Germ. sp. 327 4° Sudendorf

<36632869420018
<36632869420018
Bayer. Staatsbibliothek

URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE

DER

HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

UND IHRER LANDE,

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

H. SUDENDORF,

DR. PHIL., SECRETAIR AM KÖNIGLICHEN ARCHIVE ZU HANNOVER.

ZWEITER THEIL.

VOM JAHRE 1342 BIS ZUM JAHRE 1356.

HANNOVER.

CARL RÜMPLER.

1860.

150 – D.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Verzeichniss
der
Copiare, Register und Manuscripte, die zu dem vorliegenden zweiten Theile benutzt sind.

Ausser den im ersten Theile auf Seite VII bis X verzeichneten Copiaren, Registern und Manuscripten gehören hierher folgende, von denen Nr. VII, XXV und XXVII im königlichen Archive zu Hannover und Nr. XVIII im Archive der Stadt Lüneburg sich befinden.

VII. Ein Copiar in Klein-Folio auf Papier, von verschiedenen Händen im 15. und 16. Jahrhunderte geschrieben. Es enthält nur wenige spätere Eintragungen und liefert auf 376 paginirten Seiten meistens herzogliche Recesse und Erbtheilungen.

XVIII. Das im Archive der Stadt Lüneburg befindliche Registrum Primum oder, wie auf dem Deckel desselben steht, „R. Primum“, ist ein starker Folio-Band von 230 Pergament-Blättern in Gross-Folio. Jede Seite enthält zwei Spalten. Die Aufzeichnungen in diesem Registro beginnen mit dem Jahre 1346 und sind von gleichzeitigen Händen bis zum Jahre 1384 fortgeführt. Ueber den Inhalt dieses Registri geben die Worte, womit es beginnt, genügenden Aufschluss. Sie heissen: „Iste libellus inceptus eſt Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Quadrageſimo Sexto Octaua die menſis Nouembris per manum Thiderici Bromes Notarij Conſulum Luneburgenſium continens Copias priuilegiorum et literarum patentium et apertarum Sigillo dicte Ciuitatis Sigillatarum“. Von der Hand des Diedrich Bromes sind fast alle Urkunden bis ins Jahr 1355 eingetragen. Sein Nachfolger im Amte, Nicolaus Floreke, hat das Registrum bis ins Jahr 1374 fortgeführt und noch einige spätere Urkunden eingetragen.

XXV. Ein im erzbischöflichen Archive zu Bremen angefertigtes Copiar in Klein-Folio von 152 Blättern auf Papier, von denen anfangs nur die ersten 93, später die übrigen bis zum Blatte 141 nummerirt worden sind, enthält 165 Urkunden oder vielmehr Nummern, von denen jedoch nur 28 bis zum Jahre 1408 (27 bis zum Jahre 1402) reichen. Die älteste Aufzeichnung betrifft eine Begebenheit des Jahres 1211, die nächste ist eine Urkunde aus dem Jahre 1270. Es sind Urkunden bis zum Jahre 1499 eingetragen. Den Schluss bilden einige Aufzeichnungen aus dem 17. und 18. Jahrhunderte. Die älteste Hand in diesem Copiar ist aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

XXVII. Ein im erzbischöflichen Archive zu Bremen angefertigtes Copiar in Klein-Folio von 188 schon früher nummerirten Blättern auf Papier enthält 146 Stücke oder Nummern, von denen 47 bis zum Jahre 1407 (48 bis zum Jahre 1412) reichen. Die früheste darin enthaltene Urkunde ist vom Jahre 1202, die späteste vom Jahre 1465. Dieses Copiar ist von verschiedenen Händen des 16. Jahrhunderts geschrieben; nur ist die zusammengefaltene, gleichzeitige Abschrift einer Urkunde aus dem Jahre 1474 eingeheftet.

Verzeichniss

der

im vorliegenden zweiten Theile citirten Werke.

Ausser den im ersten Theile auf Seite X bis XII verzeichneten Werken gehören hierher folgende.

Apologia oder abgenötigte gründliche Widerlegung eines vermeineten Berichtes und Discurses (dessen Abdruck, dem Leser zur Nachrichtung, zu ende angefüget) Welcher, über dem im nechst abgelauffenem 1634. Jahre, begebenen Successions-Fall des Hertzogthumbs Braunschweigs, Wolffenbüttelschen und Calenbergischen Theils, wider der Fürstlichen Braunschweigischen Lüneburgischen Lineen, Dannenbergischen Theiles, zustehendes jus primogeniturae, in offenem Drucke hervor gegeben, und hin und wieder aufsgesprenget worden. Güstrow 1635. 4to.

Braunschweig. historische Händel. — Der Titel des auf diese Weise citirten Werkes heisst: „Aufsführlicher warhaffter historischer Bericht, die fürstliche Land- vnd Erbstadt Braunschweig, auch der Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg Wolffenbüttelschen Theils darüber habende landesfürstliche Hoch-Obrig- vnd Gerechtigkeit, auch ihre der Stadt vnmittelbare angeborne schuldige Subiection vnd Vnterthenigkeit, etc. betreffend. Theil I. 1607.“ Theil II. und III. 1608. fol. — Obiges ist der Titel des ersten Theils. Der Titel der beiden folgenden, welcher zwar mit denselben Anfangsworten beginnt, ist abgeändert.

Joh. Ch. von Dreyhaupt Pagvs Neletici et Nvdzici oder ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluss secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyses. Theil I. und II. Halle 1749 und 1750. fol.

A. U. Erath Historische Nachricht von den im alten und mittlern durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Hause insbesondere zu H. Wilh. des ältern u. H. Wilh. des jüngern Zeiten getroffenen Erbtheilungen. Franckfurt und Leipzig 1736. 4to.

Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen. Hannover und Göttingen. Theil I.—III. 1734, 1736 und 1738. 4to.

Joh. Mich. Heineccius Antiqvitatvm Goslariensivm et vicinarvm regionvm libri sex. Francofurti ad Moenum 1707. fol.

W. von Hodenberg Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm und der Herzöge Bernhard und Wilhelm Seculi XIV und XV nebst einem Homburger, einem Hallermunder und einem Wölper Lehnregister. Hannover 1856. 8o.

A. L. Jacobi Landtags-Abschiede, und andere die Verfassung des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkunden. Theil I. und II. Hannover 1794 und 1795. 8o.

J. G. F. Kleinschmidt Sammlung von Landtags-Abschieden, Reversen, Versicherungen, Bestätigungen und sonstigen die staats- und privat-rechtlichen Verhältnisse der Fürstenthümer Calenberg, Grubenhagen und Göttingen betreffenden Urkunden. Theil I. und II. Hannover 1832. 4to.

Andreae Knichen in Frecleben epopsis Dauthinae hypotyposeos et summariae delineationis, quaestionis, vtrum liberae sacri Romani imperii civitates jvra principis in suis rebuspublicis obtineant. 1607. 4to.

J. P. Kressius Vindiciae jvstitiae jvdicii recvperatorii dvcalis Gvelphici anno MDCCXXXV. MDCCXXXVI. Helmstadii exerciti vbi de mvnicipiorvm historia disseritur. 1737. 4to.

A. Lamey Diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg. Mannheim 1779. 4to.

G. W. Leibnitii Annales imperii occidentis Brunsvicenses. Ex codicibus bibliothecae Regiae Hannoveranae edidit G. H. Pertz. Tom. I.—III. Hannoverae 1843, 1845 und 1846. 8o.

D. B. Leuber Disquisitio planaria stapulae Saxonicae. Budissin 1658. 8o.

J. G. Leuckfeldi Antiqvitates Gandersheimenses. Wolffenbüttel 1709. 4to.

J. L. Lyſzmanns historische Nachricht von dem Ursprunge, Anwachs und Schicksalen des im Lüneburgischen Herzogthum belegenen Klosters Meding. Halle 1772. 4to.

F. C. von Moser Diplomatische und historische Belustigungen. Band 1.—7. Franckfurt und Leipzig. 1753—1764. 8o.

H. Ch. Senckenberg Disqvisitio de fevdis Brvnsvicensibvs et Lvnebvrgicis. Hvxariae 1754. 4to.

J. Wolf Geschichte des Geschlechts von Hardenberg. Theil I. und II. Göttingen 1823. 8o.

Stammtafel der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg.

Heinrich (mirabilis) † 8. September 1332.

Heinrich (de Graecia) † nach 1351, vermählt
1) 1318 mit Jutta, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg,
2) 1332 mit Hedwig, Prinzessinn von Cypern.

- **Otto** (Tarentinus) † nach 1398, vermählt
 1) 1353 mit Jolantha, Wittwe des Königs Jacob von Majorca,
 2) 1376 mit Johanna, Königinn von Neapel.
- **Balthasar,** Canonicus zu Braunschweig bis 1357. † 1381, vermählt mit Johanna, Tochter des Grafen von Fondi.
- **Philipp,** vermählt mit der Wittwe des Königs Hugo von Cypern.
- **Riddag,** 1357 in Italien, 1362 am Hofe des Kaisers Karl IV.
- **Thomas,** Augustinermönch zu Nordhausen, nachmals Doctor theologiae.
- **Melchior,** 1366 Bischof von Osnabrück, 1376 Bischof von Schwerin, † 1381.

Ernst der ältere † 9. März 1361, vermählt schon 1336 mit Adelheid, Tochter des Grafen Heinrich von Everstein; sie starb nach 1373.

- **Albrecht** zu Salz derHelden, † ums Jahr 1383, vermählt vor 1372 mit Agnes, Tochter des Herzogs Magnus (torquatus) von Braunschweig.
- **Johann,** bis 14. Juni 1362 Domherr zu Hildesheim, nimmt 1364 an Regierungshandlungen seines Bruders Albrecht Theil, † 1367.
- **Ernst,** seit 14. Juni 1362 Domherr zu Hildesheim, von 1369—1371 Abt zu Corvey, später Probst zu Einbeck.
- **Friedrich** zu Osterode und zu Herzberg, † 1421, vermählt mit der Prinzessinn Adelheid von Anhalt.

Wilhelm, † wahrscheinlich 1360.

Johann, Domherr zu Mainz und Münster 1325, Probst zu Einbeck 1335 und Probst zu Halberstadt, † 1367.

Albrecht (pinguis) † 22. September 1318.

Otto (largus) † 30. August 1344.

- **Agnes,** vermählt mit dem Herzoge Barnim von Pommern.

Magnus (pius) theilt 1345 mit seinem Bruder Ernst und erhält das Fürstenthum Braunschweig, † 1369, vermählt ums Jahr 1327 mit Sophie, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, † 1356.

- **Magnus** (torquatus) nimmt seit 1345 Theil an der Regierung seines Vaters, nach dem Tode seines Bruders Ludwig erklärter Nachfolger und Mitregent des Herzogs Wilhelm zu Lüneburg, † 1373, vermählt vor 1356 mit Katharina, Tochter des Fürsten Waldemar von Anhalt.
- **Albrecht,** 1359 Probst St. Pauli zu Halberstadt, 1361 Erzbischof von Bremen, † 1395.
- **Ludwig,** 1355 von dem Herzoge Wilhelm zu Lüneburg zum Mitregenten und Nachfolger erklärt, vermählt 1359 mit dessen Tochter Mechthilde, starb 1367, begraben zu Wienhausen.
- **Heinrich,** 1353, 1357, 1367 Probst St. Crucis zu Hildesheim, 1363, 1367, 1376 Domherr zu Hildesheim, † nach 1383.
- **Otto,** † 1339.
- **Ernst** zu Blankenau, † nach 1374.
- **Mechthilde,** † ums Jahr 1354, vermählt ums Jahr 1339 mit dem Fürsten Bernhard zu Anhalt-Bernburg.
- **Agnes.**
- **Sophie,** † 1394, vermählt mit dem Grafen Diedrich von Hohnstein.

Ernst der jüngere erhält aus der Theilung 1345 das Fürstenthum Göttingen, † 24. April 1367, vermählt 1339 mit Elisabeth, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, † 1390.

- **Otto** (malus), † 6. Dec. 1394, vermählt
 1) 1358 mit der Tochter des Grafen Johann von Holstein zu Plön,
 2) 1379 mit Margaretha, Tochter des Grafen Wilhelm von Berg.
- **Ernst** nimmt 1355 und 1356 an Regierungshandlungen seines Vaters Theil.
- **Albrecht** nimmt 1363 an Regierungshandlungen seines Vaters Theil.
- **Elisabeth,** vermählt mit dem Grafen Wilhelm von Henneberg.
- **Agnes,** vermählt mit dem Grafen Gottfried von Ziegenhain.

Heinrich, Bischof von Hildesheim, 1331—1362.

Albrecht, Bischof von Halberstadt, 1324—1358.

Otto (strenuus) † 9. April 1330.

Johann, Administrator des Stiftes Bremen, † 1324.

Otto † 19. August 1352, vermählt 1310 mit Mechtilde, Tochter des Fürsten Heinrich von Mecklenburg. Sie lebte noch 1358, war todt am 12. März 1368.

- **Otto** ertrinkt als Kind in der Ilmenau.
- **Mechtild,** vermählt 1339 mit dem Grafen Otto von Waldeck.

Wilhelm † 23. November 1369, vermählt
1) mit Hedwig, Tochter des Grafen Otto von Ravensberg † 1336,
2) mit Marie, welche vor dem 2. Februar 1341 starb,
3) 12. März 1346 mit Sophie, Tochter des Grafen Bernhard von Anhalt (sie lebte noch am 18. December 1355),
4) 24. Juni 1363 mit Agnes, Tochter des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg.

- **Elisabeth** † 1384, vermählt
 1) 1339 mit dem Herzoge Otto von Sachsen-Wittenberg † 1350,
 2) 1354 mit dem Grafen Nicolaus von Holstein zu Rendsburg, † 1397.
- **Mechtild,** vermählt
 1) 1359 mit dem Herzoge Ludwig von Braunschweig,
 2) 1368 mit dem Grafen Otto von Schauenburg.

Geschichtliche Einleitung.

Die Söhne des Herzogs Albrecht (pinguis).

Als Herzog Otto von Braunschweig, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, am 30. August 1344 starb, lebten von seinen Brüdern nur noch Magnus, Ernst, Heinrich und Albrecht. Letzterer war 1324 Bischof zu Halberstadt und Heinrich 1331 Bischof zu Hildesheim geworden. Ernst, zwar dem geistlichen Stande bestimmt und 1329 Domherr zu Hildesheim und Halberstadt, hatte diesen Stand verlassen, als die Hoffnung, dass die zweite Ehe seines Bruders Otto mit männlichen Nachkommen gesegnet sein würde, immer mehr und mehr schwand. Wie in der herzoglich grubenhagenschen Linie drei Prinzen im weltlichen Stande verblieben, so scheint in den herzoglichen Familien zu Lüneburg und auch zu Braunschweig um diese Zeit Grundsatz gewesen zu sein, als Stammhalter nur zwei Prinzen dem weltlichen Stande zu wahren und die übrigen dem geistlichen Berufe folgen zu lassen. Schon vor dem Jahre 1339 wird Herzog Ernst aus der Geistlichkeit ausgetreten sein; denn in diesem Jahre vermählte er sich mit Elisabeth, Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, nachdem er schon vorher mit Sophie, Tochter des Grafen Bernhard von Anhalt, verlobt gewesen war. Drei Jahre nach seiner Vermählung, als ihm schon Kinder geboren waren, kam ihm zur Kunde, dass er in einem von der Kirche bei Schliessung von Ehen verbotenen, nämlich im vierten Grade der Verwandtschaft zu seiner Gemahlinn stehe, und suchte bei dem päpstlichen Pönitentiar, Bischofe Gaucelin von Albano, deshalb um Dispensation nach. Dieser wollte die Angelegenheit dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, zu dessen Sprengel der Herzog gehörte, nicht zur Untersuchung übertragen, denn derselbe war von dem Papste in den Bann erklärt und ausserdem ein Bruder des Herzogs, sondern übertrug sie am 3. Juli 1342 dem Bischofe Ludwig von Münster, einem Oheime des Landgrafen, indem er zugleich für den Fall, dass die Behauptung früherer Unkenntniss dieser Verwandtschaft wahr befunden würde, ihn, weil die Ehe nicht ohne Aergerniss getrennt werden könnte, zur Ertheilung der Dispensation bevollmächtigte. Der Bischof vollzog am 10. August desselben Jahres seinen Auftrag und erfüllte die Bitte des Herzogs.

Die Herzöge Magnus und Ernst traten nach dem Tode ihres Bruders Otto gemeinsam die Regierung an und hielten bald darauf noch im selben Jahre 1344 einen grossen Lehntag ab, auf dem unter anderen die Grafen von Reinstein, die edelen Herren von Diepholz, von Schönberg, von Werningerode, von Dorstadt, von Werberge und von Meinersen ihre Lehne in Empfang nahmen. Hier belehnten die Herzöge die Grafen von Reinstein mit dem Schlosse Heimburg, mit Schloss und Stadt Blankenburg, mit Regenstein, mit drei Theilen des Schlosses Neindorf und mit mehreren Dörfern, Wäldern und anderen Gütern, mit denen schon 1258 die Grafen von den Herzögen belehnt worden waren. Die edelen Herren von Werberge belehnten sie mit den Grafschaften zu Süpplingen, Wolstorf und Kisleben, mit der Vogtei zu „Osterbaddeleben“ und mit den Gerichten zu Wolstorf, Kisleben und Rhode bei Warberg, den edelen Herrn Conrad von Werningerode mit dem Schlosse Elbingerode. Die von Kerstelingerode erhielten zu Lehn den vierten Theil des Schlosses Alten-Gleichen, die von Rössing und von Steinberg Theile des Schlosses Stauffenburg, die von Vreden das Schloss Neu-Freden bei Alfeld, die von der Asseburg das Schloss Langeleben, die von Neindorf, Schenken der Herzöge, das Schloss Neindorf, die von Utze das Kämmereramt mit dazu gehörenden Gütern und die von Rottorf den Hof und die Kemnade zu Rottorf. Ferner verlehnten die Herzöge Burglehne auf

den Schlössern Niedeck, Campen, Königslutter, Hessen, Calvörde und Esbeck. Im Fürstenthum Lüneburg wurde von ihnen verlehnt das Dorf Langenbeck bei Harburg den von der Schulenburg und der Werder Höhbeck bei Gartow den von der Gartow. Gegenstände der Belehnung bildeten ausserdem Pfannen auf der Saline zu Kniestedt, Salzwerke und Pfannen zu Schöningen, Einkünfte aus der Münze und dem Zolle in der Stadt Braunschweig, Abgaben von den Juden daselbst, Höfe in der Stadt, Einkünfte aus der Vogtei und der Münze in der Stadt Goslar, Hebungen bei dem Rathe zu Königslutter, Buden zu Schöningen, Einkünfte aus der Grafschaft oder dem Freidinge zu „Peesele“ (Pisser?), Einkünfte aus Mühlen, aus Fischerei und Vogelfang, endlich Vogteien, Patronatrechte, Zehnten, Fischereien, Zins, Dörfer und Leute, Höfe, Koten, Hausstellen, Berge und Hügel, Sümpfe, Ländereien, Hufen, Wiesen, Wälder, Holzstätten, Holznutzungen, Mühlen, Mühlenstellen und Wege.

Beide Herzöge verkauften am 13. December desselben Jahres an die Lude den Zehnten zu Süpplingen auf Wiederkauf und belehnten sie damit, bewilligten am folgenden Tage dem Capitel der Kirche St. Cyriaci bei Braunschweig das Patronatrecht über den von dem Bürger Friedrich von Renninge dotirten Altar St. Simonis, Judae und Magni, belehnten im folgenden Jahre am 6. Februar den Henning Badelaken mit Ländereien auf dem Felde zu Jerxheim und ordneten am 14. und 15. Februar ihre Verhältnisse mit der Stadt Braunschweig. Sie untersagten nämlich am 14. Februar zu Gunsten der Stadt die Errichtung von Klöstern und Conventen in derselben und in der nächsten Umgegend, so weit die städtische Viehtrift reichte, sicherten Allen, die in der Altstadt, im Hagen, in der Neustadt, in der Alten-Wiek und im Sacke zu Bürgern aufgenommen waren, die Freiheit, versprachen, dass Alle, die ferner daselbst Bürger würden und Jahr und Tag ohne abgefordert zu werden dort verweilten, ferner Bürger bleiben sollten. Diejenigen jedoch, welche die Bauerschaft gewonnen hätten, innerhalb Jahr und Tag aber zurückgefordert würden, sollte der Rath nicht als Bürger behalten, ohne sich deshalb mit der Herrschaft zu vergleichen. Die Herzöge nahmen die genannten fünf Städte zu Braunschweig in ihren Schirm, versprachen, deren bisherige Rechte und Freiheiten zu vertheidigen und die Gerechtsame derselben wohl zu vermehren, nicht aber zu mindern. Jeder, welcher einen Bürger als seinen Leibeigenen zurückforderte, Ansprüche oder Forderungen gegen ihn erhöbe oder ihn beschuldigen wollte, sollte zu Recht stehen vor dem herzoglichen Gerichte in der Stadt, welches jedoch, wie weiter unten sich zeigen wird, dem Rathe überlassen war. Den Grundsatz, dass wo kein Kläger, auch kein Richter ist, als massgebend betrachtend, gestatteten auch die Herzöge, falls ihnen selbst kein Schaden daraus erwüchse, den Bürgern der genannten fünf Städte, ihre Gerechtsame, wo sie könnten, zu verbessern. Sie verliehen ihnen Zollfreiheit im Herzogthume und in allen herzoglichen Schlössern. Dem herzoglichen Vogte wiesen sie die Stadt und nächste Umgegend, so weit die städtische Viehtrift reichte, als Gerichtsbezirk an und ernannten in Klagen der Bürger gegen herzogliche Mannen einen besonderen Richter, den Marschall. Sie verboten ihren Dienstleuten, einen Bürger mit Lehngut an einen tiefer stehenden Lehnsherrn zu verweisen, versprachen, falls durch Tod eines Dienstmannes ihnen Lehngut heimfalle, das von ihm an Bürger verlehnt sei, dieselben für gewöhnliche Gebühren damit zu belehnen, und gelobten, bei allen von ihren Eltern und Vorfahren den Bürgern verliehenen Rechten dieselben zu vertheidigen und zu beschirmen. Den Rathsherren in der Altstadt, im Hagen und in der Neustadt überliessen sie darauf am 15. Februar pfandweise für 690 Mark feinen Silbers die denselben früher von ihrem verstorbenen Bruder Otto verkaufte Vogtei in der Stadt Braunschweig und die besonderen herzoglichen Gerichte in der Alten-Wiek und im Sacke, verpflichteten die Einwohner dieser beiden Gerichtsbezirke, den Rathsherren Gehorsam zu leisten und Schatz zu entrichten, die Rathsherren aber, mit Beseitigung alles Grolles sie als ihre Bürger huldvoll zu behandeln. Ausserdem machten sie Handel und Verkehr in beiden Bezirken von der Bewilligung der Rathsherren abhängig. Nachdem die Stadt Braunschweig diese Begünstigungen, denen, weil sie fast ein halbes Jahr nach dem Antritte der Regierung der Herzöge erfolgten, längere Verhandlungen vorangegangen sein mochten, erlangt hatte, huldigten Rath und Bürger beiden Herzögen und gelobten, die Stadt Braunschweig ihnen zu gute zu halten. Das Schloss Asseburg mit dazu gehörenden Gütern, wie es die Gebrüder Burchard und Günzel von der Asseburg pfandweise besessen hatten, war von dem verstorbenen Herzoge Otto für 1470 Mark löthigen Silbers dem Rathe und der Stadt Braunschweig verpfändet worden. Als Zubehörungen zum Schlosse hatte er ihnen mit demselben verpfändet das Gericht und Goding zu „Altvelt“, das Weichbild und Gut zu Kissenbrück, eilf Hufen zu Wittmar, die Holzung Wittmar-Horn, das Dorf und den Zehnthof

zu Denkte mit Gericht und Vogtei und die herzoglichen Besitzungen zu Volzum, Sikte und Salzdahlum und auf der Saline daselbst. Er hatte das Schloss mit diesen Rechten und Gütern nicht wieder eingelöset und seine Brüder, die Herzöge Magnus und Ernst, bestätigten dem Rathe der Stadt Braunschweig am 15. Februar auch diese Verpfändung. Unter der Bedingung, dass der Stadtrath ohne Bewilligung der herzoglichen Räthe, des Gebhard von Werberge und des Johann von Honlage, oder anderer herzoglicher Bevollmächtigten, falls einer der ersteren oder beide stürben, keine Bauten am Schlosse vornähme, gelobten die Herzöge die Kosten des Baues nach Abschätzung eben jener Bevollmächtigten bei der Einlösung des Schlosses zu ersetzen. Falls das Schloss erobert würde, verpflichteten sie sich, so lange Feinde des Eroberers zu sein, bis der Rath das Schloss wiedererlangt habe oder wieder zu seinem Gelde gekommen sei, auch ihm eben so lange mit aller Macht und auf eigene Kosten zur Erbauung eines anderen Schlosses im selben Gerichtsbezirke, falls er sich zum Baue entschlösse, Hülfe zu leisten und ihn im Besitze des Gerichtes und der übrigen verpfändeten Stücke zu schützen. Beiden Theilen wurde die Kündigung des Pfandverhältnisses vorbehalten und dem Rathe, falls die Rückzahlung der Pfandsumme nicht zur richtigen Zeit erfolgte, gestattet, das Schloss an herzogliche Mannen oder an Andere mit Ausnahme der Fürsten, Grafen und Freien weiter zu verpfänden, vorausgesetzt, dass der neue Pfandinhaber den Herzögen wegen Erfüllung der ihm aus dem Pfandverhältnisse erwachsenden Verpflichtungen eine von den herzoglichen Mannen für genügend erachtete Sicherheit stellte. Den Burgmannen zu Asseburg befahlen die Herzöge, dem Rathe eine rechte Burghude und Burgfrieden zu leisten und zu geloben, dass sie das Schloss so lange, bis er sie wieder an die Herzöge wiese, gegen jeden schützen und halten würden. Den Rath aber verpflichteten sie, die Burgmannen bei den denselben vom verstorbenen Herzoge Otto und von ihnen verliehenen Rechten zu lassen. Ferner gelobten die Herzöge, jeden Burgmann, der seinen Burgsitz verliesse, binnen Jahr und Tag zu mahnen, dass er ihn wieder beziehe, ihm, falls er nicht gehorchte, einen Gerichtstag anzusetzen, ihm das Burglehn mit Recht abzusprechen und dasselbe wieder zum Schlosse zu legen. Endlich einigten sie sich mit dem Rathe wegen 100 löthiger Mark, die ihr Bruder Otto demselben schuldig geblieben war, in der Weise, dass die Zahlung innerhalb des nächsten Jahres aus dem Lösegelde der Gefangenen, falls das Kriegesglück ihnen einige zuführte, erfolgen oder die Schuld zu der Pfandsumme des Schlosses Asseburg hinzugerechnet werden sollte. Die durch solche Begünstigungen meistens schon von dem verstorbenen Herzoge Otto der Stadt eingeräumte Selbstständigkeit und Macht bildete wohl nebst ihrem durch Betriebsamkeit erlangten Reichthum die Grundlage für die hervorragende Stellung, die sie im Rathe der mit ihr verbündeten Städte einnahm, zeugt aber auch von dem grossen Vertrauen, welches die Herzöge in ihre Hauptstadt setzten.

Nur noch zwei Handlungen der gemeinsamen Regierung der Herzöge Magnus und Ernst sind zu erwähnen, nämlich die Belehnung des Meiers zu Woltorf mit zwei Hufen zu Woltorf am 4. März 1345 und die Belehnung des Ritters Heidenreich Strutz von Gladebeck mit dem Gerichte zu Gladebeck, dem dritten Theile des Dorfes Schlarpe und einiger Güter zu Altengrone und Wollbrechtshausen am 3. April desselben Jahres. Beide Herzöge, obgleich längst im kräftigen Mannesalter stehend, hatten sich die Vormundschaft ihres Bruders, nämlich seine in ihrer dreier Namen geführte Regierung, bis zu seinem Tode gefallen lassen. Eine gleiche Bevorzugung hätte auch Herzog Ernst zum Wohle des herzoglichen Hauses und des Landes seinem älteren Bruder, dem Herzoge Magnus, einräumen oder wenigstens mit ihm in brüderlicher Eintracht nach dem Beispiele seiner beiden Vettern zu Lüneburg die Regierung führen sollen. Geschah es nicht, so lag wohl nicht an dem Herzoge Magnus, dem die Geschichte den ehrenden Beinamen des Frommen gegeben hat, die Schuld davon. Schon im vorigen Jahre hatte Herzog Ernst eine Regierungshandlung einseitig vorgenommen, nämlich dem Albrecht von Hottensleben und dem Diedrich Lude drei Hufen Landes und zwei Höfe zu Esbeck nebst einem Hofe auf dem Schlosse daselbst wiederkäuflich verkauft und sie damit belehnt. Jedenfalls hatte er dadurch seine Befugniss überschritten. Trotzdem machte er seinen Fehlgriff durch einfachen Wiederkauf, wie es ihm freistand, nicht wieder gut. Zerwürfnisse unter den herzoglichen Brüdern scheinen allerdings der am 17. April 1345 vorgenommenen Theilung des Herzogthums vorangegangen zu sein. In dieser Theilung erhielt Herzog Magnus das Land Braunschweig mit der Hauptstadt Braunschweig und den übrigen Städten des Landes, Herzog Ernst das Land Oberwald mit der Hauptstadt Göttingen und den Städten Northeim, Münden, Uslar und Dransfeld. Jeder erhielt dazu die in seinem Lande gelegenen Burgen, Dörfer, Vogteien, Gerichte, Zölle,

Geleite, Klöster, Mönchshöfe, Erbe, verlehnte und unverlehnte Güter, geistliche und weltliche Lehne und alle verpfändeten und unverpfändeten Gerechtsame. Die gemeinsame Grenze bildete das Dorf Hahausen am Barenberge. Die auswärtigen Activ-Lehne, die vier Erbämter, nämlich das Marschall-, Drosten-, Schenken- und Kämmereramt, und folgende Besitzungen in der Stadt Braunschweig blieben gemeinsam: die weltlichen und geistlichen Lehne in der Stadt, unter letzteren die Präbenden, Altäre und Vicarien zu St. Blasius in der Burg und auf dem Cyriacus-Berge vor der Stadt, die Vogtei, Erbe, Gut und Gülte in der Stadt, der Tempelhof in der Stadt, wenn er von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, der ihn zu Pfande besitzen mochte, erledigt sein würde, das Moshaus in der Burg und die Kemnade dabei. Dagegen erhielt Herzog Magnus besonders den Hof beim hohen Grashofe in der Burg, die Pfarren und Kirchen in der Stadt Braunschweig, alle anderen geistlichen Lehne ausserhalb der Stadt im Lande Braunschweig, welche bisher von beiden Herzögen verliehen waren, die Klöster in und vor der Stadt, nämlich das Kloster St. Aegydii, den Hospitalshof vor der langen Brücke, das Kloster auf dem Rennelberge und alle Klöster ausserhalb der Stadt im Lande Braunschweig. Alleiniger Lehnsherr des Johann von Godenstede wurde Herzog Magnus. Dagegen sollten Lippold und Basilius von Vreden, welche das Schloss Neu-Freden bei Alfeld und den Hof zu Engelade bei Seesen von den Herzögen zu Lehn besassen, und Hermann und Aschwin von Steinberg zu Bodenburg, die mit Gütern zu Breinum bei Bodenburg von den Herzögen belehnt waren, ihre Lehne nur von dem Herzoge Ernst empfangen. Wenn Letzterer einen Hof in der Burg oder auf anderer Freiheit in der Stadt kaufte, sollte er ihn zu gleichem Rechte besitzen, wie sein Bruder den ihm zugefallenen Hof. Von den Baukosten, die der Eine auf das Moshaus verwenden würde, sollte der Andere, wenn er davon Gebrauch machen wollte, die Hälfte ersetzen. Von den verpfändeten Gerichten und Gülten in der Stadt Braunschweig, die der Eine einlösen würde, sollte er dem Anderen die Hälfte gegen Erstattung des halben Preises überlassen. Sechs Tage nach dieser Theilung gelobte denn auch Herzog Magnus, den einseitigen Vertrag seines Bruders Ernst mit Albrecht von Hottensleben und Diedrich Lude über die Güter zu Esbeck zu halten. Auch kamen beide Brüder am selben Tage darin überein, ihrem bisherigen gemeinsamen Notar, dem Hermann der Vögtinn zu Göttingen, in Anerkennung seiner treuen Dienste die erste erledigte, von ihnen zu verleihende Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig oder in der Kirche St. Cyriaci vor der Stadt zu versprechen. Derselbe blieb im Dienste des Herzogs Magnus, hat die von diesem bis zum Jahre 1350 ausgestellten Urkunden geschrieben und das herzogliche Lehnbuch und Regestenbuch bis zum genannten Jahre geführt. Acht Tage nach vollzogener Theilung, nämlich am 25. April, trat sie dadurch in Wirklichkeit, dass jeder der Herzöge die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern in den dem andern zugefallenen Gebieten der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Gelöbnisse und Eide, die Räthe und Bürger der Städte nicht nur dieser sondern namentlich auch der geleisteten Huldigung entliess und sie sämmtlich an seinen Bruder wies. Indem Herzog Ernst dies that, machte er mit den Bürgern von Braunschweig nur hinsichtlich des ihm wegen Lehngutes in der Stadt geleisteten oder zu leistenden Eides und Gelöbnisses eine Ausnahme, weil der Theilungsurkunde gemäss diese Lehne ihm und seinem Bruder gemeinsam verblieben. Das gemeinsame Recht über die geistlichen Lehne in der Stadt Braunschweig konnte bei Vergebung derselben leicht zu Streitigkeiten zwischen den beiden herzoglichen Gebrüdern führen. Es bedurfte deshalb genauerer Bestimmungen über die Ausübung desselben. Diese wurden am 4. und 5. Mai 1345 dadurch gefunden, dass die beiden Herzöge, indem sie die ihrem Notar Hermann gegebene Zusage erneueten, unter sich verabredeten, ihr Lehnsrecht sowohl über die Präbenden zu St. Blasius in der Burg und zu St. Cyriacus auf dem Berge, als auch über die Altäre und Vicarien in der Burg alternirend auszuüben. Dies ihr gemeinsame Lehnsrecht war übrigens durch die vielen vorgenommenen Theilungen sehr beschränkt. Die Probstei zu St. Blasius in der Burg verliehen die Herzöge zu Lüneburg, zu Braunschweig und zu Grubenhagen gemeinsam. Von den achtzehn Herren-Präbenden daselbst verliehen die Herzöge zu Lüneburg (seit der im Jahre 1267 vorgenommenen Theilung) die Hälfte und von der überbleibenden Hälfte gebührte den Herzögen zu Grubenhagen (seit der im Jahre 1286 geschehenen Theilung oder seit dem Jahre 1292) wieder eine Hälfte, so dass die herzoglichen Gebrüder Magnus und Ernst immer etwa die vierte Präbende zu verleihen hatten, in welches Recht sie sich nun theilten. Den Altar St. Laurentii in der Burg verliehen sie allein, von den fünf anderen Altären daselbst, nämlich von den Altären beatae Mariae, St. Petri, St. Nicolai, St. Crucis und St. Bartholomaei nur die Hälfte, die

Herzöge zu Grubenhagen die andere Hälfte. Das Recht der Besetzung der Probstei zu St. Cyriacus und der zwölf Präbenden daselbst theilten die beiden Herzöge nur mit den Herzögen zu Lüneburg. Diese Regelung des Lehnsrechtes galt wenigstens etwa ums Jahr 1420 und wird schon zur Zeit der Herzöge Magnus und Ernst bestanden haben. Gemeinsam präsentirten beide Herzöge noch am 11. December 1345 und zugleich mit ihren Vettern zu Lüneburg zu dem durch Resignation des Johann Hud erledigten Canonicate auf dem Berge St. Cyriaci den Jacob Hud. Aber schon am 25. Mai des nächsten Jahres ertheilte Herzog Magnus allein dem Ludolf von Bertensleben, Probste zu Salzwedel, die Bewilligung, seinem Bruder Günzel für einen Altar auf dem Schlosse Tangermünde seine Präbende in der Burg zu Braunschweig tauschweise zu überlassen und räumte in Folge dieses Tausches am 3. August den Herzögen zu Lüneburg die Präsentation zur nächsten vacanten Präbende in der Burg ein.

Wie erfreuet auch Herzog Ernst sein mochte, jetzt die Regierung in einem Lande, welches er das seine nennen konnte, allein zu führen, so mussten doch auch endlich ihm die Gefahren, die für das herzogliche Haus mit der vollzogenen Theilung verbunden waren, einleuchten. Er widersetzte sich deshalb der Errichtung einer Erbverbrüderung nicht. Am 4. und 5. Mai 1345 gelobten sich beide Herzöge gegenseitig, dass, falls einer von ihnen, ohne Erben zu hinterlassen, stürbe, der Andere dessen Land, Gut und Gülte besitzen und behalten sollte. So war denn wiederum eine Theilung im herzoglichen Hause vollendet und dadurch eine Trennung der Lande, die über hundert Jahre dauern sollte, herbeigeführt. Die Nachtheile der vollzogenen Trennung der Lande machten sich dem Herzoge Magnus gleich fühlbar. Das Schloss Hotensleben mit acht dazu gehörenden Dörfern und einem Hofe hatte Erzbischof Burchard von Magdeburg an die Grafen Conrad und Gebhard von Werningerode für 550 Mark Brandenburger Silbers verpfändet. Durch weitere Verpfändung waren der verstorbene Herzog Otto von Braunschweig und sein Bruder Magnus in den Besitz derselben gelangt. Das Schloss und diese Dörfer, das dem Stifte Magdeburg vom Kaiser Otto I. im Jahre 973 bestätigte Bahrdorf mit dem Schlosse daselbst und die Schlösser Linder, Calvörde und Vorsfelde, welche dem Herzoge Magnus in der Theilung zugefallen waren, hatte der Erzbischof Otto von Magdeburg schon von dem verstorbenen Herzoge Otto als Gebietstheile seines Erzstiftes vergeblich zurückverlangt und stellte nun dasselbe Verlangen an den Herzog Magnus. Ausserdem machte er dem Herzoge die schönsten Städte und Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalzgrafschaft Sachsen streitig. Durch die Theilung der Lande verlor der Herzog die Hälfte seiner Macht und das war entscheidend für seinen Streit mit dem Stifte Magdeburg.

Eine der ersten Handlungen, welche Herzog Magnus nach der Theilung vornahm, war die Belehnung der Gebrüder Buskisten, Burgmänner zu Esbeck, mit einem Zehnten zu Schöningen unter Vorbehalt des Wiederkaufs am 1. Mai 1345. Sodann beschäftigten ihn seine Irrungen mit den von Bertensleben. Von seinem Bruder, dem verstorbenen Herzoge Otto war am 2. Februar 1343 den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden und den Gebrüdern Günther und Günzelin von Bertensleben das Schloss Linder bei Uthmöden, welches er in einer Fehde mit dem Heerschilde vom Stifte Magdeburg erobert hatte, in der Weise verpfändet worden, dass es vor dem 11. November 1345 nicht wieder eingelöset werden konnte. Die von Bertensleben waren ausserdem im Besitze der Schlösser Wolfsburg und Vorsfelde. Ersteres werden sie zur Hälfte von demselben Herzoge, weil er diese am 24. Mai 1324 von dem Convente zu Königslutter erworben hatte, zur andern Hälfte vielleicht von dem Markgrafen von Brandenburg oder vom Stifte Magdeburg zu Pfand besessen haben. Letzteres wird ihnen, weil es 1309 den Markgrafen zufiel, von diesen, wenn nicht auch vom Herzoge, dessen Vater schon im Besitze des Schlosses gewesen sein soll, verliehen oder verpfändet sein, weshalb sie in ihrem Vertrage mit den Herzögen zu Lüneburg am 14. Mai 1345 die Bedingung stellten, mit den Schlössern nicht gegen den Markgrafen noch gegen die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig dienen zu brauchen. Ueber das Schloss, Städtchen und Land Vorsfelde hatten die von Bertensleben mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig, vielleicht als er ihnen das Schloss Linder verpfändete, einen Vertrag verabredet und ihm darüber eine denselben enthaltende Urkunde auszustellen sich anheischig gemacht, ihr Versprechen aber nicht gehalten. Der Vertrag scheint, weil er sich nicht allein auf das Schloss, sondern auch auf das Städtchen und das Land erstreckte, nicht etwa nur das Oeffnungsrecht am Schlosse sondern das Eigenthumsrecht der Herzöge über das Land, Schloss und Städtchen betroffen zu haben. In diesen Irrungen mit den von Bertensleben sollte durch ein Schiedsgericht entschieden werden und Herzog Magnus wählte seinerseits 1345 seine Räthe Gebhard von Weferlinge

und Gebhard von Werberge zu Schiedsrichtern. Wie der Streit entschieden wurde, ist nicht bekannt. Der Herzog aber gelangte zum Besitze des Schlosses und der Erzbischof Otto von Magdeburg, der das Eigenthum darüber beanspruchte, klagte, dass der Herzog das Schloss ihm vorenthalte. Den Gebrüdern von Wederden, gleichfalls Pfandbesitzern des Schlosses Linder, welches der Erzbischof mit fünf dazu gehörenden Dörfern ebenfalls von dem Herzoge vergeblich wiederforderte, verpfändete letzterer am 15. Mai das in der Nähe gelegene Schloss Calvörde mit der Stadt gleiches Namens für 1108 Mark Silber bis zum 11. November 1346, von welchem Tage an jedem Theile die Kündigung freigestellt wurde. Er erlaubte ihnen, falls er die Pfandsumme nicht zur rechten Zeit zurückerstattete, jedem, der ihm gehörige Sicherheit stellen würde, jedoch mit Ausnahme des Erzbischofs von Magdeburg, Schloss und Stadt weiter zu verpfänden, behielt sich dabei das Recht der Oeffnung des Schlosses vor und gestattete ihnen in allen Fällen, in denen er ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte, vom Schlosse aus sich selbst Recht zu verschaffen. Der herzogliche Amtmann, den er auf das Schloss, um Krieg davon zu führen, schicken würde, sollte ihnen für die dereinstige Rückgabe des Schlosses Sicherheit stellen, ihnen in Feindes Lande Ersatz für den an ihrem Gute zu erleidenden Kriegsschaden anweisen und, während er das Schloss besetzt halten würde, alle Kosten zur Unterhaltung, Verproviantirung und Verwaltung des Schlosses tragen. Wenn dann dasselbe im Dienste des Herzoges verloren würde, so verpflichtete er sich, ihnen ein anderes als Pfand anzuweisen, wenn es aber erobert und gebrochen würde, ihnen ein anderes Schloss im selben Gerichtsbezirke zu erbauen und zu beschützen, auch mit dem Eroberer nicht eher Frieden zu schliessen, bis sie in den Besitz aller mit dem Schlosse verpfändeten Güter gelangt sein oder die Pfandsumme zurückerhalten hätten. Diese Bestimmungen bezogen sich auf einen unvermeidlichen Krieg mit dem Stifte Magdeburg, welches auch das Schloss Calvörde als sein freies Eigenthum zurückforderte. In den Kriegen, welche der verstorbene Herzog Otto bald mit dem Erzbischofe von Magdeburg, bald mit dem Markgrafen von Brandenburg und dieser mit jenem geführt hatte, mag Calvörde arg heimgesucht worden sein. Wahrscheinlich blieb es schon 1324 nicht verschonet, als Herzog Otto mit den Grafen von Mansfeld, von Hohnstein, von Werningerode, von Hackeborn, von Lindau, von Barby und von Regenstein, mit den edelen Herren von Hadmersleben und Querfurt und mit den Städten Magdeburg, Halle und Kalbe gegen den Erzbischof Burchard von Magdeburg verbunden war und deshalb mit ihnen allen in den Bann gerieth. Albert von Alvensleben hatte die Stadt Calvörde zerstört. In dem zum Schlosse gehörenden Lande waren während seines Krieges mit dem Erzbischofe fünf Dörfer verwüstet worden. Der Markgraf hatte die herzoglichen Mannen von ihren Burglehnen vertrieben. Sechs Dörfer gehörten zum Schlosse. Waldungen zum Werthe von 3000 Mark lagen in dem dazu gehörenden Gebiete und schöne Wiesen umgaben das Schloss. Der Zoll und Holzzins brachte jährlich 20 Mark ein. Auch der Markgraf war in diesem Gebiete berechtigt und bezog aus Mühlen und von Aeckern jährlich 40 Viertel Getreide. An den zum Schlosse gehörenden Waldungen hatte er Antheil und würde, falls er den Holzverkauf bewilligt hätte, jährlich fast 100 Mark daraus haben heben können.

Am 31. Mai 1345 nahm Herzog Magnus die Stadt Helmstedt mit demselben Rechte, wie sein Bruder Herzog Otto sie besessen hatte, in seinen Schutz und ertheilte ihr die Versicherung, Ordensgeistlichen die Niederlassung daselbst zu verweigern und den Bürgern gegen dieselben beizustehen. Wahrscheinlich für diesen Schutz entrichtete ihm die Stadt jährlich eine Beede von 40 feinen Mark. Einen Beweis damals ungewöhnlicher Duldsamkeit und Vorurtheilsfreiheit gab er dadurch, dass er das Recht der Juden zu Braunschweig, welches ihnen von seinem milden Bruder Otto entweder gegeben oder auch nur von neuem verbürgt war, bestätigte. Vor geistlichen und weltlichen Gerichten wurde es überall dem Juden schwer gemacht, sein Recht durchzusetzen und gegen Unrecht Schutz zu erlangen. In dem damaligen Gerichtsverfahren hing fast Alles davon ab, welche Partei zum Beweise gelangte; zu demselben drängten sich daher beide Parteien; der Beweis aber war um so leichter zu führen, als der Eid in Fällen zugelassen wurde, in denen er jetzt unmöglich wäre. Wie die gerichtlichen Urtheile bei dem allgemeinen Judenhasse, von welchem Kläger, Zeugen und Richter angesteckt waren, ausfallen mussten, wenn sie Juden betrafen, ist nicht schwer zu ermitteln. Hülfe dagegen bei dem Landesherrn war in den meisten Fällen nicht leicht zu erlangen, denn ihre Beichtväter und die ganze Geistlichkeit hatten die Saat ausgestreuet, aus welcher der Hass erwachsen war. Auch hatten nicht alle Fürsten der Geistlichkeit gegenüber den Muth, die Errichtung von Klöstern, wie Herzog Magnus in

Braunschweig und Helmstedt, zu untersagen, viel weniger den verhassten Juden gerecht zu werden. Ehre deshalb dem frommen Herzoge Magnus! Er bestätigte die Verfügung seines Bruders Otto, dass alle Klagen gegen Juden, mochten sie von Juden oder Christen kommen, nur vor der Synagoge erhoben werden sollten, „denn“, sprach er öffentlich aus, „vor der Synagoge haben die Juden ein besseres Recht, der Anschuldigung zu entgehen, als irgend ein anderer, Schuld auf sie zu bringen.“ Allerdings mochte vor dem Gerichte in der Synagoge wohl mancher der ihm gebührenden Strafe entgehen, aber unendlich mehr Unschuldige wurden vor ungerechter Strafe bewahrt. Eine jährliche Beede scheint die einzige Abgabe gewesen zu sein, die der Herzog von der Judenschaft zu Braunschweig erhob. Ein Jude, Namens Jordan von Helmstedt, der vom Herzoge Magnus am 15. Mai 1345 grösseren Schutz und wichtigere Begünstigungen als die übrigen Juden erlangte, entrichtete für sich und seine ganze Familie nur zwei Mark löthigen Silbers jährlicher Abgabe, worin die jährliche Beede eingerechnet war. Der Herzog gestattete ihm, zu Braunschweig zu wohnen, nahm ihn in seinen Frieden, versprach, vor seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, ihn gegen Gewalt und Unrecht zu schützen, und stellte es dabei seinem Bruder anheim, ob er mit ihm jene Abgabe theilend, dem Juden denselben Schutz verleihen wollte. Auch gegen die Herzöge grubenhagenscher Linie, die wohl gleiches Recht, wie sie beide, über die Stadt Braunschweig besassen, versprach er Schutz und ertheilte dem Juden und dessen Nachkommen die Zusicherung, dass er ihnen kein Hinderniss bereiten, sondern ihnen förderlich sein wollte, falls sie beabsichtigten, aus Braunschweig wegzuziehen. Am 6. December 1346 versicherte er sämmtliche Juden zu Braunschweig seines Schutzes und gelobte, sie bei ihrem Rechte zu vertheidigen und zu erhalten. Um von dem Einzelnen und von der ganzen Genossenschaft, wenn ein Jude in den Ruf, ein Verbrechen begangen zu haben, gerieth oder dessen angeschuldigt wurde, ungerechte Gewalt abzuwehren, verfügte er nach deshalb vorher mit der Judenschaft gepflogener Verhandlung am 27. März 1349, dass ein Jude wegen eines Verbrechens nur dann bestraft werden sollte, wenn er entweder durch zwei unbescholtene Christen und durch zwei unbescholtene Juden desselben überführt oder auf frischer That ergriffen würde, und dass in beiden Fällen die andern Juden sein Verbrechen nicht entgelten sollten. Um das Recht, welches von herzoglichen Vögten damals nur zu oft gebeugt wurde, zu schützen und Gerechtigkeit desto sicherer zu handhaben, liess er nicht selten die streitigen Parteien vor sich kommen und entschied selbst als Richter, wenn er den Streit nicht in Güte schlichten konnte. Auch wo es sich darum handelte, späteren Streitigkeiten unter Unterthanen durch urkundliches Zeugniss vorzubeugen, hielt er es nicht für zu gering, selbst die Urkunde auszustellen. Freibriefe seinen aus der Leibeigenschaft entlassenen Leuten auszustellen, überliess er nicht seinen Vögten oder Meiern, sondern er selbst bescheinigte ihnen ihre Freiheit und ihre Berechtigung, zu kaufen, zu verkaufen, zu verschenken, Verträge zu schliessen, vor Gericht zu stehen, Weihen zu empfangen und Testamente zu errichten, wie andere Freien. Er selbst stellte am 11. November 1345 dem Pfarrer zu Oelper, einem der herzoglichen Capellane, welcher, wie es scheint, eine Reise zu unternehmen hatte, am 15. Juni 1346 seinem Diener Hermann von Sassenhausen und am 12. November 1349 seinem Capellan und besonderen Diener, dem Dechanten der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, ein Schutz- und Empfehlungsschreiben aus, welches bei weiten Reisen, wie später der Pass, ein unentbehrlicher Begleiter war. So wollte der Herzog überall selbst sehen, hören und helfen. Den befreundeten Nachbarfürsten stand er in Gefahren zur Seite. So eilte er dem mit ihm nahe verwandten Markgrafen Ludwig gegen den König von Böhmen zu Hülfe, kam am 4. Juli 1345 in Berlin an, um die Mark gegen die Böhmen zu vertheidigen, und zog, als die Gefahr vorüber war, am 18. desselben Monats in sein Herzogthum zurück, wo drohende Kriege seine Gegenwart erforderten. In der Liebe seiner Unterthanen und in der Achtung der übrigen Reichsfürsten und des Kaisers fand er die Belohnung für die Sorgfalt, die er ersteren widmete, und für die Dienste, die er letzteren leistete. Ein Zeichen besonderer Achtung und Vertrauens gab ihm Kaiser Ludwig, indem er ihn beauftragte, den Bischof Heinrich von Merseburg mit den Reichslehnen dieses Stiftes zu belehnen. Herzog Magnus entledigte sich dieses Auftrages am 9. October 1345.

Obgleich Herzog Magnus aller seiner Hülfsquellen, so weit sie nicht für die Verwaltung des Landes in Anspruch genommen wurden, zur Bestreitung der Kosten unabweislicher kriegerischer Unternehmungen bedurfte, so liess er doch nicht die Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, sich am 6. August 1345 auf mindestens vier Jahre in den Pfandbesitz des Dorfes Rorsheim von dem Grafen Heinrich von Regenstein für 200 löthige Mark setzen zu lassen, weil dabei durch

Einräumung des Näherrechtes die dereinstige volle Erwerbung des Dorfes in Aussicht stand. Wegen der vielfachen Zerwürfnisse mit dem Stifte Magdeburg, die den Krieg mit demselben herbeiführen mussten, durfte der Herzog bei Abschluss des Vertrages wohl die Möglichkeit, dass ihm das benachbarte Schloss Hessen genommen würde, berücksichtigen. Der Vertrag selbst vermehrte die Zerwürfnisse, denn der Erzbischof Otto von Magdeburg legte gegen denselben Protest ein, weil das vom Kaiser Otto I. im Jahre 973 dem Stifte Magdeburg bestätigte Dorf Rorsheim, wie er behauptete, durch den Tod des letzten Lehnsträgers, nämlich des Grafen Ulrich von Regenstein, ihm erledigt sei. Weil der verstorbene Herzog Otto während seiner Kriege durch Verpfändung von Schlössern und Gerechtsamen die gewöhnlichen Einkünfte schon sehr geschmälert hatte, genügten sie nicht mehr, die Kosten der erforderlichen Rüstungen zu decken und die nöthigen Dienstverträge mit Rittern und Knappen aufrecht zu erhalten. Herzog Magnus machte deshalb am 25. Mai 1345 Anleihen bei mehreren Bürgern Braunschweigs und verpfändete vier Tage später seinen Antheil an der Münze zu Braunschweig, die er mit seinem Bruder Ernst gemeinsam besass, dem Rathe und den Bürgern der Stadt. Darauf wandte er sich gegen den Ritter Johann von Ambleben, der das Schloss Ambleben von dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig zu Lehn empfangen, sich dann aber am 28. September 1342 mit seinen Söhnen Johann und Wilhelm und mit dem Schlosse in ewigen Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg begeben hatte. Herzog Magnus führte die Söhne desselben, Rötger und Johann, am 24. Juni 1345 zu ihrer Pflicht zurück und nahm sie mit dem Schlosse in seinen Dienst. Sie mussten ihm geloben, das Schloss, falls sie oder ihr Vater es verpfänden oder verkaufen wollten, nur ihm, falls er es aber dann nicht erwerben wollte, nur einem seiner Mannen zu überlassen. Er verhinderte dadurch, dass seine Vettern zu Lüneburg das Näherrecht an diesem Schlosse, wie sie es sich schon an dem auf braunschweigschem Grund und Boden erbaueten Schlosse Holdenstedt am 13. September 1342 hatten verschreiben lassen, erwarben oder dass wohl gar der Erzbischof von Magdeburg sich in dem Schlosse festsetzte, und sicherte sich seine lehnsherrlichen Rechte. Dass der Herzog schon um diese Zeit in einen Krieg verwickelt war, zeigt der Umstand, dass er seinem Knechte Rudolf Schutte für die in herzoglichem Dienste erlittene Gefangenschaft am 11. October 1345 einen Hof zu Süpplingenburg als Schadenersatz verschrieb. Der Krieg mit dem Stifte Magdeburg war noch nicht ausgebrochen, wohl aber ein anderer mit der Stadt Goslar. Schon in dem Lehnbuche des verstorbenen Herzogs Otto vom 22. September 1318 werden Einkünfte aus der Vogtei zu Goslar erwähnt und das Lehnbuch der Herzöge Magnus und Ernst 1344 beweist, dass sie im Besitze der Vogtei und Münze der Stadt Goslar waren. Die kaiserliche Verleihung des Zehnten zu Goslar im Jahre 1235, welcher von den Bergwerken entrichtet wurde, konnte keine Ansprüche auf Vogtei und Münze begründen. Weil die Herzöge die Einkünfte aus beiden an Andere zu Lehn verliehen, darf man annehmen, dass sie die Vogtei und Münze nicht zeitweilig oder als Pfand besassen, sondern dieselben mussten ihnen vom Reiche besonders verliehen sein. Die Macht, welche die Herzöge dadurch in der Stadt gewannen, konnte dem Rathe und den Bürgern, welche nur unter dem Reiche zu stehen gewohnt waren, nicht erwünscht sein. Dies Verhältniss musste vielfache Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen ihnen und den Herzögen bieten. Mochte nun Herzog Magnus nach der Theilung des Herzogthums die Berechtigung in der Stadt Goslar gemeinsam mit seinem Bruder Ernst behalten haben oder allein besitzen, wie dem auch sei, er gerieth mit der Stadt in Krieg, nahm die Besitzer eines benachbarten Schlosses, nämlich seinen Lehnsmann, Ritter Johann von Godenstidde, und den Ritter Diedrich von Walmoden mit den Knappen Ulrich und Conrad von Weferlinge in seinen Dienst gegen die Stadt und versprach ihnen am 13. December 1345 Ersatz für allen Schaden, den sie während der Dienstzeit auf dem Felde an ihrer Habe, an ihrem Schlosse oder durch Gefangenschaft erleiden würden. Es drohete ihm ein noch unangenehmerer Krieg. Die Zerwürfnisse zwischen den beiden herzoglichen Gebrüdern, durch welche, wie es scheint, die Theilung herbeigeführt war, hatten mit derselben ihr Ende nicht erreicht. Die Heftigkeit und der harte Sinn des Herzogs Ernst drängten zu einer gewaltsamen Lösung der Streitfragen. Wenigstens hatte Herzog Magnus hinlänglich Grund, gegen seinen Bruder auf seiner Hut zu sein. Es scheint, dass ein Einvernehmen des Herzogs Ernst mit dem Bruder seines Schwiegervaters, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, zu befürchten war, der so viele Gebiete des Herzogthums Braunschweig als seines Stiftes Eigenthum zurückverlangte. Sogar über diese hinaus erstreckten sich des Erzbischofs Forderungen. Die Schwiegermutter des Herzogs Magnus hatte am 12. März 1321 die Lehnsrechte des Erzstiftes über Schloss und Stadt Sangerhausen mit

21 Dörfern, weil von ihrem Gemahle das Eigenthum über dieselben 1311 dem Stifte zugestanden war, ferner über das Schloss Reideburg mit 31 Dörfern, über das dem Stifte von dem Kaiser Friedrich II. 1215 geschenkte Schloss Schkopau mit 17 Dörfern und über das Schloss Lauchstädt anerkannt, auch für den Fall ihres Todes dem Erzbischofe Burchard in diesen Gebieten Huldigung leisten lassen. Der Kaiser hatte darauf 1333 und 1341 mit der Markgrafschaft Landsberg und mit der zur Burg Lauchstädt gehörenden Pfalzgrafschaft zu Sachsen den Herzog Magnus belehnt. Nach dem Tode der Schwiegermutter des Herzogs forderte Erzbischof Otto von Magdeburg nun auch alle jene Schlösser, Städte und Gebiete nebst der Stadt Schaafstedt als Eigenthum zurück. Wenn Herzog Magnus einen Krieg mit dem Stifte nicht scheuete, so fürchtete er doch einen Bruderkrieg, den, wie er selber aussprach, Gott verhüten wolle, und sicherte sich für den Fall, dass der Krieg nicht abgewendet werden könnte, die Hülfe des Grafen Hermann von Everstein. Am 6. December 1345 schloss er mit dem Grafen ein Bündniss, durch welches derselbe sich verpflichtete, ihm in diesem Kriege 50 Gewaffnete zu stellen, er es aber übernahm, mit eben so viel Mannschaft die gräflichen Schlösser zu besetzen, und dem Grafen die Zusicherung ertheilte, falls der Feind in dem gräflichen Lande sich festsetzte und eine Feste erbauete, nicht eher Frieden zu schliessen, bis sie gebrochen sei, auch den Grafen von jeder Belagerung zu befreien. Ferner sollte in jedem Treffen, falls die herzoglichen Truppen nur unter Anführung eines Amtmanns des Herzogs föchten, die Gefangenen zwischen dem Herzoge und dem Grafen nach Verhältniss der Anzahl Reisiger eines jeden vertheilt werden. Falls aber der Herzog selbst am Treffen Theil nähme, sollte er den besten Gefangenen, Fürsten und Herren ausgenommen, und darnach der Graf den besten zu sich nehmen; die übrigen Gefangenen aber sollten nach dem erwähnten Verhältnisse vertheilt werden. Eben so sollte der Sohn des Herzogs, Herzog Magnus der jüngere, falls er statt des Vaters am Treffen Theil nähme, den besten Gefangenen vorab bekommen. Der junge Herzog mochte das 17. Lebensjahr erreicht haben, also schon seit fünf Jahren mündig sein. Er nahm, wie am 25. Mai 1345, an Regierungshandlungen seines Vaters Theil und verlieh ihnen sogar in besonderen mit seinem Siegel versehenen Urkunden, wie am 21. December desselben Jahres, seine Zustimmung. Der Muth und die Kühnheit, die ihn später in hohem Grade auszeichneten, führten ihn schon im Jünglingsalter dahin, wo durch Tapferkeit Ehre und Ruhm zu erwerben war. Herzog Magnus der ältere versprach dem Grafen Hermann von Everstein für die zu stellenden Hülfstruppen 200 Mark, zur Hälfte aus Brandschatzung zu erheben, und ein Ross zum Werthe von 50 Mark. Dabei machte er die Bedingung, auch auf andere Weise den Grafen wegen jener 250 Mark befriedigen zu dürfen, nämlich durch Verpfändung des halben Schlosses Hindenburg (oder Hinnenburg), welches zwischen Badenhausen und Osterode lag (nicht Hinnenburg bei Brakel). Die andere Hälfte des Schlosses war an die von Steinberg verpfändet oder verlehnt, wie daraus hervorgeht, dass der Graf, falls der Herzog ihm nach erfolgter Kündigung die Pfandsumme nicht auszahlen würde, seine Hälfte des Schlosses weder an Fürsten noch an Herren, sondern nur an Standesgenossen der von Steinberg verpfänden sollte. Am selben Tage, als der Herzog diesen Vertrag mit dem Grafen schloss, nämlich am 6. December 1345, verpfändete er ihm auch die Hälfte des Schlosses Tonnenburg bei Corvey für 65 löthige Mark auf die Dauer von zehn Jahren und vertrauete ihm zugleich die Hälfte der Stadt Höxter unter der Bedingung an, dass die Hälfte von Schloss und Stadt ihm in allen Nöthen geöffnet würde und dass der Graf gegen jeden mit Ausnahme seiner bisherigen Bundesgenossen, nämlich des Herzogs Ernst zu Grubenhagen und des Herzogs Otto zu Lüneburg, ihm während der zehn Jahre getreulich Hülfe leistete. Während der Dauer des Vertrages erkannte der Graf in allen seinen Nöthen und Irrungen mit Anderen die Entscheidung des Herzogs an und dieser gelobte dafür, ihn gegen jeden zu vertheidigen. Auch versprach der Herzog, ihm zur Wiedereroberung der Hälfte des Schlosses, wenn derselbe daraus vertrieben würde, behülflich zu sein oder ihm im selben Gerichtsbezirke ein anderes Schloss bauen zu helfen. In den Besitz der Hälfte des Schlosses Tonnenburg war der Herzog auf folgende Weise gekommen. Das von dem Abte Ruprecht von Corvey 1315 erbauete Schloss scheint dem Grafen von dem Stifte Corvey, weil er am 25. März 1343 einer Geldforderung, die von ihm gegen den Abt wegen des Schlosses erhoben worden war, entsagte, verpfändet gewesen zu sein. Ob er nun das Schloss dem Stifte vorenthalten und Herzog Magnus mit seinem verstorbenen Bruder Otto sich dem Stifte zur Hülfe gegen den Grafen verpflichtet hatte oder ob die Herzöge auf andere Weise Feinde des Grafen geworden waren, ist nicht ermittelt, so viel aber gewiss, dass sie im Kriege dem Grafen das Schloss mit ihrem Heerschilde abgewannen, es dem Stifte wiedergaben

und demselben zugleich das Schloss Werburg auslieferten. Dafür verlieh ihnen am 9. April 1332 auf Lebenszeit der Abt die Hälfte des Schlosses Tonnenburg und die Stadt Höxter, welche trotz der im Jahre 1265 erfolgten Belehnung der Herzöge von Braunschweig mit der Vogtei in der Stadt doch dem Abte allein gehörte. Er wollte jedoch die Stadt ungetheilt mit ihnen besitzen; sie sollte nach ihrem Tode ihm heimfallen; auch sollte ihm, wenn sie die Hälfte des Schlosses verpfändeten, Sicherheit dafür geleistet werden, dass nach ihrem Tode die Rückgabe dieser Hälfte an das Stift für 65 Mark löthigen Silbers erfolgte. Er versprach zugleich, die Bürger ihnen huldigen zu lassen und verpflichtete diese, ihnen die Stadt zu allen Nöthen offen zu halten, wogegen die Herzöge am selben Tage der Stadt einen Schutzbrief ausstellten und dem Abte und dem Stifte ihren Schutz versprachen. Schon drei Wochen vorher waren sie Vormünder des Stiftes geworden, wie in einer Sühne, die der Abt Ruprecht am 17. März 1332 mit der Stadt Höxter errichtete, angedeutet ist. In derselben gelobte er, diese Stadt und das Schloss Tonnenburg nicht zu versetzen, zu verkaufen, zu vergeben oder dem Stifte zu entfremden, noch ohne Willen und Rath der Stadt mit einem Herrn Bündniss zu schliessen oder nach dem Tode der beiden Herzöge einen Vormund zu wählen, und versprach, dass das Schloss Tonnenburg dem Rathe stets offen sein sollte. Nach dem Tode des Herzogs Otto wird dem Herzoge Magnus die Hälfte der Stadt Corvey und des Schlosses Tonnenburg, da sie ihnen beiden verschrieben war, zugefallen sein. Weil er nur einen lebenslänglichen Besitz der ihm zugefallenen Hälfte beider beanspruchen konnte, verpflichtete er für den Fall, dass er während der nächsten zehn Jahre stürbe, am 6. December 1345 den Grafen, gegen Erlegung der Pfandsumme dem Abte und dem Stifte die Einlösung des halben Schlosses zu gestatten und ihnen die halbe Stadt auszuliefern.

Es gelang, die Gefahr eines Krieges mit dem Herzoge Ernst zu beseitigen. Herzog Magnus fuhr jedoch fort, sich für den Krieg gegen das Stift Magdeburg ernstlich zu rüsten, sich mit den dazu erforderlichen Mitteln zu versehen und durch Verkäufe und Verpfändungen seine Schatzkammer zu füllen. Am 13. December 1345 nahm er den Ritter Hermann Tubeke mit dem bei Marienthal gelegenen Hofe Alvestorf in seinen Dienst, verpflichtete ihn, mit dem Hofe sich in keines anderen Herrn Dienst zu begeben, liess sich für den Fall einer Verpfändung oder des Verkaufs das Näherrecht an dem Hofe einräumen und gestattete, wenn er von diesem Rechte keinen Gebrauch machen würde, nur die Verpfändung oder den Verkauf an einen seiner Mannen. Auf dem Hofe zu Alvestorf wurde nun eine Feste erbauet, die in einem Kriege mit dem Stifte Magdeburg von wesentlichem Nutzen sein konnte. Erzbischof Otto entnahm daraus eine Veranlassung zu neuen Klagen. Heinrich Schenck, als Obmann beider Fürsten, entschied zwar: wenn der Beweis erbracht würde, dass das Schloss dem Stifte zu nahe gebauet sei, so müsse es gebrochen werden. Der Beweis mochte aber schwer zu führen sein und die Feste blieb stehen. Am selben Tage, an welchem der Herzog den Vertrag mit dem Ritter Hermann Tubeke abgeschlossen hatte, erhob er von Günzel von der Asseburg und von den Gebrüdern Heinrich und Ludolf von Wenden 800 Mark löthigen Silbers für das halbe Schloss Jerxheim und für das Dorf und Amt Dettum, welche er ihnen verpfändete. Während der nächsten beiden Jahre sollten sie vom Schlosse ohne seine Bewilligung niemandes Feind werden, unstreitig damit es in seinem Kriege gegen den Erzbischof von Magdeburg ihm ausschliesslich zur Verfügung stände. Darnach aber sollte es ihnen erlaubt sein, in allen Angelegenheiten, in denen er ihnen nicht zum Rechte verhülfe, sich vermittelst des Schlosses dazu zu verhelfen. Auch gestattete er ihnen, das halbe Schloss, wenn er es nicht einlösete, einem seiner sesshaften Mannen zu verpfänden, machte ihnen hinsichtlich des Dorfes und Amtes Dettum, woran er fünf Monate später der Frau des Günzels von der Asseburg hundert löthige Mark als Leibgeding bewilligte, dasselbe Zugeständniss und versprach, da sie in ihren Streitigkeiten sich seiner Entscheidung unterwarfen, sie zu vertheidigen. Die Pfenniggülte oder den Zins im Dorfe Jerxheim, den er mit der Hälfte des zum Schlosse gehörenden Ackers und Zehnten ihnen ebenfalls überliess, versprach er, sobald der Zinstag erschienen sei, für sie auspfänden zu lassen, und bewilligte ihnen, wenn dies nicht geschähe, die Pfändung selbst vorzunehmen. Mit Bewilligung seines Sohnes Magnus verkaufte er acht Tage darnach dem Dechanten und Capitel des Stiftes St. Blasii zu Braunschweig jährliche Einkünfte, nämlich $7^1/_2$ Pfund Vogtpfennige zu Oelper und Rischau mit Vogtei, Beede, Dienst, Pflicht und Gericht, das Halsgericht ausgenommen. Mit diesen Einkünften und Gerechtsamen stifteten nämlich die Ritter Conrad von Rostorf und Johann von Hardenberg und der Knappe Bertram von Veltheim als Testamentsvollstrecker seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto,

dessen letztwilliger Verfügung gemäss für denselben ein Jahrsgedächtniss in der Kirche St. Blasii und entrichteten dem Herzoge Magnus als Kaufsumme 80 löthige Mark. Ferner verkaufte der Herzog am 5. Januar 1346 an die von dem Kerkhove und an die Elers, Bürger zu Braunschweig, sein Gut und die Gülte zu Lauingen, den Zehnten zu Rieseberg und eine Wiese bei Braunschweig für 110 Mark löthigen Silbers und belehnte sie damit, behielt sich aber das Recht des Wiederkaufes vor. Am 21. desselben Monats erhob er von Burchard von Sunstidde 100 Mark löthigen Silbers, überliess dafür ihm und zu dessen treuer Hand den von Bertensleben während der nächsten drei Jahre die in zehn Mark löthigen Silbers bestehende jährliche Abgabe des Weichbildes Schöppenstedt und verpflichtete sich, nach drei Jahren die 100 Mark zurückzuzahlen. Dem Günzel von Bertensleben, dem Probste Ludolf zu Salzwedel, Bruder desselben, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage (Honloge, Honlege, Holnege oder Hollege), dem Johann von Papestorf und dessen Sohne Heinrich verpfändete er am Tage darauf das Schloss Esbeck, das Weichbild Schöningen, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck. Er erhielt von ihnen dafür drei hundert Mark löthigen Silbers, versprach, diese Summe mit Zinsen und mit allen wegen des Schlosses von ihnen zu leistenden Auslagen, die sie mit den dazu gehörenden Hebungen nicht würden decken können, am 29. September des nächsten Jahres zurück zu erstatten, widrigenfalls er ihnen erlaubte, Schloss, Weichbild, Dörfer, Kloster und Hof weiter zu verpfänden; eine ausdrückliche Vertragsbestimmung aber untersagte ihnen, dieselben an erbgesessene Mannen des Erzbischofes von Magdeburg oder an Fürsten und Herren weiter zu verpfänden. Diese Gebrüder von Honlage besassen das Schloss Weferlingen vom Stifte Halberstadt zu Pfande. Ihr Verhältniss zum Herzoge Magnus sicherte ihn, dass von diesem Schlosse ihm in einem Kriege mit dem Stifte Magdeburg keine Gefahr drohete; denn wie sie in einem Dienstvertrage mit seinen Vettern zu Lüneburg am 2. Februar die Bedingung stellten, gegen ihn das Schloss nicht öffnen zu brauchen, werden sie noch viel weniger seinem erklärten Feinde, dem Erzbischofe, die Thore desselben zu öffnen bereit gewesen sein. Am 14. Mai 1346 lieh der Herzog von seinen Dienstmannen, den Gebrüdern von Wederden, denen er vor einem Jahre das Schloss Calvörde verpfändet hatte, 200 Mark Silber, setzte ihnen zur Sicherheit dasselbe Schloss, verschrieb ihnen dafür 20 Mark jährlichen Zinses, zur Hälfte aus der Beede der Stadt Helmstedt, zur andern Hälfte aus Zoll und Geleite zu Wolfenbüttel zu erheben, und liess am 15. Juli die Bürger zu Helmstedt geloben, ihnen jene zehn Mark während der nächsten vier Jahre jährlich zu entrichten. Obige 200 Mark Silber verwandte der Herzog noch am selben Tage, als er sie erhob, um für seine Kriegsmacht eine festere Stellung gegen das Stift Magdeburg zu erwerben. Das jenseits der Grenze des Herzogthums Braunschweig auf dem Wege nach Magdeburg gelegene Schloss Erxleben musste wegen seiner vorgeschobenen Lage in Verbindung mit den Schlössern Calvörde und Linder den besten Punkt, von dem aus das Stift Magdeburg angegriffen würde, gewähren. Zu dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, den die Besitzer des Schlosses, nämlich Ritter Heinrich von Alvensleben und sein Sohn Ritter Busse, als ihren Herrn anerkannten, war Herzog Magnus durch seine Vermählung mit Sophie, Tochter des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, in nahe Verwandtschaft getreten. Ihm, seinem Schwager, wie er ihn nennt, war er gegen den König von Böhmen zu Hülfe geeilt. Trotz einiger obwaltenden Irrungen konnte er versichert sein, dass der Markgraf dem Abschlusse eines Dienstvertrages mit den von Alvensleben über das Schloss Erxleben nicht hinderlich sein würde. Letztere fanden sich denn auch bereit, auf ein Dienstverhältniss zum Herzoge Magnus und dessen Sohne Magnus einzugehen. Sie gelobten am 14. Mai 1346, den Herzögen mit dem Schlosse gegen jeden, ausgenommen den Markgrafen, die übrigen von Alvensleben, die von Wanzleben und die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden, zu Dienste zu sitzen. Auch auf diesen Vorbehalt verzichteten sie hinsichtlich der von Alvensleben, Wanzleben und Wederden, wenn sie den Herzögen gegen dieselben innerhalb vier Wochen nicht zum Rechte verhelfen könnten oder dieselben um irgend eines Fürsten oder Herrn willen Feinde der Herzöge würden. Der Sold für dieses Dienstverhältniss bestand in jenen von den Gebrüdern von Wederden dem Herzoge geliehenen 200 Mark brandenburger Silbers oder vielmehr im Niessbrauche dieses Geldes. Durch Rückzahlung desselben, welche jedoch nicht vor dem letzten Mai des Jahres 1349 erfolgen sollte, konnten Ritter Heinrich von Alvensleben und sein Sohn sich und das Schloss von der übernommenen Pflicht zum Dienste befreien. Die Herzöge übernahmen es, sobald sie auf das Schloss gelassen zu werden verlangen würden, dasselbe mit Vorräthen zu versehen, mit Mannschaft zu besetzen und die

Beköstigung der Leute zu stehen; nur Pflugknechte und Hirten sollten die von Alvensleben selbst beköstigen. Würden die Herzöge von dem Schlosse Krieg führen und den Erzbischof von Magdeburg davon angreifen, so sollten von der zu erhebenden Brandschatzung hundert brandenburger Mark den von Alvensleben vorabgegeben werden. Verhinderte aber eine Sühne mit dem Erzbischofe die Erhebung jener hundert Mark Brandschatzung, so sollten die von Alvensleben von obigen 200 Mark Sold nur 150 zurückzahlen. Falls überhaupt der Krieg mit dem Stifte Magdeburg begönne, wiesen ihnen die Herzöge die beiden in Feindeslande gelegenen Dörfer Germersleben und Bornstedt an, um sich an denselben wegen zu erleidenden Schadens zu erholen. Auch der Fall wurde vorgesehen, dass, nachdem die von Alvensleben hundert Mark aus Brandschatzung erhoben und die Herzöge eine Sühne mit dem Erzbischofe errichtet hätten, der Krieg mit dem Stifte von neuem begönne. In diesem Falle wurden den von Alvensleben die beiden Dörfer wiederum angewiesen und 50 Mark brandenburger Silbers verschrieben. Zu weiteren Zahlungen verpflichteten sich die Herzöge nicht, wohl aber zur Anweisung von Feindesgut als Ersatz für den Schaden an dem vom Schlosse aus bewirthschafteten Lande, falls sie vor Rückzahlung der 200 Mark Sold die Dienste der von Alvensleben und ihres Schlosses gegen den Erzbischof oder gegen Andere in Anspruch nähmen. Auch wurde Ritter Busse verpflichtet, wenn er gefangen würde und, um das Lösegeld herbeizuschaffen, die Hälfte des Schlosses verpfänden wollte, durch den einzugehenden Pfandvertrag die fernere Oeffnung des Schlosses den Herzögen zu sichern. Wie das Dienstverhältniss es verlangte, versprachen die Herzöge den von Alvensleben, sie in ihrem Rechte zu schützen, und diese, sich ihrer Entscheidung zu fügen. Endlich verpflichteten sich die Herzöge, das Schloss von jeder Belagerung zu befreien und, falls es in ihrem Dienste verloren würde, bis zur Wiedereroberung den von Alvensleben das Schloss Jerxheim auszuliefern.

Die eine Hälfte des Schlosses Campen war dem Aschwin von Campe entweder als Amtmann oder als Pfandinhaber überlassen worden. Um ihre Kriegscasse zu füllen, verpfändeten Herzog Magnus und sein Sohn Magnus die andere Hälfte am 25. Mai 1346 für 300 löthige Mark den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage, welche vier Monate vorher das Schloss Esbeck und das Weichbild Schöningen als Pfand in Besitz genommen hatten. Mit der Hälfte des Schlosses Campen wurde denselben die Hälfte der Dörfer Hattorf und Rotenkamp, des Nordholzes, der Fischerei, des Vorwerkes zu Flechtorf mit vier Hufen, der Gerichte zu Schandelah, zu den Bruners-Eichen bei Lehre und zum Lappenberg, ferner im Falle die Wiedereinlösung nicht nach zwei Jahren geschähe, wozu jedoch die Herzöge unter Angelobung eines Einlagers sich verpflichteten, auch der Lehrer Wald und zu allem dem noch dreissig Mark feinen Silbers jährlicher Hebung von der Beede aus der Stadt Helmstedt überlassen. Die Herzöge, welche sich das Oeffnungsrecht am Schlosse vorbehielten, versprachen, dass ihr Hauptmann, sobald sie auf das Schloss gelassen zu werden forderten, die zur Haltung des Schlosses erforderlichen Kosten tragen, die von Honlage vor Schaden auf dem Schlosse und in dem dazu verpfändeten Gute sicher stellen und ihnen für den an letzterem zu erleidenden Schaden auf ihre Forderung Güter zum Ersatz oder sogenanntes Friedegut anweisen sollte. Sie gelobten ihnen, im Falle das Schloss erobert würde, bis zur Wiedereroberung Feinde des Eroberers zu werden oder ihnen die Pfandsumme wieder auszuzahlen, überhaupt sie in ihrem Rechte zu vertheidigen, und gestatteten ihnen Selbsthülfe vom Schlosse, wenn sie ihnen nach vierwöchentlicher Frist nicht zum Rechte verhülfen. Zuletzt ertheilten die Herzöge ihnen die Versicherung, während der Dauer dieser Pfandschaft den Aschwin von Campe nicht von der anderen Hälfte des Schlosses zu entsetzen, und liessen am 23. Juni die Bürger zu Helmstedt geloben, den von Honlage obige dreissig Mark feinen Silbers während der nächsten vier Jahre von der Beede jährlich zu entrichten. Die aus dieser und den früheren Verpfändungen gelöseten Summen schwanden bald aus der Casse und wurden bei den grossen Rüstungen zum Kriege gegen das Stift Magdeburg schnell vergriffen, so dass Herzog Magnus sich genöthigt sah, am 2. Juni 1346 eine Anleihe von 400 löthigen Mark bei seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, zu machen und am 15. Juni den Bischof Heinrich von Merseburg um hundert Schock Groschen, die derselbe vielleicht wegen der Belehnung vom 9. October vorigen Jahres noch schuldete, und einige Bürger zu Nordhausen um Zahlung ihrer Schuld zu mahnen. Während aller kriegerischen Zurüstungen schenkte der Herzog am 28. Juni 1346 dem neuen Hospitale vor dem Peters-Thore zu Braunschweig das Eigenthum über Güter zu Halchter und Bungenstedt, nachdem die Gebrüder von der Asseburg ihr Recht daran den Provisoren des Hospitals käuflich überlassen hatten.

Die bedeutenden Kosten zur Vorbereitung auf den Krieg werden nicht auffallen, wenn man bedenkt, welch grosse Anzahl von Schlössern der Herzog, nur um sein Herzogthum Braunschweig zu schützen, mit Besatzungen und Vorräthen versehen musste. An der gefährdeten Ostseite des Herzogthums lagen die Schlösser Calvörde, Linder, Vorsfelde, Wolfsburg, Bahrdorf, Alvestorf, Süpplingenburg, Königslutter, Erxleben, Langeleben, Harbcke, Warberg, Esbeck, Ingeleben, Jerxheim und Hessen, die Stadt Helmstedt und das Weichbild Schöningen. Sie alle, vielleicht auch das halberstädtsche Schloss Weferlingen, mussten in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Aber nicht sie allein, auch alle diejenigen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalzgrafschaft Sachsen, welche den Angriffen des Erzbischofs ausgesetzt waren, mussten befestigt und mit ihren Besatzungen unterhalten werden. Zudem scheint es dem Herzoge an Bündnissen mit anderen Fürsten gefehlt zu haben, durch welche dieselben verpflichtet gewesen wären, ihm Hülfstruppen zu senden. Zwar war ihm der Markgraf Ludwig von Brandenburg zu Dank verpflichtet, aber er befand sich im südlichen Deutschland bei seinem Vater, während der Burggraf Johann von Nürnberg die Regierung in der Mark führte, und seine und seines Vaters, des Kaisers, Angelegenheiten beschäftigten ihn zu sehr, als dass er Anderen hätte helfen können. Ausserdem muss wegen des Schlosses und der Stadt Vorsfelde, welche 1309 mit der Mark Brandenburg vereinigt waren, nun aber vom Herzoge als sein Eigenthum besetzt und gegen den Erzbischof von Magdeburg vertheidigt wurden, eben so wegen des Schlosses Bahrdorf, über welches der Markgraf 1343 die Rechte eines Lehnsherrn sich angemasst hatte, Uneinigkeit zwischen dem Markgrafen und dem Herzoge entstanden sein. Zwar stand der Herzog mit seinen beiden Vettern zu Lüneburg, mit dem Markgrafen Friedrich von Meissen und mit dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg vertragsmässig in solchem Verhältnisse, dass er von ihnen und sie von ihm keine Feindseligkeiten zu befürchten hatten. Aber Schutz- und Trutzbündnisse mit einem der vier Fürsten liegen nicht vor. Ausserdem scheinen Zerwürfnisse mit dem Herzoge Rudolf obgewaltet und seinen Unmuth erregt zu haben. Die Bischöfe Albrecht zu Halberstadt und Heinrich zu Hildesheim, Brüder des Herzogs Magnus, bedurften selbst der Hülfe, um sich in ihren Bisthümern zu halten, und sein Bruder Ernst war, nachdem er durch Theilung der Lande die Hälfte der früher gemeinsamen Macht an sich gebracht hatte, wie es scheint, wenig geneigt, gegen den Bruder seines Schwiegervaters, den Erzbischof von Magdeburg, seinem Bruder beizustehen. Dagegen war Graf Hermann von Everstein dem Herzoge Magnus seit dem 6. December des vorigen Jahres zur Hülfe verpflichtet und Graf Hermann von Regenstein konnte als Vasall ihm in keiner Angelegenheit seinen Beistand versagen, den er unter andern am 25. Mai durch seine Bürgschaft leistete. Der Herzog war also fast nur auf seine eigene Macht angewiesen und genöthigt, die mangelnden Hülfstruppen befreundeter Fürsten auf eine seinen Schatz erschöpfende Weise zu ersetzen. Der Erzbischof mochte sich gerade die Zeit, in welcher der Herzog auf seine eigenen Kräfte beschränkt war, dazu auswählen, um durch unberechtigte Handlungen ihn zum Kriege herauszufordern. Er entriss ihm Zoll und Geleite in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen und in dem damit verbundenen Sangerhausen. Als er auf darüber erhobene Klage des Herzogs nicht Genugthuung leistete, erklärte dieser den Krieg, der dann sehr bald nach Abschluss des Vertrages über das Schloss Erxleben ausgebrochen sein muss. Durch Plünderung, Brand, Gefangenschaft, Lähmung, Todtschlag und Verwundung wurden den Leuten des Erzbischofes und seinen Truppen von den herzoglichen Schlössern, Festen und Städten der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen, namentlich von Landsberg, Delitzsch, Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt, Sangerhausen und Altehof so empfindliche Verluste zugefügt, dass sie sich auf 2000 Mark belaufen haben sollen. Der Erzbischof überliess, wie es scheint, seine in der Nähe jener Schlösser gelegenen Gebietstheile ihrem Schicksale und wandte sich mit seiner Heeresmacht gegen das Herzogthum Braunschweig. Zwischen dem Schlosse Erxleben, wo Herzog Magnus feste Stellung genommen hatte, und dem eine Meile davon entfernten Schlosse Alvensleben, dessen eine Hälfte das Stift Magdeburg am 29. Juni 1321 von dem edelen Herrn Conrad von Meinersen und einigen Anderen gekauft hatte, scheinen beide Heere auf einander gestossen zu sein und ein Treffen geliefert zu haben. Es folgte darnach am 25. August 1346 eine Zusammenkunft des Herzogs mit dem Erzbischofe auf der zwischen beiden Schlössern gelegenen sogenannten Hangelhöhe. Hier gelobten beide, ihre Streitigkeiten dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Rudolf von Sachsen des älteren und der Grafen Albrecht von Anhalt und Albrecht von Regenstein zu unterwerfen und ihrer Entscheidung innerhalb vier Wochen zu gehorchen. Der Graf von Regenstein wird von dem

Herzoge, der Graf von Anhalt von dem Erzbischofe gewählt worden sein und über den Herzog Rudolf als Obmann werden sich beide geeinigt haben. Zur Bürgschaft für die Haltung ihres Gelöbnisses verpflichtete sich jeder von beiden, im Falle seines Ungehorsams ein Einlager mit seinen Bürgen zu halten. Herzog Magnus sollte zu Quedlinburg oder, wenn er durch Leibes Noth daran verhindert würde, zu Haldensleben, der Erzbischof zu Helmstedt, jeder unter sicherem Geleite des Anderen das Einlager halten. Zwei Tage nach dieser Zusammenkunft errichteten sie eine Sühne mit einander und bestimmten das Verfahren vor dem Schiedsgerichte. Jeder sollte seine Klagen, schriftlich abgefasst und besiegelt, bis zum 17. September an den Grafen Albrecht von Anhalt nach Dessau senden. Der Graf sollte dann des Herzogs Klagschrift dem Erzbischofe nach Wollmirstedt und des Letzteren Klagschrift dem Herzoge nach Wolfenbüttel schicken. Zwei Wochen nach Empfang derselben sollte jeder von ihnen seine Vertheidigungsschrift auf die Anklage bei dem Grafen in Dessau einreichen. Darnach sollten die drei Schiedsrichter wo möglich eine gütliche Entscheidung treffen, falls sie aber sich über dieselbe nicht einigen könnten, in der Zeit bis zum 6. Januar des nächsten Jahres die Sache rechtlich entscheiden. Möchte der Herzog von Sachsen wegen Unmuthes an der Entscheidung sich nicht betheiligen, so sollten die beiden Grafen einstimmig das schiedsrichterliche Urtheil dem Rechte gemäss fällen oder sie sollten durch Verhandlungen mit beiden Parteien und mit deren Willen eine gütliche Schlichtung erzielen. Stürbe oder erkrankte einer der Schiedsrichter, so sollten die beiden anderen ohne ihn, aber einmüthig die Sache beenden. Würde keine rechtliche oder gütliche Entscheidung erfolgen, so sollte keine beider Parteien dadurch Nachtheil an ihrem Rechte erleiden, sondern sie sollte ihre Angelegenheit, wie früher, zu fördern befugt sein. Auch gelobte man, mit Tode abgegangene Bürgen durch neue zu ersetzen. Von den beiden Klagschriften ist nur die des Erzbischofes und von den beiden darauf erfolgten Vertheidigungsschriften nur die des Herzogs erhalten. Als lediges, freies, eigenes Gut seines Stiftes, dem der Herzog es unrechtmässiger Weise vorenthielte, forderte der Erzbischof folgende in oder bei dem Herzogthume Braunschweig gelegene Gebietstheile zurück: das Dorf Hotensleben mit acht Dörfern und einem Hofe, das Schloss Linder mit fünf Dörfern, das Schloss Calvörde mit dem Werder und den Dörfern, das Schloss Vorsfelde mit allem Zubehör, mit dem „Remernest" und dem Werder zu Vorsfelde und endlich das Dorf Rorsheim. Er gab an, dass das Schloss Hotensleben von dem Erzbischofe Burchard den Grafen Conrad und Gebhard von Werningerode verpfändet, das Schloss Linder ihm und seinen Mannen mit Gewalt und Unrecht genommen, das Dorf Rorsheim, aus welchem der Herzog unrechtmässiger Weise die Gülte bezöge, dem Stifte vom Grafen Ulrich von Regenstein erledigt worden sei und dass niemand von ihm das Schloss Vorsfelde zu Lehn verlangt oder empfangen habe. Es ist ungewiss, ob er mit letzterer Behauptung habe einräumen wollen, dass der Herzog ein Recht besessen habe, es von ihm zu Lehn zu nehmen. Ferner brachte er vor: Nach einer Uebereinkunft mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig hätte das Schloss Alvestorf nicht gebauet werden dürfen; auch sei zu Recht erkannt, dass es gebrochen werden müsse. Dadurch dass dies nicht geschehen sei, erleide er einen Schaden von 300 Mark. Das Schloss Bahrdorf sei gegen seinen Willen und gegen Recht auf Stiftes Grund und Boden erbauet; er fordere, dass es gebrochen und er an des Stiftes Eigen ungehindert gelassen werde. Von der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen forderte er als lediges, freies, eigenes Gut seines Stiftes das Schloss Reideburg mit 31 Dörfern, das Schloss Schkopau mit 17 Dörfern, das Schloss Lauchstädt mit einem Hofe daselbst, das Schloss Schaafstädt mit Zubehör und als seines Stiftes eigenes Gut Stadt und Schloss Sangerhausen mit 21 Dörfern zurück, behauptete, dass die drei ersteren Schlösser und Sangerhausen ihm durch den Tod der Wittwe des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und Landsberg, Schwiegermutter des Herzogs, heimgefallen wären, und klagte letzteren an, dass er ihm Schaafstädt mit Unrecht vorenthielte und sich der übrigen Schlösser ebenfalls unrechtmässiger Weise unterwände. Zur Begründung seiner Ansprüche führte er an, dass das Schloss Reideburg dem Tileman von Dizkowe von dem Stifte anvertrauet gewesen, dass derselbe dort schlossgesessen war und das Schloss von Stiftswegen in Besitz hatte, dass das Schloss Schkopau Lehn des Stiftes gewesen sei, schon bevor der Markgraf Heinrich es besass, und dass die Bürger und ritterbürtigen Leute zu Sangerhausen, wie durch lebende Zeugen bewiesen werden könne, dem vorigen Erzbischofe zum Behufe des Stiftes gehuldigt hätten. Ferner klagte er gegen den Herzog, dass derselbe die Güter der von Hakeborn und von Querfurt, die sie vom Stifte zu Lehn besässen und die des Stiftes eigene Güter seien, in Besitz genommen habe. Er forderte eine richterliche Entscheidung darüber ob er hinsichtlich aller jener Gebiets-

theile in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalzgrafschaft Sachsen, die, wie er beweisen könne, seine und seines Stiftes eigene Güter und in seiner eigentlichen Währe seien (an denen ihm nämlich das Besitzrecht zustehe), sein Eigenthumsrecht vor Gericht zu beweisen eher befugt sei, als irgend ein Anderer, der etwa auf Lehn Anspruch mache, sein Lehnrecht zu beweisen, und ob der Herzog sich dagegen, jedoch mit Ausschluss seines eigenen Eides, zu verantworten verpflichtet sei. Endlich beklagte sich der Erzbischof über die ihm und den Seinen aus den Schlössern und Städten Landsberg, Delitzsch, Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt, Sangerhausen und Altehof zugefügten, sich auf 2000 Mark belaufenden Verluste, nicht weniger über die grossen auf 2000 Mark Silber zu schätzenden Kosten und Nachtheile, die der Herzog ihm durch Vorenthaltung der Stiftsgüter bereitet habe, und stellte es zur Entscheidung des Gerichts, ob ihm, weil er der erste Kläger sei, der Herzog zuerst antworten solle.

In seiner Gegenschrift erklärte Herzog Magnus: Das Schloss Hotensleben mit den Dörfern sei ihm verpfändet, er und sein verstorbener Bruder Otto hätten es rechtmässig besessen; auch wolle er es denen, von welchen es ihm verpfändet sei, gegen Erstattung der Pfandsumme wieder ausliefern. Ihm sei nicht bekannt, dass das Schloss Alvestorf einer mit seinem verstorbenen Bruder Otto getroffenen Uebereinkunft zuwider gebauet sei, und er sei bereit, dem Erzbischofe darüber dem Rechte gemäss Antwort zu stehen. Das Schloss Linder mit den Dörfern habe sein verstorbener Bruder seinen Feinden mit Heeresschild in offener Fehde abgewonnen, auch bis an seinen Tod besessen und darauf habe er es, ohne rechte Ansprache darüber zu erleiden, bis jetzt in Besitz gehabt. Ebenfalls ohne rechte Ansprache habe Herzog Otto das Schloss Calvörde manches Jahr und er nach ihm bis jetzt besessen. Das Schloss Bahrdorf aber liege auf seinem und nicht auf des Stiftes Grund und Boden, nämlich in dem „Remerneste" selbst, welches von Alters her zum Schlosse Vorsfelde gehört habe. Letzteres Schloss mit allem Zubehör hätten seine Eltern, sein Grossvater und dessen Vater redlich und rechtlich bis an ihren Tod besessen und der zuletzt genannte niemals Lehn vom Stifte Magdeburg empfangen. Deshalb glaube er auch nicht, irgend eins dieser Schlösser und Güter vom Stifte zu Lehn nehmen zu brauchen. Falls aber das Stift über eins derselben das Lehnsrecht besitze, so habe der Erzbischof laut Urkunde versprochen, es ihm als Lehn zu verleihen oder, wenn er selbst es von ihm nicht empfangen wolle, es zu seiner Hand herzoglichen Mannen zu verleihen. Das Dorf Rorsheim endlich besitze er zu Pfande. Was zuletzt die Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalz Sachsen, nämlich die Schlösser Reideburg, Schkopau, Lauchstädt, Schaafstädt und Schloss und Stadt Sangerhausen mit allem Zubehör beträfe, so habe er sie in rechter Währe oder Besitz, sei mit ihnen von ihrem Lehnsherrn belehnt und wolle darüber dem Erzbischofe nach dem Rechte Rede und Antwort stehen. Ebendasselbe versprach er wegen der Güter der von Hakeborn und Querfurt zu Schaafstädt, weil diese Güter nach dem Rechte von ihm zu Lehn gingen. Er habe alle jene Schlösser, an denen der Erzbischof eigentliche Währe oder Besitzrecht zu haben vermeine, in wirklichem Besitze und bisher besessen, sei auch erbötig, sich da, wo er es von Rechts wegen müsse, darüber zu verantworten. Der Erzbischof nenne sie zwar sein eigen und setze den Fall, dass jemand sie zu Lehn beanspruche. Er gestehe aber dem Erzbischofe kein Eigenthumsrecht daran zu, habe diese Gebietstheile in wirklichem Besitze, erkenne davon den rechten Lehnsherrn an und wolle dem Rechte gemäss sich dieserhalb verantworten. Wegen des von den Schlössern dem Erzbischofe zugefügten Schadens hoffe er keinen Ersatz leisten zu brauchen, denn dieser Schaden sei in einem offenbaren Kriege erlitten, zu welchem von dem Erzbischofe durch Anmassung des Zolles und Geleites und durch Weigerung einer Genugthuung dafür die Veranlassung gegeben worden sei. Zudem habe der verstorbene Herzog Otto mit dem Erzbischofe wegen der fraglichen mit dem Lande Braunschweig vereinigten Schlösser und der zu denselben gehörenden Güter eine Sühne errichtet. Diese Behauptung des Herzogs bezog sich wahrscheinlich auf die zwischen seinem verstorbenen Bruder und dem Erzbischofe am 11. August 1336 über alle ihre Irrungen und Kriege erfolgte Aussöhnung, in welcher letzterer auch seine bei dem päpstlichen Gesandten zu Nürnberg gegen die Städte der Altmark wegen verlangter Unterthanspflicht erhobene Klage zurücknahm.

Die ganze Angelegenheit war vor ein dem Herzoge nicht günstig gestimmtes Gericht gerathen. Der Einzige darin, auf den er vielleicht Zutrauen setzen durfte, war der Graf Albrecht von Regenstein. Der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg versah trotz seines Unmuthes sein schiedsrichterliches Amt und konnte im Interesse der Sache, deren Parteigänger er war, nichts besseres thun. Kurz vorher, ehe er zum Schiedsrichter gewählt wurde, nämlich

am 11. Juli 1346, hatte er den Gegenkönig Karl IV. zu Rense gewählt und es mochte ihm die Gelegenheit sehr erwünscht sein, der Partei des Kaisers Ludwig durch einen möglichst strengen Richterspruch in der Angelegenheit des Herzogs Magnus die bittere Täuschung seiner vielen und grossen Hoffnungen zu vergelten. Graf Albrecht von Anhalt war mit dem Herzoge Rudolf und mit dem Erzbischofe von Magdeburg verbündet und wohl von gleicher Gesinnung gegen das Haus und die Anhänger des Kaisers geleitet. Man sieht dies unter andern schon daraus, dass am 17. September 1346, bis zu welchem Tage der Herzog Magnus und der Erzbischof ihre Klageschriften einreichen sollten, durch Vermittlung des Burggrafen Johann von Nürnberg, Hauptmanns der Mark Brandenburg, ein Frieden nur auf acht Wochen zwischen den drei Verbündeten und dem Sohne des Kaisers, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, zu Stande gebracht und verbürgt werden konnte. Durch ihre engen Beziehungen zu dem Gegenkönige wurden alle drei bewogen, ihn am 21. September des folgenden Jahres aus der Geldverlegenheit zu ziehen, in welche ihn die Kosten der am 2. desselben Monates vollzogenen Krönung zum Könige von Böhmen versetzt hatten. Als Herzog Magnus sich die Wahl des Grafen Albrecht von Anhalt zum Schiedsrichter gefallen liess, erinnerte er sich wohl nicht, dass die Pfalzgrafschaft Sachsen nebst dem Fürstenthume und der Mark Landsberg, um die es sich hier handelte, am 27. September 1320 von dem Könige Ludwig an ebendenselben Grafen, an dessen Bruder Waldemar und an ihren Vetter, den Grafen Bernhard von Anhalt verliehen worden war, erinnerte er sich wohl nicht, dass von seinem Bruder, dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, diesen drei Grafen die Grafschaft Askanien vorenthalten wurde. Wohl in Erwartung, dass bis dahin die Angelegenheiten des Königs Karl IV. sich bessern, die des Kaisers Ludwig sich in eben dem Grade verschlimmern und ihren nachtheiligen Einfluss auf die Stellung des Herzogs Magnus ausüben würden, verzögerte das Schiedsgericht seine Entscheidung bis zum äussersten Termine. Nachdem alle drei Schiedsrichter sich über sie geeinigt hatten, wurde sie endlich am 5. Januar 1347 zu Calbe abgegeben und bestimmte Folgendes: Der Herzog Magnus soll diejenigen, die ihm das Schloss Hotensleben verpfändet haben, benennen und zu rechter Zeit gegen den Erzbischof stellen. Bei dem Rechte, welches sie ihm dann an dem Pfande zu sichern vermögen, soll es bleiben. Weil der Herzog seines verstorbenen Bruders Erbe und Gut zu sich nimmt, soll er auch an dessen Statt die von demselben wegen Alvestorf übernommenen Verpflichtungen erfüllen. Was das Schloss Linder betrifft, so durfte der Herzog dem Stifte eigenes Gut mit Heeresschild nicht abgewinnen, falls er es nicht mit Recht vom Stifte erworben hatte. Weil er aber im wirklichen Besitze sich befindet, soll es ihm gelassen werden, bis ihm das Besitzrecht gerichtlich aberkannt wird. Klagen auch die erzbischöflichen Mannen, denen das Schloss abgewonnen ist, gegen ihn, so soll er dem Rechte gemäss sich gegen sie verantworten. Wenn der Erzbischof sein Eigenthumsrecht über das Schloss Calvörde, woran der Herzog kein Lehn oder Eigenthum sondern nur den Besitz beansprucht, beweiset und das Besitzrecht dem Herzoge gerichtlich abgewinnt, so vorenthält der Herzog ihm das Schloss mit Unrecht. Die Urkunden aber, welche ihm der Erzbischof über die Schlösser Vorsfelde und Bahrdorf und über das „Remernest" ausgestellt hat, soll er ihm billiger Weise halten. Binnen rechter Zeit soll der Herzog diejenigen, welche ihm wegen des Dorfes Rorsheim Gewähr geleistet haben, gegen den Erzbischof stellen und soll desjenigen Pfandrechtes sich erfreuen, das sie ihm rechtlich sichern können. Gebricht es aber an der gesetzmässigen Vertretung und beweiset der Erzbischof dem Rechte gemäss, dass ihm das Dorf heimgefallen ist, so soll der Herzog ihn am Dorfe nicht hindern. Den Lehnsherrn, von welchem der Herzog behauptet, die fraglichen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg und der Pfalz Sachsen und die Stadt und das Schloss Sangerhausen empfangen zu haben, soll er benennen und binnen rechter Zeit gegen den Erzbischof stellen. Von diesem Lehnsherrn sollen seine Ansprüche auf die Schlösser und die Stadt vertreten werden und der Herzog soll dieselben billiger Weise, ungehindert vom Erzbischofe, behalten, falls ihm von dem Lehnsherrn eine dem Rechte genügende Vertretung geleistet wird. Gebricht es aber an derselben und beweiset der Erzbischof sein lediges Eigenthum, so soll dieser es billiger Weise, ungehindert vom Herzoge, behalten. Falls jemand zu Sangerhausen dem vorigen Erzbischofe zum Behuf des Stiftes gehuldigt hat, so mag er vom Erzbischofe darum gemanet werden und soll ihm darüber zu Rechte antworten. Erkennen die von Hakeborn und von Querfurt den Erzbischof als Lehnsherrn ihres Gutes zu Schaafstädt und beweiset er, dass es seines Stiftes Eigenthum ist und dass sie es von ihm zu Lehn haben, so soll der Herzog sie daran ungehindert lassen, weil er kein Eigen oder Lehn daran beansprucht, sondern nur behauptet, dass es von ihm zu Lehn gehen sollte. Die

richterliche Entscheidung auf die Frage des Erzbischofes, ob hinsichtlich der fraglichen Gebietstheile in der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen er zum Beweise des Eigenthumsrechtes befugter sei, als irgend ein Anderer zum Beweise seines vermeintlichen Lehnrechtes, liege in der Bestimmung des sächsischen Landrechtes (Buch II. Artikel 43, §. 1.) vor: „Sagt jemand, ein Gut sei sein Lehn, ein Anderer, es sei sein eigen, und beanspruchen sie es mit gleichem Besitzrechte, so muss der Eine durch das Zeugniss zweier Schöffen es besser zu eigen behalten, als der Andere zu Lehn." Auch steht im sächsischen Lehnrechte (Artikel 37, §. 3.) geschrieben: „Wer die rechte Gewähr an einem Gute hat, soll es mit mehrerem Rechte behalten, als jener, dem die rechte Gewähr fehlt." Glaubt der Herzog Kriegsschaden nicht ersetzen zu brauchen, so steht dem entgegen, dass kein Krieg ein Recht ist, es werde denn selbst mit Recht erworben. Alles, was während des Krieges geschehen ist, soll man daher von beiden Seiten vergüten. Ebenfalls soll der Herzog die auf 2000 Mark Silber veranschlagten Kosten und Nachtheile, die der Erzbischof durch Vorenthalten der Stiftsgüter erlitten haben will, mit Busse vergüten, falls er eingesteht. Leugnet er aber, so mag er durch eigenen Eid von der Beschuldigung sich reinigen. Zwar darf er sich auf die zwischen seinem verstorbenen Bruder Otto und dem Erzbischofe errichtete Sühne wohl hinsichtlich Plünderung, Brand und anderen Schadens berufen; was aber die fraglichen Schlösser in den braunschweigschen Landen betrifft, so kann er sein vermeintliches Recht darüber mit keiner Sühne beweisen, sondern soll sich ihretwegen rechtlich verantworten. Auf die Frage des Erzbischofes, ob ihm, dem ersten Kläger, der Herzog erst antworten solle, gebühre der Rechtsspruch (sächsisches Landrecht, Buch III, Artikel 12. §. 1.): „Wer erst klagt, dem soll man erst antworten."

Die Rechtsfindung war für beide Parteien genügend mit „Wenn" und mit „Aber" versehen, genauer betrachtet war sie dem Erzbischofe sehr günstig. Zwar liess sie in den meisten Fällen Alles von den noch zu erbringenden Beweisen beider Parteien abhängen, schrieb aber solche Beweise vor, dass den Umständen nach der Erzbischof siegen musste. Hotensleben und Rorsheim hatte der Herzog durch seine Erklärungen in der Gegenschrift selbst schon aufgegeben. Linder und Calvörde musste ihm auf Grund dieser Rechtsfindung verloren gehen. Nach derselben konnte er auch nur etwa eins der Schlösser Bahrdorf und Vorsfelde als ein Lehn sich retten. Viel misslicher stand es um die Gebietstheile der Markgrafschaft Landsberg und Pfalz Sachsen und um Sangerhausen. Der Lehnsherr derselben, auf den der Herzog sich berief, war Kaiser Ludwig und das Reich, dessen begründeten Ansprüchen sich fügen zu wollen der vorige Erzbischof im Vertrage mit des Herzogs Schwiegermutter am 12. März 1321 gelobt hatte. Der hervorragendste unter den drei Schiedsrichtern, Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg, erkannte den Kaiser nicht an, sondern war der eifrigste Anhänger des Gegenkönigs Karl IV., der andere Richter, Graf Albrecht von Anhalt, gleichen Stammes mit ihm, und der Kläger, nämlich der Erzbischof, waren mit dem Herzoge Rudolf im Bündnisse gegen den Sohn des Kaisers, welcher Umstand nach Lage der Verhältnisse sie auch als Gegner des Kaisers bezeichnet. Kaum ist es anzunehmen, dass Graf Albrecht von Regenstein es von sich wies, seine und seines Bruders Bernhard Feindschaft gegen den Bischof von Halberstadt, Bruder des Herzogs Magnus, falls er es mit dem Anscheine des Rechtes konnte, seinen eigenen Lehnsherrn entgelten zu lassen. Welchen Erfolg konnte Herzog Magnus sich versprechen, wenn er zum Beweise seines Rechtes auf die fraglichen Gebietstheile der Markgrafschaft und Pfalz den Lehnbrief des Kaisers, welcher auf die Mark Landsberg und die zur Burg Lauchstädt gehörende Pfalzgrafschaft Sachsen lautete, aber keins der fraglichen Schlösser und Städte besonders bezeichnete, einem Gerichte vorlegte, in welcher die Mehrzahl der Richter den Kaiser nicht anerkannte? Wozu würde vor einem solchen Gerichte eine nachträgliche kaiserliche Erklärung über die im Lehnbriefe gemeinten einzelnen Gebietstheile genützt haben? Und würde nicht gleich, wenn Herzog Magnus den Lehnbrief des Kaisers vorlegte, einer der Schiedsrichter, Graf Albrecht von Anhalt, den seinem Hause verliehenen weit älteren Lehnbrief desselben hervorgezogen haben? Deshalb war in der Rechtsfindung die Forderung betont, dass die Ansprüche des Herzogs von seinem Lehnsherrn vertreten werden sollten. Zwar besass König Karl nur den Namen, Kaiser Ludwig die Macht, und doch diese nicht in dem Grade, dass er seinen eigenen Sohn, den Markgrafen, weniger noch den Herzog gegen seine Feinde hätte schützen können. Wie leicht wurde es dem Erzbischofe gemacht, sein vermeintliches Eigenthumsrecht über die Gebietstheile der Markgrafschaft und der Pfalz zu erhärten! Die Aussage zweier Schöffen zu seinen Gunsten sollten den Herzog zum Beweise seines Lehnrechtes nicht gelangen lassen. Und endlich sollte der Herzog dem Erzbischofe erst auf alle

Klagen gerecht werden, bevor auch nur eine seiner Klagen berücksichtigt würde. Das war wenn auch ein auf Land- und Lehnrecht gestütztes, doch hartes Urtheil und entfernte sich weit von einer gütlichen Entscheidung, die das Gericht erstreben sollte.

Herzog Magnus hatte, wie es scheint, die Wendung, welche die Angelegenheit nehmen würde, und die Nothwendigkeit, sich ferner zu rüsten, vorhergesehen. Anderthalb Monate bevor ihm die Rechtsfindung mitgetheilt wurde, und gleich nach Ablauf des auf acht Wochen zwischen dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und dem Grafen Albrecht von Anhalt am 17. September geschlossenen Friedens, nämlich am 17. November 1346, verband er sich zu Tangermünde mit dem Markgrafen Ludwig auf die Dauer von vier Jahren. Bisherige Zwistigkeiten unter ihnen, vielleicht über die Schlösser Brome, Vorsfelde und Bahrdorf sollten während der Zeit mit Ausnahme gütlicher Vorstellungen ruhen. Der Markgraf ernannte an der Stelle des bisherigen Hauptmanns der Mark Brandenburg, nämlich des Burggrafen Johann zu Nürnberg, der jenen Frieden zu Stande gebracht hatte, nach dem Rathe und Willen des Herzogs den Ritter Friedrich von Lochen zum Amtmanne in der Altmark, liess denselben geloben, statt seiner, falls er selbst sich nicht im Lande Brandenburg aufhielte, in derselben Weise, wie er es hätte thun müssen, dem Herzoge Hülfe und Heeresfolge zu leisten, und verpflichtete sich, ihn nicht ohne des Herzogs Rath und Willen während des nächsten Jahres vom Amte zu entsetzen, darnach aber, falls er ihn entsetzte, oder derselbe seine Entlassung nähme, aus dem markgräflichen Hofgesinde einen ehrbaren Mann wieder zum Amtmanne zu ernennen, der dem Herzoge dasselbe, wie der frühere, leistete. Dafür gelobte der Herzog, fünf und zwanzig Mann mit Helmen zwei Wochen nach erhaltener Aufforderung dem Markgrafen zur Hülfe zu senden, die ihm nach jedem Ende der Mark, wo er ihrer bedürfte, und zehn Meilen darüber hinaus folgen sollten. Sobald sie in sein Land kämen, sollte der Markgraf ihnen Beköstigung und Futter geben, auch die Kosten für Hufschlag aber nicht die Zeche in den Herbergen bezahlen. Bedürfte er grösserer Hülfe, so wollte der Herzog ihm mit seiner ganzen Macht folgen und helfen, dafür aber verhältnissmässig nach der Anzahl der Mannschaft an dem Gewinne Theil nehmen. Eroberte Schlösser jedoch oder Festen sollte der Markgraf behalten. Durch dies Bündniss verband sich der Herzog mit ihm gegen jeden, ausgenommen seine Vettern zu Lüneburg, den Markgrafen Friedrich von Meissen und den Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg, gegen die er ihm keine Hülfe gelobte. Jedoch versprach er, ihm auch gegen den Herzog Rudolf zu helfen, wenn derselbe ihm Unrecht zufügen wollte. Herzog Magnus der jüngere, der, falls sein Vater innerhalb der nächsten vier Jahre stürbe, die von demselben übernommenen Verpflichtungen ausführen sollte, gelobte, mit ihm und an seiner Statt das Bündniss zu halten. Um die Kriegscasse zu füllen, nahm Herzog Magnus auch von neuem Verkäufe und Verpfändungen vor. So verkaufte er am 12. Juli 1346 auf Wiederkauf Gefälle aus einer Mühle den Gebrüdern Münter, entlieh von den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden für das ihnen schon am 15. Mai 1345 mit der Stadt gleiches Namens verpfändete Schloss Calvörde 30 Mark Silber und verpfändete am 30. November desselben Jahres von dem Schlosse Jerxheim, dessen eine Hälfte er am 13. December des vorigen Jahres an Günzel von der Asseburg und an die Gebrüder Heinrich und Ludolf von Wenden pfandweise überlassen hatte, die andere Hälfte dem Luthard von Wenden und dem Ritter Hildemar von Steinberg für 800 Mark löthigen Silbers. Mit der Hälfte des Schlosses erhielten sie 14 Hufen Landes, den halben Zehnten auf dem Felde daselbst und folgende zum Schlosse gehörende zehn Dörfer: Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Secker, Jerxheim, Beierstedt, Gevensleben, Watenstedt, Neinstedt und „Vinsleben“ mit Beede und Gericht über dieselben und die früher zum Schlosse Voigtsdahlum gehörende Gülte zu Watenstedt. Die Beede betrug jährlich 37 Mark löthigen Silbers und der herzogliche Amtmann wurde angewiesen, ihnen bei Erhebung derselben nöthigen Falls mit Pfändung zu helfen. Sie mussten sich verpflichten, den Pfandvertrag nicht vor Ablauf der nächsten drei Jahre und nur zu Weihnachten zu kündigen, wonach ihnen ein Jahr darauf die Pfandsumme erstattet werden sollte. Dagegen räumten sie dem Herzoge die Befugniss ein, zu Weihnachten jedes Jahres zu kündigen und am folgenden ersten Mai das Pfandstück einzulösen. Falls ihnen der Herzog, nachdem sie in der vertragsmässigen Weise von ihrem Kündigungsrechte Gebrauch gemacht hätten, ein Jahr darnach die Pfandsumme nicht erstattete, sollten sie befugt sein, an herzogliche sesshafte Mannen unter der Bedingung, dass diese dieselben Verpflichtungen übernähmen und Besitz vom halben Schlosse nicht zum Behufe von Fürsten, Herren oder Bürgern ergriffen, die

Hälfte des Schlosses weiter zu verpfänden. Den Pfandinhabern gestattete er, nur nachdem sie auf die vor ihn gebrachte Klage zwölf Wochen lang Rechtshülfe von ihm vergeblich erwartet haben würden, vom Schlosse Krieg zu führen. Sie gelobten übrigens, in ihren Streitigkeiten sich seiner Entscheidung zu fügen, und er, sie zu vertheidigen. Er behielt sich das Oeffnungsrecht am Schlosse vor und gelobte, dass der Amtmann, den er, um davon Krieg zu führen, darauf setzen würde, ihnen Burgfrieden und Burghude leisten sollte. Zuletzt verpflichtete sich der Herzog, wenn in seinem Kriege die Hälfte des Schlosses verloren würde, mit dem Eroberer keinen Frieden oder Sühne zu errichten, bevor sie das Schloss oder die Pfandsumme wieder erhalten hätten, oder ihnen zum Bau eines anderen Schlosses im selben Gerichtsbezirke, von wo aus sie die ihnen verpfändeten Gefälle zu erheben im Stande wären, behülflich zu sein. Weil Jerxheim eins der Schlösser war, welches Angriffe des Erzbischofes auf das Herzogthum abwehren sollte, machte seine Verpfändung solche Bedingungen erforderlich.

Wegen der damaligen Bauart, da selbst die festesten Plätze nicht ganz massiv sondern mit vielem Holzwerke aufgeführt wurden, waren auf den Schlössern besonders zur Zeit vor einem Kriege die Zimmerleute unentbehrliche Leute und standen im Solde des Herzogs. Am 25. November 1346 verlieh er sogar einem derselben, seinem lieben Diener und Zimmermanne Heinrich Polen auf Lebenszeit Güter zu Süpplingenburg. Anderthalb Monate hernach, am 13. Januar 1347, schritten Herzog Magnus und sein Sohn Magnus wieder zu einer Verpfändung. Von ihrem Amtmanne Hans von Papestorf und dessen Sohne Heinrich, von den Knappen Günzel von der Asseburg, Hans von Weferlinge, Gebhard von Bortveld, Bertold Buskiste, Ulrich von Wanzleben, Heinrich von Lauingen und Lippold von Steinbeke und von dem Bürger Albrecht von Hottensleben zu Helmstädt entliehen sie 60 Mark löthigen Silbers und überliessen ihnen dafür zehn Mark jährlicher Gülte zu Bornum bei Königslutter.

Obgleich der Erzbischof erklärte, Pfand und Sicherheit dafür stellen zu wollen, dass er dem Rechte genügen würde, war er doch selbst durch die Rechtsfindung der Schiedsrichter nicht ganz zufrieden gestellt und säumte nicht, den Herzog anzugreifen, nachdem er sich überzeugt hatte, dass derselbe sich ihr nicht fügen würde. Er setzte nun nicht allein gegen das Herzogthum die Feindseligkeiten fort, sondern drang auch in die Mark Landsberg ein. Dies nöthigte den Herzog auch hier zu besonderen Anstrengungen und zu Verpfändungen, um sich die Mittel zur Fortführung des kostspieligen Krieges zu verschaffen. Am 12. Februar 1346 hatte er die Wittwe des Diedrich von Tzerntz, Frau des Hans von Hildesheim, mit den zu Landsberg, Kockwitz, Reinstorf, Rabutz, Klepzig, Nauendorf, Sietzsch, Reissen und in einigen anderen benachbarten Dörfern gelegenen Gütern ihres ersten Mannes, später am 25. November desselben Jahres die Margaretha, Frau des Diedrich Schonehoch, mit dem Lehngute ihres Mannes zu Benkendorf bei Schkopau zur Leibzucht belehnt. Jetzt, am 20. März 1347, verpfändete er dreien seiner Diener, die sich das vorige Jahr im Kriege gegen den Erzbischof ausgezeichnet und demselben vom Schlosse Schkopau vielen Schaden zugefügt hatten, nämlich dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz, für 400 Schock Groschen das Schloss Landsberg mit 40 Schock Groschen Gülte aus den Dörfern Gollmen, Döbertsau, Kockwitz, Siedersdorf, Reinstorf, Reissen, Landsberg, Cunnersdorf, Güetz, Düringsdorf, Wachau und aus einigen anderen dazu gehörenden Dörfern. Die Pfandsumme nahm er nicht zu sich, sondern liess sie ihnen als einen Vorschuss, aus dem sie für ihn Proviant und Fourage anschaffen sollten. Was sie weniger verausgabten, sollten sie ihm gut schreiben; Schaden, den sie dabei litten, wollte er ihnen ersetzen. Nach einem halben Jahre sollten sie Rechnung ablegen und darauf sie sowohl als er zur Kündigung befugt sein. Er machte ihnen das grosse Zugeständniss, dass sie das Schloss und die Gülte, falls er ein halbes Jahr nach der Kündigung ihnen nicht zahlte, nicht nur an seine Mannen und ihre Genossen, sondern auch an Herren und andere Leute weiter verpfänden dürften, wenn dieselben ihm nur Sicherheit leisteten, dass ihm das Schloss bliebe und ihm und seinem Lande davon kein Schaden zugefügt würde. Ausserdem behielt er sich in allen Nöthen das Oeffnungsrecht am Schlosse vor, liess sich von ihnen geloben, dass sie in allen Dingen seine Entscheidung anerkennen würden, und gestattete ihnen, sich von dem Schlosse gegen jeden zu wehren, gegen den er innerhalb zwei Wochen nach ihrer Klage ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte. Von den Gebrüdern von Raspenberg entlieh er und sein Sohn Magnus am 8. April 1347 80 Schock Groschen, von denen er ihnen 30 Schock baar und das Uebrige vermittelst Pferde und Tuches, welches einen Theil des Einkommens aus dem Zolle der Mark Landsberg gebildet haben mag, nach einem halben Jahre zurückzuzahlen versprach. Am

6. Mai desselben Jahres verpfändete er und sein Sohn Magnus sogar an Ausländer, nämlich an die Gebrüder von Tuckenrode in der Grafschaft Hohnstein, für 70 Schock Groschen das Vorwerk zu Sangerhausen mit dazu gehörenden Hufen, gestattete ihnen, falls am nächsten 25. Juli die Wiedereinlösung nicht vollzogen würde, die Ernte zu sich zu nehmen und das Gut selbst zu bebauen oder an Andere zu verpachten. Ausserdem überliess er ihnen, wenn die Wiedereinlösung sich länger als vier Jahre verzögerte, das Vorwerk zu rechtem Lehn und sicherte ihnen im Falle eines Krieges mit dem Grafen von Hohnstein ihr volles Recht. Alle Anstrengungen des Herzogs, sich in der Mark Landsberg des Erzbischofes zu erwehren, führten nicht zum Ziele. Das Schloss Schkopau wurde erobert, das Schloss Reideburg belagert. Der Herzog suchte nun Hülfe bei dem Markgrafen Friedrich von Meissen, mit dem und dessen Städten es früher wohl zur Fehde gekommen war. Der Markgraf aber, welcher nicht vergessen konnte, dass die Mark Landsberg einst seinem Hause gehört hatte, forderte ein grosses Opfer für seine Hülfe; er verlangte nämlich, dass ihm die Mark Landsberg käuflich überlassen würde. Der Herzog hielt sich von seinem dem Kaiser im Jahre 1341 geleisteten Versprechen, das Lehn nicht zu verpfänden oder zu veräussern, für entbunden, weil der Kaiser ihm keinen Schutz gewähren konnte, und entschloss sich, den Verlust der Mark doch voraussehend, zum Verkaufe. In Gegenwart des Bischofs Heinrich von Merseburg, des Grafen Günther von Schwarzburg zu Arnstein, des Grafen Heinrich von Schwarzburg und seines Sohnes Günther, des Friedrich von Schönburg zu Stolberg, des herzoglichen Geheimraths Gebhard von Werberg, des Hans von Hollege, des Diedrich Schonehoch und Anderer verkauften er und seine Söhne zu Weissenfels am 5. Juni 1347, während das erzbischöfliche Heer das Schloss Reideburg umzingelt hielt, dem Markgrafen Friedrich die Mark und das Fürstenthum Landsberg mit dem Schlosse gleiches Namens, dazu Schloss und Stadt Delitzsch und die Schlösser Reideburg und Altehof mit Mannschaft, geistlichen und weltlichen Lehnen, Gerichten, Dörfern, Zöllen, Geleiten, Münze und allem sonstigen Zubehör für 8000 Schock Groschen. Der Markgraf verpflichtete sich, den vierten Theil dieser Summe, nämlich 2000 Schock, von denen er jedoch zum Behuf der Einlösung der Schlösser Landsberg und Altehof das Geld, wofür der Herzog sie verpfändet hatte, abziehen wollte, am nächsten 29. September und darauf 2000 Schock an jedem 29. September der nächsten drei folgenden Jahre zu Frankenhausen oder, wenn der Herzog es vorzöge, zu Merseburg zu zahlen und nach Sangerhausen zu geleiten. Als Pfand für den Kaufpreis überwies er dem Herzoge sogleich die Schlösser Eckartsberga, Wiehe und Camburg mit dazu gehörenden Städtchen nebst Gerichten, Dörfern, Mannschaft, geistlichen und weltlichen Lehnen, Zöllen, namentlich mit dem Geleite zu Eckartsberga und mit allem übrigen Zubehör. Schloss Camburg sollte nur bis zur geleisteten ersten Zahlung, die beiden anderen Schlösser aber sollten bis zur völligen Erlegung des Kaufpreises dem Herzoge verbleiben. Falls der Herzog und der Markgraf mit vereinigten Kräften das Schloss Schkopau wieder eroberten, sollten sie dasselbe gemeinsam, jeder zur Hälfte, besitzen. Würde das vom Erzbischofe und dessen Verbündeten jetzt belagerte Schloss Reideburg innerhalb der nächsten neun Tage von demselben erobert, so sollte der Verlust den Herzog und nicht den Markgrafen treffen, letzterer die Zahlung der ersten 2000 Schock Groschen um 1000 kürzen und dennoch die Forderung und das durch Kauf erworbene Recht an dem Schlosse behalten. Würde es aber nach den neun Tagen erobert, so sollte der Verlust den Markgrafen treffen und derselbe zu einem Abzuge von den 2000 Schock Groschen nicht befugt sein. Der Markgraf gelobte, dem Herzoge, dem mit ihm errichteten Bündnisse getreu, gegen den Erzbischof und dessen Verbündete Hülfe zu leisten, jeden Angriff auf die Schlösser und Güter, die dem Herzoge in der Nähe der Markgrafschaft Meissen und Landgrafschaft Thüringen verblieben, abzuwehren und keinem seiner Amtleute und Diener zu gestatten, dass sie ihn an denselben hinderten. Er verpflichtete sich, die Mannschaft in der Mark Landsberg bei ihren bisherigen Lehnen zu belassen. Fehden, in welche sesshafte Mannen der Mark und der Herrschaft gegen ihn oder seine Städte bisher verwickelt gewesen waren, sollten ruhen und beendet sein. Weder der Herzog noch der Markgraf sollte einer ohne den andern mit dem Erzbischofe und dem Stifte Magdeburg Frieden oder Sühne errichten, es sei denn, dass dem Einen von ihnen eine Sühne oder ein Frieden würde, der ihnen beiderseits nach beider Rath erwünscht sei. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus, übernahmen es, dem Markgrafen für das Fürstenthum Landsberg und für die damit verkauften Schlösser, Güter und Lande baldmöglichst Gewähr zu leisten, ihn in den Besitz der Herrschaft, der Schlösser, Lande und Leute zu setzen, vor dem Reiche und dem Herrn, von dem dieselben zu Lehn gingen, darauf zu verzichten und

dafür zu sorgen, dass die Herzoginn Sophie, Gemahlinn des Herzogs Magnus des älteren, auch Verzicht darauf leistete. Mit Vollziehung dieses Vertrages waren noch nicht alle Beziehungen zu dem abgetretenen Gebiete aufgehoben oder vergessen. Noch drei Wochen darnach beschenkte der Herzog einen Altar in der Kirche zu Delitzsch mit einigen Höfen und Hufen Landes. In Berücksichtigung dessen, dass es dem Markgrafen nicht so leicht fiel, die Kaufsumme zu entrichten, war der Verkauf als ein Tausch anzusehen, durch welchen der Herzog für die entlegensten, durch das angrenzende magdeburgische Gebiet sehr gefährdeten Schlösser andere ganz unangefochtene in der Nähe der ihm verbleibenden Gebietstheile der Pfalz Sachsen erwarb. Grade zur rechten Zeit hatte er den Verkauf vollzogen, denn der einzige, der ihn hätte rechtlich schützen können, der Kaiser Ludwig, starb ganz unerwartet etwa vier Monate nachher am 11. October 1347 und der Markgraf Friedrich von Meissen, der sich sicher dem Erzbischofe überlegen hielt, unterlag noch im selben Jahre der Uebermacht desselben. Weil die Kaufsumme für die Mark Landsberg später nur zu 7000 Schock Groschen angegeben ist, wird das Schloss Reideburg noch vor dem neunten Tage nach obigem Vertrage von dem Erzbischofe erobert worden sein. Der Markgraf bemächtigte sich des Schlosses und liess daraus der erzbischöflichen Stadt Halle vielen Schaden zufügen. Der Erzbischof zog vor das Schloss und belagerte es. Zwischen ihm und dem Markgrafen, der, um das Schloss zu entsetzen, mit grossem Heere herbeieilte, kam es zur Schlacht. Der Markgraf verlor sie, musste fliehen und eine sehr grosse Anzahl seiner Leute in der Gefangenschaft zurücklassen. Das Schloss wurde erobert und zerstört. Der Erzbischof hatte also zwei der in der Markgrafschaft gelegenen Schlösser, die er als die seinen beanspruchte, Schkopau und Reideburg, mit gewaffneter Hand genommen.

Während der Erzbischof dort siegte, bereitete der Herzog sich vor, ihn, wenn derselbe das Herzogthum Braunschweig angriffe, gerüstet zu empfangen. Er hatte sich jetzt der Hülfe seines Bruders, des Bischofs Heinrich von Hildesheim, der am 10. November des vorigen Jahres die Ruhe in seinem Bisthume hergestellt hatte, zu erfreuen. Weil der Markgraf Ludwig von Brandenburg seiner Gemahlinn Margaretha gegen den König Karl IV. nach Tirol zu Hülfe geeilt war und daselbst bis zum Juli blieb, rief Herzog Magnus den Hauptmann der Altmark, Friedrich von Lochen, herbei, ihm die versprochene Heerfolge zu leisten. Dieser sah sich dadurch genöthigt, den Frieden dem Erzbischofe von Magdeburg aufzukündigen, welches denn auch zu grossem Bedauern des letzteren, da er den Krieg mit dem Markgrafen gern vermieden hätte, vor dem 25. Juni geschah. Am 4. Juli 1347 ernannte der Herzog die Gebrüder und edelen Herren Gebhard und Burchard von Werberge und die Gebrüder Ludolf und Hans von Honlage oder Hollege zu Amtleuten, seinem Kriege vorzustehen. Sie sollten nämlich für Proviant, Fourage und Verpflegung sorgen, so viele Ritter und Knechte besolden, als zum Kriege nöthig wären, und alles, was man zum Kriege bedürfte, anschaffen. Dafür verpfändete er ihnen das Schloss Dahlum mit dem Gerichte und allem Rechte, wie er selber es besass und einst dem Pepeke (Papestorf?) anvertrauet hatte. Würden sie gefangen werden oder Schaden erleiden, so sollte es zum Ersatze dessen ihnen nicht verpfändet sein. Falls er das Schloss, welches ihm in allen seinen Nöthen offen bleiben sollte, innerhalb eines Jahres, nachdem sie die Erstattung ihrer Auslagen gefordert haben würden, nicht einlösete, durften sie für den Betrag ihrer Forderung es einem seiner sesshaften Mannen verpfänden. Reisige Leute, die sie zu Gefangenen machen würden, sollten mit Ausnahme der ihm abzuliefernden Fürsten, Herren, Grafen und freien Herren, ihnen, falls einer von ihnen selbst in Gefangenschaft gerathen wäre oder sie Verlust an ihrer reisigen Habe erlitten hätten, als Gefangene verbleiben und das Lösegeld derselben dazu dienen, ihren Schaden zu ersetzen. Jeden, den sie würben oder dem sie Sold zahlten, wollte er gegen Schaden im Kriege sichern. Erlitten sie durch Gefangenschaft keinen Schaden, so sollten ihre Gefangenen ihm abgeliefert werden, um gegen sie herzogliche in Gefangenschaft gerathene Mannen einzutauschen oder mit ihrem Lösegelde Kriegskosten und Sold zu bezahlen. In einer besonderen Urkunde verpflichtete sich der Herzog, diesen vier Amtleuten und dem Heinrich von Veltheim, den er gleichfalls zum Amtmanne ernannt hatte, allen zu erleidenden Schaden zu vergüten, auch jeden, der, von ihnen geworben, mit ihnen in seinem Dienste Verluste erlitte und von ihnen an ihn gewiesen würde, gegen Schaden zu sichern und ihm zum Ersatze zu verhelfen. Die Rüstungen forderten fortwährend die Auftreibung neuer Summen. Der Herzog sah sich veranlasst, von den Bürgern des Weichbilds Schöningen 50 Mark Silber zu entleihen, und stellte ihnen den Ritter Heinrich von Alvensleben zum Bürgen. In dem Weichbilde standen unter der Vogtei des

Herzogs manche Höfe, von denen er am 25. Mai des vorigen Jahres einen halben Hof zu Gunsten zweier Bürger davon befreiet und mit Weichbildsrecht versehen hatte. Auch eine jährliche Beede von 25 Mark Silber bezog er aus dem Weichbilde. Durch die kriegerischen Aussichten beunruhigt mochten die Bürger eine genügendere Bürgschaft fordern. Der Herzog gab sie ihnen am 8. Juli 1347, indem er die Bürger auf die Dauer der beiden nächsten Jahre von der Beede befreiete, und sie entliessen ihn der Schuld. Für eine andere Forderung von sechs löthigen Mark verwies er am 22. Juli desselben Jahres zwei Bürger zu Braunschweig auf die Einkünfte des Zolles zu Thiede.

Unterdessen richtete der Erzbischof seine Heeresmacht gegen die beim Herzogthume Braunschweig gelegenen streitigen Schlösser und machte, wie es scheint, mit dem Schlosse Calvörde den Anfang. Durch den über dieses Schloss am 15. Mai 1345 abgeschlossenen Pfandvertrag hatten zwar die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden die Verpflichtung übernommen, das Schloss nicht an den Erzbischof von Magdeburg weiter zu verpfänden. Dass sie ihm aber mit demselben nicht zu Dienste sitzen sollten, war, obgleich es dem Herzoge fast dieselben Nachtheile bringen musste, nicht darin gesagt. Es scheint nicht, dass das Schloss vom Erzbischofe erobert, wohl aber, dass die Gebrüder von Wederden gefangen und nach Magdeburg abgeführt wurden. Hier schlossen sie nun am 24. November 1347 mit dem Erzbischofe einen Vertrag, wodurch sie sich verpflichteten, mit dem Schlosse, so lange es ihr Pfand sein würde, ihm, wo er dessen bedürfe, zu Diensten zu sitzen. Die Pfandsumme versprachen sie, sobald sie zurückbezahlt sei, in Lehngütern des Stiftes anzulegen. Sie fügten sich in allen Irrungen seiner Entscheidung; er übernahm, sie bei Recht zu erhalten und zu vertheidigen, sie nach dem Ermessen der von beiden Seiten erwählten Vertrauensmänner für ihren mit dem Schlosse zu leistenden Dienst, falls sie um seinetwillen in Krieg geriethen, zu belohnen und in Feindes Lande zu entschädigen, während des Krieges für Beköstigung auf dem Schlosse zu sorgen, ihren Schaden und die Beschädigungen am Schlosse zu ersetzen, dasselbe, wenn es belagert würde, zu befreien und alle Angriffe sogleich mit aller Macht von ihnen abzuwehren. Sonderbar klingt es, dass, obgleich nach Lage der Verhältnisse der Vertrag dem Erzbischofe nur gegen den Herzog Hülfe sichern sollte, die von Wederden ausdrücklich hervorhoben, gegen diesen nicht dienen zu wollen. Doch das war wohl nur eine Klausel, welche der Erzbischof sich gefallen liess, um durch dieselbe augenblicklich ihrer Ehre zu genügen. Wenn die Umstände es forderten, fand sich das Uebrige. Mitten im Winter zog nun der Erzbischof mit ganzer Macht gegen das Herzogthum Braunschweig weiter. Bei seinem Herannahen fehlte es dem Herzoge wieder an Mitteln. Dies Mal mussten die Herzöge zu Lüneburg aushelfen. Sei es, dass Burchard von Marenholtz und Otto von Marenholtz mit dem Barte sehr zu ungelegener Zeit die 600 löthigen Mark wieder forderten, wofür ihnen das Schloss Bahrdorf verpfändet war, oder dass der Herzog das gefährdete Schloss besser verwerthen oder in sicherere Hände bringen wollte, er und sein Sohn Magnus verkauften ihren Vettern zu Lüneburg am 13. December 1347 für jene Summe und für 1000 Mark löthigen Silbers dieses ihm von dem Erzbischofe streitig gemachte Schloss und das Schloss Süpplingenburg mit Gericht und Vogtei und allem Zubehör, ausgenommen das Gericht zu Helmstedt und Neumark. Sie versprachen, ihre Vettern in den Besitz der Schlösser zu setzen und ihnen für dieselben Gewähr zu leisten. Eine Zahlung auf die Kaufsumme erfolgte jedoch erst am 20. Januar des folgenden Jahres. Auch dies Mal begünstigte den Erzbischof das Glück. Er bemächtigte sich des Weichbilds Schöningen, durchbrach also die Kette von Schlössern und Festungen, die das Herzogthum schützen sollten. Das ganze Land lag offen vor ihm da. Herzog Magnus erblickte kein anderes Heil, als Sühne mit ihm zu schliessen, wollte sich jedoch auf keine Unterhandlungen über die streitigen Schlösser der Markgrafschaft Landsberg, der Pfalz Sachsen und über Sangerhausen einlassen. So kam denn eine nur das Herzogthum Braunschweig und die bei demselben gelegenen streitigen Schlösser betreffende Sühne am 18. December 1347 in dem Weichbilde Schöningen selbst zu Stande. Nachdem Herzog Magnus selber in der auf die Klage des Erzbischofes eingereichten Gegenschrift das Schloss Hötensleben und das Dorf Rorsheim aufgegeben hatte und durch die Rechtsfindung des Schiedsgerichtes wenigstens das Lehn des Schlosses Vorsfelde ihm ziemlich gesichert war, konnte es sich bei Abschlusse der Sühne nur darum handeln, ob er das Schloss Alvestorf brechen und nicht allein das beanspruchte Eigenthumsrecht über das Schloss Bahrdorf und den Besitz der Schlösser Linder und Calvörde verlieren, sondern auch die den Werth derselben repräsentirenden Summen, wofür er sie verpfändet oder verkauft hatte, wieder ersetzen sollte. Verpflichtete er sich zu Letzterem nicht, so war, weil mit den innebehaltenen Summen andere Schlösser

zu erwerben in damaliger Zeit sich oft Gelegenheit bot, der Verlust nicht so gar gross, wenigstens war, da der Krieg leider diese sehr grossen Summen verzehrt hatte, die Befriedigung vorhanden, dass sie nicht dem Feinde in die Hände gefallen, sondern nach eigenem Ermessen verwandt waren und dass der Feind die Gebiete, auf die verzichtet wurde, von den Pfandinhabern theuer erkaufen musste. So geschah es denn auch. Der Herzog gelobte dem Erzbischofe Otto eine rechte Sühne und übergab ihm und dem Stifte das Schloss Hötensleben ledig und los mit allen Gütern, die Papstorf und Johann von Eckendorf mit dem Schlosse von ihm besessen hatten, namentlich mit den Dörfern Wackersleben, Ohrsleben und „Karlstorf". Er überliess ihm das Schloss Bahrdorf mit allem Gute, wie es Ritter Harneit von Marenholtz und dessen Sohn Burchard besessen hatten und wie die Herzöge zu Lüneburg es nun besassen, ferner das dem Friedrich und Gerhard von Wederden am 15. Mai 1345 und am 14. Mai des folgenden Jahres verpfändete Schloss Calvörde und das dem Friedrich von Wederden und dem Günther von Bertensleben am 2. Februar 1343 verpfändete Schloss Linder mit allem Zubehör der Schlösser. Aber der Erzbischof sollte Calvörde und Linder von den Pfandinhabern für die Pfandsummen einlösen und das Schloss Bahrdorf, obgleich es nur für 600 löthige Mark den Herzögen zu Lüneburg verkauft war, für 1000 Mark Silbers wiederkaufen. Es dem Erzbischofe dafür zu überlassen, forderte der Herzog seine Vettern zu Lüneburg auf, indem er sie mit dem Schlosse und dessen Einlösung an den Erzbischof verwies. Auf das Dorf Rorsheim endlich leistete er Verzicht. Weil die Sühne nicht der Schlösser Alvestorf und Vorsfelde erwähnt, wird der Erzbischof sich darin gefügt haben, auf den Abbruch des ersteren nicht zu bestehen und letzteres dem Herzoge stillschweigend zu lassen. Wenigstens werden Schloss und Stadt Vorsfelde zehn Jahre später, die Stadt sogar schon 1352 im Besitze des Herzogs gefunden. Dem Fürstenthume Braunschweig und dem westlichen Theile des Stiftes Magdeburg wurde, wie Allen, die in diesen Gegenden an dem Kriege Theil genommen hatten, Ruhe durch diese Sühne gesichert. An derselben sollte auch der Bischof Heinrich von Hildesheim Theil haben. Alle Gefangenen, die auf dem bezeichneten Gebiete beider Fürsten gefangen wären, sollten entlassen werden. Falls aber der Herzog auf dieser Seite seines Gebietes die Feindseligkeiten wieder eröffnen wollte, sollte er es ein Vierteljahr vorher dem Erzbischofe anzeigen. Für die Abtretung des Schlosses Hötensleben räumte der Erzbischof das Weichbild Schöningen.

Ein Frieden, obgleich gewöhnlich nur auf gewisse Jahre oder auf Lebenszeit der Streitenden geschlossen, betraf doch immer das zukünftige Verhältniss derselben zu einander und leistete gegen Erneuerung des Krieges in einem genau bestimmten längeren Zeitraume Sicherheit. Eine Sühne aber bezog sich nur auf Verhältnisse der Vergangenheit; das Gelöbniss der Sühne stellte nur die rechtliche oder gütliche Erledigung schwebender Irrungen und gegenseitiger Klagen in sichere Aussicht und hinderte nach deren Beseitigung nicht den Abbruch der Waffenruhe. Von der durch obige Sühne ihm ausdrücklich gewährten Freiheit der Entschliessung, die Feindseligkeiten vom Herzogthume Braunschweig aus aufs neue zu beginnen, machte der Herzog keinen Gebrauch. An der Fortsetzung des Krieges gegen Sangerhausen und die Pfalz Sachsen wurde der Erzbischof wohl dadurch verhindert, dass auch seine Mittel erschöpft waren. Hatte Herzog Magnus etwa darauf gerechnet, dass derselbe aus gleichem Grunde nicht im Stande sein würde, die abgetretenen Schlösser bald einzulösen, so zeigte die Folgezeit die Richtigkeit dieser Berechnung hinsichtlich des Schlosses Calvörde. Der Herzog verlor es nicht, so lange der Erzbischof die eine Bedingung, es einzulösen, nicht erfüllte. Noch zehn Jahre nach der Sühne findet man den Herzog im Besitze dieses Schlosses. Das Schloss Bahrdorf aber war in so feste und getreue Hände gerathen, dass der Herzog, wenn nicht wegen Mittellosigkeit des Erzbischofes, schon deshalb die baldige Uebergabe des Schlosses an letzteren nicht zu befürchten brauchte. In einem Vertrage, den er am 1. Januar 1348 mit seinen Vettern zu Lüneburg abschloss, bewilligten diese ihm und seinen Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg zu jeder Zeit nach jährlicher Kündigung für die Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, und stellten dabei nur die Bedingung, dass bei dem Wiederkaufe Baukosten und die für Einlösung der zu den Schlössern gehörenden Güter von ihnen verausgabten Gelder bis zum Betrage von 400 Mark löthigen Silbers ihnen vergütet würden, zu welcher Bedingung sich denn auch Herzog Magnus und sein Sohn Magnus fünf Tage später verpflichteten. Erst am 20. Januar desselben Jahres konnten die Herzöge zu Lüneburg die 600 Mark feinen Silbers, wofür das Schloss Bahrdorf von den von Marenholtz eingelöset werden musste, und die Hälfte der anderen

im Vertrage vom 13. December vorigen Jahres bedungenen Kaufgelder, nämlich 500 Mark, herbeischaffen. Die letzten 500 Mark feinen Silbers zahlten sie darauf am 9. März 1348 mit Bewilligung des Herzogs Magnus und seines Sohnes Magnus an Johann von Honlage aus, mit dem letztere wegen Verpfändung der Schlösser Esbeck und Campen, der Beede zu Helmstedt und wegen der Auslagen während des letzten Krieges in Abrechnung standen.

Durch die Kosten der Rüstungen zum Kriege war Herzog Magnus zu Verpfändungen genöthigt worden; jetzt zwangen ihn dazu die durch den Krieg erwachsenen Schulden. Seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Domcapitel daselbst verpfändete er und sein Sohn Magnus für 450 Mark löthigen Silbers, die sie ihnen wahrscheinlich für geleistete Hülfe oder als Ersatz für Verluste im Kriege schuldeten, am 24. December 1347 ihren Theil des Gogerichtes zu der Pisser, das freie Gut, die freien Leute, den Zins und alle ihre Besitzungen zwischen der Fuse und Erse mit Ausnahme des verlehnten Gutes, dazu das Amt zu Siersse und die Holzmark mit allem Rechte, gelobten, im Falle eines Krieges mit dem Stifte dies Gut und die Leute nicht zu befehden, sondern sie unbeschädigt zu lassen, bedungen sich das Recht, innerhalb der nächsten acht Jahre nach vierwöchentlicher Kündigung die Pfandstücke wieder einzulösen, und überliessen, falls die Einlösung die nächsten acht Jahre unterbliebe, dem Stifte das Eigenthumsrecht. Die Pfandbesitzer des Schlosses Esbeck und des Weichbilds Schöningen mochten durch die Angriffe, die zur Eroberung des letzteren Platzes geführt hatten, so sehr gelitten haben, dass dadurch dem Vertrage vom 22. Januar 1346 gemäss die Pfandsumme von 300 Mark löthigen Silbers auf 400 Mark anwuchs. Für dieses Geld verpfändete Herzog Magnus am 6. Januar 1348 das Schloss und Weichbild, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster zu Schöningen mit dem Hofe zu Wobeck dem Ritter Günzel von Bertensleben zur Wolfsburg, einem der bisherigen Pfandinhaber, den Gebrüdern Paridam und Iwan von dem Knesebeck und dem Jacob von Ekendorf. Der Pfandvertrag sollte jedes Jahr nach einer beiden Theilen zustehenden halbjährlichen Kündigung gelöset werden können. Würde alsdann die Auszahlung der Pfandsumme versäumt, so sollte den Pfandbesitzern gestattet sein, Schloss, Weichbild und Zubehör an Standesgenossen, welche erbgesessene Mannen des Herzogs wären, weiter zu verpfänden, und zwischen ihm und diesen sollte derselbe Vertrag von neuem abgeschlossen werden. Güter oder Gülten, welche die Inhaber des Schlosses zu demselben ankauften oder einlöseten, versprach der Herzog ihnen bei der Einlösung des Schlosses zu bezahlen oder ihnen als ein Lehn bis zur dereinstigen Zahlung zu lassen. Das Schloss sollte ihm zu allen Nöthen offen sein und der von ihm etwa darauf zu setzende Amtmann ihnen gegen Unfug und Schaden und für Wiederauslieferung des Schlosses Sicherheit stellen. Ausserdem gelobte der Herzog, ihnen Schaden zu ersetzen, im Falle eines vom Schlosse zu führenden Krieges ihnen Friedegut zu geben, ferner, wenn es in seinem Kriege erobert würde, mit dem Feinde keine Sühne oder Frieden zu schliessen, bevor sie wieder in den Besitz des Schlosses oder der Pfandsumme gelangt seien, oder ihnen ein anderes Schloss im selben Gerichtsbezirke bauen zu helfen, von wo aus sie die Gülte erheben könnten. Er gestattete ihnen Selbsthülfe vom Schlosse in allen Fällen, in welchen er ihnen nicht innerhalb vier Wochen nach der Klage zum Rechte verhelfen könnte. Vermuthlich um erneueten Angriffen von Seiten des Erzbischofes von Magdeburg kräftiger begegnen zu können, hatte der Herzog die Absicht, Schöningen stärker zu befestigen. Er gab den Pfandbesitzern von Esbeck und Schöningen nun das Versprechen, sie durch den Bau nicht an dem ihnen mit dem Schlosse Esbeck verpfändeten Gute zu hindern, widrigenfalls ihnen das neue Festungswerk zu Schöningen auf ihr Verlangen auszuliefern. In diesem Falle sollten sie dasselbe ihm treu bewahren und die Kosten der Bemannung und Verwaltung tragen. Noch im selben Jahre wurde der Bau grossen Theils auf einem Hofe im Weichbilde Schöningen, welcher der dortigen Kirche St. Laurentii gehörte, aufgeführt. Zur Entschädigung für den Hof wies der Herzog der Kirche am 8. September desselben Jahres eine Mark Zinses in dem Meierdinge zu Schöningen an. Das Westerthor zu Schöningen wird in dem Kriege sehr beschädigt worden sein oder es erschien auch hier überhaupt ein Neubau räthlich. Der Herzog schloss am 20. Januar 1348 mit Johann Witte einen Vertrag ab, wodurch dieser sich verpflichtete, sobald als möglich zehn löthige Mark zu einem Baue an demselben zu verwenden. Der Herzog verpfändete ihm für dieses Geld das Thor mit dem Neubaue und erlaubte ihm, es einem Standesgenossen und herzoglichen erbgesessenen Manne weiter zu verpfänden, falls er ihm nicht gleich auf sein Verlangen diese Summe erstattete.

Die Zeit, nach welcher die Hälfte des Schlosses Campen von den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege eingelöset werden musste, lief ab; das Geld, dieselben zu befriedigen, war nicht vorräthig. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus hatten zu erwarten, dass sie von den Gebrüdern von Honlege aufgefordert würden, mit ihren Bürgen ein Einlager in der Stadt Braunschweig zu halten. Um diesem zu entgehen, wandten sie sich an ihre Vettern, die Herzöge zu Lüneburg, und wurden mit ihnen über die Abtretung des Schlosses einig. Sie verkauften ihnen nämlich am 25. Februar 1348 für 1250 Mark löthigen Silbers das Schloss Campen, dazu die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, ihre Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und Lappenberg, Vogtei, Beede, Lehne, alle Zubehörungen des Schlosses, den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift, mit dem Rechte, in dem Walde Holz zur Bereitung von Kohlen, Brennholz, Zimmerholz und alles übrige für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen nöthige Holz fällen zu lassen. Mit ihren Vettern gemeinsam wollten sie einen Forstmeister über den Wald anstellen und mit ihnen den Wald ungetheilt behalten. Beide Theile verpflichteten sich, kein Holz daraus zu verkaufen. Dagegen sollte der Forstmeister von den Mastgeldern und von allen Geldern, die er aus der Nutzung des Waldes lösete, und von den Strafgeldern oder Brüchen die eine Hälfte den Herzögen zu Lüneburg, die andere dem Herzoge Magnus und seinem Sohne auszahlen. Am Verkaufstage selbst befriedigten Herzog Magnus und sein Sohn einen ihrer Gläubiger, den Ritter Albrecht Bokmast, dadurch, dass sie ihm 50 feine Mark von der Kaufsumme versprachen, worüber sie ihm am 2. März die nöthige Anweisung ausstellten. Auch dies Mal gelang es ihnen, ihre Vettern zu Lüneburg zu bewegen, dass sie den Verkauf in eine Pfandschaft umgestalteten. Am 30. März 1348 nämlich bewilligten diese dem Herzoge Magnus, seinem Sohne Magnus und den Nachkommen derselben das Recht, innerhalb der auf die nächsten neun Jahre folgenden hundert Jahre das Schloss Campen und Alles, was damit verkauft war, jeder Zeit nach jährlicher Kündigung für die Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, indem sie nur eine Vergütung von hundert Mark löthigen Silbers für Baukosten und für Güter, die sie zum Schlosse durch Einlösung erworben haben würden, beanspruchten. Schon am nächsten Tage erklärten sich Herzog Magnus und sein Sohn bereit, diese Bedingung beim Wiederkaufe zu erfüllen, und erhielten sechs Tage darnach die Kaufsumme von ihren Vettern ausbezahlt. Nach dem Verkaufe des Schlosses Campen folgte nun eine Verpfändung und Veräusserung auf die andere. Am 12. März 1348 verkaufte Herzog Magnus dem Heinrich von Godenhusen vier Mark feinen Silbers jährlicher Gülte in dem Salzwerke zu Barnstorf für 40 Mark löthigen Silbers unter dem Vorbehalte, die Gülte mit baarem Gelde und Pferden wieder zu kaufen. Vier Tage darauf verkaufte er den Gebrüdern Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürgern zu Braunschweig, für 90 Mark das Amt zu Bornum bei Konigslutter mit Hufen, Höfen, Zins, Leuten und Vogtei, mit den bei Heirathen und Sterbefällen der Leibeigenen zu entrichtenden Abgaben, mit aller Berechtigung in Felde, Dorf, Mühlen, Beede, Dienst, Holzung und Weide und mit aller Gülte. Er belehnte sie damit unter dem Vorbehalte, das Amt nach dem nächsten 11. November, wenn er vier Wochen vorher kündigte, wieder kaufen zu können. Er verbot seinen Vögten und Amtleuten, vor dem Wiederkaufe Beede oder Dienst von dem Gute oder von den Leuten zu fordern, verzichtete bis dahin auf den von einigen der Leute ihm zu entrichtenden besonderen Zins oder Muntpfennig und auf die Befriedigung irgend welcher Forderungen, die er oder seine Beamten gegen die zum Gute gehörenden Leute erheben könnten. Keiner seiner Vögte sollte während der Zeit in dem zu Bornum gehörenden Holzbezirke auf dem Elm Kohlen oder Asche brennen noch Holz fällen lassen. Godingsbrüche sollten die Vögte von den zum Gute gehörenden Leuten nicht selbst eintreiben, sondern dazu die Vermittlung der von Wenthusen nachsuchen. Falls diese dann nicht Rath schaffen könnten, wollte der Herzog die Sache erledigen helfen. Er und sie sollten den Vogt zu Königslutter von der Verpfändung benachrichtigen, damit derselbe ihnen Sicherheit stellte, dass er sich an dem verpfändeten Gute nicht vergriffe. Ausserdem belehnte er sie am selben Tage mit der Vogtei über acht Hufen im Dorfe Honrodt und mit Zins, Dienst und Beede darüber. Das Dorf Schandelah, worin eins der Gerichte gehalten wurde, welche er mit dem Schlosse Campen seinen Vettern abgetreten hatte, verkaufte er am 16. März 1348 für $107\frac{1}{2}$ Mark löthigen Silbers dem Ritter Bertold von Veltheim mit aller Berechtigung in Felde, Dorf, Mühlen, Teichen, Zinse, Beede, Dienst, Holzung, Weide, Pflicht und Gülte, belehnte ihn damit unter dem Vorbehalte, nach dem kommenden ersten Mai, wenn er vier Wochen vorher kündigte, es wiederkaufen zu können, und verbot seinen Vögten oder Amtleuten, vor dem Wiederkaufe Beede oder Dienst von den Leuten oder aus dem

Dorfe zu fordern. Der wiederkäufliche Verkauf des Amtes Bornum, merkwürdig als ein Beispiel, aus welchem die einzelnen Berechtigungen des Herzogs in einem Amtsbezirke zu erkennen sind, und der Verkauf des Dorfes Schandelah mit dem wichtigen herzoglichen Rechte, Steuern oder Beede zu erheben, sind bei der nach kurzer Frist beabsichtigten Wiedereinlösung ein Beweis von zwar dringender aber nur augenblicklicher Verlegenheit des Herzogs.

Diedrich Schonehoch und die Gebrüder Diedrich und Albrecht Kriwitz, denen am 20. März 1347 das Schloss Landsberg für 400 Schock Groschen verpfändet worden war, besassen nach dem am 5. Juni 1347 erfolgten Verkaufe der Markgrafschaft Landsberg das Schloss von dem Markgrafen Friedrich von Meissen zu Pfande. Für jenes Geld hatten sie dem Herzoge Proviant und Fourage in seinem Kriege anschaffen sollen. Ihre Auslagen aber überstiegen, wie es scheint, die Pfandsumme um 1178 Schock Groschen, für welche Forderung der Herzog ihnen nun Zahlung oder Sicherheit leisten musste. Deshalb verpfändete er, seine Gemahlinn Sophie und sein Sohn Magnus ihnen am 6. April 1348 Schloss und Stadt Wiehe, welche ihm dem Vertrage vom 5. Juni des vorigen Jahres gemäss, bis die Kaufsumme für die Markgrafschaft völlig bezahlt sei, als Pfand verblieb. Die Pfandinhaber sollten dem Herzoge in allen seinen Nöthen Schloss und Stadt öffnen, der von ihm auf das Schloss zu setzende Amtmann ihnen Gewähr für dasselbe, auch Burgfrieden und Burghude leisten und ihnen für ihr Pflugwerk Friedegut geben, falls es den Feinden abgenommen werden könnte. Der Herzog gab ihnen ausserdem die gebräuchliche Versicherung, im Falle das Schloss erobert würde, und gestattete ihnen die Selbsthülfe von demselben in Ermangelung seines Beistandes.

Die Ereignisse der letzten Jahre hatten, so scheint es, in Herzog Magnus die Sehnsucht erweckt, Erleichterung der Sorgen und der Regierungslast zu finden. Mit grosser Hoffnung sah er auf seinen Sohn Magnus, der noch lebensmuthig und in voller Manneskraft sich nach einem Wirkungskreise umsah, in welchem sich seinem kühnen Geiste Aussicht auf Ruhm und Ehre eröffnete. Ihm überlieferte Herzog Magnus am 27. April 1348 zu Wolfenbüttel mit Bewilligung seiner Gemahlinn Sophie das Schloss und die Stadt Sangerhausen nebst allen Festen auf jener Seite des Harzes, also dasjenige Gebiet, welches in die Sühne mit dem Erzbischofe von Magdeburg nicht eingeschlossen war, in welchem daher der Krieg seinen Fortgang nahm oder zu jeder Zeit wieder begonnen werden konnte. Als Amtmann oder Vogt sollte der junge Herzog diesem Gebiete vorstehen, jedoch keine der Festen oder Schlösser veräussern oder verkaufen, noch ohne seiner Eltern Bewilligung wichtige Angelegenheiten zu Ende führen. Auch verpflichtete er sich, nach seiner Eltern Tode über dies Gebiet kein besonderes Recht zu beanspruchen, sondern es mit seinen Brüdern gemeinsam zu besitzen. Die Lehnsleute im Gebiete von Sangerhausen hingen wie früher, unmittelbar von dem Herzoge Magnus dem älteren ab und wurden von ihm, wenn eine Belehnung erforderlich war, auch ferner belehnt. So belehnte er und nicht sein Sohn die Wittwe des Heinrich von Schellenberg am 22. September 1350 mit Gütern zu Sangerhausen und „Kyselhusen".

Die Folgen des Krieges machten sich noch fortwährend sehr bemerklich. Herzog Magnus sah sich genöthigt, von einer Verpfändung und Veräusserung zur anderen zu schreiten, um das zur Fortführung der Regierung erforderliche Geld, weil der Krieg alle Einkünfte vorweg genommen und verzehrt hatte, herbeizuschaffen. Dem Heinrich Waggen und dem Hans von Himstidde, Bürgern zu Braunschweig, verpfändete er einen Zins in der Mühle zu Gross-Denkte und in einer Hufe zu Drütte. Dem Lippold von Stembeke und dem Ulrich von Sunstidde verkaufte er am 1. Mai 1348 für $31^1/_2$ Mark löthigen Silbers die Dörfer Schickelsheim und Scheppau mit Zins, Beede und Dienst auf Wiederkauf und belehnte sie damit. Dem Rathe und den Bürgern zu Braunschweig verpfändete er am 1. Juni 1348 auf weitere fünf Jahre seinen ihnen am 29. Mai 1345 pfandweise überlassenen Antheil der Münze daselbst. Seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, schuldete er seit dem 2. Juni 1346 die Summe von 400 Mark löthigen Silbers. Zwar hätten sie der Verabredung gemäss am 20. Mai 1347 zurückbezahlt werden sollen; wahrscheinlich aber waren die Mittel dazu nicht vorhanden gewesen. Vielleicht für diese Schuld überliess Herzog Magnus im Jahre 1348 seinem Bruder seine Rechte über das Schloss Tonnenburg und über die Stadt Höxter. Er gebot dem Grafen Hermann von Everstein, das Schloss dem Herzoge Ernst auszuliefern und es von demselben, wie bisher von ihm, zu besitzen. Die Stadt Höxter aber bat er, seinem Bruder zu huldigen, und entliess sie, falls sie sich dazu entschlösse, der ihm geleisteten Huldigung. Weil Herzog Magnus nur für seine Person ein Recht über die Stadt besass und nach seinem Tode kein Schutzherr ohne Einwilligung der Stadt, wie der Abt von Corvey 1332 gelobt

hatte, eingesetzt werden sollte, hing es allerdings von der Entschliessung der Stadt ab, ob sie den Herzog Ernst als Herrn anerkennen wollte. In der Erwartung, dass die Bürger sich dessen weigerten, beabsichtigte Herzog Magnus, einen Vogt in die Stadt zu setzen, der sie seinem Bruder zu einem offenen Schlosse hielte und für ihn sein Recht dort wahrnähme, bis eine Einigung mit dem Rathe und den Bürgern erfolgt sein würde. Für 40 Mark löthigen Silbers, deren Rückzahlung er in Pferden und Tuch zu leisten sich vorbehielt, verschrieb er den Gebrüdern von der Horst einen Zins zu Bühne und Hoppenstedt im Gerichte Hessen. Auf Wiederkauf verkaufte er am 18. Juni 1348 den Bürgern Grube und von dem Damme zu Braunschweig für 100 löthige Mark eine aus vielen Hufen, Höfen und Kothen bestehende Besitzung zu Bornum bei Kissenbrück. Sechs Tage hernach verkaufte er für 50 Mark löthigen Silbers den Knappen von Adelebsen jährliche Hebungen in dem an das Stift Hildesheim verpfändeten Gerichte zur Pisser auf Wiederkauf. Zwei Wochen darauf verpfändete er für 30 Mark löthigen Silbers das „Lohnebruch" bei Bornum an Johann von Wedersleben. In diesen drei letzteren Fällen belehnte er auch die Käufer oder Pfandinhaber mit den ihnen überlassenen Gütern. Den von Dalem wies er am 1. September desselben Jahres den Zehnten zu Schöningen an Zahlungsstatt an. Der Belehnung des Eggeling Kogel mit dem Zehnten zu Boimstorf am 25. November und der gleichzeitigen Ueberlassung des Patronatrechts im Dorfe Nordsteimke beim Schlosse Vorsfelde und einer Wurt im Dorfe Weddendorf bei Oebisfelde an Burchard von Marenholtz lag wohl auch ein Verkauf zu Grunde.

Unter so vielen Sorgen vergass Herzog Magnus, der sich den Beinamen des Frommen erworben hat, nicht der geistlichen Stiftungen, in denen nach damaliger Ansicht die Frömmigkeit ganz besonders ihren Sitz genommen hatte. Einer seiner Lehnsherren, der Abt Johann von Werden, war mit dem Convente St. Ludgeri bei Helmstedt in Streit gerathen. Als Schiedsrichter stiftete der Herzog am 14. Juni 1348 Versöhnung zwischen ihnen, ohne die eigentliche Streitfrage, so lange der Abt lebte, zur Entscheidung kommen zu lassen. Am 8. Juli schenkte er die ihm von dem Knappen Wedekind von Garszenbüttel resignirten jährlichen Einkünfte zu Sülfeld den Kalandsbrüdern zu Papenteich, am 19. August die ihm von den von Bertensleben resignirten Hufen auf dem Felde zu Süpplingen dem Kloster auf dem Marienberge bei Helmstedt, um der guten Werke desselben theilhaftig zu werden, und am 25. November verlieh er den Kirchen zu Destedt, Schulenrode, Hemkenrode und Kremlingen das Eigenthum des ihnen von seinem Lehnsmanne Heinrich von Veltheim geschenkten Zinses in denselben Dörfern. Am 10. November einigte er sich mit seinem Bruder Ernst über einen von ihrem verstorbenen Bruder Otto in der neuen Capelle zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig gestifteten Altar und eximirte ihn von den geistlichen Lehnen, die sie mit ihren Vettern gemeinsam verlehnten.

Nachdem Herzog Magnus seinen Sohn Magnus als Amtmann oder Vogt über Schloss und Stadt Sangerhausen und über alle Festen auf jener Seite des Harzes am 27. April 1348 gesetzt hatte, verschaffte er sich am 11. Juli desselben Jahres noch grössere Erleichterung dadurch, dass er den Sohn seines langjährigen treuen Rathes, des Gebhards von Weferlinge, Namens Conrad, zum Amtmann ernannte und ihm als einem Vogte sein Land und seine Schlösser, nämlich das Fürstenthum Braunschweig, anvertraute. Demselben und seinen Freunden, die in herzogliche Dienste treten würden, sollte Ersatz für erlittenen Schaden geleistet werden; auch wurde ihm Vergütung seiner Kosten und Auslagen, sofern sie nicht durch die Einnahmen gedeckt würden, nachdem bei seiner Dienstentlassung seine Rechnungsablage von seinem Vater und den übrigen herzoglichen Räthen richtig befunden wäre, zugesichert. Noch vor Ende des Jahres fällt ein Ereigniss, welches freilich wohl zu erwarten war, aber nichts desto weniger den Herzog beunruhigt haben muss. König Karl IV. suchte seine Stütze in den Reichsfürsten, die sich von seinem Vorgänger, dem Kaiser Ludwig, für ungerecht behandelt hielten; die Feinde desselben waren seine treuesten Anhänger. Zu ihnen gehörten ganz besonders die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Fürsten von Anhalt. Zu seinem eigenen Vortheile musste er ihnen manche Gunst erweisen und konnte dies um so weniger vermeiden, wenn sie um etwas baten, was Kaiser Ludwig ihnen genommen oder nicht gehalten hatte. So belehnte er nicht nur mit der Mark Brandenburg sondern auch mit der Mark Landsberg am 2. October 1348 den seit 1319 verstorbenen oder verschollenen, nach 29 Jahren wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg und 18 Tage darnach die jungen Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen Albrecht und Waldemar von Anhalt für den Fall, dass Markgraf Waldemar ohne Erben zu hinterlassen stürbe. Wohl mit ihrer aller Bewilligung aber verlieh er am 3. December 1348

dem Fürsten Bernhard von Anhalt die Fürstenthümer, mit denen ihn einst König Ludwig am 27. September 1320 belehnt hatte, nämlich die Pfalz Sachsen, die Markgrafschaft Landsberg mit allen ihren Festen und Zubehörungen an beiden Seiten der Saale und die kaiserlichen Pfalzen Kyffhausen und Allstedt. Die Markgrafschaft Landsberg zwar hatte Herzog Magnus an den Markgrafen Friedrich von Meissen verkauft, welchen obige Belehnung um so unerwarteter und empfindlicher traf, als er kurz vorher sich durch den König Karl IV. hatte bewegen lassen, die auf ihn gefallene Wahl zum römischen Könige abzulehnen. Dem Herzoge aber blieb noch die Pfalz Sachsen und diese musste sein Sohn zu Sangerhausen von nun an gegen die Grafen von Anhalt vertheidigen. Vielleicht mit ihnen verbündet waren die Grafen Bernhard der ältere und der jüngere von Regenstein. In einem Kampfe, welchen der junge Herzog mit den beiden Grafen bestand, war er nicht glücklich. Er und sein Vater gelobten ihnen, dem Grafen Ulrich von Regenstein und allen denen, die dabei gewesen waren, als sie ersteren hinderten, am 31. Mai 1349 eine Sühne und versprachen, innerhalb eines Jahres nicht Feinde der Grafen von Regenstein und der von Mansfeld zu werden, auch den Frieden, wenn sie ihn später nicht mehr halten wollten, aufzukündigen. Mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg war inzwischen ein gutes Vernehmen insoweit wieder hergestellt, dass Herzog Magnus der ältere sich am 3. Januar 1349 mit ihm gegen die von Ambleben verbinden konnte. Diese hatten dem Herzoge einen seiner Amtleute, den Knappen Hans von Papstorf, abgefangen. Der Zweck des Bündnisses war dem Herzoge die Befreiung desselben. Um die Hülfe des Erzbischofes zu gewinnen, verpflichtete er sich, ihm gegen die von Ambleben mit aller Macht so lange behülflich zu sein, bis sie beide durch Verträge mit ihnen befriedigt sein würden. Er erreichte seinen Zweck schon vor dem 24. Juni desselben Jahres, denn an diesem Tage war sein Amtmann wieder auf freien Füssen. Unter den Räthen, Amtleuten und Vögten des Herzogs, wenn sie bei Regierungshandlungen mitrathend oder als Zeugen gegenwärtig waren, erscheint auch bisweilen der herzogliche Speisemeister Otraven von Bodenrode. Dieselbe Auszeichnung widerfuhr auch dem Speise- oder Küchenmeister am Hofe der Herzöge zu Lüneburg und an den Höfen vieler Fürsten damaliger Zeit. Herzog Magnus hatte die Dienste seines Speisemeisters durch Belehnung mit Häusern in der Stadt Braunschweig belohnt, zu deren Verpfändung er ihn 1348 und am 5. Februar 1349 ermächtigte.

Zwischen dem Herzoge Ernst zu Göttingen und dem benachbarten Stifte Hildesheim hatten sich mancherlei Irrungen erhoben. Die Lehnsleute des Herzogs, die von Vreden, hatten das ihnen von ihm zu Lehn ertheilte, bei Alfeld im Stifte Hildesheim gelegene Schloss Freden 1347 dem Stifte geöffnet und dem Bischofe das Näherrecht an demselben zugestanden. Ausserdem war der Solling ein Gegenstand des Streites zwischen dem Stifte und dem Herzoge. In Folge der Verpfändung des Gogerichtes zu der Pisser, der Besitzungen zwischen Fuse und Erse und der Holzmark zu Siersse an das Stift gerieth, wie es scheint, mit demselben auch Herzog Magnus in Zerwürfnisse, die er vielleicht selbst durch Verkauf jährlicher Hebungen aus dem verpfändeten Gogerichte an die von Adelebsen am 24. Juni 1348 veranlasst haben mochte. Beide Herzöge vereinigten sich nun und verabredeten am 7. April 1349 ein Bündniss gegen das Stift, dessen Bischof ihr Bruder Heinrich war. Herzog Magnus und sein Sohn Magnus versprachen dem Herzoge Ernst und dessen Sohne Otto, so lange sie leben würden, Hülfe in allen Angelegenheiten gegen das Stift und in einem etwaigen Kriege mit demselben. Nur Festungsbauten nahmen sie davon aus. Sie verpflichteten sich, funfzig behelmte Mannen ihnen zu halten und davon die eine Hälfte in braunschweigsche, die andere in göttingensche Schlösser zu legen. Brandschatzungen sollten gleichmässig, Beute nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt werden und eroberte Schlösser ihnen gemeinsam verbleiben. Wenn einer von ihnen ohne die anderen am Treffen Theil nähme, so sollte ihm der beste Gefangene, Fürsten ausgenommen, zufallen. Verlust sollte durch Beute, so weit sie reichte, ersetzt werden. Sühne, Frieden oder Waffenstillstand sollte keiner ohne des anderen Bewilligung schliessen. Herzog Magnus und sein Sohn gelobten, gleich nach der Aufforderung dazu dem Stifte den Krieg zu erklären, die Hülfe mit aller Macht zu leisten und innerhalb zwei Wochen die funfzig Mann gerüstet zu stellen. Man gelobte, nie Feindschaft unter sich aufkommen und sich gegenseitig bei Rechte zu lassen, und setzte sowohl für eigene Irrungen als für die Zwistigkeiten der Mannen ein Schiedsgericht ein. Es bleibt ungewiss, ob dieses Bündniss jemals besiegelt oder überhaupt zur Ausführung gekommen ist. Das Verhältniss des Herzogs Magnus zum Stifte blieb aber ein solches, dass die Einlösung der dem Bischofe verpfändeten Stücke nothwendig erschien. Um diese vorzunehmen, lieh der Herzog und sein Sohn Magnus am 24. Juni 1349 von den von Cramm und von Salder 315 Mark löthigen

Silbers, deren Rückzahlung im Jahre 1352 erfolgen sollte. Bis dahin sollte das Capital mit zehn Procent aus dem Zolle zu Linden verzinset werden, Rückzahlung auf das Capital neben entsprechender Minderung der Zinsen den Herzögen, Uebertragung der Forderung an Andere den Gläubigern gestattet sein. Zur Tilgung des Capitals bestimmten die Herzöge die Einkünfte der Holzmark zu Siersse, der sechs zur Hese Linden gehörenden Dörfer, des halben Gerichtes zu der Pisser und aller Stücke, die dem Stifte verpfändet waren, und überlieferten diese Pfandgüter nebst dem Zolle an sechzehn Ritter und Knappen, meistens herzogliche Räthe, Amtleute und Vögte, die sie zu Bürgen stellten und zugleich verpflichteten, von den Einkünften des Zolles die Zinsen zu entrichten und die aus den Pfandstücken erhobenen Brüche, Beede und Gülte den von Cramm und von Salder zur Tilgung des Capitals auszuzahlen. Auch gestatteten sie ihnen, zur Hebung des Zolles und der übrigen Gefälle einen eigenen Vogt anzustellen, wenn sie sich dazu des herzoglichen Vogtes zu Wolfenbüttel, der ihnen, wo sie dessen bedürften, Hülfe leisten sollte, nicht bedienen wollten. Zu grösserer Sicherheit gelobten sie, nöthigenfalls mit ihren Bürgen ein Einlager zu Braunschweig zu halten. Ausserdem überwiess Herzog Magnus den von Salder am selben Tage eine einmalige Hebung von zwei Mark löthigen Silbers in dem Zinse und in der Gülte zu Fümmelse. Obgleich das Schloss Süpplingenburg an die Herzöge zu Lüneburg verkauft war, belehnte er dennoch am 17. September 1349 die Gebrüder Heinrich und Anno von Heimburg mit einem Burglehn daselbst, welches in der am Moshause liegenden Kemnade und einem Vorwerke, der alte Marstall genannt, bestand, und mit zwei Drittel des Zehnten zu Süpplingen. Dass dies geschehen konnte, weiset auf das innige Verhältniss zu seinen Vettern hin, die nicht beabsichtigten, sich mit dem Seinen zu bereichern, sondern es ihm zu erhalten. Er erwiederte diese freundschaftliche Gesinnung unter andern dadurch, dass er kein Hinderniss in den Weg legte, als die von Bortvelde am 27. Juni 1354 sich mit dem in seinem Gebiete gelegenen Schlosse Gebhardshagen in den Dienst seines Vetters, des Herzogs Wilhelm zu Lüneburg, begaben. Vier Tage nach obiger Belehnung erfolgte schon wieder eine Verpfändung, nämlich die Verpfändung von acht Höfen zu Salzdahlum, einer Wiese an der Wabe und der Holzung Herzogenberg zwischen Sikte und Kremlingen. Die Gebrüder von Dalem zahlten für diese Pfandstücke dem Herzoge Magnus dreissig Mark löthigen Silbers. Gleich darnach, am 11. November 1349, verpfändete er an Hermann von Salder, an dessen Frau und Söhne und an die Gebrüder Burchard, Johann und Hermann von Salder das Schloss Hessen für 550 Mark löthigen Silbers. Die gewöhnlichen Bestimmungen über Verpfändung des Schlosses an Andere, Oeffnung desselben, Friedegut, Beköstigung der Leute auf dem Schlosse während eines Krieges, Ersatz für Verlust des Schlosses, über gestattete Selbsthülfe und über Abrechnung wegen der bei der Einlösung sich vorfindenden Saat wurden in den Pfandvertrag aufgenommen. Dem Hermann Bock und dessen Brüdern schuldete der Herzog wahrscheinlich für Kriegsdienste zehn löthige Mark, welche er am 28. März ihnen nach einem halben Jahre zu bezahlen versprach. Mit den zu Kriegsamtleuten am 4. Juli 1347 ernannten edelen Herren von Werberge stand er noch in Abrechnung und versprach ihnen am 9. October 1349 eine Zahlung. Das ihnen verpfändete Schloss Dahlum lösete er, wie es scheint, vor dem 25. April 1349 wieder ein, weil er an diesem Tage und später, am 24. Juni desselben Jahres, über Ländereien zu Dahlum verfügte. Auf Entrichtung der Kaufsumme für die Markgrafschaft Landsberg, mit welcher er erforderliche Ausgaben hätte decken können, hatte er schon seit zwei Jahren vergeblich gewartet. Daraus erklärt sich die Nothwendigkeit obiger Verpfändungen und erwuchs dem Herzoge eine Veranlassung, in die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen zu dringen, dass sie die Schuld ihres Vaters Friedrich, welcher die Markgrafschaft gekauft hatte, endlich abtrügen. Sie einigten sich am 10. December 1349 mit dem Sohne des Herzogs, Magnus dem jüngeren, über die seinen Eltern und ihm für das Fürstenthum und für die Herrschaft Landsberg schuldigen 7000 Schock Groschen und über eine andere auf 1000 Schock sich belaufende Schuld. Sie versprachen nämlich, 1000 Schock, von denen jedoch das zum Behuf der Einlösung der Schlösser Landsberg und Altehof erforderliche Geld abzuziehen sei, am 29. September 1350 zu entrichten. Wenn diese Zahlung geleistet und jene in einem besonderen Schuldbriefe verschriebenen anderen 1000 Schock, von denen am nächsten ersten Mai 500 ausbezahlt werden sollten, abgetragen wären, sollten die drei Festen Landsberg, Altehof und Camburg den Markgrafen ausgeliefert werden. Die übrigen 6000 Schock verpflichteten sie sich in drei Terminen, nämlich an jedem 29. September der auf das Jahr 1350 zunächst folgenden drei Jahre 2000 Schock, zu entrichten. Aber auch dieses Versprechen wurde nicht gehalten. Die Markgrafen leisteten nur die

Zahlungen, von welchen die Abtretung jener drei Festen abhängig gemacht war. Um einigen Ersatz für das mit Sicherheit erwartete Geld zu erlangen, verpfändete Herzog Magnus der jüngere das Schloss Lauchstädt mit der Beede für 1500 Schock Groschen an Bertram von Weissenfels. Für die rückständigen 6000 Schock besass er die Schlösser Eckartsberga und Wiehe zu Pfande. Endlich erlangte er am 8. October 1352 so viel, dass die Markgrafen gelobten, auf jene 6000 Schock vor dem 29. September 1353 500 abzutragen und vor dem 3. März desselben Jahres ihm das Schloss Lauchstädt einzulösen oder ihm 1500 Schock Groschen auszuzahlen. So blieben sie noch immer 4000 Schock Groschen schuldig. Noch länger währte es, bis die Verhältnisse zwischen dem Markgrafen Friedrich und dem Erzbischofe Otto von Magdeburg geordnet werden konnten. Erst am 21. Mai 1357 kam zu Wittenberg zwischen ihnen durch Vermittlung des Markgrafen Ludwig des Römers von Brandenburg und des Herzogs Rudolf von Sachsen-Wittenberg eine Einigung über das Gebiet zu Stande, welches zu dem zerstörten Schlosse Reideburg gehört hatte. Wall und Dorf zu Reideburg wurden zwischen beiden getheilt, so dass jeder von ihnen seine Gerichtsstube daselbst behielt. Auch das dazu gehörende Land und Gericht wurde getheilt; die nach Halle hin gelegene Hälfte sollte dem Erzbischofe, die nach Delitzsch hin gelegene dem Markgrafen gehören. Das Patronatrecht zu Reideburg blieb gemeinsam.

Weil Herzog Magnus und der Erzbischof Otto von Magdeburg die Feindseligkeiten gegen einander nicht erneuerten, bedurfte ersterer nicht mehr des Dienstes, welchen Ritter Heinrich von Alvensleben und dessen Sohn Busse mit dem Schlosse Erxleben ihm zu leisten am 14. Mai 1346 gelobt hatten, und kündigte ihnen deshalb den Dienst. Dadurch floss eine nicht ganz unbedeutende Summe Geldes in die herzogliche Casse zurück. Von den 200 Mark Silbers Dienstgeld, welche sie erstatten mussten, trugen sie am 21. September 1350 freilich erst 60 Mark ab. Die Finanzen des Herzogs besserten sich in der Art, dass er von dem Rathe der Stadt Braunschweig das Schloss Asseburg wieder einlösen konnte. Es geschah wahrscheinlich schon vor dem 1. Mai 1349, weil er an diesem Tage über Ländereien verfügte, welche als Burglehn zum Schlosse gehört hatten. Bei der Einlösung gerieth er mit dem Rathe der Stadt über Erstattung der Baukosten in Streit, welcher von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim als Schiedsrichter dahin entschieden wurde, dass die Kosten für die zur Zeit des verstorbenen Herzogs Otto mit Genehmigung der herzoglichen Räthe ausgeführten Bauten dem Rathe der Stadt ersetzt werden müssten, dass aber Herzog Magnus die zu seiner Zeit ohne Genehmigung vorgenommenen Bauten nicht zu vergüten brauchte. Die Zahlung der 1470 Mark Silber, wofür das Schloss versetzt war, und der zur Erstattung der Baukosten erforderlichen Summen erschöpften jedoch die Schatzkammer, so dass der Herzog am 10. April 1351 eine verhältnissmässig kleinere Summe anleihen musste. Er verpfändete nämlich dem Rathe zu Helmstedt die Vogtei in der Stadt und den seit 1307 damit verbundenen Neumark nebst Holzberechtigung im Büddenstedter Walde für 200 Mark. Die Tilgung kleinerer Schulden beschaffte er auf eine die Casse nicht berührende Weise. So belehnte er am 1. Februar 1351 den Heinrich von Evessen mit Gütern zu Nord-Gleidingen, um demselben für den bei ihm wahrscheinlich im Kriege erlittenen Schaden Ersatz zu leisten, und dem Hartung von Eltze, dem er 24 löthige Mark schuldete, versprach er am 12. März desselben Jahres vermittelst Pferden und Tuches Zahlung zu leisten. Obgleich Verpfändungen noch nicht ganz vermieden werden konnten, war doch eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse nicht zu verkennen. Sie ermunterte den Herzog, seinem frommen Sinne, dem er während der unglücklichen Jahre nicht immer durch die That hatte entsprechen können, zu folgen, geistliche Stiftungen zu beschenken, ihnen seine Sorgfalt zuzuwenden und, wo er es mit Recht konnte, sich ihrer anzunehmen. Am 21. December 1349 beschenkte er die Kirche zu Sonnenberg und die Kapelle St. Livini beim Schlosse Harbcke. Gewiss nicht ohne sein Zureden zeigte sich Ritter Hermann Tubeke am 21. März 1350 billig und gefügig in dem zu Gunsten des Klosters Marienthal von dem Herzoge entschiedenen Streite. Im selben Jahre erlangte Abt Friedrich zu Königslutter, welcher sich einen Altar im Kloster wegen seiner Noth reservirt hatte, gegen jeden, der deshalb ihn belästigen würde, Schutz beim Herzoge. Letzterer fand sich am 12. Juli 1352 bewogen, zu Gunsten des Domcantors zu Hildesheim und Archidiacons Günther von Bertensleben einen Hof in der Stadt Vorsfelde von Wacht, Schatz, Zins und jeder ihm gebührenden Pflicht zu befreien. Seine grosse Fürsorge für die Geistlichkeit bewies der Herzog am 19. März 1353, indem er, dem vom Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg im Jahre 1306 gegebenen Beispiele folgend, in seinem Gebiete den argen Missbrauch abschaffte, welchen seine Vögte

und Diener sich bisher dadurch erlaubt hatten, dass sie sich des Nachlasses der Geistlichen, als wären dieselben leibeigene Leute, bemächtigten. Auf seinen Wunsch verpflichtete sich dafür die gesammte Geistlichkeit seines Herzogthums, dass zwei Mal im Jahre sich jeder Erzpriester mit den Geistlichen seines Bannes versammeln und zum Heile des Herzogs, seiner Vorfahren und Nachkommen einen besonderen Gottesdienst halten sollte.

Am 11. November 1353 entschloss sich Bernhard, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der Letzte aus dem edelen Geschlechte der von Meinersen, zu einem Schritte, der ganz dazu geeignet war, zwischen dem Herzoge und seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, die Zwietracht zu erneuen. Er überliess nämlich dem Bischofe und dem Stifte alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper und erkannte die Lehnsherrlichkeit des Stiftes über Schloss und Herrschaft Meinersen an. Die vogteilichen Rechte, welche der Herzog schon vor dem 21. December 1345 zu Oelper ausübte, weisen darauf hin, dass er im Besitze des Schlosses war. Ein verhältnissmässig sehr grosser Theil der Güter der edelen Herren lag im Herzogthume Braunschweig. Ob die Irrungen mit dem Markgrafen von Brandenburg wegen Brome, Vorsfelde und Bahrdorf schon ausgeglichen waren, bleibt unentschieden; so viel aber steht fest, dass der Herzog am 18. Februar 1355 im Besitze des ersteren Schlosses war. An diesem Tage verpfändete er die Hälfte desselben den Gebrüdern Ludolf und Henning von dem Knesebeck und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck für 300 Mark Silber unter der Bedingung, es ihm zu öffnen und nicht mehr zu befestigen. Wie schon Paridam von dem Knesebeck 1352 das Schloss besass, so müssen auch sie die Hälfte desselben schon früher besessen haben, denn der Herzog gestattete ihnen, den daselbst von ihnen vollendeten Bau erforderlichen Falls auszubessern. Vier Tage hernach erlaubte er ihnen auch, Gebäude von Holzwerk daselbst zu errichten. Ueber Verpfändung an Andere, über Selbsthülfe und Ersatz des Schlosses, falls es vom Feinde genommen würde, sollten die gewöhnlichen Bestimmungen gelten. Daneben erklärte der Herzog sich geneigt, die von dem Knesebeck in seinen Dienst zu nehmen und sie dafür, wie seine anderen Mannen, zu besolden. Die Uneinigkeit zwischen dem Herzoge und der Stadt Braunschweig über Vergütung der Bauten auf dem Schlosse Asseburg war bald und so gründlich ausgesöhnt, dass er ihr nicht nur am 4. Juni 1354 Frieden und Bann über einige ihr von ihm verkauften Wiesen vor dem Wenden-Thore überliess und denselben Weichbildsrecht verlieh, sondern ihr auch bald darnach ein anderes Schloss anvertrauete. Das am 11. November 1349 den von Salder für 550 Mark löthigen Silbers verpfändete Schloss Hessen und wahrscheinlich auch den am 24. Juni desselben Jahres an die von Cramm und von Salder verpfändeten Zoll zu Linden lösete er mit Hülfe der Bürger und des Rathes der Stadt Braunschweig, indem sie 400 Mark Silber dazu vorschossen, am 22. März 1355 wieder ein. Für dieses Darlehn verpfändete er ihnen das Schloss mit dem Dorfe Hessen, mit dem Kloster Stöterlingenburg, mit Leuten, Dienst, Vogtei und Gericht, mit dem von Papestorf beanspruchten Gute und Wohnung auf dem Hause im Dorfe und, falls das Schloss nicht innerhalb dreier Jahre eingelöset würde, mit dreissig Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. Er versprach, das Schloss von jeder Belagerung zu befreien, es sie nicht entgelten zu lassen, wenn während der Zeit der Verpfändung dasselbe verloren würde, sondern ihnen zur Wiedereroberung oder zur Erbauung eines neuen Schlosses zu helfen und sie zu vertheidigen, falls des Schlosses oder seiner Zubehörungen wegen ein Krieg entstände. Er gestattete ihnen, Thurm, Moshaus und Mauern auf dem obersten Hause, die Mühle, die Gräben, die Planken und den Burgfrieden ausbessern zu lassen und in der Vorburg für hundert löthige Mark an Steinwerk zu verbauen, indem er ihnen die Auslagen nach Abschätzung zu erstatten gelobte. Er behielt sich die Einlösung in jedem Jahre vor, gestattete die Kündigung dem Rathe aber nur nach den drei ersten Jahren, erlaubte ihm auch nur im Falle die Einlösung nicht zur verabredeten Zeit geschähe, das Schloss jedem mit Ausnahme von Fürsten und Herren weiter zu verpfänden. Weil dasselbe ein Leibzuchtsgut seiner Gemahlinn Sophie war, ertheilte sie ihre Zustimmung zu der Verpfändung. Bei dieser Gelegenheit entliess er auf Bitten der Bürger und des Rathes mehrere Leute, die wahrscheinlich von der Stadt aufgenommen waren, aus der Leibeigenschaft. Dass der Zoll zu Linden wieder eingelöset sei, wird nicht allein durch obige dem Rathe zu Braunschweig gegebene Verschreibung wahrscheinlich, sondern auch dadurch, dass der Herzog, als er am 15. Juni desselben Jahres dem Ritter Balduin von Dalem den Hof in der Stadt Braunschweig, welcher den Tempelherren gehört hatte, verpfändete, ihm zugleich eine jährliche Hebung aus dem Zolle verschrieb und am 29. September dem Hans von Honlege, dem Diedrich von dem Damme

und dem Conrad Elers eine Anweisung von 40 Mark löthigen Silbers auf denselben ertheilte. Auch das dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden am 13. December 1345 für 400 Mark löthigen Silbers verpfändete Dorf und Amt Dettum lösete er wieder ein, um es an einige Bürger zu Braunschweig am 15. Juni 1355 in ähnlicher Weise, wie er am 16. März 1348 das Amt Bornum bei Königslutter verkauft hatte, für 350 Mark löthigen Silbers wiederkäuflich zu überlassen, also 50 Mark darauf abzutragen. Das Schloss Esbeck mit der Stadt Schöningen, mit dem oberen und niederen Dorfe und mit dem Kloster daselbst, mit Höfen zu Elmsburg, Wobeck und Offleben, mit dem Gerichte und allem Zubehör, die geistlichen Lehne ausgenommen, verpfändete er am 24. Juni 1355 den von der Asseburg und von Wenden für 370 löthige Mark, also für 30 Mark weniger, als das Schloss am 6. Januar 1348 verpfändet worden war. So minderte sich die Schuldenlast, jedesmal zwar in kleinen Beträgen, im Ganzen aber doch nicht unbedeutend. Mit dem Schlosse Ambleben, einem Lehne der Herzöge zu Braunschweig, hatten sich die von Ambleben am 28. September 1342 in den Dienst der Herzöge zu Lüneburg begeben. Nachdem Herzog Magnus sich am 24. Juni 1345 das Näherrecht am Schlosse hatte einräumen lassen, erwarb er wenigstens einen Theil desselben und verpfändete ihn am 24. Juni 1355 den von Ambleben für 220 Mark löthigen Silbers, für welche Summe wahrscheinlich sie ihm den Theil verkauft hatten. Sah er sich zwar am 29. September 1355 veranlasst, das Gericht und die Vogtei zu Bornum bei Kissenbrück auf Wiederkauf zu verkaufen, so erwarb er dagegen das Dorf Bornum bei Königslutter von den von Wenthausen wieder und blieb ihnen am 12. März 1356 nur einen Rest der Kaufsumme schuldig. Durch Holzverkäufe aus den herzoglichen Horsten im Bruche zwischen Wendeburg und Bortfeld, aus der Holzmark zu Zweidorf und aus den Holzungen der Ordensritter zu Lucklum flossen der herzoglichen Casse Summen zu, deren sie früher, weil die Verwerthung der Holzungen versäumt war, hatte entbehren müssen.

Zu dem erfreulichen Umstande, dass die Einnahmen sich mehrten und die aus dem Kriege erwachsenen Schulden sich minderten, gesellte sich der noch weit wichtigere, dass der Herzog, nachdem er so beträchtliche Gebietstheile verloren hatte, den grossen Verlust seinen Nachkommen durch ein herrliches Fürstenthum mit ziemlicher Gewissheit ersetzt sah. Herzog Otto zu Lüneburg war am 19. August 1352 gestorben und hatte seinem Bruder Wilhelm das Herzogthum Lüneburg hinterlassen. Dieser, dem, so oft er sich auch vermählt hatte, nur Töchter geboren waren, zeigte aus Liebe und Freundschaft zu seinem Vetter Magnus und zu dem Stammlande Braunschweig sich wohl geneigt, durch ein Ehebündniss zwischen einer seiner Töchter und einem Sohne seines Vetters die seit 88 Jahren getrennten Lande Braunschweig und Lüneburg wieder zu vereinigen. Herzog Magnus der jüngere hatte sich mit Katharina, der Tochter des Grafen Waldemar von Anhalt, vermählt. Dieses Ehebündniss, für welches am 6. October 1356 Dispensation nachträglich erfolgte, scheint in der Absicht geschlossen zu sein, dass es einen Vergleich zwischen dem Herzoge und dem fürstlichen Hause Anhalt über die streitige Markgrafschaft und Pfalz herbeiführte. Weil also Herzog Magnus der jüngere schon verehelicht war, wurde einer seiner Brüder, Herzog Ludwig, dazu ausersehen, dereinst die altherzoglichen Lande unter sich zu vereinigen. Am 23. Juni 1355 wurden die Verträge darüber abgeschlossen. Herzog Ludwig sollte sich mit Mechtild, einer Tochter des Herzogs Wilhelm, ehelich verbinden und, falls letzterer, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, stürbe, die ganze Herrschaft Lüneburg nebst dem dazu gehörenden Antheile an der Herrschaft Braunschweig als rechter Erbe und Herr derselben mit seiner Gemahlinn bekommen und behalten. Zu diesem Zwecke sollte ihn Herzog Wilhelm zu seinem Erben einsetzen und ihn mit der Herrschaft belehnen. Für den Fall, dass dem Herzoge Wilhelm Söhne geboren würden, sollten diese die Herrschaft erben, seine Tochter Mechtild aber die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg oder statt des letzteren, wenn es verkauft würde, das deshalb wieder einzulösende Schloss Vorsfelde als Mitgift erhalten. Dafür sollte Herzog Magnus der ältere bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass dieser im ersteren Falle einst beide Herrschaften ungetheilt und ohne Widerspruch seiner Brüder erhielte. Ausserdem wurden Bestimmungen getroffen, die für den Fall, dass Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm stürbe, einem Bruder des ersteren die Nachfolge in beiden Herrschaften unter denselben Voraussetzungen sicherten. Am 9. December desselben Jahres, an welchem Tage Herzog Ludwig allen Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg ihre Rechte bestätigte, war die Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und seine Einsetzung in dieselbe schon erfolgt.

Nur Herzog Magnus der ältere hatte die ihn betreffende Bestimmung des Vertrages noch nicht erfüllt, erklärte sich aber zur Vollziehung bereit, sobald sein Sohn Ludwig oder Herzog Wilhelm es fordern würde. Nachdem darauf am 18. December Herzog Ludwig unter Bürgschaft seines Vaters gelobt hatte, die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm nach dem Tode desselben bei der ihr verschriebenen Leibzucht zu belassen und zu beschützen, waren alle auf die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg bezüglichen Punkte zwischen den beiden herzoglichen Linien geregelt. Die Freude hierüber sollte nicht ungetrübt bleiben. Um diese Zeit nämlich verlor Herzog Magnus der ältere seine Gemahlinn Sophie. Nach dem Willen ihres Oheims, des Königs Ludwig, war sie 1320 mit dem Grafen Ludwig von Hohenlohe verlobt worden, seit etwa 1327 aber mit dem Herzoge vermählt und hatte ihm während der 29 Jahre ihrer Ehe ausser einigen Töchtern sechs Söhne geboren. Die Nachricht von ihrem Tode bringt eine Urkunde des Jahres 1356, in welcher der Herzog es sich angelegen sein liess, ihre Magd Sophie während des Restes ihrer Tage vor Sorgen zu sichern, indem er ihr ein eigenes Haus in der Burg zu Braunschweig nebst jährlicher Gülte und Zins verlieh.

Hatte Herzog Magnus seit seinem Regierungsantritt manche seiner wichtigsten Unternehmungen missglücken sehen und die Last der Regierung schwer getragen, so war seinem Bruder Ernst zu Göttingen ein weit sorgenloseres Leben beschieden. Im Obigen ist seine Vermählung, die Theilung zwischen ihm und seinem Bruder, das gegen ihn von diesem und dem Grafen Hermann von Everstein am 6. December 1345 geschlossene Bündniss, das Darlehn, mit welchem er seinem Bruder Magnus am 2. Juli 1346 zu Hülfe kam, die zwei Jahre später erfolgte Abtretung des Schlosses Tonnenburg und der Stadt Höxter und das am 7. April 1349 zwischen beiden Brüdern gegen das Stift Hildesheim verabredete Bündniss schon erwähnt. Es bleibt hier nur noch Einiges über die Regierung des Herzogs Ernst nachzutragen übrig.

Das Schloss Nienover mit der Vogtei war von dem verstorbenen Herzoge Otto an die edelen Herren von Plesse pfandweise überlassen. Einen Theil der Pfandsumme hatten die von Hardenberg erlegt und deshalb liessen die edelen Herren sie am 17. Juni 1320 zum Mitbesitze des Schlosses gelangen. Weder die Herzöge Magnus und Ernst löseten, als sie nach dem Tode ihres Bruders Otto die Regierung antraten, noch Herzog Ernst allein, als ihm in der Theilung das Schloss zufiel, dasselbe wieder ein. Wohl aber fanden sich die edelen Herren von Plesse mit den von Hardenberg wegen des Antheils derselben am Schlosse ab, verpfändeten jedoch das halbe Schloss mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör, auch den vierten Theil des Zehnten zu Duderstadt und drei Mark jährlicher Einkünfte aus dem anderen vierten Theile am 26. März 1346 für 230 Mark löthigen Silbers dem Heinrich von Bertolderode und den Gebrüdern Heinrich und Conrad Kuse. Von dem ihnen verbleibenden anderen halben Theile überliessen sie am 21. December des folgenden Jahres die Hälfte dem Grafen Otto von Lutterberg und seinen Söhnen pfandweise für 80 Mark löthigen Silbers und am 1. Mai 1356 die zehn Jahre vorher verpfändete, nun wieder eingelösete Hälfte des Schlosses mit Gericht und Halsgericht den Rittern Albrecht und Hermann von Brakel für 200 Mark löthigen Silbers. Bei allen diesen Verpfändungen wurden die Rechte des Herzogs Ernst gewahrt und bestimmt, dass die neuen Pfandinhaber ihm den ursprünglichen Pfandvertrag halten und zu jeder Zeit, wenn der Herzog das Schloss einzulösen beabsichtigte, ihren Antheil daran gegen Auszahlung der Pfandsumme abtreten sollten. Ausserdem gelobten Heinrich von Bertolderode und die Gebrüder Kuse, das halbe Schloss nicht an Fürsten zu verpfänden, und die von Brakel, es nur ihren Genossen zu überlassen, auch vom Schlosse nicht Feinde des Herzogs zu werden, noch ihm und den Seinen Schaden zuzufügen. Mit den von Adelebsen ging Herzog Ernst am 23. Mai 1347 einen Tausch ein, dessen Zweck wohl darin zu suchen ist, ein ihnen früher verliehenes Halsgericht wieder unter herzogliche Gewalt zu bringen. Sie zahlten ihm funfzig Mark löthigen Silbers und überliessen ihm das von ihm zu Lehn erhaltene Dorf Wellersen mit Gericht, Halsgericht und Vogtei und den vom Stifte Mainz zu Lehn erhaltenen Zehnten daselbst. Dafür empfingen sie von ihm zu Lehn das Gericht zu Asche, die dazu gehörenden Dörfer Barterode, Güntersen, Eberhausen, Behrensen und Thüdinghausen, alle Mühlen an der Auschnippe, die Vogtei über alle Güter der von Adelebsen zu Varmissen und die Vogtei über alle diese Dörfer. Seiner Residenzstadt Göttingen bestätigte er am 21. Juli 1345 ihre Privilegien, verkaufte ihr sogar am 30. April 1351 auf die Dauer von wenigstens sechs Jahren die Münze und Wechsel daselbst für 200 Mark löthigen Silbers und bestätigte am 10. Januar 1348 den mit

Bewilligung seines verstorbenen Bruders Otto in der Kirche St. Johann zu Göttingen gestifteten Altar St. Eustachii, an welchem Seelmessen für seine Eltern gelesen wurden. Obgleich er die Münze und Wechsel zu Göttingen verkaufte, Schloss und Amt Bovenden am 18. November 1346 und das Dorf „Wosebeke" am 15. Juni 1349 verpfändete, auch das Dorf Wolfshagen mit dem Patronatrechte über die Capelle daselbst am 12. März 1356 dem Hans Meise, Bürger zu Goslar, für funfzig löthige Mark auf Wiederkauf verkaufte, so scheint es ihm doch nicht an Mitteln gefehlt zu haben. Nicht nur seinem Bruder, dem Herzoge Magnus, lieh er eine beträchtliche Summe Geldes, sondern auch dessen früherer Feind, der Erzbischof Otto von Magdeburg, Oheim seiner Gemahlinn, schuldete ihm 750 Mark Silber, wahrscheinlich als empfangenes Darlehn. Hierfür setzte ihm der Erzbischof das Schloss Alvensleben am 24. März 1355 in der Weise zur Sicherheit, dass es dem Herzoge ausgeliefert werden sollte, falls nicht innerhalb der nächsten drei Jahre die Schuld abgetragen würde. Auch seinen Vettern zu Lüneburg, dem Herzoge Otto und dem Herzoge Wilhelm, dessen Gemahlinn Sophie früher seine verlobte Braut gewesen war und als dessen treue Hand er in dem Ehevertrage vom 12. März 1346 erscheint, vermochte er durch Vorschüsse dienlich zu sein. Sie verpfändeten ihm dafür die Schlösser Thune und Wendhausen, löseten sie aber am 16. October 1347 wieder von ihm ein. Wegen eines Restes seiner Forderung von funfzig Mark feinen Silbers gerieth er mit seinem Vetter Otto in Uneinigkeit. Letzterer, welcher lieber in Güte als nach dem Rechte mit ihm handeln wollte, zahlte sie ihm am 11. Mai 1348 aus.

Bald nachdem Herzog Ernst die Regierung angetreten hatte, erhoben sich Irrungen mit dem benachbarten Stifte Hildesheim. Bischof Otto hatte das Amt Freden bei Alfeld an Hermann und Aschwin von Steinberg verpfändet. Mit Bewilligung des nachfolgenden Bischofs Heinrich löseten Ritter Lippold von Vreden, dessen Bruder Basilius und ihre Söhne Hans und Lippold das Amt von den von Steinberg ein und erhielten es mit allem Zubehör nebst den Gerichten von ihm für ihre treuen Dienste am 6. Mai 1344 zu Lehn. Zugleich gestattete er ihnen, ein Schloss zu bauen, jedoch nur unter der Bedingung, dass sie damit ihm, dem Stifte, seinen Nachfolgern und bei einer Sedisvacanz dem Domcapitel zu Dienste sitzen und ihm und dem Stifte keinen Schaden davon zufügen sollten. Das Schloss, welches Lippold und Basilius in Folge dessen erbaueten, wurde Neu-Freden genannt. Sie liessen sich mit demselben und mit dem Hofe zu Engelade bei Seesen 1344 von den Herzögen Magnus und Ernst belehnen. Seit der Theilung der herzoglichen Lande trugen sie das Schloss und den Hof von dem Herzoge Ernst zu Lehn, der ihnen auch wahrscheinlich die Hälfte des Schlosses Gandersheim verpfändete. Der Bischof, den es verdross, dass das in seinem Amte mit seiner Bewilligung erbauete Schloss Neu-Freden herzogliches Lehn geworden war, suchte das Näherrecht daran zu erwerben oder den Vertrag vom 6. Mai 1344 rückgängig zu machen, welches letztere um so eher gelingen konnte, weil, wie es scheint, das Domcapitel seine Zustimmung, wenn auch zur Erbauung des Schlosses, so doch nicht zu den anderen Bestimmungen des Vertrages ertheilt hatte. Am 17. August 1347 erreichte der Bischof seine Absicht. Es wurde ein neuer Vertrag mit den von Vreden über das Amt, welches sie auf jede Weise sich zu sichern wünschten, geschlossen. Mit Bewilligung des Domcapitels verpfändete der Bischof ihnen auf ihre Lebenszeit für 600 Mark löthigen Silbers das Dorf zu Grossen-Freden, das Amt daselbst mit dem Zehnten, mit Höfen, Leuten und mit dem Gute, ferner das Dorf Oldenrode, das Amt daselbst mit Höfen, Leuten, Gut und mit allen Gerichten, mit dem Patronatrechte zu Grossen-Freden, mit der Wiese vor Alfeld und mit den Kothstellen im alten Dorfe vor Alfeld. Ebenfalls mit Bewilligung seines Domcapitels gestattete er ihnen und ihren Nachkommen, das erbauete Schloss zu behalten, und versprach, sie dabei zu vertheidigen, sie vor Schaden zu bewahren und denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher dem Schlosse von des Stiftes ledigen oder nicht verpfändeten noch verlehnten Schlössern zugefügt würde. Er behielt jedoch sich, seinen Nachfolgern und dem Domcapitel bei einer Sedisvacanz das Oeffnungsrecht in allen Nöthen gegen jeden vor, indem er sich verpflichtete, zwei Wochen bevor er vom Schlosse Krieg führen würde, ihnen Anzeige davon zu machen. Der alsdann auf das Schloss zu sendende bischöfliche Amtmann sollte ihnen gegen Schaden und Unfug Sicherheit leisten, Thurmleute, Wächter und Pförtner beköstigen und ihnen für eins ihrer Dörfer und für ihr Pflugwerk vor dem Schlosse Friedegut in der Feinde Lande, wo sie es finden könnten, gewähren. Dagegen gelobten sie, den Bischof, das Domcapitel und deren Leute von dem Schlosse vor Schaden zu bewahren und denjenigen Schaden, welcher von dem Schlosse an des Stiftes ledigen Schlössern und Gütern geschähe, zu ersetzen. Der Hauptpunkt des Vertrages bestand darin, dass sie sich verpflichteten, falls sie aus Noth das Schloss verkaufen

müssten, es ihm, seinen Nachfolgern und dem Domcapitel vor allen anderen anzubieten, es ihnen für den Preis, den ein anderer böte, zu lassen, auch falls der Bischof oder das Domcapitel dann innerhalb des nächsten Vierteljahres den Ankauf nicht vollführten, das Schloss keinem Fürsten, keinem Herrn und keiner Stadt käuflich zu überlassen und den Käufer in dieselben Verpflichtungen gegen Bischof und Stift treten zu lassen. Durch diesen Vertrag sollte das Schloss, über welches der Herzog Lehnsherr war, dem Bischofe selbst in einem Kriege gegen denselben dienstbar und der Ankauf des Schlosses dem eigenen Lehnsherrn unmöglich gemacht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass deshalb Herzog Ernst mit seinem Bruder, dem Herzoge Magnus, über ein gegen das Stift Hildesheim zu schliessendes Bündniss im April des Jahres 1349 in Unterhandlung trat. Von nun an suchte er in den zum Herzogthume Lüneburg gehörenden, dem Stifte benachbarten Schlössern sich festzusetzen und deren Besitzer in seinen Dienst zu ziehen. Es gelang ihm mit den Schlössern Eldagsen und Calenberg. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund gelobten am 19. November 1349, ihm mit ihrem Theile des Schlosses der Stadt Eldagsen zehn Jahre lang gegen jeden, gegen den sie ihm nicht innerhalb vier Wochen nach der Anzeige zum Rechte verhülfen, zu Dienste zu sitzen und Hülfe zu leisten. Hiervon nahmen sie die Herzöge zu Lüneburg, deren und ihre eigenen erbgesessenen Mannen aus, gestatteten ihm aber, sich gegen diese Mannen von der Stadt aus zu wehren, falls es ihren Bemühungen nicht gelingen würde zu bewirken, dass dieselben sich am Rechte genügen liessen. Keller, Küche und Gemächer im Schlosse versprachen sie dem Herzoge und den Seinen einzuräumen, ihm das Schloss in allen Nöthen zu öffnen und mit jedem anderen Schlosse, welches sie mit dem aus dem Verkaufe oder aus der Verpfändung des Schlosses Eldagsen gelöseten Gelde erwerben würden, ihm in derselben Weise zu dienen. Zehn Tage nach diesem Vertrage verpflichteten sie sich, seine Mannen zu werden. Wenn es zweifelhaft bleibt, ob Herzog Ernst seinen Bruder Magnus zum Abschlusse eines Bündnisses gegen das Stift bewog, so arbeitete er bei seinem Vetter, dem Herzoge Ernst dem älteren aus der grubenhagenschen Linie, mit gutem Erfolge auf ein solches hin. Am 11. Juli des Jahres 1350 begaben sich die von Salder, von Anfang an Feinde des Bischofs Heinrich von Hildesheim, mit ihrem Schlosse Calenberg und mit ihren anderen Schlössern auf die Dauer von ebenfalls zehn Jahren in den Dienst beider Herzöge und der Söhne derselben, Albrecht und Otto, gegen den Bischof Heinrich und, wenn er stürbe oder seine Macht über das Stift Hildesheim verlöre, gegen jeden folgenden Bischof mit Ausnahme des Gegenbischofes Erich von Schauenburg, dessen Partei sie ergriffen hatten. Falls dieser in den Besitz des Bisthums gelangte, wollten sie seines Rechtes vier Wochen lang mächtig sein und, wenn sie den Herzögen während dieser Zeit nicht gegen ihn zum Rechte verhülfen, ihnen gegen ihn wie gegen Bischof Heinrich beistehen. Auch gegen jeden anderen versprachen sie ihnen Hülfe, falls es ihnen nicht gelänge, innerhalb vier Wochen ihnen Recht zu verschaffen. Die gegenseitige Hülfe sollte in folgender Weise geleistet werden. Sobald sie von den Herzögen oder von den von Salder gefordert würde, sollten erstere dreissig, letztere zwanzig Gewaffnete in das Schloss Calenberg legen, während des Krieges jeder die Seinen und beide Theile gemeinsam Wächter, Pförtner und Thurmleute auf dem Schlosse beköstigen. Jeder Theil sollte von der Brandschatzung die Hälfte zu Calenberg aufnehmen. Beute und Gefangene sollten nach Anzahl reisiger Leute getheilt werden. Nähme aber einer der Herzöge persönlich am Kampfe Theil, so sollte er zwar nicht den Bischof, falls derselbe gefangen würde, noch den besten der Gefangenen, wohl aber den zunächst folgenden besten vorab bekommen. Als Friedegut wurde den von Salder Moritzberg, Himmelsthür, Giesen, Wennerde, Giften, Beelte, Escherde, Sorsum und Emmerke verschrieben. Die Herzöge verpflichteten sich, das Schloss Calenberg und die anderen Schlösser der von Salder, falls dieselben belagert würden, mit aller Macht zu entsetzen, den nicht an der Fehde betheiligten Herren und Freunden der von Salder den Schaden zu vergüten, der ihnen von dem Schlosse Calenberg zugefügt würde, den Amtmann, den sie auf das Schloss senden würden, ihnen Burghude leisten und sie durch ihn vor Unfug bewahren zu lassen, falls solcher aber dennoch geschähe, ihnen Vergütung zu leisten. Die von Salder dagegen verpflichteten sich, ohne der Herzöge Bewilligung keine Sühne oder Frieden zu schliessen und sogar das ihren Feinden verliehene herzogliche Geleit zu achten. Durch diesen Vertrag verbanden sich die von Salder gegen jeden mit ausdrücklicher Ausnahme der Herzöge zu Lüneburg, von denen sie das Schloss Calenberg zu Lehn besassen. Das feindliche Verhältniss gegen das Stift Hildesheim hinderte den Herzog Ernst nicht, am 16. October desselben Jahres die ihm von dem Ritter Aschwin Schenke resignirte und vergütete Vogtei über Höfe zu Barfelde dem Domcapitel zu Hildesheim zum Behuf des Spital-

hofes St. Johann vor Hildesheim zu schenken. Nicht viele Gunstbezeugungen von Seiten des Herzogs haben die Archive der Kirchen aufzuweisen. Es soll daher um so weniger diejenige hier übergangen werden, welche er am 16. Januar 1356 der Kirche zu Landwehrhagen erwies. Er überliess ihr nämlich die Fähr zu Spiekershausen wieder, die er ihr, wie es scheint, vorenthalten hatte. Der Krieg gegen das Stift Hildesheim musste entweder einem baldigen Frieden weichen oder wurde wohl nicht mit Nachdruck geführt, weil Herzog Ernst in einen weit grossartigeren Krieg verwickelt wurde. König Karl IV. hatte den seit 1319 verschollenen, nach 29 Jahren wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg am 2. October 1348 und 18 Tage darnach für den Fall, dass Waldemar, ohne Erben zu hinterlassen, sterben würde, die jungen Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen von Anhalt mit der Mark Brandenburg belehnt. Am 16. Februar des Jahres 1350 verleugnete er den Markgrafen Waldemar, belehnte den Markgrafen Ludwig von Brandenburg und dessen Brüder Ludwig den Römer und Otto mit der Mark, gebot am 12. April 1350 den Reichsfürsten, dass sie dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern zur Wiedereroberung der Mark alle mögliche Hülfe leisten sollten, und hetzte so durch unverzeihlichen Wankelmuth die Parteien auf einander. Auf Seiten des Markgrafen Ludwig und seiner Brüder standen unter andern der Markgraf Friedrich von Meissen, die Herzöge von Stettin, von Pommern, von Mecklenburg und von Lüneburg. Mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt waren unter andern der Erzbischof Otto von Magdeburg und Herzog Ernst von Braunschweig zu Göttingen verbündet. Die Herzöge zu Lüneburg nahmen schon im Jahre 1349 am Kriege Theil; Herzog Ernst mag erst später durch den Erzbischof für dessen Partei gewonnen worden sein. Wenn auch König Karl IV., der durch sein treuloses Wesen sich in eine sehr unangenehme Lage versetzt sah, am 20. Mai 1351 einen Waffenstillstand vermittelte, so wurde doch Herzog Ernst jedenfalls durch diesen Krieg an ernstlicher Fortsetzung des Krieges gegen das Stift Hildesheim gehindert. Als am 23. November 1351 Erzbischof Otto sich zu einer Sühne mit dem Markgrafen Ludwig gezwungen sah, wird auch wohl Herzog Ernst vom Kriegsschauplatze in der Mark abgetreten sein. Obgleich er der Schwiegersohn des Landgrafen von Hessen war, glaubte er doch die südlichen Grenzen seines Fürstenthums decken, die dortigen Festen gut bemannt halten und durch Dienstverträge mit dortigen schlossgesessenen Mannen sich stärken zu müssen. Den Knappen Heinrich von Stockhausen hatte er schon am 10. März 1346 mit Gütern zu Grossen-Schneen, weil derselbe als Burgmann auf dem Schlosse Friedland sass, belehnt. Auf das Schloss Münden setzte er am 7. Mai 1351 den Ritter Otto von Holthusen und dessen Söhne als Burgmannen, belehnte sie mit dem halben Dorfe Nienhagen bei Escherode und erlaubte ihnen, sich aus den Schlössern Münden und Schöneberg zu wehren, falls er ihnen nicht zum Rechte verhelfen könnte. Den Knappen Helwich von Reinoldeshusen nahm er am folgenden Tage mit der demselben von ihm zu Lehn ertheilten Kemnade zu Haarth in seinen Dienst, verpflichtete ihn, dass er sie ihm öffnete und ohne seine Bewilligung nicht vergrösserte, und versprach, die Vormundschaft über dessen Frau und Kinder dereinst zu führen. Auf das Schloss Schöneberg setzte er am 15. Juli des folgenden Jahres die edelen Herren Heinemann und Adolf von Itter als Burgmannen und belehnte sie mit vier Mark jährlicher Einkünfte. Ungeachtet seiner kriegerischen Unternehmungen verbesserte er nicht nur durch vortheilhaften Tausch seine Besitzungen, sondern fand auch die Mittel zu neuen Erwerbungen. Mit dem Pfarrer des zwischen Northeim und Wiebrechtshausen gelegenen Dorfes Holtensen tauschte er am 23. Februar 1351 Ländereien zu Holtensen und Hoppensen. Andere Ländereien auf dem Felde der letzteren Ortschaft und die Vogtei über dieselben, womit die Memorie seiner Eltern gestiftet war, erwarb er am 10. August des folgenden Jahres von dem Convente St. Blasii zu Northeim. Am 24. Juni 1354 tauschte er mit Hugo von Stockhausen Höfe zu Friedland. Von den von Vreden liess er sich am 10. Mai 1355 den Fischteich zu Pedel bei Seesen abtreten. Die edelen Herren von Plesse verkauften ihm und seinen Söhnen Otto und Ernst am 15. August 1355, wie sie am 24. Juni desselben Jahres versprochen hatten, für 800 Mark löthigen Silbers die Dörfer Hedemünde, Plesse, Ellerode und Oberode und gelobten, ihnen das Lehn zu gute zu halten. Die von Uslar verkauften dem Herzoge am 6. December desselben Jahres ihre Holzberechtigung im kleinen Hagen bei Göttingen. Ausserdem machte er mehrere Erwerbungen zu Harste. Am 30. Juli 1354 nämlich überliessen ihm die von Rostorf, welche etwa drei Monate später zu der Verpfändung des Dorfes Friedewalde an die von Adelebsen seine Bewilligung nachsuchten, ihre Güter zu Harste, den halben Zehnten daselbst und das ihnen von Strusz von Harste überkommene Pfandrecht am Schlosse Harste nebst Schnedinghausen und Berwardshausen

und verzichteten auf die ihnen schuldigen funfzig löthigen Mark, wogegen er die von ihnen mit seinen Eltern, seinem verstorbenen Bruder Otto und mit ihm geschlossenen Verträge bestätigte. Auch die von Gladebeke traten ihm und seinen Söhnen Otto und Ernst am 23. März 1356 ihre Güter zu Harste mit Ausnahme ihrer verlehnten Güter und ihrer Leute daselbst ab, resignirten diese abgetretenen Güter ihren Lehnsherren, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Grafen Otto von Everstein, versprachen, dem Herzoge das Lehn, bis er es erwerben würde, zu gute zu halten, und stellten für die von ihnen übernommene Verpflichtung am 12. Juni drei Bürgen. Diese Verträge über die Güter zu Harste vermehrten die schon vorhandenen Irrungen mit dem Stifte Hildesheim. Bischof Siegfried von Hildesheim hatte das Schloss Harste erworben. Später war es dem Stifte entrissen und zerstört worden. Um so weniger mochte Bischof Heinrich geneigt sein, die ihm verbliebenen Besitzungen zu Harste dem Herzoge abzutreten oder auch nur als ein Lehn zu verleihen. Zwischen beiden hatten schon längere Zeit Irrungen wegen des Sollings bestanden. Die Vogtei und das Gericht zu Bevern war ein Lehn des Grafen Hermann von Everstein und seines Sohnes Otto. Nachdem Arnold von Haversvorde seinen Theil der Vogtei und des Gerichtes nebst seinem Theile des Sollings am 24. Juni 1344 an seine Lehnsherren, die Grafen, verkauft und sein Bruder Friedrich, welchem der andere Theil gehörte, am 21. December des folgenden Jahres den Verkauf bestätigt hatte, besassen die Grafen mit letzterem gemeinsam die Vogtei, das Gericht und den Antheil der von Haversvorde am Solling. Beim Verkaufe der zur Hälfte dieses Waldes gehörenden Grafschaft am 15. Februar 1272 waren mehrere Dörfer dem Grafen von Dassel geblieben. Vielleicht hatte diese der Bischof Siegfried von Hildesheim mit erworben, als er das Schloss Hunnesrück und die Stadt Dassel von dem Grafen Simon von Dassel kaufte, wenigstens erhielt er durch diesen Kauf einen Antheil am Solling. So waren mehrere Herren, der Herzog, der Bischof, der Graf von Everstein, auch der Abt von Corvey im Solling berechtigt, welcher Umstand fortwährend zu Streitigkeiten über Berechtigungen und Grenzen Veranlassung bieten musste. Bei der wegen der früheren Zerwürfnisse wenig freundlichen Stellung des Herzogs zum Bischofe konnten sie nur um desto heftiger zwischen beiden hervortreten. Endlich am 15. August 1356 einigte sich der Herzog mit seinem Bruder, dem Bischofe, wegen dieser und anderer Irrungen. Unbeschadet seines Rechtes überliess er ihm auf dessen Lebenszeit drei bei Sievershausen, Wiedehorst und an der Ilme im Solling gelegene Hagen, gestattete ihm die Jagd, schied einen Theil des Sollings aus, in welchem er ihm, den Besitzern des Schlosses Hunnesrück und den Erbexen, die oberhalb des Berges Bier wohnten, Holzfuhr und Holzhieb gestattete, und erlaubte den bischöflichen Leuten die Bereitung von Holzkohlen zu Wiedehorst, Riepen und Horst gegen Meierzins unter der Bedingung, dass das Holz nicht nach Einbeck zu Markte gefahren noch sonst verkauft würde. Ausserdem verglich er sich mit dem Bischofe über Holzberechtigung im „Wolthuser“ Walde, über einen Hof und den Dienst zu Mahlum, über den Zehnten zu „Hostert“, über die Strasse am Barenberge und über das Gut zu Harste. So waren denn nach langen Jahren des Haders die feindlichen Brüder mit einander ausgesöhnt.

In Obigem ist schon so Manches über die Beziehungen des Bischofs Heinrich von Hildesheim zu seinen Brüdern, den Herzögen Magnus und Ernst, berichtet, dass hier bei Fortsetzung seiner Geschichte seit der Sühne, welche er und das Domcapitel am 10. November 1346 mit dem Rathe, den Aemtern und der Gemeinde zu Hildesheim schlossen, eine ausführliche Wiederholung desselben erlassen werden mag. Der Bischof konnte seit jener Sühne, auf welche ruhigere Jahre folgten, sich den inneren Angelegenheiten seines Stiftes zuwenden. Zwar versuchten die von Salder auf dem Schlosse Calenberg es nochmals im Jahre 1350 zu Gunsten des Gegenbischofs Erich die Ruhe zu stören. Sie verbanden sich nämlich gegen das Stift mit dem Herzoge Ernst zu Göttingen und dem Herzoge Ernst von der grubenhagenschen Linie, welcher vielleicht wegen des im Jahre 1332 dem Stifte verpfändeten Schlosses Salzderhelden in Zerwürfnisse mit dem Bischofe Heinrich gerathen war. Die Domherren hatten von den von Salder das Schloss Ruthe für 1000 Mark löthigen Silbers, das Vorwerk zu Hohenhameln für 150 Mark löthigen Silbers einlösen lassen und sich ihnen gegenüber verpflichtet, nur demjenigen, welcher nach Beendigung der Zwietracht einmüthig als Bischof anerkannt würde, das Schloss gegen Erstattung der Pfandsumme zur Verfügung zu stellen. In dieser Bestimmung lag wohl der Grund des neuen Zerwürfnisses zwischen dem Bischofe Heinrich und den von Salder. Nach den Siegen des Ersteren hielt das Domcapitel ihn für den allgemein anerkannten Bischof und überlieferte ihm das Schloss. Die von Salder aber hielten ihn nicht dafür, so lange er mit dem Gegenbischofe sich nicht geeinigt hatte, noch vom

Papste anerkannt war. Die nach ihrem Dafürhalten erfolgte Vertragsverletzung musste ihnen vermuthlich als Vorwand für das Bündniss mit den Herzögen dienen. Da sie aber das Schloss Ruthe verloren hatten, waren sie keine inneren Feinde mehr und gegen seine äusseren Feinde blieb, wie es scheint, der Bischof, seit er über alle Kräfte seines Landes verfügen konnte, siegreich. Eine grosse Schwierigkeit bereiteten ihm die vielen Schulden, in welche er durch den Krieg gerathen war. Er hatte beabsichtigt, das dem Domcapitel im Jahre 1334 verpfändete Schloss Winzenburg nach Ablauf von zwölf Jahren einzulösen. Er vermochte es aber nicht und die Domherren sahen sich deshalb am 1. April 1347 genöthigt, das Schloss, um zu ihren Auslagen wieder zu gelangen, an Siegfried Bock weiter zu verpfänden. Zwar konnte am 4. Juli 1349 Ritter Basilius von Rössing wegen der ihm auf das Schloss Liebenburg ausgestellten Verschreibung von dem Bischofe und dem Domcapitel abgefunden werden. Das Schloss Ruthe aber vermochten sie nicht schuldenfrei zu erhalten. Sie verpfändeten am 25. November 1349 den vierten Theil desselben und ein Achtel von der Hälfte des Schlosses an Conrad von Elvede, welcher den Vertrag über das Schloss zwischen dem Domcapitel und den von Salder vermittelt hatte, und an die von Alten. Vielleicht schon jetzt war ein anderer Theil des Schlosses dem Probste Aschwin zu Braunschweig, von einer anderen Linie der von Salder, seinem Bruder Heinrich, seinen Neffen und dem Gottschalk von Cramm und Aschwin Schenke für 1000 Mark löthigen Silbers verpfändet. Sie verpflichteten sich am 9. August 1354 noch 200 Mark löthigen Silbers dem Bischofe und dem Domcapitel auf das Schloss vorzustrecken, wenn dieselben den vierten Theil des Schlosses von Conrad von Elvede einlösen würden. Eben so wenig konnte der Bischof es vermeiden, das seit dem 12. Mai 1322 dem Stifte gehörende Schloss Lindau zu verpfänden. Unter den gebräuchlichen Bedingungen, dass das Schloss ihm geöffnet und zur Kriegsführung eingeräumt würde, dass der Pfandinhaber sich seiner Entscheidung in Streitigkeiten mit bischöflichen Leuten fügte, das Stift und die Eingesessenen nicht beschädigte und das Schloss nur an Standesgenossen oder bischöfliche Mannen, aber nicht an Fürsten, Herren oder Städte weiter verpfändete, überliess er Schloss Lindau am 31. März 1353 dem Knappen Ditmar von Hardenberg für 1242 Mark löthigen Silbers. Wahrscheinlich wegen seiner immer noch ungewissen Stellung zu den Herzögen nahm er dem Pfandinhaber das Gelöbniss ab, keine neue Feste im Gerichtsbezirke zu erbauen und Andere am Baue nach Kräften zu hindern. Bezeichnend für den Zustand der bischöflichen Schatzkammer ist die Bedingung, dass Ditmar nicht befugt sein sollte, bei Lebenszeit des Bischofs Heinrich den Pfandvertrag zu kündigen. Ausser Ditmar stellten seine muthmasslichen Nachfolger in der Pfandschaft, Ritter Heinrich von Gittelde und Knappe Johann von Uslar über dieselbe dem Bischofe einen Revers aus. Für sie verbürgten sich Graf Otto von Lutterberg, edeler Herr Gottschalk von Plesse und mehrere Ritter und Knappen. Endlich minderte sich die Schuldenlast des Bischofes. Noch im Jahre 1349 hatte er darauf verzichten müssen, den Theil des Schlosses Woldenstein, welchen Graf Burchard von Woldenberg besass und veräussern wollte, anzukaufen. Der Graf überliess diesen ihm von der Aebtissinn von Gandersheim zu Lehn verliehenen Theil des Schlosses mit Grafschaft und Gericht, mit allem Zubehör zu „Nienstedt“, Bilderlah und Oedishausen bis zu der Landwehr bei Rhüden und alles, was zu diesen in der Grafschaft Woldenstein gelegenen und vom Schlosse abhängigen Dörfern gehörte, dem edelen Herrn Siegfried von Homburg und dessen Sohne Rudolf. Die Lage der angegebenen Ortschaften zeigt, wie erwünscht es für den Bischof hätte sein müssen, diese Erwerbung für sein Stift zu machen. Vier Jahre später fand er sich so bemittelt, dass er eine ähnliche Gelegenheit zur Vergrösserung seines Gebietes nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen brauchte. Am 24. Juni des Jahres 1353 nämlich kaufte er von dem Grafen Albrecht von Schladen das vor 243 Jahren von dem Stifte dem edelen Herrn Aeicho von Dorstadt zu Benefiz verliehene Schloss Schladen mit fast allen Besitzungen desselben im Gerichte Buchladen und mit allem Zubehör, ausgenommen Ritter-, Knappen- und Bürger-Lehn, für 1900 Mark löthigen Silbers. An Zahlungsstatt für 800 Mark überwies er dem Grafen das Schloss Wiedelah, welches er im Jahre 1341, als seine Waffen im Stifte siegreich waren, für 1800 Mark löthigen Silbers von den von der Gowisch gekauft und später dem Johann von Salder verpfändet hatte. Der Graf versprach, dieses ihm für jene Summe nur zum Pfande gesetzte Schloss dem Bischofe und Domcapitel gegen jeden mit Ausnahme des Bischofes von Halberstadt und des Heinrich und Hermann von Salder zu öffnen, und lieferte am 22. September 1353, nachdem die übrigen 1100 Mark löthigen Silbers bezahlt waren, das Schloss Schladen dem Bischofe und dem Domcapitel aus. Eine anscheinend bedeutende Erwerbung machte der Bischof am 11. November desselben Jahres. Bernhard

von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der letzte seines Stammes, überliess ihm und dem Stifte Hildesheim an diesem Tage alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper, und erkannte an, dass das Schloss und die Herrschaft Meinersen von dem Stifte zu Lehn ginge und seinen Eltern vom Stifte zu Lehn verliehen worden sei. Obgleich nun das älteste Lehnsregister der edelen Herren ungefähr vom Jahre 1226 und ein anderes etwa aus dem Jahre 1274 in dem bischöflichen Archive niedergelegt wurde, so war doch die Besitznahme von den überlassenen Gütern nicht eben so leicht zu bewerkstelligen. Nicht nur waren mehrere derselben, unter andern Schloss Neubrück 1321 und das Dorf Schwülper 1338, an die Herzöge von Lüneburg veräussert, sondern auch das Schloss Meinersen selbst war längst an dieselben, angeblich schon im Jahre 1315, verloren worden; das Schloss Oelper war muthmasslich im Besitze des Herzogs Magnus von Braunschweig und die Lehne der edelen Herren lagen in den Fürstenthümern Braunschweig und Lüneburg so zerstreut, dass, wenn in vielen Fällen ihre Auffindung schon mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein mochte, die Besitznahme von denselben nur zu leicht zu Streitigkeiten mit den Herzögen führen konnte.

Zwischen den Jahren 1350 und 1352 starb endlich der vom päpstlichen Stuhle ernannte Bischof Erich. Zur Aussöhnung mit dem Papste Clemens VI. stand dem Bischofe Heinrich von nun an ein Hinderniss weniger entgegen. Er that die deshalb erforderlichen Schritte beim päpstlichen Stuhle, fand aber bald, dass nur eine vollständige Unterwerfung zum Ziele führte. Wenn er das Bisthum, wozu er sich erbot, dem Papste resignirte, wusste er, dass kein von demselben ernannter Nachfolger hinlängliche Gewalt besässe, gegen seinen Willen sich des Bisthums zu bemächtigen. Er sah deshalb wohl mit Recht das ganze bevorstehende Verfahren der Aussöhnung als eine zwar unangenehme aber leere Formsache an, der er ohne Gefahr sich unterziehen konnte. Veranlasst war der Bann gegen ihn auf folgende Weise. Papst Johann XXII. hatte sich die Besetzung aller vacanten Bisthümer vorbehalten und unter dem Vorgeben, dass ihm das Bisthum Hildesheim von dem Bischofe Otto resignirt worden sei, dasselbe an Erich von Schauenburg verliehen. Das Domcapitel aber, welches nach Otto's Tode den Bischof Heinrich gewählt hatte, behauptete, jenen Vorbehalt und diese Resignation nicht gekannt zu haben. Wenn auch nicht vom Papste, so war Bischof Heinrich doch vom Erzbischofe Balduin von Trier, Administrator zu Mainz, mit Zustimmung des Domcapitels zu Mainz bestätigt und geweihet worden. Das Domcapitel zu Hildesheim hatte beim päpstlichen Stuhle vergeblich gegen die Ernennung Erichs appellirt; darauf war Bann, Suspension und Interdict über Heinrich, seinen Anhang, Stadt und Kirche Hildesheim verhängt, weil er sich das Bisthum angemasst habe. Nachdem nun Bischof Heinrich sich erboten hatte, das Bisthum mit Schlössern, Städten und Landen dem Papste auszuliefern, ernannte dieser zu seinen Bevollmächtigten den Abt zu Marienrode und den Dechanten auf dem Moritzberge zu Hildesheim. Ihnen lieferte Heinrich das Bisthum aus, der Abt absolvirte ihn von den Strafen und, weil während dessen am 1. December 1352 Papst Clemens VI. gestorben war, verlieh ihm Papst Innocenz VI. das Bisthum wieder. Im Auftrage dieses Papstes ertheilte Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, am 2. Juli und 19. October 1354 den Aebten zu Riddagshausen und zu Marienrode und dem Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, den Auftrag, die Anhänger des Bischofes von den Strafen des Bannes, der Suspension, des Interdictes und der Inhabilität zu befreien, bestätigte am 17. December desselben Jahres die dem Bischofe ertheilte Absolution, die ihm gewordene Verleihung des Bisthums und alle früheren amtlichen Handlungen desselben, befreiete das Domcapitel, die anderen Capitel, Convente und Geistlichen des Stiftes von der Strafe wegen des dem Bischofe geleisteten Gehorsams, verlieh die von ihnen oder von dem Bischofe während des Bannes besetzten geistlichen Aemter und Würden denen wieder, die des Bannes wegen derselben verlustig erklärt waren, und beliess ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte. Diese Wiederverleihung der Aemter und Würden liess er durch die beiden Aebte und durch den Archidiacon zu Sarstedt ausführen. Nach diesen Vorgängen fehlte dem Bischofe Heinrich nur noch die Investitur vom Könige, welche nach erfolgter päpstlicher Anerkennung wohl nicht schwer zu erlangen war. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass der König zu Mantua sich aufhielt und der Bischof keine Reise nach Italien unternehmen konnte. Der bischöfliche Bevollmächtigte, Bernhard von Zuden, Domherr zu Hildesheim und Archidiacon zu Sarstedt, der, wie es scheint, die Angelegenheit des Bischofes bei dem päpstlichen Stuhle zu Avignon betrieben hatte, befand sich noch daselbst. Auch Bischof Diedrich von Minden, königlicher Rath und Secretair, verweilte dort und so wurde denn das Auskunftsmittel

getroffen, dass König Karl IV. dem Bischofe Heinrich am 19. December 1354 bewilligte, sich von diesem königichen Rathe und Secretair die Lehne oder Regalien verleihen zu lassen, statt sie von ihm in Italien in Empfang zu nehmen, und ihm vor demselben den Huldigungseid zu schwören. Er stellte dabei die Bedingung, dass ihn bei seiner Rückkehr nach Deutschland der Bischof aufsuchte, von ihm die Lehne oder Regalien aufs neue empfinge und ihm nochmals huldigte. Am 9. Januar 1355 belehnte darauf zu Avignon der königliche Rath Diedrich den Bischof Heinrich in der Person des Bernhard von Zuden, indem er ihn mit dem Ringe investirte und dem Bischofe schriftlich befahl, den Huldigungseid dem Könige in der Person des Bernhard von Zuden zu leisten. Vom Papste und Könige anerkannt, besass Bischof Heinrich, was er bisher wirklich besessen hatte, von nun an auch unter allen rechtlichen Bedingungen.

Die Herzöge von Braunschweig zu Lüneburg.

Die Räubereien holsteinscher Ritter belästigten und gefährdeten den Handel Lübeck's und Hamburg's. Nachdem die Städte Schutz dagegen bei den Grafen von Holstein zu Plön und Rendsburg vergeblich gesucht hatten, begannen sie gegen diese 1341 den Krieg. Die Grafen fanden in dem Könige Magnus von Schweden einen Bundesgenossen, der den beiden Städten und denjenigen Seestädten, die mit denselben verbündet waren, als Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswalde empfindlichen Schaden zufügte, indem er ihnen alle Güter in seinen Landen nehmen, ihre Bürger fangen liess und sie am Häringsfange bei Schonen hinderte. Zwischen Schweden und der Stadt Lüneburg bestanden enge Beziehungen, wie unter andern aus dem Testamente eines gewissen Buhof zu Stockholm gefolgert werden darf, der zu Ende des 13. Jahrhunderts bedeutende Legate für Kirchen zu Stockholm und Lüneburg aussetzte. Diese Beziehungen gründeten sich auf den Handelsverkehr der Stadt nach Schweden, der nun durch die Massregeln des Königs Magnus gestört wurde und grosse Verluste erlitt. Herzog Otto zu Lüneburg verwandte sich für seine Kaufleute durch den Erzbischof Peter von Lund bei dem Könige und erwirkte für sie zwar keine Entschädigung, aber doch die Zusicherung ungestörten freien Handels. Wie auswärts, so verliehen Herzog Otto und sein Bruder Wilhelm auch im eigenen Lande den Kaufleuten besonderen Schutz und duldeten nicht jene Weglagerungen, zu welchen die Ritter und Knappen jener Zeit besondere Neigung hegten. Den Knappen Busso von der Gartow, Burgmann zu Lüchow, zwangen sie am 5. Februar 1342 den Kaufleuten das Geld zurück zu geben, welches er denselben von den Wagen genommen hatte. Er und seine Brüder konnten nicht länger herzogliche Burgmannen bleiben. Sie mussten ihnen das Burglehn zu Lüchow nebst dem Dorfe Lomitz ausliefern, ihnen 40 feine Mark auszahlen und Urfehde schwören. Um diese Zeit entstanden im Herzogthume Lüneburg mehrere kleine Burgen, Bergfrieden oder Kemnaden genannt, deren Zweck wohl weniger in der Vertheidigung gegen ungerechte Gewalt, als vielmehr in beabsichtigter Weglagerung und Widersetzlichkeit gegen die Herzöge zu suchen ist. Zu Eldingen hatten die von Eldingen, zu Hohnhorst die von Hohnhorst, zu Wathlingen die von Marenholtz, zu Hermannsburg die von Haselhorst und zu Ahlden die von Alden solche Sitze errichtet, zu Holdenstedt die von Boldensen auf dem ihnen von den Herzögen zu Braunschweig verliehenen Grund und Boden sogar ein Schloss erbauet. Durch diese befestigten Sitze wurden die aus dem Süden kommenden Handelsstrassen nach Lüneburg, Hamburg und Bremen bedrohet. Dagegen mussten die Herzöge den Handel ihrer eigenen Städte sicher stellen. Die Stadt Braunschweig, deren Handelsverkehr ebenfalls gefährdet war, schloss sich ihnen an und errichtete mit ihnen am 14. April 1342 auf die Dauer der drei nächsten Jahre ein Bündniss. Sie stellte den Herzögen eine Schaar von funfzig Reisigen unter der Stadt Banner zur Verfügung. Der Stadtrath gelobte ihnen von seinen Schlössern, unter andern von dem Schlosse Asseburg, welches ihm Herzog Otto von Braunschweig verpfändet hatte, Hülfe gegen Jedermann mit Ausnahme aller Herzöge von Braunschweig und des Grafen Conrad von Werningerode und verzichtete sogar um dieses Bündnisses willen auf ein engeres Anschliessen an die Städte Goslar und Hildesheim. Die Knappen von Mindstede, Eckhorst, Hermann von Weyhe und Conrad Capelle, welche von den Herzögen schon vorher gezüchtigt waren, verpflichteten sich, ihrem Banner vier Wochen lang mit sechzig Reisigen zu folgen. Durch diese Zuzüge verstärkt unternahmen es die Herzöge, jene Bergfrieden und Kemnaden unschädlich zu machen. Zuerst liessen sie sich von dem Knappen Conrad von Marenholtz die Lösbarkeit des an der Strasse nach Lüneburg gelegenen Gutes zu Schwülper, auf dem seit der Verpfändung vom

25. Juli 1340 eine Kemnade erstanden war, verbriefen. Darauf wandten sie sich gegen eine an der Grenze, nämlich zu Rössing im Bisthum Hildesheim, errichtete Kemnade, durch welche der Verkehr zwischen den Städten Hannover und Hildesheim gehemmt werden konnte. Die Besitzer derselben, Ritter Lippold von Rössing und sein Sohn Gebhard, retteten sich ihre Kemnade am 14. April 1342 durch das Gelöbniss, davon den Herzögen und den Ihrigen keinen Schaden zuzufügen und dieselbe zu brechen, sobald die Herzöge es fordern würden. Sodann nahmen Letztere am 13. September 1342 den von Boldensen auf dem Schlosse Holdenstedt das Versprechen ab, verfestete Leute nicht aufzunehmen, mit dem Schlosse ihnen zu dienen, es ihnen zu öffnen, von demselben gegen Unrecht erst, nachdem sie zwei Monate vorher vergeblich bei den Herzögen darüber geklagt haben würden, sich zu wehren und, falls sie es jemals veräussern würden, es ihnen zu verkaufen. Dass die Herzöge zwei Wochen hernach die von Ambleben mit dem gleichnamigen Schlosse und etwa um diese Zeit die von Bertensleben mit dem Schlosse Wolfsburg in ihren Dienst nahmen, vermehrte die von den südlichen Grenzen ihres Landes ihnen zuziehenden Streitkräfte. Nach der Reihe mussten sich jetzt in den Jahren 1343 und 1344 die kleinen Burgsitze ergeben und ihre Besitzer geloben, sie abzubrechen, sobald die Herzöge es fordern würden. Dasselbe Schicksal hatte etwas später am 15. März 1346 Knappe Otto von Marenholtz mit seiner Kemnade zu Mahrenholz. Auch die von Leveste wurden wahrscheinlich wegen Gefährdung der allgemeinen Sicherheit gezüchtigt und mussten am 5. Mai 1343 dem Herzoge Otto und dem Rathe der Stadt Hannover Urfehde schwören.

Durch diese Massregeln wussten sich die Herzöge die Liebe der Städte zu gewinnen, deren Emporblühen durch den ihnen gewährten Schutz nicht wenig befördert wurde. Unter ihnen erfreuete sich die strebsame Stadt Lüneburg besonderen Gedeihens. Um den Verkehr mit dem Binnenlande zu erleichtern und die Schifffahrt auf der die Verbindung mit der Stadt Uelzen vermittelnden Ilmenau von Hindernissen zu befreien, erwarb sie von dem Kloster zu Neuen-Medingen am 9. August 1343 die Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf. Nicht nur von ihren eigenen Herzögen, auch von den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg wurde sie begünstigt. Ersterer erleichterte durch eine Verordnung vom 7. September 1342 die Verschiffung des zu Möllen gelagerten Salzes der lüneburger Handelsleute nach Lübeck, nahm ihr Gut und ihr Gesinde in seinen Frieden und Schutz, versprach den Bürgern Lüneburgs Ersatz des Schadens, der ihnen an ihren Leuten oder an ihrem Gute von seinen Mannen zugefügt würde, und gelobte, Feind aller Uebrigen zu werden, von denen ihnen Schaden zugefügt sei. Wegen Unfälle zu Wasser und zu Lande, wegen Schadens, welcher den mit dem Transporte der Waaren beauftragten Knechten zustiess oder den sie verursachten, musste gewöhnlich der Kaufmann an seiner Waare büssen. Auch auf diese Unsitte verzichtete Herzog Albrecht; er begünstigte die Waarenfuhr zwischen Möllen und Geesthacht, forderte von den zu Lauenburg zollfreien Gütern nur einen Zoll zu Möllen, versprach den Bürgern Lüneburgs, ihrem Gesinde und ihrem Gute völlige Sicherheit in seinem Herzogthume während eines Krieges mit den Herzögen von Lüneburg und machte sich verbindlich, allen denjenigen Frieden zu gewähren, welche der Rath zu Lüneburg als Bürger der Stadt oder als deren Gesinde bezeichnen würde. Bereitwillig hob Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg auf die Vorstellungen des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg am 19. Februar 1344 die Bedrückungen auf, denen die Bürger der Stadt Lüneburg am Zollamte zu Eislingen (Zollenspieker) ausgesetzt waren, und ertheilte ihnen mit seinem Sohne Erich am 25. Juli 1344 dieselben Zusicherungen, welche Herzog Albrecht ihnen vor zwei Jahren hinsichtlich des Friedens und Schutzes, des Schadenersatzes, des Verzichtes auf ungebührliche Belästigung der Waare und hinsichtlich der Sicherheit in Kriegeszeiten gegeben hatte. Unter der Voraussetzung, dass sie den gehörigen Zoll entrichteten, öffnete er ihrem Handel sein Land, versprach auch, den Bürgern auf ihren Tagfahrten, falls dieselben ihm gelegen wären, beizustehen. Die Saline der Stadt, eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums, die Betriebsamkeit der Bürger und die Gunst der Fürsten gründeten den Wohlstand der Stadt Lüneburg und versetzten sie den übrigen Städten des Herzogthums gegenüber in eine beneidenswerthe Stellung. Mit dem Reichthume aber zog auch Sittenverderbniss bei ihr ein, wie der Umstand andeutet, dass bis etwa zum Jahre 1343 ein Haus schöner oder öffentlicher Weiber im Grimm zu Lüneburg vorhanden war. Als Handelsstadt und Residenz der Herzöge war sie nicht nur der Wohnsitz reicher Handelsherren, sondern auch der Sammelplatz der Ritter und Knappen des Fürstenthums. Hoffeste, Turnire und Zweikämpfe wurden hier gehalten, letztere nicht ohne besondere zu jedem Zweikampfe erforderliche Erlaubniss

der Herzöge, noch ohne Genehmigung der Stadt. Jeder der kämpfenden Ritter musste vorher Sicherheit stellen, dass er, im Falle er unterläge, weder die Herzöge noch die Stadt, durch ihre Genehmigung gleichsam Urheber seines Missgeschicks, behelligen wollte. Unter dieser Bedingung wurde am 19. April 1342 dem Ritter Diedrich von Münchhausen ein Zweikampf zu Lüneburg bewilligt, dem unter anderen Zuschauern auch die Grafen Otto von Waldeck, Burchard von Schwalenberg und Ludolf von Hallermund beigewohnt haben werden. Den Zweikampf zwischen Diedrich Blome und Diedrich Holtgreve gestatteten die Herzöge, nachdem ihnen am 12. November 1342 und zu Anfange des folgenden Jahres von beiden Kämpfern Bürgen gestellt waren, dass keiner von ihnen wegen des Ausganges des Kampfes sie an Landen und Leuten behelligen oder behindern wollte. Ob auch er zu Lüneburg ausgefochten wurde, ist ungewiss. Ziemlich entfernt von der gastlichen Burg auf dem Kalkberge erhob sich in der Stadt bei der niederen Mühle der Thurm, in welchem Ritter und Knappen nicht in so freundlicher Weise Aufnahme fanden. Hier wurde 1344 Knappe Paridam von dem Knesebeck gefangen gehalten. Er und sein Bruder Iwan waren, nachdem sie am 8. November 1343 ihren Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und des Schlosses und Weichbildes Wittingen den Herzögen verkauft hatten, nach Wittingen hinübergezogen und wohnsitzlos im Herzogthume geworden. Die Bezahlung war am 14. März des nächsten Jahres richtig erfolgt. Dennoch mochten sie Forderungen erheben, der Verkauf sie gereuen und Verdruss über denselben den Knappen Paridam zu ungesetzlichen Handlungen gegen die Herzöge verleiten. Von der Mark Brandenburg aus fielen die von dem Knesebeck mit ihren Genossen ins Herzogthum ein, suchten ein Paar Dörfer des Klosters Scharnebeck mit Brand und Raub heim und überfielen den herzoglichen Meierhof zu Thomasburg. Es gelang den herzoglichen Leuten, den Knappen Paridam von dem Knesebeck und seinen Knecht Christian von Wittingen gefangen zu nehmen. Beide wurden zu Lüneburg eingebracht und in den bekannten Thurm zur Haft gesetzt. Wegen rechter Schuld und mit Recht, also nachdem ihm der Process gemacht worden war, wurde Christian von Wittingen vom Leben zum Tode befördert. Aus Gnaden aber entliessen die Herzöge den Paridam von dem Knesebeck aus dem Gefängnisse. Er und sein Bruder Iwan mussten darauf am 21. September 1344 den Herzögen, ihren Amtleuten, dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg für sich und für die Verwandten des Christian von Wittingen eine Urfehde schwören und geloben, niemals der Herzöge, ihrer Mannen und ihres Landes Feinde zu werden, die Feinde und verfesteten Leute derselben nicht zu hegen oder zu vertheidigen und vor den Herzögen zu Recht zu stehen. Am folgenden Tage stellten sie für dies Gelöbniss zwanzig Ritter und Knappen zu Bürgen und ihre Vettern, die von dem Knesebeck, denen am 10. November 1343 das Schloss Warpke verpfändet war, mussten für sie und für die Verwandten des Christian von Wittingen gleichfalls eine Urfehde und Sühne schwören. Nach zwölf Jahren hatte sie so wenig an Bedeutung verloren, dass am 21. März 1356, als einer der Bürgen des Paridam und Iwan gestorben war, ein anderer an seine Stelle gesetzt werden musste. Auch der alte Balduin von dem Knesebeck, dessen Antheil am Schlosse Knesebeck die Söhne seines Bruders, des Ritters Hempe, erworben und den Herzögen verkauft hatten, erhob mit seinen Söhnen Balduin und Johann, von denen ersterer für die oben erwähnte Urfehde bürgte, Forderungen, wie es scheint, wegen des Verkaufes des Schlosses, suchte dieselben aber auf dem Wege der Bitte geltend zu machen. Aus Gnaden befriedigten die Herzöge sie am 16. März 1345.

Die im Jahre 1337 begonnene Erweiterung ihres Gebietes durch Ankauf in der Gegend von Fallersleben und Wettmershagen setzten die Herzöge fort, indem sie am 6. April 1342 die Güter der von Wenden zu Wenden nebst dem Patronatrechte für hundert löthige Mark erwarben, für welche Summe, weil sie wohl nicht gleich bezahlt wurde, sie am 31. Mai des folgenden Jahres dem Heinrich von Wenden die Dörfer Neindorf, Almke, Barnstorf und Rhode verpfändeten. Dem Ritter Diedrich von Hitzacker verliehen sie am 25. Mai 1342 als Burglehn zu Bleckede das Dorf Eichdorf und Leute zu Oldendorf, Harmstorf, Köstorf und Radenbeck, erhielten am 24. Juni desselben Jahres von den von Schwerin einen Hof und einen Mann zu Rebenstorf verpfändet und verglichen sich am selben Tage mit den vom Hanse wegen Forderungen derselben. Das Schloss Bordenau mit neun Hufen und der Mühle, Güter zu Suttorf und Rethen, die Mühle zu Adensen und das freie Gut daselbst verpfändeten sie am 18. October 1342 den Gebrüdern Johann, Pichard und Conrad von Mandelsloh für 390 bremer Mark unter der Bedingung, dass es ihr offenes Schloss bliebe, und gestatteten ihnen in allen Fällen, wenn sie ihnen nicht innerhalb acht Wochen zum Rechte oder zu einer gütlichen Ausgleichung ihrer Streitigkeiten verhülfen, sich vom Schlosse in ihren eigenen

Angelegenheiten zu vertheidigen, versprachen auch die Rückerstattung der Pfandsumme, falls das Schloss in ihren oder der Pfandinhaber Streitigkeiten verloren würde, und Erstattung der mit ihrem Wissen und Willen am Schlosse vorzunehmenden Bauten. Am 20. April 1343 gelobte der Knappe Wilbrand von Reden, die Herzöge gegen Ansprüche Anderer auf die ihm zu Lehn ertheilten Güter zu Alvesen zu sichern. Nachdem die von Wettbergen ihnen die Stelle, auf welcher das Schloss Hachmühlen gebauet war, käuflich abgetreten hatten, verzichteten sie auch zwei Wochen später, nämlich am 18. Mai 1343, auf Ersatz alles erlittenen Schadens. Die Gebrüder und Knappen von Boldensen verpflichteten sich am 22. Mai 1343, für das ihnen überlassene Eigenthum ihres Hofes zu Stederdorf von ihren Gütern ein eben so werthvolles zu Lehn von den Herzögen zu nehmen. Letztere überliessen am 22. September desselben Jahres dem Geistlichen Ulrich von Etzendorf den Zehnten, die halbe Mühle und Höfe im Dorfe Oitzendorf zum Eigenthum. Im selben Jahre resignirte Ritter Aschwin von Campe dem Herzoge Otto das Dorf Martinsbüttel zu Gunsten des Johann und Harneid von Marenholtz und zu Anfang des folgenden Ritter Hugo von Goltern die grosse und kleine Koppel bei Limmer nebst einer Hufe zu Gunsten der Gebrüder Bertold und Segeband von Reden. Dem Ritter Hermann Knigge liessen die Herzöge unter den am 25. Juli 1338 angenommenen Bedingungen das Schloss Bredenbeck. Weil einer der von ihm gestellten Bürgen gestorben war, trat Wilbrand von Reden am 4. Juni 1344 an dessen Stelle. Die für den Schlossplatz zu Rehburg dem Kloster Loccum am 18. December 1331 verschriebenen zwanzig bremer Mark Rente löseten die Herzöge am 1. November 1344 ab.

Während die Herzöge diese Angelegenheiten ordneten, breiteten sie ihre Gerichtsbarkeit in der südwestlichen Gegend ihres Herzogthumes aus. In den Bisthümern und Grafschaften von Sachsen, Engern und Westphalen standen viele Freigerichte und selbst Gogerichte, die sich ihre Unabhängigkeit nicht hatten bewahren können, im Lehnsverbande zu den Herzögen von Sachsen-Lauenburg. Eine Ausnahme davon machten die Gerichte in den Herzogthümern Braunschweig und Lüneburg; denn durch die Verleihung des Herzogthums an Herzog Otto das Kind 1235 waren ihm auch die Gerichte in demselben verliehen und es konnte deshalb in den ursprünglichen Landen der Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg keins derselben von einem fremden Herrn abhängig sein, wie es denn unter andern wohl kaum einem Zweifel unterliegen dürfte, dass das Freigericht zu Pattensen, wovon eine Urkunde des Jahres 1344 Kunde giebt, von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg unabhängig war. In denjenigen Gebieten aber, welche die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg später von Grafen und geistlichen Fürsten erwarben, blieben die früheren Lehnsbeziehungen der Gerichte zu den Herzögen von Sachsen-Lauenburg bestehen, welches Verhältniss den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg unstreitig lästig und hinderlich fiel. Auf rechtlichem Wege musste es beseitigt werden, wozu die Herzöge von Sachsen-Lauenburg, die aus diesen entfernten und zerstreueten Gerichtssitzen für ihre Macht und Ansehen keinen Vortheil zu ziehen verstanden, wie es scheint, gern mitwirkten. In der Grafschaft Wölpe, welche Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg am 30. Januar 1302 gekauft und, wie die früheren Grafen, von der Kirche Minden zu Lehn empfangen hatte, lag das Gogericht Mandelsloh. Das Amt eines Gorichters war in der Familie von Mandelsloh erblich geworden und sie erkannte das Gogericht wohl zum Schutze des erblichen Besitzes als ein Lehn der Herzöge von Sachsen-Lauenburg an. Sie bildete eine Richterfamilie, die den Unterschied, welcher bei den freien Stühlen Westphalens obwaltete, nämlich den Unterschied zwischen Wissenden und Nichtwissenden, unter ihren Mitgliedern genau beachtete und erstere zu den Sitzen anderer Gogerichte befördern half, wie denn Conrad von Mandelsloh am 13. Juli 1331 von dem Grafen von Waldeck als Gorichter zu „Bogenstelle“ angestellt war. Die Abhängigkeit des Gogerichtes zu Mandelsloh von den Herzögen von Sachsen musste fallen. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erwarben die Lehnsherrlichkeit und das Eigenthumsrecht über dasselbe von dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und von dessen Sohne Erich am 12. März 1344. Letztere entliessen die von Mandelsloh der Mannschaft oder des Lehnsverbandes und wiesen sie zur ferneren Empfangnahme des Lehns an die Herzöge zu Lüneburg. Diese aber, nicht gewillet, durch das Lehnsverhältniss bei Besetzung des Richteramtes gebunden zu sein, traten mit den vier verschiedenen Linien der von Mandelsloh, die unter sich das Gogericht getheilt hatten, in Verhandlungen, welche dahin führten, dass dieselben am 14. und 28. März und am 1. August des Jahres 1344 ihnen das Gogericht verkauften und ihren Lehnsherren resignirten. Johann von Sutholte, Drost zu Vechte, machte jedoch noch 1356 dem Herzoge Wilhelm einen Theil des Gogerichtes streitig unter dem Vorwande, dass Lippold von

Mandelsloh ihm denselben überlassen habe. Letzterer musste deshalb dem Herzoge am 15. Juli desselben Jahres Gewähr leisten. Vier Monate nach Abtretung des Gogerichts, nämlich am 4. Juli 1344, befreiete Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg durch richterlichen Spruch die Einwohner zu Kirchwerder von der Zumuthung, beim Deichen des Elbdammes den Einwohnern zu Neuengamm Hülfe zu leisten, wozu sie von diesen herangezogen werden sollten. Von dem Kloster Scharnebeck im Fürstenthum Lüneburg, welches zu Kirchwerder sehr begütert war, und von seinen Bauern daselbst wurde durch diese Entscheidung eine grosse Last abgewandt.

Von Fehden auszuruhen wurde den Herzögen nicht viel Zeit gegönnet. Die Forderung der Knappen Rudolf von der Horst und Ludwig von Engelingborstel, die dem Ritter Marquard von Zesterfleth am 15. October 1343 geleistete Zahlung, der am 5. Februar 1344 dem Ritter Hermann von Meding gewährte Schadenersatz und die Abtragung einer Schuld von hundert Mark feinen Silbers an Heinrich und Anno von Heimburg am 22. November 1345 deuten auf Abrechnung wegen Sold und wegen des an Schlössern und sonst im Kriege erlittenen Schadens hin. Die am 4. April 1345 erfolgte Entrichtung von 130 Mark lüneburger Pfennige an den Ritter Gerhard von Wustrow war wohl durch den Vertrag vom 6. März 1334 veranlasst, durch welchen er und sein Bruder Iwan den Herzögen ihr Haus Wustrow geöffnet und ihnen das Näherrecht an demselben zugestanden hatten. Seine vollständige Befriedigung erhielt er erst am 22. Juli 1348. Die vom Knappen Basilius von Dalem den Herzögen am 13. December 1344 gelobte Sühne, sein Versprechen, ihnen mit zwei Gewaffneten ein Vierteljahr lang zu dienen, und die von ihnen den von Bertensleben am 14. Mai 1345 zugesicherte Besoldung, damit dieselben ihnen mit den Schlössern Wolfsburg, Vorsfelde und Linder gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge zu Braunschweig und des Markgrafen von Brandenburg zu Dienste sässen, zeigen deutlich, dass unruhige Vasallen im Inneren und äussere Feinde die Herzöge nöthigten, stets auf ihrer Hut zu sein und kriegsgerüstet zu bleiben. Im Bisthume Verden wusste Domherr Gottfried von Werpe, mit dem die Herzöge am 1. März 1338 ein Bündniss geschlossen hatten, als Hauptmann oder Amtmann des Stiftes, nachdem von dem Papste zum Bischofe des Stiftes Daniel von Wichtrich ernannt worden war, sich anfangs zu halten. Der neue Bischof lebte mit dem Domcapitel und den Prälaten in steter Uneinigkeit und sah sich endlich wegen dieser Streitigkeiten veranlasst, sein Bisthum zu verlassen. Mochten nun die Herzöge sich mit ihm gegen das Domcapitel verbunden haben, oder waren es überhaupt die Unruhen im Stifte, welche sie als nächste Nachbaren und grösste Vasallen desselben bewog einzuschreiten, wie dem auch sei, sie geriethen mit dem Domcapitel in Krieg. Während und wegen desselben erhielt für sie das an der Grenze des Stiftes gelegene herzogliche Schloss Moisburg grössere Bedeutung. Auf dasselbe und auf das Schloss Harburg hatten sie am 16. April 1340 die Gebrüder Schulte als Amtleute gesetzt, dieselben aber am 6. December 1342 entlassen und ihnen die Auslagen für den Bau auf den Schlössern, den an Pferden und sonst erlittenen Schaden, alles, was sie ihnen als Amtleuten der Schlösser schuldeten, und das Geld, womit dieselben von Werner Grote verpfändete Stücke eingelöset hatten, erstattet. Bald darauf, am 22. November des folgenden Jahres, hatten die Herzöge, wahrscheinlich um das Material zum Ausbau der Schlösser, welcher bei einem bevorstehenden Kriege unerlässlich sein mochte, selbst zu gewinnen und nicht, wie wohl früher in einem ähnlichen Falle, von der Stadt Lüneburg erbitten zu brauchen, von dem Ritter Gebhard Schulte ein Feld zu Emmen im Kirchspiel Hollenstedt mit der Absicht, dort Ziegelerde graben zu lassen, gekauft. Als nun der Krieg mit dem Stifte Verden in sicherer Aussicht stand, vertraueten sie am 3. April 1345 das Schloss Moisburg dem Ritter Johann Schulte und dessen Neffen Bertold zur treuen Hand an. Die Rückgabe des Schlosses wurde nicht von dem Ablaufe einer bestimmten Zeit, sondern von der Entschliessung der Herzöge abhängig gemacht, woraus gefolgert werden darf, dass augenblickliche Verhältnisse, der Krieg und der Schutz der Grenze während desselben sie hiezu bestimmte. Das Glück scheint das Stift anfangs gegen die Herzöge begünstigt zu haben. Sie, ihre Mannen und Unterthanen erlitten vom Stifte und dessen Amtleuten, besonders von den mit denselben, wie es scheint, verbündeten Burgmannen des erzbischöflichen Schlosses Horneburg empfindliche Verluste. Mehrere der herzoglichen Mannen wurden ergriffen und nach dem Schlosse Horneburg in die Gefangenschaft geführt. Hier wurde Schatzung von ihnen erpresst und ihnen nur gegen Lösegeld die Freiheit versprochen. Bald jedoch musste das Stift die Uebermacht der Herzöge empfinden und zum Frieden sich entschliessen. Die unentgeltliche Freilassung der Gefangenen war die erste Bedingung, in welche Domprobst Rudolf von Diepholz, Domdechant Johann von Alden und das Domcapitel am

13. Juli 1345 sich fügen mussten. Rückgabe erpresster Schatzung und Erstattung alles Schadens gelobten sie den Herzögen, welche zu weiterer Ausgleichung ihnen Tagfahrten anzuberaumen versprachen. Dass auch andere Stiftsgenossen von Bremen an dem Kriege gegen die Herzöge Theil genommen hatten, zeigt eine Quitung, welche Hartwich Bogerd den Letzteren am 16. October 1349 ausstellte, worin er bescheinigte, für seinen zu Moisburg während ihres Krieges mit den Burgmannen zu Horneburg und mit den Stiftsgenossen von Bremen geleisteten Dienst bezahlt worden zu sein. In den Kämpfen mit den Ersteren hatten die Herzöge es nicht vermeiden können, dem Kloster St. Georg zu Stade und seinen Leuten Schaden zuzufügen, auf dessen Ersatz dasselbe erst am 11. Juli 1349 verzichtete.

Auch in den Jahren 1344 und 1345 verwandten die Herzöge ihre jährlichen Ueberschüsse zum Ankaufe neuer Besitzungen und zur Einlösung verpfändeter Güter. Am 5. Juni 1344 erwarben sie von den von Berskampe den grossen und kleinen Zehnten zu Suderburg, den dieselben von ihnen zu Lehn trugen, für 220 Mark lüneburger Pfennige und am 22. Juli des folgenden Jahres von den von Lobeke das Dorf Privelake mit 14 Mannen, mit dem Bauermeisterrechte und mit Ländereien auf dem Oberlande, das halbe Dorf Prilipp und den halben Sunder zu Weste für 600 Mark lüneburger Pfennige, welche damals hohe Summen den Werth dieser Güter genug bezeichnen. Längere Zeit nachdem die Herzöge 1327 das Schloss Hallermund von den von Salder, in deren Besitze es sieben Jahre gewesen war, eingelöset hatten, war es von ihnen an den Ritter Burchard von Steinberg verpfändet worden. Von ihm hatten die Grafen von Hallermund es erworben, aber am 25. Juli 1340 sich verpflichtet, nach jährlicher Kündigung das Schloss den Herzögen für 391 Mark löthigen Silbers wieder abzutreten, bis dahin ihnen dasselbe offen zu halten und in Streitigkeiten sich ihrer Entscheidung zu fügen. Am 14. April 1345 brachten sich nun die Herzöge durch Zahlung jener Summe wieder in den Besitz des Schlosses. Dennoch vermeinte Graf Otto von Hallermund aus dem zwischen dem Herzoge Otto und dem Grafen Gerhard von Hallermund am 5. Mai 1282 abgeschlossenem Vertrage, der dem Grafen nur die Hälfte der zum Schlosse gehörenden Güter, die geistlichen Lehne, die Vasallen, die Ministerialen, die Stadt Springe und einige andere Güter sicherte, für sich und seine Brüder noch grössere Befugnisse ableiten zu können. Herzog Wilhelm brachte es jedoch dahin, dass der Graf und seine Brüder die Urkunden über diesen und über andere das Schloss betreffende Verträge am 15. August 1352 zurückgaben und versprachen, ihn wegen des Schlosses und alles dessen, was er dazu bisher besessen habe, nicht mehr zu behelligen. Gegen solche Erwerbungen wie die obigen in den Jahren 1344 und 1345 verschwinden die Verluste, die den Herzögen durch zeitweilige Veräusserungen, unter andern durch die lebenslängliche Ueberlassung von acht Mark jährlicher Rente an den Knappen Ulrich Soltow, erwuchsen. Diese Rente, die sie bis zum 6. December 1344 den Priester Balduin hatten beziehen lassen, musste ihnen der Rath zu Hannover, wenn nicht als einen Theil der Beede, vielleicht noch in Folge des Verkaufes der Münze vom Jahre 1322 entrichten. Letztere war, wie eine Urkunde vom 12. Juli 1344 zeigt, auf die Dauer dreier Jahre von den Münzherren Namens des Landes und der Stadt dem Diedrich Vrese und dem Hermann von Evessen unter der Bedingung anvertrauet, dass dieselben stets dreissig feine Mark zum Münzen vorräthig haben und einer von Land und Stadt beschlossenen Umprägung der Pfennige sich fügen sollten.

Der fromme Sinn, den die Herzöge schon früher gezeigt hatten, bewährte sich auch zu dieser Zeit. Der Kirche St. Georgii zu Hannover schenkten sie am 28. Juni 1344 Güter zu Döhren und erwiesen dem Cistercienser Orden so viele Wohlthaten, dass sie durch den Abt zu Riddagshausen um die Verleihung der Theilnahme an allen guten Werken des Ordens beim General-Capitel zu Citeaux bitten lassen durften. Dieselbe wurde ihnen und ihren Gemahlinnen oder vielmehr der Gemahlinn des Herzogs Otto und der verlobten Braut seines Bruders Wilhelm im Jahre 1345 mit der Zusicherung gewährt, dass für sie nach ihrem Sterben eine Todtenfeier, wie die eines Bruders, im General-Capitel zu Citeaux gehalten werden sollte. In der Stadt Braunschweig verliehen sie reiche Pfründen. Ihr Grossvater hatte bei der Theilung der Lande 1267 die Stadt nebst den Stiften St. Blasii und St. Cyriaci zu gleichem Rechte mit seinem Bruder behalten. Seine Berechtigung war auf sie vererbt. Die achtzehn Herren-Präbenden des Stiftes St. Blasii in der Burg und die zwölf Präbenden auf dem Berge St. Cyriaci wurden zur Hälfte von ihnen verliehen und bei der Besetzung der Probsteien beider Stifte gebührte ihnen allein so viel Recht, wie sämmtlichen anderen Herzögen von Braunschweig zusammen. Ihre Berechtigung zur Verleihung der Präbenden war durch eine mit ihren Vettern vereinbarte Reihenfolge geregelt, welche, wenn sie mal durch Verschulden derselben, wie am 25. Mai 1346,

ausnahmsweise Störungen erlitt, durch das Zugeständniss des Präsentationsrechts an die Herzöge zu Lüneburg bei nächster Vacanz, wie dies am 3. August desselben Jahres von dem Herzoge Magnus geschah, wieder hergestellt wurde. Es konnte nun wohl nicht fehlen, dass die Herzöge zu Lüneburg bei Vacanzen meistens Geistliche aus ihrem Fürstenthume präsentirten. Auf diese Weise, scheint es, war Johann Hud aus der Stadt Lüneburg Canonicus im Stifte St. Cyriaci geworden. Er verzichtete 1345 auf die Präbende und obgleich diesmal die Reihe, einen Nachfolger zu präsentiren, die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig traf, so präsentirten sie doch und zwar gemeinsam mit ihren Vettern zu Lüneburg einen Geistlichen aus deren Fürstenthume, nämlich den Bruder des Abtretenden, den Jacob Hud, erklärten auch dabei, dass diese gemeinsame Handlung dem Rechte ihrer Vettern bei der nächsten Vacanz keinen Abbruch thun sollte.

Die Geschichte des Johann und Jacob Hud, ihrer Geschwister und ihres Vaters gewährt einen Blick in die Verhältnisse einer der ersten Familien der damals blühenden Stadt Lüneburg und zeigt nicht nur, welche Wohlhabenheit in diesen Familien herrschte, sondern wie auch mit derselben ungeachtet der vorherrschenden Neigung zum Handelsstande das Bestreben, sich höhere, wissenschaftliche Bildung anzueignen, erwacht war. Weil durch Bevorzugung des ritterbürtigen Standes der Gelehrte bürgerlichen Standes fast ohne Ausnahme keine Verwendung im Civil- und Militair-Dienste erwarten durfte, sah er sich genöthigt, dem Dienste der Kirche sich zu widmen. So erging es den beiden Gebrüdern Hud. Ihr Vater, Hermann Hud, sass seit 1313 bis zu seinem Tode, nämlich vierzig Jahre lang, im Rathe der Stadt Lüneburg, war seit dem Jahre 1329 bald der zweite, bald der erste unter den zwölf Rathsherren, und erlebte in den Jahren 1351 und 1352 die seltene Freude, seinen Sohn Hermann als seinen jüngsten Collegen mit ihm das Wohl der Stadt berathen zu sehen. Eine Ehre, die wohl noch seltener einem Rathsherrn der Stadt Lüneburg geworden sein mag, wurde ihm durch die Erhebung seines Sohnes Johann auf den bischöflichen Stuhl zu Osnabrück 1350 beschieden. Als der Vater starb, hinterliess er seinen Kindern ein grosses Vermögen, welches theils aus Salingütern, theils aus einem zu tausend lüneburger Mark veranschlagten Wohnhause in der Stadt Lüneburg bestand. Bischof Johann zu Osnabrück verbrauchte seinen Antheil der väterlichen Erbschaft bald; sein Bruder Hermann trat in seine Dienste, erlitt grosse Verluste an Pferden, gerieth sogar während des Dienstes in Gefangenschaft, aus der er sich loskaufen musste. Sein früher Tod scheint seinem Bruder Jacob, der 1355 Canonicus der Kirche beatae Mariae ad gradus zu Cöln und 1358 Domherr zu Osnabrück geworden war, Veranlassung gewesen zu sein, den geistlichen Stand zu verlassen, um die Stellung seines verstorbenen Bruders zu Lüneburg, die von einem jüngeren Bruder Friedrich wegen seines jugendlichen Alters noch nicht ausgefüllt werden konnte, einzunehmen. Nachdem er sich 1360 verehlicht und 1361 und 1363 die Stelle eines Rathsherrn zu Lüneburg bekleidet hatte, starb er vor dem Jahre 1369. Weil auch sein Bruder, der Bischof, schon 1366 gestorben war, blieben von den Geschwistern Hud ausser Friedrich noch Benedicte und Nicolaus übrig. Ersterer war Bürger zu Lüneburg, schenkte sein Erbtheil 1373 und 1374 an die Kirche Hildesheim, wurde im letzteren Jahre Geistlicher im Stifte Verden und starb noch vor Ablauf des Jahres. Benedicte verehlichte sich mit Hans Sotmesters, einem der angesehensten Bürger der Stadt Lüneburg, dessen noch weiter unten Erwähnung geschehen muss. Nicolaus aber, welcher, wie die meisten seiner Brüder, die geistlichen Weihen empfangen hatte, liess sich am päpstlichen Hofe zu Avignon nieder. Er besass das Archidiaconat zu Bevensen und Canonicate zu Verden und Lübeck, leistete aber 1355 Verzicht auf sie, weil ihm, während er am päpstlichen Hofe verweilte, vom Papste Innocenz VI. die Dompropstei zu Hildesheim verliehen wurde. Diese behielt er bis zum Jahre 1382 nebst einer Präbende zu Schwerin und war einer der einflussreichsten Prälaten des Stiftes Hildesheim. So brachte ein Handelsmann und Rathsherr der Stadt Lüneburg, während er einen seiner Söhne zu seinem Nachfolger im Geschäfte und im Rathe heranbildete, fast alle seine übrigen Söhne zu den hohen und höchsten Würden der Kirche.

Ihre Grenzen gegen die Altmark und besonders gegen das Stift Magdeburg suchten die Herzöge während des Krieges, den gegen letzteres ihr Vetter, Herzog Magnus von Braunschweig, führte, dadurch zu decken, dass sie, wie schon erwähnt ist, das Oeffnungsrecht am Schlosse Wolfsburg erwarben und am 2. Februar 1346 mit Ludolf und Johann von Honlege einen Vertrag über die Oeffnung des denselben vom Stifte Halberstadt verpfändeten Schlosses Weferlingen abschlossen. Nur gegen den Bischof von Halberstadt und den Herzog Magnus von Braunschweig sollte

ihnen das Schloss nicht geöffnet werden, wohl aber gegen die Mannen und Freunde derselben, falls die von Honlege den Herzögen nicht innerhalb zweier Wochen zum Rechte verhelfen könnten. Gegen bisherige Feinde sollte das Schloss ihnen sofort geöffnet sein und zwei Wochen nach der Aufforderung dazu ihnen oder ihren Amtleuten ausgeliefert werden. Während sie es besetzt hielten, sollten sie ihr Gesinde davon abhalten, den von Honlege Schaden zuzufügen, für bereiteten Schaden aber, sofern ihr Amtmann sie dessen nicht entledigte, nach Ermessen der von beiden Seiten zu erwählenden Vertrauensmänner Ersatz leisten, auch während ihr Amtmann das Schloss besetzt hielte und bis sie und die von Honlege mit einem Frieden oder Sühne den Krieg schlössen, alle Kosten auf dem Schlosse tragen, ausgenommen Lohn und Beköstigung der Frauen und Ackerleute. Sie konnten jeder Zeit den von Honlege das Schloss zurückliefern und auch wieder abfordern. Letztere sollten den Schaden tragen, den das Schloss während der Zeit, dass dieselben es allein besässen, erlitte. Würde es aber während der Zeit, dass die Herzöge es besetzt hielten, verloren und innerhalb des nächsten halben Jahres nicht wieder gewonnen, so sollten die Herzöge den von Honlege für das Schloss 1820 Mark löthigen Silbers zu Braunschweig auszahlen und sonstigen auf demselben erlittenen Schaden ersetzen. Die Herzöge verpflichteten sich ausserdem, die von Honlege, welche in allen Streitigkeiten sich ihrer Entscheidung unterwarfen, bei ihrem Rechte zu vertheidigen, ihnen für ihre Vorwerke zu Weferlingen und „Winstorf" und für fünf Pflüge Friedegut zu geben, nämlich Ersatz in Feindeslande anzuweisen, und das Schloss, falls es belagert würde, zu entsetzen. Für den Eintritt in dies Dienstverhältniss liehen die Herzöge den von Honlege zwei hundert löthige Mark, welche dieselben ihnen innerhalb eines halben Jahres, nachdem der Bischof von Halberstadt das Schloss eingelöset haben würde oder sie es aus Noth hätten veräussern müssen, zu Braunschweig zurückzuzahlen gelobten. Anscheinend ebenfalls zum Schutze ihrer dortigen Grenzen ernannten sie am selben Tage einen bewährten Mann, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, für die ganze Dauer seines Lebens zum Amtmanne des Schlosses Meinersen. Wenn man der weiter nicht begründeten Nachricht, dass die Herzöge dieses Schloss 1315 erobert hätten, keinen Glauben schenken will, so bleibt noch die Annahme, dass der edele Herr Burchard von Meinersen in der Voraussicht, keine Kinder bei seinem Tode zu hinterlassen, es ihnen verkauft habe, wie er ihnen 1321 das Schloss Neubrück und 1338 die Dörfer Schwülper, Thiede, Volkse und Warxbüttel überliess. Ritter Ludolf von Hohnhorst, der mit dem Schlosse alles, was dazu gehörte, nur nicht geistliche Lehne und sonstige Lehngüter, die vacant werden könnten, noch die Rechte der Herzöge über die Juden erhielt, machte sich verbindlich, keine Vergütung für die Verwaltung noch Ersatz seiner Auslagen zu fordern oder für dieselben am Schlosse Rechte zu beanspruchen, und liess seine zehn Bürgen geloben, dass sie gleich nach seinem Tode das Schloss ledig und los und ohne derartige Forderungen zu erheben den Herzögen ausliefern wollten. Das Oeffnungsrecht am Schlosse wurde ihnen vorbehalten; auch unterwarf er sich in allen Streitigkeiten ihrer Entscheidung; jedoch wurde ihm erlaubt, von dem Schlosse aus gegen Unrecht sich zu wehren, falls sie innerhalb eines halben Jahres nach seiner Klage ihm nicht zum Rechte verholfen hätten.

Herzog Wilhelm war seit dem 2. Februar 1341 mit Sophie, Tochter des Fürsten Bernhard von Anhalt, verlobt. Die Verwandtschaft zwischen beiden und die frühere Verlobung der Braut mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, scheinen, obgleich sich derselbe seitdem anderweit längst vermählt hatte, als schwer zu beseitigende Hindernisse der Vollziehung der Ehe entgegengestanden zu haben, wenn nicht etwa der Erzbischof Otto von Magdeburg, durch dessen Vermittlung die Dispensation vom Papste eingeholt werden sollte, die Angelegenheit säumig betrieben und dadurch die Verzögerung veranlasst hat. Falls sonst kein Hinderniss einträte, sollte die Ehe zwei Monate nach erhaltener Dispensation vollzogen werden. Letztere wird erst zu Anfang des Jahres 1346 eingetroffen sein, denn am 12. März dieses Jahres wurde der Ehevertrag errichtet. Um denselben abzuschliessen hatten Herzog Wilhelm und sein Bruder Otto den früheren Verlobten der Braut, nämlich den Herzog Ernst, den Ritter Johann von Salder und den herzoglichen Schreiber oder Notar, Meister Diedrich von Dalenburg, späteren Probst zu Uelzen, nach Magdeburg gesandt, wohin Fürst Bernhard von Anhalt und sein Sohn Bernhard gekommen waren. Hier wurden mit ihnen folgende Vertragspunkte festgestellt. Statt der früher verabredeten 2000 Mark feinen Silbers wies der Fürst seiner Tochter nur 1500 Mark als Mitgift an und verpfändete ihrem künftigen Gemahle dafür das Schloss Hoym mit 200 Mark Silbers jährlicher Hebung, jedoch in der Weise, dass er das Schloss am nächsten 16. April

dem Herzoge Ernst und dem Heinrich von Heimburg ausliefern und sie es gleich nach der am 18. Juni zu Lüneburg zu feiernden Hochzeit dem Herzoge Wilhelm zur Verfügung stellen sollten. Stürbe Letzterer oder die Braut vor der Hochzeit, so sollte dem Fürsten das Schloss zurückgegeben werden. Fünf Jahre nach Schliessung der Ehe sollte der Herzog befugt sein, das Schloss, falls es dann vom Fürsten nicht eingelöset würde, weiter zu verpfänden, er jedoch sollte jetzt und die Pfandbesitzer dereinst nach ihm mit zehn Bürgen dem Fürsten Sicherheit stellen, dass ihm das Schloss und die dazu gehörende Hebung für die 1500 Mark wieder abgetreten würde. Würde das Schloss erobert, so sollte der Herzog und der Fürst nicht eher Sühne oder Frieden schliessen, bis es zurückerobert oder von ihnen ein anderes Schloss in demselben Gerichtsbezirke erbauet wäre. Statt der früher verabredeten 400 Mark feinen Silbers sollte der Herzog seiner Gemahlinn nur 300 Mark und ein Schloss zur Leibzucht verschreiben, welches ihr nach seinem Tode verbliebe, der Herrschaft Lüneburg aber in allen Nöthen ein offenes Schloss sein sollte. Sophie von Anhalt, mit welcher der Herzog Wilhelm sich am 18. Juni zu Lüneburg vermählte, war seine dritte Gemahlinn. Nach einer Urkunde des Klosters Wienhausen vom 12. März 1368 waren die damals verstorbenen Gemahlinnen desselben Hedwig, Marie und Sophie. Mit Marie kann er nur in der Zeit vom Jahre 1337 bis 1340 oder 1341 vermählt gewesen sein. Das fürstliche Haus, dem sie angehörte, ist nicht mit Gewissheit ermittelt. Sie soll eine Tochter des Königs von Majorca gewesen sein.

Graf Hermann von Everstein hatte das ihm am 31. Mai 1340 auf Lebenszeit überlassene Schloss „Lowenwerder“ bei Ohsen seinem Vertrage mit den Herzögen gemäss durch Bauten stärker befestigt. Die dazu verwandte Summe erreichte nicht die im Vertrage bestimmte Höhe. Am 27. März 1346 sicherten ihm die Herzöge nochmals den lebenslänglichen Besitz des Schlosses unter der Bedingung, es ihnen in allen Nöthen zu öffnen. Ihr Amtmann, den sie, um davon Krieg zu führen, auf das Schloss etwa schicken würden, sollte ihn und die Seinen vor den herzoglichen Leuten gegen Schaden schützen und etwa zugefügten Schaden nach dem Rechte oder in Güte innerhalb zweier Monate nach der Klage vergüten. Zu den 400 Mark löthigen Silbers, die er für Beköstigung und Bau auf das Schloss verwandt hatte, sollte der Graf noch funfzig löthige Mark zum Bau mit Steinwerk verwenden. Wenn er gestorben wäre, sollte ihnen ein Jahr nach geschehener Kündigung und nach Erstattung jener 400 Mark wie der von den funfzig Mark verbrauchten Summe diejenige Hälfte des Schlosses, welche sie auswählen würden, von den gräflichen Erben ausgeliefert werden. Letztere und die Herzöge oder die, denen sie das halbe Schloss überlassen würden, sollten alsdann sich gegenseitig Burgfrieden geloben. Einige Tage nachher, am 2. April, überliessen die Herzöge dem Kloster Diesdorf die Vogtei über einen Hof zu Hanstedt unter Vorbehalt des Wiederkaufs und gestatteten am 29. Juni dem Manegold von dem Berge den Verkauf einiger Salzgüter zu Lüneburg unter der Bedingung, dass er sie wiederkaufte. Auf einige dem Grafen Johann von Spiegelberg mit dem Schlosse Hachmühlen am 24. Juni 1338 verpfändete Stücke erhoben die Gebrüder Arnold, Ludekemann und Johann von Afforde Ansprüche. Durch Unterhandlungen mit ihnen wurden sie am 9. October 1346 dahin gebracht, derselben zu entsagen und ihre behaupteten Rechte den Herzögen abzutreten. Auch verpflichteten sie ihre Brüder Ludwig und Arnold, dasselbe zu thun, sobald dieselben mündig geworden sein würden.

Auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Bremen sass seit dem Jahre 1344 Graf Otto von Oldenburg, früher Domdechant daselbst. Von Alter gebeugt, konnte er nicht sein Land bereisen, wie es einem Regenten damaliger Zeit, wenn er nicht überall getäuscht werden wollte, unerlässlich war. Er musste seine Amtleute und Vögte schalten und walten lassen. Mehrere Dienstmannen des Stiftes, Letztere nicht scheuend, benutzten die Schwäche der Regierung, um Raub und Gewalt zu üben und Hülflose zu bedrücken. Vögte und Amtleute waren eifrig bemühet, die steigende Rechtlosigkeit im Lande dem Erzbischofe zu verheimlichen und ihn in dem Wahne zu erhalten, dass das Land sich niemals glücklicher befunden habe. Besonders Johann von Beverbeke, Vogt zu Bremervörde, suchte in der Unverschämtheit, womit er den Erzbischof über die Lage des Landes täuschte, seinen Meister. Lange konnte der betrübende Zustand aber dennoch nicht verheimlicht werden, und Amtleute und Vögte mussten auf Mittel sinnen, der wachsenden Zügellosigkeit der Dienstmannen Schranken zu setzen und gegen sie nicht weniger als gegen die dem Stifte von aussen drohenden, durch innere Schwächung nur vermehrten Gefahren Schutz zu schaffen. Wie es scheint, trat der Graf Conrad von Oldenburg, der schon im Jahre 1346 mit dem Grafen Christian von Oldenburg und dem edelen

Herrn Rudolf von Diepholz sich für die Stadt Bremen bei dem Könige Magnus von Schweden verwandt hatte, dem Erzbischofe, seinem Oheime, mit Rath und That zur Seite. Er, der Domherr Johann von Zesterfleth, der Vogt Johann von Beverbeke zu Bremervörde, der Vogt Marquard von der Hude zu Hagen, Reineke von Grune, Gräfe zu Kedingen, und Folgende, welche wahrscheinlich Schlösser des Stiftes in Besitz hatten, als die Ritter Bertold von Zesterfleth und Heinrich von Lunenberge, die Knappen Martin von der Hude, Johann von Brockbergen und Johann Clüver schlossen einen Vertrag mit den Herzögen zu Lüneburg, deren Lande von zügellosen Dienstmannen des Stiftes auch heimgesucht sein mochten. Sie gelobten am 31. Januar 1347, den Herzögen oder deren Amtleuten binnen Jahr und Tag, vier Wochen nach erhaltener Aufforderung, 250 Gewaffnete nach Ritterrecht zuzuführen und ihnen damit nach demselben Rechte Folge und Dienst zu leisten. Zur treuen Hand der Herzöge nahmen dies Gelöbniss unter andern die Grafen Gerhard und Johann von Hoya in Empfang, denen, seit dem 3. August 1346 Pfandbesitzern des erzbischöflichen Schlosses Thedinghausen, sowohl an der inneren Ruhe im Stifte als an der Sicherheit desselben nach aussen sehr viel gelegen sein musste. Ohne Zweifel werden sich die Herzöge in einer besonderen Urkunde verpflichtet haben, dem Stifte eben so schnell und mit eben so grosser, wenn nicht stärkerer Mannschaft zu Hülfe zu eilen. Hierin lag auf Seiten des Stiftes der Zweck, zu welchem der Vertrag geschlossen wurde. Vier Monate später, am 6. Juni, errichtete der Erzbischof, durch die Noth des Landes gezwungen, für die ganze Dauer seines Lebens ein Freundschafts- und Friedens-Bündniss mit den Herzögen. Er gelobte, mit allem Fleisse zu verhüten, dass von seinem Stifte, von seinen Landen und Leuten Schaden in ihrem Lande und in ihrer Herrschaft angerichtet oder Raub ausgeführt würde. Geschähe es dennoch, so wollte er innerhalb vier Wochen nach ihrer Anzeige davon ihnen zum Rechte oder zum Vergleiche verhelfen oder, wenn er dies nicht vermöchte, mit seinen Schlössern und mit aller Macht Fehde gegen die Uebelthäter erheben und deren Schlösser, falls sie solche besässen, belagern. Seine Kosten, so wie eigenen Gewinn und Verlust wollte er bei der Belagerung derjenigen Schlösser tragen, die zwischen der Aller und Elbe am rechten von Verden nach Buxtehude führenden Wege und zwei Meilen seitwärts ab von demselben lägen. Wer sonst von ihnen sich die Hülfe des anderen erbäte, dem sollte dieser mit dreissig Gewaffneten folgen. Zur Beköstigung derselben und zur Lieferung von Futter und Speise sollte der, welcher die Hülfe begehrte, verpflichtet sein. Durch dies Bündniss wollte der Erzbischof sich nicht gegen die Grafen von Hoya verbunden haben. Endlich liess er die Ritter Heinrich von Lunenberge und Libor von Bremen nebst dem Knappen Martin von der Hude, welche von ihm Schlösser besassen, ausserdem den Marquard von der Hude, Vogt zu Hagen, den Johann von Beverbeke, Vogt zu Bremervörde, und dessen Bruder Oltmann, Vogt zu Ottersberg, den Herzögen geloben, ein ganzes Jahr nach seinem Tode mit den Schlössern, auf denen sie sassen, in ihrem Dienste zu bleiben und ihnen eben so lange den Frieden zu halten, wofür die Herzöge sie, gleich ihren Mannen, bei ihrem Rechte vertheidigen sollten. Das Gelöbniss dieser und des Erzbischofes nahmen für die Herzöge vier Ritter entgegen, welche wahrscheinlich entweder als Amtleute oder als Pfandinhaber auf herzoglichen Schlössern sassen, ausserdem Ludolf Havekhorst, der schon 1332 wegen seines Dienstverhältnisses mit Gütern auf Lebenszeit von den Herzögen versehen und nun von ihnen als Vogt auf die Schlösser Celle und Rethem gesetzt war, und Franke von Dehem, herzoglicher Vogt auf dem zwei Jahre vorher dem Ritter Johann Schulte auf unbestimmte Zeit anvertraueten Schlosse Moisburg. Das diesem Schlosse benachbarte Schloss Harburg mit der Vogtei überliessen die Herzöge dem langen Beienfleth, einem früheren gräflich holsteinschen Vogte auf dem Schlosse Trittau, vom 28. Februar 1347 bis zum 2. Februar 1350, in welchem Jahre er wahrscheinlich starb, für hundert löthige Mark unter der Bedingung, dass er jährlich achtzig Mark Pfennige auf Bauten am Schlosse verwendete, dasselbe nach der Zeit ihnen gegen Erstattung der hundert Mark zurückgäbe und dass dieses Geld nebst den Baukosten, falls er vorher stürbe, von ihnen nicht erstattet zu werden brauchte. Durch seine Brüder Marquard und Helrich Beienfleth, also wahrscheinlich aus Holstein, bezogen sie Stosspferde, welche sie ihnen jedoch am 23. März 1348 zurückgaben. Das nicht weit vom Schlosse Rethem gelegene Schloss Kettenburg war dem Hermann Schlepegrell verpfändet gewesen und es scheint, dass er noch Forderungen daran zu haben vermeinte. Am 9. Mai 1347 leistete Ritter Alberich Schlepegrell und die Knappen Bodo von Gilten und Hermann von Hodenberg den Herzögen Bürgschaft, dass er keine Forderungen mehr deshalb erheben sollte. Herzog Otto hatte dem Ritter Johann Pichard für 200 löthige Mark, die er ihm schuldete, die Vogtei Neustadt

verpfändet und verpflichtete im Falle seines Todes seinen Bruder, den Herzog Wilhelm, am 4. März 1347, den Ritter nicht, ohne die Schuld zu bezahlen, von der Vogtei zu entsetzen, letzteren aber, das Schloss Neustadt dem Herzoge Wilhelm in allen Nöthen zu öffnen und so lange er im Besitze der Vogtei verbliebe, des Herzogs Gerichtstage zu halten. Die Gebrüder Anno und Balduin von Bodendike hatten am 16. Januar 1323 ihren Theil des Schlosses und Weichbildes Bodenteich mit Patronatrecht, Gericht und Zoll den Herzögen verkauft. Einen Hof zu Bodenteich, den sie von Harneid von Appele erworben hatten und noch behielten, das dazu gehörende Gericht, auch ihren Antheil am Lüderbruche und ihren Theil des Zehnten auf dem Felde zu Bodenteich verkauften der genannte Balduin von Bodendike, seine Söhne und die Söhne seines Bruders Werner am 5. Februar 1347 den Herzögen, indem sie versprachen, ihnen das Lehn derjenigen Stücke, deren Lehnsherren andere Fürsten wären, bis zur Erlangung der Lehnwehr zu gute zu halten. Da der Preis für den im Jahre 1323 verkauften Antheil des Schlosses und Weichbildes 300 Mark lüneburger Pfennige betragen hatte, die Herzöge nun aber für den Hof 650 Mark derselben Pfennige bezahlten, muss diese Erwerbung, wodurch sie ihre Besitzungen an der Grenze der Mark Brandenburg vermehrten, nicht unbedeutend gewesen sein. Sie konnten die Kaufsumme nicht gleich entrichten und tilgten erst am 27. December 1348 ihre Schuld bei den von Bodendike.

Am 18. Juli des Jahres 1346 war Bischof Ludwig von Minden, Bruder der Herzöge, gestorben. Nach seinem Tode, unter seinem Nachfolger Gerhard, einem Grafen von Schauenburg, lösete sich nach und nach durch allmälige Wiedereinlösung der Stiftsschlösser das Verhältniss, in welches die Herzöge durch den Vertrag vom 1. Juli 1339 zum Stifte getreten waren, und sie bedurften, wenn ihnen auch noch einige Pfandstücke verblieben, nicht mehr der Dienste des edelen Herrn Wedekind von dem Berge, Edelvogts des Stiftes Minden, dessen sie sich wahrscheinlich zur Verwaltung oder zur Vertheidigung des Stiftes bedient hatten. Sie hielten mit ihm Abrechnung und er bescheinigte am 4. Juli 1347, vollkommenen Ersatz für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden erhalten zu haben und wegen aller Forderungen befriedigt zu sein. Vielleicht auch im Stifte Minden hatten die Herzöge die Knappen Johann, Friedrich und Ludolf von Stedere beschäftigt. Sie rechneten mit ihnen ab und leisteten ihnen am 5. December 1347 Ersatz für die im herzoglichen Dienste verlorenen Pferde und Habe. Drei Monate vorher, am 8. September, verpfändeten sie einige Stiftsgüter, nämlich das Schloss Bokeloh und die Vogtei zu Wunstorf, für 123 Mark bremer Silbers auf nicht unvortheilhafte Weise an den Ritter Ludolf von Campe. Abgesehen davon, dass durch Verpfändung von Schlössern und Vogteien die Anstellung besonderer Verwaltungsbeamten und ihre Besoldung den Herzögen erspart wurde, machten sie dem Ludolf von Campe besonders zur Bedingung, von den Hebungen jährlich funfzehn Mark auf die Pfandsumme abzurechnen, so dass nach neun Jahren ihnen das Pfand von selbst erledigt würde. Daneben aber wurde beiden Theilen die Kündigung des Vertrages zu jeder Zeit gestattet. Ein Jahr nach derselben sollte die Pfandsumme, so viel von ihr nach obigem Verfahren noch übrig geblieben sein würde, erstattet und das Pfand ausgeliefert werden. Für den Fall, dass das Stift Minden das Schloss Bokeloh und die Vogtei Wunstorf von den Herzögen einlösete, sollte Ludolf von Campe ohne Kündigung davon abstehen, falls ihnen aber nur die Vogtei abgelöset würde, das Schloss als Pfand für seine Forderung behalten. Würde Letzteres durch Unglück verloren, so sollte ihm innerhalb des nächsten Jahres die Zahlung geleistet werden und er bis dahin die zum Schlosse gehörende Gülte erheben. Dies Pfandverhältniss dauerte nur bis zum Jahre 1352, in welchem das Domcapitel zu Minden das Schloss Bokeloh von den Herzögen wieder einlösete. Die dazu erforderliche Summe von hundert Mark osnabrücker Pfennige hatte es am 10. April desselben Jahres von dem Domdechanten Hermann Vincke aufgeliehen. Die Hälfte der Vogtei zu Münder, welche Stadt den Herzögen und dem Stifte zu gleichen Theilen gehörte, war von dem Bischofe Ludwig 1329 für fünf und zwanzig Mark Silber an die von Rottorf und von diesen später an die Herzöge verpfändet. Letztere gestatteten am 14. April 1348 dem Bischofe Gerhard von Minden, der sich bestrebte, wieder in den Besitz aller verpfändeten Stiftsgüter zu gelangen, die Wiedereinlösung dieser Hälfte der Vogtei gegen Erlegung der ursprünglichen Pfandsumme.

Die Herzöge besassen das Patronatrecht über die Kirche St. Georgii zu Hannover. Mit ihrer Zustimmung und mit Bewilligung des dortigen Pfarrers Eberhard stiftete Conrad von Oldenberg am 14. September 1347 in dieser Kirche bei dem Altare St. Simonis et Judae eine Vicarie St. Jodoci, beschenkte sie sechs Tage später mit einem

Hofe und drei Hufen zu Döhren, die er von den von Sabbensen gekauft und diese den Herzögen resignirt hatten, reservirte sich und seinem Vetter Hermann, Sohne des Freigrafen Heinrich von Oldenberg, den lebenslänglichen Niessbrauch davon, überliess das Patronatrecht über die erst nach seinem und seines Vetters Tode ins Leben tretende Stiftung den Herzögen mit der Beschränkung, dass bei der ersten Besetzung der Freigraf oder seine Kinder ihnen den Vicar präsentiren sollten, und bestimmte, dass, wenn seine oder seines Vetters Verwandten dereinst die Schenkung anföchten, das Gut den Herzögen, um es der Vicarie übertragen zu können, heimfallen sollte. Vier Jahre später bereicherte er, nachdem er Priester geworden war, seine Stiftung mit Gütern zu Döhren, die er von den Gebrüdern von Ilten gekauft hatte, reservirte aber sich und seiner Tochter den lebenslänglichen Niessbrauch davon. Einen Hof vor der Stadt Hannover in dem Brüle, welcher früher dem Diedrich von Goltern gehörte, resignirten den Herzögen am 5. October 1347 die Gebrüder von Ilten zu Gunsten des Johann von Hiddestorp und des Ludolf von Reimwerdessen. Diese verschrieben am 4. December desselben Jahres, im Falle sie, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stürben, den Herzögen den Hof, mit dem sie von ihnen belehnt waren, und traten dadurch wahrscheinlich in ein Dienstverhältniss zu ihnen, um als Vögte Anstellung im Fürstenthume zu erlangen. In der Umgegend von Hannover, zu „Megdevelde" (bei Bennigsen), zu Hiddestorf und Ihme, erwarben die Herzöge am 1. November eine Menge Leibeigener mit deren Kindern von Burchard von Ilten, der aus dem Amte eines Probstes zu Wennigsen, welchem er fast dreissig Jahre vorgestanden hatte, geschieden war.

So sehr auch die Regierung der Herzöge durch geregelte Verwaltung und grosse Sparsamkeit sich auszeichnete, konnten doch auch sie es nicht vermeiden, Anleihen auf die damals gewöhnliche und fast einzig mögliche Weise zu machen. So hatten sie in Geldverlegenheit bei ihrem Vetter, dem Herzoge Ernst von Braunschweig zu Göttingen, Hülfe gesucht und ihm die Schlösser Thune und Wendhausen verpfändet. Sie gaben ihm am 16. October 1347 die Pfandsumme und das ihm wegen Ludolfs und Johanns von Honlage, wahrscheinlich früherer Pfandinhaber oder Amtleute der Schlösser, schuldige Geld zurück. Eine nachträgliche Forderung von funfzig Mark feinen Silbers, die er an sie stellte, zahlte ihm Herzog Otto auf den Rath beeidigter Vermittler aus Freundschaft und nicht von Rechtswegen am 11. Mai 1348 aus. Ihren Antheil des Schlosses Gandersheim hatten sie, wahrscheinlich um sich die Mittel zu unvermeidlichen Ausgaben zu verschaffen, der dortigen Aebtissinn verpfändet. Dieses Schloss mit Vogtei und Stadt, ein Lehn der Abtei, scheint schon früh zwischen den beiden herzoglichen Hauptlinien zu Braunschweig und zu Lüneburg getheilt gewesen zu sein. Die den Herzögen zu Braunschweig zugefallene Hälfte war bei der Erbtheilung 1286 nicht weiter getheilt worden, sondern wird dem Herzoge Albrecht zugewiesen worden sein. Sein Bruder, Herzog Heinrich zu Grubenhagen, hatte dagegen ein anderes dem Anscheine nach auch von der Abtei zu Lehn gehendes Schloss, nämlich Gieboldehausen, erhalten, welches 1256 der Kirche Gandersheim von einem Grafen Biso geschenkt worden war. Wegen des Amtes zu Gieboldehausen hatten sich zwischen dem Herzoge und der Kirche Irrungen erhoben, welche damit endeten, dass er am 19. Juli 1334 sie in dem Amte nicht zu beeinträchtigen gelobte und sie in seinen Schutz nahm. Bei der Theilung am 17. April 1345 muss den Landen des Herzogs Ernst zu Göttingen die von seinem Vater Albrecht hinterlassene Hälfte des Schlosses und der Stadt und Vogtei Gandersheim ungetheilt zugelegt worden sein; sonst würde er wohl nicht im Jahre 1360 von der Aebtissinn damit belehnt worden sein. Bald nach dem Antritte seiner Regierung im Lande Göttingen wird er seine Hälfte des Schlosses und der Stadt seinen Lehnsleuten, dem Lippold und Basilius von Vreden, Erbgesessenen auf dem Schlosse Neu-Freden, verpfändet haben. Mit diesen nun errichteten die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 23. November 1347 folgenden Vertrag. Zuerst gelobten die von Vreden, ihnen Schloss und Stadt während der Zeit bis zum 7. Juni 1349 stets und in allen Nöthen zu öffnen. Der herzogliche Amtmann, der auf das Schloss, um Krieg davon zu führen, gesetzt würde, sollte die von Vreden vor Schaden, den er und die Seinen ihnen zufügen könnten, bewahren, zugefügten Schaden ihnen aber innerhalb zweier Monate nach geschehener Anzeige ersetzen. Für die Haltung ihres Versprechens, das Schloss den Herzögen wieder auszuliefern, stellten sie Bürgen und gelobten, mit Tod abgehende Bürgen durch andere zu ersetzen. Im zweiten Theile des Vertrages verpflichteten sich die von Vreden, innerhalb der genannten Zeit die den Herzögen gehörende Hälfte des Schlosses und der Stadt von der Aebtissinn einzulösen, so dass sie ihre Hälfte ledig und los besässen, und von dem mit den Herzögen wegen des Schlosses getroffenen Uebereinkommen

nicht zurückzutreten. Unter ihren Bürgen war auch der edele Herr Siegfried von Homburg. Die von Vreden liessen aber die ganze zur Einlösung festgesetzte Frist ungenutzt vorübergehen und, obgleich Ritter Lippold von Vreden am 22. März 1349 den Herzögen gelobte, ihnen vor dem nächsten 24. Juni dieselben Bürgen, wie im vorigen Vertrage, dafür zu stellen, dass er nach Ablauf eines Jahres die Einlösung bewerkstelligen würde, sahen sich die Herzöge dennoch genöthigt, sie selbst zu beschaffen. Am 1. Februar 1350 stellte ihnen die Aebtissinn Jutta einen Verzichtbrief auf die Kündigung des ihnen gehörenden Theils des Schlosses und der Stadt aus und dann am 4. März desselben Jahres eine Quitung über die Bezahlung der Pfandsumme von 300 Mark löthigen Silbers. Die Kemnade und das Gut zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen verpfändeten die Herzöge am 4. December 1347 für 800 Mark lüneburger Pfennige einem Bürger zu Lüneburg, dem Johann oder Hans Sotmesters, Schwiegersohne des Rathsherrn Hermann Hud. Die Pfandschaft sollte wenigstens drei Jahre dauern, nach der Zeit beiden Theilen die Kündigung gestattet sein und ein Jahr nach derselben das Verhältniss durch die in zwei Terminen zu leistende Rückzahlung der Pfandsumme gelöset werden. Johann Sotmesters gelobte, in allen Streitigkeiten sich der Entscheidung der Herzöge zu fügen, die Kemnade ihnen stets und zu allen ihren Nöthen zu öffnen und nur mit ihrer Bewilligung von derselben Fehde zu führen. Die Herzöge dagegen versprachen, ihn nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn er durch Unglück die Kemnade verlöre, ihm vielmehr Gülte und Gut zu schützen. Er übernahm es, das Floss und die Schiffe, sofern sie untauglich geworden wären, durch neue zu ersetzen und sie bei der Einlösung den Herzögen auszuliefern. Für die Haltung des Vertrages stellte er zwei seiner Mitbürger und einen Knappen zu Bürgen. Diese Verpfändung, durch welche ein befestigter, durch seine Lage an der Grenze wichtiger Platz des Herzogthums in der Weise, wie sonst nur Rittern und Knappen, einem einzelnen Bürger unter vorwiegender Bürgschaft von Leuten seines Standes anvertrauet wurde, zeigt deutlich, zu welchem Ansehn und zu welcher Stellung sich einzelne bürgerliche Familien in den Städten erhoben hatten, liefert ausserdem einen der bemerkenswerthen Fälle, aus denen ersichtlich ist, dass nicht bloss ritterbürtige Mannen, sondern auch Bürger das Fehderecht beanspruchten. Eine durch Geburt bevorzugte Kaste der Bürger oder Patriziergeschlechter kannte man nicht mal dem Namen nach in den Städten des Herzogthums. Nur das Ansehen unter der Bürgerschaft gab einen Vorzug und dieser wurde durch Rechtlichkeit, Einsicht und Eifer für das Gemeinwohl, durch Fleiss und daraus erwachsenen Wohlstand gewonnen, eben dadurch in den Familien erhalten und durch den Mangel dieser Eigenschaften wieder verloren. Jedem Bürger, selbst dem Nachkommen leibeigener, aber freigelassener und zu Bürgern aufgenommener Leute standen die höchsten Ehrenstellen der Stadt offen. Er konnte Rathsherr werden, durfte als solcher die Bezeichnung „Herr", welche Rittern, Geistlichen und fürstlichen Personen gebührte, beanspruchen und führte, wie sie, sein eigenes Siegel. Nicht nur in Hildesheim, auch in der Stadt Lüneburg kommen Beispiele vor, dass Bürger die Ritterwürde erlangten, wie es unter andern in diesem Jahrhunderte mit einzelnen Mitgliedern der Familie von der Mölen (von der Mühle) der Fall war. Dass die angesehenen Bürgerfamilien der Stadt Lüneburg, aus denen der Rath ergänzt wurde, nicht Nachkommen ritterbürtiger Leute des Herzogthums waren, zeigen ihre plebejischen, oft von bürgerlichen Gewerben entlehnten Namen. Unter Bürgern und Rathsherren findet man bis zu dieser Zeit auch nicht ein Mitglied der vielen Burgmannsgeschlechter zu Lüneburg.

Ihrem Vetter, dem Herzoge Magnus von Braunschweig, dessen Mittel durch den Krieg mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg erschöpft waren, halfen die Herzöge dadurch, dass sie am 13. December 1347 die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg mit Gericht und Vogtei, ausgenommen das Gericht zu Helmstedt und Neumark, für 1600 Mark löthigen Silbers von ihm übernahmen. Obgleich diese Erwerbung keine Pfandschaft, sondern ein Kauf war, wurden sie von ihrem Vetter fünf Tage nachher aufgefordert, das Schloss Bahrdorf für tausend Mark Silber dem Erzbischofe, von dem er zur Sühne gezwungen war, abzutreten. Da nach einer früheren Verpfändung der Werth des Schlosses Bahrdorf nur auf 600 löthige Mark geschätzt und deshalb der Werth des Schlosses Süpplingenburg zu tausend löthige Mark angenommen werden darf, würden die Herzöge durch Ueberlassung des ersteren an den Erzbischof kein schlechtes Geschäft gemacht haben. Aber aus Liebe zu einem Stammgute ihres Hauses hegten sie, wie es scheint, wenig Neigung, darauf einzugehen. Wohl waren sie dagegen erbötig, ihrem Vetter ohne ihren eigenen Nachtheil beide Schlösser zu sichern, und bewilligten daher ihm und seinen Nachfolgern am 1. Januar 1348 das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre beide Schlösser zu jeder Zeit nach einjährlicher Kündigung für die

Kaufsumme von ihnen wieder zu kaufen, und verpflichteten ihn nur, die während der Zeit an den Schlössern vorgenommenen Bauten und zu denselben eingelöseten Güter mit 400 Mark löthigen Silbers zu vergüten. Dies Erbieten nahm fünf Tage später ihr Vetter an. Erst am 20. Januar konnten sie ihm 600 Mark feinen Silbers, nämlich die Kaufsumme für das Schloss Bahrdorf, und ausserdem 500 Mark entrichten. Darauf, am 9. März, trugen sie die letzten 500 Mark feinen Silbers ab. Auch das Schloss Campen kauften sie von ihm bald nachher, am 25. Februar 1348, für 1250 Mark löthigen Silbers. Er überliess ihnen dazu die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, seine Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und Lappenberg, Vogtei, Beede, Lehne, alle Zubehörungen des Schlosses, den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift, mit dem Rechte, in dem Walde Holz zur Bereitung von Kohlen, Brennholz, Zimmerholz und alles übrige für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen nöthige Holz fällen zu lassen. Weder er noch sie sollten Holz aus dem Walde verkaufen, den sie ungetheilt besitzen wollten. Aber ein von ihnen gemeinsam angestellter Forstmeister sollte die Mastgelder, die Brüche oder Strafgelder und jeden anderen Erlös aus der Waldung erheben und davon die eine Hälfte ihm, die andere seinen Vettern auszahlen. Weil es nicht ihre Absicht war, ihr Gebiet auf Kosten ihres Vetters zu vergrössern, bewilligten sie am 30. März 1348 in ähnlicher Weise, wie bei den Schlössern Bahrdorf und Süpplingenburg, den Wiederkauf und beanspruchten für Bauten und für die zum Schlosse Campen eingelöseten Güter eine Entschädigung von nur hundert Mark löthigen Silbers. Nachdem ihr Vetter diese Bedingung am folgenden Tage angenommen hatte, zahlten sie ihm am 6. April 1348 nach Abzug von funfzig Mark feinen Silbers, die sie auf seine Anweisung dem Ritter Albrecht Bokmast entrichtet hatten, die Kaufsumme aus.

Die von Boldensen zu Holdenstedt, einem auf herzoglich braunschweigischem Lehngute erbaueten Schlosse, hatten am 13. September 1342 das Näherrecht an ihrem Schlosse den Herzögen eingeräumt. Die Erwerbung desselben wurde nun dadurch vorbereitet, dass die Söhne des verstorbenen Ritters Werner von Boldensen, die mit ihren Vettern auf dem Schlosse sassen, aber nur den vierten Theil davon inne hatten, am 9. Januar 1348 acht löthige Mark von den Herzögen annahmen und sich dafür verpflichteten, ihren vierten Theil des Schlosses und der Vorburg Holdenstedt nebst ihrem dazu gehörenden Erbgute während der nächsten vier Jahre niemandem als ihnen zu verkaufen oder zu verpfänden und jene acht Mark an der Kaufsumme zu kürzen.

Zum Ankaufe der Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen bedurften die Herzöge die grosse Summe von 2850 Mark löthigen Silbers, die sie schwerlich vorräthig besassen. Um sie herbeizuschaffen, mochten sie sich wohl an ihre reichen Städte Lüneburg und Hannover gewandt und ihnen für die Erlegung derselben grosse Begünstigungen versprochen haben. So erklären sich die bedeutenden Privilegien, die sie bald darauf beiden Städten ertheilten. Von dem Privileg der Stadt Hannover ist es wenigstens unzweifelhaft, dass es kaufsweise erworben wurde. Von vielen Häusern letzterer Stadt, vielleicht von den meisten, gebührte den Herzögen, als eigentlichen Eigenthümern der Hausstellen, ein Wordzins. Diesen hatten sie zum Theil an Andere verlehnt oder veräussert. Die Schule in der Stadt gehörte ihnen. Jedoch hatte Herzog Otto 1280 den Burgmännern und Bürgern einen Einfluss auf dieselbe dadurch eingeräumt, dass er vier Burgmännern zu Lauenrode und vier Bürgern der Stadt gestattete, ihm bei jeder Vacanz einen Schulmeister zu präsentiren. Ferner bezogen die Herzöge von Allen, die nach oder von Hannover reiseten, von dort Waaren versandten oder dorthin kommen liessen, Gebühren für Geleit, mochte es angenommen werden oder nicht. Durch den Wordzins geriethen die Bürger nicht nur zu den Herzögen, sondern auch zu Rittern, Knappen und geistlichen Stiftungen, denen derselbe von den Herzögen verliehen war, in ein Verhältniss, das ihnen unbequem war und in welchem sie zum Stadtrathe zu stehen vorzogen. Auf die Bildungsanstalt ihrer Kinder wünschten sie ausschliesslich Einfluss auszuüben und deshalb die Schule, die mit herzoglicher Bewilligung 1315 von dem Stadtrathe neu erbauet war, zu besitzen. Die unvermeidlichen Geleitsgebühren aber vertheuerten die Waare und hinderten die freie Bewegung des Kaufmanns. Er wünschte, wenn er nicht selbst das Geleit zu seinem Schutze forderte, von dieser Abgabe befreiet zu werden. Die Stadt Hannover kaufte daher am 2. Februar 1348 von den Herzögen denjenigen Wordzins, den sie selbst noch erhoben, und erhielt dabei die Zusage, dass sie ihr zum Ankauf des verlehnten und zum Eintausch des an geistliche Stiftungen verliehenen Wordzinses förderlich sein wollten. Ausserdem überliessen die Herzöge dem Rathe die Schule, nachdem sie am selben Tage das Recht der von Reden, von Rethen, von Alten

und von Hanensee über dieselbe, nämlich das den vier Burgmännern zu Lauenrode zustehende Präsentationsrecht, sich hatten abtreten lassen, und gestatteten ihm die Errichtung neuer Lehranstalten. Zuletzt verzichteten sie auf die Gebühren des Geleites nach und von Hannover und versprachen, dieselben niemandem abfordern zu lassen, der sie nicht entrichten wollte. Jedoch das Gericht in der Stadt und den Zoll in und ausserhalb derselben behielten sie sich vor. Der Stadt Lüneburg verliehen die Herzöge am 11. März desselben Jahres ein für den Handel sehr wichtiges Privileg. Sie gestatteten den Bürgern und jedem anderen die Schifffahrt auf der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen und erlaubten dem Rathe, die an der Ilmenau vor Uelzen gelegene, ihnen gehörende sogenannte Galgenmühle, falls sie der Schifffahrt hinderlich sei, während des nächsten Jahres, aber auch nur innerhalb dieser Frist, abbrechen zu lassen, verpflichteten ihn jedoch zugleich, sich wegen Berechtigungen Anderer in der Mühle mit diesen abzufinden. Die ihnen gehörenden Ufer an beiden Seiten des Flusses auf der Strecke zwischen Lüneburg und Uelzen und den Boden, den das Wasser daselbst ablagerte und ansetzte, überliessen sie dem Rathe und den Bürgern, so dass die Schiffer das Ufer zum Gehen und zum Ziehen der Schiffe benutzen durften. Zum Ankaufe der Mühlenstätten zu Bevensen und Emmendorf versprachen sie ihnen förderlich sein zu wollen. Sie gestatteten dem Rathe, den Fluss zwischen Lüneburg und Uelzen säubern, alle Hindernisse der Schifffahrt daraus wegräumen und die ihnen gehörenden Ufer ausbessern zu lassen. Sie erlaubten ihm, Holzhuden oder Holzniederlagen an beiden Seiten der Ilmenau, zwei an der einen und zwei an der anderen Seite, anzulegen, nämlich bei der Galgenmühle und bei dem von Weyhe in die Ilmenau fliessenden Bache an dem einen und zu Emmendorf und Jastorf am anderen Ufer des Flusses. Die Verschiffung des Gutes oder der Waare sollte dem Zolle zu Lüneburg und Uelzen, der, falls sie wie früher zu Lande transportirt wäre, von ihr hätte entrichtet werden müssen, keinen Abbruch thun. Von allen mit Holz, Gütern oder Waare beladenen oder sonst befrachteten Schiffen mit Ausnahme der Kähne, auch von den Flössen sollte für eine Hin- und Herreise zwischen Lüneburg und Uelzen und umgekehrt bei der Heimkunft zu Lüneburg oder Uelzen den Herzögen ein Schilling lüneburger Pfennige als Schiffszoll entrichtet werden. Schlägereien, Verwundungen und Todschlag unter dem Schiffsvolke auf dieser Strecke des Flusses sollte nur an dem Thäter gestraft werden und nicht der Fracht des Schiffes zum Schaden gereichen. Ledige oder befrachtete Schiffe, die auf dieser Strecke versänken, sollte der Eigenthümer mit der Fracht oder ledig, ohne Brüche zu bezahlen, aufwinden dürfen und im Besitze des Schiffes und der Fracht verbleiben. An der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen sollten die Leute der Herzöge keine Festen errichten oder errichten lassen, sie selbst aber nur in der Weise, dass dieselben der Schifffahrt keinen Schaden bereiteten. Ferner bewilligten die Herzöge dem Rathe, den Bürgern und allen Unterthanen, sich Brennholz, Zimmerholz und allerlei anderes Holz von jedem, dem es gehörte, zu kaufen, es ohne ihre oder ihrer Beamten Behinderung auf die Ilmenau zu bringen und es auf der genannten Strecke zu verschiffen. Sie bestimmten aber den Zoll, der ihnen zu Lüneburg von allem auf der Ilmenau dorthin gebrachten, rohen oder zum Gebrauche zugerichteten oder zu Geräthen verarbeiteten Holze entrichtet werden sollte. Zuletzt ertheilten sie die Versicherung, dass sie allen bisher gegen die Rathsherren gehegten Unmuth fahren lassen und gegen sie deshalb keine Anschuldigung mehr erheben wollten. Am folgenden Tage gelobten die Rathsherren, die aus diesem Privileg ihnen erwachsenden Verpflichtungen zu erfüllen. Man ersieht aus demselben, mit welchen Hindernissen die Schifffahrt zwischen Lüneburg und Uelzen trotz der Erwerbung der Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf bisher noch zu kämpfen gehabt hatte. Durch obiges Privileg wurde den Bürgern Lüneburgs Alles bewilligt, was sie zu Gunsten ihrer Schifffahrt auf der Ilmenau, ihrer Handelsbeziehungen mit der Stadt Uelzen, woher sie wahrscheinlich ihre Kornvorräthe meistens bezogen, und zu Gunsten des sowohl für den Betrieb der Saline als auch für die Verpackung des Salzes wichtigen Holzhandels von den Herzögen jemals zu erlangen sich hatten Hoffnung machen dürfen. Sie wurden Herren des Flusses sammt der Ufer, an denen mit Ausnahme herzoglicher Schlösser keine Festen erstehen sollten. Das herzogliche Monopol des Holzhandels wurde abgeschafft. Der Kaufmann sollte für Vergehen seiner Leute nicht mehr haften, noch für ihm widerfahrenen Unfall mit Strafe belegt werden, eine Bestimmung, die, so natürlich und billig sie an und für sich zu sein scheint, damals in keines Herrn Lande Regel, sondern nur Ausnahme war. Der durch die neue Einrichtung gehobene Verkehr musste die Vermehrung der Zolleinnahme in Lüneburg zur Folge haben, wo deshalb am 4. Juli 1348 zwei Zöllner, Rötger von Weferlinge und Simon von Rebusch, genannt werden. Dass auch sie nur gegen Verschreibung

ihres Nachlasses angestellt waren, zeigt ihre Erklärung, dass bei ihrem Tode ihre Güter zu Tellmer den Herzögen heimfallen sollten. Welche Summe Geldes die Stadt Lüneburg den Herzögen für obiges Privileg entrichtete, ist nicht ermittelt. Jedenfalls war sie nicht gering. Dennoch besass die Stadtcasse so viele Ueberschüsse, dass bald darauf, am 18. October 1348, eine den von dem Berge bisher gehörende, oberhalb der Vyningeburg zwischen dem Goltbach, dem Thiergarten, Kaltemoor, dem von Bilm und Hagen kommenden Bache und der Ilmenau gelegene Holzung für 350 Mark Pfennige gekauft werden konnte, welche mit dem im Jahre 1295 angekauften Burglehne des Wasmod Kind zusammengrenzte und das städtische Gebiet um ein Bedeutendes vergrösserte, dass ferner etwa anderthalb Jahre hernach, am 6. Mai 1350, die eine der beiden die Schifffahrt hemmenden Mühlen, nämlich die von dem Grafen Nicolaus von Schwerin den von Remstede zu Lehn ertheilte Mühle zu Emmendorf, letzteren für hundert Mark lüneburger Pfennige abgekauft werden konnte. Bald nach Erlangung jenes wichtigen herzoglichen Privilegs hatte sich die Stadt Lüneburg, wie es scheint, auch der Vermittlung ihres Herzogs Otto bei dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, dem jüngeren, zu erfreuen, welcher die von ihm am 25. Juli 1344 gegebenen Zusicherungen wohl nicht gehalten hatte, als um das Jahr 1348 an den Grenzen von Holstein, Lauenburg und Mecklenburg auf Veranlassung der Räubereien des Johann Hammersbüttel, Marquard Westensee, Ludekin Scharfenberg und Anderer Fehde zwischen den mit der Stadt Lübeck verbündeten Grafen von Holstein und dem Könige Waldemar von Dänemark ausgebrochen war und die Strassen im Herzogthume Lauenburg unsicher machte. Wohl nur in Folge der Vorstellungen des Herzogs Otto machte nämlich Herzog Erich, der jüngere, ihm am 29. Juni 1348 Anzeige von einem mit den Bürgern Lüneburgs getroffenen Uebereinkommen, wonach sie gegen Entrichtung des Zolles ihre Waaren und das Salz überallhin ungehindert transportiren könnten, und sein Vater, Herzog Erich, der ältere, benachrichtigte am 30. Juli desselben Jahres einige Rathsherren zu Lüneburg von dem mit Bewilligung seines Sohnes Erich geschlossenen Vertrage, wonach alles Salz, das zu Lüneburg verzollt worden sei, während dieses Krieges frei auf der Elbe verfahren werden könnte, falls ihm und seinen Burgmannen zu Lauenburg der gehörige Zoll entrichtet würde. Auch den Bürgern der Stadt Hannover wurde neue Bürgschaft für die ihnen früher gewährte Zollbegünstigung ertheilt. Herzog Erich und sein Sohn Erich bestätigten ihnen am 5. April 1349 das Recht, dass am Zolle zu Eislingen (Zollenspieker) die bessere Waare die geringere auf einer zweimonatlichen Hin- und Rückreise von Zollentrichtung befreiete, und verbot, von ihnen höheren Zoll als bisher zu erheben. Nach der Einrichtung einer Salzniederlage zu Artlenburg im Jahre 1335 wurde zu Buchhorst das lüneburger Salz doch wieder verzollt. Herzog Erich, der jüngere, vermuthete, dass durch unrichtiges Mass der Salztonnen eine Schmälerung des Zolles stattfände, und gerieth deshalb mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg in Irrungen, deren Schlichtung durch einen Vertrag vom 1. August 1349 erzielt wurde. Derselbe bestimmte die Scheffelzahl, welche eine Salztonne enthalten sollte, und den davon zu Buchhorst zu entrichtenden Zoll Es wurde dem Zöllner zu Lauenburg gestattet, jede ihm verdächtige Tonne nachzumessen, die zu gross befundenen Tonnen in Gegenwart des Eigenthümers aufzuschlagen und das darin enthaltene Salz nach Scheffeln zu messen. Wenn in einer Last nur zwei oder drei Tonnen sich befänden, welche die Scheffelzahl überschritten, sollte dadurch keine Strafe verwirkt sein. Zum Behuf dieser Vermessung wurden der Zöllner zu Lauenburg und der Rath zu Lüneburg mit Tonnenbändern, Bolzen und Scheffeln gleiches Masses versehen.

Die Verpfändung von Schlössern, anfangs nur als Mittel zu Anleihen dienend, verwuchs nach und nach so sehr mit dem ganzen Verwaltungswesen des Landes, dass sie, früher eine Ausnahme, jetzt zur Regel wurde. Die Beamten wurden durch Pfandinhaber ersetzt. Die Pfandsummen standen gewöhnlich in ziemlich gerechtem Verhältnisse zu den Nutzungen der Pfandstücke. Den etwaigen Ueberschuss der Einnahmen konnte der Pfandinhaber als Belohnung seiner Mühwaltung, die er anstatt des Beamten gehabt hatte, betrachten. Die Herzöge hatten den Vortheil, der Ueberwachung des Beamten überhoben zu sein und nicht jährlich Zuschüsse zu den Verwaltungskosten leisten zu brauchen, mit welchem Resultate nämlich fast immer die Rechnungsablagen der Beamten schlossen. Was die Behandlung der Unterthanen betraf, mussten diese, wie auch die Herzöge, sich freilich sehr auf die Redlichkeit der Pfandinhaber verlassen; aber für die redliche Behandlung durch herzogliche Beamten konnte damals auch keine ganz sichere Bürgschaft gefunden werden. Der meistens rasche Wechsel sowohl der Pfandinhaber als auch der Beamten stellte wenigstens einen eben so schnellen Uebergang von einer schlechten zu einer besseren Verwaltung in Aussicht. Doch

nicht immer erfolgte der Wechsel so rasch; eine gute Verwaltung wird man sich wohl zu erhalten gesucht haben. Das dem Grafen Adolf von Schauenburg verpfändete Schloss Lauenau hatten seine Amtleute, die von dem Hus, schon wenigstens neun Jahre verwaltet, als die Herzöge es ihm und seinem Sohne Adolf am 30. März 1348 für 1360 Mark bremer Silbers von neuem verpfändeten. Die Stadt Münder, welche Hermann von Steinberg einst mit dem Schlosse auch wohl nur als Amtmann oder als Pfandinhaber besessen hatte, überliessen sie ihnen nicht. Am 9. August desselben Jahres verpfändeten die Herzöge das Schloss Wendhausen, welches sie 1328 gekauft, 1341 dem Drosten Ludeger von Garszenbüttel verpfändet und erst seit einem Jahre von ihrem Vetter, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, eingelöset hatten, für 140 Mark löthigen Silbers demselben Drosten Ludeger von Garszenbüttel und dem Johann von Honlege. Am folgenden Tage verpfändeten sie die Hälfte des Schlosses „Schune", welches 1343 dem Grafen Otto von Waldeck mit dem Schlosse Vlotho nicht ausgeliefert war, dem Friedrich de Wenth und dessen Sohne Lutbert für 200 Mark bremer Silbers und für 67 Mark löthigen Silbers. Am 18. Januar des folgenden Jahres setzten sie dem Paridam von Plote und den Gebrüdern Paridam und Georg von dem Knesebeck das Schloss Lüchow mit Ausnahme geistlicher und weltlicher Lehne und der Juden für 300 löthige Mark auf die Dauer von drei Jahren zu Pfande. Dabei machten sie die Bedingung, dass die Pfandinhaber jährlich hundert Mark der Einnahme zur Tilgung der Pfandsumme verwenden und ihnen nach Ablauf der drei Jahre das Schloss unentgeltlich wieder ausliefern sollten. Jedoch wurde jedem Theile gestattet, während der Zeit von dem Vertrage nach jährlicher Kündigung zurückzutreten. Das im vorigen Jahre angekaufte Schloss Campen verpfändeten die Herzöge am 31. Mai 1349, nachdem sie wahrscheinlich einen sehr grossen Theil der Zubehörungen davon getrennt hatten, für die sonst geringe Summe von zwei hundert Mark löthigen Silbers an Aschwin von Salder, Probst in der Burg zu Braunschweig, und an Hempe von dem Knesebeck auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren. In Kriegeszeiten dienten die Schlösser als Festungen. Das Recht, sie zu Kriegeszwecken zu benutzen, durften die Herzöge nicht aufgeben. Auch mussten sie versichert sein, dass sie in dem Pfandinhaber keinen von ihnen unabhängigen Mann, der nach eigener Willkür Fehde, vielleicht sogar gegen sie selbst, begönne, auf das Schloss setzten. Der Pfandinhaber dagegen konnte, je geringere Freiheit ihm gelassen wurde, desto grösseren Schutz von den Herzögen beanspruchen, musste auch, wenn er den Gebrauch des Schlosses zu Kriegszwecken den Herzögen einräumte, gegen Verluste gesichert werden. Daher wurden in die meisten über Schlösser errichteten Pfandverträge Bestimmungen aufgenommen, durch welche diesen gerechten Anforderungen beider Theile ein Genüge geschah. Der Pfandinhaber verpflichtete sich, den Herzögen das Schloss in allen ihren Nöthen zu öffnen, in allen Zwistigkeiten ihrer auf Recht oder Billigkeit gestützten Entscheidung sich zu fügen, ihnen und ihren Unterthanen keinen Schaden zuzufügen, überhaupt niemanden ohne ihren Rath zu beschädigen und das Schloss, falls ihm die weitere Verpfändung desselben gestattet wurde, nur an herzogliche Mannen, die sich denselben Bedingungen unterwürfen, abzustehen. Die Herzöge dagegen räumten dem Pfandinhaber das Recht ein, sich von dem Schlosse, falls sie ihm nicht nach einer gewissen Frist wegen seiner Klagen zum Rechte verhülfen, zu wehren und sich selbst Recht zu verschaffen, verpflichteten sich auch, falls in ihrem Kriege das Schloss verloren würde, ihm die Pfandsumme zu ersetzen oder nicht eher Frieden noch Sühne zu schliessen, bis sie es für ihn wieder erobert hätten, oder ihm ein anderes Schloss im selben Bezirke zu erbauen, von wo aus er die Gefälle erheben könnte. Ungern verpfändeten die Herzöge ihre Schlösser an Fürsten, Grafen und Herren, weil diese selten auf solche Bedingungen eingehen wollten, wie denn auch Graf Adolf von Schauenburg derartige Verpflichtungen mit dem Schlosse Lauenau nicht übernahm. Einfacher waren die Verträge, welche die Herzöge mit ihren Amtleuten schlossen. So gelobten der Ritter Paridam von dem Knesebeck, die Knappen Paridam Plote, Johann von dem Knesebeck und Huner von Bertensleben nur, als ihnen das Schloss Knesebeck und die dazu gehörende Vogtei am 21. December 1348 zur Verwaltung gegeben wurde, Schloss und Vogtei vor Schaden zu bewahren und niemandem ohne der Herzöge Rath und Bewilligung Schaden davon zuzufügen. Die Anstellung sollte nur ein Jahr dauern. Nach Abzug der Verwaltungskosten hatten die Herzöge so wenig auf einen Ueberschuss der Einnahme zu rechnen, dass sie sogar einen Beitrag von zwanzig Mark feinen Silbers zu denselben bewilligten. Erklärlich wird dies dadurch, dass mit starker Besatzung versehene Schlösser vorzugsweise Amtleuten, die zugleich den Dienst von Kriegshauptleuten versahen, anvertrauet wurden, durch Verpflegung der Besatzung aber die Verwaltungskosten des Schlosses sich bedeutend steigerten. Das an der

Mark Brandenburg gelegene Schloss Knesebeck bedurfte nun einer starken Besatzung und kriegserfahrener Amtleute, seitdem der Krieg um die Mark gegen den Markgrafen Ludwig, einen Vetter der Herzöge, von dem todt geglaubten, aber wieder erschienenen Markgrafen Waldemar von Brandenburg und von dessen Verbündeten, dem Könige Karl IV., den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, von Stettin und von Mecklenburg, dem Erzbischofe von Magdeburg, den Grafen von Anhalt und von Holstein und von Anderen begonnen war. Zwar scheint es nicht, dass die Herzöge zu Lüneburg schon jetzt an dem Kriege Theil nahmen, sondern sie suchten nur ihre Grenzen zu schützen. Dass sie aber auf den Krieg sich gefasst machten, zeigen die Verträge, die sie um diese Zeit schlossen. Zunächst befestigten sie am 11. November 1348 den Frieden mit dem Stifte Minden auf fünf Jahre. Sie und der Bischof Gerhard ernannten zur Schlichtung der etwa zwischen ihnen entstehenden Irrungen ein Schiedsgericht, an dessen Spitze des Bischofs Bruder, Graf Adolf von Schauenburg, gestellt wurde, und gelobten, sich gegenseitig gegen ihre Mannen zu Recht zu verhelfen. Keiner von ihnen sollte in seinen Schlössern und in seinem Lande des anderen Feinde halten oder hegen, noch gegen diesen Vertrag ohne des anderen Bewilligung Bündnisse schliessen. Eine Folge dieser Einigung scheint es gewesen zu sein, dass die Herzöge die Forderungen des Knappen Ludwig von Endelingeborstel, eines der bedeutendsten Vasallen des Stiftes, am 13. December befriedigten, die er wegen der von seinem Grossvater, dem D osten Ludwig, ihrem Vater bis zum Jahre 1302 geleisteten Dienste und Namens seines Vaters Johann, seines Vetters Hardeke und seiner selbst gegen sie erhob. Darauf nahmen sie am 6. Januar 1349 die Stadt Verden auf die Dauer von zwei Jahren in ihren Dienst und in ihren Schutz, ein Beweis, dass die Stadt unter der schwachen Regierung des Bischofs Daniel, zumal nachdem er das Stift verlassen hatte, in gleichem Grade schutzlos und selbstständig geworden war. Die Rathsherren versprachen, ihnen die Stadt in allen Nöthen zu öffnen und ihnen mit dem Schlosse Verden und mit ganzer Macht, wenn sie nur nicht ihre Pflichten gegen den Bischof dadurch verletzten, behülflich zu sein. Falls es der Stadt die Ehre verböte, gegen die mit ihr durch Verträge verbundenen Grafen von Hoya und gegen den Grafen Heinrich von Neuenbruchhausen, von denen erstere seit 1342 Schuldner der Stadt waren, den Herzögen beizustehen, so sollte gegen sie von ihr keine Hülfe geleistet werden. Die Herzöge sollten die Stadt gleich ihren anderen Städten und Mannen vertheidigen, die Bürger sich in Streitigkeiten ihrer Entscheidung unterwerfen. Der Rath wollte den Herzögen gegen Bürger, die Herzöge der Stadt gegen herzogliche Mannen und sowohl der Stadt als dem Stifte gegen die von ihnen zu Verden etwa anzustellenden Beamten zu Rechte verhelfen. Dieser Vertrag sollte erlöschen, falls der Bischof ins Land käme und sich des Stiftes annähme. Der Frieden mit dem Stifte Minden deckte das Herzogthum von einer Seite, der Vertrag mit der Stadt Verden vermehrte für den Fall eines Krieges die Macht der Herzöge. In welcher Richtung der Krieg zu erwarten stand, zeigt folgender Vertrag. Wie im Jahre 1339, so nahmen jetzt wieder die Herzöge am 1. Juni 1349 die von Oberg mit dem Schlosse Oebisfelde in ihren Dienst. Diesen versprachen dieselben ihnen gegen jeden zu leisten, nur nicht gegen ihren Herrn, den Erzbischof von Magdeburg; gegen ihre Freunde nur dann, wenn sie nicht innerhalb vier Wochen einen Vergleich zwischen denselben und den Herzögen vermitteln könnten. Wenn die Herzöge von dem Schlosse aus Krieg führten und dabe das Schloss verloren würde oder den von Oberg sonstiger Schaden erwüchse, so sollten die Herzöge nach Ermessen der dazu von beiden Seiten erwählten Taxatoren Schadenersatz leisten. Die von Oberg verpflichteten sich, vor Schaden aus ihrem Schlosse, aus ihren Landwehren und Lande die Herzöge und deren Unterthanen zu bewahren. Wie sie sich in ihren Streitigkeiten der herzoglichen Entscheidung fügen wollten, so sollten die Herzöge sie gleich ihren Dienern gegen jeden mit Ausnahme des Erzbischofs von Magdeburg und der bisherigen herzoglichen Bundesgenossen vertheidigen. Dafür dass die von Oberg in dies Dienstverhältniss traten, liehen ihnen die Herzöge hundert löthige Mark. Durch Rückzahlung dieser Summe erlosch dasselbe; jedoch musste die Kündigung, von der beide Theile Gebrauch machen konnten, ein Jahr vorher Statt finden. Die hundert Mark löthigen Silbers, welche die Gebrüder Werner und Heinrich von der Schulenburg am 21. September 1348 den Herzögen innerhalb eines Jahres zu erstatten versprachen, mögen ihnen wohl aus ähnlicher Veranlassung geliehen worden sein. Bald darauf vermehrte sich die Heeresmacht der Herzöge durch einen Vertrag mit dem Stifte Bremen. Erzbischof Otto von Bremen hatte seinen Neffen, den Domdechanten Moritz von Oldenburg, zum Administrator ernannt und dieser war, als sein Oheim 1348 starb, vom Domcapitel zum Erzbischofe gewählt worden. Der Papst bestätigte ihn nicht, sondern gab das

Erzbisthum an Gottfried, Grafen von Arnsberg, bisher Bischof von Osnabrück. Moritz hatte vor ihm den Vortheil voraus, dass er im Besitze des Stiftes und der Stiftsschlösser war; nur das verpfändete Thedinghausen fehlte ihm. Selbst die entlegensten Theile des Erzstiftes gehorchten ihm, wie unter andern die Stadt Wildeshausen; denn hätte sie ihn nicht anerkannt, so würde er ihr nicht am 24. Juli 1348 ihre Rechte und Freiheiten bestätigt haben. Er verpflichtete sich am 1. August 1349, während des nächsten Jahres dreissig Mann mit Helmen zwei Wochen nach erhaltener Aufforderung den Herzögen in ihre Schlösser zur Hülfe zu senden, sie und die Ihrigen vor Schaden aus dem Stifte zu bewahren, auch ihnen innerhalb eines Monates zum Ersatz des ihnen dennoch vielleicht zugefügten Schadens zu verhelfen und falls er den Schadenersatz nicht vermittelte, ihnen des Stiftes Schlösser zu öffnen, damit sie selbst sich mit seiner Hülfe Recht verschafften. Zur Kriegshülfe gegen die Grafen von Hoya und gegen die Herren von Diepholz wollte er jedoch nicht verpflichtet sein, denn erstere besassen von seinem Vorgänger die Burg und das Schloss Thedinghausen seit dem 3. August 1346 zu Pfande, und mit letzteren hatten am 22. Juli 1347 die Vögte zu Hagen und Bremervörde und einige andere Stiftsleute ein Friedensbündniss auf die Dauer von zwölf Jahren geschlossen.

Während aller Kriegsbereitschaft vergrösserten die Herzöge auf friedlichem Wege ihre Besitzungen. Den Zehnten zu Tewel empfing Herzog Otto am 27. April 1348 von den von Münchhausen zwar nicht für sich, sondern für den Domherrn Gottfried von Werpe zu Verden und für Heinrich Bochester. Drei Höfe zu Secklendorf aber schenkten ihm und seinem Bruder am 6. September 1348 die von Godinge, indem sie sich nur den lebenslänglichen Niessbrauch davon vorbehielten. Drei Tage später überliessen die von dem Lo den Herzögen sogar alle ihre verlehnten und unverlehnten Güter, unter denen sie Güter zu Lohe, Munzel, „Stediem“ (bei Leveste), „Ewip“ (bei Colenfeld), Hülsede, Weetzen und Elze namhaft machten, und empfingen sie von ihnen wieder zu Lehn. Dem Ritter Albert Bokmast hatten die Herzöge 1340 Gifhorn zur Leibzucht und den Papenteich zum Pfande gegeben. Während der neun Jahre, die er seitdem als lebenslänglicher Amtmann zu Gifhorn sass, hatte er die zu diesem Schlosse gehörende Grafschaft oder Gerichtsbarkeit durch Erlegung von 26 Mark löthigen Silbers eingelöset. Ebenfalls hatte er das zum Schlosse Warpke, welches 1343 den von dem Knesebeck verpfändet war, gehörende Dorf „Mertze“ durch Zahlung von dreissig Mark löthigen Silbers an sich gebracht. Sein Leibzuchtsrecht über Gifhorn erlosch mit seinem Tode und die Einlösung des Papenteichs konnten seine Söhne, wenn die Herzöge dieselbe forderten, nicht verhindern. Schwieriger konnte die Wiedererlangung der Grafschaft Gifhorn und des Dorfes „Mertze“ werden, weil Albert Bokmast sie nicht von den Herzögen erhalten hatte. Sie liessen sich deswegen wahrscheinlich in einer gefährlichen Krankheit desselben am 10. Februar 1349 von seinen Söhnen das schriftliche Versprechen geben, dass nach seinem Tode ihnen gegen Erlegung obiger Summen Grafschaft und Dorf ausgeliefert werden und beide bei den Schlössern verbleiben sollten. Das Dorf Trabuhn im Lenigau, welches die von Krakow und von dem Knesebeck besassen, zogen die Herzöge ein und geriethen deshalb mit ihnen in Zwistigkeit, einigten sich aber mit ihnen am 22. Juli 1349, indem sie ihnen hundert Mark Silber oder die Zurückgabe des Dorfes versprachen. Drei Tage hernach belehnten sie den Knappen Hermann Spörke wegen seines Dienstes mit Höfen und Koten zu Burg nur zur Leibzucht.

Um diese Zeit nahmen die Herzöge thätigen Antheil an den Ereignissen in der Mark Brandenburg. Es ist daher erforderlich, bei letzteren etwas länger zu verweilen. Seit dem Tode seines Vaters, des Kaisers, ermüdete Markgraf Ludwig von Brandenburg nicht in dem Bestreben, eine neue Königswahl zu Stande zu bringen. Der zu Passau am 27. Juli 1348 von dem Herzoge Albrecht von Oesterreich unternommene Versuch einer Aussöhnung zwischen ihm und dem Könige Karl IV. war misslungen. Der todt geglaubte, von einer Wallfahrt zurückgekehrte, und plötzlich wiedererschienene Markgraf Waldemar von Brandenburg, verbündet mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, den Grafen von Anhalt und dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, hatte gleich darauf in unglaublich kurzer Zeit, während der Markgraf Ludwig in Süddeutschland sich aufhielt, der Altmark sich bemächtigt, die Priegnitz sich unterworfen, die Ukermark durch den Herzog Barnim von Stettin besetzen lassen, Berlin, Cöln und Strausberg eingenommen und überhaupt so viele Landestheile für sich gewonnen, dass dem Markgrafen Ludwig fast nur die Neumark verblieb. Mit dem Könige Magnus von Schweden, den Herzögen von Mecklenburg, dem Herzoge Barnim von Stettin und den Grafen von Holstein hatte sich Waldemar zu Anfang des Septembers 1348 in Cremmen verbündet.

Markgraf Ludwig suchte Hülfe bei dem Könige Waldemar von Dänemark, bei dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und bei dem Könige Kasimir von Polen. Sein Vetter, der Pfalzgraf Ruprecht bei Rhein, sammelte für ihn in Baiern und in der Pfalz ein mächtiges Heer und Ludwig selbst zog mit einem andern nach der Neumark. Alle seine Feinde waren treue Anhänger des Königs Karl IV. und dessen Stütze. Dass sie nicht unterlägen, forderte des Königs eigener Vortheil. Er sammelte deshalb ein grosses Heer in Böhmen, um ihnen beizustehen. Während dessen zogen sie in das Land Lebus ein und belagerten Müncheberg und Frankfurt an der Oder. Als der Pfalzgraf Ruprecht mit dem Grafen Günther von Schwarzburg bis in die Lausitz vorgedrungen war, wurde er noch im September 1348 von dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg geschlagen und gefangen genommen. Dem Grafen Günther gelang es, sich mit dem einen Theile des Heeres durchzuschlagen und dasselbe dem Markgrafen Ludwig in der Neumark zuzuführen. Letzterer eilte nun, Frankfurt zu entsetzen. Bei seiner Annäherung hob der Feind die Belagerung auf, wich zurück und vereinigte sich mit dem Heere des Herzogs Rudolf bei Tempelberg; Ludwig aber zog in Frankfurt ein. Zu Ende September 1348 erschien König Karl IV. mit seinem Heere bei Müncheberg. Die nun vereinigten Heere des Königs, des Markgrafen Waldemar, des Herzogs Rudolf von Sachsen, des Herzogs Barnim von Stettin, des Herzogs Johann von Mecklenburg, der Grafen von Anhalt und des Erzbischofs von Magdeburg lagerten bei Müncheberg, Heinrichsdorf und Tempelberg, in ziemlicher Nähe Frankfurts. Hier im Lager ernannte König Karl IV. eine Commission, die untersuchen sollte, ob Waldemar mit Recht oder Unrecht der Markgraf Waldemar zu sein behauptete, welcher der bisher allgemeinen Annahme nach 1319 gestorben sei. Die Commission bestand aus dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg und seinem Sohne Rudolf, dem Herzoge Johann von Mecklenburg, dem Grafen Albrecht von Anhalt, dem Grafen Albrecht von Mühlingen und Barby, dem Ritter Werner von Amfurt, dem Ritter Albrecht von Warburg und dem Probste Friedrich von Berlin. Wenigstens zwei von ihnen, nämlich Herzog Rudolf und Graf Albrecht von Anhalt hatten den Markgrafen Waldemar vor 1319 sehr gut gekannt. Die acht Beauftragten forschten bei Fürsten, Herren, Rittern, Knappen und gemeinen Leuten, die den Markgrafen früher gekannt hatten, und erfuhren auf diese Weise gewisslich, dass er es sei. Die gesammelten Beweise theilten sie dem Könige mit. Dieser erklärte sich von der Wahrheit überzeugt und belehnte Waldemar am 2. October 1348 im Feldlager zu Heinrichsdorf mit der Mark Brandenburg und Landsberg, gelobte, ihn bei derselben zu schirmen und zu schützen, und befahl allen Unterthanen in der Mark, ihm zu gehorchen. Für den Fall, dass Waldemar ohne Erben zu hinterlassen stürbe, belehnte er in gleicher Weise die Söhne des Herzogs Rudolf von Sachsen, Rudolf und Otto, und die Grafen Albrecht und Waldemar von Anhalt mit der Mark. Dafür trat der Markgraf Waldemar ihm und der Krone Böhmen am selben Tage die Lausitz ab. Am 7. October brach das vereinigte Heer auf, zog nach Frankfurt, belagerte die Stadt und schloss Ludwig in derselben ein. Nur ein Wunder schien ihn retten zu können. Dennoch wurde die Belagerung nach kurzer Zeit aufgehoben. König Karl war der erste, der mit seinem Heere abzog, ihm folgten bald die übrigen Fürsten mit ihren Heeren. Der schwarze Tod scheint sie vertrieben zu haben. Auf seinem Rückzuge im Feldlager zu Fürstenberg ordnete der König Karl IV. am 18. October einen Landfrieden in Sachsen an und ernannte den Markgrafen Waldemar zum Richter des Friedens. Dies Amt konnte eine mächtige Waffe für Letzteren werden, wenn er sie zu gebrauchen verstand, besonders da sechs Tage vorher allen Unterthanen in der Mark, welche ihm den Gehorsam weigern würden, die Strafe der Acht vom Könige angedrohet war. Nachdem Müncheberg dem Markgrafen Ludwig die Thore geöffnet, die Stadt Fürstenberg sich ihm ergeben hatte, reisete er nach Dresden, bemühete sich hier vergeblich, den Markgrafen Friedrich von Meissen, den er zum Gegenkönige Karl's ausersehen hatte, für die Annahme der Königskrone geneigt zu machen. Dagegen gelang es am 21. December 1348 dem Könige Karl IV., der auch nach Dresden gekommen war, den Markgrafen Friedrich in seinen Dienst gegen Ludwig zu ziehen für den Fall, dass letzterer in Böhmen eindringen würde. Von dem Markgrafen Friedrich zurückgewiesen, fand Ludwig in Dresden am 9. December den Grafen Günther von Schwarzburg, einen tapferen und berühmten Kriegshelden seiner Zeit, gegen gewisse Zusicherungen bereit, die Wahl eines römischen Königs, wenn sie auf ihn fiele, anzunehmen. Er wurde am 16. Januar 1349 zu Frankfurt von Ludwig und den Churfürsten seiner Partei gewählt. Dies hatte zur Folge, dass Karl mit den Fürsten seiner Partei ein engeres Bündniss gegen ihn gleich darauf am 17. Februar zu Cöln schloss. Günther war kein zu verachtender Gegner, denn sein Ruf und

Kriegsruhm übte eine grosse Anziehungskraft auf die grosse Masse derer, die den Krieg zu ihrem Berufe gewählt hatten. Es fiel ihm daher nicht schwer, ein grosses Heer aufzutreiben. Wirklich zog er ein solches bei Frankfurt am Main zusammen. Dazu kam, dass König Waldemar von Dänemark, Schwager Ludwig's, mit einer Flotte in Mecklenburg zu landen drohete. Karl IV., der unter den Fürsten seiner Zeit sich nicht gerade durch Muth und Tapferkeit auszeichnete, mochte wohl nur noch in einer Aussöhnung mit dem baierschen Fürstenhause sein Heil erblicken und wählte dazu ein Mittel, wodurch er allerdings seinen Zweck erreichte. Ganz unerwartet und plötzlich vermählte er sich am 4. März 1349 mit einer Tochter des Pfalzgrafen Rudolf bei Rhein, der erst wenige Monate vorher den Gegenkönig gewählt hatte und ein Vetter Ludwigs und des gefangenen Pfalzgrafen Ruprecht war. Er bewirkte dadurch den Abfall ihres Vaters von der Gegenpartei und durfte sich versichert halten, dass es beider Sorge sein würde, endlich eine Aussöhnung zu Stande zu bringen. Günther erkrankte, als er zu Anfang Mai 1349 den Krieg gegen Karl beginnen wollte. Er wurde von diesem in dem Schlosse Eltvil, in welches auch Ludwig ohne Gefolge gekommen war, belagert. Karl bewilligte hier im Lager vor dem Schlosse dem Markgrafen Ludwig eine Unterredung mit ihm. Der Erfolg derselben war, dass sich Ludwig ihm am 26. Mai unterwarf, um Frieden bat und versprach, seine Fürstenthümer, Lande und Herrschaften von ihm zu Lehn zu nehmen und den König Günther zur Abdankung zu bewegen. Letzterer fügte sich und machte am 12. Juni, zwei Tage vor seinem Tode, seinen Verzicht auf die Krone bekannt. König Karl belehnte Ludwig und bestätigte ihm alle seine Freiheiten und Rechte. Jedoch scheint es, dass er sich dabei vor genauer Angabe und Bestimmung der Lehne, Freiheiten und Rechte gehütet, dies sorgfältige Vermeiden aber zu verdecken gewusst und nicht so auffällig habe erscheinen lassen, dass nicht Ludwig sich der Meinung hätte hingeben können, alle Lehne, auch die Mark Brandenburg, erhalten zu haben. Manches von dem, was bei der Belehnung und in der darüber gegebenen Urkunde nicht gesagt wurde, konnte auch mündlich durch Erklärungen oder bedingungsweise Versprechungen vom Könige ergänzt sein. Nach seinem ferneren Verhalten scheint es wenigstens, dass er versprochen hatte, den Markgrafen an der Fortsetzung des Krieges in der Mark nicht zu hindern. Am 25. Juni 1349 machte Ludwig seine Aussöhnung mit dem Könige bekannt und forderte auf Grund derselben die Unterwerfung der Städte in der Mark. Sie weigerten sich, fragten beim Könige Karl an und erhielten von ihm am 15. August 1349 die Antwort, dass er nur Waldemar, nach dessen Tode aber nur die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Grafen von Anhalt als Markgrafen von Brandenburg und Landsberg anerkenne, und fügte hinzu, dass jeder, der ihnen anders sage, ihm Unrecht thue. Hierdurch musste Ludwig, der von den Landen der Mark Brandenburg fast nur die Neumark besass, zur Einsicht gelangen, dass nur Eroberung ihn in den Besitz der übrigen Lande bringen könnte. König Waldemar von Dänemark landete endlich mit einem Heere auf der Insel Poel bei Wismar und hoffte, sich nach der Mark durchzuschlagen. Mit ihm verbündeten sich die Herzöge von Pommern. Am 25. Juli 1349 stand er mit seinem Heere in ihrem Lande und erklärte sich als Feind des Markgrafen Waldemar und der ganzen Partei desselben. Mit dem Markgrafen Ludwig verbündeten sich die Söhne des Herzogs Wratislaw von Stettin, Graf Otto von Schwerin und Fürst Nicolaus von Wenden, Herr zu Güstrow. Wie Letzterem am 9. October 1349 von dem Markgrafen und seinen Brüdern für seine Hülfe das Schloss Friedrichdorf nebst Land, Schloss und Stadt Meyenburg, dem Herzoge Barnim von Pommern am 21. December desselben Jahres die Vogteien Jagow und Stolpe gegen Herausgabe der übrigen von ihm besetzten Ukermark abgetreten wurden, so werden auch die anderen Bundesgenossen mit einzelnen Theilen der Mark belohnt worden sein. Markgraf Ludwig konnte im Westen der Mark Brandenburg, obgleich Graf Otto von Schwerin von dieser Seite ihm Hülfe leistete, ohne die Herzöge zu Lüneburg den Krieg nicht ernstlich führen und musste die Altmark dem Erzbischofe Otto von Magdeburg lassen, der sie als ein Pfand von dem Markgrafen Waldemar am 5. Mai 1349 in Besitz genommen hatte. War Herzog Otto zu Lüneburg mit den Herzögen von Mecklenburg und sein Bruder Wilhelm mit den Grafen von Anhalt verschwägert, letzterer ausserdem durch seine älteste Tochter mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg verwandt, so waren doch auch beide rechte Vettern Ludwigs. Deshalb durfte er hoffen, sie zur Hülfe geneigt zu finden. Eine kleine Spannung zwar mochte zwischen ihnen und ihm eingetreten sein, weil er seit den zwei Jahren, dass sein Vater gestorben war, ihnen fünf tausend Mark feinen Silbers, die derselbe ihnen schuldig geblieben war, weder gezahlt noch irgend welches Pfand oder Sicherheit dafür gestellt hatte. Um die Eintracht wieder herzustellen, gelobten er

und sein Bruder Ludwig der Römer am 24. August 1349 für den Fall, dass sie innerhalb der auf den nächsten 29. September folgenden zwei Jahre die Altmark erobert haben würden, Schloss, Stadt und Vogtei Salzwedel und den am 21. Mai 1328 an die Mark Brandenburg abgetretenen Zoll zu Schnackenburg den Herzögen für jene Schuld zu verpfänden, auch ihnen die Bürger zu Salzwedel dafür huldigen zu lassen, und verpflichteten sich, falls sie mit ihrer Hülfe innerhalb der bezeichneten zwei Jahre die Altmark nicht eroberten, ihnen das Geld innerhalb der folgenden fünf Jahre, nämlich jährlich tausend Mark, auszuzahlen. Zugleich errichteten sie mit ihnen folgendes Bündniss. Die Herzöge sollten ihnen mit funfzig behelmten Mannen oder schweren Reutern helfen und dienen und mit diesen die der Altmark benachbarten herzoglichen Schlösser besetzen. Die Markgrafen wollten diese Besatzung mit hundert behelmten Mannen vermehren. Wenn es die Noth verlangte, sollten die Herzöge drei Wochen nach erhaltener Aufforderung ihnen mit aller Macht in die Altmark folgen. Gleiche Folge gelobten ihnen die Markgrafen. Der Amtmann der Letzteren auf den besetzten herzoglichen Schlössern sollte dafür Sicherheit leisten, dass von ihm und von den Seinen weder den Herzögen noch ihren Leuten und ihrem Gute Schaden zugefügt würde. Gewinn im Felde und Brandschatzung sollte gleichmässig nach Anzahl der Kriegsleute unter die Herzöge und Markgrafen getheilt werden. Seinen eigenen Schaden sollte jeder selbst tragen. Die Markgrafen wollten den Herzögen in allen Nöthen, in welche dieselben um ihretwillen geriethen, treue Hülfe leisten und verpflichteten eben dazu ihre Bundesgenossen, nämlich die Söhne des Herzogs Wratislaw von Stettin, Nicolaus von Wenden, Herrn zu Güstrow, und den Grafen Otto von Schwerin. So lange der Krieg in der Mark dauern würde, sollten die Herzöge und die Markgrafen nicht anders als mit gegenseitiger Bewilligung Sühne oder Frieden schliessen. Auch versprachen die Markgrafen zu bewirken, dass ihr Hauptmann Friedrich von Lochen auf die ihm von den Herzögen und deren Bürgen für das Schloss Dohren versprochenen funfzig Mark feinen Silbers verzichtete. Schliesslich gelobten beide Brüder, alle Verschreibungen, die der ältere von ihnen den Herzögen ausgestellt hatte, zu halten, sie und ihre Mannen bei Rechte zu lassen, wegen der mit ihnen oder ihren Mannen obschwebenden Irrungen Tagfahrten zu halten, den edelen Herrn Nicolaus von Wenden als Schiedsrichter anzuerkennen, endlich niemals Feinde der Herzöge zu werden, noch jemandem gegen sie Hülfe zu leisten, so lange die Herzöge sich zum Rechte oder Vergleiche erböten. So nützlich nun auch das am 10. November 1343 verpfändete Schloss Warpke den Herzögen im Kriege gegen die Altmark sein musste, so viel auch ihnen deshalb daran lag, es in alleinigem Besitze zu haben, wurde doch ihre Schatzkammer, wie es scheint, durch die Ausgaben für den Krieg, an welchem Theil zu nehmen sie sich plötzlich entschlossen hatten, so sehr in Anspruch genommen, dass sie den Pfandinhabern des Schlosses, den von dem Knesebeck, nicht die volle Pfandsumme auszahlten und ihnen für den Rest derselben, nämlich für hundert Mark löthigen Silbers, das Schloss am 17. September 1349 von neuem, dies Mal auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren, verpfändeten. Es blieb jedoch ihr offenes Schloss. Die Pfandinhaber gelobten auch, sich ihrer Entscheidung in Streitigkeiten zu fügen und ihnen und den Ihrigen keinen Schaden vom Schlosse zuzufügen. Ausserdem machten sich fünf Tage später Ritter Albert Bokmast, Ritter Bertold von Reden, Segeband von dem Berge, Hempe von dem Knesebeck und Paridam Plote, wahrscheinlich Amtleute der Herzöge, diesen gegenüber verbindlich, innerhalb der nächsten drei Jahre das Schloss wieder einzulösen. Es fehlen die Nachrichten über die von den Herzögen in Folge des mit den Markgrafen abgeschlossenen Vertrages getroffenen Veranstaltungen. Der Knappe Johann von Salder ersuchte sie am 13. December 1349, die ihm schuldigen zwölf Mark feinen Silbers ihm auszuzahlen, und zwei Monate später stellten die Gebrüder von Wrestedt an sie ein ähnliches Gesuch wegen der ihrem Vater schuldigen $11\frac{1}{2}$ Mark Pfennige. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Forderungen den rückständigen Sold betrafen. Sie und die Forderung, welche von dem Administrator Moritz von Bremen für den von ihm und seinen Mannen im herzoglichen Dienste erlittenen Schaden, am 21. März 1351 erhoben wurde, möchten die einzigen urkundlichen Nachrichten sein, die auf die Theilnahme der Herzöge am Kriege, welche ohnehin vertragsmässig sich vorerst auf Besetzung der Grenzfesten beschränkte, zu beziehen wären.

Unterdessen hatten die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und die Fürsten von Anhalt sich am 15. September 1349 enger mit den Herzögen Albrecht und Johann von Mecklenburg verbunden. Um sich ihrer Hülfe zu vergewissern, hatten sie sich verpflichten müssen, alle Lande, Schlösser und Leute der Mark Brandenburg, die sie durch Krieg oder Verhandlungen erwürben, nach dem Tode des Markgrafen Waldemar mit ihnen zu theilen. Nachdem die Herzöge

von Pommern in Mecklenburg eingefallen waren, entrissen die Herzöge von Mecklenburg der Mark das Land Fürstenberg mit dem Schlosse und der Stadt. Dagegen eroberte der König Waldemar von Dänemark die Stadt Strasburg in der Ukermark. Herzog Albrecht von Mecklenburg wandte sich mit seinem Heere dorthin und belagerte ihn in der Stadt während des Septembers. Ludwig der Römer, dem sich am 12. October die Stadt Spandau unterworfen hatte, eilte dem belagerten Könige zu Hülfe. Herzog Albrecht von Mecklenburg, davon benachrichtigt, zog ihm entgegen, schlug ihn noch im selben Monate bei Oderberg und richtete das feindliche Heer gänzlich zu Grunde. König Waldemar, vereint mit den Herzögen von Pommern, drang darauf in die Mark ein und belagerte die Stadt Berlin, welche den Markgrafen Waldemar als ihren Herrn anerkannte. Der rastlose Herzog Albrecht von Mecklenburg wusste auch hier seinen Gegner zur rechten Zeit zu treffen. Als er herankam, zog der König sich von der Stadt zurück und verschanzte sich. Schon sollte die Schlacht ihren Anfang nehmen; da einigte man sich noch im letzten Augenblicke, allen Streit durch ein Schiedsgericht zu beenden. Der König Magnus von Schweden wurde zum Schiedsrichter erwählt. Bis zu seiner am 16. Mai des nächsten Jahres zu erwartenden Entscheidung sollten die Waffen zwischen den hier gegenüberstehenden Bundesgenossen beider Parteien ruhen. Ohne fremde Hülfe konnten Letztere den Krieg nicht mit Erfolg fortsetzen. Auch sie erkannten deshalb am 2. Februar 1350 zu Spremberg, wo sie mit Ausnahme des durch die Herzöge von Sachsen-Wittenberg und durch die Grafen von Anhalt vertretenen Markgrafen Waldemar, begleitet von einigen ihrer beiderseitigen Bundesgenossen, zusammengekommen waren, den König Magnus als Schiedsrichter an, versprachen, bis zu seiner Entscheidung Frieden zu halten, und errichteten eine Sühne. Von hier begaben sie sich nach Bautzen, wohin König Karl IV. auf Ansuchen des Königs Waldemar von Dänemark und einiger anderen Fürsten eine Zusammenkunft beider Parteien zur Erledigung ihrer Streitigkeiten ausgeschrieben hatte. Pfalzgraf Ruprecht, schon seit langer Zeit bei dem mit ihm ausgesöhnten Könige Karl verweilend, war nicht ohne Einfluss auf dessen Ansichten und Entschliessungen geblieben. Seine Behauptung von der Unechtheit Waldemar's konnte, wenn sie den Rechtsformen nach zur Wahrheit gestempelt wurde, den König Karl aus einer höchst unangenehmen und peinlichen Lage befreien. Ohne sie entging er, welcher Partei er auch das Recht zuerkannte, kaum dem Vorwurfe der Wortbrüchigkeit. Vermittelst ihr aber konnte er gegen die von Anfang an ihm treuen Anhänger eine im Reiche weit mächtigere Partei eintauschen, die seinen Bemühungen, sie zu gewinnen, hartnäckig widerstrebt hatte. Statt Aussöhnung und festen Frieden, die zu Spremberg angebahnt waren, zu befördern, warf er den vor ihm erschienenen Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt vor, dass sie zum Schaden des Reiches und unter Missachtung seiner als römischen Königs den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt, die Mark Brandenburg an sich gerissen und (nämlich mit den Herzögen von Mecklenburg) getheilt, vor allem aber ihn durch ihren Eid über die Person des angeblichen Markgrafen Waldemar getäuscht hätten. Die Echtheit Waldemar's zu untersuchen beauftragte er nun den Pfalzgrafen Ruprecht, den er und Markgraf Ludwig, nicht aber die Gegenpartei, als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten am 7. Februar 1350 anerkannten. Der Pfalzgraf verhörte vierzehn wegen ihrer Parteistellung nicht ganz unverdächtige Zeugen, von denen mehrere den Markgrafen Waldemar weder vor noch nach dem Jahre 1319 gekannt, höchstens zwei ihn vor diesem Jahre, zwei andere erst nach seinem Wiedererscheinen gesehen hatten und andere nie in seiner Umgebung gefunden worden sind. Diese Zeugen behaupteten, falls ein Eid von ihnen verlangt würde, eher die Unechtheit Waldemar's, als seine Echtheit beschwören zu wollen. Deshalb und weil Waldemar und seine Partei die Mark an sich gerissen und getheilt, auch den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt habe, sprach Pfalzgraf Ruprecht am 14. Februar für Recht, dass König Karl IV. den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder, wie sie von ihm erbeten hätten, mit der Mark Brandenburg, Landsberg und Lausitz sofort belehnen, ihn und Waldemar auf den nächsten 6. April nach Nürnberg laden und daselbst die Reichsfürsten über die Echtheit Waldemars und über die Mark entscheiden lassen sollte, ferner dass, falls Waldemar oder die Reichsfürsten nicht zu Nürnberg erschienen, dies dem Rechte Ludwigs nicht nachtheilig sein, er vielmehr sein Recht verfochten haben sollte. Zwei Tage hiernach nahm der König diesem Ausspruche gemäss die Belehnung vor und verpflichtete sich, den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder bei der Mark Brandenburg und Lausitz zu schützen und zu beschirmen, worauf dem Könige von ihnen die Huldigung geleistet wurde. Am 6. April zu Nürnberg erschien statt Ludwig sein Vetter, der Pfalzgraf Ruprecht, von der Gegenpartei niemand; keine Urkunde erwähnt der zu

Gericht erschienenen Reichsfürsten. Aber der Pfalzgraf bewies hier wieder die Unechtheit Waldemars dem Könige, weshalb dieser den Einwohnern der Mark gebot, nicht Waldemar sondern Ludwig zu gehorchen und am 12. April den Markgrafen Ludwig und dessen Brüder Ludwig und Otto, welche sich seitdem bei ihm zu Nürnberg eingefunden hatten, in den Besitz der Mark Brandenburg wies. Sie von Rechtswegen in den Besitz zu setzen, beauftragte er die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen, mit denen er am 6. Februar sein Bündniss erneuert hatte. Schon am 19. Februar 1350 meldeten die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer ihren Vettern, den Herzögen zu Lüneburg, die glückliche Wendung, welche ihre Angelegenheit zu Bautzen genommen hatte, und ersuchten sie, einen Vertrag zwischen ihnen und den jenseits der Elbe sitzenden Edelen, Vasallen und Bürgern der Mark zu vermitteln, damit dieselben mit Beseitigung aller Furcht unter ihre Botmässigkeit zurückkehrten. Zugleich überliessen sie den Herzögen das Eigenthum und die Lehnsherrlichkeit über das Weichbild Wittingen, welches diese 1340 und 1343 von den von dem Knesebeck gekauft, aber bisher nicht zu eigen von den Markgrafen hatten erhalten können. Am 3. März schickten sie ihnen auch eine Abschrift der ihnen von dem Könige Karl IV. über die Belehnung ausgestellten Urkunde, nachdem sie dieselbe von dem seit den letzten Monaten des vorigen Jahres bei ihnen als Bundesgenossen weilenden Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg hatten beglaubigen lassen. König Karl aber selbst benachrichtigte die Herzöge zu Lüneburg am 12. April 1350 von seinem Urtheilsspruche zu Nürnberg und befahl ihnen, dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern gegen den falschen Waldemar mit aller Macht behülflich zu sein, damit sie wieder zum Besitze der Mark gelangten. Aus diesem Schreiben lässt sich schliessen, wie wichtig den Markgrafen die Hülfe der Herzöge war. Die Ueberlassung Wittingen's liefert den Beweis, dass sie auch mit dem, was die Herzöge geleistet hatten, zufrieden waren. Uebrigens kamen die Herzöge nicht in Güte zum Besitze des Schlosses und Weichbildes Wittingen. Die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck, welche ihren Theil daran den Herzögen am 8. November 1343 verkauft hatten, weigerten sich, uneingedenk ihrer am 21. September 1344 geleisteten Urfehde und der dem ersteren widerfahrenen Gnade, die Bauten, womit sie sich zu Wittingen befestigt hatten, wegzuräumen. Der Vogt Lüder von Havekhorst zu Celle wurde von den Herzögen gegen sie geschickt, liess ihr Festungswerk abbrechen und niederbrennen und zwang sie am 3. März 1350 zum Gelöbniss, die Herzöge, ihn und alle, die ihm geholfen hatten, wegen dieser Zerstörung unbelästigt zu lassen.

Mit dem Weisen in den Besitz der Mark war der Kampf um dieselbe nicht beendigt. Er wüthete ununterbrochen fort bis ins Jahr 1355, in welchem eine allgemeine Aussöhnung erfolgte und die markgräflich brandenburgischen Lande sowohl von dem Markgrafen Waldemar als von den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und den Grafen von Anhalt für immer dem Markgrafen Ludwig dem Römer und dessen Bruder Otto abgetreten wurden. Die Geschichte dieses fünfjährigen Krieges gehört nicht hierher, wohl aber eine nähere Angabe über die Erfolge, welche die Bemühungen der Herzöge zu Lüneburg für den Markgrafen Ludwig in der Altmark erreichten. Mit vereinigten Heeren der Herzöge und des Markgrafen, wie der Vertrag vom 24. August 1349 bestimmte, sollte die Altmark erobert werden. Ludwig hatte bisher seine Kriegsmacht in entfernten Theilen der Mark Brandenburg verwenden müssen und die Herzöge allein hatten keine Eroberungen in der Altmark machen können. Auch waren sie durch den Vertrag darauf angewiesen, bis Ludwig sie zur Folge in die Altmark auffordern würde, nur Besatzung in ihren Grenzfesten zu halten und von hier aus den kleinen Krieg an der Grenze zu führen. Daneben boten sie alles auf, um den Bitten Ludwigs und seines Bruders nachzukommen, nämlich vermittelst gütlicher Vorstellungen und Unterhandlungen Edele, Vasallen und Bürger der Altmark unter seine Botmässigkeit zurückzuführen. Es gelang ihnen zu Anfange des Februars 1351 mit den Eingesessenen des Landes Salzwedel und mit den Bürgern der gleichnamigen Stadt. Ludwig und seine Brüder nahmen dieselben am 5. Februar zu Gnaden auf. Durch diesen Vorgang hielt sich der Erzbischof Otto von Magdeburg in seinem Pfandrechte über die Altmark gefährdet und erlangte, dass am selben Tage die Städte Osterburg, Stendal und Sandow von den Grafen von Anhalt bis zur Einlösung ausschliesslich an ihn gewiesen wurden. Um diese Zeit begann Markgraf Ludwig gemeinsam mit den Herzögen zu Lüneburg den Krieg gegen die Altmark. Das herzogliche Schloss Warpke wurde vom Feinde, wahrscheinlich vom Erzbischofe, erobert, von den Herzögen wiedergewonnen. Stadt und Schloss Sandow ergaben sich nach einer Belagerung dem Markgrafen am 20. Februar 1351. Freiwillig huldigte ihm die Stadt Rathenow fünf Tage darauf. Auch die Stadt Werben unterwarf sich. Da mischte sich König Karl IV.

einmal wieder in den Streit und setzte am 20. Mai 1351 durch einen Frieden oder vielmehr durch einen Waffenstillstand dem weiteren Vordringen Ludwigs und der Herzöge in der Altmark Grenzen. Bis zum nächsten 24. Juni sollten zwischen den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, den Grafen von Anhalt, dem Erzbischofe Otto von Magdeburg und dem Herzoge Ernst von Braunschweig zu Göttingen einerseits, dem Markgrafen Ludwig, seinen Brüdern, dem Markgrafen von Meissen, den Herzögen von Stettin, von Pommern, von Lüneburg und von Mecklenburg andererseits die Waffen ruhen. Die Herzöge zu Lüneburg hatten ihrem Vetter, dem Markgrafen, während des Krieges tausend Mark löthigen Silbers geliehen und besassen ein desto grösseres Recht, ihn an sein Versprechen zu erinnern, dass er ihnen Stadt und Schloss Salzwedel und den Zoll zu Schnackenburg verpfändete. Obgleich Salzwedel durch ihre Vermittlung für ihn gewonnen war, erlangten sie doch nicht die Verpfändung dieser Stadt. Markgraf Ludwig setzte ihnen am 20. Mai 1351 für die frühere Schuld von fünf tausend Mark und für obige tausend Mark in seinem und seiner Brüder Namen nur das Weichbild Schnackenburg nebst dem Zollhofe und dem Zolle daselbst zu Pfande, gewährte allen Schiffen, welche die Elbe auf und nieder führen, und ihrer Ladung Sicherheit sowohl vor seinen Unterthanen als vor seinen Amtleuten und gelobte, den Herzögen bei der Einlösung die Baukosten zu vergüten, die sie zum Behuf der Zollerhebung anzuwenden sich veranlasst sehen würden, auch während der Dauer der Pfandschaft keine Verpfändung, Verlehnung oder sonstige Verschreibung über die Pfandstücke zu Gunsten Anderer vorzunehmen. Einige Wochen nachher, am 2. Juli, vertraueten die Herzöge das Schloss und den Zollhof dem Hempe von dem Knesebeck und seinen Brüdern auf die Dauer eines Jahres an und liessen sich von ihnen geloben, dass sie den Zöllner in der Erhebung des Zolles nicht hindern, das Schloss und den Zollhof bewahren und schützen, auch ihnen und den Ihrigen von Schnackenburg keinen Schaden zufügen wollten.

Der Waffenstillstand war am 24. Juni, ohne zu einem dauernden Frieden geführt zu haben, abgelaufen, worauf der Krieg von neuem begann. Berlin und Cöln wurden von dem Markgrafen Ludwig belagert, ergaben sich, fielen aber gleich darauf wieder ab. Als sie sehr bald zum Gehorsame zurückgebracht waren, erneuerte König Karl IV. im August dieses Jahres, also auch dies Mal zu einer Zeit, in welcher die Waffen Ludwigs glücklich waren, gleichsam als wollte er wo möglich durch einen festen, dauernden Frieden, vielleicht durch Theilung der Mark, der wachsenden Macht Ludwigs eine Schranke ziehen, zu Pirna seine Versuche, eine Aussöhnung zwischen den Streitenden zu Stande zu bringen. Aber der Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und der Erzbischof Otto von Magdeburg, nach der ersten Täuschung ihm nicht mehr trauend, brachen die Unterhandlungen ab und erklärten, sich dem Urtheilsspruche, den er fällen würde, nicht fügen zu wollen. In Folge dessen gebot der König am 13. September der Stadt Tangermünde und wahrscheinlich allen Städten der Altmark, dem Markgrafen Ludwig und dessen Brüdern unterthänig zu sein. Ludwig begann nun von neuem den Krieg in der Altmark und die Herzöge zu Lüneburg, welche, so lange sie nicht völlig unterworfen war, zur Folge sich verpflichtet hielten, werden ihm treuen Beistand geleistet haben. Sie verbanden sich am 19. October 1351 mit dem Domdechanten Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, auf die Dauer von zwei Jahren. Er verpflichtete sich, zwei Wochen nach dazu erhaltener Aufforderung zwanzig Gewaffnete unter seinem Banner ihnen zur Hülfe zu senden. Sobald dieselben in den herzoglichen Schlössern anlangten, sollten die Herzöge für deren Verpflegung sorgen. Seinen Gewinn und Verlust wollte er selbst tragen, am Kriegsgewinne jedoch sollten die Seinen nach ihrer Anzahl Theil nehmen. Zwei Mal jährlich während der Dauer des Bündnisses wollte er diese Hülfe leisten. Die Mannschaft, die er ihnen senden würde, sollte bei ihnen ausharren, so lange sie dieselbe behalten wollten. Unstreitig schlossen die Herzöge diesen Vertrag, um ihren Verpflichtungen in der Altmark besser genügen zu können. Diejenigen Städte in derselben, welche sich noch nicht zu Anfange des Jahres ergeben hatten, wurden im November 1351 unterworfen. In der Altmark war auch zugleich der Erzbischof Otto von Magdeburg besiegt. Er sah sich deshalb genöthigt, noch am 23. desselben Monats mit dem Markgrafen eine Sühne zu errichten und ihm die Städte und Schlösser, die er während des Krieges sich unterworfen hatte, auszuliefern. Statt der ganzen Altmark wurden dem Erzbischofe für seine Kriegskosten Schloss und Stadt Tangermünde und Schloss und Weichbild Jerichow mit dazu gehörendem Lande, für fünf tausend Mark Silber lösbar, von Ludwig verpfändet.

Noch vor der Eroberung der Altmark droheten Kriege den Frieden des Herzogthums Lüneburg an seiner Nordwestseite zu stören. Herzog Otto zu Lüneburg hatte am 30. September 1329 dem Bischofe Nicolaus zu Verden von

seiner Schuld sechs hundert Mark lüneburger Pfennige abgetragen. Dieselbe rührte wahrscheinlich von der ersten Belehnung her, durch welche ihm von dem Bischofe die Grafschaft Lüchow, Seehausen, die Wiese und Schnackenburg verliehen worden waren. Entweder hatten die Herzöge später den Rest der Schuld abgetragen, oder sie weigerten die Zahlung, weil von jenen Lehnen ihnen nur Lüchow geblieben war und der Bischof ihnen für die übrigen Stücke keine Gewähr hatte leisten können. Dennoch erhob Bischof Daniel, als er 1350 in sein Stift Verden zurückkehrte, wie schon früher bei Antritt seiner Regierung, eine Forderung von drei hundert Mark feinen Silbers gegen die Herzöge, welches Geld sie seinem Vorgänger, dem Bischofe Nicolaus, schuldig geblieben sein sollten. Auch mochte er über das von ihnen mit der Stadt Verden am 6. Januar des vorigen Jahres errichtete Bündniss, welches mit seinem Wiedererscheinen im Stifte von selbst erlosch, sich unwillig zeigen. Ausserdem erhob er Klage über das von den Herzögen gegen das Stift erbauete Schloss Kettenburg, wegen dessen sie sich am 9. Mai 1347 mit Hermann Schlepegrell abgefunden hatten. Ehe es jedoch zur Fehde kam, fügte sich der Bischof und verzichtete am 5. Januar 1350 auf die Forderung und Klage. Durch dieses Abkommen und durch den am 1. August 1349 mit dem Erzbischofe Moritz von Bremen geschlossenen Vertrag hätte die Ruhe dem Herzogthume an dieser Seite gesichert sein müssen, wenn nicht die dortigen Nachbaren unter einander in heftige Kriege gerathen wären. Bischof Gottfried von Osnabrück, vom Papste zum Erzbischofe von Bremen ernannt, suchte bei der Stadt Bremen Hülfe gegen seinen Gegner Moritz. Mit Bewilligung des Letzteren beschloss jedoch der Rath der Stadt, bis zu Ende des zwischen beiden begonnenen Kampfes neutral zu bleiben. Gottfried gewann vier Bürger der Stadt für sich, liess durch sie die übrigen Bürger gegen den Beschluss des Rathes aufwiegeln und erlangte, dass die Gemeinde der Stadt auf das Rathhaus drang und den Rath zwang, dem Erzbischofe Moritz Feindschaft anzukündigen. Auch die Stadt Stade gewann er für sich. Seinen Gegner belegte er mit dem Banne, weil derselbe ihm die Stiftsschlösser, Lande, Lehne, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte vorenthielte, und befahl am 20. Februar 1350 allen Geistlichen der Stadt und Diöcese Bremen, während des öffentlichen Gottesdienstes unter Androhung des Bannes ihre Zuhörer zu ermahnen, dass sie seinem Gegner, welcher zugleich Domdechant zu Bremen, Archidiacon in Oestringen und Wangerland und Obedienciar zu Kroge war, den ihm wegen dieser seiner Stellung bisher bewiesenen Gehorsam versagten, keine Amtshandlungen von ihm zuliessen, keine Benefize von ihm empfingen, keine Gerichts- oder Synodalhandlungen in seinem Namen vornähmen und ihm keine Abgaben entrichteten. Moritz besetzte nun die Strassen des Erzstifts, hemmte die Schifffahrt auf der Weser und hinderte von Ritterhude aus die Bürger Bremens sogar über die Lesum zu setzen. Die Brücke, welche sie über den Fluss baueten, brach er ab. Wegen der daraus entstandenen Noth des Landes und zum Schutze der Laien, Geistlichen, Ritter, Knappen und Kaufleute gegen Raub und Gewalt entschlossen sich Erzbischof Gottfried mit dem Domcapitel und der Rath mit der Gemeinde der Stadt, eine Burg am Flusse Lesum zu bauen. Gottfried legte einige bisher zur Vogtei Langwedel gehörende Güter, Güter in St. Jürgens-Land, die Fähre und den Zoll zu Lesum, Güter im Dorfe Lesum und zu St. Magnus bei Lesum, ausserdem alle von den von der Hude und von seinen anderen Feinden zu erobernde benachbarte Güter als Zubehör zu der neu erbaueten Burg. Er und die Stadt bedungen sich am 22. April 1350 gleiches Recht über diese Burg, schwuren sich gegenseitig Burgfrieden, und einigten sich dahin, dass ihnen beiden von den auf die Burg zu setzenden Burgmannen gehuldigt und ein Amtmann oder Vogt daselbst von ihnen gemeinsam angestellt werden sollte. Durch ein grosses, von bewaffneten Leuten besetztes Schiff schützten sie die wieder gebauete Brücke. Ueber dieselbe drangen sie ins Stift mit Brand und Verheerung ein. Dem Erzbischofe Moritz waren die Vasallen des Stiftes treu geblieben, auch seine Verwandten, die Grafen von der Mark, von Steinfurt, von Oldenburg und der Bischof von Paderborn leisteten ihm Beistand. Sein Bündniss mit den Herzögen zu Lüneburg erlosch vertragsmässig erst am 29. September 1350. In der Urkunde, welche sie ihm über den Vertrag ausgestellt haben werden, hatten auch sie ihm sehr wahrscheinlich gegen seine Feinde Hülfe zugesichert, die sie nun zu leisten wohl nicht umhin konnten. In dem Bischofe Daniel von Verden erwuchs ihm plötzlich ein neuer Feind. Dieser, wie Erzbischof Gottfried, vom päpstlichen Stuhle ernannt, erblickte wohl in Gottfrieds Angelegenheit des Papstes Sache, die er verfechten zu müssen glaubte. Sollten nun die Herzöge gegen das Stift Verden ihrem Bundesgenossen Moritz Hülfe leisten, so verletzten sie die Pflichten, die sie gegen den Bischof Daniel als ihren Lehnsherrn beobachten mussten. Herzog Otto hatte sich so grossen Einfluss auf den Bischof zugetrauet, dass er bei dem Erzbischofe Moritz

für den Frieden mit dem Stifte Verden sogar als Bürge eingetreten war. Bischof Daniel beharrete aber bei seinem Entschlusse, den Krieg zu beginnen. Indem Moritz die Stellung der Herzöge gehörig würdigte, war er so rücksichtsvoll, dass er am 1. Juli 1350 den Herzog Otto der Bürgschaft entliess. Er zog ein Heer von 900 Rittern und Knappen zusammen, zerstörte die Landwehren der Stadt Bremen und die Brücke bei Lesum, eroberte und zerstörte die Burg und schritt zur Belagerung der Stadt Bremen. Während der Belagerung wüthete in ihr der schwarze Tod, der zu gleicher Zeit auch das Herzogthum Lüneburg heimsuchte. In der Stadt Lüneburg unter andern starb in diesem Jahre von den zwölf Rathsherren der dritte Theil. Die Stadt Bremen war wie ausgestorben. Nichts hätte den Erzbischof Moritz hindern können, mit seinem Heere in die Stadt einzuziehen. Als er sie so wehrlos erblickte, unterliess er aus Menschlichkeit jede Feindseligkeit. Hatte die Gemeinde der Stadt den Krieg angefacht, so war sie es wieder, die jetzt den Stadtrath zur Sühne drängte. Nachdem Letztere zwischen Moritz und der Stadt errichtet worden war, vermittelte der Rath auch die Aussöhnung zwischen den beiden um das Stift streitenden Erzbischöfen. Es wurde bestimmt, dass Gottfried Erzbischof bleiben und Moritz Stiftsamtmann oder Administrator werden, ersterer also die geistliche, letzterer die weltliche Gewalt ausüben sollte. Bis zu Anfange des Jahres 1350 hatte Moritz in Folge seines Dienstvertrages mit den Herzögen ihnen wahrscheinlich ihre Grenzfesten an der Altmark besetzen helfen. Für den Schaden, den er und seine Mannen in ihrem Dienste erlitten hatten, berechnete er ihnen eine Summe Geldes, die ihnen vielleicht zu hoch erschien. Wegen dieser Forderung, auch wohl wegen anderer Angelegenheiten entstand zwischen ihm und den Herzögen Zwietracht, welche zur Fehde zu führen drohete. Zwei Tage vor Ablauf des mit ihm geschlossenen Bündnisses, nämlich am 27. September 1350, verbündeten sich deshalb die Herzöge mit dem Bischofe Daniel von Verden gegen ihn, oder wer sonst Herr des Stiftes Bremen sein würde, und gegen die Stiftsgenossen von Bremen, falls sie mit denselben in Krieg geriethen. Das Bündniss sollte vom 29. September an vier Jahre lang dauern. Der Bischof verpflichtete sich, während der Zeit zwei Wochen nach dazu erhaltener Aufforderung sechzig gewaffnete Mannen in die herzoglichen Schlösser zu senden. Diese Schaar sollte von den Herzögen verpflegt werden. Letztere sicherten ihm die Hälfte der Brandschatzung und seinen nach Anzahl seiner Streiter zu bestimmenden Antheil an der Beute, an den Gefangenen und an den zu erobernden Schlössern zu. Jeder von ihnen dagegen sollte seinen Schaden im Kriege tragen. Der Bischof versprach, ihnen seine Schlösser zu öffnen, sie zu ihrem Rechte zu vertheidigen, wogegen sie sich seinem Rechtsausspruche fügen sollten. Er gelobte ausserdem, ihnen zur Hülfe zu eilen, wenn sie belagert würden. Sie aber sollten ohne ihn keine Sühne oder Frieden mit dem Stifte Bremen schliessen. Bevor der Krieg beginnen konnte, wurde die Angelegenheit in Güte beendet. Der Administrator Moritz erklärte sich mit 136 bremer Mark als Schadenersatz befriedigt, welches Geld die Herzöge dem Knappen Johann von Münchhausen für ihn am 21. März 1351 auszahlten. An die Stelle der früheren Irrungen trat ein so gutes Vernehmen, dass die Herzöge am 19. October 1351, wie schon erwähnt ist, den Administrator Moritz für ihren Krieg in der Altmark wieder in ihren Dienst nahmen.

Die vielen auswärtigen Verwickelungen hinderten die Herzöge nicht, den inneren Angelegenheiten ihres Landes ihre Sorgfalt zu widmen. Am 17. März 1350 kauften sie von dem Knappen Georg von Hidzacker einen Fleck vor dem obersten Hause des Schlosses Harburg. Am 21. März nahm Herzog Otto von dem Knappen Johann von Harboldessen die Resignation einer Kote in Coldingen zu Gunsten der von Reden an. Seitdem die Herzöge ihr Land von den kleinen Burgen oder Kemnaden gesäubert oder sie unschädlich gemacht hatten, war von dem Ritter Hermann von Meding eine Burg zu Horn erbauet worden. Sie nahmen ihm am 10. Mai 1350 das Gelöbniss ab, dieselbe zu brechen, wenn sie es fordern würden. Der Zehnten und ein Hof zu Göddingen, welche für 400 Mark lüneburger Pfennige wieder zu kaufen ihnen der Convent zu Medingen am 12. November 1340 bewilligt hatte, war, weil die Herzöge die dazu bestimmte Zeit unbenutzt hatten vorübergehen lassen, dem Convente verblieben. Am 5. Juni 1350 erlangten sie von dem Letzteren eine Verlängerung der Frist um zehn Jahre. Weil sie das Schloss Calenberg den von Salder am 13. Mai 1327 zu Lehn ertheilt hatten, konnten sie es nicht verhindern, dass diese mit dem Schlosse am 11. Juli 1350 in den Dienst der Herzöge zu Göttingen und Grubenhagen gegen den Bischof von Hildesheim traten. Am 14. August 1350 erhielten sie von dem Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn das Patronatrecht über eine innerhalb der nächsten vier Jahre von ihm am Altare St. Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover

zu stiftende Vicarie St. Dorotheae, zu welcher er sich nur die erste Präsentation vorbehielt. Er hatte die Vicarie mit Gütern zu Klein-Ricklingen beschenkt und gelobte am 17. August den Herzögen, die Stiftung zu vollenden. Ueber Besitzungen zu Wrestedt, Niendorf und Spithal waren sie mit dem Knappen Anno von Bodendike in Irrungen gerathen. Mit seinem Sohne erklärte er am 16. August 1350, kein Lehn- oder Eigenthumsrecht über jene Güter zu besitzen, und trat dasselbe, falls er es besässe, ihnen ab. Am 29. September erwarben sie von den von Bordeslo die Hälfte des Hofes zu Kronsnest unter der Bedingung, dass dieselben ihnen das Lehn zu gute hielten. Zu Gunsten des Brand von dem Hus empfing Herzog Otto von den von Harboldessen die Resignation zweier Höfe zu Ibbelstede bei Pattensen und ertheilte am 9. Januar 1351 dem Hermann Spöreken fünf Hufen und drei Koten zu Evensen zur Leibzucht. Wegen eines Hofes zu Hülsen und eines Hofes zu Otersen war es zwischen den Herzögen und Johann von Bordeslo zum Streite gekommen. In dem am 9. März 1351 geschlossenen Vergleiche trat er diese Güter, die er von ihnen zu Lehn besass, ihnen ab und empfing sie von ihnen als ein für zwanzig bremer Mark einzulösendes Pfand zurück. Am 11. März 1351 liess Herzog Otto sich von dem Ritter Anno von Heimburg den Zehnten zu Boeckelse zu Gunsten des Christian von Langelege resigniren. Am 10. April 1351 erfolgte, wie schon erwähnt ist, von Seiten der Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig zu Grubenhagen die Abtretung ihrer lehnsherrlichen Rechte über das Schloss Knesebeck an die Herzöge zu Lüneburg.

Mehrere zu Pfand verliehene Schlösser und Vogteien liessen die Herzöge um diese Zeit von Anderen, denen dieselben verpfändet werden sollten, einlösen oder sich erst wenigstens von ihnen das Versprechen geben, dass sie dieselben nach gewisser Zeit einlösen würden. Es konnte dies in der schon erwähnten Zweckmässigkeit, mit den Pfandinhabern von Zeit zu Zeit zu wechseln, seinen Grund haben. Nothwendige Bauten an den verpfändeten Schlössern, welche vorzunehmen nicht jeder Pfandinhaber gleich tauglich erschien, und endlich Uneinigkeit zwischen den Herzögen und den Pfandinhabern mochten ebenfalls Veranlassung zum Wechseln geben. Gieselwerder, Bleckede, Wendhausen und die Vogtei zu Pattensen kamen auf diese Weise in andere Hände. Herzog Albrecht von Braunschweig hatte am 15. Februar 1303 dem Grafen Otto von Waldeck die Versicherung ertheilt, ihn während der nächsten sieben Jahre im ruhigen Besitze des Schlosses Gieselwerder zu lassen. Die Hälfte des Schlosses, welche vom Erzbischofe von Mainz am 9. November 1303 dem Grafen zu Lehn ertheilt war, kam durch Wiederkauf im Jahre 1308 wieder zum Stifte. Die andere Hälfte, welche die Herzöge zu Lüneburg und die Herzöge zu Braunschweig wohl anfangs gemeinsam besassen, wird ersteren allein, wie es scheint, später überlassen worden sein. Der Erzbischof Heinrich von Mainz hatte das Schloss oder vielmehr seine Hälfte desselben am 3. Juli 1346 den Gebrüdern Heinrich und Hildebrand von Hardenberg für sechs hundert Mark löthigen Silbers verpfändet. In den Jahren 1350, 1351 und 1357 wurde diese Verpfändung erneuert. Auch der den Herzögen zu Lüneburg gehörende Theil stand als Pfand aus. Wer Inhaber desselben war, ist nicht ermittelt. Am 22. Februar 1351 gelobte Graf Otto von Waldeck, den Herzögen das Schloss oder vielmehr ihre Hälfte desselben am nächsten 11. November einzulösen. Es wird nicht dazu gekommen sein; wenigstens müsste er längere Zeit vor dem 20. September 1351 das Schloss eingelöset haben, denn so viel steht urkundlich fest, dass die Herzöge an diesem Tage den von Boventen auf dem Schlosse Jühnde und dem Johann Reme auf dem Allerberge ihren Theil des Schlosses Gieselwerder für hundert Mark löthigen Silbers verpfändeten. Die eine Hälfte dieses Geldes war ihnen schon ausbezahlt. Die andere Hälfte sollten die Pfandinhaber auf den Bau des Schlosses nach der Herzöge Rath verwenden. Einen Theil davon hatten sie schon zu diesem Behufe verausgabt und müssen deshalb schon eine Zeitlang im Besitze des Schlosses gewesen sein. Bei der Einlösung sollten ihnen die ersten funfzig Mark und von den zweiten so viel, als ihnen der Bau nach Abschätzung gekostet haben würde, ersetzt werden. Sie verpflichteten sich, das Schloss den Herzögen zu öffnen, sich ihrer Entscheidung zu fügen und ohne ihre Bewilligung das Schloss an Andere nicht zu verpfänden. So ungewiss es ist, an wen kurz vor dem Jahre 1351 der herzogliche Theil des Schlosses Gieselwerder verpfändet war, eben so wenig ist ermittelt worden, wer um diese Zeit das Schloss und die Vogtei Bleckede pfandweise besass. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg gelobten am 29. Juli 1351 den Herzögen, sich während der Zeit bis zum 11. November des nächsten Jahres durch Einlösung in den Besitz des Schlosses und der Vogtei zu setzen. Sie werden ihr Versprechen gehalten haben; denn wären sie nicht im Besitze des Schlosses gewesen, so hätten sie wohl keine Veranlassung gefunden, am 23. März 1354

von den Gebrüdern Pawenberg einen Hof und eine Hausstelle vor dem Schlosse und die dazu gehörenden Ländereien zu kaufen. Am 8. September 1351 liessen die Herzöge von dem Ritter Johann von Ambleben sich geloben, das zur Einlösung des für 140 Mark löthigen Silbers drei Jahre vorher an Lüdinger Droste und Johann von Honlege verpfändeten Schlosses Wendhausen erforderliche Geld, nämlich ungefähr zwei hundert Mark löthigen Silbers auszulegen. Der Unterschied zwischen beiden Summen mag durch Bauten am Schlosse hervorgerufen worden sein. Eine Woche später entschlossen sie sich, die dem Ritter Ludolf Knigge verpfändete Vogtei zu Pattensen bei Hannover mit den beiden Hufen zu Osterem, welche sie 1344 von Segehard von Osterem erworben hatten, sogar von einem Manne des Stiftes Hildesheim, nämlich von Conrad von Elvede, einlösen zu lassen und sie ihm auf die Dauer seines Lebens unter der Bedingung, dass dieselbe nach seinem Tode ihnen unentgeltlich heimfiele, zu verleihen. Diese Bedingung nahm Conrad von Elvede an, denn da er das Schloss Ruthe pfandweise besass, war ihm die benachbarte Vogtei sehr gelegen. Er gelobte, dieselbe nicht ohne ihre Einwilligung an Andere zu verpfänden, gegen ihre Bündnisse nicht zu handeln, unterwarf sich, so lange er lebte, in Streitigkeiten ihrer Entscheidung und erhielt von ihnen die Zusicherung, dass sie ihm stets zum Rechte oder zum gütlichen Vergleiche verhelfen würden.

Ein ähnliches Schicksal, wie Paridam von dem Knesebeck im Jahre 1344, traf acht Jahre später den Knappen Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen. Er in Begleitung seines Vetters Heinrich von Estorff war mit seinen Knechten in die benachbarte Stadt Uelzen gekommen, ob in friedlicher oder feindlicher Absicht, bleibt ungewiss. Hier hatte sich zwischen ihnen und den Bürgern der Stadt ein so arger Streit und Handgemenge entsponnen, dass einige der Kämpfenden, namentlich Knechte des von Estorff, todt auf der Stelle blieben. Die Bürger hatten die Oberhand behalten und die beiden Gevettern von Estorff ins Gefängniss gesetzt. Die Herzöge begnadigten den Eckhard von Estorff; jedoch musste er am 21. Januar 1352 mit seinen Söhnen für sich und seine Angehörigen und Freunde ihnen, dem Rathe und den Bürgern zu Uelzen eine Urfehde und eine Sühne schwören und Bürgen stellen, die sich verpflichteten, ein Einlager zu Uelzen zu halten, falls Urfehde und Sühne nicht gehalten würden. Sein Vetter Heinrich dagegen musste noch bis zum 18. April im Gefängnisse verbleiben, an welchem Tage ihn die Herzöge, ohne über ihn zu richten, entliessen, sich aber von dem Eckhard von Estorff und dessen Söhnen die schriftliche Erklärung geben liessen, dass diese ohne richterlichen Spruch erfolgte Entlassung mit ihrem Wissen und Willen geschehen sei und dass sie wegen des ganzen Vorfalls keine Beschuldigung oder Klage gegen die Herzöge mehr erheben wollten.

Seit Johann Sotmesters die Kemnade zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen als Pfand besass, war dieselbe zu einer Burg erweitert, auch daselbst eine Fähre für Fussgänger angelegt worden. Nach fast fünf Jahren hielten auch hier die Herzöge einen Wechsel des Besitzers für räthlich. Der bürgerliche Stand des bisherigen Besitzers war es nicht, woran sie Anstoss nahmen, denn sie verpfändeten am 1. Mai 1352 die Burg wieder einem Bürger zu Lüneburg, dem Conrad Segerdes, und zwar unter denselben Bedingungen, die der Pfandvertrag vom 4. December 1347 enthielt; nur wurde über die Dauer der Pfandschaft keine Bestimmung getroffen, sondern beiden Theilen jährliche Kündigung vorbehalten. Auch dies Mal stellten sich ein Knappe und zwei Bürger den Herzögen als Bürgen. Johann Segerdes musste nun die Burg von dem Johann Sotmesters einlösen. An der dazu erforderlichen Summe von acht hundert Mark lüneburger Pfennige fehlten ihm 187 Mark. Er lieh dieselben von Johann und Gerhard Garlop, Bürgern zu Lüneburg, und setzte ihnen für ihr Darlehn die Burg, das Floss, die Fähre und die Einkünfte davon mit Bewilligung der Herzöge am 15. Juni 1352 zu Pfande. Auf das Schloss Rehburg setzten sie am 2. Mai 1352 den Ritter Hermann von Mandelsloh als ihren Amtmann. Seine Anstellung lautete nur auf ein Jahr, nach welcher Zeit er, wenn sie es fordern würden, ihnen das Schloss wieder auszuliefern sich verpflichtete. Ausserdem gelobte er, ihnen das Schloss in allen ihren Nöthen zu öffnen und sie, die Ihrigen und ihre Freunde vor Schaden vom Schlosse zu bewahren.

Die Bestimmung des Vertrages vom 18. December 1309, dass in der den Markgrafen von Brandenburg zugefallenen Stadt Brome kein Schloss errichtet werden sollte, war nicht gehalten worden. Seit der Besitznahme der Altmark durch den verstorbenen Herzog Otto zu Braunschweig bildete, wie es scheint, das Schloss einen Gegenstand des Streites zwischen den Herzögen zu Braunschweig und den Markgrafen und mag bald von diesen, bald von jenen besetzt worden sein. Im Mai des Jahres 1352, nachdem die Altmark sich dem Markgrafen Ludwig unterworfen

hatte, war eine Spannung zwischen ihm und seinen Bundesgenossen, den Herzögen zu Lüneburg, eingetreten. Im Falle eines Krieges gegen ihn musste es ihnen von Wichtigkeit sein, das Oeffnungsrecht am Schlosse Brome zu erlangen. Auf demselben sass Paridam von dem Knesebeck und die Söhne seines Bruders Wasmod, deren Vormund er gewesen zu sein scheint. Er wird den Markgrafen von Brandenburg als seinen Herrn anerkannt und von ihm das Schloss wahrscheinlich zu Pfande besessen haben, weil er gegen jeden, nur nicht gegen den Markgrafen das Schloss zu öffnen erbötig war. Dennoch konnte er dem Andringen der Herzöge nicht widerstehen. Er versprach am 14. Mai 1352 wenigstens während des nächsten Jahres ihnen zu allen ihren Nöthen das Schloss zu öffnen. Sie gestatteten ihm zwar hiervon eine Ausnahme hinsichtlich des Markgrafen zu machen. Diese Bewilligung wurde aber durch eine nachfolgende Bestimmung im Grunde aufgehoben. Paridam von dem Knesebeck nämlich musste sich verpflichten, falls es, was Gott verhüten möchte, zwischen den Herzögen und dem Markgrafen zum Kriege käme, mit seinen Neffen und mit dem Schlosse ihnen gegen denselben und dessen Helfer Beistand zu leisten, stellte aber die Bedingung, dass sie in diesem Falle ihn und seine Neffen gegen den Markgrafen vertheidigten. Er gelobte, dass während des nächsten Jahres ihnen und den Ihrigen vom Schlosse kein Schaden geschehen sollte, und unterwarf sich mit seinen Neffen in Streitigkeiten der Entscheidung der Herzöge, welche dafür sie zu vertheidigen versprachen. Das gespannte Verhältniss der Herzöge zum Markgrafen, vielleicht auch ihre Absicht, den Knappen Paridam von dem Knesebeck zu belohnen, wird der Grund gewesen sein, weshalb sie ihn am 10. August 1352 auf das Schloss Hoppenburg setzten und ihm dieses nebst dem benachbarten Boitsingen anvertraueten. In Letzterem ist Boitzenhagen bei Knesebeck und Wittingen zu vermuthen. Er stellte ihnen am selben Tage über seine Ernennung einen Revers aus, unter welchem er eines Siegels mit der Umschrift von „Cracov“ gebrauchte. Der Markgraf verlieh am 1. August 1352 dem Hempe von dem Knesebeck und dessen Brüdern das in der Altmark gelegene Dorf Walstawe mit allem Zubehör und erlaubte ihnen die Erbauung einer Feste in demselben. Wenigstens ein grosser Theil des Dorfes gehörte den Herzögen und war von ihnen an die von Walstawe verlehnt. Wenn nun auch dieses Dorf der Gegenstand eines Streites und die Erbauung einer Feste in demselben eine Drohung gegen die Herzöge hätte sein können, der Markgraf auch sogar mit seinem Heere gerade damals ganz in der Nähe, nämlich im Feldlager vor Osterholz bei Sandow lag, so fehlen doch alle Nachrichten über einen um diese Zeit zwischen ihm und den Herzögen geführten Krieg. Es wird derselbe also wohl vermieden worden sein. Kurz vorher fehdeten mecklenburgische Mannen, die Gebrüder von Barnekowe, gegen die Herzöge. Weil die Altmark, in der beide sich hätten treffen können, dem Markgrafen unterworfen und Mecklenburg sogar mit ihm ausgesöhnt war, ist nicht ersichtlich, wie diese Fehde entstand, noch wo sie gefochten wurde, es müsste denn sein, dass es wirklich zu Feindseligkeiten zwischen dem Markgrafen und den Herzögen gekommen, oder dass die von Barnekowe auch im Herzogthume Lüneburg oder Lauenburg begütert gewesen wären oder wenigstens ihren dortigen Freunden gegen die Herzöge beigestanden hätten. Sie wurden am 23. Juni 1352 von Letzteren zur Sühne gezwungen und mussten sogar geloben, ihnen innerhalb eines Jahres funfzig Ritter und Knappen auf Rossen nach Ritterrecht zuzuführen oder ihnen funfzig Mark feinen Silbers zu zahlen.

Seit der Belehnung vom 2. August 1315 war sie den Herzögen zu Lüneburg vom Reiche nicht erneuert worden. Nach dem Tode des Kaisers Ludwig waren sie, als nahe Verwandte desselben, dem Könige Karl IV. lange Zeit verdächtig gewesen, hatten ihn anfangs auch wohl nicht als König anerkannt; später als Bundesgenossen Ludwigs zählte er sie vielleicht zu seinen Feinden. Endlich nach seiner Aussöhnung mit dem Markgrafen war die Zeit gekommen, dass sie wegen der Belehnung auf Hindernisse zu stossen nicht zu vermuthen brauchten. Auch dies Mal erlangten sie keine Gesammtbelehnung, die sich über die gesammten Stammlande erstreckt hätte. Sie zu ertheilen, war ganz gegen die Pläne des Königs. Für ihre vielfältigen Verdienste um ihn und um das Reich, so heisst es in der ihnen ausgestellten königlichen Urkunde, überhob er sie der beschwerlichen Reise nach Prag und verlieh ihnen von dieser Stadt aus am 10. Juni 1352 ihre Fürstenthümer, Lande, Herrschaften, Lehne und Besitzungen, stellte aber dabei die Bedingung, dass sie persönlich zu dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg dem älteren oder zu den Herzögen von Mecklenburg oder endlich zu dem Bischofe von Cammin sich begäben und ihm und dem Reiche in die Hand eines derselben den Huldigungseid ablegten. Auffallen muss es, dass der König den Herzog Rudolf mit dem Auftrage, die Huldigung für ihn zu empfangen, beehrte. Es ist nur unter der Voraussetzung zu erklären, dass eine

Aussöhnung zwischen beiden Statt gefunden habe. In der That nahmen die Herzöge von Sachsen-Wittenberg seit kurzer Zeit an den Unternehmungen der Grafen von Anhalt gegen den Markgrafen Ludwig, für den sich der König erklärt hatte, nicht mehr Theil. Am 12. Mai dieses Jahres war Herzog Rudolf sogar bei dem Könige in Prag gewesen. Weil eine Aussöhnung mit dem Herzoge ohne eine Entschädigung für ihn kaum denkbar ist, der König aber augenblicklich nichts zu vergeben hatte, so ist es gar so unwahrscheinlich nicht, dass schon hier zwischen beiden über dereinstige Nachfolge im Herzogthume Lüneburg, dessen Herzöge voraussichtlich ohne Söhne zu hinterlassen sterben würden, und über Verdrängung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg aus seinem Herzogthume zu Gunsten der Herzöge von Sachsen-Wittenberg Verhandlungen gepflogen und zum Abschlusse gebracht worden sind. Eben so erklärlich ist es, dass sie vorerst noch geheim gehalten wurden. Nur durch Karl's IV. eigene Erklärung vom 3. März 1370, also erst 18 Jahre später, ist es bekannt geworden, dass er schon bei Lebzeiten der Herzöge Otto und Wilhelm von Lüneburg den Herzögen von Sachsen-Wittenberg das Herzogthum Lüneburg versprochen hat. Um das Jahr 1352 erkannte er auch schon den Herzog Rudolf als Reichserzmarschall an. Wie sehr dadurch Herzog Erich in seinem Rechte gekränkt wurde, zeigt ein Rückblick auf frühere dieses Amt und die Chur Sachsen betreffende Verhältnisse. Herzog Albrecht von Sachsen war 1260 gestorben. Seinem ältesten Sohne Johann, Stammvater der Herzöge von Sachsen-Lauenburg, gebührte nach dem Rechte der Erstgeburt die Churstimme. Er wählte am 1. October 1273 den Grafen Rudolf von Habsburg zum Könige. Als er am 30. Juli 1285 starb, hinterliess er drei Söhne, Johann, Albrecht und Erich unter Vormundschaft seines Bruders Albrecht, welcher Stammvater der Herzöge von Sachsen-Wittenberg wurde. Nach gleichlautenden Nachrichten der Jahre 1328 und 1334 sollen während seiner Vormundschaft seine beiden Neffen Johann und Albrecht am 10. Mai 1292 den Grafen Adolf von Nassau zum Könige gewählt haben. Entweder waren beide schon mündig, so dass nur wegen ihres jüngsten Bruders Erich die Vormundschaft fortbestand, oder die Nachricht ist so zu verstehen, dass ihr Oheim, der schon am 29. November 1291 Verpflichtungen bezüglich der nächsten Wahl eingegangen war, für sich und als ihr Vormund für sie wählte. Nachdem die Vormundschaft 1296 ihr Ende erreicht hatte und zu gleicher Zeit die bisher gemeinsamen Lande zwischen ihm und seinen Neffen so getheilt waren, dass er Sachsen-Wittenberg, ein Land, welches zum alten Sachsen nicht gehörte, an welchem deshalb auch nicht die Churwürde haftete, seine Neffen aber das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, also wirklich altsächsisches Land, mit welchem die Chur Sachsen verbunden war, erhalten hatten, masste er sich als ältester in der herzoglichen Familie das Churrecht an, indem er es willkürlich auf ein Reichsland, welches nichts damit gemein hatte, übertrug, und beraubte den Volksstamm der Sachsen der Vertretung bei der Königswahl. Die übrigen Churfürsten liessen dies geschehen. Er gab am 23. Juni 1298 bei der Wahl seine Stimme zu Gunsten des Herzogs Albrecht von Oesterreich ab. Schon am 25. August desselben Jahres starb er und hinterliess seinen Sohn Rudolf als Herzog von Sachsen-Wittenberg oder Ober-Sachsen. Die Churstimme, die der Vater sich angemasst hatte, und das damit verbundene Reichserzmarschallamt eignete sich auch der Sohn an. Dagegen verfochten seine Vettern, die Herzöge Johann und Albrecht von Sachsen-Lauenburg oder Nieder-Sachsen am 11. November 1298 vor dem Könige Albrecht und den Reichsfürsten zu Nürnberg das wegen ihres Herzogthums ihnen zustehende Recht auf die Chur und das Reichserzmarschallamt, legten Verwahrung dagegen ein, wenn sonst irgend jemand zu diesem Amte zugelassen würde, und erboten sich zum Beweise ihrer Rechte, wenn der König und die Fürsten ihnen Tag und Ort dazu bestimmen wollten. Der Beweis wird von ihnen so geführt sein, dass er den beiden geistlichen Churfürsten, dem Erzbischofe Wiegbold von Cöln und dem Erzbischofe Gerhard von Mainz genügte; denn ersterer gelobte am 10. Januar 1300, letzterer am 13. März 1301, sie in ihrem Rechte als Churfürsten bei der nächsten Wahl zu schützen. Als nun nach der Ermordung des Königs Albrecht die Herzöge Johann und Albrecht erfuhren, dass ihr Vetter Rudolf sich in geheime Wahlumtriebe eingelassen habe und sich zur Wahl drängen würde, legten sie dagegen Verwahrung ein und vertheidigten ihr mit ihrem Herzogthume verbundenes Recht auf die Chur und das Reichserzmarschallamt. Weil sie dem älteren Stamme angehörten und Rudolfs Vater nur als ihr Vormund gewählt habe, verlangten sie, dass ausser ihnen kein anderer Herzog von Sachsen zur Wahl zugelassen würde, und erboten sich, ihr Recht vor dem Reiche zu beweisen. Wenn dies geschehen sei, gelobte ihnen am 4. August 1308 der Erzbischof Heinrich von Cöln, dass er mit den übrigen Churfürsten sie in ihrem Wahlrechte und in ihren übrigen Rechten schützen wollte. Schon

am 30. September desselben Jahres gestanden dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Lauenburg die Markgrafen Otto und Waldemar von Brandenburg das Recht der Chur zu. Am Wahltage, dem 27. November 1308, wählten seine und seines Bruders Johann Gesandte, nämlich die Ritter Wulf von Swartenbeke und Johann von Krumesse, den Grafen Heinrich von Luxemburg zum Könige. Zur grösseren Vorsicht hatten ausserdem die Herzöge Johann und Erich von Sachsen-Lauenburg, weil einige Wochen vor dem Wahltage ihr Bruder Albrecht gestorben und die Gesandten wahrscheinlich schon abgereiset waren, dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg für den Fall, dass sie von Rechts oder Gewohnheit wegen zu der Wahl zugelassen würden, ihre Stimme übertragen. Während sie, bis der Beweis von ihnen geführt sei, nur vorläufig zugelassen wurden, trat ihr Vetter Rudolf, weil sein Vater nach dem Tode des Bruders desselben unläugbar die Churstimme geführt hatte, mit scheinbarem Grunde als der eigentlich Berechtigte auf. Er erschien auch bei der Wahl und nahm an ihr Theil. Nach dem am 24. August 1313 erfolgten Tode des Königs Heinrich stellte Herzog Johann aus Besorgniss, wegen Körperschwäche und wegen wichtiger die Vertheidigung seines Landes betreffender Geschäfte zur Wahl nicht kommen zu können, am 16. October 1313 seinem Bruder Erich eine Vollmacht dazu aus und wurde noch am 31. October desselben Jahres von dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg ausdrücklich als Churfürst anerkannt. Herzog Rudolf wählte am 19. October 1314 den Herzog Friedrich von Oesterreich, Herzog Johann aber, der dennoch gekommen war, am folgenden Tage darnach in Gegenwart und mit Bewilligung seines Bruders Erich den Herzog Ludwig von Baiern. Der Hass des Papstes Johann XXII. gegen den Kaiser Ludwig und gegen diejenigen, die ihn zum Könige gewählt hatten, bewog ihn, zu Gunsten des Herzogs Rudolf das Recht des Herzogs Erich auf die Chur in Zweifel zu ziehen. Erich veranlasste deshalb nach dem Tode seines Bruders Johann die edelen und gräflichen Vasallen seines Herzogthums, ein Zeugniss über sein Recht beim Papste abzulegen. Graf Heinrich von Schwerin und Graf Johann von Holstein, seine Vasallen, bezeugten daher im Jahre 1328 dem Papste, dass, wie sie von ihren Vorfahren gehört hätten, nur denjenigen Herzögen von Sachsen, welche den östlichen Theil desselben, nämlich Nieder-Sachsen oder Sachsen-Lauenburg oder genauer denjenigen Theil, womit das damals dem Herzoge Erich gehörende Land Hadeln verbunden sei, besässen, und namentlich dem ältesten unter ihnen die Churstimme gebührte. Sie wiesen nach, dass der Vater und die Brüder des Herzogs Erich, wie auch er selbst, das Wahlrecht geübt hätten, und führten ausserdem als einen Beweisgrund für dieses Recht den Umstand an, dass alle Fürsten, Herzöge, Grafen, Barone und Edele Ost-Sachsens oder Nieder-Sachsens in allen Streitigkeiten an den Herzog Erich als Reichserzmarschall appellirten, ihre Lehne von ihm empfingen, sich für seine Vasallen hielten und dass dies alles in Sachsen, Westphalen und Engern, in der Mark Brandenburg, in Mecklenburg und Holstein und in den benachbarten Gegenden stets so allgemein bekannt gewesen und noch wäre, dass man sich des Gegentheils gar nicht erinnerte. Im Jahre 1334 wiederholten beide Grafen dieses Zeugniss; dasselbe legten der edele Herr Simon von der Lippe und Graf Adolf von Schauenburg als Vasallen des Herzogs in diesem Jahre ab. In der That wurde Herzog Erich so allgemein und so beharrlich als Reichserzmarschall und oberster Richter in Nieder-Sachsen anerkannt, dass selbst noch aus dem Jahre 1356, also aus einer Zeit, nachdem der Kaiser schon längst sich gegen ihn entschieden hatte, eine Rechtsfindung von ihm in den Archiven der Städte Lüneburg und Hannover aufbewahrt wird, welche dort keinen Platz gefunden haben würde, wenn die Städte sie nicht gefordert hätten. In derselben erklärte er für Recht, dass ein Ritter oder Knappe den von ihm zu Manne aufgenommenen Bürger, obgleich letzterer kein Heerschild besässe, nicht an einen Lehnsherrn geringeren Heerschildes, weil er ihn zu allen Rechten seiner anderen Mannen aufgenommen hätte, weisen und dadurch erniedrigen dürfte. Graf Johann von Roden und Wunstorf fand eben dasselbe zu Recht und bezog sich dabei auf die Rechtsfindung des Herzogs Erich von Sachsen, bei dem er sein Recht zu suchen verpflichtet sei. Ausser den Grafen von Schwerin, von Holstein, von Schauenburg und dem edelen Herrn von der Lippe werden auch die Grafen von Bruchhausen, Vasallen des Herzogs, die Grafen von Wunstorf und mehrere andere ihr Zeugniss dem Herzoge nicht vorenthalten haben. Ihre Aussagen hatten so viel Gewicht, dass der Papst Johann XXII. und seine Nachfolger von weiterem Vorschreiten in der Sache abstanden. Noch vor dem Tode des Kaisers Ludwig wählte Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg am 11. Juli 1346 zu Rense Karl von Luxemburg, Markgrafen von Mähren und Sohn des Königs Johann von Böhmen, Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg aber nach dem Tode Ludwigs am 7. Januar 1348 den König Eduard von England und seine Gesandten

am 16. Januar 1349 den Grafen Günther von Schwarzburg. Weil Markgraf Ludwig von Brandenburg geschworen hatte, die Wahl des Königs Karl IV. zu Rense niemals für gültig anerkennen zu wollen, stellte er am 26. Mai 1349 als Bedingung seiner Unterwerfung, dass Karl sich noch einmal und zwar ordnungsmässig zu Frankfurt wählen lassen sollte. Karl willigte ein. Die Wahl wurde vor dem 25. Juli 1349 vorgenommen. Kaum dürfte es bezweifelt werden, dass Herzog Erich, der bei den früheren Wahlen nach Verabredung mit dem Markgrafen Ludwig und wie dieser gestimmt, sogar den Vater Ludwigs gewählt hatte, zu dieser neuen Wahl, die gerade allen Zwiespalt im Reiche beseitigen sollte, auf Verlangen Ludwigs eingeladen worden sei. Nachdem König Karl IV. mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg gebrochen und sich am 16. Februar 1350 ganz dem Markgrafen Ludwig zugewandt hatte, nahm er auch dessen treuen Bundesgenossen, den Herzog Erich, am 22. Februar 1350 zu Gnaden auf und versprach, ihm die Lehne zu verleihen, wenn er sie von ihm fordern würde. Zwiespalt unter den Churfürsten selbst, das Bestreben jeder Partei unter ihnen, die Mehrzahl der Stimmen dem von ihr zu erwählenden Könige zu sichern, und das günstige Vorurtheil für den Herzog Rudolf, welches sich auf den Umstand stützte, dass von seinem Vater Albrecht die Churstimme geführt war, hatte ersterem die erwünschte Gelegenheit geboten, seine Ansprüche auf die Chur zur Geltung zu bringen. Dem Rechte nach gebührte sie seinen Vettern zu Lauenburg. Zudem hatten sie häufiger als er an der Wahl Theil genommen. Es unterliegt deshalb wohl keinem Zweifel, dass obgleich Karl IV. seine erste Wahl hauptsächlich dem Herzoge Rudolf verdankte, er der Inschrift seines Majestätssiegels: „Juste judicate filii hominum!" hätte eingedenk sein und den Herzog Erich in der Chur und dem Reichsmarschallamte hätte schützen müssen, zumal er ihn zu Gnaden aufgenommen und ihm die Belehnung versprochen hatte. Aber gerade diese gerechte Forderung des Herzogs wollte der König als eine Veranlassung gebrauchen, ihn aus seinem Herzogthume zu vertreiben. Das Herzogthum Lüneburg und das Herzogthum Lauenburg sollten dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg, diesem ältesten und aufrichtigsten Anhänger des Königs, einen Ersatz für die Mark Brandenburg bieten, dem Könige aber als Mittel dienen, ihn, den er auf das undankbarste, ungerechteste und schnödeste behandelt hatte, mit sich auszusöhnen. Nicht genug, dass er ihn schon als Reichserzmarschall anerkannte, er scheuete auch sonst kein Mittel, ihn zufrieden zu stellen. Von dem Herzoge Rudolf und dessen Partei war er auf den Thron gehoben; er hatte sie zur Seite geschoben, um eine noch mächtigere Partei zu gewinnen; offenbarer Vortheil war es, wenn es ihm gelang, ohne letztere einzubüssen, sich erstere wieder zu gewinnen und ihre Macht auf Kosten derjenigen Fürsten zu vergrössern, die ihm verdächtig oder verhasst waren.

Das Schicksal schien die Pläne des Königs in Beziehung auf das Herzogthum Lüneburg zu begünstigen oder rückte wenigstens die Möglichkeit näher, sie auszuführen. Schon zwei Monate nach der Belehnung, nämlich am 19. August 1352, starb Herzog Otto zu Lüneburg. Vier Tage vorher liess er, was bisher nie vorgekommen war, seinen Bruder Wilhelm in Regierungsangelegenheiten, nämlich mit den Grafen von Hallermund, allein verhandeln, wird also wohl schon krank gelegen haben. Sowohl in auswärtigen als in inneren Angelegenheiten des Herzogthums war Herzog Otto die Seele und das Haupt der Regierung gewesen. Ihn, nicht auch den Herzog Wilhelm, belehnte Bischof Otto von Hildesheim am 18. Februar 1331, nur ihm gelobte er am 15. September 1332 Hülfe im Kriege zu leisten und das Schloss Rethmar zu brechen. Seinem Schutze vertrauete die Aebtissinn zu Fischbeck 1336 ihre Leute an. Von ihm wurde 1337 zu Lüneburg Gericht gehalten. Nur mit ihm war der Erzbischof Otto von Magdeburg 1339 wegen Schatzung der Leute und Güter des Stiftes und Herzog Ernst zu Göttingen 1348 wegen Schuldforderung in Irrung gerathen. Ihm verdankten 1342 die Kaufleute Fürsprache beim Könige von Schweden. Er richtete als Schiedsrichter am 19. Februar 1344 zwischen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg und den Bürgern der Stadt Lüneburg. Er verbürgte 1350 dem Administrator zu Bremen den Frieden mit dem Stifte Verden. Aus Rücksicht auf ihn erlaubte der Bischof des Letzteren 1352 den Abbruch des Thurmes zu Dahlenburg. Das sind der Beispiele genug, um die Vermuthung zu rechtfertigen, dass er der eigentliche Regent des Landes gewesen war und dass sein Bruder seinen Anordnungen einfach zugestimmt hatte. Es sind der Fälle sehr viele, dass die Lehnsleute nur dem Herzoge Otto ihr Lehn resignirten, von ihm das Lehn empfingen, dass man wegen Zahlung sich zunächst an ihn wandte und sie ihm bescheinigte. Die ihm am 5. Mai 1343 geschworene Urfehde der Gebrüder Leveste nahm sogar keinen Bezug auf den Herzog Wilhelm. Ausserdem hatte Herzog Otto, als der kriegskundigere,

wie schon zu seines Vaters Zeiten, allein die Kriegsunternehmungen geleitet. Es dürfte nicht befremden, wenn in der wegen der Thätigkeit seines Bruders dem Herzoge Wilhelm angewiesenen Stellung dieser gewohnt worden wäre, sich leiten zu lassen, die Regierungssorgen gern Andern zu überlassen und die ihm fehlende Beschäftigung durch den Genuss des Lebens zu ersetzen. Mag dieser Einfluss der Verhältnisse auf ihn auch nicht ganz ausgeblieben sein, so war ihm doch neben einer gewissen Unentschlossenheit und Lenksamkeit ein standhaftes Beharren bei den einmal gefassten Vorsätzen eigenthümlich. Weil sein Bruder keinen Sohn hinterliess, folgte er allein ihm in der Regierung.

Mechtild, die Gemahlinn des Herzogs Otto, überlebte ihren Gatten. Als Leibzucht war ihr am 11. August 1307 das Schloss und die Stadt Dannenberg nebst dazu gehörendem Lande und einer Jahresrente von 1500 Mark Pfennigen versprochen. Herzog Otto hatte ihr jedoch später dafür eine andere Leibzucht, nämlich die Stadt und das Schloss Uelzen, angewiesen. Als Wittwe verglich sie sich wegen derselben mit ihrem Schwager, trat ihm Schloss und Stadt Uelzen ab und entliess am 24. August 1352 den Rath und die Gemeinde der Stadt der ihr geleisteten Huldigung. Nachdem Herzog Wilhelm am 29. September zu Gunsten des Grafen Adolf von Schauenburg die Resignation eines Gutes zu Auhagen von dem Knappen Marquard von dem Bruke angenommen hatte, liess er sich am 9. October von der Aebtissinn Jutta von Gandersheim mit den Gütern belehnen, die er vom Stifte zu Lehn tragen sollte, zu denen, wie schon erwähnt ist, auch die seit dem 4. März 1350 wieder eingelösete Hälfte der Stadt und des Schlosses Gandersheim gehörte. Bald nachdem er alleiniger Herr des Herzogthums geworden war, gab er dem ansehnlichsten Stifte seines Landes ein Zeichen seines Wohlwollens. Zu Gunsten der Küsterei des Klosters St. Michaelis in Lüneburg nämlich bewilligte er am 18. October ihrem Manne auf dem Eichhofe zu Bahlburg den Holzhieb in der Holzmark zu Wulfsen und Garstedt.

Zu einer Fehde, die sich um diese Zeit zwischen dem Herzoge und dem Ritter Gebhard von Alvensleben erhob, war, wie es scheint, durch Verpfändung des Zolles zu Schnackenburg Veranlassung gegeben worden. Markgraf Ludwig von Brandenburg hatte am 7. Januar 1344 das Schloss Klötze, welches sein Hauptmann in der Altmark, Gebhard von Alvensleben, schon 1343 wahrscheinlich als ein markgräfliches Lehn besass, für 1100 Mark Silber diesem, den von dem Knesebeck, von Redern, von der Garthow und Bokmast verpfändet und ihnen ausserdem hundert Mark Silber jährlicher Hebung im Zolle zu Schnackenburg verschrieben. Vor dem 4. März desselben Jahres war die Angelegenheit so geordnet worden, dass nur Hempe von dem Knesebeck das Pfandrecht am Schlosse behielt. Von ihm lösete Gebhard von Alvensleben dasselbe bald darauf ein, weshalb ihm von nun an der Markgraf die Pfandsumme schuldete. In dem Zolle zu Schnackenburg blieben nur Hempe von dem Knesebeck und Gebhard von Alvensleben berechtigt. Letzterem verlieh der Markgraf am 18. März 1344 den Zoll, bis derselbe daraus wegen seiner bisherigen Forderungen und wegen aller Auslagen, die er als Hauptmann der Altmark noch machen würde, befriedigt wäre. Gebhard von Alvensleben gelangte noch nicht zur Hebung, weil dem Giso Barsewisch, Bürger zu Seehausen, der Ertrag des Zolles noch auf einige Jahre verschrieben war. Später verlor der Markgraf die Altmark. Seine Schulden wurden von dem Eroberer nicht anerkannt und Ritter Gebhard von Alvensleben kam nicht zur Hebung des Zolles. Als nun am 24. August 1348 noch vor der Wiedereroberung der Altmark der Zoll von dem Markgrafen an die Herzöge zu Lüneburg verpfändet wurde, schwand dem Gebhard von Alvensleben jede Aussicht, bald zur Ausübung seines Rechtes zu gelangen. Statt gegen den Markgrafen sich zu wenden, befeindete er die Herzöge und suchte mit denen, die sich von ihnen verletzt glaubten, ein Bündniss zu schliessen. Hempe von dem Knesebeck, dem gleichfalls der Zoll am 15. März 1344 noch besonders von dem Markgrafen verschrieben worden war, trat nicht in das Bündniss ein. Er und seine Brüder hatten am 2. Juli 1351 den Herzögen gelobt, sie in Erhebung des Zolles nicht zu hindern; ausserdem waren sie am 1. August 1352 von dem Markgrafen mit dem Dorfe Walstawe beschenkt und zugleich hatte er ihnen bewilligt, dort eine Burg zu erbauen. Sie waren befriedigt. Aber an Balduin von Bodendike und an Jordan von dem Knesebeck fand Gebhard von Alvensleben Bundesgenossen. Ersterer mochte an den Gütern zu Wrestedt, Niendorf und Spithal, welche sein Bruder am 16. August 1350 nur ungern den Herzögen abgetreten hatte, Rechte beanspruchen. Letzterer hatte den Herzog Otto einer Unwahrheit beschuldigt und hatte die Beschuldigung am 8. Juli 1351 widerrufen müssen. Ritter Gebhard von Alvensleben im Bunde mit beiden befehdete von dem Schlosse Bierstedt in der Altmark die Herzöge in ihrem eigenen Lande, weil er sie in der Erhebung des Zolles nicht hindern

konnte. Während Ludwig der Römer, dem die Mark Brandenburg von seinem älteren Bruder Ludwig am 24. December 1351 abgetreten war, zu Ende des Jahres 1352 sich im Lande über Oder und in der Ukermark befand, wandte sich Herzog Wilhelm um Hülfe an Günther und Günzel von Bertensleben und an Heinrich, Werner und Henning von der Schulenburg, welche Markgraf Ludwig der Römer am 14. Januar desselben Jahres als Amtleute oder Hauptleute der Altmark bestätigt hatte. Da auch mit ihnen Gebhard von Alvensleben in Streit gerathen war und keine rechtliche Erledigung desselben, noch ein gütlicher Vergleich hatte zu Stande kommen können, waren sie um so bereitwilliger, sich mit dem Herzoge gegen ihn und seine Genossen zu verbinden. Am 13. December 1352 gelobten sie, mit dem Lande, dem sie als Amtleute vorstanden, gegen den Gebhard von Alvensleben und dessen Söhne, gegen Jordan von dem Knesebeck, Balduin von Bodendike, gegen deren jetzige Genossen, gegen Alle, die an deren Fehde später Theil nehmen würden, und gegen das Schloss Bierstedt dem Herzoge sofort Hülfe zu leisten. Von dem Schlosse Betzendorf, welches den von der Schulenburg gehörte, und von dem herzoglichen Schlosse Warpke aus sollte der Feind angegriffen werden. Ersteres sollten die markgräflichen Amtleute mit funfzehn, Letzteres der Herzog mit eben so vielen leichten Reitern, um Streifzüge von dort vorzunehmen, besetzen. Zur Belagerung des zwischen Warpke und Betzendorf gelegenen Schlosses Bierstedt sollten sie zwei hundert Bewaffnete, nämlich hundert ritterbürtige Leute und hundert Bürger, der Herzog funfzig schwere und funfzig leichte Reiter stellen. Jeder sollte die Seinen beköstigen und ihnen Schaden ersetzen. Brandschatzung sollte zu gleichen Theilen, Gefangene und Beute sollten nach Anzahl der Gewaffneten eines jeden getheilt werden. Die markgräflichen Amtleute gelobten, von dem Schlosse und aus dem Feldlager mit den Ihrigen ohne ausdrückliche Bewilligung des Herzogs nicht abzuziehen, bevor das Schloss erobert wäre, auch mit ihrer ganzen Macht und mit dem ganzen Aufgebote des ihnen untergebenen Landes dem Herzoge vor das Schloss zu folgen und es zu belagern, falls irgend jemand es unternähme, ihn und sie aus dem Felde oder von dem Schlosse zu vertreiben. Dieselbe Verpflichtung übernahm der Herzog ihnen gegenüber. Sobald das Schloss erobert wäre, sollte es zerstört werden. Wer auf dem Schlosse gefangen würde, über den sollte der Herzog richten oder nach seinem Ermessen mit ihm verfahren. Das Lösegeld der Gefangenen aber sollte gleichmässig vertheilt werden. Nach der Eroberung des Schlosses sollte der Herzog in dem Streite der markgräflichen Amtleute mit Gebhard von Alvensleben richten und seiner Entscheidung gelobten sie sich zu unterwerfen. Eben so versprach der Herzog, sich nach Eroberung des Schlosses der Entscheidung zu fügen, die der Markgraf, wenn er zurückgekommen wäre, zwischen ihm und dem Gebhard von Alvensleben und dessen Genossen treffen würde. So lange dies nicht zur Ausführung gelangte, sollte die Besatzung von Warpke nach Betzendorf zum Behuf der Streifzüge verlegt werden. Entschlösse sich dann der Herzog, befestigte Plätze gegen den Feind anzulegen oder denselben nochmals zu belagern, so sollte im ersteren Falle die treue Hülfe der markgräflichen Amtleute ihm gewiss sein, im letzteren aber ihm dieselbe Mannschaft, wie bei der Belagerung des Schlosses Bierstedt, gestellt werden. Dieselbe Hülfe versprach der Herzog ihnen, falls sie den Krieg in obiger Weise fortzusetzen beabsichtigten. Ohne des Herzogs Bewilligung sollten sie und die ihnen untergebenen Lande und Leute mit dem Feinde keine Sühne oder Frieden schliessen, bevor der Krieg gänzlich beendet wäre. Dasselbe Zugeständniss machte ihnen der Herzog für sich und seine Amtleute. Solcher Macht konnten Gebhard von Alvensleben und seine Genossen sicherlich nicht widerstehen. Sie werden sich unterworfen haben oder besiegt sein. Jedenfalls wird die Fehde schnell beendigt worden sein. Schon am 24. Januar des nächsten Jahres, also wenige Wochen nachdem die Belagerung begonnen sein konnte, erneuerte Markgraf Ludwig der Römer von Spandau aus dem Herzoge Wilhelm die Verpfändung des Weichbildes, des Zollhofes und des Zolles zu Schnackenburg, ohne irgend wie der Fehde zu erwähnen. Vielleicht hatte er inzwischen den Gebhard von Alvensleben auf andere Weise als durch den Zoll befriedigt.

Die vielen Fehden und Kriege erforderten den Ausbau und die Befestigung der Schlösser. Ohne Zweifel mussten die zu denselben gehörenden Gemeinden zu den Kosten beitragen oder wenigstens für den Bau Hand- und Spanndienste leisten. Für die Ausbesserung der Kirchen und Kirchthürme, von denen vielleicht manche durch Krieg, andere durch ihr Alter schadhaft geworden waren, fehlten oft die Mittel oder es hatte wegen der unruhigen Zeiten nicht für ihre Erhaltung gesorgt werden können. Der Kirchthurm zu Dahlenburg musste wegen augenscheinlicher Noth abgebrochen werden. Der Bischof Daniel von Verden, zu dessen Sprengel die Kirche gehörte, hatte dem verstorbenen

Herzoge Otto am 3. Juli 1352 die Bewilligung ertheilt, den Thurm durch die Gemeinde abbrechen zu lassen, zugleich aber bedungen, dass nach dem Abbruche die Steine und das Holz, weil sie geweihet waren, wo möglich zu einem anderen kirchlichen Gebäude benutzt würden. Unter derselben Bedingung erlaubte er bald darauf, am 24. Januar 1353, dem Herzoge Wilhelm, den steinernen Thurm der Kirche zu Hittfeld bis zur Höhe der Kirche mit gebührendem Anstand und Vermeidung jedes Tumultes abtragen zu lassen. In beiden Kirchen werden die Herzöge Patrone gewesen sein, weshalb ihnen der Bischof die Bewilligung ertheilte. Das Patronatrecht über die Kirche zu Engelbostel wahrte sich Herzog Wilhelm, indem er am 22. Mai 1353 von den Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf sich die schriftliche Erklärung geben liess, dass sie bei der Vacanz dieser Kirche in der irrigen Meinung, Patrone derselben zu sein, das Patronatrecht ausgeübt hätten, dass aber er Patron der Kirche sei. Sogar in Kirchen ausserhalb seines Fürstenthums, wie unter andern zu Wartjenstedt, war der Herzog Patron. Ihm resignirte der Pfarrer daselbst am 26. November 1353 seine Pfarre zu Gunsten eines anderen Geistlichen.

Um diese Zeit wird Herzog Wilhelm seiner Gemahlinn Sophie die Stadt, das Schloss und die Vogtei Celle und den Zoll in der Bäckerstrasse zu Lüneburg mit Gülte und Rente und mit dem in der Bäckerstrasse gelegenen Zollhause, worin der Zöllner wohnte, zur Leibzucht verschrieben haben. Seinem Ersuchen gemäss gelobten die Rathsherren der Stadt Lüneburg am 6. Februar 1353, ihr, falls sie ihren Gemahl überlebte, beizustehen und zu helfen, dass sie zum ruhigen Besitze und zu friedlicher Nutzung ihrer in der Stadt Lüneburg gelegenen Leibzuchtsgüter gelangte. Die Stadt Celle hatte von dieser Leibzuchtsverschreibung den Vortheil, dass der Herzog sich bewogen fühlte, der Stadt am 19. Mai 1353 drei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt zu bewilligen, und dass er von nun an häufiger daselbst Hof hielt. Hier unter andern zahlte er am 12. Juni 1354 dem Achatius Grube von Braunschweig, der um diese Zeit so häufig in Verbindung mit Bürgern der Stadt Lüneburg genannt wird, dass es scheint, er sei dort wohnhaft geworden, 82¾ Mark löthigen Silbers aus. Er liess sie ihm durch den Zöllner Johann und dessen Bruder zuwiegen, wobei die Rathsherren der Stadt Celle und der herzogliche Küchenmeister Diedrich Schlette gegenwärtig waren. Letzterem verpfändete der Herzog wahrscheinlich in nur augenblicklicher Verlegenheit am 25. Februar 1353 für 116 Mark lüneburger Pfennige den Zehnten zu Suderburg, lieh am 3. März von den von Ambleben sechzig Mark löthigen Silbers unter dem Versprechen, sie am 29. September zurückzuzahlen, und liess sich am 7. April von den Gebrüdern Johann und Heinrich von Oberg geloben, dass sie ihm nach einem Jahre die hundert Mark löthigen Silbers, welche ihnen am 1. Juni 1349 als Dienstgeld geliehen waren, zurückzahlen würden. Zwar war jene Summe nicht ihnen allein, sondern auch den Gebrüdern Günzel und Hildemar von Oberg geliehen. Die Ersteren aber mögen sich von Letzteren getrennt, sich mit ihnen abgefunden und die Schuld übernommen haben, wie denn auch sie allein und nur hinsichtlich ihres Theils des Schlosses Oebisfelde am 3. März dieses Jahres einen neuen Dienstvertrag mit dem Herzoge Wilhelm gegen jeden ohne Ausnahme auf die Dauer von fünf Jahren abschlossen. Das Dorf Trabuhn war nach dem Vertrage vom 22. Juli 1349 den von Krakow und von dem Knesebeck zu Lehn überlassen. Sie verkauften es am 14. Februar 1353 dem Gerhard von Wustrow und dessen Söhnen für 208 Mark lüneburger Pfennige und versprachen, ihnen das Lehn zu gute zu halten. Die von Krakow resignirten schon anderthalb Monate hernach ihr Lehnrecht darüber dem Herzoge zu Gunsten der Käufer.

Der Vergleich zwischen dem Erzbischofe Gottfried von Bremen und seinem Gegner, dem Grafen Moritz von Oldenburg, führte statt Ordnung im Stifte nur neue Zerwürfnisse herbei. Der Erzbischof klagte über Rücksichtslosigkeit seines Administrators gegen ihn und begab sich zu dem Grafen Gerhard von Hoya. Durch die Uneinigkeit der geistlichen und weltlichen Macht im Stifte wurde die Selbstständigkeit der Städte, wie die Zügellosigkeit der Vasallen und dadurch die Fehden im Stifte befördert. Störungen der Ruhe und der Sicherheit an der Grenze des Herzogthums Lüneburg konnten dabei nicht ausbleiben. Wieder mochten es besonders die Burgmannen zu Horneburg sein, welche das Herzogthum beunruhigten. Der mit dem Herzoge noch verbündete Administrator Moritz wird dem Unwesen kein Ziel haben setzen können und wird es dem Herzoge überlassen haben, sich selbst Recht zu verschaffen. Mit Letzterem verband sich die Stadt Stade gegen seine und ihre gemeinsamen Feinde und einigte sich mit ihm am 2. Juni 1353 darüber, ob das zwischen ihr und dem Herzogthume gelegene Alte-Land und seine Einwohner in das Bündniss aufgenommen werden sollten. Wenn dieselben ihnen gegen die Feinde Hülfe anböten, so wollte man sie

unter der Voraussetzung, dass sie treulich und mit aller Macht geleistet würde, nicht zurückweisen. Wenn sie aber sich entschlössen, keinem der Streitenden beizustehen, noch die Feinde der Stadt und des Herzogs bei sich zu dulden, so sollten sie nach vorhergehender Berathung mit den herzoglichen Mannen und mit der Stadt deren Rathe gemäss sich dazu in der Weise verpflichten, dass der Herzog sich befriedigt erklären würde. Ob und wie die Einwohner des Alten-Landes an der Fehde, die bis zu Ende des folgenden Jahres sich hingezogen haben wird, Theil genommen haben, ist nicht bekannt. Einige von ihnen, die Gebrüder Robert und Johann Mund, wohnhaft an der Este, Reinbern Frese und Diedrich Lige hielten sich zu den Feinden des Herzogs. Da man, wie es scheint, der beiden Ersteren nicht anders habhaft werden konnte, nahm sie der Vogt Eberhard zu Harburg gefangen, während sie ihrem Vorgeben nach als Beauftragte der beiden Letzteren erschienen. Bei ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse schworen sie ihm und zu seiner Hand dem Herzoge am 18. October 1354 eine Urfehde, wie sie erklärten, aus eigenem Antriebe und ohne Zwang. Das Schloss Wendhausen war mit dem Gelde, welches dazu der Ritter Johann von Ambleben am 8. September 1351 zur Verfügung gestellt hatte, eingelöset. Herzog Wilhelm verpfändete es mit Ausnahme geistlicher und weltlicher Lehne am 4. Juli 1353 für die sehr geringe Summe von funfzig Mark löthigen Silbers an den Ritter Ludolf von Hohnhorst und zu dessen treuer Hand, falls derselbe stürbe, dem Gebhard von Bervelde, Henning von Marenholtz, Christian von Langelge und Heinrich von Wrestede. Die gewöhnlichen Verpflichtungen des Pfandinhabers, das Schloss dem Herzoge zu öffnen, sich seiner Entscheidung zu fügen, ihn und seine Unterthanen vor Schaden vom Schlosse aus zu bewahren und dasselbe ohne seine Bewilligung nicht an Andere zu verpfänden, übernahm auch Ritter Ludolf von Hohnhorst. Um diese Zeit war die Stadt Hannover bemühet, Ländereien bei ihrer Landwehr zu erwerben wahrscheinlich zu dem Zwecke, um diese dadurch zu verbessern. Am 15. Juni 1353 überliess der Knappe Albert von Mandelsloh dem Rathe und den Bürgern der Stadt aus Freundschaft einige bei der Landwehr nach dem Eikhofe hin gelegene Ländereien und resignirte sie zu Gunsten derselben dem Herzoge. Wie viel der Stadt daran lag, wehrhaft dazustehen, zeigt nicht nur ihre Sorge für die Landwehr, sondern auch der Umstand, dass sie ritterbürtige Leute in ihren Dienst nahm. In ihren Dienst begab sich am 15. August 1353 der Knappe Heinrich von Wettbergen, gelobte, ihr Helfer gegen alle ihre Feinde bis zum 2. Februar des folgenden Jahres zu sein und ihr selb acht Mann zu dienen. Er verzichtete darauf, wegen Pferdeverlustes, falls die Pferde nicht augenscheinlich verderbt seien, Schadenersatz von ihr zu beanspruchen. Sein Sold wurde auf 26 bremer Mark festgestellt. Falls aber die Stadt seiner Dienste nicht während der ganzen Zeit bedürfte und ihn beurlaubte, so sollte der Sold verhältnissmässig gekürzt werden und er wollte darüber keinen Unwillen gegen sie hegen, noch sie deshalb behelligen. Schaden, den er nicht im Dienste der Stadt erlitte, übernahm sie nicht zu ersetzen. Dass die Verbesserung der städtischen Landwehr, wodurch auch dem ganzen Lande grösserer Schutz erwuchs, ganz den Absichten des Herzogs entsprach, zeigt sich darin, dass er und die Stadt 1355 von den Knappen Siegfried und Volkmar von Alten einige bei dem Graben an der Landwehr nach Döhren hin gelegene Ländereien doch wohl nur in der Absicht, Wall und Graben der Landwehr dort zu verbessern, erwarben.

In der ersten Zeit nach dem Tode seines Bruders Otto hatte Herzog Wilhelm sich über die dereinstige Nachfolge im Herzogthume keine Sorge gemacht. Er und sein verstorbener Bruder Otto hatten am 29. Mai 1322 mit ihren Vettern, den Herzögen zu Braunschweig, eine Erbverbrüderung, durch welche die zwischen beiden herzoglichen Linien geschlossenen Verträge mit Ausnahme der Landestheilung vom Jahre 1267 aufgehoben wurden, errichtet. In derselben war bestimmt, dass, falls die beiden Herzöge ohne Erben, nämlich ohne Kinder zu hinterlassen, stürben, das Herzogthum Lüneburg auf die Herzöge zu Braunschweig und deren rechte Erben, nämlich auf deren Söhne, vererben sollte. Der in diesem Vertrage vorausgesetzte Fall war nicht eingetreten, denn von beiden Herzögen waren Töchter vorhanden. Auch hoffte Herzog Wilhelm noch immer, dass ihm endlich ein Sohn geboren würde. Jener Vertrag und diese Hoffnung konnten ihn aber doch nicht beruhigen. Ueberblickte er die Zahl derjenigen, die, wenn seine Hoffnung nicht in Erfüllung ging, die Nachfolge beanspruchen und mit den Waffen in der Hand erstreben würden, so musste ihm für die Zukunft des Landes bangen, weil es unfehlbar der Schauplatz blutiger Kriege werden würde. Als seinem Aeltervater im August des Jahres 1235 das neu errichtete Herzogthum Braunschweig verliehen wurde, hatte der Kaiser Friedrich II. bestimmt, dass es auf die Erben des Herzogs, sowohl Söhne als Töchter,

vererben sollte. Auf das davon später abgetrennte Herzogthum Lüneburg liess sich dieselbe Bestimmung beziehen. Beide Töchter des Herzogs Wilhelm, Elisabeth und Mechtild, besassen demnach Recht zur Nachfolge. Der Gemahl der Ersteren, Herzog Otto von Sachsen-Wittenberg, war zu Anfange des Jahres 1350 gestorben. Ihr Sohn, Herzog Albrecht, frühestens in der letzten Hälfte des Jahres 1340 geboren, hatte das zwölfte Jahr erreicht, war also mündig. Durch seine Mutter besass er gleichfalls Recht zur Nachfolge. Herzog Otto, der Vater des Herzogs Wilhelm, hatte am 28. November 1315 ausdrücklich bestimmt, dass nach seinem Tode seine Söhne Otto und Wilhelm das Herzogthum Lüneburg theilen sollten. War dennoch von beiden gemeinsam regiert und die Theilung immer verschoben worden, so hatten dadurch Mechtild, Tochter des am 19. August 1352 verstorbenen Herzogs Otto, und ihr Sohn, Graf Heinrich von Waldeck, ihr Erbrecht an der Hälfte des Herzogthums nicht verloren. Fasste man die erwähnte Bestimmung des Kaisers Friedrich II., in welcher die Söhne vor den Töchtern genannt werden, so auf, dass der männlichen Nachkommenschaft des Herzogs Otto des Kindes vor der weiblichen unter allen Umständen das Vorzugsrecht gebührte, so waren nur die Herzöge der grubenhagenschen Linie, welche ohnehin durch den Vertrag vom 29. Mai 1322 gar nicht betroffen wurden, und die Herzöge zu Braunschweig und zu Göttingen zur Nachfolge berechtigt. An Prätendenten, die alle auf die kaiserliche Belehnung des Jahres 1235 sich beriefen, konnte es also nicht fehlen. Nie war den Herzögen der verschiedenen Linien eine Gesammtbelehnung ertheilt worden. Herzog Wilhelm glaubte deshalb, dass, wie auch in der Erbverbrüderung vom 29. Mai 1322 angenommen war, das Herzogthum erst dann auf seine Vettern übergehen könnte, wenn, vorausgesetzt, dass er keine Söhne hinterliesse, nach seinem Tode auch die Nachkommenschaft seiner Töchter und der Tochter seines Bruders ausstürbe. Wohl kaum bedarf es der Bemerkung, dass er seinen Töchtern vor der Tochter seines Bruders das Vorrecht zugestand und ihnen das Herzogthum zu erhalten suchte. Er konnte nur noch darüber unschlüssig sein, ob er seiner Tochter Elisabeth und ihrem Sohne, dem jungen Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg, oder seiner Tochter Mechtild oder ihnen gemeinsam das Herzogthum zuwenden oder ob er dasselbe unter sie theilen sollte. Der Gedanke, sie sämmtlich als Erben einzusetzen, lag ihm nicht fern. Wie es scheint, beabsichtigte er anfangs, nachdem er seine Töchter vermählt haben würde, seinen Schwiegersöhnen und seinem Enkel, dem Herzoge Albrecht von Sachsen, das Herzogthum zu überlassen. Für diese Vermuthung spricht die Bestimmung in zwei Urkunden vom 17. September 1353, wodurch festgestellt wurde, dass einige verpfändete und andere auf Lebenszeit verliehene Güter nach dem Tode des Herzogs Wilhelm seinen Erben (nämlich seinen Kindern) oder seinen Nachfolgern, denen er seine Herrschaft liesse und anbeföhle, oder wie es auch heisst, von denen er wollte, dass sie seine Herrschaft und sein Land besässen, heimfallen sollten. Wenigstens erhellet daraus, dass er anfangs beabsichtigte, mehreren sein Herzogthum zu hinterlassen. Bald darauf müssen jedoch die Unterhandlungen angeknüpft worden sein, deren ein Chronist erwähnt. Wie er erzählt, entschied sich Herzog Wilhelm, falls er, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, für den Sohn seiner Tochter, den jungen Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg, als seinen Nachfolger, und wünschte, dass, wenn jener Fall eingetreten wäre, sein Enkel Albrecht mit dem Herzogthume belehnt würde. Er machte deshalb unter obiger Voraussetzung, also bedingungsweise, den entsprechenden Antrag bei dem Könige Karl IV. und bat um diese Belehnung nach seinem Tode. Ausserdem wandte er sich an seinen Enkel Albrecht und an dessen Oheime, die Herzöge Rudolf und Wenzlaus von Sachsen-Wittenberg, und forderte sie auf, die Angelegenheit bei dem Könige zu betreiben, damit die Belehnung nach seinem Tode erfolgte. Der junge, unerfahrene Herzog Albrecht, der kaum das 14. Jahr zurückgelegt hatte, einigte sich mit seinen Oheimen, zog sie, weil er nicht glaubte, ohne sie beim Könige die Belehnung erwirken zu können, mit hinein und trug darauf an, dass er und sie mit dem Herzogthume belehnt würden. Die weiteren Angaben des Chronisten über die Angelegenheit sind sehr zweifelhaft. Er war kein Zeitgenosse der Ereignisse, denn er führte sein Chronicon bis zum Jahre 1421 fort; deshalb begegnete es ihm, die Reihenfolge der Begebenheiten umzukehren. Ausserdem ist seine Schrift sehr parteiisch für die Herzöge von Sachsen-Wittenberg. Seine erstere Erzählung widerspricht seiner späteren Behauptung, dass die Belehnung, welche nicht nur dem jungen Herzoge Albrecht, sondern auch dessen Oheimen und zwar noch vor dem Tode des Herzogs Wilhelm ertheilt wurde, ganz dem Gesuche des letzteren gemäss gewesen sei und seinem Wunsche entsprochen habe. Es bestand gar kein freundschaftliches Verhältniss zwischen dem Herzoge Wilhelm und den Oheimen seines Enkels. Seit dem 24. August 1349 war er durch das Bündniss mit dem Markgrafen

Ludwig von Brandenburg sogar ihr Feind geworden. Wurden auch nach dem über die Altmark am 23. November 1351 geschlossenen Frieden die Feindseligkeiten zwischen den Herzögen zu Lüneburg und Wittenberg eingestellt, so trat doch an die Stelle der Feindschaft so wenig eine innigere und freundschaftlichere Beziehung, dass Herzog Rudolf der jüngere von Sachsen-Wittenberg am 1. März 1354 keinen Anstand nahm, durch ein neues Bündniss mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg die Feindseligkeit gegen den Markgrafen und dessen Bundesgenossen, also auch gegen den Herzog Wilhelm, wieder zu beginnen. Letzterer beabsichtigte keinesweges, dass die Belehnung zu seinen Lebzeiten geschähe, noch viel weniger, dass Fremde, sogar seine Feinde, die Oheime seines Enkels, als ob durch seinen Tod dem Reiche das Herzogthum erledigt würde, mit demselben belehnt werden sollten. Im Gegentheile wird er, als er sah, dass sein Enkel sich von seinen Oheimen willenslos leiten liess, und als er ihre Absicht, mit belehnt zu werden, merkte, alles aufgeboten haben, um ihn ihrem Einflusse zu entziehen. Hatte er ohnehin beschlossen, sich selbst seine Schwiegersöhne auszuwählen, so wird jene seinen Plänen ganz entgegenstehende Abhängigkeit seines Enkels von dessen Oheimen ihn bewogen haben, den Abschluss eines zweiten Ehebündnisses seiner ältesten Tochter Elisabeth zu beschleunigen. Er vermählte sie wahrscheinlich schon in den ersten Monaten des Jahres 1354 mit dem Grafen Nicolaus von Holstein zu Rendsburg. Es konnte wohl nicht seine Absicht sein, dem Grafen oder dessen dereinstigen Kindern das Herzogthum zu hinterlassen; deshalb versprach er seiner Tochter eine gehörige Mitgift, durch welche sie abgefunden wurde. Wahrscheinlich bezweckte er mit dieser Vermählung hauptsächlich, den jungen Herzog Albrecht, von dem er hoffen mochte, dass derselbe seiner Mutter nach Holstein folgen würde, von der nachtheiligen Leitung seiner Oheime zu befreien. In der Erwartung, welchen Erfolg seine Ermahnungen bei seinem Enkel, seine Bemühungen bei dem Könige, ihn von der beabsichtigten Belehnung der übrigen Herzöge von Sachsen-Wittenberg abzubringen, erreichen würden, und wegen seines Vorsatzes, sich anders zu entschliessen, wenn sowohl sein Enkel als auch der König seinen Vorstellungen kein Gehör gäben, war es ihm unmöglich, schon jetzt seinen Nachfolger zu bezeichnen. Dabei beunruhigte ihn der Gedanke, dass, bevor er irgend eine bestimmte Anordnung über die so wichtige Angelegenheit getroffen hätte, der Tod ihn abrufen könnte. In ähnlicher Lage hatte sich einst sein Grossvater, der Herzog Otto, als er noch keine Kinder besass, befunden. Er hatte deshalb von dem Grafen Gerhard von Hallermund am 5. Mai 1282 und wahrscheinlich auch von allen übrigen Inhabern herzoglicher Schlösser und Vogteien sich geloben lassen, dass sie nach seinem Tode sich mit den Schlössern und Vogteien zu demjenigen als seinem Nachfolger halten wollten, zu welchem die von Lüneburg, von Lichtenberg und von Hannover, nämlich die Burgmannen daselbst, sich halten würden. Aehnliches ordnete nun Herzog Wilhelm an; er traf nämlich im April des Jahres 1354 die Bestimmung, dass, wenn er, ohne einen rechten Erben, nämlich ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe und vor seinem Tode weder mehreren noch einem einzelnen sein Herzogthum anbefohlen und gelassen hätte, die Unterthanen demjenigen als ihrem Herrn gehorchen sollten, den die Städte Lüneburg und Hannover einträchtig für ihren Herrn halten würden und zu ihrem Herrn haben wollten. Dieselbe Bestimmung wiederholt sich in mehreren Urkunden vom 1. Juni 1354. Weil hier noch von mehreren die Rede ist, musste der Herzog den Gedanken, sowohl seinen Enkel als auch seine Tochter Mechtild zu Erben einzusetzen, noch nicht ganz haben fahren lassen. Fortwährend liess ihn, wie es scheint, das Verhalten seines Enkels und des Königs in Ungewissheit. Vielleicht merkte er auch schon die ihm feindliche Absicht des Königs. In beiden Fällen war es räthlich, dass er seinen Nachfolger noch nicht öffentlich ernannte. Er stand also vorerst ganz davon ab, indem er, wie eine andere Urkunde vom 12. Juni 1354 zeigt, es lediglich den beiden Städten überliess, seinen Nachfolger, wenn er selbst gestorben wäre, dem ganzen Lande dadurch zu bezeichnen, dass sie denselben als Herrn anerkannten. Zweifelsohne wird er in einem gemessenen Verhaltungsbefehle gleichsam in einem Testamente den Städten vorgeschrieben haben oder hat ihnen noch vorschreiben wollen, wen sie, je nachdem die bedingenden Umstände sich unmittelbar nach seinem Tode gestalteten, als Herrn anerkennen sollten. Jedenfalls bleibt es eine merkwürdige Erscheinung, dass er mit dieser Angelegenheit nicht seine Mannen oder als deren Vertreter seine eigenen Räthe, sondern die beiden Städte beauftragte. Man könnte daraus schliessen, dass zur Zeit die Städte in grösserer Gunst als die ritterbürtige Mannschaft bei ihm standen. Als er später zur Einsicht gelangte, dass alle seine Bemühungen fruchtlos blieben und die Gesammtbelehnung des Herzogs Albrecht und seiner Oheime nicht nur beharrlich erstrebt, sondern auch vom Könige zugesichert wurde, gab er den

Plan, seinem Enkel Albrecht das Herzogthum zuzuwenden, auf und war von nun an darauf bedacht, seine Tochter Mechtild mit einem Prinzen gleichen Standes zu vermählen und beiden das Herzogthum zu sichern.

Dem Ritter Johann Pickard waren herzogliche Güter zu Holtorf, Mörsen, Sieverdingen, Rodewald, Osterwald, Isernhagen, Burgwedel, Westercelle, Lachtehausen, Abbensen, Bunkenburg, Adensen und Boeckelse zur Leibzucht verschrieben. Vielleicht besass er sie als Vogt oder Amtmann für seine Auslagen oder er hatte als solcher sie eingelöset. Auch waren ihm und seinen Söhnen Mühlen vor der Burg zu Hannover und vor Neustadt, ausserdem das Dorf Wülfel für zwei hundert bremer Mark verpfändet. Am 17. September 1353 stellte er einen Revers aus, dass dem Herzoge und dessen Erben und Nachfolgern, denen derselbe die Herrschaft lassen und anbefehlen würde, die Leibzuchtsgüter heimfallen, die Pfandgüter aber gegen Erstattung der Pfandsumme zurückgegeben werden sollten.

Der edele Herr Bernhard von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, der Letzte seines Stammes, überliess am 11. November 1353 dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Stifte desselben alle Güter der edelen Herren von Meinersen, Eigenthum und Lehn, namentlich das Schloss Oelper, und erkannte an, dass das Schloss und die Herrschaft Meinersen von dem Stifte zu Lehn ginge und seinen Eltern vom Stifte zu Lehn verliehen worden sei. In den Jahren 1321 und 1338 hatten die Herzöge mehrere Güter der edelen Herren erworben. Das Lehnbuch des Herzogs Wilhelm weiset aus, dass er auch das Schloss Meinersen und andere Güter der edelen Herren, welche dieselben früher verlehnt hatten, besass und zu Lehn verlieh. Das Schloss sollen die Herzöge schon 1315 besessen haben. Wenigstens wurden sie 1338 von dortigen Burgmannen, den Gebrüdern von Wenden, als Herren des Schlosses angesehen. Am 2. Februar 1346 hatten sie dem Ludolf von Hohnhorst auf Lebenszeit das Schloss anvertrauet. Dass sie darüber dem Bischofe von Hildesheim das Lehnsrecht zugestanden hätten, ist nicht bekannt. Die Schenkung des Domherrn Bernhard und seine Erklärung über den Lehnsverband des Schlosses und der Herrschaft Meinersen lieferten dem Bischofe einen Rechtsgrund, Forderungen gegen den Herzog Wilhelm zu erheben, die dieser nicht anerkennen wollte. Da er vermuthlich von der Angelegenheit Kunde erhalten hatte, während die Verhandlungen darüber zwischen dem Bischofe und dem Domherrn Bernhard noch schwebten, sah er sich vor und öffnete sich durch Vertrag ein Schloss an der nördlichen Grenze des Bisthums. Am selben Tage nämlich, an welchem der Domherr Bernhard den Verzicht leistete und die Erklärung ausstellte, schloss der Herzog mit den von Reden auf dem Schlosse Coldingen folgenden Vertrag ab. Er gestattete ihnen, das Schloss vermittelst eines Bergfriedens von Holz und mit Gräben zu befestigen. Am Schlosse sollten sie ohne seine Bewilligung keine Mauerarbeiten vornehmen lassen. Dasselbe sollte ihm zu allen Zeiten und zu allen Nöthen geöffnet werden. Sie unterwarfen sich hinsichtlich ihrer selbst und des Schlosses seiner Entscheidung zur Güte und zum Rechte und erhielten dafür die Zusicherung gleiches Schutzes, wie die übrigen herzoglichen Mannen. Zum Ankaufe des Schlosses räumten sie ihm das Näherrecht ein. Würden er oder seine Erben davon keinen Gebrauch machen, so sollte der Käufer des Schlosses die Verpflichtung übernehmen, ihnen dasselbe zu öffnen, und mit dem Schlosse in dasselbe Verhältniss, wie die von Reden, zu dem Herzoge und seinen Erben treten. An der östlichen Seite des Stiftes fehlten dem Herzoge, weil dorthin sein Land sich nicht erstreckte, Angriffspunkte gegen das Stift. Er nahm deshalb am 27. Juni 1354 die Besitzer eines dortigen Schlosses, die Knappen von Bortvelde, mit ihrem Schlosse Gebhardshagen auf die Dauer von zwei Jahren in seinen Dienst. Sie gelobten, ihm dasselbe zu allen seinen Nöthen gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig offen zu halten, auch sich seiner Entscheidung zu fügen, und erhielten von ihm die Zusicherung des Schutzes gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus in künftigen Irrungen. Falls Herzog Wilhelm mit jemandem in Streit geriethe und gegen denselben von ihrem Schlosse Krieg zu führen sich entschlösse, so wollten sie seinen Amtmann auf das Schloss lassen. Letzterer aber sollte, während der Krieg vom Schlosse aus geführt würde, sie und die Ihrigen, vor denen, die bei ihm wären, gegen Schaden schützen, etwa dennoch zugefügten Schaden ihnen in Güte oder nach dem Rechte ersetzen und für das zum Schlosse gehörende Pflugwerk ihnen in Feindeslande Friedegut anweisen, falls es dort zu haben wäre. Würde das Schloss in des Herzogs Dienste verloren, so sollte er es ihnen nach Abschätzung der von beiden Seiten gewählten Vertrauensmänner ersetzen. Bekäme Herzog Wilhelm während der beiden Jahre Streit mit dem Herzoge Magnus von Braunschweig, so wollten sie keinem von beiden mit dem Schlosse Hülfe leisten. Um dem Bischofe, falls er das Schloss und die Herrschaft Meinersen als ein erledigtes Lehn

zurückfordern und sich etwa mit Waffengewalt in Besitz setzen wollte, widerstehen zu können, war es erforderlich, das Schloss Meinersen selbst in gehörigen Vertheidigungsstand zu bringen. Seit langer Zeit waren seine Festungswerke, weil kein Krieg in jener Gegend ihre Ausbesserung erfordert hatte, dem Verfalle entgegengegangen, weshalb nun ein kostspieliger Bau unvermeidlich wurde. Am 12. Juli 1354 beauftragte Herzog Wilhelm den Amtmann des Schlosses, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, das Steinwerk und die Mauern des Schlosses ausbessern zu lassen. Er bestimmte dazu hundert Mark löthigen Silbers, welche Ritter Ludolf auslegen sollte. Sobald sie verwandt wären, wollte der Herzog sie ihm ersetzen. Gleich darnach sollte wieder ein Bau für hundert Mark am Schlosse vorgenommen und auch dieses Geld vom Herzoge erstattet werden. Letzterer versprach, was er davon schuldig bliebe, nach dem Tode des Ritters Ludolf, dem das Schloss auf Lebensdauer anvertrauet war, der Wittwe und den Freunden desselben auszuzahlen, welche alsdann dem Herzoge, oder wenn derselbe schon gestorben wäre, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover für ihren Herrn hielten, das Schloss ausliefern sollten. Am 18. October 1354 liess der Herzog von Hermann von Thossem, Diedrich von Wülfinge und Burchard von Bennigsen sich Bürgschaft für die Erfüllung des Vertrages leisten, durch welchen die Knigge am 25. Juli 1338 das Näherrecht und die Oeffnung ihres Schlosses Bredenbeck ihm zugestanden hatten. Mit den Schlössern Gebhardshagen, Coldingen und Bredenbeck und mit den eigenen Grenzfesten des Herzogs sah der Bischof von Hildesheim sein Stift wie in einem Halbkreise umzogen und das Schloss Meinersen selbst in kurzer Zeit sehr gut befestigt. Er hielt die Zeit nicht für geeignet, auf seinen Forderungen zu bestehen. Es scheint deshalb nicht zu Weiterungen zwischen ihm und dem Herzoge gekommen zu sein.

Zu Anfange des Jahres 1354 wurde zwischen dem Kloster Ebstorf und dem Herzoge ein Tausch der Leibeigenen vorgenommen, welcher insofern Beachtung verdient, als er zeigt, dass der Meier solche Tausche anordnete und sie den Herren zur Bestätigung anheimstellte. Ungewöhnlich viele Schlösser wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres von dem Herzoge mit Amtleuten besetzt. Er wählte dazu Männer aus, zu denen er besonderes Zutrauen hegte und die ihm gelobten, die Schlösser dereinst demjenigen auszuliefern, den er zu seinem Nachfolger ernennen würde. Als er am 7. April 1354 der Stadt Braunschweig das ihm von dem Herzoge Magnus verkaufte Schloss Campen für 310 Mark löthigen Silbers, also für 110 Mark mehr als am 31. Mai 1349 den von Salder und von dem Knesebeck, verpfändete, erlangte er von ihr dieses Versprechen zwar auch, aber doch nicht in der bestimmten Form, in der seine Amtleute sich verpflichteten. Sie gelobte, das Schloss nach seinem Tode seinen Erben, nämlich seinen Kindern, oder, wenn er keine hinterliesse, seinen Nachfolgern oder wem er wollte, für die Pfandsumme auszuliefern. Uebrigens sollte in den beiden nächsten Jahren keine Kündigung eintreten. Das Versprechen der Sicherheit, welche den nach Braunschweig zu sendenden mit der Wiederauszahlung der Pfandsumme beauftragten herzoglichen Bevollmächtigten für ihre eigenen Personen und für das Geld innerhalb und ausserhalb der Stadt Braunschweig von den Rathsherren derselben gewährleistet wurde, wäre wohl überflüssig gewesen, wenn schon damals Verhandlungen über die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg zwischen den Herzögen Wilhelm und Magnus angeknüpft gewesen wären und eine Vereinigung beider Herzogthümer unter einem Herrscher in sicherer Aussicht gestanden hätte. Herzog Wilhelm versprach, wenn bei der Rückgabe des Schlosses mehr Aecker besäet vorgefunden würden, als er nun ablieferte, die Stadt dieselben abernten zu lassen oder sie ihr zu vergüten. Der Stadtrath verpflichtete sich, das Schloss ihm, seinen Erben und Nachfolgern alle Zeit gegen jeden zu öffnen, unterwarf sich seiner und ihrer Entscheidung in allen Angelegenheiten, die das Schloss und die Stadt des Schlosses wegen beträfen, und erhielt dafür die Versicherung des Schutzes in denselben Angelegenheiten. Würde aber der Stadt in Streitigkeiten, welche wegen des Schlosses sich erhöben, nicht innerhalb zweier Monate, nachdem sie es gefordert hätte, zum Rechte oder zum gütlichen Vergleiche verholfen, so bewilligte ihr Herzog Wilhelm die Selbsthülfe vom Schlosse gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus. Die Rathsherren sollten ohne besondere Bewilligung das Schloss an keine geistliche oder weltliche Herren verpfänden, sie sollten die Burgmannen des Schlosses bei ihrem Rechte lassen und kein eröffnetes geistliches oder weltliches Lehn verleihen. Wenn Herzog Wilhelm, seine Erben oder Nachfolger Krieg vom Schlosse zu führen beschlössen, so sollte ihr Amtmann der Stadt Bürgschaft leisten, dass er sie vor Schaden bewahren würde. Falls das Schloss durch Verschulden des Herzogs oder der Stadt oder durch Unglück verloren würde, so wollten beide

sofort Feinde des Eroberers werden und vor der Wiedereroberung des Schlosses keine Sühne oder Frieden schliessen. Beabsichtigte aber dann der Rath, zum Schutze des Gerichtes und des dazu gehörenden Gutes ein anderes Schloss in dem Bezirke zu erbauen, so sollte der Herzog ihm dazu helfen. Die Hülfe sollte einer dem anderen auf eigene Kosten getreulich und erforderlichen Falls mit aller Macht leisten.

In der Altmark begann der Krieg von neuem. Nochmals nämlich am 1. März 1354 verband sich der Erzbischof Otto von Magdeburg mit dem Herzoge Rudolf dem jüngeren von Sachsen-Wittenberg und mit dem Grafen Albrecht von Anhalt gegen ihre gemeinsamen Feinde. Durch den Vertrag vom 24. August 1349 war Herzog Wilhelm verpflichtet, während dieses Krieges in seinen der Altmark benachbarten Schlössern Besatzung zu legen. Zehn Mann davon unter Anführung der Knappen Günther von Bertensleben und Heinrich von Wrestede legte er in das Schloss Knesebeck. Beiden vertrauete er in der Mitte des Aprils 1354, wie einst am 21. December 1348 den von dem Knesebeck, Plote und Bertensleben, das Schloss auf die Dauer eines Jahres an, ohne Rechnungsablage von ihnen zu fordern. Sie gelobten, es ihm zu jeder Zeit zu öffnen, sich seiner Entscheidung zu fügen, zu seinem Dienste jene zehn Mann zu beköstigen, alles, was sie mit denselben im Kriege gewönnen, gegen Ersatz ihres Verlustes ihm abzuliefern, die Seinen vom Schlosse vor Schaden zu bewahren, von demselben nur mit seiner Bewilligung Krieg zu führen und nach einem Jahre das Schloss ihm, wenn er es forderte, wieder abzuliefern. Dieselbe Verpflichtung übernahmen sie dem oder denen gegenüber, welchen er seine Herrschaft anbefohlen oder gelassen haben würde. Falls er innerhalb des Jahres, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stürbe und vorher niemandem sein Land und seine Schlösser liesse oder anbeföhle, so verpflichteten sie sich, mit dem Schlosse bei den Städten Lüneburg und Hannover zu bleiben und demjenigen, den diese einträchtig für ihren Herrn hielten und zum Herrn haben wollten, diesen Vertrag zu erfüllen. Die Schlösser Dannenberg, Prezetze und Lüchow gehörten wegen ihrer Lage an der Grenze der Altmark auch zu den mit Mannschaft zu besetzenden Schlössern. Ersteres war der Gemahlinn des Herzogs Otto 1307 als Leibgeding verschrieben gewesen, das Schloss Prezetze 1330 den von der Schulenburg und beide später für 200 Mark löthigen Silbers den Knappen Heinrich Moltzen und Wasmod von Meding verpfändet. Das Schloss Lüchow war am 18. Januar 1349 dem Paridam von Plote und den von dem Knesebeck auf die Dauer von drei Jahren in Verwaltung gegeben worden. Seit dem 4. März 1347 besass Johann Pickard für zwei hundert Mark löthigen Silbers, die ihm Herzog Otto schuldete, mit Bewilligung des Herzogs Wilhelm die Vogtei und das Schloss zu Neustadt. Indem Herzog Wilhelm die Verpfändung der Schlösser Dannenberg, Prezetze und Neustadt bestätigte, ernannte er am 1. Juni 1354 Amtleute für diese drei Schlösser und für die Schlösser Lüchow und Wölpe. Ihnen vertrauete er die Schlösser mit allem Rechte und aller Nutzung an, ohne von ihnen, die Amtleute des Schlosses Lüchow ausgenommen, Rechnungsablage zu verlangen. Die Schlösser Dannenberg und Prezetze gab er den bisherigen Pfandinhabern derselben, den Knappen Heinrich Moltzen und Wasmod von Meding, das Schloss Lüchow dem Paridam von Plote und dessen Söhnen, das Schloss Neustadt mit der Vogtei und das Schloss Wölpe den bisherigen Pfandinhabern des ersteren, dem Johann Pickard und seinen Söhnen. Die Schlösser Dannenberg, Prezetze und Neustadt sollten dem Herzoge gegen Erstattung der Pfandsummen, die Schlösser Lüchow und Wölpe ihm zu jeder Zeit, wenn er es forderte, ohne Vergütung wieder ausgeliefert werden. Johann Pickard und seine Söhne sollten des Herzogs Gerichtstage zu Neustadt halten. Vom Schlosse Lüchow sollten dem Herzoge 70 Mark löthigen Silbers, vom Schlosse Wölpe 24 Mark bremer Silbers jährlich entrichtet werden. Sämmtliche Amtleute gelobten, ihm zu allen seinen Nöthen die Schlösser offen zu halten, die Seinen vor Schaden von den Schlössern zu bewahren, ohne seinen Rath und Willen davon nicht Krieg zu führen und sich seiner Entscheidung stets zu fügen. Er verpflichtete sich, dem Paridam von Plote und dessen Söhnen alles zu erstatten, was er ihnen zur Zeit der Einlösung des Schlosses Lüchow erweislich schuldig sein würde, und sie von der ihm jährlich zu entrichtenden Summe Geldes nicht innebehalten hätten. Den übrigen Amtleuten versprach er, die nach seinem Rathe zum Bau an den Schlössern erweislich verwandten Kosten bei der Einlösung ihnen zu ersetzen. Allen aber gab er die Versicherung, sie, wenn die Schlösser, während er von denselben Krieg führte und auf den Schlössern seine Hauptleute hielte, verloren würden, deshalb nicht zur Rechenschaft zu ziehen. Dieselben Verpflichtungen, wie gegen ihn, übernahmen sämmtliche Amtleute gegen seine Nachfolger oder seinen Nachfolger, denen oder dem er seine Herrschaft gelassen oder anbefohlen haben würde, und gelobten, falls

er, ohne rechte Erben zu hinterlassen und ohne jemandem sein Land und seine Schlösser befohlen zu haben, stürbe, mit den Schlössern bei den Städten Lüneburg und Hannover zu bleiben und demjenigen, den dieselben für ihren Herrn hielten oder zum Herrn haben wollten, die Verträge über die Schlösser zu erfüllen. Schon einen Monat hiernach wurde der Krieg in der Altmark durch eine Sühne zwischen dem Markgrafen Ludwig dem Römer und dem Erzbischofe von Magdeburg beendigt. Die Sühne wurde aber unter günstigeren Bedingungen für den Erzbischof, als am 23. November 1351, abgeschlossen. Als Eigenthum erhielt er am 2. Juli 1354 Schloss und Stadt Sandow, das Land zu Camern, Weichbild und Land Jerichow, die Lande Klitz und Schollene, wogegen er Arneburg zurückgab, Tangermünde als Pfand zu besitzen anerkannte und den Markgrafen Ludwig mit den magdeburgschen Lehnen belehnte. Dass Herzog Wilhelm, seinem Bündnisse treu, auch in diesem Kriege dem Markgrafen gewaffnete Mannschaft zur Hülfe geschickt hat, ist nicht zweifelhaft. Am 29. September 1354 leistete er dem Ritter Hermann von Meding und dessen Sohne Ersatz für allen bei dem Markgrafen erlittenen Verlust und noch zwei Jahre später, am 13. December 1356, entschädigte er den Knappen Johann Moltzen für den in der Mark erlittenen Schaden und für seine Gefangenschaft.

Das am 20. September 1351 den von Boventen und dem Johann Reme für funfzig Mark löthigen Silbers und für den Betrag der Kosten des am Schlosse vorzunehmenden Baues versetzte halbe Schloss Gieselwerder verpfändete Herzog Wilhelm am 2. Mai 1354 für sechzig Mark löthigen Silbers an den edelen Herrn Siegfried von Homburg und an dessen Sohn Rudolf auf die Dauer von wenigstens vier Jahren. Ausser Oeffnung des Schlosses gelobten sie, in Angelegenheiten, in denen sie das Schloss gebrauchen wollten und die dasselbe beträfen, sich der gütlichen oder rechtlichen Entscheidung des Herzogs zu fügen, ihn, seine Mannen und die Seinen vor Schaden von der Hälfte des Schlosses zu bewahren und letztere ohne des Herzogs Bewilligung niemandem zu verpfänden, noch Verpflichtungen wegen derselben zu übernehmen. Alles dieses versprachen sie auch, seinen Erben oder, falls er ohne Erben zu hinterlassen stürbe, seinen Nachfolgern zu halten und ihm oder diesen oder wem er wollte das halbe Schloss gegen Erstattung der Pfandsumme auszuliefern. Wie die Stadt Braunschweig hüteten sich auch die edelen Herren von Homburg, durch eine bestimmtere Form ein Recht des Herzogs auf Ernennung seines Nachfolgers anzuerkennen. Bei Kaufverträgen begnügte man sich mit eben dieser kürzeren Form. So verkauften die Gebrüder von Münchhausen am 28. October 1354 dem Herzoge, zugleich auch seinen rechten Erben und seinen Nachfolgern oder wem er wollte drei Häuser zu Oster-Mardorf und zu Wester-Mardorf, die Gebrüder Ryke, Bürger zu Hameln, am 22. Januar 1355 ihm und seinen Nachfolgern ihre Güter zu Emmern und gelobten, ihnen das Lehn bei den Lehnsherren zu gute zu halten.

Sämmtliche Rechte des Herzogs in dem Bezirke eines Schlosses konnten während Friedenszeiten von einem Vogte wahrgenommen werden. Wenn einem ritterbürtigen Manne ein Schloss nicht nur zum Pfande, sondern ausdrücklich zur Bewahrung gegeben und anbefohlen, er also als Amtmann auf dasselbe gesetzt wurde, darf man annehmen, dass Aussicht auf Krieg oder Fehde in der Nachbarschaft vorhanden war. Die oben erwähnte Anstellung des Ritters Johann Pickard und seiner Söhne auf den Schlössern Neustadt und Wölpe lässt vermuthen, dass sich Zerwürfnisse zwischen dem Bischofe von Minden und dem Herzoge erhoben hatten und zur Fehde zu führen droheten. Die frühere herzogliche Verwaltung des Stiftes, die Lehne, die der Herzog vom Stifte besass, wozu unter andern die Grafschaft Wölpe, also auch die in derselben gelegenen Schlösser Wölpe und Neustadt selbst gehörten, und der Umstand, dass der neue Bischof Diedrich seit kurzer Zeit Rath und Secretair des gegen den Herzog und dessen Pläne eingenommenen Königs Karl IV. war, boten dazu genug Gelegenheit. Der Herzog bemühete sich, für den Fall eines Krieges mit dem Stifte den Bischof sogar von einem seiner eigenen Schlösser auszuschliessen oder ihn im freien Gebrauche desselben gegen ihn zu hindern. Dies bezweckte er mit einem Vertrage, den er am 12. Juli 1354 mit dem Knappen Justatius Busche abschloss. Dieser begab sich nämlich mit dem Schlosse Bokeloh, welches er und Harbord von Holte, nachdem es am 10. April 1352 von den Herzögen dem Stifte zurückgegeben worden war, von letzterem wahrscheinlich zu Pfande besass, auf die Dauer der drei nächsten Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm und verpflichtete sich, ihm mit dem Schlosse gegen jeden, das Stift Minden ausgenommen, behülflich zu sein. Er versprach, falls Feindschaft zwischen dem Stifte und dem Herzoge entstände, neutral zu bleiben, so weit in Rücksicht seines Verhältnisses zum Stifte Ehre und Recht es erlaubten. Würde es aber die Ehre von ihm fordern, dem Stifte zu helfen, so sollte sein

Vertrag mit dem Herzoge als erloschen anzusehen sein. Gegen seine Freunde, falls der Herzog sie beschuldigte und von ihnen kein Recht annehmen würde, verpflichtete er sich nicht zur Hülfe. Für die Zusicherung, dass er mit dem Schlosse zu seinem Rechte vom Herzoge gleich dessen anderen Mannen gegen jeden vertheidigt werden sollte, gelobte er, ihn und die Seinen vor Schaden vom Schlosse zu bewahren und sich seiner Entscheidung zur Güte und zum Rechte zu fügen. Würde ihm aber der Herzog gegen diejenigen seiner Mannen, die ihm Unrecht zufügten, nicht innerhalb eines Vierteljahres nach der Klage zum gütlichen Vergleiche oder zum Rechte verhelfen, so sollte ihm der Herzog die Selbsthülfe vom Schlosse nicht verargen. Im folgenden Jahre kam am 23. Mai noch ein Bündniss mit der in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadt Wunstorf hinzu. Die Rathsherren begaben sich mit der Stadt in den Dienst des Herzogs und verpflichteten sich, ihm gegen jeden mit Ausnahme ihrer rechten Herrschaft Hülfe zu leisten, sich seiner Entscheidung zur Güte oder zum Rechte zu fügen und ihm jährlich 24 Pfund Pfennige zu entrichten. Dafür gelobte er, die Stadt in ihrem Rechte gegen jeden mit Ausnahme ihrer rechten Herrschaft zu vertheidigen. Von beiden Seiten wurde die Kündigung dieses Vertrages vorbehalten. Der Graf von Wunstorf und der Bischof von Minden waren die rechte Herrschaft der Stadt. Schon oft hatte sie je nach den Umständen nur den einen oder den anderen als ihren Herrn anerkannt. Das Bündniss konnte also dem Herzoge auch gegen den Bischof dienlich sein.

Zu Ende des Jahres 1354 sahen die Einwohner des Herzogthums Lüneburg französische Edele mit einem Heere durch das Land ziehen. Vicegraf Aimerich von Narbonne und die Gebrüder Rudolf und Albert von Cochzi waren die Anführer dieser Schaar, welche ihren Zug nach Preussen fortzusetzen beabsichtigte, um dort gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Sie kam nach Bergen im Herzogthume Lüneburg und übernachtete daselbst. Während der Nacht geriethen die Gebäude des Dorfes in Brand; der grösste Theil derselben und der Wohnhäuser mit allem darin befindlichen Viehe und Vorräthen, auch ein Theil des Gepäckes der Kreuzfahrer wurde vom Feuer verzehrt, selbst einige Kinder kamen bei dem Brande um. Die Fremdlinge zogen weiter. Die Einwohner des Dorfes aber in der Ueberzeugung, dass von jenen der Brand verschuldet sei, eilten zum Herzoge Wilhelm und klagten gegen dieselben auf Ersatz des Schadens, den sie höher als zweitausend Gulden schätzten. Der Herzog liess die Anführer des Heeres, als es auf seinem Zuge durch die Stadt Lüneburg kam, nach den Gesetzen des Landes verhaften und vor Gericht stellen. Um die Kosten des Aufenthaltes zu vermeiden und die Jahreszeit, in welcher ihr Unternehmen beendet werden musste, nicht zu versäumen, zogen sie einem Processe einen Vergleich mit den Dorfbewohnern vor und erboten sich denselben zu einem Schadenersatze von vierhundert Gulden. Nach vielen Verhandlungen wurde mit Zustimmung des Herzogs dies Erbieten von den Bewohnern des Dorfes angenommen. Die Anführer des Heeres gelobten am 7. December 1354 auf Treue und Glauben, indem sie zu diesem Vergleiche nicht mit Gewalt noch durch Furcht gezwungen zu sein erklärten und auf jede Rechtswohlthat und auf jeden Rechtsbehelf verzichteten, den Herzog, seine Edelen, Dienstleute, Ritter, Vasallen, den Vogt und die Rathsherren und Bürger zu Lüneburg und alle Unterthanen des Herzogs niemals wegen des Gefängnisses, wegen der Kosten des unfreiwilligen Aufenthaltes und wegen der Erlegung der Vergleichssumme zu beschuldigen, zu behelligen oder deshalb Klage zu erheben. Der Herzog dagegen gestattete ihnen, vor ihm oder seinen Beauftragten den Theil ihres Gepäckes, der bei dem Brande verloren worden war, im Wege des Rechtes und nach Sitte des Landes von denen wieder zu fordern, bei welchen es etwa gefunden würde.

Dem Hempe von dem Knesebeck und seinen Brüdern war als Amtleuten das Schloss und der Zollhof zu Schnackenburg am 2. Juli 1351 auf die Dauer eines Jahres von den Herzögen anvertrauet worden. Nicht selten geschah es, dass die Amtleute länger als anfangs beabsichtigt war, auf den Schlössern gelassen wurden und dass der Betrag ihrer Auslagen, weil sie ihnen meistens erst bei ihrem Abgange ersetzt wurden, eine beträchtliche Höhe erreichten. Eben dies scheint bei den von dem Knesebeck der Fall gewesen zu sein. Die von ihnen geleisteten Vorschüsse und Auslagen hatten sie jedoch nicht gehindert, eine bedeutende Summe für sich zu erübrigen; wenigstens war ihre Casse durch dieselben nicht geleeret worden. Am 23. März 1355 hinterlegten sie bei der Stadt Lüneburg 960 Mark löthigen Silbers, die ihnen nach zwei Jahren zurückbezahlt werden sollten. Mit dem Herzoge Wilhelm, bei dem sie eine Rechnung von $173^1/_2$ Mark löthigen Silbers einreichten, befürchteten sie, in Streit zu gerathen und liessen sich deshalb von der Stadt die Versicherung ertheilen, dass, falls der Herzog ihnen oder sie ihm entsagten und es zu Feindseligkeiten mit ihm käme, dadurch die Rückzahlung des hinterlegten Geldes nicht gehindert werden

sollte. Der Herzog entrichtete ihnen noch in demselben Jahre 58 Mark Silber und am 19. April 1356 den Rest ihrer Forderung.

Vor dem Jahre 1352 war der Priester Ulrich von Etzendorf gestorben. Die Herzöge hatten ihm am 22. September 1343 mehrere Lehngüter zu Wendisch-Oitzendorf, nämlich drei Höfe und eine Kothe nebst der halben Mühle und dem kleinen Zehnten daselbst, zu Eigenthum überlassen. Die andere Hälfte der Mühle hatte er am 16. October 1349 von seinem Vetter, dem Knappen Burchard von Etzendorf, gekauft. Diese Güter, ausserdem eine halbe Kothe, die Vogtei und den Dienst innerhalb und ausserhalb desselben Dorfes und den dortigen grossen Zehnten hatte er bei seinem Tode zu frommen Zwecken bestimmt; auch hatte sein Testamentsvollstrecker, Meister Diedrich von Dalenburg, Canonicus und Küster zu Bardowieck, von den Herzögen das Eigenthum über alle diese Güter dem Altare oder der Vicarie, die er damit zu stiften beabsichtigte, erworben. Am 8. Januar 1355 dotirte er nun mit jenen Gütern den in der Kirche zu Dannenberg zu errichtenden Altar oder Vicarie St. Andreae und bestimmte nach dem Willen Ulrichs, dass der herzogliche Schenk Segeband von dem Berge, nach dessen Tode aber Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dessen Erbe oder Nachfolger das Patronatrecht über die Vicarie besitzen und dass der Vicar dem Probste zu Dannenberg untergeben sein sollte. Am 19. März desselben Jahres bestätigte Bischof Daniel von Verden diese Stiftung. Nachdem von dem Meister Diedrich von Dalenburg jene Güter durch einen Hof im selben Dorfe, welchen er von dem Knappen Burchard von Etzendorf für zwanzig Mark lüneburger Pfennige auf Wiederkauf gekauft und Herzog Wilhelm als Lehnsherr ihm zu eigen gegeben hatte, vermehrt worden waren, willigte auch der Probst Friedrich von Dannenberg am 4. December 1355 und Herzog Wilhelm zu Winsen vier Tage darnach, letzterer unter der erwähnten das Patronatrecht betreffenden Bedingung, in die Gründung des Altars.

Nachdem Herzog Wilhelm dem Johann von Vreden, als Bevollmächtigten des Grafen Nicolaus von Holstein, eine Zahlung von dreissig Mark Pfennigen geleistet hatte, übersandte er die Kleinodien und Pfänder seiner Tochter Elisabeth ihrem Gemahle, dem Grafen, und entrichtete ihm die zur Mitgift seiner Tochter versprochene Summe Geldes, deren Empfang der Graf am 1. März 1355 bescheinigte. Seit der zweiten Vermählung seiner ältesten Tochter und seitdem er sich von der ihm feindlichen Absicht des Königs überzeugt hielt, sah Herzog Wilhelm, falls ihm nicht noch ein Sohn geboren würde, seine Tochter Mechtild als Erbinn des Herzogthums an und beabsichtigte, es ihr zu sichern. Dies war der Zeitpunkt, in welchem sein Vetter, Herzog Magnus zu Braunschweig, glaubte, eine Einigung mit ihm versuchen zu müssen. Er betrachtete von einem ganz anderen Standpunkte, als Herzog Wilhelm, die Frage über die Nachfolge im Herzogthume. Seine Rechtsanschauung war die, dass, so lange noch männliche Nachkommen des Herzogs Otto des Kindes vorhanden wären, die weiblichen Nachkommen ihnen nachständen. Zwar hatte er mit seinem Vetter Wilhelm am 29. Mai 1322 eine Erbverbrüderung für den Fall, dass in einer der beiden herzoglichen Linien keine Erben, das heisst überhaupt keine Kinder vorhanden sein würden, abgeschlossen. Ueber ein Mehreres hatte man sich damals nicht einigen können. Grössere Rechte, die der Eine oder der Andere von ihnen zu besitzen vermeinte, waren durch die Erbverbrüderung nicht aufgegeben. Wie wahrscheinlich schon damals, verhehlte Herzog Magnus auch jetzt seinem Vetter seine Ueberzeugung nicht, versicherte ihm, dass er es für seine Pflicht hielte, dereinst nöthigenfalls mit gewaffneter Hand sein und seiner Söhne gutes Recht zu schützen, erinnerte ihn an die Liebe und Freundschaft, die zwischen ihnen beiden, überhaupt zwischen beiden herzoglichen Linien von jeher bestanden hätte, schilderte ihm die Schmach, wenn durch sein Verschulden eins der schönsten Erbländer an ein fremdes Herrscherhaus überginge, und beschwor ihn bei der Liebe zu ihrem gemeinsamen Stammlande Braunschweig, durch Vereinigung beider zum grossen Nachtheile des herzoglichen Hauses getrennter Fürstenthümer sich ein ehrenvolles Denkmal zu setzen. Alle diese Vorstellungen fanden lebhaften Anklang in der Seele des Herzogs Wilhelm. Seinen Unterthanen wünschte er Ruhe und Frieden zu sichern und sie nach seinem Tode bei Eintracht und Ehren zu erhalten. Für die Ruhe des Landes fürchtete er weniger die Waffen der schwächeren Herzöge von Sachsen-Wittenberg, als die seiner Vettern. Ihre und des Landes Lüneburg vereinigte Macht bot ihm sogar Bürgschaft für den Frieden oder dereinstigen Sieg. Die Liebe zu seinem Vetter Magnus, dem er und sein verstorbener Bruder Otto manchen sehr wichtigen Freundschaftsdienst geleistet hatten, die Anhänglichkeit zu dem Lande seiner Ahnen, von dem auch er den Namen führte, war nicht in ihm erstorben und der Ruhm und die Ehre des altherzoglichen Hauses galt ihm über

alles. Die väterliche Liebe dagegen zu seiner Tochter Mechtild und die Ueberzeugung von seinem Rechte, auf sie das Herzogthum zu vererben, konnte er nicht zurückdrängen, eben so wenig Herzog Magnus seine Ueberzeugung und sein Recht opfern. Dennoch verlangten die Umstände, dass eine Einigung zu Stande käme. Ein Ehebündniss zwischen der jüngsten Tochter des Herzogs Wilhelm und einem Sohne des Herzogs Magnus, nämlich Ludwig, weil Herzog Magnus der jüngere schon vermählt war, kam deshalb in Vorschlag. Herzog Wilhelm erklärte sich unter der Bedingung, dass zugleich die Vereinigung beider Herzogthümer unter Herzog Ludwig festgestellt würde, zur Annahme dieses Vorschlages bereit. Für den Herzog Magnus war es keine leichte Aufgabe, diese Bedingung zu erfüllen. Weil er bei der Ernennung seines Sohnes Magnus zum Amtmanne in Sangerhausen am 27. April 1348 bestimmt hatte, dass nach seinem Tode seine Söhne das ganze Land jenseits des Harzes gemeinsam besitzen sollten, wird er überhaupt eine gemeinsame Regierung derselben angeordnet haben, in welcher dann dem Herzoge Magnus dem jüngeren als erstgeborenem und, weil er von Anfang an mit seinem Vater gemeinsam regiert hatte, als dem erfahrenerem, in derselben Weise wie früher dem verstorbenen Herzoge Otto zu Braunschweig, der Vorsitz und die Vormundschaft über seine Brüder gebührt hätte. Erfüllte Herzog Magnus der ältere die Bedingung seines Vetters Wilhelm, so konnte er für jene bevorzugte Stellung, die er selbst seinem Sohne Magnus angewiesen hatte, ihm nur die Regierung des kleinen Landes Sangerhausen und der nicht bedeutenden Pfalz Sachsen bieten. Wenn auch der Sohn in schuldigem Gehorsam diese geringe Entschädigung vom Vater annahm, so musste dennoch die herzliche Einigkeit zwischen beiden darunter leiden. Nichts desto weniger fügte sich Herzog Magnus der ältere der ihm von seinem Vetter gestellten Bedingung, denn es galt hier, eins der schönsten Erblande dem herzoglichen Hause zu retten. Es musste nun ein Ehevertrag zwischen dem Herzoge Ludwig und der Prinzessinn Mechtild entworfen werden. In demselben durfte nicht bestimmt und klar gesagt werden, dass die Prinzessinn Mechtild Erbinn des Herzogthums Lüneburg sei und dasselbe ihrem Gemahle als Mitgift mitbringe, noch dass Herzog Ludwig der rechtmässige Erbe sei und als solcher sich mit der Prinzessinn vermähle. Ersteres litt der Standpunkt nicht, auf welchen sich Herzog Magnus gestellt hatte, letzteres nicht die Rechtsanschauung des Herzogs Wilhelm; und doch war beides kaum zu umgehen. Der Ehevertrag wurde also in folgender Weise abgefasst. Herzog Ludwig sollte sich mit der Prinzessinn vermählen. Er sollte, wenn Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben, nämlich ohne Söhne zu hinterlassen, gestorben sein würde, zugleich mit ihr als sein rechter Erbe und Herr des Landes die Herrschaft Lüneburg besitzen und behalten. Würden dem Herzoge Wilhelm aber ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten sie die Herrschaft, als ihres rechten Vaters Erbe, und nicht Herzog Ludwig bekommen, letzterer aber die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg als Mitgift seiner Gemahlinn erhalten und keine Ansprüche mehr auf die Herrschaft Lüneburg erheben. Würde letzteres Schloss verkauft, so sollte die dafür erhobene Kaufsumme zur Einlösung des von dem Herzoge Magnus verpfändeten Schlosses Vorsfelde verwandt und dieses dafür an die Stelle gesetzt werden. Stürbe Herzog Ludwig eher als Herzog Wilhelm und bevor diesem ein Sohn geboren wäre, so wollte Herzog Wilhelm unter den übrigen Söhnen des Herzogs Magnus einen auswählen, dem er seine Tochter zur Gemahlinn und mit ihr die Herrschaft gäbe. Jedoch erst nach dem Tode des Herzogs Wilhelm sollte auch der zweite Gemahl die Herrschaft besitzen. Würden aber dem Herzoge Wilhelm nach der zweiten Vermählung seiner Tochter ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten dieselben Bestimmungen massgebend sein, die für denselben Fall bei Herzog Ludwig hätten zur Geltung kommen müssen. In diesem Vertrage wird das eine Mal unter gewissen Voraussetzungen Herzog Ludwig als rechter Erbe Wilhelms hingestellt. Dass er es wegen rechter Lehnsfolge sei, wird verschwiegen. Ein anderes Mal wird gesagt, dass Herzog Wilhelm mit seiner Tochter die Herrschaft seinem Schwiegersohne gäbe. Durch den Widerspruch beider Ausdrücke wurde der Rechtstitel des Besitzes ganz verdunkelt. Ein anderer Vertrag bezweckte ausschliesslich, beide Herzogthümer zu vereinigen und sie dem Herzoge Ludwig zu sichern. Auch hier hinderte die Verschiedenheit in den Ansichten beider Herzöge über die Rechtsfrage, die urkundliche Erklärung abzugeben, dass Herzog Wilhelm dem Herzoge Ludwig, entweder weil derselbe der nächste Lehnsnachfolger oder weil er der Verlobte der rechtmässigen Erbinn sei, sein Herzogthum überliesse. Erörterungen über diese Rechtsfrage mussten ganz umgangen werden. Es blieb also nur der Ausweg übrig, dass beide Herzöge in dem Vertrage als unumschränkt, durch keine Rechtsverhältnisse gebunden und über ihre Herzogthümer freiwillig verfügend aufträten. Herzog Wilhelm versprach, seine Herrschaft

Lüneburg und seinen Antheil an der Herrschaft Braunschweig mit Schlössern, Landen, Leuten, mit Mannschaft über Grafen, Freien und edele Leute, über Ritter und Knappen, über Bürger und Bauern, und mit allem Zubehör, es sei verlehnt oder unverlehnt, geistlich oder weltlich, wie er die Herrschaft ererbt habe und besässe, dem Herzoge Ludwig zu lassen, ihn als seinen rechten Erben in die Herrschaft so fest wie möglich einzusetzen und ihn damit zu belehnen, so dass er sie besitzen sollte. Alle Unterthanen sollten ihn nach dem Tode des Herzogs Wilhelm, jedoch nicht eher, in dem Falle, dass letzterer, ohne Kinder, die seine rechten Erben wären, also ohne Söhne zu hinterlassen, stürbe, für ihren rechten Herrn halten. Herzog Magnus versprach, bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig und in alles, was dazu und ihm gehörte und in seinem Besitze wäre, einzusetzen, so dass Ludwig nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft Braunschweig, nach dem Tode des Herzogs Wilhelm die Herrschaft Lüneburg, beide zusammen und ungetheilt, besässe und ohne Einsprache seiner Brüder Herr beider Herrschaften bliebe. Würden aber dem Herzoge Wilhelm ein oder mehrere Söhne geboren, so sollten sie die Herrschaft Lüneburg als ihres rechten Vaters Erbe behalten und nicht Herzog Ludwig. Die Einsetzung in die Herrschaft Lüneburg, die Belehnung und Ueberlassung derselben sollten dann nichtig sein. Stürbe Herzog Ludwig eher als Herzog Wilhelm und bevor diesem rechte Erben geboren wären, so verpflichtete sich Herzog Wilhelm unter den übrigen Söhnen des Herzogs Magnus einen auszuwählen, diesen in die Herrschaft einzusetzen und sie ihm bei seinem Tode zu hinterlassen. Auch Herzog Magnus sollte bei seinem Leben und ohne Verzug denselben in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass letzterer beide Herrschaften zusammen in der Weise, wie es mit Ludwig beabsichtigt war, besässe. Würden aber nach dieser zweiten Einsetzung dem Herzoge Wilhelm rechte Erben geboren, so sollten sie seine Herrschaft behalten.

Je rücksichtsloser sich der Kaiser Karl IV. über alles Recht hinwegzusetzen drohete, desto bestimmter und klarer hätte in obigen beiden Verträgen sowohl das Recht des Herzogs Ludwig auf die Nachfolge im Lehn als auch das Erbrecht der Prinzessinn Mechtild und die durch ihre Verlobung erzielte Beseitigung der Frage, ob ihm oder ihr das Vorrecht gebührte, hervorgehoben und dem befürchteten Machtspruche des Kaisers entgegen gehalten werden müssen. Statt diese Klarheit zu erstreben, wurde sie, um der Ueberzeugung keines der beiden Herzöge von seinem Rechte zu nahe zu treten, sorgfältig vermieden. Beide Verträge wurden den Herzögen am 23. Juni 1355 zu Celle und zu Braunschweig vorgelegt, von ihnen gebilligt und besiegelt. Diese Vorgänge konnten den Herzögen von Sachsen-Wittenberg nicht verborgen bleiben. Durch den mit dem Markgrafen Ludwig dem Römer vor vier Monaten geschlossenen Frieden hatten sie und die Fürsten von Anhalt auf die Mark Brandenburg für immer verzichtet. Jetzt war es Zeit, die dafür vom Kaiser versprochene Entschädigung zu fordern, bevor er dem Markgrafen die Belehnung mit der Mark Brandenburg, welche zu empfangen dieser auf den 3. December 1355 nach Nürnberg berufen war, ertheilt und Herzog Ludwig die Huldigung des Herzogthums Lüneburg erlangt haben würde. Vor dem October desselben Jahres wandten sie sich an den Kaiser Karl IV. nach Prag. Es kostete ihnen wohl wenig Mühe, von ihm die Belehnung mit dem Herzogthume Lüneburg zu erlangen, welches von ihm aus den eigennützigsten Beweggründen ihnen schon früher zugedacht war. Hatte einst die Wahl des Königs von Schweden zum Schiedsrichter über Fürsten des Reiches und die Theilung der Mark Brandenburg ihn zum Zorne gegen die Herzöge von Sachsen-Wittenberg gereizt, so musste die Einsetzung in das Herzogthum Lüneburg und die Belehnung mit demselben, in welcher Herzog Wilhelm dem kaiserlichen Rechte vorgreifen wollte, seinen Unwillen gegen ihn und gegen den Herzog Magnus, weil dieser damit einverstanden war, in hohem Grade erregen. Er mochte die Bestimmung der Lehnsurkunde des Jahres 1235, dass das Herzogthum auf die Erben des Herzogs Otto des Kindes, seien es Söhne oder Töchter, vererben sollte, nicht auf sämmtliche Nachkommen desselben in allen Generationen, sondern nur auf die Kinder desselben, weil unter Erben gewöhnlich die Kinder verstanden wurden, beziehen und darin nur die Vergünstigung erkennen, dass, falls Herzog Otto das Kind ohne Söhne bei seinem Tode zu besitzen gestorben wäre, er auch einer Tochter sein Herzogthum hätte hinterlassen können. Auf einen anderen Rechtsgrund, als auf eine solche Deutung jener Bestimmung kann man es wenigstens nicht leicht zurückführen, dass der Kaiser das Recht der Tochter des Herzogs Wilhelm auf die Nachfolge nicht anerkannte. Falls er aber auch die Lehnsurkunde des Jahres 1235 nicht in dieser Weise auffasste, so legte er sicher Gewicht auf den Umstand, dass das Herzogthum Lüneburg nicht mehr mit dem Herzogthume Braunschweig verbunden

war. Es sollte deshalb die Bestimmung, die für das Herzogthum Braunschweig getroffen war, nur für dieses, nicht auch für das davon getrennte Herzogthum Lüneburg gelten. Die Ansprüche des Herzogs Magnus und der Söhne desselben beseitigte er wohl durch die Behauptung, dass, weil nie eine Gesammtbelehnung Statt gefunden habe, die Lehnsfolge nur in absteigender Linie des letztverstorbenen Vasallen Platz griffe. Unterschied Herzog Wilhelm selbst zwischen dem Herzogthume Lüneburg und dem Antheile, den er an dem Herzogthume Braunschweig besass, so wollte der Kaiser über diesen Antheil nicht verfügen, weil, wenn er denselben nicht ausschied, ihm vorgehalten werden konnte, dass er etwas verliehe, worüber keine Theilung Statt gefunden habe und was noch in gesammter Hand sich befände, und nannte deshalb den Herzog Wilhelm nicht Herzog von Braunschweig und Lüneburg, sondern nur Herzog von Lüneburg. Er sah das Herzogthum, falls Herzog Wilhelm, ohne Söhne zu hinterlassen, stürbe, für ein dem Reiche eröffnetes Lehn an. Als solches hätte er es den Herzögen zu Braunschweig geben können; aber sie waren nahe Verwandte seines früheren Gegenkaisers. Zudem war er erst eben durch Herzog Magnus zum Zorne gereizt und längst durch sein den Herzögen von Sachsen-Wittenberg gegebenes Wort gebunden. Der von ihm erregte Krieg um die Mark Brandenburg war ihm nicht abschreckend genug gewesen; er scheuete sich nicht, wenn es seinem Eigennutze diente, auch einen Erbfolgekrieg um das Herzogthum Lüneburg anzufachen. Am 6. October 1355 waren um den Kaiser zu Prag versammelt der Erzbischof Arnest von Prag, die Bischöfe Preczislaw von Breslau, Johann von Strassburg, Friedrich von Regensburg, Johann von Olmütz, Diedrich von Minden und Heinrich von Lebus, die Herzöge Nicolaus von Münsterberg, Bolko von Falkenberg, Conrad von Oels, Bolko von Oppeln, Kazmir von Teschen und Johann von Auschwitz, sämmtlich kleine der Krone Böhmen untergebene Herzöge aus Schlesien und von der galizischen Grenze, ferner der Burggraf Burchard von Magdeburg und die Grafen Heinrich von Schwarzburg, Ulrich von Helfenstein und Albert von Anhalt. Nach vollständigem und wohlüberlegtem Rathe dieser Fürsten, Grafen, Barone und Edelen, seiner und des Reichs Getreuen, nahm er am selben Tage die von den Herzögen von Sachsen-Wittenberg nachgesuchte Belehnung vor. In dieser Versammlung erklärte er, er habe die Standhaftigkeit in ungefälschter Treue und den Gehorsam, welchen Herzog Rudolf der ältere von Sachsen-Wittenberg, Churfürst und Reichserzmarschall, seit langer Zeit dem Reiche in aufrichtiger Ergebenheit erwiesen, huldvoll bemerkt, ihm wegen seiner Verdienste eine besondere Gnade zu erzeigen gewünscht und darauf seine Bemühungen gerichtet, den Söhnen des Herzogs, nämlich Rudolf dem jüngeren und Wenzlaus, und seinem Enkel Albert, Sohne des verstorbenen Herzogs Otto von Sachsen-Wittenberg, ihre angestammten Herrschaften, damit sie in denselben desto besser sich erhielten, zu vergrössern. Zu Gunsten des Friedens, zum allgemeinen Wohle, zum Ruhme des Reiches und nach reiflicher Ueberlegung belehnte er deshalb den Herzog Rudolf den älteren nebst dessen beiden Söhnen und seinem Enkel, auch alle ihre jetzigen Erben und diejenigen, welche sie künftig in ununterbrochener Reihe haben würden mit dem Herzogthume, der Würde, dem Fürstenthume, der Freiheit und der Herrschaft des Herzogs Wilhelm von Lüneburg mit allen Städten, Festen, Schlössern, Burgen, Lehnen, Lehnsleuten, Mannschaften, Gütern, Herrschaften, Klöstern, Diensten, Zöllen, Geleiten, Gerichten und mit allen Zubehörungen für den Fall, dass Herzog Wilhelm, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, stürbe, bestimmte, dass, wenn Reichsrechte oder Gewohnheitsrechte dieser Verleihung entgegenständen, sie den Herzögen nicht nachtheilig sein sollten, und widerrief im Voraus alle Verleihungen und Verfügungen, durch welche er diese Belehnung nichtig machen oder schmälern könnte. Sich für letzteren Fall bei Verleihungen des Kaisers vorzusehen, hatte den Herzog Rudolf die Erfahrung auf eine sehr bittere Weise gelehrt und deshalb mochte er auf obigen Zusatz gedrungen haben. Unter den Reichsrechten und Gewohnheitsrechten aber waren diejenigen Rechte verstanden, auf welche Herzog Magnus und Herzog Wilhelm sich etwa berufen würden. Mit der Bestimmung, dass diese Rechte aufgehoben seien, sollte beiden also der Rechtsweg abgeschnitten werden. Nachdem die Herzöge von Sachsen-Wittenberg die so umsichtig abgefasste Belehnungsurkunde erlangt hatten, hintertrieben sie wahrscheinlich die zur Ehe zwischen dem Herzoge Ludwig und der Prinzessinn Mechtild erforderliche Dispensation, in welchem Vorhaben der Kaiser durch seinen Einfluss beim Papste sie wird unterstützt haben. Auf andere Weise ist es kaum erklärlich, warum die Dispensation, die für Fürsten leicht zu erhalten war, Jahre lang auf sich warten liess.

Je grössere Schwierigkeiten der Kaiser und die sächsischen Herzöge den Herzögen Wilhelm und Magnus bereiteten, um so grösser war die Aufforderung für diese, mit der Ordnung ihrer Angelegenheit nicht zu säumen und

alle möglichen Vorkehrungen zu ihren Gunsten zu treffen. Herzog Magnus war der ihn betreffenden Bestimmung des Vertrages noch nicht nachgekommen. Er gelobte nun, der von ihm mit seinem Vetter getroffenen Uebereinkunft, wodurch er die Herrschaft Braunschweig bei seinem Tode nur seinem Sohne Ludwig zu lassen sich verpflichtet hatte, durch seine Anordnungen Genüge zu leisten, sobald Herzog Wilhelm oder Herzog Ludwig es verlangen würden. Darauf, wahrscheinlich noch vor dem 21. Juli 1355, nahm Herzog Wilhelm die Handlung der Ueberlassung der Herrschaft und die Einsetzung des Herzogs Ludwig in dieselbe wirklich vor. Die Belehnung scheint, um den Kaiser nicht noch mehr zu reizen, unterblieben zu sein. Bald darauf, am 9. December 1355, gab Herzog Ludwig dem Lande Lüneburg Zusicherungen in der Art, wie sie bei Antritt der Regierung eines Fürsten gebräuchlich waren. Er gelobte nämlich, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm keine rechten Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterblieben und er Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande würde, sie, alle Stifte, Klöster, Kirchen, geistliche Lehne, alle Burgen, Städte, Weichbilde und Dörfer, alle Prälaten, Aebte, Pröbste, Freien, Dienstleute, Ritter, Knappen, Rathsherren, Bürger, Bauern und alle Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg bei ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen und alle ihnen von den Herzögen von Braunschweig und von den Herzögen von Lüneburg verliehenen, auch von dem Herzoge Wilhelm noch zu verleihenden Privilegia und Urkunden zu halten. In besonderen Ausfertigungen dieser Urkunde gelobte er den Städten Lüneburg und Hannover, namentlich die Saline, die Münze und Wechsel in der Stadt Lüneburg, die Salininteressenten, die Münze und Wechsel in der Stadt Hannover, eben so in besonderen Ausfertigungen für jeden einzelnen Prälaten, namentlich ihn und sein Kloster bei hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit werden als Städte des Herzogthums ausser Lüneburg und Hannover aufgeführt Uelzen, Lüchow, Dannenberg, Pattensen, Münder, Eldagsen, Neustadt und Celle und als Weichbilde Winsen, Dahlenburg und Bleckede. Neun Tage später gelobte Herzog Ludwig unter denselben Voraussetzungen, die Herzoginn Sophie, Gemahlinn des Herzogs Wilhelm, bei der von demselben ihr verschriebenen, in dem Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg und in Schloss, Stadt und Vogtei Celle bestehenden Leibzucht zu belassen und zu beschützen. Sein Vater, Herzog Magnus, verbürgte sich deshalb für ihn. Sodann reiseten Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig nach Hannover, damit letzterer die Huldigung der Stadt in Empfang nähme. In der Laube auf dem Rathhause gelobte am 22. December Herzog Ludwig jedem der Rathsherren besonders in die Hand, sie, die Bürger und die Stadt bei Recht und Gewohnheit zu lassen. Darnach huldigten ihm auf Geheiss des mit vielen seiner Mannen gegenwärtigen Herzogs Wilhelm die Rathsherren und schworen, falls Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben, nämlich ohne Söhne, zu hinterlassen, stürbe, den Herzog Ludwig für ihren rechten Herrn erkennen und ihm die Stadt zu gute halten zu wollen. Die auf dem Markte versammelten Bürger schworen den Eid nach. Gleich darauf leisteten dem Herzoge Ludwig die neun Burgmannen des Schlosses Lauenrode auf dem Moshause dieselbe Huldigung und denselben Eid mit dem Unterschiede, dass letzterer sich nicht auf die Stadt, sondern auf das Schloss bezog. Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig werden das ganze Land bereiset und Herzog Ludwig von allen Städten und Schlössern sich haben den Huldigungseid schwören lassen. Am 7. Januar 1356 huldigte ihm der Rath der Stadt Münder, deren eine Hälfte die Herzöge zu Lüneburg vom Stifte Minden zu Lehn bekommen hatten, und gelobte, falls Herzog Wilhelm, ohne Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, mit den Bürgern der Stadt den Herzog Ludwig als ihren Herrn anzuerkennen, ihm nach dem Rechte, wie früher dem Herzoge Wilhelm, seinem Bruder und seinem Vater, zu gehören, ihm auch die Stadt offen und zu gute zu halten. Die Urkunden über die von anderen Städten und Schlössern geleistete Huldigung sind nicht aufgefunden worden und vielleicht nicht mehr vorhanden. Nachdem alles Obige vollzogen und die Huldigung des ganzen Landes in Empfang genommen worden war, schien von dem Herzoge Ludwig, von seinem Vater und von dem Herzoge Wilhelm alles gethan zu sein, was sie zu ihren Gunsten in dieser Angelegenheit und zur Regelung derselben zu thun vermochten.

Noch nicht gleich in der nächsten auf den Vertrag vom 23. Juni 1355 folgenden Zeit nahm Herzog Ludwig an der Regierung des Herzogs Wilhelm Theil. Am 24. Juni stellten die Gebrüder von Tzule nur dem Letzteren über die ihnen vom Rathe der Stadt Lüneburg ausbezahlten funfzig Mark löthigen Silbers eine Quitung aus. Nur hm gelobten am 3. Juli 1355 Conrad und Hermann von Mandelsloh, dreissig Mann auf Rossen innerhalb eines Jahres nach Ritterrecht zuzuführen oder das Ross mit einer bremer Mark zu lösen. Als aber das Domcapitel zu

Verden den herzoglichen Schutz nachsuchte, weil Bischof Daniel wegen seiner Streitigkeiten mit demselben das Stift verlassen, sich nach dem Rhein begeben hatte und von seinem Aufenthalte in Cöln nicht zurückkehrte, wurde dieser Schutz den Domherren am 21. Juli 1355 nicht nur von dem Herzoge Wilhelm, sondern auch von dem Herzoge Ludwig zugesichert. Rudolf von Diepholz, als Aeltester im Domcapitel und als Stellvertreter des Domdechanten begab sich mit dem Domcapitel in den Schutz beider Herzöge. Dasselbe gelobte, sich ihrer Entscheidung zu unterwerfen, wogegen sie sich verpflichteten, es in seinem Rechte mit Ausnahme des geistlichen Rechtes zu vertheidigen. Rudolf von Diepholz sollte den Herzögen, wenn sie es forderten, auf ihren Tagfahrten folgen oder zwei Domherren dazu senden, welche vom ganzen Domcapitel bevollmächtigt wären, vor ihnen auf Klagen Anderer Recht zu geben oder zu nehmen. Das Schutzverhältniss sollte bis zum 11. November 1358 dauern und während der Zeit für dasselbe den Herzögen eine jährliche Abgabe von dreissig Mark Silber bezahlt, nämlich zu ihrer Verfügung dem Zöllner zu Celle eingehändigt werden. In einer Urkunde der von Reden, welche sie dem Herzoge Wilhelm wegen der Schlösser Hallermund und Eldagsen am 17. August 1355 ausstellten, wird des Herzogs Ludwig nicht erwähnt. Sie verpflichteten sich, beide Schlösser oder vielmehr von dem Schlosse Eldagsen nur den herzoglichen Antheil für vierhundert Mark löthigen Silbers zwischen dem 24. und 28. April 1356 von Burchard von Steinberg einzulösen, dem beide Schlösser für dieses Geld von dem Herzoge Wilhelm verpfändet waren, seitdem er und sein Bruder, Herzog Otto, am 14. April 1345 das Schloss Hallermund von den Grafen von Hallermund eingelöset hatten. Vielleicht glaubte der Herzog, auf Burchard von Steinberg wegen der Beziehungen desselben zum Bischofe von Hildesheim, dessen Lehnsmann derselbe war, sich nicht so sehr wie auf die von Reden verlassen zu dürfen. Bei Verpfändungen von Schlössern versäumte er nicht, die Pfandinhaber geloben zu lassen, dass sie, im Falle er, ohne einen oder mehrere Söhne zu hinterlassen, stürbe, den Pfandvertrag dem Herzoge Ludwig halten würden. Dieses Gelöbniss leisteten die von Marenholtz, als Herzog Wilhelm ihnen sein im Herzogthume Braunschweig gelegenes Schloss Brunsrode am 30. November 1355 für 120 Mark löthigen Silbers wenigstens bis zum 11. Mai 1357 verpfändete.

Unruhige Zeiten, denen das Herzogthum Lüneburg bald ausgesetzt sein würde, scheinen allgemein erwartet worden zu sein. Für den Fall eines offenbaren Fürstenkrieges entliess sogar der Rath der Stadt Hannover den Conrad Endewath derjenigen Verpflichtung, die derselbe in einer Sühne am 25. Mai 1356 gegen die Stadt übernahm. Auch Herzog Wilhelm wird diese Erwartung gehegt haben. In der Voraussetzung, dass noch vielleicht bei seinem Leben die Herzöge von Sachsen-Wittenberg sein Herzogthum angreifen, sicherlich aber nach seinem Tode, wenn er keinen Sohn hinterliesse, sich mit Waffengewalt in den Besitz des Landes zu bringen trachten würden, und in der Ungewissheit, ob nicht manche seiner Nachbaren ihre Bundesgenossen werden würden, waren ihm, an welchen Grenzen seines Herzogthumes er auch Bereitwilligkeit, Bündnisse mit ihm zu schliessen vorfand, dieselbe sehr willkommen. Als kaiserlichen Rath und Secretair musste er den Bischof von Minden, welcher zur Belehnung der Herzöge von Sachsen-Wittenberg gerathen und ihr beigewohnt hatte, gewiss unter seine Gegner zählen. Wichtig war ihm deshalb ein Bündniss mit den Nachbaren desselben, den Grafen von Wunstorf. Am 31. Januar 1356 begaben sich die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf mit ihrem Antheile an den Schlössern Wunstorf und Blumenau auf die Dauer von vier Jahren in seinen Dienst, verpflichteten sich, ihm gegen jeden zu helfen, ihm die Schlösser zu öffnen, seiner Entscheidung sich zu fügen, und räumten ihm bei einer Verpfändung oder bei einem Verkaufe der Schlösser das Näherrecht ein. Dafür beanspruchten sie von ihm gleichen Schutz, wie seine anderen Mannen, und Entsetzung ihrer Schlösser, falls dieselben von denen belagert würden, gegen die er ihnen nicht hätte zum Rechte verhelfen können. Durch dieses Oeffnungsrecht der zur Hälfte dem Bischofe gehörenden Schlösser wurden sie dem Stifte eine höchst unsichere Schutzwehr. Durch Einräumung des Näherrechtes an den Herzog beeinträchtigten die Grafen das Stift, dem 1300 und 1334 das Näherrecht an der ganzen Grafschaft verschrieben war. Am 3. Mai 1356 traten Graf Heinrich von Neu-Bruchhausen und sein Sohn Gerhard auf die Dauer der beiden nächsten Jahre in den Dienst und in den Schutz der Herzöge Wilhelm und Ludwig, verpflichteten sich, ihnen mit dem Schlosse Langwedel und mit allem, was in ihrer Macht stände, gegen jeden zu dienen, ihre bisherigen Bundesgenossen und diejenigen, gegen welche feindlich zu handeln ihnen die Ehre verböte, ausgenommen, erkannten der Herzöge Entscheidung an und verlangten dafür von ihnen gleichen Schutz, wie andere edele Leute der Herzöge. Nach den beiden Jahren sollte das Dienst- und Schutz-

verhältniss so lange fortbestehen, bis es von einer Seite gekündigt würde. Zugleich ersetzte Herzog Wilhelm ihnen den Schaden, den seine Amtleute und Mannen auf ihrem Zuge gegen die von Ottersberg in das Stift Bremen und in die Vogtei Langwedel ihnen zugefügt hatten. Die Hälfte des unterhalb Vlotho gelegenen Schlosses Schune, welche am 10. August 1348 an den Ritter Friedrich de Wenth und an seinen Sohn Lutbert für zweihundert Mark bremer Silbers und für 67 Mark löthigen Silbers verpfändet war, lösete Herzog Wilhelm, weil ihm die Pfandinhaber zu sehr vom Stifte Minden abhängig erscheinen mochten, wieder ein und zahlte ihnen am 25. Mai 1356 die letzten ihnen schuldigen 72 Mark löthigen Silbers aus. Unterdessen hatte die fortwährende Abwesenheit des Bischofs Daniel das Domcapitel zu Verden genöthigt, einen Administrator des Stiftes zu wählen; denn zum Schutze des Stiftes hatten zwar die Herzöge sich verpflichtet, nicht aber die Verwaltung desselben übernommen. Bei der Wahl werden sie als Schutzherren eine entscheidende Stimme gehabt haben. Graf Gerhard von Schauenburg, Domküster zu Minden, welcher, weil Bischof Diedrich von Minden den Kaiser meistens begleitete und also von seinem Bisthume entfernt war, das Stift Minden verwaltet hatte, wurde zum Administrator des Stiftes Verden gewählt. Für ihn verbürgten sich seine Brüder, die Grafen Adolf und Simon von Schauenburg am 30. Juli 1356 bei dem Herzoge Wilhelm, dass er die Domherren zu Verden in allen weltlichen Angelegenheiten bei ihrem Rechte lassen, sie in ihrem Gute nicht hindern, auch die Bürger zu Verden bei ihrem Rechte lassen sollte, und verpflichteten sich, falls er dagegen handelte, Tagfahrten zum Zwecke gütlicher Vermittlung oder rechtlicher Erledigung der Angelegenheit zu halten, sobald sie der Herzog dazu auffordern würde. Es scheint, dass nicht nur die Grafen von Wunstorf bei dem Abschlusse des eben erwähnten Bündnisses, sondern auch die Grafen von Schauenburg bei Leistung dieser Bürgschaft aus Furcht vor dem Kaiser selbst den Schein, als wäre Herzog Ludwig als Nachfolger im Herzogthume Lüneburg von ihnen anerkannt, vermeiden wollten und seiner deshalb nicht einmal erwähnten.

Herzog Ludwig war sehr jung und mochte wohl noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Seit dem einen Jahre, dass er bei dem Herzoge Wilhelm verweilete, hatte dieser sich überzeugt, dass der junge Herzog noch zu unerfahren sei, einer Regierung vorzustehen, und hielt es für eine dem Lande schuldige Pflicht, solche Anstalten zu treffen, dass, falls er selbst stürbe, bevor Herzog Ludwig das dreissigste Lebensjahr zurückgelegt haben würde, aus der Unerfahrenheit desselben dem Lande keine Nachtheile erwachsen könnten. Erforderten eine solche Vorsichtsmassregel schon die inneren Angelegenheiten, um so mehr die auswärtigen einem so gewandten, umsichtigen und schlauen Gegner gegenüber, wie der Kaiser war. Erst eben hatte Herzog Wilhelm an seinem Enkel, dem Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg, die Erfahrung gemacht, wie leicht ein jugendliches Gemüth zu seinem Nachtheile sich leiten lässt. Er hoffte, seinen Zweck bei dem jungen Herzoge Ludwig zu erreichen, wenn er verhinderte, dass schlechte Rathgeber sich zu ihm drängten und auf ihn Einfluss gewönnen. Er ernannte deshalb ein Rathscollegium, welches von dem Augenblicke an, wo er selbst gestorben sein würde, seinem Nachfolger Ludwig treu zur Seite stehen und dessen Rath zu befolgen letzterer eidlich verpflichtet sein sollte. In dieses Rathscollegium berief er sechs Männer, die man als seine eigenen Räthe ansehen darf, weil sie das seiner Gemahlinn hinsichtlich ihrer Leibzucht von den Herzögen Magnus und Ludwig am 18. December 1355 geleistete Gelöbniss in Empfang nahmen. Der erste unter ihnen war Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig. Er gehörte nicht dem geistlichen Stande an, denn er besass Söhne, die schon 1367 die Ritterwürde erlangt hatten. Er war Pfandbesitzer des bischöflich hildesheimschen Schlosses Ruthe. Zwischen den Jahren 1349 und 1354 war ihm von den Herzögen zu Lüneburg das Schloss Campen verpfändet gewesen und er, seine Söhne und Brüder waren Pfandbesitzer des zum Herzogthume Lüneburg gehörenden Schlosses Lichtenberg. Der zweite Rath war Ritter Bertold von Reden, Burgmann zu Lauenrode. Schon wenigstens seit dem Jahre 1347 war er herzoglicher Rath und hatte sein Amt nach dem Tode des Herzogs Otto unter dessen Bruder Wilhelm behalten. Er besass die Schlösser Hallermund und Eldagsen zu Pfande. Der dritte war Ritter Ludolf von Hohnhorst, seit 1346 lebenslänglicher Amtmann des Schlosses Meinersen, seit 1353 auch Pfandinhaber des Schlosses Wendhausen und wenigstens seit letzterer Zeit auch herzoglicher Rath. Besonders er in Verbindung mit dem herzoglich braunschweigischen Rathe Hans von Honlege hatte, wie es scheint, den Vertrag zwischen den Herzögen Wilhelm und Magnus über die Nachfolge im Herzogthume vermittelt. Diese drei Räthe des Herzogs Wilhelm waren auch bei der Huldigung gegenwärtig gewesen, welche dem Herzoge Ludwig

am 22. December 1355 zu Hannover geleistet wurde. Der vierte Rath war Ritter Segeband von dem Berge, Schenk des Herzogthums Lüneburg, der schon in den Jahren 1347, 1349 und 1354 als herzoglicher Rath erscheint. Der fünfte Rath war Ritter Heinrich Knigge. Mit seinem Vater Hermann war er schon 1338 Besitzer des Schlosses Bredenbeck und wenigstens seit dem Jahre 1352 im herzoglichen Rathe. Der letzte der Räthe des Herzogs Wilhelm war der Knappe Paridam Plote, den er 1354 zum Amtmanne des Schlosses Lüchow ernannt hatte. Er war schon 1349 entweder herzoglicher Rath oder Amtmann. Ausser seinen eigenen sechs Räthen berief Herzog Wilhelm in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig den Meister Diedrich von Dalenburg und seinen Küchenmeister Diedrich Schlette. Schon vor dieser Berufung hatte er gezeigt, mit wie grossem Zutrauen er beide beehrte. Er hatte nämlich nur sie und seinen Rath, den Ritter Ludolf von Hohnhorst, am 23. Juni 1355 zur Besiegelung des Vertrages über die Nachfolge im Herzogthume hinzugezogen. Unter folgenden vier Schreibern oder Notaren des Herzogs, Diedrich von Dalenburg, Bertold von Volkmersen, Diedrich Blome und Ludolf Rutze, sämmtlich geistlichen Herren, erfreuete sich der erstere des ganz besonderen Vertrauens des Herzogs. Er war 1346 mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig und mit dem Ritter Johann von Salder als Brautwerber des Herzogs Wilhelm an den Hof des Grafen Bernhard von Anhalt gesandt worden und seit einiger Zeit zum Küster des Stiftes Bardowiek befördert. Der Küchenmeister Diedrich Schlette aber bekleidete insofern ein wichtiges Amt, als er wahrscheinlich der ganzen Hofhaltung als erster Verwaltungsbeamte vorstand. Die sechs herzoglichen Räthe sollten in dem Rathscollegio den ritterbürtigen Stand vertreten; dem Notar und dem Küchenmeister wurde keine ähnliche Aufgabe; ihre Berufung hatten sie nur dem Vertrauen des Herzogs zu verdanken. Je grössere Befugnisse Letzterer dem Rathscollegio einzuräumen beabsichtigte, um so mehr musste er dafür sorgen, dass in demselben auch der Bürgerstand vertreten würde, damit dieser sich bei der Regierung des Landes nicht benachtheiligt glaubte und deshalb nicht Unzufriedenheit im Lande entstände. Daher berief er in das Rathscollegium aus jeder der beiden Städte Lüneburg und Hannover zwei Rathsherren und aus der Stadt Uelzen einen Rathsherrn. Zu Lüneburg wechselten ein ums andere Jahr zwölf Rathsherren sich in der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten ab. Diejenigen zwölf, welche einige Zeit nach Anfang des Jahres aus dem Amte schieden, um das nächste Jahr wieder einzutreten, hiessen der alte, ihre zwölf Nachfolger der neue Rath. Herzog Wilhelm wählte nun in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig die beiden Aeltesten aus dem alten Rathe, den Johann Beve und den Hartwich von der Sülten, weil sie wohl in den Verhandlungen, welche er mit dem Rathe über die dem Herzoge Ludwig zu leistende Huldigung im vorigen Jahre gepflogen hatte, sein besonderes Vertrauen erworben haben mochten. Wäre es nicht Gebrauch gewesen, dass in wichtigen Angelegenheiten der alte und der neue Rath der Stadt gemeinschaftlich Beschlüsse fassten, so hätte es sich vielleicht empfohlen, aus altem und neuem Rathe je einen in das Rathscollegium des Herzogs Ludwig zu berufen. Von den Rathsherren der Stadt Hannover wählte Herzog Wilhelm den Ulrich Lutzeke und den Johann von dem Steinhus, aus der Stadt Uelzen den Rathsherrn Velehavere. Den Prälatenstand liess er unvertreten. Er wollte, dass jene dreizehn Männer, falls er, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, nach seinem Tode den Rath des Herzogs Ludwig bildeten, ihm, als ihrem Herrn, nach besten Wissen und nach reiflicher Ueberlegung treulich Rath ertheilten, und verlangte von ihnen, dass sie dies weder um Gunst oder Ungunst noch aus Furcht unterliessen, auch dasjenige, was sie ihm riethen, vor Anderen heimlich hielten. Den Herzog Ludwig aber verpflichtete er, bis zum dreissigsten Lebensjahre keine für die Herrschaft Braunschweig und Lüneburg wichtige Handlung ohne einträchtigen Rath und Zustimmung des Rathscollegii vorzunehmen oder zu unterlassen. In allen Fällen, in denen das Rathscollegium nicht zu einem einstimmigen Beschlusse gelangen könnte, sollte er den von der Mehrheit ihm bei dem geleisteten Eide einstimmig ertheilten Rath befolgen. Zugleich machte er es den Mitgliedern des Rathscollegii zur Pflicht, ihm wo möglich einstimmig zu rathen. Herzog Wilhelm behielt sich, so lange er leben würde, das Recht vor, das Rathscollegium bei eintretenden Todesfällen durch neue Ernennungen zu ergänzen, auch die Zahl der Mitglieder zu vermehren, ermächtigte dasselbe, nach seinem Tode statt seiner an die Stelle verstorbener Mitglieder aus Rittern, Knappen und Bürgern, je nachdem in einem dieser Stände des Rathscollegii eine Vacanz eingetreten wäre, neue Mitglieder zu wählen. Jedes neue Mitglied sollte den für die jetzigen entworfenen Eid schwören. Er verbot den einzelnen Mitgliedern, ihr Amt dem jungen Herzoge zu kündigen, daraus zu scheiden oder, bevor derselbe das dreissigste Lebensjahr erreicht haben würde, ihm Rath zu ertheilen sich

zu weigern. Dem Herzoge Ludwig aber gebot er, sie bei Rechte zu lassen, keinen von ihnen seines Amtes zu entsetzen, noch ohne ihren einstimmigen Rath und Willen andere Räthe zu wählen oder sich setzen zu lassen. Ausserdem ertheilte er dem Rathscollegio die Vollmacht, falls erst er und nach ihm Herzog Ludwig und zwar jeder von ihnen, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stürbe, nach ihrer beider Tode einen anderen Sohn des Herzogs Magnus von Braunschweig an die Stelle des Herzogs Ludwig zu wählen. Den Gewählten sollten die Mitglieder des Rathscollegii, die herzoglichen Mannen und Lande und die Herrschaft Braunschweig und Lüneburg, nachdem er den Landen und Mannen dasselbe Gelöbniss und dem Rathscollegio denselben Eid, wie Herzog Ludwig, geschworen haben würde, als ihren Herrn anerkennen und die Mitglieder des Rathscollegii sollten ihm den Eid, wie früher dem Herzoge Ludwig, leisten. Würden dem Herzoge Wilhelm ein oder mehrere Söhne geboren, so sollte der Eid, den die Mitglieder des Rathscollegii als solche geschworen hätten, die Einsetzung des Collegii und der Bund desselben nichtig sein. Ausserdem behielt sich Herzog Wilhelm das Recht vor, so lange er leben würde und zu jeder Zeit, wenn er wollte, an jener Einsetzung und den Bestimmungen des Bundes eine Aenderung vorzunehmen, dieselben zu vermehren oder zu vermindern oder sie gänzlich zu widerrufen und die einzelnen Mitglieder des Rathscollegii ihres Eides zu entlassen. Stürbe er, ohne einen Sohn zu hinterlassen, so sollten die dreizehn Räthe sofort bei der Kunde seines Todes sich am Hoflager versammeln und ihr Amt antreten. Am 1. August 1356 setzte Herzog Wilhelm zu Celle dieses Rathscollegium ein; drei Tage darnach leisteten die dreizehn Räthe ebendaselbst den Amtseid. Nicht eben so schnell entschloss sich Herzog Ludwig, die ihm zugemutheten Verpflichtungen zu übernehmen. Edel war die Absicht, in welcher Herzog Wilhelm obige Anordnung getroffen hatte. Aber er merkte wohl nicht, dass er zu weit gegangen war, dem jungen Herzoge jede eigene Entschliessung untersagt, ihn zur völligen Unselbstständigkeit verurtheilt und eben dadurch in den Augen der Unterthanen herabgesetzt hatte. Das mochte Herzog Ludwig fühlen und, bevor er einen Entschluss fasste, mit seinem Vater berathen wollen. Auch dieser wird über die Anordnung seines Vetters nicht wenig erstaunt gewesen sein. Der Vertrag vom 23. Juni 1355 gab demselben kein Recht, nach seinem Tode den Herzog Ludwig durch irgend welche Bestimmungen zu binden oder selbst dann noch auf die Wahl eines der Brüder desselben einzuwirken. Wäre er auch befugt gewesen, für das Herzogthum Lüneburg jenes Rathscollegium einzusetzen, so doch gewiss nicht für die vereinigte Herrschaft Braunschweig und Lüneburg. In jenem Rathscollegio war weder der ritterbürtige Stand noch der Bürgerstand des Herzogthums Braunschweig vertreten. Ausserdem konnte es dem Herzoge Magnus nicht entgehen, dass, wenn das Rathscollegium seine Stellung missbrauchen und Herzog Ludwig die zu übernehmenden Verpflichtungen ehrlich halten wollte, eine Oligarchie der Dreizehner oder sogar der Siebener entstehen müsste. Jedenfalls trat Herzog Ludwig bis zu seinem dreissigsten Lebensjahre nach dem Tode des Herzogs Wilhelm in eine sehr grosse Abhängigkeit und gedrückte Stellung, die ihn freilich auch schon vor dem Tode desselben erwartete. Alle diese Erwägungen aber mussten zurückgedrängt werden, denn es handelte sich darum, die Nachfolge im Herzogthume Lüneburg zu sichern, den alten, wie es scheint, eigenwilligen Herzog Wilhelm nicht zum Unwillen zu reizen, sondern mit ihm in völliger Einigkeit den auswärtigen Gegnern entgegen zu treten. Der ritterbürtigen Mannschaft und den Städten des Herzogthums Lüneburg wurde durch ihre Vertretung im Rathscollegio ein gewisser Einfluss auf die Regierung geboten. Das war für sie verlockend genug, die zu erwartenden Verbote des Kaisers nicht zu scheuen und sich desto enger an Herzog Ludwig anzuschliessen. Von dieser Seite betrachtet versprach die von dem Herzoge Wilhelm getroffene Anordnung dem jungen Herzoge einen nicht zu leugnenden Vortheil. Er erklärte also am 23. August 1356 zu Celle, dass die Einsetzung des Rathscollegii und die Wahl der Mitglieder mit seiner Bewilligung und Zustimmung geschehen sei, dass er ohne Zwang sich entschlossen habe, den verlangten Eid zu leisten, und schwur jedem einzelnen Mitgliede des Collegii, dass er die Ernennung wie die Einsetzung des Collegii überhaupt bestehen lassen und alle von dem Herzoge Wilhelm darüber getroffenen Bestimmungen, sofern sie ihn beträfen, halten wollte.

Noch bevor obige Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hatte, nämlich am 9. August, traten Mannen des Herzogthums Braunschweig, die Gebrüder Gebhard und Burchard von Werberge und Heinrich von Veltheim, erstere mit ihrem Schlosse Warberg, letzterer mit seinen Schlössern Harbcke und Destedt auf die Dauer der drei nächsten Jahre, nämlich bis zum 5. April 1360, in den Dienst des Herzogs Wilhelm gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn,

des Herzogs Magnus von Braunschweig des älteren. Nur nicht gegen diesen, sonst gegen jeden anderen gelobte Herzog Wilhelm sie in ihrem Rechte wie seine anderen Mannen zu vertheidigen. Die Schlösser sollten ihm zu jeder Zeit, in allen seinen Nöthen und zu seinem Behufe offen sein. Falls er von ihnen Krieg führen wollte und auf sie seine Amtleute sendete, so sollten diese während des Krieges für die Beköstigung auf den Schlössern sorgen, die von Werberge und den Heinrich von Veltheim nebst deren Leuten vor Unfug und Schaden bewahren, ihnen, so lange der Krieg dauerte, für die zu den Schlössern gehörenden Vorwerke und Pflugwerk, auch für die Dörfer Warberg, Harbcke und Destedt Friedegut geben, ausserdem sowohl den von Werberge als dem Heinrich von Veltheim ein ganzes Dorf als Friedegut anweisen, falls der Feind Güter besässe, aus denen die Entschädigung bezogen werden könnte. Würden die Schlösser oder eins derselben in dem Dienste des Herzogs, wenn sein Amtmann und die Seinen es besetzt hielten und er davon Krieg führte, verloren, so sollte der Herzog nach Schätzung der von beiden Seiten dazu ernannten Vertrauensmänner das Schloss ersetzen. Würde es auf welche Veranlassung auch von denen belagert, gegen die er nicht zum gütlichen Vergleiche oder zum Rechte hätte verhelfen können, so sollte er mit aller Macht das Schloss retten und entsetzen helfen. Sie gelobten, sich seiner Entscheidung zu fügen und ihn und die Seinen von den Schlössern vor Schaden zu bewahren. Die Schlösser Harbcke und Warberg konnten dem Herzoge in einem Kriege mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg, diesem treuen Bundesgenossen der Herzöge von Sachsen-Wittenberg, wesentliche Dienste leisten. Wie in dem Bündnisse des Herzogs mit den Grafen von Wunstorf spricht sich auch in diesem Dienstvertrage mit den von Werberge und von Veltheim die Erwartung des Herzogs aus, dass er in der Zeit bis zum Jahre 1360 Kriege mit den Herzögen von Sachsen-Wittenberg und mit ihren und des Kaisers Bundesgenossen zu bestehen haben würde. Nachdem der Herzog am 28. September 1356 sich von Bertold von Lenthe die Abtretung eines Hofes zu Engelbostel und eines anderen auf dem Brühle vor Hannover unter gewissen Voraussetzungen hatte zusichern lassen, verpfändete er am folgenden Tage dem Knappen Balduin von Wenden das Schloss Thune mit allem Zubehör, geistliche Lehne ausgenommen, für 75 Mark löthigen Silbers auf die Dauer von wenigstens vier Jahren unter der Bedingung, dass derselbe sich seiner Entscheidung fügte, ihm das Schloss öffnete und ihn und die Seinen davon vor Schaden bewahrte. Die bei der Einlösung des Schlosses sich vorfindende Saat sollte der Herzog, wenn er sie nach Abschätzung vergütete, behalten. Ausserdem gelobte Knappe Balduin von Wenden, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem vom Rathscollegio gewählten Bruder desselben das Schloss zu gute zu halten und ihm den Pfandvertrag zu erfüllen. Der Markgraf Ludwig der Römer musste, seitdem er sich durch seine Aussöhnung mit dem Kaiser die Mark Brandenburg gesichert hatte, demselben ergeben bleiben und sich hüten, den kaiserlichen Anordnungen im Reiche zuwider zu handeln. Herzog Wilhelm durfte nicht darauf rechnen, dass derselbe, wenn er als mächtigster Nachbar des Herzogthums vom Kaiser den Befehl, feindlich gegen ihn aufzutreten oder wenigstens den Durchzug durch sein Land zu gestatten und seine Schlösser den Feinden des Herzogs zu öffnen, erhielte, nicht nothgedrungen Folge leisten würde. Deswegen mussten die herzoglichen Grenzfesten an der Altmark in gutem Stande erhalten werden. Dies war wohl die Veranlassung dazu, dass der Herzog den Knappen Balduin von Wenden beauftragte, 25 Mark löthigen Silbers auf den Bau des Schlosses Thune nach seinem Rathe zu verwenden, von welchem Gelde er, so viel davon bei der Einlösung verbraucht sein würde, zu erstatten versprach. Als am 18. October der Knappe Otto von Roden zu Gunsten der Stadt Hannover den zwischen der Stadt und der Brückmühle gelegenen Ottenwerder resignirte, wandte er sich deshalb nur an den Herzog Wilhelm. Es konnte dies wohl nicht anders als mit Einvernehmen des Letzteren geschehen und ist, wie überhaupt der Umstand, dass alle Urkunden in der Regel nur dem Herzoge Wilhelm ausgestellt wurden, ein Beweis, wie wenig dieser geneigt war, den jungen Herzog Ludwig, den er für unmündig hielt und als solchen behandelte, zur vollen Theilnahme an der Regierung gelangen zu lassen. Das unterhalb Vlotho gelegene Schloss Schune, dessen eine Hälfte Herzog Wilhelm am 25. Mai 1356 von dem Ritter Friedrich de Wenth und dessen Sohne Lutbert eingelöset hatte, verpfändete er am 14. November desselben Jahres dem edelen Herrn Otto von der Lippe und dem Grafen Adolf von Schauenburg für drei hundert Mark löthigen Silbers auf die Dauer von wenigstens acht Jahren unter der Bedingung, dass es ihm stets in allen Nöthen und zu seinem Behufe offen gehalten würde. Sie gelobten, sich seiner richterlichen Entscheidung

zu fügen, verlangten aber, wenn er gütlich ihre Streitigkeiten schlichten wollte, davon mit zu wissen. Hülfe er ihnen, wenn jemand ihnen Unrecht zufügte, nicht innerhalb vier Wochen nach der Klage zum gütlichen Vergleiche oder zu ihrem Rechte, so sollte es ihnen gestattet sein, sich vom Schlosse gegen das Unrecht zu wehren. Würde das Schloss durch Unglück verloren, so sollte er, falls er nicht vorzöge, ihnen innerhalb des nächsten Jahres die Pfandsumme zurückzuzahlen, innerhalb vier Wochen nach der Aufforderung auf eigene Kosten, Gewinn und Verlust funfzig Gewaffnete in ihre benachbarten Schlösser zu den hundert Mann Besatzung, die sie dort zu stellen versprachen, legen und mit ihnen gemeinsam so lange um das Schloss Krieg führen, bis sie es wieder erobert hätten. Keiner von ihnen sollte dann ohne Bewilligung des Anderen Sühne oder Frieden schliessen. Auch sie verpflichteten sich, den Pfandvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig und, wenn dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem vom Rathscollegio gewählten Bruder desselben zu halten. Hierdurch bezeichneten sie sich als künftige Bundesgenossen des Herzogs Ludwig; denn, wenn sie in einem Kriege um das Herzogthum für ihn wegen des Schlosses Schune kämpften, konnten sie hinsichtlich der übrigen Theile des Herzogthums doch nicht Bundesgenossen seiner Feinde sein noch neutral bleiben. Weil Herzog Wilhelm dem Bischofe von Minden nicht trauete, liess er dieses an der Grenze des Stiftes gelegene Schloss in Vertheidigungsstand setzen und beauftragte den edelen Herrn und den Grafen, zum Ausbau desselben 160 Mark löthigen Silbers zu verwenden, die er, so viel davon verausgabt sein würde, bei der Einlösung des Schlosses zu erstatten versprach. Wasmod von Meding und Heinrich Moltzen, die er am 1. Juni 1354 als Amtleute auf das ihnen verpfändete Schloss Dannenberg, ohne Rechnungsablage von ihnen zu verlangen, gesetzt hatte, reichten eine Rechnung von 113 Mark lüneburger Pfennige für Vorschüsse und Verwaltungskosten des Schlosses ein. Der Herzog liess das Geld ihnen am 25. November 1356 durch seinen Küchenmeister Diedrich Schlette, der also auch wohl die Geschäfte eines herzoglichen Cassenmeisters versah, auszahlen. Am 14. December 1356 erhielten Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, sein Bruder Heinrich, seine Neffen Hans und Siegfried von Salder, Johann von Salder zu Lichtenberg und dessen Söhne, Ludolf von Hohnhorst, der Küchenmeister Diedrich Schlette, die Gebrüder Heinrich und Harneid von Wrestede, Hans von Honlege, sein Sohn Ludolf und sein Vetter Ludolf von dem Herzoge Wilhelm drei Schlösser für 280 Mark löthigen Silbers zu Pfande. Es waren dies die Schlösser Lauenrode, Hannover und Pattensen mit den Vogteien, mit zwei Hufen auf dem Felde zu „Osterem“ vor Pattensen, welche nebst der Vogtei zu Pattensen von den Herzögen Otto und Wilhelm dem Knappen Conrad von Elvede auf die Dauer seines Lebens überlassen worden waren, und mit den Dörfern Hilperdingen und Sehnde. Fünf unter diesen Pfandinhabern ernannte Herzog Wilhelm zu Amtleuten auf denselben Schlössern, nämlich den Probst Aschwin von Salder, den Ritter Ludolf von Hohnhorst und den Küchenmeister Diedrich Schlette, Mitglieder des Rathscollegii, ferner den Johann von Salder und den Hans von Honlege, welcher letzterer als Rath des Herzogs Magnus von Braunschweig sich um die Einigung beider Herzöge verdient gemacht hatte. Diese fünf Amtleute gelobten, für Herzog Wilhelm auszulegen, ihm zu borgen und Rechnung zu führen. Er dagegen versprach, ihnen Schaden zu ersetzen, sie von den Schlössern und dem Amte nicht zu entsetzen, bevor ihnen ihre Auslagen erstattet und ihnen Schadenersatz geleistet sein würde, sich mit ihnen zu berechnen, wenn sie es forderten, und innerhalb eines Vierteljahres darnach sie zu befriedigen. Sie verpflichteten sich, den Pfand- und Dienstvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Ludwig zu halten. Im Vergleiche zu der Wichtigkeit der drei Schlösser war die Pfandsumme so gering, dass nur eine den Pfandinhabern erwiesene Gunst in der Verpfändung erblickt werden kann, wenn mit ihr nicht etwa bezweckt wurde, dem seit einiger Zeit vom Kaiser zu Gnaden aufgenommenen und mit dem Herzoge wegen der Herrschaft Meinersen in Zerwürfnisse gerathenen Lehnsherrn zweier jener Schlösser, nämlich dem Bischofe von Hildesheim, gegenüber die Schlösser um jeden Preis den sichersten Händen anzuvertrauen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

1. Erzbischof Peter zu Lund, Primas von Schweden, antwortet dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass er dem Wunsche desselben gemäss für einige Kaufleute, die sich über grossen im Kriege der Lübecker und der Fürsten erlittenen Schaden beklagen, Fürbitte bei dem Könige von Schweden eingelegt und zur Antwort erhalten habe, dass er nur die Kaufleute von Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswalde belästigen lasse und dass alle übrigen Kaufleute ohne Gefahr nach seinen Landen reisen und Handel treiben können. — (1342) *). L. O.

Magnifico principi domino Ottoni duci de brunſw̄ et luneborgh [1]).

Magnifico principi domino Ottoni duci de brunſwik et luneborgh. Petrus dei gratia lundeñ archiepiſcopus Swecie primas, honoris et beneplaciti quicquid poterit cum Salute. literas veſtras recepimus continentes quod quidam mercatores conqueruntur Se magnum dampnum racione guerre que vertitur inter lubicenſes et principes recepiſſe, et quod pro ipſis mercatoribus apud dominum noſtrum regem Swecie intercedere dignaremur, Nos igitur ad veſtra beneplacita parati eundem dominum noſtrum Regem vt melius potuimus informauimus de premiſſis qui reſpondit quod nullos mercatores niſi ipſos de hamborgh, lybek, wiſmar, Rozſtok Straleſund, et gripſwald, ſuos manifeſtos emulos impediri fecerit aut faciet, ſed mercatores aliunde ad dominia dicti domini noſtri Regis ſecure vt nobis aſſeruit et publicari fecerit, valeant peruenire. et ſua commoda procurare In Chriſto valete Scriptum lundis noſtro Sub Secreto.

2. Erzbischof Heinrich von Mainz gelobt, drei Söhne des Herzogs Heinrich von Braunschweig mit geistlichen Präbenden in seinem Bisthume oder seinen Provinzen zu versehen und ihn und dessen Gemahlinn Hedwig und die Seinen zu vertheidigen. — 1342, den 5. Februar. K. O.

Wir Heinrich von gottis gnadin, des heilgin Stuls zu Mentze Ertzebiſſchof, Des heilgin Romeſchen Rẙches ubir Dutſche land Ertzecancelir, Tun kunt allen luden, vnd bekennen uffinlichen an diſem brife, Daz wir vmb ſundirliche gunſt, liebe vnd fruntſchaft, vnd ouch woltad, dẙ der Schinber furſte, Her Heinrich Hertzoge von Brunſwig, vnſir libir getruwir, frauwe Hedewig ſin Eliche Huſſrauwe, vnd ir . . kind, zu vns, vnd vnſirme Stifte hant, vnd an vns gelegit,, Han wir geredit vnd entheyzin, vnd redin vnd entheyzin, vor vns, vnſir Nachkummen, vnd vnſirn Stift, mit rade, willen, vnd virhengniſſe, der Erberin lude, Johans des Dechanis vnd des gemeynen . . Capitils vnſirs Stiftis zu Mentze, Daz wir vnſir . . Nachkummen vnd vnſir Stift ſullen vnd willen, drẙ. des vorgenantin hern Heinriches . . Sone, beradin mit gotſgabin, in vnſirm Biſchtume odir in vnſir Prouincien, als ẙn zymlich iſt, So wir daz ſchyris getun mogin, ane allirleye argeliſt, Ouch ſullen wir, vnſir . . Nachkummen vnd vnſir Stift, dem vorgenantin . . Hertzogin, ſine . . Huſſrauwin, ſine . . Erbin vnd dẙ irin virantwertin vnd vir tedingin, getruwelichen zu allim yrme rechtin, nach allir vnſir macht, ane argeliſt, Vnd ſullen wir er ouch macht habin zu allem yrme rechte, Vnd ſullent ſij ouch, vns, vnſirn . . Nachkummen vnd vnſirme Stifte, vnd ouch allin vnſirn vndirtanen, beholfin vnd furdirlich ſin, zu rechte vnd zu beſcheydinheyde nach allir irir macht, widir allirmenlichen, als verre

*) Cfr. Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Theil II, die Urkunden der Jahre 1342 und 1343 pag. 695, 696, 719, 720.

[1]) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

ſij daz, mit erin getun mogin, ane argeliſt, Des zu vrkunde, iſt vnſir Ingeſigil, an diſen brif gehangin, Vnd wir Johan von gotis gnadin Dechan, vnd daz gemeyne.. Capitil, des Stiftis zu Mentze vorgenantin, bekennen uffinlichen an diſem brife, Daz wir zu diſin vorgeſchrebenen dingin, vnd reden, vnſirn guten gunſt willen vnd virhengniſſe getan han, vnd tun an diſem brife Vnd han des zu vrkunde, vnſirs.. Capitils Ingeſigil, gehangin an diſen brif, Der gegebin iſt zu Aſchaffinburg, uff ſantte Agathin Juncfrauwin tag, Du man zalte nach Criſtis geburte, duſent, druhundert, viertzig vnd zwey Jare.

3. Erzbischof Heinrich von Mainz gelobt, dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und dessen Gemahlinn Hedwig die ihnen für den dritten Theil der Stadt Duderstadt, für die Hälfte von Gieboldehausen, für die Hälfte von Lauterberg, für den Harz und für den Rüdigershagen *) schuldigen 600 Mark feinen Silbers am nächsten 14. April zu zahlen. — 1342, den 5. Februar. K. O.

Wir Heinrich von gotis gnaden des hiligen Stuls zv Mentz Ertzbiſchof, Des hiligen Romiſchen Riches in Tutſchen Landen Ertzcantzler Tun kůnt allen luten vnd bekennen vffinlich an diſem brief Daz wir von vnſir vnd vnſirs Stiftes wegen ſchuldig ſin rechter ſchult, dem Schinbern furſten Hern Heinrich Herzogen zv Brunſwig vnſirm lieben getruwen, frauwen Hedewigen ſiner Elichen Wirttinne, vnd iren rechten Erben ſeſhundert mark lotiges ſilbirs vmb den kǒuf, den wir vmb ſij getan han vmb den Dritten teil zv Dudirſtat halben teil zv Gebeldhuſen den Halben teil zv Lutterberg, den Hartze vnd was ſij gehabt hant, an dem Rudigerſhagen, als die briefe ſprechent die dar vbir gemacht ſint, Diz vorgenante ſummen geldis, ſollen vnd wollen wir in geben vnd bezalen vff den Suntag virzehen. tag nach dem Oſtirtag nehſt kumpt in der ſtat zv Dudirſtat ane allen vorzog vnd hindernuſſe Eynbeckes gewichtes vnd wizze, Vnd des zv merer ſichirheit So han wir dem vorgenanten Herzogen ſiner Huſfrauwen vnd iren Erben zv burgen geſatzt, die Erbern lute Johan den Dumdechan zv Mentze, Ernſt von Oytgenbach vnſirn mag probiſt zv ſante Petir zv Mentze die Edelen vnd ſtrengen lute Cunrad Schencken von Erpach Cunrad von Bickenbach. Wilderichen von Vilmere vnſirn Vicedum zv Aſchaffinburg. Berthold von Worbiz vnd Johan von Wintzingenrode vnſir Vogt zv Ruſteberg, alſo, bezelten wir yn die vorgenante ſummen geldis nicht vff den vorgenanten Suntag nach den Oſtirn So ſollent die vorgenanten vnſir burgen vnd ir ieglicher beſunder, wanne ſij des gemant werden binnen acht tagen, ieder man einen knecht vnd ein pherde zv frankenuord, in ein vffen herberge die in von des vorgenanten Herzogen ſiner huſfrauwen oder ſiner Erben wegen mit boden oder mit brieuen gewiſet wirt ſenden, die alda beliben vnd leiſten als gůt burgen vnd nůmmer danne komen, dem vorgenanten Herzogen frouwen Hedewigen ſiner Elichen Huſfrauwen oder iren erben ſin die vorgenanten ſeſhundert mark ſilbir bezalt gantz vnd gar, Vnd welchem burgen vnd als dicke ein knecht oder pherde ſturbe oder abeginge in der leiſtunge, der ſal andir an vorzog an der ſtat ſtellen, ginge ouch der burgen einer oder mer hie enzuſchen abe von todis wegen, oder andirs, So ſollen wir einen andirn oder me an der abegegangen ſtat ſetzen acht tag nach dem daz iz an vns bracht wirt, geſche des nicht, So ſollent die andirn burgen leiſten als vorgeſchriben iſt, Her vbir iſt geret, were daz, daz wir daz vorgenante gelt nicht bezelten vff den vorgeſchriben tag, vnd die burgen in die leiſtunge quemen als vorgeſchriben iſt vnd in der leiſtunge beliben, bezalten wir danne der vorgenanten ſummen geldis nicht binnen dem nehſten mande nach dem vorgeſchriben Suntage So mag der vorgenante Herzoge ſin Huſfrauwe oder ſin Erben daz ſelbe gelt vff muglichen vnd beſcheidenlichen ſchaden vff vns vnd vnſir Stift kuntlich gewinnen Vnd allen den Schaden, den ſollen vnd wollen vnd ſin ſchuldig wir vnd vnſir Stift in zv gelden vnd zv richten zv dem houpgelde der vorgenanten ſummen Vnd ſollent dar vor die vorgenanten vnſir burgen virhaft virliben in allir wijs als da vorgeſchriben iſt vnd leiſten, Des zv Vrkunde iſt vnſir Ingeſigel mit vnſir vorgenanten burgen Ingeſigele an diſen brief gehangen Vnd Wir Johan von gotis gnaden Dumdechan zv Mentze Ernſt von

*) Gericht und Dorf Rüdigershagen liegt zwischen Stadt Worbis und Gross-Keula.

Oytgenbach probist zv sante Petir zv Mentze Cunrad Schenke von Erpach Cunrad von Bickenbach. Wilderich von Vilmere Berthold von Worbiz vnd Johan von Wintzingenrode vorgenant bekennen vffinlich an disem brief Daz wir Vnsirs vorgeschriben Herren von Mentze vnd sines Stiftes burgen worden sin, alle vnd vnsir ieglicher vnuirscheidenlich, vnd gelobin in guten truwen zv leisten ob iz noit geschit vnd wir gemant werden in allir der wijs als hie vorgeschriben stet Vnd des zu zuknusse vnd vrkunde vnsir Ingesigel zv vnsirs vorgenanten Herren Ingesigel an disen brief gehangen Der geben ist zv Aschaffinburg vff sante Agaten tag, Do man zalt nach Cristus geburte druzehenhundert vnd zweivndvirzig Jar.

4. Die Gebrüder Busso, Basilius und Hilmar von der Gartow verzichten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf das Dorf Lomitz und auf das Burglehn zu Lüchow und geloben, das den Kaufleuten genommene Geld zurückzugeben, niemals Feinde der Herzöge zu werden und ihnen 40 feine Mark zu zahlen. — 1342, den 17. Februar. K. O.

Wie busso Beseke vñ helmer knapen vnde brodere ghe heten van der Gharthowe bekennet vnde Betughet indesseme openen breue beseghelt mit vsen inghesegheln dat we mit wlbord alle vser rechten eruen vñ mit willen hebben af ghelaten van deme dorpe To lomiz vñ van deme Borchlene to Lůchowe also dat we noch vse eruen neynerleyge ansprake noch vordernisse scolen hebben hir vmme vppe de Ersamen vorsten hertogen Otten vnd hertoghen wilhelme van brunswich vnd luneborch vñ ere rechten eruen vñ ere nacomelinge., Ok scal ich busso vorbenomt weder gheuen dat ghelt dat ich den kopluden hadde ghenomen van den waghenen, We louet ok mit samenderhand intruwen vñ hebbet ghe sworen vppe den hylghen dat we nicht mer scolen vyant werden desser vorscreuenen vorsten vnde erer herschap, Ok scole we en bereden vertigh lodighe mark to desseme neghesten sunte iohannes daghe to luneborch vmbeworen, Vnde we her Jůrius van hitzakere riddere, Ludolf van deme knesbeke pardam plote. vnde Asschwin van deme Campe hern Jordens sone louet ok mit samender hand intruwen in desseme suluen breue de mit vsen inghesegelen beseghelt is dessen vorscreuenen vorsten vsen herren vñ eren eruen vor desse vorbenomden brodere vñ knapen van der gharthowe alle dingh vñ stucke de hir screuen sunt gantzeliken to holdende vñ wllencomeliken to donde, Weret dat dar an Jenich borst eder hindernisse inne worde vñ we dar vmme van erer weghene ghe mant worden dar na bi den neghesten verteynachten scole we riden in de stad to vlsen vñ dar nicht vt alle dingh de en sin wollencomelichen gheholden vñ de broke er wllet, Dit is ghe schen na goddes bord dritteynhundert iar in deme Tue vnde vertighesten iare des sondaghes to allemanne vasten.

5. Knappe Conrad von Marenholtz gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Kemmenaden-Hofes zu Schwülper. — 1342, den 23. Februar. K. O.

Ego Conradus De marnholte famulus presentibus sigilli mei munimine fideliter roboratis publice recognosco quod Illustres principes Ot et wilhelmus domini mei Duces De brunsw̃ et luneƀ pro Decem marcis puri argenti brunswicensis ponderis et valoris possunt redimere Curiam Suam den kemenaden hof dictam sitam in villa Sẘlbere michi et meis heredibus obligatam quandocumque ipsis placuerit seu videbitur expedire mei et heredum meorum contradictione qualibet quiescente Datum anno domini M° CCC° XLII° in vigilia beati mathye apostoli.

6. Erzbischof Heinrich von Mainz stellt einen Revers zu folgender Urkunde aus am 27. Februar 1342: Herzog Heinrich von Braunschweig verkäuft mit Zustimmung seiner Gemahlinn Hedwig dem Erzbischofe Heinrich und dem Stifte Mainz den dritten Theil der Stadt Duderstadt *) und des Zehnten daselbst, die Hälfte zu

*) Die Stadt Duderstadt huldigte dem Erzbischofe am 22. März 1342 zum dritten Theile, cfr. die Urkunde in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 357.

Gieboldehausen und seinen Theil des Rüdigershagen für 1000 Mark feinen Silbers und gestattet ihm, die Hälfte des Schlosses Lauterberg mit dazu gehörendem Harz von seinem Bruder, dem Herzoge Wilhelm, für 300 Mark Silber einzulösen und dadurch käuflich an sich zu bringen. Er reservirt sich das Recht, nur innerhalb der nächsten beiden Jahre mit seinem eigenen Gelde sämmtliche Besitzungen wiederzukaufen, unbeschadet des Rechts, welches der Erzbischof und das Stift an dem ihnen für 400 Mark Silber verpfändeten, den Herzögen Ernst und Wilhelm*) von Braunschweig gehörenden Theile von Duderstadt besitzen. — 1342, den 20. Februar). K. O.**

Wjr Heinrich von gotes gnades des heilgen Stules zů Mentze Ertzebiſchof. des Heilgen Romiſchen Riches in Dutſchen Landen Ertzecanceler. Tun kunt allen luten vnd bekennen vffinlich an dieſim brieue. daz wir von vnſer, vnſir Nahkommes, vnd vnſirs Stiftes zů Mentze wegin, mit dem Schimbern furſten, hern Heinriche Hertzogin zů Brunſwig vnſirm liebin getruwen vnd frouwen Hedewige ſiner elichen huſſrouwen, von ẙren aller yrer kinde vnd Erben wegin, ſoliches koufes ſtucke, artikele vnd ſache vbirkomen ſin als yr brieue ſprechent, die ſie vns, dar vbir gegebin hant, die her nah von worte zů worte geſchrieben ſtant. Von der gnaden gotes, Wir Heinrich Hertzoge zů Brunſwig Tun kunt allen luten vnd viriehen [1]) vffenlich an dieſim brieue. Daz wir mit geſampter hant, Frouwen Hedewige vnſer elichen Huſſrouwen, vur vns alle vnſir kinder vnd Erbin, mit vordachtem, fryen vnd vnbetwungen můte vnd willen, vmb vnſer kuntliche lipliche noit, dem erwirdigen in gote vater, vnſerm herren, hern Heinriche, des heilgen Stůles zů Mentze Ertzebiſchoue. des heilgen Romiſchen Riches in Dutſchen Landen Ertzecanceler ſinen Nahkommen vnd dem Stifte zů Mentze, virkouft han, vnd virkoufen an dieſim gegenwortigen brieue recht vnd redeliche, vnſirn dritten teil, daz wir han zů Dudirſtad an der ſtad, den dritten teil des zehenden da ſelbis, vnd waz wir itzunt, in vnſern weren da han, den halben teil zů Giebeldehuſin, den halbin teil des huſis Luterberg, mit dem Hartze der dar zů gehoret, vnd die loſunge da von, die man tun mag, mit drienhundert marken ſilbers, dar vur wir die vnſerm bruder Hertzoge Wilhelm virſatzit han, den Rudegerſhagin, waz wir dar an han, mit allem dem daz dar zů gehorit, rechten, geriechten gewonden, luten, gůden, geuellen, nutzen, wazzern, weiden, fiſcheryen, welden [2]), wiltbanden kirchenſetzen [3]), manlehen, burglehen, vnd andern lehen wie die genant ſint geiſtlich vnd werntlich ligende vnd varende, irſucht vnd vnirſucht, benant, vnd vnbenant, vnd die loſunge die wir han, an guten vnd an zehenden, wie die genant ſint, die dar zů gehorent, in aller der wijs, als wir die biz vff dieſen hutigen tag, gehabit han, argeliſt vnd geuerde vzgenomen, vmb Duſent marg lotiges ſilbers, Dudirſtades gewichtes, vnd wizze. die wir ganz vnd gar entphangen han, vnd in vnſern, vnd vnſer elichen huſſrouwen vnd kinder vorgenanter kuntliche noit vnd nutz, gekeret vnd gewant han, Vnd hant vnſer egenante herre, vnd ſin Stift, vns die gnade wieder getan, daz wir die ſelbin, dritten vnd halben teil, vnd den Rudegerſhagin, mit allem dem, daz dar zů gehoret, als vor beſchrieben [4]), wiederkoufen mugen, vmb die vorgenanten Tuſent marg ſilbers vnd den halben teil Luterberg mit dem Hartze mit drienhundert marken ſilbers, obiz [5]) die vorgenanten vnſir herre, ſin Nahkommen, vnd ſin Stift loſent, Die wir ſamentliche vnd zů male wiederkoufen ſollen. Vnd loſent ſie andirs icht der vorgenanten gůte, die itzunt virſatzit ſint, die loſunge ſollen wir ẙn, ouch mit dem vorgenanten gelde wieder keren vnd riechten. Vnd ſal daz ſin, mit vnſerm eigenen gelde, vnd vns ſelbis, vnd vnſirn liplichen Erbin, vnd niemanne andirs zů helfene, von Phingeſten nu komment vbir zwei Jar nehſt

*) Herzog Wilhelm von Braunschweig verkaufte am 2. September 1358 seinen dritten Theil der Stadt Duderstadt dem Erzbischofe Gerlach von Mainz cfr. die Urkunde bei Wenck l. c. Band II. Urkundenbuch pag. 390—392.

**) Der Kaufbrief vom selben Tage in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 354 ist der weiter unten folgenden Urkunde vom 19. Mai 1343 inserirt.

Eine gleichzeitige Abschrift der hier inserirten, von Herzog Heinrich ausgestellten Urkunde hat, wie die beiden im Pergamente befindlichen, für die Pergamentstreifen der Siegel bestimmten Einschnitte es wahrscheinlich machen, originalisirt werden sollen, und zeigt ausser nicht sehr bedeutenden Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie noch folgende Abweichungen: [1]) *Vor Jen* statt *viriehen*. [2]) *Veldin* statt *welden*. [3]) *kirchſatzin*. [4]) *vorbegriffen iſt* statt *vor beſchrieben*. [5]) *ob is* statt *obiz*.

nah einander volgent, vnd da entzwiſchen wanne wir wollen, Vnd iz virmugen, Vnd wanne wir yme, vnd ſime Stifte, binnen der ſelbin ziit daz gelt bezaln So ſollent ſie vns, vnd vnſern Erbin, die ſelbin Dritten vnd halben teile, mit deme Rudegerſhagen, vnd waz dar zů gehoret, los vnd ledig wieder antwerten, Vnd ſollent virzihen, vff, die hulde vnd eide, die yn die burgere von Dudirſtad, manne, vnd burgmanne getan hant, Vnd yn yr brieue, ob ſie keine [6]) dar vbir gegebin hant wieder gebin, vnvirluſtig vnſerm egenanten herren, vnd ſime Stifte yres rechten, an den vierhundert marken ſilbers, die ſie hant vff vnſers bruder [7]), Hertzogen Ernſtes vnd Wilhelms teiln zů Dudirſtad. Wer abir daz wir, binnen der vorgenanten ziit, die egenanten teile vnd gůt, vnd waz dar zů gehoret, nit wiederkouften, als vorgeſchriebin iſt So ſollent ſie [8]) vnſerm egenanten herren, ſinen Nahkommen, vnd ſime Stifte ewecliche vnd Erblichen virliben, ane allerleie wiederſprache, vnſir, vnſer Erben vnd Nahkommen. Dieſin egenanten kouf, als hie vorgeſchriebin ſtet, globn wir, vnd han globit an dieſim geginwertigen brieue, vur vns, vnſer huſfrouwen, kindere vnd Erbin vorgenante mit truwen an eides ſtad ſtede vnd veſte zů haltene, Vnd globin bij den ſelbin truwen, dem vorgenanten herren. vnd ſime Stifte rechte werſchaff zů tůnde, der egenanten gůte als in dem Lande recht vnd gewonlich iſt, Vzgeſcheidin allerleie argeliſt vnd geuerde. Vnd wir Hedewig vorgenant bekennen, bekennen [9]) an dieſim brieue, daz dieſer kouf mit vnſerm guten frien willen, vnd geſampter hant geſcheen iſt, Vnd ſweren vnd globin zů den heilgin, dar wieder nit zů tunde in keine wijs. Vnd wir Heinrich vnd Hedewig vorgenant, virzihen Lůterlich, vur vns, vnd alle, vnſer kindere vnd Erbin, vff die vorgenanten gůt, vnd v̊ff allez daz recht, daz [10]) wir dar an han, nah dem als vorbegriffen iſt. Vnd virſprechen vnd virbinden vns, mit truwen, vnd eiden, daz wir nummer dar wieder getůn ſollen noch wollen, mit keinirleie ſachen noch rechten, die vns dar zů gůt, odir beholfin mochten ſin [11]), ſie ſin geiſtlich, odir werntlich, die wir itzunt han, odir noch gewinnen mochten, von Babiſten, Keyſern, odir Kunigen, mit gewonheiten odir friheiten, reſtitucien in integrum, abſolucien, relaxacien, vnd geboten, wie die genant ſin, vnd von weme die quemen. Wir enſollen ouch nit vur vns ſetzen, daz vns daz gelt nit bezalet ſij, vnd daz argeliſt hie inne geweſt ſij, Vnd vbir halben teil, des werden [12]) betrogen ſin, Vnd virzihen vff allerleie ſchirm vnd helfe, die man erdenken mag, do mide wir, vns behelfin mochten, wieder die vorgeſchriebin ding, beſament odir beſundern in keinerleie wijs. Zů vrkunde vnd ewiger ſtedekeit vnd veſtekeit, aller dieſir vorgeſchriebener ſache, vnd ſtucke han wir Heinrich vnd Hedewig egenanten dieſin brief, vndir vnſern hangenden Ingeſiegeln gegebin beſiegelt. Der gegebin iſt zů Dudirſtad des neheſten Mittewochen vor ſente Mathyas tage, des heilgen apoſtelen. Do man zalte nah Criſtus geburte Drutzehenhundert, Vnd zweivndviertzig Jar. Alle dieſe vorgeſchriebenen ſtucke vnd artikele, vnd yr ieglichez beſundern, in aller der wijs, als die in dem egeſchriebenen brieue geſchriebin vnd begriffen ſint, globin wir Heinrich Ertzebiſchof vorgenant, vur vns, vnſer Nahkommen vnd vnſern Stift in guten truwen ſtede vnd veſte zů haltene, vnd dar wieder nit zů tunde in keyne wijs, Vzgeſcheidin allerleie argeliſt vnd geuerde. Des zů vrkunde, iſt vnſer Ingeſiegel gehangen an dieſin brief. Der gegebin iſt zů Aſchaffinburg des Neheſten Mittewochen nah ſente Mathyas tage des heilgin apoſtelin. Do man zalte nah Criſtus geburte Drutzehenhundert vnd zweivndviertzig Jare.

7. Die Gebrüder Mindstede, die Gebrüder und Vettern Eckhorst, Hermann von Weyhe und Conrad Capelle, Knappen, geloben, zur Sühne dem Banner der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg vier Wochen lang mit sechzig Reisigen zu folgen, oder jedes Ross mit einer Bremer Mark zu lösen. — 1342, den 6. März. K. O.

We werneke Heẙneke Henneke, Kerſten vñ Reẙneke Brodere, ge heten Mindſteden, Herman vñ Heẙneke brodere, ge heten Ekhorſte, Herman Ekhorſt ere veddere, Herman van weẙge vñ Conrad Cappelle, knapen, bekennet openbare, vor alle den de diſſen Bref horet eder ſiet, dat we mit ſamender hand in truwen

6) *deheyne* statt *keine.* 7) *vnſer brudere* statt *vnſers bruder.* 8) *ſie* fehlt. 9) Das zweite *bekennen* fehlt. 10) *dar* statt *daz.* 11) *behelfin mochtin* statt *beholfin mochten ſin.* 12) *werdis* statt *werden.*

lovet hebbet vñ louet in desseme Breue. den Ersammen vorsten Hertogen Otten, vñ Hertogen wilhelme van Bruneswik vñ van Luneborgh Broderen, vñ to erer hand hern wernere deme Groten, Hern Hinr̄ knigghen Her Jane van Herberghe, Hern alberte Bůkmasten, Hern Bertolde van Redhen Riddere, wernere van deme Berghe, vñ Seghebande van deme Berghe dem Riken, knechten, dat we en binnen jare vñ binnen daghe dat nu neghest to komende is, wanne se it vs verteyn nacht vore en bedet, volghen scholet vñ willet, vor ene sone, ver wekene, vppe eren vromen vñ vppe vsen Schaden, mit Sestich Mannen wapenet, vñ mit orsen vñ mit ledighen perden, wor ere banere vore thud, vñ dat moghe we losen, io dat Ors vor ene Bremere Mark, Hir vp hebbe we vse Ingheseghele henght in dessen Bref, der dhingh de hir vore bescreuen sunt en orkunde, Dit is ge schen na goddis Bord Dritteynhundert jar in deme twe vñ vertighesten jare to Midvasten.

8. Die Gebrüder Heinrich und Ludolf von Wenden verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihr Gut zu Wenden mit dem Patronatrechte über die Kirche daselbst. — 1342, den 31. März — 6. April. K. O.

We Hinric vñ Ludolf, Heren Hinrikes sone van wenden, dot withlik alle den de dissen Bref horet vñ seth, vñ bekennet openbare, dat we mit wlbord alle der de sik mit rechte dar to then mochten, vorcoft hebbet vsen heren den Erbaren vorsten hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneswik vñ Luneborgh, Broderen vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen vse gůd to wenden al dat we dar hadden mit alleme rechte, vñ mit aller nuth, also we it hadden, vor hundert lodighe Mark, vñ hebbet en ge gheuen dat dat kerklen in deme suluen dorpe, vñ scholet des ere rechte were wesen wor vñ wanne se des be doruet, dar mede hebbe we vs vrundliken scheden mit den suluen vsen heren, vñ mit eren Mannen, vñ we scholet nenen vnwillen mer mit en hebben, al disse vorscreuenen redhe love we en in truwen stede vñ vast vnbrokeliken to holdende, dat betughe we mit vsen inghesegheleen, de ghe henght sunt to disseme Breue To ener wissende hebbe we en vse vrund ge set de hir na screuen stad, We her Boldewin van wenden to Meynersen wonaftich, her ian van ampleve, vñ Luthard hern Boldewines sone van wenden de dalem heft, bekennet openbare in disseme Breue dat we mit samender hand in truwen louet hebbet, vñ louet den vorscreuenen vorsten vsen heren, ichte in alle dissen vorscreuenen reden ienich Broke worde vñ we dar vmme manet worden, so scole we dar na binnen den negesten verteyn nachten, in de stad to Bruneswik riden, nene nacht van dennen to wesende de broke ne were al er wllet, eder we en deden dat mit ereme willen. To ener betughinghe hebbe we vse inghesegheIe henght to disseme Breue, Dit is ge schen na goddis Bord dritteynhundert iar in deme twe vñ vertighesten iare in der pasche weken.

9. Ritter Lippold von Rössing und sein Sohn Gebhard geloben, dass von ihrer Kemmenade und Wohnung zu Rössing den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg kein Schaden zugefügt werden soll, und versprechen, dieselbe zu brechen, wenn die Herzöge es fordern. — 1342, den 14. April. K. O.

Wj her lippolt van Rotzinghe vñ Geuerd des Sůluen hern lippoldes sone bekennet openbare vor al den de dessen bref Seet eder horet dat wi de ersammen vorsten vse heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunsw̄ vñ luneborch vñ ere eruen vñ de ore willet vñ Scullet vor schaden bewaren van vser kemenaden vñ woninghe de wj ghe bŏwet hebbet in dat dorp to Rotzinghe. wanne ok desse vorbenomden vorsten eder ere eruen desser kemenaden vñ woninghe dar nicht lenghere hebben en wolden vñ os eder vsen eruen dat kvnndighen leten So wil wi vñ Schullet mid willen de Sůluen kemenaden vñ woninghe nederlegghen vñ breken binnen den noghesten verteynachten dar na dat os dat ghekvndighet worde. alle desse vorbescreuenen dingh loue wj in truwen mid samender hant vor os vñ vor vse eruen in dessem breue. de beseghelet is mid vsen Inghesegheleen dessen vorsprokenen vorsten hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunsw̄ vñ luneborch vñ eren eruen vast vñ vnvorbroken to holdende vñ is ghesschen na goddis bord driteynhundert Jar in dem twe vñ vertighesten Jare des anderen Sondaghes na paschen.

10. Der Rath der Stadt Braunschweig gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit seinen Schlössern während der nächsten drei Jahre gegen jedermann mit Ausnahme der übrigen Herzöge von Braunschweig und des Grafen Conrad von Werningerode beizustehen und ihnen 50 Reisige unter der Stadt Banner zu Hülfe zu senden. Zur Schlichtung vorfallender Irrungen setzt er mit den Herzögen ein Schiedsgericht ein. — 1342, den 14. April. K. O.

We de. Rad der ſtad to Brunſwich. bekennet vor allen den de diſſen bref ſeen eder hȯren. dat we hebben ghe deghedinget. vnde vs vorbunden hebbet van vſer ſtad weghene mit den Erbaren vorſten Hetoghen Otten. vnde Hertoghen wilhelme van Brunſwich vnde Luneborch. alduſ dane wis. Dat we willet vnde ſcullet on behulpen weſen mit vſen Slȯten vppe alleſwene. van Pinkeſten dat nv tokomende is. vort ouer dre Jar. ane vppe vſe Herren. Hertoghen Otten. Hertoghen Magnuſe vnde Hetoghen Erneſte. van Brunſwich de brodere ſint. vnde ane vppe Hertoghen Henrike Hertoghen Erneſte. vnde Hertoghen wilhelme brodere. vſe herren ouer wold. vnde ane vppe Greuen Conrede van werningerode., vnde ſcullet on volghen. wanne ſe dat van vs eſchet mit veftich mannen ghe wapenet. mit vſer banneren. Dere wepenere ſcullen drittich weſen mit Orſſen vnde mit helmen. vnde twintich mit ledeghen Hingſten. Diſſe hulpe ſculle we on don. wor we on nicht helpen en kůnden minne eder rechtes. binnen twen maneden dar na. dat ſe vs dat vorkundegheden., worde we ok mit on ſcelhaftich vmme eẏn recht. wanne we on van weme rechtes helpen ſcolden., Des rechtes ſculle we gan to twen vſen vrunden. vnde ſe to twen oren vrunden. De vere ſcullet vs vmme dat recht ver ſcedhen binnen den ſuluen twen maneden. dat we on minne eder rechtes helpen ſcolden. Kůnden auer de vere vmme dat recht nicht endrachtich werden. weme denne her Jan van Saldere riddere. hern Janes ſone dene we af beẏdentſid to eneme ouermanne ghe koren hebbet. dat recht gheue de ſcolde recht beholden. Storue ok her ian van Saldere. des nicht en ſche. ſo ſcolde we endrachtliken beẏder weghene vnde to ſamene. enen anderen ouerman weder In hern Janes ſtedde keſen.,, We en ſcullet vs ok mit den Steden. Goſlere vnde Hildenſem. eder mit nemende de ſe vor deghedinget eder ſe vor deghedingen wolde,. binnen diſſer tẏd vorbinden. we en don dat mit willen. dere vorebenomden vȯrſten,. Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelmes. van brunſwich vnde Luneborch ∵ Weret ok dat we vſen herren van brunſwich helpen mȯſten. ſo en ſcolde we dhe ſuluen vorſten van brunſwich vnde luneborch, vmme nene hulpe dar to manen., Wanne we ok den ſuluen vȯrſten de voreſprokenen wapenden lude to hulpe ſendet. ſo ſcullen ſe on gheuen voder vnde ſpiſe. vnde wunne we ofte vor dingede we wat to ſamene. dat ſcolde we na man tale delen. vorlore ok vſer welk dar wat. dene ſcadhen ſcolde he lẏden.„ Alle diſſe vorebeſcreuenen ding loue we intruwen. den vorebenomden vorſten Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme. van brunſwich vnde luneborch broderen in diſſeme breue ſtede vnde vaſt to holdene vnde to donde vnde hebben des to eneme orkunde. vſer ſtad Ingheſeghel ghe henget to diſſeme openen breue. De ghe gheuen is na goddes bord. Duſent Jar. drehundert Jar. In deme tweẏ vnde verteghеſten Jare. In deme daghe der hilghen mertelere. Tẏburcij vnde valerianj.

11. Die von Münchhausen und von Mandelsloh versprechen, dass wegen eines dem Ritter Diedrich von Münchhausen in der Stadt Lüneburg erlaubten Zweikampfes die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und der Rath der Stadt von ihm, seinen Freunden und von ihnen keine Behelligung erleiden sollen. — 1342, den 19. April. K. O.

Wj her diderik van monichuſen Riddere vn̄ ſine brodere her ſtacies riddere vn̄ heyneke knecht her ſtacies van monichuſen de oldere Riddere vn̄ Sine ſone. Jan ludolf vn̄ gherd knapen. vn̄ ſtacies her Janes ſone van monichuſen. her harberd van mandeſlo Riddere nv wonachtich to reborch her harberd van mandeſlo riddere her ludolues Sone her harbert van mandeſlo Riddere nu wonachtich tor nẏ̊ghenſtad vn̄ harberd ſin ſone knape dot witlik al den de deſſen bref Seen eder horen vn̄ bekennet openbare dat wj vn̄ andere vſe vrůnd mid vs becoreden vn̄ beden vſe heren de Erſamen vorſten hertogen Otten vn̄ hertogen wilhelme van brunſw̄ vn̄ luneborch brodere vn̄ den Rad der ſtad to luneborch dat ik vorbenomde her

diderik van monichuſen moſte vechten in der ſtad to luneborch des gonden Se vñ gheuen dar orlof to. Des danke we en mit vſen vronden vnde vordmer hir vp hebbe wi en in truwen louet vñ louet in truwen in deſſem breue den Sůluen vorſten vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen vñ dem Rade to luneborch vñ to erer hand den Edelen Jůncheren Otten des greuen Sone van woldegghe Junkheren borcharde van Swalenberghe Greuen ludolue van halremund. hern wernere dem Grothen. hern Jane van Saldere hern hermanne van Medinghe. Hern hvnere van der Odeme Ridderen, wernere van dem berghe Seghebande van dem berghe vñ Seghebande van Reden knapen dat ſe vñ al de ore Schullen des ane wite bliuen vñ ane ſchaden vñ in nene nod komen vmme dat vechte. vor me vorbenomden hern diderke van monichuſen vñ Mine eruen vñ vñ vor alle Mine vrůnd vñ vor vs ſeluen vñ vor al de dor os don vñ laten willet To em orkvnde deſſe beſcreuenen Dingh to holdende ſtede vñ vaſt vñ vullencomen hebbe wj vſe Ingheſeghele henghet in deſſen bref De ghegeuen is na goddes bord dryteynhvndert Jar In dem twe vñ vertigheſten Jare des vridaghes na der hilgen Mertelere daghe Tyburcij et valerianj.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen. Anhang pag. 26.

12. Johann von Rintelen, Bürger zu Hannover, gestattet dem Grafen Gerhard von Hallermund den Wiederkauf zweier und einer halben Hufe auf dem Felde zu Adensen und eines Hofes daselbst. — 1342, den 9. Mai. XI.

Ec Johan van Rintelen Borghere to Honouere bekenne in deſſeme Breue beſeghelet mid mineme Ingheſeghele dat de edele Man Greue Ghert van Halremund vnde ſine rechte Eruen driddehalue Houe vppe deme Velde to Adenoys vnde enen Hof dar ſulues de ec van ome to rechteme Lene hebbe. moghet van me vnde van minen Eruen weder kopen vor drittich Bremeſſche Marc alle Jar to Winachten Dat betughe ec jn deſſeme Breue. Na Goddes Bort dritteynhundert Jar in deme tue vñ vertigheſten Jare jn deme Daghe der Himmeluart vnſes Heren.

13. Ritter Diedrich von Hitzacker erklärt, das Dorf Eichdorf und Leute zu Oldendorf, Harmstorf, Köstorf und Radenbeck als Burglehn zu Bleckede zu besitzen. — 1342, den 25. Mai. II.

Ik. her Thiderik vam [1]) hidzackere Riddere bekenne vnde do witlich openbare. alle den de deſſen Bref Set vnde horet dat ik vnde mine rechten eruen. hebbet dit gůt dat hir na be ſcreuen ſteyt. to Borchlene to Blekede dat dorp to Ekdorpe. twene man to Oldendorpe. Twene man to hermenſtorpe. Eynen man to Cokeſtorpe [2]). Eynen man to Rodenbeke. de hern Otten van zwerin hord hadde. hir vp hebbe ik deſſen bref ghe gheuen mit mineme Ingheſegele beſeghelet deſſer dingh eyn orkunde. Dith is ghe ſchen na godes bord drytteynhundert iar in dem twe vnde vertegeſten Jare to Sunte Vrbanus daghe.

14. Ritter Otto von Schwerin und sein Sohn Heinrich verpfänden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof und Mann zu „Rebbeldestorpe" (Rebenstorf?). — 1342, den 24. Juni. II.

We her Otto van Swerin vnde hinrik ſin Sone Be kennet vnde betughet in deſſem opennen Breue de be Seghelet is mit vnſen Ingheſeghelen. Dat we hebbet ghe Sat mit wlbort al vſer rechten eruen den Erbarnen vorſten vnſen heren hertoghen Ott̃. vnde hertoghen wilh̃ van Brunſ̃. vnde van Luneborch vnde eren eruen vnde Nacomlinghen eynen vſen man woltere mit dem houe dar he vppe wonet to Rebbeldeſtorpe mit alleme rechte vnde nut de to dem houe hort. beyde binnen dem dorpe vnde Buten dem dorpe alſo dane wis dat de Sulue wolter vte deſſem houe gheuen ſchal vſen heren van luneborch edder den anderen de hir be ſcreuen ſin alle Jarlikes ander halue Bremer mark gheldes luneborger wichte vnde witte vmbeworen We willet ok vnde ſchullet vſen heren de hir vor ſcreuen ſin rechte werende weſen. an deſſeme manne vnde houe wor en des not is vnde wan ſe dat van vns eſſcheden. We hebbet ok de gnade be holden dat we deſſen vorbenomden man woltere vnde den hof moghet weder loſen van vnſen heren wan we willet

Eine andere Abschrift im selben Copiare zeigt folgende Verschiedenheiten: [1]) *van.* [2]) Die Worte *Twene man to hermenſtorpe — Cokeſtorpe* fehlen.

vor vifteyn Bremer mark. luneborger wichte vnde witte vnde wan we en dit vorbenomde ghelt be ret hebbet So ſcullet vnſe heren de hir vor benomt Sin vns wedder laten vnſen man. vnde vnſen hof ledich vnde los alſo he vnſe vore was. Alle deſſe vorſcreuennen dingk loue we intruwen mit Samender hant vnder vnſen Ingheſeghelen vnſen heren de hir vele vorſcreuen ſin vaſt vnde ſtede to holdende vnde vmbeworen. Deſſe bref is. ghe gheuen na goddes Bord drÿtteÿnhundert Jar in deme twe vnde vertegheſten iare. to Sunte Johannis daghe baptiſten to midden Somere.

15. Die vom Hanse verzichten auf alle ihre Forderungen an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1342, den 24. Juni. K. O.

Wj Luder vñ Seghebode Riddere Ekghehart vñ herman knapen ghe heten vamme hanſe vñ we borchart luder volquin anne bode vñ ekghehart brodere Ekgherdes Sone vamme hanze vorbenomt bekennet vor al den de deſſen bref Seet eder horet dat we vñ al vſe eruen mid gůdem willen hebbet los ghelaten vñ latet los In deſſem Suluen breue de beſeghelet is mid vſen Ingheſeghelen De Erbaren vorſten vſe heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilħ. van brunſw̄ vñ luneborch vñ ere eruen vñ ere nacomlinghe allerleÿe ſtucke vñ Schulde Icht we ſee wes vñ wor vmme mid rechte Sculdighen mochten. mochte we ſe ok wes Er deſſem daghe ghe Sculdighet hebben. eder hedden ſe os wes van rechte plichtich gheweſen went an deſſen dach dar en wil we noch en Scullet Se nicht mer vmme manen vñ vmme be deghedinghen noch nemant van vſer weghene. hir vp hebbe we ghe louet Deſſen vorbenomden vorſten vñ louet en vñ eren eruen vñ eren nacomlinghen in truwen mid ſamender hand In deſſem Sůluen breue vor os vñ vor vſe eruen vñ vor al de Jene de ſek hir mid rechte to then mochten alle deſſe vorbeſcreuenen Dingh vaſt vñ verbroken to holdende vñ is gheſchen na goddes bord driteynhundert Jar In Dem twe vñ vertigheſten Jare In Sunte Johanneſes daghe Baptiſten.

16. Bischof Ludwig von Münster ertheilt dem ihm vom päpstlichen Pönitentiar, Bischof Gaucelin von Albano, am 3. Juli gewordenen Auftrage gemäss dem Herzoge Ernst, Sohne des Herzogs Albrecht von Braunschweig, und der Tochter des Landgrafen Heinrich von Hessen, Elisabeth, Dispensation zu ihrer schon vollzogenen Ehe. — 1342, den 10. August. K. O.

Lodewicus dei gracia Monaſterienſis eccleſie Epiſcopus, Vniuerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes litere peruenerint Salutem in domino Sempiternam. Noueritis nos literas Reuerendi in Chriſto patris ac domini, domini Gancelini Albanenſis Epiſcopi Cardinalis domini Pape Summi penitenciarij recepiſſe, quarum tenor Sequitur in hec verba, Venerabili in Chriſto patri, dei gracia Epiſcopo Monaſterienſi vel eius vicario in ſpiritualibus Gancelinus miſeratione diuina Epiſcopus Albanenſis Salutem et Sinceram in domino caritatem. Ex parte Nobilis viri Erneſti Nati quondam Nobilis viri Alberti ducis in Brunſwich halberſtadenſis dyoceſis, et Elizabet Nate Nobili viri henrici Lantgrauij domini terre haſſie nobis exhibita peticio continebat, quod ipſi ignorantes aliquod eſſe obſtaculum inter eos quominus poſſent adinuicem matrimonialiter copulari ſecundum morem et conſuetudinem patrie debitis Solempnitatibus premiſſis Matrimonium inter Se publice contraxerunt, illudque carnali copula conſummarunt prolem quoque ex huiuſmodi matrimonio procrearunt. Cum igitur ad ipſorum peruenit noticiam, quod in quarto conſanguinitatis et affinitatis gradu Se attingunt, et Si diuortium fieret inter eos grauia poſſent inde ſcandala exoriri, Supplicari fecerunt humiliter dicti Coniuges eis per Sedem apoſtolicam de Salutari remedio miſericorditer prouideri, Nos igitur cupientes ipſorum Coniugum Saluti animarum prouidere et huiuſmodi ſcandalis obuiare auctoritate domini Pape cuius penitenciarie curam gerimus et de eius commiſſione in hac parte ſpecialiter nobis facta Circumſpectioni veſtre committimus cum dioceſano Suo ex certis cauſis ad preſens ſcribere omittamus, quatenus Si eſt ita cum dictis coniugibus, quod impedimento huiuſmodi non obſtante in ſuo poſſint matrimonio licite remanere miſericorditer diſpenſetis, prolem ex eis ſuſceptam et ſuſcipiendam legitimam reputando,. Datum Auinione,. V. Nonas Julij Pontificatus domini Clementis Pape VI Anno primo. Preſentatis igitur nobis literis huiuſmodi per procuratores eorundem coniugum, Iidem procuratores nobis

humiliter Supplicauerunt, quatenus ea que nobis in hac parte ſunt commiſſa exequi dignaremur, Nos itaque conſideratis diſpenſationis nobis commiſſe circumſtancijs, Quia ex fideli aſſertione dictorum procuratorum affirmantium in animas dictorum Coniugum, necnon ex fide dignorum teſtimonio comperimus, quod dicti Coniuges ante conſummationem matrimonij impedimentum inter ſe quod poſſet impedire matrimonium penitus ignorarunt Auctoritate commiſſionis nobis facte in hac parte quod ipſi Coniuges in Suo poſſint licite remanere matrimonio non obſtante impedimento predicto miſericorditer diſpenſauimus et diſpenſamus tenore preſentium cum eiſdem, ac prolem ex eis ſuſceptam et Suſcipiendam legitimam reputamus. In quorum teſtimonium Sigillo noſtro preſentes literas fecimus communiri. Datum anno domini. Milleſimo Trecenteſimo. Quadrageſimo ſecundo jpſo die beati Laurencij martiris.

17. Herzog Albrecht von Sachsen begünstigt die Verschiffung des Lüneburger Salzes von Möllen nach Lübeck, nimmt die Bürger von Lüneburg, ihr Gut und ihr Gesinde in seinen Frieden und Schutz, verspricht den Bürgern Zurückgabe des Gutes, das ihnen von seinen Mannen genommen wird, und Hülfe zum Ersatz des durch Andere verursachten Schadens, begünstigt den Transport der Güter zwischen Möllen und Geesthacht, bestimmt, dass das etwaige Vergehen der Knechte, die die Waare transportiren, ihr selbst nicht zum Nachtheile gereichen und dass zu Möllen von den zu Lauenburg zollfreien Gütern Zoll entrichtet werden soll, und verspricht den Bürgern Lüneburgs, ihrem Gesinde und ihrem Gute völlige Sicherheit in seinem Herzogthume während eines Krieges mit dem Herzoge von Lüneburg. — 1342, den 7. September. XIV.

We Albrecht van der gnade godes hertege to Saſſen Bekennet vnd betuget in deſſeme breue. dat we mit willen vnd mit vulbort al vnſer rechten eruen, vnd mit rade vnſer truwen Man van degedinge wegene, vnd dor ghunſte willen hebbet gegeuen vnd gheuet alle den Borgheren in der Stad to luneb̃ alle deſſe ſtucke de hir na ſtat beſcreuen to ewiger vriheit, Wanne alſo vele zoltes is to Molne dat men ſchepen mach. XXIIII. prame edder. XXX. vnd dar entwiſſchen, dat de genne komen de dat zolt bewaret vnd dat water eſchet van deme de de ſluze bewaret des negeſten dages dar na ſchalmen dat water gheuen. alſo dat ſe to lubeke mogen komen to allen tiiden van paſchen wente to vnſer vrouwen dage der erſten, Dar na van vnſer vrouwen dage bette to paſchen ſchalmen dat water geuen im to make na older wonheit, vnd neen vnrecht ſchalmen oppe de prame noch oppe dat zolt, noch oppe dat gut ſetten, mer alſe een old wonheit is [1]) geweſen. Ok ſo neme we vnd vnſe rechte eruen de borgere to Luneb̃ vnd ere gud, vnd al ere geſinde in vnſen vrede, de ſcholle we vordegedingen alſe vſe Man vnd vſe Borghere. Were ok dat ſe ſchaden nemen an luden gicht an ghude van vnſen Mannen dat ſcholle we vñ vſe rechten eruen wedderdon. Were ok dat ſe ſchaden nemen van den de vnſe Man nicht en ſin der vyend ſcholle we vnd vnſe eruen werden. alſo lange went ym dat wedderdan werde mit rade der Radmanne to luneb̃. Ok legghe we af vngerat an watere vnd an lande, dat en ſchal ereme gude nicht ſchaden. Were ok dat de knechte bi dem gude ſchaden nemen edder deden, dat en ſchal der borgere gude nen ſchade weſen Were ok dat de borgere van luneb̃ voreden ere gud van Molne to hachede, edder van hachede to Molne, dar ſcholle we vnd vnſe eruen vnd vſe ammetlude ſe to vorderen vnd ſe ſchollen eren tolne dar vor gheuen to Molne vnd anders nerghene des dat gud to louenb̃ tollenvry ſy. Were ok dat de hertege van luneb̃ vnd we edder vnſe eruen viende worden. doch ſo ſchollen de borgere van luneb̃ vnd ere geſinde liues vnd gudes velich weſen. in vnſen Sloten vnd in vnſem lande vor alle den de dor vſen willen don vñ laten willen. Alle de ienne dar de Radmanne van luneb̃ vorſpreken willen, dat ſe ere borgere edder ere geſinde ſint, de ſchollen in vnſem vrede weſen Hir heft ouer geweſen to tůge. her Marquard wulf [2]) Riddere. hinr̃ ſmilowe vnſe ammetman. Deſſe degedinge ſint beghůnd to Eÿſſlinge vnd ſint to luneborg vultoghen.. Vnd dat alle deſſe ſtucke vaſte holden werden ſo hebbe we vnſe Ingeſ̃ henget to deſſem breue. Vnd is geſchen Na godes bort XIII^c Jar in dem XLII Jare in dem hilgen auende der bort vnſer leuen vrowen.

Gedruckt in dem Urkundenbuche der Stadt Lübeck II. pag. 690.

Das Copiar XVI zeigt folgende Verschiedenheit: [1]) *heft* statt *is*. [2]) Hier ist eingeschoben *en*.

18. Die von Boldensen geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit ihrem Schlosse Holdenstedt zu Dienste zu sitzen und dasselbe keinem Fürsten oder Herrn zu verkaufen oder zu verpfänden und gestehen ihnen daran das Näherrecht zu. — 1342, den 13. September. K. O.

We werner vnde Conrad Brodere. Conrad wolter. vñ werner brodere knapen. gheheten van Boldenſen. Dot witlich alle den de deſſen bref Set. eder horet. vnde bekennet openbare dat we vor vs. vnde vſe Brodere vnde vor vſe Eruen. mit Samender hant. in truwen louet hebbet den Erbaren vorſten vſen heren. hertoghen Otten. vñ hertoghen Willehelme van Brunſw̃. vñ van luneborch. vnde louet en vnde Eren Eruen vnde nacomelinghen. in deſſem breue dat we en to Denſte ſitten ſchollet vnde willet mit vſeme Slote tho holdenſtede. vñ dat we nicht holden ſchollet. noch hegen ere vorveſteden lude mit witſchop. Ok ſchollet de Suluen vorſten ouer vs. woldech weſen rechtes eder minne Se Schollet vs ok vor deghedinghen. lic eren mannen. Wer ok dat vs we vor vnrechtegede hulpen Se vs dar vmme nicht rechtes eder minne binnen twen Maneden. na des dat we en dat ghe kundighet hedden ſo moſte we vs van deme ſuluen ſtote vnrechtes wol ir weren.,, Ok bekenne we. dat we dat vorbenomde ſlot. nicht vorcopen willet noch vor Setten. noch vor lyghen Jengem vorſten noch heren. Wer ok dat we dat ſlot vorcopen wolden. vſeme gheliken. So ſcholde we dat vſen heren van luneborch erſt beden. willen ſe dat vor de ſuluen penninghe nemen. des ſcholle we en gunnen. Dhe be waringhe de we en ghedan hebbet. de ſchollet en de Jenne don de vs dat ſlot afcopen.,, Ok bekenne we. dat we hebbet ghelouet in truwen. vñ vp de hilgen gheſworen. dat we ne ſchollet. noch ne willet Jengen heren noch vorſten vp laten vppe dat ſulue ſlot vp vſer heren ſchaden van luneborch. Alle deſſe vor beſchreuene dingh. be kenne we in deſſeme breue dar vſe ingheſeghele to ener openbaren betughinghe tho hanghet,, vnde Is ghe ſchen to. Tzelle na godes bort. Dritteynhundert Jar. In deme twe vnde vertigheſten Jare In des hilghen Cruces auende Indeme herueſte.

19. Die von Ambleben geloben, mit ihrem Schlosse Ambleben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Dienste zu sitzen. — 1342, den 28. September. K. O.

Wie her Jan van ampeleue Riddere, vn ſine ſone. Jan. vñ willikin knapen. Dot witlick allen den de diſſen bref ſeen vñ horen vñ be kennen openbare, Dat wi mit vſeme ſlotze ampeleue Ewichliken to denſte ſitten ſcolet vñ willet Den Erbaren vorſten, hertoghen, Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwich vñ van Lunenborch Broderen, vſen herren, vñ ſie ſchullet ouer vns woldich weſen Minne vñ rechtes to allen tziden, Se ſchullet vs ock vor degedinghen like eren mannen, vn wie ſchullet eme mit deme ſuluen ſlotze helpen vppe allez wene. Vortmer were dat wi be ſtallet worden van der ſeluen vorſten wegene, ſe ſcholden vs loſen, Deden ſe des nicht vñ vor lore wi dat ſlot van erer wegene ſe ſcolden etz vs gelden, alſo twen vſen vrunden, vñ twen eren mannen duchte redelich weſen. Were ock dat vs we vor vnrechtede, hulpen ſe vns nicht dar vmme rechtes oder minne binnen dren Manenden na des dat wi en dat kundigeden, worde wi dar binnen be ſtallet ſe ſcolden vs loſen Alle diſſe dingh de loue wi en mit ſamder hant in trůwen in diſſeme breue vaſt vñ ganz to holdene vñ to donde. Hir uph hebbe wi en diſſen bref ge geuen dar vſe Ingeſegele to hangen. Dit is ge ſchen to Tſelle. Na godes bort. Duſent Jar Dre vñ hundert Jar In deme twe vñ vertigeſten Jare In deme hiligen auende ſente Mychahelis vñ aller Engele.

20. Jordan von Ilten gelobt, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 50 Mark zu zahlen. — 1342, den 17. October. K. O.

Ego iordanus de iltene recognoſco preſenti litera meo ſigillo munita quod ipſe tercius videlicet cum domino meo domino bertoldo de kneſebeke et iohanne arnſvlet famulo promiſi et preſentibus promitto fide data domino meo domino wilhelmo duci de luneborch et bruneſw̃ quinquaginta marcas ſtendal̃ argenti vſque ad feſtum natiuitatis Chriſti nunc proxime aduenturum perſoluendas tali condicione ſi dominus ghero de byger nos prelibatos quitos affirmauerit tunc quiti et ſoluti a talis pecunie ſolucione erimus indilate et hec omnia ſupra dicta domino meo domino ottoni duci de luneborch et bruneſw̃ promiſi et promitto ad iam dicti domini wilhelmi fratris ſui fidas manus Datum anno gracie M̊ CCC̊ XL̊II in vigilia luce ewangeliſte.

21. Die Gebrüder Johann, Pichard und Conrad von Mandelsloh stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Bordenau mit 9 Hufen und der Mühle, Güter zu Suttorf und Rethen, die Mühle zu Adensen und das freie Gut daselbst verpfändet haben. — 1342, den 18. October. K. O.

Wj her Jan pichard vñ Cord van Mandeſlo hern herbordes Sone bekennet in Deſſem breue beſegelet mid vſen Ingheſegelen Dat de Erſammen vorſten vſe heren hertoghe otte vñ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vñ luneb̄ hebbet os beůolen ore hus de bordenowe vñ neghen houe to bordenowe vñ de molen to bordenowe vñ al dat ſe hebbet to Suttorpe vñ wat ſe hebbet to Rettene vñ de molen to adenſen vñ dat vrighe gůd dar Sůlues mid allem rechte vñ mid allen dinghen de to Deſſem vorbenomden hůs vñ to den molen vñ to anderm Deſſem gude horet vñ wj hebbet on ghedan verhvndert bremeſche mark teyn marke min alſo Dane wis Dat did benomde hůs Scal deſſer vorbenomden vorſten opene Slot weſen vñ erer eruen vñ erer nacomlinghe. weret ok Dat deſſe vorſprokenen vorſten eder ere eruen eder ere nacomlinghe Dit benomde hůs wolden weder hebben Dat mochten ſe os eder vſe eruen eyn Jar vore weten laten. weret ok dat wj eder vſe eruen. dit vorbeſcreuene ghelt welden weder hebben dat mochte wj vſe vorgheſegeden heren eder eruen ok eyn Jar vore weten laten wan dat Jar erſt vmme queme So ſcolden ſe os vſe vorgheſcreuene ghelt wedergeuen vñ we ſcolden Deſſen vorbenomden vorſten vñ eren eruen eder oren nacomlinghen ere vorbenomde hus vñ molen vñ ander gůd dat hir vorgheſcreuen is weder laten. vmbeworen. weret ok dat we eder vſe eruen mid Jemende Schelinghe hedden wan wj on dat kvndigeden ſo Scolden ſe os dar na binnen achte wekenen helpen, minne eder rechtes. weret dat ſe des nicht endeden eder nicht don en mochten ſo mochte wj os van Dem hůs wol Ir weren vñ dat vſe dar af vorderen. weret ok Dat we mid witſchop Deſſer vorbenomden vorſten vñ erer eruen vñ van erem hetende in Deſſem vorbenomden hus wat vorbůweden Dat Scolden ſe os ghelden alſe twene vſer vrunt vñ twene erer man ſpreken Dat lik vñ mogelik were. werd ok Dit vorbenomde hus van Deſſer vorbenomden vorſten wegene vorloren So ſcolden ſe os beſitten laten in Deſſem vorbenomden gůde alſo langhe went ſe os vſe ghelt geuen vñ wan ſe os dat wedergeuen wolden dat ſcolden ſe os eder vſen eruen eyn Jar vor to wetende. Don Den Suluen wilkore moghe wj ok hebben Ich we vſe ghelt wedder hebben wolden werd auer dit hus van vſer wegene vorloren So ſcolden ſe os in deſſem vorbenomden gůde beſitten laten alſo langhe went ſe os vſe ghelt weder geuen mochten. alle Deſſe vorbeſcreuen Dingh loue wj In truwen Deſſen vorbenomden vorſten vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen in Deſſem Jegenwardigen breue vaſt vñ ſtede to holdende vñ is gheſchen na goddes bord driteynhundert Jar in Dem twe vñ vertigheſten Jare In Sunte lukeſes Daghe Des heylighen Ewangeliſten.

22. Diedrich Blome*) gelobt, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von seinen Freunden und Verwandten unbehelligt bleiben sollen, falls er in dem Zweikampfe mit Diedrich Holtgreve unterliegt. — 1342, den 12. November. K. O.

Ich Thẏderich blome. bekenne openbare an Deſen breue. Dat ich ghe nomen hebbe eẏnen. kamp. to vechtende. mit Thyderike Den holtgreuen. Vor den Edelen vorſten. Otten vnde wilhelme. brodere. Herthoghen van brunſwick vnde luneborgh vnde an eren lande. Were auer Sake Dat ich vor wunnen worde. van minen kampghenoten. Des ghot nicht en wille. So Solden de vorghenomden vorſten.. van des kampes weghene van minen vrunden vnde maghen vnbedeghedinget vnde vnghehindert bliuen. an luden. vnde an landen. Dat willekore ich vorghenomde Thẏderich blome. vnde loue entruwen Den vorghenomden. vorſten.. van miner weghene vnde miner vrunde vnde miner maghe. vnde al mines Slechtes.. Vnde Sette en.. to eẏner merren Sekerheẏt Teẏn Riddere.. vnde knechte.. to borghen. De en.. louet entruwen vaſt vnde Stede to holdende vor mj vnde de mine.. allent dat ich. vorghelouet hebbe an deſen breue Des loue wj

*) Im Siegel des Diedrich Blome ein Hund.

Holt klenkoc. Stacius van monchuſen. Harbert van mandeſle hern livdolues Sone Riddere. liudolf van den Slon. Gÿſe van landeſberghe. Thÿleke van den Slon. Johan van Monchuſen. lodewich van enghelenborſle. bernhart van eckerſte liudolf Span. knapen. en truwen vnde mit Samder hant vnder vnſen Ingheſeghelen Den vorghenomden. vorſten.. vaſt vnde Stede to holdende allent dat hÿr vore ghelouet vnde Screuen is. bj namen dat de vorghenomden vorſten.. vnde al de ere.. vmbedeghedinget vngheſculdeghet vnde vngheueÿdet bliuen Solen. van al. blomen vrunden vnde maghen of he vor wunnet wert van Sinen kampghenoten Deſe bref is ghe ſcreuen na ghodes bort Duſent iar dre hundert iar in den twevn̄vertighiſten iare. Des negheſten daghes na Sunte Martines daghe.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der Herren von Münchhausen. Anhang pag. 25.

23. Die Knappen Rudolf von der Horst und Ludwig von Endelingborstel *) ersuchen die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, die ihnen schuldigen 25 Mark dem Pfarrer Artur zu Nenndorf für die von Goltern zu bezahlen. — Ums Jahr 1342. K. O.

Wy Rolof van der horſt. Lodewich van endelingheburſten knapen. dut kundich vn̄ oppenbare al den gennen de deſſes bref ſet oder horet leſen, Dat wy los laten vnſen heren den hertoghen van lunenborch. vifuntwintich mark bremeſches ſulueres. Alſo beſcedeliken ofte ſe ſe geuen vn̄ bereden. hern artuſe deme kercheren to nendorpe van der van golteren wegene. To ene betuginghe. ſunt vnſe ingeſele hanghen to deſſen bref.

24. Die Schulte bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Auslagen für den Bau auf den Schlössern Harburg und Moisburg, den an Pferden und sonst erlittenen Schaden, Alles, was dieselben ihnen als Amtleuten der beiden Schlösser schuldeten, und das Geld, womit sie verpfändete Stücke von Werner Grote eingelöset haben, bezahlt erhalten zu haben. — 1342, den 6. December. K. O.

We bertold vn̄ Jan brodere Riddere gheheten de Sculten Bertold vn̄ Jan hern bertoldes ſone des Schulten vn̄ bertold vn̄ meynrik hern Janes ſone des Sculten be kennet openbare vn̄ dot witlik al den de deſſen bref Seet eder horet dat de Erſammen vorſten vſe heren hertoghe otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vn̄ luneborch hebbet os vorbenomden hern bertolde dem Sculten vn̄ vn̄ bertolde vn̄ Jane des Suluen hern bertoldes ſonen vn̄ vſen eruen redeliken wedergegheuen al dat we vorgråuen vnde vorbůwet hadden in oren Sloten horborch vn̄ moſdeborch de wile dat we ore ammechtlude dar weren vn̄ hebbet os Erliken vn̄ wol yrlecht allen Scaden den we ghenomen hadden an perden vn̄ In anderen dinghen binnen der tyd dat we to deſſen vorbenomden Sloten ore ammechtlude weren vn̄ hebbet os degere alle Scult ghegulden de ſe os van des Suluen ammechtes weghene Sculdich weren vn̄ hebbet os vſe peninghe ghegeuen de we hadden in dem gůde dat we loſeden van hern wernere dem groten. vn̄ wj alle de hir voreghenomt Sunt en Scullet vn̄ en willet deſſe vorbenomden vorſten vn̄ ore eruen vn̄ ore nacomlinghe nichtes mer manen noch be deghedinghen van des ammechtes weghene dat we vorbenomden her bertold de Sculte vn̄ bertold vn̄ Jan des Suluen hern bertoldes ſone to deſſen vorgheſcreuenen Sloten ore ammechtlude weren. alle deſſe vorbeſcreuenen dingh loue wj her bertold vn̄ her Jan de Sculten vn̄ bertold vn̄ Jan hern bertoldes ſone des Sculten vn̄ bertold vn̄ meynrik hern Janes ſone des Sculten Intruwen mid ſamender hant in deſſem breue vor os vn̄ vor vſe eruen vſen vorbenomden heren hertoghen otten vn̄ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vn̄ luneborch vn̄ oren eruen vn̄ oren nacomlinghen vaſt vn̄ ſtede to holdende vn̄ hebbet on deſſen bref ghegeuen vor os vn̄ vor vſe eruen beſeghelt mid vſen Ingheſegelen vn̄ is gheſchen na goddis bord driteyhvndert Jar In deme twe vn̄ vertigheſten Jare In Sv̄nte nyclaweſes daghe des heylighen Biſchopes.

*) Cfr. die Urkunde vom 13. December 1348.

25. Ritter Rabodo von Harboldessen und einige Andere verbürgen sich dafür, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, in welches Schloss auch sie Diedrich Holtgreve zum Zweikampfe mit Diedrich Blome weisen werden, davon unbehelligt bleiben sollen. — 1343. K. O.

Ec her rabode van harboldeſſen en riddere bekenne In deſſeme breue beſeghelet mid mineme Ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch antruwen ghelouet hebbe vnde loue ſvlf teghede borghe In welc ſlot ſe wiſet diderike holtgreuen tovechtende mid diderike blomen dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedinght bliuen van deme benomeden diderike holtgreuen vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghe gheuen na goddes bord Dritteynhundert iar Indeme dre vnde vertegheſten iare.

K. O.

Ec Johan ſone Ichteſwanne hern bertrammes enes ridderes van harboldeſſen des elderen bekenne In deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren Hertoghen otten vnde Hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch antruwen ghelouet hebbe vnde love ſvlf teghede borghe in welc ſlot ſe wiſet Diderike holtgreuen tovechtende mid diderike blomen dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedinght bliuen van deme benomeden diderike holtgreue vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheuen na goddes bord Dritteynhvndert iar In deme dre vnde vertegheſten iare.

K. O.

Ec Henric gheheten Holtgreue bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen Heren Hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde Love ſvlf teghede borghe. inwelc ſlot ſe wiſet Diderike holtgreven minen broder tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedinghet bliven van deme benomeden Diderike Holtgreven vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Lippold gheheten Holtgreve bekenne in deſſeme breve beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren Vorſten minen Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelouet hebbe vnde Love ſvlf teghede borghe. in welc ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven minen broder tovechtende mid Diderike Blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedinghet bliuen van deme benomeden Diderike Holtgreve vnde van ſinen vrunden. Deſſe bref is ghegheuen na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Hartbert gheheten van Holte bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen Heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde Love ſulf teghede borghe. in welc ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet vnbedinghet bliven. van deme benomeden Diderike Holtgreven vnde van ſinen vrůnden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteyhvndert Jar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

K. O.

Ec Johan gheheten van Weſtendorpe bekenne in deſſeme breue beſeghelet mid mineme ingheſeghele dat ec den acbaren vorſten minen heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Brvnſwich vnde Lvneborch antruwen ghelovet hebbe vnde love ſulf teghede borghe. in velc ſlot ſe wiſet Diderike Holtgreven tovechtende mid Diderike blomen. dat ſe vnde de ore dar van ſcolet unbedinghet bliven van deme benomeden Diderike Holtgreue vnde van ſinen vrunden Deſſe bref is ghegheven na goddes bord Dritteynhvndert iar in deme dre vnde vertegheſten Jare.

26. Die Knappen Iwan und Pardam *) von dem Knesebeck Gebrüder überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Ganse und den Hof zum Steine. — 1343, den 7. Januar. K. O.

We ẏwan vnde pardam knapen vnde brodere pardames ſone van dem kneſbekė, bekennet In deſſem Openen breue, dar vſe Ingheſeghele tv̊ hanghet dat we hebbet ave laten van dem dorpe tv ganze, vnde van dem hove tv̊ dem ſtene, vnde van aller anſprake de we dar an hadden, eder Jeneghe wis hebben mochten, we vnde vſe eruen eder Jemend van vſer weghene vnde des ſcholle we vnde willet rechte weren weſen, vſen heren den erbaren vorſten hertoghen Otten, vnde hertoghen wilhelme van brunſwich vnde Luneborch, hir vp loue we en mit ſamender hand In truwen Indeſſem breue, De is ghe gheuen na goddis bort dritteynhvndert Jar Indem dre vnde verteghesten Jare des negheſten daghes na twelften.

27. Die Gebrüder Friedrich und Gerhard von Wederden Knappen und die Gebrüder Günther und Günzelin von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass ihnen Herzog Otto von Braunschweig das Schloss Linder verpfändet, für dasselbe und für das vor dem Schlosse liegende Dorf Uthmöden Friedegut im Kriegesfalle versprochen und das Gericht und das Geleite der Fuhrwagen im Lande Gardelegen auf anderthalb Jahre überlassen hat, während welcher Zeit sie das Schloss Gardelegen beköstigen und halten sollen. — 1343, den 2. Februar. K. O.

We vritze vñ Gherart brodere von Wederden. Knechte. Gunther vnde her Gunzelen Brodere von Bertenſleue. bekennen openbar indiſſeme breue. de beſeglet is mid vſen Ingheſeglen. vñ don witlik alle den. de ene ſen eder horen. Dat De Erbar vorſte vſe leue here. hertoghe Otte to Brunſwich. heft vs vnde vſen rechten eruen gheſat. ſin Hůs to Lyndere. mid alle deme dat dar to hort. vor vif mark. vnde twe Hůndert mark. Stendalſches ſelueres. Des ſuluen gheldes ſculle we vorbuwen achtentich mark an deme ſeluen hvſe mid ſteyne. vñ mid holte. dat to deme ſteynwerke hore. alſe twene ſiner man. vnde twene vſer vrůnt ſpreken dat id redelik ſi. wat we ok des gheldes nicht vorbuwet hedden an deme Hvſe. wanne he id von os. eder vſen eruen loſede. Des ne dorfte he eder ſine eruen os nicht weder gheuen. he ne ſcal ok dit vorbenomde hůs nicht loſen von os. eder von vſen eruen bynnen diſſen negheſten twen iaren. wanne he auer eder ſine eruen id loſen willet dar na. So ſcullet ſe os dat kundighen vor ſente wolburghe daghe. vnde denne to deme negheſten ſente martinus daghe dar na. vſe Penynge gheuen. were ok. dat we vſe pennynge hebben wolden. dat ſcolde we vſeme vorbenomden heren. eder ſinen eruen kundighen vor ſente wolburghe daghe So ſcolde he. eder ſine eruen. os eder vſen eruen. vſe Pennynge gheuen to deme negheſten ſente mertines daghe dar na. weret dat ſe. des nicht endeden. So mochte we mid deme ſeluen hůſe. vſer vorbenomden Pennynge bekomen mid vſeme ghelike. de vſe ghenote were. De ſcolde ok vſem vorbenomden heren. eder ſinen eruen alſo ghude wyſſende don. alſe we eme ghedan hebbet. So ſcolde dat ſin wille weſen. Ok ſcal dit ſlot. vſeme vorbenomden heren vñ ſinen eruen open weſen to al eren noden. welken ammechtman ok vſe here ſette. vnde de dar vp eſchede. de ſcolde os vorwyſſenen alſid redelik were. dat hůs os weder to antwordene vnde os vor ſcaden to bewarende vppe deme ſeluen hůſe. wanne ok de ammechtman dit hůs in neme. So ſcolde he de koſt hebben vppe deme huſe. ok ſcolde de ſelue ammechtman os vredeghud gheuen vſeme Plochwerke vor deme huſe. vñ deme Dorpe dat vthmode het. vñ ok licht vor deme ſeluen huſe. alſe vorde. alſe men dat den vyenden afghewinnen kan. weret ok dat dat Slot vorloren worde butẏn vſes vorbenomden heren denſte. So ſcolde vſe vorbenomde here. ſin Slot. vnde we vſe Pennẏnge dar an hebben vorloren. vnde we neſcolet os nicht ſonen noch vreden mid den. de dat ghewůnnen hedden. vſe vorbenomde here. eder ſine eruen. nehedden dat ſlot weder. eder we nededen dat mid ereme ghuden willen. Ok ſcal vſe here. vſes rechtes macht hebben. vñ ſcullen ſine man vñ lude by rechte laten. ok heft os vſe vorbenomde here ghelaten ſin gerichte in deme lande to Gardelege. vñ dat geleyde dat he plecht to nemende von den vorwaghenen. dat ſculle we hebben twiſchen hir vñ vſer vrowen daghe der

*) Im Siegel ein Einhorn.

lateren de nilkeſt kumpt. vñ von deme vort ouer eyn iar. Na der tyd. ſcal vſeme heren dat ſelue ghérichte vñ geleyde weder ledich vñ los weſen. De wile we ok hebben dat gerichte vñ geleyde. So ſculle we dat hus to Gardelege bekoſtighen. vnde holden. Alle diſſe vorbeſcreuenen ding vñ ſtucke. loue we vſeme vorbenomden heren. vñ ſinen rechten eruen entruwen mid ſamederhant indiſſeme breue ſtede vñ ganz to holdene. Vnde we. her Heyneke Schengke her Boſſe von Aluenſleue Riddere. Albrecht von Aluenſleue. vnde Hans von wantzleue hern Ghuncels ſone von wantzleue de to wantzleue wonet. vor vſe vorbenomden vrunt. vritzen vñ Gherarde von wederden. vñ we her Hillebrant. von Oueſuelde. de to Bertenſleue wonet her Boſſe von Bertenſleue. her Ludolf von Honleghe Riddere. vñ Gunzeln von Bertenſleue. knecht. vor vſe vrunt vorbenomet Gunthere vñ hern Gunzelen von Bertenſleue Brodere. bekennet opeliken indiſſem ieghenwardighen breue. Dat we hebben ghelouet. vñ louen entruwen mid ſameder hant. vſeme vorbenomden heren. hertoghen Otten von Brunſwich. vñ ſinen rechten eruen alle diſſe vorbenomden ding vñ ſtucke. ſtede vaſt vñ ganz to holdene. To eynem orkunde alle diſſer vorbeſcreuenen ding. hebbe we vſe Ingheſegle an diſſem bref ghehenget. by der vorbenomden ſakwolden Ingheſegle vſer vrunt. vnde is ghegheuen. Na Goddis bort Dritteynhundert. iar. in deme. Dren vñ vertigheſten iare. In vſer vrowen daghe to Lechtmiſſen.

28. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck *) Gebrüder verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Antheil an dem Schlosse Knesebeck, an der Burg und Vorburg, an dem Patronatrechte, an dem Gerichte, am Dorfe und an allen Zubehörungen. — 1343, den 9. März. K. O.

We Boldewin. Pardam, Hempe, Hannes, Bode, vñ Hempe, van deme kneſebeke. Brodere vñ knapen, dot withlic alle den de diſſen ieghenwardighen Bref leſen horet vñ ſiet, vñ Bekennet openbare, dat we mit endrachtighem willen, mit wlbord alle vſer eruen, vñ ok mit vſer vrunde rade hebbet vorcoft to rechteme cope, den Erbaren vorſten, vſen heren, hertogen Otten vñ hertogen wilhelme, van Bruneſwic vñ van Luneborgh eweliken to beſittende, vñ eren Eruen, vñ eren Nacomlinghen, al dat vſe was in deme kneſebeke in der Borgh vñ in vorborch in kerkenlene vñ in Richte, in dorpe vñ in holten, in velden, in weyde in watere, vñ in wiſſchen, mit allerleÿge rechte vnde nut alſo we it hadden, vor ſes hundert Mark lodighes ſulueres Luneborghere witte vñ wichte, vñ des ſcole we ere were weſen, wor is en nod is, Dat love we en mit er ſamenden hand in truwen in deſſeme Breue dar vſe ingheſeghele to hanghet, De is ge gheuen na Goddis Bord, Dritteÿnhundert jar in deme dre vñ vertigheſten iare, des anderen ſondaghes in der vaſten.

29. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck **) Gebrüder geloben, die Lehnwahre ihres Theils des Schlosses Knesebeck den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bis zu deren Belehnung damit zu Gute zu halten. — 1343, den 9. März. K. O.

We boldewin, pardum, hempe hannes, bode vnde hempe, knapen, vnde brodere, ghe heten van deme kneſbeke, dot witlik alle den, de deſſen bref leſen horet, vnde ſiet, vnde dot openbare, dat we vor vs, vnde vor alle vſe Eruen, mit ſameder hand intruwen louet hebbet, vnde louet in truwen in diſſeme breue, den Erbaren vorſten, vſen heren. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van bruneſwich vnde van Luneborch, broderen, vnde eren Eruen, vnde eren nacomlingen, dat we, vnde vſe Eruen, de lenware vſes deles, in deme kneſbeke, en to gude holen willet, vnde ſcollet, alſo langhe, wante ſe de erweruet, vnde wanne ſe dat van vs eſſchet, ſo ſchole we ſe vp laten, Hir vp hebbe we vſe Ingheſeghele henght in diſſen bref diſſer vor ghe ſchreuenen dingh en orkunde. De is ghe gheuen na goddes bord duſent Jar drehundert Jar In deme dre vnde vertigheſten Jare, des anderen ſondaghes in der vaſten.

*) In den Siegeln eine Greifenklaue.

**) In den Siegeln eine Greifenklaue.

30. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe, Johann, Bodo und Hempe von dem Knesebeck Gebrüder geloben, ihren Theil des Schlosses Knesebeck, welcher dem alten Balduin von dem Knesebeck gehört hat, am 2. Februar nächsten Jahres den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu verkaufen und abzuliefern. — 1343, den 9. März. II.

We Boldewin pardam hempe hannes. Bode vnde hempe Brodere vnde knapen vamme kneſbeke bekennet vnde bethuget in deſſeme Jeghenwardinghen breue vor alle den de ene ſeet eder horet vnde louet ok entruwen mit ſamender hant in deſſeme ſuluen breue dem erſamen vorſten hertoghen. Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde to Luneborch vſen heren vn̄ eren eruen vnde eren Nacomelinghen. Dat we en mit gudem willen al vſer eruen to deſſeme negheſten lechtmiſſen willet vnde ſcolet vor Copen enen Rechten cop vſen del den wẏ hebbet an deme ſlote tome kneſbeke de Olden Boldewines vamme kneſbeke weſen hadde. vnde allet dat we an deme ſuluen ſlote hebbet vor Anderhalfhundert lodeghe mark luneborgher wichte vnde witte vnde ſcolet ok vſen vorbenomden heren van Luneborch eder eren eruen eder eren Nacomelinghen dat ſulue ſlot to deme kneſbeke to deſſeme negheſten lichtmiſſen · anworden vnbeworen mit alleme rechte dat to deme ſuluen ſlote hort To eẏner grotter bethughinge hebbe we vorbenomden vamme kneſbeke deſſen bref beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen vnde louet dit in truwen mid ſamender hant vſen vorbeſcreuenen heren van Luneborch vaſt vnde ſtede to holdende Dit is ghe ſchen na godes Bord. Duſer Jar drehundert iar in deme dre vnde vertigeſten iare des Anderen ſondaghes in der vaſten.

31. Die Knappen Balduin, Pardam, Hempe *), Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck **) geloben, von dem Schlosse Knesebeck den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und den Ihrigen mit Ausnahme der von Bertensleben keinen Schaden zuzufügen. — 1343, den 12. März. K. O.

We Boldewin pardam Hempe bodo Hannes vn̄ Hempe Brodere vn̄ knapen van dem kneſebeke, bekennet in deſſeme Breue openbare vor alle den de ene ſiet vn̄ horet, dat we den Erbaren vorſten vſen heren hertogen otten vn̄ hertogen wilhelme van Bruneſwic vn̄ luneborgh Broderen vn̄ eren eruen mit ſamender hant in truwen lovet hebbet, vn̄ louet in diſſeme Breue dar vſe ingheſeghele to hanghet, dat we en vn̄ alle den eren, ane den van Bertenſleue nenen ſcaden don willet noch ſchullet, van deme kneſebeke, noch we noch de vſe, were aver dat der vorbenomden vorſten Man, vs ſcaden deden dat ſchulle we en kundigen, hulpen Se vs dar na binnen ver wekenen nicht vmme rechtes eder Minne, ſo moſte we us van deme kneſebeke wol erweren, deſſe Bref is ge gheuen na Goddis Bord dritteynhundert iar, im dre vn̄ vertigheſten jare in ſunte Gregorius daghe.

32. Graf Ludolf und Junker Heinrich von Hallermund Gebrüder verkaufen ihren Theil des „Spannes“ und des „neuen Hofes“ an Conrad von Hamelen zu Münder und an seinen Schwager Johann Soltkoten und belehnen sie damit. — 1343, den 13. März. XI.

Van der Gnade Goddes, we, Greve Ludolf vnde Juncherre Henrik, van Halremvnt, Brôdere, bekennet vnde betůghet openbare vor al den de deſſen Bref ſeet vnde hôret, dat we vnde vſe rechte Erven hebbet vôrkoft enes rechtes Kopes vſe Deel des Spannes vnde des nygen Houes mit aller Slachter Nut vnde mit alleme Rechte, Conrade van Hamelen to Mvndere wônachtich, Johanne Soltkoten ſineme Svagere, vnde ôren rechten Erven, vor neghentech Mark Bremeſches Sulueres, vnde belenet ſe mit deſſeme vorſprokenen Gûde, vor v̊s vnde vor vſen Erven. vredeſammeliken to beſittende, Were aver dat Conrad van Hamelen vnde Johan Solkote de hir vore benomd ſin, ſtôruen, ſo ſcholde we ôre rechte Erven belenen mit deſſeme vorſprokenen Gv̊de liker wis alſo we ſe mede hebbet belenet behalver ienigherhande Wederſprake, Al deſſe

*) Cfr. die Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg vom 23. November 1343 in Riedel's Codex diplomat. Brandenb. II. 2. pag. 169.

**) In den Siegeln eine Greifenklaue.

vorbeſcreuenen Deghedynghe love we in deſſeme Breve en Truwen ſtede vnde vnbrôkeliken to holdende, Vnde in eyne Betůghynghe deſſer vorbeſcrevenen Dynk hebbe we vſe Ingheſeghele ghehenghen laten to deſſeme Breve. De is ghegheven na Goddes Bort, dritteynhundert Jar, in deme dre vnde vertegheſten Jare, des Donredaghes vor Mitvaſten.

33. Die Ritter Albrecht Bokmast und Bertold von Reden und die Knappen Wilbrand von Reden und Diedrich Bokmast beurkunden, dass durch ihre Vermittlung Balduin, Pardam und Hempe von dem Knesebeck und deren Brüder den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Vorhop, Emmen, Schönewörde und Ohrdorf zum Schlosse Knesebeck verkauft haben. — 1343, den 20. März. K. O.

We alberd Bocmaſte bertolt van Reden riddere wulbrant van reden vñ thiderich Bocmaſte knapen Bekennet In Deſſeme breue vnder vſen In gheſegelen Dat we ghedeghedinget hebbet mid Boldewine pardamme vñ hempen vamme kniſbeke Dat ſe vñ Ere brodere vorcoft vnde ghe laten hebbet Den Erſammen vorſten hertogen otten vñ hertogen wilhelme van Brunſw̃ vñ luneb̃ oren Eruen vñ nacomlinghen wat ſe hadden. to vorhope to Eme to Schonenworden vñ neghen mark gheldes to ordorpe Dat Scullet Deſſe vorbenomden vorſten mid allerleẏe nůd vñ rechte beſitten mid anderme gude vñ gulde De Se Deſſen vorbenomden vamme kniſbeke to Dem hus tome kniſbeke af ghecoft hebbet Dit is gheſchen na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Dre vñ vertigeſten Jare Des nogeſten Donredages vor Letare.

34. Die Ritter Bertold von Reden und Albrecht Bokmast und die Knappen Wilbrand von Reden und Diedrich Bokmast beurkunden, dass durch ihre Vermittlung Hempe von dem Knesebeck und seine Brüder den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Ohrdorf, Emmen, Vorhop und Schönewörde verkauft haben. — (1343, den 20. März.) K. O.

We Her Bertold van Reden, Her albert Bokmaſte, Riddere, wulbrand Her wlbrandes ſone van Redhen vñ Thiderik Bokmaſte knechte Betughet vñ Bekennet in deſſeme Breue dar vſe jngheſeghele to hanghet, dat Hern Hempen ſone van deme kneſebeke Hempe vñ ſine Brodere. hebbet vor coft vñ eweliken laten vſen heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſwik vñ luneb̃ Broderen den erbaren vorſten vñ eruen vñ Nakomlinghen, dit Gud mit aller leẏge nut vñ Rechte alſo ſe it hadden, To Ordorpe neghen houe, vñ to Emene enen hof, vñ alle dat gud dat ſe hadden to vorhope vñ to ſchoneworden, vñ dat hebbe we Deghedinghet.

35. Knappe Wilbrand von Reden gelobt, die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen Ansprüche Anderer auf die ihm zu Lehn ertheilten Güter zu Alvesen zu sichern. — 1343, den 20. April. XXI.

Eck Wulbrant von Reden knape hern Wulbrandes ſone Bekenne openbare In duſſeme breue Dat de Erſame furſte Hertoge Otte van Brunſwig vnd Luneborg myn here hefft my belehnt mit eynem koten vnd mit Seuen morgen Landes vppe deme velde to Alueſſen de to deme koten horet vnd mit eyner wiſch darſulues Alſodane wis wert dat duſſe vorbenombde Hertoge Otte vnd Hertoge Wilhelm mine heren van Luneborg vnd de herſchap rechtes bedegedinget worden vmme duth ghut Dar wil ek Wulbrant von Reden vnd myne eruen mynen vorbenombden heren vnd de herſchap van Luneborg aff entlaſten Dit loue ek Wulbrant vnd mine eruen in truwen in duſſem breue mynen vorbenombden heren vnd der herſchap vaſt vnd ſtede to holdende To eyner betughinge hebbe ek deſſzen breff beſegelt mit mynem Ingeſegele vnd is gegeuen na goddes bort duſent Jar dre hundert Jar In deme dre vnd vertigeſten Jare des achteden dages na paſſchenn.

36. Johann von Haselhorst und seine Söhne geloben, den Bergfrieden auf ihrem Hofe zu Hermannsburg zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 2. Mai. K. O.

Ic. Johan haſelhorſt van hermenſborch. vnde we Bertram. hinric vnde ludolf. Johan haſelhorſtes kindere dot witlic alle den dhe deſſen bref Sen eder horet, vnde betughet vnde bekennet openbare indeſſeme breue dat we ghe degedinghet hebben. mit den. acbaren vorſten hertoghen Otten. vñ hertoghen. willehelme van Brunſw̄ vnde luneb̄. vſen heren. dat we Schollet vnde willet breken den berchvrede de dar ghe buwet is vnde ſteẏt in vſeme houe to hermenſborch. wan dhe vor benomeden vorſten vſe heren. Eder ere eruen. eder ere Nacomelinghe. dat willet vnde dat van vs eſchet. Des hebbe we to ener openbaren betuginghe deſſen.. bref mit vſen Ingheſeghelen be Segellet vñ is ghe ſchen Na Godes bort. Dritteynhundert Jar Indeme dre vnde vertigheſten Jare des negeſtes dages na Sunte woldbůrge daghe.

37. Die Gebrüder Albrecht, Bernhard, Heinrich und Segeband Leveste schwören dem Herzoge von Lüneburg, dem Rathe zu Hannover, dem Diedrich Goslene und den von Ember eine Urfehde und geloben, wegen künftiger Streitigkeiten mit den Bürgern der Stadt vor dem Rathe, wegen Streitigkeiten mit dem Rathe oder anderen Unterthanen vor dem Herzoge zu klagen. — 1343, den 5. Mai. H. O.

We. albert. bernard. Henric. vñ Seghebode. brodere. gheheten leůeſte. bekennet in deſſer ſcrift vnder vſen ingheſeghelen. Dat we hebbet ghelouet antruwen. vnde gheſworen vppe den hilghen. vſeme heren van luneborch vnde deme Rade to Honouere vnde den ſakwolden thileken ghoſſlene vñ den van.. Embere. vñ alle den de darmede begrepen ſin. Ene rechte orveyde. vmme dat. dat ek albert de vorbenompte. gheſchud was. van deme ſuluen thileken Ghoſſlene to Honouere. Vnde dat we enſchullet de wile we leuet. vſes heren van luneborch. vnde der ſiner. vnde des.. Rades to Honouere vnde der borghere dar ſulues nummer vigende werden. Were auer dat en ſchelin(ghe vpſtunde vn)der borgheren to Honouere, vnde vnder os. Dat ſcholde we vor volg(hen vor dem)e Rade dar ſulues. Worde auer en ſchelinghe vnder deme ſuluen. Rade Eder vnder anderen vnderdanen vſes heren van luneborch dat ſchulle we vor volghen vor vſeme vorbenompten heren van luneborch. vnde nemen dar, dat recht ſi. Worde os auer dar rechtes borſt. Dede we dar wat vmme dat en ſcholde vſe vor beſcreuene lovede vñ Ede. mid nichte rŏren. Wanne vs auer recht begighenen mochte. Dat ſcholde we nemen. So bleuen echt vortmer vſe vorbeſcreuene lovede vñ Ede bi orer erſten macht Deſſe bref is ghegheuen na Goddes bort Duſent vñ drehundert iar, in dem dre vñ verthegheſtem iare to ſvntte Goddehardes daghe.

38. Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Stelle, auf welcher das Schloss Hachmühlen gebauet ist. — 1343, den 5. Mai. X.

We Arnoldt von Werberge Ridder vnd ſine Sohne, Hinrick, Ludeleff vnd Jan, Bekennet openbar vor alle den, de duſſen breff ſeet vnd horet, dat we den Erbarn Forſten vnſen heren, hertogen Otten vnd hertogen Wilhelmen van Brunſchwick vnd Luneborch, vnd ohren rechten Eruen vnd oren Nakomelingen, mit willen vnd mit vulborde all vſer eruen verkofft vnd gelaten hebbet vnd latet jn duſſem jegenwardigen breue, mit allem Rechte de Stede, dar dat huſz tho Hachemolen vppe licht vnd vp gebuwet is Vnd willet vnd ſchullet ſe duſſer vor beſchreuenen Stede ghewaren, alſz Recht iſz wans on nott iſz, vnde wan ſe idt van os eſchet eder eſchen latet, Alle duſſe vor beſchreuenen dingh hebben wy deſſen vorbenomeden Forſten vnd oren rechten Eruen vnd oren Nakomelingen mit ſamender handt jn truwen gelouet, vnd louet in duſſem ſuluen breue, den we beſegelt hebbet mit vſen jngeſegelen, vaſt vnd ſtede tho holdende, Vnd is geſchehen na Goddes bortt Drittenhundert Jar, Jn dem drey vnd vertigiſtem Jare, Jn Sunte Goderdes dage.

39. Ritter Arnold von Wettbergen und seine Söhne bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz für allen Schaden erhalten zu haben. — 1343, den 18. Mai. K. O.

We Arnolt van wetberghen riddere vñ Sine Sone Hinrik Ludolf vñ Jan bekennet openbare in Deſſem Jegenwardighen breůe De beſeghelt is mid vſen Ingheſegelen Dat we De erbaren vorſten vſe heren hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneb̄ vñ ere rechten eruen vñ ore nacomlinghe hebbet

ledich vñ los ghelaten aller Scůlde vñ alles.. Schaden Den we went an Deſſen Dach van orer wegene ghenomen hebbet vñ en willet noch en Scullet ſe dar nicht mer vmme manen vñ be Degedinghen eder nemant van vſer wegene Dat hebbe we Deſſen vorbenomden vorſten vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen vor os vñ vor vſe eruen mid Samender hant in truwen ghelouet vñ louet in Deſſem Sůluen breüe vaſt vñ ſtede to holdende vñ is gheſchen na goddis bord driteynhundert Jar in Dem Dre vñ vertigheſten Jare Des anderen Sondaghes vor pinkeſten.

40. Diedrich von Eldingen und seine Söhne geloben, den Bergfrieden auf ihrem Hofe zu Eldingen zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 18. Mai. K. O.

We diderik van Eldinghen vñ Sine Sone diderik vñ geüerd bekennet vñ betughet openbare in Deſſem Jeghenwardighen breüe De beſeghelt is mid vſen Ingheſegelen Dat we mit Den erbaren vorſten vſen heren hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſẇ vñ lunebͤ ghedegedinghet hebbet Dat we Scullet vñ willet nederlegghen vñ breken vſen berchůrede, den we in vſen hof to Eldinghen ghebuwet hebbet wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ere eruen eder ore nacomlinghe Dat van os eſchet eder eſchen latet alle Deſſe vorbeſcreuenen dingh hebbe we geüerd vñ albert brodere gheheten van eldinghe Deſſen vorbenomden vorſten vſen heren vñ oren rechten eruen vñ oren nacomlinghen mid Samender hant in truwen ghelouet vnde louet in Deſſem Suluen breue vnder vſen Ingheſegelen vaſt vñ ſtede to holdende vñ vůllenkomliken to donde weret dat on brok worde an Diderike van Eldinghe vſem brodere vñ an diderike vñ geuerde ſinen Sonen De hir vor benomt Sunt Dit is ghe ſchen na godes bord Driteÿnhundert Jar in dem dre vñ vertigheſten jare Des Sondaghes vor crůcen als Id to himmele vor.

41. Erzbischof Heinrich von Mainz ertheilt dem Herzoge Heinrich von Braunschweig eine Anweisung auf 270 Mark Leibrente, gelobt, ohne des Herzogs Wissen und Willen keine Sühne oder Frieden mit den Brüdern desselben zu errichten, und verspricht, dreien Söhnen des Herzogs geistliche Lehne zu verleihen und die Beede und Schatzung der Stadt Duderstadt nicht zu erhöhen. — 1343, den 19. Mai.

Dieser Urkunde ist folgende inserirt:

Herzog Heinrich von Braunschweig verkäuft mit Zustimmung seiner Gemahlinn Hedwig dem Erzbischofe Heinrich und dem Stifte Mainz ausser den in dem anderen Kaufbriefe vom selben Tage genannten Gegenständen folgende verpfändete Schlösser und Städte, die Hälfte des Schlosses Herzberg, den dritten Theil der Städte Hameln, Einbeck, Osterode, seinen Antheil an Grubenhagen und alle seine Besitzungen diesseits des Harzes, für eine ihm zu zahlende Leibrente von 270 Mark feinen Silbers und für eine nach seinem Tode seiner Gemahlinn zu zahlende Leibrente von 150 Mark, und verpflichtet sich, von der in dem anderen Kaufbriefe desselben Tages genannten Kaufsumme 600 Mark auf die Einlösung von Gieboldehausen und Duderstadt zu verwenden. Er bedingt jedoch, dass, falls er den Erzbischof nicht innerhalb zweier Jahre in den Besitz der verkauften Schlösser und Städte setzen kann, dieser Kaufvertrag ungültig sein, dagegen aber der andere Kaufbrief desselben Tages Geltung behalten soll. — 1342, den 20. Februar. K. O.

Wir Heinrich von Gots genaden des Heiligen Stules zu Mentze Ertzbiſchof, des Heiligen Romiſchen Riches in dutſchen landen Ertzkantzeler Tun kunt allen Luten, Daz wir mit rate, wizzen vnd willen, Johans des Dumdechans, vnd des gemeynen Capitels zu Mentze, deme Schinbern furſten, hern Heinriche Hertzogen zu Brunſwig, vnd frowen Hedewige ſinre elichen Huſfrowen, zwey hundirt, vnd Sybentzig marg lotiges ſilbers Jerlicher gulde, die wir, vnſir Nachkomen, vnd vnſir Stift yn ſchuldig ſin Jerliche zu geben, vm den kouf, vnd loſunge, des Sie mit vns vbirkomen ſint, als die briefe ſprechent, die her nach von worte zu worte geſchriben ſtent, odir andir briefe, die Sie vns, vnd vnſirme Stifte dar vbir gegeben hant [1]), Von der genaden gotes, Wir Heinrich Hertzoge zu Brunſwig Tun kunt allen Luten vnd veriehen vffelichen an dieſem briefe, Daz wir mit geſamenter hant, vrowen Hedewige,

1) Folgende inserirte Urkunde ist gedruckt in Wenck's Hessischer Landesgeschichte Band II. Urkundenbuch pag. 354.

vnſir Elichen Huſſrowen, vor vns, vnd alle vnſir kinder vnd erben, mit verdachten, frien, vnd vmbetwungen willen vnd můte, vmb vnſir kunthlich libliche noyt, Dem Erwirdigem in Gode vaterē vnſirme herren hern Heinriche des heiligen Stules zu Mentze Ertzebiſchofe, des heiligen Romiſchen Riches in Dutſchen Landen Ertzkantzeler, ſinen . . Nachkomen vnd ſime [1]) Stifte zu Mentze, virkauft han, vnd virkeufen, an dieſem gegenwurtigem briefe, rechtlichen vnd redelichen, vnſir hus, Hyrtzſberg, mit der loſunge, daz halbe ſteit zwey hundirt vnd zwentzig marg ſilbirs, vnſirn dritten teil der Stad zu Hamele, daz Steit zwey hundirt marg, vnſirn dritten teil der Stad zu Eynbeke, vnd den dritten teil zu Oſterrode, die ſementliche ſtent ſeſhundirt marg ſilbirs Eynbeckes gewichtes, daz halbe teil zu Luterberg mit deme Hartze, der dar zu gehoret, daz ſteit Druhundirt marg ſilbirs, daz dritte teil zu Dudirſtad mit der pandunge, die wir dar vffe han von vnſirn brudern Gebeldehuſen, vnd waz dar zu gehoret, Solich recht vnd loſunge als wir han an den Grubenhain [2]), den Rudegerſhain, waz wir dar an haben, vnd alliz daz wir han vff dieſe ſite des Hartzis, mit allen den rechten, friheiten, gewonheiten, Luten, guten, geſellen [3]), zollin, wazzern, weyden vyſcherien, welden wiltbanden, kirchenſetzen, manlehen burglehen, vnd andirn lehen, wie die genant ſint, ligende odir varende, irſucht, vnd vnerſůcht, benant, vnd vnbenant, vnd die Loſunge die wir an den vorgenanten guten haben, in aller der wis, als wir die biz vff dieſin hutigen dag gehabit han, argeliſt vnd geuerde vz genomen Alſo beſcheidenliche, daz der vorgenante vnſir herre, ſine . . Nachkomen, vnd der Stift, vns alle Jar gebin vnd antwerten ſullent, zwey hundirt, vnd Sybentzig marg lotiges ſilbirs, Dudirſtades gewichtes vnd wize, Vnd ſullen vns der geben Hundirt, vnd fumf vnd drizig vff ſante Mertins dag neheſt komede, vnd vff ſante Walpurge dag dar nach neheſt komende, ouch hundirt vnd fumf vnd drizig marg, ob wir dar entzuſchen dieſen kouf geuertigen vnd vollenden mogen, als her nach geſchriben ſtet, Vnd dar nach [4]) alſo lange als wir lebin, vff die ſelben zwey zil, die vorbegriffen zwey hundirt vnd Sybentzig marg ſilbers, Were abir daz wir abe giengen, von todis wegen, ee vnſir vorgenante huſſrawe ſturbe, So ſal vnſir herre, ſine . . Nachkomen vnd ſin Stift, der ſelbin vnſir huſſrowen alle Jar alſo lange ſie lebit, der egenanten ſummen geldis, hundirt, vnd fumftzig marg gebin vnd reichen, vff die ſelben zil halb vnd halb als hie vorgeſchriben iſt, vnd ſal daz v̊birge [5]), mit vns dot vnd virfallen ſin Vnd wanne ouch dar nach vnſir egenante Huſſrowe abe get, von todis wegis, So ſullent die ſelben hundirt, vnd fumftzig marg ſilbirs, mit ir dot, vnd virfallen [6]) ſin, Alſo daz vnſir egenante herre, ſine . . nachkomen, vnd der Stift zu Menze der ſelbin gulde, nach vnſir beider dode ledig vnd loys ſullent ſin, vnd nẙmanne da von ſchuldig zu antwertene, Diſen vorgenanten kouf geloben wir mit geſamenter hant, vnſir egenanten vrowen [7]), vor vns alle vnſir . . kinder, vnd Erben, ſtete vnd veſte zu haldene, in guten truwen an eydes ſtad, Vnd ſullin wir vnſirme egenanten herren ſinen Nachkomen vnd ſime Stifte, die vorbegriffen gut, vnd waz dar zu gehoret, vertigen, vnd yn antwerten mit ire helfe innewendig zweyn Jaren von nv Pingeſten nehiſt nach eyn andir komende, Vnd vollenbrengen wir daz binnen der ſelben zit, So ſal die gulde, als hẙ vorbenant iſt, vns, vnd vnſir huſſrowen vallende ſin, Vnd ſullen wir vnſirme herren, vnd ſime Stifte, die ſeſhundirt marg [8]), da mide er gekouft hat, vnſirn teil zu Dudirſtad vnd Gebeldehuſen Luterberg vnd Rudegerſhein zu den vierhundirt marken, die er vor vff Dudirſtad, vnd Gebeldehuſen hatte, bewenden, an loſunge druhundirt, an daz halbe teil zu Gebeldehuſen, dar vor iz deme von Luterberg virſetzet iſt, zweyhundirt an den dritten teil . . Hertzogen Ernſtes vnſirs bruders zu Dudirſtad daz itzund, vnſirme herren vnd ſime Stifte pandis ſteit, vnd hundirt marg an den zehinden, odir zehen marg geldes, die itzunt verſetzit ſint, zu Dudirſtad, vnd die loſunge, ſal yme vnd ſime Stifte zu ſtaden Stan [9]), Vnd ſal dan vns vnd vnſir Huſſrowen, die egenanten gulte gant [10]) vnd gar vallende ſin als vorbegriffen iſt, Were abir daz wir yme vnd ſime Stifte, die vorgenanten gud, in den egenanten zweyn Jaren nicht mochten geuertigen, vnd yn geantwertin, mit

Eine andere Original-Ausfertigung dieser Urkunde zeigt ausser einigen Verschiedenheiten der Orthographie und des Dialektes folgende Abweichungen: 1) *dem* statt *ſime.* 2) *Grubenhagen.* 3) *luden, guden, gewonheytin geſellin* statt *gewonheiten — geſellen.* 4) Zwischen *nach* und *alſo* ist *alle Jar* eingeschoben. 5) *uberige.* 6) *vallende* statt *virfallen.* 7) *Huſſrawen* statt *vrowen.* 8) Zwischen *marg* und *da* ist *Silbirs* eingeschoben. 9) *ſtahe* statt *Stan.* 10) *gantz* statt *gant.*

ſiner helfe, als hie vorgeſchriben iſt, ſo mogen wir mit den ſelben guten allen vnſirn nůtz vnd fromen ſchaffen, ane ſinen vnd ſines ſtiftes zorn vnd widerrede, Vnd ſin ouch [11]) wir diſes koufes, vnd er vnd ſin [12]) Stift der gulde, vns zu gebene vnuirbunden, Vnd ſal ym vnd ſinen Nachkomen vnd Stifte Dudirſtad vnd Gebeldehuſen, vnſir teil Luterberg halb mit deme Hartze, vnd waz wir han an dem Rudegerſhain, vnuirſcheidenlichen erblichen, vnd eweclichen virliben, als der kouf dar vm geſcheen iſt, vnd die briefe Sprechent die dar vbir gegeben vnd gemachet ſint Alle diſe vorgeſchriben Stucke, vnd ir ẏgliches beſundern, han wir Heinrich, vnd Hedewig vorgenanten, vor vns, alle vnſir.. kinder vnd Erben in guten truwen an eydes ſtad gelobit, ſtete vnd veſte zu haldene, Vnd virſprechen vnd virbinden vns mit den ſelbin truwen, daz wir nůmmer dar wider getun ſullen noch enwullen, heymelichen odir vffenbar, mit deheinerley ſachen odir rechten, die vns dar zu gud odir beholfin mochten ſin, ſi ſin geiſtlich odir werntlich, die wir itzunt han odir noch gewinnen mochten, von.. Bebeſten.. Keyſirn, odir.. Kunigen mit gewonheiten, odir friheiten, Reſtitucien in integrum, Abſolucien, Relaxacien, vnd gebotten, wẏ die genant ſint, odir von weme die quemen Wir enſullen ouch nicht vor vns ſetzen, daz argeliſt hir inne geweſet ſij, vnd vbir halbin teil des werdes betrogen ſin Vnd virtzihen vff alle die ſchirme, vnd helfe die man erdenken mag, da mite wir vns behelfen mochten wider die vorgeſchriben ding beſament vnd beſundern in deheinerleye wijs. Zu orkunde vnd ewiger Stedekeide vnd veſtekeide allir dirre vorgeſchriben ſachin vnd ſtucke, han wir Heinrich vnd Hedewig egenanten diſen brîf vndir vnſirn hangenden Ingeſigeln gegeben beſigelt Der gegeben iſt zu Dudirſtat, des neſten Mittewochen, vor ſante Mathias dage des heiligen Apoſteln, Do man zalte nach Criſtus geburte Drutzenhundirt vnd zwey vnd viertzig Jare, Bewiſet han, vnd bewiſen mit diſem briefe zu Erfurte, vff vnſir gulde, die wir da ſelbis han, von der Můntze, vnd deme Slegeſchatze, hundirt marg ſilbirs, zu Heylgenſtad vff vnſir Stad, fumftzig marg Silbers zu Saltza, vff vnſir Jerlicher gulde viertzig marg ſilbers, zu Dudirſtad fumftzig marg ſilbirs vnd off dî gulde dî Sî vns zu Dudirſtad zu Eynbecke vnd andirſwo virkouft hant Drizig marg ſilbirs alſo daz man yn dî egenanten zwey hundirt vnd Sybentzig marg ſilbirgeldes Jerliche geben vnd reichen ſal off dî zijt als der vorgenante brief ſprichet vnd heltet, Vnd were daz Sie [13]) an der egenanten bewiſunge deheynerley bruch gewůnnen, vm den brůch bewiſen wir Sie vff vnſir gulte, die wir zu Frankinfurt han vff deme vngelte, vnd vff den Juden, daz man yn da vor den brůch richten ſol, ane allerley hinderſal, Vnd were daz Sie ouch [14]) dar an gehindert wurden, So ſullen yn vor den bruch die vorgenante gulte, die wir vm Sie kouft han pandes ſten, biz yn der brůch gentzliche gerichtet wurde, Vnd wer die ſelbin gut inne hat von vnſirn wegen zu ziten der ſal yn geloben, vnd zu den heiligen Sweren, ob iz dar zu kome, daz er yn danne mit den guten in pandis wiſe gehorſam ſij vnd gewarte, als lange biz yn der brůch gerichtet werde, Ouch ſullen wir vns mit des ſelben Hertzogen brudern niet ſunen noch frieden, ane wizzen vnd willen des vorgenanten.. Hertzogen, Ouch iſt geredet, vff welche zit der vorgenante.. Hertzoge, odir vrowe Hedewig ſine Huſfrouwe abegiengen von dodes wegen, die neſte gult, dî dar nach ir yglichem geſellet die ſal yme odir yr gefallin nach irme dode, vor ire ſcholt [15]), odir zu irme grabeliche, wie Sî daz beſtellent, Ouch ſullin wir vnſir.. Nachkomen, vnd Stift, drij des vorgenanten.. Hertzogen Sůne, mit gots gaben, die yn zemlich ſint, die erſten die vns, vnd vnſirm Stifte ledig werdent beraden, die wir lihen mogen, vnd die yn lihen ane alle geuerde, Ouch iſt geredet daz wir, vnſir.. nachkomen odir ſtift, noch nẏman von vnſir wegen, die von Dudirſtad, alſo lange ſie die fumftzig marg ſilbers, deme vorgenanten Hertzogen vnd ſinre Huſfrowen gebint nicht hoher mit bede, odir mit Schetzunge drangen ſullen, Vnd enſullen noch enwullen heimeliche odir offinbar mit deheinerley ſachen odir rechten, die vns odir vnſirme Stifte dar zu gut odir beholfen mochten ſin, Sie ſin geiſtlich odir werntlich, die wir itzunt han, odir noch gewinnen mochten von.. Bebeſten.. Keyſirn, odir Kunigen, mit gewonheiten, odir friheiten, Reſtitucien in integrum, Abſolucien, Relaxacien, vnd geboden, wie die genant ſint, odir von weme die quemen, Wir enſullen ouch odir vnſir Stift nicht vor vns ſetzen daz argeliſt hir ynne geweſet ſi, vnd vbir halben teil des werdis betrogen ſin, Vnd virtzihen vff alle die Schirme, vnd helfe, die man erdenken mag, da mit wir vns behelfen mochten, wider die vorgeſchriben ding in deheinerleye wijs Alle diſe vorgeſchriben ſtucke han wir gelobet in guten truwen,

[11]) Zwischen *ouch* und *wir* ist *dan* eingeschoben. [12]) *ſin* fehlt. [13]) Zwischen *Sie* und *an* ist *ouch* eingeschoben. [14]) *ouch* fehlt hier, steht aber schon früher zwischen *were* und *daz*. [15]) *ſchult.*

vor vns, vnſir.. Nachkomen, vnd vnſirn Stift, ſtete vnd veſte zu Haltene in allir der wijs als Sie hie vor begriffen ſint, Des zu orkunde han wir vnſir Ingeſigel an dieſen brief dun henken, Vnd wir Johan von gots genaden Dechan, vnd daz gemeyne Capitel des Stiftes zu Mentze, bekennen, daz diſe vorgeſchriben ſtucke vnd artikel mit vnſirn willen, wizzen, vnd virhengniſſe geſcheen ſint, vnd des zu merer ſtedekeide, han wir vnſirs Capitels Ingeſigel mit des egenanten vnſirs herren Ingeſigele an dieſin brief dun henken, Der gegeben iſt zu Aſchaffinburg, an deme neſten Mantage vor ſante Vrbans dag Do man zalte nach Criſtus geburte Drutzenhundirt Dru vnd viertzig Jare.

42. Heinrich von Honhorst gelobt, den Bergfrieden auf seinem Hofe zu Honhorst zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 22. Mai. K. O.

Ek heyneke gheheten van honhorſt bekenne openbare vor al Den de Deſſen bref Seet vn̄ horet Dat Ik den erbaren vorſten minen heren hertoghen otten vn̄ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vn̄ luneb̄ vor mek vnde vor mine eruen ghelouet hebbe vn̄ loūe on vn̄ oren eruen vn̄ oren nacomlinghen in Deſſem Suluen breūe de beſegelt is mid minem Ingheſegele Dat Ik Scal vn̄ wille nederlegghen vn̄ breken menne brechūrede, den Ik in menne hof to honhorſt ghebuwet hebbe wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe Dat van mi vn̄ minen eruen eſchet eder eſchen late vn̄ wi ludolf van haūechorſt nv voghet to tzelle vn̄ Jan Sin Sone bekennet Dat wi ghelouet hebbet vn̄ louet in truwen mid Samender hand in Deſſem Suluen breue Deſſen vorbenomden vorſten vſen heren vn̄ oren rechten eruen vn̄ oren nacomlinghen alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh vaſt to holdende vn̄ vullencomliken to Donde weret Dat on in heyneken van honhorſt De hir vor benomt is vn̄ in Sinen eruen Jenich broke worde In ene merere betuginghe hebbe wi vſe Ingeſegele ghe henghet to Deſſem breūe De gegeuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Dre vn̄ vertigeſten Jare In Der himmelūart vſes heren.

43. Die Gebrüder Conrad, Walter und Werner von Boldensen, Knappen, geloben, für das ihnen überlassene Eigenthum ihres Hofes zu Stederdorf von ihren Gütern ein eben so werthvolles zu Lehn von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu nehmen. — 1343, den 22. Mai. K. O.

We Cord. wolter. vn̄ werner. Brodere vn̄ knapen van Boldenſen. Dot witlik alle den de deſſen bref ſeit oder hort leſen vn̄ bekennet openbare. Dat de Erbaren vorſten hertoghe Otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunſwich vn̄ luneborch vſe heren hebbet os ghe laten den Eghendom ouer vſen hof tho ſtederdorpe alſo dane wis dat we vnde vſe eruen ſcůllet vn̄ willet binnen deſſen negheſten dren Jaren vſen heren hertogen Otten vn̄ hertogen wilhelme van brunſw̄ vn̄ luneborch vn̄ eren Eruen vn̄ eren nacomelingen alſo vele Eghendomes vnder Se lecghen na der werdich heẏt deſſes houes den ſe vs latet Dat loue we vorbenomden Brodere van boldenſen Cord. wolter. werner vn̄ vſe Eruen mit ſamender hand intruwen vſen vorbenomden heren van luneborch vn̄ eren eruen vn̄ eren nacomelingen in deſſeme ſuluen breūe dar vſe ingheſeghele tho hanget vaſt vn̄ ſtede tho holdende. Vnde is ghe gheuen na Goddes bort duſent Jar dre hundert Jar in deme dre vn̄ vertigheſten Jare des hilghen daghes der himmeluart.

44. Heinrich von Wenden stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm die früher den von Heimburg verpfändeten Dörfer Neindorf, Almke, Barnstorf und Rhode verpfändet haben. — 1343, den 31. Mai. K. O.

We hinric van wenden vn̄ Ilſebe ſin echte huſurowe bekennet openbare vor al den de deſſen bref Seet vn̄ horet Dat de Erbaren vorſten vſe heren hertoghe otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vn̄ lunenborch os gheſat hebbet vn̄ vſen.. rechten eruen vn̄ to vſer hant hern Jane van ampleue vn̄ ludelūe van wenden vſem bolen Deſſe dorp Nendorpe allenbeke Bernſtorpe vn̄ Oſterode vor hůndert mark lodighes Sulueres mit al ſodame rechte als jd de van heynborch van deſſen vorbenomden vorſten ghehat hadden al dūs dane wis dat deſſe vorbenomden vorſten vn̄ ore eruen vn̄ ore nacomlinghe Deſſe Suluen Dorp mit al Deme dat ſe os Dar to ghelaten hebbet vor dit vorbeſcreūene ghelt moghet wederloſen alle Jar twiſchen paſchen vn̄ Sūnte

Janeſes daghe to middenſomere welke tyd ſe wilt deſt ſe os eder vſen eruen eder hern Jane van ampleue vñ ludelue van wenden vſem bolen Icht jd vppe de qůeme De loſe eyn Jare vore kvndighen vñ wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe os eder vſen eruen Deſſe Suluen hvndert lodighe mark geůet vñ beredet So wil wj vñ ſcullet on Deſſe vorbeſcreuenen Dorp mit al deme dat dar to hord weder. antwerden vnbeworen ane Jengerleye vortoch vñ hinderniſſe Dat Sulue Scullet ok don hern Jan van ampleue vñ ludelf van wenden Icht jd vppe ſe kvmpt alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh hebbe wj deſſen vorbenomden vorſten vñ oren rechten eruen vnde oren nacomlinghen mid ſamender hant in truwen ghelouet vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende vñ hebbet on deſſe borghen Sat de hir na gheſcreuen ſtat weret dat Der welk af ſtorůe binnen Den nogeſten ver wekenen Dar na Dat we dar vmme gemannet worden welde wj vñ ſcolden enen anderen alſo gůden weder in de ſtede ſetten vñ we herman Tubeke luthert van wenden riddere vñ ludelf van wenden bekennet openbare dat we Deſſen vorbenomden vorſten van brunſw̄ vñ lunenborch vſen heren ghelouet hebbet vñ louet on vñ oren rechten eruen vñ oren nacomlinghen in truwen mid ſamender hant in deſſem Suluen breue Dar vſe Ingheſegele to hanghet alle Deſſe vorbeſcreuenen dingh ganz vñ ſtede to holdende weret Dat on an hinrike van wenden vñ ſiner hůſvrowen eder in In oren eruen eder In hern Jane van ampleue vñ an ludelue van wenden Jenech brake worde Dit is gheſchen na goddes bord Driteynhundert Jar in Dem dre vñ vertigeſten Jare in dem heylighen auende to pinkeſten.

45. Graf Otto von Waldeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm Schloss und Stadt Vlotho mit allem Zubehör, ausgenommen „Scune", verpfändet haben. Er gelobt, ihnen das Schloss zu öffnen und ihrer Diener, nämlich des Bischofs von Minden, der Grafen von Schauenburg und Everstein und des Herrn von Homburg, Feind von dem Schlosse aus nicht zu werden *). — 1343, den 29. Juni. K. O.

Wir Otto eldeſte Sone Greben Henriches von Waldecke tůn witlich alle den dij duſſen brib ſehen odir Horit leſen vnde bikennit v̊ffenberliche daz dij erbarn fůrſten vnſir Herre Hertzig Otto von Brunſvich vnde Lvnebůrg vnde ſin brůdir vnſir ome Hertzoge Wilhelm haben vns vnd vnſirn erbin geſazt ore ſloz Vlotou hus vnde Stad vnde alliz daz da zů gehorit ane di Scune vnd daz da zů gehorit vor hundirt marg lodigis ſilbers vnde vor daz ſelbe geld ſůlle wir on daz zů loſende geben wanne ſij willet, Di loſe ſollen ſij vns odir vnſirn erbin eyn iar vore kvndigen, vnde wir on widir, wanne daz Jar vmbe komen iſt ſo ſollen ſij vns odir vnſirn erbin Hundirt marg lodiges ſilbers gebin vnd da zů waz wir vor di Sad gegebin Hettin. So ſolle wir vnde willen on ore Sloz Vlotou mit alle deme daz da zů gehorit widir tůn vnde gebin ſvndir allerleye widirrede vnde vorzoch vmbe worren odir oren erbin, odir oren nakomen di wile ſal iz doch ore vffene Sloz weſin zů alle oren noten. Vnde ſij ſollen vbir vns gewaldich ſin alle zijt Rechtis vnde minne. Were ouch daz vns wer vnrecht tede daz ſolle wir on kvndigen von deme ſollen ſij vns Helfin binnen drin manden nach der kvndigunge rechtis odir minne vnd teden ſij des nicht ſo můge wir vns odir vnſir erbin von deme vorgenanten Sloze vnrechtis wol irwern, Binamen ſolle wir orir diner viande nicht werden duſſir verir. vnſirs Herren des biſcofes von Minden, des Greben von Scowenbůrg, des Grebin von Ebirſteyn vnde des Herren von Hombůrg von deme vorgenanten Sloze zů vlotou. Alle duſſe vorſcribenen ding habe wir den ſelben fůrſten mit vnſirn burgen dij hi nach ſcriben ſint entruwen gelobt mit ſamdir hant vnde gelobt on. vnde oren erbin odir oren nachkomen In duſſen briben alſo als ſij geſcriben ſint ſtede vnde veſte zů haldende vnde zů tůnde. Vnde wir Ludowich grebin Henriches brudir von waldecke. Thiderich vnde Henrich des ſelben grebin Hinriches Sone. Her Godfrid grebe von arneſperg, her wernher von dem kalenperge., Her Herman von Rene, her Steuen von Horhuſin, her Conrad von verminne, Her Otto von

*) Cfr. hierzu die Urkunde der Herzöge Otto und Wilhelm aus dem Jahre 1343 in Lamey's diplomatischer Geschichte Codex diplom. Ravensb. pag. 113 und 114.

Wildungen, her Frederich di went. her alard von dem Busche, ridder, Lubbert di went des vorgenanten hern Frederiches brudir vnde Svedir von dem busche knechte bekennin vffenberliche vor alle den di dussen brib sehen odir horit lesin daz wir mit dem vorgenanten Juncherren Otten von waldecke vor one vnde sine erbin mit samdirhant entruwen gelobt haben den vorgenanten fůrsten von Brunsvich vnde Lunebůrg vnde gelobt on vnde oren erbin vnde oren nachkomen mit samdirhant entruwen an dussen bribe daz sij on ore Sloz vlotou zů losende tůn vnde gebin sollen also als hi vorescriben stet. vnde alle dusse vorscribenen ding stete vnde veste zů haldende vnde zů tunde Hir vff habe wir alle sachewalde vnde burgen vnsir Ingesigele gehangen an dussen brib In eyn orkvnde dussir vorscribenen ding. Dusse brib ist gegebin nach Goddis gebůrt drutzehenhundirt iar in deme dri vnde virtzigesten iare an dem heyligen tage der apostele sente peters vnde sente paulis.

46. Graf Otto von Waldeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Amt und Gut zu Vollbrechtinghausen verpfändet haben. — 1343, den 1. August. K. O.

Wir Juncherre Otte von Waldecke bekennen vffenbare an dussem iegenwortigen bribe daz di erbarn fůrsten vnsir herre Hertzoge Otte vnde vnsir ome hertzoge Wilhelm gebrődire von Brunsvich vnde Luneborch haben vns vnde vnsirn rechten erben gesazt ere Ammecht vnde ere gůt zů Volbertinghusen mit al deme rechte vnde nůtze daz dazů gehorit vor fvnfzich lotige marg silbers da vore můgen sij vnde ore rechten erben daz selbe Ammecht vnde gůt losen wanne sij wollen alle iar zů paschen sij sůllen vns odir vnsirn erben di lose kundigen zů winachten da vore, zů Minden ofte zů hamelen sollen sij vns vnsir gelt bizaln, vn̄ veligen ob wir daz eschen vor alle den di durch sij tůn vnde lazen wollen. des gudis sullen sij vnsich gewarn also recht ist. Worde on abir daz selbe gůt af gededinget mit rechte. vnde wir ofte vnsir erben sij manden so sůllen sij vns vnsir gelt geben binnen fvnf manden da na. Were ouch daz on daz Sloz Vlotou af gelost worde so solden sij vns helfen eyner sate in deme gude ob sij mochten odir sij solden vns vnsir gelt geben binnen fvnf manden danach wanne wir sij manden. Zů eyme v̊rkunde dussir vorscribenen ding so habe wir vnsir Ingesigel gehangen an dussen brib. der gegeben ist nach goddis gebůrt Dritzehenhundirt iar in deme dri vn̄ virtzigesten iare an sente Peters tage in der erne.

47. Probst Ludolf, Priorinn Mechtild und der Convent zu Neuen-Medingen verkaufen dem Rathe zu Lüneburg ihre drei Mühlenstellen zu Wichmannsburg, Bruchtorf und Nottorf, so dass die Schifffahrt ungehindert sei, und verpflichten sich, gegen eine von jeder Waare zu zahlende Abgabe eine Zugbrücke zu Neuen-Medingen mit Leuten, Winden und Seilen zu halten, so dass ledige und beladene Schiffe auf- und niederfahren können. — 1343, den 9. August. XIV.

We Ludolf[1]) en prouest ver Mettike en priorinne, vnd al de samninge des closters to nyen Medinge bekennet vnd tughet openbar an dessem breue, dat wi witliken mit endracht, vorkoft vnd laten hebbet vnd sint betalet dem Rade vnd der Menheit der Stad to Luneborg vnse dre Molenstat to Wichmansborch to Brokdorp vnd to nortdorpe, mit allem rechte als wi se hadden vnd beseten hebbet, mit allem anschote, also dat man varen mach it water vp vnd neder sunder hinder, ouer al vsen anschot velich treilen, des scholle wi mit al den vsen en vorder vnd nen hinder wesen. Ok scholle wi en ewich verghat holden, mit luden, mit winden vnd repen hirto nyen Medinge, also dat de Schep moghen vp vnd neder mit last vnd ledich varen. Hir weder schal man vs gheuen van dem vatmen holtes dre penninge, van der last swares VI penninge wat gud dat sy. dat ledich Schep op wart[2]) VI penninge, nederwart[3]) nicht. van dem balken enen penning, van twen Sparren enen penning, van breden na dem vatmen holtes. we lecget den den breden vort to ener hude, vnd en kamp dat men ouer vare. dat dit allit ewich bliue, so henge wi vnser beider Ingesegel to dessem breue, vnd is eschen na godes bort dusent drehundert Jar an dem XLIII Jare an sunt laurencij auende.

Gedruckt in Lyszmann's hist. Nachricht von dem Kloster Meding pag. 30 und 31.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *Ludeleff.* [2]) *opwerd.* [3]) *nederwert.*

48. Vier Bürger von Hildesheim versprechen dem Bischofe Heinrich zu Hildesheim ihren und ihrer Freunde Beistand, dass er bewaffneten Einzug in Hildesheim halte, daselbst zu Gericht sitze, tausend Mark feinen Silbers erhebe und die Bürger sich huldigen lasse. — 1343, den 20. August. K. O

We. Johannes Lůceke. Rolef vreſe. Heneke peperſach. vnde Tÿleke van Hoÿerſem, Borghere to Hildenſem. bekennet openbare in deſſem Breue. Dat we. mid goddes hulpe. vnde vnſer vrůnde, mid gůden truwen, helpen vnde anwiſen willet. dat de Erbare vorſte vnſe rechte herre Bÿſchop Henrik to Hildenſem. in de Stad to Hildenſem. mid maght komen ſchal, alſo vorder alſe we ivmmer kůnnen vnde moghen. vnde dar inne richte to ſittende, dorch ſiner nod willen vnde ok dorch vnſer nod willen. vnde dem to volghende alſe vnſes herren Bref vtwiſet.. Vnde wanne vnſe herre vn̄ de ſine in de Stad komet. So ſchůlle we vn̄ willet mid alle vnſen vrůnden. vnſem vorbenomden herren, vnde den ſinen to hildenſem, truweliken biſtan, mid liue vnde mid gůde. icht vnſem herren vnde den ſinen dat iemant weren wolde. ane allerleÿe arghelÿſt.. Wanne ok denne vnſe vorbenomde herre richte hedde laten ſeten. So ſcůlle we vn̄ willet ane ienigherleÿe vortoch, vnſem vorbenomden herren. oder den de deſſen Bref hedden, verwiſnen, alſo alſe id wiſſe nok ſi. mid vnſes herren hulpe, Duſent mark lodeghes ſiluers, hildenſemſcher wichte vn̄ witte. binnen deme neÿſten verndel iares to beredende ane vortoch.. Vort mer wanne de wiſnheÿt vultoghen is, ſo ſcůlle we dar to helpen vn̄ dat alſo voghen, dat vſem vorbenomden herren Bÿſchope Henrike. alle de . . de in der Stad to Hildenſem ſint, vnde wonen willet, de to oren iaren komen ſint, vnde van alle den is, vnſe herre begherende is, de men hebben magh, huldeghen ſchůllet, bi vnſem vorbenomden rechten herren to bliuende to allen ſinen noden, de wile dat he leůet.. Were ok, dat, in der Stad to Hildenſem we were, he were pape oder leye. de der huldeghinghe nicht angan ne wolde, de magh ſin dingh ſchippen binnen den neÿſten aghte daghen. vnde dar enboůen ne ſchal he neÿne beſchuttinghe nok hegh hebben van vnſer weghene nok van der Stad weghene. So magh vnſe vorbenomde herre mid on vnde mid deme orem angan wat he wel. dar ſchůlle we vnſe herren vnde de ſine to vordern vnde nichtes to hindern.. Vort mer ne ſcůlle we nok ne willet van ſtade an neÿnerleÿe deghedinghe angan mid den borgheren to hildenſem. de os verdreven hebbet. id ſi an vrede oder an ſone, id ne ſi vnſes vorbenomden herren witſchap vn̄ vulbord. Alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke, hebbe we ghelovet. vnde an de heÿlighen gheſworen, vnde lovet ſe entruwen in deſſeme Breue, vnſem vorbenomden herren Bÿſchope Henrike to Hildenſem, ſtede ganz vnde vnbrocliken to holdende alſo vorder alſe we ivmmer kůnnen vnde moghen, To eÿnem orkůnde alle deſſer dingh. hebbe we vnſe Ingheſeghele an deſſen Bref ghe henght.. Vnde we Bertold, vnde Engelfrid, perrere to Bokenům vn̄ to Aluelde. vnde Cord van Eluede knape. to eÿner betughinghe deſſer vorbeſcreuenen deghedinghe, hebbe we vnſe Ingheſeghele an deſſen Bref ghe henght. de ghe gheuen is. Na goddes Bord Dritteÿnhundert iar. in dem dre vnde vertigheſten iare des neÿſten midwekens, na vnſer vrowen daghe wortmiſſen.

49. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen dem Ulrich von Etzendorf Güter zu Oitzendorf zum Eigenthum. — 1343, den 22. September. K. C. 16.

Van der gnade godes wy Otto vnde wylhelm Hertoghen van Brunſwigk tho Luneborch bekennet apenbare In deſſeme breue vnde doth wytlich alle den de deſſen breff ſeth edder horet dat wy ghe eghent hebbet vnde egheneth in deſſeme breue dre houe In deme dorpe tho Etzendorpe dar nu, yerwerth. Heyne. vn̄ Tydeke vppe woneth vnde eyne kote, dar nu karſten ynne woneth vnde de haluen molen To Etzendorpe vnd den groten vnde ſmalen tegheden auer dat ſulue dorp In der wyſe alſze wy dat vorbeſprokene gud egenen moghet hern Olricke van Etzendorpe vnde alle den, den he dat ſulue guth hebben wyl tho donde vnde latende myt dem gude wat em euene kumpt dyth is gheſchen vnde ſchreuen tho wynſzen, vnde myt vnſenn ingheſegelen beſeghelt Na godes borth Drytteynhundert Jar In dem dre vnde vertigeſten Jare des negeſten daghes na Sunte Matheus dage des hillighen Apoſteles.

50. Die Grafen Albrecht und Bernhard von Regenstein, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto, Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüdern, das Dorf Hessen und die Vogtei über den „Monkehof" daselbst, die Holzung auf dem Fallstein, Vogtei, Gericht und das Patronatrecht zu Hessen, das Kloster Stötterlingenburg mit Gütern und Leuten zu Kleinen-Rhoden, Stötterlingen, Bühne, Hoppenstedt und Rimbeck. — 1343, den 2. October. K. O.

Wie Albrecht vnde Bernhr̃ Brůdere von goddes gnaden Greuen von Reghenſten. bekennen vnde důn witlich alle den die diſſen bref ſeen. eder horen., dat wie von vnſer. vnde von vnſer Eruen weghene mid gůder vordacht. vnde mid Rade vnſer vrůnd. hebbet ghe laten. vnde vor koft. Den Erluftiden vorſten vnſeme Herren. Hertogen Otten. Magnuſe. vnde Ernſte. vnſen Jůncherren. Brůderen. Hertogen to brunſwich vnde eren Eruen. dat dorp. Heſnům. vnde die voghedẏe. ouer den Mongkehof. dar ſelues mid alle deme dat in deme ſeluen dorpe licht, vnde mid alle deme. dat dar to hord. an wathere. an wiſchen. an weẏde. an holte. vnde an velde. vnde bẏ namen. dat holt. dat we hebben. v̊ppe deme valſteẏn. die voghedẏe vnde dat gherichte mid aller ſchlachter nůd. vnde mid alle deme. dat to diſſeme ſeluen dorpe Heſnum hord vorleghen. vnde vnvorleghen. id ſẏ. gheẏſtlich gůd. eder werlik gůd. alſe we dat ge had hebbet. wente an diſſe tẏd. vnde bẏ namen dat kerklen. dar ſelues. Ok hebbe wie en vor koft, dat Cloſter. Stoterlingheborgh. mid alle deme. dat dar to hord. an holte. an velde an wathere an wiſchen vnde an weẏde vnde bẏ namen mid deme ghůde. vnde mid den lůden die dat Cloſter heft. in den dorpen. die hir na be ſchreuen ſtat. to lutteken Rodhe. dat vnder deme Cloſter lid Stoterlinghe. Bv̊nde. Hoppelenſtide, vnde Rẏmbeke. vnde laten vnſen vor be nomden Herren. vnde eren Eruen. dit vor be nomde dorp Heſnum. vnde dit Cloſter. mid alle deme. dat dar to hord. alſe hir vore be ſchreuen ſteẏt. vnde alſe we dat ghe had hebben. wente an diſſe tẏd vor vẏf hůnderd lodige mark. Brunſwẏkeſcher wẏchte vnde witte. erfliken vnde ewẏchliken to be ſittende. vnde to hebbende. Ok ne ſcole wie noch vnſe Eruen. de lůde in deme dorpe to Heſnum. noch die lůde. de to diſſeme vor benomden Cloſter horet. alſe hir vore be ſchreuen ſteẏt. nicht eſſchen, noch dwẏnghen. to ge richte, to den dingbenken. dar ſe vor diſſer tẏd dinghplichtich hebbet ge weſen., Ok wille wie vnſen vorbenomden herren. vnde eren Eruen. diſſes kopes vnde alle diſſes vorbenomden gůdes, rechte weren weſen. von vnſer, vnde vnſer eruen weghene. alſe wie to rechte ſcolen vnde willet en dat to gůde holden. mid gůden trůwen. ane allerleẏe arghelẏſt. des beſten des we moghen. Alle diſſe vorbeſchreuenen dingh. loue we vorbenomden Albrecht vnde Bernhr̃ Greuen von Reghenſten. vor vns vnde vnſe Eruen. entrůwen in diſſeme breue. vnſen vorbenomden Herren. Otten. Magnůſe. vnde Ernſte. Brůderen Hertoghen to brunſwich. vnde eren Eruen. ſtede. vaſt. vnde ganz to holdene. ane iengherleẏe argheliſt. To eneme Orkůnde alle diſſer dingh. hebbe we en ge gheuen. diſſen bref. be ſeghelt mid vnſen Ingeſegelen Na goddis bord. Dritteẏnhůnderd iar In deme dren. vnde Verthegeſten iare. des negheſten. midweken na ſente mẏchelis daghe. des heẏlighen Engheles.

51. Ritter Marquard von Zesterfleth bescheinigt, von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg 80 Mark Lübecker Pfennige erhalten zu haben. — 1343, den 15. October. K. O.

Vniuerſis preſentes literas viſuris ſeu audituris Ego Marquardus de Tzeſterſulete miles cupio non latere quod de debitis quibus Magnificus princeps et dominus meus dominus Otto dux de brunſwich et luneborch michi fuit et eſt obligatus. recepj Octuaginta marcas denariorum lubicenſium. preſentatas michi per Heynekinum dictum kemerere famulum meum, de quibus ipſum dominum Ottonem Ducem preſentibus dimitto quitum penitus et ſolutum In cuius rej euidentiam Sigillum meum duxi preſentibus appendendum. Datum anno domini Milleſimo CCC̊ X̊L tertio In profeſto beatorum galli et lulli.

52. Die Gebrüder Johann und Harneid von Marenholtz geloben, ihren Bergfrieden im Dorfe Wathlingen zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1343, den 1. November. K. O.

We henningh vñ harnyd brodere ghe heten van marnholte bekennet vñ betughet openbare Dat De Erſamen vorſten vſe heren hertoge otte vñ hertoge wilhelm van brunſw̄ vñ luneborch mid os ghe Degedinghet hebbet Dat we ſcullet vñ willet nederlegghen vñ breken vſen brechůrede Den we hebbet in Dem Dorpe to wadleghe ane allerleye wederrede vñ vortoch wan Deſſe vorbenomden vorſten eder ere eruen eder ore nacomlinghe Dat van os eſchet eder eſchen latet Dat hebbe we ghelouet vñ louet in truwen mid Samender hand vor os vñ vſe eruen in Deſſem Suluen breue De beſegelet is mid vſen Ingeſegelen vſen vorbenomden heren vñ eren eruen vñ oren nacomlinghen vaſt vñ ſtede to holdende vñ is geſchen na godes bord Driteyn hundert Jar in Dem Dre vñ vertigeſten Jare In alle godes heyligen Daghe.

53. Ritter Aschwin von dem Campe resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Martinsbüttel zu Gunsten des Johann und Harneid von Marenholtz. — Ums Jahr 1343. K. O.

Deme achbaren vorſten vnde mẏneme leuen Heren mẏneme Heren Hertoghen otten van luneborch. en bede ek Her aſquẏn vamme kampe Riddere Mẏn plichtighe vnuermodede Deneſt tho allenthẏden be Reẏde Dat Dorp tho mertenſbutle Dat ek van Juwen gnaden tho lene had hebbe Dat ſende ek Juk. op. vnde gheue Juk Dat op mẏd Deſſeme ghẏghenvordeghen breue vnde bidde Jůk leue here Deneſtliken Dat ghẏ Dat henninghe van Marnholte vnde harnide. weder lenen willen mẏd aller Nvd vnde Rechte alſe. ek Dat van Juwen gnaden. ghe had hebbe wered Dat ghẏ Des Nẏcht Don ne welden ſo ne hebbe ek Juk Des nẏcht op ghe ſand vnde Deſſe bref ne ſcholde Denne neẏne macht hebben tho ener be thvghinge Deſſer Ding henghe ek mẏn in gheſeghel tho Důſſeme breue.

54. Die Gebrüder Pardam und Iwan von dem Knesebeck*) verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Theil des Schlosses und Dorfes Knesebeck und des Schlosses und Weichbildes Wittingen mit Besitzungen zu Wittingen, Glüsingen, Eutzen, Suderwittingen, Rumstorf, Erpensen, Rade, Kakerbeck, Mahnburg, Schneflingen, Zasenbeck, Gladdenstedt, Croye, Voitze, Schönewörde und Wunderbüttel und alle ihre Güter in dem Lande Knesebeck und Wittingen mit Gericht und Patronatrecht und versprechen, ihnen das Lehn zu Gute zu halten. — 1343, den 8. November. K. O.

We langhe Pardam vnde ywen van deme kneſebeke. brodere bekennet openbare. vnde dot witlich indeſſeme breue alle den de en ſet eder horet. Dat we hebben vor koft. Den Erbaren vorſten vſen heren. Hertoghen. Otten vñ hertoghen willehelme van Brunſw̄ To luneborch. vnde eren rechten Eruen vnde Nacomelinghe vſen del in deme huſe. vnde indeme dorpe to deme kneſebeke. vnde alle dat. dat wj dar hadden. vnde hebben dat Sj an holte. an weyde an watere an viſcherighe it Si wor an it Si binnene vnde butene mit alle deme dat dar to hort vnde vſen del indeme huſe vnde indeme wichbelde to wittinghe vnde alle dat wj dar hebbet binnenne vnde butene ledich vnde vor legen. vor Drehundert mark vnde vertich mark lodeghes ſulueres Luneborgere witte vnde wichte. vnde bi namen dit gůt dat hir na be ſchreuen is. Den achteden del indeme Tegheden to wittinghe. indeme Tegheden gluſinghe. In deme Tegheden To Oyſen. In deme Tegheden to Suderwittinghe. mit allerhande nůt. To Rumpſtorpe vif man vnde twene kot ſeten mit alleme rechte, de geuet vif mark penninghe. To Erpenſen twene man. der gift en achte hemten rogghen vnde ſeſſe haueren. de andere Sef hemten haueren. To Rode dre man der geuen twene malk twolf Schillinghe. De dridde verteyn Schillinghe vnde enne Schillinch to Cruce ſchult. To Suderwitinghe enne man. de gift to ſunte woltborghe daghe enne hamel eder Ses ſchillinghe penninghe welker man wel. To kokerbeke twene man. der gift en achteyn ſchillinghe vnde wifteyn hemten haueren. De andere enne wichhemten haueren. vñ achteyn Schillinghe. To Modenborch. twene man vñ an der molen dat verdendel. To Sneflinghe. Dre man Jo de man ene halue lodeghe mark. To deme Tzaſbeke twene man. de geuen Seuen verdendel rogghen. vñ twene kotſeten de geuen. vervndetwinchtech honre To gledenſtede. dre man. Jo de man enne

*) In den Siegeln ein Einhorn.

haluen wiſpel rogghen vñ Seſ hemten haueren vnde enne kot ſeten de gift dre Schillinghe. To kroͦye. enne man. de gift achte Schillinghe. To voͦtze enne haluen hof de gilt twolf Schillinghe penninghe. To ſchonenworden enne haluen hof de gilt Ses ſchillinghe. To wnrebutle enne hof degilt ene mark penninghe vnde ver Schillinghe vor en voͦder howes. To Oyſen Dre man Jo de man achte Schillinghe penninghe. Alle dit vorbenomede gůt. vnde alle dat gůt dat we indeme lande to deme kneſebeke vnde to wittinghe hadden vnde hebbet. ledech eder vor leghen binnen vnde buten. In welker wis we dat hadden vnde hebben mit allerhande richte vñ rechte vnde vnrechte dat hebbe wi vor koft vnde latet dat den vorbenomeden vorſten vſen heren vnde eren rechten eruen vnde Nacomelinghen. vmme dat vorbeſchreuene gelt. Bouen deſſen kop ſo late wj den ſuluen vorſten eren rechten eruen vñ Nacomelinghe to vnde mit alledeme vorbenomeden gůde vſe lenware in allen geſtliken lenen de wj hadden vñ hebbet indeme ſuluen lande to deme kneſebeke vnde to wittinghe In welker wis dat Sj.,, Ok ſchul wj vnde willet alle dit vorſprokene gůt wat we des van anderen heren vnde nicht van vſen heren van luneborch to lene hebbet vnde hebben ſchollet den vorbenomeden vorſten vſen heren eren rechten eruen vnde Nacomelinghen. to gůde holden de wile dat Se dat van vs willet vñ wan Se des nicht lengh van vs en willet So ſchol wj vnde vſe eruen dar af laten. Alle deſſe vorbeſchreuenen dingk wil wi vñ vſe eruen. vñ ſchollet en recht warent weſen den vorbenomeden vorſten vſen heren vñ eren rechten eruen vnde Nacomelinghen vor alle den. de ſich inde vorſprokenen dingk ten moghen mit rechte. To ener openbaren bewiſinghe vñ bekantniſſe alle der vorbeſchreuenen dingk So hebbe wj langhe pardam vñ ywan vorbenomt vſe Ingheſeghele witliken to deſſeme breue henghet. Dit Is ghe ſchen to Tzelle Na godes bort Dritteynhunder Jar indeme Drevndevertigeſten Jare Des negeſten Sůnanuendes vor Sunte Mertens daghe.

55. Die von dem Knesebeck *) stellen über das ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verpfändete Schloss Warpke einen Revers aus. — 1343, den 10. November. K. O.

Wi ludolf vnde Henningh van Deme kneſebeke Brodere. Huner vnde waſment van Deme kneſebeke. Brodere. Jorden. vñ waſment van deme kneſebeke ludolues Sone vñ vſe rechten Eruen. be kennet Openbare in Deſſeme breue de mit vſen Ingheſegelen beſegellet is witliken vnde dot witlich alle den de Ene Set eder horet. dat wj gelouet hebbet vnde louet Ingůden truwen. mit Samender hant mit vſen borgen de hirna be ſcreuen ſint. Den Erbaren vorſten vſen heren. Hertogen Otten vñ. Hertoghen willehelme. to Brunſw̃ vnde luneb̃. eren Rechten. Eruen. vñ Nacomelinghe. vnde to erer hant. hern Hinrike knigghen. hern Alberte. Bocmaſten. hern Bertolde van Reden. hern Johanne van Salderen. to lichtenberge. hern Johanne van Salderen van der Rute. Ridderen. Segebande van Reden. wernere van Deme berghe. vnde Segebande van deme berghe. knechten. dat wi willet vnde ſchullet Dem vor benomeden vorſten Eren Rechten Eruen vnde Nacomelinghen vnde wem Se willet Dat ſlot to wertbeke weder antworden ane vortoch vnde wederſprake. mit buwe vnde mit ſat. mit aller nůt Richte vnde Rechte. vñ mit alledeme dat deme ſlote to behort it ſi wor an it Si alſ dat ſlot van erer wegene vs antwort js wan Se ere rechten eruen vnde Nacomelinghe van nu Sunte Mertines daghe De Negeſt to komende js vort ouer ver jar Twene daghe vor vñ wetne Daghe na Sunte Mertines daghe van vs dat eſchet. vnde wan Se dar na vort Ouer en jar Seſtehalf hundert mark Dridde haluer mark Min. Lodeges ſuluerer Luneborger witte vñ wichte. vs beredet To luneborch eder to Honnouere alſo de breue ſpreket de vs dar vp ge geuen ſint. Ok ſchal dat Sulue Slot To wertbeke. Der vorbenomeden vorſten erer Rechten Eruen vnde Nacomelinghe opene ſlot weſen to allen Tiden vnde to al eren. Noden. vnde Se Schollen Ouer vs Minne vnde Rechtes woldich weſen. alſo de vorbenomeden breue ſpreket de dar vs vp ge geuen ſint. we ſchollet ok vñ willet. De vorbenomeden vorſten ere Rechten eruen. vñ Nacomelinghe. vnde al de ere van Deme Slote vor ſchaden bewaren. vnde wi her Jureghes van hitzakere. her Geuert van Aluenſleue her Boldewen van Bodendike. Her bertold van Deme kneſebeke Riddere. waſment

*) In den Siegeln ein Einhorn.

van Medinghe. Pardam van Plote Conrad van Marenholte. langhe werner van der ſchulenborch. Hempe van deme kneſebeke. Guncel van Bertenſleue knechte louet in goden truwen mit Samender hant indeſſeme ſuluen breue. Den vorgenomeden vorſten hertoghen Otten vñ Hertoghen willehelme to Brunſw̄. vñ luneb̄. eren Rechten eruen vñ Nacomelinghe. vñ to erer hant hern hinrike kniggben. hern alberte Bocmaſten. hern Bertold van Reden hern Johanne van Salderen to lichtenberghe. hern Johanne van Salderen van der Rute Ridderen. Segebande van Reden wernere vnde Seghebande van Deme berghe knechten. vor alle deſſe vorbeſchreuenen ſtukke vor ludolue henninghe van deme kneſebeke. hunere vnde waſmende van dem kneſebeke. Jordene vnde waſmede van deme kneſebeke. ludolues Sone. vnde vor ere Rechten Eruen. de vorbenomet ſint. vnde were dat dar Jenegherhande broc eder hinder ane worde So wil wi vñ Schollet alle binnen eneme Manede dar negeſt na wan wi dar vmme manet worden In Riden Inde ſtat to luneb̃. vñ dar nicht vt. alle de vorbenomeden ſtukke in der wis alſ hir be ſchreuen is. en ſin wollenbracht vñ wollentoghen. eder it en Si mit ereme willen. vnde To ener Openbaren bewiſinghe vſes louedes vñ to ener bekantniſſe alle der vor ſprokenen dingk. So hebbe wi mit der vor benomeden ſakewolden Ingeſeghele, vſe Ingheſegele witliken to deſſem breue ghe henghet. vnde is ghe ſchen na godes bort. Dritteynhundert Jar Indeme Dre vnde vertigeſten Jare Indeme hilgen auende Sunte Mertines Indeme Slote to Tzelle. Storue ok vſer vorbenomeden borghen welk binnen deſſer tit So ſcholden De vorbenomeden Sakewolden mit vs. vñ we mit ym alſo gut enne inde ſtede ſetten binnen eneme Manede wan wi dar vmme manet worden.

56. Ritter Gebhard Schulte verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ein Feld zu Emmen im Kirchspiele Hollenstedt, um daselbst Ziegelerde graben zu lassen. — 1343, den 22. November. II.

Ik her gheverd. Schulte Riddere be kenne in deſſeme Breue openbare dat ik mid wlbord miner eruen vnde al der de ſich dar mid rechte to ten Moghen hebbe vorkoft eweliken to beſittende den Erbarnen vorſten hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde van Luneborch Broderen vnde ere Eruen vñ eren Nacomelingen twintich rode bred. vnde twintich rode langh veldes vnde rumes vppe deme velde to der emne in dem kerſpele to holdenſtede dar me teÿghel erde grauen mach vnde des ſchal ik ere rechte were weſen. Dat loue ik en in truwen in deſſem Breue vor mÿc vnde mine eruen. hir vp hebbe ik min Ingheſeghel henghet in deſſen Bref Na godes Bord drytteÿnhundert iar in deme dre vnde vertygeſten iare in Sunte Cecilien daghe.

57. Ritter Otto von Schwerin und sein Sohn Heinrich verkaufen dem Abte Otraven zu St. Michaelis zu Lüneburg eine in Grimm (zu Lüneburg) belegene Kothe, worin früher die schönen oder öffentlichen Weiber wohnten. — 1343, den 6. December. K. O.

Vniuerſis chriſti fidelibus preſentia viſuris ſeu audituris,. Nos. Otto de Zwerin miles. et hinricus eius filius famulus Imperpetuum Cupimus fore notum et preſentibus lucide proteſtamur, Quod ſufficienti deliberatione prehabita cum conſilio et conſenſu vnanimj et concordi omnium noſtrorum verorum heredum Juſto venditionis tytulo vendidimus ac dimiſimus, honorabili viro Domino Otrauen abbati monaſterij Sancti Michahelis in caſtro luneborch, vnam noſtram caſam ſeu kot cum ſuis pertinencijs ſitam In grimmone In qua pulcre mulieres ſeu publice antea habitabant cum omnj Jure et proprietate perpetujs temporibus poſſidendam, Ita quod Idem dominus abbas eandem caſam vendere donare et alias alienare valeat cuj et quando ſibi placuerit noſtra et heredum noſtrorum contradictione non obſtante, et eiuſdem caſe veri warendatores eſſe volumus et debemus quemadmodum conſuetudo eſt iſtius terre bona hereditaria et proprietaria warendare,. Si vero quod abſit preſcriptus dominus. . abbas aut cuj ipſe vendiderit ſeu dimiſerit illam caſam ratione illius caſe et pertinenciarum eiuſdem in toto uel in parte Impedimentum aliquod In futuro tempore ab aliquibus ſeu aliquo pateretur Illud nos diſbrigabimus noſtris laboribus et expenſis., hec omnia et ſingula ſupra ſcripta vnita manu data fide corporaliter compromiſimus et preſentibus compromittimus domino abbati preſcripto

firmiter et Inuiolabiliter obſeruanda,. In quorum euidens perpetuum quoque teſtimonium ſigilla noſtra ſcilicet. Ottonis et hinrici Supra ſcriptorum preſentibus ſunt appenſa,. Datum luneborch anno dominj. Milleſimo. CCC$^{mo.}$ XL tertio In die beati Nicolay epiſcopi et confeſſoris.

58. Die Rathsherren zu Pattensen beurkunden, dass ihr Mitbürger Segehard von Osterem vor dem Freiengerichte zu Pattensen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zwei Hufen zu „Osterem“ überlassen hat. — 1344. K. O.

We radman tho pattenſen bekennet In deſme openem breve dat we dar over ghe weſen hebbet vñ dat ghe ſen vñ hord hebbet dat de vrÿge greve mid den vrÿgen heft tho pattenſen ghe ſeten eyn richte dar ſeghert van Oſterem vſe borghere vñ ſin moder vñ ſine ſuſtere hebbet vp ghe laten mid ordelen vñ mid vorſpreken twe hove tho Oſterem vſen herren van lvneborch hertoghen Otten vñ hertoghen wilhalme, vñ willet dar nicht mer vp ſaken noch nemant van orer weghene, vñ willet ok des ghodes ene rechte warſchop don vor alle de de ſek mid rechte dar tho teyn mochten, vñ de vrÿge greve mid den vrÿgen willekorden dar dat deſſe dingh mid orme willen weren. Tho ener betughinge deſſer ding ſo henghe we vſes wicbeldes Ingheſeghel tho deſme breve. de ghe ſchreven is na ghoddes bord dritteynhundert jar jn dem ver vñ verteghelten jare.

59. Erzbischof Heinrich von Mainz ertheilt dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und dessen Gemahlinn Hedwig eine Anweisung auf die Münze und den Schlagschatz zu Erfurt zum Belang von jährlich 100 Mark feinen Silbers der ihnen verschriebenen Leibrente. — 1344, den 1. Januar. K. O.

Wir Heinr̃ von gotes genaden, des heiligen Stules zů Mentze Ertzbÿſchof, des heiligen Romiſchen Riches in Tutſchen Landen Ertzkanzeler, bekennen, daz wir mit willen vnd wizzen, des Dechans vnd daz gemeinen.. Capitels des Tůmes zů Mentze, Solicher Jarlicher gulde, die wir geben ſullen, heren Heinr̃, Herzůgen zů Brunſwich, vnd frouwen,, hedewigen ſiner Elicher huſfrouwen, als von, des koufis wegen, den wir mit ÿme an gegangen han, vmb.. Duderſtad, vnd ander gůt, als die briefe ſprechen, die dar vber geben ſijnt,, bewiſet han, vnd bewÿſen an dÿſem briefe, Hundert marg Lotiges Silbers, vff vnſer, vnd vnſer Stiftes Muntze vnd Slegeſchatz, zů Erfurte, der man ÿm funfzich marg geben ſol, vff ſante Walpurge tag neheſt kůmend vnd vff ſante Martÿns tage, dar nach aller neheſt, die anderen funfzich, vnd dar nach vff die ſelben zil ſol ÿn die egenante gulde vallen,, alſe Lange, alſe ſij beÿde gelebent, vnd nach irme tode, alſe die briefe ſprechent die ſie von vns dar vber hant, Dÿſe gulte, ſol ÿn Jarliche reichen, Vnſer Prouiſor den wir itzunt zů Erfurte han, vnd wer zů zijte vnſers, vnd vnſers Stiftes Prouiſor daſelbis iſt, vnd ſullen daz in Truwen geloben an eÿdes ſtad, vnuerbruchliche zů halten, vnd zů tunde, ane argeliſt, wer ouch yn dar an dheÿnerleye bruch, den ſullen wir ÿn ouch richten, als vnſer briefe ſprechen, die ſie dar vber hant, Des zů vrkunde han wir vnſer Ingeſigel, mit Ingeſigel Johans, Dechans, vnd des .. Capitels zů Mentze, an dÿſen brief gehangen, Vnd wir Johan Dechan, vnd daz gemeine .. Capitel, des Tůmes zů Mentze vorgenant, bekennen, daz die egenante bewiſunge, mit vnſerm willen vnd wizzen geſchehen iſt, vnd han vnſer Ingeſygel, mit vnſers vorgenanten herren heren Heinr̃ Ertzbyſchof zů Mentze Ingeſigel, an dÿſen brief gehangen zů eime gezůge, Der geben iſt zů Lÿchen, vff Jares tag, den man nennet in Latyñ Circumciſio, do man zalte nach Criſtus geburte Druzehenhundert, vnd vier vnd vierzich Jar.

60. Die Gebrüder Busse und Werner von Bertensleben bescheinigen, von den ihnen für die Oeffnung des Schlosses Wolfsburg von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verschriebenen 40 Mark feinen Silbers 20 erhalten zu haben. — 1344, den 20. Januar. K. O.

Wj. her Buſſe van bertenſleue Riddere. vnde werner van bertenſleue hern buſſen broder bekennet Openbare indeſſeme breue De mit vſen Ingheſeghelen witliken be ſeghelet Is. Dat wj. vppeboret hebbet Twinthich lodeghe mark Sulueres van den vertich lodeghen mark Sulueres De vs. vſe heren Hertoghe Otto. vñ hertoghe willehelm. van Brunſw̃ vnde luneƀ. Schuldich weren. Dar vmme. Dat wj mit vſeme Slote to

Der wlueſborch To ereme Deneſte Sitten Scholden vñ Schollet ver Jar vmme. Dit Is gheſchen vnde ſchreuen Na godes bort. Dritteynhundert Jar in Deme. vervndevertigeſten Jare. In ſunte fabianes vnde Sebaſtianes. Daghe.

61. Die Gebrüder Hempe, Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck *), Knappen, bescheinigen, für ihres Bruders Paridam Antheil an dem Schlosse Knesebeck von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 150 Mark feinen Silbers erhalten zu haben. — 1344, den 5. Februar. K. O.

We Hempe Bode Hannes vnde Hempe knechte Brodere geheten vamme kneſbecke Bekennet in deſſem openen breue dat we de erbaren vorſten vſe heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen wilhelme van Lûneborch loz vnde quit latet anderſhalf hundert mark lodeghes ſûlueres de ſe vs beret hebbet vor vſes broderes pardemes deÿl an deme hus tome kneſbecke vnde betûghet dat mid vſen Ingezeghelen de to erre groteren bewiſighe Ghehengt ſint an deſſen bref Na Godes bord drûtteÿnhundert Jar Indeme ver vnde vertegeſten Jare an ſunte agheten daghe.

62. Ritter Hermann von Meding bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für allen erlittenen Schaden Ersatz erhalten zu haben. — 1344, den 5. Februar. K. O.

Ek herman van Medinghe riddere bekenne openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat ek De Erſammen vorſten mine heren hertogen otten vñ hertogen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch hebbe ledich vñ los ghelaten vñ late ſe los In Deſſem Suluen breue alles ſcaden vñ aller ſcůlde De ſe mi vñ minen eruen hebbet ſculdich ghe weſen went an Deſſen Dach vñ en ſcal noch en wille Deſſe vorbenomden vorſten eder ore eruen eder ore nacomlinghe Dar nicht mer vmme manen noch bedegedingen eder nement van miner wegene, vnde hebbe on Des Deſſen bref ghegeuen vor mi vñ mine eruen beſegelet mid memme Ingeſegele na goddis bord Driteÿnhundert Jar In Dem vere vñ vertigeſten Jare In Sunte Agethen Dage Der heyligen Juncvrowen.

63. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg fügt sich dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg über den zu Eislingen (Zollenspieker) von den Bürgern zu Lüneburg für Tuch und Victualien zu entrichtenden Zoll. — 1344, den 19. Februar. K. O.

Wi Eric van der gnade godes de Eldere hertoghe to Saſſen, to engheren, vnd to weſtualen, be kennen vnd be tughen. dat de rat van luneborch heuet ſic vele be klaget vor vs, dat men van eren borgheren vnrechten tollen neme to Eyſlinghe, Sunderliken vor ſagen, vor yreſch, vnd vor ſardůch,[1]) vnd vor ſpiſe, deſe van hamborch vp gheÿt to luneborch, to der borghere nut. Des hebbe wi daghe holden, dar vſe Om Herthoghe Otte van luneborch[2]) heuet ieghen weſen. de heuet vse breue hort. Des ghinghe wi to eme. wes he vſ dar vmme be seghede dat wolde wi ſtede holden. Oc bôt ſic de rat to rechte, dat ſe ſaghen, ÿreſch, vnd ſardôch,[3]) vnd allerleÿge want, ni anders vor tollet en hebben, men vor punt ſwar. vnd dat allerhande ſpiſe wo deuic[4]) ſe ſi, deſe[5]) vp gheyt to der ſtat nůt, ſcal weſen ſunder allerleye tollen, alſo och de olden breue ſpreket. Vnd do vſe om hadde hort deſſe breue, do duchte eme dat men hir vnrechte hedde an[6]) dan. Dar vmme na vſes Omes ſeghende, late wi van allem vnrechte. Vortmer wie[7]) vſen tollen be waret, eder heuet van vſer weghene, de ſcal den vor ſprokenen tollen holden, alſo de olde bref vnd deſſe bref ſpreket. Dit is ghe deghedinghet to dem howe dat vppe der Elmowe vnd vp der Lu leghet[8]). vnd hir heuet ouer weſen, hertoghe Eric vſe ſone,[9]) her ludeke ſcake. her bertram ſabel. her Johan ſcorleke, riddere, vnd andere vele vſer trůwe man. Van der anderen halue. vſe Om hertoghe Otte van luneborch

*) In dem Siegel des Johann eine Greifenklaue.

Die Copiare XIV. und XVI. lesen: [1]) *vor ſardok.* [2]) *dar vnſe om van Luneb̃ hertege Otte.* [3]) *ſardok.* [4]) *dauik.* [5]) *dede.* [6]) *ane hedde* statt *hedde an.* [7]) *we.* [8]) *dat oppe der Lů vnd op der Elmenowe leghet.* [9]) hier ist *vnd* eingeschoben.

de hir vore be nomet[10]) is, vnd vſe om greue alef van ſcowenborch de Junghere, her bertolt van reden. her luder van den hanſe[11]), riddere. Vnd to eyner groteren be tughinghe, vppe dat deſſe deghedinghe ſtede vnd vaſt bliuen, vnd vnghebroken van vs, eder van vſen na komelinghen hebbe wi to deſſem breue vſe Ingheſeghel henghet heten. Dit is ghe ſcen na ghodes bort dritteẏnhundert Jar in dem ver vnd vertigheſten Jare, des erſten donre daghes in der vaſten.

64. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn Erich überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Lehnsherrschaft und das Eigenthum über den Go und das Gogericht zu Mandelsloh. — 1344, den 12. März. K. O.

Van Der gnade godis we Erik hertoghe to ſaſſen vñ hertoghe Erik ſin Sone be kennet vor al Den De Deſſen bref Seen eder horen Dat we mid willen vñ mid vůlbord al vſer rechten eruen ghe geũen vñ ghelaten hebbet vſen leũen Omen hertoghen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch vñ oren eruen vñ oren nacomlinghen De lenware vñ Den Eghendūm Oũer Dat go vñ Dat gogherichte to mandeſlo mid allerleye nůt vñ rechte Eweliken vñ Erfliken to beſittende vñ hebbet on Des: Deſſen bref ghe geũen vor os vñ vſe eruen be ſegelt mid vſen Ingeſegelen na goddis bord Duſent Jar Drehundert Jar In Deme vere vñ vertigheſten Jare In Sūnte gregories Daghe.

65. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn Erich weisen ihre Vasallen, die von Mandelsloh, an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, um von denselben, als den neuen Lehnsherren, den Go und das Gogericht zu Mandelsloh zu Lehn zu nehmen. — (1344, den 12. März.) K. O.

Dei gracia Ericus Dux Saxonie et Ericus filius eius validis viris vniuerſis et Singulis Dictis de mandeſlo vaſallis Suis cum fauore Salutem we hebbet ghegeuen vñ ghelaten vſen leuen omen hertogen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneb̃ vñ oren eruen De lenware vñ Den Egendūm ouer Dat go vñ Dat gogherichte to mandeſlo mid allerleye nūt vñ rechte alſe ghet van os to lene hebbet Der manſchop late we gik los vñ wiſet gik vord an vſe vorbenomden ome Dat ghet van en to lene vntfan alſe ghet van os ghehat hebbet vñ Sendet gik Des Deſſen bref to ruggh beſegelt mid vſen Ingheſegelen.

66. Ritter Harbert und Knappe Conrad von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Gogerichts zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 14. März. K. O.

Wj. Harbert en riddere. Conrad en Knape Brodere. Ichteſwanne. Harn Harbertes Kindere enes ridderes ghe heten van Mandeſlo. be kennet. vñ be thuget. openbare., in diſſeme breue. De be Seghelet is, mit vſen Ingheſeghelen. Dat wj. mit. wlbort, vñ mit willen, aller vſer eruen. De ſich, hir tho theet, oder noch tho theen moghet., hebbet vor Coft. vñ. vor Cōpet, in Diſſeme breuė, enen rechten warenden Cōp., Dat verden Del., des. go rẏchtes to mandeſlo, vñ. alle. dat wj. indeme ſuluen, go rẏchte to mandeſlo, hat hebbet, eder noch hebben mochten., mit alleme rechte., vñ mit aller nůd, alſo it os vſe vader erft. het., Den Edelen vorſten vſen Heren. Herthoghen. Otten. vñ. Herthoghen. wẏlhelme van brunſwich. vñ tho Luneborch. vñ. oren., Nacomelingen ane Jenegherleẏe. bi ſprake. eweliken. tho be ſittende, vñ willet, vñ ſcolet on. vñ Nacomelingen, Deſſes vor ſprokenen go rẏchtes., en recht warende, weſen, wanne, vñ, wōr., vñ, wo dicke, Dat is on,. nod is., Vñ latet vp., vñ, hebbet. vp ghe laten, Dit vor benomden gůd, in diſſeme breue vor vſen leen heren. vñ, ne willet vñ, ne ſcolet. wj. vñ., vſe eruen., wetende, noch. vnwetende. dar nen recht mer an be talen., Alle diſſe dingh, hebbe wj. louet. vñ louet. vntruwen, mit Sammender hand, vor vs. vñ vor vſe eruen, boren,. vñ, vñ. vngheboren., Den Edelen vorſten. vſen heren. Herthoghen. Otten. vñ Herthoghen. wilhelme. van brunſwich. vñ tho. Luneborch. vñ oren Nacomelingen. De hir vor̄ ſcreuen ſtat, vaſt., vñ vn-

10) *ſproken.* 11) *hanenzee.*

brekelik tho holdende., ane Jenegherleye arghe list. tho ener ewighen. be tughinge, vn̄ orkůnde. hebbe. wj. hir. vſe Ingheſeghele tho henghet laten., vn̄ is ghe ſchen na goddes bort. drytteynhundert Jar Indeme ver. vn̄ vertegheſten Jare. Deſ Sondaghes to mitvaſten.

67. Die Knappen Conrad, Berner, Harbert und Hermann von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Gogerichts zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 14. März. **K. O.**

Wj. Conrat. Berner. Harbert. vnde. Herman., Brodere., Knapen. ghe heten van Mandeſlo, Ichteſwanne, Jordanes Kindere gheheten van Mandeſlo enes Knapen., be kennet, vn̄ be thughet. openbare., in Diſſeme. breue., De be Seghelet is mit vſen. Ingheſeghelen., Dat wj. mit wlbort., vn̄. mit., willen. aller vſer eruen,. De ſich Hir, tho theet, oder, noch tho theen moghet, Hebbet vor Coft, vn̄., vor cōpen in Diſſeme breue enen rechten., warenden Cop., Dat verden Del., Des gorychtes. to Mandeſlo, vn̄ alle, Dat wj. in Deme Suluen gorychte to Mandeſlo, Hat Hebbet,. oder,. noch Hebben mochten., mit alleme rechte, vn̄, mit aller nůd, alſo it os. vſe vader erft Het., Den Edelen vorſten., vſen Heren. Herthoghen. Otten. vn̄, Herthoghen. Wylhelme., van brunſwich, vn̄. tho Luneborch., vn̄., oren Nacomelingen, ane Jenegherleye byſprake. eweliken. tho be ſittende,. Vnde willet, vn̄ ſcolet, on., vn̄, oren. nacomelingen., Diſſes vor ſprokenen gůdes, en recht warende weſen., wanne., vn̄., wōr., vn̄, wō dicke, Dat is on. not is., Vn̄ latet vp, vn̄ hebbet vp ghe laten., in Diſſeme breue. Dit vor benomde gůd, vor vſen leen Heren., Vn̄. ne willet. vn̄, ne ſcolet, wj. vn̄. vſe eruen, noch wetende, noch vnwetende., Dar nen. recht mer an betalen, Alle diſſe dingh. Hebbe wj. louet. vn̄., louet. vn̄trůwen. mit Sammender Hand. vor vſ., vn̄, vor vſe eruen, boren. vn̄ vngheboren, Den Edelen. vorſten vſen Heren. Herthoghen. Otten. vn̄. Hertoghen. Wylhelme van brunſwich. vn̄. tho Luneborch. vn̄ oren. nacomelingen., vaſt., vn̄. vnbrelik tho holdende. ane Jenegherhande arghe liſt., Tho ener ewighen betuginge hebbe. wj. hir vſe Ingheſeghele tho henghet laten. Vn̄. is. ghe na goddes bort ghe gheuen. Dryt-teynhundert Jar., in deme ver vn̄ vertegheſten. Jare. Des Sondaghes tho mitvaſten.

68. Die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck*) bescheinigen, dass die Kaufsumme für ihren Theil des Schlosses Knesebeck ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt sei. — 1344, den 14. März. **K. O.**

We langhe pardam vn̄ ywen brodere ghe heten vamme kniſbeke be kennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat os De Erſammen vorſten vſe heren hertoghe otte vn̄ hertoghe wilhelm van brunſw̄ vn̄ luneborch Degere vn̄ al beret hebbet Dat ghelt Dat ſe os ſculdich weren vor vſen Del Des huſes tome kniſbeke vn̄ vor Dat gůd Dat we on Dar mede vor coft hebbet Des late we ſe Des geldes ledich vn̄ los vn̄ en ſcullet noch en willet ſe eder ore nacomlinghe Dar nicht mer vmme manen eder nement van vſer wegene Des hebbe we on Deſſen bref ghegeuen vor os vn̄ vor vſe eruen beſegelt mid vſen Ingheſegelen na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem vere vn̄ vertigeſten Jare Des Son Dages to miduaſten.

69. Ritter Harbert und die Knappen Lippold, Herbort, Conrad und Ulrich von Mandelsloh, Gebrüder, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Antheil an dem Gogerichte zu Mandelsloh und resigniren ihn ihren Lehnsherren. — 1344, den 28. März. **K. O.**

Wj. Harbert eyn Ryddere, Lippold, Herbort, Conrad, vnde Olrik, Knapen. Brodere Ichteſwanne Hern Herbordes Kindere enes Ridderes ghe heten. van mandeſlo be kennet. vn̄ be thughet, openbare in Diſſeme breue. De beſeghelet is. mit vſen Ingheſeghelen dat wj. mit vſeme gůdeme willen. vn̄ mit wlbort, aller vſer eruen,. De ſich hir tho theet., eder noch. tho theen moghet. hebbet vor coft, vn̄, vor Copet, in diſſeme breue,

*) In Pardams Siegel ein Einhorn.

enen rechten warenden Cop alle Dat, wj. indeme go Rÿchte to Mandeſlo hebbet, eder, noch hebben mochten mit alleme rechte., vñ, mit aller nůd, alſo, it., vs.,. vſe vader, erft het,. Den Edelen vorſten. vſen heren. Herthoghen Otten., vñ Herthoghen Wylhelme. van brunſwich, vñ tho Lvneborch., vñ oren Nacomelinghen, ane Jenegherleÿe biſprake. eweliken. tho. beſittende., Vñ. willet., vñ ſcolet., On., vñ, oren Nacomelinghen., alles. des wj. in Deme ſuluen. go Rychte to Mandeſlo, hebbet,. eder noch hebben mochten, en. recht warende weſen. wanne., vñ, wor., vñ wo dicke., Dat is. On., nod is. Vñ latet vp., vñ hebbet. vp ghe laten. in Diſſeme breue., alle Dat vs., vñ vſe eruen., an Rort, eder noch an toren mach in Diſſeme vor ſprokenen. go Rychte., vor leen Heren., Vñ ne, ſcolet., vñ ne, willet., wj. vñ., vſe eruen. noch wetende. noch vnwetende. Dar nen recht mer an betalen., Alle diſſe Dingh. hebbe. wj. louet. vñ louet. vntruwen., indiſſeme breue., mit Sammender hand. vor vs., vñ vor. vſe eruen., boren. vñ., vngheboren. Den Edelen vorſten. vſen heren Herthoghen Otten. vñ Herthoghen. Wylhelme van brunſwich. vñ tho Luneborch. vñ. Oren Nacomelinghen de hir vore ſcreuen ſtat. vaſt. vñ vnbrekelik tho holdende ane Jenegherleÿe arghe liſt., Tho ener ewighen betughinge. vñ., Orkunde., Hebbe wj. Hir vſe Ingheſeghele tho henghet laten. vñ is gheſchen na goddes bort. Drÿtteynhundert Jar, in deme vere. vñ verteghеſten Jare Des Sondaghes To Palmen.

70. Die Gebrüder Ludolf, Lambert und Otto von Alden geloben, die auf ihrem Hofe im Dorfe Ahlden gebauete Kemmenade zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1344, den 13. Mai. K. O.

We ludolf. lamberd. vnde Otte. Brodere ghe heten van alden. Dot witlik alle Den De Deſſen bref Set edder leſen horet. Dat we willet vnde Schullet. breken. De Kemenaden. de dar Buwet is in vſen hof in Deme Dorpe To alden. ane Jenerleye vortoch vnde wedderſprake. wan vſen Erſamen heren. hertoghe Otte vnde hertoghe willehelm. van Brunſwik vnde Luneborch. eddere ere Eruen edder Nacomelinghe dat willet vnde eſchet. Dat loue we mit Samenderhand In Truwen. vnde vſe vedderen vnde Borghen de hir na be ſchreuen. Sint vſen vorbenomeden heren. eren Eruen vnde Nacomelinghen.,, vnde we Clawes. Olde hinrik. Ortgiſ Olden hinrikes Broder. Junghe hinrik ghe heten van alden. louet mit Samenderhand In Truwen Indeſſeme breue vor Ludolue. Lamberte. vnde Otten. Sakewolden. de vorbenomet Sint, vſen vorſprokenen heren hertoghen Otten. vnde hertoghen willehelme. eren eruen vnde Nacomelinghen. Dat Se de kemenaden breken ſchullet alſo hir vorebeſchreuen is. Schude des nicht. darna binnen. den Negeſten verteyn nachten wanne we dar vmme manet worden. So ſchol we In Riden to Tzelle vnde dar nicht vt. komen. De kemenade de en Sj ghe broken edder id en Si mit. vſer heren willen de vorgenomet Sin. To ener be Tughinghe deſſes louedes So hebbe we vorbeſchreuenen ſakewolden. vnde Borghen. vſe Ingheſeghele witliken. ghe henghet to deſſeme breue Na godes Bort. Duſent Jar drehundert Jar Indeme ver vndevertigheſten Jare. Indeme hilgen Daghe vſes heren godes hemmelvar.

71. Wilbrand von Reden leistet statt Johanns von Herbergen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bürgschaft für den Ritter Hermann Knigge wegen des Schlosses Bredenbeck. — 1344, den 4. Juni. III.

Ik wilbrand ichteſwanne hern wilbrandes ſone van Reden Bekenne openbare vor alle den de deſſen bref ſeet edder Hored dat ek den erſamen vorſten mynen Heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vñ to Luneborch hebbe ghelouet In hern Johannes ſtede van Herberghen vñ loue on vñ oren Eruen vñ nacomelinghen in trůwen in deſme ſuluen breue dar myn Ingheſeghel to hanghet vaſt vñ ſtede to holdende Alle deſſe ſtůcke de her Johan van herberghen vorbenomt deſſen vorſprokenen vorſten ghelouet hadde mid anderen borghen vor hern hermanne knighen Riddere vñ ſyne Eruen van des Hůſes weghene to bredenbeke Deſſe bref is ghegheuen na godes bord Dritteynhundert Jar an deme veer vñ veerteghеſten Jare des Lateren daghes des hilghen lichammes.

72. Die Gebrüder Wasmod und Hermann von Berskampe verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den von denselben ihnen zu Lehn ertheilten grossen und kleinen Zehnten zu Suderburg. — 1344, den 5. Juni. K. O.

Wy waſmod vnde Hermen. Brodere ghe heten van Berſcampe be kennet Openbare indeſſeme breue. vñ Dot witlik alle Den De deſſen bref Sen edder horet. dat wy mit wůlbort al vſer Rechten eruen. vor koft hebbet. Den. Groten. vñ Den Smalen Tegheden. Ouer Dat Dorp To Suderborch. mit allerleye nůt vnde Rechte alſo ene vs vſe vader eruede. vor Twintich mark vnde Twehundert Luneborgere Penninghe. De vs in Reden Penninghen be Talet Sin. Den eddelen vorſten. Hertoghen Otten vñ Hertoghen willehelme vſen leuen heren vñ eren Rechten eruen. To Ewigheme vnde to Rechteme Erue kope. vñ mid Deme Suluen Tegheden De van ẏm to lene geẏt To Donde vnde to latende wat Se willet ane Jenerleye an Sprake. vnde wedder Sprake vſer. vſer eruen. edder Jemendes van vſer weghene,, Ok hebbe ik waſmod vorbenomet. mid wůlbord mines broderes hermens de vor beſcreuen is vnde Jeghenwardich was. Den ſuluen Groten vnde Den Smalen Tegheden vp ghe laten. ane Jenerhande vnderſchet vſen vorbenomeden heren. mid allerhande nůt vñ Rechte alſo wi ene van ym To lene hadden,, To ener bekantniſſe vnde be Tughinghe alle deſſer vorbeſcreuenen ſtukke So hebbe wi vor vs vñ vor al vſe Rechten eruen. Deſſen bref beſegellet witliken mid vſen Ingheſeghelen. vnde hir is Ouer ghe weſen her Brůnink van Enghelinghe-borſtelde De Domproueſt van Minden. Her albert Bocmaſte Riddere. Olde Diderik van eldinghe De puttekere her Ludolf knigghe de kerkhere To Tzelle. Beneke viltere van vlſen. vnde vele andere gůde lude vnde is ghe ſchen To Tzelle na Goddes Bord. Dritteynhundert Jar. In Deme vervndevertigheſten Jare. Des negeſten Sonauendes na des Hilghen lichhammes Daghe.

73. Knappe Arnold von Haversvorde verkäuft dem Grafen Hermann von Everstein und dessen Sohne Otto die Hälfte der Vogtei und des Gerichtes zu Bevern, welche er und sein Bruder von ihnen zu Lehn trägt, und verspricht, die Bestätigung von seinem Bruder, welcher Vogtei und Gericht mit ihnen gemeinsam besitzen soll, beizubringen. — 1344, den 24. Juni. K. O.

Ich arnold van Hauerſuorde knape bekenne in deſſeme breue de beſegeled is mit mineme ingeſegele dat ich uor kope vñ Hebbe uor koft deme Edelen Heren greuen Hermene van Euerſtene vñ otten ſineme ſone de Helfte der vogedighe vñ des ge richtes to beueren alſo ich vñ min broder dat van eme to lene Hebbet vñ ſchal des macht Hebben vñ wille wanner ich to mineme broder kome dat He los is, dat He vñ ſine erue kindere deſſen kop vulborden ſcholen vñ ſtede Holden vñ Hebben de vogedighe vñ dat ghe richte mit deme vorſprokenen edelen Heren vñ ſineme ſone. wolden ſe auer dat mid en nicht Hebben offe ſtede Holden ſo ſcholde ich vñ wolde dat mit mineme broder offe mit ſinen erue kinderen delen alſe recht were. vñ laten dat den mineme Heren vp mit Hande vñ mit munde alſe reicht is. vor mochte ich auer deſſer ſtucke nicht vñ quemen ſe des In Jenigen ſchaden min Here van Euerſtene ofte ſin Sone. den ſchaden ſcholde ich on vñ wolde ir orſaten ane eyde wan ſe des nicht lenger mich vor dregen wolden oder mochten vñ dit loue ich on an truwen ſtede vñ vaſt to Holdene deſſe bref is ge geuen na der bord godes dritteinhunderd Jar an deme verden Jare bouen vertich In ſinte Johannes daghe des douferes.

74. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg schenken der Kirche St. Georgii zu Hannover zwei Koten und Wiesen zu Döhren. — 1344, den 28. Juni. H. O.

Dei gratia. nos Otto et Wilhelmus fratres Duces de Brunſwich et Lůneborgh omnibus ad quos preſentes litere peruenerint cupimus fore notum. quod ob Salutem animarum noſtrarum, omniumque noſtrorum et ob reuerentiam beatj Georgij martiris donauimus et preſentibus donamus eccleſie ſancti Georgij predicti in Honouere. et nomine ipſius.. Conſulibus ibidem et Prouiſoribus eccleſie prefate proprietatem duarum caſarum in Dŏrnede. necnon pratorum ſeu ſpatiorum infra ſcriptorum. videlicet prati dicti Kneſenwinkel. et ſex ſpatiorum in Nyendele. ac vnius et dimidij iugerum in campo ville predicte, cum omni iure et vtilitate tam

in villa quam extra villam dornede ad edificia et luminaria dicte eccleſie reſtauranda vinum oblatas et alia neceſſaria in eadem eccleſia comparanda de bonorum redditibus predictorum. In cuius donationis euidentiam firmiorem preſentem literam noſtris Sigillis fecimus communirj. Datum et actum. Anno domini M̊. CC̊C. XLIIII̊. In vigilia beatorum Petri et Paulj apoſtolorum.

75. Herzog Erich von Sachsen der ältere und seine Gemahlinn Elisabeth entscheiden einen Streit der Einwohner zu Neuengamm mit den Einwohnern zu Kirchwerder dahin, dass letztere den ersteren beim Deichen des Elbdammes nicht helfen brauchen. — 1344, den 4. Juli. K. O.

We erich de eldere van der gnade ghodes Herteghe tho Saſſen vnde vor eltzabet vnſe vrowe be kennet openbare in deſeme breue dat de vt dem kercwerdere vnde de vter nigen gamme hebbet ghe ſcelet vor vs in deſer wis dat de vter nigen gamme wolden de vt dem kercwerdere dar thŏ dvinghen dat Se en Scolden helpen diken den elf dam des Spreken de vtem kerchwerdere dat noch ere elderen noch Se den elf dam van recthe den elf dam ni hebben holpen ghe diket vnde willet dat vor ſtan mit ereme recthe wo dane wis Se Scolen Hir vmme den wente Se ſich thŏ recthe beden So hebbe wi Herteghe erich de eldere vnde vor eltzabet vnſe vrowe de vtem kercwerdere des vor dreghen dat Se noch ere kindere noch ere na kŏmelinghe ewechliken nummer mer en ſcolen den vter nighen gamme helpen diken den elf dam Vppe dat deſſe dingh ewich vnde ſtede bliuen So hebbe vnſe ingheſeghele thŏ deſeme breue laten ghe henghen Datum anno domini M̊ C̊C̊C̊ XLIIII̊ die dominico proximo poſt feſtum beatorum petri et pauli principum apoſtolorum.

76. Diedrich Vrese und Hermann von Evessen einigen sich mit den Münzherren zu Hannover, dass sie während der drei nächsten Jahre jeder Zeit 30 feine Mark, um Pfennige zu schlagen, in der Münze haben und einer von Land und Stadt beschlossenen Verwandlung oder Erneuerung der Pfennige sich fügen sollen. — 1344, den 12. Juli. H. O.

Wy Thileke Heneken ſone Vreſen vnd Hermen van Eueſſcen bekennet in dyſſem breue vnder vſen ingheſeghelen, dat de monteheren van des landes vnd der ſtad weghene to Honouere mit vs ghedeghedinget hebbet, vnd wy mit on aldus dane wis, dat wy dyſſe thid twiſſcen hir vnd ſyntte Mertens daghe vnd vort ouer dre jar ſcullet to allen thiden hebben drittech lodeghe mark an penningen vnd an ſyluere to der monte oke penninge to ſlande. Ok hebbet ſe mit vs ghedeghedinget, of dat land vnd de ſtad des ouer en quemen, dat ſe de penninge verwandelen wolden eder vernyen, dat wy des volghen ſcun. Alle dyſſe vorbeſcreuenen ding loue wy den monteheren antrůwen vnbrokelken to holdende. Vortmer wy Siuert Scap Ghyſeke van Lůbeke de eldere Thileke van Hoyerſen vnd Thileke Lůdolues ſone Vreſen dem God gnedech ſi, bekennet dat wy hebbet ghe louet vnd louet in dyſſem breue vnder vſen ingheſeghelen antrůwen den vorſcreuenen monteheren, of jenigh broke worde in diſſen vorſcreuenen dingen dat wy dar na binnen verteynnachten wanne wy dar vmme ghemanet werdet dene broke ane jengherhande voretogh deghere vnd ghenſelken ervullen willet vnd ſcullet. Diſſe bref is ghegeuen na Goddes bord drytteynhundert jar in dem ver vnd vertegheſten jare, to ſyntte Margareten daghe.

77. Herzog Erich von Sachsen und sein Sohn, Herzog Erich, nehmen die Bürger zu Lüneburg, ihr Gut und ihr Gesinde in ihren Frieden und Schutz, geloben den Bürgern Zurückgabe des Gutes, das ihnen von den herzoglichen Mannen genommen wird, Hülfe zum Ersatz des durch Andere verursachten Schadens und völlige Sicherheit in ihrem Herzogthume während eines Krieges mit den Herzögen von Lüneburg, gestatten ihnen, ungehindert mit ihren Waaren, falls sie den gehörigen Zoll entrichten, durch das Land zu ziehen, versprechen, dass das etwaige Vergehen derer, welche die Waare transportiren, ihr nicht zum Hinderniss gereichen soll, und verpflichten sich, den Bürgern auf ihren Tagfahrten beizustehen. — 1344, den 25. Juli. XIV.

In godes namen amen. We hertege Erik de Eldere. vnd Erik ſin Sone hertegen to Saſſen to Engeren vnd to weſtfalen van godes gnaden. Bekennet vñ betuget in deſſem breue dat we mit vulbort vnſer rechten eruen, vnd al vnſer nakomlinge, vnd mit rade al vnſer truwen Man gheuen to ener ewigen ghaue. vnd vriheit. Den Borgheren to luneborg alle de ſtucke de hir naſcreuen ſtan. ewelken en to holdende [1]). To dem erſten male. Neme we ze vnd ere gud. vnd ere geſinde in vnſen vrede vnd an vnſe hůde. Were dat de ſuluen borghere, edder ere geſinde ſchaden nemen van vnſen Mannen, den ſcholde we en wedder dŏn. Were ok dat ſe ſchaden nemen van den der we nicht weldich weren. vor ſe ſcholde we manen, dat en de ſchade wedder dan worde. Were ok dat alſo dat we en mit manende nicht helpen konden, ſo ſcholde we vÿend werden, der de en den ſchaden dan hebben, alſo lange went ſe en den ſchaden wedder dan hebben Vortmer were dat alſo dat de heren van luneb̃ vnſe viend [2]) worden, dat enſchal den Borgheren van luneb̃, vnd ereme ghude, vnd ereme geſinde neen ſchade weſen. in vnſem lande, we ſchollen ſe vordegedingen in all vnſen Sloten vnd an vnſem lande alſe vnſe Man, vnd vnſe Borghere. Se ſchollen varen mit ereme gude dor vſe land wor en dat euen kumpt, ſwo [3]) ſe den tolnen geuen den ſe van rechte gheuen ſchollen. dar ſcholle we vnd vnſe ammetlude vnd vnſe Man ſe ane vorderen allerleÿe vnrat vnd vnrecht jd ſi an watere edder an lande dat leghe we af mit en. Were dat alſo dat deſſe de dat gud vŏret edder bewaret ſchaden deden edder nemen dat [4]) ſchal deme gude neen hinder weſen. Vortmer. were dat alſo dat de Borgere van luneb̃ vnſer to eren dagen be houeden to holdende vnd to ridende de vns leghelik weren, dar ſcholde we komen vñ helpen en to al erem rechte. Deſſe bref ſchal neen ſchade weſen, den breuen de we den ſuluen borgeren van luneb̃. geuen hebbet, edder vnſe elderen. wante we willet en alle de breue de we en gheuen hebbet edder vnſe elderen ſtede vñ vaſt holden. Hir heft ouer weſen her ludeke ſchacke. her ludeke ſchorleke. her Johan ſchorleke. her Gheuerd ſchacke Riddere. her luder van dem ripe vnſe ſcriuer en kerkhere to louenb̃. Vicke van hidzackere. vnd heÿneke duker knapen. vnſe Man, Dit is gedegedinget to luneb̃ vnd vultogen to louenb̃ Na godes bort XIIIc Jar in dem XLIIII Jare in ſunte Jacobus dage des hilgen Apoſtels.

78. Knappe Hermann von Mandelsloh verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sein Recht an dem Gerichte zu Mandelsloh und resignirt es seinem Lehnsherrn. — 1344, den 1. August. K. O.

Ik Herman. en. Knape. Ichteſwanne. Hern Lippoldes Sone enes Ridderes ghe heten van Mandeſlo. bekenne. vñ. betughe openbare. indiſſeme. breue de beſeghelet is. mit mÿneme. ingheſeghele. Dat Ik mit wlbort, vñ. mit willen. alle mÿner eruen. De Sÿk hir tho thet. eder noch,. tho then. moghet,. hebbe vor coft. vñ. vor Cope indiſſeme breue. enen rechten warenden. Cop. alle dat Recht. Dat mÿk. mÿn vader. mit rechte., eruen mochte in deme Gho Rychte tho Mandeſlo. mit alleme rechte. vñ. mit. aller nůt. alſo Ik. dat ghe hat hebbe wente her tho., Den Edenlen vorſten. mÿnen heren. Herthoghen. Otten. vñ herthoghen. wilhelme. van brunſw. vñ tho Luneborch. vñ Oren Nacomelinghen. ane Jenegherleÿe. biſprake. eweliken, tho be ſittende., Vnde. wil. vñ Scal. On. vñ. Oren Nacomelinghen. diſſes vor ſprokenen Rechtes. Dat Ik indeme. Suluen. go. Rychte. tho Mandeſlo. hebbe. en recht. warende weſen. wanne,. vñ. wor. vñ. wo dicke. Dat is. On nod is. vñ. late it vp. vñ hebbet, vp ghe laten., indiſſeme breue., vor weme ik van rechte ſcal. vñ ne wille. vñ ne Scal. Ik. vñ mÿne eruen,. Dar nicht mer vp Saken. Alle diſſe dingh. hebbe Ik ghe louet. vñ loue vntruwe indiſſeme breue, vor mÿk, vñ vor mÿne eruen. boren. vñ vngheboren. vaſt. vñ vnbrekelik tho holdende. ane Jenegherleÿe arghe lÿſt. Den Edenlen vorſten, mynen heren.,. De hir vor benomt Sÿnt. vñ Oren Nacomelinghen., tho ener ewighen betughÿnge. vñ orkunde. hebbe Ik hir mÿn Ingheſeghel. tho henghet laten. Vñ Is gheſchen na goddes bort. drÿtteÿnhundert. Jar. indeme vere vñ vertegheſten Jare. in Sunte Peteres Daghe vor deme arne.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *to beholdende.* [2]) *viende.* [3]) *wo.* [4]) Hier ist *en* eingeschoben.

79. Lehnbuch der Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig. — 1344 — 1365 *). **I.**

Anno domini. M̊. CC̊C. XLIIII̊. mortuo Inclito principe domino Ottone duce in Brunſwich pie memorie.. Nobiles [1].. Barones.. Milites.. famuli.. Burgenſes et.. Ciues infra ſcripti receperunt in pheodo. ab illuſtribus principibus Domicellis. Magno et Erneſto ducibus in Brunſwich. bona infra ſcripta.

(Rodolfus nobilis dominus de deſholte. aduocacias ſupra duas cureas in drebbeghe. et ſupra omnia bona ad eaſdem pertinencia. Item quedam alia bona. et quoddam dictum Jechint ſitum tor̊ der hůde iuxta dummer. Inſuper haldum partem quandam bonorum.)

(Conradus nobilis de ſconenberch. IIII. manſos in villa drende. qui dicuntur vronhof. et. III. manſos in villa ſtammen.)

(15tes Jahrhundert.) Comites de honſten caſtrum honſten et herungen recepit olricus jn pheodo cum eorum pertinencijs.

(Conradus nobilis de werningerode **) caſtrum Eluelingerode.)

(15tes Jahrhundert.) Ludolfus wulbrandus Gherd Comites de woldenberg Comiciam ouer den poppendyk willam vallerſleue XIII manſ̃ jn Engelmeſte medietatem decime et jus patronatus eccleſie ibidem.

Ludolfus nobilis de Dorſtad. cenſum ſuper. XXXVI. manſ̃. Jus patronatus eccleſie in oſterachim. II. manſos in bornēm [2]. III. manſos in maiori denchthe.

Gheuehardus nobilis de werberghe ac ipſius fratres [3]. [habent] comiciam in ſuplinge cum hominibus et bonis ad eam pertinentibus. [Item] comiciam. in woltorpe. cum hominibus et bonis ad eam pertinentibus [Item] comiciam in minori kiſleue. [cum hominibus et bonis. vt ſupra.] aduocaciam in oſterbaddeleue. aduocaciam. ſuper quinque manſ̃ in Reẏnoldeſtorpe. V. manſ̃ in bornem [4]. III. hůue [5]) in ſcoderſtidde et bona. et homines aliquos. in vernnenſtidde. [Item] iudicia. in woltorpe [6]. in minori kiſleue. in maiori kiſleue. et in deme Rôde. apud werberghe. IIII. manſ̃ in maiori vrelſtidde. II. manſ̃ in minori vrelſtidde. Item aliqua bona in bodenſtidde.

*) Obiges ist aus einem Original-Lehnbuche der Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig entnommen, welches von einer und derselben Hand angelegt, aber von verschiedenen Händen fortgeführt, auch später von noch anderen Händen mit Correcturen versehen worden ist. Die Hand, welche das Lehnbuch angelegt hat, findet sich in dem mit dem Jahre 1344 beginnenden Registrum des Herzogs Magnus (Copiar I.) wieder und hat darin von Anfang bis zum Jahre 1350 Urkunden eingetragen. Die von dieser Hand in die verschiedenen Abtheilungen des Lehnbuches eingetragenen Sätze (von denen die letzten in jeder Abtheilung nicht gleich bei der Anlage des Buches, sondern einige Zeit vor dem Jahre 1350 oder in diesem Jahre selbst, wie es scheint, geschrieben sind) liefert der obige Abdruck auf unverkürzten, vollen Zeilen. Diejenigen Sätze aber, vermittelst welcher das Lehnbuch fortgeführt worden ist, sind im obigen Abdrucke auf eingerückten, kürzeren Zeilen wiedergegeben. Auch diejenigen Hände, welche das Lehnbuch fortgeführt haben, finden sich meistens in dem erwähnten Registrum wieder. Die Jahre, während welcher jede dieser Hände in jenes Registrum eingetragen hat, sind im Abdrucke ihren Eintragungen in obiges Lehnbuch zur Seite gesetzt. Diejenigen Zeitbestimmungen jedoch, welche sich zur Seite in Klammern befinden, sind nicht aus dem Registrum entnommen, weil die entsprechenden Handschriften sich nicht in demselben vorfanden. Die Correcturen, ebenfalls von verschiedenen Händen und mit wenigen Ausnahmen (die besonders angemerkt worden sind) aus dem Ende des 14ten oder Anfange des 15ten Jahrhunderts herrührend, sind unter obigem Abdrucke in den mit Buchstaben versehenen Anmerkungen gegeben. — Eine für den Herzog von Braunschweig zu Göttingen im 15ten Jahrhunderte gemachte, im Copiar IX. befindliche Abschrift des Lehnbuches kennt diese im Original vorhandenen Correcturen nicht, erstreckt sich auch nur auf diejenigen Sätze, welche von der frühesten Hand (d. h. bis zum Jahre 1350) eingetragen und im obigen Abdrucke auf unverkürzten, vollen Zeilen wiedergegeben sind. Es fehlen also in ihr die im obigen Abdrucke auf eingerückten kürzeren Zeilen befindlichen Sätze gänzlich. Endlich enthält die Abschrift ausserdem viele Lücken. An den Stellen, wo sie die Lücke durch einen unbeschriebenen Platz angedeutet hat, ist im obigen Abdrucke das Fehlende durch runde Klammern eingeschlossen worden. Dagegen sind daselbst diejenigen Worte in eckige Klammern gesetzt worden, welche sie, ohne einen unbeschriebenen Platz dafür zu lassen, ausgelassen hat. In den mit arabischen Ziffern versehenen Anmerkungen unter obigem Abdrucke sind alle übrigen einigermassen wesentlichen Varianten der Abschrift gegeben.

**) In einem alten Urkundenverzeichnisse findet man folgende Urkunde angeführt: *Ein vpſandinge des grauen van weringerode hertogen Albrechte tho Brunſ̃ der Graueſchop ſo he hadde vam Stichte to Halberſtadt 1272 in die beati Servatii.*

1) *nobiles Comites* statt *Nobiles.* 2) *bornum.* 3) *frater et patruelis eius* statt *fratres.* 4) *bornum.* 5) *manſ̃.* 6) *wolſtorpe.*

Albertus et Bernhardus comites de Regenſten. [tenent in pheudo.] caſtrum Heẏmborch et attinencia. caſtrum blankenburch cum ciuitate. et attinenciis. Regenſten et attinencia. Omnes manſos in Derſûm In wẏgenrode manſos aliquos et vnam ſiluam ibidem. paludem kattenſtidde. et attinencia. ſiluam ekenberch. ſiluan botſenberch. ſiluam wiltenburch. ſiluam ſchemelit prope ſtenbeke. ſiluam paffenvôrde [7]) villam Nẏenrode. et omnia attinencia. villam hadeſhuſen cum attinentibus. ſiluam Gerardeghelt [8]) In Riptingerode duos manſos. ſiluam warmelit [9]). ſiluam ſtalberch [10]). ſiluam ouſterholt [11]). omnes areas prope dernebôrch. dimidium pratum ibidem. villam haſelbeke. bona in weddeſſe [12]). Bona in Bernſtorp Bona in Bornerker que fuerant olim comitis in Blankenburch. [Item] tres partes in caſtro Neẏndorp cum attinenciis.

Nobilis de Meẏnerſem. XLVI. manſ̃ in winningenſtidde [13]). aduocaciam ſuper. VI. manſ̃ et ſuper. IX manſ̃ et ſuper. II. pratis et Jus patronatus [14]) in maiori winningenſtidde [a]).

Hinricus comes de Reghenſten. VIII. manſ̃ in campis oſleue. ex reſignacione Borchr̃ de meẏnerſen.

1356—1358. { Johannes nobilis de hademerſleue bona villarum Gromerghe que uocatur nordendorp et in kroppenſtidde vna cum jure patronatus eccleſiarum earundem et cum hoc eadem bona ſimul et iura patronatuum que gardunus et otto filius eius de hademerſleue a patre noſtro pie recordacionis poſſiderunt *).

Gheuehardus et Borchardus milites. Johannes et Hinr̃ famuli. dicti de weuerlinge. I. decimam in hedeber. I. decimam in Dettene [b]). decimam in kapelſtochem [15]). I. decimam in apelerſtidde [16]). villam gerdeſſem cum omni iure. ſine decima. IX. manſos in kiſſenbrugke. VII. manſos in adenum. I. allodium in ſoltdalêm. cum omni iure. aduocaciam ſuper. XX. manſos in middeleſten valeberghe. vnum manſum in ſyerdeſſen [17]) XVI. manſos in welde. VI. manſos et VI. areas in ateleueſſem [18]). II manſ̃ in odenem [19]). IIII. manſ̃ et. I. curiam in beẏerſtede. II. manſos. an der heſe. vñ ene holtſtidde. aduocaciam ſuper. I. manſ̃ in weſtern valeberghe. III. manſos omni iure ſolutos in maiori denchthe. et aduocaciam ſuper. III. manſos ibidem. V manſ̃ et. I. curiam in borſne. I. manſ̃ in lellem III. manſos in langeleghe. II. manſos in thide. II. manſos in wattekeſſem [20]) et. II. curias ibidem. I. molendinum in etzem. et I. manſ̃ ibidem de quo annuatim cuilibet datur. X. ſol. XIIII. manſ̃. et XXVI. iugera. et I. aream in dungelbeke. III. iugera in leẏforde. VII. manſos. I. aream. et terciam partem de duobus manſ̃. ibidem. I. aream in lutteken wolde. III. manſos in thide. II. manſos in alrum. III. manſos in hôtzelem. II. manſ̃ in dornthen. V. fert̃. argenti in moneta in Goſlaria. II. manſ̃ in horûm. II. hôue [bb]) in bortuelde. III. manſ̃ in ſmedenſtidde. II curias in ciuitate brunſw̃ que vna dicitur kamphof. et ſituata eſt apud ridderſbornen. et alia ſituata eſt apud curiam que Tempelhof dicitur IIII. manſos in Rethne [21]). III. manſ̃ in dettene. IIII. manſ̃ in woltorpe. et. I. manſ̃ in bethmer... In maiori denghthe. I. manſ̃ ſolutum. et aduocaciam ſuper. IX. manſ̃. cum areis ad illos pertinentes. aduocaciam ſuper. VII. manſ̃ in ſcepenſtidde. aduocaciam ſuper vnum manſ̃ in Tzampeleue. villam volklingerode cum omni iure.

*) Mit *Hinricus comes de Reghenſten* beginnt die zweite Seite dieses Lehnbuches. Da auf ihr ausserdem nur noch die Lehne des *Johannes nobilis de hademerſleue* (bis zu den Worten: *recordacionis poſſiderunt*) verzeichnet stehen, so ist der grösste Theil derselben unbeschrieben geblieben. Das folgende Pergamentblatt ist herausgeschnitten. Der Text fährt dann fort: *Gheuehardus et Borchardus milites. Johannes et Hinr̃ famuli. dicti de weuerlinge* etc. Es scheint jedoch, dass das herausgeschnittene Blatt nicht beschrieben gewesen ist, denn in der alten Abschrift des Lehnbuches findet man weder an dieser noch an anderen Stellen Ergänzungen vermeintlicher Lücken.

a) Die Worte: *et Jus — winningenſtidde* sind durchstrichen und statt dessen ist Folgendes geschrieben: *Jus patronatus in maiori winningenſt̃ habet conferre abbas in riddag̃.* b) Die Worte: *I. decimam in Dettene* sind durchstrichen. Darüber geschrieben ist: *eſt appropriata altari in urbe.* bb) Ueber *hôue* ist von derselben Hand *manſ̃* geschrieben.

7) *paſſevorde.* 8) *gherraldegelt.* 9) *warmclit.* 10) *ſtaleberch.* 11) *oſterholt.* 12) *weddeſſleue.* 13) *winnigeſtidde.* 14) *patronatus eccleſie.* 15) *cappelſtôckem.* 16) *appelderſtidde.* 17) *ſyrdiſſen.* 18) *atleueſen.* 19) *adenum.* 20) *wattexſem.* 21) *rechne.*

I. manſ in v̊rde. Ɨ. manſ in winningenſtede [22]). II. manſ in ſo̊linge. IIII. manſos in vrelſtede. dat rodeland vor der aſſeborch. villam nendorpe [23]) cum omni iure et iuſpatronatus eccleſie ibidem.

Heẏſo et Thideŕ de kerſtelingerode milites. quartam partem antiqui caſtri lichen. borchlen in caſtro nẏdecken [24]). et villam retmerſhuſen.

Herm̃ et aſchwinus fratres dicti de ſtenberghe. et eorum heredes habent bona ſita in campis ville breẏnum. que deuoluta fuerunt ad dominos ex obitu Gherhardi de vreden. et de poſſeſſione dictorum bonorum ſe intromittent poſt obitum conthoralis dicti gherhardi. que vſum fructum habet quoad uixerit in dictis bonis. ſuper quo habent patentem literam dominorum.

Beſeko de Rottingen [25]). albertus et beſeko patrueles eius habent aduocaciam in deſelditzen. et iuſpatronatus parrochie [26]) (ibidem. villam) ludelingenuelde et partem quam habent in caſtro ſto̊ufenborch.

Lippoldus et Beſeko de vreden. caſtrum nẏenvreden [27]) et Curiam in engella.

Otto de marenholte. et borchardus de marnholte [28]). V. curias in helleghe. et. II. (domos ibidem. et IIII. curias in wedendorpe. et decimam ibidem. villam minorem talpſtede [c]). et inferius molendinum ibidem et curiam in maiori bardorpe.)

Jordanus Tubeke. XXV. marcas in. IIƗ. manſo in eſbeke. Decimam ſuper. IX. manſ ibidem. XXIIII. marcas. (in tribus manſ in) ſůppelingeborch.

Hildemarus de ſtenberghe. miles. quartale caſtri ſtoufenborch cum eius pertinenciis.

Hinŕ de ſwichelte. VIII. manſos in villa ſwighelthe.

Bodo miles. et bertoldus fratres de adeleueſſen villam wilredeſſen et quoſdam homines in O̊ſbeke.

Johannes et Hinricus de vrede [29]). I. manſ in Debbenum. III. manſos in beẏerſtidde. VI manſ in bernſtorpe [d]). (V. manſ in vrede.) II. manſos in nenſtidde [30]). IIII. manſ in maiori denckthe. VI. manſ in bungenſtede. Ɨ. manſ (in Gyleſſem. I. manſ in eueſſem. VƗ. manſ in berclinge.)

Fredericus boldewinus de dalem fratrueles et eorum fratres habent in pheudo et in ſolidum bona ſubſcripta. VI. manſos in dalem. IIII. manſos in deſtede. II. manſos in apelerſtede [31]). Ɨ. decimam in lindem [32]). IIIƗ. manſ in villa hedeber. et Tẏmberen cum omni iure in campis et villis.. Item anno et hermannus de dalem habent cum predictis in ſolidum. II. manſos in eueſſem. III. curias et. I. pratum. ibidem.. Item dicti anno et herm̃ ſoli in villa debbenhem [33]). vnum manſ et. II. curias.

Jordanus. bertoldus de ſliſtede fratrueles. et fratres dicti bertoldi. habent in ſolidum. III. manſos et. II. areas in ſliſtede. Item dictus Jordanus ſolus habet IIƗ. manſ et. I. aream ibidem.

Hinŕ et hoẏerus de lowinge. habent aduocaciam ſuper. VI. kotho̊ue. et ſuper. III. manſ. et V. talenta antiquorum denariorum. et decimam in lowinge. et. I. pratum ibidem. III. manſ in horghenſupplinge [34]). et. II. manſ in bornum.

Bertoldus de wendeſſem̃. V. manſ in bornum. et. I. aream in dalem.

Voghelbeke. II. manſ. in ſchoderſtidde.

Wedekindus de waddecſum [35]). I. manſ in oſtern valeberghe. Ɨ. manſ in biſſcoppeſtorpe. Ɨ. manſ in Gheuenſleue.

Koning von vaddecſum [36]). I. curiam in oſternbẏwenden. I. aream in bungenſtidde. ene holt nvt vppe [37]) deme odere.

Henningus de kiſleue. I. curiam in eſbeke. I. manſ in vringe.

Lẏppoldus de ſtenbeke. villam ſtenum [38]). preter VI. manſos et decimam. duos manſos in ſchoderſtidde. IIƗ manſ in ſuplinge.

[c]) Zwischen *talpſtede* und *et inferius* stehen die Worte *et decimam ibidem,* sind aber, wie es scheint, von derselben Hand gestrichen. [d]) Die Worte *VI. manſ in bernſtorpe* sind durchstrichen.

[22]) *winnigeſtidde.* [23]) *Neyndorpe.* [24]) *Nydekke.* [25]) *rotzingen.* [26]) *eccleſie* statt *parrochie.* [27]) *in vreden* statt *nyenvreden.* [28]) *eius patruus* statt *de marnholte.* [29]) *vreden.* [30]) *neynſtidde.* [31]) *appelderſtidde.* [32]) *linden.* [33]) *debbenum.* [34]) *horingen ſuplinge.* [35]) *wattexem.* [36]) *wattexem.* [37]) *ſiluam vnam in* statt *ene holt nvt vppe.* [38]) *ſtenem.*

Johannes et wilhelmus fratres dicti de v̊tze. habent dat kamerammecht [39]). ad quod pertinent XIIII. manſ̃ in equorde. et VI. holt nütte. VII. manſ̃ in maiori bulthem [40]) vñ de [41]) buwehof. et II. caſas ad hoc pertinentes. II. manſ̃ et. I. caſa cum omni iure in minori bulthem [42]). dat borchlen tô deme campe [43]). XIIII. ſol̃ denariorum in iherxem [44]). bona in adenſtidde et in haſſere que habuit ſiffridus de ſcadewolde. ab illuſtri principe domino ottone duce brunſwicenſi [45]). ſic ipſi habent cum omni iure ad illa bona exſpectantia. I. aream in wirthe. II. areas in vtze. I. manſ̃. I. aream. et. I. pratum in diditeſſem [46]). V. manſ̃ in Tymberla. II. manſ̃ in bonenſtidde [47]). et vnam curiam. in vrbe in brunſw̃.

Herm̃ de bruneſrode et ſui heredes. IIII. manſos in hattorpe. et VI. curias ibidem IIII. manſos et IIII. curias. in maiori bruneſrode. I. manſ̃ et I. curiam in lawinge. I. manſ̃ et. I. curiam in apellerſtidde [48]). I. manſ̃ et. I. curiam [49]) in watenſtede. IIII. manſ̃ in flechtorpe. et. II. curias to borchlene [50]). III. manſ̃ et. III. curias. in betmere. III. manſ̃ et II. curias in ſunnenberghe. I. manſ̃ et. I. curiam in ẙmmendorp. I. manſ̃. et. I. curiam in druttede. et. I. aream ibidem. III. manſ̃ et. I. curiam in vreden [51]) et in gittere. I. manſ̃ et. I. curiam in ſudenrode. Item dicunt ſe habere in theolonio in brunſw̃. III. talenta denariorum VII. manſ̃ in wepſtede. II. ſartagines in ſalina in kniſtidde. II. manſos et duas curias ibidem.

Otto de cletlinge [52]). V. manſ̃ et vnam curiam ibidem. aduocaciam ſuper. II. manſos in holttorpe.

Conradus buſkiſte. I. curiam in ſupplinge. et I. curiam in Eſbeke. quam reemi poteſt pro. XVIII marcis.

Hinr̃ de volxum [53]). IIII. manſos in bornum et VI. curias ibidem. et I. curiam in caſtro luttere. et ius caſtrenſe in caſtro campe.

Hinr̃ de ſeggherde et eius fratres. VIII [54]). manſos et VI. curias in ſeggerde [55]). IX. manſos et IX. curias et collem quod eẙn bring dicitur. in villa in Ingheleue. II. manſos in vrelſtidde. III. manſos et I. curiam in ſuppelingeborch.

Daniel de guſtidde. XII. curias in eſſenrode. et. I. ſiluam que weſe dicitur.

Conr̃ de gheuenſleue. aduocaciam ſuper. V. manſos. et. III manſ̃ lengut. et. III. curias ibidem.

Bertrammus de eſbeke. XXV. manſos ibidem.

Bertoldus de Rottorp [morans ibidem.] II. manſos et. I. curiam. et III. manſ̃ et. III. aree in ſcoderſtidde.

Herwicus de cletlinge [56]). I. manſ̃ et. I. curiam ibidem.

Pe̊peke [et Rorbeke eius frater.] IIII. manſos et. I. curiam in Heſnem.

Hake de wettin. II. manſos in Heſnem et ius caſtrenſe ibidem [57]).

Gheuehardus de kiſleue. et philippus eius frater vnum manſ̃ cum dimidio [vppe der holtſtede] to wrelſtede [58]).

Gheuehardus de wrelſtede [59]) III. manſ̃ ante ciuitatem Oſterwik [60]).

Conr̃ kaghe miles. VI. ſol̃ et. IIII. talenta in villa bodenſtede. et aduocaciam ibidem. vnum ſol̃ in [villa.] ſconingen [61]).

Bruno de Eẙlſleue. VIII. manſ̃. et ius caſtrenſe [62]). in caluo̊rde.

(Petrus ſcutte. IIII. manſos ante ciuitatem kaluo̊rde.)

(Eẙlhardus de Rottorp miles. III. manſos et vnam curiam cum kamneta in Rottorp.)

(Wilhelmus de Tzampeleue miles. decimam in tzampeleue. VI. manſ̃ et aduocaciam ſuper. IIII. manſos ibidem. I. curiam in brunſw̃ ſitam apud Tempelhof. II. manſ̃ in wattecſem. vnum manſ̃ in kletlinge. II. manſ̃. in ſunſtidde. I. manſ̃ et. IIII. curias in luttere.)

39) *officium camere* statt *dat kamerammecht.* 40) *bulten.* 41) *et I curia dicta* statt *vñ de.* 42) *bulten.* 43) *et caſtrale in campis* statt *dat — campe.* 44) *ierxem.* 45) *a domino Ottone pie memorie* statt *ab — brunſwicenſi.* 46) *didixem.* 47) *bodenſtidde.* 48) *appelderſtidde.* 49) *II cur̃.* 50) *ad caſtrale* statt *to borchlene.* 51) *vrden.* 52) *cleclinge.* 53) *volexum.* 54) *VIIII.* 55) *ibidem.* 56) *cleclinge.* 57) *et caſtrale in heſnem* statt *in Heſnem — ibidem.* Der Satz *Hake* etc. geht dem Satze *Pe̊peke* etc. voran. 58) *in vrelſtidde.* 59) *vrelſtidde.* 60) *ouſterwich.* Der Satz *Gheuehardus de wrelſtede* etc. geht dem Satze *Gheuehardus de kiſleue* etc. voran. 61) *ſceningen.* 62) *caſtrale* statt *ius caſtrenſe.*

(Hildemarus de oberghe. et Johannes eius patruus *)).

(Wernherus de ſculenborch. villam langenbeke et villam rekelingen.)

(Anno de harteſrode. miles. II. manſos in Erpſtidde. et. II. curias ibidem.)

(Hildebrandus de bertenſleue miles *).)

(Geuehardus de iherxem. II. manſ̃ in maiori twiflinge. II. manſ̃ in minori twiflinge. IƗ manſ̃ in ſekere. alteram partem in X. iugeribus in heeſe. et ſpacium vnius ſilue ibidem.)

Gheuehardus de berenbrȯ̊ke et Johannes eius frater. I. curiam in kaluorde.

Borchardus vaſolt. de aſſeborch **) et ſui fratres. caſtrum langeleghe cum ſuis pertinenciis VI. manſ̃ in bornum. XII. chor̃ braſij. in molendino dicto de ſutmȯ̊le in brunſw̃. piſcariam [63]) in halchtere.

[Wedekindus de garnſnebutle [64]). I. curiam in qua moratur in edzenrode. Ɨ. villam ſoluelde. preter vnam curiam. Ɨ. palude dictum bernebrȯ̊k. Ɨ. villam [65]) hildekerode. dimidietatem ville garnſnebutle [66]).

Freder̃ claudicans de gartouwe. terram hobeke.

Hinr̃ de ſculenborch. habet bona que wernherus de ſculenborch eius frater recepit.

Willekinus de iherxem [67]) et ſui fratres. III. manſos et. I. curiam ibidem.

Ludolfus koning et Rodolfus eius patruus. IIII. manſ̃ in heſnem. et. II. curias ibidem et. VII. iugera in lindem.

Conr̃ et albertus de were patrui. Ɨ. decimam in Rimbeke. IƗ manſ̃ in ſenſtidde. et IƗ curiam ibidem. I. manſ̃ in Timberen. I. talentum denariorum ibidem. II. manſ̃ in bẙwenden. I. manſ̃ in aderſem. I. manſ̃ in Oſterachim. IIƗ. manſ̃ in ſceninge. et I. ſpacium molendini ibidem. et. III. curias in heſnem.

Johannes de iherxem [68]). I. molendinum in ſolinge. et Ɨ. manſ̃ ibidem.

Wedekindus de kiſleue. aduocaciam ſuper bona in olrekeſtorpe. XƗ manſos. III. curias et VII areas in Rȯ̊de. aduocaciam ſuper duas curias in hattorpe. [et. I. aream ibidem.] et I. aream cum coniuncta manu cum patruis ſuis in Eſbeke.

Euerhardus de iherxem [69]). III. manſ̃ in Rolſtidde. et. I. coll̃ [70]) to Berneberghe.

Freder̃ kaghe. IIII. manſ̃ et III. areas in ſliſtidde. terciam partem in vno manſo in kubbelinge [71]) et terciam partem in vno manſo in beẙerſtede.

Wedekindus et hildebrandus de ribbeſbutle patrui aduocaciam ſuper duabus curiis ibidem.

Bertrammus et Hinr̃ de werle. IIƗ. manſ̃ in odenum [72]). XXX. ſol̃ denariorum in theolonio in brunſw̃. II. manſos in kletlinge [73]). VI. manſ̃ in kubbelinge. II. manſ̃ in Etzėm. Ɨ. manſ̃ in redepe. IƗ manſ̃ in

*) Hier ist im Manuscripte ein Platz für die Lehne offen gelassen, welche nachgetragen werden sollten.

**) In dem Lehnbuche liegt ein Blatt, worauf von einer Hand aus dem Ende des 14ten oder aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts Folgendes geschrieben steht:

Van der herſchopp van Brunſw̃ hebbe we van der Aſſeburg to lē̊ne. deſſe na ſcreuen ghudere. were dat we mer ut richten konden dat we van der herſcop ſcholden hebben. des hir nicht gheſcreuen is dar mede wil we ſin vn vorſůmet.

Dat ſlod langleue mit alſinen to behoringen vñ dat len ouer den altar To Brunſw̃. IX punt gheldes. in der munttige van allen heren van brunſ̃ To der Aſſeburg. eẙn borchlē̊n mit. V. hoůen up dem velde to zȯ̊tmer vñ eynen ſedelhoff dar ſulues. Auer eyn borchlē̊n tur aſſeburg mit drē̊n hoůen up dem velde to ſoltdalem. mit hoůen dar ſulues To witmere. V. hȯ̊ue mit eẙnen ſedelhȯ̊ue de mach de herſchopp loſen vor XC lodege mark Dat dorp to groten valeberghe mit allem rechte inſamt mit den van weuerling Den haluen tegheden darſulues. To detten II hȯ̊ue vñ I. hoff. To voltzem. IIƗ hoůe vnde hȯ̊ue To adelem I. hoůe voghedige To wendeſſem. IIƗ. hȯ̊ue vñ I. hoff To apelerſtede V. hoůe vñ hȯ̊ue To weſtrum IIII hȯ̊ue vñ worde. To bornum vor dem elme VI. hȯ̊ue et ho To hoceltzem II hȯ̊ue et I holt To eueſſem. II hȯ̊ue vñ I. hoff To hachem I hȯ̊ue vñ I hoff To denghte III hȯ̊ue et houe To remmelinge VI. hȯ̊ue vñ II hȯ̊ue To hedeber IƗ hȯ̊ue To kalm IIƗ hȯ̊ue vñ I. hoff To mulinge by kyſſenbruge II hȯ̊ue To woẙſten neynſtede II hȯ̊ue vñ worde To beddinge I hoff.

Dẙt hefft ghe weſt der van vrde dar hefft vns van der aſſeburg de herſchop mede be gnadet To bernſtorpe II punt gheldes. To berklinge I. punt To beirſtede II hȯ̊ue. To groten denghte II hȯ̊ue To kublinge I hoff To wynnigeſtede I hoff.

[63]) *piſcaturam.* [64]) *garſlebutle.* [65]) *villam dictam.* [66]) *garnſlebutle.* [67]) *ierxem.* [68]) *ierxem.* [69]) *ierxem.* [70]) *collem.* [71]) *kibbelinge.* [72]) *adenum.* [73]) *cleclinge.*

lellum [74]). IĪ [75]). manſ̃ in kiſleue. I. manſ̃ in erkſtidde [76]). IĪ. manſ̃ in gheuenſleue In minori denchthe. VII. quartalia. vnam curiam in maiori dencthe. IIII. manſ̃ in iherxem [77]) duas curias et vnum ſpacium molendini. in kiſſenbruge. I. manſ̃ et. I. curiam in ſcepenſtidde.

Hinr̃ de dettene et bertoldus de hilgendorp ius caſtrenſe [78]) in caſtro campe [ſimul.].

Item idem bertoldus de hilgendorp. vnam curiam in dettene.

Aſchwinus de campe. IIII. manſos in rŏtne [79]).

Albertus de borchtorp. XXXVI. manſ̃ in oſterachim. et ius patronatus eccleſie ibidem. III. manſ̃ in borſem. aduocaciam. XI. manſ̃ in minori borſem.

Hinr̃ de ſoluelde. villam neẏndorpe. et. I. curiam in bardorpe.

Hinr̃ de hŏgherſtorp [80]). I. manſ̃ et. I. curiam in berneberghe.

Jordanus de oueſuelde. freder̃ et eẏlhardus fratres dicti de rottorp. habent coniunctim. II. manſ̃. et. III. curias in vrelſtidde.

Item idem iordanus. et eẏlhardus predictus. habent coniunctim. III. manſ̃ in Rolſtidde.

Konemannus [et Otrauem] de varſuelde. II manſ̃ et. I. curiam ibidem.

Johannes et Jordanus de Neẏndorp pincerne dominorum. Caſtrum neẏndorpe. XXV. manſos. aduocaciam. Jus patronatus eccleſie in villa ibidem. [Capellam ſiue] ius patronatus capelle in caſtro. Juſpatronatus in villa ſcadeleue. villam bronſtorp. cum omni iure. preter VI. manſ̃ et decimam et iuſpatronatus ibidem. Jus patronatus in villa wedeſleue. villam bechteſum [81]) et ius patronatus ibidem Jus patronatus in villa Runinge. XVIII. manſ̃ ibidem. molendinum ibidem. et montem vrbis. ligna et gramina ad dictam villam pertinencia. X. curias in villa derdeſum [82]). vnum montem qui dicitur kampberch. XV. manſos in kiſſenbruge. Item aliqua bona pheodalia in goſlaria. VI. manſos in tẏmberen. IIII. manſ̃ in weſteren bẏwenden. V. manſ̃ in kubbelinge. cum curiis. graminibus et lignis. Decimam in villa Runinge. IIII. manſ̃ in volcſum [83]). II. manſ̃ in ſoltdalem. IIII. manſ̃ in wackerſleue. VI. manſ̃ in neẏndorp. XXII. manſ̃ in wegherſleue.

Johannes de ſeggherde. IIII. talenta antiquorum denariorum. in Luttere. II. manſ̃ in gheuenſleue. dimidium manſ̃ in wattexum [84]).

Bertoldus molenverken. IIII. manſ̃. et XI. curias in Bortvelde. vnam paruam curiam in ſoltdalem. aduocaciam vnius manſi. in adenem [85]).

Hinricus de Eẏcken [86]) bardeleue. vnam curiam in ſlatforde et III. manſ̃ ibidem.

Hermannus et Jordanus dicti tubeken. vnam curiam in caſtro Eſbeke *). I. manſ̃ in Hoẏerſtorp. I. manſ̃ in minori (twiflinge) et vnum pratum (in beẏrſte.).

Bona pheodalia illorum de ſaldere. [IIII. manſ̃ in ſaldere.] VI. manſ̃ in netelingen. V. manſ̃ in ghermerdeſſen. Decimam in (Lindede). V. manſ̃ in Dinckelere. I. manſ̃ in engelmenſtidde. I. manſ̃ in Duſnem. I. manſ̃ in adenſtidde. (IIĪ.) manſ̃ in woltorpe. IIII. manſ̃ in olſborch. V. manſ̃. in Helmerſem.

Hermannus de hoẏerſtorp. II. manſos in eſbeke. II. talenta reddituum in ſceningen. decimam de. VIIĪ (manſ̃) prope ſceningen. vnum manſ̃ in hotzenſleuen vnam ſiluam que dicitur **) (holt.).

Albertus de wegheleue et ſui fratres. III. manſ̃ in ſuperiori wederſtidde. III. curias ibidem et vnam ſiluam.

Ludolfus et Hinricus fratres dicti koning. vnam curiam in ouſterbẏwenden [87]) et. I. curiam in bungenſtidde [88]).

Ludŏlfus de werle. I. caſtrale in Eſbeke *). et vnam curiam in villa ibidem. decimam de bonis ſuis

*) Eſbeke war noch 1260 ein halberstädtisches Schloss cfr. Falke's Tradit. Corbej. pag. 785 Nr. LVII. **) Diese Stelle ist im Manuscripte offen gelassen.

74) *lellem.* 75) IIĪ. 76) *erkiſtidde.* 77) *ierxem.* 78) *caſtrale* statt *ius caſtrenſe.* 79) *rôtene.* 80) *hoyerſtorp.* 81) *bechteſſem.* 82) *derdeſſem.* 83) *volcxem.* 84) *wattexem.* 85) *adenum.* 86) *Eken.* 87) *oſterbiwenden.* 88) *bingenſtidde.*

que pertinent ad caſtrale ſtupam in ſceningen. vnam marcam annue penſionis ibidem in clauſtro. I. manſ̃ in werle. et vnam curiam. II. manſos. et. II. curias in ẏngeleuen. I. manſ̃ in hoẏerſtorp. et decimam in ſceningen. quem habet nomine pignoris a domino.

Guntherus de Bertenſleue miles. VI. manſ̃ et. IIII. areas. et decimam in wellekampe. et decimam in cliuerde[89]. villam weẏdehuſen cum omni iure. et cum omnibus vtilitatibus.

Johannes de Oberghe. iuſpatronatus in oberghe et aduocaciam in platea et in communi. et ſuper dotem et. VI. manſ̃ et aduocaciam ſuper. III. manſ̃ et ſuper hominibus ad eoſdem pertinentibus.

Godeſcalcus de cramme miles et ſiffridus famulus. V. manſ̃ in maiori eluede. in volkerſen. VI. marcas annue penſionis. et in alden Bornheẏn. II. marcas penſionis[90].

Thider̃ de mandere. II. manſ̃ ibidem. et. II. manſ̃ in wedeme.

Hinr̃ de wendeſſem. I. manſ̃ et. I. curiam in wedele.

Henningus de vrekeleuen. II. manſ̃ in Neẏdorp[91].

1350. 1351.

Johannes de Dorſtad. II curias et IIII. manſos in villa. Rôde ſita ante ſiluam valſteyn.

Otte Dôrre. I. curiam. in redekeſtorp. et. I. ſtucke geldes an den hopen ibidem.

Henninghus de gartowe. III. manſos in vitze. I. curiam in reteſtorp. et ibidem. II. areas. in quibus morantur. duo piſcatores Item villam Vẏre.

1353.

Wilhelmus[e] de tzampleue filius domini wilh̃. recepit in pheodo ab illuſtri principe domino magno duce in Brunſ̃. Decimam totam in tzampleue, IIII manſ̃ et III curias ibidem. In ingheleue I manſ̃ et I curiam. In cletlinge I manſ̃ In odenem IIꝉ manſ̃. In weuerlinge aduocaciam ſuper I manſ̃. In theolonio Brunſ̃. III talenta et I curiam ibidem In deſtidde II manſ̃ In luttere I manſ̃ In tzicte I manſ̃ Item in tzampleue aduocaciam ſuper XI manſ̃. III manſ̃ et IIII curias ibidem In wattexem I manſ̃ et bona que pater ſuus habuit ab illo de meynerſem V manſ̃ et V curias in winnigſtidde. Item III manſ̃ in dungelbeke et I curiam et I aream.

Eẏlardus de rottorpe filius Bertoldi. Iꝉ manſ̃ in rottorpe et III curias. In luttere I manſ̃ et III curias In ſchodderſtidde I manſ̃ In twelken aduocaciam ſuper II manſ̃.

Bertoldus de wendeſſem Johannes, nicolaus et conr̃ fratres ſui. V. manſos et V curias in Bornem et I curiam in ſoltdalem.

(Letzte Hälfte des 14. Jahrhunderts.)

Item idem dominus lodewicus de tzampleue miles dat vngherichte et gherichte ouer velt vñ ouer dat dorp to tzampleue et II talenta gheldes to bernſtorpe de de van vrde van der herſchop ghe hadd hadden.

1353.

Johannes. et wilhelmus fratres de vttze. II manſ̃ in lowinghe. Duas villas Vôlkuerdeſſe et tẏde iuxta pontem ſitas et decimam ibidem. I Curiam in Diddekſe.

Conradus de were. Iꝉ manſ̃ in weſterwinnigſtidde.

Conr̃ et gûnzel fratres de gheuenſleue. V manſ̃ vogethaftich. et III manſ̃ II manſ̃ lengudes. Omnes iſti manſi ſunt in gheuenſleue. et I viam tranſeuntem ad cymiterium de curia Henninghi ghereken.

1354.

Gûntherus et hunerus[f] de Bertenſleue filij domini guntheri militis de ruffa curia. villam wellekamp cum pratis et paſchuis cum omni iure preter II curias Item decimam in Campis

e) *Wilhelmus* ist durchstrichen. Statt dessen ist von derselben Hand, welche drei Absätze weiter *Item idem dominus lodewicus de tzampleue* etc. geschrieben hat, *Dominus lodewicus* gesetzt, auch *miles* hier hinter *de tzampleue* hinzugefügt. f) Die Worte *et hunerus* sind von der Hand, welche zwei Absätze weiter *Bertoldus de goddenſtidde* etc. geschrieben hat, hinzugefügt; in dem bald darauf folgenden Worte *filij* ist das *j* auf einer radirten Stelle geschrieben.

89) *cliuorde.* 90) *annue penſionis.* 91) *Neyndorp.*

ibidem. Item in villa kliuerde. XII ſoſ denariorum annuatim in III curiis et decimam in campis ibidem.]

1354. Illi de Heÿmborch. Caſtrum Heÿmborch. villam. goltorp. cum eccleſia. In tzillinge V manſ et VI manſ et III manſ ibidem. Item. III manſ Item. V manſ et eccleſiam ibidem. In Jethere In kniſtede In vepeſtidde et In gerſtidde quidquid ibi habent In windelburgerod I manſ. In dolgen II manſ In nowen II manſ In medio Harlinge III manſ In Beÿerſtidde et in heſe I manſ et ſiluas. et omnes manſ quos habent in Jerxem In Sekere plures manſ. In vrelſtidde molendinum et IIII manſ In kÿſleue V manſ et curiam iuxta eccleſiam. In ronſtede XIIII manſ In Hottzenſleue XII manſ In lewenberch duas dimidias curias In Borglen et in wederſtidde V manſ In meſtemerode prope wnſtorp II manſ. In dornede prope Honouere III manſ et I Borchlen in Supplingborch.

1355. Bertoldus de goddenſtidde vnam curiam que proprie dicitur en Sedelhof et II areas que dicuntur kotworde in adenſtidde que fuerunt vnius qui dicebatur Scadewolde.

1356—1358. Kone de wegheleue III manſ in wederſtidde.

Wernerus de holdenſt I curiam in wreſtidde.

Eylardus de rutenberghe in minori ylſede IIII manſos. in zierdiſſe VII manſos. VII talenta denariorum in moneta brunſw. I. curiam in woltorpe.

Lyppoldus et beſeko de werle et eorum patrui III manſ in odenum. In minori dencte IIII hǒue IIII manſos in ierczem. III manſos in kubelinghe. I manſ in gherekǒte I manſ in lellum. I manſ in winningſtidde et in nenſtidde cum hominibus pertinentibus. I manſ in ergheſtede. I manſ in rotmerſleue. II manſ in wolſtorpe. I manſ in irkſleue. II manſ in eykenbardeleue. I manſ in bardeleue apud alueam. I manſ in ſcheninghe. I manſ in etzem I manſ in volſem.

Hillebrandus de ſtembeke VIII manſos et VIII areas in lellum quos anno de lellum prius poſſidebat.

Ermbertus de ſunſtidde kemnatam in rottorpe cum ſuis pertinencijs.

Otto de vordorpe IIII manſos in horghenſuplinghe cum omni iure II manſ in vrde. octauam partem decime in ſcheninghe loco weddeſcat quam dominus poteſt redimere pro X marcis.

Erneſtus de bodenrode I curiam dictam ſedelhof in luttere cum II manſ ibidem I manſ quem poſſidet vxor et filia florini nomine vſufructus Item molendinum dictum mormole I curiam in qua inhabitant pannifices I manſ dictum der ſeuentornen pertinentem ad officium cibatus II manſ in lellum I manſ in weſterbiwende.

1358. Borchardus de ditforde II manſ in minori wederſtede IIII curias ibidem et I pratum. I manſ in maiori wedderſtede et I witholt.

Hermannus de kÿſleue II manſ et I pratum in ſcoderſtede.

Fredericus vreſe hugo de roden II manſ in minori winnigſtede.

Conradus de were IIII manſ in biwende II manſ in tymbren II manſ in ſenſtede II manſ in winningſtede I curiam in rode.

Ludolfus de winnigſtede I manſ in winnigſtede I manſ in vplinghe.

1359—1365. Conradus de beliz miles de holtſtede to ſmukſtorpe dat verdedeyl an der holtſtede to ſlatforde vn̄ an den wateren de dar tohoren dat verde deyl.

Gherardus de honleghe I curiam in ſoluelde et I talentum ibidem In beuenrode I ſedelhof et II kothoue. I. manſum in hordorpe.

Konemannus de adenebutle II manſ in berklinghe.

Conradus de lynde filius quondam Lod de lynde militis X talenta in moneta in Brunſw.

Hoygerus et henninghus de Lowinghe decimam in Lowinghe. V talenta ibidem cenſualis pecunie III manſ̃ voghedie. VI areas. II manſos in bornum. I pratum juxta ſchepowe et rodenkampe.

Hinr̃ de dettene. V. manſ̃ in winnigſtede et II curias ibidem. I. curiam in dettene.

1359—1365. Wolterus ac wolterus junior filius wernerj, dicti de boldenze Caſtrum boldenze I manſ̃ jn campis ibidem.

Jan de varſuelde II Curias jn ſuperiori villa Luttere et II manſos cum II Curiis jn Campis ibidem.

Dominus thidericus de bentzingherode Ɨ decimam jn depen nyendorpe.

Borch̃ de mandre II manſos in mandre *).

Bona infra ſcripta ſunt Collata villanis infra ſcriptis a domino magno Duce in Brunſ̃.

Heneke vñ Hennig dicti Brandes I curiam in orientali villa parue winnigſtidde.

Conr̃ der Oſten I curiam in maiori winnigſtidde. I fert̃ ſoluentem annuatim.

1353. Heneke vos vendidit cum conſenſu noſtro Lud̃ dicto plumping Ɨ pannam in ſalina ſchenighe nobis in feſto walburḡ annuatim ſoluentem XXXVII modios ſalis.

Bruno de Dettene II manſ̃ et II Curias in weſtern winnigſtid̃ de bonis illius de meynerſem.

Arnoldus de Dunghelbeke. Egghehardus de dunghelbeke et Henneke biaten de Dunghelbeke. I manſ̃ in dungelbeke. quem Jo de ẏlſede prius habuit.

Conradus Kramere I manſum in ſcheninghe quem vxor ſua eciam tenet loco dotalicij.

1356—1358. Ecbrecht korſne Ɨ manſ̃ in dencte et Ɨ curiam, et eundem vxor ſua ghertrudis tenet ad dotalicium.

Conradus ſeckere Ɨ manſ̃ in dencte et Ɨ curiam ibidem et eundem ſanna vxor ſua tenet ad dotalicium [g]).

Symon molendinarius molendinum to lowendale et mater ſua habet ad dotalicium.

1359—1365. Conradus des gogreuen de dalem Ɨ manſum et III curias jn dalem et hec eadem bona vxor eius habet ad dotalicium **).

Iſta ſunt bona pheudalia burgenſium [in Brunſw̃.] que receperunt in pheodo a domicellis noſtris Magno et Erneſto ducibus in Brunſw̃.

Bertrammus de dammone. X. choros braſii in molendino. retro vrbem. IIII. talenta denariorum in villa leere [92]). III. manſos in watteceſem [93]).

Item idem bertrammus habet cum olfhardo de dammone coniunctim. III. manſ̃ et I. curiam in ſoltdalem.

Thider̃ et Bernhardus filii dicti bertrammi de dammone. IIƗ. talenta denariorum in moneta.

Gherhardus billerbeke. V. manſ̃. II. curias. et VI. iugera in witmere.

Gherhardus et Johannes pauli fratres. IIII. manſ̃ in minori denkthe [h]). IIII. talenta denariorum in moneta. dimidiam aduocaciam in elbere cum omni iure. que ſoluit. III. talenta.

*) Mit *Jan de varſuelde* beginnt im Manuscripte eine neue Seite. Auf ihr stehen nur obige drei letzten Sätze. Der übrige Theil ist leer gelassen. **) Hier folgen im Manuscripte einige Seiten, welche theils leer gelassen, theils mit Schriften anderen Inhalts gefüllt sind.

g) Der Satz: *Conradus ſeckere — dotalicium* ist durchstrichen und statt dessen gesetzt: *korſe habet totum manſ̃.* h) Die Worte: *IIII. manſ̃ in minori denkthe* sind durchstrichen; darüber ist geschrieben: *Reben vñ egeling wagken habent.*

92) *lere.* 93) *wattexem.*

Item idem gherhardus et iohannes habent coniunctim cum hinr̃ eius patruo. V. manſ̃ in remmelinge.

Engelingus et Tzabellus fratres. dicti [94]) ſtrobeke. V. manſ̃ in bornum. III. manſ̃ in v̄rde. II. manſ̃ in ſliſtidde.

Aghacius grube. VII. talenta denariorum. in comicia in peeſele uel in vrigedinge [95]) [i]).

Hinr̃ et bertrammus de veltſtidde [96]). V. talenta denariorum in moneta.

Wedegho de velſtede. et ſui patrueles Bertrammus et Henningus fratres. Bertrammus et Rodolfus eciam [97]) fratres dicti de velſtede. habent inſimul et coniuncta manu. Iƚ. manſ̃ in dettene cum omni iure quod pertinet ad ipſos. X. fert̃ annue penſionis in aduocacia ciuitatis goſlar̃. I. curiam in ſoltdalem. Item idem wedegho. Bertrammus et Henningus eius patrui. IIII. manſ̃. in lindem. cum omni iure. aduocaciam ſuper. II. manſ̃ et. I. curiam in maiori denchthe ſoluentem. I. marcam annuatim. I. manſ̃ in atleueſſen. cum omni iure. II. talenta denariorum in moneta in Brunſw̃. aduocaciam. VI. manſorum et. I. curie in kapelſtockem. ſoluentem. XLVIII. ſol̃ annuatim. X. ſol̃ reddituum in meluerode. Item prefatus wedegho de veltſtidde [98]) et ludolfus felix habent ſimul. V. talenta reddituum in moneta in brunſw̃.

Dauid de domo ſenior. dauid eius patruus ac eorum fratrueles. VII. manſ̃ in adenum et IIII. manſ̃ in wirthe.

Wedekindus de ganderſem et hinr̃ eius patruus habent coniunctim. IIII. talenta [k]) in piſcatura et in captione auium.

Conr̃ et Johannes de molendino fratres. Ɨ. pratum qui ſitum eſt apud montem qui richenberch dicitur.

[Hinr̃ de eueſſem. I. talentum in moneta in brunſw̃ [l])].

Eẏlhardus et boneke de merica fratres. Ɨ. theolonium in brunſw̃. II. talenta in moneta ibidem et. V. manſ̃ in ſunnenberch [m]).

Ludolfus elẏe. II. manſ̃. et. III. ſol̃ denariorum in cremmelinge.

(Ludolfus et Egelingus dieti de emen fratres. IIII. manſ̃ in denchthe.)

(Hildebrandus de timmerla. Hinr̃ et Herm̃ eius patrui. II. talenta denariorum in V. manſ̃ in timmerla. cum omni iure et aduocacia.)

(Hinr̃ de vimmelſem. Ɨ. ſiluam que honerbruk dicitur.)

(Egelingus koghele. et Herm̃ de ſancto egidio habent coniunctim. decimam in bo̊meſtorpe cum omni iure.)

(Bernhardus et bertrammus dicti kalen. ac eorum fratres. XIII. chor̃ braſii in molendino ante nouam ciuitatem et. I. manſ̃ in bornum.)

(Hinr̃ de po̊lde. I. molendinum quod ſitum eſt ante caſtrum campe. cum omni iure.)

(Herm̃ meẏbom. II. manſ̃ in timmerla cum omni iure.)

(Dauid muntmeſter et bertoldus breghen habent coniunctim. IIII. manſ̃ et III. curias in brȯtzem et. III. talenta in moneta in brunſw̃. et totam villam ſcalneghe cum omni iure. et cum illa eciam inpheudari fecerunt Herm̃ de wetelmenſtidde. ad fideles manus dicti dauidis.)

Gherhardus ſtapel. aduocaciam in ſtapelghe. et. V. ſol̃ denariorum in moneta in brunſw̃.

Johannes. conr̃ et lud̃. fratres dicti de watenſtidde. IIƚ. manſ̃. et. I. curiam in ingheleue.

Herm̃ et heẏſo de polde fratres. Egehardus et Egelingus de himſtidde patrueles habent coniunctim. XXXII. ſol̃. denariorum et. I. curiam ſine aduocacia in brůtzem.

Jordanus et Conr̃ ſtapel. VI. manſ̃ in dettene. et. X. ſol̃. in moneta in brunſw̃.

i) Der Satz: *Aghacius — vrigedinge* ist durchstrichen und darüber geschrieben: *dominus fredericus dux reedemit illa VII talenta.* k) Hierüber ist geschrieben: *III punt heſt min junchere egent korue faget to enem altare in eccleſia ſancte katherine in brunſ̃.* l) Der Satz: *Hinr̃ de eueſſem — brunſw̃* ist durchstrichen, wie es scheint, von derselben Hand. m) Die Worte: *et. V. manſ̃ in ſunnenberch* sind durchstrichen. Daneben ist geschrieben: *iſtos manſos habuerunt poſtea de ſunnenberg et ſunt appropriati clauſtro rennelberg.*

94) *dicti de.* 95) *vreidinge.* 96) *velſtidde.* 97) *omnes* statt *eciam.* 98) *velſtidde.*

Hinr̃ de vrdhe. I. talentum denariorum in moneta in brunſw̃.

Conr̃ et iohannes hake. fratres. I. manſ̃ et. I. curiam in dettene [n]).

Ludolfus de ſcepenſtidde. I. manſ̃. II. curias. et. VI. iugera graminis in hôtzelem [99]).

Johannes voghet et Thider̃ de wendeſſem habent coniunctim. I. manſ̃ et II. curias in dicta villa. III. manſ̃ in biſſcoppeſdorp. I. manſ̃ et. I. curiam in ſliſtidde [o]).

Nicolaus de kubbelinge et ſui fratres. I. manſ̃ in watteceſem [100]). I. manſ̃ in Hôrêm et. I. curiam ibidem.

Ludolfus viltere. I. talentum in curia que theghethof dicitur. in denchthe.

Johannes dictus bolte. Henningus. [Deningus.] hinr̃ et Conr̃ fratres eius patrueles habent coniunctim. II. talenta in moneta in Brunſw̃ [p]).

Herm̃ de wetelmenſtidde. I. manſ̃ in inferiori ſicte [101]). et totam villam glinde cum omni iure.

Hermannus holtnicker ſenior. Et Herm̃. Dauid. et conr̃ fratres. patrueles dicti Hermanni holtnickeri ſenioris. I. manſ̃ in machterſ̃ [102]) cum omni iure. terciam partem duarum parcium in molendino. Vere. I. manſ̃ in berclinge. et. II. manſorum aduocaciam ibidem. cum omni iure II. manſos lithonicos. cum hominibus ad eoſdem pertinentibus. in ghilſem.

Herm̃ dauid et Conr̃ fratres ante dicti. III. manſ̃ in ventſleue [103]). villam Etzerſbutle cum aduocacia eiuſdem. III. marcas reddituum a iudeis in brunſw̃. quas domini poſſunt reemere pro. XXV. marcis [q]).

Johannes de peẏnis filius quondam hinr̃ de peẏnis. IIII. manſos in Engellemſtidde [104]). et curiam villicalem ibidem cum duabus paruis curiis dictis kothoue. III. manſ̃ et. II. curias in bortuelde.

Thider̃ dôring [105]) et ſui patrueles ſcilicet Thider̃ filius thidemanni. ac Thider̃ et conr̃ fratribus filiis [106]) conr̃. ac Johanni. ludolfo [107]) et hinr̃ filiis [108]) Thider̃ magni dôringes. III. manſ̃ in tzicte. I. manſ̃. et. II. ſingulares areas in kiſſenbrughe. I. manſ̃ in ſowinge. IIII. manſ̃ in minori lafforde. III. manſ̃ in betmere. II. talenta denariorum in moneta in brunſw̃. et. I. talentum in theolonio ibidem et. V. manſ̃ in ſoltdalem [r]).

Hinr̃ et conr̃ eius frater dicti de cimiterio. aduocaciam. V. manſorum in bornum apud kiſſenbruge. VIII. talenta denariorum in moneta. Et cum ludolfo felici habent dicti fratres coniunctim. XXVII. chor̃ braſii in molendino retro vrbem. et. I. theolonium ceruiſie in brunſw̃. aduocaciam. VI. manſorum in lamme [109]). aduocaciam. IIII. manſorum in berclinge.

Hinricus de cimiterio ſenior et [Hinr̃ de cimiterio] iunior ac Henningus et conr̃ fratres dicti eleri habent coniunctim. bona in lowinge et in Riſberghe. et. I. pratum qui dicitur hônrebruk.

Henningus et Conr̃ Eleri. fratres. IIII. manſ̃ in velthem. decimam in lere. III. marcam reddituum apud iudeos in brunſw̃.

Ludolfus felix. V. manſ̃ in odenum [110]). et. V. talenta in ſicte [111]). et idem lud̃ cum wedegoni de veltſtidde [112]) habet. V. talenta in moneta in Brunſw̃.

Thider̃ et conr̃ fratres dicti Rammeſberch. I. manſ̃ et. I. aream in gheuenſleue. II. curias in minori ſwulbere. et ſiluam que ſtalhof dicitur.

Thider̃ de wendeſſem et Hinr̃ de berclinge habent coniunctim. IIII. manſ̃ et ſex curias in Tzicte.

Herm̃ de guſtidde. IIII. manſ̃ et. I. curiam in wendeſſem. I. manſ̃ in holtorpe.

Item idem herm̃ et Thider̃ eius patruus habent coniunctim. V. talenta in moneta in brunſw̃.

[Conradus Rêſe. II. talenta denariorum in moneta in brunſw̃.]

[n]) Der Satz: *Conr̃ — dettene* ist durchstrichen und daneben ist geschrieben: *herwich van vtze hern hanſes ſone heft der haken huue to dettene.* [o]) Der Satz: *Johannes voghet — ſliſtidde* ist durchstrichen und daneben ist geschrieben: *herman de guſtede et ſui heredes habent iſtum manſum.* [p]) Hier ist hinzugefügt: *et II talenta in piſcatura apud brunſw̃ que talenta habuit Boſſo de dreynleue miles.* [q]) Hier ist hinzugefügt: *XXX ſol̃ in moneta in brunſw̃.* [r]) Die Worte: *et. V. manſ̃ in ſoltdalem* sind durchstrichen. Dahinter ist geschrieben: *deſſe V huue heft hinr̃ keghel.* Auch dies ist durchstrichen und dahinter steht: *herman van vechelde habet.*

[99]) *hortzelem.* [100]) *wattexem.* [101]) *Tzicte.* [102]) *macherſem.* [103]) *wintzleue.* [104]) *engelmenſtidde.* [105]) *dôrink.* [106]) *fratres filij.* [107]) *Johannes lud̃.* [108]) *filij.* [109]) *lanne.* [110]) *adenum.* [111]) *Tzicte.* [112]) *velſtidde.*

Johannes de himſtidde [113]) et hildebrandus de ſtochem [114]) habent coniunctim decimam in ſchickelſem.

Item idem iohannes de himſtidde. et vulradus de aleuelde. ac Herwicus de ſcalneghe habent coniunctim dimidiam decimam in hattorpe.

Item idem iohannes [de himſtidde] et ludemannus de achim habent coniunctim alteram dimidietatem decime ſupra dicte.

Item idem iohannes de himſtidde et Herm̄ de wetelmenſtidde habent coniunctim villam glinde.

[Magiſter] Hinr̄ de luckenum et Johannes eius frater. habent coniunctim. I. manſ̃ in berclinge.

Hene holtnicker. Elẏas eius frater et Hinr̄ eorum patruus habent coniunctim. XV. ſol̃ in moneta.

Arnoldus de apoteca. Johannes gotfridi. Bertrammus de veltſtidde ſenior ac Johannes eius frater habent coniunctim decimam [in bornum.] et. X. manſos ibidem.

[Fricko frederici et hinr̄ eius frater. X. talenta in moneta. IIł. manſ̃ in dettene.]

Thider̄ ſprinchaſe. I. curiam in denchthe cum omni iure [115]).

1358. } Hillebrandus oſſe. habet VIII talenta in moneta in Brunſwich et vxor eius que quondam fuit ſoror bertrammi de wendeſſem habet ea ad dotalicium [s]).

Johannes gotfridi. Johannes iordani. gotfridus et Jordanus fratres eius patrui habent coniunctim VIIIł. manſ̃ in bornum. (apud) kiſſenbrugghe. XIIIł. chor̄ braſii in molendino ante nouam ciuitatem brunſw̄. ł. pratum ante valuam ibidem(. V.) talentum in moneta. ł. decimam in vlechtorp. I. talentum in bonis abbatiſſe de ganderſem. in denchthe. III. manſ̃ in Tzampeleue cum aduocacia. X. ſol̃ in quodam manſo in tetzem [116]). ł. manſ̃ in ſliſtidde. IIII. ſol̃ reddituum in quodam manſo in allenuelde.

Thider̄ et conr̄ de ſtŏchem [117]) fratres. II. manſ̃. I. quartali minus in minori denchthe. et. III. curias ibidem. I. curiam in vrbe in brunſw̄.

Hinr̄ woltman. II. manſ̃. I. quartali minus in ſŏlinge.

Ludolfus et Johannes fratres de voltwiſche [118]). IIII. manſos in wattecſem [119]). et. II. areas ibidem.

Thider̄ de ſeggherde. IIII. talenta denariorum in luttere apud conſules. II. manſ̃ in gheuenſleue. ł manſ̃ in wattecſem [120]).

Albertus de leſſe ac . . eius vxor. Thider̄ Johannes et albertus eius patrui habent coniunctim. III. manſ̃ et II. curias in cremmelinge. qui quondam pertinebant. herm̄ de dalem famulo.

Thider̄ et Conr̄ fratres dicti holtnicker̄. I. talentum in moneta in Brunſw̄.

Bernhardus. Hinr̄ et Hildebrandus fratres dicti de peẏne. IIII. manſos cum omni iure in campis ville lindhem [121]).

Engelingus kerſtanes [122]) et kriſtianus eius frater. vnum manſum et curiam in wedele.

Ludemannus de twelke. vnum manſum in Tzicte [t]).

Thider̄ de wendeſſem et Johannes voghet. IIII. manſ̃ in [campis ville] Tzicten cum. II. curiis ibidem.

Ludemannus oſſe. et Jordanus ſtapel habent coniunctim. IIł. talentum denariorum in moneta in Brunſw̄.

Freder̄ rotgheri. I. manſ̃ in Tzicte. et vnum in hotzelem.

Henningus Johannes et Ludegherus quondam filij Ludegheri monetarij. habent coniunctim. VI. chor̄ ſiliginis in molendino prope caſtrum campe.

1350. 1351. } Henr̄. de Twelken. filius Ludolfi. I. manſ̃ in tzikte cum omnibus pertinencijs [u]).

[s]) Die Worte: *quondam — dotalicium* sind durchstrichen. Statt dessen ist von einer etwas späteren Hand geschrieben: *eſt filia Johannis de molendino habet ea ad dotalicium.* — In dem ganzen Satze: *Hillebrandus oſſe — dotalicium* ist nur das Wort *oſſe* von der früheren Hand (1344—1350) geschrieben. • [t]) Der Satz: *Ludemannus — Tzicte* ist durchstrichen; daneben ist geschrieben: *hermannus gheriken inſtitor morans vor der haghen broke habet iſtum manſum.* [u]) Der Satz: *Henr̄. de Twelken — pertinencijs* ist durchstrichen; darüber ist geschrieben: *herman ghereke ciuis in brunſwik habet.*

113) *hinſtidde.* 114) *ſtockem.* 115) Hier folgt: *Ludolfus oſſe et ſui fratres habent coniunctim VIII talenta in moneta in brunſwigh.* 116) *etzem.* 117) *ſtockem.* 118) *woltwiſche.* 119) *wattexem.* 120) *wattexem.* 121) *linden.* 122) *criſtiani.*

Ab illuſtri principe domino Magno duce in Brūnſ̃ recepit in pheodo. ẏlias reſe II talenta in moneta in Brūnſ̃.

Ghereke paul. IIII manſ̃ in dengte. dimidietatem aduocacie in Elbere, III manſ̃ in 1353. vogheddeſ dalem. IIII talenta in moneta in brunſ̃. V manſ̃ in remlinge.

Alb̃ reẏmer I manſ̃ in maiore bẏwende.

Egg̃ kerkhof bona in rẏſeberghe. ſcilicet in decima, bona in lowinghe et Honrebrok. II manſ̃ in bornem iuxta luttere, I curiam in Eueſſem.

Eggelingus frederici habet X talenta denariorum in moneta brunſ̃ Item I talentum jn curia decimali in dencte Item IIꝉ manſos in dettene.

Ambroſius et Johannes de Sūnnenberghe. V manſos in ſunnenberghe cum vna curia dicta 1355. buhof et II kothoue qui quondam fuerunt eylardi de heyde.

Conr̃ et Johannes de molendino V manſos in witmere cum VII iugeribus et vna curia dicta buhof et duabus areis. et ſunt III decimales qui fuerunt bilrebekes [v]).

[Hinr̃ et Johannes willeringh. ꝉ. manſ̃. Item idem Hinr̃. Johannes et lud̃ graſhof. ꝉ. manſ̃ ſimul. Item Johannes diderſingh. vnum manſ̃. predicta bona ſita ſunt in campis ville Tzicten. et predicti villani morantur ibidem.]

Hinr̃ de dornthen [123]). et eius frater nouem denar̃ ſeptimanalis penſionis in aduocacia in goſlaria.

(Bona ciuium in Helmenſtidde. Wernherus de O̊rſleuen decimam ſuper. XI. manſ̃ cum ꝉ. manſo in campis ville ſcheningen. ꝉ. manſ̃ in Orſleuen aduocaciam ſuper vno manſo ibidem.)

(Thomas de werdene vnum manſ̃ et. I. curiam in Eſbeke.)

(Filii Johannis campſoris. XXXIII. modios ſalis. in ſalina in ſcheningen. II. manſos in alenackeren.)

(Hildeboldus. en half ſoltwerk in ſcheningen.)

(Johannes cramere. XXII. ſol̃ in duobus manſis. cum dimidio in maiori Orſleue. I. curiam in villa Eſbeke. et. V. iugera ibidem de quibus non datur decima.)

(Egghelingus. Hinr̃ et eggelingus fratres. filij quondam alberti de Reẏnſtorp. IꝉI. manſ̃ in horingen ſuppelinge. II. manſ̃. et I. curiam in ſuplingeborch. cum omni iure et attinenciis. Iꝉ. manſ̃. et. IIꝉ. curiam et. I. pratum cum omni iure et attinenciis. in minori vrelſtidde.)

(Dẏdericus hilboldi. et Hilboldus eius frater. ꝉ. ſartaginem in ſceningen. I. manſ̃ in ſunſtidde et. ꝉ. marcam annue penſionis in vno molendino in Luttere.)

1355. Heningus de amelingeſtorpe ciuis in Helmeſt̃ Iꝉ manſ̃ in paruo vrelſtidde.

Beteke korſnewerte en half ſoltwerk in ſcheninghe thidericus hylboldi et hilboldus prius habuerunt.

1359—1365. Johannes et hermannus fratres dicti de amelingeſtorpe jn minori vrelſtede Iꝉ manſum cum ſuis pertinencijs In Eſbeke I manſum cum ſuis pertinencijs *).

Item Ciues in Brūnſ̃ receperunt a domino magno duce ibidem.

1353. Bertram de wendeſſem. III manſ̃ in Biſchoppeſtorpe. I manſ̃ in wendeſſem Item XVIII marcas weddeſchat in tribus manſis in tzicte.

*) Hierauf ist im Manuscripte eine halbe Seite leer gelassen. Das Folgende beginnt oben auf einer neuen Seite.

v) Die im Manuscripte auf dem unteren Rande einer Seite geschriebenen drei Sätze: *Eggelingus frederici — bilrebekes* sind durchstrichen. Unter den letzten Satz ist geschrieben: *appropriati ſunt iſti V manſi clauſtro riddageſhuſen.*

123) *dornchen.*

1355.

Conradus et iohannes fratres dicti de molendino. IIII talenta in piſcatura et [w]) in captione auium ab eẏſenbutle vſque ad locum qui dicitur blankendal. que widekindus de ganderſem et hinricus patruus eius a nobis coniunctim habuerunt.

Johannes et conradus voghet habent coniunctim I manſum et vnam curiam in Sliſtidde et I manſum in tzicte.

Bertoldus de goddenſtidde vnam curiam que proprie dicitur en ſedelhof et duas areas que dicuntur kotworde in adenſtidde que fuerunt vnius qui dicebatur Scadewolde [x]).

Thidericus Sprinkhaſe to manlekeme lene et vxor Sua alheydis ad dotalicium habent II manſos cum omni iure et I manſum qui dicitur en voghethoue et vnam curiam in maiori dencte quos alueri̇cus de borchtorpe a nobis prius habuit [y]).

Lubertus dė dalem vnam curiam in dalem que dicitur en kothof.

Bruno de guſtidde et hermannus frater eius IIII manſos in wendeſſem et vnam curiam magnam et III kothoue. Item in holtorpe I manſum et I curiam. et I talentum in moneta.

1356—1358.

Item hinr̃ de cimiterio quondam filius hinr̃ de cimiterio ſenioris habet cum patruis ſuis hinr̃ et ludolfo aduocaciam V manſorum in bornum apud kyſſenbrucge V talenta denariorum in moneta et cum ludolfo felice XXVII ch̃ braſei in molendino retro vrbem et I̶ theolonium ceruiſie in brunſ̃. aduocaciam VI manſorum in lamme. aduocaciam IIII manſorum in berclinghe.

Item habet cum patruis ſuis filijs hinr̃ de cimiterio juni̇oris et henningho et conrado eleri bona in lowinghe et in riſeberghe et I pratum qui dicitur honrebrok.

Eggelinghus ſtrobeke filius quondam eggelinghi de ſtrobeke cum patruo ſuo tzabello V manſos in bornum. III manſos in vrde II manſos in ſliſtidde et villam gledinghe habet cum brunone de guſtidde loco weddeſcat.

Johannes et godfridus filij Johannis godeken habent cum patruis eorum coniunctim VIII̶ manſ̃ in bornum apud kyſſenbrucge. XIIII̶ cor̃ braſei in molendino ante valuam noue ciuitatis brunſ̃. I̶ pratum ante valuam ibidem X̶ talentum denariorum in moneta brunſw̃. I̶ decimam in vlechdorpe. I talentum in bonis abbatiſſe de ganderſem in dencte. III manſos in tzampleue cum aduocacia. X ſol̃ in quodam manſo in etzem. I̶ manſ̃ in ſliſtidde. IIII ſol̃ redituum in quodam manſo in allenuelde. Item habent cum bertrammo de velſtidde ſeniore et henningho eius fratre decimam in bornum et X manſos ibidem.

Rolandus Johannes bertrammus et hildebrandus filij quondam bertrammi de velſtidde cum ſuis patruis II̶ manſ̃ in dettene. X fert̃ annue penſionis in aduocacia ciuitatis goſlere I curiam in ſoltdalem.

Eggelinghus de polde filius hinr̃ de polde vnum molendinum quod ſitum eſt ante caſtrum campe cum omni jure loco weddeſcat.

Johannes bernardus et thidericus de ſchepenſt̃ I manſ̃ in hotzelem cum omni jure *).

1359—1365. Ciues in Brunſw̃ **).

Wedegho de velſtede filius wedeghonis II talenta VIII ſol̃ in ſtockem [z]) X ſol̃ in mel-

*) Hier schliesst im Manuscripte eine Seite. Auf der folgenden beginnt das *Registrum* des Herzogs Magnus von Braunschweig.

**) Die Worte: *Ciues in Brunſw̃* und die folgenden Sätze bis zum Schlusse des Lehnbuches stehen im Manuscripte, weil es am Ende desselben an Platz gebrach, auf einer Seite geschrieben, die der Rubrik *Iſta ſunt bona pheudalia burgenſium in Brunſw̃* etc. unmittelbar vorhergeht und ihr gegenübersteht.

w) Die Worte: *IIII talenta in piſcatura et* sind durchstrichen; statt dessen ist gesetzt: *I talentum.* x) Der Satz: *Bertoldus de goddenſtidde — Scadewolde* ist durchstrichen. y) Der Satz: *Thidericus Sprinkhaſe — habuit* ist durchstrichen. Daneben ist geschrieben: *ludeman kalen et frater eius habent.* z) Vor *ſtockem* ist *kapel* gesetzt.

uerode [aa]). II talenta in moneta II manſos in atleueſſen. II manſos in dengke voghedie. I. curiam in dalem X fert̃ in aduocacia in goſlere.

Detmarus et Johannes filii dauidis monetarij IIIł manſum in brotzem [bb]).

Thidericus hermannus Johannes et conradus fratres dicti de guſtede. IIII talenta in moneta Brunſw̃.

Eggelinghus albertus henninghus filij eggelinghi koghelen decimam in boẏmeſtorpe.

1359—1365. Ermbertus hermannus Bertrammus rodolfus fratres dicti de velſtede dat ammecht to dettene [cc]). IIII manſos I curiam et I kothof in lẏndum. II manſ̃ et I curiam in tymberla. II manſ̃ in tymbren. II. manſ̃ voghedie in dencte. VIII talenta in moneta.

Henningus et Bertrammus filij hermanni holtnickers Junioris et . . filius thiderici holtnickers hinricus filius Conradi holtnickers. I manſ̃ in machterſum apud barum. III manſ̃ in berchlinge. IIł manſ̃ in vinſleue. II manſ̃ in gilſum terciam partem in duabus partibus an der vere. IIł marcas annue penſionis apud Judeos in Brunſwich quas dominus poteſt redimere pro XXV marcis.

80. Verzeichniss des zu „Lüninghorst", Sasendorf, Oldendorf und Lüdersburg den geistlichen Herren zu Scharnebeck von denen aus der Mark und von den von Knesebeck durch Brand und Raub und bei ihrem Rückzuge dem herzoglichen Meier zu Thomasburg zugefügten Schadens. — (1344, im September.) K. O.

Dit is de ſchade den vns gheclaghet hebbet de heren van dem Schermbeke den en ghedan hebbet de markeſchen vnde de kneſbekeſchen. Tom erſten hebbet ſe en ghebrant vnde gherouet ver buwhoue to der lůninghhorſt. Ok to Tzacendorpe hebbet ſe en enen hof ghebrant vnde rouet. vnde den anderen vordinghet. vnde dem de vp dem dridden wonet nemen ſe vif perde. Ok do ſe wedder vtem lande toghen vellen ſe in to Todemeſborgh vnde nemen dar vſem meẏgere wat he hadde vnde ſlughen en darto dat he vor dot ligghende blef. Ok nemen de vorbenumpden kneſbekeſchen den vorſcreuenen heren en ſchok ſchap to Oldendorpe des nu en iar is vnde twe perde vor dem vorde to luderſ borgh. Deſſen ſchaden wolden ſe nicht gheleden hebben vmme hundert lodighe mark de ſe en rede gheuen hedde.

81. Knappe Paridam von dem Knesebeck dankt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für seine Entlassung aus der Gefangenschaft zu Lüneburg und schwört mit seinem Bruder Iwan eine Urfehde, dass er an ihnen, ihren Amtleuten, dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg seine Gefangenschaft und die Tödtung seines Knechtes Christian von Wittingen nicht rächen will. — 1344, den 21. September. II.

Ik lange Pardem van dem kneſbeke knecht. ichteſwanne Pardames ſone van dem kneſbeke Bekenne openbare in deſſem Jeghenwardegen breue. vor alle den de en ſeen eder leſen hŏrt dat mẏne hern de edeln vorſten. hertege Otte vnde hertege Wilh̄ von Brunſ̃ vnde luneborch mik vn̄ mynen knecht kerſtene von Witinge gevangen hadden tů luneborch in erer ſtad. vmme rechte ſchult. de ſe weder vns hadden. vnde dat ſe den vorſprokenen kerſtene mẏnen knecht vmme rechte ſchult vnde mit rechte entlyuet hebbet. vnde darumme dat mine vorbenomden Heren van eren gnaden mik der vengniſſe los gelaten hebbet. ſo danke ik Pardam vnde Iwen mẏn broder en . . Vnde we pardam vnde iwen brodere vorbenomt. hebbet gelouet vnde ſworn vnde ſweret vnde louet med ſamder hand indeſſeme breue vnſen vorbenomden heren. eren Eruen vnde Nacomelingen. vnde eren ammechtlůden. deme Rade vnde den Borghern von luneborch. vn̄ menliken alle den de vmme de vengniſſe vnde vmme de entliuẏnge vnſes vorbenomden knechtes kerſtenes van Witinghe. vnde vmme alle ſchicht de dar geſchen is. vor dacht ſin. ene ſtede Sone vnde Orueẏde ane allerhande argeliſt vor vns vnde

aa) Die Worte: *X ſol in meluerode* sind durchstrichen; darüber ist geschrieben: *illa II talenta habet dominus Sanderus monachus in riddageshuſe ad tempora vite ſue.* bb) Der Satz: *Detmarus — brotzem* ist durchstrichen und dabei geschrieben: *dit heft ludeke van deme haghen.* cc) Die Worte: *dat ammecht to dettene* sind durchstrichen.

vnſe Eruen. vnde vor des vorbenomden knechtes. kerſtenes vrunt. vnde vor alle de. de dorch vns dům vnde laten willet. boren eder vngeboren.. Ok en ſcole we noch en willet. vnſer vorbenomden heren. erer Eruen. vnde nacomelinge. erer man Eres landes. vnde alle der de ſe vor deghedinghet. viende nummer mer werden. de wile dat we leuet. noch dor vnſen willen noch dor iemendes willen. vnde en ſcůllet noch en willet ere vigende vnde ere vorueſteden lude nicht entholden noch vordegedinghen. mid der dat mit rade eder mit hůlpe. id en were dat we dat vnwitliken deden. vnde ſo ſcolde we ſe laten wan vnſe vorbenomden heren vns dat witlik deden. Were ok dat vnſe voreſprokenen heren ere Eruen eder nacomelinge erer man erer vnderſaten. eder der ſe vordegedingeden. jemant vns beſchůldegede. dar vmme ſcolde we bynnen verteyn nachten dar na negeſt. alſo dikke als men dat van vns eſchde. vor en dun vnde nemen. dat recht were ane wederſprake.. Alle deſſe vore vnde na beſchreuenen ſtůcke. hebbe we pardam vnde Iwen brodere vorbenomt. geſworn vnde mit ſamderhant gelouet. vnde ſweret vnde louet mit ſamder hant in deſſeme breue. den vorbenomden vorſten vnſen heren. eren Eruen vnde nacomelinghen. vnde tů erer hant. hern Borch̃ von Saldere. hern Wernere deme groten. hern Bertolde deme ſchulten. hern Gheren von byeren. hern alberte Bocmaſten. hern Boldewine van Bodendike. hern Hermanne von Medinge. Riddern. Wernere van dem berghe vnde Seghebande ichteſwanne. hern Segebandes ſone van deme berghe. Segebande von Reden knapen. ewecliken ſtede vnde vaſt tů holdene.. Vnde tů ener grottern bewaringhe. ſo hebbe we vnſer vrunt twintich tů borghen geſat. de vor vns vnde als hir vore ſchreuen is louet intruwen mit ſamender hant. vnſen vorbenomden heren eren eruen vnde nacomelingen vnde tů erer hant alle den de vorbenomt ſint.. Alle deſſe vore vnde na beſchreuenen ſtůcke ſtede vnde vaſt tů holdene. alſo als ere breue ſpreket de ſe dar vp gegeuen hebbet. vnde were dat deſſer borgen ienich afginghe. ſo ſcolde we bÿnnen eneme manede dar na negheſt wan man dat von vns eſchede alſo gut enen weder in de ſtede ſetten.. Vnde is geſchen vnde mit vnſen ingeſegeln witliken beſegelt tů luneborch. na godes bort. drutteynhundert iar in dem ver vñ vertegeſten iare. an deme hilghen dage Sunte Matheus des apoſtoles.

82. Die Gevettern von dem Knesebeck schwören den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und Sühne für ihre Vettern Paridam und Iwan von dem Knesebeck und für die Freunde des Knechtes Christian von Wittingen. — 1344, den 22. September. II.

We Ludolf vnde Hennigh Brodere Ichteſwanne Hern waſmodes Sone van dem kneſbeke Huner vnde waſmod Ichteſwanne. huners ſone van deme kneſbeke Jordan vnde waſmod. Ludolfes Sone van deme kneſbeke bekennet openbare vor al den de deſſen Bref ſeed edder hored. Dat we mit ſamender hand in truwen louet in deſſem Jeghenwardighen Breue vnde vppen hilgen ghe Sworen hebbet den Erſamen vorſten vſen heren hertogen. Otten vnde hertoghen Wilhel̃ van Brunſwich vnde van Luneborch vnde eren eruen vnde eren Nacomlinghen. vnde to erer hand. hern Wernere dem Grothen. hern Bertolde dem Schulten. hern Gheren van byeren. hern Alberte Bocmaſten. hern Boldewine van Bodendike. hern Borcharde van Saldere. hern hermanne van Medinghe Ridderen. Wernere vnde Seghebande van dem berghe. vnde Seghebande van Reden. knechten. ene rechte Orueÿde vnde ene ganſe zone vor vſe vedderen. Pardamme. vnde ÿwanne Ichteſwanne Pardammes Sone van dem kneſbeke. vnde vor al ere eruen boren vnde vngheboren. vñ vor kerſtens vrunt van Wittinghe eres knechtes vnde vor ſine eruen vnde vor al de dor ſe. don vnde laten Eweliken to holdende. ane allerleÿe arghelíſt mid al den ſtucken de vſer vorbenomden vedderen Breue ſpreke de ſe vnſen vorbenomden heren eren eruen vnde Nacomlinghen ghe gheuen hebbet. To eÿner groteren wiſſenheÿt. hebbe we deſſen Bref beſeghelet mit vnſen Ingheſeghelen. De ghe gheuen is Na godes Bort Drÿtteynhundert In deme ver vnde vertegiſten iare in Sunte Mauricius daghe.

83. Mehrere Ritter und Knappen leisten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bürgschaft für die Gebrüder Paridam und Iwan von dem Knesebeck wegen der von denselben den Herzögen Otto und Wilhelm geschworenen Urfehde und Sühne. — 1344, den 22. September. II.

Ik Huner van deme knefbeke knecht Ichtefwanne Huners Sone van deme knefbeke [1]). bekenne vnde do witlick al den de deffen bref Seed vnde [2]) hored. Dat ich hebbe ghe loued vnde loue intruwen. mid famender hand Sulf Twintegefte borghe dem [3]) Erfamen vorften [4]) hertogen. Otten vnde. hertogen Wilhel̃. van Brunfwich vñ van [5]) Luneborch Broderen [6]) minen heren [7]). vnde eren eruen vnde Nacomlinghen [8]). vnde to erer hand.. hern [9]) Wernere deme groten. hern Gheren van [10]) byeren [11]). hern Bertolde deme Schulten. hern Alberte Bocmaften hern Borcharde van Saldere hern Boldewine van Bodendike. hern. hermanne van Medinghe. Ridderen. Wernere vnde Seghebande van deme Berghe [12]). vnde [13]) Seghebande van Reden [14]) knapen vor langhen [15]) Paridamme vnde Sinen Broder ywene van deme knefbeke [16]) Paridammes Sone van deme knefbeke [17]) vmme [18]) de orueyde vnde [19]) Sone de fe minen [20]) vorbenomden [21]) heren van Brunfw̃ vnde [22]) Luneborch [23]). vnde eren mannen [24]) In truwen ghe louet [25]). vnde in den [26]) hilghen ghe Sworen hebbet vnde vmme [27]) alle [28]) ftukke de Se en in eren Opennen breuen hebbet Befcreuen gheuen vnde befegelet [29]) dat fe en [30]) de [31]) vaft vnde ftede [32]) vnde vntobroken holden fchullet [33]). ane [34]) Allerleyge arghelift Vnde [35]) were dat dar Jenich Broke ane fchude [36]) vnde ik dar vmme manet worde [37]) So fchal ik binnen den neghesten verweken na der maninghe komen [38]). in de Nyenftad to Luneborch. vnde

In 18 anderen gleichlautenden Urkunden desselben Copiars kommen ausser Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten vor: [1]) *Ik her Herman van Saldere Riddere* I. — *Ik Wafmod van deme knefbeke knecht Huners Broder van deme knefbeke. Ichtefwanne huners Sone van deme knefbeke* II. — *Ik Afchwin vamme kampe* III. — *Ik Boldewin van deme knefbeke olden Boldewines Sone knecht* IV. — *Ik her Thyderik van hidzackere riddere* V. — *Ik Wafmod hern Pardammes Broder vamme knefbeke* VI. — *Ik Ludolf van deme knefbeke* VII. — *Ik Hennyng van deme knefbeke knape hern Wafmodes fone* VIII. — *Ik wafmod van Medinge* IX. — *Ik Cunrad van Marneholte knecht* X. — *Ik Hannes van Vreden knape. hern lippoldes fone* XI. — *Ik Hannes van deme knefbeke hern Hempen fone* XII. — *Ik werner van Bertenfleue knape. hern werners fone* XIII. — *Ik her Pardam van deme knefbeke ridder* XIV. — *Ik Wafmod Lüdolues fone van me knefbeke* XV. — *Ik Jorden van dem knefbeke knape ludolues fone.* XVI. — *Ik her Mathias von Jaghoẘ Riddere* XVII. — *Ik Hempe van deme knefbeke knecht* XVIII. [2]) „*eder*“ III, VI, VIII, XII statt „*vnde*“. [3]) „*den*„ I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIV, XVI, XVII, XVIII statt „*dem*“. [4]) Zwischen *vorften* und *hertogen* ist eingeschoben: *minen heren* I, III, V, X, XII, XIV. [5]) *van* fehlt in I, V, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII. [6]) *Broderen* fehlt III, VI, IX, XV. [7]) Hier fehlt *minen heren* I, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII; dagegen steht es hier in II. [8]) Die übrigen Urkunden mit Ausnahme von II und VII lesen: *eren Nacomlinghen.* [9]) *hern* fehlt in VII, X, XI. [10]) *van* fehlt in VIII. [11]) Statt *byeren* steht *Beyeren* in II, *Bygeren* in VI, *Byere* in X, XII, *Beren* in XIV, XV, XVII, *byren* in XVI. Ueber *Ghero von Bygere* oder *Byeren* cfr. Riedel's Codex diplomaticus Brandenburg. II. 2. pag. 244—246. [12]) Statt *Wernere vnde Seghebande van deme Berghe* steht: *Wernere van deme Berghe vnde Seghebande van deme Berghe* in VII. [13]) *vnde* fehlt in IV, VII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. [14]) Zwischen *Reden* und *knapen* ist eingeschoben: *vnde vrefeken den voghede to Luneborch* in I, IV, VII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. [15]) Es fehlt *vnde Seghebande van deme Berghe. vnde Seghebande van Reden knapen vor langhen* in VIII. [16]) *van deme knefbeke* fehlt in XVII. [17]) *vor langhen Pardamme vnde ywanne Brodere Ichtefwanne pardammes Sone vamme knefbeke* III, V, VI, IX, XV — *vor langhen Pardamme van deme knefbeke. vnde finen Broder ywane Pardammes fone* I, IV, X, XIV. — *vor langhen paridame vñ ywane von dem knefbeke brodere Paridammes fone* VIII, XI, XVI; ebenso VII, nur fehlt *brodere*; ebenso XIII, nur steht *finen broder* statt *brodere.* — *vor langhen pardame vñ fynen broder Iwane van dem knefbeke XII.* [18]) Statt *vmme* steht *vor* in III, V, VI, IX, XV. [19]) Statt *vnde* steht *vnde vor de* in III, V, VI, IX, XV. [20]) Statt *minen* steht *den* in XVII, XVIII. [21]) *vorbenomden* fehlt in III, V, VII. [22]) *Brunfw̃ vnde* fehlt in allen übrigen Urkunden mit Ausnahme von II, XVII, XVIII. [23]) *luneborch vorbenõmt* in VII. [24]) Statt *eren mannen* steht: *eren eruen vnde eren Nacomlinghen* in III, V, VI, VII, IX, XV. Aber in VII steht: *vñ eren Eruen vnde eren Nakomelingen. vnde eren mannen.* [25]) *louet hebbet* in I, IV, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. [26]) Statt *in den* steht *vppen* in III, V, VI, XV. [27]) Statt *vmme* steht *vor* in III, V, VI, IX, XV. [28]) Statt *alle* steht *al de* in III, V, VI, VII, VIII, IX, XIII, XV, XVI. [29]) Statt *hebbet — befegelet* steht: *hebbet befcreuen vnde befeghelet ghe gheuen* in II, VII; — *be fegelet vnde be fcreuen ghe geuen hebbet* in III, V, VI, IX, XV. — In XI fehlen die Worte *vnde vmme — befegelet.* [30]) *en* fehlt in IV, XII, XIII, XIV. [31]) Statt *de* steht *dat* in IV, XI, XII, XIII, XIV, XVI. [32]) Statt *vaft vnde ftede* steht *ftede vñ vaft* in VIII, IX, X, XIII. [33]) Statt *vnde vntobroken holden fchullet* steht: *holden fchullet vntobroken* in I, IV, VII, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI; ebenso in III, V, VI, IX, XV, nur steht daselbst *vnuorbroken* statt *vntobroken.* [34]) Statt *ane* steht: *funder* in VII, VIII, XI, XIII, XIV, XVI. [35]) *Vnde* fehlt in I, III, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XIII, XV, XVI. [36]) Statt *fchude* steht *worde* in I, VII, VIII, X, XI, XIII, XVI, XVII. — Statt *Vnde were — fchude* steht: *Schude dar Broke ane* IV, XIV; *Worde auer dar Jenich broke ane* in XII. [37]) Statt *vnde ik — worde* steht: *vnde worde ik dar vmme manet* in I, IV, X, XII, XIV. [38]) *komen* steht hinter *to Luneborch* in I, IV, XII, XIV. — Statt *So fchal ik — komen* steht: *binnen den negeften ver wekennen na der maninghe al to hand fcal ik In komen* in III, V, VI, IX, XV.

dar nicht vt [39]. de broke en ſi den [40] heren van Luneborch vnde Brunſw̄ [41] de vorbenomet Sunt [42] wedder dan [43] na minne edder na rechte To eyner orkunde. deſſer dingh [44] hebbe ik mẏn Ingheſeghel henghet [45] in [46] deſſen Bref [47]. na godes bord drytteynhundert iar [48] In deme ver vnde vertigheſten iare in Sunte Mauricius daghe.

84. Abt Herbort und der Convent zu Loccum bescheinigen, statt der ihnen für den Grund und für das Eigenthum des Schlosses Rehburg schuldigen 20 Mark Rente von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mehr als 200 bremer Mark erhalten zu haben. — 1344, den 1. November. *III.

Nos frater Herbordus Abbas et Conuentus in Lucka in hijs ſcriptis recognoſcimus Publice proteſtando Quod recepimus ab illuſtribus Principibus Dominis Ottone et Wilhelmo fratribus Ducibus in Brunſ̃ et Lůnneƀ plus quam ducentas marcas bremenſes pro viginti marcis annue et perpetue penſionis quas nobis et noſtro Monaſterio in recompenſam fundi et proprietatis Caſtri Reborch dare debuerunt ſicut in eorum literis nobis traditis plenius continetur Quapropter de predictis ducentis marcis pagatos nos tenemus dimittimuſque eoſdem principes de ipſa penſione quitos et ſolutos damuſque eiſdem preſentem literam Sigillis noſtris ſigillatam in teſtimonium ſuper eo Anno dominj M̊ CCĈ XLIIIİ In feſtiuitate omnium ſanctorum.

85. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkaufen dem Knappen Ulrich Soltow zur Leibzucht acht Mark jährlicher Rente bei dem Rathe zu Hannover. — 1344, den 6. December. XXI.

Dei gracia Nos Otto et Wilhelmus duces de Brunſwig et Luneborg vniuerſis audituris preſencia ſeu viſuris volumus eſſe notum quod ratihabicione prehabita vnanimj et conſenſu omnium quorum poterit intereſſe vendimus In preſentibus et vendidimus pro Octoginta marcis bremenſis argentj Honouerenſis ponderis et valoris octo marcas redditus ponderis et argentj ſupra dictj quos Conſules ciuitatis noſtre Honouere domino boldewino Sacerdotj conſueuerant miniſtrare in Natiuitate Chriſti quouis anno Olrico dicto Soltow famulo quam diu vixerit quiete poſſidendos et Sub pondere et termino peruice recipiendos noſtro Sibi auxiliante Subſſdio gracioſo Sj fuerimus requiſitj poſt eius vero mortem dictj redditus ad nos et noſtros Succeſſores libere reuertentur In quorum omnium euidenciam Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Datum Anno dominj M̊ CCĈ XLIIII Ipſo die Sanctj Nicolai pij pontificis.

86. Knappe Basilius von Dalem sühnt sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und gelobt, ihnen mit zwei Gewaffneten ein Vierteljahr zu dienen. — 1344, den 13. December. K. O.

Ek baſilius van dalem knecht bekenne in deſſem breue beſeghelet mit minem ingheſeghele dat ek mek hebbe ghe ſonet mit minen heren van luneborch hertoghen otten vn̄ hertoghen wilhelme, vnde ſcal on in de ſone denen, en verndel iares, ſulf dridde ghe wapent, went ſe mek dat verteynnacht vore kundeghet vnde weten latet, de kundeghinghe ſcal ghe ſchen twiſchen hir vnde ſunte michelis daghe de nv erſt to komende is, wer ok dat dat denſt mek nicht ghe kundeghet noch van mek ghe eſchet worde vor ſunte michelis daghe, Na ſunte michelis daghe ſcoldek des denſtes los weſen, al deſſe vorſcreuenen dinch de louek baſilius vorbenomd ſtede vnde vaſt to holdende, vortmer ek florin van dalem de junghere baſilius broder vorbenomd loue intruwen mit minem bolen dat he de ſone vnde dat denſt ſtede vnde vaſt holden ſcal dat betughe ek mit minem ingheſeghele dat to deſſem breue ghe hencht is Na goddes bort dritteynhundert iar in dem ver vnde vertegheſten jare in ſunte lucien dage.

39) Statt *dar nicht vt* steht *nicht dar vt* in I, X. 40) Statt *den* steht *minen* in II. 41) Statt *van Luneborch vnde Brunſw̄* steht *van Brunſw̄ vnde Luneborch* in II, XVII, XVIII. 42) Statt *den heren van — Sunt* steht: *minen vorbenomden heren van Luneborch* in I, IV, VII, VIII, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI. Aber sowohl das eine als das andere fehlt in III, V, VI, IX, XV. 43) Statt *wedder dan* steht: *gentzliken wedder dan* in IX; *genſliken vorvullet* in III, V, VI, XV. 44) Statt *orkunde deſſer dingh* steht: *groteren wiſſenheyt* in III, V, VI, IX, XV. 45) Statt *henghet* steht: *hengen laten* in XVIII. 46) Statt *in* steht *to* in III, V, VI, IX, XV; *an* in VII, VIII, XIV, XVI, XVIII. 47) Zwischen *Bref* und *na* ist eingeschoben: *De gheuen is* in III, V, VI, IX, XV. 48) *iar* fehlt in I.

87. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verkaufen an den Knappen Diedrich Lude, an dessen Frau und Brüder den Zehnten zu Süpplingen auf Wiederkauf und belehnen sie damit. — 1344, den 13. December. I.

Von goddes gnaden we Magnus vñ Erneſt brodere etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer rechten eruen weghene. Dӯderike lůden knechte. vñ Margareten ſiner Eӯliken huſvrowen vñ oren rechten eruen. Conrade vñ Hanneſe broderen. deſſes vorbenomden dӯderikes. ouk ghe heten de lůden. hebben vorkoft vñ ghe laten den tegheden tŏ horeghen ſuppelingen in velde. an dorpe. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. vor anderhalf hundert mark ſtendaleſches ſilueres. vñ lenen deſſen vorbenomden. Dӯderike vñ margareten ſiner husvrouwen. vñ oren rechten eruen. Conrade vñ Hanneſe broderen ghe heten de luden in deſſeme ſeluen breue. deſſen vorbenomden tegheden alſus dane wis. Dat we eder vſe rechten eruen moghen weder kopen. deſſen ſeluen tegheden alle jar wanne we willen vor dit vorbenomde gheld. anderhalf hundert mark ſtendaleſces ſilueres. dat ſculle we auer dŏn. vor ſente margareten daghe. vñ ſcullen on dat gheld bereden to Brunſw̄ eder tŏ Helmenſtidde. Deſſes vorbenomden tegheden wille we vñ vſe rechten eruen ore vnde oren rechten eruen alſo hir vore beſcreuen ſteӯt rechte weren weſen. wor vñ wanne ſe des bedoruen. vñ ſe dat von vs eſchet. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa anno domini. M̊. CC̊C. XLIIII̊. In die beate Lucie virginis.

88. Herzog Ernst von Braunschweig verkäuft dem Albrecht von Hottensleben und dem Diedrich Lude drei Hufen Landes und zwei Höfe zu Esbeck und einen Hof auf dem Schlosse daselbst und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufes innerhalb dreier Jahre. — 1344. I.

Von der gnade goddes we Erneſt etc. Dat we vorkoft hebben. albrechte von hottenſleue vñ Dӯderike Lůden. vñ oren rechten eruen. Dre houve teghet vri. de ligget vp me velde tŏ Eſbeke vñ twene hŏue de dar tŏ hŏret in deme dorpe. mid aller nvt. De hadden ghe weſen Richardes von lellem. vñ enne hof vppe deme huſe tŏ Eſbeke. de hadde ghe weſen Bertrammes von Eſbeke. vor viftich mark ſtendaleſches ſilueres. vñ lien on mid ſamder hant. dit vorbenomde gud. to rechteme manlekeme lene. alſus dane wis. dat we dat ſelue vorbenomde gud weder kopen moghen. vor viftich mark ſtendaleſches ſilueres binnen dren Jaren. de nilkeſt tŏ komende ſin. vñ wat ſe vp dat gud buwen. dat ſculle we on denne ok ghelden. na vſer borchmanne kŏr. tŏ Eſbeke. Weret auer alſo. dat we dat vorbenŏmde gud binnen deſſen nilkeſten dren iaren nicht weder koften. ſo ſcolde id bliuen ore to rechteme manlekeme lene. vñ orer twier eliken huſvrowen. lifghetucht. vñ willen ok alle deſſes gudes ore rechten weren weſen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLIII̊I.

89. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig bewilligen dem Capitel der Kirche St. Cyriaci bei Braunschweig das Patronatrecht über den von Friedrich von Renninge dotirten Altar St. Simonis, Judae und Magni. — 1344, den 14. December. I.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Dei gracia Magnus et Erneſtus fratres duces in Brunſw̄ omnibus in perpetuum preſentis temporis etas decreuit actiones temporales ne a memoria excidant hominum voce teſtium et literarum ſerie perhennari Nouerint igitur vniuerſi. preſentes ac poſteri. quod nos ad peticionem domini hermanni decani. et canonicorum eccleſie ſancti Cӯriaci apud Brunſw̄ vnanimi conſenſu conceſſimus et gratanter annuimus. vt capitulum eiuſdem eccleſie altare ſanctorum ſӯmonis et Jude. apoſtolorum ac ſancti magni. pontificis et martiris ibidem dotatum a frederico de Renninge ciue veteris vici in Brunſw̄. quociens vacauerit abſque contradictione noſtra ſeu heredum noſtrorum habeat conferendi liberam facultatem. dummodo id ſacerdoti conferat. qui ipſum altare diebus ſingulis officiet et choro deſeruiat in ordine vicis ſue. Quod ſi cuiquam alij. quam preſbytero collatum fuerit ipſam collacionem reputamus irritam et inanem. Et ne per nos vel heredes noſtros hoc factum noſtrum a nobis pie conceſſum in futuro valeat calumpniari preſens ſcriptum exinde confectum et ſigillis noſtris communitum prefatis canonicis contulimus in teſtimonium et in ſignum.

Huius rei teſtes ſunt Lud̄ prepoſitus montis ſancti cẏriaci eccleſie ſupra dicte. aſchwinus prepoſitus. florinus decanus eccleſie ſancti Blaſij in Brunſw̄. Gheuehardus de weuerlinge. Johannes de ampeleue, wilhelmus de tzampeleue milites. Bertrammus de veltem. Johannes de honlage militares. et quam plures alii viri fide digni. Datum anno domini. M̊. CCČ. XLIIIİ. in craſtino beate Lucie virginis ac martiris.

90. Ritter Hugo von Goltern resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg die grosse und kleine Koppel bei Limmer nebst einer Hufe zu Gunsten der Gebrüder Bertold und Segeband von Reden. — 1345. K. O.

Dem erbaren vorſten vn̄ ſineme leuen Heren Hertoghen Otten van Brunſwich vn̄ Luneborch Her Hugo van Golterne riddere ſin willeghe deneſt berede to allen tiden leue Here gi ſcolt weten dat ek van iuk to lene Hebbe twe wiſblec de ſint gheleghen bideme dorpe to Limbere der Het en de grote kople dat andere de lutteke kople dar to ene Hŏue de lenwere de latte ek iuk vp mid deſſem vnderſcede eſte gi Heren Bertolde van Reden vn̄ Seghebande ſinem brodere dit vorbenomde god lenen vn̄ ſetten ſe an de lenwere alſo ek ſe van iuk hebbe Had wente to deſſer tid vn̄ bidde iuk dat gi dat don dor mines deneſtes willen. vn̄ dat ok dat mid minem willen ſi des Hebbe ek deſſen bref mid minen ingheſeghele beſeghelt vn̄ is gheſcen na goddes bord druttenhundert iar an deme vif vn̄ vertegheſten iare.

91. Ritter Paridam von dem Knesebeck und sein Sohn, Knappe Paridam*), verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Güter zu Boitzenhagen, Plastau, Zasenbeck, Kuhstorf, Suderwittingen, Schönewörde und Wittingen. — 1345, den 25. Januar. K. O.

We her Pardam ridder, Pardam vſe ſone knecht heten van Dem kneſbeke, bekennet in Deſſem openen breue, vn̄ betughet, Dat we mitter wllebort vſer rechten eruen hebbet vor kofht to eneme rechten kope ewelken, Den Erſammen vorſten vſen heren, hertoghen Otten, vn̄ hertoghen willehelme brodere van Luneborch, vn̄ eren rechten Eruen Dit ghut dat hir n̄a ſcreuen ſteyt, Dre houe to boytzinghe de ghelden dre punt penninghe, to plaſtoue enen hofh de ghilt ene marck penninghe, Neghen himpten roghen, vn̄ Neghen himpten haueren, To dem zaſbeke Dre houe, de gheldet Eluen wichempten roghen, Dar ſulues dat virdendel an eneme houe de ghilt enen wichempten roghen, Dar ſulues twe kot de gheldet achte ſcillinghe penninghe, To kuſelſtorpe enen hofh de ghilt vifh ſcillinghe penninghe den hebbe we en rekent vor vifh marck lodich, To ſuderwitinghe enen hofh, de ghilt vifh ſcillinghe den lete we en ok vor vifh lodeghe marck, To ſconewŏrden enen hofh de ghilt twelfh ſcillinghe penninghe den hebbe we en ok ghe laten vor vifh lodeghe marck, To witinghe enen vrigen hofh, dar to lighen Dre Hŏue de we en rekent hebbet vor vir vn̄ twintich marck lodich, Dat virdendel der hoſwiſche vor ſes lodeghe marck Deſſes ghudes wille we vſer heren.. van Luneborch rechte warende weſen, wanne en des not is, wot we deſſes ghudes hebbet to lene, dat wille we vſen heren holden to ghůde, alſo langhe want ſe dat len krigen, Alle deſſe vore be ſcreuenen dinck loue we vſen heren entruwen ſtede vn̄ vaſt to holdende, To ener wiſheyt deſſer dinck, hebbe we vſe Ingheſeghel henghet to deſſem breue, gheuen na der bort godes Dritteynhundert Jar, In Deme vifh vn̄ virtegeſten Jare, In deme hilghen daghe ſunte Paules alſo he bekeret wart.

92. Ritter Paridam von dem Knesebeck und sein Sohn Paridam, Knappe), verpfänden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vierten Theil des Schlosses Knesebeck mit Gericht und Patronatrecht und reserviren den Herzögen Ernst und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüdern, das Recht der Wiedereinlösung. — 1345, den 2. Februar. K. O.**

We Her paridam van dem kneſbeke riddere. vn̄ Paridam des ſuluen Hern paridames Sone knecht bekennen vn̄ be tughen in deſſem breue. vor alle den de on ſeen vn̄ Horen leſen. Dat we mid willen al

*) In den Siegeln ein Einhorn.

**) In den Siegeln ein Einhorn.

vſer Eruen vñ mid vůlbort alle der de ſik mid rechte dar to then moghen Hebbet vor ſat tho ener rechte ſate den verdendel an deme Slote tome kneſbeke mid allerleye rechte richte vñ nůd an holte an velde an weyde an wiſſchen an watere. vñ mid aller ſlachten nůt alſe we den ſuluen verdendel bete hir to ghe hat vñ be ſeten hebbet Den Erbaren vorſten hertoghen Otten vñ hertogen wilhelme broderen van brunſwich vñ to luneborch vſen heren eren Eruen vñ eren nacomelinghen vor viftehalf Hvndert mark vñ twe vñ drittich mark lodighes ſulueres Brunſwicſſcher wichte vñ witte de os vſe vorbenomden hern van luneborch rede vruntliken be red hebbet. vñ hebbet on dar mede ghe laten dat kerclen mid allem rechte dat we dar an ghe hat hebbet al ſus dane wis. alſe Hir na ghe ſcreuen is. Dat vſe hern hertoghe Erneſt vñ hertoghe wilhelm brodere van brunſwich hertogen Hinrikes ſone moghen den verdendel des Slotes tome kneſbeke weder loſen van vſen vorbenomden hern van luneborch vor alſodan ghelt alſo os vſe hern van luneborch be red hebbet, vñ deſte ſe ok de loſe vſen vorſprokenen hern van luneborch vñ eren Eruen oder eren nacomelinghen deſſes Slotes en half Jar vore kvndighen. We, noch vſe eruen en ſcullen ok nene loſe mer hebben an deme ſlote. Tzwanne de hern van brunſwich ok dat verdendel des ſlotes loſen wolden. ſo ſcolden ſe vſen hern van Luneborch. eren Eruen. vñ eren nacomelinghen wis werden vmme enen borch vrede dar ſe an be wart werden. dat ſulue ſcholden ſe on wedder don. Were ok dat vſe hern van luneborch de weghe vůnden mid eren vedderen van brunſwich vorbenomt Dat ſe on den verdendel des ſlotes nicht en droften don to loſende. So ſcolde we vñ wolden vſen hern van luneborch ore breue wedder antworden de ſe os dar vp ghe gheuen hebbet. We willet ok vñ ſcullet des ſuluen deles an deme ſlote tome kneſbeke rechte warende weſen wor vñ wanne vñ wo dicke vſen vorbenomden hern van luneborch eren Eruen oder eren nacomelinghen des nod is. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke loue we intruwen in deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele witliken to Hanget vſen vorbenomden hern van luneborch. eren eruen. vñ eren nacomelinghen vaſt to holdende. vñ hebbet on ok borghen to os ghe ſat de hir na be ſcreuen ſin. We her Juries van Hidzackere. Her Boldewin van bodendike Riddere. paridam Plote. vñ waſmod vamme kneſbeke hern Paridames broder knapen. bekennet ok dat we hebbet ghe louet vñ louet in truwen mid ſamender hand in deſſeme breue vſen vorbenomden hern van luneborch. eren Eruen. vñ eren nacomelinghen Weret dat an al deſſen vorſcreuenen ſtucken Jenich broke worde vñ we dar vmme manet worden Na der maninghe binnen verteynachten ſcolde we on vůl don ane vortoch. Vñ is ghe ſchen na goddes bort duſent Jar dre Hvndert Jar an deme vif vñ vertigheſten Jare In deme hilghen daghe tho lechtmiſſen.

93. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen den Henning Badelaken mit einer Hufe auf dem Felde zu Jerxheim. — 1345, den 6 Februar. **I.**

Nos Magnus et Erneſtus etc. recognoſcimus publice in hiis ſcriptis. quod vnum manſum ſitum in campis ville iherxſem quem Hinr̃ dictus Badelaken olim ab inclito principe domino Ottone duce quondam in Brunſw̃ fratre noſtro in pheodo tenuerat. Henningo dicto Badelaken eius filio cum omnibus eius pertinenciis et iuribus iuſto titulo pheodali. et alheydi vxori eius legittime titulo et nomine dotalicij contulimus et in hiis ſcriptis conferimus libere poſſidendum. In cuius rei teſtimonium preſentem literam ſecretis noſtris dedimus communitam. actum et datum koninges luttere. anno domini. M̊. CCC̊. XLV̊. Dominica qua cantatur Eſto michi.

94. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig untersagen die Errichtung von Klöstern in der Stadt Braunschweig und nächsten Umgegend und treffen Bestimmungen über Gewinnung des Bürgerrechts, über Zollfreiheit der Bürger, über das Gericht des Vogts und des Marschalls und über die Bürgerlehne. — 1345, den 14. Februar. **I.**

Von der gnade goddes. we Magnus vñ Erneſt brodere etc. Dat we noch vſe rechten eruen en ſcullen nene cloſtere. eder Couente. mid geyſtliken luden. mannen eder vrowen. ſetten. orlouen eder vulborden to wonende binnen der ſtad. vñ der muren to Brunſw̃. vñ ok buten der ſtad. alſo verne. alſo ore vee drift is.

We bekennet ok des. Dat we vñ vſe rechten eruen. hebbet der ſeluen vſer ſtad to brunſw̄. vñ vſen leuen bo̊rgheren dar inne. bẏ namen in der olden ſtad. In deme haghen. in der Nẏen ſtad. in der olden wik. vñ in deme ſacke. de gnade. vñ dat recht ghe gheuen. de dar nv inne ſin. vñ borghere. eder borgherſchen ſin. Dat de ſcolen vri weſen. von allerleẏe an ſprake. Swe na deſſeme daghe ok. alſo deſſe bref ghe gheuen is. in de ſeluen vorſegheden vif ſtede. vſer ſtad to brunſw̄ veore vñ borghere wo̊rde. vñ openbare dar were. iar vñ dach. ane an ſprake. de ſcolde des ſeluen rechtes bruken. vñ vrẏ borghere weſen. alſo hir vore beſcreuen is. Worde ok ieman an ſpraket. binnen iar vñ daghe. der de. de burſcap ghe wunnen hedde. den en ſcolde de Rad to neneme borghere hebben. he en hedde ſek vorlikenet. mid der herſcap. We ok vñ vſe rechten eruen willen vñ ſcolen. de vif ſtede vſer ſtad to brunſw̄ beſcermen. vñ vor deghedingen. al ores rechtes. vñ orer vriheẏt. alſo ſe oldinges von vſen elderen ghehad hebben. vñ hebbet. vñ ore recht to beterende. vñ nicht to ergerende. Were ok dat alſo. dat ieman der ſeluen vſer borghere ienghen vorderen wolde. vor lat. eder vor eghen. eder iengherleẏe an ſprake do̊n wolde. eder ienghe ſchult. gheuen wolde. De ſcolde antworden vor vnſeme richte. in der ſtad to Brunſw̄. vſe vorbenomden borghere der vif ſtede. vſer ſtad to brunſw̄. moten ore recht wol beteren wor ſe mo̊ghen. ane vſen ſcaden. vñ wor dar neman en klaget. dar ne darf neman richten. We bekennet ok vñ vſe rechten eruen. Dat vſe borghere. der vorbeno̊mden vif ſtede vſer ſtad to̊ brunſw̄. vñ ore gud. ſcolen tolen vrẏ weſen in vnſeme lande. vñ to al vſen ſloten. We ok in der ſtad to brunſw̄ voghet is. von vſer weghene. de ſcal richten in der ſtad, vñ buten. alſo verne alle ore vee drift wendet. Vortmer vppe dat. dat vnder vſen mannen. vñ vnder vſen vorbenomden borgheren. nen twẏdracht en werde. ſo ſculle we on enen marſcalk ſetten. de vſen borgheren richte. ouer vſe man. des on not ſi. We ne willet ok des nicht. dat vſer deneſtman ienich. ienghen vſer borghere to brunſw̄ mid len gude. wiſe an enen anderen herren. de beneden ome ſi. Storue ok vſer deneſtman ienich ane eruen. von deme vſe vorbenomden borghere gud to̊ lene hedden. vñ vs dat gud denne bo̊rde to lende. Dar ſculle we ſe medde belenen. eder vſe eruen. vmme redelike vruntſcap. We willen ok. de ſeluen vorbenomden vſe borghere vor deghedingen. vñ beſchermen alle des rechtes. dat ſe von vſen elderen. vñ von vſen vorvaren. ghe had hebben. vñ willen on dat gantz vñ ſtede holden. Wolde ſe ok alle deſſer vorgeſegheden gnade. vñ rechtes. dat we vñ vſe elderen on ghe gheuen hebben. ieman vor vnrechten. des wille we ore beſcermere weſen. nv vñ to allen tiden. vñ to al oren noden. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Teſtes huius rei ſunt. Conr̄ de roſtorp. baſilius de rottinge. Gheuehardus de weuerlinge. Borchardus de bortuelde Johannes de godenſtidde. wilhelmus de Tzampeleue. Lippoldus de vreden. ac Hinr̄ de ſaldere milites Gheuehardus de werberghe. Bertrammus de velthem. Johannes de honlaghe. ac bertoldus de adeleueſen famuli. Johannes de ſaldere. et hermannus de ſtenberghe milites. Hermannus holtnicker ſenior. Hinr̄ de cimiterio ſenior Hinr̄ de cimiterio iunior. Thider̄ doring. Conr̄ de Luttere. Ludolfus de wenthuſen. Thider̄ de brokelde. Henningus gherwini ciues noſtri in brunſw̄. ac plures alii fide digni. Datum anno domini. M°. CC°C. XLV°. in prima ſecunda feria. in quadrageſimo.

Gedruckt in Rehtmeier's Brauns. Lün. Chron. pag. 631. Knichen Epopsis pag. 177. Brauns. hist. Händel I. 99. III. 1017.

95. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig überlassen dem Rathe der Stadt Braunschweig unter Vorbehalt des Wiederkaufs die demselben von ihrem verstorbenen Bruder, Herzoge Otto, verkaufte Vogtei in der Stadt und das Gericht in der Alten-Wiek und im Sacke. — 1345, den 15. Februar. **I.**

Dei gracia Nos magnus et Erneſtus fratres duces in Brunſw̄. recognoſcimus publice per preſentes. Quod dilectis Conſulibus noſtris videlicet. antique. Indaginis. ac noue ciuitatis brunſw̄ pro ſexingentis et nonaginta marcis puri argenti. et ponderis brunſwicenſis. cum conſenſu heredum noſtrorum dimiſimus aduocaciam noſtram in brunſw̄ ſicut inclitus princeps. dominus otto dux quondam in brunſw̄ bone memorie. olim frater noſter ipſis eandem vendidit ac dimiſit. necnon ſpecialia iudicia noſtra ſcilicet veterem vicum et ſaccum. cum inhabitantibus ibidem. ita videlicet. quod inhabitantes ibidem obedientes et ſubiecti erunt ipſis in collecta que vulgo ſchot dicitur. ſeu contribucionibus aliis quibuſcunque ac omnibus articulis et caſibus ac

juribus quibus burgenſes eorum ipſis ſunt ſubiecti. Hac tamen dimiſſione. ſeu obligacione pendente ipſos ſicut ſuos burgenſes relegato omni rancore dicti conſules gracioſe pertractabunt. Preterea in dictis iudiciis. ſcilicet veteri vico et ſacco nulla mercimonia venalia habebunt. preter conſenſum conſulum predictorum Poſſumus tamen vna cum heredibus noſtris omnia preſcripta. iudicia noſtra. ſcilicet veterem vicum et ſaccum cum aduocacia predicta tque ſuis pertinenciis ac libertatibus pro dictis ſexingentis et nonaginta marcis in dicto pondere et valore reemere cum ſe facultas optulerit a conſulibus ante dictis. In cuius rei teſtimonium dedimus ipſis preſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine patenter communitum . . Teſtes eciam huius rei ſunt ſtrennui viri. Conr̄ de roſtorp. beſeko de rottinge. Johannes de godenſtidde. wilhelmus de Tzampeleue. Lippoldus de vreden. et hinr̄ de ſaldere milites. Gheuehardus de werberghe. bertrammus de velthem. Johannes de honlaghe et bertoldus de adeleueſen famuli. Herm̄ holtnicker ſenior Hinr̄ de cimiterio ſenior. Conr̄ de luttere. Lud̄ de wenthuſen. Thider̄ de brokelde et Johannes gherwini. burgenſes noſtri in brunſw̄. et plures alii fide digni. Datum anno domini. M̊. CC̊C XLV̊. feria tercia proxima poſt dominicam qua cantatur. Inuocauit.

Gedruckt in Braunsch. hist. Händel I. pag. 109. Rehtmeier's Brauns. Lün. Chron. pag. 632.

96. Der Rath und die Bürger der Stadt Braunschweig huldigen den Herzögen Magnus und Ernst von Braunschweig und schwören, ihnen die Stadt Braunschweig zu Gute zu halten. — (1345.) I.

Dit is de forma des edhes. alſo de Rad vn̄ de borghere to Brunſw̄ ghe huldeghet vn̄ ghe ſworen hebben... Dat we vſen herren . . Hertoghen Magnuſe. Hertoghen Erneſte. vn̄ oren eruen. alſo truwe. vn̄ alſo holt ſin. alſo borghere. oreme herren von rechte ſcullen. vn̄ on de ſtad to Brunſw̄ to gude holden willen. dat vs god ſo helpe. vn̄ de hilghen.

97. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verpfänden das den Gebrüdern Burchard und Günzel von der Asseburg verpfändet gewesene Schloss Asseburg den Bürgern und dem Rathe der Stadt Braunschweig, wie es denselben ihr verstorbener Bruder, Herzog Otto, verpfändet hat, mit dem Gerichte und Goding zu „Altvelt", dem Weichbilde und Gute zu Kissenbrück, eilf Hufen zu Wittmar und der Holzung Wittmar-Horn, dem Dorfe und dem Zehnthofe zu Denkte mit Gericht und Vogtei und mit den herzoglichen Besitzungen zu Volzum, Sikte und Salzdahlum und auf der Saline daselbst. Auch versprechen sie, dass die Burgmänner zu Asseburg den Bürgern und dem Rathe Burgfrieden und Burghude leisten sollen. — 1345, den 15. Februar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus vn̄ Erneſt brŏdere [1]) hertoghen tŏ Brunſw̄ etc. Dat we vor vs vn̄ vor vſe eruen. hebben ghe willekoret. vn̄ ghe vulbordet vn̄ willekoret in deſſem ieghenwordighen breue. de vorſettinge vſes huſes to der aſſeborch. alſo id de hogheborne vorſte vnſe broder hertoghe otte. deme god gnedich ſi. mid deme gude. dat dar tŏ hort. alſo id her borchard. vn̄ guntzelin de brodere von der aſſeborch hadden. ghe ſad vn̄ ghe laten hadde. vſen leuen borgheren deme Rade. vn̄ der ſtad to Brunſw̄ vor veſteẏn hundert mark. drittich marke min. lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. alſo beſcedeliken wanne we. eder vſe eruen. on dat vorbenomde gheld weder gheuet. ſo ſcolet ſe vs vſe hus weder laten. alſo ſe id von vs hebbet. Is dar wes not tŏ buwende. dat ſcolet ſe buwen. bẏ gheuerdes von werberghe vn̄ Hanneſes von Honlaghe witſcap rade vn̄ vulborde. vn̄ wat ſe dar an vorbuwet. dat ſcole we on weder gheuen mid deſſem vorbenomden ghelde. alſo deſſe twene ſpreket. dat id redeliken vorbuwet ſi. Weret dat deſſer twier welk af ginge des god nicht en wille. ſo ſcoldeme enen anderen ſetten. in des ſtede. dede ſpreke. vn̄ deede vmme deſſe buwinge alſo hirvore beſcreuen is. Dit is dat gud. dat vſe vorbenomde broder. on to deme vorgheſcreuenen huſe ghe laten heft. vn̄ we vn̄ vſe eruen. on ok nv laten. Dat richte vnde dat gŏding. dat het dat altvelt. vn̄ dat wicbelde vn̄ dat gud tŏ kiſſenbruge. vnde eluen hŏuve to witmere. vn̄ dat holt dat het de witmere horn. dat dorp.

[1]) Die Worte: *vn̄ Erneſt brŏdere* sind ausradirt.

vnde den teghethof to denchthe. mid deme ghérichte. vñ mid der voghedẏe vñ wat we to volxum vñ to ſicte. vñ to dalem in deme dorpe vñ vp deme ſolte hebbet. alſo id vſe vorbenomde broder ghe laten hadde. den ſeluen borgheren. hern Borcharde vñ guntzeline von der aſſeborch. de hir vore benomet ſint. vn we ſcullet ſe vordegedingen likerwis anderen vſen mannen. wor ſe is bedoruet Weret ouk dat. dat ſelue hus ghe wunnen worde eder vor loren. des god nicht ne wille. Des ſeluen de dat hus ghe wunnen hedde. ſcolde we eder vſe eruen vẏent weſen. vñ nicht mid ome ſŏnen. eder vreden ſe en hedden dat hus weder eder ore gheld. Wolden ſe ok buwen in dat ghérichte. dar ſcolde we eder vſe eruen on tŏ helpen. mid vuller macht. vñ vp vſe koſt. wente on dat hus weder worde. eder ore gheld. vñ ſe ſcolden bliuen bẏ deme ghérichte. vñ bẏ deme gude. wat ſe is beherden mochten. vñ dar ſcolde we on to helpen. mid vuller macht. vñ vp vſe koſt. wente on dat hus weder worde. eder ore gheld. Wanne we eder vſe eruen wolden on dat vorbenomde gheld weder gheuen. dat ſcolde we eder vſe eruen ſe weten laten tŏ ſente Mertens daghe. vñ ſcolet on ore gheld gheuen tŏ ſente wolborge daghe. likerwis moghet ſe vs. eder vſe eruen weten laten. to ſente Mertens daghe vñ ſcolet vs vſe ghelt gheuen to ſente wolborghe daghe. vñ dat ſelue gheld ſculle we eder vſe eruen on bereden to Brunſw̄ brunſwikeſcher wichte vñ witte. Were auer dat alſo. dat we eder vſe eruen on dat vorbenomde gheld nicht en ghėuen ſo moghet ſe weghe vinden. dat ſelue hus to antwordene anderen vſen mannen eder anderen luden. ane vorſten. greuen vñ vrẏen. alſo. alſe ſe id hebbet· vñ dat ſcolde vſe wille weſen. vñ we vñ vſe eruen ſcolden ſe dar to vorderen vñ weme ſe dat ſelue hus antwordeden. de ſcolde vs eder vſen eruen redelike wiſſenheẏt don. alſo vſen mannen duchte dar we an bewaret weren. Weret dat vſer to kort worde. des god nicht ne wille. ſo ſcolden vſe eruen en behulpich weſen. vñ ſe vordeghedingen in allen dingen wore ſe is bedorften. alſo hir vore gheſcreuen is. vñ de borchmanne to der aſſeborch ſcolet on don ene rechte borchude vñ borchvrede. on dat ſelue hus to holdene weder aller malken alſo lange went ſe. ſe weder wiſen an ore herſcap. vñ ſe ſcolen de borchmanne. bẏ oreme rechte laten. Dat ſe von vſeme vorſcreuenen brodere hat hebben. vñ nv von vs hebbet. Weret dat der borchmanne welk af vore. vñ dat borchlen nicht ne beſete. alſo he von rechte ſcolde. den ſcolde we manen binnen iare daghe. dat he weder vp vore. Weret dat he nicht weder vp ne vore. ſo ſcolde we ome enen dach legghen. vñ ſcolen ome dat borchleẏn mid rechte aue winnen. vñ ſcolen dat borchleẏn weder to deme huſe legghen. We willen ok alſodane breue alſo vſe vorbenomde broder hertoghe Otte deme Rade vnde den ſeluen vſen borgheren vppe dat vorbenomde hus to der aſſeborch ghe gheuen heft. gans vñ ſtede holden in allen ſtucken. alſo alſe dat beſcreuen is. Teſtes habentur in prima litera [2]). actum et datum brunſw̄ anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. feria tercia [3]) proxima poſt inuocauit noſtris ſub ſigillis.

98. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig geloben, dem Rathe der Stadt Braunschweig die ihrem verstorbenen Bruder, dem Herzoge Otto, geliehenen 100 feine Mark innerhalb Jahresfrist aus dem Lösegelde der Gefangenen zu zahlen oder um den Betrag dieser Schuld die Pfandsumme des Schlosses Asseburg zu erhöhen. — 1345, den 15. Februar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus et Erñ etc. Dat we von vſer vñ von vſer rechten eruen weghenē. ſculdech ſin. vſen leuen borgheren vñ ghetruwen deme Rade tŏ brunſw̄ hundert lodeghe mark. de ſe vſeme brodere hertoghen otten. itteſwanne ghelenet hadden. de wille we vñ ſcullet. on tŏ danke weder gheuen binnen eneme Jare. an to rekende von der vtghift diſſes breuen. Weret dat binnen deſſem ſeluen iare vns ienghe vangene vellen. alſodan gheld alſo vs dar af werden mŏchte. dar von ſcolde we ſe bereden. were dat vs dat feẏlede. dat vs nen gheld von vangenen en worde. noch ſe nicht bereden ne mochten. binnen deſſeme ſeluen iare. ſo ſcolde we on des ſtaden. dat ſe de ſeluen hundert mark vppe de aſſeborch rekenden. to deme anderen ghelde. dat on dat hus ſteẏt. vñ ſcolen on de breue vornẏen de ſe dar vp hebbet ane wederſprake. actum et datum anno et die quibus ſupra noſtris ſub ſigillis.

2) Cfr. Urkunde Nr. 94. 3) Statt *tercia* hat anfangs *ſecunda* gestanden.

99. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen die Söhne des Meiers zu Woltorf mit drei Hufen zu Woltorf. — 1345, den 4. März. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe leghen vñ lenen in deſſem breue. Henninge. Hinreke. vñ Jordane. broderen. des meÿeres ſonen von woltorpe vñ oren rechten eruen. dre hoͦue dar ſelues to woltorpe. vppe deme velde mid alle deme dat dar to hort. vñ ne ſcullet ſe. mid deſſeme gude nicht von vs vor wiſen. an enen anderen herren weret auer dat ſe. mid rechte vs af ghe deghedinget worden. ſo ſculle we on weder gheuen. dre lodeghe mark eder ſcullen on helpen. dat on deſſe vorbenomden dre houwe. mid deme dat dar to hort. to vor gheues ghe leghen werden. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. feria ſexta proxima ante dominicam qua cantatur Letare.

100. Balduin von dem Knesebeck und seine Söhne Balduin und Johann*) bedanken sich bei den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für eine ihnen erwiesene Gnade. — 1345, den 16. März. K. O.

Ek olde boldewin van dem kneſbeke. herren hempen broder. boldewin vñ hannes mine Sone. we bekennet openbare in deſeme breue. Dat wi hebbet los laten vſe herren van Luneƀ Hertogen otten vñ hertogen wilhelme. vñ herren alberte bocmaſten. enes breues den wi en hadden ge ſant uppe ere gnade. vñ danken vſen leuen herren de hebbet os begnadet dat wi en danket. Tho ener grotteren bethuginge hebbe wi vſen herren deſen bref gheuen beſegelt mit vſen ingeſegelen. Na goddes bort duſent iar dre hundert iar in deme vif vñ vertigeſten iare. des negeſten midwekenes vor palmen.

101. Ritter Johann Schulte und Knappe Berthold Schulte stellen einen Revers aus, dass sie von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Moisburg zur treuen Hand erhalten haben. — 1345, den 3. April. K. O.

We her Johan de ſchulte riddere, vñ Bertold de Schulte knecht hern bertoldes ſone bekennet openbare vor allen luden de diſſen Bref ſiet, vñ horet leſen, dat vſe heren hertoge Otto vñ hertoge wilhelm van Bruneſ̃ vñ Luneƀ, Brodere, de Erſammen vorſten hebbet vs ge dan to truwer Hand ere Slot, dat hus to Moſedeborgh, vñ dat wi dat Holden ſcholet en to truwer Hand alſo langhe wente ſe dat van vs wedder eſſchet, vñ wanne dat geſchen is, ſo verteÿn nacht dar na ſchullen wi vñ willet en vnbeworren wedder don ſunder allerleÿge hinderniſſe vñ voretoch dat ſulue ſlot dat hus to Moſedeborgh vñ al dat ſe vs dar to dan Hebbet, Hir vp Hebbe wi en vñ ereme Riddere hern Jane van ſaldere, mit ſameder Hand in truwen louet, vñ lovet en in truwen mit ſameder Hand vñ ereme gancen rade, vñ to eneme Orkunde Hebbe wi en diſſen Bref ge gheuen, vñ mit vſen ingheſeghelen beſeghelit, Na goddis Bord dritteÿnhundert iar in dem vif vñ vertigeſten iare des achteden daghes na paſchen.

102. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig belehnen den Ritter Heidenreich Strutz von Gladebeck mit dem Gerichte zu Gladebeck, dem dritten Theile des Dorfes Schlarpe, vier Hufen zu Altengrone und zwei Höfen zu Wollbrechtshausen. — 1345, den 3. April. I.

We Magnus vñ Erneſt brodere. etc. [1]) bekennen etc. [2]) Dat we den erberen riddere. hern Heÿdenrike ſtrutze von gladebeke belenet hebben. vñ belenen in deſſem [3]) breue [4]). mid deme richte to gladebeke. vñ

*) In den Siegeln eine Greifenklaue.

Eine Abschrift †) der Urkunde im Copiar IX. zeigt folgende Varianten: [1]) *von der gnade godes hertogen to Brunſw̃* statt *etc.* [2]) *opinbar in duſſem breue alle den de on ſehin edder horen* statt *etc.* [3]) hier ist eingeschoben: *jeginwordigen.* [4]) Hierzu ist bemerkt: *Nota Item in dem olden regiſtere ſteit de halue ſtrate dorch gladebeke.*

†) Es ist noch eine Urkunde, mit dieser Abschrift wörtlich übereinstimmend, im Copiar IX. abschriftlich vorhanden; nur steht in ihr *henr̃* statt *Heydenrike,* weiter unten *heymliken Ingeſ̃* statt *Ingeſ̃* und am Ende *veſſtigeſten* statt *veirtigeſten.*

mid deme dridden deŷle des dorpes to der ſlerpe. mid ver hůuven to oldengrone. vñ mid twen hôuen to wolprechteſhuſen. vñ willen des ſine herren vñ ſine weren weſen wor vñ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M°. CCC°. XLV. in dominica qua cantatur Quaſimodo geniti [5]).

103. Gerhard von Wustrow bescheinigt, von dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg 130 Mark lüneburger Pfennige bezahlt erhalten zu haben. — 1345, den 4. April. K. O.

Ik, her, Gherd van wzſtroue, be kenne In deſſeme openen breue, Dat mŷ min herre van Lunenborch heft be reth, Druttich marc vñ hundert lunenbor penningh, De he hanſe van Otterſleue andwerdet heft van miner weghen vnde lat ene ledich vñ los, vñ wil, noch min ſone Johans, noch al mine eruen dar nummer mer vmme manen, To ener be thughinghe ſo heb ik gherd van wzſtroue ridder, min In gheſeghel tho deſſem breue ghe henghet, De ſcreuen is, na godes bort, Duſent Jar dre hundert Jar, In dem vif virtegheſten Jar, In ſunte ambroſius daghe.

104. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig Gebrüder theilen ihre gemeinsamen Lande. Herzog Magnus erhält das Land Braunschweig mit der Stadt Braunschweig, Herzog Ernst das Land Oberwald mit der Stadt Göttingen. Die gemeinsame Grenze bildet das Dorf Hahausen am Barenberge. Die auswärtigen Activ-Lehne, die vier Erbämter und folgende Besitzungen in der Stadt Braunschweig bleiben gemeinsam: die weltlichen und geistlichen Lehne in der Stadt, unter letzteren die Präbenden, Altäre und Vicarien zu St. Blasius in der Burg und auf dem Cyriacus-Berge vor der Stadt, die Vogtei, Erbe, Gut und Gülte in der Stadt, der Tempelhof in der Stadt, wenn er von dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg erledigt sein wird, das Moshaus in der Burg und die Kemmenade dabei. Dagegen erhält Herzog Magnus besonders den Hof beim hohen Grashofe in der Burg, die Pfarren und Kirchen in der Stadt, die Klöster in und vor der Stadt, nämlich das Kloster St. Aegydii, den Hospitalshof vor der langen Brücke, das Kloster auf dem Rennelberge und alle Klöster ausserhalb der Stadt und im Lande Braunschweig. Alleiniger Lehnsherr des Johann von Godenstede wird Herzog Magnus, des Lippold und Basilius von Verden und des Hermann und Aschwin von Steinberg Herzog Ernst. Wenn Herzog Ernst einen Hof in der Burg oder auf anderer Freiheit in der Stadt käuft, soll er ihn zu gleichem Rechte besitzen, wie sein Bruder den ihm zugefallenen Hof. Von den Baukosten, die der eine auf das Moshaus verwendet, soll der andere, wenn er sich dessen bedient, die Hälfte ersetzen. Von den verpfändeten Gerichten und Gülten in der Stadt Braunschweig, die der eine einlöset, soll er dem anderen die Hälfte gegen Erstattung des Preises überlassen. — 1345, den 17. April. K. O.

Van der gnade goddes. We Erneſt Hertoghe to Bruneſwich. Hertoghen Albrechtes ſone. bekennet. vnde dot witlik. van vnſer. vnde van vnſer rechten eruen weghene. alle den de deſſen bref ſen. eder hôren leſen Dat we. mid deme Hochgheborncn vorſten vnſeme leuen brodere. Hertoghen Magnuſe. vnſe land vnde vnſe erue. dat we wente an deſſe tŷd mid eŷn ander ghe hat vnde beſeten hebbet. Delet. vnde ghe delet hebbet In deſſer wis. Dat de vorbeſcreuene Hertoghe Magnus vnſe broder. vnde ſine rechten eruen. dat land dar Bruneſwich inne lŷd. dat anſtan ſcal. an deme dorpe to Haghehuſen. dat af ŷene ſit dem Barenberghe ghe leghen is. ſcal beholden vnde beſitten. ane allerleŷe anſprake. vnſer. vnde vnſer rechten eruen. mid bôrghen. mid ſteeden. mid Dorpen. mid voghedŷe. mit ghe richte. mid tôlle. mid ghe leŷde. mid Cloſteren mid môneke hôuen. mid alleme erue. vnde gude. id ſi vorleghen. eder vnvorleghen. mid lenen. ſe ſin gheŷſtlik. eder werlik. vnde mid alleme rechte. id ſi ledich. eder vor ſat.. Vortmer bekenne we Hertoghe Erneſt. van vnſer. vnde van vnſer eruen weghene. dat vnſe broder Hertoghe Magnus. vnde ſine rechten eruen hir vore

[5]) *To eyner bekentniſſe duſſer dinge hebben we ome duſſen breff geuen beſegilt met vnſen Ingeſ͂ na godes bort drittenhundert jar jn deme viff vnde veirtigeſten iare des neiſten Sondages na paſſchen* statt *In cuius — geniti.*

ghenômet. mid vns. vnde mid vnſen eruen. ſcullen ane allerleẏe wederſprake beſitten vnde beholden. allet dat we in der ſtad to Bruneſwich. an geẏſtlikeme vnde an werlikeme lene. an voghedẏe. an erue. an gude. eder an ghulde. id ſi ledich. eder vor ſat. mid eẏnander hadden. vnde noch entſament hebben. ane den Hof in der borch. dar de Hoghe graſhof ane lẏt. Den ſcal vnſe broder Hertoghe Magnus. vnde ſine eruen alleẏne be holden . . Weret ok. dat we. eder vnſe eruen. eẏnen Hof kôften. In der borch to Bruneſwich. eder vp anderer vnſer vriheẏt. wor we ſe dar ſelues hedden. dat ſcolde vnſes vorbenomden broderes Hetoghen Magnuſes. vnde ſiner eruen wille weſen. vnd we. vnde vnſe eruen. ſcôlden des ghebruken mid aller vriheẏd. alſo he ſines hôues deẏt. de Ôme vnde ſinen eruen. jn vnſer delinge an ghe vallen is . . Ok ſo ſculle we. vnde vnſe eruen. entſament beholden. vnde lenen alle de lên de we hebbet to Bruneſwich. id ſi an Prouenden to ſente Blaſiuſe in der borch to Bruneſwich. eder an Prôuenden. vppe ſente Cẏriacuſes berghe vor der ſtad. eder an altaren. eder an viccarẏen. jn deſſen beẏden ſtichten. eder an anderen werliken lenen. de binnen der ſtad to Bruneſwich. ghe leghen ſint. De ſculle we alſe hir vore be ſcreuen is. entſament beholden vnde lenen. Sunder de Parren. vnde de kerken in der ſtad to Bruneſwich. vnde alle andere gheẏſtlike len. de buten der ſtad to Bruneſwich. vnde In deme lande dar ſûlues ghe leghen ſint. vnde vns to lenende bôret. de ſcal vnſe vorbenomde broder Hertoghe Magnus. vnde ſine rechten eruen beholden. vnde alleẏne lenen. wanne ſik dat ghe boret . . Vortmer bekenne we van vnſer vnde van vnſer eruen weghene. dat de Cloſtere. de binnen der ſtad to bruneſwich vnde dar vore ghe leghen ſint. Dat Cloſter to ſente ẏlien. de ſpetales hof to vnſer vrowen vor der langen bruggen. Dat cloſter vppe deme Rennelberghe. vnde alle andere cloſtere vnde mȏneke hȏue. de buten der ſtad to Bruneſwich. vnde jn deme lande dar ſelues ghe leghen ſint. De ſcullen vnſeme brodere Hertoghen Magnuſe vnde ſinen eruen alleẏne to deneſte ſtan. alſo hir vore ghe ſcreuen is Vortmer bekenne we,. Dat we vnde Hertoghe Magnus. vnſe broder. vnde vnſe eruen. dat Môſhus in der borch to bruneſwich. vnde de kemenaden. de twiſchen deme Môſhuſe vnde ſente Blaſiuſes. kore lẏcht dar men van gheẏt vppe ſente peteres cappellen. entſament be holden ſcullen . . Weret ok. dat Hertoghe Magnus vnſe broder. hir voreghenômet. eder ſine eruen. an deme ſeluen Môſhus. vnde dat dar to hôret penninghe vor buwede. de he vns eder vnſen eruen. witliken be wiſen. vnde be rekenen môchte. wanne we des mit ôme ghe bruken wolden. ſo ſcolde we ôme de helfte dere penninge weder gheuen. de he dar an vorbuwet hedde. alſo dat redelik were . . Wanne ok de Tempelhof to bruneſwich. den vnſe veddere Hertoghe Otte Heft. ledich vnde los worde. den ſculle we vnde vnſe vorbenomde broder Hertoghe Magnus vnde vnſe eruen. entſament beholden. Vortmer. wolde ok de vorbenomde Hertoghe Magnus vnſe broder. eder ſine eruen. vnſe richte. vnde vnſe ghulde. de we to Bruneſwich vte ſtande hebbet. weder lôſen., dat ſcolde vnſe. vnde vnſer eruen gude wille ſin. alſo beſcedheliken., icht he. eder ſine eruen. vns. eder vnſen eruen. dat vore witlik dede. vnde gheue. vns des ſine openen breue. dat he vns de helfte dere richte. eder gulde ane wederſprake to lôſende gheuen wolde. vmme de helfte der penninge. dar he ſe midde ghe loſt hedde. wanne we eder vnſe eruen. dat van ôme eſcheden. Vortmer bekenne we. wat her Jan van godenſtede vnde ſine rechten eruen van vns beẏden to lene hadden. dat ſcal he nv. van vnſeme brodere Hertoghen Magnuſe hir voreghenomet. vnde van ſinen eruen. to lene hebben. vnde nicht van vns. Vortmer. wat we mit eẏnander. van vorleghenem gude hebbet. dat buten vnſer herſcap. vnde ghe richte ghe leghen is. dat Greuen. Vrẏen. Riddere vnde knechte. vnde ok andere lude. de buten vnſer herſcap. vnder anderen vôrſten vnde herren. ghe ſêten ſint. to lene hebbet. dat wille we ok entſament beholden. vnde mid eẏn ander lenen . . Ok ſo wille we vnſe ammechte. dat marſcalk ammecht. dat drôzten ammecht. dat ſchenken ammecht vnde dat kemerere ammecht. entſament. vnde mit eẏnander beholden. Deſſe delinghe. der vorebeſcreuenen land. de loue we Hertoghe Erneſt. van vnſer vnde van vnſer eruen weghene. deme Hochghebornen vôrſten Hertoghen Magnuſe. vnſeme brodere vnde ſinen rechten eruen. antruwen. vnde ane allerleẏe arghelẏſt vnde hinder gantz. vnde ſtede to holdene. Alſo de, in deſſeme Jeghenwordeghen breue. hir vore ghe ſcreuen is. Tughe alle deſſer vorbeſcreuenen ding. vnde deghedinges lude ſint. vnſe ghe truwen man. Her Conrad van Roſtorp. her Jan van Hardenberghe. her willehelm van Tzampleue. Her albrecht van

Bouenten. her Bode van adeleueſſen. riddere. Gheuehard van werberghe. Dÿderik van vſlere. Hannes van Honlaghe vnde Bertold van adeleueſſen. knechte. vnde meÿſter Diderik. van redderſen to deme male vnſer beÿder ſcriuere. Dÿt ding is ghe ſchen to Munden vppe deme Hus. vnde deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bord Dritteÿnhundert Jar. In deme vif vnde vertegheſten Jare. In deme Sondaghe na Paſchen wan men ſinget Jubilate. vnder vnſes Hertoghen Erneſtes hir dicke voreghenômet Ingheſeghele.

I.

We Magnus etc. Dat we mid deme hochghebornen vorſten vnſeme leuen brodere. Hertoghen Erneſte. vnſe land. vñ vnſe lude. vñ vnſe erue. dat we wente an deſſe tid mid en ander ghehad vñ beſeten hebbet. delet. vñ ghe delet hebbet. in deſſer wis. Dat de vorgheſcreuene hertoghe Erneſt. vnſe broder. vñ ſine rechten eruen. dat land ouer wold dar gotingen inne lit. dat an ſtan ſcal. an deme dorpe to haghehuſen. dat af deſſe ſid deme baren berghe ghe leghen is. ſcal beholden. vñ beſitten. ane allerleÿe anſprake vnſe vñ vnſer rechten eruen mid borghen. mid ſteeden. mid dorpen mid voghedÿe. mid gherichte. mid tolle. mid gheleÿde mid kloſteren. mid monekehouen. mid alleme erue vñ gude. ot ſi vorleghen. eder vnvorleghen. mid lene. ſe ſin gheÿſtlik. eder werlik. vñ mid alleme rechte. ot ſi ledich eder vorſad. Vortmer bekenne we hertoghe Magnus von vnſer. vñ vnſer eruen weghene. dat vnſe broder hertoghe Ernſt. vñ ſine rechten eruen hir vorghenomt. mid vns vñ mid vnſen eruen. ſcullen ane allerleÿe weder ſprake. beſitten vñ beholden allet dat we in der ſtad to Brunſw̄ an geÿſtlikeme vñ an werlikem lene. an voghedÿe. an erue. an goude. eder an gulde id ſi ledich eder vorſad. mid enander hadden vñ noch entſament hebben. ane den hof in der borch. dar de ho graſhof ane lid. den ſculle we hertzoghe magnus vñ vſe eruen. alleÿne beholden. Ok ſo ſculle we vñ vnſe eruen. entſament beholden vñ lenen. alle de len de we hebbet to Brunſw̄. ot ſi an prouenden in der borch to Brunſw̄ to ſente blaſiuſe. oder an prouenden vppe ſente Cÿriakus berghe. vor der ſtad. oder an altaren. oder an vickarien. in deſſen beÿden ſtichten. eder an anderen werliken lenen. de binnen der ſtad to Brunſw̄ ghe leghen ſint. de ſculle we alſo hir vore gheſcreuen is entſament beholden vñ lenen. ſunder de parren vñ kerclen in der ſtad to Brunſw̄. vñ al andere geÿſtlike len de buten der ſtad to Brunſw̄. vñ in deme lande dar ſelues ghe leghen ſin. vñ vs to lenende boret. de ſculle we hertoghe magnus vñ vnſe eruen hir vorbenômt allene lenen. wanne ſek dat ghe bort. Vortmer weret ok. dat de vorſcreuene hertoghe erneſt. vnſe broder eder ſine eruen. enen hof koften in der borch to Brunſw̄. eder vp anderer vnſer vriheit. wor we de dar ſelues hedden. des ſcolde he vñ ſine eruen mid aller vriheÿt ghebruken. alſo we vnſes houes dout. de vns vñ vnſen eruen. in vnſer delinge to ghe vallen is. Vortmer wanne ok de Tempelhof to brunſw̄. den vnſe veddere hertoghe Otte heft. ledich vñ los wert den ſculle we hertoghe Magnus. vñ hertoghe Ernſt hir vorghenomt vñ vnſe rechten eruen entſament beholden. Vortmer bekenne we. Dat we hertoghe Magnus vñ hertoghe Erneſt vnſe broder. vñ vnſe rechten eruen dat moſhus in der borch to Brunſw̄. vñ de kemenaden. de twiſchen deme moſhus vñ ſente blaſius kore lit. dar men von geÿt. vppe ſente peters kapellen. entſament beholden ſcullen. Weret ok dat hertoghe Ernſt vnſe broder hir vorghenômt. eder ſine eruen an deme ſeluen moſhus vñ dat dar to hort. penninge vorbuwede. de he vns eder vnſen eruen witliken bewiſen vñ berekenen mochte. wanne we des mid ome ghe bruken wolden. ſo ſcolde we ome eder ſinen eruen de helfte der penninge weder gheuen. de he dar an vorbuwet hedde. alſo dat redelik were. Vortmer wolde ok de vorbeſcreuene hertoghe Erneſt vnſe broder eder ſine eruen. vnſe richte. eder vnſe gulde. de we to Brunſw̄ vte ſtande hebbet. weder loſen. dat ſcolde vnſe vñ vnſer eruen gude wille ſin. alſo beſcedeliken. icht he eder ſine eruen vns eder vnſen eruen. dat vore witlik dede vñ gheue vns des ſine openen breue. dat he vns de helfte. der richte. eder der ghulde. ane weder ſprake to loſende gheue. vmme de helfte der penninge dar he ſe mede ghe loſt hedde. wanne we eder vnſe eruen dat von ome eſcheden. Vortmer bekenne we. wat her lippold von vreden riddere vñ beſeke von vreden knecht. vñ her Herman von deme ſtenberghe. vñ aſchwin ſin broder knecht. dede wonet to bodenborch. vñ ore rechten eruen von vns entſament to lene hadden. dat ſcullen ſe nv von vnſeme brôdere hertoghen Erneſte hir vorbenômt. vñ von ſinen eruen to lene hebben. vñ nicht von vns. Vortmer wat we mid

enander von vorlegheneme gude hebbet dat buten vnſer herſcap vñ gherichte gheleghen is. dat Greuen. vrẏen. riddere vñ knechte vñ ok andere lude. de buten vnſer herſcap. vnder anderen vo̊rſten vñ herren beſeten ſint. to lene hebbet. dat wille we ok entſament beholden. vñ mid en ander lenen. Ouk ſo wille we. vnſe ammecht. dat marſcalk ammecht. dat droſten ambecht. dat ſcenken ambecht. vñ dat kemerer ambecht. entſament vñ mid en ander beholden. Deſſe delinge der vorbeſcreuenen land. de loue we hertoghe Magnus. von vnſer vñ von vnſer eruen weghene. deme vorghenо̊mden. hertoghen Ernſte vnſeme brodere vñ ſinen rechten eruen entruwen. vñ ane allerleẏe arghelіſt. vñ hinder. gans vñ ſtede to holdende. alſo de in deſſem ieghenwordeghen breue. hir vore gheſcreuen is. Tughe aller deſſer vorbeſcreuenen ding. vñ deghedinges lude. ſint vnſe ghetruwen man. Her Cord von roſtorp. Her Jan von hardenberghe. Her willehelm von tzampeleue. Her albrecht von bouenten. Her bode von adeleueſen. riddere. Gheuerd von werberghe. Diderik von vſlere. Hannes von Hollinge vñ bertold von adeleueſen knechte. meſter herman der voghedinnen. vñ meſter dẏderik von redderſen. to deme male vnſer beẏder ſcriuere. Dit ding is ghe ſchen to Můnden vppe deme hus. vñ deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bort. Dritteẏnhundert Jar In deme vif vñ vertegheſten iare. an deme ſondaghe na paſchen. wanneme ſinget Jubilate. vnder vnſes hertoghen Magnuſes Hir dicke vorgenо̊mt. Ingheſeghele.

Gedruckt in Rehtmeier's Braunsch. Lüneb. Chron. pag. 1846 und in Erath's Ertheilungen pag. 12.

105. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, den Vertrag seines Bruders Ernst mit Albrecht von Hottensleben und Diedrich Lude über drei Hufen zu Esbeck und einen Hof auf dem Schlosse Esbeck zu halten. — 1345, den 23. April. **I.**

We Magnus etc. Dat we alle de ding vñ ſtucke. de vſe broder hertzoghe Erneſt ghe deghedinget heft mid albrechte von hottenſleue. vñ dẏderike luden vmme dre houve to Eſbeke. alſo ſe liggen an velde. vñ an dorpe. vñ enen hof vppe dem huſe to Eſbeke dede hadde ghe weſen Bertrammes von Eſbeke. willen holden ſtede vnde gans alſe de breue ſpreket dede vſe vorbenо̊mde broder on dar vp heft ghe gheuen. actum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in die beati Georgij noſtro ſub ſigillo.

106. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig versprechen, die erste erledigte, von ihnen zu verleihende Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig oder in der Kirche St. Cyriaci vor der Stadt ihrem Notare, dem Hermann der Vogedinnen von Göttingen, zu verleihen. — 1345, den 23. April. **I.**

Nos Magnus et Erneſtus fratres dei gracia duces in Brunſw̃ in preſentibus publice recognoſcimus et ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. Quod primam prebendam que in eccleſia ſancti Blaſij in Brunſw̃ vel in eccleſia ſancti cẏriaci extra muros ibidem. que ad noſtram collacionem ſeu preſentacionem ſpectauerit vacare. contingerit. Dilecto nobis hermanno aduocatiſſe de gotingen. notario noſtro cauſa dei et fidelis per ipſum nobis facti ſeruicij conferre volumus ſeu ipſum ad eandem prebendam excuſacionibus quibuſlibet poſtpoſitis preſentare. ad quod nos dicto hermanno in preſentibus firmiter obligamus. Dantes eidem has noſtras patentes literas. ſigillis noſtris ſigillatas ſuper eo Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in die georgij martiris.

107. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern im Lande Oberwalt der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Eide und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. **K. O.**

Van der gnade goddes. Magnus [1]) Hertoghe to Bruneſwich. allen Herren. Ridderen. knechten. Bo̊rgheren vnde buren. de af ẏene ſit des dorpes to Haghehо̊ſen. in deme lande ouerwolt dar Gotingen inne lit. vnder [2]) deme hochghebornen vorſten vſeme brodere Hertoghen Erneſte. beſeten ſint. vñ von lenes weghene der herſcap man ſin vnſe vorderniſſe. heẏl. vnde al gud.. We dо̊n iv witlik. vñ alle den. de deſſen bref ſen eder hо̊ren. Dat we iv. edhe. vñ lo̊uede. de gẏ vns vñ vnſen eruen von manſcap. vñ von lenes weghene

Die Regeste im Copiar I. zeigt ausser einigen geringen Verschiedenheiten im Dialecte und in der Orthographie noch folgende Varianten: [1]) *we Magnus* statt *Magnus*. [2]) *vñ vnder* statt *vnder*.

ghe dan hadden. eder noch plichtich weren to dŏnde von vnſer vñ von vnſer eruen [3]) weghene ledich vñ los laten. vnde wiſen iv an den hochghebornen vorſten Hertoghen Erneſte. vnſen leuen broder. vnde an ſine eruen. mid aller plicht. vñ mid alleme rechte. des gẏ vs. vñ vnſen eruen. von edhe vñ von lŏuede der manſcap vñ des lenes weghene plichtich weren. To eneme orkunde. deſſer ding hebbe we deſſen bref beſeghelet laten. mid vſeme hemeliken ingheſeghele. De ghe gheuen is tŏ wulferbutle. Na goddes bort. Dritteẏnhundert iar. in deme vif. vñ vertegheſten iare. In ſente Marcus daghe. des hilghen ewangeliſten [4]).

108. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Rath und die Bürger zu Göttingen, Northeim, Münden, Uslar und Dransfeld der ihm geleisteten Huldigung und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. **I.**

We Magnus etc. Den wiſen mannen. deme Rade. vñ der meẏnheẏt. der ſtad to Gotingen vnſe vorderniſſe. Heẏl. vñ al gud. we don iv witlik. vñ alle den de deſſen bref ſen eder horen. dat we iv. vñ de meẏnen borghere der ſtad to Gotingen. edhe. louede. huldeginge de gẏ vñ iuwe borghere. vs vñ vſen eruen ghe dan hadden. von vnſer vñ von vnſer vorbenomden eruen weghene. ledich vñ los laten. vñ wiſen iv. an den hochghebornen vorſten. hertoghen Ernſte vnſen leuen broder. vñ an ſine eruen. mid aller plicht. vnde mid alleme rechte. des gẏ vs vñ vſen eruen. von edhe. von louede. vñ von huldinge weghene plichtich weren. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. actum et datum Wulfer̃ anno et die quo ſupra. in precedenti litera.

Eadem litera. data eſt.. Conſulibus in northem. Conſulibus in munden. Conſulibus in vſlar̃. et Conſulibus in dranſuelde.

Gedruckt in Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen I. 83.

109. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Rath und die Bürger zu Dransfeld der ihm geleisteten Huldigung und weiset sie an seinen Bruder Herzog Ernst. — 1345, den 25. April. **K. 0.**

Van der gnade goddes. Magnus Hertoghe tŏ Bruneſwich. Den wiſen mannen. Deme.. Rade vñ der meẏnheẏt der ſtad to Dranſuelde. vſe vorderniſſe. heẏl vñ al gud. we don iv witlik. vñ alle den. de deſſen bref ſen vñ horen. Dat we iv. vñ de meẏnen bŏrghere. der ſtad to Dranſuelde. edhe. lŏuede. vñ huldeginge de gẏ vñ iuwe bŏrgere vs vñ vſen eruen ghe dan hadden. van vnſer vñ van vnſer eruen weghene ledich vñ los laten. vñ wiſen iv. an den hochghebornen vorſten. hertoghen Erneſte vnſen leuen broder. vñ an ſine eruen. mid aller plicht mid alleme rechte. des gẏ vs vñ vſen eruen. von edhe. von louede. von lene von manſchap vñ von huldeghinge weghene plichtich weren. To eneme orkunde vñ betuchniſſe deſſer ding hebbe we deſſen bref beſeghelet laten mid vnſeme hemeliken ingheſeghele. De ghe gheuen is to wulferbutle. Na goddes bort Dritteẏnhundert iar. In deme vif vnde vertegheſten iare. In ſente Marcus daghe. des hilghen ewangeliſten.

110. Herzog Ernst von Braunschweig entlässt die Herren, Ritter, Knappen, Bürger und Bauern im Lande Braunschweig, ausgenommen die Bürger zu Braunschweig hinsichtlich ihrer Lehne in der Stadt, der ihm wegen Mannschaft und Lehn geleisteten Eide und weiset sie an seinen Bruder Herzog Magnus. — 1345, den 25. April. **VII. C. 16.**

Vann der gnade godes Ernnſt hertoge to Brunſwig Allenn hernn Ridderenn knechtenn Borgerenn vnde Burenn de vp duſſit des dorpes to hagennhuſzenn in deme lande ouerwolt, dar Brunſwig jnne lidt vnder dem hoichgebornn furſtenn vnſem leuenn Brodere hertogenn Magnuſze beſetenn ſint vnde vann lehnes wegenn der herſchop mann ſint, vnſe forderniſſe heill vnde alle gut, We dohenn jw witlick vnd alle denn de duſſenn brieff ſehenn Edder horenn Dat wy juwe Eyde vnde louede de gy vns vnde vnſenn eruenn vann

3) *vorbenomden eruen* statt *eruen.* 4) *In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M° CCC. XLV. In die Marcij ewangeliſte* statt *To eneme orkunde — ewangeliſten.*

manſchop vnde vann lehnes wegenn gedaenn haddenn edder noch plichtich werhenn to doende van vnſer vnde vnſer eruenn wegenn leddig vnde loeſz latenn Ane de Borger to Brunſwig wes de vns edder vnſenn eruenn vann Eyde vnde van louede wegenn lehenn gudes edder lehnes, dat bynnenn der ſtadt to Brunſwig gelegenn is plichtich ſynn, de ſe rede gedan hebbenn edder noch plichtich ſynn to dohende dar wille wy ſe mit vnſeme vorbenompten Brodere hertogenn magnuſze dar ann beholdenn vnde wiſenn jw vnde de vorbenompten Borgere to Brunſwig mit anderem lehen gude vnde lene dat butenn der Stadt to Brunſwig is vnde in deme lande dar ſulues edder anderswor gelegenn is dat ſe vann vns vnde van vnſeme vorbenomptenn brodere entſament, to lene entfangenn haddenn Edder noch entphaenn ſcholdenn An denn ſuluigenn hertogenn magnus vnſem broder vnde ann ſyne eruenn mit aller plicht vnde mit allem rechte des gy vnde vorſchreuenn Borgere to Brunſwig vns vnde vnſenn eruenn vann eide vnde van louede der manſchop vnde des lehnes werenn to eyne orkunde deſſer ding hebbenn wy duſſzenn breff vorſegelt laten mit vnſem heymelikenn Ingeſzegell de gegeuenn is to Wulffenbuttell na goddes gebort drutteynnhundert Jar in deme viff vnde vertigeſtenn Jare in Sunte marci dage des hilligen Ewangeliſten.

111. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Bertold und Könemann Buskisten, Burgmänner zu Esbeck, mit einem Zehnten zu Schöningen unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1345, den 1. Mai. I.

We Magnus etc. Dat we hebben gheleghen vñ liggen in deſſem breue. Bertolde vñ ko̊nemanne broderen gheheten buſkiſten vſen borchmannen tŏ eſbeke. vñ oren rechten eruen den tegheden ouer ſes houve vp deme velde to ſceningen. vñ ouer al dat. dat dar tŏ ho̊ret mid alleme rechte. vor vefteẏn mark ſtendaleſches ſilueres. de we on ſculdech ſin. alſo beſcedeliken. wanne we eder vſe eruen. den vorbenomden. Bertolde vñ ko̊nemanne eder oren eruen de vorbenomden veftich mark weder gheuen twiſchen paſchen vnde pinkeſten. ſo is de vorbenŏmde teghede vſe vñ vſer eruen ledich vñ los mid alleme rechte. alſo we on den ghe leghen hadden. actum anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. in die beatorum philippi et Jacobi apoſtolorum noſtro ſub ſecreto.

112. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt die Entscheidung in seinen Irrungen mit den von Bertensleben wegen des Schlosses und Städtchens Vorsfelde mit dazu gehörendem Lande dem Gebbard von Weferlinge und dem Gebhard von Werberge. — (1345.) I.

Dit ſint de ſculde. Dar we Hertzoghe Magnus den von Bertenſleue vmme to ſpreken. We ſpreken on tŏ vmme breue. de vnſe broder hertoghe Otte deme god gnedich ſi. mid on ghe deghedinget hadde. de ſe ome vñ vs ghe gheuen ſcolden hebben. vñ des nicht ghe dan hebben. Dar vnſe man ouer ghe weſen hebbet. Vmme dat ſlot to varſuelde. vñ dat ſtedeken dar ſelues. vñ vmme dat lant dat dar to horet. Wat gẏ nv her gheuerd von weuerlinge vñ gheuerd von werberghe. dar vmme vs vor en recht ſpreken. des ga we to iv. vnde dar ſcal vs wol an ghe nŏghen. Datum noſtro ſub ſecreto tergotenus affixo.

113. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig verabreden, ihr Lehnsrecht sowohl über die Präbenden in der Burg zu Braunschweig und auf dem Berge als auch über die Altäre und Vicarien in der Burg alternirend auszuüben. — 1345, den 4. und 5. Mai. K. O.

Van der gnade godes we Ernſt de Junghere Hertoge to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone bekennet vnde dot witlik alle den de diſſen breif ſeet oder horet leſen dat we mit deme hogebornen vorſten hertoghe Magnůſe vnſeme leuen bolen van vnſer vnde van vnſer rechten' eruen wegene mit witſcap vñ mit rade vſer man hebbet gededinghet vm de prouende vnd andere leen de we hebbet to Brunſwich in der borch vnd op dem berge. dat vſe vorbenomede bole hertoge Magnus vnde ſine eruen vnde we vnde vſe eruen de lenen ſcullen in der wis als hir na beſcreuen ſteit De prouende de nů erſt in diſſer beider ſtichte enem los wert vnde os to lenene bort de ſcůlle we vnd vſe eruen lenen Meiſter hermanne der vogedinnen van Gothinghen vnſer beider ſcriuere entſament vnde mit eẏn ander. eder vnſer en ichte ſine eruen vnde

wilk vſer eder ſine eruen ome de prouende lenede dat ſcolde des anderen eder ſiner eruen gude wille ſy̆n. welk prouende ok dat neiſt in den vorbenomeden ſtichten ledich wert de ſculle we Ernſt vorbenomet vnd vſe eruen lenen. welk prouende ok dar na in diſſen vorbenomeden ſtichten ledich wert de ſcal vſe bole hertoge Magnus eder ſine eruen lenen vnde in diſſer wis ſculle we vnde hertoge Magnus vnſe bole. vnde vſe eruen de prouende in den vorbenomeden ſtichten na diſſer tid ſtedes lenen wanner vſer en eder ſine eruen ene prouende heft gelegen ſo ſcal de andere. eder ſine eruen de prouende de dar na denne echter los wert. lenen. we hebben ok vm de altare vn̄ v̊mme de vicarie de we in der borch hebben entſament mit vſer manne rade aldus gedegedinghet. welk alter eder vicarie in ſente blaſius ſtichte na diſſer tid erſt los wert vnde os to lenene bort de ſcal vſe bole hertoge Magnus vnde ſine eruen lenen welk alter eder vicarie dar na los wert de os hertogen ernſte vnd vſen eruen to lenene bort de ſculle we hertoge ernſt vnd vſe eruen lenen vnd alſo ſculle we vnd vſe eruen dat ſtedes alle tid vnder ey̆n ander holden vmme de altare vnde vicarien to lenene wenne ſek dat gebort Diſſe degedinghe vnde vorſcedinghe vmme de prouende altare vnde vicarie in diſſen vorgeſcreuenen ſtichten to vorlenene loue we hertoge ernſt. van vſer vnd vſer eruen wegene. vſeme vorbenomeden bolen hertoge Magnus ſtede vnde gans vnde an allerleye argeliſt to holdene Diſſer ding ſint tuge vnde degedinghes lude vſe truwen man her Conrad van Roſtorp her geuert van weuerlinghe Her wilhelm van Tzampleue her Albrecht van Bouenten vnde her ludolf van honlage Riddere Bertram van veltem Dyderik van vſlere vnde bertold van adeleueſſen knechte To eyner bekantniſſe diſſer ding heb we vſeme vorbenomeden brodere hertogen Magnůſe vnde ſinen eruen diſſen breif gegeuen beſegelt mit vſeme Ingheſegele Na goddes bort dritteynhundert Jar In deme vif vnde veirtigeſten Jare in ſiner hemelvart auende.

K. 0.

We ernſt van der gnade goddes hertoghe to Brunſwik. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſone. bekennet In diſſem openbaren breue alle den de en ſeen oder horen leſen. Dat we mit dem hochghebornen vorſten vnſem leuen brodere. hertoghen magnus van vnſer vn̄ van vnſer rechten eruen weghenen mit witſcap vn̄ mit Rade vnſer man hebbet ghedeghedinghet vmme de Prouende vn̄ andere leen. De we hebbet to Brunſwik in der borch vn̄ vppe dem berghe. dat we vn̄ vnſe eruen de lenen ſcullen in der wis alſe hir na ſcreuen ſtey̆t. De Prouende de nu erſt in diſſer beyder ſtichte emme los wert vn̄ os to lenende bort. de ſculle we oder vnſe eruen meſter Hermene der voghedinnen van Gotinghe vnſer bey̆der Scriuere entſament vn̄ mit eyn ander lenen. oder vnſer ey̆n ichte ſine eruen. vnde welker vnſer oder ſine eruen ome de prouende lenede dat ſcal des anderen oder ſiner eruen gude wille ſin. Welk Prouende dar neyſt in den vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſculle we hertoghe Ernſt oder vnſe eruen lenen. Welk prouende denne dar na in diſſen vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſcal hertoghe Magnus vnſe broder oder ſine eruen lenen. Vn̄ in diſſer wis ſculle we vn̄ hertoghe magnus vnſe broder vn̄ vnſe eruen de prouende in den vorbenomden ſtichten na diſſer ty̆d ſtedes lenen. Wenne vnſer eyn oder ſine eruen eyne prouende heft gheleghen ſo ſcal de andere oder ſine eruen de prouende de dar na denne echter los wert lenen. We hebbet ok vmme de altare vn̄ vicarie de we in der borch hebben van vnſer manne rade ok alſus ghedeghedinghet. Welk altar oder vicarie in ſente Blaſius ſtichte na diſſer ty̆d erſt los wert vn̄ os to lenende bort. dene ſcal hertoghe magnus vnſe broder oder ſine eruen lenen. Welk altar oder vicarie dar na los wert vn̄ os to lenende boret de ſculle we hertoghe Ernſt oder vnſe eruen lenen. vn̄ alſo ſculle we vn̄ vnſe eruen dat ſtedes alle ty̆d vnder ey̆n ander holden vmme de altare vn̄ vicarie to verlenende wenne ſek dat gheboret. Diſſe deghedinghe vn̄ verſchedinghe vmme de prouende altare vn̄ vicarie in diſſen vorſcreuenen ſtichte to verlenende loue we hertoghe Ernſt van vnſer vn̄ vnſer eruen weghene vnſem vorbenomden brodere hertoghen Magnus vn̄ ſinen eruen ſtede vn̄ gantz ane allerley̆ge arghelist to holdene. Diſſer ding ſint tughe vn̄ deghedinghes lude vnſe truwen man. her Cord van rorſtorpe. her gheuert van weuerlinghe. her wilhelm van tzampleue. her albert van bouenten. vn̄ her Ludelef van honleghe riddere. Bertram van velthem. dyderek van vſlere vn̄ bertold van adeleueſen knechte. Des to enem orkunde hebbe we vnſe Ingheſeghel vor os vnde vor

vnſe eruen ghehenghet an diſſen bref. De ghe gheuen is Na goddes bort dritteynhundert Jar in deme vif vnde vertegheſten Jare an deme daghe alſe vnſe here to hymmele vôr.

I.

We Magnus etc. Dat we mid deme hochgheboruen vorſten vnſeme leuen brodere hertoghen Erneſte. van vnſer. vñ van vnſer rechten eruen weghene. mid witſcap vñ mid rade vſer man hebbet ghe deghedinghet. vmme de prouende. vñ andere len. de we hebbet to brunſw̄ in der borch. vñ vp deme berghe. Dat we vñ vnſe eruen de lenen ſcullen. in der wis. alſo hir na beſcreuen ſteẏt. De prouende de nv erſt in deſſer beẏder ſtichte emme. los wert. vñ vs to lenende bort. de ſculle we eder vſe eruen. meſter Hermene der voghedinnen von Gotingen vnſer beẏder ſcriuere entſament. vñ mid en ander lenen eder vnſer eẏn. ichte ſine eruen. vñ welker vnſer. oder ſine c˜uen. ome de prouende lenede. dat ſcal des anderen eder ſiner eruen gůde wille ſin. Welk prouende dar neẏſt in den vorbenomden ſtichten. ledich wert. de ſcal hertoghe Ernſt vſe broder eder ſine eruen lenen. Welk prouende denne dar na. in deſſen vorbenomden ſtichten ledich wert. de ſculle we hertoghe Magnus. eder vnſe eruen lenen. vñ in deſſer wis. ſculle we. vnde hertoghe Ernſt. vnſe broder. vñ vnſe eruen de prouende in den vorbenomden ſtichten na deſſer tid. ſtedes lenen. Wanne vſer en. eder ſine eruen. ene prouende heft ghe leghen ſo ſcal de andere. eder ſine eruen de prouende. de dar na denne echter los wert. lenen. We hebben ok. vmme de altare vñ vmme de viccarien. de we in der borch hebben. von vnſer manne rade ok alſus ghe deghedinget. Welk altar. eder viccarien in ſente Blaſius ſtichte. na deſſer tid erſt los wert. vñ vs to lenende boret. den ſculle we hertoghe Magnus. eder vnſe eruen lenen. welk altar eder viccarie dar na los wert de vſeme brodere hertoghen Erneſte boret. de ſcal he. eder ſine eruen lenen. vñ alſo ſculle we. vñ vſe eruen dat ſtedes alle tid vnder en ander holden. vmme de altare vnde viccarie to vor lenende. wanne ſek dat ghe boret. Deſſe deghedinge vñ vor ſchedinge. vmme de prouende. altare. vñ viccarie. in deſſen vorſcreuenen ſtichten to vor lenende. loue we hertoghe Magnus. von vnſer vñ von vnſer eruen weghene vſeme vorbenomden brodere. hertoghen Erneſte. vñ ſinen eruen. ſtede vñ gans ane allerleẏe arghelíſt to holdene. Deſſer ding ſint tughe vñ deghedinges lude. vſe truwen man. Her Cord von Roſtorp. Her gheuerd von weuerlinge. Her willehelm von tzampeleue. Her albrecht von bouenten. vñ her Ludolf von Honlaghe riddere. Bertram von velthem. Dẏderik von vſlere. vñ bertold von adeleueſen. knechte. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. in aſcencione eiuſdem.

Gedruckt in Erath's Erbtheilungen pag. 17.

114. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig, Gebrüder, verschreiben sich gegenseitig ihr Land, Gut und Gülte für den Fall, dass einer von ihnen, ohne Nachkommen zu hinterlassen, stirbt. — 1345, den 4. und 5. Mai.

I.

We Magnus etc. Dat we mid deme hochgheboruen vorſten hertoghen Erneſte vnſeme leuen brodere. vmme vſe land. vſe gud. vñ vſe ghulde. dat vs von vſes vederliken erues weghene an ghe vallen is. von vſer truwen manne rade. ghe deghedinget hebbet. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Weret dat vſer welk vnder vs. vñ vſeme vorbenomden brodere. ane eruen af ginge. Des god nicht en wille. ſo ſcolde de andere ſin land vñ ſin gud. dat ome von ſineme vederliken erue an ghe vallen were. beſitten vñ beholden mid aller ghulde. vñ mid alleme rechte. alſo he dat. ghe had. vñ beſeten hedde. Teſtes. acta et data habentur. in precedenti litera.

K. O.

Van der gnade goddes, we Ernſt hertoge to Bruneſwich, bekennen vnde don witlik alleden de diſſen bref ſen oder horen, Dat we mit deme hogheborنen vurſten hertoghen magnuſe vnſeme leuen brodere, vmme vſe lant vnſe gud vnde vnſe gulde, dat vſ van vſes vederliken erues weghene an gevallen is. van vſer truwen manne rade gedegedinget hebbet inder wis alſo hir na geſchreuen ſteyt. weret dat vſer welk vnder vſ vnde vſeme vorbenomeden brodere ane eruen af ginge des god nicht enwille, ſo ſcolde de andere ſin

lant vnde ſin gůd dat ome van ſineme vederliken erue an gevallen were beſitten vnde beholden mit aller gulde vnde mit alleme rechte alſo he dat gehad vnde beſeten hedde. Diſſer ding ſint tughe vnde deghedinges lude vſe truwen man, her Cord van roſtorp, her Gheuehard van weuerlinge, her wilhelm van Szampeleue, her albrecht van bouenten, vnde her ludolf van honlage riddere . . Bertram van velthem. Diderik van vſlere vnde bertolt van adeleueſſen knechte. To ener bekantniſſe diſſer ding, hebbe we vſeme vorbenomeden brodere hertogen magnuſe vnde ſinen eruen diſſen bref gegheuen beſegelet mit vſeme ingeſegele. na goddes bord drittenhundert iar indeme vif vnde vertegeſten iare inſiner himmelvart auende.

115. Ritter Günzel von Bertensleben, sein Sohn Ludolf, Probst zu Salzwedel, und die Gebrüder Günzel und Günter von Bertensleben geloben, mit ihren Schlössern Wolfsburg, Vorsfelde und Linder *) den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Dienste zu sitzen. — 1345, den 14. Mai. K. O.

We her Guntzele van bertenſleue reddere vñ ſine ſone her ludolf proueſt to ſoltw̃ [1]) her Guntzele vñ Gunther brůdere bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſen eder horet leſen dat de erſammen vorſten vſe herren herthoghe otto vñ hertoghe wilhelm van brunſw̃ vñ lunenborch mid os ghe deghedinghet hebbet dat we on to deneſte ſitten ſcullet mid vſen ſloten, mid der wulfeſborch. mid varſuelde vñ mid lindere vñ ſcullet on truweliken be hůlpen weſen mid alle deme dat we vor moget vp alleſwene ane vppe den marcgreuen van brandenborch vñ ane vp vſe herren van brunſw̃ hertoghen magneſe vñ hertoghen Ernſte de brůdere ſint, ok en ſcullet vſe vedderen de del hebbet inder wulfeſborch vſe vorbenomeden herren von lunenborch vñ de ere mid nichte vor vnrechten, vñ ſe ſcullet vſe vedderen weder bi rechte laten, vñ de wile dat we deſſen vor benomeden vorſten to deneſte ſittet, ſcullet ſe os to allen ſente mychahelis daghen twelf lodighe mark vor vſen deneſt gheuen. vñ de wile ſcullet ſe os vordeghedinghen lik anderen oren mannen wan we over in ereme deneſte nicht leng weſen en willet dat ſculle we on eyn Jar vore kundeghen dat ſelue moghet ſe os weder don wan ſe os deneſtes vordreghen willet vñ ſo en doruet ſe os des gheldes nicht mer gheuen dat hir vore ghe ſcreuen ſteyt, Se ſcullet ok minne vñ rechtes over os vñ vnſe eruen ghewoldich weſen to allen tiden, alle deſſe vorbeſcreuenen ding, loue we entruwe mid ſammender hant deſſen vorbenomenden vorſten vaſte vñ vnuorbroken to holdende, vñ hebbet on des deſſen bref ghe gheuen beſeghelet mid vſen ingheſeghelen na goddis bort dritteynhundert Jar In deme vif vñ viertheg eſten iare. In deme hilghen auende to Pinkeſten.

116. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet das Schloss und die Stadt Calvörde den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden. — 1345, den 15. Mai. I.

We Magnus etc. Dat we vſe hus to kaluorde. vñ de ſtad dar ſelues. vñ alle dat dar to hort. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. den ſtrengen mannen. hern fritzen riddere. vñ gherarde knechte broderen ghe heten von wederde. vñ oren eruen. vor acht mark. vñ eluen hundert ſtendaleſches ſilueres. ghe ſad vñ ghe laten hebben. in der wis. alſo hir na beſcreuen ſteẏt Dat ſe vñ ore eruen vs vñ vſen eruen. dat vorbenomde hus vñ ſtad. mid alle deme dat dar to hort. holden ſcullen wente ſente mertens daghe de nv erſt to komende is vort ouer eẏn Jar. Wolde we eder vſe eruen na der tid. dat vorbenomde hus vñ ſtad. vñ dat dar to hőret. von on. eder von oren eruen. weder lőſen. dat ſcolde we ſe. eder ore eruen. eẏn verndeyl iares vore weten laten. dat ſelue ſcolden ſe. vs eder vſen eruen don. icht ſe ore penninge. na der tid weder hebben wolden. Weret ok. dat de vorbenomde her fritze vñ gherart ſin broder ane eruen af gingen. ſo ſcolde dat gheld. dat ſe an deme vorbenomden hus. ghe had hedden. vppe hern gherarde von wederde oren broder vallen. vñ eruen. vñ he ſcolde dat ſelue hus alſo lange dar vore beholden. went we ome dat

*) Linder lag bei Uthmöden.

[1]) Auf dem Siegel des Probstes steht als Umschrift: *S. Ludolfi pre(positi) in Saltwedele.*

gheld weder gheuen. in der wis. alſo her fritze. vn̄ gherart. dat nv von vs hebben. vn̄ ſcolde vs. vnde vſen eruen. in allen ſtucken alſodane wiſſenheẏt don. dat hus to be warende. vn̄ weder to antwordende. alſo ſe vs vore ghe dan hebben. Wanne we ok na der vorbenomden tid. on de vorbenomden penninge weder gheuen wolden. eder ſe de von vs eſcheden. De ſcolde we on to Helmenſtidde. eder to Hertbeke betalen. vnde ſcolden ſe on dre mile. von dannen velighen vor alle den de dorch don vn̄ laten wolden. Wanne we ok on ore penninge weder ghe gheuen hedden. ſo ſcolden ſe vs. dat vorbenomde hus vn̄ ſtad. vn̄ dat dar to horet. weder antworden mid alleme rechte alſo ſe dat von vs ghe had hedden. Weret ok. dat we on eder oren eruen des vorbenomden gheldes vppe de tid. alſo ſe dat von vs eſcheden nicht weder en gheuen ſo mochten ſe dat hus vn̄ ſtad. vn̄ dat dar to hort weme ſe wolden vmme de vorbenomden penninge ſetten. ane deme biſſcoppe von Magd̄. vn̄ weme ſe denne dat hus ſetten de ſcolde vs eder vſen eruen alſodane wiſſenheẏt don. dar we mede bewaret weren. alſo ſe vore ghe dan hadden. De wile ſe ok dat vorbenomde hus hebben ſo ſcal id vſe vn̄ vſer eruen opene ſlot ſin. to alle vſen nôden. vn̄ ſcullen ſe ok vor deghedingen al ores rechtes weder aller malken wore on des not is. vn̄ ſcullen ok ores rechtes macht hebben to allen dingen. vn̄ ſcullen on rechtes helpen binnen ver weken na der tid alſo ſe vs dat vorkundeghen. wor we mochten. Weret ok dat we on nenes rechtes ne helpen kunden. ſo mochten ſe ſek ſeluen von deme vorbenomden hus rechtes helpen. vn̄ ſcolden ſe des vordeghedingen wor on des not were. Weret ok dat we vppe dat hus dorch vſer not willen eſcheden. vn̄ dar af orloghen wolden. welken ammechtman we denne dar vp ſetten. de ſcolde on alſodane wiſſenheẏt don. dat hus weder to antwordende. dar ſe mede bewaret weren. vn̄ ſcolden on ores gudes vredegud gheuen alſo vorder. alſe men dat den vẏenden af ir weruen mochte. Ok ſcal vnſe ammechtman. de wile he dat hus inne heft. ſek der koſt vnder winden dede vppe dat hus geẏt. Weret ok dat. dat vorbenomde hus in vnſeme deneſte vor loren wôrde. des god nicht en wille. ſo ſcolde we ſe. an en ander ſlot. eder pant wiſen dar ſe ore penninge ane hebben mochten. Worde id ok ghe broken wanne id vor loren wôrde ſo ſcolde we on in dat ſelue gherichte. en ander hus weder buwen vn̄ ſcolden on dat helpen beherden. vn̄ vs nicht vor ſonen. noch vreden mid den de dat hus ghe wunnen hedden. ſe ne hedden. al ore gud beherdet. dat to deme vorbenomden hus ghe hort hedde. eder ſe ne hedden ore penninge weder. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M°. CC°C. XLV°. In die penthecoſtes.

117. Nachricht, dass Albrecht von Alvensleben die Stadt Calvörde gänzlich zerstört hat und dass in seinem Kriege mit dem Erzbischofe von Magdeburg fünf beim Schlosse gelegene Dörfer zerstört worden sind, nebst Angaben über die zum Schlosse gehörenden Holzungen und über die dem Markgrafen von Brandenburg gebührenden Gefälle. — (1345, den 15. Mai.) I.

Iſta pertinent ad caſtrum kaluorde. primo iacent et pertinent ligna. ad volorem trium milium marcarum. Theolonium et cenſus de lignis valet omni anno. XX. marcas. Item albertus de aluenſleue deſtruxit totaliter opidum. calevort. Item ad caſtrum predictum habet dominus marchio. XL. quartalia annone. tam in molendinis quam agris circumiacentibus et plus. ſi terra illa non eſſet deſtructa. Item adiacent ipſi caſtro bene. XX. talenta de caſtrenſi pheudo. de quibus ammouit noſtros caſtellanos ibidem. Item deſtructe ſunt in predicto territorio quinque ville per gwerram quam habuit ipſe alb̃ cum archiepiſcopo Magd̃. et ipſi caſtro adiacent bona prata. Item quando dominus marchio vult tunc poteſt habere de lignis pertinentibus ad municionem predictam anno quolibet centum marcas aut paulo minus. et preter theolonium. ſi permitteret vendi talia ligna. De exceſſibus opidi. et ſex villarum predicto caſtro adiacentium. hoc eſt ſecundum euentum. Cetera latent et ſunt occulta.

118. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt dem Juden Jordan von Helmstedt und dessen Erben Wohnrecht zu Braunschweig, nimmt sie gegen jährlichen Zins in seinen Schutz, verleihet ihnen das Recht der Juden

der Stadt, nur vor der Synagoge*) verklagt werden zu können, eximirt sie von der Judenbeede und verspricht, sie gegen die übrigen Herzöge von Braunschweig zu beschirmen. — 1345, den 15. Mai. I.

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we hebben entfangen. Jordane den ioden von Helmenſtidde vn̄ ſine eruen. an vſe ſtad to Brunſw̄ to wonende an vſeme vrede. vn̄ an vnſer beſcermniſſe vn̄ gheuet on. al dat recht. dat vſe ioden to Brunſw̄ hebben. Dat neman wer Jode noch kerſtene. ſe ne ſcal beklaghen. wenne vor der ſcole. dar hebbet ſe beter recht der ſcult to entgande. wenne ieman vppe ſe to Bringende. Des ſcal vs iordan gheuen alle iar two mark. lodeghes ſilueres. ene to ſente mÿcheles daghe. vn̄ ene to paſchen. dar en bouen en ſculle we ſe nicht vnredeliken beſcatten. Weret ok dat we beÿden de ghe meÿnen ioden. ſo ſcolde iordan vn̄ ſine eruen mid der bede. vn̄ mid den ioden alles dinges vnbeworen weſen. Vortmer ſculle we ſe beſchermen. vor vſeme brŏder hertoghen Erneſte icht he wolde iordane. vn̄ ſine eruen ienghen ſulfwolt eder vnrecht tŏ ten. Des ſculle we on bÿ beſtan. vn̄ ſcullet dat keren. dat des nicht en ſche. Weret ok dat vſe bole hertoghe Erneſt wolde iordaue vn̄ ſine eruen entfan vn̄ laten ſe bi deme ſeluen rechte. dar ſe vſe broder. hertoghe Otte bÿ let. vn̄ dat we on beſeghelet hebbet. ſo ſcolde he mid vs treden. in den ſeluen tÿns. den ſe vs gheuet. vn̄ ſcolde ſe denne vordeghedingen liker wis alſe we. Vortmer ſculle we ſe beſcermen. vor vſen vedderen. hertoghen Hinreke. hertoghen Erneſte. hertoghen willehelme vn̄ hertoghen iane von Brunſw̄. vn̄ vor oren eruen vn̄ vor alle den de dorch vs don vn̄ laten willen. Wanne auer Jordan vn̄ ſine eruen nicht lenger vnder vs wonen ne wolden. wor ſe denne varen wolden. dar ſcolde we ſe to vorderen vn̄ nicht hinderen. Teſtes huius rei ſunt. wilhelmus de tzampeleue. Gheuehardus de weuerlinge milites. Gheuehardus de werberghe. bertrammus de velthem Johannes de hollaghe. et Johannes papeſtorp famuli et quam plures alii fide digni. In cuius rei teſtimonium. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die penthecoſtes.

Ein Auszug aus dieser Urkunde ist gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I. pag. 80 und in Knichen Epopsis. pag. 191.

119. Herzog Magnus von Braunschweig stellt einigen Bürgern Braunschweigs, die für ihn wegen 100 Mark löthigen Silbers sich verbürgt haben, Rückbürgschaft. — 1345, den 25. Mai. I.

We Magnus etc. Dat we vſe leuen borghere to Brunſw̄ de hir na beſcreuen ſtad. Hermene holtnickere dene elderen. Henen bouen deme kerchoue dene elderen. Henen bouen deme kerchoue dene dene iungeren. Dauite von deme hus dene elderen. Henninge gherwines. Ludolue ſaleghen wedeghen von veltſtidde. Conr̄ reſen. Hermene von wetelmenſtidde. vn̄ albrechte von leſſe hebbet vor vs to borghen vt ghe ſat alſo dat ſe dorch vſe bede willen hebben ghe louet hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vn̄ witte vor vs to beredende to pinkeſten de nv nilkeſt. to komende is. Des loue we deſſen vorbenomden vſen borgheren vn̄ oren eruen. dat we ſe willen deſſes vorſprokenen louedes gentzeliken ledeghen vn̄ ſcadelos af nemen. vn̄ hebben on ok dar vore. vſe man de hir na beſcreuen ſtad to borghen ghe ſad. Hern beſeken von rottinge. Hern borcharde von bortuelde. wonhaftich to deme haghen. Hern willehelme von tzampeleue. hern Jane von godenſtidde. Hern Hinr̄ von ſaldere. Hern fritzen von wederde. Hern wulueſberghe bocke. riddere. Gheuerde von werberghe. Bertramme von velthem. Hanneſe von Honlaghe. Ludeghere drŏſten. vn̄ Hanneſe papeſtorpe. knapen. weret dat deſſer vorbenomden vſer manne ienich af ginge. binnen deſſer tid des god nicht en wille. ſo wolde we on enen alſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in des doden ſtidde ſetten In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. in die ſancti vrbani.

120. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus stellen einigen Bürgern Braunschweigs, die für sie wegen 50 Mark löthigen Silbers sich verbürgt haben, Rückbürgschaft. — 1345, den 25. Mai. I.

Won der gnade goddes. we magnus ſenior et iunior etc. Dat we vſen leuen borghere to Brunſw̄ de hir na beſcreuen ſtad. Dauite kroneſbene Thilen von deme damme. Heneken von pollede. albrechte von

*) Cfr. die Urkunde des Jahres 1349 in Riedel's Codex diplom. Brandenb. I. 14. pag. 94. Nr. CXXXIII.

leſſe vñ [1]) hebbet vor vs to borghen vt ghe ſad. alſo dat ſe dorch vſer bede willen hebben ghe louet veſtich mark brunſwikeſcher wichte vñ witte vor vs to beredende. to pinkeſten. de nv nilkeſt to komende is. Des loue we deſſen vorbenomden vſen borgheren vñ oren eruen. dat we ſe willen deſſes vorſprokenen louedes gentzliken ledeghen vñ ſcadelos af nemen. vñ hebben on ok dar vore vſe man de hir na beſcreuen ſtad to borghen ghe ſad. Hern Hermene von ſalderę riddere Ludolue von werberghe Guntzele von bertenſleue. hern borchardes ſone. borcharde von marnholte. Hanneſe papeſtorpe vñ Olř von wetteſleue. knapen. weret dat deſſer vorbenomden vſer manne ienich af ginge binnen deſſer tid des god nicht en wille. ſo wolde we on enen alſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in des doden ſtidde ſetten. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̊ CC̊C XLV̊. in die beati vrbani.

121. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt dem Rathe und den Bürgern zu Braunschweig seinen Antheil an der Münze daselbst auf drei Jahre. — 1345, den 29. Mai. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc Dat we hebbet ghelaten vnſen ghetruwen. deme Rade vñ den borgheren to Brunſw̄ vnſe deẏl der můntẏe dar ſelues. dat ſe de ſcullet hebben von ſente bonifaciuſes daghe. de nv nilkeſt to kumpt vort ouer dre iar. Wanne deſſe dre Jar vore gan ſint. ſo valt de můntẏe weder vp vns vñ vp vnſe eruen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes eciam huius rei ſunt. wilhelmus de Tzampeleue miles. Johannes de honlaghe famulus. Hermannus holtnicker ſenior. Hinř de cimiterio ſenior et Thideř do̊ring ciues in Brunſw̄. et quam plures alii fide digni. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. dominica proxima ante diem beati Bonifacij.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I, 113; III, 1041 und in Knichen Epopsis. 234.

122. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, nimmt die Stadt Helmstedt mit demselben Rechte, wie sein Bruder Herzog Otto sie besass, in seinen Schutz und verspricht, Ordensgeistlichen die Niederlassung daselbst zu verweigern. — 1345, den 31. Mai. I.

Dei gratia Nos Magnus dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch vniuerſis preſentia viſuris et audituris ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Nouerint vniuerſi ad quos preſens litera ad intuendum peruenerit. quod nos ac noſtri heredes ciuitatem helmenſtidde. ſub eo iure quo frater noſter dux otto pie memorie ipſam tenuit et poſſedit in noſtram protectionem recepimus et tutelam. iuuando et protegendo iam dictam ciuitatem et burgenſes ipſam inhabitantes totis viribus et toto poſſe faciendo circa ipſam cum bona voluntate et fideliter id quod a nobis circa alias ciuitates legittime et merito fuerit faciendum. adicimus eciam et ſinppliciter nolumus et defendendum dictis noſtris dilectis burgenſibus aſtabimus ne canonici uel aliquis ordinum cuiuſcunque profeſſionis fuerit. ad commanendum eiſdem helmenſtidde ſe aliquatenus intromittat. Teſtes huius ſunt. Conř de roſtorp. wilhelmus de Tzampeleue. Lud̄ de honlaghe. Luthř de wenden et fredericus de wederde milites Gheuehř de werberghe. et Johannes dictus papeſtorp famuli et quam plures alii fide digni. In premiſſorum omnium teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. feria tercia proxima ante diem beati bonifacij epiſcopi.

123. Domprobst Otto, Domdechant Siegfried und das Domcapitel zu Hildesheim stiften aus Dankbarkeit für die der heiligen Jungfrau und der Domkirche zu Hildesheim von Rittern und Knappen, Vasallen der Kirche, wegen eines über ihre Feinde erlangten Sieges geschenkten Rosse, mit den Einkünften der Zehnten zu Luttrum und Gross-Beelte ein am 26. September zu feierndes Jahrsgedächtniss aller im Dienste der heiligen Jungfrau umgekommenen Ritter und Knappen. — 1345, den 20. Juni. K. O.

[1]) Diese Lücke befindet sich im Manuscripte.

Nos dei gratia Otto prepoſitus Siffrigidus Decanus Otto ſcolaſticus et totum Capitulum Eccleſie Hildeñ recognoſcimus et teſtamur. ac vniuerſis preſens ſcriptum viſuris ſeu audituris volumus eſſe notum. Quot cum viri Strennui milites et famuli noſtre eccleſie vaſalli de obtenta ex inimicis victoria quoſdam equos valentes viginti marcas argentiglorioſe genitrici dei Marie et Eccleſie noſtre Hildeñ pia deuotione vnanimiter obtuliſſent Nos predictam pecuniam alias in noſtre Eccleſie vtilitatem conuertentes, Decimas noſtras in Luttenum ſuper quatuor manſos et in maiori Beuelten ſuper quatuor manſos cum omni iure et vtilitate intra et extra villas. Honorabilibus viris Thyderico de Rottinghe. Hermanno de Hardenberghe domino Ottoni de Euerſten noſtre Eccleſie Canonicis. Nec non diſcretis viris Henrico de Meyenberghe et Johanni Reynoldi noſtre Eccleſie vicariis de ipſorum confiſi circumſpectione dimiſimus et in preſentibus dimittimus ac ipſis in poſſeſſionem tradimus ad peragendum ſingulis annis in vigilia beatorum Coſme et Damiani Martirum anniuerſarium omnium dei genitricis Marie ſeruitorum, Militum famulorum quocunque modo quacunque morte in ipſius glorioſe virginis Marie obſequio decedentium tempore preterito uel futuro. Ita quod predicti domini et vicarii fructus et prouentus quoſcunque de dictis decimis in Luttenum et in Maiori Beuelten plenarie percipient iſto anno et Nos in feſto Johannis Baptiſte proximo ſine omni dilacione ſupra dictas viginti marcas reſtituemus perſonis memoratis quas in alia bona perpetua conuertent de quibus conſolacio ordinabitur Canonicis et vicariis in anniuerſario prenarrato. In quorum omnium teſtimonium Sigillum Capituli noſtri apponi fecimus ad preſentes Anno domini. Mͦ. CCͦC. XLV. feria ſecunda ante feſtum Johannis Baptiſte.

124. Herzog Magnus von Braunschweig vergleicht den Ritter Johann von Ambleben und dessen Sohn Johann mit dem Knappen Hans von Weferlinge wegen der Viehtrift „Pesere“ dahin, dass Letzterer und die Bauern zu Watzum sie wie die Bauern zu Warle benutzen sollen. — 1345, den 24. Juni. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat de ſcelinge dede was twiſchen hern Jane von ampeleue. riddere. vñ Jane ſineme ſone vñ Hanneſe von weuerlinge knechte. vmme de vee drift. de. de peſere het. vñ twiſchen deme vtzen kampe vñ den voſſenberghen ghe leghen is. vruntliken vñ gentzliken. vor vs vor ſceden is. in der wis alſo hir na beſcreuen is. Dat de vorbenomde Hannes von weuerlinge vn ſine eruen. vñ de bur von wattexem mid on. mid aller nvt. vñ vrucht bruken vñ nutten ſcullen. der vorbenomden vee drift. liker wis. alſo der ſeluen vee drift. de bur von werle bruken. ane alle der vorbenomden von ampeleue Hinder vñ weder ſprake. To eneme orkunde deſſer ding. vñ dat dar neẏn twidracht na deſſer tid mer vnder werde ſo hebbe we dorch der vorbenomden von ampeleue vñ Hanneſes von weuerlinge bede willen deſſen bref beſeghelet mid vnſem ingheſeghele. Datum anno domini. Mͦ. CCͦC. XLVͦ. In die natiuitatis beati Johannis baptiſte.

125. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt die Gebrüder Rotger und Johann von Ambleben, Knappen, mit dem Schlosse Ambleben, an welchem sie und ihr Vater Johann ihm das Näherrecht einräumen, in seinen Dienst. — 1345, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we de ſtrengen man. Rotghere vñ Jane knechte brodere ghe heten von ampeleue. mid deme hus to ampeleue in vſe deneſt entfangen vñ ghe nomen hebben. alſo dat ſe vs mid deme ſeluen hus to deneſte ſtan vñ dar von behulpen weſen ſcullen. Weret ok dat ore vader her Jan von ampeleue. eder ſe dat vorbenomde hus vor ſetten eder vor kopen wolden. Dat ſcolden ſe vs en half iar vore vor kundeghen. vñ vmme redelike penninge laten. alſo ſe dat eneme anderen laten wolden. icht we dat kopen eder tŏ pande nemen wolden. Weret dat we denne des nicht kopen. eder to pande nemen wolden. ſo mochten ſe id na deme haluen iare. eneme vſer manne de ore ghe note were vor ſetten eder vor kopen. vñ dat ſcolde vſe wille ſin. vñ we ne ſcolden ſe dar nicht ane hinderen We ſcullen ok ores rechtes vulle macht hebben. vñ ſe des vor deghedingen lik anderen vſen mannen. tighen allermalken wor on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. Mͦ. CCͦC. XLVͦ. In die natiuitatis beati Johannis baptiſte.

126. Domprobst Rudolf von Diepholz, Domdechant Johann von Alden und das Domcapitel zu Verden geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Freilassung der Gefangenen zu Horneburg, Restitution bezahlter, Erlass versprochener Schatzung und Vergütung alles vom Stifte Verden verübten Schadens. — 1345, den 13. Juli. K. O.

Wi her Rolof van depfholte Proueſt. vñ her Johan van alden Deken. vñ dat ghemene Capitel to verden. bekennet Openbare. dat wi ghelouet hebbet vñ louet mit ſamender hand. In Truwen In deſſeme breue. Den Erbaren vorſten. hern Otten. vñ hern willehelme. Broderen. herteghen to brunſwich vñ to luneborch. vñ to erer hand hern alberte bocmaſten. hern Johanne deme ſchulten. vñ hern holde Clenkoke. Ridderen. dat wi willet vñ ſchollet dat vor moghen. vñ ſchikken dat de vanghenen. de den vorbenomeden vorſten af ghe vanghen ſint. vñ to horneborch beholden ſin ſcollet los werden. vñ quid weſen der vengniſſe. vñ were dat den vanghenen edder erer Jemede gelt af ghe ſchattet were. dat wil wi wedder gheuen bitte to ſunte Mertens daghe. de negheſt tokomende is. vñ were dat de vanghenen gelt ghelouet hedden vor de vengniſſe. des ſchollen ſe los weſen. vortmer alle den ſchaden. de den vorbenomeden vorſten. eren mannen. edder eren vnderſaten ſchen is van deme ſtichte to verden. vñ des ſtichtes ammechtluden. den ſchol wi wedder don ẏm. edder we vs van erer weghene dar vmme ſchuldeghet In minne edder In rechte Twiſchen hir vñ ſunte Mẏchaheles daghe de Negheſt tokomende is. Vñ de vorbenomeden vorſten. ſchollet vs des daghe beſcheden. twiſchen hir vñ ſunte Mẏchaheles daghe de vor ſproken is. vñ ſchollet vs den dach achte daghe vore weten laten. vñ worde wi vñ des ſtichtes ammechtlude to verden mit rechte wes beſecht. des wi plichtich weren vmme den ſchaden. den ſchol wi vñ willet ẏm betalen vppe ſunte Mertens dach de vorbenomet is. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke Loue wi mit ſamender hand In Truwen. den vorbenomeden vorſten. vñ to erer hand. den vorſprokenen Ridderen ſtede vñ vnvorbroken to holdende. Dat betughe wi mit vſes Capitels Ingheſeghele. dat wi mit witſchop to deſſen breue henghet hebbet. Vñ is ghe ſchen na godes bort. Dritteẏnhundert Jar. Indeme vifvndevertigheſten Jare. des Negheſtes daghes na ſunte Margareten daghe.

127. Die von dem Lobeke verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Privelake mit 14 Mannen, mit dem Bauermeisterrechte und mit Ländereien auf dem „Oberlande", das halbe Dorf Prilipp und den halben Sunder zu Weste. — 1345, den 22. Juli. II.

We her Boldewen vnde her Gherlech Brodere ghe heten van deme lobeke Riddere. Gherlech vnde Boldewen. Sone hern Boldewenes. hinrik vnde frederik. ſone hern Gherleges. de hir vore ſcreuen ſint. vrederich vnde iohan. ſone ichteſwanne Johannes. al ghe heten van deme lobeke knechte Bekennet vñ be tůghet openbare an deſſeme Breue. dat we endrachliken vnde mit willen vſer eruen hebbet vorkoft. to rechteme erue kope vor ſos hundert mark luneborger penninghe. de vns ganzeliken be talet ſint. den edelen vſen leuen heren. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme Broderen van Brunſw̃ vñ Luneborch. eren rechten eruen. vnde eren Nacomelinghen den Priuelok. mẏt verteyn mannen. der iewelik ghift alle iar achtentwintich ſcillinghe vnde dat Burmeſterſrecht. dat menliken ghe heten is Guſtenẏtze. vnde teyn Rude landes in deme ouerlande vnde dat halue dorph to prẏleph mit aller nut. mit aller vriheẏt vnde mit alleme rechte in velde in holte, in watere, in wyſchen. vñ in weẏden. vnde den haluen ſunder to weſtede. ewelken to beſittende alſo we dat gůt wente in deſſe tẏt vrẏleke be ſeten hebbet Ok ſcolle we vnde willen mit allen vſen eruen in deſeme vor benomeden gůde. en recht warende weſen alſe eẏn lantſede is vñ eẏn recht vrẏ erue gůt to warende. Dat hebbe we alle en in trůwen ghe louet vñ louet in deſſeme breue de Beſegelet mit vſen ingheſegelen ſtede vnde waſt to holdene Dit is ghe ſchen̄ to Luneborch na godes bort drutteẏnhunder iar In deme vif vnde vertegheſten iare In Sunte marien magdalenen daghe.

128. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, beurkundet, dass Jutta, Wittwe des Conrad Koning zu Watzum den Heimfall dreier ihr und ihrem Manne von den Grafen von Werningerode nur

zum Niessbrauch verliehener Hufen auf dem Felde zu Watzum an das Kloster Riddagshausen anerkannt hat. — 1345, den 22. Juli. I.

Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire quod in noſtra conſtituta preſencia Jutta relicta quondam Conradi dicti koning de wattexem bone memorie mente ſana et corpore. ſponte et non per errorem confeſſa eſt et publice recognouit. quod tres manſi ſiti. in campis ville vattexem. quorum vſumfructum ipſa et dictus quondam ſuus maritus a nobilibus viris comitibus in werningerode ad vite ſue tempora comparauerant tenuerant et poſſederant et ipſa pro nunc ſola tenet et poſſidet. poſt ipſius obitum ad religioſos viros abbatem et conuentum monaſterij in Reddageſhuſen cum omnibus ſuis iuribus et pertinentiis tranſire debeant et deuolui. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̊. CC̊C. XLV̊. in die beate marie magdalene.

129. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet einen Streit zwischen Heinrich Ackermanns zu Bornum und dem Pfarrer Johann zu Heiligendorf über einen durch Verleihung des verstorbenen Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg von Diensten befreieten Hof in Klein-Heiligendorf zu Gunsten der Kirche. — 1345, den 25. Juli. I.

Magnus dei gracia dux etc. vniuerſis Chriſti fidelibus ad quos preſentes peruenerint ſubſcriptorum notitiam cum ſalute. Noueritis quod ſuſcitata coram nobis inter Hinricum dictum ackermannes de bornūm ex parte mulieris dicte Berterammeſche. de ſcalneghe matris ſue vxoris ex vna. et Johannem rectorem eccleſie in Hilgendorpe. nomine eiuſdem eccleſie parte ex altera. ſuper quodam manſo ſito in paruo hilgendorpe. quem dictus Hinr̄ ad prefatam mulierem. prefatus vero Johannes ad prefatam ſuam eccleſiam ſpectare dicebat. materia queſtionis. Nos conſideratis meritis cauſe huiuſmodi ac plena deliberacione prehabito ſuper hoc ſubſcriptorum militum noſtrorum conſilio diſcuſſis, quia ex deductis et allegatis per dictas partes coram nobis prefatum manſum ad ſepe dictam eccleſiam pertinere. et eundem ob reuerenciam dei ac beati adriani predicte eccleſie patroni per literas incliti principis Ottonis ducis quondam in Luneborch olim patrui noſtri ab angariis ſeu ſeruiciis quibuſlibet ſibi de ipſo debitis exemptum agnouimus ipſum eidem adiudicare curauimus prefate mulieri quoniam in probacione ſue intencionis omnino defeciſſe inuenimus ſuper hoc perpetuum ſilencium inponentes. Teſtes huius ſunt Thider̄ de walmeden Johannes de drenleue Guntzelinus de bertenſleue. Luthardus de wenden milites. Gheuehr̄ de werberghe Johannes de honlaghe. Johannes papeſtorp. Hinricus et Otrauen de bodenrode famuli. Et Herm̄ de Gotingen notarius noſter. ac plures alii fide digni. Acta ſunt hec in caſtro kampe anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Jacobi apoſtoli noſtro ſub ſigillo.

130. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt unter Vorbehalt des Wiederkaufs die Gebrüder Johann und Wilhelm von Utze mit dem Dorfe „Zelle"*) für ihre Ansprüche auf Güter zu Linden. — 1345, den 25. Juli. I.

Magnus dei gracia etc. publice recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod noſtro et heredum noſtrorum nomine dimiſimus villam noſtram Tzelle cum omnibus ſuis vſufructibus et attinenciis Johanni et wilhelmo fratribus dictis de vtze filiis quondam ſtrennui militis Herwici de vtze. et eorum veris heredibus pro ſexaginta marcis puri argenti. quas dictus quondam herwicus ipſorum pater. et domina Lutgardis eiuſdem Herwici mater habebant in bonis noſtris in Lindem. eo iure quo dicta villa cum prefatis ſuis vſufructibus et attinenciis ad nos pertinet vel pertinere poſſet liberaliter poſſidendam. Conferentes eciam ipſis dictam villam cum predictis attinenciis titulo feodali Hac tamen condicione adiecta quod nos et heredes noſtri ſepe dictam villam Tzelle cum attinenciis preſcriptis reemere poſſumus pro ſexaginta marcis argenti predictis poſt feſtum beati mẏchahelis et ante feſtum ſancti Johannis baptiſte quocunque anno nobis facultas ſuppetit reemendi. In quorum teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum Brunſw̄ anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Jacobi apoſtoli.

*) Auf der Stelle, wo das Kloster Zelle lag, liegt jetzt Zellerfeld cfr. Heineccii Antiquitates goslarienses pag. 255—259.

131. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass ihm Graf Heinrich von Regenstein das Dorf Rorsheim verpfändet und ihm das Näherrecht daran eingeräumt hat. — 1345, den 6. August. I.

We Magnus etc. Dat vs ghreue Hinrek von Reghenſteẏn vñ ſine eruen. ghe ſad hebben ore dorp to Rorſem. mid alle deme rechte. alſo ſe dat hadden in velde. vñ in dorpe. vor Tweẏ Hundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. Alſo dane wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. He ne ſcal dat vorbenomde dorp binnen deſſen neẏſten ver Jaren nicht weder loſen. Wenne he auer na den ver iaren dat vorghenante dorp loſen wel. ſo ſcal he de loſunge vs kundeghen to ſente wolborghe daghe. vñ ſcal vs dat vorgheſcreuene gheld. dar na be talen to dem neẏſten ſente Mertens daghe. tŏ Heſſenem. Were auer dat vs dat ſlot af ginge. des god nicht en wille ſo ſcolde he vs betalen to Brunſw̄. eder tŏ Helmenſtidde. wor we dat hebben wolden. vñ we ſcullen dat gheld dar velighen. icht he is bedarf. Were ok dat he dat ſelue dorf vor kopen wolde. ſo ſcolde he id vs laten vor ſulk gheld. dat redelik is. vñ anders nemande. Teſtes huius rei ſunt. ſtrennui viri. Baſilius de rottinge. wilhelmus de tzampeleue milites. Johannes papeſtorp. et Johannes gliſenberch famuli ac Deghenhardus plebanus in atenſtidde. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M°. CCC. XLV°. In die beati ſixti.

132. Abt Johann zu Citeaux und der Convent der Aebte des General-Capitels daselbst verleihen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen die Theilnahme an allen guten Werken des Cistercienser-Ordens. — 1345 (im September). K. O.

Frater Johannes abbas cyſtercij Totusque conuentus abbatum capituli generalis dilectis ſibi in Chriſto Illuſtribus principibus dominis ottoni. et wilhelmo ducibus in brunſw et luneburh et dominabus vxoribus eorum ſalutem et orationum ſuffragium ſalutare. Exigente pie deuotionis affectu. quem ad ordinem noſtrum Intelleximus vos habere peticioni veſtre per venerabilem coabbatem noſtrum de riddagheſhuſen nobis oblate benigno concurrentes aſſenſu. Concedimus vobis plenariam participationem omnium bonorum ſpiritualium que fiunt ac de cetero fient jn ordine noſtro domino concedente jn vita veſtra pariter et in morte jta quod cum obitus veſter noſtro generali capitulo fuerit nunciatus jbidem ſicut vnus noſtrum abſoluemini Omniumque miſſarum et orationum quas ſingulis annis jn noſtro capitulo pro nobis noſtriſque. fratribus jniungimus faciendas efficiemini participes et conſortes. Datum jn cẏſtercio tempore noſtri generalis capituli Anno domini. milleſimo. CCC. quadrageſimo quinto.

133. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, belehnt im Auftrage des Kaisers Ludwig den Bischof Heinrich und die Kirche zu Merseburg *) mit den Reichslehnen. — 1345, den 9. October. I.

Venerabili in Chriſto patri ac domino. Domino Hinr̄ Epiſcopo eccleſie Merſeburgenſis. Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ et marchio in Landeſberch ſincerum vbilibet animum complacendi. Pheuda omnia et ſingula iura veſtra. que vos et eccleſia veſtra ab imperio de iure habere debetis. vobis eccleſieque veſtre nomine

*) Nachdem im Jahre 981 von dem Papste Benedict VII. die Aufhebung des Bisthums Merseburg vollzogen worden war, gelang die Wiederherstellung desselben erst im Jahre 1005. Es scheint, dass schon der Papst Johann XIV. sie beabsichtigte, weil er die Aufhebung in folgender, zu Ende Novembers oder zu Anfang der ersten Woche des Monats December im Jahre 983 ausgestellten Urkunde als gar nicht geschehen behandelt. Die Urkunde, ausser einer andern die einzige bekannte dieses Papstes, ist in dem „Liber privilegiorum Magdeburgens̄“, einem auf der königlichen Bibliothek zu Hannover befindlichen, 118 Folia zählenden Manuscripte des 16ten Jahrhunderts (in Quarto), welches „ex bibliotheca Manuscriptorum Meibom“ herrührt und in derselben die Nummer 105 führte, abschriftlich vorhanden. Sie befindet sich auch abschriftlich in einem dem königlichen Archive zu Hannover gehörenden Manuscripte des im Jahre 1680 gestorbenen Cammermeisters Johann Heinrich Hofman, welches den Titel „Antiquitates Magdeburgenses“ führt und einen starken Folio-Band füllt. Die durch Vergleichung mit dem Hofman'schen Codex ermittelten Varianten sind mit den übrigen Noten unter folgendem aus dem „Liber privilegiorum Magdeburgens̄“ entnommenen Abdrucke der Urkunde zu finden:

Johannes Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei etc. Quoniam a deo eiusque ſectatore 1) ſancto Petro principe apoſtolorum, cuius ſede et vice indigni fungimur ante 2) alios fratres noſtros noſtri ſcilicet nominis Epiſcopos poteſtatem accepimus roborandj ac defendendj

1) In dem Hofman'schen Codex steht: *dilecto ſectatore.* 2) In dem Hofman'schen Codex steht: *cum* statt *ante.*

glorioſiſſimi domini noſtri. domini Lodewici imperatoris in preſentibus literis noſtris tranſmittimus. per quas vos et eccleſiam veſtram predictam de huiuſmodi pheudis inpheudamus auctoritate imperiali qua fungimur

eccleſias per totum vrbem [3] longe lateqve diffuſas maxime autem eas, que noſtre ſedis Romane ſcilicet eccleſie mundiburdio ſpecialiter ſubjacent Idcirco omnibus fidelibus Christi notum eſse volumus Qualiter primus et maximus Ottonum Otto videlicet bone memorie imperator augustus Magadeburgensis eccleſie Ciuitatem ſuper ripam albie fluminis in parochia Haluerstadensis [4] eccleſie ſitam propter tocius vltramontane eccleſie vtilitatem a fundamento construxit, eamque eousque promouit, vt inibj congregata maxima multitudine clericorum et laicorum eccleſiam in honore beati principis apostolorum Petri et ſanctorum martirum Mauricii et Innocencii quorum corpora cum maxima parte legionis eiusdem illuc tranſtulit conſecrarj preciperet *). Creſcente autem in hijs finibus chriſtiana religione cum promocione ſupra dicte ciuitatis a pijſſimo Ottone decretum [5] vt vltra fluuios albiam et Salam et Oderam in ciuitatibus in quibus olim Barbaricj ritus maxima viguit ſuperſticio quarum nomina ſunt hec Cicizi, Miſnj **), Merſeburg, Brandenburg, Hauelbergam [6], Poznam [7] in honore ſanctj ſaluatoris domini nostri Jhesu Christj epiſcopia fundarentur qvod et diuina clemencia [8] ita peractum eſt. Paſtoribus ergo predictarum Ciuitatum non habentibus metropolitanum ad quem ſecundum canonicam auctoritatem cum ſuis cauſis confluerent, Sereniſſimo imperatorj magno videlicet Ottonj cum omnium ſuorum optimatum conſenſu placuit Quatenus in ciuitate Magadeburg, quia in pacatioribus partibus ſita, diuine et humane munitionis copia cingebatur, ſi ullo modo parochie pertinentia ab Hildiwardo [9] Haluerstadenſi epiſcopo eccleſie [10] eiusdem metropolitano Hattone acquirere poſset, archiepiſcopatum conſtrueret. Vnde factum eſt, ut poſt aliquot temporum interualla, glorioſiſſimo imperatore in pallacio Rauennatis eccleſie pro communi fidelium statu feliciter [11] gubernando morante, Hatto Maguntine eccleſie archipreſul et Hildiwardus Haluerstadensis eccleſie venerabilis epiſcopus, illuc cum ſuis omnibus pervenirent. Quoſque ſanctisſimus [12] Cesar Otto, quia prius ſecundum eccleſiaſticum morem pio [13] predecesſore noſtro Johanne, qui ſummi pontificatus monarchiam in hijs temporibus obtinebat, Magadeburgenſis locj archiepiſcopatum per conſenſum Sinodalis decretj statuente atque confirmante ſubſcriptione Epiſcoporum ytalie Gallie, Germanie cum omnj caritate ſuſcepit ***), ea videlicet ratione, ſi parochiam inminentem a Halberſtadenſis eccleſie Epiſcopo accipere potuiſſet, cum Petro Rauennate Archiepiſcopo omnibusqve comprouincialibus Epiſcopis pro hoc placito finiendo conuenit. Itaque Hildewardus Epiſcopus cum conſenſu ſui metropolitanj Hattonis †) iustis peticionibus annuens, bannum, decimaciones, totamque parochiam ſuam, que inter fluuios Oram, Albiam, Salam et Bodam et occidentales partes Burgwardorum ad has Ciuitates pertinencium ſita est, hoc eſt Vndesburg, Wanzleua, Haldeſleua in manus imperatoris et epiſcoporum ad edificacionem Magdeburgenſis archiepiſcopatus tradidit atque concesſit. Quo funto [14] imperator cum omni maturitate Romam veniens ad [15] Adelbertum [16] Epiſcopum in primis Rugorum prouincie deſtinatum, non ſua autem ignauia, ſed illorum nequicia depulſum, quoniam quidem [17] ſcientia, ſanctitate vite, morumque probitate nullum prorſus ej ſimilem inuenire potuit, a ſummo pontifice ad Magadeburgenſem archiepiſcopatum ordinarj precepit, ea videlicet ratione, vt idem archiepiſcopus cum ſuis ſuccesſoribus et cum loco ſibi commiſso, mundiburdio Sancti Petri ſuiqve vicarii perpetuo ſubjectus potestatem haberet ſuper dictarum civitatum epiſcopos ordinare [18], itidem ſuis ſuccesſoribus [19] viciſſitudine exigente manibus ſuffraganeorum conſecrandus [20] ††). Ex hac igitur concesſione Adelbertus primus ſancte Magadeburgenſis eccleſie archipreſul Jordanem Epiſcopum Poznanenſis, Hugonem Cicenſis, Burchardum Miſnenſis, Bodonem [21] Merſeburgenſis, Dodilanum [22] Brandeburgenſis, Tudonem Hauelbergenſis eccleſie conſecrauit †††). Ad hec predeceſſor noſter videlicet apostolicus, Adelberto archiepiſcopo tribuit poteſtatem ſuisque ſuccesſoribus, vt non niſi a Romane ſedis nuntio introniſandi [23] ipſi tam in ſui [24] eccleſia, quam in alijs pro neceſſitate itineris ſtatutis diebus pallium portent, crucis ſignaculum ante ſe ferant, cardinales presbyteros in ſua eccleſia ordi-

*) Cfr. D. B. Leuber's Disquisitio planaria stapulae Saxonicae Nr. 1181—1183. **) Cfr. G. W. Leibnitii annales imperii occidentis Brunsvicenses Tomus III. pag. 201 §. 29. ***) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 84, 85 §. 6; pag. 191, 192 §. 15, 16; pag. 238 §. 51, 52. †) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 234 §. 48. ††) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 247 §. 57. †††) Cfr. Thietmari chronicon in Pertz's Monumenta Germaniae, Scriptorum Tomus III. pag. 750 und daselbst Nota 80; Leibnitii annales l. c. III. pag. 251 §. 63.

[3] In dem Hofman'schen Codex steht: *orbem.* [4] Der Hofman'sche Codex liest überall *Halberstadensis* statt *Haluerstadensis.* [5] In dem Hofman'schen Codex steht: *decretum est.* [6] *Hauelberga.* [7] *Poznani.* [8] In dem Hofman'schen Codex steht: *diuina fauente clementia.* [9] Der Hofman'sche Codex liest überall *Hilliwardus* statt *Hildiwardus.* [10] Im Hofman'schen Codex steht: *et eccleſiæ.* [11] Im Hofman'schen Codex steht *fideliter* statt *feliciter.* [12] *fereniſſimus.* [13] *a pio.* [14] Im Hofman'schen Codex steht *facto* statt *funto* (functo?). [15] *ad* muss ausfallen. [16] In dem Hofman'schen Codex steht hier *Athelbertum*; an den übrigen Stellen liest derselbe den Namen: *Adalbertus.* [17] Statt *quoniam quidem* steht im Hofman'schen Codex: *qui quum.* Es muss vielleicht *quandoquidem* gelesen werden. [18] *ordinandi.* [19] Die Worte: *et cum loco — ſucceſſoribus* fehlen hier und sind aus dem Hofman-schen Codex entnommen. [20] Hier fehlt: *fieret eadem potestas* oder *eadem potestas tribueretur*, und statt *conſecrandus* muss *conſecrandis* gelesen werden, wie auch im Hofman'schen Codex steht. [21] Statt *Bodonem* steht im Hofman'schen Codex richtig *Boſonem.* [22] *Dodilonem* oder *Dudelinum.* [23] *intronizentur.* [24] Im Hofman'schen Codex steht richtig: *in ſua.*

prout in literis imperialibus deſuper confectis nobis datis plenius continetur. Datum et actum anno domini M̊. CC̊C XLV̊. In die beatorum dẏoniſij et ſociorum eius noſtro ſub ſigillo maiori.

134. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet seinem Knechte Rudolf Schutte wegen erlittenen Gefängnisses einen Hof zu Süpplingenburg unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1345, den 11. October. I.

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we Rŏleken ſcutten vſeme knechte hebben gheleghen. vn̄ ghe gheuen enen hof in deme dorpe to ſuppelingeborch dar de hoppeſche vppe wonet hadde. mid dem graſe. dat dar to hort. ledich vn̄ los. vor veftehalue mark ſtendaleſches ſilueres. de we ome vor ſine vencniſſe ſculdech weren. In der wis. wenne we dene hof weder hebben wolden ſo ſcolde we ome eder ſinen eruen weder gheuen veftehalue mark ſilueres In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini M̊. CCC̊. XLV̊. feria tercia proxima ante diem beati Galli.

135. Herzog Ernst von Braunschweig (der ältere) nimmt den Provincial-Prior der Eremiten St. Augustini und die Mönche dieses Ordens in seinen Schutz, ertheilt ihnen zur Gründung eines Klosters in Hameln Erlaubniss und befreit sie und ihre Güter von den seinen Beamten zu leistenden Diensten und Abgaben. — 1345, den 10. November. K. O.

In nomine Domini Amen Erneſtus dei gracia Dux Brunſwicenſis Vniuerſis Chriſti fidelibus preſencia viſuris ſalutem et noticiam Subſcriptorum Quoniam vt ait apoſtolus Qui ſeminat in benedictionibus de benedictionibus et metet Cupientes igitur ſeminare in terris quod In celeſtibus metere valeamus Nos de vnanimi conſenſu et voluntate omnium heredum noſtrorum Ob dei Reuerenciam et cultus diuini ampliacionem Necnon animarum progenitorum noſtrorum remedium propriamque noſtram. ac noſtre dilecte conthoralis ſalutem Religioſos viros . . priorem prouincialem et fratres ordinis heremitarum ſancti Auguſtini noſtros Cappellanos et deuotos ſpeciales Sub clipeum noſtre protectionis et ad gremium noſtre promocionis ac conſeruacionis ſuſcepimus et ſuſcipimus per preſentes. Dantes eiſdem tenore preſencium licenciam liberam In oppido noſtro Hamelen alias Quernhamelen wlgariter nominato Clauſtrum edificandi Conuentumque fratrum inibi faciendi et conſeruandi, altaria erigendi Campanas ſuſpendendi et omnibus a(liis gr)aciis Juribus Emunitatibus et libertatibus gaudendi quibus ipſi vti in aliis Sui ordinis conuentibus conſueuerunt Inhibentes diſtricte Sub optentu noſtri fauoris omnibus et ſingulis officialibus et fidelibus noſtris quibuſcunque nominibus cenſeantur ne quis dictos fratres in premiſſis audeat aliqualiter inpedire aut occaſione dicte edificacionis directe vel indirecte eos quomodolibet moleſtare Quin ymmo contra inpedientes et moleſtantes ipſos debeant fratribus eiſdem fauorem et aſſiſtenciam prebere Eoſque pro poſſe Suo noſtri ex parte protegere et efficaciter

nent, quorum numerus duodenarie [25]) compleatur, qui ad maximum altare miniſtrantes cottidie dalmaticis et feſtis diebus ſandalijs induantur, ſimiliter et diacones [26]) ſeptem cardinales habere conceſſit dalmaticis omnibus diebus excepto jejunio, feſtis autem vtentes ſandalijs [a]). Inſuper archiepiſcopum Magadeburgenſem inter Cardinales Epiſcopos noſtre ſedis conſorcium habere, et per omnia archiepiſcopis Treuerenſi, Colonienſi, Moguncienſi equalem eſse permiſit. Quo facto [27]) Imperator deſiderio potitus, Adelbertum archiepiſcopum cum priuilegio et nihilominus preceptis ſue imaginis, in omnibus tam proprietatibus, quam comitatibus eorum roboratum [28]), in archiepiſcopatum direxit [b]). Vnde oportet, ut nos diuina inſpiratione et tanta gemine confirmationis auctoritate commonitj, loco noſtro mundiburdio ſubiecto prouideamus nunc et in poſterum. Exinde et apoſtolica auctoritate eundem archiepiſcopum [29]) cum omnibus pertinencijs ſuis, que ſunt in queſitis ſeu etiam inquirendis Sigillo noſtre ymaginis ac banni noſtri preceptione firmamus atque roboramus. Et ſi aliquis temerarius archiepiſcopum eius locj inquietauerit ſeu proprietates diſtraxerit, nostra preceptione violata, in die Iudicij ſciat ſe diuine vltionj ſubiacere [c]).

[a]) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 244—246 §. 54, 55. [b]) Cfr. Leibnitii annales l. c. III. pag. 250, 251 §. 63. [c]) Cfr. die letzte Hälfte des Schreibens des Papstes Benedict VIII. in J. Ch. von Dreyhaupt's Pagus Neletici et Nudzici oder Beschreibung des Saalkreises. Erster Theil pag. 24 und 25 Nr. 9.

[25]) Im Hofman'schen Codex steht richtig: *duodenario*. [26]) Im Hofman'schen Codex steht richtig: *dyaconos*. [27]) Statt *facto* steht im Hofman'schen Codex: *ſancto*. [28]) *corroboratum* statt *eorum roboratum*. [29]) *archiepiscopatum*.

defenſare Noſtre enim intentionis exiſtit prout ad id ex voto ad deum et ex fide apud fratres ipſos eſſe volumus obli(gati ſe)pe dictos fratres et Clauſtrum ipſum nouellum velud plantulam noſtre fundationis omnino fouere et ab omni inpugnatione (ac) vex(atione) inde(bita) quorumcunque Siue clericorum ſiue laycorum defendere et conſeruare omnibus modis Secundum poſſibilitatem noſtram fideliter cum effectu Inſuper (nomine) quo Supra eximimus et emortizamus domos curias ſeu areas quas in dicto oppido hiidem fratres heremitarum (poſſident) quaſque donante domino in futurum iuſto titulo poterunt adipiſci ac perſonas degentes in eiſdem ab omnibus oneribus muneribus, angariis et perangariis necnon ſeruitutibus quibuſlibet realibus perſonalibus corporalibus et predialibus que vel quas nos aut noſtri officiati ſeu eciam qui.......... noſtra.......ſt In eiſdem domibus curiis ſeu areis optinemus aut optinent de conſuetudine vel de iure In quorum omnium teſtimonium et firmitatem preſentes litteras ſigilli noſtri appenſione iuſſimus fideliter communiri, Datum Eymbeke in Clauſtro ordinis ſupra dicti Anno domini M̊ CC̊C, XLV̊ in vigilia ſancti Martini epiſcopi glorioſi.

136. Herzog Ernst von Braunschweig (der ältere) und Jordan, Provincial-Prior der Eremiten St. Augustini in der Provinz Thüringen und Sachsen, einigen sich über die Errichtung eines neuen Klosters zu Hameln und über die deshalb mit den Canonicis und dem Rathe zu Hameln einzuleitenden Verhandlungen. — 1345, den 10. November. K. O.

Nos Erneſtus dei gracia Dux Brunſw̄ Et frater Jordanus Prior prouincialis Prouincie Thuringie et Saxonie Ordinis fratrum heremitarum ſancti Auguſtini Recognoſcimus lucide per preſentes Nos in placitis noſtris mutuis ſuper recepcione noui loci in hamelen inter nos taliter concordaſſe quod nos idem Erneſtus dux conſenſum noſtrum adhibuimus ad edificandum clauſtrum ibidem cum omnibus promocionibus defenſionibus et Exempcionibus nobis poſſibilibus ſecundum formam littere quam confici fecimus ſuper eo, Quam quidem litteram ſigillari faciemus et eam obſeruabimus firmiter fratribus ante dictis, Et ego frater Jordanus prouincialis qui Supra nomine prouincie noſtre vice uerſa promiſi bona fide quod ſi nos in placitis noſtris habendis cum Canonicis et Conſulibus Hamelenſibus experimento ſenſerimus eiuſdem domicelli noſtri promocionem nobis notabiliter proficuam cum effectu Tunc nos vltra ſeruicium primitus ſibi factum debebimus ſuum laborem ſecundum noſtre mutue diſcrecionis moderamen refundere condecenter, In quorum memoriam ſigilla vtriuſque noſtrum preſentibus ſunt appenſa Actum Embeke anno domini M̊, CC̊C, quadrageſimo quinto In vigilia ſancti Martinj Epiſcopi glorioſi.

137. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt seinen Capellan Heinrich, Pfarrer zu Oelper, in seinen Schutz und empfiehlt ihn Allen, wohin er sich begeben möge. — 1345, den 11. November. I.

Magnus dei gracia etc. publice recognoſcimus in hiis ſcriptis. quod dominum Hinricum plebanum in Elbere qui noſter eſt capellanus et de noſtra familia quocunque locorum declinauerit vna cum omnibus bonis ſuis in noſtram protectionem recepimus et tutelam. Rogantes ſingulos ac vniuerſos pro nobis quodcunque facere ſeu dimittere volentes vt eundem in nullo inpediant ſeu moleſtant. ſed vbi neceſſe habuerit ſuum inpendant ſubſidium et iuuamen. in hoc noſtram ſciant conſiſtere voluntatem. In quorum teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati martini epiſcopi.

138. Heinrich und Anno von Heimburg bescheinigen, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg 100 Mark feinen Silbers bezahlt erhalten zu haben *). — 1345, den 22. November. K. O.

We henric vnde anne von heymborgh bekennet oppenbare in deſſeme breue dat Hertoghe Otto vnde Hertoghe Wilhelm von Luneborgh hebbet ŏs bered hundert mark lodeghes ſulueres brunſwikeſgher wichte vnde witte dere hebbe we ſe loos laten vnde latet ſe loos in deſſeme iheghenwerdeghen breve, des hebbe we deſſen bref beſeghelet laten to ener bekantniſſe vn̄ ek anne von heymborgh bruke mines broderes ingheſeghele Henrikes mit ome to deſſeme breue, deſ ſint tughe Henric bouen deme kerchoue de Junghe

*) Die Urkunde ist auf Papier geschrieben.

Thileke von deme damme conrad von der molen, her frederek von veltum preſter Thileke repenerd, dit iſ ghe ſchen na godeſ bort drittenhundert an deme vif vnde vertegeſten Jare in ſente Cecilie daghe der heylghen Juncvrowen.

139. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Grafen Hermann von Everstein die Hälfte des Schlosses Tonnenburg (bei Corvey) und der Stadt Höxter auf zehn Jahre, während welcher Zeit derselbe ihm gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Ernst von Braunschweig, des älteren, und des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg behülflich sein soll. Für den Fall seines Todes *) reservirt er das Recht der Wiedereinlösung dem Abte zu Corvey. — 1345, den 6. December. I.

We Magnus etc. Dat we deme edelen manne. Greuen Hermene von Euerſteẏn hebben ghe ſad. vn̄ beuolen vſen halften deẏl des huſes to der Toneborch. vor vif vn̄ ſeſtich mark lodeghes ſilueres gotingeſcher wichte vn̄ witte. vn̄ hebben ome dar to beuolen to bewarende vſen haluen deẏl. der ſtad tŏ hŏxere to Teẏn Jaren mid alſodaneme vnderſchede. Dat. dat vorbenomde halue deyl. des huſes. vn̄ de ſelue halue deẏl der vorgheſcreuenen ſtad. ſcullen vſe opene ſlot weſen to al vſen noden. vn̄ ſcal vs truweliken behulpen weſen binnen den vorbenomden Teẏn iaren tẏghen aller malken. ane tẏghen vnſen vedderen Hertoghen Erneſte dene elderen to Brunſw̄ vn̄ vnſen vedderen Hertoghen Otten von Luneborch. mid den he ſek er deſſer tid vor bunden heft. Des ſculle we on vor deghedingen tighen aller malken. vn̄ ſcullen ſines rechtes vulle macht hebben in al ſinen nŏden. Weret ok. dat we af gingen binnen den vorbenomden Teẏn iaren. des god nicht en wille. ſo ſcolde he. dat vorbenomde halue deẏl. des huſes. vor de vorgheſcreuenen vif vn̄ ſeſtich mark. deme abbede von Coruęẏa eder ſineme ſtichte to loſende weder gheuen. ane allerleẏe vortoch vn̄ hinder. wanne ſe dat von ome eſcheden. vn̄ ſcolde ok de vorbenomden helfte der ſtad to Hŏxere. deme vorghenanten abbede eder ſineme ſtichte ledich vn̄ los weder gheuen. Weret ok. dat de vorbenomde halue deyl des huſes von vngheluckes weghene vor loren worde. ſo ſcolde we ome behulpen weſen. dat he de vorbenomden helfte. des huſes weder kreghe icht we mochten. Were ok des nicht. ſo ſcolde we ome in dat ſelue gherichte. en ander ſlot weder buwen helpen. dat ome beleghelik were. vn̄ dar ſcolde he. ſine vorbenomden vif vn̄ ſeſtich mark weder ane hebben. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Nẏcolaẏ Epiſcopi.

140. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht für 50 Mann Hülfstruppen in einem etwaigen Kriege gegen seinen Bruder, Herzog Ernst, dem Grafen Hermann von Everstein 200 Mark, zur Hälfte aus Brandschatzung zu erheben, und ein Ross zum Werthe von 50 Mark oder die Hälfte des Schlosses Hinnenburg (bei Brakel), als Pfand für diese 250 Mark, und reservirt sich oder seinem Sohne, Herzog Magnus, in jedem siegreichen Treffen den besten Gefangenen, Fürsten und Herren ausgenommen. — 1345, den 6. December. I.

We Magnus etc. Dat we mid deme edelen manne. greuen Hermene von euerſteẏn ghe deghedinget hebben alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Weret dat we mid vnſem brodere hertoghen Erneſte krighen wolden. des god nicht en wille. ſo ſcolde he vs mid veftich mannen ghe wapenet behulpen weſen. wanne we dat von ome eſchet. vn̄ der ſeluen veftich man ſcullen vif vn̄ Twintich mid helmen weſen. vn̄ de anderen vif vn̄ Twintich ſcullen mid gleueẏen weſen. vn̄ dar ſculle we ok alſo vele in ſinen ſloten tighen holden. Hir vmme ſculle we ome Twe Hundert mark. vn̄ eẏn ros von veftich marken gheuen. vn̄ der Twier Hundert mark. ſcolde he en Hundert vt deme dingelſe nemen. wore dat velle in deme lande. vn̄ de anderen Hundert mark ſcolde we ome vor wiſſenen. mid vnſen mannen. Weret ok dat we ome des roſſes nicht en gheuen. ſo ſcolde we ome dar vore veftich mark gheuen. En velle ome ok der Hundert mark von dingelſe in deme lande nicht. wes ome denne dar an en breke. dar ſcolde we ome vul vore dŏn. Wanne we ok ome dat

*) Der Herzog besass die Hälfte des Schlosses Toneburg (oder Tonnenburg) und der Stadt Höxter nur für die Dauer seines Lebens cfr. der Auszug aus der Urkunde des Jahres 1332 in von Spilcker's Geschichte der Grafen von Everstein, Urkundenbuch pag. 303. Nr. CCCLII.

vorbenomde gheld. en deẏl eder al. vor wiſſenen ſcolden. ſo ſcolde we des gheldes. von deme daghe an. alſo we ome dat vor wiſſeden. vort ouer en iar dach hebben. Wolde we ok ome. vſe halue deẏl des huſes to der Hindeneborch vor de vorbenomden driddehalf hundert mark to pande ſetten. dat ſcolde von vs to pande nemen. vñ ſcolde dat vorbenomde hus von deme daghe an. alſo we ome dat ſetteden vort ouer eẏn Jar mid willen to pande holden. er he ſine penninge von vns weder eſchede. Wanne he ok ſine penninge na der tid. von vs eſchen eder weder hebben wolde. dat ſcolde he vs en half iar vore weten laten. alſo we mid hern Hinreke vñ hern Hermene von deme ſtenberghe in vnſen breuen ghe deghedinget hebben. En gheue we ome denne na der tid ſine penninge nicht. ſo mochte he den vorbenomden haluen deẏl. des huſes ſetten. weme dat he wolde. ane vorſten vñ herren. vñ dat de. deme he de helfte des huſes ſette. der von ſtenberghe ghenŏthe were. Weme he ok dat vorbenomde halue hus vor ſine penninge ſettede. de ſcolde vs vñ den von ſtenberghe vorbenŏmt alſodane wiſſenheẏt don. dat we vſes huſes vñ gheldes velich weſen mŏchten. Weret ok. dat we. eder magnus vſe ſone ſeluen vppe deme velde weren. dar men de vẏende vor wunnen hedde. ſo ſcolde we. eder vſe ſone vorbenomt. den beſten vangenen tŏ voren to vs nemen. ane vorſten vñ herren. vñ he ſcolde dar na den beſten vangenen to ſek nemen. ane vorſte vñ herren. icht he vppe deme velde were. Wat we dar na anders. vromen an vangenen ghe nomen hedden. de ſcolde we delen na vnſer antale vnſes volkes. dede helme vñ gleuẏen hedden. Weret ok. dat he enen vnſer ammechtmanne. de ſin ghenote were. mid ome vppe deme velde hedden. ſo ſcolde we to beẏden ſiden. de vangenen na man tale to vs nemen. Weret ok dat he. in ſineme lande vorbuwet worde. in vnſem krighe. ſo ſcolde we vs nicht ſonen. eder vreden. dat hus en were bẏ. eder we en deden dat mid ſineme willen. Weret ok. dat he beſtallet worde dar to ſcolde we ome behulpen weſen. mid alle deme dat we vor mŏchten. dat he is ledich worde. In quorum euidens teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt tergotenus affixum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Nẏcolai epiſcopi.

141. Die Herzöge Magnus und Ernst von Braunschweig erklären, dass den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch die gemeinsame Präsentation des Jacob Hud zu dem durch Resignation des Johann Hud *) erledigten Canonicate auf dem Berge St. Cyriaci bei Braunschweig bei nächster Präsentation kein Nachtheil erwachsen soll. — 1345, den 11. December. **K. O.**

Nos dej gratia Magnus et Erneſtus duces in brunſwic preſentibus publice proteſtamur quod per hoc quod dilecti noſtri patrueles domini Otto et wilhelmus duces in luneborch ad prebendam que vacauit ex reſignatione facta per procuratorem domini Johannis hůd canonici Montis ſancti Cyriaci prope muros Ciuitatis brunſwic Jacobum dictum hůd vna nobiſcum preſentauerunt nolumus eis in Jure preſentationis ad prebendam primitus in ipſa eccleſia montis ſancti Cyriaci vacaturam quod ad eos preſentibus pertinere recognoſcimus aliquod preiudicium generari Datum anno domini M̊ CC̊C XLV̊ proxima dominica poſt nicolai.

142. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht den Rittern Johann von Godenstidde und Diedrich von Wallmoden und den Knappen Ulrich und Conrad von Weferlinge Ersatz für allen im Kriege gegen die Stadt Goslar zu erleidenden Schaden. — 1345, den 13. December. **I.**

We Magnus etc. Dat we Hern Jane von Godenſtidde. vñ Hern Dẏderike von Walmede ridderen. Olr̃ vñ Conr̃ von weuerlinge knechten. ſtan vor redeliken ſcaden vp deme velde. an orer haue. an orer vecniſſe. vñ ok an oreme hus. de wile dat ſe vẏende ſint der von goſlere. in vnſeme deneſte. Datum noſtro ſub ſecreto. anno quo ſupra in die beate lucie virginis.

143. Herzog Magnus nimmt den Ritter Hermann Tubeke mit seinem Hofe zu Alvestorf **) in seinen Dienst und lässt sich von ihm das Näherrecht an dem Hofe einräumen. — 1345, den 13. December. **I.**

*) Johann Hud wurde 1350 Bischof zu Osnabrück.

**) Alvestorf bei Marienthal cfr. Urkunde de 1350. 21. März.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen man. Hern Hermene Tubeken riddere. mid ſineme hôue to algeſtorp in vnſe deneſt ghenomen vñ entfangen hebben. vñ ſek vt vnſeme deneſte mid deme ſeluen houe an nenen anderen herren keren noch wenden ne ſcal. Des ſculle we on ſines rechten tighen aller malken vordeghedingen lik anderen vnſen mannen vñ ſines rechtes wlle macht hebben. Weret ok dat he den vorbenomden hof. dorch ſiner not willen vorſetten eder vorkopen wolde. dat ſcolde he vs erſt beden vñ weten laten. vñ vmme alſo dane penninge laten. de ome en ander dar vore gheuen wolde. icht we one kopen wolden. Wolde we der penninge nicht dar vore gheuen. ſo mochte he on enem anderen vnſeme beſetene manne de ſin ghenôte were vor ſetten eder vor kopen. vñ de ſcolde vs alſo dane wiſſenheẏt don. alſo he vs vore ghe dan hedde. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die Lucie virginis.

144. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden die Hälfte des Schlosses Jerxheim. — 1345, den 13. December. I.

We Magnus etc. Dat we ſetten Guntzele von der aſſeborch vñ ſinen rechten eruen. Hinr̃ vñ Ludolue. Hern Hinrekes ſonen von wenden vñ oren rechten eruen. Dat haluedeẏl des huſes to iherxem. vor verhundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. vñ to deme ſeluen haluen deẏle. ſcolen ſe hebben den acker half. vnde den tegheden half. de to deme hus horen. vñ wat von penning gulden is in den dorpen de to deme hus horen. de ſcullen ſe ok hebben. Wenne de tẏns dach kumpt. ſo ſculle we on helpen laten den tẏns vt panden. vñ ſchut des nicht. ſo mothen ſe en ſeluen vt panden. vñ ſcullen dar an weder vs nicht ghe broken hebben. vñ des vorbenomden gheldes horen guntzele von der aſſeborch driddehalf hundert mark vñ Hinreke vñ Ludolue hern Hinr̃ ſonen von wenden. anderhalf hundert mark Ok en ſcullen ſe binnen deſſen neẏſten twen iaren nemandes vẏande werden von deme hus. id en ſi vnſe wille. na den twen iaren. were on denne wes not. dat ſcullen ſe vs kundeghen. moghe we on dar na bẏ ver weken rechtes helpen. dat ſcullen ſe nemen. moghe we des nicht ghe don. ſo moghen ſe ſek von deme haluen deẏle. helpen we ſe moghen. We ſcolen ſe vor deghedingen to al oreme rechte vñ ſe ſcullen vs ok al ores rechtes macht gheuen. Were ok. dat we dat vorbenomde halue deẏl des huſes. vñ dat gud loſen wolden eder vſe eruen. dat ſculle we on kundeghen to wẏnachten. vñ dar na to ſente wolborghe daghe dat vorbenomde gheld betalen tŏ Goſler eder tŏ brunſw̃ wor ſe dat willen. Were ok dat ſe. dat vorbenomde halue deẏl vorſetten wolden dorch orer not willen. dat ſcullen ſe vs en verndeẏl iares vore kundeghen. moghe we is denne nicht loſen. ſo moghen ſe id ſetten. weme ſe willen eneme oreme ghenoten. de vnſe beſetene man ſi. Dat ſcal vnſe wille weſen. vñ de ſcal vs ſodane wiſſenheit dŏn. alſo ſe vs ghe dan hebben. In quorum teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die lucie virginis.

145. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Günzel von der Asseburg und dem Heinrich und Ludolf von Wenden das Dorf und Amt Dettum. — 1345, den 13. December. I.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen mannen. Guntzele von der aſſeborch. Hinreke vñ Ludolue. Hern Hinrekes ſonen von wenden vñ oren rechten eruen. ghe ſad hebben. dat dorp vñ dat ammecht to dettene. mid alleme rechte. dat we dar ane hebben. vor ver hundert mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher witte vñ wichte. Weret dat we eder vſe eruen. dat vorbenomde dorp vñ ammecht loſen wolden. dat ſcolde we on kundeghen to winachten vñ dar na to ſente walburghe daghe dat vorbenomde gheld betalen to Goſlere eder to brunſw̃. wor ſe dat hebben wolden. in der twier ſtede ener. vñ ſcullen on dat vorbenomde gud helpen vor deghedingen lik anderme vſeme gude. Were ok dat ſe bedorften des gudes eder der gulde. en deẏl eder to male dorch orer not willen. to vor ſettende. weme ſe dat ſetten. deme ſculle we dat lenen in ſolker wis alſo we on ghe dan hebben. vñ de ſcal vs. de ſeluen wiſſenheẏt don. de ſe vs ghe dan hebben. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die Lucie virginis.

146. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Dechanten und Capitel St. Blasii zu Braunschweig zum Behuf der Stiftung eines Jahresgedächtnisses seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto, für 80 feine Mark, welche ihm die Ritter Conrad von Rostorf und Johann von Hardenberg und Knappe Bertram von Veltheim, als Testamentsvollstrecker desselben, entrichtet haben, 5 Pfund Vogtpfennige von 22 Hufen und Höfen zu Oelper nebst den davon zu liefernden Hühnern und $2^1/_2$ Pfund Vogtpennige von 8 Hufen und Höfen zu Rischau mit Beede, Dienst, Pflicht und Gericht, das Halsgericht ausgenommen. — 1345, den 21. December. **I.**

We Magnus etc. Dat we von vnſer. vñ von alle vnſer rechten eruen weghene hebben vor koft vñ ghe laten. vñ vor kopen. vñ laten in deſſem ieghenwordeghen breue. Den erbaren mannen deme dekene vñ deme capittele des ſtichtes to ſente blaſiuſe. to Brunſw̃ vnſen leuen capellanen. vif punt voghet penninge. brunſwikeſcher penninge ierliker ghulde. de we hadden van Twen vñ Twintich houven. vñ an alſouele hŏuen. vppe deme velde. vñ in deme dorpe tŏ Elbere. de men alle iar. von den ſeluen houven vñ hŏuen. to gheuende plecht. half to ſente wolborghe daghe. vñ half to ſente mẏcheles daghe. mid den hŏnren. de men ok alle iar von den ſeluen houven vñ hŏuen to gheuende plecht. Ok ſo hebbe we on vor koft vñ ghe laten. Driddehalf punt voghet penninge ierliker ghulde. der ſeluen Brunſwikeſcher penninge. de we hadden. an achte houven. vñ an al ſo vele hŏuen vppe deme velde. vnde in deme dorpe. to Riſſchouwe. de men alle Jar. von den ſeluen houven vñ hŏuen tŏ den tiden. de hir na beſcreuen ſtad to gheuende plecht. To ſente wolborghe daghe io von der houve. vñ von deme hŏue. Driddehaluen ſcilling. vñ to ſente mẏcheles daghe drier penninge min wenne ver ſcillinge. mid voghedie. mid bede. mid deneſte. mid aller plicht mid ghe richte. ane dat hals ghorichte. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. in dorpe vñ in velde. dat to den ſeluen hŏuven vñ hŏuen. wente her tŏ ghe hort heft vñ noch horen mach. vñ alſo we dat ghe had hebben. vor achtentich lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vñ witte. De vs de ſtrengen man her Conrad von roſtorp vñ her Jan von hardenberghe riddere vñ Bertram von velthem knecht. de tŏ teſtere vñ ſal lude weren. vñ noch ſin des hochghebornen vŏrſten hertzoghen Otten von Brunſw̃ ichteſwanne vnſes broders deme god gnedich ſi. nvtliken vñ wol be red vñ betalet hebben. alſo vnſe vorbenomde broder in ſineme teſtemente ghe ſad vñ beſceden hadde. Dar men ſine iar tid af be gan ſcal wanne ſek de ghe boret. vnde ſetten des vnſe vorbenomden capellane. in deſſem ieghenwordeghen breue. den Deken vñ dat capittel in de were des vorbenomden gudes vñ gulde de hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. vñ wiſen de ſeluen lude. mid deme gude vñ der ghulde in deſſem ſeluen breue. an den deken. vñ Capittel vorbenomt. eweliken vñ rouweliken to beſittende. ane allerleẏe an ſprake vñ hinder.. Vortmer ſo vortẏe we vor vs vnde von vnſer eruen weghene. in deſſem ieghenwordeghen breue. willichliken vñ ewichliken. des vorbenomden gudes vñ gulde. vñ der lude. de dat ſelue gud buwet. eder hir na noch buwen ſcullet. mid voghedie. mid bede. mid deneſte. mid aller plicht mid gherichte. ane dat hals gherichte. mid aller nvt. vñ mid alleme rechte in dorpe vñ in velde. dat to den ſeluen houven vñ hŏuen. vñ luden wente her to ghe hort heft. vñ noch horen mach. vñ dat we eder vſe eruen. dar ane ghe had hebben. vñ noch hebben mochten. vñ willen des vorbenomden gudes vñ ghulde des vorgheſcreuenens dekens vñ capitteles vñ ſtichtes rechte weren weſen. wanne vñ wore on des not is. alle deſſer vorgheſcreuener ding ſint ok tughe vnſe man de hir na beſcreuen ſtan. Her beſeke von Rottinge. her Gheuerd von weuerlinge riddere. Otrauen von bodenrode vnſe ſpiſere. knecht. meſter Herman von gotingen vnſe ſcriuere. Hene bouen deme kerchoue de eldere. vnde hene bouen deme kerchoue de iungere vnſe borghere tŏ Brunſwich. vnde anderer guder lude ghe nŭch. In cuius rei teſtimonium. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et actum anno domini. M̊. CC̊C. XLV̊. In die beati Thome apoſtoli.

147. Herzog Magnus von Braunschweig der jüngere bestätigt den Verkauf der Vogtpfennige zu Oelper und Rischau an den Dechanten und das Capitel St. Blasii zu Braunschweig. — 1345, den 21. December. **I.**

We magnus de iungere etc. Dat we dene kop. Den de Erbaren mannen de deken vñ dat Capittel des ſtichtes to ſente Blaſiuſe tŏ Brunſw̃ af ghe koft hebben. deme erluchteghen vŏrſten vnſem herren hertoghen

Magnuſe vnſeme vadere an vif punden voghet penningen brunſwikeſcher penninge an twen vñ twintich houven. vñ an al ſo vele hŏuen. vppe deme velde vñ in deme dorpe to Elbere. vñ an driddeme haluen punde der ſeluen penninge an achte houven. vñ an alſo vele hŏuen vppe deme velde. vñ in deme dorpe tŏ Riſchouwe. iarliker gulde. mid voghedye. vñ mid alleme rechte. alſo vnſes vorbenomden herren vñ vader breue hebben. de he on dar vp ghe gheuen heft. vor achtentich lodeghe mark ſilueres. Brunſwikeſcher wichte vñ witte. De de ſtrengen man. Her Conrad von roſtorp her Jan von Hardenberghe riddere vñ bertram von velthem knecht deme ſeluen vſem herren vñ vadere von deme teſtemente des hochghebornen vorſten hertzoghen Otten von brunſw̃ icteſwanne vnſes vedderen betalet vñ bered hebben. willichliken ghevůlbordet hebben. vñ louen dat deme vorbenomden hern Conrade. hern Jane vñ Bertramme dat we dat deme vorbenomden Dekene vñ Capittele ane allerleye anſprake ewiliken ſtede vn gans holden willen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum anno domini. M°. CCC°. XLV° In die beati Thome apoſtoli.

148. Knappe Friedrich von Haversvorde bestätigt den von seinem Bruder Arnold vorgenommenen Verkauf des demselben gebührenden Theils der Vogtei zu Bevern und des Sollings an den Grafen Hermann von Everstein und dessen Sohn Otto und gelobt, die Vogtei und den Solling mit ihnen gemeinsam zu besitzen. — 1345, den 21. December. K. O.

Ich frederich van Hauerſuorde knape vñ mine eruekindere be kennet in deſſeme de beſegeled is mit mineme ingeſegele vor mek vñ ſee. dat wy den kop den arnold min broder den Edelen luden Greuen Hermene van Euerſtene vñ otten ſineme ſone vñ oren rechten eruen ſinen del der vogedie to beueren vñ ſinen deil des ſolinghen. vor koft heft vñ en dat vp ghe laten heft. ſtede holdet vñ vůlbordet. vñ willet de vorbenampten voghedie vñ den ſolinghen mit en hebben as mit vſeme brodere vñ ich noch mine eruen en ſolen ſe dar nicht an hinderen vñ ne willet ſe dar och nicht an enghen, dit loue ich frederich den vorbenampten Edelen luden vntruwen vor mich vñ mine erue kindere ſtede vñ vaſt to holdene in deſſem breue de ghe gheuen is na der bord godes dritteinhundert jar in deme viften jare bouen vertich an ſinte thomas dage des apoſteles.

149. Die Gebrüder von Rutenberge, Eilhard, Domherr Siegfried und Borchard, resigniren dem Herzoge Magnus von Braunschweig Güter zu Klein-Ilse, Siersse und Woltorf und Einkünfte aus der Münze zu Braunschweig. — (1345.) I.

Here van Brunneſwich. We Eylart. Her Syuerd Domhere vñ Borchert gheheten van Rutenberghe bringet an iuk dit ghůt. to luttiken ylſede. IIII. houe. to Sirdiſſen. VII. hŏue. VII. punt inder Munte to Brunneſwich. Ene wůrt to Woltorpe vñ al dat gud dat we to rechte van iuk hebben ſcullet.

150. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, entlässt den Diedrich Rubere von Wendeburg und dessen Kinder und Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1346, den 5. Januar. I.

Dei gracia nos Magnus dux in Brunſw̃ et marchio in Landeſberch. ad noticiam omnium tam preſencium quam futurorum volumus deuenire. quod thidericum dictum rubere filium quondam Helmoldi de wendeborch ab omni iure lithonico ac ſeruiciis quolibet quibus nobis et noſtris heredibus tenebatur ſeu in futurum obligari poterat manumittimus per preſentes. et ab omni iugo ſeruitutis ac proprietatis ipſum vna cum pueris ſuis vtriuſque ſexus ſeu tota poſteritate ſua in perpetuum ab ipſo ſeu ipſis deſcendentibus pronunciamus publice abſolutos. nichil nobis iuris penitus in ipſis reſeruantes. Ita videlicet quod ſine omni noſtra et heredum noſtrorum contradictione diuertere ſe poterunt ad quemcunque ſtatum ſeu locum ipſis videbitur expedire. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus patenter duximus apponendum. actum et datum in caſtro noſtro wulf̃ anno domini. M°. CCC°. XLVI°. in vigilia Epyphanie domini.

151. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Heinrich und Heinrich boven dem Kerkhove und den Johann und Conrad Elers, Bürger zu Braunschweig, unter Vorbehalt des Wiederkaufs mit Gut und Gülte zu Lauingen, mit dem Zehnten zu Rieseberg und mit dem „Honerbrok" bei Braunschweig. — 1346, den 5. Januar. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we mid vulborde alle vſer eruen hebbet vorkoft vñ ghelaten. vñ ghe leghen to eneme rechten lene. Den wiſen mannen Henen bouem deme kerchoue deme elderen. Henen bouen deme kerchoue deme Jungeren. Egelinges ſone. Henninge vñ Conr̃ Eleres vſen borgheren to brunſw̃ vñ oren eruen vſe gud vñ vſe gulde. to Lowinge. mid alleme rechte. vñ mid aller nvt. vñ dene tegheden tŏ deme riſberghe an dorpe. vñ an velde. vñ vſe wiſche. de dat Honrebrok het. vñ ghe leghen is bi der ſtad to Brunſw̃ ok mid alleme rechte vñ mid aller nvt. vor Hundert mark vñ teẏn mark. lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. de al betalet ſin. rouweliken vñ vredeſamliken tŏ hebbende. vñ to beſittende. auer de vorbenomden vſe borghere hebben vs vñ vſen eruen de wande ghe gheuen. dat we moghen alle Jar vor ſente wolborghe daghe deſſe vorſprokene gulde. weder kopen vor de vorbenomden teẏn mark vñ hundert wanne we willen. vñ dit gheld ſcole we on betalen in der ſtad to brunſw̃. Wanne we dat deden. ſo ſcolen ſe vs de vorſegheden gulde. weder volghen laten. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In vigilia Epiphanie domini.

152. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Burchard von Sunstidde die von dem Rathe des Weichbilds Schöppenstedt jährlich zu zahlenden zehn Mark feinen Silbers. — 1346, den 21. Januar. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe ſad Borch̃r von ſunſtidde vñ ſinen rechten eruen. vñ to orer truwer hand. Hern Guntzele deme iungeren riddere. Gunttere. Guntzele vñ wernere knechten. ghe heten von bertenſleue Teẏn lodeghe mark ſilueres. in deme wicbelde to ſcepenſtidde. to dren iaren vor Hundert mark lodeghes ſilueres brunſw̃ wichte vñ witte. alſo dat de Ratmanne to ſcepenſtidde ſcolen on deſſe teẏn mark ſilueres alle iarlikes bereden vñ gheuen tŏ brunſw̃ vor des weſſele vnbekummeret vñ vnbeſat. ſunderliken vppe deſſe tide. to ſente walbugis daghe achte mark vñ to wẏnachten two mark ſunder vortoch vñ hinder. vñ wanne deſſe tid vmme komen is. dat is nv to lechtmiſſen. vort ouer dre iar. ſo ſculle we vñ willen borch̃r vñ ſinen eruen vñ to orer hand. den von bertenſleue vorbenomt. deſſe ſeluen hundert mark bereden vñ weder gheuen. ane vortoch vor der weſſele to brunſw̃ vnbekummeret vñ vnbeſad. vñ dat ſelue gheld velighen vñ leẏden von der ſtad to brunſw̃ ouer ver mile in welk blek ſe dat hebben willen. ſo ſcolen deſſe teẏn mark to ſcepenſtidde vs weder ledich vñ los ſin. Vortmer to ener wiſſenheẏt ſette we on to borghen vnſe man de hir na beſcreuen ſtan. We her willehelm von tzampeleue. her Luthard von wenden riddere. Hannes von Honlaghe. Guntzel von der aſſeborch̃. borch̃r von marnholte. Ludegher droſte. Hannes von vtze. borch̃r von der aſſeborch ghe heten vaſold Jacob von ekendorpe. Hannes papeſtorp. Gheuerd von bortuelde. brant von ſtenbeke knechte. bekennen openbare in deſſem breue. Dat we ghe louet hebben. vor vnſen leuen Herren Magnuſe Hertoghen to brunſw̃. Borch̃r von ſunſtidde. vñ ſinen rechten eruen. vñ to orer truwer hand. Hern guntzele. deme iungeren riddere. Gunttere. Guntzele. vñ wernere knechten ghe heten von bertenſleue. vor Hundert mark lodeghes ſilueres tŏ beredende nv to lechtmiſſen vort ouer dre Jar. vñ vor de Teẏn mark. de he on ghe ſad heft. vor deſſe hundert mark alle iarlikes to ſodanen tiden alſo hir vore ſcreuen ſteẏt vp to borende. icht ienich brok an vnſem herren Hertoghen magnuſe worde. an der beredinge. deſſer hundert mark vp de vorbenomden tid. vñ alſo hir vore beſcreuen is. eder an den teẏn marken. de on de Ratmanne to ſcepenſtidde gheuen ſcullen. alſo hir auer vore beſcreuen ſteẏt. vñ we dar vmme manet worden. dar na binnen den negeſten verteẏnachten ſculle we. vñ willen in riden to brunſw̃ vñ recht in legher holden. vñ dar nicht vt komen. we en hebben Borch̃r vñ ſinen eruen vnde to orer hand. den von bertenſleue vorbenomt. ghe dan vmme alle de ſtucke de hir vore beſcreuen ſtan. dar on brok ane worden is. dat on ghe nv̊ghe. vñ gantzliken ſin bered eder id en ſi mid orem guden willen. vñ louen dit entruwen mid ſamder hand in deſſem breue. vaſt vñ ſtede to holdene. Weret ok dat

vnſer borghen ienich af ginge binnen deſſer tid. ſo ſcolde we vñ wolden enen ſo guden borghen binnen den negeſten ver weken in de ſtede ſetten. dar on ane nõghede. Dat loue we auer entruwen mid ſamder hand. In cuius rei teſtimonium nos Magnus dux brunſwicenſis ac fideiuſſores noſtri predicti. preſentem literam noſtris ſigillis iuſſimus ſigillari. Datum et actum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In die ſancte Agnete virginis.

153. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet das Schloss Esbeck *), das Weichbild Schöningen, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck dem Günzel von Bertensleben, seinem Bruder Probst zu Salzwedel, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage und dem Johann und Heinrich von Papestorf. — 1346, den 22. Januar. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. Dat we von vnſer vñ van vnſer eruen weghene. vſe hus to Eſbeke. Dat wicbelde to ſceninge. Dat ouer dorp. dat neder dorp. vñ dat cloſter dar ſelues. mid deme houe tõ wobeke. vñ vortmer mid allerleẏe rechte. alſo we dat hadden. Hebben ghe ſad. Hern Guntzele von Bertenſleue. vñ ſinem brodere deme proueſte von ſaltwedele. Hern Ludolue von Honlaghe. vñ Hanneſe ſinem brodere. Hanneſe von papeſtorp. vñ Hinreke ſinem ſone. to ſamder hand vor drehundert mark lodeghes ſilueres brunſw̃ wichte vñ witte. Were ok dat ſcade vp de penninge eder koſt vppe dat hus ginge. des me von der ghulde nicht er weruen mochte. den ſcaden vñ de koſt. ſcoldeme vppe dat vorbenomde hus ſlan. vñ we ſcolden de vorbeſcreuenen dre hundert mark vñ den ſcaden. vñ de koſt. on nv to ſente mẏcheles daghe vort ouer en iar weder gheuen. ane allerleẏe vortoch vñ ſumeniſſe. Weret ok dat we des nicht en deden. ſo mochten ſe dat hus to Eſbeke. vñ ſceningen. vñ alle dat. dar tõ hort ſetten vor ore penninge weme ſe wolden. ane vorſten vñ ane herren. vñ ane des biſſcoppes beſethenen mannen von Magdeborch. dat ſcolde vſe gude wille weſen vñ den wolde we vſe breue gheuen. alſo we on hebben ghe dan. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In die beati vincencij martiris.

154. Ludolf und Johann von Honlege öffnen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Weferlingen gegen jeden mit Ausnahme des Bischofs von Halberstadt und des Herzogs Magnus von Braunschweig, bedingen sich für den Fall eines davon zu führenden Krieges Friedegut für ihr Vorwerk zu Weferlingen und zu „Winstorp“ und geloben, die für ihren Dienst erhaltenen 200 feine Mark ihnen zurück zu geben, falls der Bischof das Schloss von ihnen einlöset oder sie es veräussern. — 1346, den 2. Februar. K. O.

We Her Lůdolph vnde Hans von Honleghe bekennet in diſſem openbaren brefe vor alle den. dhe ên Sen oder leſen Horen. Dat den Erſammen vorſten vſen Herren Herthoghen. Otten vnde Herthoghen Wilhelme von brv̊nſwich vnde lv̊nenborch vſe ſclot wefelinge open ſcal weſen tv̊ al êren noden. Eweliken v̊p alſwene. ane v̊p vſen Herren . . Den bẏſchoph von Halberſtad vñ ane v̊p Herthoghen Magnůs von brv̊nſwich vñ ſine erven. ſchůldeghen ſe aver des bẏſchopes man welken von Halberſtad oder Herthoghen Magnůs man vñ ſiner erven oder vſer vrůnt welken van dhen ſcholde we ên rechtes Helpen binnen den neeſten veir teẏnnachten dar na wan v̊s dat ghe kůndeghet wůrde. Dede we des nicht ſo ſcal v̊ſe ſclot tv̊ wefelinge êre open Hv̊s weſen. Wes vẏande ſe aver rede ſin. de ên ſchv̊l we ên nicht tv̊ rechte beden. v̊ppe de ſchõl we ên alto Hant vſe ſclot openen. Dit vorbenomede Sclot ſchv̊l we vñ willet Diſſen vorbeſproken vorſten vnde eren ammechtlvden antworden binnen den neeſten veirteẏnnachten Dar na wanne ſe id van v̊s eſchet, vnde wanne ſe dat ſclot Inne Hebbet ſo ſchv̊llen ſe v̊s vor ſcaden bewaren vor êreme ghe ſinde Schv̊de v̊s aver ſchade. wes ſe êre ammechtman den ſe dar Hedden dar v̊mme Entledeghede des ſcholden ſe los weſen. Wes ghe ſe aver nicht Entledeghede dat ſcholden ſe v̊s wedder dv̊n. alſe twen eren mannen vnde twen

*) Esbeck war noch 1260 ein halberstädtsches Schloss cfr. Falke's Codex trad. Corb. pag. 785 Nr. LVII.

vſen vrv̊nden dv̊chte beſchedelik weſen. Se ſchůllet ok de koſt v̊p dem Hv̊ſe draghen wilt ſe ēren ammechtman dar v̊ppe Hebbet alſo lange went beẙde ſe vnde we vſes orleghes enne vrede ēder ēne zv̊ne Hebbet. behalven de vrv̊wen vnde de bwelvde de ſchv̊l we ſelven bekoſteghen ∴ Vnde wan Se v̊s vſe ſclot wedder dv̊n willet ſo ſchv̊l we dat wedder nemen vnde dv̊n ēn dat wedder wan ſe dat wedder eſchet. Welcken ſchaden we ok in deme ſclote nemet wan wet ſeluen bewaret vnde bekoſteghet des en dv̊rvet ſe v̊s nicht ghelden: Vorlore we aver vſe Sclot wilt ſe et bekoſteghet vñ bewaret behv̊lpen ſe v̊s des binnen eẙnem Halven Jare dar na nicht wedder ſo ſcholden Se v̊s vſe Sclot vor achteẙnhv̊ndert lodeghe mark ſuluers ghelden brv̊nſwikeſcher wichte vñ witte vnde vor twẙntich lodeghe mark gheldes dat ghelt ſcholden ſe v̊s to brv̊nſwich bereden ∴ Vnde wat we v̊ppe dem ſclote tv̊ ſchaden nemen icht id vor loren würde dat ſcholden ſe v̊s ok ghelden ∴ Vnde ſe ſchůllet vs vſes rechtes vor deghedingen lik ēren mannen vñ ſchölet minne vñ rechtes over v̊s ghe woldich weſen lik eren anderen mannen: vnde ſe ſchůllet vs wedder vſe vorwerk tv weſelinge vñ tv winſtorp vñ thv vẙf plv̊ghen vredeghv̊t gheven:· Würde we ok beſtallet oder verbv̊wet ſo ſcholden ſe vs trv̊weliken loſen alſe we ēn wol thv ghelouet Weret ok dat de bẙſſchop von Halberſtad vs vſe Sclot af loſede oder dat we des dorch vſer nod willen vmberen moſten ſo ſcholde we vſen vorbenomeden Herren von lv̊nenborch binnen dem neeſten Halfen Jaren dar na tweẙ Hvndert lodeghe mark wedder gheven de ſe v̊s vor vſe deneſt ghe gheuen Hebbet vñ en de tv̊ brv̊nſwich tv̊ beredende an allerleẙe wedder redde vñ vortoch, Alle diſſe vorbeſcrefen dẙng loue we in trůwen mit ſamder Hant in diſſem ſeluen brefe dar vſe Ingheſeghele tv̊ Hangen diſſen vorbenomeden vorſten von lv̊nenborch ſtede vaſt vñ vnvorbroken tv̊ Holdende Dar thv̊ Hebbe we ēn vor v̊s vñ vſe erven diſſe bůrghen ghe ſat. de Hir na beſcrefen ſtad Storve dar welck af wanne we dar vmme ghe mānet würden binnen den neeſten veirweken dar na ſcholde we eẙnen anderen alſo ghvden börghen In eẙnem ſvnderliken brefe wedder in des doden ſtedde ſetten. Vnde we Her Aſchwẙn proueſt in der borch tv brv̊nſwich vñ Her Hinrik riddere brv̊der ghe Heten von Salder Conrad vnde borchard von Marnholte Lv̊degher vñ Gvnszel brv̊der ghe Heten de Droszten bekennet openbare vor alle den de diſſen bref Sen oder leſen Horet Dat we den Erſammen vorſten vſen Herren Herthoghen Otten vñ Herthoghen wilhelme von brv̊nſwich vñ lv̊nenborch ghe louet Hebbet vñ louet Intruwen mit ſamder Hant in diſſem iheghenwerdeghen brefe dar vſe Ingheſeghel tv Hangen ∴ Were dat ēn In alle diſſen vor beſcrefen dẙngen ienech brok würde vñ we dar vmme ghe manet würden ſo ſcholde we In komen tv brv̊nſwich binnen den neeſten veirteẙnnachten na der manẙge alto Hant vñ dar nicht bv̊ten benachten de brake en were ghenszeliken wedder dan ēder et en were diſſer vorbenomeden vorſten wille:· Dit is ghe Schen nach goddes borth dretteẙnhvndert Jar In dem Ses vñ veir theghesten Jare In vſer vrůwen daghe thv lechtmiſſen.

155. Ritter Ludolf von Hohnhorst stellt einen Revers aus, dass er auf die Dauer seines Lebens das Schloss Meinersen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhalten hat. — 1346, den 2. Februar. **K. O.**

Ik ludolf van Honhorſt Riddere Bekenne Openbare vñ do witlik alle den de deſſen bref ſeet vñ leſen horet Dat de Erbaren vorſten mine heren Hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van brunſw̄, vñ van lvneborch brodere Hebbet mi laten mine leuedaghe ere Slot Meẙnerſen vñ al dat dar tho hort ſvnder Gheẙſtlike len vñ vor leghen gůt dat on los werden mach vñ Jöden mid deſſem vnderſchede. Dat ik dar nicht vp rekenen ſchal oder vp ſlan noch mine Eruen na mime dode noch mine borghen vñ nemend van miner weghene ſvnder alſo vro alſe ik dot bin So ſcholet mine borghen de ik on ghe ſat hebbe Dat ſulue Slot meẙnerſen mid al deme dat dar to hort den vorbenomden vorſten eren eruen oder eren nacomelinghen ledich vñ los wedder antworden vmbeworen. Dat ſulue ſlot meẙnerſen ſchal deſſer vorſten erer eruen vñ erer nacomelinghe Opene ſlot weſen to al eren noden. Se ſcholen ok ouer mi woldich weſen alle thit rechtes vñ minne, vor vnrechteghede mi ok we, wanne ik on dat kvndighede, ſo ſcholden ſe mi helpen binnen eme haluen Jare na der kvndeghinghe, minne oder rechtes. deden ſe des nicht, ſo moſte ik mi von dem ſlote vnrechtes

wol irweren. Deſſe bref en ſchal minen vorbenomden heren to anderen minen breuen de ſe von mi hebbet nicht ſchaden alſo dat ik on allerleÿe breue de ſe von miner weghene hebbet, wille holden mid guden truwen. Alle deſſe vorbeſcreuene dingh loue ik intruwen den vorbenomden vorſten eren Eruen vñ eren nacomelinghen indeſſem breue vaſt to Holdende vñ ẘllencomeliken to donde. Vñ dar to hebbe ik on Teÿn borghen ſet, de on al deſſe vorbeſcreuene ſtucke mid ſamenderhand vor mi ghe louet hebbet malk in ſime ſvnderliken breue. In ene Openbare be thughinghe deſſer dingh Hebbe ik min Ingheſeghel ghe hangen to deſſem breue De ghe gheuen is Na Goddes bort Dritteÿnhundert Jar indeme ſes vñ vertigheſten Jare des hilghen daghes to Lechtmiſſen.

156. Die Knappen Rotger von Gustede und Günter von Bertensleben geloben, nach dem Tode des Ritters Ludolf von Hohnhorst das Schloss Meinersen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zurück zu geben. — 1346, den 2. Februar. K. O.

Ik Rotgher van Guſtede knecht bekenne Openbare vor al den de deſſen bref Seet vñ horet. Dat ik ſulf teghede borghe mit Samenderhand intruwen ghe louet hebbe. Den Erbaren vorſten minen heren. Hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ van lůneborch broderen vñ loue en intruwen iren eruen vñ iren nacomelinghen in deſſem breue, vor hern ludolue von honhorſt riddere. Dat he minen vorbenomden heren holden ſchal al dat he on intruwen ghe louet heft. vñ al ſine breue de he on ghe gheuen heft. Vortmer dat ik mid anderen minen to loueren na hern ludolues dode wil vñ ſchal dat Slot meÿnerſen vñ al dat dar to hort wedder antworden vnbeworen den ſuluen vorſten iren eruen oder iren nacomelinghen ſvnder allerleÿe Hinderniſſe vñ vortoch. Hir vp hebbe ik deſſen bref be ſeghelit mid mime Ingheſeghele. Na Goddes bort driteÿnhundert jar in deme ſes vñ vertigheſten jare des hilghen daghes to lechtmiſſen.

K. O.

Ik Gůnter van Bertenſleue knecht bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ hǒret dat ik ſulf teghede bǒrghe mit ſamenderhant intruwen ghelouet hebbe den Erbaren vorſten minen Heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen. Wilhelme van Bruneſwic vñ van luneborch brǒderen vñ loue en intruwen indeſſem breue eren eruen vñ eren nakǒmelinghin vor hern Ludolue van Honhorſt riddere dat he minen vorbenǒmden heren holden ſchal al dat he en intruwen ghelouet heft vñ al ſine breue de he en ghe gheuen heft Vortmer dat ik mit den anderen borghen na hern Lůdolues dode wille vñ ſchal dat ſlot Meÿnerſen vñ alle dat dar to hort weder antworden vnbeworen den vorbenomden vǒrſten eren eruen eder eren nakǒmelinghin ſunder allerleye hinderniſſe vñ vortoch. To eneme orkůnde ſo hebbe ik deſſen bref be ſeghelt mit mime jngheſeghele. Na godes bort Dritteynhundert iar indeme ſes vñ verteghesten iare indeme Hilghen daghe to Lichtmiſſen.

157. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Jutta, Wittwe des Thile von Tzerntz und Frau des Hans von Hildesheim, zur Leibzucht mit Gütern ihres ersten Mannes, nämlich mit dem Dorfe Sietzsch, mit Gütern zu „Plemenitz", Reissen, „Wagouwe", „Roguz" bei Delitzsch, Kockwitz, Landsberg, Reinstorf, Rabutz, Klepzig, Nauendorf und „Bauritz". — 1346, den 12. Februar. I.

We Magnus et cetera. Dat we Jutten de nv Eleke husvrouwe is Hanneſes von Hildenſem vñ wedewe was icteſwanne Thilen von Tzerntz. alle dat gud dat hir na beſcreuen ſteÿt. vñ dat von vs to leene geÿt. to orer rechter liftucht mid alle deme rechte. dat dar to hort. alſe dat Thile von Tzerntz vorbenǒmt ghe had vnde beſeten heft ghe lenet hebben to oreme liue. vñ lenen in deſſem breue. vredeliken vñ rouweliken to beſittende. de wile dat ſe leuet. vñ willen des ore rechte weren weſen. wore vñ wanne ore des not were. Dit is dat gud. dat we der vorbenomden Jutten ghe leghen hebben. Dat dorp to Tzitz. mid alleme rechte. in dorpe vñ in velde alſe dat Thile von Tzerntz ghe had vñ beſeten hadde. Dre hǒuve. de. de weſen heten. vñ enen hof. de. de boden hof hed. in deme ſeluen dorpe. to Tzitz. In deme dorpe to plemenitz ver hǒuve. vñ ver hǒue. In deme dorpe to Rÿſen. Dre houve vñ enen hof. In deme dorpe to wagouwe.

ene houve. vñ enen hof. In deme dorpe to Roguz. dat bý deliz lid twŏ hŏuve. In deme dorpe kotwitz. dre houve. dar alle iar. en half ſcok von geýt. Vppe deme velde to Landeſberch two houve vñ enen wingarden. Echter bý Landeſberch. enen bergh de. de ſtenbergh hed. Echter in der ſtad to Landeſberch. ver hŏue. dar men vertich hŏnre von ghift. Echter dar ſelues enen acker landes vñ ene weſen. de gheleken ſone to lene hebben ſcal. In deme dorpe to Reẏmerſtorp. ſes hŏue mid alleme rechte. Echter in deme dorpe tŏ Rambutz enen hof de ghild ver hŏnre. Echter indeme dorpe to cleẏzich enen hof. Echter in deme dorpe to Nẏendorp. enen hof de ghild tweẏ hŏnre. Echter in deme dorpe tŏ bauritz anderhalue houve. vñ twene hŏue to lene. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et actum in opido noſtro Deliz anno domini. M̊. CĈC. XLVI̊. in dominica qua cantatur Circumdederunt.

158. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, belehnt den Knappen Heinrich von Stockhausen mit anderthalb Hufen zu Grossen-Schneen als Burglehn zu Friedland. — 1346, den 10. März. K. O.

Von der gnade goddes, we Ernſt Hertoghe to Brunſwich, itteſwanne Hertoghen Albrechtes ſone to Brunſwich, bekennet von vſer, vnde von vſer eruen weghene openbare in diſſeme ieghenwordighen breue, Dat we hebbet gheleghen, vnde leened, deme houeſchen knapen henrike von Stokhuſen, detmares ſone von Stokhuſen, vnde ſinen rechten eruen, to rechteme leene, to ſineme borchlene to vredelande, anderhalue hŏue landes mit den houen de dar to horet, de gheleghen ſint to groten Snẽn, mit alleme rechte, vnde mit aller ſlachten nud, in velde, in dorpe, in holte, in watere in wiſchen, in weyde, vnde willet des, diſſes vorbeſcreuenen henrikes, vnde ſiner eruen, rechte herre vnde were weſen, wor vnde wanne on des noud is. To ener openbaren betuchniſſe diſſer vorbeſcreuenen ding, hebbe we deſen bref beſeghelet mit vſeme ingheſeghele, de ghegheuen is, na goddes bord dritteynhundert iar, indeme ſes vnde vertegheſten iare des negeſten vriedaghes vor Sinte Gregoriuſ daghe des hilghen Herren.

Gedruckt in Senckenberg's Disquisitio de feud. Brunsv. Adjunct. Nr. XI.

159. Fürst Bernhard von Anhalt verspricht mit Zustimmung seines Sohnes, des Grafen Bernhard, seine Tochter Sophie dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zur Ehe und verpfändet ihm für die Mitgift von 1500 Mark das Schloss Hoym, wogegen der Herzog ihr 300 Mark jährlicher Hebung in einem Schlosse als Leibgeding verschreiben soll. — 1346, den 12. März. K. O.

Wie Bernhard von der gnade goddes Vŏrſte tů Anhalt Greue tů Aſſchania vnd herre tů Bernburch bekennen in diſme ieghenwerdighen Brieue Dat wie mit witſcop vnd, mit vulbort vnſes Sones Greuen Bernhardes dedinghet hebben, mit deme irlůchtighen vorſten Hertoghen Ernſte von Brůnſwick vnſeme ŏme mit her Jane von Saldere vnd mit meſter Didericke von Dalenburch Boden der hogheboren Vŏrſten Hertoghen Wilhelmes vnd Hertoghen Otten von Brunſwick vnd von Lvnenburch Dat wie vnſe Dochter Sophẏen ſcollen gheuen Deme Vorſprokene Vŏrſten Hertoghen Wilhelme vnd ſcollen ir mede gheuen vefteẏn hv̊ndert marck Brandenburghes ſiluers Vnd vor Dat ghelt ſcolle wie ŏme ſetten vnſe hv̊s tů hoẏem mit twenhvndert marck gheldes Brandenburghes ſiluers Die ſcolle wie Ŏn Bewiſen in deme richte tů Hoẏem in Bede vnd in wiſſer ghůlde Brickt Dar wat an Die ſcolle wie bewiſen in anderen ghůlden Die deme Huſe leghelick ſin vnd Dat hvs tů hoẏem mit Der vorſprokenen ghůlde ſcolle wie antwŏrden Deme vorſprokene Hertoghen Ernſte vnd hinrike von Heẏmbůrch tů eẏner menen hant tů Paſchen Die nů neſt tů komen ſint. Vnd wan Hertoghe Ernſt vnd hinrick von heymburch Dat wetlick Důn Deme vorſprokene hertoghen Wilhelme dat wie Ŏn Dat hus vnd die vorbenŏmeden ghůlde antwert hebben vp Die vorſprokene tẏd, So ſchal hertoghe Wilhelm verteẏn nacht na pyngheſten Die nů irſt tů komene ſin vnſe Dochter entfan tů Lvnenbůrch in der ſtat vnd Dat Echt vullenbringhen Vnd wie ſcollen vnſe Dochter Ome antwŏrden tů Lv̊nenburch. Vnde wan vnſe Dochter inſin bedde komen ẏs. Dar na wan he Dat hůs tů hoyem mit Der vorbenŏmeden ghůlde von hertoghen Ernſte vnd von hinricke von heymburch eſchet So ſcollen ſie Ŏme eder weme he wil dat hus mit der vorbenŏmeden ghůlde antwerden, Stůrue auer hertoghe Wilhelm eder vnſe Dochter ir Dan Die

echtſcop vulbracht wŏrde Des god nicht en wille, So ſcollen ſie vns vnſe hus tů hoyem weder antwerden ane vortoch Hedden ſie auer koſt vp Dat hůs ghedraghen Die ſcolle wie ŏn irlegghen alſet redelick ÿs Ock ſchal Hertoghe wilhelm Dat hus tů hoÿem mit Der vorbenŏmeden ghůlde holden vif iar von Der tyd alſe vnſe Dochter inſin bedde komen ÿs an tů rekende, Wan Die vif iar vmme komen ſint So mach he vnd ſine Eruen vnd na komeling Dat hůs mit Der ghůlde Die vorbenŏmet ys vor ſetten weme ſie willen vor Die vorſprokenen vefteÿnhundert marck Brandenburghes ſiluers vnd weme ſie Dat hus tů hoÿem vnd Die ghůlde vorſetten Die ſcŏlden ſoluen vns. vnſeme Sonen Greuen Bernharde vnd vnſen rechten eruen mit Teÿn ridderen vnd knechten ſiner vrůnt vor wiſſen Dat hus weder tů antwerdene Wan wie Die vefteyn-hvndert marck Brandenburghes ſiluers Bethalet hedden, alſobeſchedelicken af Dat hus von vnghelucke eder von vnrechter wolt nicht vorloren wŏrde Ock Schal hertoghe wilhelm ſiluen vns vnſeme ſonen Greuen Bernharde vnd vnſen rechten Eruen wiſheyt Důn mit teÿn ridderen vnd knechten ſiner man Dat he Dat hus tů hoÿem vns weder antwerden ſcolle binnen Den vorſprokenen vif iaren wenne wie ome Die vefteÿn-hvndert marck Brandenburghes ſiluers bethalet hedden, alſobeſchedelicken af Dat hus tů hoÿem von vnrechter wolt eder von vnghelůcke nicht vorloren worde, Wordet auer vorlorn von vnghelůcke eder von vnrechter wolt Des god nicht enwille So ſcolde Hertoghe wilhelm vnd wie vns nicht ſŏnen noch vreden wie en hedden Dat hus tů hoyem weder ghekreftet eder eÿn ander hus weder indat richte ghebuwet, Bethalede wie ock hertoghen wilhelme von Den vefteÿnhvndert marken Brandeburghes ſiluers vif hvndert marck Brandenburghes ſiluers Die ſcolde he von vns nemen vnd ſcolde vns Die af ſlan. Men Dat hus tů hoÿm Scolde he ſine eruen vnd nakomeling behalden mit Der vorſprokene ghůlde alſo langhe wan On Die vefteÿnhndert marck Brandenburghes ſiluers al bethalet wieren Ock ſchal hertoghe Wilhelm vnſer Dochter wan ſie in ſin bedde komen ÿs maken drů hvndert marck gheldes Brandenburghes ſiluers vnd eÿn Slot tů lifghedinghe vnd Schal ſie Dar an beſorghen alſe wie vnd vnſe vrůnt Ŏme tů louen. Vnd ſchal vns vnd vnſen vrůnden Des wys werden mit ſinen Brieuen vnſer Dochter Die lifghetůcht tů makene na ſime Dode af ſie on vorleuede, Vnd wiere Dat ſin on vorleuede ſo ſcolde Dat Slot Dat ŏr tů ŏrrer lifghetůch maket wiere Der herſcop tů Lvnenburch open ſin tů al ŏren nŏden, Dat wie alle Diſſe Dedinghe vul theÿn vnd vul-bringhen willen alſe hir beſcreuen ſtan Dat loue wie Greue Bernhard von Anhalt vnd Greue Bernhard vnſe Sone in truwen Hertoghen Wilhelme vnd Hertoghen Otten von Brůnſwick vnd Lvnenburch vnd tů ŏrer hant hertoghen ernſte von Brunſwick Her Jane von Saldere vnd meſter Didericke von Dalenbvrch Tv eÿnem orkvnde Diſſer Dingh gheue wie Diſſen Brief beſeghelt mit vnſer beyder ingheſeghele Diſſe Brief ys gheuen tů meydeburch Na goddes bort Duſent iar Drů hvndert iar In deme Seſvndeuertegeſten Jare in Dem andren Svndaghe in der vaſten alſe me Singhet Reminiſcere.

160. Knappe Otto von Marenholtz verspricht, die Kemnade auf seinem Hofe zu Mahrenholz zu brechen, sobald die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1346, den 15. März. K. O.

Ik Grote Otte van Marenholte knecht be kenne Openbare in Deſſeme Breue Dat ik vñ mine Eruen. De kemenaden De In Minen hof To Marenholte buwet is willet vñ ſchollet breken. wan De Erſamen vorſten. Hertoghe Otte vñ Hertoghe Willeħ. van Brunſw̄ vnde Luneborch. Mine Heren. Ere eruen. vñ Nacomelinghe van. vs dat eſchet. Dat loue ik Den vorbenomeden vorſten. Eren eruen vñ Nacomelinghen In Truwen. vñ To ener be Tughinghe. Des. So heb ik Deſſen bref mid mineme Ingheſeghele be Seghelet. Na Goddes bord. Dritteynhundert Jar In Deme Seſvñvertigheſten Jare Des Negheſten midwekens vor midvaſten.

161. Edeler Herr Gottschalk von Plesse und Gottschalk, seines Bruders Hermann Sohn, verpfänden dem Heinrich von Bertolderode und den Gebrüdern Heinrich und Conrad Kuse die ihnen von dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig verpfändete Hälfte des Schlosses Nienover mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör, den vierten Theil des Zehnten zu Duderstadt und drei Mark jährlicher Einkünfte aus dem anderen vierten

Theile auf die nächsten drei Jahre unter der Bedingung einer kürzeren Pfandzeit, falls Herzog Ernst von Braunschweig das Schloss früher wieder einlöset. — 1346, den 26. März. B. O.

We her Godeſcalk edel herre to pleſſe. vnde Godeſcalk icteſwanne, hern Hermannes, Sone, vſes broderes bekennet opliken in diſſem breue. vnde dot witlich alle den, de ene ſeet eder hoyret leſen, dat os de Strengen knechte. Henrick van Bertolderode Henrick. kůſe. vnde Conrad ſyn broder van orer vnde erer rechten eruen weghene, hebbet ghe leghen drittich marck vnde twey hůndert lodighes ſulueres Gotingeſcher wichte vñ witte, dar we en vore ghe ſat hebbet, vnde ſettet in diſſem breue, vſen halften deil. des hůſes to Nygenouere mid aller ſlachten nůd. an voghedye an gherichte. an dorpen. an woldtinſe. an rodethegheden. an wiſchen. an watere vnde weyde. mid alleme rechte, vnde mid alle deme dat dar to hord alſo alſe we den ſuluen halften deil des ſuluen hůſes to Nygenouere van deme erbarn vorſten vſem herren hertoghen Otten van Brůnſwich deme god gnade ghehad hebben. vnde nv hebben ſchullen van vſem Juncherren hertogen Erneſte ſynem brodere, vnde dar mede hebbe we en ock ghe ſat vnde ſettet in diſſem ſuluen breue dat verndeil des thegheden to Duderſtad vnde dre marck gheldes in deme anderen verndeile. wanne we auer en beredden dre marck gheldes vor ſinte Michaheles daghe. aller iarlikes So ſchulle we dat ſulue verndeil des thegheden gantz vp nemen, en dede we auer des nicht. So ſchullet ſe alſo vele kornes vte deme ſuluen verndeile nemen alſe ſe ghe kopen mochten vor dre marck twyſchen vſer vruwen daghen twen wortemiſſen vnde lateren. vnde ſchullet ſe diſſes gůdes ghe weren wor en des noid is, vnde wanne ſe dat van os eſchet doch mid alſo danem vnderſchede dat we na den neiſten dren Jaren alſe diſſe bref ghe geuen is an to rekende aller iarlikes to paſchen vñ anders to neyner tid den halften deil des hůſes to Nygenouere. mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes, hir vor benomd. mid alleme rechte, vñ mid aller ſlachten nv͛d alſo hir vorbeſcreuen ſteit, weder loyſen moghen vor dit vorbenomde gheld. drittich marck vnde twey hůndert der vorbeſcreuenen gotingeſcher wichte vñ witte. vnde wanne we dat don wolden, dat ſcolde we. eder vſe eruen. en eder eren eruen witliken in ere hůs twyſchen Sinte mertins daghe vnde twelften vore weten laten, vñ ſchullet en diſſe vorbenomden drittich marck vnde twey hundert in der Stad to Gotingen. eder eyne mile van dannen bereden ane weder ſprake. ock moghen ſe eder ere eruen na den neiſten dren Jaren aller iarlikes twyſchen Sinte mertins daghe vnde twelften, van os. vnde vſen eruen ere gheld weder eſchen, vñ wanne ſe dat ghe dan hebbet witliken in vſe hůs, ſo ſchulle we en ere gheld drittich marck vñ twey hůndert to paſchen, dat dar aller neiſt kůmpt. to Gotingen. eder eyne myle van dannen mid der ſuluen wichte vnde witte bereden ane weder ſprake, vnde So ſchullen ſe os, hus, thegheden, vnde ghulde alle dat hir vor be ſcreuen ſteit, vnde dar mede ock alde wynter ſad de ſe gheſeyget hedden to Nygenouere weder antworden ane weder ſprake. were ock dat we des nicht en deden So mochten ſe eder ere eruen ef ſe wolden. den halften deil des hůſes to Nygenouere mid alle deme dat dar to hoyret mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes hir vor benomd, vor ſetten, vor ere gheld hir vore be ſcreuen. ane vorſten. weme ſe wolden vnde weme ſe dat vor ſetten deme ſcolde we alſo dane wyſnheid don, als we en ghe dan hebbet ane weder ſprake, vñ weme ſe ock dat ſetten de Scolde os alſodane wyſnheid don alſe deme edelen manne Greuen Jane van Speyghelberge. vñ Gherharde van Hardenberge beſcedelich duchte, dat os vnde vſem Juncherren Erneſte van Brůnſwich dat hus to Nygenouere nicht entvernd worde. Were ock dat vſe Jůncherre Erneſt eder ſyne eruen dat vorbenomde hůs to Nygenouere loyſten bynnen diſſer tid, So ſcolden ſe ere gheld weder nemen ane weder ſprake, vnde dat en ſcolde an diſſen deghedingen nicht ſchelen. vnde wanne os de loyſe ghe boden worde dat ſcolde we ſe weten laten. Ock ſchullen ſe mid deme vorbenomden hůs to Nygenouere vſem vorbenomden Jůncherren Erneſte van Brůnſwich vnde den ſynen to alſodanen deghedingen ſitten alſo als we ghedeghedinget hebbet. Alle diſſe vorbeſcreuenen Stůcke loue we. vnde vſe eruen Henrike van Bertolderode Henrike kuſen Conrade ſynem brodere vnde eren rechten eruen hir vorbenomd antrůwen gantz vnde Stede to holdende ane allerleyge arghelíſt in diſſem breue de beſeghelet is mid vſen Ingheſeghelen to ener ouerthughinge vnde ghe geuen Na Godes bord dritteynhůndert Jar in deme ſes vnde vertigeſten Jare to midvaſten wamme ſinget letare.

162. Heinrich von Bertolderode und die Gebrüder Heinrich und Conrad Kuse stellen den edelen Herren Gottschalk und Gottschalk von Plesse über die Verpfändung des Schlosses Nienover und des Zehnten zu Duderstadt einen Revers aus. — 1346, den 26. März. B. O.

Eck Henrick van Bertolderode. Henrick. vnde Conrad. kuſe brodere icteſwanne hern Janes kuſen Sone, knechte, bekennet opliken in diſſem breue vnde dot witlich alle den de ene ſeet, eder hoyret leſen, dat we den edelen mannen, vſen herren Hern Godeſcalke vñ Godeſcalke icteſwanne hern Hermannes Sone ſynes broderes herren to pleſſe, hebbet ghe leynet, drittich marck vnde twey hundert lodighes ſulueres gotingeſcher wichte vnde witte. dar ſe os vore ghe ſat hebbet, vnde ſettet in diſſem breue eren halften deil, des hůſes to Nygenouere mid aller ſlachten nůd. an voghedye. an gherichte. an dorpen. an woldtinſe. an rodethegheden. an wyſchen. an watere. vnde weyde. mid alleme rechte, vnde mid alle deme dat dar to hord, alſo alſe ſe den ſuluen halften deil des ſuluen hůſes to Nygenouere van deme erbarn vorſten vſem herren hertogen Otten van Brunſwich deme god gnade. ghe had hebben. vnde nv hebben ſchullen van vſem Jůncherren Erneſte ſynem brodere, vnde dar mede hebbet ſe os ock ghe ſad vnde ſettet in diſſem ſuluen breue. dat verndeil des thegheden to Duderſtad. vnde dre marck gheldes in deme anderen verndeile. wanne ſe auer. os beredden dre marck gheldes vor ſinte Michaheles daghe aller iarlikes So ſcullen ſe dat ſulue verndeil des thegheden gantz vp nemen. en deden ſe auer des nicht. So ſcolde we alſo vele kornes vte deme ſuluen verndeile nemen, alſe we ghe kopen mochten vor dre marck twyſchen vſer vrůwen daghen twen wortemiſſen vñ lateren vnde ſchullet os diſſes gudes ghe weren, wor vñ wanne os des noid is vnde we dat van en eſchen. Doch mid alſo danem vnderſchede, dat ſe na den neiſten dren Jaren alſe diſſe bref ghe geuen is an to rekende aller iarlikes to paſchen vñ anders to neyner tid den halften deil des huſes to Nygenouere mid deme verndeile des thegheden mid den dren marck gheldes hir vorbenomd. mid alleme rechte, vñ mid aller ſlachten nvd alſo hir vor be ſcreuen ſteit, weder loyſen moghen vor dit vorbenomde gheld drittich marck vñ twey hůndert der vorbeſcreuenen gotingeſcher wichte vñ witte. vñ wanne ſe dat don wolden, dat ſcolden ſe eder ere eruen. os. eder vſen eruen witliken in vſe hus, twyſchen Sinte Mertins daghe vnde twelften vore weten laten vnde ſchullet os diſſe vorbenomden drittich marck vnde twey hůndert in der Stad to Gotingen. eder eyne mile van dannen bereden ane weder ſprake Ock moghe we eder vſe eruen na den neiſten dren Jaren aller iarlikes twyſchen Sinte Mertins daghe vnde twelften van en vnde eren eruen vſe gheld weder eſchen. vnde wanne we dat ghe dan hebbet witliken in ere hůs. So ſchullen ſe os vſe gheld drittich marck vñ twey hůndert to paſchen, dat dar aller neiſt kůmpt to Gotingen. eder eyne myle van dannen mid der ſuluen wichte. vnde witte bereden ane weder ſprake vnde So ſchuile we en. hus. thegheden. vnde ghulde. alle dat hir vor beſcreuen ſteit. vnde dar mede ock alde wynter ſad de we gheſeyget hedden to Nygenouere weder antworden ane weder ſprake. were ock dat ſe des nicht en deden. So mochte we, eder vſe eruen. ef we wolden. den halften deil des hůſes to Nygenouere mid alle deme dat dar to hoyret. mid deme verndeile des thegheden. mid den dren marck gheldes hir vorbenomd vor ſetten. vor vſe gheld hir vore beſcreuen. ane vorſten weme we wolden. vnde weme we dat vor ſetten deme ſcolden ſe alſo dane wyſnheyd don alſo ſe os ghe dan hebbet. ane weder ſprake. vnde weme we ock dat ſetten. de ſcolde en alſo dane wyſnheid don alſe deme Edelen manne Greuen Jane van Speyghelberge vnde Gherharde van Hardenberge beſchedelich duchte. dat en, vñ vſem Jůncherren Erneſte van Brunſwich dat hůs to Nygenouere nicht ent vernd worde. were ock dat vſe Jůncherre Erneſt. eder ſyne eruen dat vorbenomde hůs to Nygenouere loyſten bynnen diſſer tid. So ſcolde we vſe gheld weder nemen ane weder ſprake. vnde dat en ſcolde an diſſen deghedingen nicht ſchelen. vnde wanne en de loyſe ghe boden worde. dat ſcolden ſe os weten laten. Ock ſchůlle we mid deme vorbenomden hůs to Nygenouere vſem vorbenomden Jůncherren Erneſte van Brůnſwich vnde den ſynen. to alſo danen deghedingen ſitten. alſo ſe ghedeghedinget hebbet. Alle diſſe vorbeſcreuenen Stůcke loue we vnde vſe eruen den Edelen mannen hern Godeſcalke vñ Godeſcalke ſynes broders Sone herren to pleſſe. vnde eren rechten eruen hir vor benomd antrůwen gantz vnde Steyde to holdende ane allerleyge arghelift in diſſem breue de beſeghelet is mid vſen Ingeſegelen to eyner thughinge

vnde gegheuen alſo dat Eck Conrad Kuſe ghebruke Henrikes Ingheſegeles mynes broderes an diſſem breue Na godes bord dritteynhundert Jar in deme ſes vñ vertigeſten Jare to midvaſten wamme ſinget letare.

163. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlassen dem Grafen Hermann von Everstein auf die Dauer seines Lebens ihr gemeinsames Schloss „Lowenwerder" bei Ohsen, bedingen sich jedoch das Recht, nach seinem Tode zwischen beiden Hälften des Schlosses gegen Erstattung seiner Auslagen zu wählen. — 1346, den 27. März. K. O.

Van Goddes gnaden wi Her Otto vñ Her willehelm. Brodere Hertoghen To Brunſw̄ vñ To Luneborch bekennet Openbare vor alle Den de deſſen bref Sed edder hored Dat wi ghe laten hebbet vñ latet Deme edelen manne Greuen Hermene van Euerſtene Sine Leuedaghe To be ſittende Dat hus To deme Lowenwerdere Bi Oſen Dat half vſe vñ Half Sin is vñ Dat Sulue hus ſchal He. vs. vſen Eruen vñ Nacomelinghen. Open holden To allen Tiden vñ To al vſen nōden. wanne wi auer vppe Dat hus willet vnde dar af Orleghen edder wat ſchippen willet vñ vſen ammechtman Dar ſettet. De ſchal ene vnde de Sine vor ſchaden be waren. were Dat eme edder Den Sinen Dar ſchade ſchude binnen Der Tid van den vſen. Den ſchaden ſcholde vſe ammechtman ym wedder Don In Minne edder In Rechte binnen Twen Maneden Dar na wan Se dat van eme eſcheden. Ok ſo ſchal he an Deme ſuluen Hus noch viftich Lodeghe mark Sulueres vor buwen In Stenwerke alſo Dat he vs Dat witliken be wiſen moghe Dat. Dat geld wllenkomen. Dar an vor buwet Si. wanne auer Greuen Hermenes De vorbenomet is To kort werd. vñ he Dod is. vnde wille wi. den vſe eruen edder vſe nacomelinghe. Den helften del des ſuluen huſes To deme Lowenwerdere hebben. Dat Schul wi Sinen eruen en Jar vorekundeghen vñ ſchullet. ym den gheuen. verhunderd Lodeghe mark Sulueres. vor koſt vñ vor bōw Dat In deme huſe Rede vor buwet vñ vs Rede Rekenet is. mid den viftich Lodeghen mark Suluceres de men noch In Deme huſe vorbuwen ſchal iſt greue Hermen Se vorbuwede alſ hir vore beſchreuen is edder alſo vele Min alſe greue Hermen van. den viftich marken min vorbuwede. vnde wanne Dat ghe ſchen is So ſchulle wi vſe eruen. vnde vſe Nacomelinghe. macht hebben to keſende vnder beyden helften des Huſes To deme Lowenwerdere vñ welke helfte wj Denne keſet de ſchal vſe weſen. vñ de ſchullen Sine eruen. vs. vſen eruen vñ Nacomelinghen Don vnde antwerden vnbeworen ane voretoch vnde wedder Rede Sunder Jenegherhande Twiuel. vnde wanne wj vſe eruen. edder Nacomelinghe edder we van vſer weghene De helfte des huſes In Nemen. Den ſcholde wi Sinen eruen. vnde Se vs wedder malk Deme anderen eynen borchvrede gheuen alſo alſ eyn wonheyt is. vñ To ener be Tughinghe alle deſſer vorbenomeden ſtukke So hebbe wi vſe Ingheſeghele To deſſeme breue Henghet. Na goddes Bord Dritteynhunderd Jar In deme Seſvndevertigheſten Jare Des Negheſten Manendaghes na midvaſten.

164. Probst Albert, Priorinn Mechtilde van Holdenstede und der Convent des Klosters Diesdorf gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der Vogtei über einen Hof zu Hanstedt. — 1346, den 2. April. III.

We Her Alberd Proueſt Ver Mechthold van Holdenſtede priorent vnde de gantze Couent des Cloſters to dẏſtorp bekennet oppenbar vor al den de deſſen bref ſeet eder horet dat vs de Erſammen vorſten vſe heren hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van Brunſwich vnde Lůnneborch ghe laten hebbet de vogedẏe ouer enne hof to hanſtede mit deſſeme vnderſchede dat de ſůluen vorſten Eder ere Eruen Eder ere nakomelinge deſſe vorbeſcreuen vogedẏe alle iar vor Dritich mark lůnneborger penninghe weder kopen moghet wan ſe willet In ene bekantniſſe deſſer dingh hebbe we proueſt Alberd vñ de Couent to Dẏſtorp deſſen bref beſeghelet mit vſen Ingheſeghelen Na Goddes bord Drẏtteẏnhunderd Jar In deme ſeſſe vñ vertigeſten Jare des negheſten ſonendaghes vor Palmen.

165. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus leihen dem Ritter Heinrich von Alvensleben und dessen Sohne Ritter Bosse dafür, dass dieselben ihnen mit dem Schlosse Erxleben gegen jeden

mit Ausnahme des Markgrafen von Brandenburg zu Dienste sitzen, 200 Mark Silber und versprechen denselben für den Fall, dass sie von dem Schlosse gegen den Erzbischof von Magdeburg Krieg führen, einen Theil der Brandschatzung und die Dörfer Germersleben und Bornstedt als Friedegut, auch als Ersatz für das Schloss, falls es im Kriege verloren wird, das Schloss Jerxheim. — 1346, den 14. Mai. I.

We Magnus etc. et Magnus iunior Dat we mid den ſtrengen ridderen. Hern Heneken von aluenſleue. vn̄ mid hern Boſſen ſinem ſone. vmme ore hus to arxſleuen ghe deghedinget hebbet in der wis alſo hir na beſcreuen ſtey̆t. Dat ſe vs vn̄ vſen eruen. mid deme ſeluen hus to denſte ſitten ſcullen. vppe aller malken. ane vp vnſen ſwager. den marchgreuen von Brandeborch. vn̄ vppe de von aluenſleue. vppe de von wantzſleuen. vn̄ ane vp hern fritzen von wederde. vn̄ gherarde ſinen broder. Were dat vs. weder de wes not were. mochten ſe vs von den binnen ver weken rechtes helpen. dat ſcolde we nŏmen. mochten ſe des nicht don. ſo ſcolden ſe vs. na den ver weken. mid deme ſeluen hus behulpen weſen vppe ſe. alſo vp andere lude. ane vp vnſen ſwager den marchgreuen voreben̄ŏmt. Were id ok. dat de vorbenomden. von aluenſleuen. von wantzſleuen. eder de von wederde. dorch ienghes vorſten. eder dorch ienghes herren willen. vnſe vy̆ende werden wolden. ſo ſcolden ſe vs ok mid deme ſeluen hus. vppe ſe alſo vp andere lude behulpen weſen. Hir vmme hebbe we. den ſeluen. Hern Heneken vn̄ hern boſſen. Twey̆ Hundert mark brandeborghes ſilueres ghe leghen. Der ne moghen ſe. noch ne ſcullen vs binnen dren iaren. de to Pinkeſten. dat nv erſt to komende is. na der vt ghift deſſes breues. an ſtan ſcullen. nicht weder gheuen. Welke tid ſe auer na den dren iaren vs de penninge weder gheuen wolden. ſo ſcolde we ſe nemen. in der ſtad to Helmenſtidde. vn̄ ſcolden ſe dar to ghe leyden wanne ſe dat von vs eſcheden. vn̄ wanne ſe vs de penninge ghe gheuen hebben. dar mede ſcullen ſe ores deneſtes mid deme hus von vs vn̄ von vſen eruen ledich vn̄ los ſin. De wile ſe auer vs de penninge nicht weder ghe gheuen hedden. ſo ſcolden ſe vs. vn̄ vſen eruen to allen tiden vp aller malken. mid deme hus behulpen weſen. alſo hir vore ghe ſcreuen ſtey̆t. Welke tid we ok vppe dat vorbenomde hus eſchet. ſo ſculle we dat hus ſpiſen vn̄ mannen. vn̄ vs der koſt vnder winden de vppe dat hus gan mach. ſunder plochknechte vn̄ herde. de ſcolden de von aluenſleue ſeluen bekoſteghen. Welke tid we ok von deme hus orlogheden. vn̄ den biſſcop von Magd̄. dar von an grepen. von deme dingelſe. dat vs dar von velle. ſcolden de vorbenomden. Her Heneke vn̄ her Boſſe. Hundert mark brandeborghes ſilueres to voren nemen. Were id auer. dat we vs vor ſŏneden mid deme biſſcoppe binnen verteyn̆nachten. er de hundert mark vor dinget worden. ſo ſcolde we on an den Twen Hundert marken vorben̄ŏmt veftich mark af ſlan. Were id ok dat twiſchen deme biſſcoppe von Magd̄ vn̄ vs orloghe worde ſo ſcolde we on deſſe dorp twey̆ Germerſleue. vn̄ Bornſtede to vrede gude gheuen tighen oreme gude. vn̄ wat ſe der gheneten mochten. dar ſcolde we on to helpen. wes we mochten. Were id ok dat vs na der tid alſo we vs mid deme biſſcoppe von Magd̄ vorſonet hedden. vn̄ de von aluenſleuen vorbenomt in deme orloghe hundert mark von deme dingede ghe nomen hedden. mid deme ſeluen biſſcoppe anderwarue to orloghende not were. ſo ſcolde we on von deme dingede. dat vs denne velle. veftich mark brandeborghes ſilueres gheuen. ane de dorp. de we on to vrede gude ghe gheuen hebben. alſo hir vore beſcreuen ſtey̆t. vn̄ dar mede ſcolde we ledich vn̄ los weſen. on vortmer vmme ore deneſt ienghe penninge to gheuende vn̄ ſcolden vs doch mid deme ſeluen ſlote vppe aller malken behulpen weſen. de wile dat ſe vs vnſer penninge nicht weder gheuen ne hedden. Wolde we ok mid iemande anders ane mid deme biſcoppe von Magd̄ von deme vorbenomden hus orloghen wat vs in deme orloghe von dingede. eder von anderen dingen vallen mochte. dar af ſcolde we on nichtes plichtich to gheuende ſin. de wile ſe vs vſe penninge nicht weder gheuen hedden. ane ores plŭchwerkes ſcolde we on vrede gud gheuen. Were id ok dat her boſſe vorbenomt. de wile dat deſſe deghedinge twiſchen vs vn̄ ome ſtad ghe vangen worde. des god nicht en wille. vn̄ de helfte des huſes dorch ſiner not willen vor ſetten wolde. weme he dat ſette. dar ſcolde he vs vn̄ vſe eruen ane bewaren. dat. dat hus to vnſen noden. vnſe opene hus bleue. Ok ſculle we de vorbenomden hern Heneken vn̄ hern boſſen ores rechtes vor deghedingen. vn̄ ſcullen des von on vulle macht hebben. Were id ok dat dat hus beſtallet eder vorbuwet worde ſo ne ſcolde we vs mid deme de dat ghe dan hedde nich vreden noch ſŏnen. dat en were

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

weder dan. eder we en deden dat mid oreme willen. Were id ok dat dat vorbenomde hus to arxſleuen. de wile dat we dar von orlogheden in vnſem deneſte vorloren worde. des god nicht en wille ſo ſcolde we on vnſe hus iherxem mid alle deme dat dar to hort an de ſtede weder antworden. alſo lange went we on des huſes weder helpen mochten. eder we ne makeden dat mid on anders. alſo dat id ore wille were. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M°. CCC. XLVI°. in dominica qua cantatur Cantate.

166. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden für 200 ihm auf das Schloss Calvörde zu der vorigen Pfandsumme desselben vorgestreckte Mark Silber 20 Mark jährlicher Hebung aus der Stadt Helmstedt und aus dem Zolle und Geleite zu Wolfenbüttel. — 1346, den 14. Mai. **I.**

We Magnus etc. Dat her fritze von wederden vn̄ Gherart ſin broder. vns hebben to borghe ghe leghen. Twey hundert mark ſtendaleſches ſilueres brunſwikeſcher wichte de we vulbordet hebben. vn̄ bekennen an deme hus to kaluorde. de we on bereden ſcullen to Helmenſtidde. mid den anderen penningen. de ſe vore hebben an kaluorde vn̄ gheleẏden vp der veſten ene. dar ſe de anderen penninge vp eſchen. vp vſen ſcaden. vor deſſe vorbenomden penninge hebbe we on ghe ſat. Twintich mark gheldes. de ſe alle iar vp nemen ſcullen vppe ſente mẏcheles dach. Der ſeluen Twintich mark gheldes hebbe we on bewiſet Teẏn mark in der ſtad to Helmenſtidde vp deme Rathus. vn̄ ſcullen vormoghen. dat on de borghere louen in orem opene breue. De anderen Teẏn mark hebbe we on bewiſet in beẏden tollen vnde in gheleẏde to wulferbutle. vn̄ ſcolen ſe dar in wiſen nv to vnſer vrowen daghe. der erſten. eder orer vrunt enen weme ſe dat bevelen alle iar. vnde ſcolen ſe dar vt nemen twiſchen vſer vrowen daghe vn̄ ſente mẏcheles daghe. Wes on an deſſen vorbenomden Twintich marken brok worde. dat ſcolde we on ir ſtaden. binnen verteẏn nachten dar na. dede we des nicht. ſo ſcolden ſe. ſe vppe dat hus to kaluorde ſlan. mid den anderen penningen. de ſe vore dar ane hebben. Were auer dat we on ore penninge nicht· en gheuen vn̄ ſe dat hus vorſetten wolden. weme ſe dat ſetten. deme ſcolde we dat vorbreuen. alſo we on dat vor breuet hebben. vn̄ wat on deſſer gulde nicht en worde eder den. den ſe dat hus ſetten. de ſcolden ſe vppe dat hus ſlan. alle iar. To enem orkunde alle deſſer ding. hebbe we on. vn̄ to orer truwer hand. Hern Gheuerde von weuerlinge. hern Gumprechte von wantzſleuen vn̄ hern boſſen von aluenſleue deſſen bref beſeghelet laten mid vnſem ingheſeghele. anno et die quibus ſupra in precedenti litera.

167. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt der Frau des Günzels von der Asseburg den vierten Theil des demselben und den von Wenden verpfändeten Amtes zu Dettum. — 1346, den 16. Mai. **I.**

We Magnus etc. Dat vrowe kẏne de elẏke huſvrowe is. Guntzeles von der aſſeborch hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte. vn̄ witte hebben ſcal to oreme lifghedinge an deme ammechte to Dettene. dat we deme vorbenomden Guntzele vn̄ den von wenden vor ver hundert lodeghe mark ghe ſad hebben. Were id ok dat Guntzeles to kort worde. wanne we denne. eder vnſe eruen dat vorbenomde ammecht vor ver hundert mark loſen wolden. von den ſeluen ver hundert marken. ſcolde we der ſeluen vrowen kinen de vorſcreuenen Hundert mark bereden vn̄ betalen in alſodanen ſteden alſo we ſe guntzele vn̄ den von wenden bereden ſcullen. De wile we auer. eder vnſe eruen. des ammechtes nicht en loſen. ſo ſcal de vorſcreuene vrowe kẏne alſodane gulde alle iarlikes vp nemen. alſo von deme verdendeẏle des vorbenomden ammechtes vallen mach. vn̄ dar to ſculle we vn̄ vſe eruen ſe vorderen vn̄ vordeghedingen. des beſten des we moghen. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini M°. CCC. XLVI° feria tercia proxima poſt dominicam qua cantatur cantate.

168. Herzog Magnus von Braunschweig befreiet den dem Heinrich Berensacke und dem Thile von Hameln gehörenden halben Hof zu Schöningen von Vogtei und verleihet ihnen denselben zu Weichbildsrecht. — 1346, den 25. Mai. **I.**

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

We Magnus etc. Dat we Hinreke bérenſacke vñ Thilen von Hamelen vnſen bǒrgheren to ſceningen. vñ oren eruen. enen haluen hof. den ſe mid en ander to ſceningen hebben. De bi henen Bertoldes hǒue vñ der wedewen hǒue. de. de hǒrebolleſche hed ge leghen is. de vns voghethaftich was. vrẏ ghe gheuen vnde to wicbeldes rechte ghe legghet hebben. vñ gheuen vrẏ in deſſem breue. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in aſcencione eiuſdem.

169. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege die Hälfte des Schlosses Campen, der Dörfer Hattorf und Rotenkamp, des Nordholzes, der Fischerei, des Vorwerkes zu Flechtorf mit vier Hufen, der Gerichte zu Schandelah, Lehre und Lappenberg *) und, im Fall die Wiedereinlösung nicht nach zwei Jahren geschieht, auch den Lehrer Wald, ausserdem 30 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der Stadt Helmstedt und versprechen, während der Dauer der Verpfändung den Aschwin von Campe nicht von der anderen Hälfte des Schlosses zu entsetzen. — 1346, den 25. Mai. **I.**

We Magnus ſenior et Junior etc. Dat we hebbet ghe ſat. vñ ſetten in deſſem ſeluen breue. vnſen truwen mannen hern Lud̃ riddere vñ Hanneſe knechte. broderen ghe heten von Honleghe vñ orer eruen. vñ to orer truwen hant. Hern Hinreke von ſaldere. hern Guntzele von Bertenſleue. ridderen. Hinr̃ von veltem. vñ Ludeghere droſten knechten. Den haluen deẏl vſes huſes to deme kampe. de helfte des dorpes tǒ hattorp. vñ de helfte des dorpes to deme roden kampe dat northold half mid alleme rechte de viſch weẏde half, de to deme kampe horet. vñ dat vorwerk half dat hadde ghe weſen hern Lud̃ von wenden. mid deme ackere. mid den wiſchen. vñ mid allerleẏe rechte. dat tǒ vlechtorp lit. ver houve half tǒ vlechtorp. dat gherichte half to ſcalleghe. dat gherichte half to lere. dat het to den bruners eẏken. dat gherichte half to deme lappen berghe. vñ de helfte alle des. dat tǒ deſſem vorbenomden huſe. to deme kampe horet. mid alleme rechte vñ mid aller nvt. alſo vnſe elderen. vñ vnſe broder hertoghe Otte. deme god gnedich ſi. vñ we dit ſelue hus ghe hat hebben. wente an deſſe tid. ane den lerer wolt. Ok late we. vñ ſetten on Drichtich mark lodeghes gheldes in der ſtad tǒ helmenſtad. vnde willet der ore rechte weren weſen. vor allerleẏe an ſprake. vñ ſetten on de mid deſſem vorbenǒmden huſe. vñ mid deme dat dar to horet. alſo hir vore gheſcreuen is. de de rad dar ſelues tǒ Helmenſtidde on gheuen vñ bereden ſcal. alle iarlikes to ſente Mertens daghe vñ in orer ſtad. vor aller malkem. velighen ſcal. vñ dar vt antworden ſcal. ane iengherleẏe hinder vñ in val. on. eder to orer truwen hant. weme ſe willen. vor drehundert lodeghe mark ſilueres brunſw̃ wichte vñ witte. de ſe vs rede gentzliken betalet vñ beret hebben. Ok ſcullet ſe drift vñ achtwort in deme lerer wolde to deme ſeluen huſe beholden. Ok moghet ſe vñ ſcullet buweholt hǒuwen laten in deme ſeluen wolde to deme huſe to deme kampe. to orer nvt vñ to orem behǒuwe. Ok ſcal dit hus to deme kampe. vſe opene hus weſen. to vnſen nǒden Wanne we auer dar vp eſchen. ſo ſcal vſe houetman. al de koſt draghen vppe deme huſe. dar men dat hus midde holden mach. vñ ſcal ſe vor wiſſenen vorſcaden to bewarende. vppe deme huſe. vñ in deme gude. dat we one mid deme huſe ghe ſat hebben. alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt. Were id ok dat ſe vredegud eſcheden tighen dat gud. dat we on mid deſſem ſeluen huſe ghe ſat hebben. dat ſcal vſe ammechtman on gheuen. ane vortoch vñ weder ſprake. Were id ok dat dit ſlot vorloren worde. de wile ſe ore penninge dar ane hedden. ſo ſcolde we der vẏende werden. de dat ſlot ghewunnen hedden. vñ en ſcolden vs mid den nicht ſǒne eder vreden we en deden dat mid oreme willen. eder we en hedden on des vorbenomden huſes weder ghe hulpen. eder de vorgheſcreuenen drehundert lodeghe mark ſilueres gentzliken weder ghe gheuen. Ok en ſculle we eder vſe ammechtlude ſe in deſſen richten. an den luden. noch an nenen anderen dingen de we on to deme huſe ghe ſat hebbet. hinderen eder vor engen. Ok wille we ſe mid gudem vlite. ores rechtes vor deghedingen mid worden vñ mid hulpe. des vorbenomden huſes to deme kampe vñ alle des dat we on dar tǒ ghe laten hebbet. Wor we on nicht

*) Ein Lappenberg liegt zwischen Sottmar und Wittmar.

rechtes ne hulpen binnen ver weken. dar moghen ſe ſek ſeluen ir weren vñ rechtes helpen von deſſem vorgheſcreuenen huſe. dar ſculle we on to behulpen weſen mid gudem vlite. ok en ſculle we aſchwine von deme kampe nicht entſetten. noch vor wiſen dorch iengherleÿe ſake. von der anderen helfte des ſeluen huſes. de wile deſſe vorbenomden von honleghe. vñ ore eruen. her Hinrek von ſaldere her guntzel von bertenſleue riddere. Hinr̃ von veltem vñ Lud̃ droſten knechte. to orer truwen hant. ore penninge an deſſem huſe hebbet. Ok ſculle we. eder vſe eruen. deſſen vorbenomden von honleghe. vñ oren eruen vñ to orer truwen hant Hern Hinr̃ etc. deſſe ſeluen drehundert lodeghe mark. tŏ deſſen neÿſten pinkeſten vort ouer tweÿ Jar weder gheuen. vñ bereden to Brunſw̃ ane iengherleÿe hinder vñ inval. vñ ſcullet on dat gheld velighen binnen der ſtat to Brunſw̃ vñ dar vt vor aller malkem. Were id dat we. eder vſe eruen. on dit gheld nicht beredden. to Brunſw̃ vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen ſteÿt. ſo ſcullen ſe von ſtaden an. ane iengherleÿe vortoch ſek des lerer waldes vnder winden to deme huſe. to deme kampe. mid deme anderen gude. dat we on dar to ghe ſat hebbet. vñ ſcullen den wolt hebben. mid vſeme guden willen. mid alleme rechte. vñ mid aller ſlachten nvt. alſo we on ghe hat hebbet. Ok ſculle we on von ſtaden an. ane vortoch vñ maninge in riden to Brunſw̃ mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtan. vñ nene nacht dar vte to weſende. dat en ſi mid deſſer vorbenomden von honleghe. eder orer eruen. eder hern Hinr̃ etc. gudem willen. Were ok dat vſe borghen von on ghe manet worden. vñ al de wile we on. de dre hundert mark gentzeliken nicht bered hedden. ſo ſcullen ſe der helfte des vorbenomden huſes to deme kampe mid alle deme dat we on dar tŏ ghe ſat hebben. vñ der Drittich lodeghe mark vñ des lerer waldes bruken mid alleme rechte alſo lange went we on. eder oren eruen. deſſe drehundert mark weder gheuen. alſo hir vore gheſcreuen ſteÿt. Were id ok dat vſer borghen ienich af ginge. des god nicht en wille. ſo ſculle we binnen den neÿſten ver weken na der maninge enen anderen alſo guden borghen. an ſine ſtede ſetten. de in enem ſunderlikem breue loue alle deſſe ſtucke loue we entruwen mid ſamder hant ſtede vñ gans to holdene ane iengherhande hinder. vñ in val. Vnde we albrecht von der gnade goddes greue to Regenſteÿn. Her Baſilius bok ghe heten wulueſberch. riddere. Hannes von weuerlinge. Bertold buſkiſte. Hannes von papeſtorp. Jacop von ekendorp. Lippold von ſtembeke knecht bekennet vñ betughet. Dat we louet hebben vor vſen herren Hertoghen Magno vñ vor Magnuſe ſinen ſone. vñ louen mid on entruwen in ſamder hant. Dat ſe alle deſſe vorgheſcreuene ſtucke ſtede vñ ganz holden ſcullen. Were id dat ſe des nicht en deden. alſo dat ſe deſſer ſtucke ienich nicht en helden. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteÿt. wanne we dar vmme ghe manet worden. dar na binnen verteÿnnachten ſculle we vñ willet in riden tŏ Brunſw̃. recht in legher holden. vñ nene nacht von dennen to weſende id ne ſi mid der vorbenŏmden von Honleghe. eder orer eruen wille. eder hern Hinrekes etc. den we deſſe ding to orer hand ghe louet hebben. eder id en ſi mid on alſo ghe maket dat on ghe nůghe. alle deſſe ding loue we en truwen in ſamder hant. ane iengherleÿe arghe liſt. ane hinder vñ ane in val ſtede vñ ganz to holdene. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini M̃. CC̆C. XLVĨ. In die beati vrbani pape.

170. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt, dass Ludolf von Bertensleben, Probst zu Salzwedel, seine Präbende in der Burg zu Braunschweig seinem Bruder Günzel für einen Altar auf dem Schlosse Tangermünde tauschweise überlasse. — 1346, den 25. Mai. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we hebben ghe gheuen vnſen gantzen willen vñ vnſe vulbort dar tŏ. dorch vnſen herren god. Dat her Ludolf proueſt to ſaltwedele ghe heten von Bertenſleue. weſſele mid der prouende in der borch to Brunſw̃ mid ſinem brodere Guntzele vmme enen altare de lit vppe deme huſe to Tangermunde. alſodane wis dat vs dat nicht en ſcade. vñ vnſen vedderen hir na to vnſer lenware wan ſik dat alſo boret. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno et die quibus ſupra.

171. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus geloben, die dem Herzoge Ernst von Braunschweig schuldigen 400 löthigen Mark am 20. Mai nächsten Jahres zu zahlen oder mit ihren Bürgen ein Einlager in ihrer Stadt Braunschweig zu halten. — 1346, den 2. Juni. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. vñ Magnus de iunghere etc. Dat we deme hochghebornen vorſten vnſem brodere. Hertoghen Erneſte vñ ſinen rechten eruen ſculdech ſint verhundert lodeghe mark ſilueres brunſw̃ wichte vñ witte. mid der gulde. de dar vp gan ſcal alſo hir na beſcreuen ſteẏt. De we on in der ſtad to brunſw̃ ane ihengherhande Hinderniſſe vñ vortoch bereden vñ betalen ſcullen. to pinkeſten dat to komende is na der vtghift deſſes breues. vort ouer en iar. Dat loue we vſeme vorbenomden brodere vñ ſinen eruen. hir vorghenōmt vñ to orer truwen hand den ſtrengen ridderen. Hern Conrade von Roſtorp. Hern Lippolde von vrēden. Hern Bruninge von wolderſhuſen vñ Hinreke von ghittelde. knechte. entruwen. ane allerleẏe arghelist. gans vñ ſtede to holdende. vppe dit vorbenomde gheld ſculle we vſem vorgheſcreuenen brodere vñ ſinen eruen. Jo vppe teẏn mark. ene mark to gulde gheuen vñ de gulde ſculle we gheuen. half to ſente mertens daghe. de nv erſt to komende is. vñ half to pinkeſten dat dar na ok erſt to komende is. wat auer deſſes erghenomden gheldes betalet worde vor ſente iohannes daghe. to midden ſomere de nv erſt to komende is. dar en dorue we nene ghulde vp gheuen. wat we auer. des ſeluen gheldes betaleden. na deme ſeluen ſente Johannes daghe dar ſculle we alſodane gulde vp gheuen. alſo dat gheld. na der Jar tal vor ſcult heft weret ok dat we dit vorbenomde gheld. eder gulde. vſeme vorbenomden brodere. eder ſinen eruen. oder den. den we dat to orer truwen hand ghe louet hebbet. nicht en betaleden to den tiden alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt. ſo ſcolde we binnen den negeſten verteẏnnachten. alſo we to vſeme ſlote. to wulferbutle vmme ghe manet wōrden. mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtad. in de ſtad to Brunſw̃ riden. vñ nene nacht von dannen weſen. dat gheld en ſi betalet. eder we en deden dat mid vſes broder. eder ſiner eruen. eder der den we dat to orer truwen hand ghe louet hebben. vulbort vñ willen. To enem orkunde deſſer ding. hebbe we on deſſen bref beſeghelet mid vnſen ingheſeghelen. Vñ we her Jan von Godenſtidde. Her Lodewich von lindede. Her willehelm von Tzampeleue. Her Ludolf von honlage Her boſſe von aluenſleue. Her baſilius bok. ghe heten wulueſberch. riddere. Gheuerd von werberghe. Bertram von velthem. Ludegher droſte. vñ Hannes papeſtorp knechte. louet entruwen mid ſamder hand. vſeme vorbenomden iuncgheren hertoghen Erneſte vñ ſinen eruen. vñ to orer truwen hand. Hern Conrade von Roſtorp. Hern Lippolde von vreden. Hern Bruninge von wolderſhuſen. ridderen. vñ Hinreke von Gittelde knechte. icht ienich brok worde an der betalinge deſſes vorbenomden geldes. eder gulde. an vſeme vorbenomden herren hertoghen Magnuſe. eder an vnſeme iuncheren Magnuſe ſineme ſone. wanne we dar vmme ghe manet worden. ſo ſcolde we binnen des negeſten verteẏnnachten. dar na. alſo we in vſe hus dar vmme ghe manet worden. mid vſem herren in de ſtad to Brunſw̃ riden. vñ nene nacht von dannen weſen. dat gheld vñ gulde en ſi betalet. eder we en don dat mid vſes iuncheren hertoghen Erneſtes hir vorghenōmt. eder ſiner eruen. eder der. den we id to orer truwen hand ghe louet hebben. vulbort vñ willen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̊. CĊC. XLVİ. feria ſexta proxima. ante feſtum penthecoſtes.

172. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Conrad Alberting auf der Meierei zu Wendeburg aus der Leibeigenschaft. — 1346, den 15. Juni. I.

Magnus dei gracia dux in Brunſw̃ etc. vniuerſis ad quos preſentes peruenerint ſubſcriptorum noticiam cum ſalute Noueritis quod Conradum dictum albertingen villanum in wendeborch qui olim ad nos iure litonico ſpectabat. ab eodem iure abſoluimus ac plene libertati donauimus et donamus liberaliter per preſentes concedentes ſibi has noſtras literas noſtro et heredum noſtrorum nomine in euidens teſtimonium ſuper eo. actum anno quo ſupra. In die beati viti martiris. noſtro ſub ſecreto.

173. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt den Hermann von Sassenhusen unter seine Dienerschaft auf und ersucht jeden, demselben in seinen Geschäften förderlich zu sein. — 1346, den 15. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. quod Hermannum dictum de ſaſſenhuſen exhibitorem preſencium in noſtrum familiarem recepimus ſpecialem. Quare omnes et ſingulos cauſa noſtri quidquam facere vel dimittere volentes ſtudioſe petimus et obnixe. vt dictum Hermannum vbilibet in ſuis negociis beneuole ac fideliter noſtrum promoueant ob reſpectum. actum anno et die quibus ſupra.

174. Herzog Magnus von Braunschweig fordert von dem Bischofe von Merseburg die ihm schuldigen hundert Schock Groschen und von einigen Bürgern in Nordhausen die Summe Geldes, welche sie ihm schulden. — 1346, nach dem 15. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. Epiſcopo Merſeburgenſi. Reuerenciam veſtram ſtudioſe petimus vt illas C. ſexagenas groſſorum in quibus nobis tenemini. Hugoni notario noſtro ad manus noſtras et noſtro nomine perſoluatis. quibus eidem ſolutis vos et fideiuſſores veſtros quoſlibet pro dicta pecunia per vos nobis poſitos quitos de ipſa dicimus penitus et ſolutos. volentes vos aut eccleſiam veſtram predictam uel fideiuſſores veſtros memoratos ſuper iam dicta pecunia vllo vnquam tempore impetere in futurum. Datum anno quo ſupra noſtro ſub ſigillo.

Talis Litera quitacionis eciam Data eſt. quibuſdam ciuibus in Northuſen.

175. Herzog Magnus von Braunschweig, Markgraf zu Landsberg, und sein Sohn Herzog Magnus ertheilen ihren Dienstmannen, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlege, für die nächsten vier Jahre eine Anweisung auf 30 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der sich auf 40 Mark belaufenden Beede der Stadt Helmstedt. — 1346, den 23. Juni. I.

Nos Magnus dei gracia dux in Brunſw̃ et marchio in Landeſberch. atque Magnus filius noſter tenore preſencium recognoſcimus et publice proteſtamur. quod ad peticiones noſtras noſtri fideles Burgenſes in Helm̃. promiſerunt noſtris fidelibus miniſterialibus domino Lud̃ militi. et Johanni famulo fratribus dictis de honleghe triginta marcas puri in quolibet annorum quatuor nunc inmediate ſubſequencium tribuendas. de quadraginta marcis que nobis in precaria. Helmenſtad ſolent circa feſtum ſancti Martini epiſcopi tribui annuatim ſuper quarum triginta marcarum perſolucione infra eoſdem quatuor annos noſtros ciues predictos. nos noſtri heredes quitos habere volumus et ſolutos. Sin autem eoſdem ciues contingerent pati inpugnaciones aliquas aut inputaciones propter eaſdem triginta marcas erogandas vt prefertur ab aliquibus qui forte. dicerent pretactas quadraginta marcas eis eſſe ab anteceſſoribus noſtris aſſignatas ab hiis omnibus noſtros ſepe dictos burgenſes quando erimus requiſiti quitos eripere volumus penitus et indempnes. In quorum euidens teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In vigilia ſancti Johannis baptiſte.

176. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt dem neuen Hospitale vor dem Peters-Thore zu Braunschweig das Eigenthum eines Hofes zu Halchter und einer Hausstelle auf dem Felde zu Bungenstedt. — 1346, den 28. Juni. I.

Magnus dei gracia etc. ad vniuerſorum noticiam pro eterna rei memoria deducimus per preſentes. quod proprietatem et dominium cuiuſdam curie ſite in villa halchteren in auſtrali parte eccleſie ibidem et cuiuſdam aree ſite in campis ville bungenſtidde. quas quidem curiam et aream Hinricus dictus karleſoẏe et albertus de leſſe ciues noſtri in Brunſw̃ prouiſores noui hoſpitalis ante valuam ſancti petri ibidem a ſtrennuis viris Borchardo milite et guntzelino famulo fratribus dictis de aſſeborch filiis quondam ecberti de aſſeborch militis nomine ipſius hoſpitalis et pro ipſo emerunt. Cauſa dei et ob remedium ac ſalutem anime noſtre et vt dictus contractus perpetuam et inviolabilem ex eo ſorciatur et recipiat effectum ipſi hoſpitali contulimus et donauimus et in preſentibus liberaliter conferimus et donamus. Dantes ipſi et perſonis in ipſo degentibus pro

nobis ac noſtris noſtris heredibus has noſtras patentes literas ſigilli noſtri appenſione in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. actum et datum wulſ̃. anno domini. M̊. C̊C̊C. XLVI̊. In vigilia beatorum petri et pauli apoſtolorum.

177. Ritter Manegold von dem Berge und seine Bürgen geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf der von ihnen verkauften Salzgüter auf der Saline zu Lüneburg. — 1346, den 29. Juni. K. O.

Nos manegoldus miles de berghe principalis bertoldus de reden hermannus de medinghe milites wernerus et ſeghebandus filius ſeghebandi militis pie memorie de berghe et hinricus de dannenbergh iohannes arnſulet famuli compromiſſores preſentibus recognoſcimus et teſtamur Quod noſtris illuſtribus principibus Ottoni et wilhelmo ducibus de brunſwich et luneb̃ et eorum heredibus ac ſucceſſoribus reemere volumus et debemus redditus. XV. marcarum in ſabbatis in ſalina luneb̃ poſitis per nos vendita in proximo feſto mertini vltra ad vnum annum indylate Quod fide data vnita manu in ſolidum prenominatis in preſentibus promittimus firmiter ſeruandum Datum noſtris ſub ſigillis anno Domini. M̊. C̊C̊C̊. XLVI in die appoſtolorum petri et pauli.

178. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft den Gebrüdern Münter sechs Wispel Roggen in seiner Mühle und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1346, den 12. Juli. I.

Dei gracia. Nos Magnus etc. Quod diſcretis viris Henningo Johanni ac Ludegero fratribus. filiis quondam Ludegheri dicti monetarij. ac eorum veris heredibus. vendidimus dimiſimus et in poſſeſſionem tradidimus ſex choros ſiliginis Brunſwicenſis menſure in molendino noſtro ſito in campis ipſis ſingulis annis dandos. pro vndecim marcis puri argenti. valoris et ponderis brunſwicenſis. et contulimus ipſis et conferimus in hiis ſcriptis dictos choros iuſto tytulo pheodali. Renunciantes pro nobis et noſtris heredibus omni iuri. quod nobis et noſtris heredibus competebat in choris ſiliginis ſupra dictis. Dicti etiam Henningus Johannes et Ludegherus dederunt nobis talem graciam quod dictos choros ab ipſis vel eorum heredibus quando facultas ſe obtulerit reemere poterimus pro pecunia memorata In huius euidenciam dedimus preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum. Datum anno domini. M̊. CCC. XLVI̊. in die beate Margarete virginis.

179. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt seinen Dienstmannen, den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden, für die nächsten vier Jahre eine Anweisung auf 10 Mark feinen Silbers jährlicher Hebung aus der sich auf 40 Mark belaufenden Beede der Stadt Helmstedt. — 1346, den 15. Juli. I.

We Magnus etc. Dat dorch vſer bede willen. vſe truwen borghere tŏ Helmenſtad hebben ghe louet vſen truwen deneſtmannen. Hern fritzen deme riddere. vñ gherrarde knechte broderen von wederden gheheten. iowelkes iares binnen deſſen neẏſten ver Jaren. nv an to ſtande von der vtghift deſſes breues. to gheuende von den vertich marken de vs tŏ Helmenſtad von ener bede weghene pleghen to werdende. vmme ſente Mertens dach. Teẏn lodeghe mark der we vñ vſe eruen vſe borghere to Helmenſtad deſſe vorbenomden ver Jar. ledich vñ los laten. Were ok dat ſe ſcolden vmme der teẏn mark vtghift. alſo hir beſcreuen is ienghe wit. eder an ſprake liden von iemende. dede ſpreke he were an de vertich mark. de vns pleghen to ener bede tŏ werdende. worden bewiſet von vnſem vorvaren. Deſſes wille we vñ vſe eruen denne de borghere gentzliken ane ſcaden af nemen. actum anno quo ſupra. In die diuiſione apoſtolorum noſtro ſub ſecreto.

180. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit Beziehung auf den von ihm am 25. Mai bewilligten Tausch die Präsentation zur nächsten vacanten Präbende in der Kirche St. Blasii zu Braunschweig. — 1346, den 3. August. I.

Magnus dei gracia etc. Recognoſcimus quod non obſtante conſenſu noſtro quod ad hoc preſtitimus quod Ludolfus dictus de Bertenſleue prepoſitus in ſoltwedele prebendam ſuam quam habet in eccleſia ſancti Blaſij

in Brunſw̄ cum Guntzelino de Bertenſleue fratre ſuo ad altare quod idem Guntzelinus habet in caſtro Tangermunde permutare valeat. Incliti principes Otto et wilhelmus fratres duces in Luneborch patrui noſtri ad prebendam quam primo in dicta eccleſia ſancti Blaſij in Brunſw̄ vacare continget preſentare debebunt ſecundum ordinacionem inter nos et noſtros in preſentacione dictarum prebendarum hactenus obſeruatam. Dantes eiſdem patruis noſtris hanc noſtram literam ſecreti noſtri ſigilli patenter communitam. Datum anno quo ſupra in invencione ſancti ſtephani.

181. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass Ludolf Schlengerdus, Sohn des Ritters Johann von Quernheim, seine Güter zu Querum dem Abte und Convente zu Riddagshausen verkauft hat. — 1346, den 3. August. I.

Magnus dei gracia etc. recognoſcimus et ad vniuerſorum noticiam cupimus peruenire. quod in noſtra conſtitutus preſencia Ludolfus dictus ſlengerdus iunior filius quondam ſtrennui militis Johannis dicti de Quernem. ſponte et non per errorem confeſſus eſt. et publice recognouit. quod bona que olim in dorp quernem habuerat et poſſedit Religioſis viris . . abbati et . . conuentui monaſterij in Riddageſhuſen. legittime vendidiſſet. aſſerens et proteſtans quod eiſdem abbati et conuentui de euictione cauere vellet vbicunque. quandocunque et a quocunque ipſis ſuper prefatis bonis moueri contingeret queſtionem. In quorum teſtimonium prenominatis. abbati et conuentui preſentem literam ſigilli noſtri appenſione patenter dedimus communitam. Teſtes eciam premiſſorum ſunt Borchardus de bortuelde manens in indagine. Gheuehardus de weuerlinge. Johannes ſchenke de vlechtinge milites. Bertrammus de veltem et Johannes de honleghe famuli. acta ſunt hec Riddageſhuſen anno et die quibus ſupra.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 330.

182. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt seinen Liten Hermann zu Siersse und dessen Nachkommen aus der Leibeigenschaft, so dass sie, wie andere Freien, berechtigt sind zu kaufen, zu verkaufen, zu schenken, Verträge zu schliessen, vor Gericht zu stehen, Weihen zu empfangen und Testamente zu machen. — 1346, den 23. August. I.

Nos dei gracia Magnus etc ad quos preſentes peruenerint volumus eſſe notum. Quod ob ſpecialem fauorem quem nobis exhibuit. Hermannum noſtrum litonem. filium Hinr̄ iohanne morantis in villa ſirdiſſen manu miſimus et manu mittimus per preſentes. dantes eidem et ſuis liberis tam maſculis quam feminis meram libertatem ab omni iugo ſeruitutis et iure litonico quod nobis in ipſis compeciit aut competere poſſet penitus exementes Ita quod prefatus hermannus et ſui liberi ſine aliquo obſtaculo ſeruitutis ex parte noſtra et noſtrorum heredum et cuiuſlibet alterius contradictione poſſunt emere vendere donare contrahere in iudicio ſtare ordines recipere et teſtamentum facere et omnia et ſingula liberaliter exercere que potuiſſent ſi ab ingenuis parentibus eſſent nati. et nichil iuris in predicto hermanno uel in ſuis liberis nobis amplius vſurpamus In quorum omnium euidens teſtimonium preſens ſcriptum pro nobis et noſtris heredibus ipſis dedimus noſtro ſigillo patenter communitum. datum Wulfer̄. anno domini M°CCC. XLVI in vigilia beati bartolomei apoſtoli glorioſi.

183. Herzog Otto von Sachsen, Sohn des Herzogs Rudolf, beurkundet, seines Vaters, seines Bruders und seinen Antheil an der Kaufsumme des Schlosses Knesebeck von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wieder erhalten zu haben. — 1346, den 24. August. K. O.

Van Der gnade goddis we Otte hertoghen Rodolues Sone van Saſſen Bekennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet Eder horet Dat vſe Ome hertoge otte vn̄ hertoge wilhelm van Brunſw̄ vn̄ luneborch os Degere vn̄ al be red vn̄ wederghegeuen hebbet vertich mark vn̄ hundert vn̄ neghen verdinghe lodighes Sulueres De vſe vader vn̄ vſe. broder vn̄ we In Deme kinſbeke ligghende hadden Dit vorbeſcreuene ghelt hebbe we vp ghebord vn̄ latet vſe vorbenomden ome Des ledich vn̄ los van vſes vader weghene vn vſes

broder vñ van vſer Eghenen wegene vñ hebbet on Des Deſſen bref ghe geuen to Emme orkunde beſeghelt mid vſeme Ingheſegele Na goddes Bord Driteynhundert Jar In Deme ſeſſe vñ vertigheſten Jare In Sũnte Bartolomeũs Daghe.

184. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, sich dem schiedsrichterlichen Urtheile des Herzogs Rudolf von Sachsen, des älteren, und der Grafen Albrecht von Anhalt und Albrecht von Regenstein über seine Streitigkeiten mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg zu unterwerfen, widrigenfalls ein Einlager zu Quedlinburg oder Haldensleben zu halten, und ertheilt dem Erzbischofe zu einem etwaigen Einlager zu Helmstedt sicheres Geleit. — 1346, den 25. August. I.

We Magnus etc. Dat we hebben ghelouet. vñ louen entruwen Ertzebiſſcoppe Otten von Magđ vnſem ōme. wat vs vnſe ōme Hertzoghe Rodolf von ſaſſen de eldere. vñ greue albrecht von anehalt vñ greue albrecht von Reghenſten. ſpreken dat recht ſi. vmme de ſcelinge de we mit eẏn ander hebben ghe hat. von vnſer weghene. went an deſſen hũtighen dach. dat ſculle we ome vulteẏn. binnen ver weken. dar na alſo we beſeght werden. Were auer dat we des nicht deden. ſo ſculle we in riden tō Quedelingeborch mit vnſen mannen de we to borghen hir vore ghe ſat hebben. vñ recht in legher holden. de hir na beſcreuen ſtan Her Heneke von aluenſleue. Gheuerd von werberghe. Her Jan ſchenke. Her willehelm von tzampeleue. her fritze von wederde. her Ludolf von honleghe. Her Guntzel von Bertenſleue Her wulfeſberch bok riddere. Bertram von veltem. Guntzel von der aſſeborch. Ludeger drōſte Ludolf von wenden knechte. Were auer dat we to Quedelingeborch nicht in riden mochten vor liues not. ſo ſculle we in riden to haldeſleuen mid vnſen borghen de vore genant ſin. vñ recht in leger holden. eder we ne hebben dat vultoghen. des we beſeght werden. Ok ſculle we den vorgenanten Ertzebiſſcop Otten von Magđ vnſern ōme. vñ alle de. de mid ome komen to Helmenſtidde. bewaren icht he dar legherhaftich inne wert. Deſſe vorgheſcreuene ding ghe loue we vñ hebben ghe louet. mid vnſen vorgenanten borghen. entruwen ganz vñ ſtede tō holdene. mid ſamder hant deme vorgenanten Erzebiſſcop Otten. von Magđ. vñ ſinen mannen vñ borghen. de he vns ghe ſat heft in ſinem breue. vor deſſe vorſcreuen deghedinge vñ ſtucke. vñ tō orkunde gheue we ome deſſen bref beſeghelet mid vſen an ghehengeden ingheſegelen. den we ghe gheuen hebbet an deme hangelhoghe twiſchen arxkelleuen vñ aluenſleuen. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊ feria ſexta proxima poſt diem beati Bartholomei apoſtoli.

185. Herzog Magnus von Braunschweig sühnt sich mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg wegen ihres Krieges und trifft mit ihm nähere Bestimmungen über das Verfahren vor dem mit ihm zwei Tage vorher eingesetzten Schiedsgerichte. — 1346, den 27. August. I.

We Magnus etc. Dat we vmme alle ſake. krẏghe. vñ vplope. de ghe weſen ſint. twiſchen vs vp ene ſid. vñ twiſchen deme Ertzebiſſcoppe Otten von Magđ vnſem ōme vp ander ſit. wente an deſſen huteghen dach gutliken ghe ſũnet vñ berichtet hebben alſodane wis. alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Des hebbe we ghe korn eẏndrechtichliken tō ſceẏdeluden. vns to vorſcheẏdende vñ to entrichtende. De edelen vōrſten vnſen leuen ōme Hertzoghen Rudolue von ſaſſen den elderen. vñ Greuen albrechte von anehalt. vñ greuen albrechte von Regenſteẏn. Des ſculle we on. vnſe ſculde vñ ſake. beſcreuen gheuen to beẏder ſit. binnen der tid alſo nv von ſondaghe der ɳ̃lkeſt kumpt vort ouer verteẏn nacht. vñ ſcolen de ſenden. in des vorgenanten greuen albrechtes hus von anehalt. to deſſouwe beſegelet mid vnſem ingheſeghele. vñ wanne he vnſer beẏder breue heft. dar vnſe ſculde inne ſtad. ſo ſcal he vnſe ſculde ſenden. deme vorgenanten Ertzebiſſcop otten. von magđ. vnſem ome to wolmerſtidde. vñ ſcal vns vorgenanten Hertzogen Magno des vorgeſcreuenen ertzebiſſcoppes otten von Magđ ſculde. ſenden to wulfeř. vñ we ſcullen denne de ſculde. dar na vorantworden binnen den neẏſten verteẏnnachten. de dar na komende ſin. an beẏdent ſiden. in vnſen breuen. vñ ſcullen de weder ſenden deme vorgenanten greuen albrechte binnen den ſeluen verteẏnnachten in ſin hus tō deſſouwe. So ſcolen vns de vorgenanten ſcheẏdelude eẏndrechtichliken irſcheẏden mid vruntſcap icht ſe moghen.

kunnen ſe des nicht eẏndrechtich werden. ſo ſcullen ſe vns eẏndrechtichliken ir ſceẏden mid rechte. twiſchen hir vñ den twelften. de nv negeſt tŏ komende ſin. Were auer dat vſe vorgenante ôme von ſaſſen. von vnmŏte weghene bẏ der entſceẏdinge nicht mochte weſen. ſo ſcullen vns de anderen vorgenanten twene. eẏndrechtichliken ſceẏden mit rechte oder mid minne. de minne ſcalmen mid vnſer beẏder willen deghedingen. Were ouk dat der vorghenanten ſceẏdelude eẏn ſtorue. eder ſek worde. des god nicht en wille. ſo ſcullen vns de anderen twene. vnſer ſake vñ krẏge ir ſceẏden eẏndrechtichliken mid minne eder mid rechte. Were auer dat ſe vns nicht entſcededen. alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt mid minne eder mid rechte. dat ſcal vnſerm neneme ſcaden. an ſineme rechte. vñ mŏgen vnſe ſculde vñ ſake vorderen alſo vore. alle deſſe vorſcreuene ding vñ ſtucke ghe loue we. vñ hebben ghe louet entruwen ganz vñ ſtede to haldene. Vortmer bekenne we. were dat vnſer borghen ienich ſtorue binnen deſſer tid. alſo hir vore beſcreuen ſteẏt. des god nicht ne wille. de we deme vorgenanten Ertzebiſſcoppe otten von Magd̃. ghe ſat hebben. de in vnſen breuen ghe ſcreuen ſtan. dar na wanne we dar vmme ghe manet wŏrden. ſo ſculle we enen anderen in de ſtede ſetten binnen ver weken. Dat loue we entruwen ſtede vñ ganz tŏ holdene. vñ to orkunde vñ ſtedicheit deſſer dinge. de hir vore beſcreuen ſtan. Hebbe we hertzoghe Magnus tŏ Brunſw̃ vnſe ingheſegel laten henget an deſſen bref. de ghe gheuen is anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in dominica proxima poſt diem beati Bartholomei apoſtoli.

186. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass die von der Asseburg die Vogtei über das Kloster und über das Dorf Heiningen dem Probste, der Priorinn und dem Convente zu Heiningen verkauft haben. — 1346, den 8. September. I.

We Magnus etc. Dat de achbaren knapen Borchart gheheten waſolt. middelſte boſſe. vñ iungeſte boſſe. brodere ghe heten von der aſſeborch vñ ore rechten eruen hebbet vorkoft vñ ghe laten ledich vñ los de voghedẏe to Heninge. an deme cloſtere vñ an deme dorpe. vñ an al oreme gude. dat on ore elderen dar an ghe eruet hadden. In welken ſteden ſe dat hebben dar an ghe hat. deme roueſte der priorinne vñ der gantzen ſamninge. alſo dat ſe nicht mer vppe de voghedẏe noch vppe alle de ſtucke. de on ore elderen dar an ghe eruet hadden. ſpreken noch vorderen willen noch en moghen. In cuius rei teſtimonium. ac ad peticionem dicti Borchardi ac ſuorum fratrum predictorum ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in die natiuitatis marie virginis glorioſe.

187. Die Knappen Arnold, Ludekemann und Johann von Afforde, Gebrüder, verzichten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf ihre Ansprüche an das dem Grafen Johann von Spiegelberg von den Herzögen verpfändete Schloss Hachmühlen. — 1346, den 9. October. K. O.

Wẏ Arnolt Ludekeman vñ Hennigh, Brodere geheten van Afforde, knapen Bekennet openbare vor alle den de diſen Bref ſeet eder horet, Dat wẏ in aldem Dat greue Johann van Speẏghelberghe heft to deme Slote to Hachemolen van vſer Herren weghene der Hertoghen van lvnenburgh nicht enhebbet noch an Had hebbet, hedde wẏ aver dar icht an, gehad, eder dar icht, noch an hedden, dat hebbe wẏ gelaten vñ latet, den Erſamen vorſten vſen Herren Hertoghen Otten vñ Hertoghen Wilhelme van Brunſwich vñ Lvneburgh vñ willed des ore recht, warant weſen wenne ſe des Bedoruet, vñ dat van os eſchet vñ wanne Lodewich vñ Arnolt, vſe Brodere to oren Jaren komet ſo ſchullet ſe vſen vorbenompden Herren van Luneburgh oren ereuen vñ oren nakomelinghen, louen entruwen diſe vorbenompden Rede In oreme ſvnderliken Breue ſtede vñ waſt to Holdende, alle diſe vorgeſcreuen dingh hebbe wẏ gelouet vñ louet åntruwen vſen vorbenompden Herren van lvneburgh oren ereuen vñ oren nakomelinghen ſtede vñ waſt to Holdende, mid ſamender hant, vnder vſen Ingheſeghelen Dit ẏs geſchen Na godis Bort, Dirtteẏnhundert Jar, In deme ſes vñ veertegheſten Jare In Sintte dẏoniſies daghe.

188. Bischof Heinrich, Domprobst Otto, Domdechant Siegfried und das Domcapitel zu Hildesheim sühnen sich mit dem Rathe, den Aemtern und der Gemeinde zu Hildesheim wegen ihres Krieges und gehen gegenseitige Verpflichtungen ein. — 1346, den 10. November. K. O.

We Henrik van goddes ghenaden biſcop. Otto domproueſt. Siuerd deken. Vnde dat mene Capitel. Des ſtichtes to hildeñ. bekennet vñ betûghet in deſſeme breue. Dat we van vnſer weghene. vnde al vnſer helpere vñ denere. Se Sin papen. leẏgen. gheẏſtlik. eder werlik de in vnſer ſône weſen willen. vp en ende. Vnde we de.. Rad. de ammechte. vñ de gantze menheẏt der Stad to hildeñ van vnſer weghene vñ al. vnſer helpere vñ denere de in vnſer Sône weſen willet [1]) vppe dat andere ende. al der ſtûcke. Sake. vñ Scelinge de os vnderander werende weren ene rechte Sône vñ berichtinge hebben ghedan mid gûdem willen af beẏdehalf alſe hir na beſcreuen is To dem erſten Vmme alle ſcicht de Scen is vôre vñ nu in deſſer twiẏdracht vñ orleghe an liue an gûde an wôrden an werken. papen leẏgen goddeſhuſen gheẏſtlik vñ werlik. vñ in allen Stûcken Scal weſen dôt vergheten vergheuen vñ beſônt an beẏdenſiden alſe icht Se nû gheſcen weren. vñ malk Scal des ane klaghe vñ ane [2]) nawrake bliuen To deme anderen hebbe we deghedinget. hedde Sek der borghere van hildeñ ienich verſûmt. an manſcop. eder an lengûde. dat van os biſcop henrike eder van deme Stichte gheẏt. Dere Sculle we iowelken belenen wanne dat van os gheeſſchet werd. Deſſe eſſcinge Scal malk don binnen Jare vnde daghe. et enbeneme ôme echt nod. eder icht he buten landes Si Wat auer van anders iemende ghinge. de to deme Stichte hôrde he were pape eder leẏge. dar Scolde we truweliken vore bidden dat de borghere van den beleghen wôrden. Vermochte we des nicht. So Scolde we de borghere dar an verdeghedingen eres rechtes. To deme dridden hebbe we deghedinget [3]) dat we den borgheren vñ den borgheresſcen van hildenſ̃ Scullen weder laten ere gûd. ghelik alſe Se dat hadden vor deſſeme krighe. Des Seluen ghelik Sculle we don eren deneren den hinder an ereme gûde Scen is. Sint dere tid. dat Se dor der Stad willen in de veẏde kômen Sin. Ok Sculle we de.. Rad Vnde de borghere vnſeme heren biſcop henrike. Vnde deme Capittele. vñ den oren des ghelik wederdon. Were dar auer ſcade an gheſcen. an roue. an brande. eder an brekende de Scal beſônt ſin an beẏdenſiden To deme verden hebbe we deghedinget Weret dat vnſe man. vñ vnderdenighen de in vnſen vñ des ſtichtes ſlôten vnde lande wôneden. vñ de borghere van hildeñ to ienigher tid Sculde vnderander hedden des Scolde we biſcop henrik vor de borghere bidden mid gûden truwen. dat Se bericht worden an rechte eder an vruntſcap. Vermochte we dere vruntſcap nicht So Scolde we biſcop henrik de borghere dar an verdeghedingen eres rechtes. Wanne we ok os berichtet vñ likenet mid biſcop. Erike So Sculle we den.. rad. de Stad. vñ de borghere van hildeñ dar an bedeghedingen like anderen vnſen deneren [4]). To deme veften hebbe we deghedinget Vmme den ſtengrôue de an deme ſtenberghe lit. buten deme damme. de de.. Rad van hildeñ lange vor deſſeme krighe mid ereme rechte beholden heft. de Scal deme Rade vnde der Stad to hildeñ eweliken bliuen To deme Seſten hebbe we deghedinget. Weret dat der borghere van hildeñ. welk. glemen. ſant. kalk. Stene. grôue eder breke in alſulken ſteden dar men dat pleghe to grauende eder to brekende des Scolde he ane brôke weſen der herſcap vnde des richtes. dede he dar iemende vnwitliken Scaden an den Scaden Scolde he ghelden na minne eder na rechte vñ bliuen des ane brôke. Weldemen auer des nicht enberen So Scolde he de vnwitſcap bewiſen mid Semme rechte. Dede het auer witliken So môſte he dat wederdon na minne eder na rechte. To deme Seueden hebbe we deghedinget. dat alle papen vñ môneke. de vnſe wederſaten Sin. Biſcop henrikes. de Scullet velich weſen liues vñ gûdes. binnen der Stad to hildeñ. vñ binnen deme brûle twiſchen den doren twen vñ to den peuleren. vñ vppe den Stenen. vñ vppe der ſtenbrûge. Se Scullet auer lôuen dat Se vnſe. vñ der vnſer ergheſte nicht enweruen. Welker des nicht louen enwelde dene enſcolde we de.. Rad vñ de borghere dar nicht heghen. Wes Se auer van gheyſtliken ſtûcken. van horſammes weghene plichtich Sin des endoruen Se nicht verlouen. Se enſcullet

Ein anderes Original zeigt ausser einigen geringen Verschiedenheiten des Dialectes und der Orthographie folgende Varianten:
1) *willet weſen* statt *weſen willet*. 2) *ane* fehlt. 3) *deghedinget* fehlt. 4) Der Satz: *Wanne we — vnſen deneren* fehlt.

auer os biſcop henrike noch de vſe nemliken nicht bannen to hildeñ. We dit breke. Sculdeghede we one dar vmme. enwelde he Sek des nicht entledighen mid Sineme rechte So enſcolde we de.. Rad vñ de borghere van hildeñ one dar nicht heghen To deme achteden hebbe we deghedinget. Dat we de.. Rad van hildeñ. de viſſcheriÿge in den damgrauen de de.. Rad van deme damme van den heren van deme berghe to tintze hadde hebben den heren van deme berghe weder laten [5]). vñ wat indeme Niÿgen oſtergrauen den heren van deme berghe aue grauen is an eren garden. Dat Sculle we de.. Rad on ghelden na vruntſcap eder na rechte, ane bro̊ke To deme negheden hebbe we deghedinget dat vnſe domheren van hildeñ moghen win lo̊pen laten in der borch to hildeñ. alſe ſe deden bi biſcop otten tÿden. Dat Se os radmannen van hildeñ dar nene ampenninge af engheuen. Ok Sculle we de.. Rad van hildeñ dorch dat dor achter der borch laten maken ene po̊rten dar en man bequemeliken moghe dor gan. De po̊rten Sculle we de.. Rad bewaren laten vñ vp. vñ to Sluten laten like anderen vnſen do̊ren To deme tegheden hebbe we deghedinget Vmme vnſer domheren vriÿheÿt. Dar Scalmen to laden. Hern baſiliuſe. vñ hern Sÿuerde bo̊cke. hern beſeken. vñ hern alberte van ro̊ttinge. De vere Scullen des weldich weſen. Wů Se dat Setten na bequemicheÿt af beÿdehalf twiſchen vnſen heren vñ deme Rade. alſo Scalmen dat holden de Settinge Scullen Se don binnen den neyſten dren manen na der So̊ne. En deden Se des nicht So Scolde we de Rad vñ de borghere van hildeñ vſe heren laten bi Sodaner vriÿheyt alſe Se hadden do vnſe here Biſcop henrik vorbenomd to biſcope ko̊ren ward vñ dar Sculle we de Rad to don alſe we do [6]) deden bi biſcop Otten tÿden To deme elften hebbe we deghedinget Weret dat vplop eder Scelinge worde twiſchen os biſcop henrike vñ den borgheren van hildenſ̃ dar enſcolde we nicht vmme orleghen noch rouen noch bernen vnderander vnde Scullet deme vnder os aldus vtuolghen. Weret dat de borghere an os verbreken eder we an on. So Scolde malk van deme anderen dit eſſchen. We Scolden dar to vo̊ghen Twene des Stichtes domheren. vñ twene vnſe man. Dar Scolde we de.. Rad van hildeñ. Vere vnſer borghere tÿghen vo̊ghen De Scolde we. vñ de.. Rad dar to voghen binnen den neÿſten achte daghe. De achte Scolden des weldich weſen to berichtende mid vrůntſcap eder mid rechte binnen den neÿſten ver weken. Wes Se endrechtich worden vmme de Sake dar Scolde we os na richten inbeÿdenſiden vñ dat wlthen. binnen den neÿſten ver weken. Weret auer dat Se os endrechtliken vnderander nicht enſcededen So Scolde we inbeydenſiden de Sake mid deme antworde beſcreuen bringen. an de twene rade. Goſlere. vñ brunſwik. vñ Scolden de beÿderweghene manen bi eren breuen dat Se os dere Sake Scededen [7]) na minne eder na rechte binnen dere tit alſe Se os vñ deme rade beſeghelet hebben. vñ wes Se os Scededen na vnſer beÿder Scrift. na minne eder na rechte. dat Scolde malk deme anderen na dere Scedinge wlthen binnen den neyſten ver weken To deme twelften hebbe we deghedinget. Dat we biſcop henrik vñ vnſe nako̊melinge vñ dat Capitel van hildeñ Scullen den. rad. De Stad vñ de borghere van hildenſ̃ vñ de ore. bi ereme olden rechte laten. Des Seluen ghelik Sculle we de.. Rad vñ de Stad to hildeñ. vñ vnſe borghere. biſcop henrike. vñ Sine nako̊melinge. vñ dat Capitel. vñ de ore bi ereme olden rechte laten. alſe ot [8]) was do biſcop henrik vorbenomd to biſcope ko̊ren ward. To deme dritteghedeu hebbe we deghedinget Weret dat we de ghemene Rad van hildeñ ienighe breue mer hedden de os. van biſcop henrike vor benomd eder van deme Capitele gheuen weren Seder dere tit dat de ſelue biſcop henrik to biſcope ko̊ren ward wente an deſſe tit. De Scolden vnmechtich weſen. De breue auer de os Spreket van den ſtichten vppe verticht eres Scaden. vñ de os vppe Scult Spreket de Scullet mechtich bliuen To deme vertegheden hebbe we biſcop henrik vñ we de.. Rad van hildeñ vnderander deghedinget. Dat we de rad dem erbaren vorſten biſcop henrike Scullen behulpen weſen to Sinen no̊den. ane vppe biſcop Erike. vñ ane vppe de. dar we os mede verbunden hebben de wile dat vnſe verbindinge Steÿt. Deſt os biſcop henrik des beſorghe dat we dat mid eren don moghen. vñ we biſcop henrik Scullet den rad vñ de Stad to hildeñ verdeghedingen to eren no̊den wanne Se des bedoruen. wanne we auer biſcop henrike huldeghet hebben So Scal dit Stůcke vnmechtich weſen vñ nicht

5) *wederlaten* steht einige Wörter früher hinter *hebben*. 6) *do* fehlt. 7) *entſcededen* statt *Scededen*. 8) *o̊d* statt *ot*.

entmechtighen de anderen Stücke de indeſſeme breue beſcreuen Sin alſo alſe de vtwiſen Al deſſe vorbeſcreuenen Stücke vn̄ Sône hebbe we biſcop henrik vn̄ dat Capitel. vn̄ de Rad vn̄ de borghere van hilden̄ antruwen ghelouet. malk dem anderen ſtede vn̄ vaſt to holdende alſo alſe hir vore beſcreuen ſtat vn̄ hebben des to eyner bewiſinge vnſe ingheſeghele an deſſen bref ghehenget. De ghe gheuen is. Na goddes bord duſent vn̄ drehundert jar jndeme ſeſſe vn̄ vertegheſten jare jnſentte mertenes auende.

189. Bischof Heinrich und das Domcapitel zu Hildesheim einigen sich mit dem Rathe der Stadt, dass der Damm nicht befestigt und wehrhaft gemacht werden soll und dass die Kirchen St. Johann und St. Nicolaus gebaut und ausgebessert werden dürfen. — 1346, den 10. November. **XII.**

We Hinrik van godeſgnaden Biſſchop Otto domproueſt Syuerd deken vnde dat mene Cappittel des Stichtes to hildenſem vnde we de Rad der ſuluen ſtad to hildenſem bekennet vnde dot witlik alle den de duſſen breff horen edder ſeen dat we vnderander gedeghedinget hebben in eynem zone an guder frunſchop vmme den dam de vor hildenſem lyd dat ſchalmen aldus vortmer holden alſe hir na beſcreuen ſteit. den dam ſchalmen nicht veſtenen noch werhafftich maken. doch mogen de heren van Sente Johanſe vnde de perner van Sente Nycolauſe vnde dat Spettal by der Steynbrugge weder buwen vppe dat ore dat ſe vppe deme damme vnde vor der Steynbruggen hebbet to erem ghemake van holtwerke. ane ſtene ſunder to vndergrunden vnde to dekende vnde to kelren wat ſe des bedoruet Se noch nemant enſchal dar buwen dat planken edder erkenere edder borchfrede edder grauen hebbe, We ok worde hadde vppe deme damme der he entwoldiget is deme edder ſynen eruen ſchalmen de weder laten. de worde mach de vnde ſyne eruen buwen mit ſodan holtene buwe alſomen vppe den dorpen to hebbende plecht vnwerhafftich. we auer worde hadde vppe deme damme do de dam ſtunt der he noch ſyne eruen nu nicht enhebben hadde he der worde jennighe vorſad edder vorkofft wel he der word bruken to vruchtende edder to bebuwende ſo ſchal he dat gelt wedder geuen dar ſe vor vorkofft edder vorſat is Hefft ok jenne dar koſt anne liggende dar he ſe mede verdeghet hefft de koſt ſchal ome de irleggen edder metegen de irlegginge mit ſemme ede ſo ſchalmen ome de wort weder antworden. de mach he denne bebuwen mit ſodânen buwe alſe hir vore ſproken is, we ok vppe der worde jennigher wonhafftich wert de enſchal dar nener velinge bruken an kopende edder an vorkopende ſunder wes he dar in ſyner woninghe to ſyner vnde ſynes geſindes teringe bedarff Ok mach men de kerken ſentē Johannis vnde ſunte Nycolauſes buwen vnde betteren alſemen godeſhuſ menliken to buwende vnde to betterende plecht, vortmer vmme drifft vnde vmme weyde de to deme damme hort der moghen de van hildenſem to bedryuende bruken. we ok vppe deme damme wonhafftich wert de mach de weyde mede bedryuen icht he wel, vortmer vmme de muren de twiſſchen ſunte Johanſe vnde den Stenen ſteyt de ſchal der Stad to hildenſem blyuen mit deme buwe alſo alſe ſe nū is Ok mach de Rad vnde de borghere van hildenſem ſek veſtenen vnde de Stad vppe deme oreme ane broke der herſchop vnde des richtes, Se mogen ok in den menen weghen dar ſlach vnde Singelen ſyn edder weſen hebben wedder ſetten ſlach vnde Singeln buten vnde bynnen to orer nud vnde nôd wanne ſe willet ane broke Alſo ſulues moghen de van hildenſem Steynweghe vppe deme damme vnde brugghe vnde Steynweghe de dar aff ghat betteren vnde maken. wannes on nod is, Alle duſſe vorſcreuen Stucke hebbe we Biſſchop hinrik vnde dat Capittel vnde de Rad vnde de borgere van hildenſem antruwe gelouet malk deme anderen ſtede vnde vaſt ane jennigherhande inual to holdende alſo alſe ſe hir vore beſcreuen ſtat vnde hebbet des to eyner openbaren bewyſinge vnſe jngeſegele an duſſen breff ghehenghet deghegeuen is na godes bort duſent vnde drehundert jar in deme Seſſe vnde vertigeſten jare in Sunte Martins auende.

190. Der Rath der Stadt Hildesheim gelobt, gegen das Domcapitel, falls Bischof Heinrich stirbt, nicht mit Raub, Brand und Fehde zu verfahren, sondern dem einstimmig gewählten Bischofe zu gehorchen. — 1346, den 10. November. **XII.**

We de Rad der ſtad to hildenſem bekennet in deſſem breue de beſeghelt is mit vſer ſtad Ingeſegele. dat de Erbaren heren dat Capittel van deme dome to hildenſem mit vns ghedeghedinget hebben. weret dat des Erſamen vorſten Biſſchop henrikes to hildenſem to kord worde So en ſcholde we de Rad de Stad vnde de Borghere van hildenſem os nicht ſetten teghen dat Capittel vñ dat ſtichte to hildenſem noch nemant vt der ſtad to hildenſem wer mit roue eder mit brande noch mit orloghe alſo lange went eyn eyndrechtich biſcop to hildenſem worde. deme Biſſchoppe ſcholde we de Rad denne huldeghen alſe we vnſen Biſſchoppen to hildenſem pleghen vnde bi der huldinge vnde bi deme rechte ſcholde we denne bliuen. weret ok dat on roff eder brand eder orloge ſchude. vt der ſtad to hildenſem ane vnſe witſchap So mochte we de Rad os der witſcap. entledighen mit vnſeme eyde. vnde ouer dene de den ſchaden ghedan hedde ſcholde we rechtes ſtaden. Weret ok dat bynnen der tyd der welk. os den Rad. de Stad eder de Borghere van hildenſem an verdeghede mit roue mit brande eder mit orloghe. mochte os denne van deme vor vnſen heren deme Capittel recht nicht wedder uaren vmme de ſchicht. ſo mochte we os teghen dene erweren alſo lange went os van ome vor deme Capittele weddervore dat recht were Vñ wanne Biſſchop henrik vorbenompt endrechtigeme nakomelinge de huldinge ſcheen is van deme Rade to hildenſem ſo ſchal deſſe breff vortmer vnmechtich weſen Deſſe breff is gegheuen na godes bord duſent vnde drehundert Jar in deme ſes vnde vertigeſten Jare in Sente Martenes auende.

191. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg während der nächsten vier Jahre 25 Mann zur Hülfe zu senden, im Nothfalle ihm aber mit ganzer Macht zu folgen gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, des Markgrafen Friedrich von Meissen und des Herzogs Rudolf von Sachsen und bedingt sich von ihm gleiche Hülfe und Folge. Sein Sohn Herzog Magnus gelobt, dies Bündniss zu halten. — 1346, den 17. November. I.

We Magnus etc. Dat we vns vorbunden hebben. tzu Marchgreuen Lodewige von Brandeborch etc. in ſulker wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. we ſcullen ome behulpen ſin vp aller malken von deſſeme daghe hute. went vp den Twelften. de erſt kumpt. vñ dar na ver gantze Jar. de negeſt nach eẏn ander komen. Wenne ome des not iſt. vñ he von vs eſchet. ſo ſculle we ome binnen den neẏſten verteẏn daghen dar na ſenden vif vñ Twintich man mid helmen. vñ de ſcullen ome volghen. vppe welk ende ſines landes der marke. wor he ir bedarf. vñ Teẏn mile hin vorder vñ wen ſe in ſin lant komen. ſo ſcal he ẏn koſt. voder. vñ hofſlach gheuen. ane pantloſe. vñ neme he mid den vromen. de ſcal ſin weſen. ſcaden ſculle we ſeluen draghen. Were auer ome grotter hulpe not. ſo ſculle we ome volghen vñ helpen mid al vſer macht. ane alle ghe verde vñ wat denne dar vromen ghenomen wert. oder worde. den ſculle we deẏlen na liker man tale. Worden auer ſlot eder veſten ghe wunnen. de ſcal he behalden. vt der vorſcreuenen vorbuntniſſe. neme we hertzoghen otten. vñ wilhelme von Luneborch. marchgreuen freder̄ von mẏſnen. vñ Hertzoghen Rodolue von ſaſſen. vp de we ome nicht helpen neſcullen. Wolde. auer de vorgenante hertoghe von ſaſſen vſen ſwager von Brandeborch vor vnrechten. ſo ſcolde we ome behulpen weſen. alſo vnſe breue ſpreken. Were ouk dat ienich ſake vore twiſchen vs vñ ome gheweſt were. oder ienghe breue tighen eẏn ander hedden. da we recht to hedden. dar vmme ſculle we tighen eẏn ander der vorſcreuenen ver iar nicht vor rucken. vñ ſcullen id de ſeluen ver iar gutlik vn vruntlik holden. wenne wat we mid vruntliker maninge ghe don moghen. vñ dat ſcal vſem neneme an ſineme rechte ſcedelik ſin. Ouk hat he. hern frederike von lochchen ghe ſat to ammechtmanne in der alden marke. mid vnſeme rade vñ willen. de vns vorwiſſent heft hulpe vñ volge to dŏnde von vnſes vorgenanten ſwagers von Brandeborch weghene. icht he in deme lande tŏ Brandeborch nicht were wenne we dat von ome vorderen gheliker wis alſo he ſeluen don ſcolde. icht he in der marke were. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. vñ den vorgenanten ammechtman ſcal he nicht entſetten in deſſem iare. denne mid vnſeme rade. vñ willen. Were auer dat he on dar na vor keren wolde. oder icht he nicht lenger ſin ammechtman dar ſin wolde. ſo ſcal he vt ſineme houegheſinde enen erbaren man. an ſine ſtat to ammechtmanne dar ſetten. de alle dat vul te. vñ vul voren ſcal. dat de vorgenante

freder̄ vs vultogen vñ ghe dan ſcolde hebben. an vnſes ſwagers ſtat. In der wis alſo vore ghe ſcreuen ſteẏt. Ok is ghe redet were dat we af gingen in deſſen ver Jaren des god nicht wille. ſo ſcal vnſe ſone hertoghe magnus de vorſcreuenen buntniſſe vñ ſtucke alſo vore ghe ſcreuen ſteẏt ſtede vñ ganz holden. vñ we hertoghe Magnus der Junge ghe louen alle deſſe vorbeſcreuene buntniſſe vñ ſtucke. ſtede to holdene. mid vnſem egenanten herren vñ vadere. vñ an ſiner ſtat in aller wis alſo vor ghe ſcreuen ſteẏt. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. actum et datum Tangermunden anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. feria ſexta proxima poſt diem beati Martini epiſcopi.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 187.

192. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet seinem Diener und Zimmermanne Heinrich Polen auf Lebenszeit Güter zu Süpplingenburg. — 1346, den 25. November. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet gelenet vñ lenen in deſſem iegenwordigen breue. vſeme leuen denere vñ Tymmermanne. Hinreke polenen de wile dat he leuet. twǒ hǒue. Dre blek graſꝑs. de gelegen ſin vppe deme velde to Suppelingeborch. vñ enen hof in deme dorpe dar ſelues mid alleme rechte. dat dar to hort. vñ willen des ſeluen gudes ſin rechte ware weſen vor aller malkem wan he des be darf. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. In die beate katherine virginis.

193. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Margaretha, Frau des Diedrich Schonehoch, mit dem Lehngute ihres Mannes zu Benkendorf zur Leibzucht. — 1346, den 25. November. I.

We Magnus etc. Dat we Greten de Thiteriches ſconehogen elike huſvrowe is irlifgetucht gelenet hebben. vñ lenen ir dat in deſſem ſeluen breue. mid dem gude to penkendorp Dat de vorbenomde Thiterich von vs to lenet heft. mid alle deme rechte dat dar to hort vñ willen der vorſcreuenen Greten des ſeluen gudes eẏn recht ware weſen vor aller malkem. wan ſe des be darf. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno et die quibus ſupra.

194. Herzog Magnus von Braunschweig richtet in einem Streite des Dechanten und Capitels St. Blasii zu Braunschweig mit den Gebrüdern von Eddesse über das kleine Vorwerk zu Ahlum. — 1346, den 29. November. I.

We magnus etc. Dat we de Erberen manne. Den Deken vñ dat capittel tǒ ſente Blaſio to Brunſw̄ vnſe capellane. vñ Henninge vñ Jane brodere gheheten von eddeſſe de ſǒne icteſwanne weren Janes von eddeſſe. de dat gud to adenem. dat dat lutteke voruerk hed. vñ des vorſprokenen dekens vñ capittels eghen is. vor ore erue an ſpreken. mid rechte vor ſceden hebben. alſo dat de vorbenomde deken vñ capittel. dat vorſcreuene gud. ane allerhande anſprake. der vorbenomden brodere von eddeſſe. vortmer rouweliken vñ vredeliken. vor ore eghen. beholden vñ beſitten ſcullen acta et data Brunſw̄. anno quo ſupra. In vigilia beati andree apoſtoli. noſtro ſub ſigillo in teſtimonium premiſſorum Teſtes eciam huius rei ſunt. Baſilius de rottingen Godeſcalcus de cramme milites. Gheuehardus de werberghe Bertrammus de veltem. Johannes de honlage. Otrauen de bodenrode. Johannes papeſtorp officiatus noſter. famuli. ac Hermannus de gotingen notarius noſter. necnon plures alij fide digni.

Gedruckt in Scheidt's Nachrichten vom Adel pag. 329.

195. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt den Gebrüdern Friedrich und Gerhard von Wederden die ihnen schuldigen 30 Mark Silbers in dem ihnen verpfändeten Schlosse Calvörde. — 1346, den 30. November. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we ſculdech ſin. Dem ſtrengen rittere. hern fritzen von wederde. vñ gerharde ſinem brodere. Drittich mark ſtendaleſches ſilueres. vñ hebben on de bewiſet an dem hus to kaluorde vñ an deme. dat dar to hort. to anderme gelde. dat ſe to vorn dar ane hebben. vñ bewiſen vñ beſceden on. dat ſelue geld. an deme vorbenomden hus. an deſſem iegenwordigen vnſeme breue. de ghe geuen is. anno domini. M̊. CC̊C. XLVI̊. in die beati andree apoſtoli noſtro ſub ſigillo.

196. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Luthard von Wenden, dessen Frau Elisabeth und dem Hildemar von Steinberg die Hälfte des Schlosses Jerxheim mit 14 Hufen und dem halben Zehnten auf dem Felde daselbst, die zum Schlosse gehörenden Dörfer Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Secker, Jerxheim, Beierstedt, Gevensleben, Watenstedt, Neienstedt und „Vinssleben“ mit Gericht und mit der jährlich 37 Mark feinen Silbers betragenden Beede und die früher zum Schlosse Voigtsdahlum gehörende Gülte zu Watenstedt. — 1346, den 30. November. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vn̄ von vnſer eruen weghene. ghe ſat hebben vn̄ ſetten in deſſem breue. den halften deyl vſes huſes to iherxem Lutharde von wenden de ſone was icteſwanne hern Ludolues von wenden. Elſeben ſiner eliken huſwrowen. vn̄ oren eruen. vnde hern Hildemare von deme ſteinberghe. vn̄ dar to verteẏnhouve. vn̄ den haluen tegheden de vppe deme velde dar ſelues ghelegen ſin. Teẏn dorp. de ok to deme ſeluen hus horen mid alleme rechte mid aller nvt. mid bede vn̄ mid gherichte. alſo we de wente herto ghe hat hebben. Dit ſint de dorp. Sǒlingen. Debbenum. Ingeleuen. Sekere. Jerxem beẏerſtidde. Gheuenſleue. Watenſtidde. Nenſtidde. vinſſleuen. vn̄ dar tǒ wat we hebben rechter gulde tǒ Watenſtidde. de icteſwanne was gheweſen. Hern Luthr̄ von wenden. vn̄ Luthr̄ vorbenǒmt. vn̄ to deme hus to vogedes Dalem ghe hort hadde. vor achte hundert mark. lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. vt deſſen vorſcreuenen dorpen ſcullen ſe hebben alle Jar ſeuen vn̄ drittich mark lodeghes ſilueres to bede. wes on dar an en breke. dat ſcolde on vſe ammechtman vt panden helpen wanne ſe ome dar vmme to ſprěken. Dit vorbenomde halfte deẏl deſſes huſes. vn̄ de gulde. de dar tǒ hǒret. mid den vorbenomden dorpen. moghe we vn̄ vnſe eruen. von Luthr̄ vn̄ ſiner huſwrouwen. vnde oren eruen. vn̄ von hern Hildemare vorbenǒmt alle Jar weder lǒſen vor dat vorſcreuene gheld wanne we willen vn̄ des to rade werden. deſte we on dat vore to wẏnachten to wetende don vn̄ dar na to deme neẏſten ſente walburge daghe ſculle we on de vorſcreuene penninge gheuen vn̄ betalen to Brunſw̄. eder tǒ Helmenſt̃. in welker deſſer twier ſteede eẏn ſe dat eſchen. vnbekummeret vn̄ vnbeſat. vn̄ ſcullen ſe on dre mile von dannen velighen. vor alle den. de dorch vns don vn̄ laten willen. Were ok dat ſe ore penninge weder hebben wolden de moghen ſe na den erſten dren iaren. de an ſtan ſcullen na der vtghift deſſes breues vn̄ nicht er. alle Jar tǒ wẏnachten von vs eder von vſen eruen weder eſchen. vn̄ wanne ſe de tǒ wẏnachten eſchen. ſo ſculle we ſe on to deme wẏnachten dat dar vort ouer eẏn iar aller erſt to kumpt weder gheuen. vn̄ bereden in der ſeluen twẏer ſtẏde ener de hir vore benomet ſin. vnbekummeret vn̄ vnbeſat. vn̄ ſcullen ſe on dre mile von dannen velighen. vor alle den de dorch vns don vn̄ laten willen. Were dat we on denne orer penninge nicht en gheuen. alſo hir vore gheſcreuen ſteẏt. ſo mochten ſe der bekomen mid vſen beſetenen mannen. de ore ghenoten weren. De en ſcolden auer dat vorſcreuene halfte deẏl des huſes. von vorſten. von heren. noch von borgher weghene nicht in nemen. den ſcolde we vſe breue gheuen. alſo we on vore ghe dan hebben. vn ſe ſcolden vs vn̄ vſen eruen. alſodane wiſſenheẏt don. alſo Luthr̄ vn̄ ſine eruen. vn̄ her Hildemar vore ghe dan hebben. Ok en ſcullen ſe von deme vorbenomden hus. nicht orloghen ſe en laten vs dat vore weten. moghe we on denne binnen den neẏſten twelf weken dar na alſo ſe vs dat vore weten laten. rechtes helpen dat ſcullen ſe nemen. moghe we des nicht don. ſo moghen ſe ſek na der tid ſeluen behelpen. wes ſe moghen dat en ſcal weder vs nicht weſen. vn̄ we en ſcullen ſe dar an nichtes hinderen. Ok ſculle we ores rechtes vulle macht hebben. vn̄ ſe ores rechtes vordeghedingen wore on des not is. Ok ſcal dit vorbenomde halue hus vſe opene ſlot weſen to al vſen nǒden wanne we dat eſchet. Wolde we ok dar von krighen oder orloghen. wanne we dar vp eſcheden welken ammechtman we denne dar vp ſetten. de ſcolde on borchvrede vn̄ borchhude dǒn dar ſe mede bewaret weren. Worde ok dat ſelue halfte deẏl des vorſcreuenen huſes in vnſeme krighe eder orloghe vorloren. des god nicht en wille. ſo en ſcolde we vs nicht vreden noch ſǒnen. mid den de dat hus ghewunnen hedden. ſe en hedden dat hus weder eder ore penninge. eder ſcolden on helpen weder buwen eẏn ander hus in dat ſelue gherichte. dar von ſe de gulde beherden mochten. de we on to deme vorſcreuenen haluen hus ghe ſat hebben. alle deſſe vorſcreuene ding rede we von vnſer vn̄ von vnſer eruen weghene den vorſcreuenen. Luthr̄. Elſeben ſiner huſwrouwen vn̄ oren eruen. vnde hern Hildemare

von deme ſteinberghe vorbenŏmt. vñ to orer truwen hant. Hern albrechte von rottingen. Hern aſchwine ſchenken von meÿenberghe ridderen. Hinr̃ von veltem vñ Hinr̃ von wenden. de icteſwanne ſone was Hern Hinr̃ von wenden knechten. ſtede vñ ganz to holdenē ane allerleÿe arghelist. In cuius rei euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati andree apoſtoli.

197. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt die Juden zu Braunschweig in seinen Schutz und verspricht, sie bei Rechte zu erhalten. — 1346, den 6. December. I.

We Magnus etc. Dat we hebben entfangen de ghemeÿnen Jŏden tŏ Brunſw̃ in vnſe beſcermniſſe dat we ſcullet vñ willet ſe ores rechtes vordeghedingen wor vñ wanne on des not is. vñ willen ſe birechte beholden. In quorum euidens teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno quo ſupra. In die beati Nÿcolai epiſcopi.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel I. 80 und in Knichen Epopsis pag. 192.

198. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Magnus verpfänden ihrem Amtmanne Johann von Papestorp und einigen Anderen 10 Mark Gülte zu Bornum bei Königslutter. — 1347, den 13. Januar. I.

We Magnus ſenior et iunior. duces in Brunſw̃ etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer eruen weghene. vſen leuen ghetruwen mannen vñ deneren de hir na beſcreuen ſtan Hanneſe von papeſtorp vnſeme ammechtmanne. Hinr̃ ſineme ſone. Guntzele von der aſſeborch Hanneſe von weuerlinge. Gheuerde von Bortuelde. Bertolde buſkiſten. Olrike von wentzſleuen. Hinr̃ von Lowinge. Lippolde von ſteinbeke knechten. vñ albrechte von hottenſleuen borghere to Helmenſtidde. ghe ſat hebben vñ ſetten in deſſem breue. Teÿn mark geldes Jarliker gulde. rechtes tinſes. de we hebben in deme dorpe tŏ Bornēm. dat bÿ luttere gheleghen is. alſo we de ſeluen gulde wente her tŏ ghehat. vñ beſeten hebben. vor ſeſtich Lodeghe mark ſilueres Brunſw̃ wichte vñ witte. de we on betalen vnde bereden ſcullen. tŏ wÿnachten. dat nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues. Weret dat we des nicht en deden ſo moghen ſe. de vorbenomden gulde. vor de vorbenomden ſeſtich mark vorſetten weme ſe willen. dat ſcal vſe gude wille weſen. vñ weme ſe de gulde ſetten deme ſculle we vſe breue gheuen. vñ on vor wiſſenen alſo we ſe vore ghe dan hebben. dar he midde bewaret ſi. alle deſſe vorgheſcreuene ding loue we vñ reden vnſen vorbenomden mannen vñ deneren ſtede vñ ganz to holdene in deſſem breue. de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. na goddes bort. M̊. CČC. XLVII̊. In octaua Epÿphanie domini.

199. Graf Conrad von Oldenburg, Johann von Zesterfleth Domherr zu Bremen, Bertold von Zesterfleth, Heinrich von Luneberg Ritter, Johann von Beverbeke Vogt zu Bremervörde, Marquard von der Hude Vogt zu Hagen, Reineke von Grune Gräfe zu Kehdingen, Martin von der Hude, Johann von Brockbergen und Johann Clüver Knappen geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg oder deren Amtleuten innerhalb eines Jahres 250 Gewaffnete zuzuführen und mit denselben ihnen nach Ritterrecht zu dienen. — 1347, den 31. Januar. K. O.

Wi van der gnade godes Her Conrad Greue to Oldenborch Her Johan van Tzeſterſulete Domhere to Bremen Her Bertold van Tzeſterſulete, Her Hinrich van Lvnneberghe Riddere, Johan van Beuerbeke voghed to vorde Marquard van der hude voged to Haghene, Reyneke van Grv̊ne Greue to kedinghen Merten van der Hude, Johan Hinrikes ſone van Brucberghen vñ Johan de Clůuer knapen Bekennet vñ betůghed openbare in deſſem Jeghenwardeghen breue de mit vnſen Ingheſegelen witliken be ſegheld is Dat wi den Erbaren vorſten hern Otten vñ her wilhelme broderen hertoghen van Brunſwich vñ van Lvneborch edder eren ammetlůden willet vñ ſcůlled voren driddehalf hundert man ge wapend na ridder rechte binnen Jare vñ daghe wanne ſe dat ver weken vore van vs eſched eder eſchen laten So wil wi en edder eren ammetmannen mit deſſen vorbenomden mannen volghen vñ denen na ridder rechte alle deſſe vorbenomede ſtůcke loue wi alle mit Samender hand in truwen in deſſem breue Den Erbaren vorſten Hern Otten vñ Hern

wilhelme Broderen hertoghen van Brunſwich vnde Lvneborgh vñ to erer hand den eddelen lůden hern Gerde vñ Juncheren Johanne Broderen Greuen van der hoygen Hern alberte Bokmaſten hern Bertolde van Reden Hern Gerde van wůſtrowe Hern wulfarde van der Etzene Ridderen Segheboden van dem Berghe vñ Bertolde deme Schulten knapen vullenkomeliken to holdene vñ to donde alle dat hir vore ſcreuen is ſunder Jenegherhande arghelíſt To ener groteren be kantniſſe deſſer dingh So hebbe wi en deſſen bref ge gheuen Na godeſbord Dritteynhundert iar in deme Seuen vñ vertegheſten Jare des anderen daghes vor lichtmiſſen.

200. Ritter Balduin von Bodendike, Johann und Bertold, seine Söhne, und Johann und seine Brüder, Söhne Werners von Bodendike, verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof zu Bodenteich mit allem Zubehör und mit dem Gerichte, ihren Antheil am Lüder-Bruche und ihren Theil des Zehnten auf dem Felde zu Bodenteich. — 1347, den 5. Februar. K. O.

Wi Her Boldewin van Bodendike Riddere. vñ Hennink vñ Bertold. hern Boldewines Sône. vnde Hennink vñ Sine Brodere Ichteſwanne werneres Sône van Bodendike bekennet Openbare indeſſeme breue Dat wi endrachtliken. vnde mid wlbord al vſer eruen. vſen Hof To Bodendike. vñ alle Dat gůt dat wi hadden. binnen Bodendike vñ buten Bodendike. Dat To deme Hôue hord vorleghen vñ vnvorleghen, id Si in garden. In velde. In Holte in watere. In Diken In weyde in viſcherye id Si wor an id Si. mid aller nud vnde mid alleme Richte. vñ Rechte alſo wi Dat ghe had vnde be ſeten. hebbet. To deme voreſprokenen hôue. vñ vſen Del in deme Lůdere Broke mid alleme Rechte vñ mid alledeme dat wi hadden in deme ſuluen Broke vnde vſen del Des Tegheden vppe deme velde To Bodendike vñ de wiſche de To deme hôue hored. hebbet ghe laten vnde vorkoft Rek vnde Rum. Den Eddelen vorſten Hertoghen Otten vñ Hertoghen willehelme van Brunſw̄ vnde Luneborch. vſen heren vnde eren eruen vñ eren nacomelinghen. vor ſeuedehalfhunderd mark Luneborghere Penninghe De vs Rede be Red vnde be Taled Sin. vñ wi willet vſe vorbenomede heren ere Eruen. vnde ere Nacomelinghe alle des voreſprokenen gůdes waren. vnde en warend weſen. vor al vſe eruen. vnde vor alle de de ſik dat gůt mid gichte to Ten moghen. vnde vor alle an ſprake. vnde were dat deſſes vorebenomeden gudes wat to lene ginghe van anderſweme wan van vſen voreſprokenen heren van Luneborch dat ſcholde wi ym to gůde holden alſo langhe wan Se de lenware weruen mochten vñ ſcholden dat gůt vplaten wan Se dat van vs eſcheden. alle deſſe ſtukke de wille wi ſtede vnde vaſte holden vnde willet der en warend weſen alſo hir voreſproken is Dat loue wi mid Samenderhand In Truwen. vſen vorebenomeden heren. hertoghen Otten vñ hertoghen willehelme van Brunſw̄ vnde Luneborch. vñ eren eruen vñ eren Nacomelinghen vnde To ener be Tughinghe deſſes kopes vñ vſes louedes vñ alle deſſer vorebenomeden ſtukke hebbe wi ym Deſſen bref ghe gheuen vnde mid vſen Ingheſeghelen beseghelet. Na goddes Bord Dritteynhunderd Jar in Deme Seuenvndevertigheſten Jare in Sunte aghaten Daghe Der hilghen Junkvrowen. vñ Ouer deſſen Deghedinghen. vñ Ouer alle deſſen voreſprokenen ſtukken heft gheweſen. Her albert Bokmaſte. Her Johan van vreſtede vñ Her pardam van Deme kneſebeke Riddere vñ Pardam plote vnde Hekgherd van giltene. knechte. vñ andere gůde lůde.

201. Lange Beyenfleth stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss und die Vogtei zu Harburg verpfändet haben. — 1347, den 28. Februar. K. O.

Ik langhe beyenuleth bekenne in deſſem breue vnd betůghe openbare dat ik edelen vŏrſten. heren. Otten vnde willehelme hertoghen to brunſwik vnd to luneborch minen heren. hebbe ghe dan hundert lodighe mark vppe dat hus vnde voghedÿe to horborch dat ik hebben ſcal nv lichtmiſſen kumpt vort ouer twe iar. vnd ſcal dar inne vor buwen iuwelkes iares achtentech mark penninghe. Vortmer weret dat mine heren vore nomet wolden dat ſlot van mi hebben. wan deſſe tiith vmme queme ſo ſcolen ſe mi weder gheuen de hundert lodighe mark. Weret auer dat ik ſtorue vnder deſſer tiith. ſo gheue ik minen heren van luneborgh de hundert lodighe mark quith vnde los vnde al dat ik dar an vor buwet hebbe. alſo dat dar nement miner erfnamen eder vrunt eder van miner weghene mer vph ſaken ſcal. hir heft ouer ghe weſen her ludolph

de proueſt van medinghe. her albert bockmaſt. meſter iohan boẏtẏn. vnd kerſten van langhele. To eẏner openbaren betůghinghe hebbich min ẏngheſeghel henghet to deſſem breue. Dit is ghedeghedinghet vnde gheſchen to tzelle Na godes bort duſend drehundert iar in dem ſeuen vnduertigheſten iare des midwekens vor miduaſten.

202. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sichern dem Johann Pichard den Besitz der Vogtei zu Neustadt, bis ihm die schuldigen 200 feine Mark bezahlt sein werden, und bedingen die Oeffnung des Schlosses Neustadt. — 1347, den 4. März. K. O.

Van Der gnade goddis we otte vñ wilhelm hertoghen van Brunſw̄ vñ luneborch be kennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet, weret Dat vſer hertoghen otten to kort worde ſo ſcolde hertoghe wilhelm vſe Bole hern Jane picharde vñ Sine Rechten Eruen laten bj Der vogedẏe tor Nygenſtad alſo langhe went he on twe hundert lodighe mark De we on Schuldich ſin Be redde to honouere vor Der weſſe. vñ ſe ſcolden vſem Bolen Dat Slot tor Nygenſtad open holden to al. Sinen Noden vñ Scholden ome Sine Daghe holden wilt ſe bj Der vogedie weren. alle Deſſe vorbeſcreuenen Dingh loue we hertoge wilhelm mid vſeme Bolen hertogen otten hern Jane picharde vñ ſinen rechten Eruen vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende. Deſſe bref is ghegeuen na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Seuen vñ verti-geſten Jare Des Sonendaghes vor Miduaſten.

203. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz das Schloss Landsberg mit 40 Schock Groschen Gülte aus den Dörfern Gollmen, Döbertsau, „Welzcowe", Kockwitz, „Hondorf", Siedersdorf, Reinstorf, Reissen, „Gottolzdorf", Landsberg, Cunnersdorf, Güetz, Düringsdorf, „Pokresdorf", „Memdiz", „Hauritz", „Tzonkow", „Klein-Tonkow" und Wachau. — 1347, den 20. März. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer weghene. Den ſtrengen mannen Thider̄ ſconehoghen. Thider̄ krẏwitze. vñ albrechte ſinem brodere vnſen deneren. vñ oren rechten eruen. vnſe hus Landeſberch ghe ſat hebben vñ ſetten in deſſem breue. vor ver Hundert ſcok tal kroſſen. de ginge vñ gheue ſin. nach des landes wonheit. vñ ſcullen vñ willen on dar tŏ bewiſen vertich ſcok talkroſſen ierliker gulde. de ouch ginge vñ gheue ſin nach des landes wonheẏt. vñ de vorbenomden vertich ſcok talkoſſen ſcullen ſe nemen vt den dorpen de hir nach beſcreuen ſtan. tzů cholme tzu ſtoberſtowe. to welzcowe. to kozwitz. tzů hondorf tzo ſiderſtorf. to Rinlzdorf. to Riſen. to Gottolzdorf. to Landeſberch. tzŏ konreſdorf. to Gunz. tzo duringeſdorf. to pokreſdorf. to Memdiz to Hauritz. to tzonkow. to lutken tŏnkow. vñ to wagouwe. vñ vor diz benante geld. ſcullen vnſe vorſcreuenen denere. an ſpiſe. vñ an vodere ghe winnen vp ver hundert ſcok der vorgenanten kroſſen wes auer an den ver Hundert ſcokken. en breke des ſe vns nicht ghe wunnen. dat ſcullen ſe an den. ver-hundert ſcokken. de wir on bewiſet hebben. af ſlan nach der an tal. alſo ſek dat ghe bort. Ok ſo ſculle we vnſe vorbenomden deneren vorſcaden ſtan. Dit vorgenante geld en moghen ſe noch en ſcullen von vns. noch von vnſen eruen. binnen enem haluen iare alſo ſe vs rekenet. Dat to Ouſteren. dat nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues an ſtan ſcal. nicht weder eſchen. Welke tid ſe auer. nach dem haluen iare dat geld weder hebben willen. dat ſcullen ſe vs eder vſen eruen. eẏn half iar vore weten laten. vñ dat ſelue ſculle we on icht von on vnſe hus loſen willen. Were dat we denne on ore penninge nicht en gheuen. ſo mochten ſe mid deme vorgeſcreuenem hus vñ mid der gulde. de we on dar to be wiſet hebben ores geldes bekomen. mid heren eder mid anderen luden wor ſe mochten. vñ dat ſcolde vſe gude wille ſin. vñ we on ſcolden ſe nichtes dar an Hinderen. Weme ſe ok dat hus ſetten. de ſcal vns alſodane wiſſenheit dŏn. dat we. vñ vſe eruen vſes huſes bewart ſin. vñ ſcullen vs ok des bewaren. dat von deme huſe vns. noch vnſeme lande keẏn ſcade en ſche. dar we vmme bedeghedinget moghen werden. Dit vorbenomde hus ſcal ok vſe vñ vſer eruen opene ſlot ſin to al vſen noden. We ſcullen ok ores rechtes vulle macht hebben in allen dingen. Were ok dat ſe ẏmant vorvnrechten wolde. vñ ſe vns dat verteẏnacht vore weten

leten. ſo ſcolde we on binnen den verteẏnachten. von den de ſe vor vnrechten wolde. rechtes helpen. vor mochte we des nicht. ſo mochten ſe ſek ſeluen von deme vorgeſcreuenem hus erweren ſo ſe beſt mochten. vn̄ dat ſcolde vſe gude wille ſin. vn̄ ſe nichtes dar an Hinderen. alle deſſe vorgeſcreuene ding loue we den vorgenanten. Thider ſconehoch. Thider krẏwitze. vn̄ albrechte ſinem brodere vn̄ oren eruen ſtede vn̄ gantz ane allerleẏe argeliſt in deſſem breue. de beſeghelet is etc. anno domini. M. CCC. XLVII. feria tercia proxima ante feſtum palmarum.

204. Der Domprobst, Domdechant, Domscholaster und Domkellner zu Hildesheim stellen den übrigen Domherren über den von ihnen mit Siegfried Bock wegen des Schlosses Winzenburg, welches der Bischof ihnen gemeinsam verpfändet hat, geschlossenen Vertrag einen Revers aus. — 1347, den 1. April. XII.

We Otto domproueſt Diderik deken Otto Scolmeſter vulrad kelner prelaten vnde domheren des Stichtes to hilden̄ bekennet vn̄ dot witlik allen den de duſſen breff ſen eder horen leſen dat de domheren dede ſworen hebbet to den penningen de an winceborch ghelecht ſin mit rechte vn̄ mit nůd ſchullen mit os alle der dingk de we mit hern Siuerde bocke vn̄ mit ſynen eruen ghe deghedinget hebben van des huſes weghen to wincenborch. weret ok dat vſe here de biſchop de penninge wedder gheue dar ſcholde me dat gud mede entweren dat dar vore gheſat is. worde auer vnder deſſer. tyt des gudes wat entworen ſo ſcholde we de penninge nerghen keren ane der heren witſchop de darto gheſworen hebbet. weret ok dat vſer heren jenegheme de hir an begrepen ſin wolt eder vnrechte ſchude queme he to os vnde clagede deme ſcholde we bynnen ver weken minne eder rechtes helpen. vormochte we des nicht ſo ſcholde he des ſuluen rechtes bruken des we bruket. weret ok dat vſer verer eyn aff ghinge wene de de dar to ſworen hebbet in ſine ſtede ſettet de ſchal on an truwen louen dat to holdende dat we an truwen ghelouet hebbet vn̄ louet. Alle deſſe vorſcreuen dingk de loue we an truwen in deſſem breue den de hir to gheſworen hebbet ghenſliken to holdene vn̄ betughet dat mit vnſen jngeſegelen de mit vnſem willen an deſſen breff ghe hengt ſint Na godes bord duſent vn̄ drehundert jar in deme ſeuen vnde vertigeſten jare to paſchen.

205. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus geloben den Gebrüdern von Raspenberch 80 Schock Groschen theils baar theils vermittelst Pferden und Tuches zu entrichten. — 1347, den 8. April. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. bekennen etc. Dat we den ſtrengen knechten. Hermene. Hinreke. vn̄ albrechte broderen ghe heten von Raſpenberch. vn̄ oren rechten eruen. Tweẏ vn̄ achtentich ſcok tal kroſſen ſculdech ſin. der we on drittich. ſcok vppe ſente mẏcheles dach. de nv erſt to komende is. mid redeme gelde. vn̄ de anderen Tweẏ vn̄ veftich ſcok. mid perden vn̄ mid wande. vppe deſeluen dach betalen ſcullen. alſo eneme vnſer manne vn̄ eneme oreme vrunde. dat redelik dunket. Dit loue we den vorbenomden broderen. vn̄ oren eruen ſtede vn̄ gantz to holdende in deſſem breue. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M. CCC. XLVII. dominica qua cantatur. Quaſi modo geniti.

206. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den Gebrüdern Heinrich und Albrecht von Tuckenrode das Vorwerk zu Sangerhausen nebst $5^1/_2$ Hufen Landes auf dem Felde zu Sangerhausen und „Kyselhusen" und versprechen ihnen dieselben zu Lehn, falls die Wiedereinlösung nicht innerhalb 6 Jahren erfolgt. — 1347, den 6. Mai. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. bekennen etc. Dat we den erberen mannen. Hinreke vn̄ albrechte broderen geheten von tuckenrode. vſe vorwerk to ſangerhuſen. vn̄ dar to ſeſte halue hůue de gelegen ſin vppe deme velde to ſangerhuſen vn̄ to kẏſelhuſen. de to deme ſuluen vorwerke horet vor ſeuentich ſcok tal groſſen. de ginge vn̄ geue ſin. geſat vn̄ gelaten hebben. vn̄ dat vorgenante gud. moge we von ẏn weder loſen to ſente Jacopes dage de nv erſt to komende is. na der vtgift. deſſes breues. vor dat vorbenomde geld. Is dat we denne vp de vorſcreuene tid. on ore geld weder gheuen. ſo ſcullen ſe vs. vſe vorwerk vn̄ gud weder antwerden. alſo we on dat ge antwert laten hebben. en do we auer des nicht. ſo ſcullen ſe de

vrucht af ſniden. vñ maken ſich die ſo ſe nutlikeſt můgen. ne wolden ſe denne dar na. dat vorgeſcreuene gud. nicht ſeluen buwen laten. vñ dat vmme half. vmme penninge. vmme korn geld. icht wẙ ſe dat anderen luden deden vñ mid on. ouer eẙn quemen. dat ſcolde we den luden. den ſe dat gud gedan hedden an orer ſtad. ſtede. vñ vnbroclik holden. icht we dat gud von on binnen den neẙſten Twen iaren loſen wolden. vñ wat ẙn denne von den luden geborede. dat ſcolde an vs gevallen Were ok dat we vſe vorbenõmde gud. vp ſente walburge tach. de dar na erſt to komende is. von ẙn weder loſen wolden. dat ſcolden ſe vs vor dat vorſcreuene geld to loſende gheuen. en dede we des nicht. ſo ſcolden ſe dat vorgenante gud auer en gantz iar dar na went to ſente walburge dage beholdin. vñ ſo ſcolde we on denne ore penninge to der vorſcreuenen tid. ane hinder weder gheuen. en dede we auer des nicht. ſo ſcolde dat vorgeſcreuene vorwerk vñ de ſeſtehalf hõue. ore rechte len ſin. vñ en ſcolden ſe dar nichtes ane hinderen. Were ok dat we vñ de von Honſteẙn. vnder den ſe wonhaftich ſin. krigende worden. des god nicht en wille. dat ſcolde on an dem vorgenanten gude vñ an oreme tinſe nichtes hinderen. wenne we ſcolden ſe dar to vorderen. des beſten des we mõchten. alle deſſe vorſcreuene ding rede we etc. In cuius rei teſtimonium. anno quo ſupra. dominica vocem iocunditatis.

207. Die Knappen Alberich Schlepegrell, Bodo von Gilten und Hermann von Hodenberg verbürgen sich für Hermann Schlepegrell, dass derselbe gegen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine Forderungen mehr wegen des Schlosses Kettenburg erheben wird. — 1347, den 9. Mai. K. O.

We her Aluerick Slepegrelle Riddere. Bode van Giltene. vñ hermen van hodenberghe knapen bekennet Openbarliken in deſſem Jeghenwardighen breũe dar vſe ingheſeghele to hanget dat we hebbet ghe louet. vñ louet mid ſamender hand intruwen den Erbaren vorſten hertoghen Otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ luneborch vſen heren. vor hermene Slepegrellen, dat he vſe vorbenomden heren, nerghen mer vmme manen ſcal vmme alſodan ghelt alſe he an der kedenborch hadde. des late we ſe ledich vñ los in deſſeme breũe van des vorbenomden hermens weghene. To ener be tughinge ſo hebbe we deſſen bref ghe geũen na Goddis bord dritteẙnhvndert Jar in deme ſeũen vñ vertigheſten Jare des negeſten midwekens vor Goddis himmeluart.

208. Ritter Bodo von Adelebsen, sein Bruder Knappe Bertold und sein Sohn Knappe Bertold überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, das von ihm zu Lehn erhaltene Dorf Wellersen mit Gericht, Halsgericht und Vogtei und den vom Stifte Mainz zu Lehn erhaltenen Zehnten daselbst und empfangen dafür von ihm zu Lehn das Gericht zu Asche, die dazu gehörenden Dörfer Barterode, Güntersen, Eberhausen, Behrensen und Thüdinghausen, alle Mühlen an der Auschnippe, die Vogtei über alle Güter der von Adelebsen zu Varmissen und die Vogtei über alle diese Dörfer. — 1347, den 23. Mai. K. O.

We her Bode riddere Bertold knecht brodere geheten von Adeleueſſen. vnde Bertold von Adeleueſſen knecht diſſes vorbenomeden hern Boden ſone bekennet vnde betughet openbare in diſſeme ieghenwordighen breue von vſer vnde von vſer eruen weghene vnde von alleder weghene de ſek dar von rechte to ten moghen. Dat we mit vordacht vnde mit ghuden willen hebbet vorcoft vnde ghelaten vnde lated in diſſeme ſuluen breue. Deme hoghebornen vorſten vſeme Junkherren Ernſte Hertoghen to Brunſwich itteſwanne ſone hertoghen Albrechtes [1]) dar ſulues to Brunſwich vnde ſinen rechten eruen. Dat dorp to wullerdeſſen. mit gherichte vnde mit deme halſgherichte mit alleme richte [2]). vnde mit aller ere vnde [3]) mit aller nut. vnde mit allededeme dat dar to hord. vnde wat we dar ghehat hebbet wente an diſſe tid ledich vnde vorleghen vorſat. vnde vnuorſat. vnde allet dat we in diſſeme ſuluen dorpe hebbet gehad an gherichte an luden de dar nu wonende ſint vnde ore eruen de hir na dar komen moghen vnde ore nakomelinge. vnde mit aller

Ein anderes nur mit den Siegeln der von Adeleveſſen versehenes Original zeigt ausser sehr geringen und wenigen Verschiedenheiten im Dialekte und in der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghen Albrechtes ſone* statt *ſone — Albrechtes.* [2]) *rechte* statt *richte.* [3]) *vnde* fehlt.

voghedye vnde mit aller ſlachten nut alſo we dat von ome to leene hadden in dorpe. in velden, in holten in wateren, in wiſchen in weyden in weghen in ſteghen, vnde al angevelle dat vnſ indeme dorpe anvallen mochte inwelken ſtucken dat dat were. vor dat gherichte to dem Aſche dat de von Bertolderode de von [4]) Ghuntherſſen von Euernhofen von Bernherſſen vnde de von Thudingehuſen dar ſulues to dem Aſche plaghen to ſokende. diſſe dorp vnde allede molen de vppe der Oſſnippe gheleghen ſint. ripelon molen vnde ripelon ſuluen vnde ſine kindere vnde ore nakomelinge. vnde de voghedye ouer alleder von Adeleueſſen ghůd in deme dorpe to vermelſen. vnde de voghedye ouer al diſſe vorbeſcreuenen dorp vnde ouer allet dat ghůd dat dar inne gheleghen is welkerleye dat dat ſi. heft vnſ de vorbeſcreuene vſe Junkherre Hertoghe Ernſt vnde ſine eruen ghelaten. mit deme richte vnde mit alleme rechte vnde angheuelle dat her dar an hadde vnde anvallen mochte to rechtem eruen lēne vnde heft vnſ dar mede manleke beleghen. vnde ſcal vnſ des vordeghedingen. vnde ſcal des vſe herre vnde vſe were weſen wo vnde wanne vnſ des noud is. vnde we dat von ome eſched. Ouk hebbe we vnde vſe eruen deme vorbeſcreuenen vſeme Junkherren vnde ſinen eruen ghelaten vnde lated in diſſeme ſuluen breue vor diſſe vorbeſcreuenen dorp vnde richte dat ſe to dem Aſche plaghen to ſokende. vnde vor alle ſtucke alſo de hir vore ſcreuen ſtad. de lenwere des tegheden to deme vorbeſcreuenen dorpe wullerdeſſen den we von deme ſtichte to Megentze to leene hadden vnde anderhalue houe landes dar ſulues. Des we vſe man an vſen Junkherren vnde ſine eruen ghewiſet hebbet vnde doud des dorpes vnde alledes dat we dar an hadden ene rechte vortìcht indiſſeme ſuluen breue. Ouk hebbe we vſeme Junkherren gegheuen vnde al betalet viftich lodighe mark ſulueres to diſſeme ſuluen dorpe To ener bethuginge vnde to ener openbaren bekantniſſe alle diſſer vorbeſcreuen ding gantz vnde ſteyde to holdende So hebbe we her Bode vnde Bertold. von Adeleueſſen. vnde Bertold hern Boden ſone hir vor ghenompt vſe ingheſeghele ghehangen an diſſen bref. we her Jan von Stokhuſen riddere. Her diderik von Stokhuſen pernere to Munden. meſter diderik von redderſſen. henrik keghel knecht vnde henning von Scheden Schulthete to Munden bekennet dat we ouer diſſeme kope mit anderen velen ghuden luden ſint ghewelet vnde hebbet to ener bethuginge alle diſſer vorbeſcreuenen ding dorch bede willen diſſer vorbenomeden von Adeleuen vſe ingheſegele gehangen an diſſen bref [5]). De ghegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme ſeuen vnde vertegheſten iare des middewekenes in den pinkeſten.

209. Herzog Wilhelm von Braunschweig verpfändet seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich, und dessen Gemahlinn Hedwig den zwölften Theil der Stadt Duderstadt. — 1347, den 25. Mai. K. O.

Von godes gnaden wylhelm Hertoge to Brunſwich be kennet in diſſem openen breue.. Dat we dem hochebornen vorſten vnſem brodere Hertogen Hinr̃. vnſer ſuſter vern helewige ſiner eliken huſvruwen. vñ oren rechten eruen hebbet ge ſat. den thwolften deyl. der ſtāt. to duderſtad mid aller ſlachten nud vñ rechte vor twintich mark lodeges ſuluers. de os von on ſteyt. vichtich mark lodeges Suluers alſe de breue ſpreket. de we. dar vp gegeuen hebbet vnder eyn ander. wan we nu. den ſuluen thwolften deyl. der vorbenomden ſtad. von on weder loſen willet eder mogen. ſo ſcole we ſe dat eyn veirdeyl jares vore weten laten. dat ſulue ſcolen ſe os ok eyn veirdeyl iares vore weten laten. wan ſe ore twintich mark lodeges ſuluers weder hebben willet. were ok. dat. dat veirdeyl iares vmme keme wan ſe ore geld weder eſchet hedden. vñ we on des nicht en gheuen des god nicht en wille. ſo mochten ſe. dat vor genante thwolfte deyl der ſtad to Duderſtad eynem anderen ſetten. de os to der ſuluen loſinge ſete vor de thwintich mark ſuluers alſe ſe os vore ge dan hedden. diſſer dinge ſint thvge. Her detmer von. der helle vnſe Capellan. Hannes von Teyſtingen vnſes bolen ſcriuere. Heyſe knorre. Hinr̃ von Medem de eldere. vnde anderer gůder lude ge nŏch. to eyner be thvgine diſſer dinge. ſo hebbe we diſſen bref ge gheuen be ſegelet mid vnſem ingeſegele. de

4) *de von* steht *doppelt.* 5) „*Tughe alle diſſer vorbeſcreuenen ding. ſint de ſtrenge man her Jan von Stokhuſen riddere. her Diderik von Stokhuſen pernere to munden. meſter Diderik von redderſſen. frederik von Staſſorde henrik keghel knechte vnde hennig von Sceden ſculthete to Munden. vppe dat alle diſſe ding gantz vnde ſteyde werden gheholden. ſo hebbe we de vorbeſcreuenen von adeleueſſen to ener openbaren betuginge alle diſſer vorbeſcreuenen ſtucke vſe ingeſeghele ghehangen an diſſen bref.*“ statt: *To ener bethuginge — an diſſen bref.*

ge gheuen is na godes bort. Duſent. Dre hundert jar in dem Seuen vñ veirtegeſten jare in ſinthe vrbanes daghe.

210. Erzbischof Otto von Bremen verbindet sich auf Lebenszeit mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zur Erhaltung des Friedens und zu einer mit dreissig Gewaffneten gegenseitig zu leistenden Hülfe. — 1347, den 6. Juni. K. O.

Wy Otto van der gnade godes Ertzebiſcop der hilghen kerken to Bremen be kennet vor allen luden de deſſem breef zeet eder horet leſen, Dat wi vs vorbunden hebbet vñ vorbindet mit den Erbaren vorſten hertoghen Otten vñ wilhelme Broderen Hertoghen to Brunſwich vñ Lunenborch, aldus dane wys Dat wi dor des landes not, willet vñ ſcholet, mit en holden vrintſchap, vrede, vñ gnade al de wile de wy leuet, Vnde dat wi ut vſeme ſtichte vñ lande in ereme lande vñ Herſchop van den vſen nenen ſchaden noch rof ſcholen laten dôn, wy ne ſcholen it vor ſchutten vnde weren mit vlite wor wi moghen, Were dat it dar en bouen we dede wi ſchun en dar vmme helpen rechtes eder minne bynnen veer weken na erer maninghe vor mochte wi des nicht wi ſchun de ghene de den ſchaden dût veyden ane arghelyſt mit vlite, mit Sloten vñ mit al vſer macht, zeten ſe uppe Sloten de dat deden dar ſchun wi mede vorſtallen, wat der Slote licht tweſchen der alre vñ der Elue bi deme rechten wege deſe geyt van verden to Buxſtehude bi iheweliker zyden des weghes twe mile na. dar ſchole wi vſe koſt wyn vñ vor lȳs zuluen ſtaan, We den anderen vůrder. ladet dor hulpe willen deme ſchal men volghen mit drittych mannen ghe wapenet, de ſchal de ghene bekoſteghen deme ſe komet, vñ ſchal en gheuen voder vñ Spiſe Mit deſſeme vorbenomeden bunde wille wy vnvorbunden weſen uppe vſe ome van der hoyen de neme wi hir vt, Dit loue wi vorſprokene Ertzebiſcop Otto den vor benomeden Hertoghen vnder vſeme ynghefeghele, vñ mit vs vñ na vs vſe Riddere voghede vñ knapen her hinrich van lunenberghe, her lyborius van Bremen Riddere Marquard van der hude to haghene Johan van Beuerbeke to vorden vñ Oltman ſyn broder ton Otterſberghe voghede vñ Mertin van der hude knapen, vñ to der vorſprokenen Hertoghen hand vñ vorſten den Eraftighen luden hern aluerike Sleppegrellen hern wlfharde van der Etze hern hermanne van Medinghen hern huner van der Odene Ridderen ludolue hauekorſt to Tzelle vñ to Rethem vñ vranken van Dehem to Moſedeborch vogheden truweliken to holdene alſo hir vorſcreuen is, Vortmer worde vſer to kort dat wi ſtoruen ſo ſcholden deſſe vorſprokenen zeſſe de wy mit vs ghe ſet hebbet Riddere voghede vñ knapen den vorſprokenen Hertoghen vnde vorſten den ſe ghe louet hebbet weſen mit den Sloten deſe hebbet vñ dar ſe voghede ſynt der ſe macht hebbet mit al erer macht eyn Jar na vſeme dode in erme deneſte vñ ſchun en deſſe vorſprokenen vrede vñ ſtucke helpen holden vñ de Hertoghen vñ vorſten ſcholen ſe vor deghedinghen like eren mannen, to erme rechte, Dit betůghe wy vorbenomede Ertzebiſcop Otto vñ loued den vorſprokenen Hertoghen Otten vñ wilhelme vorſten, vñ to erer hand eren Ridderen vñ vogheden de hir vornomet ſint, Vñ wy vorſcreuenen her hinrich van lunenberghe her lyborius van Bremen Riddere Marquard van der hude to Haghene, Johan van Beuerbeke, to vorde, Oltman van Beuerbeke brodere ton Otterſberghe voghede, vñ Mertyn van der hude knapen, wilkoret vñ louet mit zemder hand intruwen vnder vſen ynghefeghelen deſſen vorbenomeden Hertoghen vñ vorſten, vñ to erer hand den Eraftighen luden hern aluerike Sleppegrellen hern wlfharde van der Etze hern hermanne van Medinghen hern huner van der Odene Ridderen ludolue hauekorſt to Tzelle vñ to Rethem, vñ vranken van dehem to Moſedeborch vogheden deſſe ſtucke truweliken truweliken to holdene alſo hir vorſcreuen is, Dit is ghe ſchen vñ mit vſen ynghefeghelen beſeghelt, Na godes bord duſent Jar dre hundert Jar in deme ſeuenen vñ vertigheſten iare des negheſten daghes ſunte Bonifaciuſes.

211. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt einem Altare der Kalandsbrüder in der Kirche St. Petri zu Delitzsch Güter zu „Chynouwe." — 1347, den 29. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we mid vulbort vñ willen. vnſer rechten eruen. hebben ghe gheuen vñ ghe eÿghent. vñ egenen in deſſem ſeluen breue. Two houve de ghe leghen ſint. vppe deme velde to Chÿnouwe. mid

Twen hôuen vñ ener wefen. de dar to horen. mid alleme rechte. to deme altare der kalandes brodere de ghe leghen is in fente petrus kerken to deliz. In de ere fente marien magdalenen. Der hilgen elf dufent meghede. Der hilgen teӱn dufent riddere. fente Elizabeth. fente Barbara. fente margareten. vñ fente valentinus in der namen vñ lof he ghe wӱet is. vñ willen dat nen vfer nakomelinge den vorbenomden altar. an deme vorfcreuenem gude. nichtes en hinderen. an alleme rechte. dat we dar to ghe egent vñ ghe gheuen hebben. in deffem iegenwordighen breue. vñ vppe dat dit ftede vñ gantz ghe holden werde fo hebbe we deffen bref to ener bekentniffe befeghelet laten mid vnfem groten inghefeghele anno domini. M̊. CĈC. XLVII. in die beatorum petri et pauli apoftolorum.

212. Wedekind von dem Berge, Edelvogt des Stiftes Minden, bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz für den in ihrem Dienste erlittenen Schaden erhalten zu haben. — 1347, den 4. Juli. K. O.

Van Der gnade goddis we Junchere wedekint van Dem Berghe Des ftichtes Edele voget van minden Bekennet openbare In Deffeme Jegenwardighen breue Dar vfe Inghefegel to hanget Dat os De erfammen vorften hertoge otte vñ hertoghe velhelm van Brunfw̃ vñ luneburg al vfe Sculde vñ al vfen Schaden vor gulden vñ vullencomeliken irlecht hebbet Den we mid Den vfen went an Deffen Dach In oreme Denfte ghe nomen hebbet vñ ladet fe Des ledich vñ los In Deffeme Suluen Breue De ghegeuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Seuen vñ vertigeften Jare In Sunte olrikes Daghe.

213. Herzog Magnus von Braunschweig ernennt die Edelen Gebhard und Burchard von Werberge und die Gebrüder Ludolf und Johann von Honlage zu seinen Amtleuten, seinem Kriege *) vorzustehen, für Proviant, Fourage und Verpflegung zu sorgen und Ritter und Knechte zu besolden. Für ihre Auslagen verpfändet er ihnen das Schloss Dahlum. — 1347, den 4. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vnfe truwen manne. Gheuerde vñ Borchr̃ ghe heten de edelen von werberghe. hern Ludolue von honlaghe. vñ Hannefe finen broder to ammechtluden ghefat hebben vfe orloghe to vorftande alfo hir na befcreuen fteӱt. Se fcullen vs winnen fpife. voder vñ koft. vñ riddere vñ knechte befolden. alfo vele. alfe fe vnfe orloghe mede ir weren moghen vñ wes me to deme orloghe bedarf. Hir vore hebbe we on ghe fat vnfe hus to Dalem mid deme richte. vñ mid alleme rechte. alfo we dat hebben. vñ pepeke heft ghehat von vnfer weghene. auer vor ore vencniffe. noch vor fcaden ne fteӱt vnfe hus nicht. Ok fo fcal dit vorbenomde hus vnfe vñ vnfer eruen opene flot wefen to al vfen noden. wanne we dat von on effchet. bleue ok vnfe hus on icht ftande. wanne fe denne von vs ore penninge weder efcheden. dar na binnen enem iare. fcolde we on ore penninge weder gheuen. en dede we des nicht fo mochten fe vnfe flot. fetten eneme vnfeme befetene manne. vor de penninge de we on fculdich weren. vñ de fcolde vs. alfodane wiffenheӱt don. alfo fe vs vore ghe dan hebben Were ok dat fe vangenen vengen an reӱfeghen luden. dar fcolden vorften. herren. greuen. vñ vrӱe heren vfe to voren wefen. vñ de anderen fcolden fe beholden. icht orer ienich ghe vangen were. oder icht fe fcaden an orer reӱfeghen haue nemen. des god nicht en wille. dat fe fek dar mede irlegheden. Wen fe ok bidden to vnfen noden. eder folt gheuen. deme fculle we vor fcaden ftan. Nemen fe ok in vnfeme orloghe nenen fcaden an orer vencniffe. vñ vangene vengen. der fcolde we. to koft. to folde. eder to iegheneren vnfer manne de ghe vangen weren. ghe waldich wefen. vñ dat fcolde ore gude wille fin. alle deffe vorgefcreuene ding rede we on vñ to orer truwen hant. deme edelen Ludolue von werberghe. vñ Hinreke von velthem oren vrunden ftede vñ gantz to haldende in deffem breue. den we on to ener bekentniffe alle deffer vorbefcreuenen ding ghe gheuen hebbet befeghelet mid vnfem inghefeghele. anno domini M̊. CĈC. XLVII. in die beati Odalrici epifcopi.

*) Cfr. die Urkunde vom 5. Juni 1347 in Scheidt's Anmerkungen. Codex diplom. pag. 456 Nr. XII.

214. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht seinen Amtleuten, den Edelen Gebhard und Burchard von Werberge, den Gebrüdern Ludolf und Johann von Honlage und dem Heinrich von Veltheim Ersatz für den Schaden, den sie in seinem Dienste erleiden werden. — 1347, den 4. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vnſen truwen mannen Gheuerde vñ Borchr̃ ſinem brodere ghe heten de edelen von werberghe. Hern Ludolue von Honlaghe vñ Hanneſe ſineme brodere vñ Hinreke von velthem vnſen leuen deneren. de wile ſe vſe ammechtlude ſin vor ſcaden ſtan ſcullen vñ willen. vñ wen ſe ok to vs bringen vñ an vs wiſen. dede bẏ on in vnſeme deneſte ſcaden nomen heft. deme ſculle we ok vor ſcaden ſtan vñ reden. wanne ſe dat von vs eſſchen. Dat rede we vnſen vorbenomden mannen vñ deneren ſtede vñ gantz to haldende in deſſem breue. de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. anno et die quibus ſupra.

215. Herzog Magnus von Braunschweig befreit die Bürger zu Schöningen für die ihnen schuldigen 50 Mark Silber von der Beede während der nächsten zwei Jahre. — 1347, den 8. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we vſe leuen borghere to Sceningen Tweẏ Jar de an ſtan ſcullen. na der vtghift deſſes breues. aller bede. de we. eder vſe ammechtlude. binnen der tid von on bidden mochten ledich vñ vrẏ ghe gheuen hebben. vñ gheuen ſe der vrẏ deſſe vorbenomden twe Jar. in deſſem ieghenwordighen breue. Ok ſo ne ſcal ſe. de vorbenomden tweẏ iar. an ẏrer vrẏheẏt deſſer bede. nicht hinderen. icht we ſe vt ghe ſat hedden. ichte binnen deſſen neẏſten twen iaren vt ſetten wolden Hir vmme hebben ſe vs veſtich mark ſilueres los ghe laten. de we on ſculdech weren. vñ Hern Heneken von aluenſleuen. den we on dar vore to borghen ghe ſat hadden. Teſtes huius rei ſunt Hinr̃ de aluenſleue predictus. et Gheuehr̃ nobilis de werberghe. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. dominica proxima poſt Odalrici epiſcopi.

216. Herzog Magnus von Braunschweig verschreibt dem Heinrich von Polde, Bürger zu Braunschweig, sechs löthige Mark in dem Zolle zu Thide. — 1347, den 22. Juli. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we vſem truwen borgere heneke von polde borgere to Brunſw̃ vñ to ſiner truwen hant Claweſe von kubbelinge borgere dar ſelues. ſes lodege mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. de we on. ane allerleẏe vortoch vñ hinder alſo nv wente ſente Mertens dage. de nv erſt to komende is. beret vñ betalet ſcullet hebben. Hir vmme hebbe we ſe in vſen toln to tiden ge wiſet. dat ſe de vorbenomden ſes mark ſilueres binnen deſſer vorbeſcreuener tid. dar vt nemen ſcullen. alſo lange wente ſe ore ſes mark ſilueres dar vt ge nomen hebben. vñ dat vorbenomde geld ſcal on von vnſer wegene herman ſcoboz vnſe denere vt deme vorbenomden tolle entrichten vñ betalen. de wile dat he dar bẏ is. were ok dat ſiner binnen deſſer tid to kort worde des god nicht en wille. ichte we dar enen anderen to ſetten. de ſcolde on dat vorbenomde geld von vſer wegene. des on nicht bi hermenes tiden beret ne were von vnſer wegene betalen vñ bereden. In cuius teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beate Marie Magdalene.

217. Die Richter und die Gemeinde des Landes Wursten *) erkennen den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg als ihren Herrn in der Weise an, wie die Worte seines Gesandten und Capellans Hermann und das Schreiben seines Sohnes Erich angeben, und geloben ihm, wie in Vorzeiten seinen Vorfahren ihre Schuldigkeit zu thun. — (Ums Jahr 1347.) K. C. 16.

Nobili Principi et famoſo Domino ſuo corporali Domino Erico, Duci Saxoniæ Seniorj, Judices et univerſitas terræ Wortzatiæ cum ſubiectione debita promptitudinem ſerviendi. Scire vos cupimus per præſentes,

*) Frühere Urkunden über das Land Wursten sind folgende:

1. Die Richter, Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten geloben, dem Erzbischofe Gieselbert von Bremen, als ihrem Herrn, und seinen Nachfolgern von jeder Hausstelle ihres Landes jährliche Abgabe zu entrichten. — 1304, den 24. Juni. XXV.

Uniuerſis Chriſti fidelibus, preſentia viſuris et audituris, Nos iudices Schultetj et vniuerſitas terre Wurtzatie ſalutem et memoriam rei geſte, Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, Quod nos ſingulis annis in quolibet feſto beati Andree,

Quod vos in Dominum mundanum recepimus et in his ſcriptis recipimus, prout verba Domini Hermanni Capellani veſtri, et literæ veſtri filij Domini Erici nobis miſsæ loquebantur, et omnem iuſticiam, quam veſtris Progenitoribus, Ducibus Saxoniæ, ab antiquis temporibus fecimus, vobis et veſtris Commiſſarijs facere libenter volumus et honeſte. Datum Wermæ noſtro ſub ſigillo.

218. Die Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten geloben, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, wie früher seinen Vorfahren, ihre Schuldigkeit zu leisten, und versprechen dem ihnen zu sendenden Gräfen sicheres Geleit. — 1347, den 13. August. K. C. 16.

Omnibus præſentia viſuris, ſeu auditurjs conſtat [1]) fore notum, quod nos Schulteti et tota univerſitas terræ Wortzatiæ debemus et volumus Illuſtri Principi Domino noſtro, Domino Erico, Ducj Saxonjæ, Angariæ et Weſtphaliæ facere omnem iuſticiam et donare, quam ipſe et ſui progenitores hucuſque habuerunt et poſsederunt, et hoc ſubſcripto modo ita quod in feſto nativitatis ſanctæ Marjæ virginjs proximo nunc venturo vice Comes Domini noſtri, aut alius nuncius, ex parte ſui terram noſtram intrabit non inde exiturus, niſi prius ſibi pro iuſticia quacunque ſpectante ad Dominum noſtrum fuit [2]) ſatisfactum: Et iſte vice Comes Domini noſtri aut ipſius nuncius, quicunque ad nos mittendus ſecure terram noſtram intrabit et exibit cum omnibus ſuis ſequacibus, omni fraude et dubio [3]) procul moto. Datum Anno Domini Milleſimo, trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo in die Hypoliti Martyris et ſociorum eius, ſub ſigillo terræ noſtræ in teſtimonium premiſſorum.

tamquam humiles ſubditj domino noſtro Ghiſelberto ſancte eccleſie bremenſis Archiepiſcopo, vero noſtro domino et ſuis ſucceſſoribus perſoluere debebimus perpetuis temporibus de qualibet area vel fundo totius terre noſtre in ſignum pleni dominij, vnum nummum monete Bremenſis currentis, ſine aliqua dilacione, et idem dominus noſter predictus, nos in libertate, quemadmodum ſui preceſſores fecerunt, quiete, tamquam alios ſuos ſubditos debebit defendendo gubernare, Acta ſunt hec preſentibus pluribus probis et dignis viris In quorum omnium teſtimonium Sigillum terre noſtre preſentibus eſt appenſum Datum Wreme Anno domini Milleſimo trecenteſimo quarto ipſo die Johannis baptiſte.

2. Erzbischof Gieselbert von Bremen gelobt, seine Unterthanen, nämlich die Richter, Schulzen und sämmtliche Einwohner des Landes Wursten bei ihrer Freiheit zu lassen, falls sie von jeder Hausstelle ihres Landes ihm Abgabe entrichten. — 1304, den 28. Juli. XXV.

Ghiſelbertus dei gratia ſancte eccleſie Bremenſis Archiepiſcopus, tenore preſentium publice recognoſcimus, Quod nos ſubditos noſtros, iudices, Scultetos, et vniuerſos inhabitatores terre noſtre wurtzatie, in ſolita libertate dimittere volumus, et debemus, ſicud anteceſſores noſtri, eos tamquam alios ſubditos eccleſie noſtre dimiſerunt, Illo tamen ſaluo, quod nobis et ſucceſſoribus noſtris perpetuis temporibus ſingulis annis, in quolibet feſto beatj Andree Apoſtoli de qualibet area et fundo totius terre noſtre vnum nummum monete noſtre Bremenſis ſine contradictione exſoluerint, Acta ſunt hec in pallatio noſtro Archiepiſcopali preſentibus wolquino maiore prepoſito, hinrico ſcholaſtico Theoderico Theſaurario necnon ſtrennuis viris Conrado de Bederickſa dicto monnick Theoderico de Bederickſa dicto ſchele, Erico de Borcholte, et hinrico de Seſlingen, Militibus, In quorum teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Datum Bremis Anno domini Milleſimo trecenteſimo quarto Ipſo die pantaleonis martiris.

3. Die Richter, Schulzen und die Gemeinde des Landes Wursten vergleichen sich mit dem Erzbischofe Burchard von Bremen über die ihm jährlich zu entrichtende Abgabe und setzen dieselbe auf vier Mark Bremer Silbers. — 1336, den 11. November. XXIV.

Vniuerſis Chriſti fidelibus preſencia viſuris et audituris. Nos Judices Sculteti et vniuerſitas terre Wurtzacie. Salutem et memoriam rei geſte Recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur Quod diſcordia que inter Reuerendum in Chriſto patrem ac dominum dominum noſtrum Borchardum ſancte bremenſis eccleſie Archiepiſcopum et nos racione cuiuſdam annualis cenſus olim vertebatur venit in compoſicionem amicabilem cum conſilio et auxilio ſapientum virorum perpetuis duraturam temporibus in hunc modum. Quod nos Judices Sculteti ac vniuerſitas terre Wurtzacie predicte ſingulis annis in quolibet feſto beati andree apoſtoli domino noſtro ſancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopo predicto uel ſuis nuntiis ad hoc deputatis perſoluere debebimus Quatuor marcas argenti bremenſis et ponderis integraliter et expedite nomine annue penſionis. Inſuper dominus noſter archiepiſcopus bremenſis predictus nos tamquam alios ſuos ſubditos in dyoceſi bremenſi debebit defendendo gubernare Acta ſunt hec preſentibus ſtrennuis viris Borchardo de Edzelendorpe ludero de huda Curado dicto monick militibus Marquardo domini Ottonis. Marquardo Gheuehardi. Marquardo Suring. Johanne nato Werneri militis armigeris et aliis quam pluribus fide dignis. Datum Werme Anno dominj. M^{o} CCC^{c} $XXXVI^{i}$ Ipſo die beati Martinj epiſcopi In quorum omnium teſtimonium ſigillum terre noſtre preſentibus eſt appenſum.

[1]) *cupimus* statt *conſtat*. [2]) *fuerit*. [3]) *dolo* statt *dubio*.

219. Die Ritter Lippold und Basilius von Vreden und ihre Söhne öffnen dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim ihr Schloss Freden und räumen ihnen daran das Näherrecht ein. — 1347, den 17. August. K. O.

We. Her Lýppold. vnde her Breſeke van vreden Riddere. hannes. Lýppold. vñ Egbrecht ore ſone. bekennen vnde don witlik alle den. de deſſen Bref ſen oder horen leſen. Dat we mit dem Erbaren vorſten. Býſchope Henrike van Hildeñ. vſem herren. vnde mit dem Capitele to Hildeñ. hebben ghe deghedinghet. mit gůdem willen, vmme vſe hůs to vreden. dat we mit orem willen vñ mit orem vulborde ghe bůwet hebbet. alſo. dat vnſe vorbenomde hůs to vreden. vnſes vorbenomden herren Býſchope henrikes van hildeñ. vñ alle ſiner nakomelinghe. vñ des Capitels to hildeñ wanne neýn Býſchop ne were. open Slod weſen ſchal. to alle oren noden vñ weder aller malkem.. weret ok dat vnſe vorbenomde herren van hildeñ. ſine nakomelinghe. oder dat Capitel icht neýn Býſchop ne were. dar af orleghen wolden. dat ſcolden ſe os. vnde vnſen eruen. verteýnnaght vore to wetende don. wene ſe denne dar vp to eýnem ammechtmanne ſenden. de ſcolde os vñ vſe eruen verwiſnen vor ſchaden vñ vor vnvoghe. vñ ſcholden be koſteghen tornlůde werchtere vñ portenere. vñ ſcolden os vredegůd gheuen eýnem vſem dorpe weliker we keſet. vñ vſem eghene plochwercke vor deme hůs. wor we dat vinden konden in der viande lande.. Ok ſcůlle we vnde vnſe eruen. vnſen vorbenomden herren van hildeñ. ſine nakomelinghe. vñ dat Capitel to hildeñ. vñ de ore vor witlikem ſchaden be waren van dem Slote to vreden vñ dar weder vp.. Scheghe on auer ſchade de os vnwitlik were, an oren ledeghen ſloten. vñ an dem dat dar to hort, oder den oren de ſe ledich hebben. van dem Slote to vreden vñ dar vp. den ſchaden ſcolde we on weder don. na minne oder na rechte, binnen ver weken dar na wanne ſe os dar vmme manden.. were ok dat we dorch vnſer nod willen, dat hůs to vreden verkopen moſten oder wolden. dat ſcolde we vñ vnſe eruen. vnſem vorbenomden herren van hildeñ. ſinen nakomelingen. oder dem Capitele icht neýn Býſchop ne were. erſt beden. vñ ſcolden on dat hůs laten vmme alſodane penninghe. dar we id eýnem andern vmme laten wolden, ne koften ſe denne des hůſes nicht, binnen den neýſten verndel iares. dar na dat we id on ghe boden hedden. ſo moghte we id verkopen weme we wolden. ane vorſten. ane herren, vñ ane Stede. weme we denne dat hůs verkoften de ſcolde on denne bewaringe vñ wiſenheýt don vñ nomen, alſe we ghe dan hebbet.. Alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke, hebbe we vñ vnſe eruen. vnſem vorbenomden herren Býſchope henrike van hildeñ. ſinen nakomelingen. vñ dem Capitele to hildeñ, ghelouet vnde louet entruwen ſtede, ganz, vñ eweliken to holdende in deſſem Breue. To eýnem orkunde deſſer dingh hebbe we vnſe Ingheſeghele, an deſſen Bref ghe henght. Na goddes Bord Dritteýnhundert Jar in dem Seuene vnde vertigheſten Jare. des neýſten vridaghes na vnſer vrowen daghe der erſten.

220. Ritter Ludolf von Campe und sein Sohn Gerhard stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Bokeloh und die Vogtei zu Wunstorf verpfändet haben und gestatten ihnen die Wiedereinlösung ohne Kündigung für den Fall, dass das Stift Minden Bokeloh und die Vogtei von den Herzögen einlöset. — 1347, den 8. September. K. O.

We ludolf van Campe Riddere vnde Ghert Sin Sone Bekennet openbare vor al den de deſſen bref Seet idder horet. Dat os de Erſamen vorſten vſe heren Hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van Brůnſw̃ vñ luneb̃ ghe ſat hebbet mit allerleýe nůt vñ rechte. Dat Bǒclo vñ de voghedie to wůnſtorpe vor dre vñ twintech mark vñ hůndert Bremeſches Silueres. Des ſuluen gheldes Scůlle we vñ willet on alle iar vifteýn bremere mark af ſlan wilt we dat Bǒclo hebbet. Wan ok deſſe vorbenomden vorſten idder ere Eruen idder ere nacomelinghe dat Boclo vnde de voghedie to wůnſtorpe wedder hebben willet. Dat Scůllet ſe os en iar vore weten laten. Dat ſůlue moghe we on wedder důn icht we vſe penninghe hebben wolden. Wan dat iar vmme kůmt. So ſcůllet ſe os vſe penninghe wedder gheuen der we on nicht af ghe ſlaghen hedden. vnde ſo Scolle we on Dat Bǒclo vñ de voghedie to wůnſtorpe widder antwerden vnbeworen. Welke tid auer dat ſtichte van Minden dat Bǒclo vñ de voghedie to wůnſtorpe to Samne idder to Sůnderen wedder loſet van deſſen vorbenomden vorſten So ſcůlle we idder vſe rechten eruen vſe penninghe nemen de we dar an

hedden. vnde antwerden on dat Boclo vn̄ de voghedie to wûnſtorpe wedder vnvorkûndighet wan ſet van vs eſchet. Worde in auer de voghedie to wûnſtorpe ſûnderken af ghe loſt er dem Bŏclo ſo ſcolde we vſe penninghe in dem Bŏclo beholden. in der ſuluen wiſe alſe hir vore ghe ſcreuen ſteit. Worde ok dat Bŏclo van vnlûcke vor lorn des nicht en ſche So ſcolden vs deſſe vorbenomden vorſten binnen dem negheſten iare dar na vſe penninghe wedder gheuen de we dar an hedden. vnde laten os de wile mit der ghûlde be ſitten de to dem Slote horde. Alle deſſe vorbeſcreuenen dingh loue we in truwen mit ſamender hand vnder vſen ingheſeghelen. vor os vn̄ vſe rechten eruen. Deſſen vorbenomden vorſten oren Eruen vn̄ oren Nacomelinghen vaſt vn̄ vntobroken to holdende. Vnde is ghe ſchen Na godes bort Drytteẏnhûndert Jar. In deme Seuen vnde vertigheſten iare in vnſer vrowen daghe der lateren.

221. Pfarrer Eberhard zu St. Georg in Hannover bewilligt mit Zustimmung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, als Patronen seiner Kirche, dem Conrad von Oldenberg genannt Weslere, eine Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georgii zu stiften, reservirt aber das Patronatrecht darüber den Herzögen. — 1347, den 14. September. K. O.

Vniuerſis et Singulis Chriſti fidelibus ad quos preſencia peruenerint, et quorum intereſt vel intereſſe poterit, Tenore Huiuſmodi literarum innoteſcat Quod Ego Euerhardus Plebanus Eccleſie Sancti Georrii in Honnouere, vna cum Illuſtribus Principibus, Dominis meis Ottone et Willehelmo Ducibus in Brunſw̄ et Luneborch, Patronis Eccleſie ante dicte, prouida et matura deliberacione prehabita, Ob cauſam aucmentacionis diuini cultus, Conſenſi et liberaliter conſenſio, Quod Conradus de Oldenberghe alias dictus Campſor pio motus affectu, pro Salute anime Sue et parentum Suorum, Poſſit et valeat inſtaurare. fundare. et dotare. vnam perpetuam vicariam, Seu perpetuum beneficium, ad altare beatorum Sẏmonis et Jude apoſtolorum, Situm in predicta Eccleſia mea, Sancti Georrij, verſus auſtrum jn Honorem Sancti Jodoci Confeſſoris, Ita Sane, quod ius patronatus eiuſdem vicarie Seu beneficij, ad Illuſtres Principes, Dominos meos memoratos, ad eorumque heredes aut Succeſſores dumtaxat perpetuis temporibus pertineat, Et quod ille qui per dictos Principes eorumque heredes aut Succeſſores ad huiuſmodi beneficium Seu vicariam pro tempore preſentatus et demum iuſtitutus fuerit Si tempore inſtitucionis ſue, Sacerdos non fuerit, in primo anno inſtitucionis ſue ſe cum effectu faciat ad ſacerdotem promoueri, et ipſe per ſe vel per alium ydoneum, et michi, aut Succeſſoribus meis conpetentem, Singulis diebus vnam miſſam celebrabit, Quando et quomodo michi aut Succeſſoribus meis placuerit, Videlicet die dominica miſſam de Dominica, Feria Secunda miſſam pro defunctis, feria tercia miſſam de Sancto Jodoco Confeſſore, feria quarta miſſam pro defunctis, feria quinta miſſam de Sancto Spiritu, feria Sexta miſſam de tribus Regibus Sabbato miſſam de beata virgine, Niſi feſtum intercurrat vel mandatum meum aut Succeſſorum meorum de alia miſſa per ipſum celebranda interueniat, Extunc de feſto vel ad mandatum meum aut Succeſſorum meorum miſſam celebrare teneatur, Et vt diuinum officium maiori deuocione et ſollempnius peragatur Idem vicarius aut Sacerdos, Horis Canonicis videlicet, Matutinis, veſperis et vigilijs defunctorum In choro Eccleſie mee predicte Cantandis vel legendis Singulis diebus mecum aut cum Succeſſoribus meis, aut Cappellanis noſtris quj pro tempore fuerint intereſſe debebit, Et michi aut Succeſſoribus meis, in omnibus, Reuerenciam et honorem quemadmodum et alij Cappellani noſtri Conmenſales faciunt preſtare et exhibere teneatur, Et ob inde Ego et Succeſſores mej, ipſum promouere proplacitare et tueri Necnon omnia que pro celebracione miſſarum ad huiuſmodi altare neceſſaria fuerint Sibi ſicut alijs Cappellanis noſtris qui pro tempore fuerint miniſtrare debebimus Preterea ne conſenſus meus predictus et inſtauracio eiuſdem vicarie michi aut Succeſſoribus meis in aliquo preiudicent Idem vicarius Seu Sacerdos, vniuerſas oblaciones ad predictum altare quomodolibet apportatas, vel aliter Sibi pro votiuis publice vel occulte traditas et aſſignatas michi aut Succeſſoribus meis fideliter et cum integritate repreſentare et aſſignare debebit Datum et actum Sub Sigillo meo in euidens teſtimonium conſenſus mei Sepe dicti Preſentibus Literis appenſo Anno domini M̊ CCC̊ XLVII̊ Ipſo Die Exaltacionis Sancte Crucis.

222. Die Gebrüder von Sabbensen resigniren den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof mit drei Hufen zu Döhren zu Gunsten der Gebrüder Conrad und Werner von Oldenberg und ihres Vetters Hermann. — (1347.) K. O.

Illuſtribus principibus ac dominis ſuis domino Ottoni et wilhelmo ducibus de Brunſwich et Lunenborch Hermannus Johannes Thidericus Bodo et bertrammus fratres dicti de ſabbenſen ſe ad ſua obſequia beniuolos et paratos veſtre dominationi curiam vnam cum tribus manſis ad ipſam pertinentibus dornede ſitam cum omni ſuo iure et vtilitate in villa et extra villam in hiis literis reſignamus ſtudioſiſſime vos rogantes quatinus ipſam conrado et wernero fratribus dictis de oldenberghe et hermanno filio henrici de oldenberghe patrui ipſorum in pheodo conferatis.

223. Conrad von Oldenberg genannt Weslere zu Hannover schenkt der Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georgii zu Hannover einen Hof mit drei Hufen zu Döhren, reservirt sich und seinem Vetter Hermann, Sohn des Freigrafen Heinrich von Oldenberg, den lebenslänglichen Niessbrauch davon und überlässt das Patronatrecht über die Vicarie den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1347, den 20. September. K. O.

Ik Conradůs van Oldenberghe ghe heten De weſlere de to Honouere wonet. Bekenne vñ be tůghe openbare in deſſeme breue. Dat ik hebbe ghe koft enen hof in deme dorpe to dornede. vnde dre houe landes vppe deme velde to dornede bi der leẏne. de to dem houe hored. van den van Sabbenſen mid alle deme Dat dar to hord binnen deme dorpe. vnde dar en bůten. vnde mit allerhande nůt. alſo alſe de van Sabbenſe dat gůt be ſeten hebbet. vnde van minen heren hertoghen Otten vñ Hertoghen wilhelme van Brůnſwich vñ van lůneborch dat to lene hat hebbet. Vnde ik vnde Hermen min veddere Hinrikes van Oldenberghe des vrigreuen erſte Sone de willet des gůdes brůken de wile wi leuet mit vůlbort vñ van gnade weghene vſer vorbenomden heren van Brůnſwich vnde lůneborch. Vnde wan wi twe dot ſin. ſo ſcal dat vorſprokene gůt de hof vnde de dre hǒue vñ al dat dat dar to hord. vnde alſo ik Conradůs dat ghe koft hebbe horen to der hilghen apoſtole altare Sůnte Sẏmonis et iůde. In Sůnte iůriens kerken to Honouere to deme Sůdenen werd. to ener ewighen vikerie. vnde to eneme ewighen geſtliken lene dat be wedeme ik mede vñ gheue dat to deme altare in deſſeme breue in de ere des hilghen heren Sůnte Jůſtes godes deneſt dar mede to okende. vnde vor miner Elderen Sele. vnde vor mine Sůnde. mid deſſeme vnderſcede. De wile dat ik vnde Hermen min veddere des vrigreuen erſte Sone leuet. So en ſcal dat vorbenomde gůt nen vicarie edder nen gheſtlich len weſen. Wan auer wi twe dot ſin. So ſcal dat gůt horen to deme altare der hilghen apoſtole Sůnte Sẏmonis et iůde in Sůnte Jůriens kerken to honouere dat vorbenomet is. vnde ſcal en ewich vicarie vnde en gheſtlich len weſen in de ere des ilg hen heren Sůnte iůſtes. Vnde dat len dat Scollet mine vorbenomden heren Hertoghe Otte vñ Hertoghe Wilhelm van Brůnſwich vñ van lůneborch vñ ere Eruen vñ ere Nacomelinghe ewichliken vor lenen. vnde de lenware lat ik ẏm ghanzliken vnde de ſcal ere weſen. Be haluen wan ik vñ des vrigreuen vorbenomde Sone dot ſin. So ſcollen de vorſprokenen vorſten ere Eruen vñ ere Nacomelinghe to dem erſten male dat len lenen dor vſen heren got deme vor den de vrigreue edder ſine eruen Se biddet in eren breuen deſte he to dem lene be queme ſi. Vnde wan dat len vortmer los wert. So moghen mine vorbenomden heren ere eruen. vnde ere Nacomelinghe dat len lenen weme ſe willet. Vnde weme ſe dat len lenet is he nen preſter ſo ſcal he binnen deme erſten iare wan he be lenet is preſter werden. vnde ſcal ſůluen edder en van Siner weghene de deme kerkheren to Sůnte Jůrien be queme vñ beheghelik ſi alle daghe miſſen ſinghen idder leſen wanne vnde wo de vorbenomde kerkhere to Sůnte Jůrien wil. Des Sondaghes Scal he ene miſſen holden van der Dominiken. Des mandaghes ene Sel miſſen. Des dinſedaghes ene miſſen van Sůnte Jůſte. Des midwekens ene Sel miſſen. Des donredaghes ene miſſen van dem hilghen gheſte. Des vridaghes van den hilghen dren koninghen. Des Sůnauendes van vnſer vrowen Id en were dat binnen deſſen daghen en hochtid edder en hilghedach queme. edder dat de kerkhere van

Sûnte Jûrien ene andere missen hebben wolde. So scolde he holden ene missen van der hochtid. edder na des kerkheren willen van Sûnte Jûrien. Vnde wat eme to deme altare Sûnte Sẏmonis et iûde oppert vn̄ ghe bracht werd. vnde wat eme hemeliken edder openbare vor votiuen gheuen wert. dat scal he trûweliken vnde altomale deme kerkheren to Sûnte Jurien antworden. vnde scal alle daghe vnde to allen tiden. to mettene to vespere vnde to vilighe mid des kerkheren Capellanen in deme kore wesen. vnde mit ẏm singhen odder lesen de tide Id en were dat he vmme Redelike sake dar nicht to hûs en were. Ok so scal he deme kerkheren van Sûnte Jurien be queme wesen vn̄ eme ere vnde houescheit beden. also alse deme kerkheren Sine anderen Capellane dût. Vnde dar vmme scal de kerkhere van Sûnte Jûrien ene vorderen vn̄ vor deghedinghen lik anderen sinen brodeden Capellanen. vnde scal eme laten pleghen des eme be hûf is to der missen lik sinen anderen capellanen. Vortmer were dat jemend min edder Hermens des vorbenomden vrigreuen Sone vrûnt edder mach were. De na vseme dode dit vorsprokene gût an spreke. edder be sitten vnde brûken wolde van Eruetale edder van ienegherhande weghene. Edder de dat hinderde dat dat gûd to der vorbenomden vicarie nicht en queme. So scolde dat gût den vorsprokenen vorsten minen heren eren Eruen vn̄ eren Nacomelinghen ledich vnde los werden. also dat se des macht hebben scollen dat se dat gût to deme vorbenomden altare legghen alse hir vore sproken is. ane iemendes wedder Sprake. To ener openbaren be wisinghe vnde be tûghinghe so heb ich dessen bref ghe gheuen vnde beseghelt mit mime Inghe-seghele Na godes bord Drittey̆nhûndert jar jn deme Seuen vnde vertighesten iare in dem auende des hilghen apostoles Sûnte matheûs.

Gedruckt in von Moser's Diplom. und histor. Belustigungen V. pag. 311.

224. Die Gebrüder Diedrich, Johann und Bertold von Ilten resigniren den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Hof in dem Brüle zu Hannover, welcher früher dem Diedrich von Goltern gehört hat, zu Gunsten des Johann von Hiddestorp und des Ludolf von Reimwerdessen. — 1347, den 5. October. XXI.

Denn Edelen fursten oren holden heren hertogen Otten vnd hertogen wilhelm van Brunswig vnd luneborg Diderick Johan vnd Bartolt brodere geheten van Iltene oren willigen denst to allen tiden berede We sendet Iw vp by twen Juwen mannen vnsen hoff de licht In deme brule by Honouere de Oldinges wesen hadde Didericke s van Goltorn mit aller Slachten nudt de dar to hort mit sodaneme vnderschede Icht gy Johanne van Heddestorpe vnd ludolfese van Reimwerdessen mede belehnen, to Eyneme orkunde dusser dingk so hebbe we vnse Ingesegele gehengkt to desszeme breue Vnd we her Anne Ridder geheten van Heymborch vnd Cordt van Alten knecht dorch bede willen dusser vorschreuenen van Iltene vnd to eyner betughinge desser dingk dat vs de witlik sin, hebbe we dessen breff besegelt mit vnsen Ingesegelen De gegheuen Is Na goddes bort Dritteynhundert Jar In deme seuen vnde vertigesten Jare des ffridages In der Meyntwekene.

225. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Pfandsumme für die Schlösser Thune und Wendhausen, welche sie von ihm wieder eingelöset haben, und das ihm wegen Ludolfs und Johanns von Honlage schuldige Geld erhalten zu haben. — 1347, den 16. October. K. O.

Von der gnade Goddes we Her Ernst de Jungere Hertoghe to Brunsw̄ itteswanne Hertoghen Albrechtes Sone, bekennet vnde betughet openbare in disseme ieghenwordighen breue. Dat we vse leuen vedderen Hern Otten vnde Hern wilhelme Hertoghen to Luneborch, quid vnde lous lated alle des gheldes dat se vns schuldich weren von deme Thune vnde wenthusen orer slot weghene de se vns ghesat hadden. vnde van vns ghelöset hebbet. vnde des gheldes dat se vns schuldich weren von hern Ludolfes vnde hanneses weghene von honloghe. vnde alles gheldes dat se vns schuldich weren bitte in dissen dach dat disse bref gegheuen is id were wor von id were. Dat hebbet se vns vruntliken vnde altomale bered vnde ghulden vnde ensint

vnſ nenerhande gheld mer ſchuldich. vnde hebbet des to ener openbaren bekantniſſe vnſe ingheſegel gehangen an diſſen bref De gegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme ſeuen vnde vertegheſten iare in Sintte Gallen Daghe.

226. Burchard von Ilten, früher Probst zu Wennigsen, überlässt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seine eigenen Leute zu „Megdevelde“ (bei Bennigsen), Hiddestorf und Ihme. — 1347, den 1. November. K. O.

Ek borchard van Iltene Ichteſwanne proůeſt to wenningheſſen bekenne openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat Ik Den Erſammen vorſten minen heren hertogen otten vñ hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ luneb̃ oren eruen vñ oren nacomlinghen to emme Rechten Erue ghelaten vñ ghe geuen hebbe mid alleme rechte mine Eghenen lůde De hir na gheſcreuen ſtad De Ik Den vamme hanſe Enne rechten Coph af ghe coft hebbe alſe. ore breue ſpreket De ſe mi Dar vp ghe geuen hebbet Dit Sint De lude werneken De wonet to Megdeůelde vñ Sine Sůſtere. Corde Criwes vñ ſine ſůſtere vñ Sin wif vñ ore kindere. hermanne richardes vñ Dre Sine ſůſtere ghermede alheyde vñ wůbbelen. Mid oren kinderen. to hiddeſtorpe hermanne vrigmanne vñ Sine kindere ane Eyne ſine Dochter De wonet to ẏmene. vortmer hůſkvmbere vñ Sine kindere vñ Des herdes wif to hiddeſtorpe Corde ſchilde. Mechtholde Janes wif van reme vñ ore kindere. Alle Deſſer vorbenomden lude vñ orer kindere De ſe rede hebbet vñ Der De on noch werdet Scal Ik vñ wille Deſſen vorbeſcreuenen vorſten ghewaren alſe recht is wan ſe Id van mj Eſſchet. To Eyner betughinc Deſſer Dingh heb Ik Deſſen bref beſegelt mid mineme Ingeſegele na goddis bord Driteynhundert Jar In Dem Seůen vñ vertigeſten Jare In alle goddis heẏligen Daghe.

227. Die Gebrüder Lippold und Basilius von Vreden und ihre Söhne geloben, während der nächsten anderthalb Jahre Schloss und Stadt Gandersheim den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu öffnen und die denselben gehörende Hälfte des Schlosses und der Stadt innerhalb derselben Zeit von der Aebtissinn zu Gandersheim *) einzulösen. — 1347, den 23. November. K. O.

Wi her lippold van vreden. vnde her Beſeke van vreden Hern lippoldes Broder. Riddere. Hannes vñ lippold hern lippoldes Sone vñ vſe Eruen bekennet openbare in deſſeme breue. Dat dat Slot to Ganderſem Hůs vnde ſtad. Dat den Erbaren vorſten Hern Otten vnde hern wilhelme Hertoghen to Brůnſwich vñ to luneborch vſen heren half to hord. Schal ẏm vnde eren Eruen. vnde eren Nacomelinghen open weſen to allen tiden vñ to al eren noden van Sůnte katherinen daghe de negheſt to kůmt bitte to deme negheſten Sonendaghe na pinkſten vord ouer en Jar Sůnder vnderlat an to Rekenende. vñ wolden de voreſprokenen vorſten. vnde ere eruen vñ ere Nacomelinghe van deme Slote to Ganderſem Orleghen vñ eren ammechtman Dar Setten. De Scholde vs vnde de vſe vor ſik vnde den Sinen vor ſcaden be waren. Vnde ſchůde vs auer ienich ſcade Den ſcolde vs De ammechtman wedder don In minne eder in rechte binnen Twen maneden Dar na wan wi ene dar vmme maneden. Ok bekenne wi in deſſeme breue were dat der borghen de wi den vorbenomden vorſten vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen ghe ſat hebben in vſen breuen. De wi ẏm vppe dat Slot to Ganderſem wedder to antwerdende gheuen hebben welk af ſtoruen binnen deſſer vorbenomden tid. So Scolle wi vnde vſe eruen. Den vorſprokenen vorſten vñ eren Eruen. vñ eren Nacomelinghen. Intwer de breue Dar wi ẏm de borghen Inne ſat hebbet altomale vor Nẏen. Edder alſo gůde andere borghen vnde alſo vele alſe der borghen af ghe ſtoruen weren wedder in de ſtede Setten. vnde dat Scal in der vorbenomden vorſten vñ erer Eruen vñ erer Nacomelinghen kore ſtan welkere Se vnder den

*) In einem alten Urkundenverzeichnisse sind folgende Urkunden registrirt: *Ein bref de Ebdiſſen von Gandersheim darin ſe verlet de loſekundigung de huses to Gandersheim 1350 vigilia purificationis* (wahrscheinlich die Urkunde in Leuckfeld's Antiquit. Gandersh. pag. 146). — *Ein bref der Ebdissen von Gandersheim darin ſe hertogen Otten vnd Wilhelm to B. vñ L. vorletht III^{c} mark lodiges ſuluers wegen der borch Stadt vnd Gandersheim 1350 dominica Laetare.*

twen Stücken hebben willen. vnde de borghen Scollen malk in Sineme Sůnderliken breue den vorſprokenen vorſten eren Eruen vnde eren Nacomelinghen louen In trůwen vor vs vñ vſe Eruen alle de Stůcke dede anderen borghen de dar af ſtoruen weren ghe louet hedden. vnde louen Scolden. vñ in der Sůluen wiſe. Vortmer Scolle wi vnde willet de helfte des Slotes to Ganderſem hůs vnde ſtad De der vorbenomden vorſten is vnde alle dat dar to hord loſen vnde vntledeghen van der Ebbediſchen to Ganderſem Twiſchen hir vñ deme Neghesten Sonendaghe na pinkſten De neghest to komende is vord ouer en iar van Sůnte katherinen daghe de nů neghest kůmt Sůnder vnderlat an to Rekenende. alſo dat wi de vorſprokenen helfte des Slotes to Ganderſem Inne hebben leddich vñ los. Ok ſo wille wi vñ Scollet mid den vorbenomden vorſten hern Otten vñ hern wilhelme Hertoghen to Brůnſwich vñ to lůneborch vord varen vñ nicht to Růkghe mit den deghedingen de ſe mid vs vñ wi mid ẏm vmme dat Slot to Ganderſem deghedinghet hebbet in allerleẏe wiſe alſo alſe de deghedinghe deghedinghet ſin vñ de Sůluen Deghedinghe vol ten vñ vůllen bringhen. Alle deſſe vorbenomden Stůcke De loue wi her lippold vnde her Beſeke van vreden Brodere. vñ hannes vñ lippold hern lippoldes Sone Sakewolden vor vs vñ vſe eruen mid Samender hant in trůwen den vorſprokenen vorſten vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen to Donde vnde vaſt to holdende ane ienegherhande Broke vñ arghelist To ener betůghinghe vſes louedes vnde alle deſſer dink. So hebbe wi deſſen bref ghe gheuen. vñ mid vſen Ingheſeghelen witliken beſeghelet mid vſen borghen de hir na ſcreuen ſtad. De wi den vorſprokenen vorſten. vñ eren Eruen. vñ eren Nacomelinghen vor vs vñ vſe Eruen Sat hebbet. Vnde wi Jůnkhere Siuerd van Hŏmborch. Hartůnk van vrenke. Hinrik van Hardenberghe hern Hildebrandes Sone. Hannes van vreden Hern Beſeken Sone. Borghen bekennet openbare in deſſeme breue. Dat wi hebbet ghe louet vñ loued mid Samenderhand in trůwen vor hern lippolde vñ vor hern Beſeken van vreden hern lippoldes broder. vñ vor hanneſe vñ lippolde hern lippoldes Sone. vñ vor ere Eruên. Den Erbarn vorſten Hern Otten vñ hern wilhelme Hertoghen to Brůnſwich vñ to lůneborch. vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen vor alle deſſe vore vñ na be ſcreuenen Stůcke. vnde worde dar an Jenegherhande brok van den voreſprokenen Sakewolden van vreden vñ van eren Eruen. So wille wi vñ Schůllet binnen enem manede dar na neghest wanne wi vmme den edder de broke maned werden Riden to Brůnſwich in de ſtad vnde dar en recht In legher Inne dŏn. vñ dar nicht vte benachten de broke en ſi ganzliken altomale vorvůllet. vñ deſſe vorſprokenen dink vñ ſtůcke en ſin vůllenbracht. Edder id en ſi mit der vorſprokenen vorſten. vñ erer Eruen. vñ erer Nacomelinghe willen. Vnde to ener be tůghinghe deſſes louedes. So hebbe wi deſſen bref witliken beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen mid den vorbenomden Sakewolden van vreden. Vnde is ghe ſchen Na godes bord Důſent Jar vñ dre hůndert Jar. In deme Seuen vñ vertighesten Jare Des neghesten Daghes na Sůnte Cecilien daghe.

228. Johann Sotmesters stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm die Kemnade und das Gut zu Lüdershausen mit dem Flosse und den Schiffen verpfändet haben. — 1347, den 4. December. **K. O.**

Ih Johannes des ſotmeſteres be kenne openbare in diſſeme breue. Dat mine leuen heren Her Otto vnde her Wilhelm Hertoghen to brunſwich vnde to luneborch Hebbet mich vnde minen Rechten Eruen ghe ſad ere kemenaden vnde ere gůd To luderdeſhuſen mid der vloten vnde mid aldeme dat dar to hord vnde mid alleme Rechte To dren Jaren van Suntte Nicolaus daghe de nv neghest to kumpt Sunder vnderlat an To rekende vor achtehundert Mark luneborgher penninghe vnde binnen den dren vor benomden iaren So en mach ich vnde mine Rechten Eruen ym. vnde eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen vnde Se vs nene loſe kundeghen des vor ſprokenen gůdes. wanne auer de dre Jar vmmekomen So mach ich vnde mine Rechten Eruen ẏm vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen vnde Se vs kundeghen de Loſe des uor benomden gudes alle iar in Suntte Nicolaus daghe. vnde wanne ich vnde mine Rechten Eruen ym vnde eren Eruen oder eren nakomelinghen odder Se vs de loſe des vor be nomden gudes kundeghet alſo hir uore ſproken is Dar na ouer eyn iar To den neghesten Twelften odder wanne Se willet twiſchen den

Twolften vnde Suntte Nicolaus daghe vor den Twelften So ſcholen Se mik odder minen Rechten Eruen vif Hundert Mark luneborgher penninghe be reden. vnde To den negheſten lichmiſſen na den vor ſprokenen Twelften So ſchollen Se mik oder minen Rechten Eruen dre Hundert Mark luneborgher penninghe be reden. vnde wanne Se oder Ere eruen oder ere Nakomelinghe mik oder minen Rechten Eruen de vor benomden vif Hundert Mark be red hebbet vnde de vor ſprokenen dre Hundert Mark mid mogheliker wiſſinghe vor wiſſent hebbet vp der vor benomden Lichtmiſſen To be redende So ſchal ik eder mine Rechten eruen ym vnde eren Eruen vnde eren Nakomelinghen de kemenaden vnde dat gud To Luderdeſhuſen mid der vloten vnde mid aldeme dat dar To hort wedder antworden. Minne vnde Rechtes ſcholen Se ouer mik vndė mine rechten Eruen woldich weſen To allen Tiden. vnde de kemenaden To luderdeſhuſen ſchal ym vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen open weſen To allen Tiden vnde To al eren noden. Ok So en ſchal ik vnde mine Rechten Eruen van der kemenaden To luderdeſhuſen nicht orloghen wy en deden dat mid Ereme willen vnde mid erer volbord. Were ok dat ik vnde mine Rechten Eruen de kemenaden to luderdeſhuſen van vn lucke vor loren des god nicht en wille dar ſcholde wy van ym vngheſchuldeghet vmme bliuen vnde Se ſcholden vs helpen wes ſe moghten dat wy bi der gulde vnde bi deme gůde to Luderdeſhuſen bleuen.,, Were ok dat de vlote vnde andere ſchep der dar To Luderdeſhuſen nod is vor doruen vnde vor ghinghen de ſcholdek vnde mine Rechten Eruen wedder buwen. vnde ſcholden ym vnde Eren Eruen vnde eren Nakomelinghen de vloten vnde de ſchep wedder antworden mid deme gude To Luderdeſhuſen wanne Se dat gůd loſeden. Diſſe vor benomden ſtucke louek Johannes des ſodmeſters vnde mine Rechten Eruen vſen vor benomden Heren vnde Eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen en Trouwen To donde vnde vaſt To Holdende ane Jenerhande broke vnde hebbe ym vor mik vnde mine rechten Eruen ghe ſad To borghen. Ludeken Ronen. Hern Gherberte Ome. vnde hermene hůde Hern Hermen hůdes Sone De vor mik vnde mine Rechten Eruen mid Samender Hant louet alſo hir na ſcreuen ſteyd indiſſeme breuė de mid mineme vnde mid der borghen Ingheſeghele be ſeghelet is„ Vnde wy Ludeke Rone knecht. Her gherberd Om. Hermen hůd hern Hermen hůdes ſone borghere To luneborch vnde borghen be kennet openbare in diſſeme breue dat wy ghelouet hebbet vnde louet mid Samender Hand In Truwen Hern Otten vnde hern wilhelme Hertoghen To Brunſwik vnde to Luneborch vnſen Heren vnde Eren Eruen vnde Eren Nakomelinghen vor iohanneſe des Sodmeſteres vnde Sine Rechten Eruen To donde vnde vaſt To holdende diſſe vor benomden ſtucke. wor der in eme oder in Sinen Rechten Eruen ienich brok wŏrde. vnde is ghe ſchen vnde mid vſen vnde mid des vor ſprokenen iohannes ingheſeghelen witliken be Seghelet Na godes bort dritteyn Hundert iar indeme Seuene vnde verteghiſten iare in ſuntte barbaren daghe der Hilghen Junkurouwen.

229. Johann von Hiddestorpe und Ludolf von Reinwerdessen verschreiben, im Falle sie ohne Erben zu hinterlassen sterben, ihren Hof im Brühle vor Hannover den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1347, den 4. December. K. O.

Ek johan van hiddeſtorpe. vñ Ludolfus van reynwerdeſſen bekennet jn deſme openem breve, were dat we ane rechte erven ſtoruen ſo ſcholde vſe hof jn dem brvle vor honouere de der van ẏltene weſen hadde. dar os de edelen vorſten vſe herren van Luneƀ mede belenet hebbet on vñ oren nakomelinghen ledich vñ los weſen Tho enem orkunde deſſer ding ſo henghe we vnſe jngheſeghele to deſſem breve. de ghe gheven is na ghodes bord dritteẏnhundert jar jn dem ſeven vñ vertegheſten jare. jn ſuntte barbaren daghe.

230. Die Knappen Johann, Friedrich und Ludolf von Stedere bescheinigen, für die im Dienste der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verlorenen Pferde und Habe Ersatz bekommen zu haben. — 1347, den 5. December. K. O.

Wj. Johan ghe heten Torn van ſtedere vñ frederik. vñ Ludolf van Stedere knapen. vñ vſe eruen be kennet Openbare indeſſeme breue Dat de Erbaren vorſten. vſe Heren Her Otte vñ her willehelm Her-

toghen to Brunſw̄ vnde To Luneborch vs vor gulden. vn̄ be taled hebbet vſe perde vn̄ vſe Haue de wi vor loren hebbet in ereme Deneſte vnde hebbet vs wůl ghe dan vmme allerhande ſchulde dar wi vn̄ vſe eruen Se vmme ſchuldeghen mochten bitte indeſſe Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. Hir vmme late wi vn̄ vſe eruen de vorebenomeden vorſten. quid vnde los. der voreſprokenen perde vn̄ Haue vn̄ allerhande ſchůlde Se Si wor van dat Se Si. vn̄ en hebbet nenerleye ſake mer wedder de voreſprokenen vorſten dar wi Se vmme be klaghen vn̄ Schuldeghen moghen vn̄ Se en Sin vs vnde vſen eruen nichtes plichtich. van Jenegherhande ſchulde weghene de ghe ſchen Si er der Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. To ener be Tughinghe deſſer ſtukke So hebbe wi vn̄ vſe eruen. den voreſprokenen. vorſten. deſſen bref ghe gheuen vn̄ mid vſen Inghe-ſeghelen be Seghelet vn̄ is ghe ſchen To der Nyghenſtad na goddes Bord dritteynhundert Jar indeme Seuen vnde vertigheſten Jare In Sunte Nicolaus auende.

231. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg mit Ausnahme des Gerichts zu Helmstedt und Neumark. — 1347, den 13. December. I.

Von goddes gnaden we magnus. etc. vn̄ Magnus vnſe ſone. etc. Dat [1]) we mid endracht vn̄ mid vulbort vſer vn̄ alle der de dat roren mach hebbet vor koft vn̄ ghe laten. vſen leuen vedderen hern Otten vnd hern willehelme. hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch. vn̄ oren eruen vn̄ oren nakomelingen. Bardorp vn̄ ſuppe-lingeborch de Twe ſlot. alſo. alſe we ſe. ghe hat vn̄ beſeten hebbet. mid allerhande rechte richte. voghedẏe. lenware. angheuelle. deneſt plicht vrucht vn̄ nvt. vn̄ mid holte. mid watere. mid diken. mid molen. mid viſcherie. mid lantweren. mid ſtraten. mid weẏde. mid lande. mid ackere. gheploget vn̄ vngheploget. vn̄ mid alledeme. dat dar to hort. geẏſtlik vn̄ werlik. vorleghen. vn̄ vnvorleghen. ane dat gherichte to Helmen-ſtidde. vn̄ to deme Nẏenmarkede. vn̄ dat dar to hort. to eneme rechten kope vnde eweliken to beſittende. vor Seſteẏnhundert mark lodeges ſilueres. Der Teynhundert ſcullen weſen Luneborger wichte vn̄ witte. vn̄ ſes hundert ſcullen weſen Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. vn̄ ſcullet vn̄ willet vſen vorbenomden vedderen eder dem. den ſe dar to ſcicket. de Twe ſlot antworden. vn̄ ſe dar in ſetten. alſo dat ſe de Twe ſlot mid alledeme dat dar to hort. vn̄ alſo hir vore ghe ſproken is rouweliken in oren weren hebben. Ok ſo ſculle we. vn̄ willet vſe voreſprokenen vedderen hern Otten vn̄ hern willehelme hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch vn̄ ore eruen. vn̄ ore nakomelinge ghe waren. vn̄ ẏm en recht vn̄ en wůllenkomen warend weſen. vor alles weme. he ſi mundich. eder vnmundich. ghe boren eder vngheboren. vn̄ vor allerleẏe bẏ ſprake. vn̄ an ſprake. wor vn̄ wanne vn̄ wo dicke vſe vorbenomden vedderen. vn̄ oren eruen vn̄ ore nakomelinge des bedorued. vn̄ wo dicke ſe dat von vs eſſchet. Deſſe vorgheſcreuene ſtucke loue we hertoghe. Magnus von B. vn̄ Magnus des vorbenomden hertoghen. Magnus ſone vor vs vn̄ vor vſe eruen vſen leuen vedderen vorbenŏmt [2]) vn̄ oren eruen vn̄ oren nakomelingen mid ſamder hand intruwen vn̄ bẏ vſen eren to donde. vn̄ vaſt to holdende. ane iengherhande broke vn̄ arghaliſt. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno domini. M̊. CC̊C. XLVII̊. In die beate Lucie virginis [3]).

232. Herzog Magnus von Braunschweig errichtet eine Sühne mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg und überlässt ihm und seinem Stifte das Schloss Hoetensleben mit den Dörfern Wackersleben, Ohrsleben und

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser unbedeutenden Verschiedenheiten folgende Varianten: [1]) *Van godes gnaden we magnus hertoge to Brunſw̄ vnd magnus des vorbenomden hertogen magnus ſone vnd vſe eruen bekennen openbare in deſſem breue vnd dod witlik alle den de deſſen breff ſed eder leſen horet dat* statt *Von goddes — Dat.* [2]) *hern Otten vnd hern wilhelm hertogen to B. vnd luneb̄.* statt *vorbenŏmt.* [3]) *vnd to eyner betughinge alle deſſer vorbenomden ſtukke ſo hebbe we hertoge magnus van B. vnd magnus des vorbenomden hertogen magnus ſone deſſen breff witliken beſegeld mit vſen Ing. vnd is gheſchen na godeſbord duſend iar drehunderd jar in deme ſeuen vnd vertigeſten iare in ſunte lucien dage der hilgen Juncfrauwen* statt *In cuius — virginis.*

„Karlstorp", das Schloss Bahrdorf, einzulösen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Schlösser Calvörde und Linder (bei Uthmöden) und das Dorf Rohrsheim. In die Sühne nimmt er seinen Bruder, den Bischof Heinrich von Hildesheim, auf *). — 1347, den 18. December. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we ene rechte ſône. hebben ghelouet Dem erberen herren Dem Ertzebiſſcoppe to Magđ vñ ſinem godeshuſe. in alſodaner wiſe alſo hir na beſcreuen ſteẏt. vmme alle dat. dat vs vñ vſen eruen werende was vp dit ende landes Des gheue we dem vorſprokenem Biſſcoppe vñ ſineme godeſhus. dat hus to Hotzenſleue. ledich vñ los mid alle dem. alſo id papſtorp vñ Jacob von Ekendorp ghe had hebben. vñ bẏ namen mid deme dorpe. to wackerſleuen. vñ orſleuen vñ karlſtorp. mid alledeme rechte alſo we id ghe had hebben. vñ papſtorp vñ Jacob von vnſer weghene ghe had hebben. Ok late we ome vñ ſinen nakomelingen vñ ſinem godeſhuſe. dat hus tô Bardorp mid alle deme gude. alſe id Her Harneẏt von Marnholte vñ Borchard ſin ſone ghe hat hebben. vñ vnſe veddere Hertoghe Otte vñ Hertoghe willehelm von Luneborch id nv hebben. Dit hus ſcal he eder ſin nakomelingh loſen vor Duſent mark ſilueres. wanne he eder ſe wilt. Ok late we on kaleuôrde mid alle dem dat dar to horet. alſo. alſe id Her Fritze von wederden vñ Gherhard ſin brôder ghe hat hebben dat ſe dat loſen moghen. vor alſo dan gelt. alſe ſe des vnſe breue hebben. Ok late we on dat hus tô Linder. mid alle deme dat dar to hort. alſo alſe dat deſſe vorſprokene her Fritze von wederden. vñ Gunther von Bertenſleuen ghe hat hebben. dat ſe dat loſen moghen. vor alſo dan. alſe ſe des vnſe breue hebben. Ok vortẏge we alle der anſprake. de we vñ vnſe rechten eruen an deme dorpe tô Rorſem hebben. Hir vp ſcullen vnſer beẏder lant. ene rechte ſône hebben. vp dit ende landes. Dat to vnſem Hertochdûme to Brunſẘ vnde to dem Bẏſſcopdûme to Meẏdeborch hort. vnder eẏn ander. vñ alle de de dorch vnſen willen to beẏdent ſẏden in den krigh ghe komen ſin. In deſſe ſône the we bẏ namen vnſer broder den Biſſcop von Hildenſ. Hir vp ſcullen. alle vangenen to beẏdentſẏden los ſin de vppe dit ende landes ghe vangen ſin. ſe ſin arm eder rike. were ok dat we wolden ſin vyent eder ſines godeſhuſen weſen in deſſem lande. Dat ſculle we on eẏn verndeẏl iares vore weten laten. Datum ſcheningen. anno domini. M̊. CC̊C. XLVII. feria tercia proxima ante diem beati Thome apoſtoli.

Gedruckt in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 490 Nr. CCXLIX.

233. Herzog Magnus von Braunschweig ertheilt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Anweisung, das Schloss Bahrdorf für 1000 Mark Silber an den Erzbischof Otto von Magdeburg abzutreten. — 1347, den 18. December. I.

We Magnus etc. Dat we wiſen. vnſe vedderen hertoghen Otten. vñ Hertoghen willehelme von Luneborch mid der loſunge. bardorpes. mid alleme rechte. alſo we dat hadden. an der Erberen vorſten Ertzebiſcop otten to Magđ. vñ an ſin godeſhus. alſo dat he. eder ſin godeſhus dat loſen moghen vor duſent mark ſilueres. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. feria tercia proxima ante diem beati Thome apoſtoli.

Gedruckt in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 492 Nr. CCL.

234. Graf Otto von Lutterberg und seine Söhne Otto und Heidenreich stellen einen Revers aus, dass die edelen Herren Gottschalk und Gottschalk von Plesse den von dem Herzoge Ernst von Braunschweig denselben verpfändeten vierten Theil des Schlosses Nienover mit Vogtei, Gericht und allem Zubehör ihnen verpfändet haben. — 1347, den 21. December. B. O.

We Her Otto. De Eldere Otto vñ Heẏſo Des ſuluen hern Otten Sone Greuen to Lutterberghe vñ vſe eruen be kennet Opliken in Duſſem breẏue. vñ Dv̊t witlick alle den de one ſeet vñ horet leſen. Dat we

*) Cfr. zu dieser Urkunde die Urkunde vom 4. Januar 1347 in J. Ch. von Dreyhaupt's Pagus Neletici et Nudzici oder Beschreibung des Saal-Creyses pag. 68—72 Nr. 31 und in Gercken's Codex dipl. Brandenb. Tom. IV. pag. 475—488 Nr. CCXLVII und die Urkunde des Jahres 1347 in Gercken's Codex l. c. pag. 488 Nr. CCXLVIII.

hebbet ghe lenet Den Edelen Herren to Pleſſe Hern Godeſcalke vñ Godeſcalke itteſwanne Hern Hermannes Sone achtentech marck lodiges ſulueres Gotingeſcher wichte vñ witte. Dar ſe os vore hebbet ghe ſat Den verdendel des Huſes to Nigenouere. mit aller ſlachten nůd. an vogedie. an ghe richte. an Dorpen. an woltÿnſe. an rodetegheden. an wiſchen. an weÿde. mit allem rechte. vñ mit aldem Dat Dar to horet. alſo. alſe ſe den ſuluen verden deÿl des ſuluen Huſes Nigennouere. von dem Erbaren vorſten vſem Herren Hartoghen Ernſte Dem Jvngeren wente her to hebbet ghe hat. vñ ſchůlet des vſe rechte were weſen wor os des not is vñ Dat von on eſchet. Doch mit alſo danem vnderſcede Dat ſe na Duſſem neÿſten iare alſo Duſſe bref ghe gheuen is an to rekende alle ierlikes twiſchen ſinte Mertins Daghe de in dem wintere kumpt. vñ lechtmiſſen vñ anders to neÿner tÿd. Den verdendeÿl des vorbenompden Huſes Nigenouere. mit allem rechte vñ mit aller ſlachten nůd alſo Hir vor be ſcreuen ſteÿt. weder loſen moghen vor Dat ſulue gheld achtentech marck lodiges ſulueres Der vorbenompden gotingeſcher wichte vñ witte. vñ wanne ſe Dat Don wolden. Dat ſcolden ſe eder ore eruen. os eder vſen eruen witliken in vſe Hus eÿn veÿrdeÿl iares vore weten laten. vñ ſcolet os vſe gheld achtentech lodige marck vppe dem Hus to Herdegheſſen mit Gotingeſcher wichte vñ witte be reden ane wederſprake. vñ ſo ſcole we on Den vor be nompden verdendeÿl des Huſes to Nigenouere. mit aldem dat Dar to hord alſo Hir vor be ſcreuen ſteÿt. weder antworden ane wederſprake. vñ wat to Nigenouere mit wintter ſat be ſeÿt were Dar ſcolde we on den Dridden deÿl af gheuen. vñ we ſcolden twene Deÿl vp nomen. were ock Dat vſe Herre Hartoge Ernſt von Brunſw̃ de Jvngere. eder ſine eruen Dat vor be nompde Hus Nigenouere. loſten binnen Duſſer tÿd. ſo ſcolde we vſe gheld weder nomen ane weder ſprake. vñ Dat en ſcolde an Duſſen Deghedingen nicht ſchelen. vñ wanne on de loſe ghe boden worde. Dat ſcolden ſe os weten laten. Ock ſcole we mit dem vor be nompden Hus Nigenouere. vſe vor be nompden Herren Hartogen Ernſte vñ den ſinen to alſo Danen Degedingen ſitten alſo ſe ghedeghedinget hebbet ane weder ſprake. Alle Duſſe vor be ſcreuenen ſtucke loue we vñ vſe rechten eruen. Den vor be nompden Edelen Herren to Pleſſe Hern Godeſcalke. vñ Godeſcalke ſinen vedderen vñ oren rechten eruen. vñ to truwerhand Diderike von Bodenhoſen vñ Henrike von Bertolderode an truwen ganz vñ ſtede to holdende in Duſſem breÿue. De be ſegelet is mit vſen Ingeſelen to eÿner ouer tughinge Duſſer Dinge. vñ ghe gheuen na godes bort Duſent vñ Dre Hundert iar in dem ſeuen vñ vertigeſten iare In ſinte thomas Daghe des Heylighen apoſtolen.

235. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim ihren Theil des Gogerichtes zu der Pisser *), das freie Gut, die freien Leute, den Zins und alle ihre Besitzungen zwischen der Fuse und der Erse und das Amt und die Holzmark zu Siersse. — 1347, den 24. December. I.

We Magnus ſenior et iunior. Dat we mid vulborde vñ mid willen al vnſer eruen hebben ghe ſat. vñ ſetten in deſſem ieghenwordighen breue. Deme erberin vorſten. bÿſcop Hinr̃ von Hildenſ̃ vñ ſinen nakomelingen. vñ deme Capitelle des ſtichtes to Hildenſ̃. vnſe deÿl des gogherichtes to der peſere. vñ dat vrÿegud. vñ de vrÿenlude. vñ den Tÿns vñ alle dat. dat we hebbet. twiſchen der vůſen. vñ der erſen. ane dat vor leghene gud. mid alleme rechte vñ mid aller nvt. vñ dar to dat ammecht to Sÿrdiſſe. vñ de holtmarke. mid allem rechte. vñ mid aller nvt. vor verhundert mark vñ vif vñ vertich mark. lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. vñ ſcolet vñ willet. des vorbenomden gudes. ere rechte were weſen wor vñ wanne on des not is. Weret ok. dat twiſchen dem vorbenōmden biſſcop Hinreke von Hildenſ̃. eder ſinen nakomelingen eder dem capittele to Hildenſ̃. vñ twiſchen vs. vñ vnſen eruen orloghe eder krich worde. ſo ſcolde we vñ vnſe eruen dit vorbenomde gud. vñ de vorbenōmden lude ane veÿde vñ vnbeſcadet laten. Dit vorbenōmde gherichte. Lude vñ tÿns ammecht vñ holtmarke. vñ alle dat dar to hort moghe we. eder vſe eruen. weder loſen. binnen deſſen negheſten achte iaren. alle iar vor dit vorbenomde geld. Wanne we

*) Der Bach Pisser fliesst in die Fuse.

auer dat don willet. so sculle we dat vore kundeghen bisscop Hinreke von Hildens̄ eder sinen nakomelingen eder deme Capittele des stichtes dar selues to Hildens̄. icht dar nen bisscop ne were. vn̄ scolden on desse vorbenomden penninge denne gheuen binnen den negesten ver weken na der vorkundinge. vn̄ betalen to brunsw̄ eder to peẏne. in welker blek de vorbenōmde bisscop Hinrek. eder sine nakomelinge eder dat capittel. eft dar nen bisscop ne were escheden. Were nv dat we dit vorbenomde gud. gogherichte. lude. tẏns ammecht. vn̄ holtmarke nicht weder ne lōseden binnen dessen negesten achte iaren. so scolde dit vorbenōmde gud. gogherichte lude. tẏns ammecht vnde holtmarke mid alleme rechte. vn̄ gherichte des stichtes to Hildens̄. eweliken eghen bliuen vn̄ we. vn̄ vnse eruen ne scolden dar nene naklaghe noch an sprake mer ane hebben. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. anno quo supra. In vigilia natiuitatis Christi.

236. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligen dem Herzoge Magnus von Braunschweig, seinem Sohne Magnus und deren Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten fünf Jahre folgenden hundert Jahre die Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg wiederzukaufen. — 1348, den 1. Januar. K. O.

Van goddes gnaden wi Her Otto vn̄ Her willehelm. Hertoghen To Brunsw̄ vn̄ to Luneborch be kennet openbare in desseme breue. vn̄ dot witlik. alle den de ene sed edder lesen hored. dat wi ghe gheuen hebbet vn̄ gheued van vseme willekore vsen leuen vedderen. Hertoghen Magnuse van Brunsw̄ vn̄ Magnuse sineme sone vn̄ eren eruen ene. gnade alse hir na schreuen steẏt. Binnen vif Jaren van twōlften de nu neghest to komet sundervndelat an to rekenende so en schollen vse vorbenomeden vedderen Hertoghe Magnus van brunsw̄. vn̄ Magnus sin sone vn̄ ere eruen Bardorpe vn̄ Suppelingheborch de twe slot de se vs vorkoft hebbet mid alledeme dat dar to hord nicht wedder kopen. van vs vn̄ van vsen eruen vn̄ vsen Nacomelinghen. Wan auer de vif Jar vmme komen sin dar na binnen Hundert Jaren de neghest to komet moghen se vn̄ ere eruen. de twe slot mit alledeme dat dar to hord. vn̄ also alse vs de twe slot antwordet hebbet wedder kopen van vs. vn̄ vsen eruen vn̄ vsen Nacomlinghen vor sesteẏnhundert mark. Lodeghes sulueres der schollen teẏnhundert mark wesen Luneborgher wichte vn̄ witte. vn̄ seshundert mark schollen wesen Brunswikescher. wichte vn̄ witte. also beschedeliken wan vse vorbenomeden vedderen de twe slot wedder kopen willet binnen der tid. also hir vor sproken is. dat schollet se vs en Jar vore weten laten. Vortmer na den vorbenomeden Hundert Jaren so en moghen vse vedderen Hertoghe Magnus van brunsw̄. vn̄ Magnus sin sone vn̄ ere eruen nenen wedder kop hebben der Twier slote de vorbenomed sin., Were ok dat se de twe slot wedderkoften vn̄ hedde wi verhundert mark lodeghes sulueres Brunswikescher wichte vn̄ witte in den twen sloten vorbuwet, edder dar mede gůt inghelosed dat to den twen sloten beleghen were so scholden se vs de verhundert mark wedder gheuen to deme ghelde, dar se vs de twe slote mede wedder af ghe koft hedden. Were ok dat wi in den sloten min wan verhundert mark vor buwet hedden, edder gůt ingheloset hedden min wan vor verhundert mark. lodeghes sulueres bōrede, dat schollen se vs vedder gheuen. mit deme vn̄ to deme ghelde dar se vs de twe slote mede wedder af kōften, Vnde wanne vse vorsprokenen vedderen vs sesteẏnhundert mark lodeghes Sulueres der wichte vn̄ witte de vorbenomet is, vn̄ also vele alse wi vor buwet hedden inden sloten. vn̄ dat ghelt dar wi gůt mede inghelofet hedden. be Red vn̄ be talet hedden. so schol wi ẏm de twe slot vn̄ dat. dat dar to hord. also alse se vs de vor koft vn̄ ghe antwordet hebbet, mit deme buwe dat wi ghe buwet hedden, edder mit deme gůde dat wi ghe loset hedden, wedder antworden, also beschedeliken ift wi vn̄ vse eruen vn̄ vse Nacomelinghen de twe slot mit deme dat dar to hord. vn̄ dat bův. edder dat wi inghelofet hedden be helden. vn̄ van vnlukke nicht vor lōren hedden. Desse gnade vn̄ desse stucke wille wi vast holden vn̄ don, ane Jeneghehande brōke vn̄ arghelist dat loue wi mit samender hant In truwen vsen vedderen. Hertoghen Magnůse van Brunsw̄. vn̄ Magnuse sineme sone vn̄ eren eruen. vn̄ is ghe sceẏn vn̄ mit vsen inghefeghelen witliken be segelet. Na godes bort Drutteẏnhundert iar in deme achte vn̄ verteghesten iare in deme hilgen daghe to Nigem Jare.

237. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt, wie früher sein verstorbener Bruder, Herzog Otto, den Müller Gernand von „Hilbicherode" aus der Leibeigenschaft. — 1348, den 4. Januar. I.

Magnus dei gracia etc. Quod dilectus frater noſter inclitus princeps otto dux in Brunſw̄ clare memorie cum voluntate Lud̃ de honlage militis et Conradi de veltſtidde. Ghernandum de hilbicherode molendinarium ab omni iure et iugo ſeruitutis liberum dimiſit et ſolutum. vt literis ſuis patentibus ſuper hoc confectis quas vidimus et legimus apparet euidenter. Igitur iuſticia exigente eundem gernandum eciam ab huiuſmodi iure et iugo ſeruitutis omnimode prout dilectus frater noſter ante dictus. liberum dimiſimus et preſentibus dimittimus. quod hactenus habuimus in eodem. In cuius rei euidenciam preſentem literam noſtro ſecreto dedimus roboratam. anno quo ſupra. feria ſexta proxima ante Epy̆phaniam domini.

238. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus versprechen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bei dem Wiederkaufe der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg 400 Mark feinen Silbers für Baukosten oder für wieder eingelösete Pfandstücke zu vergüten. — 1348, den 6. Januar. I.

We Magnus ſenior et iunior duces in Brunſw̄ etc. [1]) Dat we ghe wllebordet vñ ghe willekoret hebben. vñ vulborden vñ willekoren in deſſem breue. dat de hoch ghebornen vorſten. hertoghe [2]) otte vñ hertoghe [2]) willehelm. hertoghen to Brunſw̄. vñ to luneborch vſe leuen vedderen. verhundert mark lodeghes ſilueres Brū. wichte vñ witte. an bardorp. vñ an ſuppelingeborch. de we vñ vſe eruen on vñ oren eruen vor koft hebben. vor buwen moghen. eder des gudes. dat to den vorbenomden ſloten horet alſo vele loſen. alſo ſe des mid verhundert marken. loſen moghen. Wanne we auer eder vſe eruen von vnſen vorbenōmden vedderen. eder von oren eruen de vorſprokene ſlot weder kopen willen. binnen der tid alſo de breue ſpreken. de ſe vs vñ vſen eruen [3]) ghe gheuen hebben. ſo ſculle we on de vorbenōmden verhundert mark ok weder gheuen. tō deme gelde. dar we de ſlot von on mede weder kopen. alſo vorder. alſo ſe de an den ſloten vorbuwet hebben. eder dat gud. dat to den ſloten horet. dar mede ghe loſet hebben. alſo hir vore ghe ſcreuen is. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. actum anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIÎ. In die Epy̆phanie eiuſdem [4]).

239. Herzog Magnus verpfändet den Gebrüdern Paridam und Iwan von dem Knesebeck, dem Ritter Günzel von Bertensleben und dem Jacob von Ekendorpe das Schloss Esbeck, das Weichbild Schöningen, das Obere- und Niedere-Dorf und das Kloster daselbst mit dem Hofe zu Wobeck. — 1348, den 6. Januar. I.

We Magnus etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer eruen weghene vſe hus to Eſbeke. dat wicbelde to ſceningen dat ouerdorp. dat nederdorp. vñ dat cloſter darſelues. mid deme houe tō wobeke vñ vortmer mid allerley̆e rechte. alſo we dat hadden. vñ an vs ghe komen is. hebben ghe ſad. pardame vñ y̆wane broderen ghe heten von deme kneſbeke. hern Guntzele von Bertenſleue. riddere. Jacope von Ekendorpe vñ oren rechten eruen. vor verhundert mark lodeghes ſilueres. B. wichte vñ witte. Dit vorbenōmde hus. wicbelde. dorp vñ gulde. moghe we alle iar von on weder loſen vor dit vorbenōmde geld. wanne dat we willen. deſte we on dat to pinkeſten vore vorkundeghen. vñ on ore penninge to deme ney̆ſten ſente Mertens daghe dar na weder gheuen. Ok ſo moghen ſe ore penninge von vs weder eſchen alle iar. wanne dat ſe willen. ſe ſcullen vs auer ok dat to pinkeſten vore weten laten. alſo we on de. to deme ney̆ſten ſente Mertens daghe dar na betalen ſcullen. Wanne we ok on ore penninge betalen willen. de ſculle we on betalen to Brunſw̄ vnbekummeret. vñ vnbeſat. vñ ſcullen on de velighen von der ſtad to Brunſw̄. wente to der wůlueſborch.

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van der gnade godes we Magnuſ hertoge to Brunſw̄ vñ Magnus des vorbenanten hertogen Magnuſ ſone. don witlik alle den de deſſen breff ſeyn edder horen leſen* statt *We — etc.* [2]) *her* statt *hertoghe.* [3]) Hier ist eingeschoben *dar vppe.* [4]) *vnde hebben on des to ener bekentniſſe deſſen breff gegeuen beſegeld mid vnſen Ing̃ na godeſbord M̊ CC̊C XLVIII jare jn dem dage to twelfften* statt *alſo hir — eiuſdem.*

vor alle den. de dorch vs. don vñ laten willen en gheue we ok denne. on orer penninge nicht. alſo ſe de von vs eſſcheden. vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen is. ſo moghen ſe mid deme vorbenomden hus. wicbelde. dorp. vñ gulde. orer penninge be komen. mid oren ghenoten. vñ vnſem beſetene manne. de ſcolde vs auer alſodane wiſſenheit don. alſo ſe vs vore ghe dan hedden. vñ we ſcolden ome weder vnſe breue gheuen. alſo we on vore ghe dan hebben. Weret ok dat ſe gud. eder gulde to deme vorbenomden hus koften eder in loſeden de ſe vs redeliken bewiſen vñ rekenen mochten. de penninge ſcolde we on ok weder gheuen dar ſe de gulde. eder dat gud mede ghe koft hedden. wanne we on de vorbenomden verhundert mark betaleden. vppe de tid alſo hir vore ghe ſcreuen is. en gheue we on. auer denne. de penninge dar ſe dat gud midde ghe koft hedden. nicht weder. ſo ſcolde we dat gud. eder de gulde on. eder weme ſe dat hebben wolden lenen. alſo lange went we on ore penninge weder gheuen. de ſe dar ane hedden. Ok ſcal dit vorbenomde hus. vnſe vñ vnſer eruen opene ſlot weſen to al vnſen noden. vñ wanne we des bedoruen. Wanne we ok vnſem ammechtman. vppe dat hus ſetten willen. ſo ſcal on vnſe ammechtman wiſſenheit don vor vngheuoghe vñ vor ſcaden to bewarende vñ on dat hus weder to antwordende. ſceghē on auer ſcade. von den vſen. den ſcolde we on weder don. na minne. eder na rechte. Ok ſo ſcolde we on wrede gud gheuen. icht we von deme hus orloghen ichte krighen wolden. Worde ok dat hus in vnſeme deneſte vorloren. des god nicht en wille. ſo ne ſcolde we vs mid den. de dat hus ghewunnen hedden. nicht ſonen oder wreden ſe ne hedden dat hus. eder ore penninge weder. eder we ſcolden on. eẏn ander hus in dat ſelue ghérichte helpen buwen. dar ſe de gulde af beherden mochten vñ ore penninge ane hedden. Vortmer ſo ſculle we ſe ores rechten vordeghedingen tighen aller malken. vñ ſcullen ok des vulle macht hebben. ne kunde we on auer binnen ver weken nenes rechtes helpen. ſo moghen ſe ſek dar na ſeluen. von deme vorgheſcreuenen hus rechtes helpen. vñ dar ne ſculle we ſe nichtes ane hinderen. Weret ok dat we to ſceningen buwen wolden. dat ſcolde ore wille weſen. We ne ſcolden ſe auer. an deme gude nichtes hinderen. dat we on to deme hus to Eſbeke ghe ſad hebben. vñ dat we on vorbreuet hebben. alſo lange went we on ore penninge betalet hedden. eder we ſcolden on. dat ſelue buwe antworden. wanne ſe dat von vs eſſcheden. vñ dat ſcolden ſe vs mid koſt vñ mid anderen dingen bewaren ſo ſe beſt mochten. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra. In die Epiphanie domini.

240. Die Gebrüder Werner, Volrad und Conrad von Boldensen Knappen geloben, ihren vierten Theil des Schlosses und der Vorburg zu Holdenstedt und ihr dazu gehörendes Erbgut während der nächsten vier Jahre niemandem, als den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, zu verkaufen oder zu verpfänden. — 1348, den 9. Januar. K. O.

Ik werner vnde Volrad vnde lutteke Cůrd Brodere knapen ghe heten van Boldenſen Ichteſwanne hern werners Sone Bekennet openbare in deſſeme breue vor al den de ene Seet vnde horet leſen. Dat we vſe verdendel des hůſes vñ der vorborch to Holdenſtede. vnde al dat gůd dat os vſe vader dar to eruet heft. nemende vor kopen noch vor ſetten ſcollen vñ willen van nů vſer vrowen daghe to lichtmiſſen vord ouer ver Jar Sůnder vſen heren Hertoghen Otten vnde Hertoghen Wilhelme van Brůnſw̄ vnde lůneb̄ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen. Des hebbet os vſe vorbenomden heren ghe gheuen achte lodighe mark. vnde wan ſe os dat verdendel des hůſes vnde der vorborch to holdenſtede vñ dat os vſe vader dar to Eruet heft af copet. So ſcolle we Den vorbenomden heren de achtelodighe mark af ſlan in deme ghelde. dar ſe os dat verdendel des hůſes vnde der vorborch to holdenſtede. vnde dat dar to hord mede af copet. Ok ſo hebbe we vſen vorbenomden heren breue gheuen mit vſen vedderen er deſſem breue. de ſcolle we in holden mit deſſeme breue. Dat loue we Werner Volrad vnde Cůrd vſen vorbenomden heren eren Eruen vñ eren Nacomelinghen in trůwen mid Samender hand to důnde vnde to holdende ane ieneghérleẏe broke. To ener betůghinghe deſſer dingh So hebbe we Brodere dre vſe Ingheſeghele witliken ghe henghet to deſſeme breue. De ghe gheuen is Na goddis bord Dritteẏnhůndert Jar In deme achte vnde vertigheſten Jare Des midwekens na Twelften.

241. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, bestätigt den mit Bewilligung seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Otto, in der Kirche St. Johann zu Göttingen von dem Pfarrer Bertold daselbst gestifteten Altar St. Eustachii, an welchem Seelenmessen für seine Eltern, Herzog Albrecht und Herzoginn Rixa, gelesen werden. — 1348, den 10. Januar. K. O.

Dei gratia, Ernestus Dux in Brunſwich filius quondam Alberti Ducis ibidem, Omnibus ad quos preſentes peruenerint ſalutem et notitiam ſubſcriptorum. Quia Bertoldus plebanus eccleſie ſancti Johannis in Gotingen, cuius ius patronatus ad nos pertinet habitis in hoc auctoritate dyoceſana et Conſenſu et aſſenſu felicis recordationis Ottonis quondam Ducis Brunſwicenſis fratris noſtri altare erexit dotauit et conſecrari in honorem beati Euſtachij in dicta Eccleſia procurauit. Cuius collatio altaris, ad plebanum dicte eccleſie qui pro tempore fuerit debet pertinere, Et in quo altari ſingulis ſecundis feriis in ſingulis ſeptimanis, pro noſtra, progenitorum noſtrorum, Et ſpecialiter felicis recordationis patris noſtri quondam Ducis alberti Brunſwicenſis, Rixe matris noſtre animarum ſalute miſſa pro defunctis debet celebrari, ad quod altare dictus Bertoldus domum et aream iacentes ex oppoſito Cimiterij fratrum predicatorum contulit et aſſingnauit, de quibus rector predicti altaris plebano dicte eccleſie ſancti Johannis qui pro tempore fuerit ſingulis annis in feſto beati michahelis, debet dare fertonem puri argenti gotingenſis ponderis et valoris ad peragendum memoriam quondam Johannis Goddeſcalci opidani gotingenſis relicte et ſuorum progenitorum, que ad conparandam dictam domum et aream certam pecuniam erogauit, et nos cupientes diuinum cultum augeri, pio moti affectu omnia et ſingula premiſſa ratificamus approbamus et in quantum in nobis eſt in dei nomine preſentibus confirmamus, actum et datum Anno domini M°. CCC°. XLVIII° feria quinta proxima poſt Epyphaniam Dominj.

242. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, 600 Mark feinen Silbers, wofür sie das Schloss Bahrdorf dem Burchard und Otto von Marenholtz verpfändet hatten, und 500 Mark von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg auf die Kaufsumme der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg erhalten zu haben. — 1348, den 20. Januar. I.

Von goddes gnaden. we Magnus ſenior et iunior duces in Brunſw̄ etc. Dat [1]) vſe leuen vedderen Her Otte vñ her willehelm hertoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch. hebbet vs vñ vſen eruen betalet vñ bered gantzliken vñ altomale. Seſhundert mark lodeghes ſilueres. B. wichte vñ witte. Dar we Borcharde [2]) vñ Otten van marnholte ghe heten mid deme barde. vſe ſlot Bardorpe vore ſad hadden. vñ latet vſe vorbenomden vedderen her Otten vñ her willehelme. vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge der ſeſhundert lodeghe mark ſulueres. quid vñ los. von deme. vñ in deme gelde dar we ẏn bardorp vñ ſuppelingeborch vore vor koft hebben. vñ willet ſe dar vmme nicht mer manen. Datum et actum anno quo ſupra. Ipſo die fabiani et ſebaſtiani martirum [3]).

Eadem litera quitacionis data et ſigillata eſt. eiſdem principibus. ſuper. CCCCC. marcis. Luneborgenſis ponderis et valoris.

243. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Johann Witte das Westerthor zu Schöningen für die von ihm daran zu verwendenden Baukosten. — 1348, den 20. Januar. I.

Von der gnade goddes etc. Dat we deme ſtrengen manne Henninge witten vñ ſinen eruen vnſe dor to ſceningen. Dat dat weſter dor hed. beuolen vñ ghedan hebben in der wis alſo hir na ghe ſcreuen ſteẏt. He ſcal an deme vorbenomden dore. Teẏn lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. vorbuwen.

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen das Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *Van godeſgnaden wy Magnus hertoge to Brunſwik vñ Magnus des vorbenomeden hertogen Magnus ſone Bekennen openbar In deſſem breue dat* statt *Van goddes gnaden — Dat.* [2]) Hier ist *van marenholte* hinzugesetzt. [3]) *vñ hebbet on vñ oren eruen to eyner bekantniſſe deſſer dinge deſſen breff witliken beſegelt laten mit vnſen Ing. de gegeuen iſ na godes bort dritteynhundert Jar In deme achteden vñ vertegeſten Jare jn ſunte fabianus vñ ſebaſtianus dage der hilgen mertelere* statt *Datum — martirum.*

ſo he aller erſt vñ beẙſt mach. Wanne we denne dar na welke tid iares dat we willen vnſe vorgeſcreuene dor von on weder hebben willen dat ſcullen ſe vs vor dat vorgeſcreuene geld to loſende weder gheuen. ane allerleẙe hinder vñ weder ſprake. Weret ok dat ſe ore penninge von vs weder hebben wolden. de ſcolde we on gheuen wanne ſe de von vs eſcheden. En dede we denne des nicht ſo mochten ſe dat ſelue dor mid deme buwe. dat ſe dar ane buwet hedden eneme anderen oreme gheliken̄ vñ vnſeme beſetene manne. vor de ſeluen penninge don. de ſe dar ane vorbuwet hedden. vñ dat ſcolde vſe gude wille weſen. vñ ſe nichtes dar ane hinderen In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVIII̊. in die beati fabiani martiris.

244. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg verkaufen dem Rathe und den Bürgern zu Hannover den Wortzins in der Stadt, überlassen ihnen die Schule in der Stadt, erlauben ihnen mehrere Schulen zu stiften und verzichten auf die Gebühren des Geleites nach und von Hannover, behalten sich aber Gericht und Zoll vor. — 1348, den 2. Februar. H. O.

We Otte vñ Wilhelm van goddes gnaden Herteghen van brunſwich vñ to Lůneborgh bekennet openbare in dyſſem breue, dat we mit wlborde alle der de dit antrid vñ antreden mach. hebbet verkoft dem . . Rade vñ vſen ghemenen borgheren to Honouere de nu ſin vñ de noch tokomen moghen. den tins dat de worttins het to Honouere wat we des in weren hebbet, mit alleme rechte alse we dene wente an dyſſe thid beſeten hebbet. alſo dat we eder vſe eruen, eder vſe nakomelingen dar nicht mer an beholdet, Wat ſe ok des worttinſes des we in weren nicht ne hebbet, den afkopen eder aftughen mochten de we dar mede belend hebbet, dar ſcolde we ſe to vorderen. vñ dene ſcolden ſe ok vredelike beſitten den enen alse den anderen. vñ wat ſe des worttinſes de to gheyſtliken lenen hort mit anderer alſo gůder gulde, den af weſſlen mo̊ghen. mit wlborde der de dat antrid. dat wlborde we. vñ willet ſe dar to vorderen mit gůdem willen to beſittende den enen alſe den anderen. dorſt dat gheſche mit vſer witſcap, eder vſer rechten eruen, eder vſer nakomelingen. Ok hebbe we on de Scole binnen vſer ſtad to Honouere ghelaten mit alleme rechte vnbeworen. Se moghen ok mer ſcole maken binnen der ſtad icht ſe willet. Vortmer hebbe we on dyſſe gnade ghegheuen to eneme rechte. dat alle de ienne de to Honouere eder dar van ridet. varet eder gat. vñ ore gůd. ſcun van vs, van vſen eruen, vñ van vſen nakomelingen. vñ van vſen ammechtluden gheleydes to gheuende vry weſen. alſo dat we. eder nemend van vſer weghene nen bedwungen gheleyde van nemende nemen ne ſcullet. et ne wolde we mit willen gheuen. Hir hebbe we enbuten beſcheden vſe gherichte vñ vſen toln enbinnen vñ enbuten der ſtad to Honouere. des ne verkope we nicht. Alle dyſſe vorebeſcreuenen ſtůcke. wille we vñ vſe eruen vñ vſe nakomelingen vñ ſcullet. dem . . Rade vñ vſen ghemenen borgheren to Honouere eweliken ſtede vñ vnbrekeliken holden. vñ willet dere ok ore rechte warende weſen wor on des noth is. To eneme orkůnde dyſſer ding hebbe we on dyſſen bref ghegheuen gheueſtenet mit vſen ingheſeghelen. Na goddes bord drytteinhundert iar in dem achte vñ verteghesten iare In dem Hilghen daghe vſer vrůwen to Lechtmiſſen.

245. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verkaufen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Campen, die Dörfer Hattorf, Rotenkamp und Boimstorf, ihre Güter zu Flechtorf, die Gerichte zu Lehre, Schandelah und „Lappenberg", den halben Wald zu Lehre mit Jagd und Trift und mit dem Rechte, darin für die Schlösser Bahrdorf, Süpplingenburg und Campen Holz zu fällen, und die Hälfte der Triftgelder und Brüche, welche ihnen ein gemeinschaftlich anzustellender Forstmeister auszahlen soll. — 1348, den 25. Februar. K. O.

Van goddes gnaden. We Magnus Hertoghe to Bruneſwich. vñ Magnus des vorbenomden. Hertoghen Magnus ſone. vñ vſe eruen. bekennet openbare in deſſeme breue. vñ do̊n witlik alle den. de deſſen bref ſed. eder leſen horet. Dat we mid endracht vñ mid vulbort vſer. vñ alle der. de dat roren mach. hebbet vorkoft vñ ghe laten. vſen leuen vedderen. Hern Otten vñ hern willehelme. hertoghen to̊ Bruneſw̃ vñ to

Luneborch. vñ eren eruen. vñ oren nakomelingen. vſe ſlot dat de kamp het. vñ dar to kattorpe vñ Rodenkampe vñ Boẏemeſtorpe. de dre dorp. vñ alle dat. dat we in deme dorpe to vlechtorpe hat hebbet. vñ hebbet. vñ dar to dre Richte. To Lere. To ſcalneghe. vñ to deme Lappenberghe. vñ hebbet ẏm alle dit vorbenŏmde gud vorkoft vñ ghe laten. mid allerhande rechte. richte. voghedẏe. bede. Lenware. angeuelle. deneſte. plicht. vrũcht. vn nv̊t. vñ mid holte. mid watere. mid dẏken. mid mŏlen. mid viſcherie. mid Lantweren. mid ſtraten. mid weẏde. mid lande. mid ackere. ghe plŏghet. vñ vngheplŏget. vñ lated vſen vorbenŏmden vedderen. vñ oren eruen. vñ oren nakomelingen dar to. alle dat. dat to deme ſlote. vñ to deme vorſprokenen gude hord. geẏſtlik vñ werlik. vorleghen vnde vnvorleghen ewichliken to beſittende. Ok ſo hebbe we ẏm vorkoft. vñ bẏ namen ghe laten. den haluen wold to Lere. mid alleme rechte. vñ mid alle deme dat dar to hord. vñ alſo. dat ſe mŏghen. in deme vñ vppe deme wolde iaghen. wanne vñ wo dicke. ſe willet. vñ moghet in den wold driuen laten. ſwẏn. kŏẏ. perde. ſcap. vñ allerleẏe quek. wes vñ wo vele. ſe vñ ore ammechtlude des bedŏruen. vñ ſe vñ ore ammechtlude ſcŭllet vñ moghet in deme wolde hŏuwen laten holt to kolen. vñ berne holt. vñ Tẏmmer holt. vñ allerleẏe holt wes ſe bedŏruen. to den ſloten. Bardorpe. Suppelingeborch. vñ deme kampe. vñ vſe vorſprokenen vedderen. vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge ſcullen mid vs. vñ we mid on. enen vorſtmeſter ſetten. de den wold beride. vñ beware. vñ wat men in den wold drift von ſwinen in de maſte. wat dar af kŭmpt von penningen eder von nv̊t. vñ wat in deme wolde. vñ von des woldes weghene. valt van broken. edder von iengherhanden ſtucken. dat ſcal de vorſtmeſter ẏm vñ oren ammechtluden half antworden. vñ vs half. Vñ we hertoghe Magnus vñ Magnus ſin ſone [1]) vñ vſe eruen. vñ vſe vorbenomden vedderen. vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge. en ſcullen vt deme wolde. ne [2]) holt vorkopen. vñ ſcullet den wolt to ſamene hebben. vñ nicht delen. ſunder de nv̊t. de dar af kumpt de ſculle we delen. alſo hir voreſcreuen is. Dit ſlot den kamp. vñ al dit vorbenŏmde gud hebbe we ẏm vorkoft vñ ghelaten. vor Dritteghedehalf Hundert mark. lodeghes ſilueres Luneborgher wichte vñ to Luneborch to betalende. mid ſiluere alſe dar ginge vñ gheue is. vñ we ſcullet vñ willet vſen vorbenomden vedderen. edder deme. den ſe dar tŏ ſcicket dat ſlot den kamp antworden. vñ ſe dar in ſetten. alſo dat ſe. dat ſlot mid alledeme gude. dat hir vorebenomet is. vñ mid alledeme dat dar to hord. vñ alſo. alſe hir vorebeſcreuen is. rouweliken in oren weren hebben. Ok ſo ſculle we vñ willet. vſe vorſprokenen vedderen. hern Otten vñ hern willehelme hertoghen to Bruneſw̄ vñ to Luneborch vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge. des ſlotes to deme kampe. vñ alle des vorbenomden gudes. mid alle deme dat dar to hord. ghe waren. vñ ẏm en recht vñ en vŭllenkomen warend weſen. vor alles weme. he ſi mŭndich. eder vnmundich. gheboren. eder vngheboren. vñ vor allerhande bẏſprake vñ anſprake. wor vñ wanne. vñ wo dicke ſe des bedŏruen. vñ wo dicke ſe dat von vs eſſchet. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke loue we vñ vſe eruen. vſen leuen [3]) vedderen. Hern Otten vñ Hern willehelme. hertoghen to Bruneſw̄ vñ to Luneborch. vñ eren eruen. vnde oren nakomelingen. mid ſamender hand Intruwen. vñ bẏ vſen eren. to donde vñ vaſt to holdende. ane iengerhande broke vñ to ener bewiſinge alle deſſer ſtucke. ſo hebbe we ẏm. deſſen bref ghe gheuen. vñ mid vſen ingheſeghelen witliken beſeghelet. vñ is ghe ſchen. Na goddes bort. Dritteẏnhundert Jar. In deme achte vñ vertigeſten Jare. In ſente Mathias daghe. Des hilghen apoſtelen [4]).

246. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet der Mie Guntzeke, ihre ihm zinspflichtige halbe Hufe zu Leiferde zu verpfänden. — 1348, den 25. Februar. **I.**

We Magnus etc. Dat vor vs is ghe weſen Mẏe de Guntzekeſche. vñ heft ghe ſat mid vnſer witſcap vñ mid vulborde. ere haluen hŏuve vppe deme velde to Leẏfforde. dar we iarlikes tẏnſes ane hebbet driddehaluen ſcilling penninge. mid allem rechte. vor ene lodeghe mark Brũ. wichte vñ witte. vern kẏnen von

Die Regeste im Copiar I. zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialectes und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghe — ſone* fehlt. [2]) *nen* statt *ne.* [3]) *vorbenomden* statt *leuen.* [4]) *anno quo ſupra in die beati Mathie apoſtoli* statt *vñ is ghe ſchen — apoſtelen.*

holthuſen vn̄ Thilekes wernheres. mid deſſem vnderſchede. dat de ſelue Mẏe de vorbenŏmden haluen hŏuve mach weder loſen. na deſſen negeſten dren iaren alle iar wanne ſe wel vor dit vorbenŏmde gheld. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus tergotenus eſt affixum. anno et die quibus ſupra.

247. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus ertheilen dem Ritter Albrecht Bokmast wegen der ihm schuldigen 50 feinen Mark eine Anweisung auf die Kaufsumme des Schlosses Campen. — 1348, den 25. Februar und 2. März. I.

We Magnus ſenior et Junior etc. Dat we hern albrechte bŏcmaſte ſculdech ſin veſtich mark lodeghes ſilueres Luneborgher wichte vn̄ witte. vn̄ de veſtich mark ſcullet ome gheuen vſe leuen vedderen her Otte vn̄ her willehelm hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch von deme gelde. dar we ẏn dat ſlot. dat de kamp hed vore vor koft hebbet. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra.

K. O.

Von der gnade goddes. we Magnus Hertoghe tŏ Brunſw̄. vn̄ Magnus des ſeluen Hertoghe Magnus ſone bekennen openbare in deſſem breue. vn̄ don witlik alle den de. one ſen eder horet leſen. Dat we deme erberen riddere. Hern albrechte bûcmaſte veſtich lodeghe mark Luneborgher wichte vn̄ witte ſculdech ſin. De we ome bewiſet hebben vn̄ bewiſen in deſſem breue. an den Dritteghede half hundert marken. de vs de Hochghebornen vorſten. Her Otte vn̄ her willehelm Hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch vſe leuen vedderen. vor vſe hus dat de kamp het gheuen ſcullen. alſo dat he de vorbenomden veſtich mark dar von vp nemen ſcal To ener bekentniſſe deſſer ding hebbe we ome deſſen bref ghe gheuen. beſeghelet mid vnſen ingheſeghelen. Na goddes bort Dritteẏnhundert Jar In deme achte vn̄ vertigeſten iare. an deme ſondaghe. alſo men ſinget Eſto michi.

248. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von der Kaufsumme der Schlösser Bahrdorf und Süpplingenburg 500 Mark feinen Silbers an Johann von Honlage bezahlt haben. — 1348, den 9. März. I.

We Magnus ſenior et iunior etc [1]) Dat vſe leuen vedderen Her Otte vn̄ her willehelm hertoghen tŏ Brunſw̄ vn̄ to Lu. hebbet hanneſe von Honlaghe [2]) von vſer weghene bered vn̄ betalet. viſhundert mark lodeghes ſilueres Luneborgher wichte vn̄ witte von deme gelde. dar we ẏm [3]) Bardorpe vn̄ ſuppelingeborch vn̄ dat dar to hort vore vorkoft hebbet. vn̄ we latet vſe vorbenomden vedderen der vif hundert mark lodeges ſilueres quid vn̄ los. vn̄ en willet ſe vn̄ ere eruen. vn̄ ore nakomelinge dar vmme nicht mer manen. vn̄ we hebbet ẏm [3]) dar vp to ener betuginge deſſen quitebref [4]) ghe gheuen de mid vſen ingheſeghelen vn̄ mid vſer witſcap beſeghelet is anno quo ſupra. In dominica qua cantatur Inuocauit [5]).

249. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg stellen über folgende Urkunde einen Revers aus. — 1348, den 12. März: Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gestatten dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg die Schifffahrt auf der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen, erlauben ihnen, die Galgenmühle vor Uelzen abzubrechen, überlassen ihnen die Ufer auf der genannten Strecke zu ihrem Gebrauche, versprechen, ihnen zum Ankaufe der Mühlenstätte zu Bevensen und Emmendorf förderlich zu sein, erlauben ihnen, auf der genannten Strecke die Ilmenau zu säubern, die Ufer auszubessern und vier Holzhuden anzulegen, verzichten auf Geldbussen der Schiffbrüchigen, verbieten die Erbauung von Festen an der Ilmenau zwischen Lüneburg und Uelzen, gestatten ihnen Holz zu kaufen, von wem sie wollen, und es zu verschiffen, und bestimmen den von den Schiffen und deren Fracht zu Lüneburg und Uelzen zu entrichtenden Zoll. — 1348, den 11. März. II.

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van godeſgnaden wy Magnus hertoge to Brunſw̄ vnde Magnus des vorbenomeden hertogen Magnus ſone bekenned openbare jn duſſem breue* statt *We — etc.* [2]) *honneleghe.* [3]) *om.* [4]) *duſſe quitancien* statt *deſſen quitebref.* [5]) *Na godeſbord dritteynhunderd jar jn deme achte vnde vertigheſten jare des ſondages to aller manne vaſtnacht* statt *anno — Inuocauit.*

We Ratmanne der Stat to Luneborgh be kennet in deſſem breue. Dat we hebbet van den Eddelen vorſten heren hertoghen Otten vnde hertoghen Wilhelme heren to Brunſw̃ vnde to Luneborch deſſe gnade de hir na ſcreuen ſteit*). Van godes gnaden wy her Otto. vnde her wilhelm hertoghen to Brunſw̃ vn̄ to Luneborch Be kennet vnde be tughet in deſſeme Breue. Dat wẏ mit vulbort vſer eruen. vnde mid Rade vſer truwen man. hebbet ghe gheuen vnde gheuet vſen Ratmannen vnde vnſen menen Borgheren to Luneborch de nu ſin vnde de noch to komen moghen. vnde alleſweme de gnade. dat ſe moghen twiſchen Luneborch vnde vlleſſen. de Elmenowe varen vp vnde nedder. vnde were dat de galghen[1]) mole de vor vlleſſen licht. vppe der Elmenowe. hinderde de ghenne de twiſchen Luneborch vnde vleſſen de Elmenowe vp vnde nedder voren. ſo moghet vſe Ratmanne van Luneborch de molen Breken laten binnen eneme Jare van nu an[2]) Sondaghe de negheſt to ků̊mt ſunder vnderlat an to Rekennende. vnde is dat ſe de molen breken latet binnen deſſeme vorbenomeden iare ſo ſcollen ſe der vrowen de in der molen heft vif wichemten Roggengeldes[3]) ere leuedaghe ẘl. don vor de vif wichemten Rogghegeldes[3]) de wile dat de vrowe leued. ok ſo ſcollet ſe. ẘl don deme manne de inder molen ſid. vnde ſinen rechten eruen vor dat dat he inder molen heft. vnde vor dat[4]) ene van der molen weghene an rored. vnde were dat de galghen[1]) mole nicht en hinderde. de ghenne de twiſchen Luneborch. vnde vlſen de Elmenowe vp vnde nedder voren. edder dat de Ratmanne to Luneborch der galghen molen. binnen deme vorſprokennen Jare nicht breken[5]) leten. ſo ſchal de mole ſtande bliuen vnde de Ratmanne to Luneborgh en ſc̃llet[6]) ſe nicht breken. vnde de mole ſcal vnſe bliuen vnde weſen mit alleme rechte al ſo wẏ ſe hebbet vnde ghe had hebbet. Allerleẏe Ouer vnde anſcot an beẏdenſiden der elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlleſſen. dat vnſe is dat late wẏ vnſen vorbenomeden Ratmanne vnde vnſen menen Borgeren to Luneborch al ſo dat de ghenne de twiſchen Luneborch vnde vlſen de Elmenowe vp vnde neddervaret moghen vppe den Oueren gan vnde de ſceppe dar vppe troẏlen na ereme be houe. De molen ſtad[7]) to Beuenſe.[8]) vnde to Emmendorpe. de ſcollet ſe ſuluen ir weruen van den. den ſe to hored mit vnſeme Rade. vnde mit vnſer vorderniſſe. Se moghet ok de Elmenowe twiſchen luneborch vnde vlſen. Suueren. vnde Rumen laten van allen dinghen de hinderlik ſin de[9]). de de Elmenowe vp vnde nedder vared vnde moghet de Ouere an[10]) beẏdenſiden der Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen de vns to hored beteren laten na ereme be houe. Vnde moghet maken laten ver ſtede dar men holt lekghen mach. dat hude heten. twiſchen Luneborch vn̄ vlſen. bẏ de Elmenowe. twe af deſſe ſid der Elmenowe. ene bẏ der vorbenomeden galghen[1]) molen. vnde ene bi dem beke de van weẏneden inde Elmenowe vlůt. vnde twe af Jene ſid der Elmenowe. ene bẏ Emmendorpe vnde ene bẏ Jarſtorpe. vnde deſſe ver hude moghet ſe maken laten. alſo hir vorſproken is dar id vſe is vnde dar id vſ to hored. Were ok dat men gůt edder anderſwat dat were welkerleẏe dat ẏd were vorede vppe der Elmenowe. van luneborch to vlſen. edder van vlſen to luneborch. dat tollen plichtich were beẏder weghene dat ſcolde vs vnde vnſen tollneren ſinen tollen gheuen beẏde to Luneborch vnde ok to vlſen vn̄ were id tollen plichtich. to Luneborch vnde nicht to vlſen. ſo ſcolde id ſinen tollen gheuen to luneborch. Were id auer tollen plichtich. to vlſen. vnde nicht to Luneborch ſo ſcolde id ſinen tollen to vlſen gheuen. Vortmer de holt prame vnde alle ſchepe de holt edder gůt. edder copenſcop. edder anderſwat dat[11]) ſi welkerleẏe dat[12]) ſi. dreghet edder dreghen moghet vppe der Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen de ſcolet vns ſcheip[13]) tollen gheuen. ghewelk ſchep vor de reẏſe twiſchen luneborch vnde vlſen de Elmenowe vp vnde nedder to varende. ſchal vns. vnde vnſen tolneren eẏnen Schillingh luneborgher penninghe gheuen,. vnde ſin de ſchep van luneborch vnde vared ſe de Elmenowe vp to vlſen. wanne ſe wedder to Luneborch komed. ſo ſcollen ſe deſſen tollen to luneborch gheuen. vnde ſin ſe van vlſen vnde vared ſe to Luneborch ſo ſcollet ſe den tollen to vlſen gheuen wanne ſe wedder to vlſen komed. Enbomene ſchepe de luttik ſin vnde vngheberdet[14]) dat kane[15]) hetet, de en ſcholet vs nenen ſchep tollen gheuen. vppe der Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen. Men al dat

*) Folgende Urkunde befindet sich auch abschriftlich im Copiar XIV. mit folgenden Verschiedenheiten: 1) *galghe.* 2) *en.* 3) *Rochengeldes.* 4) Hier ist *dat* eingeschoben. 5) Hier ist *en* eingeschoben. 6) *ſcollet.* 7) *molenſtat.* 8) *Beuenſenne.* 9) *den.* 10) *van.* 11) *id* statt *dat.* 12) Hier ist *id* eingeschoben. 13) *ſcėp.* 14) *vnghebordet.* 15) *kanen.*

holt. vnde al dat gůt. vnde alle kopenſcop. vnde alle dat dat men mit deſſen lutteken ſchepen. vnde mit den vorbenomeden ſchepen. vnde mit allen ſchepen. ſe ſin welkerleẏe ſe ſin edder mit vloten. me vore id wo men id vore de Elmenowe vp vnde nedder twiſchen luneborch vnde vlſen. dat tollen plichtich is dat ſcal vs vnde vnſen tolneren ſinen Sunder tollen gheuen al ſo hir vore vnde na be ſcreuen ſteit. Vnde were dat Jenich Schelinghe worde twiſchen den de dar gůt voreden vppe der Elmenowe twiſchen luneborch vnde vlſen al ſo dat en den anderen ſchloghe edder wūdede edder dot ſcloghe dat en ſcolde deme gůde nicht Schaden men de Jenne de dath ghe dan hedden. de ſcolden dar vmme liden dat recht were. Ghinghe ok en ſchep mit gůde edder ledich in de grůnd vppe der Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen dat moghet de den dat gůt vnde dat ſchep to hored vp winnen mit dem gůde edder leddich anne [16]) broke. vnde ſcollet des gůdes vnde deſ ſchepes bruuken [17]) na alſo ſe vore deden. Ok [18]) en ſchollet de vſe vppe de Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen nene veſten Buwen edder buwen laten [19]). Were auer dat wẏ vppe de Elmenowe twiſchen Luneborch vnde vlſen ene veſten wolden buwen edder buwen laten de ſcolde wẏ alſo buwen edder buwen laten. dat ſe den de twiſchen Luneborch vnde vlſen vppe der Elmenowe vōren nenen ſchaden dede. Vortmer gheue wẏ vnſen vorbenomeden Ratmanne. vnde borgheren to Luneborch vnde al den vſen de gnade dat ſe moghen kopen berneholt. vnde tẏmmer holt vn̄ allerleẏe holt van Jennen den dat holt to hord. vn̄ de ſe des holtes waren moghen. vnde moghet dat holt voren laten twiſchen Luneborch vnde vlſen vppe de Elmenowe an [20]) beẏden ſides [21]) des wateres. wo id ẏm euene kumpt vn̄ wan dat holt vppe de Elmenowe kumpt twiſchen luneborch vnde vlſen. ſo en ſcolle wẏ vnde vnſe eruen vnde vnſe Nacomelinghe vnde vſe ammetlude ſe in dem holte nicht hinderen. Vortmer wat men van berneholte vnde van allerleẏe holte vnde van ware de van holte maket is voret vppe der Elmenowe to Luneborch men vore dat wo men id vore dat ſchal vns vnde vnſen tolneren tollen gheuen al ſo hir na ſcreuen ſteẏt. Vor den vatmen holtes ſchal men vs vnde vnſen tolneren gheuen dre penninghe vor dat hundert brede. twe penninghe. vor dat hundert beutholtes [22]) enen pennigh vor dat ſchafholt [23]) dar men hundert tunnen af maken mach twe penninghe. vor dat hundert latten twe penninghe [24]). vor bodeme to hundert tunnen twe penninghe. vor en ſchok bunde ſtrucholtes [25]). enen [26]) pennigh. vor dat hundert Slede enen pennigh. vor dat hundert hoppenrik [27]) enen pennigh [28]). vor ene delen vnde vor ene ſparen vnde vor enen Remen Jo vor ghewelk Stucke twe penninghe. vor enen hanen bom [29]) enen pennigh. vor enen balken edder vor en ſulwaſſen [30]) holt dar men enen balken af maken mach van teẏn voten lank. enen pennigh. van twintich voten lank twe penningh. vnde al ſo vord io vor teẏn vote lank enen pennigh vor eẏn enbomen luttek ſchep [31]). dat men vor kopen ſcal Sos pennigh Vor de ſcarde dar men kane [32]) edder eken af maked. Jo vor dat ſchard ſos pennighe Allerleẏe holt dat hir nicht vorbenomet en is. dat ſchal men vns vnde vnſen tolneren vor tollen deme tollen ghe lik. de hir vorſcreuen ſteẏt. Vmme Bodene vnde Standen vnde molden. kernen. ambere. Schuffele. vnde vmme allerleẏe dat holt ware heẏt dat ſcal men to Luneborch holden alſe en old wonheit is. Deſſen vorbenomeden tollen ſcal men vns vnde vnſen tolneren gheuen van dem vorſprokenen holte vnde van der ware de van holte maket is men vored in ſchepen edder in vloten me vore id wo men id vore. Vort mer ſo late wẏ van allerleẏe vmmode [33]) den wẏ mit vnſen vorbenomeden Ratmanne [34]) to luneborgh ghehad hebbet bitte in deſſe tid. dat deſſe bref ghe ſcreuen vnde ghe gheuen is. vnde willet ſe van des vmmodes [35]) weghene nicht mer ſchuldeghen. Deſſe gnade vnde deſſe vorbenomeden ſtucke. [36]) wille wẏ vnſen Ratmannen vnde vnſen menen Borgheren to Luneborch de nu ſin vnde [36]) noch to komen moghet vaſte holden vnde mit nichte breken. vnde to ener betughinghe ſo hebbe wẏ ẏm ghe gheuen deſſen bref. de beſeghelet is mit vnſen Ingheſeghelen vnde is ghe ſchen in vſer Stat to Luneborch. Na godes Bord. Drytteẏnhundert iar Indeme

[16]) *ane.* [17]) *bruken.* [18]) *Ok ſo.* [19]) *edder buwen laten* fehlt. [20]) *van* statt *an.* [21]) *ſiden.* [22]) *bentholtes.* [23]) *ſcafholt.* [24]) Die Worte: *vor dat hundert latten twe penninghe* fehlen. [25]) *ſtrukholtes.* [26]) *twe* (im Copiar XIV.). [27]) *hoppenrike.* [28]) Hier ist eingeschoben: *vor dat hundert latten twe penninghe.* [29]) *hanenbom.* [30]) *ſulfwaſſen.* [31]) *hovwen ſcep* (im Copiar XIV.), *houwenſcep* (im Copiar XV.) für *ſcep.* [32]) *kanen.* [33]) *vnmode.* [34]) *Radmannen.* [35]) *vnmodes.* [36]) Hier ist *de* eingeschoben.

achte vnde vertigheſten iare. des erſten dinſſedaghes in der vaſten. Deſſer vorbenomeden gnade wille wẏ bruken alſo hir vore ſcreuen ſteẏt vnde willet ſe holden in allen ſtucken. To ener be kantniſſe hebbe wẏ vſe Ingheſeghel to deſſem breue ghe henghet. Na godes Bord in dem Suluen Jare dat hir vore ſcreuen is in Sunte Gregories daghe des hilgen Paues.

250. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Heinrich von Godenhusen vier Mark feinen Silbers jährlicher Gülte in dem Salzwerke zu Barnstorf. — 1348, den 12. März. I.

We Magnus etc. Dat we deme ſtrengen knechte. Hinreke von godenhuſen vñ ſinen rechten eruen vñ to orer truwen hant. Otten von vordorpe. vñ Conr̄ buſekiſten. vſen truwen deneren ver mark ierliker gulde lodeges ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. In deme ſoltwerke to Berneſtorp. vor vertich mark lodeghes ſilueres der vorbenomden wichte vñ witte ghe ſat vñ vorkoft hebben. de ſe vs gentzliken be talet hebben. Ok ſo hebbe we de vorbenomden ver mark geldes an deme vorbenomden ſolte. Mechthildiſe des vorgeſcreuenen Hinrekes eliken huſvrouwen to oreme rechten lifghedinge ghe lenet. vñ lenen ore de in deſſem ſeluen breue. vñ hebben ok den vorgenanten Hinreke vñ ſine huſvrowen. vñ Otten vñ conr̄ vorgenant in de were der ſeluen gulde ghe wiſet vñ ghe bracht laten vppe dat ſe von vnſen ammechtluden vñ von vnſen nakomelingen dar an nicht ghe hinderet en werden. vñ wiſen ſe dar in in deſſem ſeluen breue. vñ willen vñ ſcullen der vorbenomden gulde. ore rechte were weſen vor aller malkem wanne vñ wore on des not is. Wolden ſe ok deſſe ſeluen gulde eneme anderen vor ſetten dorch orer not willen. Des ſcolde we on gunnen. vñ ſcolden deme. deme ſe de ſetten vnſe breue gheuen. alſo we on ghe dan hebben. Deſſe vorbenomden gulde moghe we eder vſe eruen alle iarlikes vordrittich mark lodeghes ſilueres brunſwikeſcher wichte vñ witte vñ vorteẏn marcquart perde. alſo vnſe man ſpreken dat redelik ſi. von on weder kopen. wanne dat we willen. vñ ſo ſcullen ſe vs de. to loſende gheuen. ane allerleẏe weder ſprake vñ hinder. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra in die beati gregorij pape.

251. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft den Gebrüdern Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürgern zu Braunschweig, das Amt zu Bornum bei Königslutter mit Hufen, Höfen, Zins, Leuten, Vogtei und allem Zubehör auf Wiederkauf, belehnt sie damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede, Dienst, Zins von den Leuten zu fordern, auf dem Elm Holz zu fällen, Kohlen und Asche zu brennen und von den Leuten Gödingsbrüche einzutreiben. — 1348, den 16. März. I.

We Magnus etc. Dat we mid vulbort vnſer rechten eruen hebbet vor koft vñ ghe laten ludolue vñ Hanneſe broderen ghe heten von wenthuſen vſen borgheren to Brunſw̄ vñ oren eruen. dat ammecht to bornum bẏ Luttere. mid den hôuven. mid den hôuen. mid deme tinſe. mid den luden. mid der voghedie. mid der bulevinge. mid beddemunde mid aller nvt. vñ mid alleme rechte. vñ mid gantzer vrẏheẏt. an velde vñ an dorpe. an molen. an bede vñ an deneſte. an holten vñ an weẏden vñ mid aller gulde. de dar to horet vñ alſo. alſe we dat ghe hat hebbet. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen vñ redebetalet neghentich mark. B. wichte vñ witte. des hebbe we on dit ſelue gud ghe lenet to rechteme lene. vñ hebbet ſe an de were ghe wiſt. vñ ghe bracht. vñ willet on des ſiluen gudes eẏn recht ware weſen weder aller leẏe an ſprake. wor vñ wanne on des not is. Ok ne ſcal nen vſer voghede eder ammechtlude deme vorbenomden gude. eder den luden de dar to horet nenerleẏe bede an leghen. eder deneſt von on eſchen. de wile. dat dat de vorbenômden borghere. eder ore eruen hebbet. vor ore penninge. Gheue ok deſſer ſeluen lude ienich vs ſunderliken tẏns eder muntpenninge de ſcolde des degher ledich weſen de ſeluen tid. Hedde we eder ienich vſer ammechtlude. iengherleẏe ſculde eder ſake mid den luden de to deme gude horet. dere ſcolden ſe ledich weſen de ſeluen tid. neẏn vſer voghede ſcal ok kolen laten. aſchenbernen. eder holthowen laten in dem achtworde vp dem elme de to bornem to hort. Weret dat deſſer vorbenomden lude de to deſſem vorſprokenem gude horet ienghe broke didden deme voghede. dar ſe to godinge gad. de voghet ne ſcolde dar nene beſwarniſſe vmme don. he en ſcolde dat erſt vorkundeghen laten Ludolue vñ Hanneſe vñ oren

eruen. kunden ſe des nene redelike voghe eder mate vinden. ſo wolde we dat ſeluen helpen entweren. dat id io beſceden were. Ok wille we vſen boden ſenden to allen tiden wanmen dat von vs eſchet mid Ludolues vñ Hanneſes boden an den voghet van Luttere vñ willet ome vorkundeghen laten. dat we dat gud to bornem vñ de Lude de dar to horet vñ allet dat dar to hort. hebben ghe laten dat he ſek dar an beware. dat he ſek dar mid nichte an vor gripe. We en moghen ok dit vorbenomde gud nicht weder kopen vor ſente Mertens daghe. de nv negeſt to komende is. dar na auer alleiarlikes twiſchen ſente mertens daghe vñ allermanne vaſtnacht moghe we dat weder kopen wanne we on den weder kop ver weken vore weten laten. vñ on negentich mark. brũ. wichte vñ witte gentzliken betalet to B. ſo ſcal dat vorſprokene gud vſe weſen ledich vñ los. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. in dominica qua cantatur Reminiſcere.

252. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Ludolf und Johann von Wenthusen, Bürger zu Braunschweig, mit der Vogtei über acht Hufen im Dorfe Honrodt. — 1348, den 16. März. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet ghe leghen Ludolue vñ Hanneſe broderen ghe heten von wenthuſen borgheren to Brunſw̃ to eneme rechten eruen lene voghedẏe ouer achte hǒue in deme dorpe to Honrode. mid deme tinſe mid deneſte mid bede mid aller nvt an velde vñ an dorpe. an holte. an weẏde mid gantzer vrẏheẏt vñ mid alleme rechte vñ mid alle deme dat dar to hort. vñ we willet on vñ oren eruen deſſes ſeluen gudes rechte weren weſen vñ willet ſe ledighen von aller an ſprake. wor vñ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. anno et die quibus ſupra.

253. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Berthold von Veltheim das Dorf Schandelah auf Wiederkauf, belehnt ihn damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede und Dienst von den Leuten des Dorfes zu fordern. — 1348, den 16. März. I.

We Magnus etc. Dat we hebbet ghe laten vñ vorkoft deme ſtrengen manne Hern Bertolde von velthem vñ ſinen rechten eruen dat gantze dorp to Scalneghe. mid aller nvt vñ mid alleme rechte. vñ mid gantzer vrẏheẏt. an velde vñ an dorpe an molen vñ an diken an tinſe vñ an bede. vñ an deneſte. an holten vñ an weẏde. mid aller plicht vñ mid aller gulde. de dar to hort. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen vñ rede betalet. achtehalue mark vñ hunderet. lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Des hebbe we ome vñ ſinen eruen dit ſelue gud ghe lenet to rechteme lene. vñ hebbet ſe an de were ghe wiſet vñ ghe bracht. vñ willet on des ſeluen gudes rechte waren weſen weder allerleẏe an ſprake. to allen tiden vñ in allen ſtidden dar on des not is. Ok ne ſcal neẏn vſer voghede eder ammechtlude beſwarniſſe don an bede eder an deneſte. ouer de lude vñ ouer dat dorp. al de wile dat id de vorſprokenen hebbet vor ore penninge. Dit vorbenomde dorp vñ gud ne moghe we nicht weder kopen vor ſente volburghe daghe de nv nilkeſt to komende is. ſunder dar na twiſchen ſente wolburghe daghe vñ ſente mẏchelis daghe moghe we alle iarlikes wanne we on den weder kop ſegghen ver weken vore. Dat vorbenomde dorp vñ gud weder loſen vnde [1]) on achtehalue mark vñ hundert lodeghes ſilueres gentzliken betalet to Brunſw̃. ſo ſcal dit vorſprokene gud vſe weder weſen ledich vñ los. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno et die quibus ſupra.

254. Die Gebrüder Marquard und Helrich Beygenvlet erklären, dass die ihnen abgekauften Stosspferde ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg wiedergegeben sind. — 1348, den 23. März. K. O.

We make vñ helrik Brodere gheheten Beygenvlet bekennet openbare vor al Den De Deſſen bref Seet eder horet Dat os De Erſammen vorſten hertoge otte vñ hertoge wilhelm van Brunſw̃ vñ luneborch vſe

[1]) **Hier fehlt:** *wanne we.*

ſtotperde weder ghelaten hebbet De ſe vs af ghecoft hadden Dar Danke we on vmme vn̄ en ſcullet noch en willet ſe vn̄ De ore vmme Deſſe vorbeſcreuenen ſtotperde nerreleye wis mer be Deghedinghen eder nemant van vſer wegene. Dat betuge we mid Deſſeme breue Dar vſe Ingheſegele to hanget De ghe geuen is na goddis Bord Dritteẏnhundert Jar In Dem achte vn̄ vertigeſten Jare des nogeſten Sondages vor midůaſten.

255. Graf Adolf von Schauenburg und sein Sohn Adolf stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Lauenau mit der Vogtei, wie Hermann von Steinberg es besessen hat, die Stadt Münder ausgenommen, verpfändet haben. — 1348, den 30. März. K. O.

Van der gnade goddes, wẏ Alf, en greue to Holtzaten, vnde to Scowenborch, vnde wẏ Alf ſin ſone bekennet vnde betughet vnder vſen Ingheſeghelen in deſſem breue openbare. Dat de ernbaren vorſten vſe Leuen Ome Her Otte, vnde Her Wẏlhalm Hertoghen van Brunſwich, vnde Luneborch, oſ vnde vſen rechten eruen vor Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſulueres, vertich bremere marcke min, to rechteme pande ghеſat hebbet, ore Borch de Louwennowe, mit aller ſlachten nud, mit der gantzen voghedẏe, alſe ſe her Hermen van dem Steẏnberghe hadde, ſunder de Stad to Mundere vnde wat dar to hort. Deſſe Borch mit der voghedẏe, vnde wat dar to hort moghet ſe vnde ore eruen, vnde ore nakomelinghe weder loſen wanne ſe willet, orſte ſe oſ, de loſe kundeghen laten, in der Paſche weken, vnde alto Hant vort ouer dat negheſte Jar, in der Paſche weken oſ, vnde vſen rechten eruen, to Honouere vor der Weſſe, weder gheuen vnde bereden, Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſulueres, vertich bremere marcke min, bi alſo daner wichte, alſe to Honouere ginghe vnde gheue is, wur on auer deſ bremeſchen ſulueres enbreke, dar moghet ſe os, mit lodigheme ſuluere bereden, alſo, alſe ſek dat gheboret, na ſime werde. Welde wẏ ok vſe ghelt dat hir vorbenomet is weder hebben dat ſcolde wẏ on kundeghen laten, vppe de ſuluen thiit, alſe hir vore-ſcreuen is, vnde ſe ſcolden os, vnde vſen eruen, Verteẏn Hundert mark, bremeſcheſ ſulueres, vertich bremere marcke min, weder gheuen vnde bereden alſe deſſe bref vnde ore bref hebbet, vnde ſcolden oſ io dat ſuluer velighen, vor al den, de dor ſe don vnde laten willet, Wanne oſ dat ſuluer al vorgulden vnde beret is, alſe hir vorebeſcreuen ſteẏt, ſo ſculle wẏ greue Alf vnde wẏ Alf ſin ſone, vnde vſe rechten eruen, jo vſen Leuen Omen, Hern Otten, vnde Hern Wẏlhalme, Hertoghen van Brunſwich, vnde to Luneborch, vnde oren eruen, eder oren nakomelinghen, de Borch de Louwennowe vnde de voghedẏe, mit al deme dat dar to hord, weder antwerden ledich vnde los; Scude ok dat, dat deſſe vorbenomden vorſten, ofte ore eruen, eder ore nakomelinghe ore Borch, de Louwennowe, vnde de voghedẏe vnde dat dar to hort loſeden van oſ, ofte van vſen eruen, binnen dere thiit, Dat Bertold van dem Hus, vnde Henninc ſin veddere Brandes ſone, eder ore eruen, ore ghelt an der Louwennowe, vnde an der voghedẏe hebbet, ſo ſcolden deſſe vorbenomden vorſten, ofte ore eruen, eder ore nakomelinghe, deſſen vorbenomden van dem Hus, ofte oren eruen, alſo vele gheuen vnde bereden van deſſeme vorbenomden ghelde, alſe wẏ greue Alf, vnde wẏ, Alf ſin ſone, on bekenden in vſen openen breuen, deſ ſchun deſſe vorbenomden vorſten, vnde ore eruen, vnde ore nako-melinghe, van os, vnde van vſen eruen ledich vnde los weſen, vnde ſcolden oſ alſo vele min gheuen, Deſſe beredinghe moghet ſe ok den van dem Hůs don, mit lodigheme ſuluere na ſime werde, wur on deſ breme-ſchen ſulueres enbreke. Se ſcolden ok deſſen vorbenomden van dem Hus, vnde oren eruen, de beredinghe to Honouere don, vnde velighen on ore ſuluer, in dere wiſe, alſe hir voreſcreuen ſteẏt. Alle deſſe vorbe-ſcreuenen dinc loue wẏ greue Alf vnde wẏ Alf, ſin ſone hir vorbenomet, vor oſ vn̄ vor vſe eruen, antruwen mit ſamender hant, deſſen vorbenomden vorſten, vnde oren eruen, vnde oren nakomelinghen ſtede vnde vaſt to Holdende. Vnde hebbet deſ verteẏn borghen na os gheſat mit ſamender Hant ſtorue dere welc af, ſo ſcolde wẏ, enen anderen alſo guden weder in de ſtede ſetten, binnen den erſten veer wekenen, wanne wẏ, ofte vſe rechten eruen dar vmme manet worden. Vnde we van der gnade goddes, Hermen greue van Euerſteẏne vnde tome Polle, Bernhard vnde Otte brodere Heren tor Lẏppe, Johan greue tor Hoẏe, vnde wẏ Wẏlcken van Holte, Reẏnhard van rottorpe, Johan vnde Rotgher van bardeleue riddere Hermen van

rottorpe, Ludolf van eckerſten, Bertold van dem Hus, Jorden van Heẏlbeke, Johan buſche vnde Johan weſtfal knapen, bekennet vnde betughet openbare in deſſem breue, de mit vſen Ingheſeghelen beſeghelet is. Dat wẏ mit ſamender hant, antruwen ghelouet hebbet, vnde louet, na vſen vrunden, vn̄ na vſen Heren, greuen Alue van Holtzaten vnde van Scowenborch, vnde na Juncheren Alue ſime ſone, vnde vor ore eruen, Icht ienich brake ſcude in allen deſſen vorbeſcreuenen dinghen vnde we dar vmme manet worden, ſo ſcolde wẏ binnen den negheſten verteẏn nachten, na der maninghe alto hant inriden, to Quern Hamelen, vnde dar nicht vte benachten, den Hertoghen van Luneborch, vnde oren eruen, eder oren nakomelinghen, en were de brake ganſliken weder dan vnde irwllet. Deſſe bref is gheuen. na goddeſ bord. dritteẏn Hundert Jar. In dem achteden vnde vertigheſten Jare. deſ ſondaghes to Mẏtuaſten.

256. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligen dem Herzoge Magnus von Braunschweig und seinem Sohne Magnus und deren Nachkommen das Recht, innerhalb der auf die nächsten neun Jahre folgenden hundert Jahre das Schloss Campen wiederzukaufen. — 1348, den 30. März. K. O.

Van goddes gnaden. wi. her. Otte. vn̄ Her willehelm. Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch be kennet Openbare indeſſeme breue vnde dot witlik alle den de deſſen bref ſed edder leſen. hored dat wi van vſeme willekôre hebbet ghe gheuen vn̄ gheued vſen leuen vedderen. Hertoghen Magnuſe van Brunſw̄. vnde Magnuſe. Sineme Sone vnde eren eruen. ene gnade alſo hir na ſchreuen ſteyt. Binnen Neghen Jaren van Paſchen. de nv negheſt to komet. Sundervnderlat an to Rekenende So en ſchollen vſe vorbenomeden vedderen Hertoghe Magnus van Brunſw̄. vnde Magnus Sin Sône vn̄ ere eruen. dat ſlot dat de kamp. het mid alledeme dat ſe vs mid deme Slote vor koft vnde ghe laten hebbet nicht wedder kopen van vs vn̄ van vſen eruen vnde van vſen Nacomelinghen. wan auer de neghen Jar vmme komen Sin. dar na binnen Hundert Jaren de negheſt to komet moghen Se vn̄ ere eruen. dat ſlot den kamp mid alledeme dat ſe vs dar to vor koft hebbet wedder kopen van vs vnde vſen eruen vnde vſen nacomelinghen. vor dritteghedehalfhundert mark Lodeghes Sulueres Luneborghere wichte vn̄ witte alſo beſchedeliken. wan vſe vorbenomeden vedderen dat ſlot den kamp. wedder kopen willet binnen der Tid alſo hir voreſproken is. dat ſchollet ſe vn̄ ere eruen. vs vn̄ vſe eruen vn̄ vſe Nacomelinghe en Jar vore wetten laten. vortmer na den vorebenomeden Hundert Jaren So en moghen vſe vedderen Hertoghe Magnus van Brunſw̄ vnde Magnus Sin Sône vnde ere eruen. dat ſlot den kamp. mid deme dat ſe vs dar to vor koft hebbet nicht wedder kopen van vs vn̄ vſen eruen vn̄ vſen nacomelinghen. were ok dat ſe dat ſlot den kamp. wedder kôften. vnde hedde wi Hundert mark Lodeghes Sulueres Luneborghere wichte vnde witte indeme ſlote vor buwet. edder dar mede gût In gheloſet dat to deme Slote be leghen were ſo ſchôlden ſe vnde ere eruen. vs vn̄ vſen eruen vnde vſen nacomelinghen de Hundert mark Lodeghes Sulueres wedder gheuen to deme ghelde dar ſe vs dat ſlot mede wedder af kôften. were ok dat wi indeme Slote min wan Hundert mark Lodeghes Sulueres vorbuwet hedden edder gût in gheloſet hedden min wan vor Hundert mark Lodeghes Sulueres bôrede dat ſcholden ſe vs ok wedder gheuen mid deme vnde to deme ghelde dar ſe vs dat ſlot mede wedder af kôften. vnde wanne vſe voreſprokenen vedderen vn̄ ere eruen vs vnde vſen eruen vn̄ vſen nacomelinghen Dritteyndehalfhundert mark Lodeghes Sulueres der witte vnde wichte de vorebenomet is vn̄ alſo vele alſe wi vor buwet hedden. in deme Slote vn̄ dat gheld dar wi gût mede in gheloſet hedden ganzliken vn̄ altomale be Red vnde be taled hedden. ſo ſchol wi ym dat ſlot den kamp. vnde alledat vorebenomede gût dat ſe vs dar to vor koft hebbet mid deme buwe dat wi ghe buwet hedden edder mid deme gûde dat wi Ingheloſet hedden. wedder antworden. alſo beſchedeliken. ift wi vnde vſe eruen vn̄ vſe nacomelinghe. dat ſlot den kamp. vn̄ dat gût dat vſe vorbenomeden vedderen vs dar to vor koft hebbet mid deme buwe dat wi ghe buwet hedden edder mid deme gûde. dat wi in gheloſet hedden. be helden vn̄ van vnlukke nicht vor lôren hedden. Deſſe gnade vnde deſſe ſtukke wil wi don vn̄ vaſt holden ane Jenerhande brôke vnde arghéliſt dat Loue wi mid Samenderhand In Truwen vſen Leuen vedderen Hertoghen Magnuſe van Brunſw̄ vn̄ Magnuſe Sineme Sône vn̄ eren

eruen vnde is ghe ſchen vnde mid vſen Ingheſeghelen witliken be Seghelet Na goddes Bord Dritteynhundert Jar indeme achtevndevertigheſten Jare des Sondaghes inder vaſten wan men Singhet Letare Jheruſalem.

257. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus versprechen, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bei dem Wiederkaufe des Schlosses Campen 100 Mark feinen Silbers für Baukosten oder für wieder eingelösete Pfandstücke zu vergüten. — 1348, den 31. März. I.

We Magnus ſenior et Junior. etc. [1]) Dat de hochghebornen vorſten. her Otte vñ her willehelm hertoghen to B. [2]) vñ to Lu. [3]) vſe leuen vedderen. Hundert mark lodeghes ſilueres Luneborger wichte vñ witte an deme hus to deme kampe. Dat we vñ vſe eruen on vñ oren eruen vorkoft hebben. vor buwen moghen. eder des gudes. Dat to deme vorbenomden ſlote horet. alſo vele loſen. alſo ſe des mid hundert lodeghen marken loſen moghen. Wanne we auer. eder vſe eruen von vſen vorbenǒmden vedderen. eder von oren eruen Dat vorbenomde ſlot weder kopen willen. binnen der tid alſo de breue ſpreken. De ſe vs vñ vſen eruen dar vp ghe gheuen hebben. ſo ſculle we on de vorbenomden hundert mark ok weder gheuen to deme gelde. dar we dat ſlot von on mede weder ko̊pen. alſo vorder alſe ſe de an den ſloten [4]) vorbuwet hebben. eder dat gud dat to den ſloten [4]) horet dar mede gheloſt hebben In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra *) [5]).

258. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus bescheinigen, die Kaufsumme für das Schloss Campen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg erhalten zu haben. — 1348, den 6. April. I.

We Magnus etc. Dat vſen leuen vedderen. hertoge Otte vñ hertoge willehelm. von Luneborch [6]) hebbet vs bered vñ betalet. Drittegedehalf hundert mark Lodeges ſilueres. Luneborger wichte vñ witte. gantzliken vñ altomale. vñ alſo dat vs wol ge nůget. vor dat ſlot dat de kamp het. dat we ẙm. mid alle deme dat dar to hort. dar vmme vorkoft hebbet. vñ we laten ſe vñ ore eruen. vñ ore nakomelinge der drittegedehalf hundert mark lodeges ſilueres quid vñ los. vñ en willet ſe dar vmme nicht mer manen. In cuius rei teſtimonium etc actum anno quo ſupra **). Sabbato qua cantatur Judica me domine [7]).

259. Herzog Magnus von Braunschweig, sein Sohn Herzog Magnus und Herzoginn Sophie, Gemahlinn des ersteren, verpfänden dem Diedrich Schonehoch und den Gebrüdern Diedrich und Albrecht Kriwitz die Stadt und das Schloss Wiehe. —1348, den 6. April. I.

We Magnus ſenior et Junior. etc. vñ ſophia des ſeluen Magnus eẙlike huſvrowe bekennen etc. Dat we den erberen mannen. Thiteriche ſconehogen. Thiteriche kriwitze vñ albrechte ſinem brodere vnſen truwen deneren. vñ oren rechten eruen. vnſe hus vñ vnſe ſtad to we. mid alle deme rechte dat dar to hort. vñ

Die Abschrift im Copiar VII. liest: [1]) *Van der gnade godes we magnuſ hertoge to Brunſw̄ vnd Magnuſ des ſuluen hertogen magnuſ ſone bekennen openbar in deſſem breue vnd don witlik alle den de deſſen breff ſeyn edder hored leſen dat wy gevulbordet vn̄ gewillekoret hebben vn̄ vulborden vn̄ willekoren in deſſem breue* statt *We — etc.* [2]) *Brunſw̄.* [3]) *luneb.* [4]) *dem ſlote* statt *den ſloten.* [5]) *vnd hebben deſſes to ener bekentniſſe all deſſer vorſcr̄ ding vnſe Inḡ witliken gehenged to deſſem breue de gegeuen iſſ na godeſbord M̊ CCC̊ XLVIII jare des erſten mandages na dem Sondage alſe men ſinged Letare Jheruſalem* statt *In cuius — ſupra.*

*) Nämlich: *anno domini. M̊. CC̊C. XLVII̊I. in die beati Mathie apoſtoli.*

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit gegen Ende des 14. Jahrhunderts zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [6]) *Wy Magnus van godeſgnaden hertoge to Brunſwik vn̄ Magnus des vorbenomden hertogen Magnus Sone Bekennet openbar jn deſſem breue dat vnſe leuen vedderen. her Otte vn̄ her wilhelm. hertogen to Brunſw̄ vn̄ to luneborg.* [7]) *vn̄ wy hebbet ym dar vp to eyner betuginge deſſen quitebref gegeuen de mit vnſen Ing̃. vn̄ mit vnſer witſchop beſegelt iſ. Na godes bort dritteynhundert jar jndeme achte vn̄ vertigeſten Jare des Sondages in der vaſten wenme ſinget Judica me domine* statt *In cuius — domine.*

**) Nämlich: *anno domini. M̊. CC̊C. XLVII̊I.*

alſe we dat ge hat hebben. vñ alſo dat an vs ge komen is. vor Twelf hundert ſcok tale croſſen. dede ginge vñ geue ſin. nach des landes ſede. ane Twe vñ Twintich ſcok der ſeluen croſſen ge ſat hebben vñ ſetten on dat in deſſem ſeluen breue. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dit vorbenomde ſtat vñ hus vñ gud. moge we. eder vſe eruen. von on alle iar weder loſen wanne dat we willen. deſte we on dat ver weken vore vorkundegen. vñ wanne de ver weken. vmme komen ſin. ſo ſculle we on ore penninge betalen. in ener vnſeme ſlote wore dat ſe willen. ane allerleẏe argeliſt. Ok ſcal dat vorbenomde hus vñ ſtat vnſe opene ſlot weſen to al vnſen noden wanne we des bedoruen. vñ wanne we dat von on eſchen. Welken ammechtman we ok vppe dat ſlot ſetten. de ſcal on alſodane wiſſenheit don. dat ſe ores huſes wis ſin. Ok ſcal on vnſe ammechtman borchvrede vñ borchude don ſe vor ſcaden vppe deme hus to bewarende. vñ ſcal on ok ores pluchwerkes vrede gud geuen. icht men dat den vẏanden af ir weruen mach. Worde ok dat hus. eder ſtad in vnſeme deneſte vorloren. des god nicht en wille. ſo ne ſcolde we vs mid deme. de dat gewunnen hedde nicht ſonen eder vreden. ſe ne hedden dat hus weder. eder ore penninge. eder we ſcolden on eẏn ander hus helpen buwen. in dat ſelue gerichte. dar ſe ore penninge ane hedden. vñ dar ſe de gulde von beherden mochten. Ok ſculle we ſe vordegedingen al ores rechtes tigen aller malken. vñ ſcullen ores rechtes wulle macht hebben. Weret ok dat ſe iement vorvnrechten wolde vñ ſe vs dat vorkundegeden. von deme ſcolde we on rechtes helpen. binnen ver weken. dar na. alſo ſe vs dat vorkundeget hedden. vor mochte we denne des nicht. ſo mochten ſe ſek ſeluen rechtes helpen von deme vorbenomden hus. vñ dar ne ſcolde we ſe nichtes ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno quo ſupra. dominica qua cantatur Judica me domine.

Iſti debent eſſe fideiuſſores Thiderico krẏwitz et ſuo fratre alberto. pro caſtro et ciuitate wẏ. Heẏdenricus de holthuſen. Heẏdenricus de greuendorp milites. kûne mȯcquitz et Johannes ſuus filius krȯuwel. Frederˀ putzendorp. Johannes kȯlre. et Otto wẏeze. famuli.

260. Die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gestatten dem Bischofe Gerhard von Minden und seinem Stifte die Wiedereinlösung des dem Stifte gehörenden Theils der Vogtei zu Münder *). — 1348, den 14. April.

Wy Otte vnde Wylhelme van der gnaden godes Hertoghene van Brunſwick vnde to Luneborch bekennet vnder vſen Ingeſegelen dat we edder vſe Eruen eder vſe nakomelynge vſem Ome Heren Gherede Byſcope to Minden eder ſynen nakomelingen eder deme Capittele to Minden yft neyn Eyndrachtich Byſcopp to Minden en were ledych vnde loes laten ſcholet de voghedye to Mundere des Stichtes deyl van Minden wan ſe os vyff vnde twyntich mark Bremeſzches ſuluers wedergheuet de we yn ereme dele der ſuluen vogedye lyggende hebbet Deſzet is geſcheyn na godes bort drutteynhundert Jare an deme Acht vnde vertigeſten Jare des negeſten mandages na palmen.

261. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Heinrich Waggen und dem Hans von Himstidde, Bürgern zu Braunschweig, einen Zins in der Mühle zu Gross-Denkte und in einer Hufe zu Drütte. — 1348. I.

Von der gnade goddes etc. we Magnus etc. bekennen etc. Dat we ſculdech ſin Heneken wagghen vñ Hanneſe von Himſtidde vnſen leuen borgheren to Brunſw̄. vñ oren rechten eruen. ſeſtegede halue mark lodeges ſilueres B. wichte vñ witte ſculdech ſin. De ſculle we on betalen vppe deſſe negeſten pinkeſten. weret dat we des nicht en deden. ſo hebbe we on ghe ſat vñ ſetten on in deſſem ſeluen breue. ene mark geldes in der molen to groten Denchte. half to geuende vppe paſchen. vñ half vppe ſente Mẏcheles. dach. vñ ene mark geldes. an ener hȯue to druttede de de vt gheuen ſcullet alle iar to paſchen Bertold bẏ dem ſtene. vñ ſine vedderen In deſſen vor benomden tẏns ſette we deſſe vorbenomden Heneke vñ hanneſe. vñ

*) In einem Urkundenverzeichnisse ist folgende Urkunde angemerkt: „Des Bischofs Ludewig zu Minden Pfandverschreibung über die den von Rottorff verpfändete Vogtei und Gericht zu Münder für 25 Mark Silber de anno 1329.“ Obige Urkunde vom 14. April 1348 hat Herr Bibliothekar Mooyer in Minden „ex codice Mindensi“ mitgetheilt.

ore eruen vp to nemende to diſſen vorbenomden tiden. in alle der wiſe. alſo we dat vp ghe nomen hebbet. wente an deſſe tid. we moget ok vñ vſe eruen. deſſen vorbenomden tẏns von on eder von oren eruen weder loſen vor dit vorbenomde geld. alle jar io vppe de pinkeſten eder vore wanne we willet. weret ok dat on de tins nicht betalet en worde to deſſen vorbenomden tiden. vñ ſe vnſer dar to be dochten. ſo ſcolde we on dar to behulpen weſen. dat he on io worde wanne ſe dat von vs eſchet. Datum anno quo ſupra in die.

262. Die Gebrüder Johann, Ludolf und Gerhard von Münchhausen verkaufen dem Gottfried von Werpe, Domherrn zu Verden, und dem Heinrich Bochester und zu ihrer Hand dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten zu Tewel und resigniren ihn dem Herzoge. — 1348, den 27. April. K. O.

Wi. Johan. Ludolf. vnde Ghert. ghe heten van Monechuſen. brodere, bekennet vñ tughet openbare in deſſem breue. dat wj mit wlbort aller vſer Eruen. dem Eraftigen manne hern Godeken van werpe Domheren to verden. vñ Hinrike. Bocheſtere, vñ eren rechten Eruen vnde to erer hant, dem Erbaren vorſten. Hertegen Otten van Luneborch. hern Hinrike van Staphorſt. vnde Johanne van Emerſen. voghede to Rodenb̃, vñ we deſſen bref heft. vor kopet vñ hebbet vor koft. den Tegheden to Teuele, mit aller ſlachter nůt alſo als ik vorſprokene Ludolf den ſuluen Tegheden mit vern aleken mẏneme wẏue nomen hebbe. enen rechten Erue kop eweliken to beſittende vñ to latende vñ to gheuende, vñ vor kopende, wor vnde weme ſe willet, vnde wj ne ſcolen dar nẏmber mer an ſprake ane důn noch vſe Eruen. vnde ſcolen en důn ene rechte warſcap des vorſprokenen Tegheden wor is en not is vnde Ik vorſprokene Johan van Monechuſen late den ſuluen Tegheden vp van vſer aller weghene Ju vor benomden vorſten Herteghen van Luneborch, de gi mik mede be lenet hebbet mit wlbort der vorſprokenen vern aleken Ludelues wẏues, de dar ok mede af let, ẏft ſe dar liftucht, eder ander Jenigher leẏe dingh mochte an ſpreken eder an be talen. Alle deſſe vor ſcreuenen dingh de be tughe wi vnde louet ſe to holdende. den vorſprokenen hern Godeke van werpe, Hinrike Bocheſtere, vñ eren Eruen. Hertegen Otten van Luneborch. hern Hinrike van Staphorſt. vñ Johanne van Emerſen. vñ we deſſen bref heft, mit Samender hant, entruwen, vnder vſen Ingeſegelen, de wj witliken hebbet ghe henghet to deſſer ſcrift. Dit is ghe ſchen na der bort Godes Dritteyn hundert Jar. in dem achten vñ vertigeſten Jare. in dem achten dage to Paſchen.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen Anh. pag. 21.

263. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Lippold von Stembeke und dem Ulrich von Sunstidde die Dörfer Schickelsheim und Scheppau auf Wiederkauf, belehnt sie damit und verbietet seinen Vögten und Amtleuten, Beede und Dienst von den Leuten der Dörfer zu fordern. — 1348, den 1. Mai. I.

Von der gnade goddes we Magnus etc. Dat we von vnſer vñ von vnſer eruen wegene hebbet ghe laten vñ vorkoft. den ſtrengen mannen lippolde von ſtembeke. Olr̃ von ſunſtidde vñ oren eruen vſe dorp to ſcickelſem. vñ to der ſcepouwe. mit aller nvt vñ mit alleme rechte. vñ mit gantzer vriheẏt. an velde vñ an dorpe. an molen vñ an dẏken. an tẏnſe vñ an bede. vñ an deneſte. an holten vñ an weẏde. mit aller plicht vñ mit aller gulde. de dar to hort. Hir vore hebbet ſe vs ghe gheuen. vñ rede betalet. Drittich mark vñ anderhalf lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Des hebbe we on vñ oren eruen dit ſelue gud gelenet to rechteme lene. vñ hebbet ſe an de were ghe wiſet. vñ gebracht laten. vñ willen on des ſeluen gudes rechte waren weſen weder allerleẏe an ſprake. to allen tiden. vñ in allen ſtidden. Dar on des not is Ok ne ſcal neẏn vſer voghede. eder ammechtlude be ſwarniſſe don an bede. eder an deneſte ouer de lude. vñ ouer de dorp. de wile ſe de vor ore penninge hebbet Deſſe vorbenomden dorp moghe we eder vſe eruen von on eder von oren eruen alle iar loſen vor dit vorbenomde geld. wanne dat we willet. vñ vs dat euene kumpt Wanne we ok on. eder oren eruen. dit vorgenante geld bered vñ betalet hebben. ſo ſcullen ſe vs vſe dorp vorbenomt mit alleme rechte. alſo we on de ge antwordet laten hebben weder antworden. ane allerleẏe hinder vñ wederſprake. In cuius rei teſtimonium etc anno domini M. CCC. XLVIII. in die beatorum philippi et Jacobi apoſtolorum.

264. Die Ritter Heinrich Knigge und Albrecht von Boventen und Knappe Segeband von dem Berge beurkunden, dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg gerathen zu haben, dass er die 50 Mark feinen Silbers, um welche er mit Herzog Ernst von Braunschweig uneins war, ihm aus Güte nicht von Rechts wegen zahle. — 1348, den 11. Mai. K. O.

Wi her Hinrik knikghe. Her albert van Bouenten Riddere. vnde Segheband van Deme Berghe knecht. be kennet Openbare dat vs dat witlik is. Dat Hertoghe Erneſt van Brunſw̄ Ichteſwanne Hertoghen albertes Sone heft vſen leuen heren Hern Otten Hertoghen To Brunſw̄ vnde To Luneborch Los ghe laten. Der viftich Lodeghe mark Sulueres Dar Se ſchelaftich vmme weren. vnde dat wi vſem vorbenomeden heren dat ghe heten vnde bi vſen. eden. ghe Raden hebbet dat he ſchal deme Suluen hertoghen Erneſte Sineme vedderen gheuen viftich Lodeghe mark dor Leue vnde dor vruntſchop willen vnde nicht van Rechtes edder van ſchuld weghene. vnde des wille wi be kennen wor des vſeme vorbenomeden heren nod is. vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhundert Jar in deme achte vnde vertigheſten Jare des Sondaghes na Paſchen wan men Singhet Jubilate.

265. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt seinen Theil der Münze zu Braunschweig den Bürgern und dem Rathe daselbst auf fünf Jahre. — 1348, den 1. Juni. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we mid willen vn̄ vulborde vnſer rechten eruen hebben ghe laten vnſen getruwen leuen borgeren deme rade to Brunſw̄ vnſen deẏl der muntẏe darſelues mid alleme rechte. vn̄ mid aller nvt. vrieliken to beſittende vif iar vmme an to rekende von der vtgift deſſes breues. In cuius rei teſtimonium preſentem literam noſtro ſigillo duximus roboratam. Teſtes eciam ſunt. Johannes de goden-ſtidde. Ludewicus de linde. Lud̃ de honlage milites Gheuehr̃ de werberge. Johannes de honlage famuli. Her̃ holtnicker. Hinr̃ de cimiterio ſenior et Junior. et Thider̃ doring et plures alii fide digni. actum anno quo ſupra dominica proxima ante diem beati bonifacij noſtro ſub ſigillo.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel I. pag. 113. III. pag. 1042 und in Knichen Epopsis. pag. 235.

266. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt seinem Speisemeister Otraven von Bodenrode die Verpfändung eines bei dem hohen Grashofe dem Chore St. Blasii gegenüber gelegenen Hauses zu Braunschweig. — 1348. I.

We Magnus etc. Dat Otrauen von bodenrode vnſe ſpiſere mid vnſer witſcap vn̄ willen. vnſe hus. Dat bẏ dem hogengraſhoue to B. tigen ſente Blaſius chore dar ſelues ge legen is. hern freder̃ von veltem enem viccario dar ſelues. Hinreke vn̄ Henninge broderen ghe heten von ſekere vor dre mark ſilueres B. wichte vn̄ witte ge ſat heft in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt Dat we eder otrauen vorbenomt vſe vorgeſcreuene hus mogen weder loſen vor deſſe vorgenanten penninge alle iar wanne dat we willet. deſte we on dat eẏn verndeẏl iares vore weten laten. vn̄ dat ſelue ſcullen ſe vs ok eẏn verndeẏl iares vore weten laten. wanne ſe ore penninge weder hebben willen. weret ok dat ſe an deme ſeluen hus wat vorbuweden. Dat ſe vs bewiſen vn̄ redeliken berekenen mochten. dat ſcolde we on gelden. alſo twene vſe man ſpreken dat redelik were. Ok ſo ſculle we des vorbenomden huſes ore rechte ware weſen. vn̄ ſcullen ſe ledegen aller an ſprake des ſeluen huſes wor vn̄ wanne on des not is. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra.

267. Herzog Magnus von Braunschweig gebietet dem Grafen Hermann von Everstein, seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, das Schloss Tonnenburg auszuliefern und es von demselben, wie bisher von ihm, zu besitzen. — 1348. I.

We Magnus etc. en beden deme erberen manne greuen Hermene von Euerſten vnſe vorderniſſe lef vn̄ al gud. we bidden iv. vn̄ willen. dat gẏ deme hochgebornen vorſten vnſem leuen brodere hertogen Erneſte. dat hus to der tōneborch antworden. vn̄ dat vortmer von ome to alſo daneme rechte hebben. alſe gẏ dat

wente her to von vs ge hat hebben. wanne gẏ dat ge dan hebbet ſo late we iv der louede los. vn̄ alle des. des gẏ vs. von des vorbenomden huſes wegene plichtich weren. In cuius rei teſtimonium etc.

268. Herzog Magnus gebietet der Stadt Höxter, seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, zu huldigen, und entlässt sie der ihm geleisteten Huldigung. — 1348. **I.**

We Magnus etc. en beden den wiſen mannen deme rade. vn̄ den gemeẏnen borgeren der ſtat to huxere vſe vorderniſſe. heil vn̄ al gud. we bidden iv vruntliken. dat gẏ deme hochgebornen vorſten vnſeme leuen brodere hertogen ern̄. alſodane huldinge vn̄ ede don. alſo gẏ vs ge dan hebbet. Wanne gẏ dat don. ſo late we iv. der vorbenomden huldinge vn̄ ede los. de gẏ vs ge dan hadden. In cuius rei teſtimonium etc.

269. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt für den Fall, dass der Rath und die Bürger zu Höxter seinem Bruder, dem Herzoge Ernst, nicht huldigen wollen, einen Vogt in die Stadt zu setzen, der dem Herzoge Ernst die Stadt zu einem offenen Schlosse halte. — 1348. **I.**

We Magnus etc. bekennen etc. Weret dat de Rat vn̄ de borgere to huxere vnſeme brodere hertogen Ern̄ nicht huldegen wolden. alſo we ſe hebben ghe beden laten. in vnſen breuen. ſo ſculle we vnde willen enen vogęt ſetten in de ſeluen ſtad. de vſem brodere behegelik ſi. de ſcal de vorbenomden ſtad vſem vorgeſcreuenem brodere. to ſineme openem ſlote holden to al ſinen noden vn̄ ſcal ok alle ander recht dat we dar hebben ome to deme beſten holden. ane allerleẏe argeliſt. alſo lange went we mid deme Rade vn̄ den borgheren dar ſelues des wege vinden. dat ſe ome huldigen. alſo he mid vs ghe degedinget heft. In cuius rei teſtimonium etc.

270. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Johann und Adrian von dem Horst vier Mark Zins zu Bühne und Hoppenstedt im Gerichte Hessen. — 1348. **I.**

We Magnus etc. Dat we Henninge vn̄ adriane broderen geheten von dem horſte. ver mark geldes iarlikes tẏnſes in deme richte to Heſnem vor vertich mark lodeges ſilueres. B. wichte vn̄ witte bewiſet hebben. in den dorpen to Bunde. vn̄ to hoppelenſtidde. vn̄ de ſeluen ver mark geldes. ſcullen ſe alle iar vp nemen to rechter tẏns tid. auer ſe ne ſcullen des ver mark geldes nicht er vp nemen. wenne wanne we dat ſelue hus heſnem weder gheloſt hebben. ſo ſcullen ſe de vp nemen ane weder ſprake. Deſſe ſeluen gulde moge we ok eder vſe eruen von on. vor alſo vele perde vn̄ wandes alſo eẏn man vt vſeme rade ſprikt dat redelik ſi. vn̄ dat vertich mark wert ſi. von on weder loſen alle iar. wanne dat we willen. In cuius rei teſtimonium etc.

271. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet als gewählter Schiedsrichter, dass die Irrungen zwischen dem Abte Johann zu Werden und dem Convente St. Ludgeri bei Helmstedt bei Lebzeiten des Abtes unerledigt bleiben sollen, und befiehlt dem Convente, eine Präbende und zehn Mark dem Abte zu geben, die abwesenden Conventualen in ihre Präbenden wieder einzusetzen und dem Abte zu gehorchen, wogegen er ihnen hold sein, mit ihnen zu Capitel gehen und Visitation halten soll. — 1348, den 14. Juni. **I.**

We Magnus etc. bekennen etc. Dat de Erbere herre. vnſe herre. her Johan. abbet von werden vn̄ de Couent von ſente Ludere bi helmenſtidde. alle ſake vn̄ ſtucke de an beẏdenthaluen ſcelende weren. beẏdentſiden to vns ſin ge gan. alſo to eẏnem ſceẏdemanne. vppe recht vn̄ vppe vruntſcap. Des ſpreke we. vn̄ heten. vor ene vruntſcap. nach rade vn̄ anwiſinge vnſe man. Dat alle ſake vn̄ ſcelinge. de werende weren. vn̄ ſin vnder o̊n wente an deſſe tid. ſcullen bliuen in vrede. de wile deſſe vorbenomde abbet leuet. vnvorteghen iowelkes ſines rechtes. vortmer ſo hete we. den Couent von ſente Ludere dat ſe ſcullen gheuen. ene prouende vn̄ Teẏn mark vnſeme herren von werden. vn̄ ſcullen weder in nemen de herren. de dar vte weren. in ore prouende. vn̄ ſcal ſe de roweliken beſitten laten. ane hat. vn̄ argheliſt. Ok ſcullen ſe vnſeme herren deme abbede. vnderdenich ſin. alſo oreme rechten herren. vn̄ vnſe herre de abbet ſcal ore holde

herre ſin. vñ mit on to capitele gan. vñ ſcal ſe wiſiteren. eft ienighe ſtucke. eder ſake vallen. na deſſer tid. als eẏn abbet mit ſinen monken to rechte ſcal. Teſtes huius rei ſunt. Gheuehr̃ nobilis de werberghe. Gheuehr̃ de weuerlinge. hermannus Tubeke milites. Guntzelinus de aſſeborch. Hinr̃ de veltem. Jacobus de ekendorp Ludolfus de warmſtorp. et Otrauen de bodenrode famuli. et quam plures alii fide digni In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIĬ. In vigilia beati viti martiris.

272. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Agatius Grube und dem Diedrich von dem Damme, Bürgern zu Braunschweig, Hufen und Höfe zu Bornum bei Kissenbrück und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1348, den 18. Juni. I.

Von der gnade goddes. we Magnus etc. bekennen. etc. Dat we hebbet vorkoft vñ ge laten. agacieſe gruben. vñ Thilen von deme damme. borgheren to Brunſw̃. vñ oren eruen. Theghede halue hŏue. mit twen buhŏuen vñ mit ſes kothŏuen tŏ bornum dat bẏ kẏſſenbrugge licht. mit aller nvt. in dorpe vñ in velde. in holte. vñ in weẏde. alſo. alſe we. dat ghe hat hebbet. vor hundert lodeghe mark B. wichte vñ witte. de vs albetalet ſin. Dit ſelue vorbenomde gud hebbe we on ghe leghen vñ lenet et on. in deſſem breue. to eneme rechten lene. vñ we willet des on rechte were weſen wor vñ wanne on des not is. auer dorch ſo hebbe we vs des bedeghedinget. dat we eder vſe eruen moghen alle iar. dit ſelue vorbenomde gud von agacieſe vñ von tilen vorbenŏmt eder von oren eruen weder kopen vorhundert lodeghe mark B. wichte vñ witte. in der ſtat to B. to beredende. wanne vs dat euene kumpt In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra in vigilia corporis Chriſti.

273. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft den Gebrüdern Raven und Ordemar von Adelebsen, Knappen, sieben Pfund Pfennige jährlicher Hebung im Gerichte zur Pisser auf Wiederkauf und belehnt sie damit. — 1348, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we den erberen knechten. Rauene vñ ordemere broderen gheheten von Odeleueſen. vñ oren eruen hebben ghe laten vñ geſat ſeuen punt geldes. B. penninge in deme gerichte to der peſere. vor veftich mark lodeges ſilueres. B. wichte vñ witte. in alle der wis. alſo de vorbenomden ſeuen punt agatzius grube vñ ſine eruen vore ghe hat hadden vñ deſſe vorſcreuene ſeuen punt geldes hebbe we on ghe legen vñ lenen on de in deſſem breue. to eneme rechten lene. auer doch ſo hebbe we vs des bedeghedinget. dat we eder vſe eruen. moghen deſſe vorgenanten ſeuen punt alle iar weder kopen vor dit vorgeſcreuene geld. von on eder von oren eruen wanne dat we willet. vñ vs dat euene kumpt. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini M̊. CC̊C. XLVIIĬ. In die beati Johannis baptiſte.

274. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der jüngere schreibt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass die Bürger zu Lüneburg dem Vertrage gemäss gegen Entrichtung des Zolles ihre Waare und das Salz überall ungehindert transportiren können. — 1348, den 29. Juni. XIV.

Salutacione premiſſa.. Du ſchalt [1]) weten leue ŏm Otte hertoghe to Brunſwic vnd to Luneborg. dat wẏ ſin ouer een ghekomen mit dynen Radmannen diner Stad to Luneborg dat ſe, vnd ere borgere moghen vŏren ere gud vnd ere zolt. welke weghe en eŭene komen in der wys alze vnſe breue ſpreket alzo dat id vns in vnſem tolne vnd in vnſer rechticheit nenen ſchaden do. des hebbe wy deſſen breeff to rugge beſeghelt Datum Anno domini M̊. CC̊C. XLVIIĬ. In die beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum.

Ex parte Erici ducis Saxonie Junioris.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *ſcholt.*

275. Rotger von Weferlinge und Simon von Rebusch *), Zöllner zu Lüneburg, gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Wiedereinlösung des Zehnten und zweier Höfe zu Tellmer, welche Güter nach ihrer beider Tode den Herzögen ohnehin heimfallen. — 1348, den 4. Juli. K. O.

Wi Rotcher vn̄ Sẏmon Tolnere to luneborgh bekennet in deſſem Breue, dat vſe heren de erbaren vorſten hertoghe. otto vn̄ hertoghe wilhelm van Bruneſw̄ vn̄ luneb̄, vn̄ ere eruen eder ere nakomelinghe moghet van vs loſen eren tegheden to tellingmer vn̄ dar ſulues twene houe wanne ſe willet vor hundert lodighe Mark, were dat ſe dit benomde gud bi vſeme leuende nicht en loſeden, ſo worde it en doch los ane gheld na vſer Beẏder Dodhe, Hir vp hebbe wi en diſſen Bref ge gheuen, dar vſe ingheſeghele to hanghet, Dit is ge ſchen na goddis Bord, dritteẏnhundert iar in dem achte vn̄ vertigheſten Jare, in ſunte Olrikes daghe.

276. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Johann von Werdesleben das „Lonebruch“ bei Bornum und belehnt ihn damit. — 1348, den 8. Juli. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we Henninge von werdeſleue vn̄ ſinen eruen. Dat lonebruk bẏ bornem mid alleme rechte. alſo we dat ghe hat hebben. vor Drittich mark lodeges ſilueres. B. wichte vn̄ witte ghe ſat hebben. alſo dat we dat vorbenomde lonebruk. eder vſe eruen mid alleme rechte alſo we ome dat ghe ſat hebben. vor dit vorbenomde geld. binnen deſſen neẏſten ver Jaren von ome eder von ſinen eruen. weder loſen moghen. wanne dat we willen. weret ok dat we des nicht en deden. ſo mochte he dat eneme anderen vnſeme beſetene manne vor ſine penninge ſetten. weme dat he wolde. vn̄ dat ſcolde vſe gude wille weſen. vn̄ on dar nichtes ane hinderen. Dit vorgenante lonebruk hebbe we ok ome vn̄ ſinen eruen ghe leghen vn̄ lenet on dat in deſſem breue to eneme rechten lene. vn̄ willet ok on des en recht were weſen. wor vn̄ wanne on des not is In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. XLVIIİ. in die beati kẏliani.

277. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt den Kalandsbrüdern zu Papenteich die ihm von dem Knappen Wedekind von Garszenbüttel resignirten jährlichen Einkünfte zu Sülfeld. — 1348, den 8. Juli. I.

Dei gracia dux in Brunſw̄ recognoſcimus in hiis ſcriptis. Quod ob peticionem wedekindi de Garnebutle famuli. ac heredum ſuorum donamus proprietatem dei intuitu fratribus kalendarum in poppendic. redditus trium ſolidorum nobis per eundem wedekindum reſignatos. in bonis ſc̊nevedderen. ſitis in campo ville ſoluelde. cum omni vtilitate. perpetuis temporibus poſſidendos. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno et die quibus ſupra.

278. Herzog Magnus ernennt den Conrad von Weferlinge zum Amtmann, überlässt ihm als einem Vogte sein Land und seine Schlösser und verspricht, ihm und seinen Freunden, die er in herzogliche Dienste bringt, Ersatz erlittenen Schadens und ihm bei seiner Dienstentlassung Vergütung seiner Auslagen, sofern sie nicht durch die Einnahmen gedeckt sind. — 1348, den 11. Juli. I.

We Magnus etc. Dat we Conr̄ von weuerlinge hebbet ghe ſat to ammechtmanne. vn̄ hebbet ome beuolen vnſe lant. vn̄ vnſe ſlot alſo enem voghede. vn̄ willen ome vor ſcaden ſtan vn̄ ſinen vrunden. de he von vnſer weghene. in vnſe deneſt biddet vn̄ bringet. de wile he vnſe ammechtman is. wenne ſek ok dat alſo ghe borede. dat we on von vnſem ammechte ſetten wolden. eder he dar bẏ nicht lengk bliuen en wolde. hedde he denne koſt ghe draghen. eder vs ghe wunnen. bouen dat. dat ome ghe vallen were. vn̄ vp ghe nomen hedde. welke wis dat ghe vallen were. dat he vs redeliken be wiſen vn̄ rekenen mochte. vor hern Gheuehr̄ von weuerlinge ſinem vadere vn̄ anderen ſinen vrunden vnſen mannen. vn̄ vnſeme rade. Dat ſculle we ome dar na binnen enem haluen iare. entleghen vn̄ af nemen. ane hinder. vn̄ dat rede we ome vn̄ ſinen rechten

*) Die Umschrift der Siegel lautet: *S. Rotgeri de Weveliche. — S. Simon de Rebvsch.*

eruen. vñ to ſiner hant Olř von weuerlinge ſinem brodere in deſſem ieghenwordigen breue de beſeghelet is mid vnſem ingheſeghele. anno quo ſupra in vigilia beate Margarete virginis.

279. Ritter Gerhard von Wustrow bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bezahlt erhalten zu haben, was sie ihm schuldig waren. — 1348, den 22. Juli. K. O.

Ik her Gherd van wuzſtroue Riddere Bekenne in deſſeme Breue vor alle den de ene leſen horet vñ ſiet, dat de erbaren vorſten, hertoge Otto vnde hertoge wilh̃ van Bruneſ̃ vñ luneborg Brodere, mine heren hebbet mi Bered vñ gulden mit redem ghelde aller leÿge ſchulde de Se mi vñ minen eruen ſchuldich weren wente in diſſen dagh, vñ ik hannes, des vorbenomden her gherdes ſone Bekenne dat ik ouer der Be redinghe weſen hebbe vñ hebbe de ge hord vñ ſien. vñ hebbe de vndvanghen, vñ hir vp hebbe we vor teghen vñ vor tiget vor vs vñ al vſe eruen aller ſchulde de ſe vs wente noch ſchuldich weren, vñ latet ſe quit vñ los in deſſeme Breue, dar vſe ingheſeghele to hanghet. Dit is ge ſchen na goddes Bord dritteÿnhundert iar in dem achte vñ vertigeſten iar In ſunte Marien Magdalenen daghe. to luneborgh.

280. Moritz von Oldenburg, erwählter Erzbischof von Bremen, gelobt, die Stadt Wildeshausen bei dem von dem Domcapitel und seinen Vorgängern ihr verliehenen Rechte und bei derselben Freiheit, welche die Stadt Bremen besitzt *), zu lassen. — 1348, den 24. Juli. XXV.

Wy her Mauritius van Oldenborch, gekarnn eyndrachtliken, eyn Ertzebiſſcupp to Bremen, van der gnade gades, dôt kundich all den gennen, de deſſzen Jegenwordigen breff, ſeeth, offt horet leſzenn, vnde betuget apenbar yn deſſem breue, dat wy vnſen leuen borgerenn der menen ſtadt van wildeſhuſen, ſcholet, vnde willet laten, by all orem olden rechte, dat ſzee hebbet gehâdt van dem Cappittele vnde ſtichte van

*) Diese Urkunde bezieht sich auf folgende:

Erzbischof Hildebold von Bremen empfängt die Huldigung der Rathsherren und Bürger der Stadt Wildeshausen, welche den von dem Pfalzgrafen Heinrich bei Rhein und von dem Herzoge Albrecht von Sachsen ausgestellten Urkunden gemäss ihm und seiner Kirche durch den Tod des Grafen Heinrich von Oldenburg heimgefallen ist, verleiht ihr mit Zustimmung seines Domcapitels bremer Stadtrecht und Zollfreiheit, gelobt, die Stadt nie zu veräussern und schenkt ihr die Heide bei Wildeshausen. — 1270, im August. XXV.

Hilleboldus dei gracia Sancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus Omnibus hanc paginam intuentibus, Salutem in nomine ieſu Chriſti, Facta perpetuo duratura nec debent nec poſſunt tantum propter lapſum temporis qui obliuionem inducit, ſtipulationibus firmari, ſed expedit vt ſcriptis auctenticis muniantur, Hinc eſt quod ad vniuerſorum Chriſti fidelium tam preſentis etatis quam future poſteritatis, cupimus peruenire noticiam Quod cum nobilis vir Hinricus Comes de Oldenborch, eſſet ſublatus de medio vocatione diuina, Nos ad Conſules et ciues wildeſzhuſzenſes perſonaliter accedentes cum eccleſia wildeſhuſenſis et ciuitas ad nos et noſtram eccleſiam pertineret, tamquam ad temporalem dominum pleno Jure, requiſiuimus vt debuimus, a predictis vt nobis et eccleſie noſtre eandem Ciuitatem cum omnibus Juribus ſuis traderent que per mortem dicti Comitis ad nos et noſtram eccleſiam fuerat deuoluta, prout in priuilegijs Illuſtrium principum Hinrici palatini Comitis reni, et Alberti Ducis Saxonie, Oſtendimus manifeſte, Super qua requiſitione, prefati Conſules, et Ciues non ſine longa temporis mora, tractatus habentes multiplices, de prudentum virorum conſilio qui hac in parte ius noſtrum intuebantur, in hoc vnanimiter et concorditer conſenſerunt, vt ſe ad nos et eccleſiam noſtram Bremenſem conuerterent et ciuitatem wildeſhuſenſem dederent ut deberent, Vnde cum prefati Conſules et Ciues, nos eorum verum dominum recognoſcerent et nobis nomine bremenſis eccleſie ciuitatem wildeſhuſen cum omnibus ſuis pertinencijs traderent fidelitatis iuramenta nomine noſtro et eccleſie noſtre multis coram poſitis recepimus ab eiſdem, Relinquentes eis in perpetuum, de conſenſu Decani et Capituli noſtri et tocius eccleſie noſtre, libertatem et ius Bremenſis Ciuitatis, ita ut eo libere gaudeant et quiete, Et ſicut ciues bremenſes per terminos noſtri diſtrictus et in noſtro dominio, ab omni theolonio ſint exempti, promittentes nichilominus ad hoc cum eccleſia noſtra tota Quod predictos conſules et Ciues ac Ciuitatem wildeſhuſenſem nullo vnquam tempore ab eccleſia bremenſi alienabimus, aliquo genere alienationis, ſed Jura eorum conſeruabimus illibata, preterea cum conſenſu Capituli noſtri ipſis conceſſimus et liberaliter donauimus Quod miricam ſitam iuxta wildeſhuſen ad vſus communes ciuitatis valeant excolere et vſufructum qui exinde prouenire poterit, ſuis vtilitatibus applicare Teſtes huius facti aderant preſentes Engelbertus maior Decanus, Nicolaus prepoſitus de Repeſholte, Theodericus de Louenborch Ericus archidiaconus Ruſtringie, Albertus Cellerarius Thidericus de Coſſem Thidericus Cantor, Fredericus Henricus de Goltorne, Gerardus mule, et Baſilius, Canonici Bremenſes Miniſteriales, Siffridus et Hinricus de Brema, Erpo de Lunenberge Bernhardus Marqwardus et Otto de Bederickeſza, Otto et Gotfridus Aduocati Stadhen, Daniel de bliderſtorpe,

Bremen, vnde van vnſen vorfarenn, vnde by derſuluen vrigheit, de de ſtådt van Bremen heuet, myt all orem rechte, dat wy deſſze vorgeſchreuen artikell vnde ſtucke, vaſte holden willet, vnde ſtede vnuorbraken, ane yenigerhande argeliſt, dat laue wy den menen borgeren, vnde der ſtadt van wildeſhuſen, in truwen yn deſſen apenen breue, In eyne betůginge, deſſzes lofftz ſo hebben wy vnſe Ingeſz̃ gehangen to deſſeme breue, De gegeuen ys na gades bordt duſent Jar drehundert Jar yn dem achundeuertigeſten Jare, yn dem hilligen auende ſunte Jacobes des Apoſtels.

Auſchultata et fideliter collationata eſt preſens copia per me Lambertum harpſtede alias de gharte Notarium et concordat cum ſuo vero originalj de verbo ad verbum quod proteſtor iſta mea propria manu.

281. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der ältere schreibt den Rathsherren Segeband Rike und Hasseke zu Lüneburg, dass dem Vertrage gemäss alles Salz, das zu Lüneburg verzollt zu werden pflegt, während dieses Krieges frei auf der Elbe verfahren werden kann, falls ihm und seinen Burgmannen zu Lauenburg der gehörige Zoll entrichtet wird. — 1348, den 30. Juli. XIV.

We Eric van godes gnaden hertoghe to Saſſen de Eldere Gruten iuw Radmanne to Luneborg. Seghebande dem rikem [1]) vnd hern haſſeken. vnd [2]) mit heyle vnd mit bekantniſſe deſſer naſcreuenen ſtucke, alzo iuw Segheband, vnd her haſſeke vorghenomet wol witlik is dat wy van vulbort vnſes leuen ſones hertoghen Erikes mit iuw ghedeghedinget hebben dat alle ſolt. dat to Luneborg [3]) plecht to tollende ſchulle vrẏ ghan uppe der Elue up vnd [4]) nedder wůr men id voret. de wile dat dit orlich wart. deſt vns vnd vnſen borchmannen to Louenborg vůl ſchee vor vnſen tolne. des bekenne wy in deſſer ſcrift de wy to rugge beſeghelt hebben mit vnſem Ing̃. Ghegheuen vnd ſcreuen is deſſe breeff na godes bort XIII^{c} iar in dem LXVIII iare In der hilghen Mertelere daghe. abdon et ſennes.

282. Ludinger Droste und Johann von Honlege stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Wendhausen verpfändet haben. — 1348, den 9. August. K O.

We Ludingher de Droſte vnde Hannes van Honloghe knechte Bekennet openbare in deſſeme breue Dat de Edelen vorſten her Otto vñ her wilhelm Hertoghen to Brůnſwich vñ to luneborch vſe heren hebbet vs vñ vſen rechten Eruen ghe ſat ere Slot wenthůſen mid der Sad vñ mid alledeme dat dar to hort vor hůndert mark vñ vertich mark Lodighes Sulueres Brůnſwikeſcher wichte vñ witte. vnde vſe vorbenomden heren vñ ere eruen vñ ere nacomelinghe moghen vs vnde vſen rechten Eruen vnde we ẏm kůndeghen de loſe des Slotes vñ alle des dat dar to hord alle iar binnen den achte daghen de na ſunte mertens daghe negheſt komet. vñ wanne ſe vs edder we ẏm de loſe des vorbenomden Slotes kůndeghet alſo hir voreſproken is. Dar na ouer en iar ſo ſcollen ſe vs bereden dat vorebenomede gheld. vnde wanne ſe vs dat gheld beret hebbet ſo Scolle wi vñ vſe Eruen ẏm vñ eren Eruen vnde eren Nacomelinghen vnde weme ſe willet dat Slot wenthůſen mid der Sad vnde mid alledeme dat dar to hord wedder antwerden van Staden

Hinricus de Borch Fredericus de Reymerſzhuſen, Hinricus dapifer, Johannes knoke Aduocatus de vorda et Hermannus de Owmunde, Milites Conſules Hinricus Doeneldey Ropertus Albero de noua Ciuitate, willekinus de haren, Allexander vltra Curiam Radeko de Ruthen, Tidericus de Nygenborch Johannes nackeuedhele, et Johannes wiſze, Inſuper burgenſes Hinricus et Albero Doneldey Allexander de Stadhen, Hermannus friſo et alij quam plures tam Clericj quam laici, Ad robur vero et munimen, predictorum perpetuo valiturum preſentem paginam inde conſcribi fecimus et Impreſſione noſtri Bremenſis eccleſie, et Ciuitatis Sigillorum fecimus communiri Actum et Datum Bremis Menſze Auguſto Anno ab incarnatione domini Milleſimo Ducenteſimo Septuageſimo pontificatus noſtri Anno vndecimo.

Auſchultata et fideliter collationata eſt preſens Copia per me lambertum herpenſtede alias Gharte Notarium et concordat cum ſuo Sigillato vero Originali de verbo ad verbum Quod proteſtor iſta mea manu propria.

Auſchultata eſt etiam eadem Copia per me Johannem kotthe Notarium et concordat cum ſuo vero originali de verbo ad verbum quod proteſtor manu mea propria.

Iterum auſchultata eſt etiam preſens Copia per me Ropertum de Rechteren Notarium et concordat cum ſua vera Originali ſigillata littera de verbo ad verbum quod proteſtor manu propria.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *riken.* [2]) *vnd* fehlt. [3]) *Louenborgh.* [4]) *edder* statt *vnd.*

an ane voretoch vnde ienerhande wedderſprake. Vnde ſe ſcollet ouer vs vnde vſe Eruen minne vñ rechtes woldich weſen alle de wile dat wi dat Slot hebbet vnde worde wi mit weme ſchelaftich vnde en hůlpen ſe vs nicht Minne idder rechtes ouer de edder ouer den binnen dren maneden dar na wan wi dat van ŷm eſcheden So mochte wi vs van deme Slote wol vnrechtes irweren. vnde dat Slot wenthůſen Scal vſen vorbenomden heren vnde Eren Eruen vnde eren Nacomelinghen Open weſen to allen tiden vñ to al eren noden vnde wi vnde vſe Eruen ſchollen dat bewaren dat vſen vorſprokenen heren vñ eren Eruen vñ eren nacomelinghen vñ den Eren nen ſcade en ſche van deme Slote wenthůſen de wile dat wi dat Slot hebbet. alle deſſe vorbenomden ſtůcke De loue wi ludingher de droſte vñ hannes van honloghe vor vs vñ vor vſe eruen mid Samender hant In trůwen vſen vorbenomden heren vnde eren Eruen vñ eren nacomelinghen to donde vñ vaſt to holdende ane ienerhande broke. vnde to ener betůghinghe deſſes louedes So hebbe wi vnde vſe medelouere de hir na ſcreuen ſtat deſſen bref mit vſen ingheſeghelen witliken beſeghelet. vnde wi her Baſilius Bok Riddere Gheuerd van werberghe hinrik van veltem. vnde Ghůntzel van der aſſeborch knechte louet mit ludinghere deme droſten vñ mid hanneſe van honloghe vñ vor ſe vñ vor ere Eruen mit ſamender hant in trůwen den Erbaren vorſten hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to Brůnſwich vñ to lůneborch eren Eruen vñ eren nacomelinghen alle deſſe vorſprokenen ſtůcke to donde vñ to holdende ane ienerhande broke vnde arghelіſt Dat be tůghe wi mit vſen ingheſeghelen de wi mit lůdingheres des droſten vnde hanneſes van honloghe ingheſeghelen to deſſeme breue witliken henghet hebbet. Vñ is ghe ſchen na goddis bord Dritteŷnhůndert Jar In deme achte vñ vertigheſten Jare In Sůnte laurencius auende des hilghen merteleres.

283. Ritter Friedrich de Wenth und sein Sohn Lutbert stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Schlosses „Schune" (bei Vlotho) verpfändet haben. — 1348, den 10. August. K. O.

Wŷ Frederich de Wenth Riddere Lutbracht de Wenth ſin ſůne knape be kennet Openbare vor alle den de doſſen bref ſet oder horet, Dat de Erbaren Vorſten Hertoghe Otte vnde Hertoghe wŷlhalm van Brůnſwŷch vnde Luneburch hebbet vs vnde vſen Rechten Eruen ghe ſat de helfte ŷres Slotes der Schůnen mit der helfte der ghůlde de to deme ſlote horet vor Twe hůndert Mark Bremeſches ſuluers vnde vor ſeuen vñ ſeſtich mark lodŷghes Sůluers, Aldus dane wŷs, Dat ſůlue Slot de ſchůne ſcal Ere opene Slot weſen to al eren noden vñ erer Eruen vnde erer Nakomelinghen, Minne vnde rechtes ſcolen ſe ouer vs weldich weſen vñ ouer vſen Eruen to allen tŷden, vor vnrechtede vs och we dat ſcolde wŷ on kůndŷghen, Na der kundeghinghe binnen twen Manenden ſcolden ſe vs dar vmme helpen minne oder Rechtes, deden ſe des nicht ſo mochte wŷ vs van deme Slote vnrechtes wal ŷrweren, Weret och dat doſſe vorbenomden vorſten eder ere Eruen eder ere Nakomelinghe wolden de helfte doſſes vorbenomden ſlotes weder loſen, eder wolde wŷ eder vſe rechte Eruen vſe ghelt weder hebben dat ſcolde wŷ vs vndertwŷſſchen malk dem anderen eŷn half Jar vore kundeghen, vnde wan dat halue Jar vmme queme ſo ſcolden ſe vs to honnouere eder to hamelen be talen Twe Hundert mark Bremeſches Sůluers vnde ſeuen vñ ſeſtich mark lodŷghes Sůluers Honnouerſcher wŷtte vñ wŷchte vnde ſcolen vs dat ghelt velŷghen vor al den de dorch ſe don (vñ laten) wolden alſe vere alſe ere ghe leŷde waret vnde ſo ſcole wŷ on.. de helfte des Slotes tor Schunen vñ de helfte des dat dar to horet weder antwerden vnbeworen ane allerleŷe weder rede vñ vortoch, Worde och dat Sulue ſlot van erer weghene vorlorn des nicht en ſche ſo ſcolden ſe vs vſe ghelt weder gheuen eŷn half Jar. na des dat wŷ En dat vore kundegheden vñ de wŷle ſcolen ſe vs bŷ der ghůlde laten, Worde ŷt auer vorlorn van vſer weghene, des got nicht en wille ſo ſcolde wy vſes gheldes enberen vnde ſe.. Eres ſlotes, vnde ſe vñ wŷ. ſcolden nicht vreden noch ſonen mit den de dat Slot hedden wŷ en hedden dat Slot weder vnde de wŷle ſcolden ſe.. vs.. bŷ der ghulde laten, Alle doſſe vor ſcreuenen dink loue wŷ entruwen mit ſamender hant vnder vſen Ingheſeghelen doſſen vorbenomden vorſten, eren Eruen vñ eren Nakomelinghen vaſt vnde ſtede to holdene, vnde Wŷ. Henrich de wenth wůlbrant van Reden Riddere, alhart riddere

Sweder knape ẏchteſwanne heren ſweders ſüne van dem Buſche, alhart vn̄ ſweder ychteſwanne heren alhardes ſüne van dem Buſche, gotſcalc vn̄ frederich brodere ghe heten de wende, Jorden van kallendorpe vn̄ helenbracht van quernhem knapen be kennet openbare in doſſem breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet, Dat wẏ den Erſamen vorſten Hertoghe Otten vn̄ hertoghe wẏlhelme van Brůnſwẏch vn̄ Luneburch eren Eruen vn̄ Eren Nakomelinghen in truwen ghe louet hebbet vn̄ louet mit ſamender hant, weret dat in al doſſen vorſcreuenen dinghen Jenich brake ſchude vn̄ wẏ dar vmme ghe manet worden binnen den neẏſten ver wekenen na der maninghe al to hant ſcolde wy vnde wolden In komen to quernhamelen vnde dar nicht vth to benachtende wẏ ne hedden den Broke ganſliken weder dan eder wẏ en deden dat mit doſſer vorbenomden vorſten willen vn̄ erer Eruen vnde erer Nakomelinghe, Doſſe bref is ghe gheuen na godes bort drutteẏnhundert Jar in dem achte vnde vertẏgheſten Jare to ſunte Laurentius daghe.

284. Abt Diedrich von Corvey vereinigt sich mit dem edelen Herrn Siegfried von Homburg, sich nie Feind zu werden und ihre Irrungen durch ein Schiedsgericht zu schlichten. — 1348, den 10. August. K. O.

We van der gnade goddes abbet Thiderich van Corueye bekennet in deſſeme Openen breue. Dat we mit deme edelen manne Juncheren Syuerde heren to Homborch dat ghe deghedinghet hebbet vnde he mit vns.. dat we ſin vygent nicht werden ſcolet de wile dat we leuet.. weret dat eyn vplop vnder vns ſcude ſo ſcolden we twene vnſer vrůnt teghen twene ſiner vrůnt ſenden de ſcolden ſament in eyn ſlot riden vnde enſcolden dar nicht vt ſe ne hedden vns berichtet. alle deſſe vore ſcreuenen deghedinghe loue we ome antrůwe ſtede vnde vaſt to holdende ane hinder vnde hebbet des to eyner betughinghe deſſen bref beſeghelt laten mit vnſeme Ingheſeghele. de ghe gheuen is na goddes bort duſent vnde drehundert Jar indeme achteden vn̄ vertegheſten Jare an ſente Laurenties daghe.

285. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt dem Probste und Kloster auf dem Marienberge bei Helmstedt, um der guten Werke desselben theilhaftig zu werden, die ihm von den von Bertensleben resignirten Hufen auf dem Felde zu Süpplingen. — 1348, den 19. August. I.

We Magnus etc. Dat her Guntzel von Bertenſleue ridder. vn̄ gunther ſin broder knecht. icteſwanne Hern Guntzeles ſo̊ne. Guntzel icteſwanne hern boſſen ſone. vn̄ wernher icteſwanne hern wernhers ſone. alle geheten von bertenſleue. hebben vs vp gelaten mid willen vn̄ mid vulbort al orer eruen To des proueſtes hant vn̄ des cloſteres to vſer vrowen berghe bẏ helmenſtidde. de two̊ ho̊uve. de legen ſin vp dem velde to horgen ſuppelingen. vn̄ von vns to lene gan mid alleme rechte. vn̄ nvt. alſo ſe de von vs to lene ge had hadden. Des hebbe we dorch god vnde vppe dat we. der guden werk delhaftich werden. de geſchen von den iuncvrowen in deme vorbenomden cloſtere. deme ſeluen cloſtere. de vorgeſcreuenen two ho̊uve ge egenet. vnde egenen on de. mid alleme rechte. mid aller nvt. in velde. in dorpe. in watere in weẏde. vn̄ mid allen anderen dingen. de dar to horen mo̊gen. mid witſcap. vn̄ mid vulbort al vnſer eruen. In cuius rei teſtimonium etc. anno domini. M̊. CC̊C. XLVIII. in die beati Magni epiſcopi.

286. Herzog Magnus von Braunschweig weiset den Knappen Hans und Nicolaus von Dalem den Zehnten zu Schöningen an Zahlungs Statt an. — 1348, den 1. September. I.

We Magnus etc. Dat we den ſtrengen knechten. Hanneſe vn̄ Claweſe broderen ge heten von dalem. vif lodeghe mark be wiſet hebben. an vnſeme Tegheden to ſceningen. de ſe dar vt nemen ſcullen. to dem erſten nẏen. dat an ſtande is to ſente margareten daghe. de nv erſt to komende is. na der vt gift deſſes breues. were auer dat we. eder vſe ammechtman on de ſeluen vif mark vor deme vorſcreuenen ſente margareten daghe. vor wiſſeden. alſo dat ſe on to deme ſente Mẏchelis daghe de dar na erſt to komende is. ge vallen ſcolden. ſo mochte we den Tegheden ſeluen voren. vn̄ dar mede do̊n. wat vs. euene queme. en dede we auer. eder vſe ammechtman vor ſente Margareten daghe. on de wiſſenheẏt nicht. ſo mochten

ſe den Tegheden voren. vñ de vif mark dar vt nemen. wat auer bouen den vif marken were dat ſcolden ſe vs weder keren. In cuius rei teſtimonium etc. actum anno quo ſupra in die beati Egidij confeſſoris.

287. Wittwe Gertrud von Godinge und ihr Sohn Heinrich, Pfarrer zu Artlenburg, überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg drei Höfe zu Secklendorf und reserviren sich nur auf Lebenszeit die Gülte daraus. — 1348, den 6. September. K. O.

We Gheſe van Godinghe Ekgerdes wedewe, van Godinghe vñ ere Sone her Hinr̃ kerkherre to Erteneborgh, Bekennet openbare vor alle den de diſſen Bref ſiet vñ horet leſen, dat wi mit vrunde rade, vñ mit gudem willen hebbet ge gheuen vñ eweliken laten vſe erue. dre Houe to Sekerdorpe, in Nvt, vñ vñ in were, den hogheborenen vorſten vſen heren, Hertogen Otten, vñ Hertogen wilhelme van Bruneſwik vñ van luneb̃, Broderen eren eruen, vñ eren nacomlinghen, Des gůdes gunne wi nemende ſunder en, aver de rechten gulde ſchullet ſe vs gheuen vſe leuedaghe vt dem gůde, Hir vp hebbe we en diſſen Bref ge gheuen mit vſen Ingheſeghelen beſeghelet, Dit is ge ſchen na Goddis Bord, Dritteẏnhundert Jar in deme achte vñ vertigeſten Jare in ſunte Magnus Daghe.

288. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kirche St. Laurentii zu Schöningen eine Mark Zinses in dem Meierdinge daselbst zum Ersatz für einen der Kirche gehörenden Hof im Weichbild Schöningen, auf welchem er wegen Landes Noth Festungswerke erbauet hat. — 1348, den 8. September. I.

We Magnus etc. Dat we dorch god. durch uſer vrowen ere. vñ des heẏligen herren ere ſente Laurencius ge geuen hebben deme godeſhus to ſceningen. dat in ſente Laurencius ere geſtichtet is. vñ da de kanonike Regulares nv wonhaftich vñ vormůnden ſint. ene mark geldes de in deme meẏer dinge gelegen iſt. der gulde. eder des tinſes ſin gelegen twelf ſcillinge penninge. an der ouſter molen. de in deme wicbelde to ſceninge gelegen iſt. de iůtto ſophẏe carpenſnauel beſittet. vñ Twelf ſcillinge penninge. an ener hŏuve. de Heneke ſtempel iutto beſittet. vñ an ener haluen hůve dre ſcillinge penninge. de iůtto Lubbeke beckere beſit vñ ſeſtehaluen ſcilling penninge an negen mŏrgen ackers. de des ſeluen lubbeken beckers huſvrowe. vñ ore broder heneke ſomer. iůtto inne hebben vñ beſitten. Deſſe vorbenŏmden mark geldes hebbe we deme vorgenanten godes huſe ge geuen to wederſtadunge. enes houes. de to deme ſeluen godeshuſe horde. da we vp gebuwet hebben. in deme wicbelde to ſceningen. dorch des landes not. vñ geuen ouch deſeluen mark geldes alſo hir vore ge ſcreuen ſteẏt. dem vorbenomden godeſhus von vſer vñ vſer eruen weghene eweliken to hebbende. vñ to beſittende. an deſſem iegenwordigen breue. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini. M̊. CC̊C. XLVIII̊. In die Natiuitatis marie virginis glorioſe.

Gedruckt in Falke's Codex tradit. pag. 794.

289. Die Gebrüder Johann und Arnold von dem Lo überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre verlehnten und unverlehnten Güter zu Lohe, Munzel, „Stediem" (zwischen Leveste und Langreder), „Ewip" (bei Colenfeld), Hülsede, Weetzen und „Eltzensen" (Elze bei Mellendorf), und empfangen sie von ihnen zu Lehn. — 1348, den 9. September. XXI.

Wy Johan vnd Arnolt broder geheten van dem Lo. Bekennet In deſſeme breue dat wy alle vnſe gudt mit al dem dat dar tho hort hebbet gelecht vnder de Erbaren furſten vnſe heren Hertogen Otten vnd Hertogen wilhelme van Brunſwig vnd to Luneborch vnd hebbet dat vort van ohn to lehene entfangen Beyde dat wy vorlehnt vnnde vnuorlent hebbet Beide lude vnd gudt Duth Is dath gudt dat wy to deſſem male benomen kunnen vnſen hoff to deme Lo mit Ses houen Eynen hoff to Munſle mit ver houen dat de Treppen hoff heth To Stedyem Enen hof mit dren houen To Ewip Enen hoff mit twen houen To Hulſede Enen hoff mit dren houen To wetzende Eynen hoff mit eyner houe To Eltzenſen eynen hoff mit den houen de dar tho horet Tho eyner betughinge hebben wy Johan vnd Arnolt hir vorbenompt vnſe Ingheſegele to duſſem

breue gehengen Deſſe breff Is gegheuen Na goddes bort Dritteynhundert Jar In dem Achte vnde vertegheſten Jare In Sunte Ghorgonius dage.

290. Die Gebrüder Werner und Heinrich von der Schulenburg geloben, die ihnen geliehenen hundert Mark feinen Silbers den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg nach einem Jahre zurück zu zahlen und stellen dafür Bürgen. — 1348, den 21. September. K. O.

Wy werner vnde hinrik brůdere gheheten van der ſchulenborch bekennen openbare in deſſem bryue. Dat de wolboren vorſten, Her Otte vnde Her wilhelm Hertheghen tů brunſwyk vnde tů luneborch vze heren vs ghe lenet hebben hundert mark lodeghes zulueres de wẏ rede vp ghe boret hebben, vnde wẏ vnde vze eruen ſcholen vnde wẏllen ẏm vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen de hundert mark lodeghes zulueres be reden vnde betalen mẏt redem vnde mẏt vnbewornem zůluere tů brunſwik inder ſtat mẏt brunſwikeſcher wicht vnde wytte in ſunte michelis daghe de nu negheſt tů kumt vort ouer eyn ẏar zunder vnderlat an tů rekende van ſunte michelis daghe de vorbenomet is ane ẏengherhande vortoch vnde wederſprake, Dat loue wẏ vor ſproken werner vnde hinryk brůdere van der ſchulenborch vzen vorſproken heren vnde eren eruen vnde eren nakomelinghe mẏt zamender hant in truwen tů důnde vnde tů holdende ane ẏengherhande broke vnde arghe liſt Vnde Hebben ẏm ghe zat mẏt vs vnde vor vs vnde vor vze eruen de borghen de hir na ghe ſcreuen ſtan Vnde wy hebben deſſen brẏf mit den borghen vnde de borghen mit vs mit vſen inghezeghelen witliken bezeghelet, Vnde wi Her Conrad de edele van werberghe, Her Gumprecht van wanttzleue wonhaftich to aldenhuſen, Her Ludolf van Honleghe, her Vritze van wederden rẏddere, Hinrik van heẏnborch, Pardam van plote, Langhe werner van der ſchulenborch., Hennigh van bodendike de tů betzendorpe wonet., Olde Hempe van dem kneſbeke, vnde egghert van ghẏltene, bekennen in deſſem zuluen bryue Wẏre dat werner vnde Hinryk van der ſchulenborch de vorbenomeden brůdere vnde ere eruen, Den wolgheboren vorſten Hern Otten vnde Her wilhelme Hertheghen tů brunſwich vnde tů luneborch vnde eren eruen vnde eren nakomelynghen de hundert mark lodeghes zulueres nicht bethaleden vp de tẏt vnde alzo alze hir vor ſchreuen is zo ſchole wi vnde willen wan wy dar vmme manet werden ẏn riden tů brunſwik in de ſtat bẏnnen verteyn nachten de na der manighe negheſt komen, vnde ligghen dar eẏn recht inlegher na inleghers rechte nẏcht van dar tů komende id en ſche mit der edelen vorſten willen eder de vorſproken hundert mark lodeghes zulueres zẏn den edelen vorſten na wẏllen bered, Dat loue wẏ vor wernere vnde vor hinrẏke brůdere van der ſchulenborch zak woldeghen vnde vor ere eruen Den edelen vorſten her Otten vnde Her Wẏlhelme Hertheghen tů brunſwik vnde tů luneborch vnde eren eruen vnde eren nakomelynghen mit zamender hant in truwen tů důnde vnde vaſt tů holdende ane ẏengherhande broke vnde arghelyſt, Vnde tů eẏner openbaren bethůghynghe vzes louedes vnde alle deſſer ſtucke, Hebbe wy mit den zak woldeghen vnde ze mit vs deſſen bryf myt vzen ynghezeghelen wytleken bezeghelet, Vnde is ghe ſchen na goddes bort drůtteynhundert ẏar in dem achtunde virtegheſten ẏare in zunte matheus daghe des apoſteles.

291. Diedrich von dem Berge, Pfarrer zu Amelinghausen, und sein Bruder Segeband verkaufen für 350 Mark Pfennige den Rathsherren zu Lüneburg ihre Holzung oberhalb der Vyningeburg zwischen dem Goltbach, dem Thiergarten, Kaltemoor, dem von Bilm und Hagen kommenden Bach und der Ilmenau. — 1348, den 18. October. XIV.

Wy her dyderic van dem Berghe kerkhere to Amelinghuſen. vnd Segheband van dem berghe brodere hern Gheuerdes ſone enes ridders van dem berghe des ſin dechtniſſe ſalich ſy Bekennet vnd betughet in deſſem breue. dat wy mit willen vnd mit vulbort alle vnſer rechten eruen vnd ſunderliken Gheuerdes borchardes ſone vſes broders de de rouwet in gode. des wy her dyderic. kerkhere. vorbenomet vormůnd ſin, hebben vorkoft redeliken den Radmannen to Luneborg to der Meenheit nůd der Stad to Luneborg vnſe holt dat bouen der Vyningeborch lecht dat hern dyderikes van dem berghe holt meenliken het. dat beghint van dem

Gholtbeke by der Vyningeborch in de Elmenow vlůd bette in den grauen de ſe in de dachtmunde gheit van deme dêrgharden by der ſyden der Elmenow de ſe to dem Oſten is vnd vort van dem grauene up to dem Oſten bette vor dat holt dat to dem dergharden hort dar de heerſtrate bygheit to Vlleſſen wort [1]) vor dem holte oůer dat velt alze de ſnede towiſet vnd ghemerket is mit ſtenen. bette to dem kolden můre vnd vort oůer den koldenmůr den ſtich entlanget [2]) bette in den beke de ſe kumpt van dem velde to Bilne vnd to haghene in de ghrůnd, bouen dem ſuluen holte to Goltbeke dal de vorbenomet is bette in de Elmenow vor der Vyningeborch weddervmme mit alle der nůd mit velde, buſſcheu ackere, lande, wyſchen weyden watere. mit alle dem rechte dar wy deſuluen ſtucke [3]) beſeten hebbet, vnd vnſe Elderen todonde, vnd to latende mede wot iům euene kumpt vor IIIIc marc Luneborger penninge ewichliken vnd erfliken alze recht eruegůd to beſittende. vnd willet is en rechte warende weſen alze me van rechte eruegůd ſchal warende weſen.. Dat loue wy vnd vnſe eruen denſuluen Radmannen to Luneborg. to der gemenheit nůd in deſſem breue entruwen mit vnſen Medeloueren.. Vnd wy her Maneghold Ridder van dem berghe. Werner vnd Segheband hern Seghebandes ſone van dem berghe enes ridders dede ſalich ſy. vnd dyderic hinrikes ſone enes knapen des ſin ſele ſalich ſy alle geheeten van dem berghe knapen vnd vedderen louet den voreſprokenen Radmannen to Luneborg. vnd to der Meenheit nůd to Luneborg vor hern dyderike den kerkheren. Seghebande vnd Gheuerde Sakewolden de hir vorebenomet ſint vnd mit im mit ſamender hant. vnd een iewelk ſunderlich vor al deſſe ſtucke de hir ſcreuen ſtåt ſtede vnd ghans toholdende Vortmer worden ſe ghehindert in deſſem holte in ienighen ſtucken ſo wanne wy dar vmme van en gheeſchet werden, edder vnſer welk ſunderlik binnen ſes wekenen van dem daghe alze wy eſchet werden ſo ſchulle wy in de Stad tho Luneborg komen vnd dar nicht ute. wy enhebben dat ſulue holt vnd gud entleddighet mit rechte. Dat loue wy denſuluen Radmannen to der meenheit nůd mit ſamender hant in deſſem breue entruwen.. To ener betughinge hebbe wy mit wytſchop vnſe Ing̃ ghehenget to deſſem breue.. Na godes bort XIIIc iar in dem XLVIII iare In ſunte Lucas daghe des hilghen Ewangeliſten.

292. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt seinem Bruder Ernst dafür, dass derselbe ihm zu Gefallen den von ihrem verstorbenen Bruder Herzog Otto gestifteten Altar in der neuen Capelle St. Blasii in der Burg zu Braunschweig an Dethard von Lüneburg verliehen hat, die Verleihung der zunächst erledigten Vicarie und eximirt den Altar von den geistlichen Lehnen, die sie mit ihren Vettern gemeinsam verlehnen. — 1348, den 10. November. K. C. 14.

Van der ghe nade godes we magnus hertoghe to brunſwich bekennet openbare in diſſem breue. dad de hogheborne vorſte vnſe leue bole hertogh erneſt dorch vnſer bede willen heft ghe laten hern detharde van lůneborgh vnſeme capellane den altar inder Nigen capellen to ſinte blaſius in der borgh to brunſwich, den vnſe bole hertogh Otte deme got ghenedich ſi be wedemet heft, Hir vmme ſo hebbe we van vſer vnde vſer eruen weghene weder ouer ghe gheuen, dad diſſe ſilue hertogh Ernſt vſe bole eder ſine eruen ſcullen lenen de irſten vicarie eder altar de dar ſilues to ſinte blaſius ledich wert de we lenen ſcolden, Were auer dad de ſilue altar eder vicarie ledich worde. ſo ſcolde he eder ſine eruen den lenen, vnde we eder vſe eruen ſcolden denne de vicarie lenen won ſe ledich worde, Vnde de altar ſcal denne buten den anderen lenen bliuen de we vñ vſe vederen mid eynander lenen, alſo dad we vnde vſe eruen den altar vnder eynander allene lenen ſcullen wonne ſick dad ghe boret, vnde wonne he denne auer los worde, ſo ſcolde we en eder vſe eruen denne lenen, Vnde alſo ſcolle we vnde vſe eruen dad holden mid deme altar to aller tid, alle diſſe vorbeſcreuenen dink loue we vſeme vorbeſcreuenen bolen vnde ſinen eruen entruwen ſtede vnde vaſt to holdende, ane allerleye arghe liſt in diſſem breue de ghe gheuen is be ſeghelet mid vſem Ingeſeghele. na godes bord dritteynhundert Jar In dem achten vñ vertigheſten Jare de neſten mandaghes vor ſinte mertines daghe.

Das Copiar XVI. liest: [1]) *wert.* [2]) *entlanges.* [3]) Hier ist *mede* eingeschoben.

293. Bischof Gerhard von Minden verbindet sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu einem Frieden auf fünf Jahre und setzt mit ihnen ein Schiedsgericht zur Schlichtung ihrer Irrungen ein, zu dessen Obmann sein Bruder Graf Adolf von Schauenburg ernannt wird. — 1348, den 11. November. **K. O.**

Wi ghert van godes vnde des ſtoles to rome gnaden biſcop to Minden bekennet openbare dat wi vs vorbunden hebbet vnde vorbindet mit vſen omen hern otten vnde hern willelme hertoghen van brunſwich vnde luneborch dat wi binnen den negeſten to komenden vif iaren nene viande werden ne ſcolet. worde wi auer gerghen vmme ſchelachtich des nicht ne ſche ſo ſcholde wi mallec ſiner ratgheuen twene eder dre to daghe ſenden ton ſtalhopen. wan vſer en dem anderen dat verteyn nacht vore weten lete. de ſcholden os dar in minne eder in rechte vorſcheden. konden ſe des rechtes dar nicht vp en komen ſo hebbe wi to eneme ouermanne dar to ghekoren vſen broder greuen alue van ſchowenborch. de ſcolde os binnen den negeſten ver wekenen dar na. na vſer beyder rede mit rechte vorſcheden. werit dat greue alef binnen deſſen voreſcreuenen vif iaren ſtorue des got nicht ne wille ſo ſcolde wi enen anderen ouerman weder in ſine ſtede keſen de os beyder weghene beſeten were binnen den negeſten ver wekenen dar na. Schuldeghen ok vſe vorbenomden ome vſer man welken, den ſcolde wi idder weme wi dat beuelen vſen omen idder den de ſe dar to ſenden vppe deſſe vor ſcreuenen ſtede to rechte ſtellen binnen den negeſten ſes wekenen dar na dat vs dat vorkundighet worde. Dat ſulue ſcolden os vſe ome weder don icht wi orer man welken ſchuldigheden vormochte wi des mit den vſen nicht idder vſe ome mit den oren. mochte wi vs den ſuluen wes behulpe weſen vppe de ghenne de rechtes weygherden. Dar en ſcolde vſer nen den anderen to hinderen. vſer nen en ſcal ok des anderen viande holden idder heghen witliken in ſemme lande vnde an ſinen ſloten der he macht heft. wi en ſcolet os ok weder deſſe breue nerghen mer vorbinden malk en do dat mit des anderen willen. wor wi ouer rede vore vorbunden ſin den bunt moghe wi holden dar en ſcolet deſſe breue nicht mede ghekrenket noch ghe broken weſen. To ener betughinge al deſſer ding hebbe wi vſe hemelike ingheſeghel ghe hangen to deſſeme breue de ge gheuen is na godes bort drutteynhundert iar in deme achte vnde vertigheſten iare in ſunte mertines daghe.

294. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet den Kirchen zu Destedt, Schulenrode, Hemkenrode und Kremlingen das Eigenthum des ihnen von seinem Lehnsmanne Heinrich von Veltheim geschenkten Zinses in denselben Dörfern. — 1348, den 25. November. **I.**

Von der gnade goddes. we Magnus etc. Dat Hinrek von velthem den iarliken tyͤns de hir na beſcreuen ſteyͤt. vñ von vs to lene geyͤt. mid vnſer witſcap vñ vulbort ge gheuen heft. den kerken. de ok hir na beſcreuen ſtat. Der kerken to deſtidde achte ſcillinge. an twen hôuen. de in deme dorpe dar ſelues gelegen ſin. Der kerken to ſculenrode achte ſcillinge. an twen hôuen. de ok in deme dorpe to ſculenrode dar ſelues gelegen ſin. Der kerken to hemmerode. achte ſcillinge de ok in deme ſeluen dorpe to hemmeroke ge legen ſin. Der kerken to kremmelinge achte ſcillinge. de ok in deme ſeluen dorpe to Cremmelinge gelegen ſin. Des hebbe we dorch god. vñ dorch des ſeluen Hinrekes bede willen. den vorbenōmden kerken. den ſeluen vorſcreuenen tyͤns ge egenet vñ egenen on den in deſſem iegenwordigen breue. eweliken vñ roweliken to beſittende ane allerleyͤe hinder vñ weder ſprake. vnſer vñ vnſer eruen. In cuius rei teſtimonium etc anno quo ſupra. in die beate katherine virginis.

295. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Eggeling Kogel und dessen Frau mit dem Zehnten zu Boimstorf. — 1348, den 25. November. **I.**

Von der gnade we Magnus etc. Dat we hebben gelegen Egghelinge kogelen vſeme borghere to Brunſw̄ vñ ſinen eruen to rechteme lene den gantzen Tegheden tō boyͤemſtorpe ouer al dat veld. mid alleme rechte. mid aller nvt. vñ mid alle deme dat dar to hort. in velde vñ in dorpe. vñ den tegheden von deme rodelande.

ouer al dat veld. wat des gerodet is. went an deſſe tid. alle dit vorbenomde gud lene we ok Greten des ſeluen egghelinges eẏlike huſvrowen. to ener rechten liftucht. vñ willen on allen vñ oren eruen des vorſprokenen gudes recht were weſen. In cuius rei teſtimonium etc. anno domini M̊. CCC̊. XLVIII̊ in die beate katherine virginis.

296. Herzog Magnus von Braunschweig überlässt dem Burchard von Marenholtz das Patronatrecht im Dorfe Nordsteimke beim Schlosse Vorsfelde und eine Wurt im Dorfe Weddendorf (bei Oebisfelde). — 1348, den 25. November. **I.**

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we mid vulbort vſer eruen hebben gelaten. Borhr̃ von Marnholte. vñ ſinen rechten eruen. dat kerclen in deme dorpe to ſtenbeke Dat licht bẏ deme huſe to varſuelde. vñ ene wort dede licht vor deme dorpe to wedendorp. mid alſo daneme rechte. alſo we dat gehat hebben. vñ willen des ſin were weſen wor vñ wanne he des bedarf. Teſtes huius ſunt. Hinr̃ de velthem ac Johannes de honlage famuli. In cuius rei teſtimonium etc. actum in Regali Luttere anno domini. M̊. CC̊C. XLVIII̊. in die beate katherine virginis.

297. Knappe Ludwig von Endelingeborstel bescheinigt, dass Alles bezahlt ist, was die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und ihr Vater Herzog Otto ihm, seinem Grossvater Ludwig, seinem Vater Johann und seinem Vetter Hardeke schuldig waren. — 1348, den 13. December. **K. O.**

Ik Lodewich van endelingheborſtelde knecht Ichteſwanne Johannes Sone be kenne openbare indeſſeme breue dat ik hebbe los ghe laten vnde late quid vnde los de eddelen vorſten hern. Otten vnde hern willehelme Hertoghen To Brunſwik vnde To Luneborch mine heren vnde ere eruen vñ ere Nacomelinghe allerleye ſchuld. de ere vader Hertoghe Otte vnde Se hebbet ſchuldich ghe weſen mineme eldere vadere hern Lodewighe vnde mineme vadere Johanne vnde mineme vedderen hern hardeken van endelingheborſtelde. vnde mik vnde al vſen eruen bitte an de Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. id were in welkerleye wiſ id were. vñ mine voreſprokenen heren her Otte vnde her willehelm. vnde ere vader,. vnde ere eruen vñ ere nacomelinghe. en Sin den de dar vorbenomed Sin. vnde mik vnde al vſen eruen nicht mer ſchuldich vnde nichtes plichtich van Jenerhande ſchuld weghene vnde to ener be Tughinghe deſſer ſtukke heb ik ym deſſen bref ghe gheuen vnde mid mineme Ingheſeghele witliken be Seghelet na goddes bord. Dritteynhunderd Jar indeme achte vnde vertigheſten Jare in Sunte Lucien daghe.

298. Ritter Paridam von dem Knesebeck und die Knappen Paridam Plote, Johann von dem Knesebeck *) und Huner von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen auf ein Jahr das Schloss Knesebeck und die dazu gehörende Vogtei zur Verwaltung gegeben und zu den Kosten derselben 20 Mark feinen Silbers beizutragen versprochen haben. — 1348, den 21. December. **K. O.**

Wẏ her pardam van deme kneſbeke Riddere . . Pardam plote. hennink van deme kneſbeke vñ huner van bertenſleue knapen bekennet openbare in deſſeme breue Dat de eddelen vorſten. Her Otte vñ her Wẏlhelm hertoghen to Brunſw̃ vñ to Luneborch hebbet vs ghe antwordet vñ be valen ere borch. to deme kneſebeke. vñ de voghedẏe de dar to hord en Jar vmme van deme erſten ſondaghe in der vaſten de nv negheſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekenende vñ wẏ ſcůllet vñ willet de borch to deme kneſebeke vñ de voghedie bewaren vor allerleẏe ſcaden. ſo wẏ allertruwelikeſt vñ allerbeſt kunnet vñ moghet. vñ wẏ en ſcullet vñ en willet van der vore benomeden borch edder dar weder to nemende Jeneghérhande ſcaden don ane vſer voreſprokenen heren rat vñ ere wlbord des ſcullet vs vſe vorebenomeden heren gheuen twintich mark lodighes ſulueres to ſunte Micheles daghe de negheſt to kůmt to der koſt to hulpe.

*) In den beiden Siegeln der von dem Knesbeke ein Einhorn.

vñ wanne dat Jar vmme kůmt. ſo ſcolle wẏ vñ vſe eruen vſen voreſprokenen heren vñ eren eruen vñ eren nacomelinghen edder weme ſe willet de borch to deme kneſbeke vñ de voghedẏe de dar to hord wedder antworden ane Jenegherhande voretoch vñ wedderſprake. Deſſe voreſprokenen ſtucke loue wi mid vſen borghen de hir na ſcreuen ſtat vor vs vñ vſe eruen mid ſamender hand in trůwen vſen vorbenomeden heren vñ eren eruen vñ eren nacomelinghen to donde vñ to holdende ane Jenegherleẏe broke vñ argheliſt dat betughe wẏ mid vſen Ingheſeghelen de mid vſer borghen Ingheſeghelen to deſſeme breue hanghet. Vñ wi her Guntzel Riddere Junghe guntzel hern buſſen ſone vñ gunter huners broder ghe heten van bertenſleue. vñ langhe werner van der ſculenborch. hennink van bodendike de to betzendorpe wonet vñ wolter van boldenſen knapen loued mid ſamender hand in truwen mid den voreſprokenen ſakewolden vñ vor ſe vñ vor ere eruen. vſen heren heren Otten vñ hern Wilhelme Herteghen to Brunſw̃ vñ to Luneborch vñ eren eruen. vñ eren nacomelinghen alle deſſe vorebeſcreuenen ſtucke to důnde vñ vaſt to holdende ane Jenegherhande broke. Wered auer dat dar Jenich ſchade edder broke edder ſchelinghe an ſchude vñ worde wi edder vſer Jenich dar vmme manet. ſo ſcolle wi vñ willet binnen verteẏnachten de na der maninghe negheſt komet. In Riden to Luneborch vñ dar nicht vt komen wi en hedden den ſchaden edder den broke wedder dan In minne edder mid rechte edder it en were mid vſer vorbenomeden heren willen. Dit is ghe ſchen vñ to ener betughinghe vſes louedes mid vſen ingheſeghelen witliken be ſeghelet na godes bord Dritteynhundert Jar In deme achte vñ vertigheſten Jare In ſunte thomas daghe des hilghen apoſtoles.

299. Ritter Balduin von Bodendike, seine Söhne Bertold und Johann und Johann von Bodendike und seine Brüder erklären für Alles, was die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen schuldig waren, Zahlung erhalten zu haben. — 1348, den 27. December. K. O.

Ik her Boldewin van bodendike Riddere vnde wi bertold vnde Hennink. vnde vſe brodere des Suluen hern boldewines Sone vnde ik hennink. vnde mine brodere Ichteſwanne werneres Sône van bodendike bekennet openbare indeſſeme breue dat wi van vſer vnde van al vſer eruen weghene Se Sin můndich edder vnmůndich hebbet quit vnde los ghe laten vnde latet quit vnde los. de eddelen vorſten. vſe heren. hern Otten vñ hern. willehelme hertoghen to Brunſw̃. vnde to Luneborch vnde ere eruen vnde ere Nacomelinghe. allerleye ſchůlde Se Sin van welkerhande Saken dat Se Sin de Se vs vnde vſen eruen hebbet ſchuldich ghe weſen. bitte in de Tid dat deſſe bref ghe gheuen is. vñ Se vnde ere eruen. vnde ere Nacomelinghe en. Sin vs vnde al vſen eruen nicht mer ſchuldich van Jenerhande Sake weghene. hir heft ouer ghe weſen her Johan van wreſtede her albert bokmaſte. her albert van. bouenten. Riddere. her Olrik van Remſtede her hermen. knikghe. her Ludolf knikghe her frederik van beruelde vnde her Otte van Reden. vſer voreſprokenen heren ſcriuere. vnde dit is ghe ſchen vnde to ener openbaren be tughinghe alle deſſer ſtukke mid vſen. Ingheſeghelen. witliken. be Seghelet na goddes bord Dritteynhundert Jar indeme achte vnde vertigheſten Jare in Sunte Johannes ewangeliſten daghe de in den winachten kumt.

300. Herzog Magnus von Braunschweig verbindet sich mit dem Erzbischofe Otto von Magdeburg gegen die von Ampleben, bis sie den ihm abgefangenen Johann von Papstorf entlassen und sich mit ihnen gesühnt haben werden. — 1349, den 3. Januar. I.

We Magnus etc. bekennen etc. Dat we vs vorbunden vñ vorſtricket hebben. mid dem erberen herren. Herren Otten ertzebiſſcoppe to Meẏdebǒrch vſeme leuen ome. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dat we ome mid al vſer macht vppe de von ampeleuen. ane allerleẏe argeliſt behulpen weſen ſcullen. vñ vp alle de. de ſich dat von orer weghene an nemen willen. alſo lange vñ went vp de tid. dat ſe vs Hanneſe von papſtorp ledich vñ los weder gheuen. den ſe vs af ge vangen hebben. vñ dar na alſo lange. went de vorbenomden von ampeleuen ſich mid vns beẏden berichtet hebben dat vs genvge. wen ok deſſe vorbeſcreuene ſtucke vultogen vñ vullen bracht ſin ſo ſcullen deſſe degedinge. ſtucke. vñ breue. nene macht mer hebben. alle deſſe vorgeſcreuene ſtucke. hebbe we gelouet vñ louen vſem vorbenomden herren von

meẏdeborch ſtede vñ gantz to holdende in deſſem breue. de beſeghelet is mid vſem hemeliken ingeſegele anno domini. M̊. CC̊C. XLIX̊. ſabbato ante feſtum epẏphanie eiuſdem.

301. Die Rathsherren der Stadt Verden geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit der Stadt Verden die nächsten zwei Jahre zu Dienste zu sitzen, dieselbe ihnen offen zu halten und mit aller Macht ihnen behülflich zu sein gegen jeden mit Ausnahme ihres rechten Herrn, der Grafen von Hoya und des Grafen Heinrich von Neuenbruchhausen. — 1349, den 6. Januar. K. O.

Wi Ratman der ſtad to verden Olde vñ Nẏge bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſeth edder horet, Dat de Erſammen vorſten vſe Heren Hertoghe Otte vñ Hertoghe Wilhelm van Bruns̄ vñ luneborch mid vs ghedeghedinghet hebbet. dat wi en mid der Stat to verden to denſte ſitten ſcullet vñ willet deſſe negheſten to komenden tve iar vmme, vñ de Stad to verden ſcal ere opene ſlot weſen to al eren noden, vñ wi ſcolet en mid deſſeme vorbenomden ſlote vñ mid al vſer macht truweliken behulpe weſen deſſe vorbeſcreuenen tẏd vmme vp alleſwene, vnvorteghen vſes rechten heren, Weret auer dat wi en vppe de Greuen van der hoẏe, edder vppe Greuen Hinrike van Nigenbrochuſen mid eren nicht en mochten behulpe weſen na den breuen de wi vñ de ſuluen Greuen rede to ſammende gheuen hebbet ſo ſcolden vs deſſe vorbenomden vorſten van luneborch vppe ſe hulpe vordreghen, Vñ deſſe ſuluen vorſten ſcullet minne vñ rechtes ouer vs vñ vſe borghere to allen tẏden ghewoldich weſen, vñ ſcullet vs vordeghedinghen lik anderen eren ſteden vñ eren mannen, ſculdighede wi ok de ere wor vmme dat binnen deſſen breuen gheſchen were de ſcolden ſe vs to rechte ſtellen, dat ſulue ſcolde wi en vſe borghere wedder don, Weret ok dat deſſe vorbenomden vorſten ere ammechtlude hedden to verden, vñ deden vs de ſchaden edder den vſen edder dem ſtichte van verden vte der ſtad to verden ifte dar in, de ſcolden ſe vs to rechte ſtellen binnen den negheſten tven manen dar na dat wi en dat vorkundigheden, vñ wanne vſe here de Biſcop van verden to lande kumpt vñ ſik des ſtichtes to verden vnderwint, ſo ſcullet deſſe breue los vñ dot weſen, Alle deſſe vorſcreuenen dingh loue wi intruwen mid ſamender hant vnder vſer ſtat ingheſeghele, Deſſen vorſprokenen vorſten van luneborch vaſt vñ ſtede to holdende, vñ is gheſchen na godes bort Dritteẏnhundert iar, in deme neghen vñ vertigheſten iare, Des hilghen daghes to Tvelften.

302. Paridam von Plote und die Gebrüder Paridam und Georg von dem Knesebeck *) stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Lüchow ohne Lehne und Juden auf drei Jahre verpfändet haben und dass durch die jährlichen Einnahmen die Pfandsumme getilgt werden soll. — 1349, den 18. Januar. K. O.

Wẏ pardam van plote pardam vñ Jůrges van dem kneſbeke. hern pardammes Sône. be kennet in deſſeme breue be ſeghelet mit vſen Ingheſeghelen. dat. de Erſamen vŏrſten. vſe heren. Otte vñ wilhelm. herteghen van brůnſwich vñ to luneborch hebbet os vñ vſen rechten Eruen. Ere Slot to lughow̃ ghe ſat. mit al deme dat dar to hŏrd. ane ghẏ̊ſtlike len. vñ werlech len. de los weren oder noch los worden vñ Joden. deſſer vor ſette wẏ nicht. vor dre hundert lodeghe mark lvneburghere witte vnde wichte van nv̊ lechtmiſſen vort over dre Jar. alſo dat wẏ. deſſe dre Jar vmme. Jo des jares ſcŏllet. hundert lodeghe mark af ſlan. van dem vor be nomeden ghelde. vñ wanne deſſe dre Jar vmme komen ſin. ſo ſcŏlle wẏ. vnde vſe eruen. Deſſen vor be nomeden vŏrſten vſen heren vñ eren eruen. vñ Nacomelinghen. dit vor be nomede ſlot vñ dat dar to hŏrt. ledich vñ los wedder antworden. Ok mŏghet deſſe vor ſcreuenen vŏrſten. ere eruen vñ ere Nacomelinghe. os. vñ vſen Eruen. deſſe dre Jar vmme. alle Jar to lichtmiſſen. de loſe kundeghen. deſſes vor be nomden ſlotes. vñ na der kundinghe vort ouer dat Jar des hilghen daghes to lichtmiſſen. ſcolden. ſe. os. vñ vſen Eruen. vſe ghelt gheuen. dat wẏ in deme ſlote hedde. des wẏ nicht af ſlaghen hedden. na antale der Jar. alſo hir vore ghe ſcreuen ſteẏt. Deſſen ſůluen willekŏre hebbe wẏ ok. vñ vſe

*) In den Siegeln der von dem Knesebeck ein Einhorn.

Eruen. iſt wẏ vſe ghelt wedder hebben wolden. Ok ſcal. dit vor be nomde Slot. deſſer vor be nomden vȯrſten. vſer heren eren Eruen vñ nacolinghen. open. weſen. to allen tẏden. Minne vñ rechtes ſcůllet ſe ok ghe woldich weſen over os vñ vſe Eruen. to allen tẏden. We vñ vſe Eruen ſcȯllet ok van dem Slote to lughov̄. nemende icht to keren oder důn. wẏ en důn dat mit vſer vor be nomden vȯrſten rade vñ erer Eruen vñ nacomelinghen. Ok hebbe wẏ. on ghe Sat. deſſe borghen. de hir na ghe ſcreuen ſtat. ſtorue der wat af. alſo maneghen ſcolde wẏ. en in de ſtedde wedder ſetten. de billik to nemende weren. mit eren ſůnderleken breuen. binnen den negheſten ver wekenen. ſwanne wẏ. dar vmme ghe manet worden. alle diſſe vor ſcreuene dingh. loue wẏ pardam van plote vñ pardam vñ Jůrges van dem kneſbeke. hern pardammes Sȯne. de hir vore be nȯmet ſin. vſen heren Otten vñ wilhelme herteghen van brunſwich vñ to lvneborch. eren Eruen vñ nacomelinghen In truwen mit ſamender hant. vaſt vñ ſtede to holdene. Hir. vmme. wẏ. her. Jůrges van hidſacker. her gherd van wůſtroue. her Johan Rẏbe. riddere. Gůnter vñ hůner van Bertenſleue. hern gunters Sȯne. henningh van bodendẏke hern boldewines Sȯne. werner van boldenſen. Henningh van dem kneſbeke. gheuerd van beruelde otte van thůne. knapen. hebbet ghe louet vnde louet. In truwen mit ſameder hand in deſſem ſůluen breue. be ſeghelet mit vſen Ingheſeghelen. den Erſamen vȯrſten. Otten vñ wilhelme. herteghen van brůnſwich vñ to lvneborch. eren Eruen vñ eren Nacomelinghen. iſt. en. jenich broke ſchůde. in alle deſſen vor ſcreuenen dinghen. vñ wẏ. dar vmme ghe manet worden. na der maninghe binnen den negheſten ver wekenen. ſcȯlle wẏ vñ willet den broke ganſleken vñ deghere vor wůllen. Dit is ghe ſchen. na goddis bȯrd. Dritteẏnhůndert jar jn deme neghen vñ vertegheſten Jare des anderen ſonendaghes vor lichtmiſſen.

303. Herzog Magnus von Braunschweig erlaubt seinem Speisemeister Otraven von Bodenrode, das demselben von ihm zu Lehn ertheilte, hinter dem Moshause zu Braunschweig bei der Mühle gelegene Haus zu verpfänden. — 1349, den 5. Februar. I.

We Magnus etc. Dat otrauen von bodenrode vſe ſpiſer vñ dener. dat hus dat gelegen is hinder dem mȯſhus to Brunſw̄ bi der mȯlen dar ſelues vñ von vs to lene heft. vor ver mark eder viue lodeges ſilueres. B. wichte vñ witte vorſetten mach weme dat he wel. ane vſe weder ſprake. vñ on vñ den. deme he dat ſettet mid nichte dar ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra in die beate aghate virginis.

304. Die Gebrüder Diedrich und Ulrich Bokmast geloben, dass nach ihres Vaters Albrecht Tode die Grafschaft Gifhorn, für welche er 26 feine Mark gegeben hat, bei dem Schlosse Gifhorn verbleiben soll, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen diese Summe auszahlen. — 1349, den 10. Februar. K. O.

We Diderik vñ Olrik brodere ghe heten Bocmaſt Hern albertes ſone bekennet in deſſem Jeghenwordeghen breue beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen. Dat de Erſammen vorſten vſe heren Otte vñ Wilhelm Herteghen van Brunſwik vñ to Luneborch ſcullet vs gheuen vñ vſen rechten Eruen ſes vñ twintich lodeghe mark Na vſes vader dode binnen deme negheſten haluen Jare ſwanne ſe dar vmme ghe manet werdet De vſe vader gaf vor de graſſchop to gifhorne vñ de ſulue graſſchop ſcal bliuen to dem Hus to gifhorne Na vſes vader dode Deſſe bref is ghe gheuen Na godes bort Drẏtteẏnhundert Jar In Deme neghen vñ vertegheſten Jare In ſunte Scolaſtican Daghe.

305. Die Gebrüder Diedrich und Ulrich Bokmast geloben, dass nach ihres Vaters Albrecht Tode das Dorf „Mertze“, für welches er 30 feine Mark gegeben hat, bei dem Schlosse Warpke verbleiben soll, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen diese Summe auszahlen. — 1349, den 10. Februar. K. O.

We Diderik vñ Olrik brodere ghe heten Bocmaſt Hern Albertes ſone bekennet In Deſſem Jeghenwordeghen breue beſeghelet mid vſen Ingheſeghelen. Dat de Erſammen vorſten vſe heren Otte vñ Wilhelm Herteghen van Brunſwik vñ to Luneborch ſcullet vs gheuen vñ vſen rechten Eruen Drýttich lodeghe mark Na vſes vader dode binnen deme negheſten haluen Jare ſwanne ſe dar vmme ghe manet werdet.. De vſe vader gaf vor dat Dorp to Mertze vñ dat ſulue Dorp ſcal bliuen to dem Hus to Wertbeke Na vſes vader Dode.. Deſſe bref is ghe gheuen Na godes bort Drýtteýnhundert Jar In Deme neghen vñ verteghesten Jare In ſunte Scolaſtican Daghe.

306. Ritter Lippold von Vreden verspricht, vor dem nächsten 24. Juni den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dieselben Bürgen, wie am 23. November 1347, dafür zu stellen, dass er nach Verlauf eines Jahres den Antheil der Herzöge an Schloss und Stadt Gandersheim einlösen wird. — 1349, den 22. März. K. O.

Ek lippolt van vreden Riddere Bekenne openbare In Deſſeme breue Dar min Ingeſeghel to hanget Dat ik De Erſammen vorſten mine heren hertogen otten vñ hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ luneborch. vorwiſſenen ſcal Er Sunte Janes Dage to middenſomere De nogheſt Cvmpt mid Den Suluen Sakwolden vñ borghen Dar ik ſe vore mede vor wiſſent hadde. Dat ik mid Den Suluen Sakwolden vñ borghen vñ ſe mid mi ſcullet vñ willet to Deſſeme nogeſten to Comenden paſchen vord oủer eýn Jar an allerleye vortoch loſen mid redeme Sủluere hus vñ ſtad to ganderſſem vſer heren Del van luneborch. weret Dat ik minen vorbenomden heren van luneborch Deſſe wiſſende nicht vultoghe binnen Der tyd De hir vorſcreuen is ſo ſcolden mine heren van luneborch mid mi vñ mid minen vrunden vnvorredet weſen vmme Ere ſlote to ganderſſem De mochten ſe Den wol laten vñ beủalen weme ſe welden Deſſe bref is ghe geuen na goddes bord Driteynhundert Jar In Dem negen vñ vertigheſten Jare Des Sonnendages to midủaſten.

307. Herzog Magnus ertheilt den Juden *) zu Braunschweig das Recht, dass ein Jude wegen eines Verbrechens nur dann bestraft werden kann, wenn er entweder durch zwei unbescholtene Christen und zwei unbescholtene Juden desselben überführt oder auf frischer That ergriffen wird, und dass sein Verbrechen die anderen Juden nicht entgelten sollen. — 1349, den 27. März. I.

We Magnus etc. Dat vſe Joden tǒ Brunſw̃ mid vs ghe deghedinget hebben. in der wis alſo hir na be ſcreuen ſteẏt. Weret dat eẏn Jǒde mid ener miſſedat berǒchteget. eder beſproken wǒrde. der miſſedat

*) Cfr. des Sachsenspiegels erster Theil, herausgegeben von Homeyer, Buch II. Artikel 66, §. 1; Buch III. Artikel 2 und 7. Zwischen Urkunden der Jahre 1420 und 1415 stehen im Copiar IX. folgende zwei Judeneide von gleichzeitiger Hand eingetragen:

Dủt is de grote Jǒden eid den eyn jowelk Jǒde vnde Jodinne don mod wanne de ſchuld grod is he ſchal ſyne hand legen vppe Moyſes bok. vnde ſchal ſynen arm vpſchorten. he ſchal hebben eynen grawen rok anne ane hemmede. vnde two hoſen ane vorfǒte. Vnde eyne blodige hud gedofft jn lammes blode dar ſchal he vppe ſtan. vnde ſchal hebben eynen ſpiſtzen houd vppe. Vnde men ſtaue ǒme den eyd alſo, Dat dat der viff boker eyn ſy dar du dyne hand jnlegeſt moyſes dar du dek van rechte vp entſchủldigen ſchalt des dy de ſchuld gifft, dat du des vnſchuldich ſủſt dat dy god ſo helpe de da ſchop hymmel vnde erden lucht loiff vnde gras des nicht eir enwas. Vnde efft du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Adam gebildet hefft na ſynem ſuluen antlate vnde Euam makede van eyme ſynem ribbe. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Noe ſulff achte man vnde wiff in der archen vor des water vlod iruerede. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Zodomam vnde Gomorram vorbrande mid deme helſchen fủre Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de maſelſucht beſta de da naaman leid vnde Jeſze beſtund Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dyn fleiſch to der erden nủmmer gemiſſchet werde. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de mid moyſes redede vte eynem fủrigen buſſche vnde moyſes de E ſcreff vnde de bod mid eyme ſynem fyngere in eyne ſteynen taffelen. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de Pharaonem ſloch vnde de Joden ouer dat meir droich vnde ſe furde in dat land dar ſe honnich vnde melk jnne vand. Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende de de Joden ſpiſede in egipten lande mid deme himmelſchen brode vertich jar Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de ſcrifft velle de da ſcreuen ſteid an den viff bǒken moyſi Vnde eff du vnrechte ſwereſt dat dek de god ſchende vnde deme dủuel ſende mid lyue vnde mid ſele nu vnde vmmer mere. Et nota neyn Jode ſcholde vte ſyner ſynagogen gan ane Joden hoid.

Dủt is nu de eyd dar ſe mede begnadet ſind in deme brunſwikeſchen lande de geit alſủs, Dar du dyne hand in legeſt dat dat der viff boker eyn ſy moyſes vnde dat dy de ſchuld gifft dat du des vnſchuldich ſủſt alſe dy god helpe vnde de E de god gaff moyſes vppe dem berge to Synai.

ſcoldeme on ouer tughen. mid twen kerſtenen vñ mid twen iôden. de vnbeſprokene lude weren. dar ſcolde he ſin recht vmme liden. vñ de anderen iôden ſcolden des nicht entgelden. Were ok dat en iode. vppe der openbaren hanthaftighen dat. mid ener miſſedat begrepen worde de ſcolde dar ſin recht vmme liden. vñ des en ſcolden ok de anderen ioden nicht entgelden. bẏ deſſeme rechte wille we vſe vorbenomden ioden beholden. vñ ſe des vordeghedingen. vñ hebben on des to ener bekantniſſe. deſſen bref ghe gheuen beſeghelet mid vſem ingheſeḡ anno quo ſupra feria ſexta poſt latare.

Gedruckt in Braunschw. hist. Händel. I. pag. 80.

308. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, dem Hermann Bock am 29. September zehn löthige Mark zu zahlen. — 1349, den 28. März. I.

We Magnus etc. Dat we Hermene bocke. vñ . . ſinem brôdere vñ oren rechten eruen. Teẏn lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. De ſculle we vñ willen on betalen to dem neẏſten ſente Mẏcheles daghe. de nv erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra ſabbato proximo poſt Letare.

309. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und sein Sohn Erich*) bestätigen dem Rathe und den Bürgern zu Hannover ihr Recht, dass am Zolle zu Eislingen (Zollenspieker) die bessere Waare die geringere auf einer zweimonatlichen Hin- und Rückreise vom Zolle befreiet, und verbieten, von ihnen höheren Zoll als bisher zu erheben. — 1349, den 5. April. H. O.

Van der ghenade goddes we Erek de eldere. vñ Erek de iungere ſin ſone. Herteghen to Saſſen to Engeren vñ to weſtualen. bekennet openbare in dyſſem breue, dat de . . Rat vñ alle de ghemenen borghere to Honouere. vñ orer iuwelk beſunderghen. hebbet en recht ghehad. wente here to. vñ ſcullet dat ewelken beholden in vſeme tolne to Eyſlinge. al dus dane wis, dat dat betere gůd, ſcal ledeghen dat erghere mit eneme tolne. vtwert vñ to huswert, vppe ener reyſe. dede ſcůt binnen twen maneden. Ok ſo ne ſcal me dar ſulues nenen groteren toln van on nemen van nenerleye gůde wen alſe ſe dar van oldinges wente here to ghegheuen hebbet. Alle dyſſe vorebeſcreuenen ding ſculle we vñ vſe eruen. vñ vſe nakomelingen. vñ alle de dat antrid, eder antreden mach. dem . . Rade vñ al den ghemenen borgheren to Honouere. vñ orer iuwelkeme beſunderghen ewelken, ſtede, vaſt, vñ vmbrekelken holden. To ener openbaren betůghinge dyſſer ding hebbe we dyſſen bref gheueſtenet laten mit vſen ingheſeghelen. De is ghegheuen na goddes bord drytteinhundert iar in dem neghene vñ vertegheſten iare to Palmen.

310. Knappe Johann Greving resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zwei Leute zu Gross-Sachau zu Gunsten des Gebhard Zwipeke. — 1349, den 7. April. K. O.

Ich Johan greuingh en knape bekenne openbare indeſſeme breue dat ik hebbe vppeſand dene eddelen vôrſten herteghen Otto vñ herteghen wilhelme twene manne indeme dorpe tů groten zagghene bi ſeghebande Scenken vñ bi Johanne bemen mit alledeme reycte als ſo ik ſe beſeten hebbe want an deſſe ſtunde tů gheuerdes zwipeken hand tů ener bethughinge deſſer dink ſo hebbe ik min ingheſeghel ghehenget an deſſen bref Dat is gheſcen na godes bord Duſent Jar drehundert Jar in deme neghen vñ vertegheſten Jare deſſes dinnes daghe na palmen.

311. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verbinden sich auf Lebenszeit mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig und dessen Sohne, dem Herzoge Otto, gegen das Stift Hildesheim und ernennen ein Schiedsgericht zur Schlichtung ihrer Irrungen. — 1349, den 7. April. I.

*) Von gleichzeitiger Hand ist auf dem unteren umgekrämpten Rande des Pergaments geschrieben: *Sigilla ſemper ſunt magna et firma et bene imprimantur.*

We Magnus etc. ſenior et Junior. etc. Dat we vs vor enet vñ vorbunden hebben. mid deme hochghebornen vorſten. hertoghen Erneſte. vſeme leuen brodere vñ Otten ſinem ſone de wile we leuet vppe dat ſtichte to hildenſ̃ to alle den dingen. der on weder dat vorbenomde ſtichte not is. ane to buwe. alſo dat we willen vñ ſcullen. on truweliken behulpen weſen to al oren noden. icht on weder dat vorgeſcreuene ſtichte kriges not were. vñ ſcullen vñ willen on holden. veftich man mid helmen vif vn Twintich in vſen ſloten vñ vif vñ Twintich in oren ſloten. wor on des dunket. dat on dat aller bequemeſt ſi. were ok dat we wat vor dingeden. dat ſcolde vſer beẏder weſen. vñ ſcolden dat like delen. were ok dat we an anderen dingen vromen nemen den ſcolde we like delen na mantale wapender lude. were ok dat we deme ſtichte eẏn ſlot af wũnnen dat ſcolde vſer beẏder weſen. were ok dat we ſtridden. wor vſer dar en vppe deme velde mede were. vñ de andere nicht. de vppe deme velde were. de ſcolde den beſten vangenen to vorent nemen. ane vorſten. neme we ok ſcaden des god nicht en wille. den ſcoldeme gelden von deme vromen. de wile dat he warede. Ok en ſcal ſek vſen nen ſŏnen noch vreden. noch in nene dult ſetten. mid deme vorbenomden ſtichte. he en do dat mid den anderen willen. were ok dat we von on ghe manet worden vmme hulpe. ſo ſcolde we deme ſtichte alto hant entſegghen. vñ on behulpen weſen mid al vſer macht. vñ ſcolden binnen den neẏſten verteẏnnachten de veftich man rede hebben. alſo hir vore ghe ſcreuen is. Ok en ſcal vſer nen des anderen vẏent werden. vñ vſer iowek ſcal des anderen man bẏrechte laten. were ok dat twiſchen vs ſcelinge worde. des god nicht en wille. dar hebbe we vſer man twene to ghe koren. hern Gheuerde von weuerlinge vñ hern Jane van godenſtidde. vñ vſe vorbenomde broder ſiner man twene Hern Conrade von roſtorp. vñ hern wernhere von olderdeſhuſen. de ſcullen vs des binnen ver weken vorſceden. mid minne eder mid rechte. welker vſer denne beſeght worde. de ſcolde in riden to Brunſw̃. eder to Northeẏm. icht he to Brunſw̃ dorch ſake willen nicht in riden en mochte. vñ nene nacht von dannen weſen. alſo in legers recht is. he ne hedde dat weder dan. were ok dat deſſer vorbenomden vſer man ienich af ginge. ſo ſcoldemen dar tŏ enen anderen in ſine ſtede ſetten. binnen ver weken. were ok dat vſe man vnder eẏn ander ſcelhaftich worden. des ſcolden ſe. deſſe vorbenŏmden vere ok vorſceden. binnen ver weken mid minne. eder mid rechte. welk orer denne beſeght worde. de ſcolde dat weder dŏn en dede he des nicht. ſo ſcolde vſer en dem anderen dar to helpen. dat he dat weder dede. alle deſſe vorgeſcreuene ding loue we vſem vorbenomden brodere hertoghen Erneſte. vñ Otten ſinem ſone. entruwen ſtede vñ gantz to holdende in deſſem breue. vñ hebben on des to ener bekantniſſe. alle deſſer vorgenanten ding deſſen bref ghe gheuen beſeghelet mid vſen ingheſeghelen. anno domini. M̊. CC̊C. XLIX̊. feria tercia proxima poſt feſtum palmarum.

Nota quod iſta ſupra ſcripta litera nondum eſt ſigillata. ſed tantummodo placitata.

312. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Detmar von Linde, Bürger zu Braunschweig, mit drei ihm von den Gebrüdern von Dalem resignirten Hufen auf dem Felde zu Dahlum. — 1349, den 25. April. I.

We Magnus etc. Dat vor vs ghe weſen ſin. Boldewin von dalem vñ Conrad ſin broder vñ hebben vs vp ghelaten dre hŏuve. dede vp dem velde to dalem gheleghen ſin. vñ de ſe von vs to lene hadden. vñ de ſeluen dre hŏuve hebben ſe ghe ſat Detmere von linde enem borghere tŏ Brunſw̃ vor ene mark vñ Drittich lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. alſo dat ſe. eder ore eruen de vorbenomden dre hŏuve von Detmere vorgeſcreuen. eder von ſinen eruen. moghen alle iar to ſente walburghe daghe weder loſen wanne dat ſe willet. vor dit vorgenante geld. vñ de ſeluen dre hŏuve hebbe we dorch bede willen des vorbenomden boldewines vñ Conrades ſines broders deme ſeluen detmere vñ ſinen eruen ghe lenet vñ lenen on de in der wis alſo hir vore gheſcreuen is in deſſem ſeluen breue. vñ willen des lenes ore rechte ware weſen. vor aller malkem wanne ſe des bedoruen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati Marci ewangeliſte.

313. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Günzel von der Asseburg mit drei Hufen auf dem Felde zu Salzdahlum, früheren Burglehn zu Asseburg. — 1349, den 1. Mai. I.

We Magnus etc. Dat we Guntzele von der aſſeborch vñ ſinen rechten eruen hebben dre hǒuve de ghe leghen ſin vp dem velde to ſolt dalem. vñ to der aſſeborch to borch lene ghe hort hebben to rechteme manlikeme lene. mid alle deme rechte dat to den ſeluen hǒuven hǒren mach ghe lenet hebben. vñ lenen on de in deſſem ſeluen breue. alſo dat de ſeluen dre hǒuve neẏn borchlen vortmer weſen ſcullen. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra In die beate walburgis virginis.

314. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass eine Hufe auf dem Felde zu Watzum von den von Wattexem an die von Weferlinge verkauft ist. — 1349. I.

We Magnus etc. Dat Hannes vñ Hinrek von weuerlinge vñ ore eruen. hebben aue koft deme elderen wedekinde von wattexem vñ deme Jungeren wedekinde von wattexem vñ oren eruen. ene eghene hǒuve. de ghe leghen is vp dem velde to wattexem. mid aller nvt. vñ mid alle deme rechte dat dar to horen mach in velde vñ in dorpe. vñ de vorbenomden von wattexen hebbet ok den vorgenanten Hanneſe von weuerlinge vor vs vñ vor vſeme gherichte. an de hǒuve mid alle deme rechte dat dar to horen mach. ghe wiſet laten. In cuius rei teſtimonium etc. anno quo ſupra.

315. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus geloben dem Grafen Bernhard von Regenstein dem älteren und dem Grafen Bernhard dem jüngeren eine Sühne, welche sie auch dem Grafen Ulrich von Regenstein und allen denen, die Herzog Magnus den jüngeren gehindert haben, halten wollen, und versprechen, innerhalb eines Jahres nicht Feind der Grafen und der von Mansfeld zu werden. — 1349, den 31. Mai. I.

We Magnus ſenior et iunior etc. Dat we hebben ghelouet vñ louen entruwen ene rechte ſũne alle des. des vns werende was. wente an deſſen dach. den edelen herren Greuen Bernde. dem elderen vñ greuen Bernde deme Jungeren greuen to Reghenſten Ok bekenne we. dat ſe in ore ſũne ghe nomen hebben greuen Olrike von Reghenſten vñ alle de. de dar mede waren. do Magnus vſe ſone ghehinderet wart. Ok bekenne we. in deſſem ſeluen breue. Dat we nicht en ſcullen vẏent werden binnen enem iare deſſer vorbenomden herren von Regenſten vñ der von Manſſelt. vñ willen ſe des wol bewaren. vor vns vor vnſen beſetenen mannen. vñ vor vnſen ledeghen ſloten. wanne we deſſen vrede. nicht lenk halden en willen na deſſem iare. ſo ſculle we on vp ſegghen to Blankenbǒrch ver weken vore witliken in vſen breuen. alle deſſe ding loue we ſtede vñ gantz to holdende ane argeliſt. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno quo ſupra. in die penthecoſtes.

316. Aschwin von Salder, Probst in der Burg zu Braunschweig, und Hempe von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Campen verpfändet haben. — 1349, den 31. Mai. K. O.

We aſſchwin van Saldere proueſt in der borch to brunſwich vñ hempe vamme kneſbeke be kennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet edder horet Dat vs de erſamen vorſten vſe heren hertoghe Otte vñ hertoghe wilhelm van brunſwich vnde luneborch ghe ſat hebbet vor twe hundert mark lodighes ſilueres brunſwikeſcher wichte vnde witte dat hus tome kampe mit al deme dat dar to hort alſo dat we en edder ſe vs binnen deſſen negheſten to komenden twen iaren neẏne loſe kundeghen en ſcullet wan auer deſſe twe iar vmme komen ſin ſo mer alle iar in den ver heylighen daghen to paſchen moghe we en edder ſe vs de loſe kundeghen Deſſes vorbenomeden ſlotes vnde wan de loſe kundeghet wert ouer dat negheſte iar dar na in den ver heylighen daghen to paſchen ſo ſcullet ſe vs vſe twe hundert lodighe mark weder gheuen vnde ſo ſculle we vnde willet edder vſe eruen en ere vorbenomede ſlot weder antworden mit al deme dat dar to hort vmbeworen an allerleẏe wederrede vñ vortoch Dit vorbenomede ſlot ſcal en open weſen to al eren noden minne vñ rechtes ſcullet ſe ouer vs ghe woldich weſen to allen tẏden vor vnrechtede vs we hulpen ſe vs nicht dar vmme minne edder rechtes binnen den negheſten dren manen dar na dat we en dat

ghe kundeghet hedden ſo mochte we vs van dem ſlote vnrechtes wol ir weren ane vppe de iene dar ſe nv rede vor bundin ſin De ſculle we vñ willet van dem ſlote vor ſcaden be waren Vſe ſath vp deme velde ſcullet ſe vs volghen laten wan ſe vs dat ſlot af loſet edder ghelden ſe vs alſe it twen vſen vrunden vnde twen eren mannen dunket be ſchedelik weſen We hebbet en ok borghen gheſat de hir na ghe ſcreuen ſtat ſtorue der welk af binnen den negheſten ver weken dar na dat we dar vmme ghe manet worden ſcolde we en enen anderen alſo ghuden borghen in emme ſunderken breue. weder in des doden ſtede ſetten Alle deſſe vorbeſcreuen dingh loue we in truwen vnder vſen ingheſeghelen vor vs vnde vſe eruen Deſſen vorbenomeden vorſten van luneborch eren eruen vnde eren na komelingen vaſt vñ vnvorbroken to holende vnde we wulver vñ wolbrant brodere ghe heten van Reden vnde hinrik van ſaldere riddere. hannes van honloghe borchart van marneholte bodo hannes vñ hempe hempen brodere van deme kneſbeke de hir vorbenomet is be kennet openbare in deſſem ieghenwardighen breue dar vſe ingheſeghele to hanget Dat we vor hern aſſchwine van Saldere vñ vor hempen van dem kneſbeke vorbenomet vñ vor ere eruen vnde mit en ghe louet hebbet vnde louet in truwen mit ſamder hant Deſſen vorbenomeden vorſten van luneborch vſen heren eren eruen vñ eren nakomelingen alle deſſe vorbeſcreuenen dingh vaſt vñ vnvorbroken to holende vnde is ghe ſchen na godis bort dritteÿnhundert iar in dem neghen vnde verteghiſten iare des heÿlighen daghes to pinkeſten.

317. Die Gebrüder Johann und Heinrich und die Gebrüder Günzel und Hildemar von Oberg begeben sich mit ihrem Schlosse Oebisfelde für ein Darlehn von 100 Mark feinen Silbers in den Dienst der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn, des Erzbischofes von Magdeburg. — 1349, den 1. Juni. XI.

We Jan vñ Hinrik Brodere. Guntzel vñ Hildemar Brodere alle gheheten van Obergh dere Oueſuelde is bekennet in deſſeme Breue mid vſen Ingheſegelen beſeghelt dat we os hebbet ghedan mid vſeme Slote Oueſuelde to den Erſamen Vorſten Hertogen Otten vñ Hertogen Wilhelme van Brunſw̃ vñ Luneƀ Broderen vñ ſcullet en eren Eruen vñ eren Nakomlingen truweliken denen vñ behulpe weſen vp aller malkene dar is en nod is vñ ſe id eſſchet ſunder vp vſen Heren den Biſchop van Megdeborch. Were ok dat ſe jenghe Schelinge hedden mid vſen Vrunden ſo ſcolde we ſe berichten binnen ver Wekenen efte we konden Dede we des nicht ſo ſcolde we vſen Heren van Luneborg behulpe weſen vp vſe Vrunde alſe hir vore ſcreuen is. Orlegeden ok vſe Heren van Luneborch vt vſeme Slote Oueſuelde vñ vorlore we denne dat Slot van erer wegene. jdder neme we andern redeliken Scaden den ſcolden ſe os jrleggen alſe jd twen eren Mannen vñ twen vſen Vrunden duchte beſchedelik weſen. We ſcullet ſe ok vor Scaden bewaren vñ de ere vt vſeme Slote Landweren vñ Lande alſe we vorderſt mogen. Minne vñ Rechtes ſcullet ſe ouer os woldich weſen vñ ſcullet os vordegedingen vſes Rechtes gelik anderen oren Denren weder alleſwene ſunder weder den Biſchop van Megdeborch vſen Heren vñ ok ſunder weder de dar ſe nv rede vorbunden ſint. Vortmer wanne we nicht mer bi deſſer Vorſten Denſte bliuen mochten eder ſe vſes Denſtes nicht lengh bedroften dat ſculle we en eder ſe os eyn Jar vor kundigen vñ wanne dat Jar vmme kumpt ſo ſculle we en hundert lodige Mark vnbeworen weder geuen vñ bereden to Gifhorne bi Brunſwikeſcher Wichte vñ Witte alſo dat en de hundert Mark jo werden. vñ wilt we en de hundert Mark nicht bered en hebbet, ſo ſculle we en jo to Denſte ſitten alſe hir vore ſcreuen ſteyt. Storue ok der Borgen welk af de hir na geſcreuen ſtad binnen den negeſten ver Wekenen dar na dat we dar vmme manet worden ſcolde we en eynen anderen alſo guden Borgen jn eineme ſunderliken Breue weder in des Doden Stede ſetten. Alle deſſe vorbeſcreuenen Dingh loue we in Truwen, mid ſamender Hant in deſſem ſuluen Breue vſen Heren van Luneborch eren Eruen vñ eren Nakomlingen vaſt vñ vnvorbroken to holdende vñ vullencomenliken to donde. Vñ we Ludolf Proueſt to Soltwedele Jan van Saldere to Lechtenberge Gvntzel van Bertenſleue Riddere Hannes van Honloge Geuerd van Beruelde Henningh van Marnholte Hermanns von Grabav Knapen bekennet in deſſen Breue dar vſe Ingeſegele to hanget dat we ghelouet hebbet vñ louet jn Truwen mid ſamender Hand

vſen vorbenomden Heren van Luneborg eren Eruen vñ eren Nacomlinghen vor de van Oberghe der Oueſvelde is were, dat en de van Oberghe nicht en beredten hundert lodighe Mark alſo alſe hir vorſcreuen is vñ we dar vmme manet worden binnen den negeſten ver wekenen na der Maninge alto hant ſcul we vñ willet to Tzelle inriden vñ dar nicht buten benachten de hundert Mark en ſin al bered idder id en ſi mid der vorbenomden Vorſten willen Dit is geſchen na Goddes Bord dritteynhundert Jar in dem negen vñ vertigeſten Jare des Mandages to Pinxſten.

318. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere verpfändet dem Johann von Lude das Dorf „Wosebeke". — 1349, den 15. Juni. **K. O.**

We von der gnade goddes Ernſt Hertoge to Brůnſwich die Jůngere bekennet vnd voriehet os openbare in diſem briue dat we von vnſer vnd von vnſer rechten eruen wegene rechtliken vnd redeliken ſchuldich ſint vnſem getruen dynere iohanne von Lude. Jutten ſyner eliken hůſfrůwen. vnd eren rechten eruen. Drittich mark lodiges ſiluers gotingeſcher witte vnd wichte. Da vore we yn vnſe Dorp. Woſebeke geſat hebbet vnd Settet in diſem briue. mid aller ſlachten Nuůt: Mid alle deme dat dar to horet in dorpe vnd in velde. mid holte mid watere. mid weÿde. mid tegeden vnd mid allem rechte als we dat dorp wente her gehat hebbet. alſus danne wijs dat we vnd vnſe rechten eruen dat vorgnante dorp woſebeke mogen weder loſen. wanne we to rade werdet von iohanne von Lude. Jutten ſyner huſfrůwen. vnd von eren rechten eruen. ane widdir ſprake vor dat vorgnante gelt vnd wenne we dat don willet. So ſchole we ſie dat laten eynen gantz verdel iars vore weten Vortmer So bekenne we eyns rechten lipgedinges an deme dorpe to der woſebeke der vorgnanten drittich mark. Der vorgnanten Jutten. des dickegnanten iohannes von Lůde Eliken huſfrůwen. Were ouk dat Sie eres geldes dorften So mogen ſie dat egnante dorp woſebeke vorſetten weme ſie willet vor dat vor ſchreuene gelt aber nicht hoger ſcholen ſie dat vor ſetten. Vnd we diſen gegenwerdigen brieff hebbende iſt in ſynen weren. von deme ſchole we vnd willet vnd vnſe rechten eruen dat vorgnante dorp weddir loſen: als von Johanne von Lude. Jutten ſyner Eliken huſfrůwen. vnd eren rechten eruen. vor die vorgnanten ſůmmen geldes ane argeliſt To eynem Orkůnde hebbe we vnſe ingeſigel an diſen brieff gehenget. Gegeuen nach der bort vnſes herren. Drittenhůndert iar in dem Negen vnd viertigeſten iare an ſente vitis dage des heilgen herrin.

319. Herzog Magnus von Braunschweig bewilligt der Sie Boden die Verpfändung einer freien Hufe auf dem Felde zu Klein-Dahlum. — 1349, den 24. Juni. **I.**

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat Sÿe boden mach ene vrÿe hŏuve de ghe leghen is vp dem velde to Lutteken dalem. vor twŏ lodeghe mark ſilueres vorſetten weme dat ſe wel. weme ſe ok de ſeluen hŏuve ſettet. den en wille we noch ſine eruen. dar ane nichtes hinderen. vñ dat ſcal vſe gude wille weſen. Ok ſo ſcal de. deme de vorgeſcreuene hŏuve ghe ſat wert. der vorgeſcreuenen Sÿen eder oren eruen. de ſeluen hŏuve vor dit vorbenomde geld weder to lŏſende gheuen wanne ſe dat von ome eſſchet. weret ok dat orer. eder orer eruen to kort wŏrde. ſo ſcolde de. de de hŏuve to pande hedde. ſe vs eder vſen eruen. weder to loſende gheuen vor dit vorbenomde geld. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati Johannis baptiſte.

320. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus verpfänden den von Cramm und den von Salder den Zoll zu Linden und bestimmen zur Tilgung der Pfandsumme die Einnahme von der Holzmark, den Dörfern und den Gerichten, welche Bischof Heinrich zu Hildesheim von ihnen besessen hat. — 1349, den 24. Juni. **I.**

Von der gnade goddes. we Magnus ſenior et Junior. Dat we ſculdech ſin. Hern godeſcalke von cramme. Godeſcalke vñ Borchr̄ ſinen ſŏnen. Hern Hinreke ſinen von ſaldere. aſchwine ſinem ſone. Hanneſe ſinem vedderen. Hern Hermene von ſaldere. Borchr̄ Jane vñ Hermene von ſaldere hern Borchr̄ ſonen von ſaldere. vñ oren eruen. Drehundert lodeghe mark vñ vefteÿn mark ſilueres. Brunſwikeſcher wichte vñ witte. Der ſin Hern Godeſcalkes

von cramme godeſcalkes vn̄ Borchardes ſiner ſône Hundert mark. Hern Hinrekes von ſaldere. aſchwines ſines ſones. vn̄ Hanneſes ſines vedderen. ſeſtich mark. Hern Hermannes. Borchardes Janes. vn̄ Hermenes ſiner vedderen. hern borchr̄ ſone von ſaldere. anderhalf hundert mark vn̄ vif mark. De we on weder gheuen ſcullet vn̄ willet nv to paſchen dat erſt to komende is. na der vtgift deſſes breues vort ouer twey̆ Jar. ane Jengerley̆e hinder vn̄ vortoch. vor deſſe vorſcreuenen penninge ſette we on vſen tollen to lindem. mid vulbort vſer eruen. vn̄ hebbet on den tollen antwordet in de were. dat ſe dar vt nemen ſcullet Jo des Jares anderhalue mark vn̄ Drittich lodeges ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. were auer dat mer von deme tollen velle. wen anderhalf mark vn̄ drittich. dat were vſe were ok dat on en breke. an der anderhaluen mark vn̄ Drittich. dat ſcolde we on erſtaden to allen ſente Mÿcheles daghen. vn̄ ſcullet vn̄ willet ſe vredeliken ſitten laten an deme tollen vn̄ der gulde. vn̄ ſcullet ſe nicht dar ane hinderen. vn̄ nement von vſer weghene alſo lange went we on ore geld gentzliken betalet hebbet. were ok dat we on gheuen veſtich mark twiſchen ſente Mertens daghe vn̄ wÿnachten. ſo ſcolden ſe vs vif mark geldes af rekenen von der gulde. gheue we on Hundert mark. ſo ſcolden ſe vs teÿn mark af rekenen. Ok ſculle we on ore penninge gheuen to Brunſw̄ vnbeworen. vn̄ ſcullet on dat geld veligen to Lechtenberghe. eder to Olbere in welker deſſer ſtede ener ſe dat hebben willet. were ok dat orer welk ſiner penninge bedorchte. wene he an de penninge vn̄ gulde ſette deme ſcolde we de ſeluen wiſſenheÿt don. de we on vore ghe dan hebbet. Dorch mer wiſſenheit ſette we on vſer man ſeſteÿne hir vore to borghen. de hir na beſcreuen ſtan. den we antworden willet vn̄ ſcullet de holtmarke. de dorp. vn̄ de gherichte mid allem rechte. alſo ſe vſe broder biſſcop Hinrek von Hildenſ̄ von vſer weghene hadde. vn̄ wat dar von vallet. an bede an broken vn̄ an gulde. dat ſcalme deſſen vorbenomden von cramme. vn̄ van ſaldere gheuen. dat ſcullet ſe af rekenen an oren penningen. de we on ſculdech ſin. were ok dat deſſer borghen ienich ſtorue binnen deſſer tid. des god nicht ne wille. vn̄ we dar vmme ghe manet worden. na der maninge binnen den negeſten ver weken. ſculle we enen alſo guden in des doden ſtede ſetten. were ok dat we deſſer vorſcreuenen ding vn̄ betalinge nicht en hilden. alſo hir vore ghe ſcreuen is. ſo ſculle we vn̄ willen. binnen den neÿſten verteÿn nachten. alſo we dar vmme ghe manet werden mid vſen borghen de hir na beſcreuen ſtan. to Brunſw̄ inriden. vn̄ nene nacht von dannen weſen. dat vorbenomde geld. en ſi on erſt betalet eder we en deden dat mid orem guden willen Dat alle deſſe vorbeſcreuene ding. von vs ſtede vn̄ vaſt ghe holden werden. des hebbe we on deſſen bref to ener bekantniſſe ghe gheuen beſeghelet mid vſen ingheſeghelen. de ghe henget ſin to deſſem breue. we her Gheuerd von weuerlinge. Her willehelm von Tzampeleue. her guntzel von Bertenſleue. Her Ludolf von honleghe. her albrecht wulueſberch bok riddere. Gheuerd vn̄ Ludolf von werberghe. Hinrek von Heÿmborch. Guntzel von der aſſeborch. Hannes von weuerlinge. Borchard von der aſſeborch vaſolt. Hinrek von velthem. Ludeger droſte. albrecht von velthem Hannes papſtorp. vn̄ Lippold von ſtênbeke knechtê. bekennet openbare in deſſem breue. dat we louet hebbet vn̄ louet entruwen. mid ener ſamder hant. Hern Godeſcalke von cramme Godeſcalke vn̄ Borchr̄ ſinen ſônen. Hern Hinreke von ſaldere aſchwine ſinem ſone. vn̄ Hanneſe ſinem vedderen. Hern Hermene von ſaldere. Borchr̄ iane vn̄ hermene von ſaldere. Hern Borchr̄ ſonen von ſaldere. vn̄ oren eruen. vor vſe leuen herren Hertoghen Magnuſe. vn̄ Magnuſe ſinen ſone vn̄ ore eruen. alle deſſe vorſcreuenen ſtucke. tinſes vn̄ geldes. vn̄ wat von der holtmarke. den dorpen. vn̄ gherichten vallen mach. were dat der ienich brok worde. an vſen herren vn̄ we dar vmme ghe manet worden. na der maninge binnen den neÿſten verteÿnnachten. ſculle we vn̄ willen in riden to Brunſw̄. vn̄ nene nacht dar vte weſen. dat vorbenomde geld en ſi erſt gentzliken betalet. eder we en deden dat mid erem guden willen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra in precedenti litera.

321. Herzog Magnus von Braunschweig und sein Sohn Herzog Magnus überliefern den Zoll zu Linden, die Holzmark, die Hälfte des Gerichtes zur Pisser *) und sechs zur Hese Linden gehörende Dörfer mit den freien

*) Ueber den Bach Pisser cfr. Urkunde 235 vom 24. December 1347.

Leuten den von ihnen den von Cramm und von Salder, an die sie diese Güter verpfändet haben, gestellten Bürgen. — 1349, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. ſenior et Junior etc. Dat we vſe man. de hir na beſcreuen ſtan Hern Gheuerde von weuerlinge. Hern willehelme von Tzampeleue. Hern Guntzele von bertenſleue. Hern Ludolue von Honleghe. Hern albrechte wulueſberghe bok riddere. Gheuerde vn̄ Ludolue von werberghe. Hinreke von Heẏmborch. Guntzele von der aſſeborch. Hanneſe von weuerlinge. Borcharde von der aſſebŏrch vaſolt. Gheuerd von Bortuelde. Ludeger drosten albrechte von velthem. Hanneſe von papſtorp. vn̄ Lippolde von ſtenbeke. knechte vor vefteẏn mark vn̄ dre Hundert mark lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. Hern Godeſcalke von cramme. Hern Hinreke vn̄ hern Hermene von ſaldere to borghen gheſat hebben. vn̄ hebben des vſen vorbeſcreuenen mannen. dar vore. vſen gantzen tollen to lindem. vſe holtmarke. dat richte half to der peſere. vn̄ ſes dorp. de to der heſe linden ghehort hadden. vn̄ alle de lude. de to den richten vn̄ dorpen hŏren. mid alleme rechte. vn̄ mid aller nvt. alſo de vſe broder Hertoghe Otte deme god gnedich ſi. vn̄ we na ome ghe hat hebben. weder to pande ghe ſat. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dat ſe des ſeluen tolles vn̄ der ſeluen holtmarke. vn̄ des richtes vnde der lude. de dar to horen neten ſcullen wat ſe moghen. vn̄ wat ſe ok vp nemen. vt dem vorgeſcreuenem tolle. dar ſcullen ſe weder af vt gheuen to gulde. anderhalue mark vn̄ Drittich lodeges ſilueres Hern Godeſcalke von cramme. Hern Hinreke vn̄ Hern Hermene von ſaldere. den we ſe to borghen ghe ſat hebben. wat on ok des tolles ouer de anderhalue mark vn̄ drittich lopen mach. dat ſcullen ſe vs volghen laten. wat ſe ok der ſeluen holtmarke. des haluen richtes. der ſes dorp. vn̄ der vrẏen lude. de dar to hŏren. an bede. an tinſe. an ghericbte. vn̄ an allen anderen dingen neten moghen. dat ſcullen ſe ok beholden. vn̄ ſcullen vs dat af rekenen an deſſen vorbenomden vefteẏn marken vn̄ dren hundert. vn̄ ſcullen ok deſſen vorbenomden tollen holtmarke. richte vn̄ lude. alſo lange be holden. went we ſe deſſes vorbenomden louedes af ghe nomen hebben. weret ok dat ſe vſes voghedes dar to nicht hebben en wolden. den we to wŭlfer hedden. to deme tolle vn̄ tẏnſe vp to nemende. vn̄ wat dar vt. an allerleẏe dingen vallen mochte. ſo mochten ſe enen anderen dar to ſetten we on euene queme. wen dat ſe wolden vn̄ we vn̄ vſe voget. den we to wulferbutle hedden. ſcolde on vn̄ oren knechten. de ſe dar to ſetten behulpen weſen. wor ſe des bedorften. vn̄ ſe dar nichtes ane hinderen. In cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. anno et die quibus ſupra.

322. Herzog Magnus von Braunschweig weiset den von Salder zwei löthige Mark in Zinse und Gülte zu Fümmelse an. — 1349, den 24. Juni. I.

We Magnus etc. Dat we Hern Hinreke von ſaldere. aſchwine vn̄ Euerde ſinen ſonen. Hanneſe oreme vedderen vn̄ oren eruen. two mark geldes lodeghes ſilueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte. in vſem tẏnſe vn̄ in vſer gulde de we hebben. in dem dorpe to vẏmmelſen bewiſet hebben. vn̄ hebben on den ſeluen tẏns vn̄ gulde vor deſeluen two mark geldes to pande ghe ſat. alſo dat ſe. de ſeluen two mark geldes. twiſchen hir vn̄ ſente Mẏcheles daghe de nv erſt kumpt. na der vt gift deſſes breues dar vt nemen ſcullen ane vſe. vn̄ vſer voghede hinder vn̄ wederſprake. wanne ſe ok de two mark vp ghenomen hebben. ſo ſcal deſſe bref nicht vn̄ dot weſen. In cuius rei teſtimonium etc. anno et die quibus ſupra.

323. Ritter Basilius von Rössing verzichtet auf das ihm an dem Schlosse Liebenburg von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim verschriebene Recht. — 1349, den 4. Juli. K. O.

Ek her Beſeke van Rottinghe Riddere bekenne vnde do witlik. alle den. de deſſen Bref ſen oder horen leſen. dat ek. vor mek vnde vor mine eruen hebbe vorteghen vnde vor tighe indeſſem breue der breue vnde alle des dat dar inne ſteẏt de min herre. Biſchop henrik van hilden̄. vnde dat Capitel to hilden̄. mek vnde minen eruen ghe gheuen hadden. vppe de leŭenborgh. vnde make de Brefe mit deſſem breue aller dinghe machtelos. alſo dat ek, mine eruen. nok neẏmand van miner weghene. minen vorbenomden herren Biſchope henrike van hilden̄. ſine nakomelinghe nok dat Capitel en ſcullen nok en willen nichtes mer

ſchuldeghen nok to ſpreken van der breue weghene. Dat hebbe ek minem vorbenomden herren van hildeñ. ſinem nakomelinghe vnde dem Capitele tŏ hildeñ ghe lovet vnde loůe entruwen ſtede vnde ganz to holdende indeſſem breue. To eÿnem orkůnde des hebbe ek min Ingheſeghel an deſſen Bref ghe henght Na goddes burd dritteÿnhundert jar jndem neghen vñ vertegheſten jare jnſente Olrikes daghe.

324. Probst Wilhelm, Prior Werner, Küster Otto und der Convent des Klosters St. Georg zu Stade verzichten auf Ersatz des ihnen von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, deren Beamten, Vasallen und Unterthanen während des Krieges mit den Burgmannen zu Horneburg zugefügten Schadens. — 1349, den 11. Juli. K. O.

Nos Willekinus dei gracia Prepoſitus. wernerus Prior, Otto cuſtos, Totuſque conuentus. Monaſterij ſancti Georgij in ſtaden, Ordinis Premonſtratenſis Bremenſis dÿoceſis publice recognoſcimus et profitemur, ac omnes ad quos preſencia peruenerint cupimus non latere, Quod ſi per illuſtres principes et dominos. Ottonem. et willehelmum, duces in Brunſw̄ et Luneborch, aut officiales, vaſallos, familiares, uel ſubditos eorum dicto monaſterio noſtro, nobiſque aut ſubditiſ noſtri monaſterij, uel aliiſ quibuſcunque racione quorum noſtri monaſterij interſit, uel intereſſe poſſit, aliqua dampna, quanta, et qualiacunque ſint illa uel iniurie tempore diſſentionis et gwerre alias ſuborte et mote inter predictos principes ex vna, et caſtellanos Caſtri Horneborch, eiuſdem Bremenſis dÿoceſis, necnon omnes in dicto caſtro vel in preurbijs ipſius morantes, aut partem habentes parte ex altera et ante quomodocunque illata ſint, ea dictis principibus, officialibus vaſallis, familiaribus et ſubditis eorum communiter et diuiſim penitus remittimus. Ipſoſque de huiuſmodi, dampnis et iniuriis, necnon dependentibus et emergentibus ab ipſis dimittimus quitos et ſolutos Renunciamus eciam, actioni, defenſioni et omni beneficio iuris canonici et ciuilis nobis conpetenti, quibus ipſos ſuper premiſſis inpetere et contra ipſos nos defendere poſſemus, Promittentes ſepe dictis principibus, Officialibus, vaſallis, familiaribus, et ſubditis eorum data fide noſtra, Contra ipſos occaſione premiſſorum et emergentium Seu dependencium ab ipſis in iudicio uel extra de cetero nichil uelle quomodolibet attemptare In quorum omnium premiſſorum euidens teſtimonium ſigilla noſtra.. Prepoſiti ſcilicet et conuentus, preſentibus ſunt appenſa, Datum et actum, anno domini Milleſimo CC̊C, X̊L nono In profeſto virginis Margarete martiris glorioſe.

325. Walderich Lappe gelobt dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, die rückständigen Abgaben des Landes Hadeln *) einzutreiben, unter der Bedingung, dass er davon die Hälfte behält. — 1349, den 12. Juli. K. O.

Ich Wolderic Heren Hinric Lappen ſone. bekenne. vnde do witlic alle den ghenen de deſſen bref ſeet. vnde leſen horet. vnde bethughet opembare. Dat Ich van wulbord. vnde hete. Des Edelen vorſten mines

*) Frühere Urkunden über Hadeln sind folgende:

1. Ritter Johann von Aumunde verpflichtet sich, Alles zu halten, was Erzbischof Gieselbert von Bremen den Herzögen von Sachsen wegen Hadeln und Wursten gelobt hat [1]. — 1294, den 9. October. K. C. 16.

Omnibus præſens ſcriptum viſuris, Johannes miles dictus de Oumunde. Notum facjo et præſente ſcripto proteſtor, quod omnia, quæ venerabilis in Chriſto Pater ac Dominus meus, Dominus Gyſelbertus Archi Epiſcopus Bremenſis cum ſuis promiſit militibus, virjs Illuſtribus ducibus Saxonjæ ſuper terris Hateleriæ ac Worzatiæ, prout in literjs ſuper hoc confectis plenius continetur, ego cum ipſis ad obſervationem omnium eorundem ſub eadem fide præſentibus literjs me aſtringo et obligo. Quod per appenſionem ſigilli mei duxi publice proteſtandum. Datum Anno Domini Milleſimo, ducenteſimo, nonageſimo quarto in die ſancti Dyoniſij Martyris.

2. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet dem Walderich Lappe und dessen Söhnen Johann und Heinrich die Dörfer Wolde und Groden im Lande Hadeln. — 1324, den 21. October. K. C. 14

Nos ericus dej gracia dux ſaxonie recognoſcimus per preſentes nos teneri wolderico lappen et ſuis filiis iohanni et hin. incolis noſtre terre hadelerie. CC marcis Denariorum hamb̄ pro quibus ipſis obligauimus Duas parrochias terra in eadem ſcilicet walde et

[1] Cfr. die Urkunde vom 2. October 1294 in von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuche. Achte Abtheilung pag. 83. Nr. 110.

Heren, Herthoghen Erikes des elderen thō Saſſen. eme thō ſiner hant vñ ſiner rechten eruen vt vorderen ſcal, thegheden, tins, vñ wederpenninghe, Dede eme vntholden ſint In deme Lande thō Hadelen. vnde antwerden

groden cum omni iure prouentu et utilitate terrenis et marinis ſicut ad nos a noſtris progenitoribus Dinoſcuntur Diuolute.. preterea nos aut heredes noſtri quandocunque libet reemmere poterimus obligacionem parrochiarum ante Dictarum pro CC marcis a predictis wolderico et ſuis filiis aut eorum Succeſſoribus a latere clippeali et ipſis redemptis ut eſt expreſſum eedem parrochie cum omnj iure et commoditate ut ſupra ad nos et heredes noſtros libere reuertentur.. Inſuper Dictus waldericus lappe et ſui filij cum omnibus amore ipſorum facere et Dimittere uolentibus ad noſtra et vicecomitum noſtrorum proni erunt ſeruitia et mandata.. teſtes huius Sunt deth. lu. lu. Scharpenbergh. io. Scharpenbergh. ghe. de monte. et hin. de gronov milites nicolaus noſter prothonotarius. io de monte et nicolaus de luneb̃ conſules hamborgeñ. mar. wlf. mar. Scharpenbergh et woldricus frater ſuus famuli et alij quam plures fide Digni.. in cuius rej etc.. Datum anno Domini M̊ CCC̊ XXIIII̊ in Die XI milium virginum ante caſtrum mildehouedes.

3. Walderich Lappe schreibt dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, dass nicht böser Wille der Einwohner des Landes Hadeln noch Nachlässigkeit des Gräfen Johann Croel, sondern schlechte Wege und Stürme die Ausübung der herzoglichen Gerechtsame im Lande Hadeln *) verhindert haben, und betheuert seine Treue. — 1332, den 25. Februar. K. O.

Illuſtri principi et honeſto domino ſuo domino erico duci ſaxonie Woldericus lappe nichil aliud quam ſe totum Tenore preſencium recognoſco publice proteſtans quod iohannes dictus croel veſter vicecomes pro veſtra vtilitate et iuſticia fideliter laborauit et diſtricte.. et quod iuſticia veſtra non eſt executa vt noſtri conterranii prius promiſerunt non ex noſtra malignitate neque ex vicecomitis tarditate putamini eueniſſe.. Sed ſcientes quod nichil impediuit niſi viarum profunditas et aurarum tempeſtas jnſuper dominationi veſtre veraciter innoteſco quod quandocunque vel quotienscunque vobis vel veſtro vicecomiti me cum eis invenietis ſtabilem et fidelem In cuius rei teſtimonium ſigillum meum eſt preſentibus appenſum Datum anno domini M̊ CCC̊ XXXII in die beati mathye.

4. Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg vergleicht sich mit seinem Vetter, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg, wegen seiner Ansprüche auf den Zoll zu Lauenburg, auf das Land Darzing, auf Redefin, Wehningen und auf das Land Hadeln und Wursten, und erhält von ihm für 1012 Mark Pfennige die Dörfer Wentorf, Wohldorf, Kröppelshagen, Fahrendorf, Escheburg, Dassendorf, Hohenhorn und Börnsen zu Pfande. — 1334, den 6. December. K. O.

Vvj Albert van der gnade godeſ hertoghe to ſaſſen bekennen vñ betughen openbare jn deſſem breue, dat en ſcelȳnge was tviſchen vſeme vedderen hertoghen erike van ſaſſen vñ vns jn deſſer wiſe, dat wj. hertoghe Albert ſculdigheden vſen vedderen na der ſone de greue gherd deghedȳnget hadde tviſchen vſ, to dem erſten male ſculdighede wi ene vmme tvintich march gheldeſ de wj ſcolden hebben jn deme tolne to louenborgh vor de dertzȳnge, vor den redevȳn, vñ vor wenȳnge, Vortmer ſculdighede wj ene vmme dat land to hadelen, vñ vreſen, vñ wat he vt dem lande boret heft dar he nen recht to en hadde, heft he landeſ wat vte ſet dat vſ to boren mach dat ſcal he vſ vntweren tviſchen hir vñ paſchen, Vor alle deſſe ſcelȳnge heft vſe veddere vſ ghe leghet duſent march vn tvelf march lubeker pennȳnge dar ſcal he ene ganze ſone mede hebben. vñ alle deſſe ſcelȳnge ſcolen dar mede legheret weſen Vor dit ghelt heft he vñ ſine rechten erfnamen, vſ, vñ vſen rechten erfnamen ſet deſſe dorp, wentorp, woltorp, Cropelſhaghen, varendorp, eſcheborgh, dertzendorp, den horn, bornzem, mit alleme rechte alſo he ſe hadde, deſſe dorp mach vſe veddere vñ ſine eruen loſen wanne ſe willen, Were dat wj loſeden gȳcht jn deſſen vorſprokenen dorpen dat vſe veddere vte ſet hadde, dat ghelt ſcal he vſ wedder gheuen wenne he de dorp loſet, Dat deſſe dȳnch ſtede vñ vaſt bliuen deſ hebbe wj, an truwen louet vſeme leuen vedderen, mit hern Ludeken Laſbeken, hern detleue vñ hern walrauen den broderen van deme duuenſe, hern godſcalke ſtorm, hern hinrike van crummeſſe hern Johan ſcarpenberg ridderen, Marquard ſcarpenberg, echard van crummeſſe, ſmȳlowen knechte To ener betughȳnge hebbe wj vſe ingeſeghel henget to deſſem breue vñ iſ ghe ſcreuen vñ gheuen to raceborgh na ghodeſ bort duſent Jar, dre hundert Jar In deme ver vndridtichſten Jare In ſunte Nicolaus daghe.

5. Knappe Hadeler stellt einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und dessen Sohn Erich ihm die Grafschaft zu Hadeln und Wursten, nämlich ihre zwei Theile derselben, auf die Dauer von zwei Jahren anvertrauet haben. — 1340, den 5. Februar. K. O.

Ik Hadelere en knecht be kenne in deſſeme openen breue Dat Hertoghe Erik tho ſaſſen de eldere vnde hertoghe erik ſin ſone mi be volen hebben de graueſcap tho Hadelen vnde tho vreſche tho tuen jaren ere tue del dar ſcal ik en ere broke vnde rechticheyt vt vorderen alſe en ammecht man ſinen Heren tho rechte ſcal. Dede ik des nicht vnde moghen ſe mi dat be wiſen ſo ſcal ik minen heren de hir vor ſcreuen ſtat dat weder don mit minen loueren de hir na ſcreuen ſtat. mit heren muſe. vnde heren nicolaus bremere Heren Johanne bremere riddere. reyneken van grone. vnde otten van Hadelen knechte. mit ener ſameden hant louet en trowen tho ener be thughinge ſo is deſſe bref be ſeghelet mit vſen ingheſeghele vnde is ghe gheuen na godes bort duſent vnde dre hundert jar in deme vertichеſten iare in ſunte agheten daghe.

*) Cfr. die beiden Urkunden der Jahre 1329 und 1330 in Sudendorf's Registrum Theil III. pag. 67 und 68 Nr. XLIV und XLV.

eme eder ſinen rechten eruen dat half, vnde half ſcal ich dat be holden vor min arbeẏt, In ſodaner wiſe. wath ich cornes van thegheden winne, ſin del ſcal ich eme eder ſinen rechthen eruen antwerden wente thŏ ſunte Michahelis daghe. wat des och mit penningghen looſt wert, der ſcal ich eme eder ſinen rechthen eruen de helfte antwerden thŏ ſunte Mertines daghe, De helfte van wederpenninghen. vnde van wiſſeme thinſe dat ſolue. vnde de helfte ſcal ich och be holden .. vortmer broke, Sewunt, vnde vnghulde Scal ich och vt vorderen, alſe ich alder erſten mach vmme de helfte, vnde bewiſen mich dar an. alſo ich van rechte ſcal. Alle deſſe vorſprokenen ſtucke de loue ich van miner vn̄ miner rechten eruen weghene mineme heren vor gheſproken vnde ſinen rechten eruen an truwen in deſſeme breue ſtede vnde ghantz thŏ holdende vnde tho donde alſo ſe vorbeſcreuen ſint Thŏ eẏner ſtederen be thughinghe js min jngheſeghel ghe henghet Tho deſſem breue Ghe deghedinghet vnde ghe gheuen In dat Jar vnſes heren Duſent dre hundert In deme neghen vnde verthogheſten Jare In ſunte Marghareten daghe.

326. Johann und Sabell Krakow und die Gebrüder Huner und Wasmod von dem Knesebeck *) einigen sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass ihnen entweder das Dorf Trabuhn wieder eingeräumt oder 100 Mark Silber bezahlt werden sollen. — 1349, den 22. Juli. K. O.

Wi. Johan, krakow̃, vnde, Tzabel, krakowen ſône, Huner vnde Waſmend, van deme kneſbeke brodere, bekennet Openbare, dat de Edelen vorſten, her Otte, vnde her Willehelm, Hertoghen to Brunſwik vnde To Luneborch, Sik mid vs vnde mid vſen Eruen, vnde mid alle den de dat roren mach, gnedeliken, vn̄ vruntliken, be Richt vnde ghevleghen hebbet, vmme allerleẏe ſchulde, vn̄ ſchelinghe, de wi mid ẏm ghe hat hebbet, vmme dat Dorp To Trebűn vnde vmme dat, dat dar to hord, vnde wi danken ẏm, vnde latet ſe, vn̄ ere Eruen, vnde ere Nacomelinghe, quijd vn̄ lôs, alle der ſchulde, vn̄ der ſchelinghe, de wi mid ẏm ghe had hebbet, vmme dat vorbenomede Dorp, vn̄ alle des, dat dar vt ghenomen is, vn̄ dat men noch dar vt nemen mach, bitte an de Tijd, dat ſe vs dat Sulue dorp, weder andwordet edder vs hunderd Mark ſtendelſches ſulueres, vor dat dorp gheuet. vn̄ alle des, dar wi ſe vmme beſaken moghen, van des Dorpes weghene, vn̄ van des weghene, dat dar To hord, vn̄ en willet dar nicht mer vp ſaken, Des bekenne we In deſſeme breue, dar vſe Ingheſeghele to hanghet, vn̄ louet ẏm, dat, mid Samender hant in Truwen vaſt to holdende an allerleẏe broke, vn̄ is ghe ſchen, To Tzelle, na goddes bord dritteẏnhundert Jar In deme neghen vn̄ vertigheſten Jare, In Sunte Marien Magdalenen Daghe.

327. Knappe Hermann Spörke beurkundet, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihn wegen seines Dienstes mit zwei Höfen und zwei Koten zu Burg nur zur Leibzucht belehnt hat. — 1349, den 25. Juli. K. O.

Ik hermen ſporeke knape bekenne openbare in deſſeme breue de beſeghelt is mid mineme Ingheſeghele, Dat ik vn̄ mine eruen in den twen houen vn̄ in den twen kŏten to der borch Dar mik min here Hertoghe Otte van luneborch dorch deneſtes willen mede heft belent nicht mer en hebbe wen dat ik er brůken mach mid aller nůt de dar to hort mine leuedaghe wan ik auer ſterue ſo wert dat vorbenomede gůt ledich vn̄ los minen heren Hertoghen Otten vn̄ hertoghen wilhelme eder eren eruen mid alleme rechte vn̄ aller nůt alſe id mi min here hertoghe Otte hir vorghenomt heft ghe lenet To ener be tůghinghe dat dit ghe ſchen is hebbe ik kerſten van langhelghe knape vn̄ ik hartman des vorſprokenen hermens ſone vſe ingheſeghele to deſſem breue ghe henght Dit is ghe ſchen na godis bort Dritteẏnhundert iar in deme neghen vn̄ vertegiſten iare in deme hilghen daghe ſente Jacopes.

328. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg der jüngere vergleicht sich mit dem Rathe der Stadt Lüneburg über den zu Buchhorst und zu Lauenburg von dem in Tonnen gestossenen Salze zu entrichtenden Zoll. — 1349, den 1. August. XIV.

*) In den vier Siegeln ein Einhorn.

We Erik de Jungher van der gnade godes hertege to Saſſen to weſtfalen vnd to Engeren. Bekennet openbar in deſſem breue. Dat we ſin endrachtich geworden mit deme Rade to Luneb̄ vnd eren Borgheren vmme de ſchelinge de ſe twiſſchen en vnd vns [1]) was, van tunnen weghene dar me [2]) zolt in ſtôt, dar vns vnd vnſen ammetluden ane mijſduchte, Des hebbe we en gans dingh mit dem ſuluen rade to Luneb̄ vor vns genomen, dat alle ſchelinge vnd vnmod, de ſe bet in deſſe tiid gheweſen heft mede vleghen is, twiſſchen vns vnd dem rade vnd eren borgheren to Luneb̄ vorbeñ. alſo dat men driddehalue vnd vertich wiſpel zoltes ſchal ſtoten in teẏn leſte tunnen. de ſchalme vortolnen vor. II. punt penninge vnd ſchal dar vorgheuen V ſol̃ to Arinpenninge to der bôkhorſt. Des mach vnſe tolner to Louenb̄ nemen van den. X. leſten zoltes ene tunnen vor VIII. ſchillinge de ſchal he afſlan in dem tolne, deme des dat zolt hôrd, na deſſer wiis ſo boret ſik IX ſchepel zoltes in de tunnen, van der tunnen ſchal vnſe tolner to Louenb̄ hebben enen bůkbant vnd enen houetbant vnd enen bolten to der ſteue lenge van yſeren gemaket. vnd ok de ſulue Rad to Luneb̄ der ſuluen mate gelik Ok ſchal de ſulue tolner hebben to Louenb̄ enen zoltſchepel de ſe lik gekempet weſen ſchal in allen ſtucken mit dem zoltſchepel to Luneb̄. Miiſduchte vnſem tolner in iener tunnen. der tunnen dar eme ane mijſduncket, de ſchal he vorſlan mit der mate der bande vnd des bolten. heft ſe ere mate ſo enſchal he ſe nicht mer varen. Is ſe grotter wen de mate ſo ſchal he dat zolt vte der tunnen ſlan vnd meten dat zolt mit dem vorſcreuenen. ſchepel. dar ſchal bi weſen de Man des dat ſolt is edder ſin bode, heft ſe mer wen IX ſchepel zoltes dat ſchalme vns vnd vnſem tolner van vnſer weghene beteren na rechte edder na gnaden. heft ſe ok nicht bouen IX ſchepel zoltes ſo [3]) ſchal he dat zolt nicht hinderen edder varen. Hir bouen gheue we van gnaden. ſint in der laſt zoltes. twe tunnen edder dre de ſe bouen IX ſchepel zoltes inſik hebbet de ſchollet ane broke weſen. ſint dar auer mer in der laſt wen twe edder dre dar vor ſchalmen vns beteren den broke, edder vnſem tolner na rechte, edder na gnaden Deſſe vorſcreuenen ſtucke wille we vnd vnſe eruen. vnd vnſe nakomlinge gans. ſtede vñ vnvorbroken ewelken holden. Deſſe bref ſchal nen hinder edder ſchade weſen den breuen de we vnd vnſe elderen deme Rade vnd der Stad to Luneb̄ gegeuen hebbet wente we willet ſe en alle holden To ener openbaren betughinge deſſer dingh hebbe we vnſe Ingel̃ mit witſchop to deſſem breue ghehenget Na godes bort XIIIᶜ jar in deme XLIX Jare, in ſunte Peters dage alſe eme de bande afſprũngen des hilghen Apoſtels.

329. Moritz, Domdechant und erwählter Erzbischof von Bremen, verpflichtet sich, während des nächsten Jahres den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dreissig Mann gegen jeden mit Ausnahme der Grafen von Hoya und der Herren von Diepholz zu Hülfe zu senden und ihnen des Stiftes Schlösser zu öffnen, falls ihnen von dem Stifte aus Schaden geschieht, zu dessen Ersatz er ihnen nicht verhilft. — 1349, den 1. August. **K. O.**

Wi her Mauricius van der gnade godes Deken vñ Endrechtliken koren to eneme Ertzebiſchope der Hilghen kerken to Bremen Bekennet openbare in deſſeme breue Dat de Eddelen vorſten her Otte vñ her Wilhelm Hertoghen to Brůnſwich vñ to Lvneborch mit vs vñ wi mit en ge degedinghet hebbet dat wi ſcolet vñ willet en helpen mit drittich mannen mit helmen wan ſe vs dat verteyn nacht vore weten latet vñ ſo ſcůlle wi en de drittich man mit helmen ſenden in er Slot vñ wan ſe dar in komet So ſcůllet ſe in gheuen Spiſe voder vñ hůfſlach vñ ſcullet erer bruken to eren noden vñ vor leſet ſe wat dat ſcullet ſe en gelden Vort mer ſo ſcole wi vñ willet ſe vñ de ere bewaren dat on vte deme ſtichte van Bremen nenerhande ſchade ne ſche Wer auer dat en vñ den eren dar en bouen ſcade ſchůde vte deme ſtichte van Bremen So ſcole wi vñ willet en des helpen binnen eneme mande alto hand dar na wan dat van vs eſchet werd dat ym de ſchade wedder dan werde in minne eder mit rechte van den eder van deme de den ſchaden ge dan hedden En dede wi des nicht ſo ſcole wi vñ willet ym openen des ſtichtes Slote van bremen de ym dar to beleghen ſin vñ willet en truweliken helpen oppe den edder oppe de de ym edder

Das Copiar XVI. liest: 1) *vns vnd en* statt *en vnd vns*. 2) Hier ist *dat* eingeschoben. 3) Hier ist *en* eingeschoben.

den eren den ſcaden dan hebbet alſo langhe want em de Scade wedder dan werd Vñ ſcůldegeden de vorbenomden.. Hertoghen edder ere man vs edder vſe man vmme ſake de ge ſchen weren twiſchen ſûnte Michaheles daghe de nv nelkeſt was vñ deſſer tid dat deſſe bref ghe gheuen is vñ na der tid dat deſſe bref ge geuen is dar vmme wille wi don minne eder recht vñ willet mit des Stichtes mannen van Bremen dat vor møghen dat ſe dar to och antworden ſcolet in minne edder mit rechte Deſſe deghedinghe vñ deſſe breue ſcullet ſtan vñ vaſt bliuen van Sûnte Laurentius daghe de nv negheſt to kvmpt bette to ſûnte Michaheles daghe vort ouer en iar vñ nicht lengh Vñ binnen deſſer tid en ſcole wi ere vyende nicht werden vñ nemende helpen oppe ſe Hir vt neme wi de Greuen van der Hoyen vñ de Heren van Depholte oppe de ne wille wi mit deſſen deghedinghen vñ mit deſſen breuen nicht vor bunden weſen Deſſe ſtůkke loue wi hern Otten vñ hern Wilhelme Hertoghen to Brûnſwich vñ to Lvneborgh in trůwen to donde vñ vaſt to holdene al ſo hir vor ſproken is Vnde to ener betůghinghe deſſer deghedinghe vñ vſes louedes hebbe wi deſſen bref ge gheuen vnde mit vſeme Ingheſeghele be ſegelet Na godes bort Dritteyn Hundert iar in deme negheden vñ vertegheſten iare in Hilghen daghe Sûnte Peters al ſo he loſet wart vte den benden.

330. Graf Heinrich von Schwalenberg überlässt dem Grafen Hermann von Everstein sein lehnsherrliches Recht über das Dorf Lüntorf. — 1349, den 15. August. K. O.

Wi Junchere hinrich van Der gnade gŏdes greue to ſwalenberghe. bekennet opebare in vnſeme breue alle den ghennen De on ſeŷt eder hŏret. Dat wj mit vrigheme willen al vnſer rechten eruen. hebbet ghelaten vñ latet. Deme edelen herren greuen hermanne van. Euerſteŷne vñ ſinen rechten eruen de lenware ouer dat ghance dorp to lůderinchtorpe mit aller ſlaczten nůt in holte vñ in velŷde wor wj dar recht to hebbet ome vñ ſinen rechten eruen ewjliken to brukende.. Vortmer alle de ghenne de dar gŏt hebbet in deme dorpe eder bůten deme dorpe dat to der lenware hort van nemande vnſan ſcholen den van greuen hermanne van euerſteŷne vñ ſinen rechten eruen.. To eyner openbaren be tughinghe. hebbe wj Junchere hinrich van ſwalenberghe vnſe in gheſeghele hir to ghehanghen.. Datum anno domini M̊ CCC̊ XLIX̊ in die aſſumpcionis beate Marie virginis.

331. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg geloben, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die wegen ihres Vaters, des Kaisers Ludwig, denselben schuldigen 5000 Mark feinen Silbers, falls sie nach zwei Jahren die Altmark werden erobert haben, Schloss, Stadt und Vogtei Salzwedel und den Zoll zu Schnackenburg zu verpfänden oder ihnen die Summe während der folgenden fünf Jahre auszuzahlen. In die der Altmark benachbarten herzoglichen Schlösser sollen die Herzöge eine Besatzung von 50 Mann, die Markgrafen eine Besatzung von 100 Mann legen. Im Nothfalle sollen ihnen die Herzöge mit aller Macht in die Altmark folgen. Dagegen wollen die Markgrafen und ihre Bundesgenossen, die Kinder des Herzogs Wratislaw von Pommern, Nicolaus von Wenden Herr zu Güstrow und Graf Otto von Schwerin ihnen treue Hülfe leisten. Auch wollen die Markgrafen bewirken, dass Friedrich von Lochen auf die ihm für das Schloss Dohren versprochenen 50 Mark feinen Silbers verzichte, und ihre Irrungen mit den Herzögen durch den edelen Herrn Nicolaus von Wenden schiedsrichterlich entscheiden lassen. — 1349, den 24. August. II.

We Lodewich van godes gnaden. Marggreue to Brandeñ vnde to Lůſitz. pallantzgreue bi dem Rŷne. Hertege in Beŷern vnd in kernten. vñ greue to. tŷrol vnde to Gortz.. Vnde we Lodewik de Rŏmer. van der ſuluen gnade godes. Herteghe in Beŷern. vnde pallantzgreue bi dem Rŷne.. Bekennet dat we ſcolet den hochgebornen vorſten. hern Otten vnde hern Wilhelme. hertegen to Brunſw̃ vñ to Luneborch. vnſen leuen Ŏmen vnde eren Eruen. vñ Nakomelinge betalen. vifduſent lodeghe mark ſůluers. kolneſcher wichte vñ witte. de we en. ſchuldich ſin. van vnſes leuen heren weghene vñ vaders keyſer Lodew̃ von Rome deme god gnedich ſi. vñ de vorgenomden vnſe Omen ſcolet vns helpen vñ denen. mit veftich mannen mit

helmen. vñ scolet se legghen in ere Slote. de der Olden marke to Brandeñ beleghen sin. vnde dar scole we hundert man mit helmen bẏ leggen. vñ wan vns des not is. vñ we en dat dre weken vorenbedet. so scolen se vns in de olden marke truwelken volghen mit aller macht. dat sulue schole we en wedder don. wor en des nod is.. Vnde we vnse ammechtman is inder vorgeñ vnser Omen Sloten. de schal den suluen vnsen Omen verwissen. dat he se vnde ere lude vñ gut vor schaden beware van vnser dener weghene. de denne mit em dar sin.. Were ok dat men uppe deme uelde vromen neme eder an dingnisse eder wor an dat were. den vromen scole we an beẏden sẏden upnemen. na mantale.. Vnd wat man schaden neme. dar schal malk suluen vorstan. Vnde weret dat we de Olden marke bekrechtgeden to Brandenb̃ bẏnnen twen Jaren. van sente Michelis dage de nu neghest komet antorekene so scoln de vorgeñ Herteghen van luneborch vnse leuen Ome. de vifdusent lodeghe mark sůluers hebben an Soltwedel. hus vñ Stad. vñ an der vogedie. vñ an alle deme dat dar to horet. vnde in vnseme tolne to Snakenborch vñ in deme dat dar to behort. de we en dar up slan. vnde bewisen. vñ de scole we en laten antwerden. vñ scoln se darin setten. vñ de scoln se inne hebben vnde bruken der mit alleme rechte vñ mit aller nůt. also langhe. bet dat we en de vifdusent lodege mark suluers betalet hebben. vnde scoln en de borghere to Soltwedel. de vif dusent lodege marg sůluers dar an. huldegen laten.. Vnde were dat we mit vnser vorgeñ leuen Ome hulpe. de olde marke to Brand̃. nicht bekrechtegeten bẏnnen den vorgeñ twen Jaren. so scolde we vnde vnse Eruen binnen vif iaren. de na den twen Jaren neghest komet. betalen med redeme suluere. de vif dusent lodege marg sůluers. den vorgeñ Hertegen vnsen leuen Ŏmen van Luneborch vñ eren eruen vñ nakomelingen. io des Jares dusent lodege marg suluers.. Ok scole we vnde alle vnse hulpere. vnde bi namen. vnse leuen Omen. Hertegen Wertzlaus kindere van Stetin. vñ vnse Ome Junchere Clawes van Wenden. here to Gustrow. vñ Greue Otte van zwerin bi den vorgeñ Herteghen van luneborch vnsen leuen Omen bliuen. vñ en truwelken beholpen wesen. to alle den noden. dar se vnde ere hulpere in komet. van vnser weghene. vñ we vnde vnse vorgeñ ome. scoln vns nicht sonen noch vreden vnser eẏn ane den andern. alle de wile dat vnse krich waret in der marke.. Ok wille we vermoghen med hern frederᷓ von Lochen. dat he vnse vorgeñ Omen. vñ ere borgen. scal los laten der veftich lodegen marg suluers. de eme van erer weghene gelouet sin to betalne. vor dat hus to Doren.. Ok scole we vñ vnse eruen vñ willen. vnsen leuen Omen den Hertegen van Luneb̃. de vorgenant sin. holden alle breue. de we lodew̃. marggreue to Brandeñ en gegeuen hebben vñ se mit nichte breken. vñ scoln se vñ ere man bẏ rechte laten. vnde wor de breue to broken sin. vñ wor an se eder ere man verunrecht sin van vnser weghene. dar scole we mit en daghe vmme holden. eder holden laten. vñ scoln en dat weder dun. konde we des nicht up eẏn then. so scal dat uppe den vorgeñ Junchern. Claus von Wenden. vnsen leuen Omen stan.. wat he darumme spricht binnen Ses weken dat recht is. da na neghest wan em dat to wetene wert. dat scole we dun.. Ok hebbe we vns des vor eẏnet. mit vnsen leuen Omen den Hertegen van luneborch ewiclichen. dat we ere viende nummer mer werden willen noch scolen. vnde nemande helpen uppe se. dor iemandes willen. alle de wile dat se rechtes eder mynne ouerbodich sin to nemende. vnde to geuende.. Were ok dat vnser borgen de hir na ghescreuen stan welk af storue. so scole we vnde willen. eynen andern also gut in de stede setten. bynnen ver weken altohant dar na. wen dat an vns ge eischet wert.. alle desse vorbenomden stůcke vñ sake. de loue we Hern Otten vñ Hern wilheᷓ hertegen to Brunsw̃ vñ to Luneborch. vnsen leuen Omen vñ eren Eruen vñ nakomelingen. mit vnsen borgen de hir na schreuen stad. med samder hant. vor vns vnde vnse eruen. in truwen to donde vñ uast toholdene. ane ienegherhande broke. vnde betůgen dat mit vnsen Ingesegelen. de to dessen breuen mit vnser borgen Ingesegelen witleken gehangen sin.. Vnde we her Hans van Godebuz. Her Jan van buk. Her Peter von bredow. her Hans von Rochow Her herman van redern. her Herman von wulkow. Her falke von der Letzenitz.. her Ghewulf. her Otto von helbe Riddere. vñ Hempe von me knesbecke de eldere knecht. Bekennen in dessem suluen breue. dat we gelouet hebben vñ louen mit hern Lodew̃ dem marggreuen to brandeñ. vñ mit hertegen Lod̃. deme Romer sẏnem brůdere. vñ vor se vñ vor ere Eruen. med samder hant. in truwen. den hochgebornen vorsten. hern Otten vnde hern Wilh̃. Hertegen

to Brunſw̄ vnde to Luneborch. vnde eren eruen vnde nakomelingen. alle deſſe vorbeñ ſtucke vnde ſake. to důnde vnde to holdene ane Jenegherhande broke. Vnde ſchůde dar ienegherhande broke an. ſo ſcole we vnde willen. binnen vir manden. altohant dar na. wan we darumme gemanet werden. dat ſchicken vñ vormoghen. dat alle de vorbeñ ſtůcke vnde ſake gantzleken gedan vñ geholden werden. vnde de bro̊ke de dar ane geſchen ſin vorvullet werden. Dede we des nicht bynnen den ver månden. ſo wille we ſůluen al de vorbeñ ſtůcke vnde ſake důn vnde holden. den vorgeñ Hertegen to Brunſw̄ vnd to Luneborch. vnde eren Eruen vnde Nakomelingen. vnde willen ene ok alle de broke. de dar ane geſchen ſin ſuluen vervůllen.. Dat betůghe we med vnſen ingeſegelen. de med hern Lodew̄. des marggreuen van Brandeñ vnſes heren. vnde hern. Lodew̄ des Romers ſins broders Ingeſegeln witleken To deſſem breue gehenget ſin.. Vnd is geſchen to Frankenuord. Na godes bort. Drutteyͤnhundert Jar. Dar na in dem. Neghen vñ vertegeſten Jare an ſente Bartolomeus dage des hilghen Apoſtels.

332. Die Gebrüder Ludolf und Johann von dem Knesebeck und die Gebrüder Jordan und Wasmod von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Warpke verpfändet haben. — 1349, den 17. September. K. O.

We Ludolf vnde Henningh van dem Knefbeke brodere iordan vnde waſment van dem Kneſbeke Ludolues ſone bekennet indeſſeme breue Dat de edelen vorſten her Otte vnde her wilhelm herteghen to Brunſw̄ vñ to luneborch vſe heren hebbet vs vnde vſen rechten eruen gheſat ere ſlot wertbeke vor hundert mark lodeghes ſuluers twe iar vmme van ſunte Mertens daghe de nv negheſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekene vnde wanne de twe iar vmme komen ſin ſo moghen ſe vnde ere eruen vnde ere nakomelinghe vs vnde vſen eruen vnde we yͤm kundeghen laten de loſe des ſlotes wertbeke in allen ſunte mertens daghen vnde wan ſe vs eder we yͤm in ſunte mertens daghe de loſe des ſlotes kundeghen latet Dar na over en iar ſo ſcollen ſe vs betalen hundert mark lodeghes ſuluers to Luneb(orch de)s ſuluers dar men to luneborch mede betalen mach vñ wan vs dat ſuluer betalet is ſo ſcolle we vñ vſe eruen vñ willet den vorbenomeden herteghen (vſen her)en vñ eren eruen vñ eren nakomelinghen eder weme ſe willet dat ſlot wertbeke weder antwerden ane vortoch vñ ienegherhande wederſprake (mit bu)we vñ mit aller nůt vñ mit alle deme dat deme ſlote to hort vñ alſo alſe dat ſlot van erer weghene vs antwerdet is vñ dat ſlot (wertbe)ke ſcal den v(orbenomed)en herteghen vñ eren eruen vñ eren nakomelinghen open weſen alle tyͤd alſo dat ſe des ſlotes bruken moghen to al eren noden (Se ſc)ullet over vs vn(de vſe) eruen weldich weſen minne vñ rechtes alle tid we ſcollet ok vñ willet dat bewaren vnde ſchikken dat den vorſproken(en vor)ſten vñ eren eruen vñ e(ren nakome)linghen vñ al den eren nen ſchade en ſche van dem ſlote wertbeke Deſſe vorbenomeden ſtucke de loue we den edelen vorſten hern (Otte)n vñ (hern wilhel)me herteghen to Brunſw̄ vnde to luneborch vſen heren vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen vnde to ereme behöue vñ to erer hant hern (Alb)erte Bocmaſten hern bertolde van Reden ridderen vnde ſeghebande van deme berghe deme riken vnde ſeghebande van reden knechten vo(r vs vn)de vor vſe eruen mit ſamenderhant intrůwen to donde vñ vaſt to holende ane allerhande brok vnde arghiliſt vnde betůghet dat indeſſem bre(ue) dar vſe vnde vſer borghen de hir na ſcreuen ſtat. ingheſeghele witliken to henget ſin ſtorue ok vſer borghen de hir na ſcreuen ſtat welk af ſo wolde we mit vſen anderen borghen enen alſo ghůt inde ſtede ſetten binnen enem manede wanne we dar vmme manet werden vnde we hempe van dem kneſbeke de eldere pardam van plote hinrik vñ langhe werner van der ſchulenborch vnde guntzel hern borchardes ſone vnde langhe werner van bertenſleue borghen be kennet in deſſeme ſeluen breue dat we ghe louet hebbet vnde louet mit ſamenderhant intrůwen den hocheborNen vorſten hern Otten vñ hern wilhelme herteghen to Brunſw̄ vñ to Luneb̄ vnde eren eruen vnde eren nakomelinghen vnde to erer hant den ridderen vnde den knechten de vor benomet ſin mit Ludolue vñ Henninnghe van deme kneſbeke vnde waſmende vnde iordenne ludolues ſone vnde vor ſe vnde vor ere eruen Deſſe vorbenomeden ſtucke to donde vñ vaſt to holende ane ienegherleyͤe brok vnde arghiliſt vnde worde dar ienegherhande brok ane ſo wille we vñ ſcůllet alle binnen enem manede dar na negheſt

wanne we dar vmme manet werden in riden in de ſtat to Luneborch vnde dar nicht vt komen de broke de dar an ghe ſchen ſin en ſin ganſliken vor vullet vnde weder dan Dat betůghe we in deſſeme breue dar vſe vnde der ſakewolden ingheſeghele witliken to henghet ſin vnde is ghe ſchen na godes bort dritteẏnhundert iar in deme neghen vnde vertighiſten iare in ſunte lambertes daghe.

333. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder Heinrich und Anno von Heimburg mit einem Burglehn zu Süpplingenburg, bestehend in der am Moshause liegenden Kemnade und einem Vorwerke, der alte Marstall genannt, und mit zwei Drittel des Zehnten zu Süpplingen, den sie eingelöset haben. — 1349, den 17. September. I.

Von goddes gnaden. we Magnus etc. Dat we vſen truwen mannen. Hinreke vñ annen broderen ghe heten von Heẏmborch. vñ oren rechten eruen ghe leghen hebben vñ ligghen on in deſſem iegenwordigen breue. en borchlen to ſuppelingeborch. To dem erſten de kemenaden. de an deme mȏſhuſe lit vppe dat ouſten. alſo verne. alſe ſe vndermuret is. vñ von der nẏen muren. wente an den crucegank. vñ went an dat mȗnſter. vñ dar to lene we one eẏn vorwerk dat was ghe heten de olde marſtal vñ dat blek dar tȏ. wente twene ſcrede ouer dat dor. dat deme ackerhuſe aller neẏſt lit. an der buterſten mȗren. alſus to nemende. von deme bẏnnerſten hȏrne des marſtalles. inte deme hȏue ſnorrecht langens hin. wente tẏgen dat vorbenomde blek twiſchen deme dore vñ deme ackerhuſe. like breẏt to nemende. Des hebben de vorbenomden Hinr̃ vñ anne von Heẏmborch ghe loſt den tegheden to Horegen ſuplinge. vor anderhalf Hundert mark ſtendal̃ ſilueres. Des leghen ſe to deme hus twene deẏl. des vorbenomden tegheden vor Hundert mark ſilueres alſe mid on ghe deghedinget is. De ſeluen twene deẏl des tegheden vor Hundert mark de lene we on. vñ oren rechten eruen to rechteme eruen borchlene. to den hȏuen. de hir vorbenomt ſin. weret ok dat we eder vnſe eruen. den vorbenomden tegheden loſen wolden. dat ſcolde we den vorſcreuenen. Hinr̃ vñ annen. eder oren rechten eruen to voren weten laten vor lechtmiſſen ſo moghe we on loſen to den nilkeſten paſchen dar na vor anderhalf hundert mark. alſe Hinr̃ vñ anne on vore ghe loſt hebben. vñ wanne we eder vſe eruen den tegheden lȏſet hebben. ſo ſcullen de von Heẏmborch. eder ore eruen. Hundert mark. to deme ſeluen borchlene an ander gud legghen dar id one to dem borchlene. aller leghelikeſt is. dar ſculle we. eder vnſe eruen ſe to vorderen. alſo we aller beẏſt moghen. In cuius rei teſtimonium etc. anno quibus ſupra. In die beati Lamberti epiſcopi.

334. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Balduin und Conrad von Dalem acht Höfe zu Salzdahlum, eine Wiese an der Wabe und die Holzung Herzogenberg zwischen Sikte und Kremlingen. — 1349, den 21. September. I.

We Magnus etc. Dat we Boldewine vñ Conrade broderen ghe heten von dalem. vſen truwen mannen. vñ oren rechten eruen ghe ſat hebben. vñ ſetten on in deſſem ſeluen breue. achte hȏue. de ghe ſin in deme dorpe to ſolt dalem. vñ heten der von Debbenem gud. ene wiſche. de ghelegen is. twiſchen deme ſeluen dorpe to ſolt dalem. vñ deme dorpe to Tzicte. vppe der wauene. vnde eẏn holt. dat gheleghen is twiſchen deme vorgeſcreuenem dorpe to Tzicte. vñ deme dorpe to Cremmelinge. dat des hertoghen berch het. mid alleme tẏnſe vñ aller nvt vñ mid alleme rechte alſo we dat ſelue gud wente her to beſeten hebben. vor Drittich lodeghe mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte. in der wis alſo hir na beſcreuen ſteẏt. Dat we eder vſe eruen. von on eder von oren eruen. deſſe vorgheſcreuenen hȏue. wiſchen vñ holt alle iar weder loſen moghen. wanne dat we willen. vor deſſe vorbenomden Drittich mark. de we on betalen moghen. an wande eder an perden. eder an anderme gude. alſo twene vſe man ſpreken dat redelik ſi. In cuius rei teſtimonium etc. anno quo ſupra. In die beati Mathei apoſtoli et ewangeliſte.

335. Ritter Albert Bokmast und seine Söhne, Ritter Bertold von Reden, Segeband von dem Berge, Hempe von dem Knesebeck und Paridam Plote geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Warpke innerhalb dreier Jahre einzulösen. — 1349, den 22. September. K. O.

Wi Her albert Bokmaſte Riddere, Thiderik vñ Olrik ſine ſone knechte Her Bertold van Redhen Riddere Segheband van deme Berghe de Rike, Hempe van dem kneſebeke, vñ Pardam Plote Bekennet in deſſeme Breue openbare. dar vſe ingheſeghele to hanghet, dat wi mit ſamender hand in truwen louet hebbet den Erſamen vorſten vſen herren hertogen Otten, vñ hertogen wilh̄ van Bruneſw̄ vñ luneborgh Broderen vñ louet en vñ eren Eruen, vñ eren Nakomlingen in deſſeme Breue hundert Mark lodeghes ſulueres to Be Redende vnbeworren, binnen dren Jaren de nu negeſt to comende ſunt, van vſer vrowen daghe der lateren de nu nilkeſt was an to Rekenende, to der loſinghe des huſes to wertbeke, Dit is ge ſchen na Godes Bord Duſent jar drehundert jar in deme neghen vñ vertigheſten jare in ſunte Mauritius daghe.

336. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, den edelen Herren Gebhard und Borchard von Werberge am 2. Februar zehn löthige Mark zu zahlen. — 1349, den 9. October. I.

We Magnus etc. Dat we den edelen mannen. Gheuerde vñ Borcharde von werberghe. Teyn lodege mark ſilueres Brunſwikeſcher wichte vñ witte ſculdech ſin. de we on tō vſer vrowen daghe lichtmiſſen. de nv erſt to komende is betalen ſcullen vñ willen. oder mid on alſo maken. dat on ghenvghe vñ in orer leue bliuen. In cuius rei teſtimonium ſecretum noſtrum. preſentibus tergotenus eſt appenſum anno quo ſupra. In die beati dẏoniſij.

337. Hartwich Bogerd bescheinigt, von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für seinen zu Moisburg während ihres Krieges mit den Burgmännern zu Horneburg und den Stiftsgenossen von Bremen geleisteten Dienst bezahlt worden zu sein. — 1349, den 16. October. K. O.

Ik Hartwich Bo̊gherd. be kenne indeſſeme breue dat de eddelen vorſten. her Otte vnde her willehelm. Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch hebbet mik be Red vnde be taled Teyn mark Luneborgher Penninghe vor min denſt. dat ik ym dede to Moſedeborch do Se mid den van Horneborch. vnde mid den ſtichtenoten. van Bremen Orlogheden alſo alſe kerſten. van Lankghelghe van miner weghene ghe deghedinkghet hadde vnde ik late de vorbenomeden vorſten der Teyn mark quit vñ los. vnde Se vnde ere eruen vñ ere nacomelinghe en. Sin mik van des voreſprokenen denſtes weghene nichtes mer plichtich vnde hebbe ym. des minen bref mid mineme ingheſeghele be Seghelet laten. na Goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme neghenvndevertigheſten iare in Sunte Gallen daghe.

338. Knappe Burchard von Etzendorf verkäuft die Hälfte seiner Mühle zu Oitzendorf dem Ulrich von Etzendorf. — 1349, den 16. October. K. C. 16.

Ick Borcherd van Etzendorpe knecht betughe apenbare vñ bekenne dat ick hebbe vorkofft myne molen half tho Etzendorpe vñ allet dat ick dar ynne hadde myneme vedderen hern Olricke van Etzendorpe myt alleme rechte in holte in velde in ackeren In wiſken in watere alſo ick ſe her tho beſeten hebbe mede tho donde vñ latende wat he wyl vnde my rede bereth hefft dat gelt vñ eyn warent weſen wille vnde ſchal alſo eyn recht des landes is dat deſſe kop vaſt vnde ewich bliue des henghe ick myn Ingheſegel tho deſſem breue Deſſe breff is ghe gheuen na godes bord duſent yar drehunderth yar In dem negen vnde vertigheſtem yare In ſunte Gallen daghe.

339. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Hermann von Salder, dessen Frau und Sohne und den Gebrüdern Burchard, Johann und Hermann von Salder das Schloss Hessen. — 1349, den 11. November. I.

Van der gnade goddes. We Magnus herthoghe tho Brunſw̄ bekennen openbare In deſſem Jeghenwerdighen breue de beſeghelet is mid vſeme Ingheſeghele. Dat we . . den Erbaren luden . . Hern hermene van Saldere. Riddere. Beken ſiner huſvrowen. hermene Ereme ſone. vñ eren Eruen, Borcharde Jane vñ hermenne. hern Borchardes Sonen van Saldere. vñ oren eruen. vſe hus tho heſnům. mit alleme rechte vñ mid aller nůth alſe we dat ghehat hebben vor ſeſtehalfhůndert mark lodighes ſulueres Brunſwikeſcher wichte vñ

witte gheſat hebben in der wiſ alſe hir na beſcreuen ſteẏt, Dẏt vorbenomde hus. moghe we eder vſe eruen van on eder van eren eruen. alle Jar weder loſen, vor dit vor benomde gheld, deſte we Se dat en Jar vor weten laten, vn̄ wanne dat Jar vmme komen is So ſculle we on ore gheld to Brunſw̄ . . oder to Goſlere. In der twyer ſtede ener welker dat ſe willen ſe betalen. vn̄ ſcullen on dat gheld. van deme Bleke dar we on dat betalen dre mile veleghen, vor alle den, de dorch vſ don vn̄ laten willen, Ok ſo moghen eder ere eruen deſſe vorbenomden penninghe van vs eder van vſen eruen alle Jar weder eſchen in der wis alſe hir vor gheſcreuen is. vn̄ wanne dat Jar vmme komen is. ſo ſculle we ſe betalen. En do we denne des nicht ſo moghen ſe dat vor benomde hus. eneme vſeme beſetene manne, mit alleme rechte alſe ſe dat hebben vor ore penninghe ſetten. weme dat ſe willen vn̄ dat ſcal vſe gude wille weſen. Enmoghen ſe auer vſes beſeten mannes nicht hebben. de on ore penninghe oppe dat hus don wille, So moghen ſe dat ſelue hus enem anderen bederuen manne, ane vorſten vn̄ heren vor ere penninghe ſetten, weme dat ſe willen vn̄ dat ſcal ok vſe gude wille weſen. vn̄ de ſcal vs. alſodane wiſſenheit don alſe ſe vſ vor ghedan hebben, vn̄ we ſcullen om weder vſe breue gheuen alſe we dan hebben diſſen vor benomden, wanne vſ ok vſe vorgheſcreuene hus. weder gheantwerdet wert So ſcal men id vs. mid alſodaner ſat vn̄ anderen dinghen weder andwerden alſe we id on nů antwerden laten. weret danne dat der ſat mer were eder mer an deme ackere ghewercht were wenne alſe me id on nů antwerdet, dat ſcolde we on binnen enem verndel Jares dar na. alſe ſe dat hus von ſek antwerdet hedden, ghelden. alſe twene vſer man vn̄ twene erer vrunt ſpreken dat redelik were . . Ne mochten auer denne de vere os nicht vorſceden, ſo ſcolden ſe enen ouerman keſen de os na minne eder na rechte vorſcedede. vn̄ ſcolden en denne dar vor wiſſenheit don er ſe dat huſ von ſek antwerdeden dat we en de ſat vn̄ den werchten acker binnen enem verndel Jares dar na betalen wolden . . Vortmer ſo ſcal dẏt vorbenomde huſ vſe vn̄ vſer eruen opene ſlot weſen to alle vſen noden wanne we dat van on eſchen vn̄ des bedoruen. weret ok dat we dar af orleghen oder krighen welden So ſcolde we on ores plochwerches vn̄ des dorpes to heſnum vredeghud gheuen. Icht men dat den vẏenden af irweruen mochte. vn̄ vſe ammechtman. den we oppe dat hus ſetten. de ſcolde de dorlude de wechtere vn̄ de Tornlude. belonen vn̄ bekoſteghen. vn̄ alle andere koſt de oppe dat hus ginghe de wile we van deme huſe krigheden. vn̄ ſcolde on wiſſenheit don. vor ſcaden vn̄ vor vnvoghe tho bewarende vn̄ on dat huſ weder to antwerdende. weret ok dat dat hus in vſeme denſte vorloren worde. des god nicht newille, So neſcolde we vs mid den de dat hus ghewunnen hedden. nicht vreden noch ſonen, ſe eder ere eruen enhedden dat hus eder ere penninghe weder, eder we ſcolden on en ander hus in dat ſelue gherichte helpen bůwen dar ſe de gulde von beherden mochten vn̄ ore penninghe an hedden, Ok ſo ſculle we ſe vn̄ ore eruen vordeghedinghen. tho al oreme rechte vn̄ ſcullen ores rechtes wulle macht hebben. wolde ſe ok Jement vorvnrechteghen vn̄ ſe vs dat vor kundegheden. ſo ſcolde we on von den de ſe vervnrechten welden, binnen ver weken dar na alſe vs dat verſtan laten hedden rechtes helpen. Ne vormochte we denne des nicht, ſo mochten ſe ſek ſeluen helpen von dem vorbenomden hus. des recht were. vn̄ dar ſcolde we ſe nichtes an hinderen. wenne id ſcolde vſe gude wille weſen. Dat we deſſen vorbenomden Hern hermene van Saldere Beken ſiner huſvrowen hermene oreme ſone vn̄ oren eruen. Borcharde Jane vn̄ hermene hern Borchardes ſonen van Saldere vn̄ oren eruen alle deſſe vorſcreuene deghedinghe. vn̄ ſtucke. ſtede vn̄ gantz holden willen, Dat betughe we in deſſem breue den we on ghegheuen hebbet beſeghelet mit vſeme Ingheſeghele. Na goddes Bord dritteynhůndert Jar In dem Neghen vn̄ vertheghesten Jare In Sente Mertens daghe des heẏlighen heren.

340. Herzog Magnus von Braunschweig nimmt seinen Kapellan Conrad, Dechanten der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, zu seinem besondern Diener an und fordert Alle auf, demselben, wohin er sich wende, in seinen Geschäften förderlich zu sein. — 1349, den 12. November. I.

Magnus dei gracia dux in Brunſw̄ ad vniuerſorum noticiam deducimus per preſentes. quod honorabilem virum dominum Conradum. Decanum eccleſie ſanctorum ſẏmonis et Jude apoſtolorum in Goſlaria cappellanum

noſtrum et a nobis beneficiatum in ſpecialem ſeruitorem et familiarem noſtrum recepimus et recipimus per preſentes. volentes eundem pro cappellano et ſeruitore noſtro ſpeciali. in ſuis neceſſitatibus vbilibet defendere ac tueri. Rogantes omnes et ſingulos cauſa noſtri quidquam facere uel dimittere volentes. vt ſepe dictum Decanum vbicunque locorum ſe diuerterit in ſuis negociis noſtri intuitu fauoribus ac promocionibus beniuole ac fideliter proſequantur. Datum wulf. anno quo ſupra. In craſtino beati Martini epiſcopi.

341. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund geloben, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, und seinetwegen den Rittern Brüning von Woldershausen und Werner und Bertold von Oldershausen zehn Jahre lang mit ihrem Theile des Schlosses Eldagsen gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu dienen und ihnen Schloss und Stadt Eldagsen zu öffnen. — 1349, den 19. November. K. O.

We greue Ludolf vñ greue Henrik brodere van Halremunt vñ vſe rechten eruen bekennet in Diſſem openen breue alle Den De on ſeet eder horet leſen. Dat we ſchult vñ willet to denſte ſitten vñ behulpen weſen mit vſeme Dele Des ſlotes Der ſtat tho Eldagheſin vſeme Heren Hertoghen Ernſte van Brunſwich Deme Jungeren Hertoghen Albrechtes ſone Deme god gnedich ſi vñ ſinen rechten eruen vñ van vſes Heren weghene vñ ſiner rechten Eruen hern Bruninge van wolderſhuſin hern wernere vñ hern Bertolde van oltwerdeſhuſin Ridderen teÿn Jar vp aller malkene wůr we auer mochten vſeme Heren dem vorſprokenen rechtes helpen wan met os vorkundeghede binnen den neÿſten ver weken Dar an ſcholde he ſich ghe noghen laten. ane vppe vſe holden heren vñ de hochgebornen vorſten De hertoghen van Lunenborch vñ vppe ore beſetene man vñ vppe vſe beſetene man, weret auer Dat der vorgheſcreuenen Hertoghen van lunenborch beſetene man eder vſe beſetene man Jenich welde vigent weſen vſes vorſcreuenen Heren hertoghen Ernſtes van brunſwich des Jungeren hertoghen Albrechtes ſone edir ſiner rechten Eruen ſo ſcholde we macht hebben to rechte vſes Heren Hertoghen Ernſtes van brunſwich des vorbenomden vñ ſiner rechten eruen. welde me nen recht van on nemen ſo mochten ſe ſek vt Der ſtat to Eldagheſin weren vñ de mit on van orer weghene de hir beſcreuen ſtat alſe we welden, Ok ſcholde we on ſchikken keller vñ koken vñ ghe makes Dar to ſo vele alſe we vor mochten, wen ok vſe vorbeſcreuene here van Brunſwich vñ ſine rechten Eruen edir de van orer weghene De mit on Hir beſcreuen ſtat os ſenden in De ſtat to Eldagheſin dem ſcholde we Diſſe vorſcreuenen ſtucke holden liker wis alſe we ſe vſeme heren van brunſwich dem vorbenomden vñ ſinen rechten Eruen holden ſchult vñ wilt vñ den van orer weghene de mit on hir beſcreuen ſtat Dit vorſcreuene ſlot Eldagheſin ſchal vſes Heren Hertoghen Ernſtes van brunſwich des vorbenomden vñ ſiner rechten eruen open ſlot weſen to al oren noden icht ſe recht gheuen vñ nemen willen, vñ der van orer weghene de mit on in diſſem breue beſcreuen ſtat, weret ok dat we vſe ſlot Eldagheſin vorkoften eder vorſetten. vñ dar Penninge af vellen an welk ſlot we de Penninge leÿden Dar ſcholde we vſeme heren hertoghen Ernſte van brunſwich dem vorbenomden vñ ſinen rechten eruen mede Denen vñ behulpen weſen vñ den van orer weghene de in diſſem breue beſcreuen ſtat liker wis alſe we on ſcholden behulpen weſen mit dem vorbeſcreuenen ſlote Eldagheſin ane weder de der Dat ſlot were Alle Diſſe vorſcreuenen ſtucke loue we greue ludolf vñ greue Henrik brodere van Halremunt vſeme vorſcreuenen Heren Hertoghen Ernſte van Brunſwich vñ ſinen rechten eruen vñ den van orer weghene de hir beſcreuen ſtat. hern bruninge van wolderſhuſen hern wernere vñ hern Bertolde van oltwerdeſhuſin ridderen entruwen ſtede vñ vaſt to holdende in Diſſem breue de ghe veſtenet is mit vſen ingheſeghelen na goddes bort Dritteÿnhundert Jar In Deme neghene vñ vertegheſten Jare in ſente Elizabeten Daghe.

342. Ritter Anno von Heimburg verbürgt sich bei dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim für Conrad von Elvede, dessen Frau Jutta und für Martin und Diedrich von Alten hinsichtlich ihres Versprechens wegen des vierten Theils des Schlosses Ruthe und des achten Theils der Hälfte des Schlosses. — 1349, den 25. November. K. O.

Ek her anne van Heÿmborch Riddere bekenne vñ do witlik alden de deſſen bref ſeÿn oder horen leſen. Dat ek hebbe louet vñ loue entruwen in deſſem breue deme erbaren vorſten biſſcop henrike van hildenſem Sime nakomelinghe vñ deme Capitele to hildenſem. oft nen biſſcop were. Dat kord van Eluede vor iůtte Sin huſurowe. merten vñ diderik van alten vñ ore eruen vñ de den it to orer hant gheſcreuen is, icht dat vppe ſe kumpt Scullen alle de ſtucke ſtede vñ gans holden de in den breuen ſtan de ſe minem vorbenomden hern van hildenſem ghe gheuen hebbet vp dat verndel des huſes to der Rute vñ vp dat achtedel der helfte des ſuluen huſes. worde dar jenich brok an wanne ek dar vmme ghemanet worde binnen verteÿnachten dar na So ſcolde ek inriden to honouere eder to tzerſtede in welker der ſtede ek erſt in rede dar ſcolde ek in licghen vñ nene nacht van dennen weſen dat ne were weder dan dar brok an ghe worden were eder it ne were mines vorbenomden hern van hildenſem. vñ ſines nakomelinghes vñ des Capitteles wille oft neÿn biſſcop ne were. to eÿnem orekunde des hebbe ek min in gheſeghel an deſſen bref ghehenget Na godes bort dritteÿnhundert jar in dem neghen vñ verteghesten jare in dem hilghen daghe der iůnkvrowen ſente Katherinen.

343. Graf Burchard von Woldenberg verkäuft mit Bewilligung seines Bruders Gerhard dem edelen Herrn Siegfried von Homburg und dessen Sohne Rudolf seinen Theil des Schlosses Woldenstein mit Grafschaft und Gericht, mit allem Zubehör zu „Nienstedt“, Bilderlahe und Oedishausen bis zu der Landwehr bei Rhüden und alles, was zu diesen in der Grafschaft Woldenstein gelegenen und zu dem Schlosse gehörenden Dörfern gehört. Er verspricht diesen Theil der Aebtissinn zu Gandersheim zu resigniren, ihnen das Lehn aber, bis sie belehnt werden, zu Gute zu halten. — 1349, den 29. November. K. O.

We von der Gnade godes. Greue Borchard von Woldenberghe. bekennet vñ betůghet in duſſeme openen breue. Dat we mit willen vñ mit vůlbort Greuen Gherdes vſes Bôlen vñ aller vſer rechten eruen. hebbet vor koft. vſen leuen Neuen. Siuerde heren to Homborch vñ Roloue ſineme Sone vñ eren rechten eruen vſen deÿl des huſes to Woldenſteÿne mit gherichte. vñ mit alledeme dat dar to hôret. to Nÿenſtede to Bilderla. to Odenhuſen. vñ alle dat in der ſuluen graueſſcop. gheleghen is wente an de lantwere beneden. Ruden. de vſer beÿder was vñ nů ere alleyne is. vñ ok alle dat, dat to den ſuluen dorpen hôret de in der graueſſcop to Woldenſteÿne gheleghen ſint, vñ to dem Woldenſteÿne hôret beÿde ledech. vñ vor ſat. eghen vñ vorleghen, vñ wat we an weddeſcatte hebbet in duſſen dorpen. dat ſcolet ſe den to loſende gheuen, de dat os ghe ſat hebbet, alſo we ſcolden, alſo vſe breue ſpreket. de we on dar vp ghegheuen hebbet. dit hebbe we. on. vor koft. mit aller ſlachten nut vñ mit alleme rechte, vñ willet des ore rechten weren weſen. to houe vñ to daghe. wor ſe, des be dôruet vñ dat von os. eſchet, vñ willet on dat vp laten. vor vſer vruwen de Ebbediſchen. von Ganderſſem. wanne ſe dat von os eſchet, vñ helpen on. dar to mit ghuden trůwen. dat ſe dar mede beleghen werden, alſo vorder alſo we kůnnen vñ môghen, de wile auer, dat ſe des nicht en eſchet, ſo ſcole wÿ dat holden in vſen lenſchen were. on to ghůde. alſo langhe went dat Se, dat von os, eſchen. vñ hebben willen Des ſuluen huſes to Woldenſteÿne vñ alle des. des, dar to hôrt beyde an graueſſcop. vñ an gherichte. eghen. vñ vor leghen ledech vñ vor ſat. vñ weddeſcattes, buten vñ en binnen alſo dar vore ok gheſcreuen is. do wÿ Greue Borchard von Woldenberghe von vſer vñ aller vſer rechten eruen weghene ene rechte vor ticht in duſſeme ieghenwordighen breue, vñ louet dit den vorſprokenen heren to Homborch. vñ eren rechten eruen. in trůwen vaſt vñ ſtede to holdende Duſſes kopes ſint thůghe. Greue Johan von Woldenberghe vſe Bole. Her Johan von Godenſtede. her Lippolt von vreden. vñ her Henrik von Gittelde Riddere. Hartung. von vrenke. Ludolf von Lenghede. diderik hake, Johan von Guſtede vñ Henrik von Ganderſſem knapen. de dar al ouer weſen hebbet vñ hebbet den kop hulpen ghedeghedinghet. to ener betůghinghe duſſes. hebbe wÿ Greue Borchard von Woldenberghe von vſer vnde vſer eruen weghene, on, duſſen bref ghegheuen beſegelit mit vſeme ingheſeghele. na Godes bord Dritteynhunderd iar in deme negheden vñ vertigheſten iare in ſinte Andreas Auende.

344. Die Grafen Ludolf und Heinrich von Hallermund geloben, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, zwei Hufen Landes zu geben, sie von ihm zu Lehn zu nehmen und seine Mannen davon zu werden. — 1349, den 29. November. K. O.

We greue Ludolf. vñ. Hinrik. van der gnade goddes greuen tho Halremunt. bekennen. in deſſem opennen breue. Dat we ſchullet vñ willet. legen twe houe landes vnder den achbaren vorſten. vnſen heren hertoghen Erñ. van brunſ̃ ichteſwanne hertoghen. albrechtes ſon. vñ vnder ſine eruen. vñ werden dar ir man af. wanne ſe dat van vns eſchet. dar we velich to in komen moghen. To eyner orkunde deſſer ding. ſo gheue we on. deſſen bref beſeghelet med vnſen Ingheſeghelen. Na goddes bord. drutteynhundert Jar In deme neghen vñ vertigheſten Jare. In ſinte andreas auende. des heylyghen apoſtelen.

345. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass Friedrich von Uefingen von den von Dalem mit Einkünften aus der Mühle zu Rüningen zur Leibzucht belehnt ist. — 1349, den 30. November. I.

We Magnus etc. Dat fricke von v̊uingen vor vs ghe weſen heft. vñ heft bekant. Dat he von Boldewine vñ Conrade broderen gheheten von dalem. vñ von Hermene oreme vedderen. vif ſcepele kornes. ane dre Hẏmmeten. Dre penninge vñ ſes ſcillinge brunſwikeſcher penninge. in der molen to Rv̊ningen. to ſinem liue to rechteme lene hebbe. vñ heft ok vor vs bekant Dat dat ſelue korn. vñ de vorſcreuenen penninge. na ſineme dode. an Boldewine. Conrade vñ Hermene vorbenômt eder an ore eruen weder vallen ſcullen. ane alle ſiner eruen weder ſprake vñ hinder In cuius rei teſtimonium et ad preces dicti fredeř. ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno quo ſupra. In die beati andree apoſtoli.

346. Knappe Johann von Salder ersucht den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, die ihm schuldigen zwölf Mark feinen Silbers dem herzoglichen Notar Otto von Reden auszuzahlen. — 1349, den 13. December. K. O.

Inclito domino ſuo domino Ot duci de brunſw̃ et luneb̃ Jo de Saldere famulus ſeruicij quicquit poterit et honoris. Duodecim marcas puri argenti brunſwicenſis ponderis et valoris quas michi ſoluere tenemini Ottoni de Reden veſtro Notario ad manus meas petimus preſentari quibus a me eritis liber et ſolutus dummodo perſoluti ſint Ottoni ante dicto datum Anno domini M̊ CCC XLIX In die lucie virginis.

347. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kirche zu Sonnenberg das Eigenthum einiger ihm als Lehnsherrn gehörenden Güter zu Sonnenberg und befreiet sie von der Vogtei. — 1349, den 21. December. I.

Nos Magnus dei gracia dux in Brunſw̃. ad vniuerſorum tam preſencium quam futurorum noticiam. pro eterna rei memoria deducimus per preſentes. quod duo iugera cum dimidio terre arabilis. et vnam aream ſita in campis ville et in villa dicta ſunnenberch. que Conradus dictus ambroſij prouiſor eccleſie in ſunnenberch ceterique villani dicte ville. pro nouem fertonibus puri argenti a Hinrico hermanni de wirte. de noſtro conſenſu et voluntate beniuola. quia dictus Hinricus eadem Jugera et aream a nobis in pheodo tenuit et a ſẏffrẏdo dicto ſcadewolt olim in pheodo tenuerat ad luminaria prefate eccleſie compararunt. ſepe dicte eccleſie recepta tamen primitus reſignacione dicti pheodi a Hinrico prenotato. ad honorem omnipotentis dei ac beate marie perpetue virginis. necnon beati Nẏcolai patroni ipſius ad vſus luminarium appropriauimus et appropriamus in dei nomine in hiis ſcriptis. Renunciantes pro nobis ac noſtris heredibus omni iure ac ſeruitute quod nobis in dictis bonis racione pheodi. uel aduocacie competebat vel competere poterat quomodolibet in futurum. Dantes prenarrate eccleſie. ac eius prouiſoribus has noſtras patentes literas ſigillo noſtro ſigillatas in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. Datum et actum wulf̃. anno quo ſupra. In die beati Thome apoſtoli.

348. Herzog Magnus von Braunschweig schenkt der Kapelle Livini beim Schlosse Harbcke das Eigenthum einer ihm von den edelen Herren Gebhard und Burchard von Werberge resignirten Hufe und befreiet sie von der Vogtei. — 1349, den 21. December. I.

Nos Magnus etc. Quod vnum manſum ſitum in campis Hertbeke quem nobili ac ſtrennui viri. gheuehardus ac Borchardus fratres dicti de werberghe a nobis in pheodo tenuerant. et ipſum nobis libere reſignarunt. qua reſignacione facta et a nobis recepta. ad honorem omnipotentis dei ac beate marie perpetue virginis necnon ad preces ſtrennui famuli Hinrici de velthem. capelle beati Liuini martiris ſitam prope caſtrum hertbeke ac rectori eiuſdem appropriauimus et appropriamus in dei nomine in hiis ſcriptis Renunciantes pro nobis ac noſtris heredibus omni iure ac ſeruitute quod nobis in dicto manſo racione pheodi uel aduocacie competebat vel competere poterat quomodolibet in futurum. Dantes prenarrate capelle. ac eius rectori. has noſtras patentes literas ſigillo noſtro ſigillatas in euidens ac perpetuum teſtimonium ſuper eo. Datum anno et die quibus ſupra.

349. Johann von Harboldessen und sein Sohn Bertram resigniren den Grafen Wilbrand und Otto von Hallermund und deren Brüdern zu Gunsten des Arnold von Wettbergen drei Hufen zu Altenhagen. — Ums Jahr 1350. XI.

Ek Johan van Harboldeſſen des iunghen Hern Bertrammes Sone vnde Bertram min Sone, bekennet openbare in deſſeme Breue beſeghelet, mit vſen Ingheſeghelen, dat we vp ſendet vſen Herren. Greuen Wulbrande vnde Greuen Otten van Halremunt, vnde ôren Brôderen bi twen oren Mannen, dre Hove gheleghen to deme Oldenhaghen. alſo beſchedeliken. ift ſe Hern Arnolde van Wetberghe vnde ſine rechte Eruen dar mede belenen, vnde dar vmme bidde we ſe vlitliken in deſſeme ieghenwardeghen Breue, dat ſe dat don dôr vſes Deneſtes willen.

350. Die Knappen Ludwig von Endelingborstel und Diedrich von Goltern verbürgen sich bei dem Grafen Otto von Hallermund für den von Wibbe und Dorekop zu haltenden Handfrieden. — Ums Jahr 1350. XI.

Nobili viro ac honeſto. Ottoni Comiti in Halremunt. Lodewicus de Endelingheburſten. Tyleke de Golteren famuli. ſeruicii quicquid poterint et honoris. Gy Scolet weten dat we willet iu louen vnde ſtan vor enen vnvorſegeden Vrede tuiſchen hir vnde Paſchen vor Wibben. vnde Dorekoppe Na Paſchen ſo en ſcolet ſe iu nicht to keren ſe en dont iu vore achte Daghe witlic De ſoluen vorſet ſe ſich to iu allen. To ener Betuginghe ſo ſint vnſe Ingeſegel hangen an deſſen Bref. He is ſcreuen to ſuntte Thomaſes Dage.

351. Bischof Daniel von Verden verzichtet auf die 300 Mark feinen Silbers, welche die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seinem Vorgänger, dem Bischofe Nicolaus, schuldig geblieben sein sollen, und verspricht, wegen des von ihnen erbaueten Schlosses Kettenburg keine Klage mehr gegen sie zu erheben. — 1350, den 5. Januar. K. O.

Wi her Daniel van goddis vnde des ſtoles To Rome genaden Biſchop To Verden bekennen Openbare. Were dat dei eddelen vorſten her Otte vnde her Wilhelm Hertoghen To Brunſw. vnde To Luneborch weren Biſchope Nicolaus vſeme vorvaren Schuldich ghe bleuen. Drehunderd mark lodeghes Sulueres, dar wi Se vmme maneden do wi erſt in dat ſtichte To Verden quemen. der late wi, Se vnde ere eruen quit vnde los, vmme vorderniſſe vſer vnde vſes ſtichtes To Verden, der wi van ẏm hopende Sin. vnde wi en willet Se, vnde ere eruen vmme dat Slot Kedeneborch, dat Se ghebuwet hebbet, vnde vmme dat vorbenomet gheld, van vſer vnde vſes ſtichtes weghene To Verden, nicht mer beſchuldeghen, noch be Claghen. Dat hebbe wi ẏm ghei loued in gûden Truwen ſtede vnde vaſt to holdende vnde betughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel To henkghet is na Goddis bord Dritteynhunderd Jar in deme viftegheſten Jare. in deme hilghen auende To Twelften.

352. König Karl IV. ertheilt den Markgrafen Ludwig, Ludwig dem Römer und Otto von Brandenburg in Folge eines Berichts des Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein, den er zum Schiedsrichter in seinem Kriege mit denselben ernannt hat, die Mark Brandenburg und Lausitz mit der Chur zu Lehn, erwägend, dass ihre Gegner

zum Nachtheil des Reiches den König von Schweden zum Schiedsrichter gewählt, die Mark an sich gerissen und getheilt haben und die Aechtheit des angeblichen Markgrafen Waldemar von Zeugen bezweifelt ist. — 1350, den 16. Februar. K. O.

Wir Karl. von Gots gnaden. Rômiſcher Kůnig. ze allen ziten merer des Richs. vnd Kůnig ze Beheim. vergehen. vnd tůn kunt offenlichen. mit diſem briefe. allen den die in ſehen. hôren oder leſen. Wenne wir alle miſſehel. zweiung. vnd krieg. die zwiſchen vns geweſen ſint. an einem teil. vnd den hochgeboren. Lud. vnd Lud dem Rômer. vnd Otten gebrůderen Margrafen ze Brandenburg. vnd ze Luſitz. des heiligen Richs. oberſten Kamreren. Phaltzgrafen bẏ Rẏn. vnd Hertzogen in beigeren. vnſern lieben Oͤheimen. vnd fůrſten. an dem andern teil. an den hochgeboren. Růprehten. Phaltzgraven bẏ Rẏn. vnd Hertzogen in Beẏgeren. vnſern lieben Swager. vnd fůrſten. gentzlichen geſetzet haben. vnd des vf in gegangen ſin. vnd wanne ſich der obgenant Hertzog Růpreht eruaren. vnd erfrâget hât. an dem hochgeboren friderich Margrafen ze Miſſen. vnd die hohgeboren Hertzogen Nẏklauſen ze Troppow. Bolken zů der Swidnitz. Wentzlowen. ze Legnitz. vnd Wadezlowen. Hertzogen ze Teſchin. vnſern fůrſten. vnd auch. den Edelen Gůntheren zu Swartzburg Grafen. Gerlachen von Hohenloch. Wilhelem von Lantſtein. Bothen von Torgow. Timen von Kolditz, albrehten von Maltitz. vnd ouch an anderen fůrſten vnd Herren. vnſern getrewen. vnd hat vns des berihtet. vnd gentzlich. vnderwiſet. bẏ dem eẏde vnd trewen. do mit er dem heiligen Rich verbunden iſt. ſint dem mâle, daz des obgenanten Margraf Ludwiges. vnſers omes. vnd ſiner vorgenanten brůder widerſachen. in der mark ze brand. vnd ire helfer. vmbe alle zweiung, die zwiſchen in beidenſiten geweſen iſt, von wegen derſelben Marken. vf den Kůnig von Sweden gegangen ſint. zů ſchaden dem heiligen Rômiſchen Riche. des eẏgen daz ſelb fůrſtentům. vor manigen ziten geweſen iſt vnd noch iſt. Vnd ſit dem male. daz die ſelben, vnſers ôhemes Margraf Lud. widerſachen. ane vnſer Kůngliche gunſt, wizzen, willen, vnd laube. die vorgenanten marken vnder ſich gerizzen. vnd geteilt haben. als der vorgenante Hertzog Růpreht, vnſer ſwager des beſunder, von dem vorgenanten grefen Gůnther. vnd ouch den Edelen. Hanſen von Kotebuz. Friderich von Lochen. Schazlow vnd dẏpolt von Schonenuelt. Heinr. von Kôkritz. Wilhalme von Bonbreht, Buggen. Heningen von Bodebuz. Benedicten von anuelt Nikel Erichs. Boecj valken. vnd ouch von anderen, die da bẏ geweſen ſint kůntlichen berihtet vnd vnderwiſet, die ouch alleſampt, im des ſůnderlich bekennet haben. ob ſi daz vf ir eẏde nemen ſôlten. daz ſie e ſprechen, vnd ſweren wôlden, daz es der Margraf Woldmar Margrafen Chůnr. ze Brand. ſeiligen Sun niht wer, wenne daz er es wer. Vnd ouch ſint der vorgenante Margraf Lud. fůr ſich. vnd der obgenanten ſiner Brůder wegen vnſerer lieben Oͤhemen. lehen. vnd die ſelben marken. vnd ouch vmb ander ir fůrſtentům vnd Herſchefte. von vns als von einem Rômiſchen Kůnige vnd irem rehten Herren begert, vnd gemůtet hât, daz wir der lehen, mit eren billich, vnd ze reht lihen můgen vnd ſůllen des haben wir angeſehen, die vorgenanten offenbaren redlichen ſachen der wir kůntlich, vnd vollekomenlich vnderwiſet ſin. vnd do von, mit wolbedahtem můte. mit Rat. vnd vnderwiſung. fůrſten. Grafen. frien. vnd Herren. vnſerer vnd des heiligen Richs getriwen. haben wir verlihen. vnd verlihen, ouch von niwens. dem obgenanten Marggrafen Lud. vnſerm lieben Oͤhem. vnd den obgenanten Lud. dem Rômer, vnd Otten ſinen Brůderen. Margrafen ze Brand. vnd ze Luſitz. des heiligen Rômiſchen Richs Oberiſten Kemrer Phalantzgrafen bẏ Rẏn. vnd Hertzogen in Beygeren, vnſern lieben Oͤhemen, vnd fůrſten die vorgenanten marken ze brand. vnd ze Luſitz, mit allen fůrſtentůmen, Herſcheften. Graffcheften. frẏheiten. eren. wirden. rehten. vnd angeuellen. Mannen Manſcheften, Landen. Lůten. Steſten. veſten. Bůrgen. Gůten. mit allen rehten genaden. gůten gewonheiten. lehen, verlihen. vnd vnuerlihen, vnd auch mit aigentůmen. vnd aẏgen Geiſtlich vnd werltlichen, bẏ namen mit der ſtimme vnd Kůre. die ſie als Margrefen ze brand. vnd des heiligen Rômiſchen Richs oberſten. Kamrer haben. an der wal. eines Rômiſchen Kůniges, mit allen den wirdikeiten. eren. nůtzen. vnd ſachen. die zů der obgenanten marken, fůrſtentůmen. Herſcheften. Graffcheften. frẏheiten. angeuelle. ſtimmen vnd Kůr eygentumen vnd aẏgen. gehôrden vnd mit aller zůgehôrung, als die alten Margrefen zů brand. ſaligen. des obgenanten Margrafen Lud. ze Brand. ſin. vnd ouch ſiner Brůder. voruaren geſampt. oder beſunder. gehabt haben. vnd

beſezzen. vnd ouch als der egnant Margref Lud die ſelben Marken. vnd ir zůgehôrung beſezzen hat. alſo daz der ſelbe Margraf Lud. der Rômer. vnd Otte ſin brůder. vnd ir erben. die ſelben marken. ze brand. vnd ze Luſitz. alle fûrſtentum. Herſchefte. frẏheit. angeuelle. Lant, vnd Lůt mit lehen. verlihen. vnd vnuerlihen. Geiſtlichen. vnd Wertlichen. mit eẏgentům. vnd eẏgen. mit allen nůtzen. eren. vnd wirdikeiten. mit der Kůr mit allen iren wirdikeiten. vnd nutzen. vnd beſunderlichen. mit aller der vorgenanten ſtucke zůgehôrung. wie die genant. oder wo ſi gelegen ſint, die zů rehte. oder von alter gewonheit. dar zv̊ gehôrent. von vns. vnd dem Heiligen Rômiſchen Riche. zu haben ze niezzen. vnd eweclich. an allerleẏ hinderniſſe anſprache. vnd anredung fridlichen ze beſitzen. Vnd geloben auch bẏ vnſern Kůnglichen truwen. daz wir die vorgenanten. Lud. vnd Lud den Rômer. vnd Otten gebrůder margrefen ze Brand. bẏ alle der vorgenanten ſtucke lehen. vnd lehnung. behalten wellen vnd ſullen. vnd ſie wider allermenglich dar an beſchirmen. als wir vnſer. vnd des Riches Kůrfůrſten zů reht phlihtig ſin. ze tůn. Wer auch daz die vorgenanten vnſer fůrſten. vnd lieben Ômen. Margrafen ze Brand. die vorgenanten Marken. vnd ander ir fůrſtentům. vnd Herſcheft. Land. vnd Lůte. mid alle ir zůgehôrung teẏlen wůrden. vnd ir einer. oder mer. ane erben ſtůrben. oder erben gewůnnen. vnd ſie vnd ir erben ſtůrben. ſo ſůllen die oftgenanten. Marken. fůrſtentům. Herſchefte. frẏheite. angeuelle. mit allen rehten. vnd gůten gewonheiten. Lant. vnd Lůten. lehenen. verlihen. vnd vnuerlihen. Geiſtlichen vnd wertlichen. eẏgentum vnd eẏgen. mit der Kůr. vnd aller der vorgenanten ſtucke zůgehôrung. wie die genant, oder wo ſie gelegen ſint, dem oder den. die vnder in lebende beliben. vnd iren erben angeuallen vnd die ſôllen. bẏ den ſelben vorgenanten Marken, fůrſtentůmen. Landen vnd Lůten. vnd allen anderen vorgenanten ſtůcken. vnd allen iren zůgehoringen. lehen. vnd lehenſcheften. eweclichen. beliben vngehindert. Es ſol ouch der Eldeſt. vnder den vorgenanten brůderen, Margrafen ze Brandenb. vnſern lieben Ôhmen vnd fůrſten, vnd ob ſi niht enweren. ouch der Eldeſte vnder iren erben die ſtimme vnd wal. eines Rômiſchen Kůniges, als des heiligen Rômiſchen Riches oberſter, Kamrer, haben, vnd tůn alle zit wanne es dar zv̊ kumt. Mit Vrkůnde diſes briefs verſigelt mit vnſerm Kůnglichem Inſigel. der geben iſt ze Budeſſin. do man zalt nach Kriſtes geburt driůzehenhundert iar. vnd dar nach in dem fůnftzigiſten iar des nehſten dinſtages nach ſant Valentins tag. des heiligen merterers. In dem vierden Jar vnſerer Riche.

Et nos. Ericus Junior. dei gracia. Dux Saxonie. Vlricus Comes in Lindow. Fridericus de Lochen. Petrus de Breydow. et Conſules Ciuitatis Spandow. publice proteſtantes profitemur. in hiis ſcriptis Nos vidiſſe. et audiuiſſe. literas. Inuictiſſimi principis. domini. Karuli. Romanorum Regis. et Regis Bohemie. Regio ſuo Sigillo. Sigillatas. legi coram nobis. non cancellatas. non abolitas. non raſas. neque in aliqua ſui parte viciatas. de verbo ad verbum. prout ſuperius continetur. in hac carta. In cuius teſtimonium. Sigilla noſtra. preſentibus duximus apponenda. Datum. Spandow. feria quarta. poſt dominicam Oculj. Anno dominj. M̊. CCC̊ Quinquageſimo.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 279 und pag. 291.

353. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Eigenthum und die Lehnsherrlichkeit über das Weichbild Wittingen. — 1350, den 19. Februar. K. O.

Wjr. Ludwig. vnd Ludwig der Rômer von Gots gnaden. Marggrafen ze Brandenburg, vnd ze Luſitz des. heiligen Rômiſchen Richs Oberſten Kamrer. Phalantzgrafen. bẏ. Rẏn. vnd Hertzogen in Beẏgeren. Bekennen offenbar mit diſem brief. Daz wir mit gůtem willen. haben gegeben. vnd gelazzen. vnd geben. vnd lazzen. Vnſern lieben Ôhemen. hern Otten. vnd hern Wilhalme. Hertzogen zů Brunſwig. vnd zv̊ Lunenborch. vnd iren erben. vnd iren nachkômelingen. den Eẏgentům. vnd die Lehenwar Ouer. daz Wikbelde. ze Wittinghe. vnd alles, daz, daz zv̊ dem eẏgentům. vnd zv̊ der Lehenwar gehôret. es ſẏ Geiſtlich oder Weltlich. ane allerleẏ anſprache. vnſer. vnd vnſerer erben. Mit vrkůnd ditz briefs. Der geben iſt. ze Budiſſin.

beſigelt, mit vnſern Inſigelen. nach Criſtes geburt dreuzehenhundert iar. vnd. in dem Fůnftzigiſten Jar. am Fritag. vor dem Suntag. als man ſinget daz ampt Reminiſcere.

354. Die Markgrafen Ludwig und Ludwig der Römer von Brandenburg melden den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass sie sich mit dem Könige Karl IV. ausgesöhnt haben und von ihm mit der Mark Brandenburg und Lausitz belehnt sind, und ersuchen sie, einen Vertrag mit den jenseits der Elbe sitzenden Edelen, Vasallen und Bürgern der Mark zu vermitteln, damit dieselben unter ihre Botmässigkeit zurückkehren. — 1350, den 19. Februar. K. O.

Magnificis principibus. domino Ottonj. et domino Wilhelmo, Ducibus Brunſw̃. et Luneborch. Auunculis ſuis kariſſimis Lud̃. et Lud̃ Romanus. dei gracia Marchiones Brand̃. et Luſatie. Sacri Romanj Imperij archicamer̃. Comites Palatini Reni. et Duces Bauarie. Conplacencie. quantum poterunt. et amoris. Noueritis. nos. cum Inuictiſſimo principi domino Karulo Romanorum Rege et Rege Bohemie. domino. et Auunculo noſtro ſincere kariſſimo. ſuper omnibus. et ſingulis. diſſenſionum. et controuerſiarum. materiis. inter nos verſis. amicabiliter. et plene. fore concordatos Ita. quod. nos. et fratrem noſtrum. Ottonem. in Budeſſin. copioſa preſente multitudine. Principum. Comitum. Baronum nobilium et ignobilium. adhibitis ſolempnitatibus. Regalibus, debitis. et conſwetis. de Marchia. Brand̃. et Luſatie. et de aliis noſtris pheodis. inpheodauit. et ſollempniter inueſtiuit. Quare. vt vos. conſiderationis noſtre intuitu. apud. Nobiles. Vaſallos noſtros. et Ciuitatenſes. tranſ albiam. ea diligencia. qua de vobis premiſumimus. ipſos nobiſcum concordandi. ſuper preſentibus. diſſenſionibus. vt relicto herrore, ad nos. tamquam ad veros ſuos dominos reuertantur. et declinent interponere curetis. vos inſtantiſſimis. exhortationibus. requirimus. et hortamur. Volumus enim. omnia. et ſingula que inter nos. et ipſos, occaſione. concordie. cum conſilio et inuamine Capitaneorum noſtrorum. ibidem tranſ albiam tractaueritis. ordinaueritis. et placitaueritis. habere Ratum. et gratum. et perpetuo inuiolabiliter. conſeruare. harum teſtimonio literarum. Datum Budiſſin. noſtris appenſis Sigillis. Anno domini. M̊. CC̊C. Quinquageſimo. feria ſexta. ante Reminiſcere.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 289.

355. Erzbischof Gottfried von Bremen verkündet allen Geistlichen in Stadt und Diöcese Bremen, dass er den Moritz von Oldenburg, Domdechanten zu Bremen, Archidiacon in Oestringen und Wangerland und Obedienciar zu Kroge, wegen Vorenthaltung der erzbischöflichen Schlösser, Lande, Lehne, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte mit dem Banne belegt hat, und befiehlt ihnen allen, die Geistlichkeit des Stiftes, die Eingesessenen im Archidiaconate, die auf den Gütern des Decanats, des Archidiaconats und der Obedienz und Präbende sitzenden Bauern und alle, die davon Abgaben zu entrichten haben, während des öffentlichen Gottesdienstes unter Androhung des Bannes zu ermahnen, dass sie dem Gebannten den bisherigen Gehorsam nicht mehr erweisen, keine Amtshandlungen von ihm zulassen, keine Benefize von ihm empfangen, keine Gerichts- oder Synodal-Handlungen in seinem Namen vornehmen und ihm keine Abgaben entrichten, und erklärt alle, die dawider handeln, in den Bann. — 1350, den 20. Februar. XXVII.

Godefridus dei et apoſtolice Sedis gracia Sancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus vniuerſis et Singulis Abbatibus Prioribus Prepoſitis Decanis ceteriſque dignitates perſonatus Seu officia habentibus Canonicis plebanis Ebdomedarijs rectoribus Perpetuis vicarijs et clericis beneficiatis eccleſiarum et capellarum Seu eorum vices gerentibus per ciuitatem et dioceſim noſtras conſtitutis Salutem in domino et mandatis Infra ſcriptis firmiter obedire Nuper Mauricium de Oldenborch noſtre eccleſie decanum et canonicum prebendatum ac archidiaconum terrarum Aſtringie et Wangie dicte noſtre dioceſis et obedienciarium In Croge propter notoriam Inuaſionem ſpoliacionem Occupacionem et detentionem Caſtrorum fortalitorum Municionum Terrarum Pheudorum Jurium Juriſdictionum fructuum Reddituum et prouentuum ad nos et dictam noſtram eccleſiam ſpectantium declarauimus excommunicatum ſentencias et alias penas contentas in conſtitucionibus venerabilium patrum dominorum Johannis epiſcopi Tuſculani et Gwidonis tituli ſancti laurentij in Lucina

preſbiteri Cardinalium Olim per noſtram prouinciam Bremenſem apoſtolice ſedis legatorum et in ſtatutis prouincialibus Gyſelbertj et Borchardi Archiepiſcoporum Bremenſium noſtrorum predeceſſorum ſuper inuaſione vſurpatione Occupatione et detentione bonorum eccleſiaſticorum Jurium et Juriſdictionum per eos editis incidiſſe Ipſumque Mauritium nichilominus etiam auctoritate ordinaria propter premiſſa et et eius manifeſtam rebellionem excommunicauimus infra ſcriptis iuſticia exigente et Mandauimus ac fecimus prefatum Mauricium Per noſtras certi tenoris literas excommunicatum publice nuntiari Verum illi de iure prouentus eccleſiaſtici merito ſubtrahuntur cui eccleſie communio denegatur et qui foris per ſentenciam eiectus eſt nichil nomine eccleſie poteſt poſſidere Mandamus vobis et cuilibet veſtrum tenore preſentium in virtute ſancte obediencie et ſub pena ſentencie excommunicationis quam in vos et quemlibet veſtrum Singulariter canonica tamen et peremptoria monicione premiſſa ferimus in hijs ſcriptis Si non feceritis quod mandamus Quatenus omnes et ſingulos Canonicos Ebdomadarios plebanos Rectores perpetuos vicarios Clericos beneficiatos et non beneficiatos noſtre Bremenſis predicte et aliarum eccleſiarum et Cappellarum ac laicos vtriuſque ſexus tam mares quam feminas Archidiaconatus terrarum ante dictarum nec non colonos Cenſuarios Cultores terrarum poſſeſſionum et aliorum quorumcunque ad decanatum Archidiaconatum obedienciam et prebendam ſpectantium quos et quas prefatus Mauricius hucuſque poſſedit et illos qui fructus redditus prouentus jura et debita predictorum decanatus et archidiaconatus obediencie et prebende In quibuſcunque rebus ſiue in groſſis ſiue in minutis aut in cottidianis diſtributionibus ſeu manualibus beneficijs aut victualibus quocunque nomine nuncupantibus conſiſtant miniſtrare tenentur et quoſcumque alios per Ciuitatem et dioceſim noſtras conſtitutos quos preſentium exhibitor vobis Seu cuilibet veſtrum duxerit nominandos cuiuſcunque condicionis gradus ordinis vel ſtatus exiſtant moneatis publice et peremptorie in Monaſterijs Eccleſijs et Capellis veſtris cum maior multitudo populi ibidem conuenerit et alibi vbi expediens videbitur prout fueritis requiſiti nominatim quorum nomina ſciueritis alios vero in genere quos nos etiam et quemlibet eorum tenore preſentium rogamus et monemus Pro primo Secundo tercio et peremptorio monicionis edicto eiſque et eorum Singulis in virtute Sancte obediencie et ſub pena ſentencie excommunicationis diſtricte precipiendo Mandamus vt Ipſi et quilibet eorum prout ad eos et Singulos ipſorum pertinet communiter vel diuiſim infra ſex dies poſt veſtram monicionem Seu cuiuſlibet veſtrum quam ſtatim fieri volumus immediate ſequentes quorum dierum duos pro primo Duos pro ſecundo et reliquos duos eis et eorum cuilibet pro tercio et peremptorio termino et pro canonica monicione tenore preſentium aſſignamus Prefato Mauricio excommunicato nullam obedienciam et reuerenciam debitam et conſuetam tamquam decano archidiacono Obedientiario ſeu canonico prebendato amplius faciant ſeu exhibeant eiuſque mandatis ſeu alicuius vel aliquorum eius nomine preceptis in nullo obediant ſeu intendant Neque ipſum Mauricium excommunicatum vel alium eius nomine ad actus legittimos admittant nullaque beneficia eccleſiaſtica ſeu temporalia ab eo vel ab alio eius nomine recipiant neque de amminiſtratione decanatus Archidiaconatus Obediencie et prebende predictorum ſeu eorum quemlibet nomine dicti Mauricij ſe intromittant neque actus iudiciales ſeu ſynodales nomine et loco ſui exerceant Nec etiam ſibi vel alicui eius nomine fructus Redditus et omnia alia et ſingula ſupra dicta miniſtrent Seu quantum in eis eſt etiam ab alijs miniſtrare permittant Sed officiali noſtre curie preſentent et miniſtrent qui de conſilio noſtro perſonis honeſtis vices dicti Mauricij in eccleſia noſtra et Archidiaconatu pretaxatis committat eisque de beneficijs ipſius mauricij aſſignet vnnde poſſint congrue ſuſtentari Id quod de fructibus et alijs premiſſis dictorum beneficiorum debitis eorum ſupportatis oneribus ſupereſſe contigerit fideliter colligat et conſeruet quouſque de decanatu Archidiaconatu Obediencia Canonicatu et prebenda ſupra dictis aliter duxerimus ordinandum decernentes ex nunc quicquid per ante dictum Mauritium tempore excommunicacionis ſue vel aliquem eius nomine attemptatum eſt vel contigerit in futurum Provt de iure eſt irritum eſſe et inane Nos enim ſi in premiſſis que mandauimus vel in aliquo premiſſorum contrarium fecerint et veſtris ac noſtris in hac parte non paruerint monicionibus et mandatis Seu contradictores fuerint et rebelles et in eos et eorum quemlibet nec non in quoſcumque contradictores et rebelles cuiuſcumque dignitatis ſtatus gradus ordinis aut condicionis exiſtant qui in premiſſis vel circa premiſſa Seu in aliquo premiſſorum deliquerint

quoquo modo publice vel occulte Singulariter in ſingulos Nominatim et expreſſe nec non in dantes et recipientes ſeu dari et recipi facientes vel procurantes aliter quam ſuperius eſt expreſſum dicta monicione premiſſa excommunicacionis ſentenciam ferimus in his ſcriptis quam ſentenciam ſi qui incurrerint vobisque ſeu cuiquam veſtrum hoc conſtiterit quoquo modo ipſos et eorum quemlibet nominatim ſine expectacione alterius mandati in Monaſterijs eccleſijs et Capellis veſtris ſingulis diebus dominicis et feſtiuis tempore quo diuina ſolent celebrari officia coram fideli populo publice excommunicatos nuntietis Sub pena ſentencie excommunicacionis late ſupra dicte Executione facta Reddite literas has reſcribentes nobis in literis veſtris preſentibus tranſſigendis et Sigillis veſtris Sigillandis Diem locum et quibus preſentibus quicquam feceritis in premiſſis ſub pena ante dicta et ne in poſterum cauſari pretendere vel allegare aliquam ignorantiam ſeu excuſacionem poſſint volumus etiam et mandamus pro maiori euidentia hunc noſtrum proceſſum janues chatedralis collegiatarum et parrochialium eccleſiarum Ciuitatis et dioceſis noſtrarum predictarum provt viſum fuerit expediri affigendum Decernentes in hijs ſcriptis eos Per noſtre monicionis edictum ſic artarj ac ſi monicio perſonaliter veniſſet ad eoſdem In quorum omnium teſtimonium et euidentiam pleniorem preſens publicum inſtrumentum huiuſmodi noſtrum proceſſum continens Per Theodericum Notarium infra ſcriptum ſcribi et publicari mandauimus et Sigilli noſtri munimine roborari Acta ſunt hec Bremis In Curia habitacionis honorabilis viri Domini Johannis dicti de Brema Canonici prebendati et Theſaurarij eccleſie Bremenſis Sub anno domini Mileſimo Trecenteſimo Quinquageſimo Indictione tercia Menſis ffebruarij die viceſima hora none vel quaſi Pontificatus beatiſſimj in Chriſto patris ac domini domini Clementis pape Sexti Anno octauo Preſentibus honorabilibus et Diſcretis viris Dominis Johanne de Brema Theſaurario ſupra dicto Ottone dicto Corff et magiſtro Petro de Byſuntio Magiſtro Johanne de Ockenbrock Monaſterienſis Oſnaburgenſis et Magdeburgenſis eccleſiarum Canonicis ac pluribuꝫ alijs teſtibus ad hoc vocatis ſpecialiter et rogatis.

Et Ego Theodericus de Peynis Clericus hildenſemenſis dioceſis publicus Imperialj auctoritate Notarius Mandatis monicionibus Sentenciarum prolacionj et alijs omnibus et Singulis ſupra dictis per dominum Gotfridum Archiepiſcopum ſupra dictum factis et habitis vna cum teſtibus memoratis interfui eaque de ipſius domini Archiepiſcopi mandato ſcripſi et in hanc publicam formam redegi meoque ſigno ſolito et conſueto Signaui.

356. Die Gebrüder Heinrich, Harneid und Ludolf von Wrestedt ersuchen den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, die ihrem Vater schuldigen $11^1/_2$ Mark Pfennige ihrem Bruder Johann, Conventual in Oldenstadt, zu bezahlen. — 1350, den 24. Februar. K. O.

Magnifico principi et illuſtri. Domino Ottoni duci de brunſw̄ et luñ. Hinricus. Harneydus et Ludolfus fratres famuli dicti de wreſtede. ſe in omnibus beniuolos et paratos. Noſcat veſtra principalis dominatio. ut ſi vndecim marcas cum dimidia denariorum luneburgenſium. quibus patri noſtro bone memorie fuiſtis obligatus. exhibitori preſentium fratri noſtro. domino Johanni religioſo in veteri vlleſſen. perſoluatis. vos ex tunc a dicta pecunia liberum dimittimus et ſolutum. In cuius rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum vlleſſen. anno domini M̊. CC̊C. quinquageſimo. In die mathie apoſtoli.

357. Die Gebrüder Iwan und Paridam von dem Knesebeck*) geloben, die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, den Vogt Lüder von Havekhorst zu Zelle und alle diejenigen, welche ihr Festungswerk zu Wittingen abbrennen und brechen halfen, wegen der Zerstörung desselben unbelästigt zu lassen. — 1350, den 3. März. K. O.

We Ywan vñ langhe Pardam Brodere, ge hete van deme kneſebeke Pardammes ſone van deme kneſebeke deme God gnedich Si, Bekennet openbare vor al den de diſſen iegenwardighen Bref ſeet vñ horet leſen, dat we de Erbaren vorſten vſe heren hertogen Otten vñ hertogen wilhelme van Bruneſw̄ vñ luneborgh Brodere, vñ ere eruen vñ ere Nakomlinghe, vñ den voghet van Tſelle lud̃ van Hauekhorſt, vñ alle

*) In den Siegeln ein Einhorn.

de, de dar mede weren dat vſe Buwe to Wittinghe Broken wart, vñ dat Branden vñ Breken, nummer Bedeghedinghen ſcolet noch willet, vmme dat Buwe vñ vmme den ſcaden den wi dar an nemen, noch ſchuldigen noch vordenken, noch vſe eruen vñ nen man van vser weghene. Sunder we hebbet ſe des quit vñ ledich vñ los ge laten mit gudeme willen, vnde latet ſe al los in deſſeme vſeme Breue, Dar vſe in gheſeghele to hanghet, Deſſe Bref is ge gheuen Na godes Bord Duſent Jar, Drehundert Jar, in deme viftigeſten iare to Miduaſten.

358. Knappe Georg von Hidzacker verkäuft den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Fleck vor dem obersten Hause des Schlosses Harburg. — 1350, den 17. März. II.

Ik Juriges van Hidzackere knecht hern Jurius ſone ichteſwanne Ridderes Bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vnde horet leſen. dat ik mit wlbord vnde mit willen al miner eruen vor koft hebbe vnde laten dat Blek vor dem ouerſten hus to horborch dat al dus langhe min was den Erſamen vorſten. hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde luneborch Broderen minen heren vnde eren eruen vnde eren Nacomlinghe eweliken to be holdende mit alleme rechte vñ nuth al ſo ik it hadde. hir up hebbe ik en diſſen Bref ghe gheuen Na godes Bord dritteynhundert iar in deme vifteghеſten Jare to Sunte Gherderde daghe der hilgen Junkvrowen.

359. Knappe Johann von Harboldessen resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg eine Kote zu Coldingen zu Gunsten Bertolds und Segebands von Reden. — 1350, den 21. März. K. O.

Illuſtri principi domino ſuo ottoni duci de brunſwic et luneborch. Johannes de harboldeſſen famulus ſeruicium beniuolum et paratum. ek ſende iv up. enen koten tho koldeghen dar dultman vp ghe wonet hadde. bi hermanne ſporeken vñ kerſten van langhede mid deſſeme vnderſchede deſt gi lenen dene koten hern bertolde vñ Seghebande van reden en recht len. datum ſub meo ſigillo anno domini M̊ C̊C̊C̊ quinquageſimo in die palmarum.

360. Herzog Magnus von Braunschweig entscheidet einen Streit zwischen dem Kloster Marienthal und dem Ritter Hermann Tubeken über die Holzung „Vir" bei Alvestorf zu Gunsten des Klosters. — 1350, den 21. März. I.

We Magnus etc. Dat we mid rade vſer man. nach rechte hebben ir ſceden. vñ bericht. de ſcelinge dede was. twiſchen deme abbede vñ couente. des cloſters to ſente marien dale. vñ hern Hermene tubeken. riddere von ener anſprake weghene de he dede. vppe dat holt. dat dar het de vir. dene he ſich to toch to egene von des gudes wegene to allegezſtorp dat de ſelue abbet. vñ de ſine. de he bẏ ſich hadde. weder ſpreken vñ bekenden ome nichtes an deme vorſprokenen holte. wanne allene. enes achtwordes. des vunde we mid vſen mannen on dat to rechte. dat na dem male ſo dat vorſprokene holt hadden beſeten vrẏ. vñ ane allerleẏe. an ſprake bouen hundert iar. vñ an oren egeliken weren hadden. dat ſe des neghere weren to be haldene. mid oreme rechte wenne he. vñ des weren ſe rede to donde. mer he let ſe los des edes dorch god. vñ dede aftich. der vorbenomden an ſprake. vor vns vñ vſen mannen vortbat mer ſo leth he on weder de ſchůne vppe deme kerchoue to algezſtorp. vñ dat korn vppe deme velde. vñ wat hern Hinrekes hadde ghe weſen von ingerſleue. dat he be ſat hadde. von des richtes weghene. De tughe deſſer ding ſin. her gheuerd von weuerlinge riddere. guntzelin von der aſſeborch. Hinrek von velthem. vñ gheuerd von werberghe. knechte. vſe ratgheuen vñ anderer vromer lude ghenoch. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. anno domini. M̊. CC̊C. L. In die palmarum.

361. König Karl IV. befiehlt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass sie den Markgrafen Ludwig, Ludwig dem Römer und Otto von Brandenburg, denen er auf dem Gerichtstage zu Nürnberg die Mark Brandenburg und Lausitz zuerkannt hat, gegen den falschen Markgrafen Waldemar

von Brandenburg Hülfe leisten, damit sie in den Besitz der Mark gesetzt werden, welches auszuführen er die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meissen beauftragt hat. — 1350, den 12. April. K. O.

Wir Karel von Gots gnaden Rőmiſcher Kunich ze allen zeiten merer des Reichs. vnd Kunich in Beheim, enbieten den Hohgeborn fűrſten Otten vnd Wilhalmen Hertzogen zů Lůnenburg, vnſern lieben ſwågern vnd Fűrſten, vnſer genade vnd alles gut Wir tůn eẘ ze wizzen, daz wir ze Geriht geſezzen ſein des nehſten Montags nach dem ſuntag als man ſinget, Miſericordia dominj, auf vnſrer Kunigleichen Bůrg ze Nurmberg, vnd daz die Hohgeborn. Lud̃. vnd Lud̃ der Rőmer. vnd auch Otte gebrůder Marggrauen ze Brandeñ vnſer lieb fűrſten vnd Ȯheim vor vns in Geriht da wir geſezzen ſein als ain Rőmiſcher Kunig zů reht ſitzen ſol, mit dem rehten behabt haben die Mark zů Brandeñ vnd zů Lůſitzz mit aller irr zů gehorůng. vnd haben ſi auch der geſetzt in nutz vnd gewer, Vnd haben geboten den Hohgeborn. Frid̃. vnd Balthaſaren Margrauen zů Meiſſe vnſern lieben Fűrſten vnd Ȯheim daz ſi die egenanten Lud̃. vnd Lud̃ den Rőmer vnd Ȯtten, Marggrafen zů Brandeñ von vnſern wegen als vor vns vrteilt iſt, mit rehter vrteile in die gewer der ſelben Mark zů Brandeñ ſetzzen ſullen, da von ſi mit vnreht auz geworffen ſeind, von des wegen den man nennet Marggrauen, Woldmar, zů Brandeñ, Wan der Hohgeborn Ruppr̃ Pfallentzgraf bei Rein vnd Hertzog in Beyern vnſer liber ſwoger vnd Fűrſte von der ſelben Marggrafen wegen, mit guter Kuntſchafft vor vns in Geriht beweiſet hat daz der ſelbe Wold̃ vngereht iſt. Da von gebieten wir eẘ von Gerihts wegen vnd von vnſerm Kuniglichen gewalt vnd bei vnſern vnd des Reichs hulden, daz ir den vor genanten Lud̃. vnd Lud̃. vnd auch Otten Margrauen ze Brandeñ, mit allen ſachen beholffen ſeit wider den ſelben Wold̃. vnd ſein helffer, daz ſi der vorgenanten Lande wider in die gewer geſetzt werden, da ſi mit vnreht von des ſelben. Wold̃. wegen auſ geworffen ſind. Tet ir des niht wir můſten zů eẘ rihten als reht wer. Des ze Vrkund ſend mir eẘ diſen brief verſigelt mit vnſers Hofgerihts Inſigel Der geben iſt zů Nuremberg an dem vorgenanten Montag Nach Kriſtes gebůrt driv̊zehen hundert iar vnd in dem funfzigſtem Jare In dem Vierden iare vnſerer Reiche.

Gedruckt in Riedel's Codex diplom. Brandenb. II. 2. pag. 297.

362. Erzbischof Gottfried und das Domcapitel zu Bremen einerseits und die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Bremen andererseits beurkunden, dass sie wegen Noth des Landes und zum Schutze der Laien, Geistlichen, Ritter, Knappen und Kaufleute gegen Raub und Gewalt eine neue Burg am Flusse Lesum gebauet haben, zu welcher der Erzbischof einige bisher zur Vogtei Langwedel gehörende Güter, Güter in St. Jürgens Land, die Fähre und den Zoll zu Lesum, Güter im Dorfe Lesum und zu St. Magnus bei Lesum und alle von den von der Hude und von seinen anderen Feinden zu erobernde benachbarte Güter legt. Beide Theile bedingen sich gleiches Recht über die Burg, schwören sich gegenseitig Burgfrieden und einigen sich dahin, dass ihnen beiden von den auf die Burg zu setzenden Burgmännern gehuldigt und ein Amtmann oder Vogt daselbst von ihnen gemeinsam angestellt werden soll. — 1350, den 22. April. XXV.

Wy Gotfryt van der gnade gades Ertzebiſcop vñ Capittel der hilgen kerken tho Bremen vñ wy ratmanne vñ de menheyt der ſtat To bremen vntbedet ſelycheyt jn gade al den gennen de deſſen bref ſeth vñ leſen horen, gy ſcholen weten dat wy dorch not vñ nuttycheyt des menen landes hebben endrachtlyken gebuwet ene nẏge borch vp de leſzmene de ewychliken blyuen ſchal to beſchermende vñ tho vorwerende leyen vñ papen ryddere vñ knapen den menen kopman geyſtlyke vñ werlyke lude vor rof vñ vnrechte walt deſſe Borch vñ er brugge tho holdende vñ tho beterende dar hebbe wy vorbenompde Gotfryt ertzebiſchop myt wyllen vñ myt vulbord vnſes Capittels tho bewyſet gegheuen vñ gelaten vnſe gut dat gelegen is twyſken dem kograuen vñ der leſzmen vñ twyſken der wumme vñ der weſere dat went jn diſſe tydt gehoret heft to der vogedie tho dem langwedel vñ dat gut dat belegen tho Sunte Jurgen dat oldynghesz ghehort heft vnſem Stychte vñ noch hort ok ſchal dar tho horen dat vere vñ tolle thor leſmene vñ wat gud wy hebben jn dem dorpe tho leſmene vñ tho ſunte Magnus tor leſmene vortmer ſchal dar tho horen al dat erue gudt dat wy wynnen vñ krygen kunnen van den van der Hude vñ van anderen vnſen

vẏgenden dat by deſſer borch belegen is vortmer hebbe wy lauet vn̄ ſwaren dat wy vorbenompte byſſchop Gotfryt vn̄ vnſe nakomelynge Ertzebiſſchoppe vn̄ Capittel tho Bremen by der enen ſyden vn̄ wy Ratman vn̄ de menheyt der ſtat tho bremen by der anderen ſyden ſcholen ane alle argelyſt lyke weldych weſen der vorbeſchreuenen borch alſzo dat eyn jewelyk van vns allen ſchal vn̄ mach van deſſer ſuluen borch ſyne not vn̄ ſyn vnrecht vorweren vn̄ hir ane enſchal vnſer nen den anderen anhynderen myt jenygerhande ſtukken vortmer hebbe wy ok endrachtlyken alle enen olden ſteden borchvrede ſwaren vn̄ lauet vaſt tho holdende Were ok dat wy Byſſchop gotfryt vn̄ vnſe Capittel ofte de ſtat to Bremen ſetten borchmanne vp deſſe ſuluen borch de borchmanne ſcholen vnſ allen vorbenompten [1]) huldyghen Vortmer ſchole wy [2]) alle alſzo wy vorbenomet ſynt endrachtlyken tho ſamende ſetten enen Amptman edder enen vaghet de vns deſſe borch to vnſer aller handt beware vn̄ holde Were ok dat dyſſe ſulue borch vorſtoret wurde des jo nych ſchen ſchal vn̄ de Ertzebyſſchop Capittel vn̄ Stad [3]) dar nene borch endrachtliken mer hebben wolden, So ſchal dyth vorbenompt ſtichtz gut wedder tho kamen vn̄ tho horen dar jt afgenamen js Men dat ander gut dat wy vnſzen vnſen [4]) vyanden afgewunnen vn̄ gekregen hebben dat ſchal den blyuen half des ſtychtes vn̄ half der ſtadt to Bremen, Wurde ok ene ſchelynge tuſken den gennen de vp der borch wonaftych ſynt de ſchal kamen tho dren des Ertzebiſſchoppes rade vnde tho dren Ratmannen der ſtad tho Bremen deſſe ſoſſe ſcholen de ſchelynge voreuenen jn mynne edder jn rechte Wolde ok jemant deſſe borch nowen ofte enghen myt buwe edder myt anderen vnrechte Dat ſchole wy alle vorweren myt alle vnſer macht endrachtlyken ane alle argelyſt In ene vaſte vn̄ apenbare betugynge alle deſſer vorbeſchreuenen dyng hebbe wy vnſe Ingeſegel ghehanget tho deſſem breue De gegheuen js to Bremen vnder godes jaren [5]) Duſent [6]) Drehundert jn dem veftigeſten jare jn den hilgen auende Sunte Jurgens des hilgen Mertelers.

363. Die Gebrüder Ulrich Johann und Nicolaus von Remstede verkaufen dem Rathe zu Lüneburg die ihnen vom Grafen von Schwerin zu Lehn ertheilte Mühle zu Emmendorf. — 1350, den 6. Mai. XVI.

Alle den de deſſen breff horen edder ſeen, ſy witlik dat wy Olric Johan vnd Claw̃ brodere ſone Berndes van remſtede dem god gnedich ſy, hebben vorkoft mit willen vnd vulbort vſer rechten eruen, den beſchedenen wiſen mannen dem Rade to luneborg vſe molen to Emmendorpe to eneme rechten kope mit watere vnd mit weyde mit wiſchen mit lande mit holte mit allerleye anſcoth, vnd mit allerhande nůt alſe wy vnd vſe elderen de beſeten hebben went in deſſen dach, vnde noch nement van vſenthaluen, dar nicht rechtes ane beholden, vor hundert mark luneborger penninghe de rede betalet ſint, vnde de vruwe de vſe elderuader hat hadde de ere lifftucht an der ſuluen molen hadde, de ſchole wy alſo erlegeren, dat de vorſcreuene rad van er vngemanet blyue, vortmer de ſulue rad mach mit diſſer molen don vn̄ laten tobreken vnde maken wat ſe willen, de lenware de de greue van Swerin heft an der ſuluen molen, de ſchole wy vorſcreuene brodere vn̄ vſe eruen dem Rade to luneborg to gude holden alſe lange went ſe de moghen bringhen van dem greuen, Alle deſſe vorſcreuenen ding vaſt to holdende vnde vntobroken, loue wy Olric Johan vn̄ Claw̃ vorſcreuene brodere mit vſen medeloueren hinrike van remſtede vſeme vedderen vnd diderike van eldinge vſeme ome knechten mit ener ſameden hant in truwen, vnd ſcolen deſſes kopes en en recht warende weſen To ener groteren betuginge hebbe wy vſe jngeſegele an deſſen breff gehenget, dit is geſcreuen na godes bort dritteynhundert jar in dem viftigeſten jare in dem hilgen dage der hymmeluart vnſes heren godes.

364. Ritter Hermann von Meding gelobt, seine Burg zu Horn zu brechen, wenn die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg es fordern. — 1350, den 10. Mai. K. O.

Das Copiar XXVII. zeigt unter anderen unbedeutenden auch folgende Verschiedenheiten: [1]) Hier ist eingeschoben *tho lyke.* [2]) Hier ist *hyr* eingeschoben. [3]) Hier ist eingeschoben *tho Bremen.* [4]) Das zweite *vnſen* fehlt. [5]) Hier ist eingeschoben *Do men ſcreff.* [6]) Hier ist eingeschoben *iar.*

Ik Herman van Medinghe, Riddere, Bekenne openbare vor al den, de dessen Bref siet vñ horet lesen, dat ik mine Borgh to dem horne Breken schal, wanne mine heren hertoge Otto vñ hertoge wilhelm van Brunesw̃ vñ Luneborg Brodere de ersammen vorsten, ichte erer en dat van me esschet vñ loue en intruwen in desseme Breue mit mineme inghesheghele beseghelet dat ik dat io don wille, vñ dar to hebbe ik en Borgen set de hir na stad. We Boldewin van dem lobeke Riddere. Wasmod de Marscalk vñ sin Broder Jordan van Medinghe vñ Otto de grote hern werneres sone knapen. be kennet dat we mid samender hand in truwen louet hebbet den vorbenomden vorsten vsen heren, vor hern Hermanne van Medinghe dat he sine Borgh to deme horne Breken schal wanne se willet, vñ dat esschet, ichte erer ienich, hir vp hebbe we vse inghe-seghele. henght in dissen Bref, Na Goddis Bord dritteẏnhundert iar in deme viftighesten iare, in der hilghen daghe Gordiani et Epimachi.

365. Probst Ludolf, Priorinn Elisabeth und der Convent zu Medingen gestatten den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg von neuem den Wiederkauf des Zehnten und eines Hofes zu Göddingen innerhalb der nächsten zehn Jahre. — 1350, den 5. Juni. K. O.

Nos. Ludolfus prepositus. Elyzabeth Priorissa. Totusque Conuentus Sanctimonialium in Medinghe presentibus protestamur. et recognoscimus. Quod quia illud decennium. quod nostris Nobilibus Principibus et dominis Ottoni et Wilhelmo ducibus de brunsw̃ et Luneb̃. ad reemendam decimam et Curiam in Godinghe iam pertransiit. eisdem nostris dilictis dominis. et eorum heredibus Sev successoribus. eandem graciam a festo beati Martini nunc futuri hinc inde ad decem annos continue Subsequentes. dictarum decime et Curie. pro tali pecunia qua ab ipsis comparauimus reemendam damus presentibus gracia Speciali. In cuius testimonium Sigilla nostra presentibus Sunt appensa. Datum Anno domini. M̊. CCC̊. Quinquagesimo. In die beati Bonifacij martẏris et Sociorum eius.

366. Moritz, Domdechant und gewählter Erzbischof zu Bremen, entlässt den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg der für den Frieden mit dem Bischofe und Stifte zu Verden geleisteten Bürgschaft. — 1350, den 1. Juli. K. O.

Wi her Mauricius van der gnade Godes, Domdeken vnde en koren Erchebiscop der hilghen kerken to Bremen bekennet vnde betůghet openbare in dessem breue dat wi den eraftighen vorsten Hertighen otten van Lůneborch vnde Brůnswic los latet des vredes den he vs vor den Biscop vnde dat Stichte to Verden gheuen hadde, Scuth ok vs ofte den vsen wot van den voresprokenen Biscope vnde Stichte, dar wille wj ene mit nichte mer vmme manen noch be claghen, In ene bethughinge desser dingh hebbe wi vnse Inghe-seghel hangen to dessen breue, De gheuen is, na Godes bort Dusent iar, drehundert iar, In dem veftighesten iare des neghesten donredaghes na sůnte peters daghe. vnde sůnte paweles der apostole.

367. Die Gebrüder Johann, Conrad und Bodo von Salder begeben sich mit ihrem Schlosse Calenberg auf zehn Jahre in den Dienst des Herzogs Ernst von Braunschweig und seines Sohnes Albrecht und des Herzogs Ernst von Braunschweig und seines Sohnes Otto gegen den Bischof und das Stift zu Hildesheim und gegen jeden mit Ausnahme der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. Als Friedegut wird ihnen versprochen Moritzberg, Himmelsthür, Giesen, Wennerde, Giften, Beelte, Escherde, Sorsum und Emmerke. — 1350, den 11. Juli. K. O.

We Jan. Corđ. riddere. vñ bodo knecht. brodere ghe heten van Saldra. bekennet openbare in dessem breue. Dat we ghe deghedinget. hebbet. med den vor luchtigheden vorsten. herthoghen Erneste dem Elderen. vñ albrechte sineme sone. Hertoghen Erneste dem Jungeren vñ sineme sone. hertoghen otten. ghe heten van brunsw̃. vñ se mid vns. Dat we. vñ vnse eruen. sin in ore denst ghe varn. med dem Slote. Kalenberghe. vñ med anderen sloten ef we se hebben. also dane wis. Dat we on. behulpen schullet wesen vñ willet yeghen. bisscop. hinrike van hildensem. vñ dat stichte van hildensem. vñ ore hulpere. Were auer dat bisscop hinrik.

nicht en were. eder des ſtichtes neyne macht en hedde. ſo ſcholde we on ok helpen. weder den. de denne biſſcop were. eder des ſtichtes macht hedde. ane weder den van ſchowenborch. were dat deme dat ſtichte to hildenſem worde. ſines rechtes ſcholde we macht hebben ver weken. Hulpe we on binnen der thid nicht rechtes. ſo ſcholde we on. be hulpen weſen. alſo deſſe bref vt wiſet. Were ok. dat vnſe vor benomden heren vns eſſcheden to hulpe. vppe anders yemande. dar ſcholde we ok rechtes macht hebben ver weken. hulpe we denne binnen der tid nicht rechtes. ſo ſcholde we on behulpen weſen. alſo hir vor be ſcreuen ſteyt. Deſſe hulpe ſchal alſus ſtan. wanne ſe de hulpe. van vns eſſchet. eder we van on. ſo ſchullet vnſe vor benomden heren. legen to dem Kalenberghe. drittich man. ghe wapent. Der ſchullen weſen twelue. med helmen. twelue med gleueygen vñ ſes ſchutten. vp ore koſt. vñ ſchullet ſe dar ſpiſen de wile dat orloghe waret. Dar ſchulle we yeghen holden achte man med helmen. achte man. med gleueygen vñ ver ſchutten. Wechtere. portenere. tornlude. ſchullet ſe half be koſteghen. Dingede ſchullet vnſe heren half vpnemen to kalenberghe. vñ we half wes we med vnſen heren vp eyn komet. vñ dar na. dat vnſer heren hulpe wert. vñ vnſe. Were ok. dat (me) vromen (ne)me. in name. eder an vangenen. den ſcholdeme delen. na mantal reyſygh(er lud)e. et en were dat (vnſer heren yenic)h dar me(de were dar) me kiuede. eder ſtridde. nememe dar vromen an vangenen. ſo ſcholde de vangene negheſt dem beſten. o(re) to vorn weſen. vñ ane (den) biſſcop van hildenſem. ef he dar ſuluen mede vangen. worde. Ok hebbet ſe vns to vrede gude gheuen. den berch vor hildenſem. dar de heren wonet. himmedeſdor gyſen. vñ echt gyſen. wenharde. ghiftene. beuelte. vñ echt beuelte. Eſſcherde. vñ echt eſſcherde. zoſſerum. vñ Embreke. Were ok dat dat ſlot kalenberch. eder andere vnſe ſlot. be ſtallet eder vor buwet worde. dat ſcholden ſe truweliken redden. vñ entſetten. alſo ſe erſte mochten. med al orer macht. Ok en ſchulle we vns nicht ſonen. noch vreden. ane vnſer heren willen. were ok. dat vnſe heren. eder ore ammechtlude. we leydeden. de vnſe vyant were. vñ dar ore bode bi were. Dat ſcholde we holden. Were ok. dat me vnſen heren eder vnſen vrunden ſchaden dede. van deme hus kalenberghe. deme de mid vnſer veyde nicht to donde en hedde. vñ dat we van ere weghene weder don moſten. dar ſcholden vns vnſe heren an bewaren. vñ ore ammechtlude. dat did weder dan worde. wene ok vnſe heren. dar to eyneme ammechtmanne ſettet. de ſchal vns borchode don. vñ ſchal vns. vñ de vnſe vor vnvoghe bewaren. Were auer dat ſe ſchuden. ſo ſcholdeme ſe weder don. binnen den negeſten verteynnachten. na minne eder na rechte. Deſſe hulpe vñ vor bindinge. de ſchal an ſtan. nu to ſinte michelis. vñ ſchal waren. vord ouer teyn Jar. weder allen malcken alſo hir vor beſcreuen ſteyt. ane weder vnſe heren. de hertoghen van luneb̄. weder de ſchal deſſe vor bindinge nicht weſen. Alle deſſe vor ſcreuenen ſtucke. loue we. her Jan. her cord riddere. vñ bode knecht. entruwen. deſſen vor benomden vorſten van brunſw̄. vñ to orer truwen hant. hern Jane bocke. hern lippolde van vreden. vñ hern wernhere van olderdeſhuſen. ridderen. ſtede. vñ vaſt to holdende. ſunder yengher leyge argheliſt. vñ bethuget dat med vnſen Ingheſeghelen. an deſſem breue. De gheuen is na goddes bord. dritteynhundert Jar. In dem viftigheſten Jare. In ſinte margreten auende.

368. Johann von Edingerode verkäuft den Grafen Otto und Wilbrand von Hallermund seine Güter zu Boitzum auf fünf Jahre. — 1350, den 1. August. XI.

Ego Johannes de Edingherode preſenti. litera meo ſigillo munita recognoſco publice ac proteſtor quod nobilibus viris Ottoni et Wilbrando Comitibus in Halremont vendidi bona mea in Bodenſen ad quinquennium a feſto Petri ad Cathedram proximo continuum Quo quinquennio euoluto dicta bona ad me et meos heredes libere reuertentur. Volo inſuper eis dictorum bonorum veram preſtare Warandiam, medio tempore, quo ab eis fuero requiſitus. Datum anno Domini M̊. CC̊C. quinquageſimo jn die Petri ad vincula.

369. Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn schenkt drei Hufen Landes auf dem Felde zu Kleinen-Ricklingen dem Altare St. Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover, um davon eine Vicarie St. Dorotheae innerhalb der nächsten vier Jahre zu stiften, worüber er das Patronatrecht mit Ausnahme der

ersten Präsentation den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überträgt. — 1350, den 14. August. K. O.

Ik her Euerd preſter van Wunſtorpe eder van deme heydorne gheheten bekenne openbare in diſſeme breue. Dat ik lekghe vñ gheue vor mine ſunde. vnde goddes deneſt to Okende. Dre Hôue Landes vppe deme velde to Lutteken Riclinghe. vnde alle dat. dat dar tohord. binnen deme dorpe vnde butene. De ghiſen van Lubeke eneme borghere to honouere tohord hadden. vnde de nu min ſin. To ſunte Nẏcolaus altare in ſunte Juriens kerken to honouere to deme Sudenen werd to ener ewighen vicarie vñ to eneme gheyſtliken lene. vnde dat altare bewedeme ik mede in de ere der hilghen Juncurůwen Sunte Dorothean. vnde ſcal en ewich len weſen. binnen ver iaren de nu negheſt tokomet van ſunte bartholomeus daghe an to Rekenende. vnde to deme erſten male wille ek dat len lenen. weme ik wille. vñ wanne de dohd is. eder icht dat ſchude. dat ik dat len to Deme erſten male nicht vorlenede. So ſcollet de edelen vorſten her Otto vnde her willehelm hertoghen to brunſw̄ vñ to Luneborch mine herren vnde Ore eruen vñ ore nakomelinghe dat len ewichliken vorlenen vñ de lenware des lenes gheue ik ẏm ghantzliken vñ ſcal ore weſen vñ weme dat len ghelenet werd de ſcal preſter weſen vñ is he nen preſter. So ſcal he alſo old weſen dat he binnen deme erſten iare dat he belenet is preſter werden moghe. vnde ſcal io binnen deme erſten iare preſter werden vñ he ſcal ſuluen eder en van ſiner weghene. de deme kercheren der vorbenomeden kerken to ſunte Jurien bequeme vñ beheghelik ſi. alle daghe miſſen ſinghen eder leſen wanne vnde wo de kerchere van ſunte Jurien wil. vnde wat ome to deme altare ſunte nycolauſ eder in ſunte Juriens kerken ghe opperet eder ghebracht werd. vnde wat ome hemelken eder openbare van votiuen ghegheuen werd, dat ſcal he truweliken vñ alto male antworden deme kercheren to Sunte Jurien vnde he ſcal alle daghe to mettene vñ to veſpere vnde to vilie vñ in allen gheyſtliken thiden weſen in deme kore mid des kercheren cappelanen To ſunte Jurien vñ in ſinghen eder leſen helpen de thide it enwere dat he van nod weghene eder vmme redelke ſake dar nicht to hus en were. Ok ſcal he deme kercheren van ſunte Jurien bequeme weſen vñ ome ere vnde houeſcheit beden. alſo alſe deme kercheren Sine anderen Cappellane Doet vñ dar vmme ſcal de kerchere van ſunte Jurien ene vorderen vnde vordedinghen vnde ome pleghen laten des ome behôf is, to den miſſen lik anderen ſinen cappelanen. vnde to ener bekantniſſe vnde to ener bewiſinghe deſſer ſtucke. So hebbe ik diſſen bref mid mineme ingheſeghele. Na goddes bord Dritteynhundert iar in deme vofteghesten iare in deme hilghen auende vſer vruwen aſſumpcionis beſeghelet laten.

370. Knappe Anno von Bodendike und sein Sohn Johann überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Besitzungen zu Wrestedt, Niendorf und Spithal. — 1350, den 16. August. K. O.

We Anne knecht ichteſwanne hern Henninghes Sone van Bodendike vnde Hennink knecht des Suluen. annen. Sône bekennet Openbare van vſer vnde vſer eruen. weghene dat wi. in wreſtede vnde inder Molen. de dar binnen licht vnde in Nyendorpe vnde in deme Spettale vnde in alle deme dat dar to hord. binnen vnde butene vor leghen vnde vnvorleghen len vnde eghen. nicht en hebbet dat vſe Si vñ wat wi dar Inne hadden vnde had hebbet dat hebbe wi endrachtliken vnde mid gůdeme willen ghe laten den eddelen vorſten hern. Otten vnde hern. willehelme Hertoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch. vſen heren vnde eren eruen vnde eren. Nacomelinkghen dar mede to donde wat Se willet. vnde we latet vſe vorbenomeden heren quit vñ los vnde vor Thiet aller an Sprake vnde Schulde vnde Sake dar we vnde vſe eruen edder Jemend van vſer weghene Se vmme Schuldeghen mochten. vnde we en hebbet nenerleye Sake mer. wedder Se dar we Se vmme Schuldeghen moghen. Dat be tughe we indeſſeme breue dar vſe ingheſeghele mid vſeme hete to Henkghet Sin na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme vifteghesten. iare des negheſten daghes na vſer vrowen. daghe aſſumpcionis.

371. Priester Eberhard von Wunstorf oder von Heidorn gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Stiftung einer Vicarie St. Dorotheae am Altare St Nicolai in der Kirche St. Georg zu Hannover zu vollenden. — 1350, den 17. August. K. O.

Ik her Euerd preſter van wunſtorpe edder van heydorne ghe heten Bekenne openbare Dat ik ghe gheuen hebbe vnde gheue Dre hōue Landes vppe deme velde to Lutteken Rikkelinghe vn̄ alle dat. dat dar to hord binnen deme dorpe vnde butene De itteſwanne Gyſen van Lubeke eneme borghere to Honnouere hord hadden. to Sunte Nicolaus altare in Sunte Juriens kerken to deme Sudenen werd to Honnouere. vnde bewedeme dat mede inde ere der hilghen Junkvrouwen Sunte Dorothean vnde binnen ver iaren van Sunte Bartolomeus daghe de nv negheſt to kumt an to Rekenende. Schal dat en ewich len weſen vnde bliuen. alſo alſe de breue ſpreket de ik dar vp ghe gheuen hebbe. vnde dat dyt ſtede Scholle bliuen vn̄ dat ik hir mede io vort varen vnde nicht torukke then en wille Dat hebbe ik ghe louet vnde loue dat intruwen Den edelen vorſten Hern Otten vn̄ hern wilhelme Hertoghen to Brunſw̄ vn̄ to Luneborch minen Heren vnde hern Euerde van alten deme plebane der vorbenomeden kerken to Sunte Jurien to Honnouere vn̄ to erer hand hertoghen Magnus van Brunſw̄ hern Olrike van Remſtede hern Otten van Reden Canoniken in der Borch to Brunſw̄ vnde betughe dat mid mineme Ingheſeghele dat ik to deſſeme breue henghet hebbe Na goddes bord Dritteynhundert iar indeme vifteghesten iare des dinſdaghes na vſer vrouwen daghe aſſumpcionis.

372. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, dass Heinrich von Alvensleben und dessen Sohn Bosse 60 Mark von den 200 Mark Silber zurückbezahlt haben, die ihnen für den Dienst mit dem Schlosse Erxleben geliehen sind. — 1350, den 21. September. **I.**

We Magnus van Der gnade goddes herthoghe tho Brunſw̄. Bekennen Dat we hern heneken van aluenſlē. vn̄ hern Boſſen Sinen Sone los laten Seſtich mark van den Twenhůndert marken de we hebben an Deme hůſe to Arxſleue Datum Luttere noſtro ſub Secreto Sub anno Incarnacionis domini. M̊. CCC̊ quinquageſimo In die Beati Matheẏ apoſtoli et ewangeliſte.

373. Bischof Daniel von Verden verpflichtet sich, während der nächsten vier Jahre den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sechzig Mann gegen Moritz von Oldenburg, Domdechanten zu Bremen, oder wer sonst Herr des Stiftes sein mag, und gegen die Stiftsgenossen von Bremen zu Hülfe zu senden, falls sie mit denselben in Krieg gerathen, und ihnen die Schlösser seines Bisthums zu öffnen. — 1350, den 27. September. **K. O.**

We her Daniel van goddes vnde des Stoles to Rome gnaden, Biſchop to Verden, be kennet openbare dat we vs vor ened hebbet, mid den Eddelen vorſten, hern Otten, vnde hern Wilhelme, hertoghen to Brunſwic vnde luneborch, ver iar vmme van Sunte Micheles daghe de nu negheſt kumpt an to Rekenende, al dus danne wẏs. Were dat her Mauritius van Oldenborch, deken to Bremen, edder we des Stichtes to Bremen woldech were edder de Stichtenoten van Bremen ere vẏende wůrden, So Scholde we ẏm helpen binnen verteynnachten al to hant dar na wan Se dat van vs eſgheden, mid Seſtich mannen wapent, vnde de Scholde we ẏm Senden in ere Slote wor Se dat eſgheden, vnde den lůden Scholden Se gheuen, Spiſe voder vnde huſſlach. Vnde wat Se vor dingheden mid den lůden vnde mid den eren, dat Scholde vſe half weſen, Vnde nemen Se vromen vp dem velde edder anders wor in vankenen in Sloten edder in name. edder wor in id were. den vromen Scholdeme delen in beẏdent ſyden na mantale. vn̄ neme we an beẏdent ſyden (Schaden dat) got nicht en wille, So Scholde malk Sẏnen Schaden ſtan. vnde be dorften Se vſer Slo(te de Sch)olde we ẏm openen dar to, vnde we willet Se vor deghedinghen to Rechte, wor we moghen, vnde Scholet ouer Se Rechtes weldech weſen. vnde wůrden Se van ẏm vor buwet, edder be Stallet dar Scholde we ẏm in ieghen helpen wes we mochten, vnde Se en Scholden Sic mid ẏm ane vs nicht Sonen edder vreden. Dat we deſſe Stůcke don vnde holden willen, al ſo als hir vor be Screuen is, dat loue we den vor benomden hertoghen to Brunſwic vnde luneborch. vnde be tůghet dat mid deſſem breue dar vſe ẏnghezeghel to henghet is, Na goddes bort drůtteynhundert iar in dem vefteghesten iare in der hilghen Mertelere daghe Sunte Coſme vnde Damiani.

374. Die Gebrüder Johann und Hermann von Bordeslo überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Hälfte des Hofes zu Kronsnest und geloben, ihnen das Lehn zu Gute zu halten. — 1350, den 29. September. K. O.

We Johan vnde herman brodere ghe heten van bordeſlo be kennet openbar in deſſem breue de witliken be Seghelet is mit vſen Ingheſeghelen dat we den erbaren vorſten vſen heren hern otten vñ hern wilhelme hertoghen to brunſw̄ vñ to luneborch hebbet ghe laten mid allerhande Rechte de helfte des houes to dem kroneſneſte we vnde vſe eruen willet vſe vorbenomeden heren vñ ere eruen vñ nacomelinghe an dem houe nicht mer hinderen, vnde willet ere Rechten warent weſen wůr vnde wanne en des not is vnde willet en de lenware to gude holden vñ ſcollet de vp laten wan vſe heren vor be nomet dat van vs eſchet Dat loue we en in truwen in deſſem breue dar vſe ingheſeghel to hangen vñ is ghe ſchen na godes bord dritteynhundert Jar in dem veftegheſten Jare in ſuntte michaheles dage.

375. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass sein Capellan, der Abt Friedrich zu Königslutter, den im Kloster vacant gewordenen Altar St. Stephani aus Noth sich auf Lebenszeit reservirt hat, und bedroht jeden, der den Abt daran hindert. — 1350, den 29. September. I.

Nos Dej gracia Magnus Dux in Brunſw̄.. Ad omnium quorum intereſt vel intereſſe poterit noticiam volumus peruenire. Quod cum Dilectus nobis. dominus fred̃.. abbas. monaſterij lůttere. olim cum per mortem cuiuſdam confratris ſui altare Sancti Stephani in dicto monaſterio Dotatum vacaret. cuius eciam collacionis beneficium ex tunc de iure et conſuetudine ad ipſum ſpectabat. De inminentibus non indebite conſiderans neceſſitate videlicet et inopia. dictum altare cum ſuis fructibus obuencionibus et pertinencijs conſenſu et voluntate noſtra. ad hoc licet non indiguiſſet omnimode requiſitis ſibi ipſi ad ſuam perſonam decreuit quoad uiueret reſeruandum. Volumus igitur et ſerioſe requirimus per preſentes vt propter cauſas nobis expoſitas quas racionabiles eſtimamus nullus omnino preſencium vel futurorum. nunc vel in poſterum nobis ſubiectorum dicto domino fred̃. Capellano noſtro in premiſſis. noſtro conſenſu liberaliter conuoluto de facto. auſu temerario ſe opponere aut ipſum preſumat in aliquo moleſtare Vt autem hic proceſſus inconuulſus permaneat dedimus ſibi preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine roboratum in euidenciam premiſſorum. Anno Domini M̊. CCC̊. L̊. in Die Beati Michahelis Archangeli.

376. Bischof Heinrich von Hildesheim findet ein Urtheil auf Klage des Raths zu Braunschweig gegen Herzog Magnus von Braunschweig wegen Ersatzes der an dem Schlosse Asseburg verwandten Baukosten. — (1350.) I.

We Henric van der gnade Goddes Bẏſchop to Hẏldenſ̃. ſpreket alſo. alſe de Rad to. Brunſw̄.. an os gheſcreuen heft, dat ſe verbůwet hebben. an dem hus to der aſſeborch. mit witſchop mit vulborde vñ mit rade hern Borchardes van Bertenſlē. vñ hern Ludolfes van honleghe. de vſe Broder hertoge Otte dar to benomt hadde. moghet ſe des vulkomen als recht is. ſo ſcal' vſe Broder on dat gelt to rechte weder geuen. Vmme dat ander ſtucke ſpreke we. alſus. alſe vſe Bolen. Hertoghe Magnus vnde Hertoge Ernſt bebreuet hebben vmme dat hus to der aſſeborch. hebbet. De rad. dar wat an verbůwet. ane witſchop. rade vñ vulborde Gheuerdes van werberghe vñ Hanſes van honleghe de vnſe Brodere dar to benomt hebben. des en is vſe Broder on nicht plichtich. weder to geuende van Breue weghene.

377. Herzog Ernst von Braunschweig schenkt dem Domprobste, Domdechanten und Domcapitel zu Hildesheim zum Behuf des Spitalhofes St. Johann vor Hildesheim die ihm von dem Ritter Aschwin Schenke resignirte Vogtei über zwei Höfe zu Barfelde. — 1350, den 16. October. K. O.

Van der ghenade goddes. We Hertogh Ernſt van Brv̊nſwich de Jůnghere. bekennet openbare in deſſem breue, alle den, de oñ hȯren, leſen, eder ſeñ, Dat her aſchwin Schenke riddere, os heft vp ghelaten vȯghedẏe ouer tẘ hoůe to Beruelte, de he van os hadde, Des hebbe we, de Seluen vȯghedẏe dorch god, vñ dorch

wederſtadinge anderes gůdes dat de ſelue her aſchwin vnder os gheleght heft, ghegheuen mid alleme reghte dat we. eder vſe eruen dar an hadden, eder hebben mǒghten Den Erbaren herren . . deme domprouešte, deme dekene, vñ deme Capitele to Hildenſem. alſo, dat de ſelue vǒghedẏe mid alleme reghte deme Spittales houe Sencte Johanneſes vor hildenſem. ewiliken bliuen ſcal, vñ vortẏget der, alſo, dat we nock vſe eruen an der vorbenǒmden vǒghedẏe nicht mer reghtes hebben en willen nock vorderen ſcůllen, To eẏner ewighen dechtniſſe vñ betůghinge deſſer dinghe, hebbe we deſſen bref beſeghelt mid vſem Ingheſeghele . . Na goddes bord dritteẏnhundert Jar In deme vǒftigheſten Jare In Sencte Gallen daghe.

378. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt Agnes, Wittwe des Heinrich von Schellenberg, mit Gütern zu Sangerhausen und „Kyselhusen." — 1350, den 22. September. I.

Van der gnade goddes. we Magnus. etc. Bekennen. Dat we agneſen hern Henrikes wedewen van Scellenberghe. hebben gheleghen. to erem rechten lifghedinghe. enen haluen hof tho Sangerhuſen. mit allem rechte dat to deme haluen hove horet. willet. ok hern Henrikes vedderen van Scellenberghe beholden. dat andere helftedeel. des houes. So ſcullen Se deſſer vorbenomden. vrowen ghelden. dat buv dat dar oppe ſteẏt alſo. alſe ſik dat gheboret nach rechte. Ok hebbe we ere gheleghen. Drittich Schok tegheden. to kẏſelhuſen. vñ den rǒdtegheden. to Sangerhuſen. vñ anderhalue mark geldes in deme nuwendorpe to Sangerhuſen. Deſſes wil we ere bekant ſin wur ere des nod is vñ hebben ere des. deſſes bref ghe gheuen to ener bekantniſſe. beſegeld mid vnſem heẏmelken Ingheſegele. Datum wlf̃ anno Domini M̌ CCČ. Ľ. in die Beati Seueri.

379. Wikbrand, Lippold und Diedrich von Harboldessen resigniren dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten und zwei Höfe zu „Ibbelstede" (bei Pattensen) zu Gunsten des Brand von dem Hus. — Ums Jahr 1351. K. O.

We Wicbrnat vnde Lyppold vnde Dẏderik ghe heten van Harboldeſſen Edele Here van Luneborg we ſendet iv vp vſen tegheden vnde twe Houe to ẏbbelſtede Deſt gẏ willen Brande van deme Hus mede be lenen dor vſer bede willen. We arnold Grimpe vnde Helmech van Bennekſen hebbet vſe inghezeghele henghet to deſſeme Breue to ener betuginghe.

380. Hermann Spörken beurkundet, dass Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg ihm fünf Hufen und drei Koten zu Evensen nur zur Leibzucht gegeben hat. — 1351, den 9. Januar. K. O.

Ek herman ſporeke bekenne openbare indeſſeme jeghenwardighen breue dar min jnghezeghel to hanghet dat min here hertoghe Otte van Brunſw̃ vnde Luneborch mi begnadet heft mine leuedaghe mid vif houen to Euenſſen vnde mid dren koten dar Sulues, alſo dat dit vorbeſcreuene gůt vnde koten na memme dode ſcullet ledich vnde los wedder weſen miner heren vån luneborch erer eruen vnde erer nacomlinghe vnde we hartman hermannes Sone ſporeken vorbenomt. Euert ſporeke. vnde kerſten van langhelghe bekennet openbare dat we vſen heren hertoghen otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vnde luneborch ghelоued hebbet vñ louet en eren eruen vnde eren nacomlinghen intruwen mid Samender hant in deſſeme jeghenwardighen breue vnder vſen inghezeghelen dat Se na hermannes dode ſporeken van Sinen eruen noch van os indeſſeme vorbeſcreuenen gůde nerleye anſprake idder hinderniſſe hebben en ſcullet. Vnde is gheſchen na goddes bord dritteynhundert jar in dem eyn vnde viftigheſten jare des negeſten Sondaghes na twelften.

381. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Heinrich von Evessem mit Gütern zu Nort-Gleidingen zum Ersatz des bei ihm erlittenen Schadens. — 1351, den 1. Februar. I.

We Magnus etc. Bekennen in deſſem Breue. Dat we Henrike van Eueſſẽm vnſeme ghetruwen denere. vñ manne. vñ ſinen rechten. eruen hebben gheleghen to rechteme. erue lene. Ses houve. to Nortgledinghe. mid allem rechte. mid aller nůd vñ mid alle deme dat dar to hord. alſe Se ligken in velde. vñ in dorpe.

De ſeluen houe hadden der kroneſbenen gheweſen. Hir vmme So heft he vns los ghelaten alle ſines ſcaden den he bẏ vns ghenomen. heft. went in deſſe tid. Ok bekenne we Dat we. Mechtilde. ſiner eliken huſvrowen hebben gheleghen dit ſelue vorbeſcreuene gud. to ereme lifghedinghe. vn̄ willen des henrikes vorbenomd. vn̄ ſiner huſvrowen vorbenomd vn̄ erer eruen. rechte were weſen. wur ſe des bedoruen To ener bekantniſſe hebbe we on. des deſſen bref ghegeuen beſegeld mid vnſem heẏmelken Ingheſegele. Anno domini M̊. CCC̊. LI̊. in vigilia purificacionis Beate Marie virginis.

382. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Gebrüder von der Molen, Bürger zu Braunschweig, mit Gütern zu Bortfeld unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1351, den 9. Februar. I.

Van der gnade. Goddis we Magnus etc. Bekennen openbar in deſſem breue. Dat Conred vn̄ Hanſies Brodere gheheten. van der Molen. vſe borgere to Brunſ̃. hebbet. af ghekoft Bertolde Molenverkene. veer houve. to Bortvelde. mit alle den hŏuen. de dar to horet. mid allem rechte. mit aller nůt alſo. alſe Bertold dat ſelue gud. van vns ghehat hadde. vor Seſſe vn̄ Twintich. marc. lodeghes ſuluers Brunſw̃. wichte vn̄ witte. Ok heft Bertold vorbenomd deſſes vorſprokenen. gudes. rechte. aftichte ghedan. vor vns vn̄ ſin huſvrowe. de ore liftucht dar an hadde. Dẏt ſulue gud hebbe we gheleghen. Conrede vn̄ hanſe. van der Molen. broderen vorbenomd. to rechteme lene vn̄ Belen. des vorſprokenen hanſes huſvrowen to liftucht. Ok wille we vn̄ vſe eruen. on vn̄ oren eruen deſſes ſuluen gudes. rechte were. weſen. vn̄ willen Se ledeghen van aller anſprake. wanne vn̄ wůr on des nod is. Ok enmoghe we vn̄ vſe eruen. dat ſelue gud nicht wedder kopen. binnen. den neẏſten dren jaren. de anſtande ſint. van der vtgift deſſes breues. Sunder binnen. den anderen. dren jaren. de dar to hant na komen. moghe we id wedder kopen. vmme dat vorbeſcreuene geld. vn̄ dat ſculle we on bereden. in der ſtat to Brunſ̃. to vaſtelauende. wanne we den wedder kop don willen Dede we auer des nicht binnen den vorſprokenen. laſten dren jaren. So nebeholde we noch vſe eruen. nenen wedder kop mer an deme gude. To orkůnde deſſer dingh hebbe we on ghe geuen. deſſen Bref beſegeld mid vnſem Ingeſegele. Anno domini. M̊. CCC̊. LI̊. quarta feria ante Carniſpriuium.

383. Graf Otto von Waldeck gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Schloss Gieselwerder einzulösen. — 1351, den 22. Februar. K. O.

Wẏ Otto Greue tho waldecke bekennet in dẏſſeme openen breue. Dat wi hebbet gheredet vn̄ redet teghen de acbaren vorſten, hertzoghen Otten vn̄ hertzoghen wilhelme van Brunſwich vn̄ Lunenborch vnſe leuen heren, dat wi ſcolen vn̄ willet loſen dat hus tome Ghẏſelenwerdere nv to ſunte Mertens daghe de nv neẏſt to kumpt ſunder vortoch eder hinder. vn̄ ſetten on dar vor tho borghen de ſtrengen manne, heren frederike den wend, Riddere vn̄ ludbrachte. den wend knapen. brodere. weret dat wi de loſe nicht en deden to der tid, ſo moghten de vorghenanten vorſten deſſe borghen anſpreken vn̄ manen vmbe de loſunghe deſſes huſes, alſo hir na gheſcreuen ſteẏt. vnde wẏ, her frederik, ridder vn̄ ludbracht, knape brodere, ghenant de wende, borghen, bekennet ok in dẏſſem breue, dat wi hebbet ghelouet vn̄ louet na Greuen otten van waldecke, den vorbenantem vorſten, hertzoghen Otten vn̄ hertzoghen wilhelme van brunſwich vn̄ lunenborch, mit ſamender hand weret dat ierhande brake ſcude, an loſunghe deſſes huſes. dar ſcolde ſe vns vor anſpreken vn̄ manen, vn̄ wi ſcolden de brake to der ſẏluen tid er wllen ſunder hinder vn̄ vortoch. In bekantniſſe deſſes ſo hebbe wi vnſe ingheſeghele mit ingheſeghele greuen Otten. ghe hangen to dẏſſen breue Na godes bort drittenhundert iar an deme en vn̄ viftigheſten iare die Petri ad kathedram.

384. Pfarrer Philipp zu Holtensen zwischen Northeim und Wiebrechtshausen überlässt mit Bewilligung seiner Kirchenpatrone, der von Westerhof, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, zwei Hufen Pfarrländereien auf dem Felde zu Hoppensen für eine Hufe zu Holtensen und für 9 Morgen Rodeland am „Reidberge“ und zu Hoppensen. — 1351, den 23. Februar. K. O.

Ek philippus pernere to holthuſen, dat ghelegen is twiſchen Northeym vnde wikbernſhuſen bekenne openliken indiſſeme ieghenwordigen breue. Dat ek mit vulbord, witſcop, vnde willen miner leynherren. hebbe ghewesſlet vnde gegheuen two hŏuen landes de ghelegen ſint vppe deme velde to hoppenhuſen, mineme herren Hertogen Ernſte to Brunſwich itteſwanne hertoghen albrechtes Sone vnde ſinen rechten eruen. vnde alle ſinen nacomelingen. vor eyne hŏuen landes de geleghen is dar ſulues vppe deme velde to holthuſen. vnde vor vif morghen landes de ek roden ſcal an deme Reydberghe. vnde vor ver morghen landes. de ek roden ſcal vppe deme velde to hoppenhuſen vnde diſſer vorbenomden twiger houe do ek ene rechte vortichte von miner vnde miner parren weghene vnde late ſe vp vrie vnde eghen alſe ſe wente her to miner parren hebbet ghehord, deme vorbenomden mineme herren ſinen eruen vnde alle ſinen nacomelingen. mit aller ſlachten nuit. In dorpe. in velde. in holte. in watere. in wiſchen. in weyde Des ek to eneme orkunde diſſen bref hebbe beſeghelet mit mineme ingeſeghele. Vnde ek Borchard von weſterhoue vnde Ecbrecht ſin ſone. Boldewin. vnde Guntzelin brodere geheten von weſterhoue. leynherren diſſer vorbenomeden kerken to holthuſen, bekennet indiſſeme ſuluen breue. dat alle diſſe vorbeſcreuene weſlinge is geſchen mit vſer witſcop, vulbord vnde willen. vnde ſe von vſe ſe von vſer vnde vſer eruen weghene alſo eweliken to bliuende. Des we to eneme orkunde vſe ingeſegele hebbet gehangen andiſſen bref Thuge vnde deghedingens lude diſſer ding. ſint de houeſchen knapen. Jan von holthuſen Jan ſin ſone. helwich von Reynoldeſhuſen. vnde heyſe hampen. Diſſe bref is gegheuen na Goddes bord dritteynhundert iar indeme eyn vnde viftigeſten iare. In Sintte mathias auende deſ hilgen apoſtolen.

385. Johann von Bordeslo resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof zu Hülsen und einen Hof zu Otersen und erhält sie von ihnen wieder zu Pfande. — 1351, den 9. März. K. O.

Ek Jan van Bordeſlo bekenne openbare vor alden de deſſen bref Seet idder horet dat ek mid vulbort al miner rechten eruen vppeghelaten hebbe minen heren hertoghen Otten vnde hertoghen wilhelme van Brunſw̄ vnde luneborch boltinghes hof to hulſinghe vnde den lutteken hof to ŏduerdeſſen mid allerleye nůd vnde rechte alſe ek ſe van en to lene hadde des hebbet deſſe vorbenomden vorſten mi vnde minen rechten eruen dit vorbeſcreuene gůd vor twintich bremere mark w(edde)r to pande gheſad, alſo dat ſeth vor de vorſprokenen penninghe wedder loſen moghen vore idder na dem nẏen to allen tiden wan ſe willet vnde ek vnde mine rechten eruen ſint vrůntliken vorſcheden mid vſen vorbenomden heren van luneborch vmme allerleye ſtůkke vnde ſchelinghe de vnder os ghe weſen hadde wente an deſſen dach dar en ſculle we ſe idder ere eruen idder ere nacomlinghe nicht mer vmme bedeghedinghen idder nemant van vſer weghene al deſſe vorbeſcreuenen dingh loue ek intruwen vnder memme Inghezeghele vor mek vnde mine rechten eruen deſſen vorbenomden vorſten eren eruen vnde eren nacomlinghen vaſt vnde vnuorbroken to holdende. vnde is gheſcheu na goddes bort dritteynhundert Jar in dem eyn̄en vnde viftigheſtes Jare des negeſten midwekens na alle mannevaſten.

386. Ritter Anno von Heimburg resignirt dem Herzoge Otto von Braunschweig und Lüneburg den Zehnten zu Boeckelse zu Gunsten des Christian von Langelege. — 1351, den 11. März. K. O.

Ek Her anne van Heymborch en Riddere be kenne Indeſſeme Openen breue beſeghelet mid mineme Ingheſeghele Dat ek hebbe vercoft kerſtene van langeleghe vn̄ ſinen rechten eruen de lenwere ouer den tegheden to bokſle enen rechten Cop. alſe den albert van ſchernehorſt van mi to lene hadde. vn̄ ſende de vp mineme heren Hertoghen Otten van luneborch. alſo dane wis. icht he. den vorbenomden kerſtene van langheleghe dar mede belene Deſſe bref is ghe gheuen Na goddes bord Dritteynhundert iar In deme en vn̄ veftigheſten iare In ſunte gregoriis auende.

387. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, dem Hartung von Eltze die demselben schuldigen 24 löthige Mark mit Pferden oder mit Tuch zu vergüten. — 1351, den 12. März. I.

Van der gnade Goddis we Magnus etc. Bekennen in deſſem Breue. Dat we Hartunghe. van Eltze. ſculdich ſin veer vñ Twintich lodeghe mark ſuluers. De ſculle we ome bereden. haf to deſſen pẏnkeſten. vñ half to Sente Mich̃. daghe. de nů negheſt to komde is. mid perden edder mid wande. vñ wat we ome af ghelden. to den tẏden des ſcal he vns ſinen quite bref gheuen dat we des van ome ledich vñ los ſin. To ener bekentniſſe hebbe we ome deſſen bref ghegeuen. Anno domini. M̊. CCC̊ LI̊. in die Beati Gregorij. noſtro Sub Secreto.

388. Knappe Johann von Münchhausen bescheinigt, dass er von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für den Domdechanten Moritz zu Bremen 136 Bremer Mark als Ersatz des Schadens erhalten hat, den derselbe und seine Mannen in ihrem Dienste erlitten haben. — 1351, den 21. März. K. O.

Ek Johan van Monikhuſen knape bekenne Openbarliken in deſſeme breůe. Dat de Erbaren vorſten. Hertoghe Otte vñ Hertoghe willehelm van Brunſw̃ vñ Lvneborch hebbet mi rede beret vñ gheuen ſes vñ Drittich bremer mark vñ hvndert. to heren Mauricius hant des dekens van bremen. vor alle den ſchaden den de ſulue her Mauricius ſine man vñ ſine denre nomen hebbet in perden vñ in haue in ereme deneſte. vñ late deſſe vorbenomde vorſten deſſes gheldes quit vñ los in deſſeme breue. vñ is ghe ſchen na goddes bort Dritteẏnhundert Jar indeme en vñ viftigheſten Jare in ſvnte benedictus daghe in der vaſten.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen, Anhang pag. 29.

389. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Rathe zu Helmstedt die Vogtei in der Stadt und den Neumark daselbst mit Holzberechtigung im Büddenstedter Walde. — 1351, den 10. April. I.

Van der gnade goddes. We Magnus etc. [1]) Bekennen vñ betughen opeliken in deſſem breue. Dat we mid vulbort vſer eruen. hebben gheſat vñ ſetten. in deſſem breue vſen truwen mannen. deme rade to helmeſted. de voghedẏe in erer Stad vñ den nẏen market dar ſulues. mid alle deme rechte. alſo we de ghe hat hebben. vor Tweẏ hůndert mark Brunſ̃. wichte vñ witte. De vorbenomden. Radmanne můghet ok irlůuen de ghemeẏnen buren. vnde den groperen oppe deme nẏen markede. achtwerde. des holtes. dat het de bůddenſtidde wolt. de wile dat deſſe Settinghe wared. alſo vſe voghede vore deden. We. edder vſe eruen. moghen ok diſſe vorſprokenen voghedẏe. vnde den nẏen marked van deme vorſprokenen rade. wedder loſen. vor Tweẏ hunderd lodeghe mark. Brunſ̃ wichte. witte wanne vns dat euen kůmpt Diſſer dinghe To eneme ǒrkunde. hebbe we vſe Ingheſegel ghehenghed. laten. an diſſen bref Dar hebbet ouer gheweſen. vſe ghetruwen manne Gheuehard van werberghe de edele. Guntzeln van der aſſeborch. vñ hannes van honleghe Dit is ghedeghedinghet vñ diſſe bref is ghe gheuen. to wlf̃. anno domini. M̊. CCC̊. LI̊. in die palmarum [2]).

Gedruckt in Kressii Vind. just. etc. pag. 326.

390. Die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Eigenthum des Schlosses Knesebeck, welches die von dem Knesebeck von ihnen zu Lehn besessen haben. — 1351, den 10. April. K. O.

Von der gnade godes. we Henrich vnd wilhelm Broẏdere Hertogen to Brůnſwig bekennet in deſeme opene breue vor alle den de en ſeet eder horet leſen dat we vnd vſe rechten eruen den Hochebornen vorſten vſen leuen vedderen Otten vnd wilhelme broẏderen Hertogen to brůnſwig vnd to lůneborch vnd eren rechten eruen Hebbet gelaten vnd laten den eẏghendobm des kneẏſbekes mẏd alleme rechte dat dar to Horet alſe den. de von deme kneẏſbeke von os gehat Hebbet wente Here to vnd willet des vorbenanden

Eine Abschrift der Urkunde aus der Zeit ums Jahr 1370 zeigt ausser einigen Verschiedenheiten des Dialects und der Orthographie folgende Varianten: [1]) *hertoghe to brunſw̃* statt *etc.* [2]) *na Goddes bord dritteynhundert jar indem enen vnde veſtegeſten jare jmme palm daghe* statt *anno — palmarum.*

eẏghendobmes ere rechte were weſen wore vnd wanne on des not iſt des gheue we on to eneme orkůnde deſen breẏf de beſegelet iſt mẏd vſen Ingheſegilen deſe breẏf iſt ghegheuen na godes bord drettenhůndert Jar in deme eẏnen vnd voftegeſten Jare an deme palme daghe.

K. O.

Von gnade godes we Henrich vnd wilhelm broẏdere Herttogen to Brůnſwig bekennen. in deſeme opene breue alle den de on. Seen vnd Horen leſen dat we vnd vſe eruen mẏd wol. bedachten můyde den. Hocheborenen. vorſten vſen leven vedderen vnd oren eruen Otten vnd wilhelme broyderen Herttogen to brůnſwig vnd to lůneborch Hebben. gelaten den eẏgendom des kneẏſbekes alſe den de von deme kneẏſbeke von os wente Herto gehat Hebben. vnd willet des eẏgendomes ere were weſen. wore vnd wanne on des not iſt vnd gheuen on. des to eẏner orkůnde deſen. breẏf beſegilet mẏd vſen Ingheſegilen de ghegheu iſt na godes bord dretten Hůndert Jar in deme eẏnen. vnd voftegeſten Jare an deme palme dage.

391. Die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Braunschweig, Gebrüder, entlassen die Ritter und Knappen von dem Knesebeck, welche das Schloss Knesebeck und dazu gehörende Güter von ihnen zu Lehn besessen haben, und alle ihre um das Schloss wohnenden Lehnsleute der Mannschaft, des Dienstes, der Eide und der Huldigung und weisen sie an die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg als ihre Lehnsherren. — 1351, den 10. April. K. O.

Van der gnade Goddes. We Hinrik vn̄ Wilhelm. brodere. Hertoghen to Bruneſwich bekennet openbare indiſſeme breue vor alle den. de ene ſeed eder leſen Horet. Dat we van vſer vnde van vſer Eruen weghene. Hebbet ghelaten vnde latet. endrechtliken. den Hoghebornen Vorſten vnſen leuen Vedderen. Hern Otten vn̄ Hern Wilhelme. Hertoghen to Bruneſwich vnde to Lvneborch. vnde eren Eruen. vnde eren Nakomelinghen. den eghendom. Des Slotes kneſbekes. vnde alle des Lengudes. dat to deme Slote kneſbeke. vnde den Ridderen vnde knechten. de gheheten ſin van deme kneſbeke. vnde den de vmme den kneſbeke vten wonet. to Hord vn̄ to Hord Heſt. dat ſe van vs to lene Hadden vnde Hebbet mit aller nůt vn̄ mit alleme richte vnde mit alleme rechte vn̄ wonheẏd. Vnde willet ſe des eghendomes waren wanne vnde wur ẏn des not is. Vnde we Hebbet ghelaten vn̄ latet. alle de. de van deme kneſbeke Hettet. Vnde alle de. de vmme den kneſbeke vten wonet. de gud van vs ghe hat Hebbet. vnde Hebbet. Manſcop. denſtes. Ede. vn̄ louedes. vn̄ wes ſe vs van Manſcop weghene plichtich ſin. vnde plichtich weren. ledich. vn̄ los. Vnde we Hebbet ſe ghewiſet. vnde wiſet ſe an vſe vorbenomden vedderen. vnde an ere Eruen. vnde an ere Nakomelinghe. mid Manſcop vnde mit denſte vnde mit alleme Lengude. des ſe ẏn nicht ghelaten vnde nicht vor koft en Hebbet. alſo. dat ſe dat Lengud van ẏn Hebben vnde vntfanghen ſcollen. vnde bi ẏn don vn̄ bliuen ſchollet mit Denſte vn̄ mit Manſcop alſe bi eren rechten Heren. wat ſe auer vſen vorſprokenen vedderen ghelaten eder ver koft Hebbet. dat Hebbe we ghelaten vſen vedderen vn̄ eren Eruen vnde eren Nakomelinghen. de vorbenomed Sin. alſo, alſe Hir voregheſproken is. Vnde gheuen ẏn to eneme Orkunde vn̄ to ener bewiſinghe. der vorſprokenen ſtucke diſſen bref beſeghelit mit vſen Inghezeghelen. Na Goddes bord Dritteẏnhundert Jar indeme En vnde Viftigheſten Jare an deme Palme Daghe.

392. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass die Bauern und Eingesessenen des Dorfes Thiede eine gemeine Strasse zu dem Hofe seines Dieners Hermann Schoboze gelegt haben und ertheilt dieser Schenkung seine Bewilligung. — 1351, den 19. April. I.

We Magnus. etc. Bekennen openbar in deſſem breue Dat alle de Bůr vn̄ alle de. dede wonhaftich ſin. in deme dorpe to tẏde. mit endrachticheẏt hebben ghegheuen vn̄ ghelaten. Hermene Scoboze. vſem truwen denere ene meẏne ſtrate in deme benomden dorpe. de achter ſineme houe lach. to deme ſuluen houe an allerleẏe anſprake ewelken to bliuende. Dat dẏt met vnſer witſcop willen vn̄ vulborde gheſcen ſi. des hebbe we. her̄. vorbenomd vn̄ ſinen rechten eruen to ener bekentniſſe deſſen bref ghe geuen Anno domini. M̊. CCC̆. LI̊. tertia feria in feſto paſche. noſtro Sub Secreto.

393. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, verkäuft den Bürgern und dem Rathe der Stadt Göttingen die Münze und Wechsel zu Göttingen auf Wiederkauf. — 1351, den 30. April. K. O.

Von der gnade godes,. We Erneſt, Herthoghe to Brunſwich, icteſwanne, Herthogen Albrechtes Sone, dar Sulues to brunſwich, Demme god ge nedich Sẏ,. be kennet vnde be thuget in duſſeme ieghenwordigen breue,. Dat we met goͦden willen, vn̄ ẘlbord., vſer, vn̄ vſer Eruen hebbet vor koft vn̄ vor kopen, vor twie huͦndert marg, lodeghes ſuͦluers, gottingiſcher wichte vn̄ weringhe,. De os nutliken, vn̄ al be talit ſin., vſen truwen Borgeren.. Demme Rade, vnde der Meẏnheẏt vſer Stat to gottingen. vſe Muͦnthe vn̄ Weſſele, dar Sulues to gottingen, met der vare, vn̄ met allerhande wonheit vnde rechte, ruͦweliken to beſittende, vnde to brukende, alſo, als Se an os gekomen Sin, Vnde we Se ge hat hebben., Ok in moghen, oder en Scult. we, oder vſe Eruen, de vorgenumden Muͦnthe, vnde weſſele, nicht weder kopen, bin, Ses Jaren,. Id en Sẏ den, dat de Ses Jar vor gangen ſin, So moghen we, oder vſe Eruen Se wederkoͦpen, vor twei hundert marg, lodeges ſuluers, gottingiſcher wichte vnde weringhe, alle Jar twiſchen, Paſchen, vn̄ Pingeſten, alſe hi vore be ſcreuen ſteit. Hir ouer hebbet ge weſen, de ſtrengen manne, her Bruning von wolderſhuſen riddere, vn̄ Helwich von Reẏnoldeſhuſen knapen,. Vnde mere vromer luͦde, To eẏner openbarer be kantniſſe duſſer vorgeſcreuenen ding. So hebbe we on ge geuen vſen bref be ingeſegelet, met vſeme Ingeſegele,. Dat hir an ge hangen is., Na godis bord vſes heren Drittenhundert Jar, in demme ein vn̄ ẘftigeſten Jare, In Sinte wolborghe auende.

394. Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, belehnt den Ritter Otto von Holthusen und dessen Söhne Hermann und Otto mit einem Burglehn auf dem Schlosse Münden und mit dem halben Dorfe Nienhagen bei Escherode und erlaubt ihnen, sich aus den Schlössern Münden und Schöneberg (bei Hofgeismar) zu wehren, falls er ihnen nicht zum Rechte verhelfen kann. — 1351, den 7. Mai. K. O.

Van der ghe nade goddes. we Ernſt hertoghe to brunſwich. ichteſwanne. hertoghen albrechtes ſon. bekennet openbare in deſſem breue. van vnſer weghene. vn̄ vnſer rechten eruen. Dat we vnſen truwen deneren. hern otten. van holthuſen riddere. hermanne vn̄ otten ſinen ſone. vn̄ oren rechten eruen. hebbet ghe leghen. vn̄ lenet in deſſeme breue eyn erue borchlen. vppe vnſeme hus to Munden. vn̄ dar to. dat dorp half to deme Nygen Haghen. Dat ghe leghen is bi eſſekerode. med alleme rechte. alſo we dat wente her to ghe hat hebben. an velde. an holte. an ackere. an watere. an wiſche. an weyde an molen. vn̄ an thegheden. med aller ſlachten nuͦt. vn̄ willet des ore heren. vn̄ ore were weſen. wor vn̄ wanne on des not is. Weret ok. alſo. Dat ſe yemant vor vnrechten wolde. eder vor ſulfwolden. dar we. eder vnſe eruen. on eder oren eruen nicht rechtes helpen konden. ſo wille we on des ghunnen. vn̄ ſtaden. Dat ſe ſek vnrechtes vn̄ ſulfwoldes ir weren moghen vt vnſeme ſlote to munden. vn̄ van oreme borchlene vppe vnſeme hus dar ſulues. vn̄ van vnſeme hus to ſchonenberghe. Dat deſſe ding ſtede vn̄ vaſt ghe holden werden van vns vnde vnſen eruen. ſo gheue we on. deſſen bref to eyneme beteren orkunde openbarliken beſeghelet. med vnſeme Ingheſeghele. De gheuen is. Na goddes bord Dritteynhundert Jar. In deme eyn vn̄ viftigheſten Jare. Des ſuͦnnauendes na ſinte wolburgis Daghe.

395. Knappe Helwich von Reinoldeshusen gelobt, dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, mit der von ihm zu Lehn erhaltenen Kemnade zu Haarth zu Dienste zu sitzen, sie ihm zu öffnen und sie ohne seine Bewilligung nicht zu vergrössern, und ernennt ihn zum Vormunde seiner Kinder und seiner Frau. — 1351, den 8. Mai. K. O.

Ek hellewich van Reynoldeſhuſen knecht. bekenne openbare in deſſeme breue. van miner weghene. vn̄ miner rechten eruen. Dat. ek vn̄ mine rechten eruen ſchullet. vn̄ willet to denſte ſitten. Deme vor luchtigheden vorſten. vnſeme ghenedighen heren. hertoghen Erneſte van brunſwich. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſon. vn̄ ſinen rechten eruen. med der kemenaden to der harte. De we van ome to lene hebbet. med alſodaneme vnderſchede. weret alſo. Dat ek hellewich vor benomet. af ghinge van dodes weghene er denne

min elike huſvrowe Elzebe. vñ ef ſe denne eynen anderen man neme na mineme dode. ſo en ſcholde ſe dar nicht an be holden. wenne wat ek or ghe maket vñ gheuen hedde to oreme lif ghedinge. Weret auer alſo. Dat ſe neynen anderen man en neme na mineme dode. So ſcholde ſe beſitten an der ſuluen kemenaden med minen kinderen. Dar to ſcholde ſe denne vñ mine kindere vor benomet. min here van brunſwich vñ ſine eruen vor deghedingen al ores rechten. Vortmer weret alſo. Dat vnſeme vor benomden heren van brunſwich eder ſinen eruen des not were. Dat ſe der kemenaden be dochten van not weghene. ſo ſcholde ek hellewich vor benomet. vñ mine eruen on de openen med gudem willen. vñ wen ſe denne dar vp ſenden. de ſcholde vns vor ſchaden be waren. Ok en ſchal ek hellewich noch mine eruen. dar nicht an buwen. Des vns vnſe vor benomde here van brunſwich vñ ſine eruen nicht en ghůnnen. Vortmer ſe hebbe ek hellewich vor benomet. minen vor benomden heren van brunſwich ghe korn to eẏneme vormunden miner kindere. vñ miner eliken huſvrowen. Dat he ſe vor deghedingen ſchal. vñ be ſchermen to al oren noden. vñ we ſe ſchuldighen welde. deme ſcholden ſe antworde vor ome des recht were. To orkunde deſſer ding. ſo gheuẽ ek hellewich van reynoldeſhuſen vor benomet. van miner weghene. vñ miner eruen deſſen bref beſeghelet openbarlike med mineme Ingheſeghele. des we alle vor benomet bruken. an deſſem breue. De gheuen is na goddes bord. Dritteynhundert Jar. In deme eyn vñ viftigheſten. Jare. Des ſůndaghes na ſinte wolburgis daghe.

396. Markgraf Ludwig von Brandenburg verpfändet in seinem und seiner Brüder, der Markgrafen Ludwig des Römers und Otto, Namen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Weichbild Schnackenburg, den Zollhof und den Zoll daselbst für 5000 Mark feinen Silbers, die er ihnen wegen seines Vaters, des Kaisers Ludwig, schuldet, und für 1000 Mark, die ihm selbst entrichtet sind. — 1351, den 20. Mai. II.

We. Lodewich. von ghodes gnaden. Marggreue to Brandeñ. vnde to. Lůſitz. des Heylighen Romeſchen Rikes Ouerſtekemerer.. Phallantzgreue bi Rẏn. Herteghe in Beyern vñ in Kerntẏn.. Greue tu Tyrol. vnd to Gorcz. vnd vogt der godſhuſer. agleẏ Trient. vnd to Brihſſen.. Bekennen openbare. dat we van vnſer weghene. vnde van vnſer Brodere. Lod̃ des Romers. vñ Otten Marggreuen to Brand̃. vñ alle vnſer eruen weghene. hebbet vor ſat vñ vorſettet. Snakenburch dat wikbelde. vnd den Tolnhof dar ſulues vnd den toln to Snakenb̃ Rek vñ rum. mit allerhande nůt richte vnde rechte vñ vriheit. vñ mit alle deme dat dar to hořt. geiſtlich vnde werltlich bynnen vñ buten. in watere vñ in velde. vñ alſo alſe ſe vns to hořet vnſen leuen Ômen. hern Otten. vñ hern. Wilh̃. Hertoghen to Brunſw̃ vñ to Luneb̃. vñ eren Eruen vñ eren Nakomelinghen. vor Ses duſent mark lodeghes ſuluers. kolneſcher wichte vnde witte. der ſe vor vns duſent lodeghe mark rede bered hebbet. vñ we vif duſent ẏm ſchuldich ſin. van vnſes hern vñ vaders weghene. keyſer Lodew̃ van Rome dem got gnedich. vñ we willet en van ſtaden an. antwerden laten Snakenborch dat wikbelde. vñ den Tollenhof vñ den tollen. alſo als hir vorſproken is vñ ſe dar an ſetten. vñ inde were wiſen rek vnd rům. vnd hinderde ſe ieman dar ane. dat wille we vñ vnſe ammechtlůde. ſcollet on keren. vñ truwelken weren helpen. wan dat ge eſchet wert. vñ we vñ vnſe ammechtlude en ſcoln ſe ſuluen dar ane mit nichte hindern. vñ nenerleẏge ſtucke beden edder vorbeden. eder up ſetten. dar de toln to Snakenb̃ mede erghert worde. Vnde alle de Schep de de Elue nedder vñ upgat eder vletet de ſcolet mit alledeme dat dar inne is. vor vns vñ' vnſen ammechtluden. vñ vor alle den de dorch vns dun vnd laten willet velich weſen.. Vnde wat ſe vorbuwet. to Snakenb̃ dar men den tollen afbekrechtegen vnde beholden mach. dat ſe redeliken bewiſen moghen. dat ſchullet ſe uppe dat wikbelde. vnde den toln to Snakenb̃. vnde dat dar to horet ſlan.. Ok ſo en ſculle we vnde willet. Snakenb̃ vnde den toln vnd alde vorbenomden ſtůcke. edder wat dar ut, nemende. vorſetten vorkopen. vorlyen vorweſlen. vorgheuen. laten. vor reden edder vorbreuen. eder vorplichten. we en hebben en eder eren Eruen vnde eren nakomelingen. de Ses duſent lodeghe mark ſůluers vnde wat ſe dar ane vorbuwet hebbet. altomale mit redeme ſuluere bered vnde betalet. alſo dat ſe des geldes mechtich ſin. vnde dat velich enwech bringhen. vnde in eren nůt keren moghen.. Vnde alde

wile. dat we on dat vorbeñ ghelt. nicht betalet en hebbet. ſo ſcole we ſe rowelken ſitten laten in deme tollen. vnde in deme wicbelde to Snakenƀ vnde in deme dat dar to horet. vñ ſe inder were beholden. Vnde we willet twiſchen hir vnde ſente Michelis daghe de negheſt to kumpt. vnſen vorbenomden Oͤmen ſchicken vnſer vorbeñ brudere opene breue mit eren Ingeſegel beſegelt. alſo als ſe en nůtte ſin uppe deſſe ſake vñ ſtůcke ſe to volborde vñ to donde vñ to holdene.. Alle deſſe ſtucke de vorbeſchreuen ſin. de loue vor vns vñ vor vnſe vorbeñ brodere. vnd vor vnſe eruen vñ vor vnſe ammechtlude. vnſen voreſprokenen Oͤmen vnde eren Eruen vñ eren Nakomelingen. in guden truwen to donde vñ vaſt to holdene. ane Jenegherleÿge broke vñ arghelïſt.. vnde betůghet dat mit deſſeme ſuluen breue. dar vnſe Ingheſeghel to henghet is. mit vnſer witſcop vnde volbort.. Vnd is geſchen. Na godes bort. drÿtteynhundert Jar. in deme eyn vñ veftegeſten Jare. des negheſten. vrÿdaghes vor ſente.. Vrbanes daghe.

397. Die Gebrüder Hempe, Bodo, Johann und Hempe von dem Knesebeck stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen auf ein Jahr das Schloss und den Zollhof zu Schnackenburg anvertraut haben und dass sie den Zöllner in Erhebung des Zolles nicht hindern wollen. — 1351, den 2. Juli. K. O.

We Hempe. Bode. Hannes vnde Junkghe Hempe Brodere ghe heten van deme kneſebeke be kennet Openbare in deſſeme breue dat de eddelen vorſten. Her Otte vnde Her Willehelm. Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vſe heren hebbet vs ghe dan vnde be ualen. ere ſlot vnde eren Tollen hof to Snakenborch wente to Sunte Peters vñ Sunte Paules der hilghen apoſtele daghe de nu negheſt to komende is alduſdane wis dat we edder Jemend van vſer weghene en willet vñ en Schullet vſe vorbenomeden heren vnde wen ſe Settet den Tollen to Snakenborch vp to nemende vnde to be warende Hinderen edder hinderen laten indeme Suluen tollen to Snakenborch dar we dar keren moghen vnde we willet dat ſlot vnde den Tollen hof be waren vnde de êre dar to vorderen alſe we aller truwelikeſt kunnen vnde moghen Ok wille we vnde ſchullet vſe vorbenomeden heren vñ ere vrund vnde de êre vor ſchaden bewaren van der Snakenborch. vnde we willet vſen heren Hern Otten vnde hern willehelme Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch eren eruen edder eren nacomelinkghen edder weme Se willet Dat ſlot Snakenborch vnde den tollen hof to deme vore ſprokenen Sunte Peters vñ Sunte paules der hilghen apoſtele daghe de negheſt to komende is wedder antworden vnbeworen vnde ane voretoch. Alle deſſe ſtukke de hebbe we ghe loued vnde loued mid Samender hand in gůden Truwen vſen vorbenomeden heren vnde eren eruen vnde eren nacomelinkghen., to donde vnde vaſt to holdende ane allerleye brok vñ arghelïſt vnde be tughet dat mid deſſeme ſuluen breue dar vſe Ingheſeghele mid vſer witſchop vnde mid vſeme hete to henkghet Sin. na goddes bord. Dritteynhunderd iar indeme en vnde vifteghesten iare des negheſten Sůnauendes na Sunte Peters vnde Sunte Paules daghe der hilghen apoſtele.

398. Jordan von dem Knesebeck widerruft seine Behauptung, dass die Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg unwahr sei, worin gesagt wird, dass die Gropen kein Pfandrecht an dem Schlosse Warpke zu und vor der Zeit, als es erobert wurde, gehabt haben. — 1351, den 8. Juli. K. O.

Ik Jordân van deme kneſebeke Ludolues Sone bekenne openbare indeſſem breue vñ do witlik alle den de ene ſeed vnde leſen hored dat de breue war Sin de de eddele vorſte Her Otte Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch min here ghe gheuen heft dar he inne bekand dat de Gropen van Oudorpe nen ghelden en hadden in Sineme Slote wertbeke to den Tiden vnde vor der tid dat dat Slot ghe wunnen ward. vnde de word de ik ghe Sproken hebbe dat de breue nicht war en weren. dar heb ik mineme vorbenomeden heren vnrecht an ghe dan. des heb ik mik be vraghet mid minen vrunden. vnde ik en mochte. vnde en mach vñ en wil. bouen de breue nicht Spreken men dat Se war weren vnde war Sin. des heft min here van gnade weghene vnde vmme bede vnde denſt miner vrund mik vor gheuen den vnmod den he vp mik hadde dor der word willen vnde be tughe deſſe dinkg mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to henkghet

is na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme en vndevifteghesten iare des neghesten vridaghes vor Sunte Margareten daghe.

399. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg geloben den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, während des nächsten Jahres sich durch Einlösung in den Besitz des Schlosses und der Vogtei Bleckede zu setzen. — 1351, den 29. Juli. L. O.

We Ratman der ſtat to Luneborch bekennet openbare in deſſeme breue dat we vñ vſe Nacomelinkge willet vñ ſcollet blekede dat ſlot vñ de voghedye. vñ dat dar to hort van der ſtat weghene loſen vor dre vnde Drittich hundert mark Luneborgher penninghe twiſghen hir vñ ſunte Mertens daghe. de nû negeſt to kûmt ouer en iar. vñ willet dat ſlot vñ de vogedye annamen vñ holden vñ dar bi don. alſo alſe de breue ſpreked de we den Eddelen vorſten Hern Otten vñ Hern Willehelme Herthoghen to Brunſw̄ vñ to Luneborch vſen heren dar vp ghe gheuen hebbet. Dat hebbe we ghe loued vñ loued mid ſamender hant in truwen vſen vorbenomeden heren vnde eren eruen vñ eren Nacomelinghen vñ vor Plichtet vs vñ vſe Nacomelinkghe van der ſtat weghene to Luneborch dat truweliken to donde vñ vaſt to holdende. Vnde be tughed dat in deſſeme breue dar der ſtat to Luneborch ingheſegel to henghet is. Vnde is gheſchen na goddes bort Dritteynhundert iar in dem en vnde Vifthegeſten Jare des negeſten vrydaghes na ſunte Jacobes daghe des hilgen apoſtôles de na middenſomere kûmt.

400. Priester Conrad von Oldenberg genannt Weslere zu Hannover schenkt der von ihm gestifteten Vicarie St. Jodoci am Altare St. Simonis und Judae in der Kirche St. Georg zu Hannover eine und ein Drittel Hufe Landes, drei Koten, die Fischerei und vier Holzberechtigungen zu Döhren, welche Güter er von den Gebrüdern Jordan und Eberhard von Ilten gekauft hat, und reservirt sich und seiner Tochter Gertrud den lebenslänglichen Niessbrauch davon, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg aber das Patronatrecht über die Vicarie. — 1351, den 14. August. K. O.

Ik her Conrad van Oldenberghe ghe heten de weſſere de to Honnouere woned en Preſter be kenne openbare dat ik ghe Coft hebbe ene hôue Landes vnde en. Driddendel. van ener hôue landes. vppe deme velde to Dornde vnde dre koten. indeme dorpe to Dornde vnde ene viſchweyde vñ verechtwerde dar Sulues mid alledeme dat dar to hord. van Jordene vnde euerde Broderen. ghe heten van yltene de Se to lene hadden van den eddelen vorſten hern Otten vnde hern willehelme. Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde de Se ym vp ghe laten. hebbet. vnde dat Sulue gût hebbet de Suluen vorſten. mine heren ghe eghenet dor vſen. heren god. goddes deneſt dar mede to merende aldus be Schedeliken. des gûdes ſchal ik vnde min dochter Gheſeke. bruken de wile we beyde leued van gnade weghene der Suluen vorſten. miner Heren. vnde wan vſer twier to kord werd alſo dat we beyde dod Sin So Schal dat gût mid alledeme dat dar to hord vnde alſo alſ ik dat gût ghe Coft hebbe horen to der ewighen vicarie de ik be wedemet hebbe in Sunte Juriens kerken to honnouere to der Hilghen apoſtele altare Sunte Symonis et iude inde ere des hilghen. heren. Sunte Jůſtes vnde dat gût gheue ik to der Suluen vicarie alſo hir voreſproken is ewichliken to bliuende vnde de vicarie vnde dat len Schollet de vorſten her Otte vnde her willehelm hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde ere eruen vnde ere nacomelinkghe ewichliken lenen alſo alſe de breue Spreket de vppe dat len ghe gheuen Sin deſſe ſtukke be tughe ik mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen to Honnouere na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme en vnde vifteghesten iare indeme hilghen auende vſer vrûwen aſſumpcionis.

Gedruckt in von Moser's Diplomat. und histor. Belustigungen V. 334.

401. Ritter Johann von Ambleben gelobt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, das Geld zur Wiedereinlösung des Schlosses Wendhausen auszulegen. — 1351, den 8. September. K. O.

Ek her Jan van Ampleue Riddere Bekenne Openbare In deſſeme Jeghenwordighen Breue. Dat ik Loue minen heren Hertoghen Otten vñ Hertoghen Willehelme van brunſw̄ vñ Lůneborch intruwen. Dat ek wille vñ ſcal vt gheuen twe hvndert lodighe mark brunſwikeſſcher wichte vñ witte oder alſo vele min dar me dat hus to wenthuſen mede loſen mach. vppe alſodane tid wanne ſe dat hus loſen willet. Vñ to ener groteren wiſneheẏt ſo ſette ik en to borghen mine vrunt de hir na be ſcreuen ſtad. Vñ we her Ludolf van Honleghe riddere vñ Rotgher van Ampleue knecht louet intruwen mid ſamender hand Hertoghen Otten vñ Hertoghen Willehelme van brunſw̄ vñ Luneborch vor herren Jane van Ampleue dat he dat ghelt vppe de tid vt gheuen ſcal ane allerleẏge hinder oder vortoch. vñ to eneme Orkvnde deſſes louedes ſo hebbe we deſſen bref laten be Seghelet. mit vnſen Ingheſeghelen. Na goddis bort Dretteẏnhvndert Jar In deme enen vñ viftigheſten Jare In vnſer vrowen daghe alſe gheboren wart.

402. Knappe Conrad von Elvede stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Vogtei zu Pattensen bei Hannover mit zwei Hufen zu „Osterem", welche er von dem Ritter Ludolf Knigge einlösen will, auf die Dauer seines Lebens bewilligt haben und dass Vogtei und Hufen ihnen nach seinem Tode unentgeltlich heimfallen sollen. — 1351, den 15. September. K. O.

Ik Conrad van eluede knecht be kenne Openbare indeſſeme breue dat ik loſen ſchal vnde loſen wille van ſtaden an de voghedie to Pattenſen dat bi. Honnouere licht vnde dar ſchal men. mik vt vnde In. laten, vñ twe hůue to Oſterim de to der voghedie nicht en hored van hern. Ludolue knikghen. riddere vnde wan. ik dat ghe dan hebbe So hebbet de eddelen vorſten. Her Otte vnde her willehelm Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch 'mine heren. mik ghe dan vnde be ualen de voghedie vnde de twe houe alſo dat ik erer bruken ſchal mid aller nůt vnde mid alledeme dat dar to hord alſo alſe Se ym to hored de wile dat ik leue. Minne vnde rechtes ſchollet Se ouer mik woldich weſen. mine Leuedaghe. vnde hedde ik Schelinkghe mid weme ouer den Scholden Se mik helpen. minne edder rechtes iſt Se kǒnden binnen twen maneden dar na dat ik dat van ym eſchede. Ane wor Se vor bunden Sin vnde Sik vor bindet de vorbindinkghe ſchal ik vnde wille holden vnde nicht don. dat wedder eren. vor bund Si. Ok en ſchal ik vnde en wille der voghedie vnde de hůue nicht vor ſetten edder ſetten. Jemende id en Si mid ereme willen. vnde wan ik dod bin So ſchollet de voghedie vnde de twe hůue rek vnde Rum. den vorbenomeden vorſten vnde eren eruen vñ eren. nacomelinkghen. leddich vnde los weſen ane allerleye anſprake miner vrůnd edder Jemendes van miner weghene Deſſe ſtukke heb ik ghe loued vnde loue in Truwen. den vorbenomeden vorſten vnde eren eruen vnde eren nacomelinkghen to donde vñ vaſt to holdende alſe hir voreſproken is vnde be tughe dat mid deſſeme breue dar min Ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen to Tzelle na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme en vnde viftegheſten iare des negheſten daghes na des Hilghen Cruces daghe de vor Sunte Micheles daghe kůmt.

403. Günther, Heinrich und Erenverd von Boventen auf dem Schlosse Jühnde und Johann Reme von dem „Allerberge" (zwischen Duderstadt und Scharzfeld) stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Theil des Schlosses Gieselwerder verpfändet haben. — 1351, den 20. September. K. O.

We Her Gvnther Riddere. Henrik vnde Erenverd van Bouenten vnde Hannes Reme van deme Alreberghe bekennet in deſſeme breue. vnde don witlic allen den de deſſen bref ſeen eder leſen horen. dat de Erbaren vorſten her Otte vnde her Willehelm hertoghen to Brunſwic vnde to lůneborch hebbet vs gheſat eren del des Slotes to deme Ghiſſewerdere vor Hůndert mark lodeghes ſulueres. der we hebbet rede vt gheuen viftich mark vnde de anderen viftich mark. wat we der nicht vorbuwet en hebbet. de ſcolle we noch an deme Slote mid ereme rade vor buwen. vnde dat Slot ſchal ere opene Slot weſen to al eren noden. Ok ſcollet ſe.. Minne vnde rechtes woldich weſen ouer vs to aller tid. vnde de vorbenomden vorſten vnde ere

eruen vnde ere nacomelinghe. moget vs. eder vſer eneme. vnde we . . ẏm. de loſe des Slotes kůndeghen alle iar binnen achtedaghen vore. eder binnen achtedaghen na ſvnte Mertens daghe. vnde wanne ſe vs eder vſer eneme to vſeme Slote Jůne. eder we ẏm wor ſe ſẏn de loſe kundeget hebbet. alſe hir voreſproken is. dar na van ſunte Mertens daghe dat de loſe kůndeghet is an to rekenende ouer en iar inſunte Mertens daghe. ſcullet ſe vs bereden to honouere viftich mark vnde dar to wes vs erer bederuen man en den ſe dar to ſenden beſeghede dat van den anderen viftich marken an ereme dele des Slotes vor buwet were. dat ſcolden ſe vs ok weder gheuen to honouere vppe de ſuluen tid. vnde ſo wille we vn̄ ſcůllet den vorbenomden vorſten vn̄ eren eruen eder eren nacomelinghen eder weme ſe willet dat Slot weder antwerden vnbeworen ſunder ienegherhande argeliſt mit al deme dat dar to hort. Ok en wille we . . vn̄ en ſcullet eren del des Slotes Ghiſlewerdere nemende ſetten vor ſetten eder vor plichten. we en don dat mit ereme willen . . Alle deſſe ſtucke hebbe we vn̄ vſe vrunt de hir na ſcreuen ſtad. mit vs vn̄ we mit ẏm gelouet vn̄ louet mit ſamender hand intruwen den vorbenomden vorſten vn̄ eren eruen vn̄ eren nacomelinghen to donde vn̄ vaſt to holdende vn̄ betuget dat mit deſſeme breue. dar vſe vnde vſer vrůnt ingheſeghele to hanghet . . vnde we her Ludolf. vn̄ her Bertold van olderdeſhuſen. vn̄ her henric vn̄ hannes. brodere van ghitle vn̄ Borchard van weſterhŏue vn̄ tẏle van berleuenſen bekennet in deſſeme ſuluen breue dar vſe ingheſeghele mit hern Gvnteres henrikes vn̄ Erenverdes van bouenten vn̄ hannes remen ingheſeghele to hanghet dat we mit ẏm vn̄ ſe mit vs gelouet hebbet. vn̄ louet mit ſamender hand. in truwen hern Otten vn̄ hern willehelme hertoghen to brunſwic vn̄ to lvneborch vn̄ eren eruen vn̄ eren nacomelinghen alle de vorbenomden ſtucke to donde vn̄ vaſt to holdende. vnde is ghe ſchen na goddes bort. dritteẏnhůndert iar. in deme en vnde viftegheſten iare in ſunte Matheus auende des hilgen apoſteles.

404. Domdechant Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, verbindet sich auf zwei Jahre mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und verpflichtet sich, ihnen während der Zeit zwanzig Mann jährlich zwei Mal unter seinem Banner zur Hülfe zu senden. — 1351, den 19. October. K. O.

We Her Mauricius van goddes gnaden Domdeken vnde vormůnde des ſtichtes Bremen be kenned vnde be tughet Openbare in deſſeme breue dat we ſchollet vnde willet den eddelen vorſten hern Otten. vnde hern Willehelme Hertoghen To Brunſw̄ vnde to Luneborch be hulpe weſen. de twe iar vmme de vſe kumpanie wared vnde ſteyd is dat ym. des to donde vnde nod is aldus danne wis wanne Se vs dat vore en bedet verteynnacht So ſcholle we vnde willet ym Senden mid vſer bannere twintich man. ghe wapend. wanner de komet in ere ſlot So ſchollet Se Se vord voderen vnde Spiſen. vor Lůs vnde win Scholle we ſuluen ſtan. mer dat win ſchollet de vſe vp boren na mantale wapender lůde de mede inder Reyſe Sin vnde deſſe volghe vnde deſſe hulpe Scholle we ym don Jo twye des Jares binnen deſſer tid de hir vore ſchreuen is. Is dat Se id van vs eſchen latet. vnde de we ym ſenden. de ſchollet bi ym bliuen van der tid dat Se to ym komet (bet der) daghe al vmme is dat Se ſe be holden willet Deſſe vorſchreuenen deghedinkghe vnde hulpe hebbe we den vorbenomeden vorſten ghe loued vnde loued jn Truwen vaſt to holdende vnde vntobroken In ene grotere be Tughinkghe deſſer vore ſchreuenen ſtukke vnde vſes loftes hebbe we vſe Ingheſeghel Hankghen to deſſeme breue ghegheuen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme en vnde viftegheſten iare des negheſten daghes na Sunte Lucas daghe des hilghen. ewangeliſten. vt deſſen deghedinkghen neme we den Biſchop van verden vn̄ de Greuen van der Hoyen vppe de envorbinde we vs nicht mid deſſen breuen.

405. Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen, schwört mit seinen Söhnen Eckhard und Segeband den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Rathe und den Bürgern zu Uelzen eine Urfehde und eine Sühne wegen seiner zu Uelzen erlittenen Gefangenschaft und wegen des Todtschlages seiner Knechte. — 1352, den 21. Januar. K. O.

Wẏ Echard van Eſtorpe ghe heten van verſne Echard vnde Segheband des ſůluen Echardes ſøne Bekennet vnde. betůghet openbarliken. In deſſeme Jeghenwardighen breue. De witliken beſeghelet is mit vſen ẏngheſeghelen. Dat wẏ den Erbaren vørſten. vſen Heren. Hertoghen. Otten. Hertoghen willehelme. van Brunſw̄. vn̄ luneborch. Broderen. Eren Eruen. vn̄ Eren Nakømelinghen. Deme Raade. vn̄ Den Borgheren. to v̊ltzen. vn̄ to Erer hand. Heren Hinrike knigghen. Heren Bertolde van Reden. Heren Johanni van Salderen. Seghebande. vn̄ ẘllebrande. van Reden. Boden van Salderen. vn̄ kerſtene van langhelghe. knapen. Hebbet mit ſamender Hand intrůwen ghe louet. vn̄ alle vppe De Hilghen ghe ſworen. Ene Rechte Orveẏde. vn̄ Ene ghantze. ſtede Soone eweliken to Holdende. Vmme de dath vn̄ vmme de Schicht. Dat de Borghere to vltzen. in der ſtad mẏ. Echarde van verſne. ghe vanghen. vn̄ Hindert Hadden. vn̄ vmme De knechte. De Dar vntliuet worden. Vnde wẏ willet. vſe vorbenomden Heren. Vnde de Borghere to vltzen. vmme allerleẏge Schicht. De dar vnder vallen is nicht meer ſchůldighen Noch nenerleẏge vor Dachtniſſe. Dar vmme hebben. Noch nement van vſer weghene. Eder de dor vs Don vn̄ laten willet. Dat Hebbe wẏ ghe ſworen. vn̄ mit ſamender Hand intrůwen ghe louet. in Deſſeme breue. Vſen vorbenomden Heren. Eren Eruen. Eren Nakømelinghen vn̄ Den Borgheren to v̊ltzen. vaſt vn̄ Eweliken to holdende. ane ienegherhande arghelist. Vortmer ſo hebbe wẏ vſe vrunt. De Hir na beſcreuen ſint. to Borghen ghe ſath. weret. Dat der ienich ſtorue. eder af ghinghe. wanne wẏ dar vmme manet worden. binnen veer wekenen. na der maninghe. altohand. wille wẏ vn̄ ſchullet. Enen anderen alſo ghuden. in, Eneme Sůnderliken Breue De to deſſeme breue nicht enſchade. wedder in de ſtede ſetten. Vnde we. Her ludelef van Honhorſt. Riddere. Jordan van ẏltene Johannis ſone. wolter werneres ſone van Boldenſen. Ortghis. vn̄ Gherd. Slepegrellen. Echard. van Eſtorpe. lůdeleues ſone. vn̄ Juncghe. Echard van Eſtorpe. van Ghellerdeſſen. knapen. bekennet. Dat wẏ ok mit ſamender hand intruwen hebbet ghe louet. vn̄ louet. vſen vorbenomden. Heren. Den Borgheren to vltzen. vn̄ to Erer hand. Heren Hinrike knigghen. Heren Bertolde van Reden. her Johanni van ſalderen. Ridderen Seghebande. vn̄ ẘllebrande. van Reden. Boden van Salderen. vn̄ kerſtene van langhelghe. knapen. weret. Dat deſſe ſoone. vn̄ Orveẏde nicht ghe holden worde. Eder dat dar Jenich brøke ane ſchůde. wanne wẏ dar vmme manet worden. altohand na der maninghe. ſcolde wẏ vn̄ willet. binnen verteẏnachten. Comen in de ſtad to vltzen. vn̄ dar nicht vth. wẏ en hebben. Den brøke ghantzliken. vn̄ al wedder dan in minne Eder na Rechte binnen den negheſten Ses wekenen. Eder wẏ en deden dat. mit Ereme willen. To Eẏner betůghinghe deſſer Dingh. Hebbe wẏ deſſen bref witliken laten beſeghelet. mit vſen ẏngheſeghelen. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke truweliken to holdende. vn̄ mit ſamender hand intrůwen ghe louet in deſſeme breue. wllenkømeliken to holdende. ane ienegherhande. arghelist. Vnde is ghe ſcheen Na goddes boort. Duſent Jar. Drehundert Jar In deme Twe vn̄ vẏftigheſten Jare. In Sunte Agneten Daghe. Der Hilghen Jůncvrowen.

406. Knappe Eckhard von Estorff, genannt von Veerszen, und seine Söhne Eckhard und Segeband beurkunden, dass mit ihrer Bewilligung die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihren Vetter Heinrich von Estorff, ohne über ihn zu richten, aus der Gefangenschaft zu Uelzen entlassen haben. — 1352, den 18. April. K. O.

Ik Hekgherd van eſtorpe de eldere ok ghe heten. van verſen knecht. vnde we Hekgherd vn̄ Seghe-band. des ſuluen. Hekgherdes Sǒne be kennet vnde be tughet Openbare indeſſeme vnde mid deſſeme breue de mid vſen. Ingheſeghelen be Seghelet is. Dat de eddelen vorſten. Her Otte vnde her willehelm. Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vſe heren. Hinrikes van eſtorpe vſen vedderen. los leten do he ghe vankghen was to vlſen inder ſtad vnde ouer ene nicht en richteden. dat ſe dat ghe dan hebbet mid vſer witſchop. vnde mid vſeme willen. vnde we en moghet vnde en willet vſe vorbenomeden heren edder Jemende van. erer vnde van der ſchicht weghene nicht mer Schuldeghen edder be Claghen. Deſſe bref is ghe gheuen na Goddes Bord Dritteynhundert Jar indeme twevndeviftegheſten iare des negheſten midwekens na deme Sondaghe wam me Sinkghet quaſi modo geniti.

407. Conrad Segerdes, Bürger zu Lüneburg, stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Lüdershausen mit dazu gehörendem Gute, mit dem Flosse, mit Schiffen und mit der Fähre verpfändet haben. — 1352, den 1. Mai. K. O.

Ik her Conrad Segherdes borghere tho lůneborch. be kenne Openbare in deſſeme breue dad mine leuen heren her Otte vñ her wÿlhelm hertoghen to brunſ̃ vñ to lůneborch. hebbet mik vñ minen Eruen ghe ſath vñ vor Settet ere borch vñ Ere gud tho luderdeſhůſen mit der vloten vñ mid der vere. Vñ mit alleme rechte vñ mid alle deme dad dar tho hord vor achtehůndert mark lůneborgher penninghe. Vñ ik vñ mine Eruen moghet vſen vorbenomeden heren vñ Eren. Eruen vñ eren Nacomelinkghen. vñ Se vs kůndeghen de loſe der borch vñ des gudes vñ der vere to luderdeſhuſen alle iar in Sůnte Nicolaus daghe. vñ wan ik vñ mine Eruen ym Edder Eren Eruen Edder Eren Nacomelinkghen Edder ſe vs kůndeghet de loſe der borch vñ des gůdes vñ der vere. alſo hir vorſproken is dar na Ouer eyn Jar in Sůnte Nicolaus daghe Schollet ſe edder er eruen edder er Nacomelinghe. mik edder minen Eruen ift ich nicht en were be Redhen vñ be talen de vorſprokene achtehundert mark. vñ wanne dat ghe ſchen is So wil ik vñ Mine Eruen ſcholet. dat ſlot vñ dat gud vñ de vere ym wedder antworden vmbeworen ane vortoch vñ wedderſprake. Minne vñ Rechtes ſcholet Se Ouer mik vñ mine Eruen woldich weſen alle thid. vñ de borch tho lůderdeſhuſen Schal ym vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen Open weſen to al eren noden vñ tho allen thiden. vñ ik en wil vñ mine Eruen En ſcholet. van der borch nicht orleghen laten Edder Orleghen we en don dad mid Ereme willen vñ mid erer ẘlbord. vñ vor lore ik Edder mine Eruen de borch luderdeſhůſen van vnlůcke des god nicht en wille dar ſcholde we van vſen vorbenomeden heren vñ van Eren Eruen vñ van Eren Nacomelinghen vmbeſchuldighet vmme bliuen. vñ Se en ſcholden vs in deme gůde vñ in der vere nicht hinderen. were ok dad de vlote vñ andere ſchep der dar to luderdeſhuſen nod is. ver ghinghen de ſchole we yk vñ mine Eruen wedder bůwen. vñ ſcholet ym vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen de ſchep wedder antworden wan Se de borch vñ dat gůd vñ de vere to luderdeſhůſen van vs wedder loſed. Deſſe ſtůcke hebbe yk vor mik vñ vor mine Eruen mit minen borghen de hir na ſchreuen ſtad. mid Sameder hant Intrůwen ghe loued. vñ loue hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to brůnſ̃ vñ to luneƀ. minen heren Vñ eren Eruen vñ eren Nacomelinghen to donde vñ vaſt. vñ vnuorbroken to holdende ane Jenerleye wedder Rede. vñ be thůghe dat mid deſſeme breue dar min vñ der borghen Ingheſeghele to hanghet. vñ we Otte van dannenberghe hinrikes Sone knecht. her ditmer van der molen borghere to lůneborch. vñ albert van der molen borgher dar ſůlues. be kennet vñ be thůghet mid deſſeme Suluen breue de mid her Cord Segherdes vñ mid vſen Ingheſeghelen beſeghelid is. dad we mid deme Suluen hern corde vñ vor ene vñ vor Sine Eruen ghe loued hebbed vñ loued mid Sameder hand intrůwen den vorbenomeden herteghen vſen leuen heren vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen alle de vorbenomeden ſtůcke to donde vñ vaſt to holdende. vñ tho ſchickende dat ſe holden werden ane Jenerleye brok vñ wedder Rede Vñ is ghe ſchen vñ deſſe bref is ghe gheuen. Na goddes bord dritteynhůndert iar indeme twe vñ veftigheſten iare des dinſſedaghes Na Sůnte marcus daghe des heylghen Ewangeliſten.

408. Ritter Herbord von Mandelsloh stellt einen Revers aus, dass ihm die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Rehburg auf ein Jahr anvertraut haben. — 1352, den 2. Mai. K. O.

Ich Her . . Harbord van Mandeſlo Riddere. ichteſwanne. her harbordes ſo̊ne. bekenne openbare. dat de edelen vo̊rſten. her. Otte. vñ her wilhelm. herto̊ghen. to. Brůnſwig vñ to Lůnebůrch mine heren. hebbet mik ghe antwerdet laten ere ſlo̊t. de Rebůrch. vñ ik vnde mine eruen ſcholet dat ſlo̊t hebben vñ holden. bette to ſůnte wolberghe daghe de nů no̊gheſt to kůmt, vñ wan ſunte wolberghe dach de vorbenomt is to kůmt. So wil ik vnde mine eruen ſchollen dat ſlot weder antworden. vſen vorſprokenen heren. vnde eren eruen. vñ eren nakomelinghen eder weme ſe willet. alſo alſe dat ſlot mik ghe antwerdedet is. ane vorto̊ch vñ weder ſprake. Is dat ſe mi eder minen eruen dit vorbenomde ſlot to eſchet. vnde dat ſlot ſchal ere opene ſlot weſen. alle tid vñ to alle eren no̊den. vñ ik wille vñ mine eruen ſchollet dat bewaren. dat

vſen vorbenomeden heren vñ eren eruen. vñ eren nakomelinghen vñ eren vrunden. van deme ſlote vñ dar to nenerleyge hinder eder ſchade en ſche. Alle deſſe ſtucke hebbe ik her Harbord. ghe louet. mit ener ſamenden hant. mit mineme brodere. vñ mid mi minen ſōnen. de hir na ſcreuen ſtad minen heren. hern Otten vñ hern wilhelme. hertoghen to Brunſwig vñ to Lůnebůrch vñ eren eruen vñ eren nakomelinghen in truwen to donde. vñ vaſt to holdende ane ienegherhande broke vnde arghe liſt. vñ we Cort van Mandeſlo des ſeluen. hern harbordes broder. harbord. heyneke. helmbert. des vorſprokenen hern harbordes Sŏne. bekennet openbare indeſſeme ſeluen breue. de mid hern harbordes. vñ mit vſen Ingheſeghelen beſeghelt is. dat wi mit hern harborde mit ener ſamenden hant ghe louet hebbet. vnde louet in truwen. den vorbenomden vorſten. vſen heren. vñ eren eruen. vñ eren nakomelinghen. alle de vorſcreuenen ſtucke to donde vñ to holdende ane ienegherleye brŏke vñ boſeliſt. vñ bethughet dat mit deſſeme breue. De gheuen is na godes bŏrd. Drutteynhůndert Jar. In deme twe vñ viftegheſten Jare. des nogheſten daghes na ſuñte wolberghe Daghe.

409. Paridam van dem Knesebeck gelobt, den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Brome während des nächsten Jahres offen zu halten, selbst gegen den Markgrafen von Brandenburg, falls sie ihn gegen denselben vertheidigen wollen. — 1352, den 14. Mai. K. O.

Ik Pardam van. deme Kneſebeke ichteſwanne hern Pardammes Sone be kenne Openbare dat ik mid den. eddelen. vorſten. hern. Otten. vnde hern Willehelme Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch minen. heren. ghe deghedinkghet hebbe. Dat Brome dat ſlot ſchal ere Opene ſlot weſen. to al eren. nŏden en iar vmme van vſes heren goddes Hemmeluar de negheſt to kůmt an to rekenende vp alleſwene ane vp Markgreuen Lodewighe van Brandenborch. vnde ym vnde den ēren en. ſchal binnen deſſer tid van dem ſlote edder dar to nen ſchade ſchen. Minne vñ rechtes Schollet Se ouer mik vnde mines vedderen. kindere waſmendes van Brome deme god gnedich Si. woldich weſen vnde ſchollet vs voredeghedinkghen. lik anderen eren. mannen. deſſe tid vmme Vnde wolden. mine voreſprokenen heren mines vedderen waſmendes kindere wor vmme Schuldeghen. de Scholden. ym. don minne edder recht Were ok dat mine vorbenomeden heren. mid deme Markgreuen van Brandenborch krighende edder Orleghende worden. des god nicht en wille vnde leten. Se dat van. mik eſchen. So wolde we mines vedderen waſmendes kindere vnde ik ym helpen mid deme ſlote Brome vp den Markgreuen van Brandenborch vnde vp Sine helpere vnde den wan. Se dat van. mik eſchen leten. vnde ik vnde mines voreſprokenen vedderen. kindere ym. hulpen. vp den Markgreuen van Brandenborch So Scholden. Se vs ieghen den Markgreue van Brandenborch vore deghedinkghen Alle deſſe ſtukke de wil. ik don vnde vaſte holden vnde Schikken. vnde vor moghen dat ſe dan. vnde vaſt ghe holden werden dat heb ik ghe loued vnde loue ingůden truwen. mid minen broderen de hir na ſchreuen ſtad mid Samenderhand den eddelen vorſten hern Otten vnde hern willehelme Hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborch vnde be tughet dat mid vſen Ingheſeghelen. de to deſſeme breue hankghet Vnde we waſmend vnde Juries van deme kneſebeke. des vorbenomeden Pardammes brodere be kennet in deſſeme Suluen breue dat we mid Pardamme vſeme brodere vnde vor ene mid Samenderhand ingůden truwen ghe loued hebbet vnde loved vſen vorſprokenen heren hern Otten. vnde hern willehelme Hertoghen to brunſw̄ vnde to Luneborch alle deſſe ſtukke to donde vnde vaſt to holdende vnde to Schikkende vnde to ver moghende dat Se ghe dan vnde ghe holden werden vnde io ſchen ſchullen vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhundert iar indeme twe vnde viftegheſten iare des negheſten mandaghes vor vſes heren goddes Hemmeluar.

410. Woldeke, Vogt zu Lüneburg, stellt einen Revers aus, dass ihm auf Lebenszeit ein halber Wispel Salz auf der Saline zu Lüneburg von den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg geschenkt ist. — 1352, den 8. Juni. K. O.

Ik woldeke voghet to Lunebor̃ be kenne Openbare in deſſem breue. dat mine heren Hertoghe Otto vnde hertoghe wilhelm. hertoghen to Brunſw̃ vnde to Lunebor̃ hebben mi ghe laten mine lef daghe enen haluen wiſchepel ſoltes vppe der ſulten to Lunebor̃ in deme hus to beninghe. vnde en ſchal vnde en wille den haluen wiſchepel ſoltes, de mine lefdaghe min is noch vor ſetten noch vor kopen an miner heren willen., Dat loue ik woldeke minen heren de hir vor benomt ſint jn truwen in deſſem breue. den ik be ſeghelt hebbe mit minem Ingheſeghele. na godes bort. Dritteynhvndert Jar In dem twe vnde viftegheſten iare des vrigdaghes na des hilghen lichammen daghe na pinkeſten.

411. König Karl IV. belehnt die Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und jeden von ihnen mit ihren Fürstenthümern, Ländern, Herrschaften und Lehnen und verpflichtet sie, ihm vor dem Reichs-Erzmarschalle Herzoge Rudolf von Sachsen, vor den Herzögen von Mecklenburg und vor dem Bischofe von Cammin Huldigung zu leisten. — 1352, den 10. Juni. K. O.

Karolus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus et Boemie Rex Illuſtribus Ottoni et Wilhelmo Ducibus de Lunemburg, noſtris et Sacri Romani Imperij Principibus, et fidelibus dilectis Graciam Regiam et omne bonum Inſpectis multiplicibus meritis generoſe probitatis veſtre, quibus nobis et Sacro Romano Imperio, attente fidei zelo placuiſtis hactenus et in futurum poteritis amplius complacere, Vos de acceſſu ad Regalem Curiam noſtram et de fatiga itinerum dignum duximus de Regie benignitatis gracia ſupportare, Ideoque vobis, et cuilibet veſtrum, Principatus, Terras, Dominia Vaſallagia, et omnes poſſeſſiones veſtras, cum omnibus Juribus, libertatibus, Emunitatibus, et pertinencijs ſuis, quibuſcumque ſpecialibus nominibus appellentur, abſentibus, tamquam preſentibus, auctoritate Romana Regia, damus, conferimus, et donamus, Condicione nichilominus infra ſcripta, quod uos in perſonis proprijs, ad manus Illuſtrium Rudolfi, ſenioris Ducis Saxonie, ſacri Imperij, Archi Mareſcalli et Magnopolenſium Ducum, necnon venerabilis.. Caminenſis Epiſcopi, Principum noſtrorum, ſeu alterius ex ipſis, quem comode poſſitis accedere, nobis et predicto Imperio Omagij obediencie, et ſubieccionis debite debeatis preſtare et facere ſolita et debita Juramenta, Preſencium ſub noſtre Maieſtatis ſigillo, teſtimonio literarum Datum Prage, Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo, Quinquageſimo Secundo, Indiccione Quinta IIII° Idus Junij, Regnorum noſtrorum Anno Sexto.

per dominum Regem. newemb̃ electus.

Gedruckt in Scheidt's Biblioth. histor. Goetting. pag. 133.

412. Conrad Segerdes, Bürger zu Lüneburg, verpfändet mit Bewilligung der Herzöge Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dem Johann und Gerhard Garlop das Floss und die Fähre zu Lüdershausen. — 1352, den 15. Juni. K. O.

Ik her cord Segherdes borgher to lůneborch bekenne Openbare dat ik hebbe her Johanne vñ hern gherde garlope vñ Ere Eruen wiſet inde vloten vñ inde vere to luderdeſhuſen vñ inde ghulde der vloten vñ der vere vor twehundert mark lůneborgher penninghe dritteynmarke min. de yk ym ſchuldich bin van hannes zotmeſteres weghene. alze de breue ſpreket de yk em dar vp ghe gheuen hebbe. dit hebbe ik ghe dan mid wlbord der eddelen vorſten hern otten vñ hern wylhelmes hertoghen to brůnſ̃ vñ to lůneb̃ miner heren. alſo be ſchedeliken dat en ſchal ym vñ Eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen nen ſchade weſen. Vñ wan ſe Edder Er Eruen Edder er Nacomelinghe ere ſlot luderdeſhůſen van mik Edder van minen Eruen loſed vor achtehundert mark luneborgher penninghe. So ſchal de vlote vñ de vere ym Rek vñ rům vñ vnuorplichtid wedder volghen mid deme ſlote luderdeſhůſen. vñ were dat mine vorſprokene heren Edder ere eruen edder er nacomelinghe ere ſlot luderdeſhůſen van mik edder van minen Eruen wedderloſeden Er den her gherd garlop vñ her Johan Edder ere Eruen Ere ghelt vt der vloten vñ vt der votuere nomen hedden ſo ſcholden ſe wes em enbreke to voren vp nemen van deme ghelde dar mik Edder minen Eruen lůderdeſhůſen wedder af ghe loſed worde. Vñ miner vorbenomeden heren wlbord in deſſen ſtucken de en ſchal mit nichte weſen wedder de breue. vñ de breue mid nichte breken. de ſe mik vp ere ſlot

luderdeſhûſen gheuen hebbet. Deſſe ſtucke hebbe ik vor mik vñ vor mine Eruen ghe loued vñ loue intruwen den Eddelen vorſten hern Otten vñ hern wilhelme hertoghen to brunſ̃ vñ to lüneborch minen heren vñ eren Eruen vñ Eren Nacomelinghen vaſt vñ vnuorbroken to holdende ane Jenerleye wedder rede vñ be thûghe dat mid deſſeme breue. de mid minem Ingheſeghele be Seghelid is. vñ is ghe ſchen Na goddes bord drytteynhundert iar in deme twe vñ veftigheſten Jare Inſente vites daghe.

413. Die Gebrüder Raven, Ulrich, Gottschalk und Heinrich von Barnekowe sühnen sich mit den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihnen innerhalb eines Jahres funfzig Ritter und Knappen auf Rossen nach Ritterrecht zuzuführen oder funfzig Mark feinen Silbers zu zahlen. — 1352, den 23. Juni. K. O.

Wẏ her Rauen Eẏn Rẏdder, Olrick, Gozſchalck, vñ Hinrick, knapen, Brødere ghe hethen van Barnekowe, bekennen openbare, vor allen luden, an deſſeme breue, Dat wẏ vns ghezonet hebben, vñ zonet, Mẏt Den achbaren vorſten, Hertzoghen Otten, vñ Hertzoghen wylhelme, Hertzoghen tzo brunſwick, vñ tzo lüneborch aldus Dane wẏs Dat wẏ vorſprokene brødere, Scholen den vorſprokenen vorſten, voren veftech riddere vñ knechte, vppe Ørſen, bẏnnen jar vñ daghe, na ridder rechte, vppe der vorſprokenen vorſten kôſt, v̊t vñ tzo hûs, wan dat de vorſprokenen vorſten van v̊s eſchen (wil)len lathen zo Scholen ze vns dat ver weken vor vnbeden, Weret øuer Dat wy der lude nicht vøren mochten, alzo hir vor ſchreuen is, zo moghe wẏ vñ ſcholen, Den vorſprokenen vorſten, gheuen beredelken, veftich mark lodeges zuluers, Dar mede moghe wẏ vůl důn vor de lude, wen wẏ de veftech mark be red hebben, Dat loue wẏ her Rauen, Olrick, Gozſchalk, Hinrick, brodere, vñ ick herman van bulowe, vñ ick pûtſekowe, allenzament, en truwen, ganſliken tzo Donde vñ tzo holdende, jn deſſeme breue Dar wy vnze jnghezeghele hebben tzo ghehanghen, Dat is ghe Schen na der bort vnzes heren godes drutteynhundert iar, an deme twe vñ veftegeſten jare jn deme hilghen auende zûnthe iohannis baptiſten.

414. Knappe Otto Grimpe verkäuft in dem Falle der Bewilligung seiner Lehnsherren allen Anfall, den er von seiner Muhme zu erwarten hat, an die Grafen Otto und Gerhard von Hallermund, Gebrüder. — 1352, den 24. Juni. XI.

Ek Otte Grimpe Knape bekenne in deſſem openen Breue alle den de deſſen Bref ſeet eder horet leſen. dat ek hebbe vorkoft vnde vorkope myme Heren Hern Otten. Jvncheren Gherde Broderen vnde Greuen to Hallermunt alle den Anval de my von myner Mômen anvallen mach, vnde wille des ore Were weſen wor vnde wanne ſe dat von my eſchet. vnde willet ôn up laten vor minen Heren von den ek it hebbe wor vnde wanne ſe dat eſchet von my. Weret ok dat ſe des nicht en vormochten mit den Heren dat ſe mede belenet worden. ſo ſcall ek vnde wille ôn ore Ghelt weder gheuen vnde ſe ſcolen des Kopes los ſyn. Alle deſſe vorſcreuenen Ding loue ek an Truwen ſtede vnde vaſt to holdende ane alle Argheliſt, vnde hebbe dat beſeghelt mit mynem Yngeſeghele. Datum Anno Domini M̊ CCC̊. LII̊ in Natiuitate ſancti Johannis Baptiſte.

415. Die Grafen Otto, Gerhard und Bodo von Hallermund, Gebrüder, versprechen, dem Otto Grimpe jährlich vier Mark Bremer Silber und sieben Ellen gefärbten Tuches zu geben und ihn als ihren Knecht und Gesinde zu vertheidigen. — 1352, den 24. Juni. XI.

Van Godes Gnaden we Her Otte. Jvnchere Gherd. vnde Jvnchere Bode Brodere Greuen to Hallermunt bekennet vnde betughet openbare in deſſem Breue dat we hebbet gedeghedinget mit Otten Grimpen vnde he mit os dat we ôme ſcolet vnde willet gheuen to allen ſente Michahelis daghen twe Mark Bremeſches Seluers vnde to allen Paſchen ok twe Mark des ſeluen Seluers. vnde ſeuen Elen varwedes Wandes de wile he deſſer Tyd yenighe afleuet, vnde willet ône vordeghedingen vor vſen Knecht, vnde vſe Gheſinde wor vnde wanne ôme des nod is. Vort mer hebbe we bevolen vnde gheheten Johanne van Wetberghe, vnde Alberte Stukerberghe vſen Ammechtluden dat ſe ôme dat vor beſcreuene Ghelt vnde Wand to den vor-

ſprokenen Tyden ſcolen gheuen ane vortoch vnde ane yenigherleye Wederſprake von deme vſeme vnde des hebbet ſe o̊me ere Breue ghegheuen von vſem Hetende dar ſe o̊me dat an Truwen ynne ghelouet hebbet to holdende, vnde we na o̊n vſe Ammechtmanne worden de ſcolden ome dat ſelue Louede vnde de ſeluen Bewaringe do̊n mit oren Breuen. Deſſe vorſcreuene Ding hebbe we ghelouet an Truwen vnde louet in deſſem Breue mit ſamder Hand deme vorſcreuenen Otten ſtede vnde vaſt to holdende ane allerleye Argheliſt. Vnde we Her Otte vnde Jvnchere Gherd vorſcreuen to eyner mereren Betughinge hebbe we deſſe vor ſprokene Ding mit vſen Yngeſeghelen beſeghelt. Vnde we Jvnchere Bode bruket vſer Brodere Yngheſeghele to deſſem Breue. went we noch neyn eyghen Yngeſeghel hebbet. Dit is gheſchen na Godes Bort dritteynhundert Jar in deme twe vnde veftigheſten Jare to Middenſomere.

416. Bischof Daniel von Verden erlaubt aus Rücksicht auf den Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg, dass das Volk zu Dahlenburg den Kirchthurm daselbst wegen augenscheinlicher Noth abbreche. — 1352, den 3. Juli. K. O.

Notum ſit vniuerſis preſentes literas viſuris et audituris, quod nos frater Daniel dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus verdenſis attendentes gratam deuotionem Illuſtris principis dominj Ottonis Ducis Luneburgenſis nobis in Chriſto dilecti, ut populus ſuus in Dalenborch propter euidentem neceſſitatem quam pretendit turrim Eccleſie in Dalenborch confringere poſſit et penitus demollire, noſtra ordinaria et dyoceſana poteſtate preſentibus liberam tribuimus facultatem. Prouiſo quod lapides et ligna ipſius turris demolliende, prout vtilius fieri poterit alteri edificio eccleſiaſtico realiter applicentur. Datum ſub noſtro Sigillo in teſtimonium ſuper eo. Anno Domini M̊. CCC̊ LII̊. in craſtino ſanctorum Proceſſi et Martinianj martirum.

417. Herzog Magnus von Braunschweig befreiet einen dem Archidiacon Günther von Bertensleben, Domcantor zu Hildesheim, gehörenden Hof in der Stadt Vorsfelde mit einer Hufe von Wacht, Schatz, Zins und jeder ihm gebührenden Pflicht auf Lebenszeit des Domcantors. — 1352, den 12. Juli. I.

We magnus etc Dat we hebbet hern gunthere van bertenſleue dem arch̃ de ſangmeſter is to deme dome to Hyldeñ vri vñ ledich ghe gheuen vñ gheuet de wile he leuet ſinen hof in der ſtad to varſuelde vñ ene houe de alle jar en vorndel roggen ghift in de voghedie. alſo dat he den ſeluen hof vñ houe rowelken ſcal beſitten ane wachte ſcot vñ tyns vñ ane allerleye plicht de os dar van gheſchen mochte. Diſſer ding ſint tughe borchard van der aſſeborch ghe heten vaſolt hannes van honleghe vñ guntzel van bertenſleue her boſſen ſone vñ anderer guder lude en noch. Datum anno domini M̊ CCC̊ LII̊ in die beate margarete virginis.

418. Die edelen Herren Heinemann und Adolf von Itter stellen einen Revers aus, von dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, mit einem Burglehn auf dem Schlosse Schöneberg (bei Hofgeismar) und mit 4 Mark jährlicher Hebung zu „Aldendorpe" belehnt zu sein. — 1352, den 15. Juli. K. O.

We her heynneman vñ her adolf brodere heren van Ittere bekennen In vnſeme Offennen breue Dat vnſe gnedige here hertoge Erneſt van brunſwich Itteſwanne hertogen albertes ſone vns vñ vnſen rechten Eruen gelegen heſt En Erue borclen vf Syneme Slotze to ſconeberge vñ ver marc geldes Dar to De gelegen ſint an Der ſtenene weſe to aldendorpe De we van Ome to lene Entfaghen hebben vñ De we vñ vnſe rechten Eruen van Ome vñ ſinen rechten Eruen to lene hebben vñ Entfan ſcullen to Deme borchlene To Ener be wyſighe ſo hebbe we vorbenomden van Ittere Deſſen bref beſegelt mit vnſen Ingeſegelen Na Der bort goddes Duſent vñ Dre hundert Jar In Deme twey vñ voftigeſten Jare In Der apoſtelen Dage Der twelf boden.

419. Knappe Lüder von Todendorpe resignirt den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg einen Hof mit einer Hufe zu Strothe zu Gunsten der Wittwe Bintreme zu Lüchow. — (1352,) den 1. August. II.

Inſignibus principibus. Magnificis ac Dominis domino Ottoni ac domino Wilhelmo Ducibus de Brunſw̄ et Luneborch Luderus de Todendorpe famulus debiti ſubieccionis et omagij incrementum Dominacioni veſtre Curiam Vnam cum manſo ſitam in villa Strode quam Clawes inhabitat reſignaui et reſigno preſentibus in hiis ſcriptis Rogans magnificenciam veſtram ſumma prece quatenus mei precaminis inſtancia Curiam pretactam cum manſo Relicte byntremen. in luchowe ac ipſius heredibus pheodaliter mei famulatus cauſa conferatis Datum in feſto vinculorum petri apoſtoli meo ſub ſigillo.

420. Knappe Paridam von dem Knesebeck stellt einen Revers aus, dass die Herzöge Otto und Wilhelm ihm das Schloss „Hoppenburg" mit dem „Boitsingen" (Boitzenhagen?) anvertraut haben. — 1352, den 10. August. K. O.

Ick langhe Paredūm van dem kneſbeke. en knape. do witlik. allen den Jenen de deſſen bref ſeen vñ horen. dat de acbaren vorſten. Otto. vñ wilhelm. brodere. hertoghen. van Brunſwich vñ to Luneborch. hebben be volen mi dat hůs to der hoppenborch. vñ dar to thoden. boytſinghen. dat ſe dar ane. hebben, vñ loue dat vor mi vñ voer mine rechten Eruen. deſſen vorſproken. heren den hertoghen. erer eruen. vñ Eren Nakomelinghen. dat (wi) dit hus to der. hoppenborch. vñ to dem boytſinghe. dat ſe dar ane hebben. en weder antworden ſcolen. wan wi dar to ghemanet vñ Eſchet werden, vñ ſcholen ock nemen. ſchaden dar van doen. Dat betughe ic vor mi vñ voere mine Eruen in deſſeme breue. beſegelt mit mineme Ingeſeghele. In deme Jare vnſes heren. Duſent. Drehundert. in deme twe vñ vechtighen Jare. in ſinte Laurencius daghe. des Merteleres.

421. Abt Heinrich, Prior Diedrich und der Convent St. Blasii zu Northeim verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig, Sohne des Herzogs Albrecht, sieben Hufen Landes auf dem Felde zu Hoppensen und die Vogtei, womit die Memorie seiner Eltern gestiftet ist. — 1352, den 10. August. K. O.

We abbet hinrik van lemmerſhuſen. her diderik van gheyſmare prior. vñ de ghe meyne ſamnige. des goddeſhuſes to ſinte blaſius to Northem. bekennet openbare in deſſem breue. Dat we hebbet vor koft rechtliken. vñ redeliken. dem vorluchtigheden vorſten. vnſeme ghe nedighen heren. hertoghen Erneſte van brunſw̄. ichteſwanne hertoghen albrechtes ſon vñ ſinen rechten eruen. Seuen houe landes. vppe dem velde to hoppenhuſen. med alleme rechte vñ voghedye. vñ med al deme dat dar to hord. an holte. an velde. an watere. an weyde. alſo et vnſe ghodeſhus wente an deſſe tid dar ghe hat heft. vor drittich mark. lodiges ſulueres. Northemer witte vñ wichte. vñ willet des vnſes vor benomden heren van brunſw̄. vñ ſiner eruen rechte weren weſen. wor vñ wanne on des not is. Vortmer ſo ſchulle we vñ willet dat vor be nomde ghelt. dat vns dar vor worden is. keren vñ wenden in alſodan gůt vñ ghulde. an goddes ere. dar men vnſes vor benomden heren van brunſw̄ elderen Sele af dengke eweliken. alſo men hir af heft ghe dan. Vñ wor we. oder an welc gůt. we dat vor benomde ghelt legen. Dat ſchal vnſe vor benomde here van brunſw̄. vñ ſine eruen. vor deghedingen. be ſchermen. vñ vrygen. lik andereme vnſes goddeſhus ghude. Vnde dar vp. Do we. Des vor benomden gudes. van vnſes goddeſhus weghene. vñ dat nummer mer weder to vorderende eyne rechte af ticht in deſſem breue. Tughe deſſer ding. ſin Hellew̄. van Reynoldeſhuſen. ammechtman. vnſes heren van brunſw̄. vor benomet. hannes van dem Rode. De Oldere. vñ her hinrik pernere to vſlere. Vñ gheuet des to eyneme beteren orkunde deſſer ding. deſſen bref. beſeghelet. med vnſen Ingheſeghelen abbet hinrikes vor benomet. Vñ vnſes ghodeſhuſes. Na goddes bord. dritteynhundert Jar. In deme twe vñ viftigheſten Jare. In ſinte laurenciuſ, daghe.

422. Herzoginn Mechtild, Wittwe des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, entlässt, nachdem sie ihrem Schwager, dem Herzoge Wilhelm, ihre Leibzucht in Uelzen überlassen hat, den Rath und die Gemeinde zu Uelzen der ihr wegen des Schlosses Uelzen geleisteten Huldigung. — 1352, den 24. August. K. O.

Van der gnade godes vor mechtolt hůſvrowe ichteſwanne hertoghen Otten van brunſw̄ vnde luneborch Den vromen lůden dem rade vnde der menheyt der ſtad to vlſen willen vnde vordernîſſe wat ſe vor mach

we dot iuk witlik dat we mit willen vp ghe laten hebbet vſeme leuen bůlen hertoghen wilhelme van brunſw̃ vnde luneborch vſe liftucht de we hadden in vlſen des late we iůk ledich vnde los In deſſeme ieghenwardeghen breue. Jůwes loftes vnde iuwer huldeghinge de ghi vs van deſſes vorbenomeden ſlotes weghene vnde des dat dar to hord ghe dan hebbet, vnde we en willet iůk noch vmme Slot noch vmme huldeghinge nichtes nichtes mer manen noch be deghedingen idder nemant van vſer weghene. Tu eyner be tughinge hebbe we vſe Ingheſeghel to deſſeme breue ghe henght. na godes bort dritteynhundert iar in dem twe vnde vifteghеſten iare in Sunte bartolomeus daghe des hilghen apoſtoles.

423. Knappe Marquard von dem Bruke resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg sein Gut zu Auhagen zu Gunsten des Grafen Adolf von Schauenburg, dem er es verkauft hat. — 1352, den 29. September. K. O.

Ek marcward van deme Bruke knappe bekenne vñ bethuge oppenbare In doſſeme breue. dad Ich min goet to deme ovhaghen. goet vñ lude. mit alleme rechte alſe et min was, hebbe dad vorcoft mineme heren Greuen Alue van Schowenborch. vñ ſende dad hůp deme Edelen vorſten hertoghen wilhelme. hertoghen to Brunſwich vñ to Luneborch de en len here is des Godes by hern johanne van Bardeleue Rittere vñ by Bertolde van deme hus. de ouer deme kope an vñ ouer weſen hebbet, vñ wente ſe och mines heren van Luneborch man ſint ſo hebbe ich ſe ghebeden dad ſe mid Mi doſſen bref beſigheld hebbet gheſchen na Goddes bord drutteynhundert jar jn deme anderen vñ viftigeſten to ſunte Michelis daghe.

424. Aebtissinn Jutta von Gandersheim belehnt den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg mit den Gütern, die er vom Stifte zu Lehn tragen soll. — 1352, den 9. October. K. C. 16.

Jutta dej gratia Abbatiſſa ſecularis eccleſie Ganderſzem̃. Vniuerſis preſentia viſuris ſeu audituris pateat manifeſte Quod infeudauimus et preſentibus infeudamus illuſtrem principem dominum Wilhelmum. ducem de Brunſzwich et Luneborg. cum omnibus bonis ſuis et ſingulis. que de iure a nobis debet habere et eccleſia noſtra. et mittimus ſibj dictum feudum in preſenti litera donec ad noſtram preſenciam perſonaliter venire valeat ore et manu infeudandj [1]). In quorum teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt Appenſum. Actum et datum Ganderſem. in curia habitationis noſtre. Anno dominj. M̊. CCC̊. LII̊. in die beatj dioniſij martiris et ſociorum eius.

425. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligt auf Bitten des Albrecht Dyse, Küsters zu St. Michaelis zu Lüneburg, zu dessen und seiner Amtsnachfolger Nutzen, dass Johann auf dem Eichhofe zu Bahlburg und dessen Nachkommen ihr Brennholz in der Holzmark zu Wulfsen und Garstedt fällen mögen. — 1352, den 18. October. K. O.

We Her Wylhelm van der gnade godes Hertoghe van Brůnſwich vnde van Luneborch bekenned vnde bethughed in deſſeme breue. Dat we. dor ghod. vnde dor bede willen. hern Albertes dẏſen des kůſters ſunte mẏcheles. vppe deme huſe to Luneborch. eme vnde ſẏnen na comelinghen in deme ſuluen ammechte to nůttecheẏd. hebben ghe Orloued Johanne de nů woned indeme Ekhoue. indeme dorpe to Padelingheborch vnde al ſẏnen na comelinghen. dat ſe moghen hovwen alſo vele holtes alſe ſe indeme houe to erer vůrẏnghe be doruen inder holtmarke to Wůlferſen. vnde to gherſtede. Alſo dat ſe nemend dar an hẏnderen ſchal. Tho ener bethughinghe. hebbe we vnſe Ingheſeghel ghe henghed laten vor deſſen bref. Na godes Bord. duſent iar dre hunderd iar In deme twe vnde vefteghеſten iare. In ſunte Lucas daghe des hilghen ewangeliſten.

426. Günther und Günzel von Bertensleben und Heinrich, Werner und Johann von der Schulenburg, Amtleute des Markgrafen Ludwig des Römers in der Altmark, verbinden sich mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig

[1]) *infeudandus.*

und Lüneburg zur Hülfe gegen Gebhard von Alvensleben und seine Söhne, gegen Jordan von dem Knesebeck, Balduin von Bodendike und gegen das Schloss Bierstedt. Sie sollen eine Besatzung von 15 Mann in das Schloss Betzendorf, der Herzog eine eben so starke in das Schloss Warpke legen. Sie sollen mit 200 Mann, der Herzog mit 100 Mann das Schloss Bierstedt belagern, bis es erobert und gebrochen wird. Kann der Markgraf nach seiner Rückkunft dem Herzoge nicht zu Rechte gegen Gebhard von Alvensleben verhelfen, so sollen sie zur Fortsetzung des Krieges eine Besatzung von 15 Mann und der Herzog eine eben so starke in dem Schlosse Betzendorf halten, und beide Theile sollen zur ferneren Belagerung der Feinde sich wie vorher helfen. — 1352, den 13. December. **K. O.**

We gunther. hern. Guntzels So̊ne vnde Guntzel hern. Bůſſen Sone ghe heten van Bertenſleue. vñ Hinrik vnde werner brodere vnde Henninkg. ere veddere van der Schulenborch ammechtlude inder Olden Marke to Brandenborch des eddelen. vorſten vnde heren. Markgreuen Lodewighes des Romeres bekennet openbare dat we vs vor ened vnde vor bunden hebbet van vſes heren. vnde van. vſer eghenen. weghene mid deme eddelen. vorſten. hern wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄ vnde to Luneborch alſo dat we eme helpen. ſcullet vnde willet van ſtaden an. mid alle deme lande dar we ammechtlude Sin vp hern gheuerde van aluenſleue vnde vp Sine So̊ne vnde vppe Jordene van deme kneſebeke vnde vppe Boldewine Henninkghes Sone van. Bodendike vñ vp alle de de ere hulpere Sin vnde werdet vnde de ſik in ere veyde teyt vnde vppe berſtede dat ſlot vñ vp alle dat dat ym to hord vnde we willet lekghen vifteyn man mid gleuyen to betzendorpe to eneme ridenden Orloghe ieghen de vyende dar to ſchal de Hertoghe van luneborch vifteynne wapend mid gleuien lekghen. to wertbeke. vnde we willet deme Hertoghen van luneborch be ſtallen. vnde be lekghen helpen dat ſlot berſtede mid twen hunderd mannen wapend der ſchullet Hunderd goderhande lude vnde vnde Hunderd borghere weſen. vnde dar ſchal de Hertoghe viftich man mid helmen. vnde viftich man ghe wapend vnde mid gleuyen. to brinkghen. vnde malk ſchal de Sine be ko̊ſteghen. vnde den Sinen vor ſchaden. ſtan. vñ wat men. vor dinkghet dat ſchal me like delen. Nememe auer vromen. an vankghenen. edder anderes wor an. den. ſcholdeme delen na mantale der de dar mede weren dar me vrome neme. vnde we en willet vnde en ſchullet van. deme ſlote berſtede vnde van deme velde mid den. de we dar hebbet nicht ten. dat ſlot Berſtede en. Si ghe wnnen. edder we en don. dat mid des Hertoghen willen Wolde ok den. Hertoghen vnde vs we van. deme velde vnde van. deme ſlote driuen. ſo ſcholde we mid al vſer vnde der land de we inne hebbet macht. volghen. vnde vor dat ſlot then. vnde dar likghen dat ſulue ſcholde de Hertoghe ok don. vnde wnne we dat ſlot berſtede dat ſcholdeme alto hand breken vñ begrepen de Hertoghe vnde we wene vppe deme ſlote des ſcholde de Hertoghe macht hebben. ouer den edder ouer de to richtende edder dar bi to varende wo he wolde. Worde auer we dar vankghen ghenomen wat dar af queme dat ſcholdeme like delen. Vnde wan. berſtede dat ſlot wnnen. were mochte den de Hertoghe van Luneborch vs helpen minne edder rechtes ouer hern gheuerde van aluenſleue vnde ouer Sine So̊ne vnde ere hulpere dat ſcholde we nemen. queme ok vſe here de vorbenomede Markgreue to lande ſuluen. wan dat ſlot ghe wnnen were vñ mochte he deme Hertoghen helpen. minne edder rechtes ouer den voreſprokenen hern gheuerde vnde Sine Sone vnde ere hulpere dat ſcholde he nemen ok vnde al de wile dat des nicht ſchen en. mochte So ſcholde we vifteyn man wapend vñ mid gleuyen vnde de Hertoghe ok alſo uele lekghen to betzendorpe to eneme ridenden orloghe ieghen hern gheuerde vñ Sine Sone vñ ere hulpere vnde wolde de Hertoghe. edder we, den, vppe Se buwen. dar ſcholde we eme vnde he vs truweliken to helpen. vnde wolde he edder we Se be lekghen vnde be ſtallen dar ſcholde we deme Hertoghen vnde he vs to helpen mid alſo daner hulpe alſo hir vore ſchreuen is vmme berſtede Vortmer en wille we vnde de land vnde de lude der we macht hebben vs nicht Sonen edder vreden mid den. vorbenomeden vſen. vyenden. vnde mid eren hulperen we en. hedden des orloghes enen gantzen ende. edder we en don. dat mid des Hertoghen willen vñ dat ſulue ſcholle de Hertoghe vnde Sine ammechtlude. ok don. Dat we deſſe ſtukke don vnde holden willen vñ deme hertoghen vnde Sinen ammechtluden truweliken vnde vnvortigheliken helpen willen alſe hir voreſproken is ane ienerleye argheliſt be ſchoninkghe

edder wedderſprake dat hebbe we ghe loued vñ loued dem Heren. hern willehelme Hertoghen to brunſw̃ vñ to Luneborch mid Samender hand in gůden truwen vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe inghe-ſeghele to hankghet vñ is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme twevndeviftegheſten iare in Sunte Lucien. daghe.

427. Bischof Daniel von Verden erlaubt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass der Kirchthurm zu Hittfeld bis zur Höhe der Kirche abgebrochen werde. — 1353, den 24. Januar. K. O.

Illuſtri ac Magnifico Principi. Domino Willehelmo Ducj in Brunſwich et in Lůneborch.. Frater Daniel dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus Verdenſis cum oracionibus ſuis ſe beniuolum et paratum.. Ex-preſſis nobis per Dominum Willekinum Rectorem Eccleſie in Hetuelde Capellanum noſtrum certis et neceſſarijs cauſis, nichilominus contemplacione Illuſtris perſone veſtre cum predicta expreſſione cauſarum racionabilium, ſpeciali amore quem tenemus vobis tenore preſencium concedimus poteſtatem, vt turris lapidea. Eccleſie in Hetuelde uſque ad altitudinem corporis eiuſdem Eccleſie diruatur, Seruata prorſus ſine Seculari tumultu in talibus modeſtia debita et conſueta.. Prouiſo inſuper quod ligna et lapides de predicta turri conſecrata proueniencia. ad aliquem alium eccleſiaſticum uſum non prophanum utiliter conuertantur.. In cuius Rei teſtimonium noſtrum Sigillum preſentibus duximus appendendum.. Datum Anno dominj. Milleſimo Trecen-teſimo Quinquageſimo tercio. Ipſa die Beatj Thẏmothej.

428. Markgraf Ludwig der Römer von Brandenburg erneuert für sich und seinen Bruder Otto dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Verpfändung des Weichbildes Schnackenburg, des Zollhofes und des Zolles daselbst vom 20. Mai 1351. — 1353, den 24. Januar. II.

We Lodewich. de Romer von Ghodes gnaden. Marggraue to Brandenb̃. vnde to Luſitz. des heyligen Romeſchen Rikes Ouerſtekemerer. Phallantzgrefe bẏ Rẏne. vnde herteghe to Beẏgern bekennet openbare. dat we von vnſer weghene. vnde vnſes leuen Bruders. Otten. Marggrauen to Brandenb̃. vnde alle vnſer Erue weghene hebbet vor ſat vnde vor ſettet Snakenborch dat wicbelde vnde den Toln. hof darſulues. vnde den toln to Snakenb̃. rek vnde rum. mit allerhande nůt richte vñ rechte vnde vriheit. vnde mit alle deme dat dar to hŏrt geiſtlich vñ werltlich. bynnen vnde buten. in watere vnde in velde. vñ alſo alſe ſe vns to hŏret. vnſem leuen Ohemen hern. wilh̃. herteghen to. Brunſw̃. vñ to luneborch. vñ ſynen Eruen vñ eren Nakomelinghen. vor Ses duſent mark lodeghes ſuluers. Colnigeſcher wichte vnde witte. der ſe vns duſent lodege mark rede bered hebbet. vnde we vifduſent en ſchuldich ſin. van vnſes heren vnde vader weghene keyſer Lodewich von Rome. dem ghod gnedich ſi. in alle der wiſe. als en dat wikbelde to Snakenb̃. vnde den Tollenhof vnde den Tollen als voreſproken is. vnſe leue Bruder her. Lodewich de elder gheantwerdet heft. vñ dar an gheſettet vnd inde gewere gewiſet rek vnd rům.. Vnde hinderde ſe ymant dar ane. dat wille we vñ vnſe ammechtlude ſcholet ym keren vñ truwelken weten helpen. wan dat ghe eſſchet wert. vñ we vñ vnſe ammechtlude enſcholn ſe ſuluen dar an mit nichte hindern. vñ nenerleẏge ſtůcke beden noch vorbeden. eder up ſetten. dar de toln to Snakenb̃ mede ghe erghert worde. vnde alle de Schep de de Elue nedder vñ up gat eder vletet. de ſcolet mit alle deme dat dar inne is. vor vns vñ vnſen ammechtluden. vñ vor alle den de dor vns důn vnde laten willet velich weſen.. Vnde wat ſe vorbuwet to Snakenb̃. dar man den tollen af bekrechteghen mach vñ beholden mach. dat ſe redeliken bewiſen moghen. dat ſcolet uppe dat wicbelde. vnde den Tollen to Snakenb̃ vnde dat dar to hŏret ſtan.. Ok ſo en. ſcole we vnde enwillet. Snakenb̃ vnde den tollen. vnde de vorbenomden ſtucke. eder wat dar ut nemende. vorſetten. vorkŏpen. vorlenen. vor weſlen. vor gheuen. laten vor reden. eder vor breuen. eder vor plichten. we en hebben em vñ ſẏnen Eruen vñ eren Nakomelinghen. de Sos duſent mark lodeghes Suluers.. vñ wat ſe dar an vor buwet hebbet. altomale mit redeme ſuluere bered vñ betalet. alſo dat ſe des gheldes mechtik ſin. vñ dat velich hen wech brenghen. vñ in eren nůt keren moghen.. Vnde alle de wile dat we en dat vorbenomde ghelt nicht betalet hebbet. ſo ſcole we ſe rowelken ſitten laten. in deme tollen vñ wikbelde Snakenb̃ vñ in deme

dat dar to horet. vñ ſe inder were beholden. vñ we willet twiſchen hir vnde ſente Michelis daghe de negheſt to kumpt. vnſem vorbenomden Ohemen ſchicken vnſes vorſproken Bruders opene breue met ſynem Ingeſegel vorſegelt. alſo alſe ſe eme nûtte ſin. uppe deſſe ſake vnde ſtûcke ſe to volborden vnde to donde. vnde to holdene . . Alle deſſe ſtûcke de vorbeſchreuen ſin. de loue we vor vns vnde vor vnſen vorbenomden brudere. vnde vor vnſe Eruen. vnde vor vnſe ammechtlude vnſem vorſprokenen Ohemen. vñ ſynen Eruen vñ Eren Nakomelinghen. In guden truwen. to donde vñ vaſt to holdene. ane ienegherleẏe broke vñ argeliſt. vñ betughet dat mit deſſem ſuluen breue. dar vnſe Ingeſegel to henghet is. met vnſer witſcop vnde volbort. vñ is geſchen to Spandow. Na godes bord. drẏtteyn. hundert Jar. dar na indem dre vñ feſteghesten Jare. des negheſten donrſdages na ſente Agneten daghe der hilghen Juncfrouwen.

429. Hans von Krakov, sein Sohn Sabel und Huner von dem Knesebeck verkaufen dem Gerhard von Wustrow und dessen Söhnen Hans und Friedrich das Dorf Trabuhn im Lenigau. — 1353, den 14. Februar. K. O.

Wẏ hans krako Sabel krako mẏn Sone Hůner van deme knẏſebeke vñ vſe rechten eruen bekennen vñ bethůghen openbare In deſme briue dat wẏ hebben vor koft hern gherde van wſtreue hanſe vñ vredereke Sẏnen Sonen vñ iren rechten eruen dat dorp tů trẏbůn dat vp deme lenego lẏt met allerleẏe rechte vñ met aller gůlde alſe wẏ it vor hat hebben alſet vs vſe elderen eruet hebben vor achte mark vñ Twe hůndert lůneborger penninghe des gůdes Schol wy Sẏ waren alſe recht js. wert dat en dar enegherleẏe hinder an queme dat Schůl wẏ en ent rẏchten Dẏt gůd Schůl wẏ ene vp laten van Sẏ dat van vs eſchen wert dat Si dat len nẏcht ir weruen kůnden So ſchole wẏ vñ vſe eruen ene vñ ẏren eruen dat len tů gůde holden bat Si it ir weruen kunnen Alle deſſe vor beſcreuene dink dẏ loue wẏ hans Crako vñ Sabel crako mẏn Sone vñ Hůner vamme knẏſbeke vñ ludolf van dem knẏſebeke gheuert van aluenſleue boldewan vamme knẏſebeke Jorden van dem knẏſbeke mẏt ene vn truwen met ener Samenden hant her en gherde van wſtreue hanſe vñ vredereke Sinen Sonen vñ iren rechten eruen vñ tů irer hant her albrecht van dannenberge vñ hempen vamme knẏſbeke henninghe van der Schůlenborch vaſte vñ Stede tů holdende Sůnder enegherleẏe hinder Tů ener grotter be thůghinghe So hebbe wẏ vſe Ingheſeghel hir an deſſen brif ghe hanghen Dẏt js ſchin na godes bort duſent jare dri hůndert jar jn deme dri vñ veſteghesten jare jn des hilghen daghes Sůnte valentini.

430. Die Söhne des Manegold und des Georg von Hitzacker und Ganz von Hitzacker überlassen ihren Vettern, dem Diedrich, Gerhard und Georg von Hitzacker das Glindesmoor *) (Moorburg) und ihre lehnsherrlichen Rechte zu Kirchweyhe, Rosche und Prielip. — 1353, den 17. Februar. K. O.

We Ghus manegold Clawes Brodere hern manegoldes kindere vnde we hannes. dyderik. Albrecht Brodere hern Jurgeſes kindere. vnde ik Ghanz. Gherdes ſone. Alle gheten van hydzacker. vnde alle ſakeweldighen. we bekennen vñ betughen in deſſem openen breue Alle den de en ſeen edder horen leſen. dat we myt willen vnde mit vulbort. Alle vſer rechten eruen. hebben ghelaten vnde vor laten vſe erue. de Glyndeſmoer myt alle ſyner tobehoringhe alſe dat vs vſe elderen eruet hebben. hern dyderike vnde Gherde. vnde Jurgeſe alle gheheten van hyddzackere vſen leuen vedderen vnde eren rechten eruen. vnde alle dat we hadden to leenende In veer houuen, tegheden. to kerkweynden, vnde to Rorſchen. vnde to vrylėp myt alle deme rechte. Aldus danne wys. dat ſe don vnde laten moghen myt deſſem ghude wat ſe willen vnd icht en des wes leddech edder los worde. So beholde we edder vſe eruen aldes nicht an deſſem vorbeñ ghude. vnde ſcholen en deſſes ghudes warende weſen alſe eyn recht is vnbeworen. wor vnde wanne en des

*) Am Dienstage nach Pfingsten 1453 errichtete die Stadt Hamburg einen Vertrag mit dem Knappen Maneke von Hitzacker, Sohne Jordans, wegen des ihr von ihm in der Fehde zugefügten Schadens, welche er wegen seiner Ansprüche auf das Glindesmoor gegen sie geführt hatte, und versprach ihm und seinen Erben, so lange sie gegen die Stadt keine Ansprüche wegen des Glindesmoor erheben würden, jährlich eine Tonne Butter grosses Bandes und eine Tonne flämischer oder schonischer Häringe zu entrichten.

behoeff worde. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue we entruwen myt ener ſampden hant. hern Dyderike. Gherde vnde Jurgeſe vorbeñ vnde eren rechten eruen vnd to erer truwen hant. Bertolde vamme heymbroke hern hinrikes ſone. vnde waſmende van dem kneſbeke. Ludelues ſone. ſtede vñ vaſte to holdende. To ener bekantniſſe deſſes louedes hebbe we vſe Ingeſegele witliken henget heten an deſſen bref. De is geſcreuen na godes bort Dritteinhundert Jar. In deme dre vnde voftigeſten Jare. Des anderen Sondaghes in der vaſten.

431. Diedrich Schlette beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm den Zehnten zu Suderburg verpfändet hat. — 1353, den 25. Februar. K. O.

Ik Diderik ſlette be kenne Openbare dat de eddele vorſte Her Willehelm Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch heft mik vnde ylſeben mineme echte wiue vnde vſen rechten eruen ghe ſat den groten. vnde den Smalen Tegheden to Suderborch mid aller nůt vnde alſo alſe de teghede Sin is vor ſeſteynmark vnde Hunderd mark Luneborgher Penninkghe vnde de voreſprokene Hertoghe min here vnde Sine eruen vnde Sine nacomelinkghe moghen den Tegheden van vs wedder loſen wan Se willet to allen Sunte Mertens daghen vmme dat vorbenomede gheld vñ ik be tughe dat mid deſſeme breue dar min ingheſeghel to hankghet vnde is ghe ſchen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme dre vnde viftegheſten iare des negheſten. daghes na Sunte Mathie daghe des hilghen. apoſteles.

432. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg stellt den Gebrüdern Wilhelm und Rodger von Ambleben einen Schuldbrief über sechzig löthige Mark aus und stellt ihnen Bürgen dafür. — 1353, den 3. März. K. O.

Van Der gnade godes we wilhelm Hertoge van brunſwik vñ to luneborch bekennet openbare In Deſſem Jegenwardigen breue vnder vſen Ingheſegele Dat we Schuldich Sin wilkine vñ Rodghere broderen geheten van ampleue vñ eren rechten eruen Seſtich lodighe mark brunſwikeſher wichte vñ witte De we En be reden Scullet vñ willet to brůnſwik in Svnte michelis Dage De Nv erſt to Comende is vñ we albert bocmaſte ludolf van honhorſt riddere grote otte van marnholte vñ kerſten van langlege bekennet openbare Dat we wilkine vñ rodgere van ampleue vnde eren rechten eruen mid Samender In truwen ghelouet hebbet weret Dat en Jenich brok worde in Der beredinge Deſſes vorbeſcreuenen geldes vñ we Dar vmme gemanet worden binnen Den negeſten verteynachten na Der maninge alto hant Scolde we vñ wolden incomen in De ſtad to tzelle vñ Dar nicht buten benachten De broke en were Ir vullet edder we en Deden Dat mid erem willen to eyner betuginge hebbe we vſe ingeſegele gehenhet to Deſſeme Breue De ghe geuen is na goddis bord Driteynhundert Jar in Dem Dre vñ viftigeſten Jare Des Sondages to miduaſten.

433. Herzog Magnus von Braunschweig verbietet in seinem Herzogthume die Entwendung des Nachlasses der Geistlichen, und gestattet ihnen über ihre Güter im Leben und Sterben frei zu verfügen, wofür sie sich verpflichten, zwei Mal im Jahre zum Heile seiner, seiner Vorfahren und Nachkommen Seelen besonderen Gottesdienst zu halten *). — 1353, den 19. März. I.

In nomine dei amen. Quoniam hominum memoria labilis eſt expedit vt ea que ob diuinum cultum augendum et propter cleri libertatem fiunt ſcripturis publicis perhennentur Hinc eſt quod nos dei gracia Magnus dux in Brunſ omnibus preſentia viſuris ſeu audituris recognoſcimus publice proteſtando. Quod dilectos nobis. Clericos noſtro territorio ſubiacentes hactenus abuſione tali videlicet quod eorum res poſt mortem ipſorum tamquam ſeruorum propriorum rapiebantur de dotibus ſeu de alijs locis vbi reperiri poterant aggrauatos ipſos amplius omnes et ſingulos preſentes et poſteros benigne reſpicere volentes dictam abuſionem penitus abolentes ipſis concedimus preſentibus et donamus huiuſmodi libertatem vt res ſuas mobiles et inmobiles quas habent et habebunt quibuſcunque et vbicunque voluerint. dare. vendere et legare et con-

*) Cfr. Falke's Codex Tradit. Corb. p. 796.

uertere possint prout viderint expedire Si vero quod absit quis eorum morte inopinata seu intestatus decesserit testamentarijs vel amicis eius vicinioribus de rebus suis prout eis visum fuerit disponendi damus liberam facultatem. presentibus nichilominus seriose prohibentes quod ex parte nostra et heredum seu successorum nostrorum nemo aduocatorum subditorum vel seruorum nostrorum de rebus clericorum dictorum mobilibus et inmobilibus ante mortem in morte et post mortem ipsorum siue in dote siue extra dotem siue alias constitute sint se intromittat neque eas auferens alienet. Dicti vero Clerici nostro desiderio acquiescere volentes pro se et successoribus suis se firmiter et beneuole obligarunt Quod singulis annis bis scilicet feria secunda proxima post misericordia domini. et feria secunda proxima ante mÿchahelis quilibet archipresbiterorum assumptis sui banni clericis. in locis sibi competentibus conueniet et sic alij cum suis, et de vespere dictarum dierum. vigilias pro salute animarum videlicet nostre, et progenitorum nostrorum, et heredum seu successorum nostrorum omnium sollempniter decantabunt. Sequenti vero mane. hoc est feria tercia, quilibet missam leget pro defunctis et post summam missam commendationem facient. legendo ipsam morose humiliter et deuote. cui omnes interesse tenebuntur Si quis vero huic aut eciam missis vel vigilijs defuerit dictis archipresbiteris committimus corrigendum per penam et emendam condignam conuertibilem ad luminaria vel ad alia que dicto diuino cultui fuerint oportuna Vt autem dicte libertatis hec nostra donacio voluntarie facta per nos et nostros successores in perpetuum dictis clericis permaneat inconfracta. ipsis presentem literam super hoc in fauorabile testimonium premissorum nostro sigillo dedimus roboratam Datum wůlfer̄ Anno domini M̊. CCC̊. LIIİ feria tercia post palmarum.

434. Knappe Ditmar von Hardenberg gelobt, das Schloss Lindau dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim gegen Erstattung der Pfandsumme wieder auszuliefern, keine Feste in den dazu gehörenden Gerichten zu erbauen und ihnen während der Zeit der Verpfändung zu dienen *). — 1353, den 31. März. K. O.

Ek Dethmer van. Hardenberghe knecht. itteswanne hern. Janes Sone van. Hardenberghe ridders bekenne. vn̄. do witlik alle. den. De. dessen. bref Sen. eder horen. lesen. Dat ek vn̄ mÿne eruen. Scullen vn̄ willen. Deme Erbaren. Vo̊rsten. mÿneme Herren. Bischoppe. Henr̄ to. Hildensem. Sinen Nako̊melinghen. vn̄. deme Capitule to. Hildensem. wanne neÿn. Bischop. en were. Weder antworden. ledich vn̄ los ane allerleÿghe hinder vn̄. vortoch. Dat Hus to Lindeuwe mid den richten. vn̄ mid alle deme dat dar to horet wanne mÿn. vorbeno̊mde Herre van Hildensem Sine nako̊melinghe eder dat Capitul. wanne. neyn Bischop en were. mek. vn̄ mÿnen eruen. bered. hedden Twelf. Hundert mark. vn̄ two̊. vn̄ Vertich mark lo̊dighes siluers Brunsw̄. wichte. vn̄. witte. to alsodanen tÿden. vn̄ inder Stede eÿner Eder borghe. Northeym Gandersem. Westerhoue. eder Hardenberghe. also mÿnes vorbeno̊mden Herren vn̄ des Capituls breue vt wisen. De Se. mek. dar vp ghe gheuen hebbet. Dit vorbeno̊mde Slot to Lindeuwe Scal mÿnes vorbeno̊mden. Herren. Bischopes Henr̄. to Hildensem Siner nako̊melinghe. vn̄ des Capituls wanne neÿn Bischop en. were. Opene Slot wesen to alle o̊ren noden. vnde weder allermalkeme. Ok. en. schal ek. noch en. wille. noch nemend van. mÿner weghen. mÿneme vorbeno̊mdem Herren Biscoppe Henr̄ to Hildensem. Sinen nako̊melinghen Deme Capitule to Hildensem. vn̄. den. O̊ren neÿnen schaden. don. van. deme vorbeno̊mdem Slote to Lindeuwe vp. vn̄ af. Schůde auer o̊n dar af. vnwitlik schade. Den schal. ek vn̄ mÿne Eruen. en. weder don. binnen. ver weken. dar na. wanne. We dar v̊mme ghemanet. worden. na. mynne eder na. rechte. Hedde ek auer mid den o̊ren. ieneghe schelinghe. Dat Schal ek mineme vorbeno̊mdem Herren. Sinen Nako̊melinghen. eder deme Capitule wanne neÿn bischop en. were. vorků̊ndighen. So. schullen. Se. mek rechtes van den helpen binnen den neÿsten. Verweken. na. der kundighinghe. En deden Se. des nicht. So scholden. Se mek gůnnen vn̄ staden. Dat ek van deme Slote weder de. dede des mek not were. Ok en mach. ek. Dethmer van. Hardenberghe. vorbenomd Eder mÿne eruen. De wile. dat Vse vorbeno̊mde Herre Bÿschop Henr̄ leuet. de lose des Huses nicht ků̊ndighen. He mach auer de lose mek vn̄. mÿnen eruen. ků̊ndighen wanne He. wil. in-

*) Cfr. Wolf's Geschichte des Geschlechts von Hardenberg I. pag. 83 — 87.

der Paſweken. Vn̄. dar na. binnen deme neiſten. Jare. So ſchal he mek vn̄ minen eruen. vſe gheld bereden. vn̄ Scullet o̊me. dat Slot weder antworden ledich. vn̄ los. ane. allerleighe hinder vn̄. vortoch. Na ſime dode. auer So mach. ek Dethmer van Hardenberghe eder mine eruen Sinen Nako̊melinghen. Eder deme Capitule icht. neyn Bÿſchop en were. de loſe kůndighen. inder Paſgheweken. wanne. We. willet. vn̄. Se. Os. vn̄ dar na binnen deme neiſten. Jare. So ſchullen. Se. mek. Dethmere van Hardenberghe vn̄ mÿnen eruen. Dit vorbeno̊mde gheld bereden. in alſodanen ſteden. tÿden. vn̄ veligheÿt alſo vſes Herren. vn̄ des Capituls breue. vt wiſen de Se. Os dar vp. ghe gheuen. hebbet. En deden. Se des nicht. So mochte ek vn̄ mÿne eruen. dat Slot Lindeuwe. mid deme. dat dar to horet ſetten. vor dat gheld. mÿnen ghenoten. des ſtichtes mannen. icht ek de. vinden konde. En vůnde ek der nicht So mochte ek Dethmer eder mine eruen. dat ſetten. anderen Vſen ghenoten. wůr We de. vinden konden. Vnde en ſchullet. des Slotes vo̊rſten. Herren. vn̄. Steden. nicht ſetten. Weme ek vn̄ mÿnen eruen dat ſetten. De ſcholde mÿneme vorbeno̊mden Herren. van Hildenſem. Sinen nakomelinghen. vn̄ deme Capitule. alſodane wiſſende don. alſe ek Dethmer vn̄ mine eruen o̊n ghe dan. hebbe. Wanne. ok mÿn vorbeno̊mde Herre. Sine nako̊melinghe eder dat Capitul. icht neyn bÿſchop. en were. van. deme Slote o̊rlo̊ghen wolden. Wene. Se dar vp to Ammechtmanne ſetten vn̄ ſenden. De ſcholde mek Dethmere eder mÿnen. eruen. louen. entruwen. dat he Os vn̄. de. vſe. vor vnuoghe vn̄ vor ſchaden. bewaren. wolde. Vnde ſcholde mek Dethmere eder minen eruen. to ſek. ſetten Vere des Stichtes manne. Dar ek vn̄ mine eruen. mede bewaret weren. Vnde ek. eder mÿne eruen. en ſchullet. o̊me dat nicht vor then. Vn̄ De ſchal bekoſtighen Tornlůde Wechtere. Portenere. vn̄ vif inhodere. Ok en ſchal ek noch mine eruen. neÿne ſunderlike Veſtene. buwen. in de richte. Buwede Se. auer dar iemend. dat ſchal. ek vn̄ mine eruen weren. wůr we. moghen. Vortmer ſo hebbe ek. Dethmer van. Hardenberghe vn̄ mine eruen. vſeme vorbenomdem. Herren van Hildenſem Sinen nako̊melingen vn̄ deme Capitule vor deſſe vorgheſcreuenen ding gheſat Twelf borcghen ginghe dar ienich af So ſchal ek vn̄ mine eruen. o̊n eynen anderen alſo gůden bo̊rghen indes ſtede ſetten. binnen den neÿſten verteÿnnachten. dar na. wanne. we. dar v̊mme ghemanet. worden. Ok ſchal ek Dethmer vn̄ wille vn̄. mine eruen vſeme vorbenomdem Herren Sinen. Nako̊melinghen vn̄ deme Capitule truweliken denen. de wile dat we. dat Slot hebbet Vnde Se ſchullen mek vn̄ de wile truweliken vor deÿghedinghen. Alle deſſen vorſcreuenen ſtůcke hebbe ek Dethmer mÿneme vorbenomdem Herren bÿſchoppe Henr̃ to Hildenſem Sinen nakomelinghen. vn̄ deme Capitule to Hildenſem. ghelouet. vor mek vn̄ vor mine eruen. vn̄ loue Se. o̊n entruwen. ſtede vn̄ gantzs to holdende. indeſſeme breue. To eÿnem orko̊nde Des hebbe ek myn. Ingheſeghel. an deſſen bref ghe henght Na. goddes bord Drÿttenhundert Jar. In deme Dre. vn̄ Veftigeſten Jare Des Sondaghes na. Paſghen.

435. Ritter Heinrich von Gittelde und Knappe Johann von Uslar leisten dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim hinsichtlich des Schlosses Lindau für den Fall, dass sie zum Besitze desselben gelangen, dasselbe Gelöbniss, wie Knappe Ditmar von Hardenberg am selben Tage, und verbürgen sich für ihn. — 1353, den 31. März. K. O.

We her Henr̃ van ghittelde ridder. vn̄. Jan. van. V̊ſlere. hern. Ernſtes. Sone van V̊ſlere. knecht. bekennen vn̄ don. witlik. alle. Den. De deſſen bref. Sen. eder horen. leſen. Dat Dethmer van. Hardenberghe. Sone itteſwanne. hern. Janes van Hardenberghe. vn̄ Sine eruen. vn̄. we. icht dat Hus to Lindeuwe an. Os. queme Scullen. vn̄ willen. Deme Erbaren. Vo̊rſten Biſchoppe. Henr̃. to Hildenſem. Vſeme. Herren. Sinen nako̊melinghen. vn̄ deme. Capetule. to Hildenſem. wanne neyn. Biſchop en were. weder antworden. ledich vn̄ los. ane allerleÿghe hinder vn̄ vortoch. dat Hus. to Lindeuwe. mid. den. richten vn̄. mid. alle deme. dat dar to horet. Wanne. Vſe vorbeno̊mde. Herre. van. Hildenſem. Sine nakomelinghe. eder dat Capitul. wanne neyn. Biſchop. en were. Deme. vorbeno̊mdem Dethmere. van. Hardenberghe. vn̄ ſinen eruen. Eder Os. icht das Hus. an. Os queme. bered hedden. Twelf hundert mark. vn̄ twō vn̄. Vertich mark. lo̊dighes ſiluers. Brunſw̄i. wichte. vn̄ witte. to alſodanen tÿden. vn̄ inder Stede eÿner Northeym. Ganderſem.

Weſterhoue eder Hardenberghe. alſo. Vſes vorbenomden. Herren vñ. des. Capituls breue. vt wŷſen. De. Se. Oͦn. dar vp. ghe. gheuen. hebbet. Dit vorbenoͦmde. Slot to Lindeuwe. Scal. vſes vorbenoͦmden. Herren. Siner nakoͦmelinghe. vñ des Capituls. wanne neŷn. Biſchop. en were. Opene. Slot weſen. to alle oͦren. noͦden. vñ. weder allermalken. Ok. en. ſchal. de vorbenoͦmde Dethmer noch Sine eruen. noch. we. icht et an. Os. queme. vſeme. vorbenoͦmdem. Herren. Biſchoppe. Henr̄. to Hildenſem. Sinen. Nakoͦmelinghen. Deme Capitule to Hildenſem. vñ. den oͦren neŷnen. Schaden. Don. van. deme. vorbenoͦmdem Slote. to. Lindeuwe. vñ dar weder vp. Schude. auer dar. af. eder dar vp. oͦn vnwitlik. ſchade. Den ſcholde. Dethmer vnde. ſine eruen. eder We. icht. et an. Os queme. oͦn. weder don. binnen Verweken. dar na. wanne. We. dar vͦmme ghemanet. worden. na mŷnne. eder na. rechte. Hedde. we auer mid den oͦren ieneghe ſchelinghe. Dat ſculle. we Vſeme. vorbenoͦmdem. Herren. Sinen. nakoͦmelinghen. vñ dem Capitule icht neŷn. Biſchop en were. kuͦndighen. So ſcholden. Se. Os. rechtes van den. helpen. binnen. den. neŷſten Verweken. na. der kundeginghe. En. deden. Se. des nicht So ſcholde Se Os guͦnnen vñ ſtaden. dat we. van. deme Slote. weder De. deden. des Os not were Ok en mach Dethmer noch ſine eruen. noch. We. icht et an os queme. De wile dat Vſe vorbenomde Herre Biſchop. Henr̄. to Hildenſem. leuet. de loſe des Huſes to Lindeuwe nicht kuͦndighen. He. mach auer de loſe oͦn. vñ. Os icht et an Os queme kundighen wanne He. wil. in der Paſgheweken. vñ. dar na. binnen deme neŷſten. Jare. So ſcholde. he. Dethmere. vñ. ſinen eruen. eder Os icht et an Os queme. Dat vorbenomde gheld bereden. vñ we ſcholden. oͦme. dat Slot weder antworden. ledich. vñ. los. ane allerleŷghe hinder vñ. vortoch. Na. ſineme dode auer So mach Dethmer ſine eruen. vñ. we. icht et an. Os queme Sinen nakoͦmelinghen. vñ. deme. Capitule icht neŷn Biſchop. en were. de loſe kuͦndighen. in der Paſcheweken. wanne. we. willet. vñ. Se. Os. vñ. dar na. binnen deme. neŷſten. Jare. So ſcholden. Se. Os Dit vorbenoͦmde gheld. bereden. in alſodanen. Steden. tŷden. vñ. veligheŷt alſo. Vſes vorbenoͦmden herren. vñ. des Capituls. breue. vt wŷſen. De. Se. dar vp. ghe gheuen hebbet. En. deden. Se. des nicht. So mochte. Dethmer. vñ Sine eruen. vñ. We icht et an. Os. queme. Dat. Slot to. Lindeuwe. mid deme. dat dar to horet. Setten. vor dat gheld. Vſen. ghenoten. des ſtichtes mannen. icht. we. de vinden konden En Vuͦnden we. der nicht So mochte. we. dat ſetten anderen. vſen. ghenoten. wuͦr We. de vinden konden. Vñ. we. en ſchullet. des Slotes vorſten. Herren. vñ Steden. nicht ſetten. Weme. we. ock. dat Slot ſetten. De ſcholde. Vſeme. vorbenoͦmdem. Herren. van. Hildenſem. Sinen. Nakoͦmelinghen. vñ. deme. Capitule alſodane wiſſende don. alſo. we oͦn ghe. dan. hebben. Wanne ok vſe vorbenoͦmde Herre. Sine nakoͦmelinghe. vñ. dat Capitul. wanne. neyn Biſchop en were. van deme. Slote oͦrloŷghen wolde. So ſchal Dethmer vñ. ſine eruen. vñ. We. icht et an. Os queme. dat ſtucke holden. alſo alſe Vſes vorbenoͦmden Herren vñ Dethmers breue. dar vp vt wiſen Ok en ſchal Dethmer Sine eruen. noch. we. icht et an. Os queme neŷne nŷghe veſtenne ſunderliken. in degherichte buwen. Buwede. Se. auer iemend dat ſchulle we weren. wuͦr we moͦghen Vortmer ſo. heft Dethmer vñ ſine eruen. Vſeme vorbenoͦmdem Herren van Hildenſem Sinen nakoͦmelinghen. vñ Deme Capitule vor deſſe vorgheſcreuenen. ſtuͦcke. ghe ſat Twelf boͦrghen. ginghe der ienich af. So ſcholden Se. eder We. icht et an Os queme oͦn eŷnen anderen alſo goͦden borghen. indes ſtede ſetten. binnen. den neŷſten Verteŷnnachten. Dar na. wanne. We dar vͦmme ghemanet. worden. Ok ſchal. Dethmer vñ ſine eruen vñ. We. icht et an. Os queme. Vſeme vorbenoͦmdem Herren. Sinen Nakoͦmelinghen. vñ. deme Capitule truweliken denen. De wile dat Se. eder We. dat Slot Hebben. Weret nv. dat vſeme vorbenoͦmdem Herren Sinen nakomelinghen. vñ. deme Capitule. van. Dethmere van. Hardenberghe vñ. van. ſinen eruen. eder van Os icht et an Os queme. an deſſen vorgheſcreuenen ſtuͦcken ienegheme. ienich boͦrk worde. vñ. we dar vͦmme ghemanet worden. So ſchulle We. vnde willen. binnen. den neŷſten. Verteŷnnachten. na. der maninghe in riden. to Hildenſem. Eder to Aluelde in welker deſſer twigher Stede We erſt inkomen dar en. wille. we. neŷne nacht. vte weſen De broͦke en ſij Vſeme vorbenoͦmdem Herren Sinen nakoͦmelinghen. vñ. deme Capitule gentzliken weder dan. eder et en ſij oͦre wille. Dat hebbe. We. vſeme vorbenomdem. Herren Biſchoppe Henr̄ to Hildenſem. Sinen nakoͦmelinghen. vñ deme Capitule. ghe louet. vñ louedet. et oͦn entruwen. mid ſamderhant Stede vñ. gantzs to Holdende indeſſem breue. To eŷnem Orkunde des hebbe we Vſe

Ingheſeghele. an. deſſen. bref ghe henght. Na. goddes bord. Dritteẏnhundert Jar indeme Dre vn̄. Veftigheſten. Jare des. Sondaghes na Paſghen.

436. Graf Otto von Lutterberg, edeler Herr Gottschalk von Plesse und mehrere Ritter und Knappen verbürgen sich bei dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim für den Knappen Ditmar von Hardenberg, für den Ritter Heinrich von Gittelde und für den Knappen Johann von Uslar wegen des denselben verpfändeten Schlosses Lindau. — 1353, den 31. März. K. O.

Van der gnade goddes. we Greue. Otto van Lutterberghe [1]) bekennen [2]) indeſſeme openen [3]) breue [4]). alle den. de Deſſen bref. Sen. eder horen leſen. Dat. we [5]) deme Erbaren vôrſten. Vnſeme [6]) herren Biſcoppe Henr̄ van Hildenſem [7]) Sinen Nakômelingen. vn̄ deme Capitule to Hildenſem. hebbet ghelouet. vn̄ louet [8]). entruwen indeſſeme breue. Dat Dethmer van Hardenberghe itteſwanne. hern. Janes Sone van Hardenberghe. vn̄ ſine eruen. vn̄ her Henr̄ van ghittelde ridder vn̄ Jan van V̊ſlere. hern Erneſtes Sone van. V̊ſlere knecht [9]). icht das Hus an. Se queme. Scullen. alle de ſtücke de. Se. vnſeme [10]) vorbenômedem [11]) Herren. van Hildenſem. Sinen Nakômelingen. vn̄ deme Capitule. beſegheld hebben. vppe. dat. Hus to Lindeuwe. Stede vn̄ gantz. vn̄ vnbrôkelken holden. Weret. dat vnſeme [12]) vorbenômedem. Herren. Sinen Nakômelingen. vn̄ deme Capitule to Hildenſem. van. deme vorbenômedem Dethmere. vn̄ van ſinen eruen. van hern. Henr̄ van ghittelde. vn̄ van. Jane van. V̊ſlere. an den ſtucken. ienegheme. ienich brôck worde. vn̄. we [13]) dar v̊mme ghemanet worden. So ſculle we. vn̄. willet [14]). binnen den. neſten. Verteẏnnachten na. der maninge in riden. to Hildenſem. eder to Aluelde. in welker deſſer twẏger Stede. we. erſt inkomen [15]). Dar en wille. we [16]). nene. nacht. vte weſen. de brôke. en ſij. en. gentzliken vn̄ al. weder. dan. Eder et en ſij. vnſes [17]) vorbenômeden Herren. Biſcoppes Henr̄ [18]). Siner Nakômelingen [19]). eder des Capituls wille. To eẏnen [20]). orkunde. Des hebbe. we. vnſe [21]). Ingheſeghel. an deſſen bref. ghe henght Na. goddes bord. Dritteẏnhundert Jar in Deme. Dre vn̄ Veftigeſten Jare. Des Sondaghes [22]) na Paſghen.

437. Hans und Sabel von Krakov überlassen vor dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Dorf Trabuhn dem Gerhard von Wustrow. — 1353, den 31. März. K. O.

Weẏ Hans krakov̊. vn̄ zabel von krakov̊. be kennen open bare In deſſeme open breůe. dat ẘeẏ v̊p laten vn̄ v̊p ge laten hebben mit ẘlbort v̊nſer recthen erůen. deme erwe̊rdigem manne. gerharde von wſtrvve dat dorp to trebůn. mit alle deme recthe als ẘeẏ dat hadden vn̄ ge hat hebben. Des bidde ẘeẏ frunliken. Otten von dannenberge. vn̄ werner klenziken. dat zey ẘillen gerharde in dat gov̊t wiſen von vnſer ẘegene. mit alle deme recthe als ẘeẏ dat ge hat hebben. vn̄ laten dat gov̊t vp gerharde vn̄ ſinen recthen erůen. vor m̊ime Heren von Lůneborch mit alle deme recthe als ẘeẏ dat ge hat hebben. dat ẘil ẘeẏ vor denen to allen tẏden In cuius reẏ teſtimonium ſigillum noſtrum eſt annexum Datum ſub anno domini M̊ CCĊ LIIİ Dominica die poſt feſtum paſce.

Ausser obiger sind noch 9 bis auf folgende Veränderungen mit ihr gleichlautende Original-Urkunden vorhanden: [1]) *We Juncherre godeſcalk. Edele herre to Pleſſe.* I. *Ek her gůnther van Bôuenthen Ridder.* II. *Ek Dethart van Roſtorp knecht* III. *Ek her Lůdolf van Olderdeſhuſen ridder* IV. *Ek Dẏderik van kerſtelingerode knecht.* V. *Ek Hans van ghittelde knecht.* VI. *Ek Engelbrecht van Hardenberghe. knecht.* VII. *Ek her Herman van Hardenberghe ridder* VIII. *Ek her Wedekint van Beẏſekendorp ridder* IX. — [2]) *bekenne* II, III. — [3]) *openen* fehlt I, II, III. — [4]) *bekenne. vn̄ do witlik.* IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *bekennen in deſſeme openen breue.* — [5]) *ek* statt *we* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [6]) *myneme* statt *Vnſeme* II, III, VI, VII, VIII, IX. — [7]) *Biſcoppe Henr̄ van Hildenſem. myneme herren* IV, V statt *Vnſeme herren Biſcoppe Henr̄ van Hildenſem.* — [8]) *hebbe ghelouet. vn̄ loue* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [9]) *kape* VIII statt *knecht.* — [10]) *myneme* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *vnſeme.* — [11]) *vorben̊medem* fehlt I. — [12]) *myneme* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *vnſeme.* — [13]) *ek* statt *we* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [14]) *worde. So ſcal ek. vn̄ wille.* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *worden. So ſculle we. vn̄. willet.* — [15]) *ek. erſt inkome* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [16]) *ek* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [17]) *mynes* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX. — [18]) *Henrikes* VI. — [19]) *Nakômelinge* I, III, IV, V, VI, IX. — [20]) *eynem* I, IV, IX, *eyme* III, *eyneme* V, VI. — [21]) *ek. myn.* II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX statt *we. vnſe.* — [22]) *In deme Sondaghe* VIII, IX statt *Des Sondaghes.*

438. Die Gebrüder Johann und Heinrich von Oberg zu Oebisfelde stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die ihm schuldigen hundert löthigen Mark Bürgschaft. — 1353, den 7. April. K. O.

We. Jan. vnde Henrek brodere van Oberghe. wonhaftich to Oueſuelde. bekennet in diſſeme openen breue vor alle den De ene Sehen eder Horen leſen. Dat we vſeme Herren. Herteghe wilhelme. van Brunſwich. vñ van luneborch Schuldich Sin. rechter Schult. Hundert lodighe mark Sulueres. Brunſwikeſcher witte vñ wichte. De we ome vñ Sinen Eruen vnde Sinen nakomelinghen. vnde to orer truwenhand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vnde kerſtene van langheleghe. vnde weme Dat He wil. mit Samender hand entruwen ghelouet hebbet. Tho Tzelle to beredene ane allerleẏe weder rede vñ vortoch. in den vier Heẏlighen daghen to paſchen Dat nu erſt to komende is To ener groteren wiſneheẏt. hebbe we Jan. vñ Henrek van Oberghe mit os vñ vor os tho borghen ghe Sat vſe vrunt de hir na beſcreuen Stan. . Vnde we. Her Jan. vnde Her Henrek van Saldere wonhaftich to lechtenberghe. vñ Her Jan van Saldere wonhaftich to deme kalenberghe riddere. Hans van Holneghe. Camp van ẏſenebutle. Jorden van ẏlthen Janes Sone. Rothgher van Guſtede. Jorden van varſuelde. Slengherdus. vnde Borcherd van Saldere. Ichteſwanne Hern Borcherdes Sone knechte. wie vorbenomden alle borghen. bekennet in diſſeme Suluen openen breue. Dat we alle mit Sammender hand entruwen ghe louet hebben. vnſeme Herren. Herteghen. wilhelme van Brunſwich. vñ van luneborch. Sinen Eruen. vnde Sinen nakomelinghen. vnde to orer truwenhand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vñ kerſtene van langheleghe. vñ weme dat He wil. tho beredende tho Tzelle. Hundert lodighe mark Sulueres Brunſwikeſcher witte vñ wichte ane allerleẏe weder rede vnde vortoch. in den vier Heẏlighen daghen to paſchen. Dat nu aller erſt to komende is Were nu Dat Jenich brok worde an diſſer beredinghe vppe de vorbenomden tẏd. vnde wie vorbenomden borghen dar vmme ghe manet worden. bẏnnen den neẏſten verteẏnnachten na der maninghe altohant Scholde wie borghen alle vñ wolden in komen in de Stad to Tzelle vñ dar recht inlegher holden. vnde nicht dar vte benachten. De broke ne were ghentzliken er vullet. vnde weder dan. Eder we ne deden dat mit vſes vorbenomden Herren willen. van Brunſwich vñ van luneborch. Eder mit der willen De hir vore benomet Sin. Icht vſe Herre nicht ne were. Were ok dat diſſer vorbenomden borghen bẏnnen deſſer tẏd Jenich af ghinghe Des god nicht ne wille. So wille we Jan vnde Henrek van Oberghe eẏnen alſo ghuden borghen in des doden Stede Setten. bẏnnen verteẏnnachten althohand dar na wanne we dar vmme ghe manet worden. . alle Diſſe Stucke De in diſſeme breue beſcreuen Stan. loue wie Sakewolden. vnde borghen. alle entruwen mit Sammenderhand vnſeme Herren van Brunſwich vnde van luneborch Sinen Eruen vñ Sinen nakomelinghen vnde tho orer hand. Hern alberte Bokmaſten. Hern ludelue van Honhorſt vnde kerſtene van langhelghe Stede vnde vaſt to Holdene ane allerleẏe. Hinder vnde vortoch. vnde Hebben to ener rechten bekentniſſe alle vſe Ingheſeghele an Diſſen bref ghe Henghet laten. Na Goddes bord. Duſent jar. Drehundert jar. jn deme Dre vnde veſteghesten jare Des anderen Sondaghes na paſchen. wanne me Singhet Miſericordia domini.

439. Graf Otto von Everstein, Domherr zu Hildesheim und Probst zu Hameln, vergleicht sich mit dem edelen Herrn Siegfried von Homburg wegen des Wehres und der Pfähle, die er in den Strang zwischen der Burg zu Ohsen und Nord-Ohsen hat schlagen lassen, und verspricht, die von Wasser und Eis daran verursachten Beschädigungen nicht bessern zu lassen. — 1353, den 11. Mai. K. O.

Wẏ her. Otte von Euerſteẏne. von der. gnade Godes. eẏn Domherre. to hildenſem. vñ Proueſt to Hamelen. bekennet. vñ betůghet. in duſſeme breue. openbare. de beſegelit. is. mit vſeme Ingheſegele. Dat wẏ. hebbet ghe deghedinghet. mit vſeme neuen Siuerde herren to Homborgh vñ he mit. os. vmme dat. wer. vñ vmme de pale. de wẏ. ghe ſlaghen. hadden. in den ſtrangh. twiſchen der. Borch to Oſen, vñ nort Oſen. dar wẏ. ſchelhaftich vmme weren. dat. he os des gheghan. dor lef vñ dor vrůntſcap. dat. dat. Sulue wer. vñ de pale. mo̊ghen ſtande bliuen. de wile dat Se ſtande mo̊ghen bliuen vor watere vñ vor ẏſe., were ok dat. duſſes vorſcreuenen weres. eder. der pale. de in duſſen. vor benomeden ſtrank geſlaghen Sint wat

enwech ginghen. des en ſcolde wẏ. nicht mer. beteren. eder. in den vorſcreuenen ſtrank nicht mer Slan. eder. nemant von vſer. weghene. vñ hebbet des to ener. gro̊teren. bekantniſſe. o̊me duſſen Bref ghegeuen vnde Sinen rechten eruen. beſegelit mit. vſeme in gheſegele. vñ is geſchen. na Godes bord vſes herren. Duſent iar. Drehůndert. iar. in deme dren vñ viftigheſten. iare In deme hilghen. auende. to Pinkeſten.

440. Die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf, Gebrüder, erklären, dass sie bei der Vacanz der Kirche zu Engelbostel in der irrigen Meinung, Patrone derselben zu sein, das Präsentationsrecht ausgeübt haben, und dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Patron der dortigen Kirche ist. — 1353, den 22. Mai. XXI.

Nos Johannes Ludolfus et Lodewicus fratres Comites In Wunſtorpe pupplice recognoſcimus et proteſtamur nec non ad noticiam omnium quorum Intereſt preſentibus deducimus pro [1]) eo tempore quo Hermannus quondam rector eccleſie In Endelingeborſtolde Mindenſis dioceſis qui ipſam eccleſiam multis annis pacifice tenuit et poſſedit moriebatur et ante et poſt In Jure patronatus Ipſius eccleſie penitus nichil Juris habuimus et ad preſens nihil Juris habemus In eodem et licet Arnoldum de Mundere clericum ad predictam eccleſiam per mortem dicti Hermannj rectoris eiuſdem tunc vacantem jn preiudicium Illuſtrium principum Ottonis bone memorie et Wilhelmi quondam fratrum Ducum In Brunſwig et Luneborg preſentauerimus hoc de facto et non de Jure feciſſe recognoſcimus quia preſumpſimus et credebamus ipſum Jus patronatus Sepe dicte eccleſie ad nos pertinere quod ex tunc et ex nunc ad dictos principes pertinuit ac ad preſens ad dominum Wilhelmum Ducem ante dictum et ad ipſius heredes pertinet pleno Jure et Super hoc ſumus ſufficienter et funditus Informatj In cuius rei teſtimonium huiuſmodi literas ſponte et Scienter Sigillis noſtris duximus roborandas Datum Blomenow anno domini M̊ CCC̊ LIII̊ In vigilia corporis criſtj.

441. Die Rathsherren der Stadt Stade einigen sich mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die Einwohner des Alten Landes, falls dieselben ihnen gegen ihre Feinde Hülfe leisten wollen, als Bundesgenossen aufzunehmen, falls dieselben aber neutral bleiben wollen, ihnen dies unter näher zu bestimmenden Bedingungen zu gestatten. — 1353, den 2. Juni. K. O.

We Ratman. der ſtat to ſtaden. bekennet Openbare dat de eddele vorſte Her Willehelm Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch mid vs vnde we mid eme ghedeghedinkghet hebbet. Wolden dat Oldeland vnde de. de indeme Oldenlande woned des Hertoghen. vnde vſe hulpere werden. vp vſe vyende de hulpe en ſcholde we nicht vor Spreken. iſt Se vs ere hulpe truweliken. vnde mid aller macht don wolden. Wolden Se auer ſtille Sitten vnde deme Hertoghen. vnde vs. vnde vſen vyenden nicht helpen vnde ok vſe veyde nicht liden. dat ſcholden Se maken. na rade des Hertoghen man. vñ vſer dat. dat des Hertoghen wille were. Mid deſſen deghedinkghen. vnde breuen en Schollet. dhe vorband de twiſchen deme Hertoghen vnde vs ſchen is vnde de breue de dar vp ghe gheuen Sin an beydentſiden vnvorbroken bliuen Vnde deſſe deghedinkghe vnde breue ſchollet waren vnde ſtan. alſo lankghe alſe des voreſprokenen Hertoghen vnde vſe vorband ſteyt To ener be tughinkghe deſſer deghedinkghen hebbe we der vorbenomeden ſtat ingheſeghel to deſſem breue henkghet de ghe gheuen is na goddes bord Dritteynhundert iar indeme drevndevifteghesten iare des negheſten Sondaghes na deme achteden daghe des Hilghen lichamen.

442. Knappe Albert von Mandelsloh überlässt dem Rathe und den Bürgern zu Hannover aus Freundschaft Ländereien bei der Landwehr zum „Ekhope“ und resignirt sie zu Gunsten derselben dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg. — 1353, den 15. Juni. XXII.

Ik Alberd van Mandeſlo knape Bekenne openbare Indeſſem openen breue geueſtend mid mynem Ingeſegele dat ek mid vullem willen vnde vulbord alle der de jd antreden mach hebbe dorch vrunſchup

[1]) *quod* statt *pro.*

gelaten den Beſchedenen mannen deme Rade to Honouere vnde den gemeẏnen borgeren darſulues ſeuen ſtucke ackerdes landes de gelegen ſind an der landwere to deme echope ward de ek to lene hebbe gehad van dem acbaren vorſten deme hertogen van Luneborgh vnde ſende de vp an deſſem breue by twen ſinen mannen by Borcherde Tetzen vnde hermene zeldenbud to der vorben̄ borgere hand vnde hebbe gedan vnde do deſſulues landes ene rechte vorticht alſo dat ek vnde mẏne eruen dar ane nicht mer rechtes bekomen en moghen Vnde we ſchullet des ore rechte warend weſen wor on des nod is vnde wanne dat van vns geeſſchet werd. Dat hebbe ek deme vorben̄ Rade vnde den gemeẏnen borgeren to Honouere vor mek vnde vor mẏne eruen antruwen gelouet vmbrekelken to holdende Vortmer we Borcherd tetze vnde hermen zeldenbud bekennet dat Alberd van Mandeſlo deſſe vorben̄ vpſendinge by vns gedan hefft to der vorben̄ van Honouere hand vnde dorch ſiner bede willen hebbe we dor ener meren betuginge deſſer vorſcreuen ſtucke vnſe Ingeſegele by ſin Ingeſegele gehenget Datum Anno dominj M̊. CCC̊. LIII̊. In Sunte Vites dage.

443. Graf Albrecht von Schladen verkäuft dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim das Schloss Schladen *) mit seinen Besitzungen im Gerichte Buchladen und mit allem Zubehör, ausgenommen Ritter-Knappen- und Bürger-Lehn, und erhält für einen Theil der Kaufsumme als Pfand das früher dem Johann

*) Das Schloss Schladen war von dem Bischofe Udo von Hildesheim 1110 dem edelen Herrn Aeicho von Dorstadt verliehen, wie folgende Urkunde zeigt:

Bischof Udo von Hildesheim verleihet dem edelen Herrn Aeicho von Dorstadt, dessen Gemahlinn und Söhnen für die der Kirche Hildesheim überlassenen Güter zu Dreileben, Seehausen und Twieflingen den Hof zu Schladen mit dem Schlosse zum Benefiz. — 1110. K. O.

V. diuinę bonitatiſ munere epiſcopuſ; Quia aeccleſiam cui diſponente deo preſidemuſ honorari. eiuſque facultateſ ex noſtra prouiſione exoptamuſ adaugeri. bona quędam aeccleſiaſtica aliorum peticioni impendere non dubitamuſ quia quod aliiſ erogando noſtro uſui ſubtrahimuſ. ita bonorum omnium deo largitori placere non ambigimuſ. ſi ad aeccleſię dei incrementvm id prouenire ſatagimuſ. Nouerit itaque karitaſ fratrum noſtrorum et tociuſ cleri ac populi conuentuſ. aeccleſia quoque tam futura quam preſenſ. qualiter quidam ingenuuſ homo Aicho de dorſtedi. noſtro prouocatuſ conſilio. prędium quod habebat in dræinleue. manſoſ videlicet quindecim. et terciam partem aeccleſię ibidem cum manſo uno. in ſehuſen vero manſoſ XXX cum molendino uno. in zuifligge vero manſoſ. XXIII. cum molendiniſ duobuſ. mancipia inſuper maiora et minora centum octoginta duo ad hęc prędia pertinentia. aeccleſiam quoque ibi poſitam cum quinque manſiſ et dimidio et. XXIIIIor. mancipiiſ. miniſterialeſ inſuper quatuor. qualiter hęc inquam omnia cum pratiſ. paſcuiſ. ſiluiſ. omnibuſque utilitatibuſ ad ea pertinentibuſ beatę marię in hildenſheim. nobiſ quoque noſtriſque ſucceſſoribuſ cum conſenſu coniugiſ ſuę et filiorum ſuorum laudatione iure perpetuo poſſidenda contradidit ea condictione ut quod peteret competenti concambio a nobiſ et a noſtra aeccleſia reciperet. Hanc eiuſ beneficentiam laudabilem digna mercede remuneranſ. curtem quandam noſtri iuriſ in ſcladheim poſitam cum caſtro ibi fundato cum omnibuſ ſuiſ appenditiiſ preter aeccleſiam et uualdonem. ſuumque quam diu uualdo uiueret beneficium prefato æickoni eiuſque coniugi. ac filiiſ tunc genitiſ et poſtea generandiſ ea diſcrecioniſ ratione tenendam conceſſimuſ. ut ſi quando nobiſ ſiue noſtriſ ſucceſſoribus pro qualibet neceſſitate uel ex proprie uoluntatiſ arbitrio manere placeret in caſtro. abſque omni contradictione adituſ ibi nobiſ pateret et manſio. proinde vero quamdiu uiueret æicko infra terminoſ terrę noſtrę tantum uel uueſtfalię. curialibuſ exinde deſeruiret itineribuſ paganiſ vero nobiſ bellum inferentibuſ contra eoſ tantum ſuiſ militaret ſtipendiiſ. Aliaſ vero nec expeditionibus angeretur nec profectionibuſ niſi uoluntariiſ laſſaretur. Eo vero defuncto tercia parſ huiuſ beneficii cum utilitate parti tercię conueniente cederet ſuperſtiti eiuſ coniugi. reliquaſ vero duaſ parteſ cum caſtro ibi conſtructo filii ipſiuſ tenerent et exinde iure beneficiario reſponderent. ſed indulgentiuſ miniſtrarent. ut ſcilicet militeſ armatoſ. XV. ad iuſſionem epiſcopi ſuiſ ſtipendiiſ producerent. Si vero parentibuſ uel ſenioribuſ filiiſ defunctiſ. beneficium iuniori uel iunioribuſ filiiſ iure beneficiario deuenerit. cuſtodia ipſiuſ beneficii peneſ paruulum. uel paruulos non apud epiſcopum remaneat. Quod ſi bello contra ęccleſiam et huiuſ loci epiſcopum exorto. caſtrum partibuſ adverſariiſ conceſſerint eiſque auxilium ferre conuicti fuerint. uel ſi ępiſcopatum homicidio. rapina. incendiiſ uel captionibuſ infeſtauerint. abſque preiudicio ex utriuſque partiſ conuentione decretum eſt eoſ et caſtro debere carere et beneficio. Et ut huiuſ precarię inſtitutio ſtabiliſ et inconuulſa futuro permaneat euo. hanc inde paginam conſcribi. eamque ſigno dominicę paſſioniſ et ſigilli noſtri precepimuſ impreſſione inſigniri. horrendo illum percellenteſ anathemate. ſi quiſ temeraria preſumptione huiuſ paginę inſtitutum conetur diſſoluere; Teſteſ autem huiuſ actioniſ qui preſenteſ aderant Hi ſunt. Co̊nraduſ abbaſ. Bertholduſ prepoſituſ. Thidericuſ prepoſituſ. Franco theſaurariuſ. Preſbyteri Hoico. Adelbertuſ. loiko liutheruſ. Marcolfuſ. Diaconi. Albuinuſ techanuſ. Bruniggus. Beuo. Irinfridus. Bennico. Subdiaconi. Megenharduſ. Regenolduſ. Wol-

von Salder verschriebene Schloss Wiedelah **), welches er dem Bischofe und Domcapitel gegen jeden mit Ausnahme des Bischofs von Halberstadt und des Heinrich und Hermann von Salder zu öffnen verspricht. — 1353, den 24. Juni. K. O.

We Albrecht van der gnade Goddes Greue to Sladem, bekennet, Dat we mit deme erbaren vorſten Biſchope Hinrike to Hildenſem vſeme Heren Hebben ghedeghedinghet, vmme vſe hus to Sladem, alſo alſe hir na beſcreuen ſteẏt, Dat we vſeme vorbenomden heren van Hildenſem, Sinen nakomelinghen vn̄ deme Capittele to Hildenſem, hebben vorkoft vn̄ ghelaten, vſe hus to Sladem mit alleme rechte, mit aller ſlachte nv̂t, vn̄ mit alle deme dat dar to hort, an dorpe an velden, an holte, an wathere, an graſe, vn̄ an weẏde, vn̄ mit alle deme dat we hadden in deme gerichte to deme bocla Ane dre hûue to Oldendorpe, dar de Bûrmeſtere mit os vmme krichet, vn̄ dre hûue to Stockem de os van den vreſen gheworden ſint, vn̄ ane deſſe Seſſe, Ludeken Snelrade, Henninghe bûthenweghe, Heẏdenrike Hauerla, Ludeken Hinrike vn̄ Hanſe velkeneres ſone, wat dar mer to horde, van mannen, van wiuen van Jvncvrowen eder van kinderen de vſe weren, de hebbe we ome al ghelaten, vor Neghenteẏnhvndert mark lodeghes ſulueres brunſw̄ wichte vn̄ witte, De vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe, vn̄ dat Capittel, os vn̄ vſen eruen alſus bereden ſchult, Tweẏhvndert mark to Sente Jacobes daghe de nv neẏſt to komende is, in der Stat to Hildenſem, Hildenſ̄ wichte vn̄ witte, De vſe vor benomde here os vooren ſchal vp vſe hus to Sladem, vppe ſin auentûre, vn̄ Neghenhvndert mark, vppe Sente Mertens dach, de nv neẏſt to komende is, to Goſlere eder to Brunſw̄, in welker deſſer Stede eẏner we dat eſcheden, Mochte we ok vn̄ vſe eruen, de beredinghe to Goſlere nicht nemen, So ſcholde vſe vorbenomde here, mit deme rade vor mogen Dat ſe os dat ghelt Dar velegheden eyn Jar alſe ere velicheẏt ſteẏt, Vor de achte hvndert mark ſchal vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vn̄ dat Capittel, os to pande ſetten, dat hus to dem widenla, mit alle deme dat dar to hort, alſo alſe it her Jan van Saldere ghe hat hadde, Ane des cloſters to woltingherode denſt, vn̄ ane den tegheden to woltwiſche, Vor des cloſters denſt, hebben ſe os ghe wiſt vif man to Lenghede, Godeken. Hennighe goddeken. Tileken bethemannes, vn̄ Bertolde ſinen broder, vn̄ Corde, cordes ſone ouerbekes, De ſchullen os denen, to deme widenla mit waghenen vnde mit ploghen. ghelik anderen vſen luden, ane beſchattinghe, Weret ok dat deſſer vif man eẏn af ghinghe de hir vore benompt ſint, alſo dat he os to denſte nicht komen en mochte, ſo ſchullen ſe eẏnen andern alſo ghûden in de ſtidde ſetten, Ok beholde we vſe vorleghene ghût, dat we Ridderen knechten vn̄ borgheren gheleghen hebben, Ane vppe deme velde to Sladem, vn̄ ane de bûr de we belenet hebben in deme gherichte to deme bokla, de ſchulle we wiſen an vſen vorbenomden heren to Hildenſem, de Schal he vort belenen, To deme hus to deme widenla, ſchal vſe vorbenomde here to Hildenſem, os bewiſen, achtentich mark gheldes, Der bewiſt he os, vif vn̄ Drittich mark gheldes, an deme dat to deme hus hort, Mochte he mer hôue denne vif vn̄ twintich, eder mer ghulde dar bewiſen, de dar to horden, wû vele dere were, ſo ſcholde we io de hûue de vûltelich were, nemen vor ene mark gheldes, were dar ok mer ghulde de ſcholde we nemen, De anderen vif vn̄ vertich mark, ſchal vſe vorbenomde here, os bewiſen an ſiner ghulde, dar ſe os af werden moghen, vn̄ he ſchal os dar to ſetten, deſſe ſeſſe to Borghen de hir na beſcreuen ſtat, Hern vûlrade Dom dekene. hern Bertolde van Bokenem. hern Diderike van Stockem Domheren, Henrike van Volkerſem Henrike vn̄ Hanſe van Swichelde, Worde

colduſ. Laici Fridericuſ palatinuſ comeſ. Hermannuſ comeſ. Adelbertuſ comeſ. Bernharduſ uicedominuſ. Côno. Brunigguſ. Acco. Aico. Thiedricuſ Miniſtri ęccleſię Bennico. herimannuſ. A̅rneſt. Tidbeth. A̅cclef Hechebret. Halegman. Sigefriduſ. Eggeharduſ. Amelug. Rothericuſ. hildebrant † Odalricuſ hegelmaruſ.

Acta ſunt hęc anno dominicę incarnationiſ. Milleſimo centeſimo decimo. Indictione tercia.

**) In einem Hildesheimschen Urkunden-Register findet sich folgende Urkunde verzeichnet: „Hermann, Sivert und Albrecht Gebrüder von der Gowisch verkaufen ihr Haus zu dem Widela mit 28 Hufen, die davor liegen, mit Mühlen, Teichen, mit Holz und Gras, drei Mark Geldes zu Suderode und die Beede daselbst und was sie da hatten, Detlingerode mit allen Zubehörungen dem Bischofe von Hildesheim, seinem Capitel und dem Stifte zu Hildesheim für 1800 Mark löthigen Silbers. 1341."

ok os vñ vſen eruen ienich brok, beẏde an der ghulde vñ an den borghen, wes os dar brok an worde, dat ſcholde we vppe dat hus ſlan, Mochte ok vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat Capittel, os mer gheldes bereden vor deſſeme ſente Mertens daghe, denne Neghenhvndert mark, dat ſchulle we nemen, vñ dat ſcholde he os dre weken vore kvndeghen, wanne he welde, vñ wů vele he os des gheldes beredde, alſo vele ſtvnde dat hůs min, vñ der ghulde ſcholde ok min ſin, io vppe teẏn mark ene mark gheldes, Mochte ok vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat capittel, os vñ vſen eruen dat ghelt al bereden, twiſchen hir vñ Sente Mertens daghe, dat ſchulle we nemen, dat mach he os dre weken vore kvndeghen wan he wel, Ok ſchulle we, wanne vſe vorbenomde here os bereed hedde tweẏ hvndert mark, to deſſeme ſente Jacobes daghe, one, Sine nakomelinghe vñ dat Capittel, ver wiſnen, vñ louen Sůlf twelfte borghen, dat we vñ vſe eruen, on antworden ſchullen vñ willen vſe hus to Sladem mit alle deme dat dar to hort, alſe hir vore gheſcreuen ſteẏt, Wanne ſe os dat ghelt beredden, vñ ver penden, alſe hir vore beſcreuen ſteẏt, Weret ok dat we vñ vſe eruen, vppe dat hus to deme widenla quemen, alſe hir vore beſcreuen ſteẏt, So ſchal dat hus, vſes vorbenomden heren, ſiner nakomelinghe vñ des Capitteles opene ſlot weſen, to alle oren noden, vñ weder aller malken, ane weder ſinen bolen de Biſchop van Haluerſtat, vñ ane hern Henrike vñ hern Hermene van Saldere, we vñ vſe eruen en ſchullen ok, vſes vorbenomden heren bolen, den Biſchop van Haluerſtat, hern Henrike vñ hern Herme van Saldere, nichtes vorderen, dat ſe weder vſen vorbenomden heren vñ dat ſtichte to Hildenſem van deme hus to deme widenla ſin, Weret ok dat vſe vorbenomde here, Sine nakomelinghe vñ dat Capitel icht nen Biſchop en were, vppe dat hus eſcheden, eder erer ammichtman en, mit ereme openen breue, de ſchal os, vñ de vſe vor borchhode vñ vor vnvoghe verwiſnen, alſo alſe it redelek were, Wanne ſe ok vp eſcheden, vñ dar af orleghen welden, worde denne dat hus vorlorn, des got nicht en wille, ſo ſcholden ſe os vñ vſen eruen, eẏn ander hus alſo ghut, dat men de ghulde de dar to hort af bekrechteghede weder bůwen in dat ſulue gherichte, vñ ſe ſcholden os de ghulde helpen bekrechteghen, vñ ſe en ſcholden ſek mit deme, de dat hus ghe wunne hedde noch vreden noch ſonen, ſe en hedden os des huſes weder ghehulpen, eder os vſe penninghe weder ghe gheuen, wanne ſe ok dar af orlegheden, ſo ſchullen ſe dar bekoſteghen, tornlude dorwordere vñ wechtere, vñ ſchullen os gheuen vredeghut, dar, vſes plochwerkes, wůr we dat in der viende ghude vinden konden, Ok moghe we vñ vſe eruen vppe deme hus icht des not is verbůwen drittich mark lodeghes ſuluers, wat we der dar an verbůwet hedden, dat we redeliken be wiſen mochten, de ſcholdeme os bereden wenne me dat hus loſede van os, Ok ſchulle we vſen vorbenomden heren, Sine nakomelinghe vñ dat Capitel verwiſnen ſulf achtede borghe, dat we dat hus to deme widenla on weder antworden ſchullen wanne ſe os vſe penninghe bered hedden de we dar an hebbet Ginghe ok der borghen ienich af, ſo ſcholde we en enen anderen borghen alſo ghuden weder in de ſtidde ſetten, binnen verteẏnachten dar na wenne we dar vmme ghe mant worden, De loſe ok des huſes, mach vſer en deme anderen vore kvndeghen en verndel Jares, Loſede ok vſe vorbenomde here Sine nakomelinghe vñ dat Capittel wanne nen Biſchop ne were, dat hůs er dat iar vmme komen were, wat dat er were, ſo ſcholden ſe os ghulde gheuen vp vſe penninghe alſo alſe os borde na der weken tale, wat we ok verſat hebbet in deme dorpe, vñ vppe deme velde to Sladem dat ſcholden ſe holden, alſe we it holden ſcholden, vñ moghen dat loſen alſe we dat loſen mochten, Hedde ok we vppe deme velde vñ indeme dorpe to Sladem vñ indeme gherichte to deme bokla, ghut van os to pande, vñ ſe os de loſe des ghůdes kvndegheden, dat ſcholde we vſem vorbenomden heren Sinen nakomelinghen eder deme Capittele wenne neẏn Biſchop en were, vor kvndeghen de ſcholden os van deme loſen, weret ok dat vſe vorbenomde here Sine nakomelinghe eder dat Capittel, os neghenhvndert mark nicht en beredden, vñ nicht os vorpendeden alſe hir vore beſcreuen ſteẏt, So ſchulle we vñ vſe eruen, tweẏ hvndert mark de ſe os nv to Sente Jacobes daghe bereden ſchullen be holden, vñ ſe, noch nemet van orer weghene en ſchullen os dar vmme nicht mer be deghedinghen vñ ſchuldeghen, vñ hebbet ſe ver willekoret icht ſe os der penninghe nicht en beredden, vñ os nicht verpendeden alſe hir vore beſcreuen ſteẏt, Ok ſchal he os ſinen bref gheuen, dat he os verdeghedinghen ſchal al vſes rechtes wente nv to ſente Mertens daghe vort ouer

dre iar, Weret ok dat vſe vorbenomde here Sine na komelinghe vñ dat Capittel icht neÿn Biſchop en were, os de loſe des huſes kvndegheden, eder we on alſe hir vore gheſcreuen ſteÿt, vñ en gheuen os vſe ghelt nicht alſe de breue vtwiſet, ſo moghe we vſes gheldes bekomen, mit deme hûs mit eneme des Stichtes man, en konde we des nicht vinden, So mochte we vſes gheldes be komen, mit deme ſlote, mit eneme vſeme ghenoten, Den ſcholde vſe here van Hildenſem vor wiſnen, vñ bebreuen, vñ he one weder, alſe he os, vñ we one, weder ghedan hebbet, Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vñ deghedinghe alſo alſe ſe ghe deghedinghet vñ hir vore be ſcreuen ſint, hebbe we vſem vorbenomden heren Biſchope Henrike to Hildenſem Sineme nakomelinghe vñ deme Capittele to Hildenſem ghelouet vñ louet vñ louet en trůwen to holdende vñ vůl to thende in deſſem breue. To eneme orkvnde, deſſer vorſcreuenen deghedinghe hebbe we vſe Ingheſeghel ghehengt an deſſen bref Na goddes bort Dretteÿnhvndert jar in deme dre vnde veftegheſten jare in Sente Johanſes daghe to Middenſomer.

444. Ritter Ludolf von Hohnhorst beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Wendhausen verpfändet hat. — 1353, den 4. Juli. K. O.

Ik her Ludolf van Honhorſt riddere be kenne Openbare dat de Eddele vorſte her Wilhelm Hertoghe to Brunſſw̄ vnde to Luneborch min Here heft mik vnde iſt miner to kort worde to miner hand Gheuerde van beruelde Henninghe van Marnholte kerſten van langhelghe Heynen van wreſtede ghe ſad Sin Slot wenthuſen mit alle deme dat dar tho hord vor viftich mark lodeghes Suluers brunſſwikeſcher wichte vnde witte de he mik Schuldich is ane kerklen vnde andere gheſlike len vnde lenware lengodes iſt dar wat to deme Slote horde der on vor ſat he mik nicht Dit Slot Schal Sin vnde Siner eruen vnde Siner nacomelinghe opene ſlot weſen to allen tÿden vnde to al eren noden Minne vnde rechtes Schal he vnde ſine eruen vnde ſine nacomelinghe ouer mik vnde ouer de de dat ſlot van miner weghene edder to miner hand hebbet woldich weſen alle tÿd vnde ik wille dat be waren dat mineme vorbenomenden heren vnde den ſinen van dem ſlote edder dar to nen ſchade en ſche de wile dat ik dat ſlot hebbe vnde on wille dat ſlot nicht vor plichten vor penden edder vor ſetten ane mines vor benomenden heren willen Dat ſulue Schollet de dat Slot van miner weghene edder to miner hand hebbet ok don Vnde wan min vorbenomede here edder Sine eruen edder Sine nacomelinghe dat Slot wedder hebben willet dat Schollet Se mik edder iſt ik nicht en were de de dat ſlot van miner weghene edder to miner hand hebbet weten laten binnen den negheſten achte daghen na Sůnte Micheles daghe dar na ſchůllet ſe mik edder iſt ik nicht en were den veren de vor benomend ſin viftich lodeghe mark Suluers brunſwikeſcher wichte vnde witte be talen to Tzelle in der ſtad in ſunte Mertenes daghe to miner hand vnde wan dat ghe ſchen is So wil ik vñ iſt miner to kort worde gheuerd van beruelde Hennik van marenholte kerſten van langhelghe Heyne wreſtede ſchollet dat ſlot Wenthuſen mid alle deme dat dar to hord mineme vorbenomenden heren ſinen eruen edder ſinen nacomelinghen edder weme myn here wel wedder antworden ane ienerleyne wedderſprake vnde voretoch vnde ſtorue ik vnde der vorſprokenen verer welk er den dat ſlot ghe loſet worde So ſcholden de de dar leueden van den veren don vnde holden alle ſtucke vmme dat ſlot alſo alſe hir vore ſcreuen is De ſtucke vnde articule de wil ik don vnde vnvorbroken holden dat hebbe ghe loued vñ loue mid ſamender hand intruwen mid den veren minen vrunden de hir vore vnde na ſchreuen ſtad heren Wilhelme herteghen to brunſſw̄ vñ to Lůneborch mineme leuen heren vnde ſinen eruen vnde ſinen nacomelinghen Vnde bethůghet dat mid vſen Ingheſeghelen de to deſſeme breue hanghet Vnde we gheuerd van beruelde Hennik van marenholte kerſten van langhelghe Heyne van wreſtede bekennet in deſſeme Sůluen breue dat we mid heren Ludolue van Honhorſt vnde vor ene mid ſamender hand in truwen ghe loued hebbet vnde loued deme eddelen vorbenomenden vorſten vſeme heren vnde ſinen eruen vnde ſinen nacomelinghen deſſe Suluen voreſprokenen ſtucke vnde articule altomale truweliken to donde vnde vaſt to holdende ane ienerleÿe broke vñ wedderſprake vnde bethughet dat mid vſen ingheſeghelen de mid heren Ludolues van honhorſt ingheſeghele

to deſſeme breue hanghet De ghe gheuen is na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme dre vn̄ vifteghesten iare in Sûnte Olrikes daghe.

445. Knappe Heinrich von Wettbergen begiebt sich bis zum 2. Februar des folgenden Jahres in den Dienst des Rathes und der Bürger zu Hannover. — 1353, den 15. August. B. O.

Ek Henric van wetberghe knape Bekenne in deſſeme breyue openbare de gheueſtenid is mit mineme inghefeghele. Dat ek des . . Rades vn̄ der ghemeynen borghere to Honouere. denere vn̄ helpere weſen ſcal. weder alle ore vygende. twiſſchen hir vn̄ vſer vruwen daghe to lechtmiſſen dat nilkeſt to Comende is. vn̄ ſcal on denen ſulf achtede. vn̄ en ſcal neynen ſcaden. van perden vorluſt weghene. vppe ſe bringhen. ſe ne ſin openbare verderft. Dar vore ſcullet ſe mi gheuen. ſeſſe vn̄ twintich bremer marc. Vortmer. weret. Dat on jenich inual velle. alſo dat on binnen deſſer benomden tid. min denſt nicht beqweme en were. ſo mochten ſe mj orlof gheuen. vn̄ gheuen mj. van den vorbenomden penninghen alſo vele alſe ſec borede na der tid. dat en ſcolde ek vor neynen vnwillen nemen. vn̄ ſe darvmme nicht mer bedeghedinghen. noch jement vor miner weghene. Weret ok dat ek jenighen ſcaden neme dar ek in der van Honouere werue nicht en were. de ſcade ſcolde mines ſulues ſin. Alle deſſe vorbeſcreuenen ſtucke hebbe ek. deme . . Rade to Honouere vor mek vn̄ vor mine eruen antruen ghelouet ſtede vn̄ vmbrekliken to holdende. Vn̄ is gheſchen Na goddes Bord dritteynhundert iar in deme dre vn̄ veftigheſten iare. in vnſer vruwen daghe to worttemiſſen.

446. Ritter Johann Pickard und seine Söhne geloben, die ihnen verpfändeten beiden Mühlen vor der Burg zu Hannover, eine Mühle vor der Neustadt und das Dorf Wülfel gegen Erstattung der Pfandsumme dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, seinen Erben und Nachfolgern, denen er seine Herrschaft lassen wird, auszuliefern. — 1353, den 17. September. K. O.

We Jan pyckard riddere Otte vn̄ Rotcher ſine ſone bekennet openbare in deſſem jeghenwardighen breue dar vſe Inghefeghele to hanghet dat we vn̄ vſe eruen dem erbaren vorſten vſeme Heren Herteghen wilhelme van Brunſw̄ vn̄ luneborch vn̄ ſinen eruen vn̄ nakomlinghen den He ſine Herſchap lete vn̄ beuele ſcullet vn̄ willet vor twe Hunderd bremere mark teyn marke min weder to loſende gheuen wanne ſe od van os eſchet twe molen vor der borch to Honouere vn̄ ene molen vor der nyenſtad vn̄ dat dorph to wlfelde mid allerleyge nud vn̄ rechte alſo alſe we beyde dorph vn̄ molen vor dit vorbeſcreuene ghelt to pande Hebbet wanne we on ouer de loſe kundeghet to Sûnte Mertens daghe ſo ſcult ſe os to dem negheſten paſchen dar na vſe vorſcreuene ghelt weder gheuen vn̄ ſo ſcule we on ore molen vn̄ dat dorph to wlfelde weder antworden vnbeworen deſſe bref is ghe gheuen na goddes bord druttenhundert iar in dem dre vn̄ viftegheſten iare in Sunte lambertes daghe.

447. Ritter Johann Pickard beurkundet, dass nach seinem Tode seine Güter zu Holtorf, Mörsen, Sieverdingen, Rodewald, Osterwald, Isernhagen, Burgwedel, Westercelle, Lachtehausen, Abbensen, Bunkenburg, Adensen und Boeckelse dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, seinen Erben oder Nachfolgern, denen derselbe die Herrschaft und das Land lassen wird, heimfallen sollen. — 1353, den 17. September. K. O.

Ik her Johan Pickerd Riddere be kenne openbare dat did gud dat hir na ſcreuen ſteyt dat werd dem Eddelen vorſten heren Wilhelme herteghen to Brunſſw̄ vnde to Luneb̄ minem heren vnde ſinen eruen edder ſinen Nacomelingen den he ſine herſchop vnde Sin land hebben wel ledech vnde los wan miner to kort werd vnde ik dod bin alſo dat mine ſône dar nicht an enbeholdet vnde hebbet edder iement van miner weghene, De theghede to holtdorpe vnde twe hus tho marnſene vnde dre hus tho ſiuerdinghe twe molen vppe deme Rodenwolde de theghede vppe deme Oſterwolde De theghede vppe deme yſernehaghene vnde de theghede to Borchwede Dre hôue tho weſter tzelle De mole to Lachtehuſen en hof to abbenſen twe hôue to bunkenborch. en hof to adenſen en hof tho bôkſle, vnde be thughe dat mid minem inghefeghele dat tho

desſem breue hanghet de gheuen is na goddes bord dritteynhunderd iar in deme dre vnde vifthegheſten iare in ſunte Lambertes daghe.

448. Graf Albrecht von Schladen liefert dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim das Schloss Schladen aus und leistet Verzicht auf dasselbe. — 1353, den 22. September. K. O.

Van der gnade goddes we greue Albrecht van Sladům bekennen. vnde don witlik alle den.. De deſſen bref ſen.. oder horen leſen.. Dat we.. mid witſcůp.. vñ vulborde alle vſer eruen.. hebben.. Deme Erebaren vorſten.. vſeme herren Bẏſchůpe Henrike to Hildenſem.. Sinen Nakomelinghen.. vñ deme Capitele to Hildenſem, vercoft.. vñ vercopen on.. ghelaten.. vñ laten on.. in deſſem breue.. vſe hůs to Sladem.. mid alleme rechte.. mid aller Slachten nůt. vnde mid alle deme.. Dat. dar. to hord.. alſe we.. id.. ghehad hadden.. an dorpen.. an velden.. an holte.. an watere. an graſe.. vñ an weẏde.. vñ mid alle deme.. Dat we.. hadden. in deme Richte to Bocla.. ane dre hůue to Stockem.. De.. os.. van deme vreſen worden.. vñ dre hůue. to Oldendorpe.. Dar de Bůrmeſtere mid os.. vmme krighet.. diſſe ſes hůue.. beholde we.. mid alle deme. dat dar. to hord.. vñ ane diſſe ſeſſe. Lůdeke Snelrad.. henningh Bůtenwech.. Heẏdenrich Hauerla.. Ludeke. heneke. vñ Johans.. Velkeners ſone.. Wat dar mer to horde.. et were man.. wif.. jůnchvrowen.. oder kindere. de.. vſe weren.. De.. hebbe we.. on.. alle ghelaten. vñ laten on.. in deſſem breue.. vor neghenteẏnhůndert mark lodeghes ſuluers.. Brunſwikeſcher wichte.. vñ witte.. De.. ſe.. os.. rede bered hebbet, mid redeme ghelde. vñ mid panden. alſe vſe deghedinghes bref vtwiſet.. Ok beholde we.. vſe verleghene gůd.. dat we.. Ridderen. knapen.. vñ borgheren. ghelenet hebben.. ane in deme dorpe. vñ vppe deme velde to Sladům.. vñ ane de bůr.. de we.. belenet hebbet. in deme richte to Bocla.. de hebbe we.. an vſen vorbenomden herren ghewiſt. vñ eme ghelaten.. Diſſes vorbenomden hůſes to Sladům. vñ alle des.. dat we.. dar to verkoft hebbet.. hebbe we. ghedan. vñ dot is. in diſſem breue. eẏne rechte vertícht, alſo. dat we.. nv. noch hir na.. an deme vorbenomden hůs to Sladům. noch an alle deme. dat we dar to verkoft hebben. nicht mer an beholden.. vñ ſcůllen. vñ willen. des vorbenomden hůſes. vñ alle des.. dat we. dar to verkoft hebbet vſes vorbenomden herren. Siner nakomelinghe. vñ des Capitels to hildeñ. rechte were weſen.. wůr. vñ wanne ſe.. des. bedoruet. vñ ſe.. dat van os.. eſſchet. To eneme orkůnde diſſes vorbenomden kopes. latinghe.. vñ vertícht.. hebbe we. vſe ingheſeghel an deſſen bref ghehenght.. Na goddes bord.. Dritteẏnhůndert iar.. In deme dre. vñ vifteghesten iare,. In ſente Mauricies daghe..

449. Bernhard von Meinersen, Domherr zu Magdeburg und Hildesheim, überlässt dem Bischofe Heinrich von Hildesheim und dem Stifte Hildesheim alle Güter, Eigenthum und Lehn, der edelen Herren von Meinersen, namentlich das Schloss Oelper und erkennt die Lehnsherrlichkeit des Stiftes über Schloss und Herrschaft Meinersen mit allem Zubehör an. — 1353, den 11. November. K. O.

We her Bernd van Meẏnerſem domhere to Meẏdeborch vnde to Hildenſem. bekennen. vnde don witlik alle den de deſſen bref Sen. eder horen leſen Dat we mit gudeme willen. hebben vſeme herren Biſchope Henrike to Hildenſem vnde deme Stichte to Hildenſem. alle dat gud. eghendům vnde len. vnde bẏ namen. dat hus to Olbere vnde dat dar to hord. dat de herren van Meẏnerſem ghe had hadden. ghelaten. vñ laten on in deſſeme breue eweliken bẏ on to bliuende Ok bekenne we in deſſeme breue. dat. dat hus. vnde de herſcap to Meẏnerſem. mit alle deme dat dar to ghehord hadde. van deme Stichte to Hildenſem to lene gheẏt. vnde vſe elderen van deme ſtichte to lene hadden. To eẏneme orkunde des. hebbe we vſe ingheſeghel an deſſen bref ghe henght Na goddes bord Dritteẏnhundert jar in deme dre vñ vifteghesten jare. in Sente Mertens daghe.

450. Die Gebrüder Ritter Bertold und Knappe Segeband von Reden und ihre Söhne geloben, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihr Schloss Coldingen, welches er ihnen durch einen Bergfrieden

von Holz und durch Gräben aber nicht durch Mauern zu befestigen bewilligt hat, stets offen zu halten und bewilligen ihm das Näherrecht an demselben. — 1353, den 11. November. K. O.

We her Bertold riddere Segheband knecht brodere vnde Werner vnde Wllebrand heren Bertoldes ſône vnde Segheband ſeghebandes ſône ghe heten van Reden bekennet openbare dat de Eddele vorſte Her Wilhelm Herteghe to Brunſſw̄ vnde to Lůneborch vſe here heft vs vnde vſen rechten eruen ghůnd vnde orloued dat we vſe ſlot Coldeghe wol moten veſten mid eneme holtenen Berchvrede vnde mid grauen Aldus dane wis An deme ſlote en ſchulle we nicht můren we en don dat mid ſiner wulbord vnde dat ſlot ſchal eme vnde ſinen eruen open weſen tho allen tiden vnde to al eren noden Minne vnde rechtes ſchollet ſe ouer vs vnde ouer vſe eruen vnde ouer dat ſlot woldich weſen alle tẏd vnde ſe ſchůllet vs vnde vſe eruen mid deme ſlote voredeghedinkghen lik anderen eren mannen vnde wolde we edder vſe eruen dat ſlot vorkopen dat ſcholde we vſen vorbenomenden heren edder ſine eruen ẏft he nicht en were en half iar vore weten laten wolden ſe den dat ſlot ghelden vmme alſo danne Penninkghe alſe dar en ander vore gheuen wolde So ſcholde we ym dat ſlot don en wolden ſe des ſlotes vmme alſo danne penninkghe nicht ſo mochte we edder vſe eruen dat ſlot vor kopen weme we wolden deſte ym dat ſlot open bleue vnde ſe des vor wiſſend worden dat de de dat ſlot kofte edder koften ym dat holden vnde deden van erer vnde van des ſlotes weghene alſo alſe hir vorſproken is. Ok ſette we ym vier borghen hir vore ſtorue der ienich af ſo ſcholde we edder vſe eruen enen anderen alſo gůt wedder in de ſtede ſetten binnen verweken dar na dat we dar vmme naned worden Alle deſſe ſtůkke de loue we vor vs vnde vor vſe eruen mid ſamender hand in trůwen vnde vſe borghen vor vs vſeme vorbenomenden heren vnde ſinen eruen to donde vnde vaſt vnde vnvorbroken to holdende Vnde we her Johan van Salderen wllebrand van Reden heren Bertoldes vnde ſeghebandes broder Merten van alten Dyderik van wlvinkghe be kenned in deſſeme ſůluen breue dat we vor de vorbenomenden ſakewolden vnde vor ere eruen ghe loued hebbet vnde loued mid ſamender hand intruwen deme Eeddelen heren her Wilhelme Herteghen to Brunſſw̄ vnde to Lůneborch vnde ſinen eruen were dat in deſſen vorſprokenen ſtůcken ienich broke ſchůde vnde worde we dar vmme maned ſo wil we alto hand na der maninkghe binnen verteynnachten ryden in de Olden ſtad to Honnouere vnde dar nicht vte be nachten de broke en Sẏ ganzliken vor vulled edder id en were mid vſes vorſprokenen heren edder ift he nicht en were mid ſiner eruen willen Tho ener bethůghinghe deſſer beſchreuenen dink hebbe we alle ſakewolden vnde borghen vnſe ingheſeghele to deſſeme breue henkghet vnde is ghe gheuen na goddes bord Dritteynhunderd iar indeme dre vnde viftheghеſten iare in ſůnte Mertens. daghe.

451. Lippold, Pfarrer zu Wartjenstedt, resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg seine Pfarre zu Gunsten des Wedekinds. — 1353, den 26. November. K. O.

Illuſtri principi ac domino ſuo preamando domino Wilhelmo duci de brunſwich et in luneborch lippoldus plebanus in wardekenſtede ſincerum in omnibus ſeruitium et exhibitionem debiti famulatus pro ſue modulo paruitatis eccleſiam meam in wardekenſtede quam de gratia incliti principis domini Ottonis Ducis de brunſwich et luneborch pie memorie hactenus habui ſub cura paſtorali veſtre magnificencie preſenti littera meo ſub ſigillo reſigno infinitas domino meo iam dicto et vobis acciones graciarum referendo. ſupplicansque humiliter et deuote quatenus ob reſpectum diuine remuneracionis meique perpetui ſeruicij eandem eccleſiam weddekindo pauperi clerico ſatis ydoneo exhibitori preſentium conferre dignemini pure propter deum. Et nos wlradus dei gratia hildenſ̃ eccleſie decanus. volcmarus eiuſdem eccleſie celerarius necnon hartungus rector parrochialis eccleſie in baddekenſtede recognoſcimus publice profitentes iam dictam reſignationem rite et rationabiliter factam et in euidens teſtimonium preſentem litteram noſtris ſigillis duximus roborandam Actum et datum anno domini M̊ CCC̊ LIII feria tertia proxima poſt feſtum beate katherine virginis glorioſe.

Et ego arnoldus de indagine clericus hildenĩ dyoceſis publicus imperiali auctoritate notarius Omnia ac Singula premiſſa que vidi et audiui in hanc publicam formam redegi meoque Signo conſweto et Solito Signaui legitime requiſitus.

452. Die Gebrüder Georg, Wasmod und Anno von dem Knesebeck resigniren dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg zu Gunsten des Gerhard von der Odem und seiner Tochter Margareta, Wittwe ihres Bruders Paridam, Güter zu Eimstorf, Pommoiszel, Tangsehl und „Lyceve." — 1353, den 30. November. K. O.

Deme eddelen vorſten herteghen willehelme van brunſwich vñ luneborch vnſeme leuen heren en bede wi Jůriůs waſmod vñ anne hern pardemes ſonen van deme kneſbeke des ridders, brodere, vñ knapen vnſe ewighe willeghe denſt, Wi be kennet in deſſeme breue dat wi Ju vppe ſant hebbet bi gheuerde van dem berghe vñ hinrike van ſverin Juwen mannen vnſes gudes, ſunderliken vif houe vñ en kot to Eẏgendorpe, vñ tegheden ouer enen hof dar ſulues, dre houe to pomoẏcele, tve houe to tanſele vñ de molen, vñ enen hof to lyceue, Vnde biddet Juc eddele vorſte vñ here dat gi mit deſſeme ghude willen be lenen Gherde van der Odem vñ ſine dochter vern greten pardemes wedewen vnſes broders, vñ weme ſet hebbet willen to rechteme erue mit alleme rechte vñ be kennet des dat wi vñ vnſe rechten eruen dar nen recht mer ane be holden, Deſſe bref de is ghe gheuen vñ be ſeghelet mit vnſen Ingheſeghelen na godes bort, Dritteẏnhundert Jar an deme dre vñ voſtigheſten Jare In deme hilghen daghe ſunte andreas des apoſtels.

453. Domherr Johann Schenk zu Halberstadt gelobt, dem Domprobste Johann zu Halberstadt, Sohn des verstorbenen Herzogs Heinrich von Braunschweig, die ihm von demselben verliehene Obedienz Adersleben, sobald derselbe es fordert, wieder zu überliefern. — (1354.) K. O.

Ego Johannes dictus pincerna Canonicus maioris Eccleſie Halbr̃ recognoſco publice in hijs ſcriptis Quod a venerabili domino domino Johanne prepoſito Eccleſie eiuſdem filio quondam Illuſtris Principis Hinr̃ ducis de Brunſw̃ recepi obedienciam ſeu ouelegium in adeſleue ſibi vacantem ex obitu domini Arnoldi de Veltum felicis memorie fideliter tenendo et ſeruando in hunc modum Quod quandocunque Reuerendus dominus meus prepoſitus predictus predictam obedienciam ſeu ouelegium ante dictum a me poſtulauerit ſibi omni dubio procul moto ſeu omni dilacione poſtergata voluntarie reſignabo In cuius teſtimonium preſens ſcriptum appenſione mei ſigilli eſt munitum.

454. Probst Hermann, Priorinn Jutta und der Convent zu Ebstorf beurkunden, dass sie nach Anordnung Gerhard's, Meiers zu Alt-Ebstorf, der zum Tausch herzoglicher und ihrer Leibeigenen bevollmächtigt ist, die mit Friedrich Schmidt zu Alten-Uelzen verheirathete Tochter des Meiers zu Melzingen als Leibeigene dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für Gertrud, Frau ihres Leibeigenen Reiner zu Alt-Ebstorf, tauschweise überlassen haben. — 1354, den 13. Januar. II.

Nos Hermannus prepoſitus. Jůtta prioriſſa. totuſque Conuentus ancillarum Chriſti in Ebbekeſtorpe. Recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtando. quod dudum iuxta ordinationem. gerhardi villici de antiqua Ebbekeſt. habentis plenam poteſtatem concambii inter litones illuſtris principis et domini. dominj wilh̃. ducis de Brunſw̃ et luneb̃. et noſtri monaſterii. alheidem filiam iohannis dikmannes villici in meltzingen nobis et noſtro monaſterio iure litonico aſtrictam. cum qua freder̃ faber morans in veteri V̊lſen filius freder̃ fabri morantis in zuderborgh matrimonium contraxit. illuſtri principi. domino Wilhelmo duci de luneb̃ et Brunſ̃ predicto. pro gertrude uxore Reẏneri morantis in dicta villa antiqua Ebbekeſtorpe noſtri litonis permutationis cauſa dedimus preſentibus et donamus. ut ipſa ghertrudis noſtro monaſterio. et dicta alheidis prefato illuſtri principi. ſeruitutis iure iugiter aſtringantur. Datum ſub noſtris ſigillis. Anno domini. M̊. CC̊C. LIIII^to In Octaua Epiphanie dominj.

455. Die Grafen Otto und Gerhard von Hallermund, Gebrüder, verpfänden dem Otto Grimpe ihren Hof bei der hohlen Strasse zu Eldagsen und einen Speicher auf dem Kirchhofe daselbst. — 1354, den 12. März. XI.

Van der Gnade Goddes we Greue Otte vnde Junchere Gherd Brodere van Halremunt bekennet in diſſem openen Breue vnder vſen Ingheſeghele dat we hebbet vorſat vnde vorſettet Otten Grimppen vſen Hof to Eldageſſen dede lyt by der holen Strate vnde enne Spiker dar ſulues vppe deme Kerchoue vor vif

Bremere Mark wente to Middenſomere de nu to comende is, alſo Were dat we ome dit vorſcreuene Gheld vppe diſſe vorbenompden Tyt to Middenſomere gheuen ſo ſcolde de Hof vnde de Spiker vſe weder ledigh vnde los ſin, were dat we des nicht en deden ſo ſcolde Otte den Hof vnde den Spiker vorſetten weme he konde vor dit vorſcreuen Gheld dar ſcolde we ome truweliken to helpen ane Argheliſt. Dit loue we ome in Truwen in diſſem Breue ſtede vnde vaſt to holdende Na Goddes Bord dritteynhundert Jar jn deme vere vnde viftigheſten Jare jn ſunte Gregorius Daghe des hilghen Paueſes.

456. Die Gebrüder Werner und Diedrich Pawenberg *) verkaufen den Rathsherren der Stadt Lüneburg ihren Hof und Hausstelle vor dem Schlosse Bleckede mit Ländereien. — 1354, den 23. März. XVI.

Ich werner Pauenberg vnde Diderik myn broder bekennet openbare vnde betughet in deſſem breue, dat wy mit vulbort vſer eruen vorkoft hebbet vnd vorkopet den wiſen luden den Radmannen to luneborg to der ſtad nuth vnde behoff, vſe hus hoff vnde wort vnde dat dar to hort, vor deme huſe to blekede gelegen mit ackere deſe heit vppe der heide, Sunder ver ſtucke landes deſe Godeke van thune an ſpreket dar en vorkope we ium nicht mer ane wenne we dar Inne hebbet, vor achtentich mark luneborger penninge de vs rede betalet ſin vnd de we in vſe nuth gekeret hebbet mit alle deme rechte dar we ſe mede hat hebbet vnde beſeten bid in deſſe tijt erueliken vnde ewiliken to beſittende, vnde willet deſſes gudes den Radmannen en recht warant weſen alſo van rechte ſchullet, vnd loued im mit ſameder hant mit vſen medeloueren de hir na geſcreuen ſtad alle deſſe ſtucke gans to holdende, Vnde we her werner vnd her manegolt vnd her Seghebant Riddere Johannes hern Segebandes ſone vorſcreuen Segebant hern Gheuerdes ſone Diderik hinrikes ſone, vnd Gheuerd Borcherdes ſone knapen geheten alle van dem berghe louet in truwen mit ſamender hant in deſſeme breue den ſuluen Radmannen mit wernere vnd diderike Pauenberghen vorben̄ alle deſſe ding ſtede vaſt vnd vntobroken to holdende To ener betuginge deſſer ding hebbe we alle vſe Ingeſegele to deſſeme breue gehenhet. Na godes bort dritteynhundert Jar in dem ver vnde viftige Jare des Sonendages to midvaſten.

457. Die Rathsherren der Stadt Braunschweig beurkunden, dass ihnen Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg das Schloss Campen verpfändet hat, und versprechen, es ihm offen zu halten, dem Herzoge Magnus von Braunschweig davon keinen Schaden zuzufügen, die Burgmänner des Schlosses bei ihrem Rechte zu lassen und dasselbe für die Pfandsumme dem Herzoge Wilhelm, seinen Erben oder Nachfolgern oder wem er will nach zwei Jahren auszuliefern. — 1354, den 7. April. K. O.

We. Radmanne der ſtad to Bruneſwich bekennet openbare in deſſeme breue. Dat de Edele vorſte Her Wilhelm Herteghe van Brunſwich vnde to Lůneborch. heft os vn̄ den borgheren to Brunſwich. gheſat dat hus to deme Campe mit alleme rechte vn̄ richte alſo. alſe he dat hůs van Sineme vedderen hertoghen Magnůſe van Brunſwich vſeme herren ghekoft heft vnde mit alle deme dat he to deme huſe had heft. dat dar to hord vor Dre hundert mark vnde Teẏn mark lodighes ſůlueres Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte de eme al betalet Sin. Vnde binnen twen iaren na der tẏd dat diſſe bref ghe gheuen is an to rekende. en ſchůlle we ome eder he os nene lȫſe kůndighen des Slothes. Wanne auer de tweẏ iar vmme komen Sin. ſo moghe we eme eder Sinen eruen. eder ſinen nakomelingen icht he nicht en were vnde ſe os Radmannen der Olden Stad to Brunſwich in der Paſcheweken kundighen laten de lȫſe des vorbenomden Slothes. Vnde na der tẏd dat eme eder vs Radmannen der Olden Stad to Brunſwich de loſe des Slotes kůndighet is ſchullet ſe os vſe gheld weder gheuen in der ſtad to Brunſwich in der Paſcheweken. in der ſůluen wichte vnde witte alſe eme dat ghelt betalet is vnde we ſchullet de ere de dat ghelt van erer weghene betalen Scůllen vnde dat ghelt dar to velighen binnen der ſtad to Brunſwich vnde dar en bůten vor alle den de dor os don vnde laten willet. Vnde dar na alto hant ſchulle we vnde willet. deme herteghen ichte ſinen

*) Cfr. die Urkunde 432 vom 28. October 1327 im ersten Theile pag. 235.

eruen. icht he nicht en were. eder ſinen nakomelingen ichte he nene eruen en hedde. eder weme he wel dat hus den Camp weder andworden mit alleme rechte vnde richte vnde alſo alſet os ghe andwordet is vnde we dat van ſiner weghene hebbet. Hedde we mer ackeres beſeÿd wenne os dar to andwordet were. de ſad ſcholden ſe os ghelden alſet redelik were. eder ſe ſcholden os de ſad volghen laten. Dat ſůlue Slot ſchal eme vnde ſinen eruen vnde Sinen nakomelingen open weſen alle tÿd to oreme behǒue vnde to oren nǒden vppe alles wene. minne vñ rechtes ſchullet ſe ouer os Radmanne vñ ouer de borghere to Brunſwich woldich weſen de tÿd vmme dat we dit Slot hebbet in den ſaken de dat Sloth vñ vs van des Slothes weghen an rǒred. vnde ſchůllet vs verdeghedingen in den ſaken de dat Slot vnde os van des Slothes weghen an rored. de ſůluen tÿd vmme vnde ver vnrechtede os we vnde enkonden ſe os denne nicht helpen minne eder rechtes binnen twen maneden na der tyd. dat dat van eme eſſchet wǒrde ſo mochte we os van deme Slothe wol vnrechtes erweren vmme de vorbenomden ſake. de dat Slot vñ os van des Slotes weghene an rǒred. ane vppe vſen heren Herteghen Magnůſe den elderen van Brunſwich vppe den en ſchulle we van deme Slote nicht don vnde willet dat bewaren dat em vñ den eren van deme Slǒthe vnde dar weder to nen ſchade en ſche al de wile dat we des Slothes mechtich Sin Vnde we en ſchůllet vñ en willet dat Slot neneme heren he ſi gheÿſtlik eder werlik verſetten eder verplichten ane oren willen. Ok ſchulle we de Borchmanne to deme Campe bÿ rechte laten vñ nene gheyſtlik eder werlik len dat to deme Campe hord verlenen ichte et los wǒrde. Vnde welden ſe van deme Slothe orloghen. ſo ſcholde ore ammechtman os dat verwiſſenen mit mǒgheliker wiſſende dat he os vor ſchaden bewarde. Worde ok dat hus van erer eder van vſer weghen eder van vnghelůcke vorloren des nicht en ſche ſo wille we mit en vnde Se ſchůllet mit os vÿende werden alto hand der. de dat hus ghewůnnen hedden vnde ſcholden os nicht ſǒnen eder vreden ſe en hedden os des huſes weder hulpen Wolde we ok denne buwen en ander hus in dat gherichte. dar we dat gherichte vñ dat gud. dat to deme huſe hord mede bekrechtegheden dar ſcholden ſe os to helpen vnde de hůlpe ſcholde malk deme anderen don vppe ſine koſt vñ truweliken mit aller macht icht des nod were. Dat we diſſe vorbenomden ſtůcke ſtede vñ vaſt holden willen vñ ſchullen. Des verbinde we os in diſſeme breue. de to ener betůghinge is beſeghelt mit vſer ſtad Ingheſeghele. Vnde is ghe gheuen na goddes bord Dritteÿnhundert iar. jn deme vere vñ Veftigheſten iare Des negheſten Mandaghes na Palmen.

458. Die Knappen Günther von Bertensleben und Heinrich von Wrestede beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Knesebeck auf ein Jahr, ohne über dasselbe Rechnungsablage von ihnen zu fordern, anvertraut hat. Sie versprechen, das Schloss ihm und demjenigen, welchem er seine Herrschaft anvertraut oder überlässt, zu öffnen, zehn Mann Besatzung auf dem Schlosse zu halten und nach einem Jahre das Schloss ihm oder demjenigen, welchem er seine Herrschaft anvertraut oder überlässt, und, falls er während des Jahres, ohne über die Herrschaft zu verfügen, stirbt, demjenigen auszuliefern, welchen die Städte Lüneburg und Hannover einträchtig als ihren Herrn anerkennen werden. — 1354, den 13.—19. April. K. O.

We gůnter van bertenſleue vñ heyno van wreſtede knapen be kennet Openbare vor al den de deſſen bref ſeet eder horet dat os de erſamme vorſte vſe here her wilhelm hertoghe to brunſw̃ vñ luneborch ghe dan vñ be valen heft dat ſlot kneſbeke mid allerleye nůd vñ rechte vñ mit aldeme dat dar to hort en jar vmme van ſuñte walberghes daghe de nv erſt to komende is an to rekende truwelken to bewarende ane rekenſcap. mid deſſeme vnderſchede dat dat ſlot ſcal vſeme vorbenomeden heren vñ deme eder den den he ſine herſcap be valen efte laten hedde open weſen alle tid minne vñ rechtes ſcůllen ſe alle tid ouer vs vñ ouer vſe eruen ghe weldich weſen vñ wy willet vppe deme ſlote be koſteghen vñ holden teyn man ghe wapent mid gleuien dit jar to oreme behǒue to orer nůd vñ to oreme deneſte were ok dat wy mid den teyn mannen ſcaden nemen eder vromen vppe deme velde in vſes vorbenomeden heren deneſte den ſcaden vñ den vromen ſcolde he ſtan wanne auer dit jar vmme komen is ſo wille wy vñ vſe eruen ſcůllen eft

wy nicht en weren ome vñ deme eder den den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde dit ſlot kneſbeke mid alle deme dat dar to hort wedder vnbeworren antworden vñ volghen laten an allerleye wedderrede vnde vortoch wanne dat van vs eſchet wert vñ wy willet de ore van vñ to deme ſlote vor ſcaden bewaren vñ en ſcůllet dar nicht af orleghen wy en don dat mid oreme willen weret ok dat vſe here vorbenomt ane rechte eruen af ginghe in deſſeme jare des got nicht en wille vñ ſin lant vñ ſlote nemende lete efte bevele ſo ſcolde wy vñ wolden mid deſſeme vorbenomeden ſlote bliuen by den ſteden luneborch vñ honouere wen ſe vor enen heren endrechtliken helden vñ hebben wolden dem ſcolde wy vñ wolden deſſen bref holden in aller wiſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. alle deſſe vorſcreuenen dinch loue wy vor vs vñ vor vſe eruen in truwen mid ſamender hant vaſt vñ ſtede to holdende vſem vorbenomeden heren hern wilhelme hertoghen to brunſw̃ vñ luneborch vñ deme eder den den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde vñ deme den de ſtede luneborch vñ honouere vor enen heren helden vñ hebben wolden iſt vſe vorbenomede here van luneborch alſo in deſſeme jare af ginghe dat he ſin lant vñ ſlote nemende be valen en hedde. Vortmer wy ludelef van honhorſt riddere. pardam van plote. Huner van bertenſleue. rotgher van guſtede. Johan van deme campe. Olrich van bereuelde. Hinrich otterſleue. Harneyt van wreſtede knapen be kennet Openbare in deſſeme ſůluen breue dat wy ghe louet hebbet vñ louet intruwen mid ſamender hant vor de vorbenomeden ſakewolden vñ vor ere eruen dem erſammen vorſten hern wilhelm hertoghen to brunſw̃ vn luneborch vñ deme eder den den he ſine herſcap lete efte be vele vñ deme den de ſtede luneborch vñ honouere vor enen heren endrechtliken helden vñ hebben wolden iſt vſe here van luneborch ſin lant vñ ſlote nemende be valen en hedde were dat on jenich brok worde in deſſen vorſcreuenen dinghen vñ wy in vſe hus dar vmme ghe manet worden to ſunderen efte to ſamende ſo wille wy binnen den erſten verteynachten na der maninghe alto hant incomen in de ſtad to tzelle dar vſe vorbenomede here io mid der koſt lit vñ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken wedder dan eder wy en deden dat mid oreme gůden willen to ener be tůginghe alle deſſer vorſcreuenen dingh hebbe we ſakewolden vñ wẏ borghen alle de hir voreſcreuen ſin vſe in gheſegele to deſſem breue ghe hench vnde is ghe ſchen na godes bort drutteynhůndert iar in deme ver vñ viftegheſten jare in der paſche weke.

459. Der edele Herr Siegfried von Homburg und sein Sohn Rudolf beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen seinen Antheil des Schlosses Gieselwerder, nämlich die Hälfte, verpfändet hat. — 1354, den 2. Mai. K. O.

Wẏ Junchere Sẏfrid eẏn Edel here to homborch. vnde wẏ Junghere Rolef Sin Sone bekennet openbare. dat de Edele vorſte her Willehelm hertoghe to Brunſwẏch vnde to lunenborch. heft os vñ vſen rechten eruen ghe ſat Sinen del des Slotes Ghẏſelwerdere. dat is dat halue ſlŏt. mit al deme dat dar to horet vor Seſtich mark lodighes Suluers honnouerſcher wẏchte vñ witte. vnde dat ſlot Schal Sin vnde Siner eruen vnde Siner nakomelinghe opene Slot weſen alle tid to oreme be houe, minne vnde rechtes Scollit Se ouer vs weldich weſen in den Saken dar wẏ des Slotes to bruken wolden vnde de dat Slot an roreden. vnde wẏ willet vnde vſe eruen Scollet dat be waren. dat ŏme vnde oren mannen. vnde den oren von deme dele des ſlotes vñ dar to neẏn Schade eẏn Sche, de wile dat wẏ den del des Slotes hebbet. vnde wanne ver Jar vmme komen Sin von Pinkeſten de nu neẏeſt to komet an to rekende. So moghe wẏ oder vſe rechten eruen, ome oder Sinen eruen, eft hee nicht eẏn were ŏder Sinen nakomelinghen, icht hee nene eruen eyn hedde, vnde Se ŏs kundegheden de loſe des deles vnde des Slotes alle Jar binnen achte daghen vore, ŏder binnen achte daghen na Sinte Martines daghe, vnde wan wẏ om, ŏder Se ŏs. de loſe ghe kundighet hebbet, alſo hir vor ſproken is dar na ouer eẏn Jar Scollet Se ŏs. de Seſtich mark lodighes Suluers be talen to Honnouere in der Stad, vnde wanne dat ghe Scheen is, So wille wẏ, vnde vſe eruen ſcollet deme vor benomeden hertoghen, ŏder Sinen eruen. icht hee nicht eyn were, efte Sinen nakomelinghen, eft hee nene eruen eyn hedde, ŏder weme hee wil den del des Slotes Ghiſelwerdere alto hant weder antworden, mit al deme dat dar to hŏret vmbeworen ane Jengherleẏe weder rede, Ŏk eyn wille wẏ oder vſe eruen eyn

ſcollit den del des ſlotes vnde dat dar to horet nemende Setten. vorſetten oder vorplichten. wẏ eyn don dat mit oreme willen. Alle diſſe Stucke hebbe wẏ vnde vſe borghen de hir na ghe Schreuen ſtat, mit ꝺs, vn̄ vor ꝺs. vn̄ vor vſe eruen ghe louet, vn̄ louet mit Samender hand in truwen deme Edelen herren her Wẏllehelme Hertoghen to Brunſwich vn̄ to lunenborch vn̄ Sinen eruen, vn̄ Sinen nakomelinghen to donde, vn̄ vaſt vnde vn vor broken to holdende, vnde Storue der borghen welk af er me dat del des Slotes von ꝺs loſede So wille wẏ mit vſen Borghen. vnde Se mit ꝺs. alſo ghꝺt enen in eneme Sunderliken breue in des ſtede Setten binnen eneme manede, dar na, dat dat, von ꝺs ghe eſchet werd, vnde wẏ Ghreue Johan von Speẏghelberghe, her henrik von hardenberghe her hildebrandes Sone. her lodewẏch vnde her Cord von linde. her florin von Dalem. her Beſeke von vreden. her henrik von Ghittelde. her Thezel von hardenberghe Riddere. Diderik hake vnde detmar von hardenberghe her Janes Sone knapen bekennet in duſſeme Suluen breue. dat wẏ vor de vor benomeden Jungheren Sẏuerde herren to homborgh vn̄ Jungheren Roloue Sinen Sone vn̄ vor ore eruen, hebbet ghe louet vn̄ louet mit Samender hand in truwen her wẏllehelme hertoghen to Brunſwich vnde to lunenborgh vnde Sinen eruen vnde Sinen nakomelinghen, were dat in alle duſſen vor ghe ſchreuenen Stucken, oder in der Stucke Jengheme brok worde, So wille wẏ alto hant binnen ver weken dar na, dat wẏ dar vmme manet worden, riden in de olden ſtad to Honnouere vn̄ dar nicht vte benachtende, de broke de eẏn Si gantzliken weder dan, ꝺder it eẏn were mit oreme willen, vnde to eẏner betughinghe, alle duſſe vorſprokenen Stukke hebbe wẏ Sakewolden vnde borghen vſe Ingheſeghele to duſſeme breue ghe henghet, de ghe gheuen is na goddes bord vſes heren, Dritteynhunderd Jar in deme vere vnde viftigheſten Jare des neẏeſten daghes na Sinte. wolburghe daghe.

460. Ritter Johann Pickard und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Neustadt mit Vogtei anvertrauet und verpfändet hat, und geloben, es ihm offen zu halten und gegen Erlegung der Pfandsumme ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er ohne über sein Land und seine Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

Wi her Jan Pichard. vn̄ wi Otte. vn̄ Rotgher ſine ſone. bekennet openbare vor alden de deſſen bref ſeet eder horet, dat vs de Erſame vorſte vſe here hertoghe wilhelm van Brunſw̄ vn̄ Luneborch ghedan vn̄ beualen heft. ſin ſlot to der nyenſtad mit aller leye nu̅t vn̄ rechte truweliken to bewarende. ane rekenſcop. vn̄ eme open to holdende to alſinen noden. vn̄ ſinen nacomelinghen dem eder den he ſine herſchap ghelaten efte beualen hedde„ vn̄ ſcolet de ere van vn̄ to deme ſlote vor ſchaden bewaren. vn̄ ſcolet dar nicht van orloghen. wi en don dat mit erme rade vn̄ willen. Minne vn̄ rechtes ſcolen ſe to allen tiden ouer vs weldich weſen. vn̄ ouer vſe rechten eruen. Dit vorſcreuene ſlot, ſcole wi vn̄ willet en weder antworden vmbeworen mit aldem dat dar to behoret. ane aller leye weder rede vn̄ vortoch. wan ſeet eſchet eder eſchen latet. vn̄ wanne ſe vs. betalet twe hundert. lodighe mark. de ſe vs ſchuldich ſin. dar wi op hebbet enen ſunderliken openen bref. beſegelet mit den Ingeſegelen vſes heren. hertoghen wilhelmes vn̄ hertoghen Otten ſines broders dem got ghenedich ſi. vn̄ ſcolet vs bi der voghedye to der nyenſtad alſo langhe. bliuen. laten. bit vs dit ſiluer vp der weſele to honovere betalet ſi. Wi ſcolen ock alle de wile dat wi bi deſſer voghedye ſin ere daghe holden. wat wi ock vorbuwet. an deme ſlote. na erme rade. dat wi witleken bewiſen moghen dat ſcolen ſe vs gelden. wanne wi en ere ſlot. weder antwordet. Worde auer dat ſlot van erer weghen vorloren. wan ſe dar af orlogeden. vn̄ eren. houetman dar vppe hedden. ſo ne ſcolden ſe vs. vn̄ vſe nabeſcreuenen. borghen. vmme dat ſlot nichtes bedegedinghen. were ock dat vſe here van Luneborch vorbenomet. ane eruen af ginghe. vn̄ ſin lant vn̄ ſlote nemende beuole, des got nicht en wille. ſo ſcolde wi vn̄ willet. mit deſſem vorſcreuenen ſlote. bliuen bi den ſteden. Luneborch vn̄ honovere. wen de vor enen heren helden vn̄. hebben wolden. den ſcolde wi vn̄ wolden deſſen bref holden in aller wyſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. Storue ock der borghen welick af. de hir na ſcreuen ſtad wo dicke dat ſchude. ſo ſcolde wi

en io enen anderen alſo guden borghen in eneme ſunderliken breue. weder in des doden ſtede ſetten. binnen den negheſten verteynachten dar na dat wi dar vmme manet worden. dar mede ſcolden deſſe breue nicht ghecrenket weſen. alle deſſe vorſcreuenen ding. love wi in truwen mit ſameder hant vnder vſen Ingeſegelen vaſt vñ ſtede to holdende. vſem vor benomeden heren hertoghen wilhelme van brunſw̄ vñ Luneborch. vñ ſinen nacomelinghen. vñ dem eder den. he ſine herſchap ghelaten eder beualen hedde. dat ſilue ſcole wi don deme den de ſtede Luneborch vñ honovere vor enen heren helden. vñ hebben. wolden. Icht vſe. here van Luneborch vorbenomet alſo af ginghe des got nicht en wille, dat he ſin lant vñ ſlote nemende beualen hedde. Vñ wi bertold van Reden. Ludolf Campe. riddere. Johan van Mandeſlo ſwarte cordes ſone. Hinrick van alden. de Juncghere. Olrick vñ gherd gheheten ſoltowen knapen. bekennet openbare vor alden de deſſen bref ſeet eder horet. dat wi ghelouet hebbet, vñ louet in truwen mit ſamederhant, vnder vſen Ingeſegelen. dem erſamen vorſten hertoghen. wilhelm. van Brunſw̄ vñ Luneborch vñ ſinen nacomelinghen. dem eder den he ſine herſchap lete efte beuele vñ deme den de ſtede. Luneborch vñ honovere. vor enen heren. helden vñ hebben wolden,. icht vſe here van Luneborch. ſin lant vñ. ſlote nemede beuolen hedde. were dat Jenich brock worde in aldeſſen vorſcreuenen dinghen. vñ wi in vſe hus dar vmme ghemanet worden. to ſunderen efte to ſamende. binnen den negeſten. verteynachten na der maninghe alto hant ſcolde wi in komen in de Olden ſtad to honovere. vñ dar nicht. buten benachten. de brake en were ganzliken weder dan. eder wi en deden dat mit vſes vorbenomeden heren willen. hertoghen wilhelmes. efte ſiner nacomelinghes. eder des,. den he ſine herſchap. laten efte beualen hedde. eder des den deſſe vorbenomeden ſtede vor enen heren helden vñ hebben. wolden. icht vſe vorbenomede here van Luneborch nicht en were, Deſſe bref is ghegheuen. na godes bort dritteynhundert iar in dem ver vñ veſtichſten Jare in der hochtid to Pinckeſten.

461. Paridam von Plote und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen sein Schloss Lüchow anvertrauet hat, und geloben, es ihm offen zu halten, siebzig löthige Mark ihm jährlich davon zu entrichten und es ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über sein Land und seine Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auf Erfordern auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

Wi paridam van plote hinrich vnd gheuerd ſine ſone bekennet openbare vor al den de deſſen bref. ſeet oder horet dat vs dẏ erſame vorſte vſe here hertoghe wilhelm van Brunſwich vnd luneborch. ghe dan vnd be valen heft. dat ſlot luchow. hus vnd ſtat mit allerleẏe nůt vnd rechte trůweliken tho be warende vnd em open tho holdende tho al ſinen noden vnd ſẏnen nakomelinghen deme oder den he ſine herſchap ghe laten ofte be valen hedde vnd ſcůllet de ere van vnd tho deme ſlote vor ſchaden be waren vnd Scolet dar nicht af orloghen wi en dv̊n dat mit ereme rade Minne vnd rechtes ſcholet ſe alle tit ouer vs vnd vſe rechten eruen ghe woldich weſen Dit vor be ſcreuene ſlot Scole wi vnd willet en weder antworden vnbeworen mit al deme dat dar tho horet ane allerleẏe weder rede vnd vortoch wan ſe et eſghet oder eſghen laten. vnd de wile ſe vs bi dem ſlote latet ſo Scole wi en io alle jar tho vſer vrůwen daghe tho lichtmiſſen Souentich mark lodeghes ſůluers gheuen van deme dat tho deme ſlote be horet vnd dit jar ſtůnt an tho lichtmiſſen alſe nv negeſt vor gan iſt Nemen ſe auer ere ſlot weder in de tit des jares dat wi der Souentich mark nicht al vor ſchůlt en hedden de wi en io tho lichtmiſſen gheuen Scholet ſo ſcholden ſe vs van den Souentich marken af ſlan alſo vele alſe ſich borede na an talle des jares vnd der ghulde de tho deme Slote horede dẏ wi rede vp ghe boret hedden. vnd wat ſe vs van rechter ſchult ſchuldich ſin. dat wi witliken bewiſen moghet dat ſcholet ſe vs ghelden wan wi en ere ſlot weder antwordet is dat wi dat. van dem dat wi gheuen Scholen van deme ſlote nicht vp ghe boret hebben worde auer dat ſlot van erer weghene vor loren. wan ſe dar af orlogheden vnd eren houet man dar vppe hedden ſo en ſcholden ſe vs vnd vſe naſcreuenen borghen vmme dat ſlot nicht be degedinghen weret ok dat vſe vor benomede here van lůne-

borch ane rechte eruen af ghinge vnd ſin lan vnd ſlote nemende lete ofte bevele des god (nicht) en wille ſo ſcholde wi vnd wolden mit deſſem vor be nomeden Slote bliuen bi den ſteden luneborch vnd honouere wen ſe vor enen heren helden vnd hebben wolden dem ſcholde wi vnd wolden deſſen bref holden in aller wiſe als hir vor ſcreuen ſteẏt. ſtorue ok der borghen welk af. de hir na ſcreuen ſtat wu dicke dat it ſchude ſo ſcholde wi jo enen anderen alſo ghůden borghen in eneme Sunderleken breue weder in des doden ſtede ſetten binnen den negheſten verteẏnnachten darna dat wi dar vmme manet worden. dar en ſcolde deſſe bref nicht mede ghe krencket weſen Alle deſſe vor ſcreuene dinck loue wi entrůwen mit ſamenderhant vnder vſen Ingheſegelen vaſte vnd ſtede tho holdende vſem vor be nomeden heren herthoghen wilhelme van Brunſwich vnd lůneborch vnd ſinen nakomelinghen. vnd deme oder den he ſine herſchap ghe laten ofte be valen hedde. dat ſůlue ſchole wi dvn deme den de ſtede lůneborch vnd honouere vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe here van lůneborch vor benomet alſo af ginghe des god nicht en wille dat he ſin lant vnd ſlote nemende be valen hedde. vnd wi ludolf van dem kneſbeke. Boldewin van dem kneſbeke olden boldewines ſone heẏne borſtel rabode van plote henningh klitſink dẏderik bůchmaſt otto van dannenberghe vnd ghůrges van dem kneſbeke bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet oder horen leſen. dat wi ghe louet hebbet vnd louet intrůwen mit ſamender hant vnder vſen Ingheſegelen den erſamen vorſten hertoghen wilhelme van Brunſwich vnd lůneborch vnd ſinen nakomelinghen deme oder den he ſine herſcap lete ofte be vele vnd deme den de ſtede luneborch vnd honouere vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe here van lůneborch ſin lant vnd ſlote nemende be valen hedde. Weret dat en ienich brok worde in al deſſen vor ſcreuenen dinghen vnd wi in vſe hus dar vmme ghe manet worde tho Svnderen ofte tho ſamende binnen den negeſten verteẏn nachten na der maninghe al tho hant ſcholde wi in komen in de ſtad tho lůneborch vnd dar nicht buten be nachten de Brake were ganſliken weder dan. eder wi en deden dat mit vſes vor be nomenden heren willen hertoghen wilhelmes. ifte ſiner nakomelinghe oder des dem he ſine herſcap laten ofte bevalen hedde eder des den deſſe vor be nomede ſtede vor enen heren helden vnd hebben wolden icht vſe vorbenomede here van luneborch nicht en were. deſſe bref is ghe gheuen na godes bort drůtteẏnhvndert jar in dem ver vnd voſtigeſten jare in der hochtit tho pinckeſten.

462. Die Knappen Heinrich Moltze und Wasmod von Meding beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen Schloss und Stadt Dannenberg und das Schloss Prezetze, ohne Rechnungsablage über dieselben von ihnen zu fordern, anvertrauet und verpfändet hat. Sie geloben, ihm die Schlösser offen zu halten und sie und die Stadt ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über Land und Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, gegen Erlegung der Pfandsumme auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

Wi heyne moltze vn̄ waſmod van Medinghe knapen. bekennet openbare vor alden, de deſſen bref ſeet eder horit. dat vs de erſame vorſte vſe herre. Hertoghe wilhelm van brunſwich vn̄ luneborch bevalen heft ſine Slote Dannenberghe hus vn̄ ſtat. vn̄ pretzeſe mit allerleye nůt vn̄ rechte vn̄ mit aldem dat dar to behoret, truweliken to bewarende ane rekenſcap vn̄ eme open to holdende to alle ſinen noden. vn̄ ſinen nakomelinghen, deme eder den he ſine herſcap be valen efte ghelaten hedde, vn̄ ſcollet de ere van vn̄ to den ſloten vor ſchaden bewaren vn̄ ſcullet dar nicht van orloghen wi en don dat mit ereme rade. Minne vn̄ rechtes ſcollen ſe ouer vs alle tyt geweldich weſen vn̄ deſſe vor beſcreuenen hus vn̄ ſtat ſcole wi vn̄ willet en weder antworden vnbeworen mit alle deme dat dar to behoret ane allerleye weder rede vn̄ vortoch. wan ſet eſchen eder eſchen laten, vn̄ wan ſe vs betalet hebben twe hundert lodighe mark luneborgher wichte vn̄ witte, de ſe vs ſculdich ſin, dar wi vp hebbet enen openen bref beſeghelet mit deme ingeſeghele vſes herren hertoghen wilhelmes des vorſcreuenen, vn̄ ſcollen vs bi deſſen ſloten alſo langhe bliuen laten, bit vs dit ſiluer ganſliken betalet ſij, wat wi ock vorbuwet an den ſloten na ereme rade dat wi witliken bewiſen moghen, dat ſcollet ſe vs gelden wan wi ere ſlote en weder antwordet, worden auer de ſlote van

erer weghene vor loren wan ſe dar af orlogheden vñ eren houet man dar vppe hedden ſo ſcolden ſe vs vñ vſen na beſcreuenen borghen vmme de ſlote vñ ſtat nichtes bedeghedinghen. Weret ock dat vſe here van luneborch vorbenomet ane rechte eruen afginghe vñ ſin lant vñ ſlote nemede beuole des got nicht en wille. ſo ſcolde wi vñ willet mit deſſen vor ſcreuenen ſloten huſen vñ ſtat bliuen bi den ſteden luneborch vñ honouere wen de vor enen heren helden vñ hebben wolden, den ſcolde wi vñ wolden deſſen bref holden in aller wiſe alſe hir vorſcreuen ſteyt. Storue ock der borghen wellick af de hir na ſcreuen ſtat, wo dicke dat ſcude ſo ſcolde wi en io enen anderen alſo guden borghen in eneme ſunderliken breue weder in des doden ſtede ſetten binnen den neghesten verteynachten, dar na dat wi da vmme manet worden, vñ dar mede ſcolden deſſe breue nicht gekrenket weſen alle deſſe vor ſcreuenen ding loue wi in truwen mit ſameder hant vnder vſen ingheſeghelen vaſte vñ ſtede to holdende vſeme vorbenomeden heren. Hertoghen wilhelme van brunſwich vñ lůneborch vñ ſinen nakomelinghen, vñ deme eder den he ſine herſcap gelaten eder beualen hedde, dat ſilue ſcolde wi don deme den de ſtede luneborch vñ honovere vor enen heren helden vñ hebben wolden. Icht vſe here van luneborch vorbenomet alſo afginghe des got nicht en wille, dat he ſin lant vñ ſlote nemede bevalen hedde, Vñ wi werner van dem berghe, herman van medinghe, Johan arneſvlet riddere, Otte grote hern werners ſone, werner van todendorpe, Jůrdan van Medinghe hinrik van heymbroke, Segheband van wittorpe, wilkin van nyendorpe, vñ waſmod arneſvlet knapen, bekennet openbare vor alle den de deſſen bref ſeet eder horet, dat wi gelouet hebet, vñ louet in truwen mit ſameder hant vnder vſen ingheſegelen dem erſamen vorſten hertoghen wilhelme van brunſwich vnde luneborch vñ ſinen nakomelinghen deme eder den he ſine herſcap lete efte bevele vñ deme den de ſtede luneborch vñ honovere vor enen heren helden vñ hebben wolden. icht vſe here van luneborch ſin lant vñ ſlote nemede bevalen hedde. weret dat en ienich brock worde in al deſſen vor beſreuenen dinghen. vñ wi in vſe hus gemanet worden to ſunderen efte to ſamende binnen den neghesten verteynachten na der maninghe alto hant ſcolde wi in comen in de ſtat to luneborch, vñ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken weder dan eder wi en deden dat mit vſes vorbenomden heren willen hertoghen wilhelmęs efte ſiner nakomelinghe de he ſine herſcap laten efte bevalen hedde eder des, den deſſe vorbenomden ſtede vor enen heren helden vñ hebben wolden icht vſe vorbenomde here van luneborch nicht en were. Deſſe bref is ge gheuen na goddes bort dritteyn hundert iar in deme ver vñ vichteghesten iare in der hochtit to pinckeſten.

463. Ritter Johann Pickard und seine Söhne beurkunden, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen sein Schloss Wölpe, ohne Rechnungsablage über dasselbe von ihnen zu fordern, anvertrauet hat, und geloben, es ihm offen zu halten, 24 bremer Mark ihm jährlich davon zu entrichten und es ihm, seinem Nachfolger, dem er seine Herrschaft anvertrauet oder lässt, und, falls er, ohne über Land und Schlösser zu verfügen, unbeerbt stirbt, demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, auf Erfordern auszuliefern. — 1354, den 1. Juni. K. O.

We her Jan pichard vñ we Otto vñ rotgher ſine ſone bekennet Openbare vor alden de deſſen bref Seet ider horet dat vs de erſamme vorſte vſe here hertoghe wilhelm van brunſ̃ vñ luneborch ghe dan vn̄ be valen heft dat hus tor welpe mid allerleye nud vñ rechte truweliken to bewarende ane rekenſcap vñ ym open to holdende to al ſinen nȯden vñ ſinen nakomelinghen Deme eder den he ſine herſcap ghe laten efte be valen hedde vñ Scullet de ere van vñ to dem Slote vor ſcaden bewaren vñ Scullet dar nicht af orleghen wy en don dat mit ereme rade minne vñ rechtes Scullet ſe alle tid ouer vs vñ vſe rechten eruen ghe weldich weſen Dit vorſcreuene Slot Scůl wy vñ willet en wedder antworden vnbeworen mit al deme dat dar to behort an allerleye wedder rede vñ vortoch wan ſe et eſchet efte eſchen latet, vñ wilt ſe vs by dem Slote latet So Sculle wy on jo alle jar to ſunte michaelis daghe ver vñ twintich bremere mark gheuen van deme dat tome ſlote to behort nemen ſe auer ere ſlot wedder in de tit jares dat wy der ver vñ twintich mark nicht al vor ſcůlt en hedden de wy en jo to ſunte michaelis daghe gheuen Scůllet ſo ſcolden

Se os van den ver vn̄ twintich marken af ſlan alſo vele als ſich den borede na antale des jares vn̄ der gůlde de to deme ſlote horede de we rede vp gheboret hedden, wat wy ok vor bůwet an deme ſlote na ereme rade dat wy witliken be wiſen moghet dat Scolet ſe os ghelden wan wy on ere ſlot wedder antwordet worde auer dat ſlot van erer weghene vor loren wan ſe dar af orlegheden vn̄ eren houet man dar vppe hedden ſo en Scolden Se vs vn̄ vſen nabeſcreuenen borghen vmme dat ſlot nichtes bedeghedinghen, weret ok dat vſe here van luneborch vorbenomt ane recht eruen af ghinghe vn̄ ſin land vn̄ ſlote nemende en bevele des got nicht en wille So Scolde we vn̄ wolden mid deſſem vorbeſcreuenen Slote bliuen by den ſteden luneborch vn̄ honouere wen de vor enen heren helden vn̄ hebben welden dem Scolde we vn̄ welden deſſen bref holden in aller wyſe also hir vor Screuen ſteyt, ſtorue ok der borghen wellek af de hir na ghe Screuen ſtad wo dicke dat Scůde So ſcolde wy on jo enen anderen alſo gůden borghen in emme ſůnderliken breue wedder in des doden ſtede Sette binnen den negeſten verteynachten dar na dat wy dar vmme ghe manet worden dar en Scolde deſſe bref nicht mede ghe krenket weſen alle deſſe vorſcreuenen dingh loue we in truwen mit ſamder hant vnder vſen ingheſeghelen vaſte vn̄ ſtede to holdende vſem vorbenomeden heren hertoghen wilhelm van brunſ̃ vn̄ luneborch vn̄ ſinen nakomelinghen vn̄ deme eder den he ſine herſcap ghelaten efte bevalen hedden dat Sůlue Scole wy don deme den de ſtede luneborch vn̄ honouere vor enen heren helden vn̄ hebben wolden icht vſe here van luneborch vorbenomt alſo af ginghe des god nicht en wolde dat he ſin lant vn̄ Slote nemende be valen en hedde, Vn̄ we ſwarte cort van manſlo werner van reden lambert van alden gherd van campe vn̄ gherd vn̄ olrich Soltow be kennet Openbare vor al den de deſſen bref Seet edder horet dat we ghe louet hebbet vn̄ louet in truwen mit ſamder hant vnder vſen ingheſeghelen dem erſammen vorſten hertoghen wilhelm van brunſ̃ vn̄ luneborch vn̄ ſinen nakomelinghen deme eder den he ſine herſcap lete efte be vele vn̄ deme den de ſtede luneborch vn̄ honouere vor enen heren helden vn̄ hebben wolden icht vſe here van luneborch ſin lant vn̄ ſlote nemende bevalen hedde weret dat on jenich brok worde in al deſſen vorſcreuenen dinghen vn̄ wy in vſe hůs dar vmme ghe manet worden to ſůnderen efte to ſamde binnen den negheſten verteynachten na der maninghe alto hant Scolde wy incomen in de olden ſtad to honouere vn̄ dar nicht buten benachten de brake en were ganſliken wedder dan edder wy en deden dat mit vſes vorbenomeden heren willen hertoghen wilhelmes efte ſiner nakomelinghes den he ſine herſcap laten efte bevalen hedde edder des den deſſe vor benomeden ſtede vor enen heren helden vn̄ hebben wolden icht vſe vorbenomede here van luneborch nicht en were Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort Drůtteynhůndirt jar in deme ver vnde vifteghesten jare in der hochtid to pinkeſten.

464. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft der Stadt Braunschweig in dem Hagen drei Wiesen vor dem Wenden-Thore, überlässt ihr über dieselben Frieden und Bann und verleihet ihnen Weichbildsrecht. — 1354, den 4. Juni. **I.**

Von der gnade goddis. we Magnus Hert̃ to Brůnſ̃. Bekennen openbare in diſſem iegenwordigen breue Dat we mid ganzer vulbord. al. vnſer rechten eruen. vnde dere. der we vulbord bilken hebben ſcůllen hebben verkoft vn̄ gelaten vnſen getrůwen Borghern deme. rade. vn̄ der ſtad to Brůnſ̃ in deme Haghene. eẏne wiſche de geheten is dat grote honrebrok vnde eẏne wiſche geheten dat lůtteke honrebrok beẏde gelegen vor deme wendedore. vnde eẏne wiſche de gelegen is twiſchen deme groten honrebroke vnde der haghen merſch. de Hannes gödeken von vns to lene heft gehat. vor hundert marc vn̄ theẏn marc lodiges ſiluers Brunſwikeſcher wichte vn̄ witte de vns genzleken betalen ſin. De ſiluen wiſche alle dre hebbe we on gevrẏet vn̄ ge eghenet vn̄ hebbet on dar vrede vn̄ ban. ouer gelaten vor vnſeme richte to Brůnſ̃ vnde hebbet ſe ok gelecht to wikbeldes rechte. vnde willen vnſen vor ſchreuenen borgern deme rade vn̄ der ſtad to Brůnſ̃ in deme Haghene. der wiſche recht were weſen vor vns vn̄ vor al vnſen rechten eruen. vn̄ willen ſe leddigen van aller redeleker anſprake wör vnde wanne on des not is. tho eyner openbaren bewiſinge alle diſſer ding is diſſe bref ge veſtenet mid vnſem ẏngezegele na der bort goddis dritteẏn hundert iar In

deme ver vñ veftigeſten iare in dem guden middeweken. Diſſer dinge ſint thůghe. Her lippold von Freden vnde her Boldewin von dalem riddere. gůnzelin vñ Borcherd knechte beẏde geheten von der aſſeborch vnde anderer guder lůde genůch.

465. Achatius Grube von Braunschweig stellt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über 83 löthige Mark aus. — 1354, den 12. Juni. K. O.

Ich achchacius grube van brunſ̃ bekenne openbare in deſſem breue. dat min here van luneborch mic be talit vñ bereth heuet. dre vñ achtentich marc enes verdinghes myn lodeghes ſulueris. dar over weſen hefht her ludolf van honhorſt riddere zeghebant van reden knape. dẏderick Sclette. Ludingher kuc. ludeke blomenlaghe. Ludeke brokehouet. gropeſhorn de rathman weren tv zcelle dit vorbenomde ghelth hebbe ich johannes tolnere. vñ bernt mẏn bule gheweghen van mines heren weghene. vnde is ghe ſcen na godis borth. dritteẏnhundirt Jar in deme vere vñ viftigheſten iare. in des hilghen lichames daghe.

466. Herzog Ernst von Braunschweig überlässt dem Hugo von Stockhausen einen Hof zu Friedland tauschweise für zwei andere Höfe. — 1354, den 24. Juni. K. O.

Van der genade goddes wi Ernſt Hertoge to Brůnſwich ichteſwenne Hertoghen Albrechtes ſone bekennen in vñſem oppenen breẏue. dat we Hůghe von ſtochuſen mit vůlbort vnſer rechten Eruen hebbet vor weſſelt vnde ge gheuen eẏnen hof de vnſe garthof het oppe der ſtat to vredelande vor tvene andere houe de he vnde ſine eruen vns vnd vnſen rechten eruen dar vor weder ghelaten hebbet. Vnd we vnd vnſe rechten eruen hebbet dem vorbenomeden Hůghe vnd ſinen rechten eruen. den vorbenomeden hof gegheuen vnde ghelaten vrẏ. vnd roweliken to beſittene an allerleye anſprake vñ hinder. To eyner bewiſinghe diſſer ding. ſo heb wj von vnſer vnd vnſer rechten eruen wegen diſſen breif dem vorgenanten Huge von ſtochuſen vnd ſinen rechten eruen ghegeuen beſegelt mit vnſem hemeliken Ingheſegele de gegeuen iſ na goddes bort dritteynhundert Jar In dem veir vnd veftigeſten Jare In ſente Johannes dage baptiſten.

467. Die Knappen Burchard, Gebhard, Johann und Borchard von Bortvelde begeben sich mit ihrem Schlosse Gebhardshagen auf zwei Jahr in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1354, den 27. Juni. K. O.

We Borchard vnde gheuerd ichteſwanne hern Borchardes ſone Vñ Johan vnde Borchard ichteſwanne hern Gheuerdes ſone knapen ghe heten van Bortvelde bekennet openbare dat we in des eddelen vorſten heren Wilhelmes hertoghen to Brunſwik vñ to Luneborch vſes heren deneſt ghe varen Sin mid vſeme ſlote deme Haghene twe iar vmme van ſünte Jacobes daghe de nv negheſt to kůmd an to rekende vñ willet eme trůweliken denen mid deme ſlote vñ eme dat ſlot open holden to alle ſinen nöden de voreſprokenen tyd vmme vp alleſwene ane vp vſen heren hern Magnuſe den elderen Herteghen to Brunſwik Minne vñ rechtes Schal de Herteghe van Lůneborch ouer vs woldich weſen vñ ſchal vs mid deme ſlote des dat nv an ſtande is to vſeme rechte voredeghedinghen lik anderen Sinen mannen wedder alleſwene de tẏd vmme ane vp vſen vorebenomeden heren van Brunſwik Sinen vedderen Vnde worde de Herteghe van Lůneborch mid weme ſchelaftich vñ wolde he vp den orleghen van vſeme ſlöte, So Scholde we vñ willet ſinen ammecht-man wene he dar to ſette vp vſe Slot laten wan dat van vs eſchet worde vnde de ammechtman ſcholde vs vnde de vſe vor Schaden bewaren van den de mid eme dar weren de tẏd dat me van deme Slote orleghede ſchůde vs auer vnde den vſen hir en bouen ſchade van den de mid eme dar weren den Scholde vs de ammechtman wedder don in Minne edder mid rechte vñ he Scholde vs vrede gůd gheuen ieghen vſe plochwerk to deme Haghene alſo beſchedeliken iſt de ienne mid deme he van vſeme Slote orleghede gud hedde dar me dat plochwerk mede vreden möchte vnde worde vſe Slot de Haghen den wan he dar af orleghede vnde Sin ammechtman dat Slot inne hedde van Siner weghene vñ in Sineme deneſte vor loren des god nicht en wille So ſcholde he vs dat Slot ghelden alſo alſe heren Johanne van Saldere de to Lichten-

berghe wonet vñ heren Ludolue van honhorſt Sinen ridderen van Siner weghene, vñ hern Hildemere van Rutenberghe vñ Johanne van Rottinghe vſen vrůnden van vſer weghene, důchte beſchedelik weſen, vñ ſtorue der verer welk binnen den twen iaren des god nicht en wille So ſcholde he iſt id der welk de he Sat heft edder we iſt yd vſer vrůnd welk were de we hir to ghe Sat hebbet enen anderen alſo gůden wedder in deſtede Setten binnen verteynachten na der tẏd dat ienne witliken doed were worde he ok Schelaftich mid vſeme voreſprokenen heren van Brůnſwik ſineme vedderen binnen deſſer tẏd dat deſſe bund ſteyt So Scholle we vnde willet mid vſer holpe vñ mid vſeme Slote deme Haghene ſtille Sitten vñ erer neneme helpen vp den anderen alle deſſe voreſchreuenen ſtucke hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand intrůwen deme Eddelen Vorſten heren Wilhelme Hertoghen to Brunſwik vñ to Lůneborch to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye wedder ſprake vñ arghelist Vnde be thůghet dat mid vſen Ingheſeghelen de to deſſeme breue hanghet De ghe gheuen vñ ghe ſchreuen is na goddes Bord Dritteynhunderd Jar in deme ver vnde viftegheſten iare des negheſten Vrẏgdaghes na Sůnte Johannes daghe Baptiſten.

468. Der Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, bevollmächtigt die Aebte zu Riddagshausen und Marienrode und den Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, wie am 19. October 1354. — 1354, den 2. Juli. XII.

Bertrandus miſeracione diuina Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus Venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gracia in Riddagheſhuſen et in Beſſingerode Monaſteriorum Abbatibus halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium Ac prouido viro Magiſtro Barnardo de zuden. archidiacono in Zerſtede in eccleſia hildeñ. Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire, Dudum felicis recordacionis dominus Jo papa etc de verbo ad verbum ut in commiſſione ſupra ſcripta vſque ibi, In cuius rei teſtimonium preſentes literas fieri fecimus et noſtri ſigilli appenſione muniri Datum in villa noua auinioñ dioceſis in hoſpicio noſtre habitacionis die ſecunda menſis Julij Indictione Septima Anno Natiuitatis domini Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus dicti domini noſtri pape Anno ſecundo.

469. Ritter Ludolf von Hohnhorst verpflichtet sich gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, für Bau an Steinwerk und Mauern im Schlosse Meinersen 200 löthige Mark zu verwenden, und verspricht, dass das Schloss dem Herzoge oder nach dessen Tode demjenigen, den die Städte Lüneburg und Hannover als ihren Herrn anerkennen, gegen Erstattung der Baukosten ausgeliefert werden soll. — 1354, den 12. Juli. K. O.

Ek her Ludolf van honhorſt riddere bekenne openbare vor alden de deſſen bref Seet idder horet dat min here hertoghe wilhelm van brunſw̃ vnde luneborch. mid mi ghe deghedinghet heft dat ik hundert lodeghe mark in ſemme Slote meynerſe ſcal vnde wille vorbuwen. inſtenwerke vnde vor muren. dat ghelt ſcal he mi vnuortoghet weder gheuen. wan it vorbůwet is. alſo hir vore ſcreuen ſteyt. ſo ſcal ik auer in der ſuluen wiſe in deſſem vorbenomden Slote hundert lodeghe mark vorbůwen de hundert mark ſcal he mi ok weder gheuen. wan ſe vorbuwet ſin. alſo hir vore ſcreuen ſteyt. Worde auer miner to kort er ek min ghelt al weder hedde dat ik vorbůwet hedde. Wo vele des were dat dat ſcolde men na mime dode. to miner hant gheuen vnde bereden miner echten hůſvrowen. kerſtene van langleghe heyne vnde harneyde van. wreſtede vnde boldewene van wenden. de ſcolden den mime vorbenomden heren van luneborch idder wene de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. Icht min here hertoghe wilhelm nicht enwere dat hus to meynerſe mit alleme dat dar to hort ane allerleye wederrede vnde vortoch weder antworden vnbeworen. ſtorue ok miner vrunt welk af de hir vorbenomt ſin. ſo ſcolde ik enen anderen. alſo guden borghen in eneme ſunderliken breue weder in des doden ſtede ſetten. binnen den negheſten verteynachten dar na. wan ik dar vmme ghe manet worde. Alle deſſe vorebeſcreuenen dingh loue ek in truwen

vnder mime Ingheſeghele vaſt vnde vnuorbroken to holdende. Mime heren heren hertoghen. wilhelme van brunſw̃ vnde luneborch. vnde deme den de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. icht min here hertoghe wilhelm. nicht enwere. Vnde we kerſten van langleghe heyne vnde harneyt van wreſtede vnde boldewen van wenden. bekennet openbare vor alden. de deſſen bref Seet idder horet. Dat we louet hebbet vnde louet intruwen. mid ſameder hant vnder vſen. Ingheſeghelen. vſeme heren hertoghen wilhelme van brunſw̃ vnde luneborch. vnde deme den de ſtede luneborch vnde honouere vor enen heren helden. icht vſe here hertoghe wilhelm nicht enwere vor hern ludolue van honhorſt vnde mid ome alle deſſe vorbeſcreuenen dingh vaſt vnde vnuorbroken to holdende vnde truweliken to donde bi deme Slote to meynerſe alſo hir vore ſcreuen ſteyt. Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort. drutteynhundert Jar in deme ver vnde veſteghesten Jare. In ſunte margreten daghe der heylighen Jůncvrowen.

470. Knappe Justatius Busche begiebt sich mit dem Schlosse Bokeloh auf drei Jahr in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme des Stiftes Minden und verpflichtet sich, in einem Kriege zwischen dem Herzoge und dem Stifte neutral zu bleiben, falls es sein Vertrag mit dem Stifte über das Schloss Bokeloh gestattet. — 1354, den 12. Juli. K. O.

Ek Juſtacius Buſche knape bekenne openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ horet, Dat ek mid dem hus tom Boclo ghevaren ben in des Erſammen vorſten denſt hertoghen wilhelmes van Brunſw̃ vñ lunebh̃ alſo dat ek om mid deſſem vorbenompden ſlote ſcal behulpe weſen deſſe negheſten to Comenden dre ẏar vmme vp aller malleken ane vppe dat ſtichte van Mẏnden Worde auer mẏn here van lunebh̃ des ſtichtes vẏant eder dat ſtichte mẏns heren vẏant moch ek den van ere weghene vñ van rechtes weghene ſtille ſitten na den breuen dede harberd van holte vñ ek dem ſtichte vñ vns dat ſtichte weder vp dat boclo gheuen hebbet dat ſcoldek don, mocht ek auer van ere weghene des nicht vmme gan ek en moſte dem ſtichte ẏo be hulpe weſen ſo en ſcolden deſſe deghedinghe vñ deſſe breue neẏne macht mer hebben men ſe ſcolden los vñ dot weſen, Sculdighede ok mẏn here van lunebh̃ mẏner vrunt weliken van deme he neẏn recht nemen en wolde vppe dene ſcolde he mẏ hulpe vordraghen Ok ſcal ek vñ wille menne heren van lunebh̃ vñ de ſẏne to vñ van dem ſlote vor ſcaden bewaren vñ he ſcal mẏ weder mid dem ſlote lik anderen ſinen denren mẏnes rechtes vorde ghedinghen weder aller malleken, mynne, vñ rechtes ſcal he ok alle tid ouer mẏ weldich weſen, vorvnrechtete mẏ ok der ſiner yenich hulpe he mẏ nicht dar vmme mynne eder rechtes bẏnnen dem negheſten verendel ẏares dar na dat ek eme dat vorkundighet hedde mocht ek my den ſuluen wes behulpe weſen van dem ſlote dar en ſcolde myn here my nicht vmme bedeghedinghen alle deſſe vorbeſcreuenen dinch loue ek en truwen myme heren hertoghen wilhelme van brunſw̃ vñ lunebh̃ vaſt vñ vnbrekeliken to holdende vñ we her Johan van bardeleue Riddere Johan Buſche arent van Tzernſne harberd van holte lodewich van Enghelingheborſten hennẏng poſt hern Richerdes ſone knapen bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet vñ horet dat we mid ſamender hant entruwen hebbet ghe louet vñ louet vnder vnſen Inghezeghelen dem erſammen vorſten hertoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ lunebh̃ weret dat in deſſen vorgheſcreuenen dinghen ẏenich brake worde vñ we dar vmme ghemanet worden bynnen den negheſten verteẏnnachten na der maninghe alto hant ſcolde we in komen to der Nygenſtad vñ dar nicht buten benachten de ſcade en were ganſliken na mẏnne eder na rechte weder dan eder we en deden dat mid vnſes vorbenompden heren van lunebh̃ goden willen Deſſe bref is ghe gheuen na godes bord Drutteynhundert ẏar in deme veer vñ veſtigheſten ẏare. in ſintte Margreten daghe.

471. Die von Rostorf überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihre Güter zu Harste, den halben Zehnten daselbst und ihr Pfandrecht am Schlosse Harste nebst Schnedinghausen und Berwardshausen und verzichten auf funfzig löthige Mark, wogegen er ihnen die von ihnen mit seinen Aeltern, seinem verstorbenen Bruder Otto und mit ihm geschlossenen Verträge bestätigt. — 1354, den 30. Juli. K. O.

We her Cord von Roſtorp riddere. Cord Jan Deithard vn̄ Lodewich knapen brodere itteſwanne hern Lodewigis ſone von Roſtorp Bekennet von vnser vn̄ von allir vnser erue weghen in duſſem openen breue vn̄ don witlik allen den de duſſen bref ſen adir horen leſen. Dat de hogeborne forſte vnſe leue gegnedige here Hertzoge Ernſt to Brunſwich de Jungere itteſwanne Hertogen Albrechtis Son mẏd vullem komeneme rade vn̄ myt guder vordacht vns vulbordet vn̄ Stediget heft vn̄ vulbordet vn̄ Stediget al de breue de we hebbet von vnſen heren ſinen elderen vn̄ ſunderliken de breue de we hebbet von vnſem heren hertzogen Otten ſinem brodere dem God genedich ſij vn̄ de breue de we hebben von ſiner weghen vn̄ von ſiner erue wegen, mit al den lenen de he vns mit hande vn̄ mit munde gelegen heft, de he vns weil vn̄ ſchal holden mit gantzer ſtedekeit vn̄ truwe an allerleye argeliſt Dar vmme we vn̄ vnſe eruen duſſem vorbenomden vnſem heren Hertzogen Ernſte vn̄ ſinen eruen hebbet gelaten vn̄ latet mid gudem willen al dat gud dat we hebbet to Heirſte vn̄ lude et ſij vorlegen adir vnuorlegen vn̄ gelegen in velde in holte in watere in wijſchen adir in weide mit alme rechte als we dat wente her to ge hat haben, Ouk late we on den haluen tegeden dar ſulues to Heirſte Ouk late we on di penninge de we hadden an dem huſe to Heirſte von Struſis weghen vn̄ alle dat, dat Struſis was von Heriſte dar we penninge ane hadden vn̄ allit dat dat we to Heirſte hadden, Ouk antworte we On widder ledich vn̄ los Snetyngehuſen vn̄ Bergoldiſhuſen, Ouk late we on ledich voſtig lodige marg ſiluers de he vns ſchuldich was„ Ouk ſchal de vorbenomede vnſe here Hertzoge Ernſt vn̄ ſine rechten eruen vns vn̄ vnſe rechten eruen vortegedingen truweliken to allem vnſen rechte vn̄ to vnſen noden in aller wijs als we des ſine breue hebben. Alle duſſe vorbeſchreuen Stugke de loue we dem vorgeſcreuen vnſem gnedigen heren Hertzogen Ernſte vn̄ ſinen rechten eruen ſtede vn̄ gantz to holdende an allerleye argeliſt, Des we om to eyner be kantniſſe vnſe Ingeſigele hebbet gehangen an duſſen breef vn̄ iſt geſcheen na Godis bord dritteẏnhunderd iar in dem veir vn̄ voſtigeſten iare an ſinte abdon et ſennen daghe der heilgen mertelere.

472. Die von Salder und die Ritter Gottschalk von Cramm und Aschwin Schenke verpflichten sich, auf das ihnen verpfändete Schloss Ruthe dem Bischofe Heinrich und dem Domcapitel zu Hildesheim, wenn dieselben den vierten Theil des Schlosses von Conrad von Elvede einlösen, noch 200 Mark löthigen Silbers vorzustrecken. — 1354, den 9. August. K. O.

We. her Aſchwin van Saldere. Proueſt to Sente Blaſiuſe to Brunſwich. her Henrik van Saldere Sin broder. Johans vn̄ Sẏuerd hern Janes ſone van Saldere ſines broders her Goddeſcalk van Cramme. vn̄ her Aſchwin Schenke riddere. bekennen. vn̄ don witlik alle den. de deſſen bref Sen. eder horen leſen. weret dat vſe herre Biſcop Henrik to Hildenſem. ſine Nakomelinghe. eder dat Capittel wanne neẏn Biſcop en were. ſcolden vn̄ moſten. van deghedinghes weghene. ledeghen de breue. de vſe vorbenomde herre vn̄ dat Capittel ghe gheuen hebbet. Corde van Eluede. vn̄ ſiner huſurowen. vn̄ den anderen. den it ok ghe ſcreuen is. vppe dat verndel des huſes to der Rute. ſo ſcolde vſe vorbenomde herre. vnde Sine Nakomelinghe. vn̄ dat Capittel os beſeghelen. tweẏ hundert mark. to den Duſend marken. de we rede an der Rute hebbet. vn̄ ſe ſcholden os. vppe de twe Hundert marc. twintich mark gheldes maken. in legheliken ſteden an redeliker gulde. to der gulde. de we rede to der Rute hebbet. wat we der twier hundert mark. min vt gheuen. dar na ſcolde men os. de gulde minren. alſe Sek dat bored. wanne vſe vorbenomde herre. ſine Nakomelinghe. eder dat Capittel. os dit ghe dan hedden. ſo ſculle we. vn̄ willet. on bereden. twe Hundert mark. lodighes ſilueres wanne ſe dat van os eſſched. ane allerleẏe hinder vn̄ vortoch. alle deſſe vorbeſcreuene ſtucke. hebbe we. vſeme vorbenomden herren Biſcope Henrike to Hildenſem Sinen Nakomelinghen. vn̄ deme Capittele to Hildenſem ghe loued. vn̄ louet ſe on en truwen ſtede vn̄ gantzs to holdende. in deſſem breue. To eẏneme orkunde des. hebbe we. vſe ingheſeghele an deſſen bref ghe henght. Na goddes bord. Dritteẏnhundert iar. in deme ver. vn̄ viftegheſten Jare. in Sente Laurencius auende.

473. Die Grafen Otto, Gerhard und Bodo von Hallermund verpfänden der Gräfinn Adelheid, Gemahlinn des ersteren, die Vogtei zu Adensen, ihre Leibeigenen daselbst und die Vogtwiese. — 1354, den 14. August. XI.

Van Goddes Gnaden we Greue Otte Junchere Gherd vnde Junchere Bode Brodere van Halremunt bekennet in diſſeme openen Breue vnder vſen Ingheſeghelen dat we mit endrachtighem Willen hebbet ghelaten vnde gheſat in diſſem Breue eyne rechte Sate vern Alheyde vſer echten Huſvrowen Greuen Otten vore an gheſcreuen vnde vſer twigher Juncheren Gherdes vnde Juncheren Boden Suſter vſe Voghedye to Adenoys vnde vſe eghenen Lude de we darſulues hebbet. vnde de Voghet Wiſche mit allem Rechte vnde mit aller Nut vor vertigh Pund Honouerſcher Penninghe Diſſe vorſcreuene Voghedye Lude vnde Wiſche ſcal ſe beſitten vnde ghebruken mit allem Rechte vnde Nut. alſo langhe went ore diſſe vorebeſcreuene ſes vnde vertigh Pund degher vnde al van os weder ghegheuen werden vnde betalet. ſo ſcolde dat Gut vſe weder ledigh vnde los weſen. Ok ſo ne wille we dit Gut neyneme anderen ſetten noch ſe mit neynerleyghen Stucken dar an hinderen nogh enghen de wile dat ſe ore Penninghe hir an lighende heft den we ſcolet vnde willet diſſe vorbenompden Voghedye Lude vnde Wiſche ore truweliken vordeghedinghen helpen ane Arghelift wur ore des Not is vnde dat van os eſſchet. Alle diſſe voreſcreuene Dingh de hebbe we ore in Truwen ghelouet vnde louet in diſſem Breue ſtede vnde vnbrokelik to holdende. Na Goddes Bord dritteynhundert Jar in deme vere vnde viftigheſten Jare jn vſer Vrowen Auende der erſten alſe ſe in den Himmel wart entfanghen.

474. Ritter Hermann von Meding und sein Sohn Werner bescheinigen, für allen bei dem Markgrafen erlittenen Verlust von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg Ersatz erhalten zu haben. — 1354, den 29. September. K. O.

Ich her hermen van medinghe riddere vñ werner min ſone bekennet dat wẏ vñ vnſe rechten eruen latet ledich vñ los den acbaren vorſten hertoghen wilhelme van luneborch alder vor luſt vñ ſchulde de wy bẏdem marchgreuen vor loren dat he vs de redelken vñ rechtliken betalet vñ beret heft dat vs ghenoghet vñ is ghe ſchen na goddes bort duſen jar vñ drehundert jar in dem ver vñ vochtigheſten jare in dem hilghen daghe ſunte michahelis.

475. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Ilse, Frau des Anno von Heimburg, mit den Zehnten zu Süpplingen, Dobbeln und Kremlingen zur Leibzucht. — 1354, den 13. October. I.

Von der gnade goddes we Magnus hertoghe to brunſ̃ bekennet etc. Den tegheden to horghenſuplinghe. Den tegheden to debbenum. vñ den tegheden to Crelinghe de anne van heẏmborch Siner eleken huſvrowen. vrowen ylſen to lifghedinge ghe gheuen heft de he van os to lene heft. Dat we de ſeluen tegheden dre hebben ghe lenet der ſeluen vrowen ẏlſen in diſſem breue vñ ſcullen vñ willen ſe ore lenen mit hande vñ mit munde wanne ſe to os kumt vñ os des an Sinnet.. Des to ener bewiſinghe hebbe we er diſſen bref ghe gheuen de beſeghelt is mit vnſem hemelken jngheſeghele Na der bort goddes M̊ CCCL̊ quarto feria ſecunda proxima ante feſtum beati galli.

476. Die Gebrüder Robert und Johann Mund schwören dem Eberhard, Vogt zu Harburg, und zu seiner Hand dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde wegen des Gefängnisses, welches der erstere von ihnen als Abgesandter und Vormund des Reinbern Frese und des Diedrich Lige erlitten hat. — 1354, den 18. October. K. O.

We robert vñ iohan mu̅nt brodere bertoldes mu̅ndes kindere deme got gnade wonende indeme oldenlande bider eſchete: we bekennet vñ betughit openbare indeſſeme breue dene we beſeghelit hebbet mit vſen ingheſeghelen vor al den de ene horet eder ſeet dat we mit ghudeme willen vñ mit ganſer wlbort ſu̅nder not eder dwagn. hebbet ghe ſworen inden hilghen vñ louet mit ſameder hant vntrowen ene rechte

orueyde Euerde deme voghede tho horborch vnde tho ſiner hant hertoghen wilhelme deme edelen vorſten tho lůneborch. vmme de vangheniſſe de ik robert ghe vanghen was van reynbernes weghene vreſen. vñ thideken lighen der ich bode vñ vormůnt was inden ſaken vñ ſcolen de holden ſtede vñ vaſt vñ vntobroken ſůnder boſe liſt nummer meer tho wrekene noch an gheſteliken dinghen eder in werliken vñ legget dale vñ vorbindet v̊s des alles rechtes nicht meer tho ſakene we vñ al de deghenne de dorch vnſen willen laten ſcholen eder willen deme vorſprokenen voghede euerde herthoghen wilhelme vñ den eren de erer neten ſcolen in gheſtliker achte eder in werliker: were dat alſo dat we hir ane in ienigherleÿe ſake brochaftich worden we vñ de vſe al ſo alſe hir vore ghe ſcreuen ſteÿt. Des ſette we tho borghen iům den erliken knapen Bertolden den ſculten heren Bertoldes ſone. vñ hinrike van ſeltzinghe: wernere van dem borſtele thiderich mechtolde ſone. iacob vñ ludere brodere albernes luders ſones kindere de mit v̊s louet en trowen mit ſamender hant de be ſchedenen orụeyde tho holdende vn tho broken ſůnder boſe lyſt. vñ we Bertolt de ſculte. hinrik van ſeltzinghe. werner van dem borſtele thiderich mechtolde ſone. iacob vñ luder brodere albernes kindere. be kennet des dat we vor ſe vñ mit iům louet hebbet vor de orueyde alſo alſe hir vore ghe ſcreuen ſteÿt en trouwen mit ſamender hant. were dat alſo dat ſe brochaftich worden ſo ſculde we legheren al den ſcaden de dar van komen were eder mochte. vnde hebbet des vſe ingheſeghele henghit tho deſſeme breue na goddes bort dritteÿn hůndert iar indeme vere vnde vifteghesten iare tho ſůnte lucas daghe:

477. Hermann von Thossem, Diedrich von Wulvinge und Burchard von Bennigsen verbürgen sich bei dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für die Knigge wegen des am 25. Juli 1338 über das Schloss Bredenbeck geschlossenen Vertrages. — 1354, den 18. October. III.

We Herman van thoſſeme thiderik van wůlůinghe vñ Borchard van benkeſſen bekennet openbare vor al den de deſſen bref ſeet oft hored dat we dem Erſamen vorſten vſem heren Hertoghen wilhelm van Brunſw̄ vñ Lůneborch Synen Eruen vñ nacomelinghen ghelouet hebbet vñ louet in trůwen mid ſamender vnder vſen Ingheſeghelen weret dat de breue Jerghen mede vorbroken worden de ſe van den knieghen hebbet vppe dat hůs to bredenbeke vñ we dar vmme ghemanet worden bÿnnen den negheſten veerteynachten na der maninghe alto hand ſcolde we in comen in de olden ſtad to honouere vñ dar nicht bůten benachten de broke en were ganzliken weder dan edder we en deden dat myt vſes vorbeñ Heren van Luneborch ſyner Eruen efte na comelinghen willen. Deſſen bref is ghegheuen na godes bord Dritteynhundert iar in dem veer vñ viftigheſten Jare in Sunte Lucas daghe.

478. Die von Rostorf ersuchen den Herzog Ernst von Braunschweig den jüngeren, zu der Verpfändung des Dorfes Friedewald (oder Freudenwald bei Holtensen zwischen Hardegsen und Moringen) an die von Adelebsen seine Bewilligung zu ertheilen. — 1354, den 18. October. K. O.

Dem hogebornen vorſten erme ge nedeghen heren. Hertoghen. Ernſte. von Brunſw̄. itteſwanne hertoghen Albrechtes Sone. Her. Bernhart. vñ her. Cort. rittere. Cort. Jan. Deÿthart vñ Lodewich. ere vetteren hern Lodewighes Sone. knechte. ge heten von Roſtorp. eren willeghen denſt we bidden vch denſtlighen. dat ge den Strengen ritteren hern. Boden. hern Bertolde. broderen. vñ hern Bertolde. hern Boden ſone ritteren ge heten von Adeleueſſen vñ eren rechten eruen. willen be kennen. Seſtich. marck lodeghes ſuluers gotingeſgher wichte vñ witte. an dem dorpe tom. fredewolde. vñ an aldem dat dar to horet. mid diſme vnderſcede. dat we dat vorbeſcreuene dorp fredewolde. mid dem dat dar to horet. alle Jar moghen weder kopen von den vorbenomden von Adeleueſſen vñ von eren eruen. vor dat vorſprokene ghelt Seſtich marck lodeghes ſuluers ane ienegher hande vortoch vñ wederſprake. To eÿner be tůchinge diſſer vorbenomden ſtucke. So hebbe we her. Bernhart. vñ her. Cort. de vorgenanden von Roſtorp. vnſe ingeſeghele der vnſe vedderen mid vns ghe bruket in diſme breue. ghe drucht to rucke to an diſſen bref. vñ we Cort. Jan. Deÿthart vñ Lodewich. brodere be kennet in diſme ſeluen breue. dat we mid vnſen vetteren hern Bernharde vñ hern. Corde. erer ingeſeghele. mid en ge bruket in diſme breue. de ge gheuen is na der bort godes dritteÿnhundert Jar. in dem ver vñ vifteghesten Jare. in ſinte Lucas. daghe des heÿlighen ewangeliſten.

479. Der Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, bevollmächtigt im Auftrage des Papstes Innocenz VI. die Aebte zu Riddagshausen und Marienrode und den Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, die Anhänger des Bischofs Heinrich von Hildesheim von den Strafen des Bannes, der Suspension, des Interdictes und der Inhabilität zu befreien, und theilt als geschichtliche Veranlassung dazu Folgendes mit: Nachdem Papst Johann XXII. sich die Besetzung aller vacanten Bisthümer vorbehalten hatte und ihm von dem Bischofe Otto das Bisthum Hildesheim resignirt worden war, hat er es dem Erich von Schauenburg verliehen, das Domcapitel aber jenen Vorbehalt und diese Resignation nicht kennend nach Otto's Tode den Domherrn Heinrich von Braunschweig einstimmig zum Bischofe gewählt und dieser von dem Erzbischofe Balduin von Trier, Administrator zu Mainz, mit Zustimmung des Domcapitels zu Mainz die Bestätigung und die Weihe erhalten. Das Domcapitel zu Hildesheim appellirte beim päpstlichen Stuhle gegen die Ernennung Erichs; über Heinrich, seinen Anhang, Stadt und Kirche Hildesheim wurde Bann, Suspension und Interdict verhängt. Nach dem Tode Erich's gelobte Heinrich dem Papste Gehorsam; die über ihn verhängte Strafe wurde von Clemens VI. aufgehoben und Innocenz VI. verlieh ihm das Bisthum Hildesheim. — 1354, den 19. October. XII.

Bertrandus miſeracione diuina Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus Venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gratia in Riddagheſhuſen et in Betzingherode Monaſteriorum abbatibus Halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium, ac prouido viro Magiſtro Bernardo de Zuden Archidiacono in Tzerſtede in Eccleſia Hildeñ Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire„ Dudum felicis recordationis dominus Johannes papa XXII^us^ prouiſiones omnium eccleſiarum Cathedralium tunc apud ſedem apoſtolicam vacantium et vacaturarum in poſterum apud eam diſpoſicioni ſue ſpecialiter reſeruauit, decernens ex tunc irritum et inane ſi ſecus ſuper hiis a quoquam quauis auctoritate ſcienter uel ignoranter contingeret attemptari Poſtmodum vero Eccleſia hildenſemenſi ex eo vacante quod bone memorie dominus Otto Epiſcopus hildenſemenſis Regimini eiuſdem Eccleſie in manibus dicti domini Johannis pape ſeu deputati ſuper hoc ab eo ſponte ceſſerat Et ceſſio huiuſmodi fuerat auctoritate apoſtolica recepta Idem dominus Johannes papa ipſi eccleſie ſic vacanti. de perſona bone memorie domini Erici de Schouwenborch Electi hildenſemenſis auctoritate apoſtolica prouidit preficiendo eum ipſi Eccleſie in Epiſcopum et paſtorem. Poſtea vero Canonici et Capitulum dicte eccleſie ignorantes ut dicebant reſeruationem ac renunciationem admiſſionem et prouiſionem huiuſmodi et pretendentes dictam Eccleſiam per obitum dicti domini Ottonis Epiſcopi qui in partibus illis deceſſerat vacare dominum henricum de Brunſwig tunc eccleſie prefate Canonicum in Epiſcopum hildenſemenſem concorditer concorditer elegerunt Ipſeque dominus hinricus huiuſmodi electioni conſentiens obtinuit eam ex commiſſione bone memorie domini Baldewini Archiepiſcopi Treuerenſis tunc detinentis Maguntinam Eccleſiam Metropolitanam dicte hildenſemenſis eccleſie occupatam, ac de aſſenſu et Commiſſione. Decani et Capituli ipſius Maguntine Eccleſie. de facto alias tamen Canonice confirmari, ſeque pretextu Confirmacionis huiuſmodi in hildenſemenſem Epiſcopum conſecrari Ipſique Canonici et Capitulum ratione ipſorum et eis adherencium contra prouiſionem dicto domino Erico per apoſtolicam ſedem factam, ad dictam ſedem apoſtolicam appellarunt Et dum appellationem huiuſmodi Coram bone memorie Bertrando ſancte Marie in Aquiro diacono Cardinali et alijs dominis Cardinalibus ſucceſſiue per dictam ſedem ſuper dicta appellacione auditoribus deputatis proſequerentur Quidam executores prefato domino Erico per ſedem predictam, pendente dicta appellacione et poſt ipſam repulſam deputati et Subexecutores eorum contra eoſdem dominum Henricum de Brunſwigk ac Canonicos et Capitulum et omnes et ſingulos alios cuiuſcunque ſtatus ordinis condicionis aut ſexus exiſterent tunc uel in poſterum adherentes eidem domino Henrico ac inobedientes et rebelles ſeu qui ſe quoquomodo opponerent. domino Erico prefato diuerſos proceſſus tam in Curia Romana quam in partibus illis fecerunt, nonnullas excommunicationum in ſingulares perſonas, ſuſpenſionum in Capitula et Conuentus ac interdictorum in dictam Eccleſiam et Ciuitatem hildenſemenſem ac nonnulla alia Eccleſias Monaſteria terras et loca hildenſemenſis diioceſis et diuerſas alias penas et ſententias continentes poſtmodum vero dicto quondam domino Erico electo viam vniuerſe carnis ingreſſo

Idem dominus henricus preſtita per eum obedientia apoſtolice ſedi ab huiuſmodi ſentencijs et proceſſibus ac penis auctoritate felicis recordacionis Clementis pape VI extitit abſolutus ac gracie facte [1]) Romane Eccleſie ac communione chriſti fidelium reſtitutus Et nouiter. per ſanctiſſimum patrem dominum noſtrum dominum Innocentium diuina prouidencia papam VI de fratrum ſuorum Conſilio de ipſius domini Henrici perſona fuit eccleſie ſepe dicte hildenſemenſi prouiſum Noſque deinde de commiſſione et mandato eiuſdem domini noſtri pape omnes et ſingulos eoſdem proceſſus per quoſcunque et quacunque auctoritate factos et habitos caſſauimus et irritauimus et nullius de cetero eſſe volumus firmitatis Verum cum nonnulle perſone eccleſiaſtice et ſeculares vtriuſque ſexus dictarum Ciuitatis et dioceſis hildenſemeñ et aliunde dictis ſentencijs et proceſſibus remaneant inuolute, pro quarum parte fuit nobis reuerenter expoſitum, quod de huiuſmodi eorum contemptibus inobediencijs et exceſſibus dolebant ab intimis et parate erant mandatis apoſtolicis firmiter obedire Ac nobis propterea ſupplicato quod eis de oportune abſolucionis diſpenſacionis abolicionis habilitacionis ac reſtitucionis ad honores, ſtatum et famam in quibus erant ante predicta, et alijs oportunis ſibi beneficijs prouidere. miſericorditer dignaremur Nos earundem perſonarum ſupplicacionibus inclinati. quia nimis graue foret eiſdem propter eorum multitudinem ad apoſtolicam ſedem ſeu ad nos pro huiuſmodi abſolucionis et alijs predictis eis oportunis beneficijs habere recurſum. de veſtra circumſpectione confiſi, vobis et cuilibet veſtrum in ſolidum auctoritate apoſtolica qua fungimur in hac parte committimus per preſentes quatenus eiſdem perſonis huiuſmodi ligatis ſentencijs et proceſſibus que ab ipſis humiliter pecierint ſe abſolui recepto prius ab eis ſacramento de parendo mandatis eccleſie atque veſtris ac noſtris ab huiuſmodi proceſſibus ac excommunicacionum ſuſpenſionum interdictorum ac inhabilitacionum et alijs quibuſcunque ſpiritualibus et temporalibus tam per quoſcunque proceſſus quacunque auctoritate factos et habitos quam alias ab homine uel a jure ſeu conſtitucionibus prouincialibus et ſynodalibus, ſiue nominatim et expreſſe ſiue generaliter latis ſeu inflictis ſentencijs atque penis auctoritate predicta apoſtolica abſolucionis beneficium jmpendatis, impoſita eis pro modo culpe penitencia ſalutari ac illorum corpora qui predictis ſeu aliqua premiſſorum ligati ſentencijs deceſſerint ſi in mortis articulo ſigna. contricionis et penitencie oſtenderint abſoluatis et reconcilietis et in locis ſacratis ſepeliri eciam permittatis reſtituentes perſonas eaſdem ad honores ſtatum et famam in quibus erant, ac feuda priuilegia immunitates, necnon bona et jura quecunque que optinebant antequam excederent ſeu delinquerunt in premiſſis, Dummodo tempore reſtitucionis huiuſmodi non ſit in eis alicui ſeu aliquibus jus ſpecialiter acquiſitum Et omnem infamie et inhabilitatis maculam ſiue notam quam ipſe perſone premiſſorum occaſione forſan incurrerint totaliter abolentes eaſque ad eccleſiaſtica beneficia optinenda habilitantes et habiles reddentes, Nec non cum eiſdem ſuper irregularitate ſi quam ſic ligate celebrando diuina uel inmiſcendo ſe illis non tamen in contemptum clauium forſan contraxerint et ſuper ordinibus a dicto domino henrico ſeu eius auctoritate dum erat in rebellione predicta vel ab alijs quibuſcunque prelatis dum eedem perſone eſſent predictis ligate ſentencijs alias tamen rite ſuſceptis, hac vice duntaxat miſericorditer diſpenſantes Ac omnes et ſingulos qui per vos a dictis ſentencijs fuerint abſoluti, mandantes et facientes abſolutos publice nunciari In cuius rei teſtimonium preſentes literas fieri fecimus noſtri ſigilli appenſione munitas Datum Auinione in hoſpicio noſtre habitacionis die decima nona menſis Octobris Indictione ſeptima Anno natiuitatis domini Milleſimo Trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus prefati ſanctiſſimi patris domini Innocencij diuina prouidencia pape Octaui Anno ſecundo.

480. Die Gebrüder von Münchhausen verkaufen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg drei Häuser zu Oster-Mardorf und zu Wester-Mardorf. — 1354, den 28. October. K. O.

Wj her Johan riddere Ludolf vñ Gherd knapen brodere ghe heten van Monichuſen be kennet vñ betůghet openbare in deſſem breue vor al den ghenen de en Seth vñ leſen horet. dat wj mit willen vñ mit ganſer vůlbord al vſer rechten eruen. hebbet vor koft vñ laten. deme Erafteghen vorſten Hertich wÿlhelme

[1]) *ſancte* statt *facte*.

van Luneborch vñ van Brunſwich vñ Sinen rechten eruen. vñ Sinen nakomelinghen. vñ weme he dat hebben wil. vſe gůd dre hus de wj hebbet tho Oſtermerdorpe vñ tho weſtermerdorpe mit alleme rechte vñ Slachternőt vor recht vrÿg ghůd. vnde wj Scolet vñ willet en des ghůdes recht warent weſen wore vñ wanne Se dat willet vñ Se dat van vs eſchet. al deſſe vorſcreuenen ſtucke. loue wj vor benomden brodere intruwen mit ſamenderhand vaſtliken to holdende vñ in nenen ſtucken tho brekende. Tho ener openbaren betůghinghe al deſſer dingh. hebbe wj vor ſcreuenen brodere vor vs vñ vor vſe eruen vſe ingheſeghele tho deſſem breue ghe hanghen. Gheuen na Godes bord duſent iar dre hunderd Jar in deme vere vñ vifteghesten Jare in deme hilghen daghe ſunthe Sÿmonis et Jude der hilleghen apoſtole.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen pag. 422.

481. Vicegraf Aimerich von Narbonne und die Gebrüder Rudolf und Albert von „Cochzi" entschädigen die Einwohner des Dorfes Bergen wegen einer Feuersbrunst, die sie, mit einem Heere auf dem Zuge nach Preussen begriffen, veranlasst haben, und leisten dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und seinen Unterthanen eine Urfehde. — 1354, den 7. December. II.

Nouerint vniuerſi. ad quos preſencia peruenire contingerit.. quod cum dominus Aymericus. Vicecomes Narbone.. ac dominus Radolfus. et albertus domicellus frater eius de Cochzi cum exercitu noſtro eſſemus in via peregrinandi verſus Prutziam conſtituti. devenimus ad quandam villam dictam Berghen ſitam in diſtrictu Illuſtris principis dominj wilh̃. ducis in Brunſ̃ et luneborch. in qua fuimus receptati ibidem per noctem moram facere intendentes et in fortuito caſu ſuperueniente eadem nocte edificiis eiuſdem ville incenſis maior pars domorum et edificiorum ipſius ville. cum omnibus pecoribus rebus et. bonis mobilibus necnon quibuſdam pueris. in eiſdem domibus et edificiis exiſtentibus. eciam cum aliquibus rebus noſtris fuerunt igne concremata. et in cinerem redacta. et nobis de dicta villa recedentibus Incole ſeu villani ipſius ville dicti principis et ſuorum vaſallorum ſubditi ſuper dicto incendio et dampnis per nos datis et illatis eiſdem ut aſſeruerunt. contra nos apud dominum ducem ante dictum graues mouerunt queſtiones. dampna huiuſmodi ultra duo milia florenorum eſtimantes. ad quorum inſtanciam idem dominus dux. in ciuitate ſua luneborch mandauit. et fecit nos per viam iuris patrie arreſtarj. ad faciendum ſubditis ſuis. et recipiendum ab eis in caſu reconuencionis id quod iuris eſſet certo termino ad hoc prefixo. et quia propter ſumptus quos in faciendo moram feciſſemus vitandos eciam ne contemptus [1]) aut votum dicte peregrinacionis noſtre quo [2]) certo termino anni expediri conſueuit. que eciam in faciendo moram ibidem paucis diebus per nos neglecta fuiſſet fruſtrarentur. cum dictis villanis ſuper huiuſmodi dampnis in iudicio contendere nobis expedire minime videbatur optulimus et exhibuimus nos ex certa ſciencia et ſponte ad exſoluendum Quadringentos florenos predictis villanis. pro dampnis ut premittitur per nos ipſis illatis in reſtaurum et refuſionem eorundem. et ſic mediantibus amicabilibus tractatoribus et in hoc caſu promotoribus noſtris. poſt multos tractatus. exſolutis per nos quadringentis florenis fuit huiuſmodi diſſencio ipſo domino duce fauorabiliter conſenciente in amicicia terminata. Igitur hanc compoſicionem. et. ordinacionem per nos fuiſſe et eſſe ex certa ſciencia et ſponte factas et non per vim aut per metum quomodolibet extortas. preſentibus expreſſe recognoſcimus et proteſtamur. et promiſimus ac promittimus. data fide noſtra. et in ſolidum pro nobis et omnibus noſtris. domino wilh̃ duci in Brunſ̃ et luneborch. et Strennuis Manegholdo et Seghebando dictis de Monte. Ludolfo de honhorſt. Hermanno de Medinghe. Hůnero de Ődem. militibus ſuis. ad manus ipſius ducis. et omnium ſuorum ſubditorum ſollempni ſtipulacione premiſſa. eundem dominum ducem. Nobiles Miniſteriales. Milites. Vaſallos ſuos. aduocatum. et Conſules ac burgenſes in Luneborch. et omnes alios ſubditos ſuos. cuiuſcunque ſtatus. ſeu condicionis fuerint. nunquam velle incuſare inpetere. aut quouiſmodo inpedire. communiter uel. diuiſim In iudicio uel extra. publice uel occulte directe uel indirecte ſuper arreſtacione. et expenſis tempore arreſtacionis factis. et exſolucione dictorum CCCC^{orum} florenorum premiſſis necnon dependentibus et emergentibus

1) *conceptus.* 2) *que.*

ab ipſis et connexis eiſdem contra compoſicionem et ordinacionem ante dictas Inſuper renunciauimus et renunciamus. actionibus excepcionibus et defenſionibus quibuſcunque iuris Canonici et ciuilis Si quibus nos contra eandem compoſicionem inuare aut ipſam infringere poſſemus in toto uel in parte Verumptamen ſepe dictus princeps dominus. wilħ bona noſtra que tempore incendij ibidem perdita fuerunt ſi qua reperta fuerint. vel occupata a dictis villanis vel aliis dicta bona tenentibus et occupantibus coram ſe aut commiſſario ſuo via iuris. et iuxta morem patrie[3]) nobis liberam ſeruauit poteſtatem. In quorum omnium euidens teſtimonium. Sigilla noſtra cum Sigillis Strennuorum Johannis de Tzoÿſel. Roberti de. pÿn̄nol. Ghirandi de caſa Noua. Militum tractatorum ex parte noſtra et teſtium in premiſſis duximus apponenda. Datum et actum in luneborch. in domo fratrum Minorum Anno dominj. M̊. CC̊C. LIIII^to^ in Craſtino beati. Nicolaÿ Epiſcopi.

Gedruckt in Sudendorf's Registrum III. pag. 71.

482. Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, beurkundet Folgendes: Heinrich von Braunschweig, deshalb mit Bann, Suspension und Interdict bestraft, weil er sich das Bisthum Hildesheim anmasste, hat, um von dieser Strafe befreiet zu werden, sich erboten, das Bisthum mit Schlössern, Städten und Landen dem Papste Clemens VI. auszuliefern. Nachdem die Auslieferung an die päpstlichen Bevollmächtigten, den Abt zu Marienrode und den Dechanten auf dem Moritzberge zu Hildesheim, erfolgt ist, hat ihn der Abt von den Strafen absolvirt, Papst Innocenz VI. ihm das Bisthum verliehen und den Cardinal beauftragt, diese Absolution und die Verleihung des Bisthums, auch alle früheren amtlichen Handlungen des Bischofs Heinrich zu bestätigen, das Domcapitel, die andern Capitel, Convente und Geistlichen von der Strafe wegen des dem Bischofe Heinrich geleisteten Gehorsams zu befreien, die von ihnen oder vom Bischofe Heinrich während des Bannes verliehenen geistlichen Aemter und Würden denen, die des Bannes wegen derselben verlustig erklärt waren, wieder zu verleihen und ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte zu belassen. — 1354, den 17. December. XII.

In chriſti nomine Amen Anno natiuitatis eiuſdem Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto Indictione ſeptima die decima ſeptima menſis decembris Pontificatus Sanctiſſimi patris et domini noſtri domini Innocencij diuina prouidencia pape VI anno ſecundo Nouerint vniuerſi preſens jnſtrumentum publicum inſpecturi Quod Reuerendiſſimus in chriſto pater dominus Bertrandus diuina gracia Epiſcopus Sabinenſis Sancte Romane eccleſie cardinalis in preſencia infra ſcriptorum teſtium mandauit michi Nycolao de Romanis de Auximo apoſtolica et jmperiali auctoritate Notario ſcribe ſuo, ut ſcriberem et notarem ac in publicum redigerem documentum, quod hodie prefatus dominus papa ſibi oraculo viue vocis commiſit omnia et ſingula infra ſcripta In primis quod cum olim venerabilis pater dominus henricus de Brunſw̄ nunc Epiſcopus hildenſemenſis pretendens ſe electum et confirmatum canonice et conſecratum in Epiſcopum hildenſemenſem, ſe in hildenſemenſem eccleſiam intruſit ac eam et jura et bona ipſius diucius occupaſſet et occupata detinuiſſet Et propterea nonnullas excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ac alias penas et ſententias latas auctoritate apoſtolica et alias ab homine et a jure, ac conſtitucionibus prouincialibus et Synodalibus incurriſſet, Deinde ad cor rediens, et culpam ſuam in hac parte humiliati ſpiritus contricione cognoſcens, felicis recordacionis domino Clementi papa VI, humiliter ſupplicaſſet, ut cum ipſe omni jure ſi quod ſibi in eadem hildenſemenſi eccleſia uel ad illam pretextu electionis confirmacionis et conſecracionis huiuſmodi quomodolibet competeret cedere Et Caſtra villas terras poſſeſſiones bona et jura dicte eccleſie in manibus dicti domini Clementis pape vel illorum aut illius, quos vel quem ad id duceret deputandos uel deputandum, libere et effectualiter ponere foret paratus cum eo miſericorditer agere, Sibique de oportune abſolucionis beneficio, ab huiuſmodi excommunicacionis ſentencia prouidere, ac penas alias relaxare huiuſmodi, de benignitate apoſtolica dignaremur Idemque dominus Clemens papa huiuſmodi ſupplicacionibus inclinatus Venerabilibus patribus dominis in Riddageſhuſen et in Betzingherode Monaſteriorum abbatibus halberſtadenſis et hildenſemenſis dioceſium, ac decano

3) Hier fehlt *expoſtulandi.*

ſancti Mauricij in monte extra muros hildeñ ſuis dediſſet litteris in mandatis quod poſtquam ipſi uel duo aut vnus eorum Fortaliciorum Caſtrorum Opidorum villarum municionum et aliorum bonorum quorumcunque, ac jurium ſpiritualium et temporalium ad menſam Epiſcopalem ipſius eccleſie hildenſemenſis quocunque et vbicunque ſpectancium realem et veram, ac puram et ſimplicem reſignacionem, a dicto domino henrico auctoritate apoſtolica recepiſſent, ille ipſorum qui ſuper hoc foret requiſitus eidem domino henrico abſolucionis beneficium ab huiuſmodi excommunicacionis et alijs quibuſcunque ſentencijs contra eum per quoſcumque proceſſus ſiue alias ab homine uel a jure prolatis, abſolucionis beneficium juxta formam eccleſie auctoritate predicta impendere procuraret, iniungendo ei pro modo culpe penitenciam ſalutarem, et alia que forent iniungenda de jure Et nichilominus omnes penas ſpirituales et temporales quas auctoritate huiuſmodi proceſſuum uel alias occaſione premiſſorum incurrerat, eadem auctoritate relaxaret et diſpenſaret ſuper irregularitate huiuſmodi cum eodem Ac omnes inhabilitatis et infamie notas ſeu maculas premiſſorum uel alicuius eorum occaſione per eundem dominum henricum contractas aboleret, ipſumque dominum henricum habilitaret et habilem redderet, ac integre pleni ſtatus efficeret ſicud erat ante electionem huiuſmodi, ac ſi nullas inhabilitatis et infamie, ac irregularitatis maculas ſiue notas aliquatenus incurriſſet, prout hec et alia in litteris apoſtolicis exinde confectis plenius continetur, Deindeque per prefatos, Abbatem in Betzingerode et decanum receptis auctoritate predicta a prefato domino henrico de omnibus Caſtris fortalicijs terris villis poſſeſſionibus municionibus et quibuſcunque juribus. ad Epiſcopatum hildenſemenſem ſpectantibus et toto ipſo Epiſcopatu, reſignacione dimiſſione et ceſſione, ipſe Abbas recepto a dicto domino Henrico juramento de ſtando mandatis eccleſie atque ſentencijs Sibi de huiuſmodi abſolucionis relaxacionis diſpenſacionis abolicionis et habilitacionis iuxta formam dicti mandati apoſtolici beneficio prouidiſſet, prout exinde conſtare dicitur publicum jnſtrumentum, Demumque predicto domino Clemente papa ſublato de medio prefatus Sanctiſſimus pater dominus Innocencius papa, nullis alijs abſolucione relaxacione diſpenſacione abolicione et habilitacione ſuper hiis factis, de perſona ipſius domini henrici, eccleſie ſupra dicte hildenſemeñ, de fratrum ſuorum conſilio prouiderit, preficiendo eum ipſi eccleſie in Epiſcopum et paſtorem, declararet ipſe dominus Sabineñ, jntencionis ipſius domini Innocencij pape fuiſſe tempore dicte prouiſionis de ipſo domino henrico facte eccleſie ſepe dicte, et adhuc eſſe, ipſum dominum henricum, ſi forte non fuiſſet per dictum Abbatem de Betzzingerode plenarie abſolutus, a penis ſentencijs et proceſſibus ſupra dictis ſeu ſuper eiſdem, abſolucione, relaxacione, diſpenſacione, abolicione et habilitacione, aliquis forſan interueniſſet defectus, ſeu forma dicti mandati apoſtolici, per eoſdem Commiſſarios ſeu dominum henricum ſeruata plenarie non fuissent Et ſi poſt abſolucionem et alia ſupra dicta idem dominus henricus, in priores penas, ſentencias et proceſſus, quibus premiſſorum occaſione ligatus fuerat, reincidiſſet, et eis tempore dicte prouiſionis ligatus exiſteret, ab omnibus huiuſmodi penis ſentencijs et proceſſibus abſoluiſſe, et habuiſſe et habere pro plenarie abſoluto, Et quod idem dominus Sabineñ auctoritate apoſtolica ſupra dicta ſuppleret de ipſius domini pape plenitudine poteſtatis omnem defectum qui interueniſſet quomodolibet in predictis, ac prouiſionem et promocionem predictam gratam et ratam haberet non obſtantibus omnibus ſupra dictis Et ſuper irregularitate per ipſum Epiſcopum ſic ligatum, forſan contracta. celebrando diuina uel inmiſcendo ſe illis non tamen in contemptum clauium, diſpenſaret„ Item quod ſi prefatus dominus Henricus antequam ſuper prouiſione de perſona ſua per dictum dominum papam facte eccleſie ſupra dicte, litteras apoſtolicas recepiſſet, et oſtendiſſet adminiſtracionem bonorum et jurium ſpiritualium et temporalium dicte hildenſemenſis Eccleſie ſe ingeſſiſſet, ac quicquam de ipſius eccleſie prouentibus percepiſſet, ac Canonici et Capitulum dicte eccleſie, et alia Capitula et Conuentus, alijque clerici et eccleſiaſtice perſone Ciuitatis et dioceſis hildeñ, eidem domino henrico ut Epiſcopo hildenſemenſi paruerunt et intenderunt contra decretalem felicis Recordacionis domini Bonifacij pape VIII ſuper hoc edite que incipit Iniuncte nobis etc pocius ex ignorancia juris, quam contemptibiliter veniendo Ipſe dominus Sabineñ ſuper remiſſione penarum dicte decretalis valeat de oportunis remedijs prouidere„ Item quod cum dictus dominus Henricus Epiſcopus tempore quo prenominatam eccleſiam indebite detinebat Ac nonnulli Abbates et Capitulum hildenſemenſe et nonnulla aliarum Eccleſiarum Capitula, et Monaſteriorum Conuentus necnon clerici

et ecclefiaftice perfone Ciuitatis et diocefis hildenfemeñ eidem domino henrico adherentes predictis et alijs fufpenfionis excommunicacionis et interdicti, penis, fentencijs, et proceffibus tunc ligati ac inhabiles et irregulares ad quos quas feu que Canonicatuum prebendarum et dignitatum perfonatuum et officiorum ac adminiftracionum et aliorum quorumcunque beneficiorum, cum cura uel fine cura et locorum ecclefiafticorum electio, prefentacio collacio prouifio confirmacio et inftitucio feu queuis alia difpoficio, alias predictis penis fentencijs et proceffibus non obftantibus pertinebat quamuis fic ligati ac priuati omni jure eligendi prefentandi conferendi prouidendi confirmandi et inftituendi, nonnulla Canonicatus, prebendas dignitates perfonatus et officia adminiftraciones beneficia et loca huiufmodi de facto alias tamen canonice contuliffent et prouidiffent de ipfis ac ad electiones confirmaciones et inftituciones in et de illis procedere, et eas attemptare, et recipientes ea, in ipfa fe intrudere prefumpfiffent, et ea detinuiffent occupata hucufque et detinent de prefenti Ipfique et nonnulli alij clerici et ecclefiaftice perfone feculares et regulares diuerforum ordinum dictarum Ciuitatis et diocefis eorum Canonicatibus prebendis dignitatibus perfonatibus officijs adminiftracionibus et alijs beneficijs cum cura uel fine cura et locis ecclefiafticis, quecunque fint et quocunque nomine nuncupentur per dictos proceffus penas et fentencias feu a jure aut conftitucionibus prouincialibus et fynodalibus priuati fuiffent, eaque nichilominus detinuiffent hucvfque et detineant de prefenti, eis, a, dictis proceffibus penis et fentencijs primitus abfolutis ad ipfa Canonicatus et prebendas dignitates perfonatus Necnon officia adminiftraciones beneficia et loca ecclefiaftica quecunque fint et quocunque nomine nuncupentur dummodo eis alias canonice collata fuerint, et in illis non fit alteri fpecialiter ius quefitum, eofdem clericos et perfonas auctoritate fua apoftolica plene reftituere ac cum eis difpenfare quod illa valeant licite retinere, eaque ipfis duntaxat de nouo conferre et prouidere de illis Ipfofque in illorum corporalem poffeffionem induci mandare Ipforumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perfonatuum officiorum adminiftracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus medio tempore indebite perceptos eifdem clericis et perfonis remittere et donare Et omnia et fingula in premiffis et circa ea et quodlibet eorum neceffaria et oportuna, de quibus ipfi domino Sabineñ videbitur expedire facere et concedere, per fe uel alium feu alios poffit de gracia fpeciali In contradictores et rebelles cenfuram ecclefiafticam exercendo, Huic autem Inftrumento idem dominus Sabineñ ad maioris roboris firmitatem fuum mandauit appendi Sigillum Acta funt hec Auinione in hofpicio dicti domini Sabineñ videlicet in eius maiori Camera prefentibus Reuerendo in chrifto patre domino Johanne dei gracia Epifcopo Nemaufeñ Ac venerabilibus et difcretis viris dominis paulo de Sanctogemino Archiprefbitero vrbeuetañ ac Guillielmo de Moftaoiolis Canonico Ruteneñ Cappellanis ac petro de Bana et Egidio Buorgois et Gauardo de Buya clericis vticeñ Morineñ et Aquilegeñ diocefium familiaribus eiufdem domini Cardinalis et alijs teftibus iuratis et rogatis.

Ego Nycolaus quondam Chettoli de Romanis de Auximo, apoftolica et Imperiali auctoritate Notarius et nunc eiufdem domini Sabineñ Scriba mandato eiufdem domini Sabineñ de predictis omnibus per me fcribendis et in formam publicam redigendis dum indefinenter vnacum dictis teftibus interfui anno jndictione die et pontificatu fupra fcriptis, eaque de dicto mandato. et rogatu fcribere propria manu fcripfi et in hanc publicam formam redegi Signo meo appofito confueto.

483. Cardinal Bertrand, Bischof von Sabina zu Magliano, ertheilt den Aebten zu Riddagshausen und Marienrode und dem Bernhard von Zuden, Archidiacon zu Sarstedt, im Namen des Papstes Innocenz VI. den Auftrag, die von dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, während derselbe sich das Bisthum anmasste, und von den ihm anhängenden, wegen ihres Ungehorsames gegen Bischof Erich mit Bann, Suspension, Interdict, Absetzung und mit Entziehung der Patronatrechte bestraften Capiteln, Conventen und Geistlichen verliehenen geistlichen Aemter und Würden, weil die Gebannten vom Papste zu Gnaden aufgenommen sind und ihnen Absolution und Restitution bewilligt ist, denen wieder zu verleihen, die des Bannes wegen jener Aemter und Würden für verlustig erklärt waren, und ihnen die von den Aemtern bezogenen Einkünfte zu belassen. — 1354, den 18. December. XII.

Bertrandus Miſeracione diuina Epiſcopus Sabineñ Sancte Romane Eccleſie Cardinalis Commiſſarius in hac parte a ſede apoſtolica deputatus, venerabilibus in chriſto patribus dominis dei gracia in Riddagheſhuſen et in Betzingerode Monaſteriorum Abbatibus Halberſtadeñ et Hildenſemeñ dioceſium ac prouido viro Magiſtro Bernardo de Zuden Archidiacono in Tzerſtede in Eccleſia hildenſemenſi Salutem in domino et mandatis apoſtolicis obedire Cum dudum contra venerabilem patrem dominum henricum de Brunſwigk nunc Epiſcopum hildenſemenſem tunc intruſum et occupatorem ac detentorem Eccleſie hildenſemenſis ac omnes et ſingulos clericos eccleſiaſticas perſonas ſeculares et regulares cuiuſcumque ſtatus gradus et condicionis Necnon Capitulum hildenſemenſe, et alia quecumque eccleſiarum Capitula et Monaſteriorum Conuentus cuiuſcumque ordinis ſeu religionis exiſterent Ciuitatis et dioceſis hildenſemeñ tunc parentes obedientes fauentes et adherentes eidem domino henrico ſeu qui et que bone memorie domino Erico de Scowemborch tunc electo hildenſemenſi ut Epiſcopo ſeu Electo hildenſemenſi per Eccleſiam Romanam promoto contempnerent obedire ſeu ipſum quominus poſſeſſionem pacificam et liberam dicte eccleſie ac jurium et bonorum ipſius haberet et teneret quomodolibet impediret ſeu alias inpugnarent, nonnulli proceſſus excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ac inhabilitatis necnon priuacionis canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum et aliorum quorumcunque beneficiorum, cum cura uel ſine cura et locorum eccleſiaſticorum ac priuacionis omnis juris eligendi preſentandi confirmandi conferendi prouidendi et inſtituendi ſi quod primitus in eiſdem competebat, et alias penas et ſentencias continentes facti et habiti auctoritate apoſtolica extitiſſent Ipſique Epiſcopus tunc occupator et detentor Necnon Capitula et Conuentus ac clerici et perſone huiuſmodi ligati proceſſibus ſentencijs atque penis, nonnulla Canonicatus et prebendas ac eciam dignitates perſonatus officia et adminiſtraciones et alia beneficia cum cura uel ſine cura de facto, alias tamen Canonice contuliſſent et prouidiſſent de ipſis ac ad electiones confirmaciones et inſtituciones, in et de illis procedere, et eas attemptare, ac recipientes ea, in ipſa ſe intrudere preſumpſiſſent, illaque detinuiſſent occupata hucuſque, et detineant de preſenti Ipſique et nonnulli alij clerici et eccleſiaſtice perſone ſeculares et regulares diuerſorum ordinum dictarum Ciuitatis et dioceſis eorum Canonicatibus prebendis dignitatibus perſonatibus officijs adminiſtracionibus ac alijs beneficijs et locis eccleſiaſticis quocumque nomine nuncupentur per dictos proceſſus penas et ſentencias, ſeu a jure aut conſtitucionibus prouincialibus et Synodalibus priuati fuiſſent, eaque nichilominus hucuſque detinuiſſent et detineant in preſenti Sanctiſſimo patri domino noſtro domino Innocentio diuina prouidencia pape VI nobis preſentibus pro parte dictorum Epiſcopi ac clericorum et perſonarum fuit humiliter ſupplicatum ut cum ipſi Epiſcopus clerici et perſone ad graciam dicte ſedis per ipſius domini pape clemenciam miſericorditer ſint reducti, et omnes proceſſus et pene huiuſmodi ſint per nos prefati domini pape auctoritate ſublati caſſati et eciam reuocati, ac commiſſum vobis quod eiſdem clericis et perſonis que a dictis ſentencijs pecierint ſe humiliter abſolui de abſolucionis a dictis ſentencijs ac reſtitucionis ad honores ſtatum et famam in quibus erant ante dictos proceſſus necnon abolicionis infamie et habilitacionis ac diſpenſacionis ſuper irregularitate et alijs oportunis beneficijs prouidere poſſitis, agens gracioſius cum eiſdem ſuper reſtitucione retencione et noua collacione ac prouiſione, huiuſmodi Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum dignaretur miſericorditer prouidere Idemque dominus noſter papa huiuſmodi ſupplicacioni benignius inclinatus nobis commiſit et mandauit oraculo viue vocis ut clericos et perſonas eoſdem a dictis tantum proceſſibus penis et ſentencijs primitus abſolutos, ad ipſa Canonicatus et prebendas. dignitates perſonatus. officia adminiſtraciones ac beneficia cum cura uel ſine cura et loca eccleſiaſtica quecumque ſint et quocumque nomine nuncupentur. dummodo eis alias canonice ſint collata et in illis non ſit alteri ſpecialiter jus queſitum auctoritate ſua apoſtolica plene reſtituere ac cum eis diſpenſare, quod illa valeant licite retinere, eaque ipſis duntaxat de nouo conferre et prouidere de illis, Ipſoſque in illorum corporalem poſſeſſionem induci mandare. et omnia et ſingula in premiſſis et circa ea et quodlibet eorum neceſſaria et oportuna facere et concedere Ipſorumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus. medio tempore perceptos, eiſdem clericis et perſonis remittere et donare per nos uel alium ſeu alios poſſemus de

gracia ſpeciali. Nos igitur volentes huiuſmodi mandatis apoſtolicis obedire cum ad ea exequenda non poſſimus commode intendere per nos ipſos de veſtra circumſpecta fidelitate confiſi vobis et cuilibet veſtrum in ſolidum eoſdem clericos et perſonas a dictis tantum proceſſibus. penis et ſentencijs ut premittitur primitus abſolutos, ad eadem Canonicatus et prebendas. dignitates perſonatus et officia adminiſtraciones. ac beneficia cum cura uel ſine cura et loca eccleſiaſtica quecumque ſint et quocumque nomine nuncupentur dummodo eis illa alias canonice ſint collata et non ſit in ipſis alteri ſpecialiter ius queſitum reſtituendi et diſpenſandi cum eis quod illa licite valeant retinere Eaque ipſis clericis et perſonis duntaxat de nouo conferendi et prouidendi de illis, jpſoſque in illorum corporalem poſſeſſionem inducendi, jpſorumque Canonicatuum prebendarum dignitatum perſonatuum officiorum adminiſtracionum beneficiorum et locorum fructus redditus et prouentus medio tempore indebite perceptos eiſdem clericis et perſonis remittendi et donandi, et omnia et ſingula in premiſſis et circa ea et quodlibet eorum neceſſaria et oportuna faciendi, de ſpeciali gracia tenore preſencium plenam concedimus facultatem, vobis et cuilibet veſtrum, vltra penas a jure ſtatutas. ſub pena excommunicacionis quam ſi ſecus feceritis canonica mσnicione premiſſa vos et quemlibet veſtrum incurrere volumus ipſo facto diſtricte mandantes, quatenus in premiſſis vel eorum aliquo nullam committatis ſymoniacam prauitatem. nec quicquam pro eis uel eorum aliquo pro ſingulo uel alias recipiatis ſeu recipi permittatis niſi quod per Scriptorem litterarum ſeu jnſtrumenti ſuper hiis conficiendarum ſeu conficiendi permittatis recipi ſalarium moderatum Super hiis autem omnibus et ſingulis, nobis nichilominus reſeruamus ſpecialiter conceſſam nobis a dicta ſede apoſtolica poteſtatem In quorum teſtimonium preſentes litteras fieri fecimus et noſtri Sigilli appenſione muniri, Datum Auinione in hiſpicio habitacionis noſtre die decima octaua menſis decembris Indictione ſeptima Anno Natiuitatis domini Milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quarto pontificatus dicti domini noſtri domini Innocencij pape VI anno ſecundo.

484. Verzeichniss der Güter und der Activ- und Passiv-Lehne der von Heimburg *). — Ums Jahr 1354. K. O.

We Hinrik vnde Anne de Jůnghere gheheten van heymborch. hebben ſcriuen laten beyde vrẏ gut vnde leen gut vñ is vnſe eyghenheit.. Dat ſlot twiſlinge vnde vif houve dar ſulues.. vnde ſes houve to Sekkere.. To wakkerſleue twe houve.. To ſlanſtidde veſtehalue houve.. To eylkeſtorp verdehalue houve.. To alpinſtede eyne houve vnde eynen berch de gheheten is de makkenberch den we ghekofft hebben van den van ſunte borcherde.. vnde den berch de gheheten is de ekberch. den we ghekofft hebben van den heren van vnſer leuen vrouwen.. vnde dat holt dat gheheten is cloy dat we ghekofft hebben van den heren van ſunte Johanneſe twiſſchen biſcoperode vnde borcholte beleghen.

Diit ſint de gudir de we hebben van den forſten den heren van brunſwik.. dat ſlot heymborch.. dat dorp goltorp mit der kerken.. dat dorp attenſtidde mit der kerken et cum ſiluis adiacentibus [1]) mit dem holte dat dar to hort.. To Cillinge vif houve dede hefft her bartolt.. Driddehalue houve vnde dre houve dar ſulues.. Didericus vnde ſin mδne driddehalue houve dar ſulues.. Diderik van retſingrode vif houve dar ſulues vnde de kerken to ſeckere To knyſtidde. To vepſtidde vnde to gherſtidde wat we dar ſulues hebben. To windelburgherot eyne houve To vlgen II houve To nowen anderhalue houven To dem middelſten harlinge dre houven vnde alle to beygerſtidde vnde to heyſe eyne houve vnde dat holt vnde alle houven de hebben iercſem To ſekere vele houven vt genomen de gudir johannis de wolede To vrelſtidde de mδlen vnde veer houve To kiſſenleue vif houve vnde eynen hof by der kerken. To reynſtorpe vif houven To hotenſleue twelf houven To lewenberch twe halue houe den groten vnde den lutken eyn borchlen vnde to wederſtede vif houve To meſtemerode twe houve vnde dar ſulues dre houve.

Ab epiſcopo Van dem biſſchoppe van haluerſtad To der vogedie wibiwere vnde to grendorp.. vnde in groten herſleue To der vogedie vif houve. vnde to mekelenvelt dre houve to der vogedie. vnde to qwenſtidde vif houve to der vǒgedie To ditforde holt to der vǒgedie vt ghenomen van gherpſtidde To

*) Dem Anscheine nach einem viel älteren nachgeschrieben. [1]) Die Worte: *et cum ſiluis adiacentibus* sind durchstrichen.

niendorp by dribergh teyn houve to der vogedie To vppelinge achte houve to der vogedie To nettorp to der vogedie To rorbecke vnde to papſtorp To ſommeringe To aderſtidde. to der vȏgedie vnde alle dat dar is to nienſtidde Ok den tegeden in der woſtenie nienſtidde To twiflinge twe houve. dat dorp biſſchopperode by dem ſlote vnde vif houve weſterhuſen To nigen godenſhuſen eyne houve To olden godenſhuſen vif houve vnde dat holt dar ſulues.

Ok hebbe we van dem biſſchoppe van haluerſtad eyne halue houve weſſterrode vnde eynen hof mit allem rechte. Ok olricus bockeſſeghe den tegeden. dre houve wodekmans van debnem den tegheden eyne houve berewinkel Ok den tegheden twelf houve twe houve in dem lutken velde.

Ok hebbe we van dem biſſchoppe van haluerſtad veer houve houve horneburch vnde dre hȏue de hefft fredericus van winneghſtede vnde eynen hoff Ok dre houve to neyndorp vnde bernde mit den kinderen de hefft dar ſulues bernd.

Reghenſtein.

Van greuen Olrike van reghenſtein vnde van ſynem vedderen greuen hinrike van reghenſtein den tegheden wibnye. vnde alle dat ſe hebben bremtzingrede vnde dat holt by dem dorpe vnde den wingarden vnde to ſcheninge verde halue houve vnde den tegheden op dem ſolte.

Blankenburg.

Van greuen ſyuerde vnde van hinrike ſynem brodere van blankenburg C manſorum To ſulten vnde mekelenvelt vnde vif houve Callendorp vnde veer houve tho olden goddenſhuſen To honlehuſen twe houve To tannenſtidde vif houve To reddebere dre houve.

Ok hebbe we van greuen ſyuerde vnde hinrike ſynem brodere van blankenborch veſteyn houve to der vogedie Ok veltem vnde ſtenen ſeuedehalue houve Ok dat holt brunſo.

De Werningrode.

Van den van werningrode den tegeden to hotzenſleue. den tegeden Beygerſtidde. den tegeden honnenſtidde. vnde to der vogedie jngeleue bouen de guder der monneke to ylſeneburch To ſcheninge Seuen houve To wernneſtidde veer houven vnde den tegeden des vorwerkes watterſleue achte houven vnde alle dat dar to hort. Ok hebbe we van den ſuluen van werningrode. den tegeden to hunlingrode.

De Arnſtein.

Van hern wolter van arnſtein twe vnde twintich houve mit den luden vnde mit der vogedie tho tannenſtidde. vnde ſeuen houve brotſtowen vnde tho der voghedie. der kerken vnde de vrigen. Vnde de kerken bernſtorp vnde hoũen dar ſuluen vnde den wingarden vnde dat holt, vnde teyn morgen to wedenſleue vnde den hof amerſleue vnde dre houve. Ok hebbe we van dem ſuluen van arnſtein Eluen houve to der vogedie mit den luden dede horen to tannenſtidde.

De Querenvorde.

Van hern burcharde van qwerenvorde vnde van ſines brȏder kynderen to der vogedie bouen de gudir ſunte ſteffens vnde des biſſchoppes Vnde ok den tegheden hogerſtorp Vnde den tegeden ſtanlege Vnde den tegeden den eggehardus kindere hebben to bodenſtidde Vnde dre houve bornem bi kiſſenbrugge vnde eyne houve vppelinge vnde dre tannenſtede Vnde den tegeden goltorp Vnde den tegeden attenſtidde Vnde tho der vogedie ditforde vnde ander gȗdir.

De ſuſelitz.

Van hern Wernere van ſuſelitz den tegeden den hugoldus hefft van roden dar ſulues Vnde dre houve oſterwic in dem velde Vnde ſeſtehalue houve ſarſbeke vnde ſes berewinkele.

Ok hebbe we van her wernere van ſuſelitz veer houve ſceninge Ok to nendorp by ſchepenſtidde anderhalue houve Ok voltwenſholt.

De kercberge.

Van greuen vrederke van kercberge den haluen tegeden to debenem vnde den haluen tegeden tho krelinge Vnde den gantzen tegeden to lutteken kiſſenleue Vnde twe houve to vogeleſtorp vnde den tegeden nendorp by der bode. Vnde den tegeden gunenſleue Ok to otteleue vif houve tho der vȏgedie.

De Amerſleue.

Van hern Woltere van amerſleue veer deil des dorpes vnde der kerken in hemretzingerode Vnde twe manſus Oldenrode Vnde twe houve ſilzſtide vñ ok eyn weynich vnde dat ander beſte deyl van her annen van arndorp des vorgeſechten dorpes Vnde twe houve wederſleue van hern woltere.

Van Ern Cŏrdes ſonen van ſuſelitze to der vogedie to amerſleue van den guderen ſunte ſteffens vnde vnſer leuen vrouwen vnde ſunte pawels Vnde dre houve nettorp vnde twe papſtorp vnde anderbeke.

Van dem groten proueſte to haluerſtad veer houve to vŏgelſtorp vnde de mŏlen vnde alle ere hŏue vnde eyne houve menſtidde Vnde twe hŏuve vttenſleue in der O Vnde eyne houve vppelinge vnde dre houve mŭlbeke.

Van dem greuen van honſtēne den tegeden rŏlſtidde veftehalue houve to ſcheninge Van her gotſcalke vnde her ludelfe van pleſſe negen. houve tho Scheninge vnde den tegeden odekerſleue.

Van her otten van hademerſleue Seſtich houven tho der vogedie alſleue Ok to grŏninge vertich vnde den tegeden eilberntze vnde eyne houve Hŭmenſtidde.

Van greuen hermen vnde van ſinem brodere den haluen tegeden Nigendorp Van dem greuen van hakeborne albrechte veer houve rolſtidde vnde anderhalue badeſleue.

Van greuen adolfo de kerken to ymmenrode vnde ſeſtein houve vnde vif houve wendenrot.

Van dem greuen van ſwalenberg vif houve ſykſtidde vnde de molen vnde twe houve vttenſleue.

Van dem biſſchoppe hildenſem den tegeden to Oſtene by bodenborch Vnde twe houve lerete by dupenoe vnde eyne houe to lutken twiflinge vnde den tegeden hertbere.

Van den marchgreuen van brandeborch teyn punt ſtendale in moneta in der muntye vnde to brandeborch teyn punt etc.

Van greuen frederke van bichelinge teyn punt vrankenhuſen in der muntye.

Van der ebbeteſchen to ganderſem ſes houen tho oldin gudenhuſen. Van dem gebeyde den torn weſſunge vnde ander gudir dar ſulues. vnde dat torp elmelrekerod. vnde dat geheten is. koninges ban. Vnde veer houve to lutken alſleue. vnde teyn houve alkendorp vnde wiſche. Vnde vif houve heteborne vnde twe houve to egelen.

Van dem Ertzbiſſchoppe van magdeborch eyne houve edelerſtorp vnde eyne houve remoldeſtorp vnde eyne houve to eylſleue vnde gelleſſem vnde eueſem vnde vif houve.

Van den van Amforde. den tegeden to holtorp Ok to wackerſleue vnde to wegerſleue vif houve Ok to horneborch twe houve Ok werner van hotzenſleue ſuſter kindere.

Van dem hertogen van brunſwik den tegeden robeke vñ den tegeden ebbendorp. Ok vif houve to twiflinge vnde anderhalue houve Ok dre houve Ok twe houve vnde twe hŏue.

Ok hebbe we van dem hertogen van brunſwik twe houven to goltorp Ok eyne halue houve dar ſulues Ok eyne halue houve vnde eyne halue houve vnde achte morgen. vnde eynen hof.

Duſſe ſin geeygent der manſchop vnde herſchop van heymborch Chermer de lutke anderhaluen morgen. hinr̃ didige eyn morgen Schele hinr̃ eyn hof, Alheit by dem pŭle eyn hof vnde twe mŏrgen Cchermarus middelam eyne houve by ekholte. Frederik van ſilſtede eyne houve vnde eynen hof de mit den kinderen vns ge eygent ſin hinr̃ van ſilſtede mit der huſvrouwen vnde kinderen Olrikes ſone des meygers mit der huſvrowen vnde kinderen. frederik van wolberegerode mit ſyner huſvrouwen vnde kinderen. hinr̃ wulf mit der huſvrowen vnde kinderen Benklingerod mit den kinderen Margareten kindere van gudenhuſen hinr̃ vnde hermen. hinrik lamprecht mit ſiner huſvrouwen Erikes huſvrowe. Aluerk knokenhouwer Cŏrd van gudenſhuſen vnde ſine kindere Bartoldis van crudorp kindere vnde huſvrouwe. hermen porteners huſvrouwe vnde kindere. hans portener buſches huſvrouwe. Tiderik van degher mit ſyner huſvrouwen vnde kinderen Borchert ſtolken Beteke mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen. hans tymmerman mit ſyner huſvrouwen vñ kinderen. berken huſvrouwe vnde kindere. Hartwich bereken broder vnde ſuſter. hinr̃ van attenſtidde. albrecht ſin broder hermen van negelſtorp. lutteken bruns kindere vnde ſin huſvrouwe Eggert van ſekere. ghertrud gheringe mit den kinderen Otte ſchutte mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen hans ſnyders kindere.

hermen becker van ſcheninge vnde amilias kindere van hotſleue. kindeken ludeke kindeken. hinr̃ Douere mit den kinderen. de knecht van keklinge mit ſiner huſvrowen vnde kinderen. kegels huſvrouwe van gollaria Ermgard van hatſenleue mit den kinderen Vnde eyn van vppelinge mit ſiner huſvrouwen vnde kinderen Aluerkes kindere vnde huſvrouwe. vnde ludegers kindere des herden.

Dyt lyghen de von heymborch.

De von werlle IX hŏue vñ I verndel landes vry vñ XIII houe to ſcheninge vñ II ſwat LXX vppe dem harſtrenge vñ den groten bomgharden to eſbeke vñ dat koldedal vñ I kempeken dar vor vñ XXIIII ſwat grazes in der nygen wiſſche vñ III wiſſche vppe dem ſchetberge.

De ſaldere dre ſedelhoff to ſcheninge I hŏue vppe dem velde to lutteken twifflinge.

Hermen von hoyerſtorp I hoff to ſcheninge.

Hans von Dalem Ꝟ hŏue vry vñ VIII houe to ſcheninge vñ IIƗ hŏue to eſbeke, IIƗ hŏue vñ IƗ morgen in dat velt to ſolinge to ſeckere IIII hŏue vñ I hoff to ierxem III morgen in dat velt vñ I hoff to beyerſtedde Ɨ hŏue I hoff to gheuenſleue I hŏue to debbenem III morgen in dat velt I hoff.

Weſſeke von hornhuſen Ɨ hŏue II houe ene molen to ſcheninge to hamerſleue IƗ hŏue to dem beſeberge II hŏue.

Hinr̃ herbolle III hŏue vry vñ XII ſwat grazes in der nigen wiſſche to ſcheninge.

Dyderyk houemeſter IIII hŏue vry to ſcheninge.

Heyderſing I hoff to ſcheninge Frytze von hoym Ꝟ hŏue vry Reynerding by dem markede I hoff to ſcheninge I hŏue to lutteken twifflinge Hans von dem haghen IƗ hŏue vry to ſcheninge Frycke ſcrader I hŏue vry to ſcheninge ghermer roleues I hoff to ſcheninge heneke brandes I hŏue vry to ſcheninge luddeke wobeke I hŏue I hoff to ſcheninge Tyleke helmoldes V verndel landes I hoff to ſcheninge waghenuorer I hŏue vry to ſcheninge Jorden alteke I hŏue vry to ſcheninge hans ſtynt I hoff to ſcheninge pygge I hoff to ſcheninge cord betemans I hoff to ſcheninge vñ I wiſſche to ſolinge tyle ſmed I hoff to ſcheninge treddarup I hoff in dem oſtendorpe II werck vppe dem ſolte to ſcheninge de hefft kruſen wedewe tor lyfftucht lange ſupplinge I hoff to ſcheninge Engelke Ɨ houe to ſcheninge alteke Ɨ hŏue to ſcheninge IIII hŏue to twyfflinge hans hŏt V morgen in dat velt vñ XXIIII ſwat grazes in der nigen wiſſche to ſcheninge vry bynro I hŏue to ſcheninge reynerding Ɨ hoŭe to ſcheninge vry hinr̃ von hotenſleue Ɨ werk vppe dem ſolte hilbrand von haldeſleue VII hŏue der ys III vry to ſcheninge vñ I hŏue I hoff to rydorpe hinr̃ lucke I hŏue to ſcheninge II hŏue to vrelſtede hans lucke XXIIII ſtulke ſoltes.

Bertold von Rembeke to lutteken twyfflinge II hŏue vñ I hoff to debbenem I hŏue vñ I hoff to ſeckere I verndel landes.

Cord Horneb̃ IIIƗ hŏue vñ I hoff to debbenem to groten hotenſleue V hŏue thoget vry vñ I hoff to horenſupplinge I hoff.

Twedorp den thedeghen to debenem den tegheden to nenſtidde by jerxem den haluen thegeden to krelinge to ſolinge III hŏue vñ I hoff.

Knyſtydde II deyl des thegheden to lutteken twyfflinge.

Côrd ſlachman IX hŏue vñ I hoff to jerxem.

Hans boſſe to jerxem I hŏue hening beckere to ſekkere IƗ hŏue.

Bertold von jerxem III hŏue vñ I hoff to jerxem.

Ekenrode to Ingeleue III hŏue Frycken albrechtes to jngeleue I hoff arndet elers to brunſſw̃ to Jerxem I hŏue vñ I hoff to bodenſtidde I hoff Frycke walbekes to helmeſt̃ to runſtede I worwerck vñ I holtbleech kerkhoff to brunſſw̃ to twiffling VI hŏue vñ VƗ hoff ſaleghe to brunſſw̃ to groten twyffling VI hŏue vñ VƗ hoff hans kramer to helmeſt̃ to beyerſtede III hŏue vñ I hoff grone Jan to helmeſt̃.

Dut ſint de geyſtliken leen De de Edele Junchere Cord van Werberge heft to lenende van Hinrike vam Heymborch papſtorp beyerſtidde, tzillinge, germerſleue up der bode Droſte hintzingrode gelegen by Werningrode Nettorpe.

Hermen von langelen to reddebere IIII hoũe vñ III houe vñ I hoff dar de kemmenade vppe lyt to mandorpe III houe vn I molenſtat to groten vpplinge I hŏue vñ I hoff to reddeber III hŏue vñ I hoff vñ I hoff den mek hinr̃ von rymmeke let to horgheſupplinge II hŏue albrecht rowiſſche to droſte VI hŏue vñ IX houe vñ den grindel vñ dat gherychte half vñ de weyde half vñ den brûl vnder der borch vñ den ſtenhorſt half vñ dat holt vñ de groten wiſſche ouer der bode de de lyt by der dam groue to ghermerſleue in dem dorpe II houe vñ enen buſch vñ ſunte iohans werder vñ en holtbleech an der hilghen holte.

..................oſſcherſleue IIꝉ houe.....

Wilken von ghermerſleue to ghermerſleue.................. vñ II wiſche der ſuluen hŏue heft hening...... II wyſſche lupen hefft I hoff I holtbleck vñ.............bernd hane to wederſtede IIII hŏue II houe.

Frederik rynſ keritz borgere to Haldeſleue XXIIII ſchillinge vñ ſeuen penninge vñ I verndel roghen XIIII honre to wederinge Ludeleff von Ingeleue to Ingeleue II hŏue II houe Vdeman to flierſtedde I hŏue to groten vrelſtedde Hinr̃ huſhane to groten vrelſtedde I hŏue vñ III houe Jan weſtual I verndel landes to etzem II houe vppe dem wolpſtedeſchen velde Steue von hetting to lutteken alſleue IIꝉ hŏue vñ III houe vñ III holtbleeck to lutteken oſſcherſleue I houe de gherboden to th..ſtidde I hŏue brand ꝉ houe to beerkelinge.

Dyt ſynt de gheyſtliken leen papeſtorp beyerſtede tzyllinge ghermerſleue vppe der bode droſten hintzinrode netdorp.

485. König Karl IV. bewilligt dem Bischofe Heinrich von Hildesheim *), sich von dem Bischofe Diedrich von Minden, als königlichem Rath und Secretär, die Regalia verleihen zu lassen, anstatt sie von ihm in Italien in Empfang zu nehmen, bedingt aber, dass ihn bei seiner Rückkehr nach Deutschland der Bischof aufsuche, von ihm die Regalia von neuem empfange und ihm Huldigung leiste. — 1354, den 19. December.

Bischof Diedrich von Minden verleihet zu Avignon die Regalia dem Bischofe Heinrich von Hildesheim in der Person des Domherrn Bernhard von Zuden zu Hildesheim, bischöflichen Bevollmächtigten. — 1355, den 9. Januar. K. O.

Theodericus dei et Apoſtolice ſedis gracia Mindenſis Eccleſie Epiſcopus Commiſſarius ſiue delegatus ad negocia infra ſcripta A Sereniſſimo principe ac domino noſtro domino Karolo Romanorum ac Boemie Rege deputatus Venerabili in Chriſto patri ac domino domino Henrico Hildeſemenſis Eccleſie Epiſcopo ſalutem in domino Noueritis nos literas Sereniſſimi principis ac domini noſtri domini Karoli Regis Romanorum ac Boemie ſaluas ſiue integras more Curie Regie ſigillatas recepiſſe in hec verba Karolus dei gracia Romanorum Rex Semper Auguſtus et Boemie Rex Venerabili Henrico Hildeſemenſi Epiſcopo principi ac deuoto noſtro dilecto graciam regiam et omne bonum Licet affectus tuus in hoc plene reſideat, et ſicut a Venerabili Theoderico Mindenſi Epiſcopo principe

*) König Rudolf hatte am 22. Mai 1277 die weltliche Gerichtsbarkeit oder die Gografschaft dem Bischofe Otto von Hildesheim verliehen, wie folgende Urkunde zeigt: **K. O.**

Rudolphus dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, Vniuerſis Romanj Imperij fidelibus imperpetuum. Licet ex officij noſtri debito, cuj Regalis munificencia eſt annexa. Sacri imperij Principibus et Eccleſijs teneamur ad promotionis graciam, et conſeruationem Juris, quod ipſis competere dinoſcitur, hijs tamen quj ſe, ſuaque ſtudia ſic diſponunt, vt nobis et Imperio gratis obſequijs ſe reddant beniuolos et paratos. recognoſcimus nos teneri munificencia largiori. Volentes itaque venerabilis. Ot. Hildinſheimenſis Epiſcopi, principis noſtri dilectj, ſinceram et puram deuocionem, quam circa nos gerit, remuneratione debita compenſare. ipſum et Eccleſiam ſuam Hildinſheimenſem, precipue ob honorem glorioſe virginis, dei genitricis Marie. ſpecialis eiuſdem Eccleſie patrone, in noſtre protectioniſ graciam recipimus et fauorem. de aduerſis quibuſlibet, ac varijs impugnancium incurſibus defenſandam. ipſumque. O. Epiſcopum, noſtre familie aſcribentes, ad peticionis ſue inſtanciam, in noſtrum ſpecialem recipimus Capellanum. Et quia dictus Epiſcopus, et ſui anteceſſores Hindinſheimenſes Epiſcopi, Judicium ſeculare, ſeu dignitatem, que Gograſchaft dicitur in vulgari. ex conceſſione diuinorum Auguſtorum Imperatorum et Regum, predeceſſorum noſtrorum, hactenus tenuiſſe noſcuntur. Nos ipſum Judicium ſupra dicto Epiſcopo, ſuiſque ſucceſſoribus, ſicut illud legitime et racionabiliter, a noſtris predeceſſoribus tenuiſſe noſcuntur. Auctoritate Regia confirmamus. In cuius rei teſtimonium, preſentes litteras exinde conſcriptas, Maieſtatis noſtre Sigillo Juſſimus communirj. Dat̃ Wienne. XI. kalendas Junij. Indictione. V. Anno dominj. Milleſimo. CC. LXXVII. Regnj vero noſtrj Anno Quarto.

Gedruckt in Lüntzel's Diöcese Hildesheim pag. 406 Nr. XLVII.

et deuoto nostro plenam informacionem accepimus summe desideres de tuis et Ecclesie tue Hildesemensis regalibus per maiestatem nostram corporaliter inuestiri Tamen quia viarum discrimina et longa distantia nostri qui sumus ad presens in partibus ytalie constituti te rationabiliter inpediunt ut ad presenciam maiestatis nostre non possis accedere te occasione rationabilium causarum huiusmodi excusatum habentes ad presens tibi per ante dictum Antistitem consiliarium et Secretarium nostrum feuda siue regalia et temporalitates dicte Hildesemensis Ecclesie rite transmittimus Dantes et concedentes eidem licenciam et mandatum expressum te de predictis omnibus inuestiendi vice regia et recipiendi a te Homagij fidelitatis et obediencie solita iuramenta Condicione nichilominus infra scripta ut quam primum in partibus Alamanie nos fore cognoueris et commodus accessus tue deuocioni patuerit ad nostram accedas presenciam dicta feuda siue regalia et temporalitates huiusmodi recepturus de nouo ac iuramenta predicta ad manus regias denuo prestiturus Presencium sub nostre maiestatis sigillo testimonio literarum Datum Mantue Anno domini Millesimo Trecentesimo Quinquagesimo quarto Indictione Septima XIIII[to] Kalendas Januarij Regnorum nostrorum Anno Nono Nos vero uolentes Mandatum regium adimplere utpote de iure tenemur vos in persona Honorabilis viri domini Bernardi de Zuden Canonici Ecclesie vestre Hildesemensis procuratoris vestri hec a nobis reuerenter petentis de feudis siue regalibus et temporalitatibus vestris et Ecclesie Hildesemensis prefatis potestate nobis commissa per annulum nostrum inuestiuimus et presentibus ipsa vobis transmittimus et de eis uos inuestimus Volumus tamen quod dicto domino Bernardo cui in hoc commisimus vices nostras ad manus domini nostri regis predicti et sacri Imperij nomine homagij fidelitatis et obedientie solitum prestetis iuramentum Ac eciam dicto domino Bernardo iniunximus uobis dicendum quod cum prefatum dominum nostrum regem in partibus Alamanie fore cognoueritis ipsum cum commodus uobis patuerit accessus accedatis dicta feuda siue regalia et temporalitates huiusmodi de nouo recepturi ac iuramenta predicta ad manus regias denuo prestituri prout in literis Serenissimi domini nostri regis sepe dicti plenius continetur In cuius rei euidens testimonium presentem paginam super ea confici iussimus Secreti nostri munimine roboratam Datum et Actum Auinione in Domo habitacionis nostre Anno domini Millesimo Trecentesimo Quinquagesimo quinto Indictione VIII Nona die Mensis Januarij Presentibus Honorabilibus viris dominis Conrado Decano Ecclesie Noui Monasterij Erbipolensis Tyderico de Stendal Canonico Mindensi Johanne de Euensen Ciue Hildesemensi et Johanne dicto Prighel dicti domini Bernardi de Zuden clerico Apostolica et Imperiali auctoritate Notario Testibus ad premissa vocatis et rogatis in testimonium veritatis.

486. Die Knappen Siegfried und Volkmar von Alten überlassen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dem Rathe und den Bürgern der Stadt Hannover zwei bei dem Graben an der Landwehr nach Döhren hin gelegene Stücke Landes. — 1355. H. O.

We syuerd vn̄ volcmar brodere ghe heten van alten knapen bekennet vn̄ betughet openbare in desseme breue de beseghelid is mid vsen inghesseghelen Dat we mid willen vn̄ wlbort al vser eruen. hebbet ghe laten. vseme heren van Lůneborch. deme Rade vn̄ den ghemeynen borgheren to Honouere twe stucke landes. de to samende ghe leghen sint bi deme grauen dar men gheyt vte der lantwere to dornde wart. also dat se sec de twe stucke moghet maken alse se nůttest kunnen. vn̄ we hebbet der suluen twier stucke ene rechte vorticht ghedan eweliken. also dat we vn̄ vse eruen dar nicht mer rechtes ane beholden Ok wille we der twier stůcke ore rechte warent wesen wor on des nod is vn̄ id van os ghe esschet wert. Desse bref is ghe gheuen. na goddes bort dritteynhundert Jar in deme vif vn̄ veftighesten iare.

487. Die Gebrüder von dem Knesebeck *) stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über 58 Mark Silber aus. — 1355. K. O.

(Wi Hempe vnde Bode b)rodere von dem knisbek Bekennen open(bare in dessem breue dat) wi laten ledich vnde los vsen heren Hertogen (wilhelme van Bruns vnde Lun̄ de)r achte vnde vostich mark

*) In den beiden anhangenden Siegeln eine Greifenklaue. In der Umschrift des zweiten sind die Buchstaben *doni* kenntlich.

ſuluers. de he (Boldewine von dem kniſbe)k vſem vedderen von vſir wegen beret (heſt. Des hebbe we vorb̄ von dem kniſbek to e)yner betuginge vſe ingeſegele laten hen(get to deſſem breue. Dat)um anno Domini M̊ CCC̊ LV̊ feria VIª ante

488. Diedrich von Dalenburg, Küster zu Bardowiek, stiftet als Bevollmächtigter des verstorbenen Priesters Ulrich von Etzendorp den Altar und die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg mit den von den Herzögen Otto und Wilhelm, als Lehnsherren, dem Altare und der Vicarie zu Eigenthum überlassenen Höfen, Koten, Vogtei, Mühle und Zehnten zu Wendisch-Oitzendorf und bestimmt nach dem Willen Ulrichs, dass der herzogliche Schenk Segeband von dem Berge, nach dessen Tode aber Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und dessen Nachfolger das Patronatrecht über die Vicarie besitzen sollen und der Vicar dem Probste zu Dannenberg untergeben sein soll. — 1355, den 8. Januar. K. C. 16.

In Nomine dominj Amen Nouerint vniuerſi ad quos preſentia peruenerint Quod Ego Theodericus de Dalenborch Canonicus ac Theſaurarius Eccleſie Bardewicenſis habens plenam poteſtatem bona infra ſcripta in pios vſus conuertendj Nomine diſcreti viri dominj Olrici de Etzendorpe preſbiteri bone Memorie Inſtauro et Inſtituo vnum altare ad perpetuam vicariam in honorem Sancti Andree apoſtoli In Eccleſia in Dannenberghe pro ſalute animarum dominj Olricj de Etzendorpe preſbiteri et quondam fratrum ſuorum Nicolaj et Borcherdj ac parentum eorum pie memorie cum bonis ſubſcriptis quondam dicto domino Olrico dum viueret pertinentibus ab illuſtribus principibus dominis Ottone et Wilhelmo ducibus in Brunſwigk et Luneborch in feudum dependentibus Et ad huiuſmodi vicariam per eos appropriatis videlicet Cum tribus Curijs in villa Etzendorpe ſlauicali ſoluentibus ſingulis annis ſeptem marcas cum dimidia Luneborgenſium denariorum Quarum vnam Ludeke thechan aliam Thideke merikes Tertiam Reyneke Techan inhabitant et cum vna caſa in eadem villa ſoluente vnam marcam dictorum denariorum quam Ghodeke inhabitat et cum dimidia caſa ſoluente octo ſolidos denariorum quam kerſten inhabitat cum aduocatia ſeruitio et proprietate ac omnj iure intus dictam villam et extra et cum Molendino eiuſdem ville ſoluente ſingulis annis duos wichympten Siliginis cum dimidio Necnon cum decima maiore et minuta ville memorate ſoluente ſex wichympten ſiliginis et ſex auene Ipſam vicariam dotando et ſecundum vltimam voluntatem ipſius domini olricj ius patronatus ſeu preſentationis ad ipſam vicariam ad Strennuum famulum Segebandum de Monte Pincernam illuſtris principis domini wilhelmi ducis In Brunſwigk et Luneborch quouſque vixerit et poſt obitum ipſius ad dictum dominum wilhelmum ducem Si ipſius Segebandi mortem ſupervixerit alioquin ad ipſius domini wilhelmj heredes aut ſucceſſores perpetuo pertinebit et ille qui ſuccedente tempore ad huiuſmodi vicariam preſentatus et inſtitutus fuerit. ſi viceſimum quintum annum non tetigerit quam cito ad ipſos annos peruenerit vel ſi actu legittimam etatem habuerit, ſtatim temporibus ſtatutis a iure et immediate ſequentibus ſe faciat cum effectu ad ſacerdotem promouerj et Fructus ipſius beneficij poſtquam promotus fuerit per ſe deſeruire et in ipſo beneficio reſidere teneatur niſi legittima cauſa excuſetur aut licentia ſui prelatj ex cauſis rationabilibus interueniat, ex tunc et medio tempore antequam promotus fuerit per alium ſacerdotem virum Idoneum Fructus eiuſdem beneficij ſeu vicarie faciat deſeruirj dato ſibi pro ſuo Sallario competenti ne idem beneficium debito ſuo ſeruitio defraudetur In caſu vero quo preſentatus et inſtitutus ad huiuſmodi vicariam ex cauſis ante dictis faceret fructus beneficij predictj per alium deſeruirj Si eo tempore contingeret Sepe dictum beneficium debito ſeruitio defraudarj ex malicia quod abſit vel ex negligentia craſſa ipſius preſentati et inſtitutj, ex tunc in hoc caſu dumtaxat quando vt premittitur ſeruitio defraudatur ipſum beneficium vacare debebit ipſo iure Item preſentatus ad ipſam vicariam in quatuor precipuis feſtiuitatibus anni videlicet paſce pentecoſtes aſſumptionis beate Marie virginis Natiuitatis domini et in feſtis omnium apoſtolorum ac in alijs feſtis, Corporis chriſti Beati Johannis baptiſte beati laurentii aſſumptionis Natiuitatis purificationis et annunciationis beate Marie virginis Michaelis Omnium ſanctorum Cecilie et katharine virginum Beati Nicolai Circumſciſionis et Epiphanie dominj Necnon in dedicatione eccleſie in dannenberghe cum Capellanis prepoſiti vel eius vices ibidem gerentis Matutinis Miſſis veſperis et omnibus horis Canonicis intereſſe debebit et prepoſito in

Dannenberghe tamquam ſuo Inferiorj prelato ſicud alij vicarij ipſius eccleſie in Dannenberghe ſit ſubiectus et eidem prepoſito reuerentiam debitam et conſuetam facere ac impendere teneatur et de oblationibus et alijs iuribus ipſius prepoſiti et dicte parrochialis eccleſie in Dannenberghe ſe nequaquam intromittat Niſi hoc faciat de conſenſu prepoſiti memoratj In cuius Inſtitutionis et inſtaurationis euidens teſtimonium Sigillum meum preſentibus duxi apponendum Datum et actum Luneborch anno dominj M̊ C̊C̊C̊ quinquageſimo quinto In Craſtino beati valentinj Epiſcopi.

489. Jordan und Heinrich Ryke, Bürger zu Hameln, verkaufen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihre Güter zu Emmern und geloben, das Lehn ihm zu gute zu halten. — 1355, den 22. Januar. K. O.

Wy Jorden vñ Henrik brodere ghe heten Ryken Burghere to Hamelen bekennet in duſſeme openen breue de bezeghelet is mit vſen inghezeghelen dat wy vñ vſe rechten eruen vor koft hebbet vñ vor kopet to eme rechten erue kope deme dorluchteghen hogheboren vorſten Hertzoghen wilhelme van Brunſw̃ vñ Lunenbůrch vñ ſinen nacomelinghen enen Hof to emberne mit dren Houen dene Hagheman ghe buwet hadde enen Hof mit twen Houen dene angherman buwet hadde do ek dat gůt van den Riken erſt in mine were nam vñ al vſe koten mit al vſeme gůde dat wy to emberne hebbet wo dat ghe leghen is binnen dem dorpe to emberne vñ dar buten mit alme tobehore in Holte in velde in wiſſchen in watere in weyde vñ bynamen in der weſere vñ wy ſcolet vñ wylet důſſes benomeden gůdes des Hogheboren vorſten van Lunenbůrch vñ ſiner nacomelinghe rechte werende weſen vor vs vn vor vſe rechte eruen wanne wo vñ wor on des to donde is vñ wo dicke ſe dat van vs eſſchet van rechter eruetal weghene ok ſcole wy vñ vſe rechten eruen dit vore ſcreuene gůt deme Hogheboren vorſten van Lunenbůrch vñ ſinen nacomelinghen van vſen lenheren in leneſſcher were to gůde Holden ane arghe liſt went ſe de lenwere van vſen lenheren krighen vñ hebben ſo ſcole wy ene rechte vortycht vñ upſendinghe don al důſſes vore ſcreuenen gůdes wanne ſe dat van vs vñ vſen rechten eruen eſſchet al duſſe vore ſcreuenen ſtucke loue wy Intruwen ſtede vñ vaſt to haldende to ener beteren wiſſenheyt hebbe wy vſe inghezeghele Hanghen to duſſeme breue na godes boyrt Drutteynhundert Jar in deme viue vñ viftigeſten Jare des Hilghen daghes des Hilghen Heren ſinte vincencii.

490. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den Gebrüdern Ludolf und Henning und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck die Hälfte seines Schlosses Brome mit der Bedingung, es ihm zu öffnen und es nicht mehr zu befestigen, gestattet ihnen aber, den von ihnen daselbst vollendeten Bau auszubessern. — 1355, den 18. Februar. I.

Van der gnade goddes we Magnus etc. Dat we de helfte vnſes huſes to brome mit alleme rechte dat to der helfte des huſes hort. hebben gheſat ludeleue vñ henninghe broderen, ywane vñ pardeme broderen alle ghe heten van dem kneſbeke vor dre hundert mark Silueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. welke tyd we oder vnſe eruen dat weder loſen welden Dat ſcolde we oder vnſe eruen on oder eren eruen vore weten laten en half Jar. So Scolde we oder vnſe eruen den vorbenomden ludeleue vñ henninghe broderen, ẏwane vñ pardeme broderen alle ghe heten van dem kneſbeke oder eren eruen dre hundert mark betalen oppe alſodanem bleke dar ſe dat ſekerleken nemen mochten. weret ok dat ſe ere ghelt eſcheden dat Scolde we oder vnſe eruen on dar na betalen ouer en half Jar. weret dat we des nicht en deden So mochten ſe erer penninghe bekomen mit enem vnſem manne de ere ghelike were. de ſcolde os oder vnſen eruen alſodane wiſſenheyt don alſo ſe os ghedan hebbet. Ok Sculle we Se verdeghedingen eres rechten lik anderen vnſen mannen. weret dat ſe os ouer iemande clagheden de on vnrechte dede van deme ſcolde we on minne oder rechtes helpen bẏnnen twen manden dar na, weret dat we des nicht en deden ſo mochten ſe ſek Seluen behelpen van brome. Ok Scal de helfte des huſes to brome os vñ vnſen rechten eruen open weſen to alle vnſen noden wenne we dat van on eſchet. welken houetman we dar op ſettet de ſcolde ſe verwiſnen dat he on de helfte. des huſes to brome weder antworde ſcadelos. welde ok erer

ienich os denen deme Scolde we gheuen alſo anderen vnſen mannen. weret ok dat brome on af ghewunnen worde oder ghebroken ſo Scolde we os nicht ſonen mit den de dat ghe wunnen hedden we en buweden en en ander weder deme ghelik in dat ſelue gherichte oder we en gheuen en ere penninghe weder. Ok en ſcullen ſe noch nemant van erer weghene nicht an brome buwen noch veſtenen van diſſeme daghe et en Si mit vnſeme willen wat ſe dar auer rede ghe buwet hebben ergherde ſek dat dat moſten ſe wol beteren. Ok ſo en ſcullen ſe van brome vnſe man nicht ver vnrechten To eneme orkunde diſſer ding hebbe we vnſe Ingheſeghel ghe henghet to diſſem breue. anno domini M° CCC° LV° In capite Jeiunij.

491. Graf Nicolaus von Holstein ersucht den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, 30 Mark Pfennige dem Johann von Vreden auszuzahlen. — (1355.) K. O.

Per nos Nicolaum, Comitem, Holtz̃ et Stoř.

Premiſſa ſalutacione debita, Rogamus affectuoſe ut Johanni de Vreden XXX^a marcas lunenburgenſium denariorum dignemini noſtro nomine erogare quibus ſibi erogatis uos a tali ſumma quitum dimittimus et ſolutum, Scriptum noſtro ſub ſigillo tergotenus affixo.

Illuſtri principi domino Wilhelmo duci lunenburgenſi noſtro dilecto domino detur.

492. Graf Nicolaus von Holstein stellt eine Quitung über hundert löthige Mark für die ihm übersandten Kleinodien und Pfänder seiner Gemahlinn (Elisabeth) seinem Schwiegervater, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, aus. — (1355.) K. O.

Wy greue clawes van der genade godes to holſten vnd to ſtormeren. bekennen openbare. vor alden de deſſen Jegenwardigen brif anſet vnd horen leſen. Dat wi vor benomede greve clawes. vnd vnſe rechten erven. Den edelen Hogebornen vorſten vnſen leven Heren Hertogen wilhelme to Lvneborch vnd ſyne rechten erven ledich vnd los laten. Hvndert lodige mark. vor de clenode. vnd de pande. de. de edele vor benomede vorſte vnd vnſe leve Here Hertoge wilhelm vns overſant geſant vnd ge antwert heft. de Syner dochter. vnd vnſer leven Hvſvrowen to horen. To eyner be tvgynge deſſer dynk. dat wy dy vaſte vnd ſtede willen Holden So Hebbe wy vorbenomede greve clawes. vnſe Ingeſegel gehangen. an deſſen brif.

493. Graf Nicolaus von Holstein bescheinigt, die Mitgift seiner Gemahlinn (Elisabeth) von ihrem Vater, dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg empfangen zu haben. — 1355, den 1. März. K. O.

Wi her Clawes van der gnade godes Greue to Holſten vñ to Stormeren. bekennen openbare. in deſſem jegenwardighen. breue. de be ſegelet is mit vſem. hemeliken ingeſele. dat vſe here. her wilhelm. hertoghe to Brunſwich vñ Luneborch. vs betalet heft alle dat gelt. dat he vs ghelouet. hadde vor de medegift ſiner dochter vſer huſvrowen. vn laten en vñ de ſine des los vñ ledich. Gheſcreuen. in dem Jares vſes. heren. Dritteynhundert in dem. viue vñ veſtichſten Jare. In dem ſonedaghe in der vaſten. alſe men ſinckt. Reminiſcere.

494. Bischof Daniel von Verden bestätigt den vom Meister Diedrich von Dalenburg, Küster zu Bardowieck, im Auftrage des Priesters Ulrich von Etzendorp gestifteten Altar und Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg. — 1355, den 19. März. K. C. 16.

Frater Daniel et Apoſtolice ſedis gratia verdenſis Epiſcopus vniuerſis preſentes literas noſtras viſuris ſeu audituris conſtare volumus quod facta nobis fide digna per literas deſuper confectas accepimus teſtimonium veritatis quod diſcretus vir Magiſter Theodericus de Dalenborch Canonicus ac Theſaurarius Eccleſie Bardewicenſis habens plenam poteſtatem bona infra ſcripta in pios vſus conuertendi Nomine diſcreti viri dominj Olricj de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de Nouo inſtaurauit et inſtituit vnum altare ac perpetuam vicariam In honorem Sancti Andree apoſtoli In Eccleſia in Dannenberghe pro ſalute animarum ipſius dominj Olricj de Etzendorpe et quondam fratrum ſuorum Nicolai et Borcherdi ac Parentum eorum pie

Memorie bona [1]) certa ſeu diſtincta cum eorum prouentibus ad eandem vicariam deſeruiendam perpetuo deputauit ſi cum [2]) ipſorum bonorum diſcrete deſcribendo et deſtinguendo prout in literis quas Idem magiſter Theodericus deſuper ſcribi mandauit atque fecit Cum Itaque ad noſtrum paſtorale pertinet officium vt ea que deo dedicata ſunt et ad ipſius cultum diuinum augendum deputata fuerunt noſtra auctoritate ordinaria taliter firmemus Ne in prophanos et ſeculares vſus denuo redigantur Attendentes inſuper piam et vltimam voluntatem predicti dominj Olricj dictam vicariam cum redditibus ſuis pro ſuſtentatione perſone deſeruientis ſeu perſonarum deſeruientium eidem bonis dotibuſque ſuis necnon punctis articulis et conditionibus nomine memoratj dominj Olrici de Etzendorpe per magiſtrum Theodericum de dalenborch deſuper appoſitis et conſcriptis prout in ſuis literis deſuper confectis continentur rationabiliter et Juſte factam et inſtitutam perpetuo duraturam Noſtra auctoritate ordinaria et omnj modo quo melius fieri poteſt vel debet, de certa conſcientia noſtra et non per errorem in hijs literis noſtris confirmamus et approbamus In Nomine dominj Amen precipientes diſtricte omnibus et ſingulis noſtre iuredictionis et diſtrictis [3]) In virtute ſancte obedientie Ne contra ordinationem ac Inſtaurationem vicarie ante dicte vt premittitur factam et noſtram confirmationem ſubſecutam quicquam attemptare audeant vel preſumant ſi penas per nos et ſucceſſores noſtros epiſcopos verdenſes ipſis infligendas voluerint euitare In cuius noſtre confirmationis et approbationis euidens teſtimonium Sigillum noſtrum hijs literis noſtris duximus apponendum Datum Rodenborch Sub anno a Natiuitate dominj. M C̊C̊C̊ quinquageſimo quinto decimo quarto Kalendas Aprilis.

495. Herzog Magnus von Braunschweig gestattet den Gebrüdern Ludolf und Henning und den Gebrüdern Iwan und Paridam von dem Knesebeck auf der ihnen verpfändeten Hälfte des Schlosses Brome Gebäude von Holzwerk zu errichten. — 1355, den 22. März. **I.**

We Magnus etc bekennen Dat ludelef vñ henningh brodere, ywan vñ pardem brodere alle ghe heten van dem kneſbeke. hebben mit os ghe deghedinghet diſſe gnade. dat ſe moghen van holtwerke buwen oppe vnſem huſe brome. vñ wanne we oder vnſe eruen van on oder van oren eruen de helfte des huſes loſeden de we on gheſat hebben. wille we oder vnſe eruen denne dat buw ghelden alſo et redelik were dat ſcolden ſe os laten. welde we ok des nicht don de kore ſcolde ſtan an os oder an vnſen eruen So mochten ſe oder ere eruen dat ſelue buw van denne bringhen. des Scolde we oder vnſe eruen en ghe gunnen. Des to ener bewiſinghe hebbe we en diſſen bref dar op ghe gheuen beſeghelt mit vnſem hemelken Ingheſeghele anno domini M CCC LV̊ dominica qua cantatur Judica.

496. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet mit Bewilligung seiner Gemahlinn Sophie den Bürgern und dem Rathe der Stadt Braunschweig für 400 Mark Silber das Schloss Hessen mit allem Zubehör, mit dem Dorfe Hessen, mit dem Kloster Stöterlingenburg, mit Leuten, Dienst, Vogtei und Gericht, mit dem von Papestorf beanspruchten Gute und Wohnung auf dem Hause im Dorfe und, falls das Schloss nicht innerhalb dreier Jahre eingelöset wird, mit dreissig Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. Auch gestattet er ihnen, Thurm, Moshaus und Mauern auf dem obersten Hause, die Mühle, die Gräben, die Planken und den Burgfrieden ausbessern zu lassen. — 1355, den 22. März. **I.**

Van der gnade goddes we Magnus hertoghe to brunſ͂ etc Dat we mit vulborde vnſer leuen huſurowen ver ſophien vnde mit vulborde alle vnſer rechten eruen vnde mit Rade vnſer manne hebbet gheſat vnſen leuen borgheren deme Rade der ſtad to brunſ͂ vnſe hus to heſnum vor veer hundert mark Silueres brunſwikeſcher wichte vñ witte. de os al betalet ſint. mit alleme rechte vñ mit aller nut vñ mit alle deme dat dar tohort alſo we dat hadden vñ mit alle deme dat os dar to los worden is vñ noch los wert. by namen mit deme dorpe dar ſelues vñ mit deme cloſtere to ſtoterlingheborch vñ mit luden vnde denſte vñ mit der voghedige vnde mit gherichte dar ouer dat to dem hus hort, vñ ok mit deme gude vñ mit woninge oppe deme huſe in deme dorpe vñ in dem velde dar ſelues dat papeſtorp an ſprikt. Worde ok dat hus to heſnum verloren des god nicht ne wille de wile de Rad ere penninghe dar an hebbet wudane wis dat dat were

1) *bonaque.* 2) *fructus* statt *ſi cum.* 3) *iuriſdictionis et diſtrictus.*

des ſcolde we vñ vnſe eruen den Rad ane wite laten vñ vmbedeghedinghet Sunder we ſcolden en helpen vñ ſe os ſo we truwelkeſt mochten dat on dat hus weder worde oder ere ghelt. welden ſe ok en ander hus buwen in der jeghende dar ſcolde we on to helpen mit alle vnſer macht oppe vnſe koſt. Worde ok dat hus belecht vñ beſtallet dat ſcolde we redden helpen mit alle vnſer macht ok oppe vnſe koſt. Vortmer weret dat oppe deme ouerſten hus, an torne, an moſhuſe, an muren, wat ver velle oder ver brende des nod were weder to buwende buweden ſe dat weder dat ſcolde we on ghelden mit dem anderen ghelde wenne we dat hus loſeden. Ok ſcullen ſe de molen dar ſelues buwen vñ de grauen de plangken vñ de berchurede moghen ſe beteren wůr vñ wanne des nod is, vñ in der vorborch moghen ſe an ſtenwerke verbuwen hundert lodeghe mark wat ſe hir an vñ an der molen an plangken an grauen an berchvreden verbuwet hedden dar ſcolde we twene vnſer man to ſenden vñ de Rad ok twene man wes de oppe en droghen dat ſcolde we on ghelden. konden ſe des nicht endrechtich werden oder en ſende we dar nicht to wat denne twene man vd deme Rade mit ereme rechte behelden dat ſcolde we on ghelden mit dem anderen ghelde wenne we dat hus loſeden. Vortmer moghe we dit hus to heſnum loſen alle jar wenne we willet dat ſculle we deme Rade verkundeghen twiſchen Sente Mychahelis daghe vñ ſente mertens daghe vñ ſcullen en denne dar na to aller manne vaſtnachten oder bynnen den negheſten achte daghen dar na ere ghelt gheuen inder ſtad to brunſ̃ vnde So ſcolden ſe os dat hus mit alle deme dat dar tohort vñ wat we en dar to gheſat hebbet weder antworden alſo vorde alſe et vnverloren were. De Rad mach ok os oder vnſen eruen de loſe kundeghen na diſſen negheſten dren jaren. wanne ſe willet oppe de ſeluen tẏd twiſchen Sente Mychahelis daghe vñ Sente mertens daghe. vñ dar na Sculle we en ere ghelt gheuen to allermanne vaſtnachten oder bynnen den negheſten achte daghen dar na, in der ſtad to brunſ̃. en dede we des nicht, So moghen ſe erer penninghe bekomen mit dem Seluen hus mit weme ſe willen ane vorſten vnde ane heren. vñ weme ſe dat hus leten deme Scolde we alſodane breue gheuen alſo we en ghegheuen hebbet vñ de ſcolde os redelke wiſſende don dat os dat hus weder worde alſo vorde alſe et vnuerloren were. Vortmer weret dat we des huſes nicht en loſeden bynnen diſſen negheſten dren jaren wanne de dre jar vmme komen Sin dar na to dem negheſten to Sente Mychahelis daghe vñ vortmer denne alle jar io to Sente Mychahelis daghe de wile dat ſe dat hus hebbet oder jemant van erer weghene Sculle we en volghen laten twintich lodeghe mark in vnſeme tollen to lyndum dar Sculle we eren knecht an wiſen de de twintich mark to voren dar vd neme ere we dar icht van op nemen Wes en dar an enbreke dat ſe io des iares nicht twintich mark vul hedden dar vd ghenomen dat ſcolden ſe oppe dat vorbenomde hus Slan dat ſcolde we en mit dem anderen ghelde weder gheuen wanne we dat hus loſeden. Wanne we ok dat hus loſeden So ſcullen ſe os alſo vele ackers mit winterkorne beſeẏt weder antworden alſe ſe dar ghevunden hebbet. Wes dar an enbreke So ſcolden ſe os io vor enen morghen winterkornes enen lodeghen verding gheuen. hedden ſe ok mer dar beſeẏt ſo Scolde we on ok io vor den morghen winterkornes enen lodighen verding gheuen mit dem anderen ghelde. Erhoue ſek ok ienich krich van des huſes weghene oder dat dar tohort des ſcolde we den Rad van brunſ̃ verdeghedinghen ghelik vnſen mannen wůr ſe des bedoruen. Diſſer ding ſint tughe her lyppolt van vreden riddere. Gheuerd van werberghe de edele Guntzel van der aſſeb̃ vñ borch̃ van der aſſeb̃ vñ anderer guder lude ghenoch Des to enem orkunde dat we os vñ vnſe eruen diſſer vorſcreuenen ding verplichtet hebben, hebbe we on diſſen bref dar op ghe gheuen beſeghelet mit vnſem Ingheſeghele Na goddes bort dritteynhundert jar jn deme vif vñ veftegheſten jare des negheſten Sondaghes vor palmen.

497. Herzoginn Sophie von Braunschweig ertheilt ihre Zustimmung zur Verpfändung des ihr zur Leibzucht verschriebenen Schlosses Hessen an den Rath und die Bürger der Stadt Braunschweig. — 1355, den 22. März. I.

Van der gnade goddes we Sophia hertoghinne to brunſ̃ bekennet openbare In diſſem breue. Dat de hochgheborne vorſte vnſe leue here hertoghe Magnus heft gheſat Sin hus to heſnum dat vnſe lifgheding is.

deme Rade vñ den borgheren to brunſ̃ mit vnſem willen vñ mit vnſer vulbort vñ we willet dat ſtede vñ gantz holden. alſo alſe vnſe vorbenomde here deme Rade dat verbreuet heft. Worde ok vnſes heren tokort des god nicht en wille ſo ne wille we den Rad noch nemande an deme vorſprokenen huſe to heſnum hynderen oder an deme dat dar tohort, oder dar ienighe anſprake an don Sunder we moghen dat hus loſen inder wis vmme alſodane penninghe alſe vnſes heren breue vñ des Rades breue vt wiſen de dar op ghe gheuen ſint To enem orkunde diſſer vorbeſcreuenen ding dat de ſtede bliuen hebbe we dem Rade diſſen bref ghe gheuen beſeghelet mit vnſem Ingheſeghele Na goddes bort vt Supra.

498. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt auf Bitten der Bürger und des Raths zu Braunschweig den Lutbert von Dalem und dessen Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1355, den 22. März. I.

Von der gnade goddes we magnus etc Bekennet etc Dat we dorch bede willen vnſer leuen Borghere des.. rades to Brūnſ̃. lubberte von dalem de vnſe laͤt vnde eghen was wente an diſſe tẏd. vnde ſine eruen de von om geboren ſin vnde noch geboren werden beẏde manneſ namen vñ vrŏwen namen lat, rechtes. eghendŏmes vnde alles rechtes dat we dar af an on hadden, mit gůdem willen hebben. vrẏ. leddich. vnde los gelaten vnde gegeuen vnde ver thẏen aller anſprake de we edder vnſe eruen van des wegene an on hebben mochten Des to eẏner bewiſinge hebbe we on diſſen bref hir vp gegeuen beſegelt mit vnſem ẏngeſegele. Diſſes ſint thůghe Her lippold von vreden Her Boldewin von dalem riddere. gheuerd von werberge de eddele. gůnzel von der aſſeborch vnde Borcherd von der aſſeborg knechte lud̃ von wenthuſen. thile von dem damme. lud̃ ẏlias vnde Conr̃ elers vnſe Borgere vñ anderer gůder lude genŏch. Datum et actum vt ſupra.

499. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt die Ermegard, Tochter des Meiers zu Denstorf und Frau des Hermann von den Polle, mit ihren Nachkommen aus der Leibeigenschaft. — 1355, den 22. März. I.

Von der gnade goddes we Magnus. etc Dat we. Ermegarde. Hermenes des meyers dochter van denſtorpe. Hermenes van den pollen huſvrowen vnde ore eruen de van ore geboren werden beẏde manneſ namen vnde vrowen namen lat rechtes eghendomes vnde alles rechtes dat we dar af an or̃ hadden mit gůdem willen hebben vrẏ leddich vñ los gelaten vnde gegeuen vnde ver thẏen aller anſprake de we edder vnſe eruen van des wegene an on hebben mochten Des to eẏner bewiſinge vt ſupra.

500. Der Rath der Stadt Lüneburg verspricht, 960 Mark löthigen Silbers den Gebrüdern Hempe, Bodo, Hans und Hempe von dem Knesebeck über zwei Jahr zurückzuzahlen. — 1355, den 23. März. XVIII.

We Ratmanne der ſtat to Luneb̃. Johan Beue. Hartwich van der ſulten. Hinrik Miles. Lenart Langhe. Ditmar van der Molen Johan Viſcule. Hinrik van dem ſande. Hartwich van der ſulten de Junghere. Albert Hoyke de Eldere. Johan van Pentze. Johan Borchdorp. Hartwich abbenborch. bekennet openbare in deſſeme breue. dat we vñ vſe Nacomelinghe willet bereden vñ betalen mid redem Brunſwikeſchem ſuluere wichte vñ witte neghen hundert mark vñ ſeſtich mark lodeghes ſulueres. den vromen luden. Hempen vñ Boden. Hanneſe vñ Junghen Hempen broderen ghe heten van dem kneſbeke vñ eren eruen. De ſe vs rede ghe lenet hebbet. vñ de we in der ſtat to Luneb̃ nů ghe kered hebbet. van paſchen dat nů negheſt to kumpt ſunder vnderlat to rekende vort ouer twe iar. in der ſtat to Luchowe. eder to Wůſtrowe. eder to Clotze. eder in ener ſtede dar ſe denne mit vns vñ we mit en vp en teyt. vñ endrachtich werden. ane ienerhande hinder vñ vortoch. Vñ were dat vſe here van Luneborch en entſeghede. edder ſe ome. vñ vigende worden. Dat en ſcal im nen hinder weſen in der betalinghe deſſes ſulueres vore ſcreuen wante we willet ium io vruntliken betalen. Deſſe ſtucke loue we mit ſamender hant in ghuden truwen. den vore ſcreuenen broderen. vñ to erer truwer hant. hern Gerarde van Wuſtrowe. vñ Gheuerde hern Gheuerdes ſone van Aluenſleue vñ Diderike buchmaſten. boldewine vñ Hanneſe wandaghes Olden boldewines ſone van dem kneſbeke eren vedderen. der brodere. vaſt to holdende ane ienerleye hinder brake vñ vortoch. Dat betughe we mit der

ſtat to Luneƀ ingheſeghele dat to deſſeme breue ghe henghet is, mit rade vñ mit wůlbort alle der deſe in vſeme rade ſin nie vñ olt, vñ is ghe gheuen na goddes bort Drutteynhundert jar in dem vif vñ vifteghesten. iare. des Manendaghes vor Palmen.

501. Domcantor Gerlach von Honvels zu Magdeburg, Ritter Jacob von Eikendorp und die Knappen Burchard von der Asseburg und Ludwig von Wanzleben verpflichten sich, das Schloss Alvensleben dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seiner Gemahlinn Elisabeth auszuliefern, falls ihm Erzbischof Otto von Magdeburg innerhalb der nächsten drittehalb Jahre nicht zu den bedungenen Zeiten 750 Mark Silbers ausbezahlt. — 1355, den 24. März. K. O.

Wir her. Gerlach von honuels Sankmeẏſter des heẏligen Důmes zů Meẏdebůrch. her. Jacob von Eẏkendorp Rittere, Bůrchard von der aſſebůrch vnde Ludowich von wantzleuen knapen Bekennen in diſme vffenenem briebe, Daz die Erwertige vatir in gode vnsir herre, Otto.. Ertzebiſcoff des vorbenanten gothſhuſes zů Magdebůrch mit willen vnde mit vůlbort ſines Capitels eẏndrechtlichen mit dem hoggebornen fůrſten vnſeme herren hertzůgen Ernſte von brunſwich hertzůgen albrechtis ſůne, haet ge antwůrdet, daz hus zů aluenſleuen mit alleme rechte vñ mit alle der gulde, die dar zů horit in diſſer wiſe, were daz vnsir vorbenomede herre von Meẏdebůrch odir ſine nachkomelinge, odir daz.. Capitel, nicht betzalten, achtehalb hůndirt mark brand̃. ſilberis Brunſwichis gewichtis vnſeme vorgenanten herren hertzůgen Ernſte Elzen ſiner Elichenhuſvrouwen, odir iren Eruen, zů alſo danen getziten, als hir nach ſteẏt beſcreben, zů ſente Michaels tage, die nů neẏſt komit, drittehalb, hundirt Mark, des ſelben geldes, zů ſente Michaels tage der dar nach komit drittehalb hundirt mark, vnde die leſten dritte halb hundirt mark zů ſente Michaels tage, der dar nach komit, vnde zů wilcherme diſſer drier ſente Michaels tage, daz gelt nicht betzalt wůrde als vor beſcreben iſt, So ſůlle wir vnde wollen daz ſelbe hus aluenſleuen mit Moſhuſen vnde mit tornen den vorbenanten vnſeme herren hertzůgen Ernſte, Elzen ſiner Elichen huſvrouwen, odir iren Eruen ane allirleẏe argeliſt, mit alleme rechte vnde mit allir gulde, die dar zů hord, vnde ſundirlichen mit der gulde die dar zů hord vnde geuallen mag, von ſente wolbůrge tage wente zů deme ſente Michaels tage, alſe daz gelt nicht betzalt wird vn verwiſet, vnde vnuffgenomen, antwůrden vnde ſie des vůllichlichen mechtigen ane wedirſprache vñ hinderniſſe, binnen den neẏſten virwochen nach dem ſente Michaels tage, alſe ſie nicht betzalt werden, Alle diſſe vorbeſcrebenen ſtucke, globe wir vorgenanten, Gerlach von honuels ſankmeẏſter Jacob von Eẏkendorp Ritter Ludowich von wantzleuen knecht entrůwen vnde ich Bůrchard von der aſſebůrch rede daz ſelbe an eẏde ſtåd, mit ſammenderhand zů haldene, ane argeliſt, diſme vorbeſcrebenen vnſeme herren hertzůgen Ernſte Elzen ſiner Elichen huſvrouwen vnde iren Eruen, vnde zů irer trůwen hand hern bartolde von adeleueſſen, hern bartolde von oltwordeſhuſen. Rittern vnde Johanne von guſtede knechte, vnde haben des zů vrkůnde vnſe Ingeſigele gehengit an diſſen brieb, nach goths gebort, dritzen hundirt Jar, in dem fůnff vndefůnfftigeſten iare, des neẏſten dinſtagis vor Palmen.

502. Die von Vreden überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihren Fischteich zu Pedel (bei Seesen). — 1355, den 10. Mai. K. O.

We Her Lẏppolt Her Beẏſeke Rẏddere Brodere. Hans vnde Lẏppolt knechte Heren Lẏppoldes ſone alle gheheẏten van Vreden bekennet Openbar Indẏſme breue van vnſer weghen vñ van vnſer rechten Eruen Dat we latet demme vorluchteden Vorſten vnſeme ghenedeghen heren Herthoghen Ernſte van Brunſwich Herthoghen Albrechtis ſone vñ ſinen rechten Eruen vnſen Vẏſche Dẏch tŏ Pedele mit alleme rechte alſe we des ghebrůket hebben wente an duſſen dach. Vñ dŏt des eyne rechte afticht In dẏſme breue, alſo dat vnſe vorbenomde here, vnde ſine Eruen des Eweliken ghebrůken ſchůllen, vñ Roweliken beholden ane vnſe vñ vnſer Eruen wederſprake vñ hẏnder, Vñ willet des vnſis vorbenomden heren vñ ſiner Eruen were weſen wore vñ wanne on des noẏd is, Thuge dẏſſer ding ſin de Strenghen Rẏddere vñ man Her Bertolt von Olderdeſhuſen Her Brůn van Ghůſtede, vñ Henning van Ghuſtede ammichtman vnſis vorbenŏmden heren,

To eẏnem beteren orkůnde dẏſſer ding gheue we důſſen bref beſegelt, mid vnſen Ingheſegelen, Na Godes bord Drẏttenhundert Jar in dem Vif vñ Voftigheſten Jare Des Sundagis vor der hẏmmelvart vnſis heren.

503. Die Rathsherren der Stadt Wunstorf begeben sich mit der Stadt in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihm jährlich 24 Pfund Pfennige dafür zu zahlen, dass er sie vertheidigt. — 1355, den 23. Mai. K. O.

We Ratmane der ſtad to Wnſtorpe dőt witlich al den de deſſen bref Seen eder horen leſen de mid vſer ſtad Ingheſeghele wittiliken beſeghelt is dat we mid dem eddelen vorſten vnſeme heren hern wilhelme herteghen to Brunſwich vñ to luneborch hebbet ghedeghedinghet in deſſer wiſe dat he vs in ſin deneſt ghe nomen heft vñ ſcal vs vor deghedinghen vſes rechtes wedder allermalkem ane wedder vſe rechten herſcap. Ok ſcole we ome behůlpech weſen vñ to deneſte ſitten mid vſer ſtad wůnſtorpe to al ſinen nőden wan he dat van vs eſſchet vp allermalkem ane vp vſe rechten herſcap. minne vñ rechtes ſcal he ouer vs to allen tiden woldich weſen. Hir vmme ſcole we vñ willen vſem vorbenomedem heren. alle jar jo to Sůnte michaelis daghe gheuen vmbeworen binnen der ſtad to honouere. ver vñ twintich punt honouerſcher penninghe de giftich vñ gheue ſint wanne we ome de bered hebbet vñ were den dat we ſines vordeghedinghedes vñ ſiner beſcherminghe nicht lengher en behőueden vñ ome den dat binnen verteynachten na der beredinghe witlich deden ſo ſcolen deſſe deghedinghe vñ deſſe bref nine macht mer hebben, vñ were ok dat vſe vorbenomede here vs nicht lenk vor deghedinghen en wolde vñ vs to der ſůluen tid dat ok witlich dede ſo en ſcolde Sin bref den he vs vppe deſſe deghedinghe gheuen heft nine macht mer hebben, Dit is ghe ſchen na goddes bort Drutteynhundert jar indeme vif vñ viftegheſten jare des hilghen auendes to pinkeſten.

504. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet dem Ritter Balduin von Dalem den Hof in der Stadt Braunschweig, welcher den Tempelherren gehört hat, und fünf löthige Mark jährlicher Hebung aus dem Zolle zu Linden. — 1355, den 15. Juni. I.

Van der gnade goddes we magnus etc. bekennet etc Dat we mit vulborde vnſer eruen vñ mit rade vnſer man hebben gheſat. her boldewine van dalem vnſem Riddere vñ Sinen eruen vrowen ẏden ſiner moder. vrowen ylſen ſiner huſvrowen. vñ to erer truwen hand. corde van lẏnde hern lodewiges ſone. corde van lynde hern cordes ſone. vñ wilhelme van tzampleue. vnſen hof in der Stad to brunſwik de der templere was vñ dar to vif Lodeghe mark gheldes in vnſem tollen to lyndum de on vnſe tolner dar ut gheuen Scal twiſchen Sente Mẏch̃ daghe vñ ſente mertens daghe de negheſt to komet vor veftich mark Lodighes Silueres brunſ̃ wichte vñ witte de os ghenſtleken betalet Sint.. Diſſen hof vñ diſſe vif mark gheldes in dem tollen to lẏndum Sculle we oder vnſe eruen van on loſen nu to Sente Johannes daghe to middenſomere vort ouer en jar vor diſſe vorbenomden veftich mark vñ de Sculle we on betalen in der Stad to brunſ̃. Weret dat we des nicht en deden So moghen ſe erer penninghe bekomen mit diſſeme houe vñ mit diſſer Seluen ghulde mit weme oder mit wen ſe welden dat ſcolde vnſe gude wille weſen vñ deme oder den ſcolde we alſodane breue dar op gheuen dar ſe mede bewaret weren. De wile ok oder vnſe eruen den hof vñ diſſe ghulde van on nicht en loſeden oder ſe et nicht verſetten de wile ſcullen ſe den hof beholden vñ we oder vnſe eruen Scullen on de vorbenomden ghulde volghen laten alle iarlekes oppe alſodane tẏd alſe hir vore beſcreuen is. Dat we dit Stede vñ vaſt holden willen hebbe we vor os vñ vor vnſe eruen vnſe Ingheſegh̃ etc In die beati viti martiris vt Supra.

505. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Heinrich von Veltstidde, dem Diedrich und Bernhard von dem Damme und dem Henning und Conrad Elers, Bürgern zu Braunschweig, das Dorf und Amt Dettum mit Gericht, Vogtei, Gülte, Zins, Leuten, Ehe- und Sterbegefällen und allem Zubehör, das Patronatrecht ausgenommen, belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs und verzichtet auf Beede und Dienst aus dem Dorfe und Amte. — 1355, den 15. Juni. I.

Van der gnade goddes we magnus hertoghe to brunſwik bekennet etc dat we vn̄ vnſe eruen hebbet vorkoft vn̄ ghelaten vnſen leuen borgheren to brunſwik heynen van velſtidde. Tylen vn̄ bernde van deme damme. henninghe vn̄ corde eleres vn̄ eren eruen dat dorp vn̄ dat ammicht to dettene mit dem gherichte mit voghedÿe mit gulde vn̄ mit tÿnſe mit Luden mit beddemunde mit buleuinghe mit allem rechte vn̄ mit alle deme dat dar tohort bÿnnen deme dorpe vn̄ buten deme dorpe alſo alſe we dat ghehat hadden ane dat kerklen. vor verdehalf hundert lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vn̄ witte de os al betalet Sint. Vortmer hebbe we on dit vorbenomde gud vn̄ dat dar to hort gheleghen to eneme rechten lene vn̄ we vn̄ vnſe eruen willen on des vorbenomden gudes vn̄ alle des dat dar tohort rechte were weſen vnde willen Se ledeghen van aller anſprake wûr vn̄ wanne on des nod is vn̄ willen ſe des truwelken verdeghedingen. Ok en Sculle we noch de vnſe de lnde eder dat vorſprokene gud vn̄ alle dat dar tohort mit nichte beſwaren mit bede mit denſte vn̄ mit nichte beſcaden mit nenerleÿge dinghen de wile dat Se dat gud hebbet Welden ok vnſe vorbenomden borghere oder ere eruen dit vorbenomde gud orer en dem anderen vnder ſek laten dat moghen ſe don vn̄ dat ſcal vnſe gude wille weſen. Welden ſe ok dat jemande anders laten en deel oder altomale dat moghen ſe ok don vn̄ weme Se dat leten deme ſcolde we dat lenen vn̄ alſo dane breue gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet wanne ſe dat van os eſchet. We vn̄ vnſe eruen ſcullen ok de vorbenomden borghere vn̄ eren eruen belenen mit diſſem vorbenomden gude ane ienigherleÿe ghift vn̄ ane wederſprake wanne ſek dat alſo gheboret. We vn̄ vnſe eruen moghet ok alle iar wanne we willet vnſen vorbenomden borgheren oder eren eruen dat verkundeghen to winachten wanne we dat dorp vn̄ dat ammicht loſen willet vn̄ denne dar na to deme negheſten to ſente walborghe daghe Sculle we on ere ghelt bereden verdehalf hundert mark der vorſprokenen wichte vn̄ witte in der ſtad to brunſwik ane hinder.. Diſſer ding Sint tughe vnſe man Guntzel van der aſſeb̃. borch̃ van der aſſeb̃ ghe heten vaſolt hannes van honleghe. Rotgher van ampleue. vn̄ hinrek van wenden vn̄ mer anderer vromer lude To ener betughinghe vn̄ to enem orkunde diſſer vorbeſcreuene ding hebbe we vor os vn̄ vor vnſe eruen vnſe Ingeſegh̃ etc. Datum anno domini Mͦ CCC LVͦ In die beati viti martyris.

506. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und sein Vetter Herzog Magnus von Braunschweig errichten einen Vertrag über die Erbfolge im Herzogthume Lüneburg. Des Ersteren Tochter Mechtilde soll an des Letzteren Sohn, den Herzog Ludwig, vermählt werden. Er soll, falls Herzog Wilhelm ohne rechte Erben stirbt, die ganze Herrschaft Lüneburg als rechter Erbe und Herr derselben mit seiner Gemahlinn bekommen und behalten. Werden dem Herzoge Wilhelm aber rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, geboren, so sollen diese und nicht Herzog Ludwig die Herrschaft erhalten. Als Mitgift seiner Gemahlinn soll ihm dann Herzog Wilhelm die Schlösser Bahrdorf, Campen und Süpplingenburg oder statt des letzteren, falls es verkauft wird, das deshalb wieder einzulösende Schloss Vorsfelde geben. Stirbt Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm, so verspricht dieser, falls ihm alsdann noch keine rechten Erben geboren sind, für seine Tochter Mechtilde einen Gemahl unter den Brüdern des Verstorbenen zu wählen und ihm unter denselben Bedingungen die Herrschaft Lüneburg zu lassen. — 1355, den 23. Juni. K. O.

Van goddes gnaden We Her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̃. vnde to Luneborch. bekennet Openbare dat vſe leue Veddere Hertoghe Magnus Van Brunſw̃. mid vs. vnde we mid eme ghe deghedinkghet hebbet. Dat Junkhere Lodewich Sin Sone. ſchal Junkvrowen Mechtilde. vſe dochter nemen to eneme echten. Wiue. de wil we eme gheuen Vnde ſtorue we ane rechte eruen ſo ſchal he mid vſer dochter vſe gantzen Herſchop. to Luneborch hebben vnde be holden. alſe vſe rechte erue vnde en here der herſchop. Were auer dat vs rechte eruen. worden. en Sône edder mer de ſcholden vſe Herſchop. to Luneborch holden. vnde hebben. alſe eres rechten Vaderes erue. vnde Junkhere Lodewich nicht. vn̄ ſo Scholde we eme mid vſer dochter gheuen Bardorpe. den Camp. vnde Suppelinkgheborch. wat we dar an hebbet. Were auer dat Suppelinkgheborch vor koft worde dat gheld dat dar vore worde, dat ſcholde we lekghen. an varſuelde vnde dat mede lôſen ſo ſcholde he wat we an varſuelde hedden. mid vſer dochter hebben. vor Suppelinkgheborch. vnde dar an

ſcholde he ſik ghe noghen. laten. vnde vp vſe herſchop. to Luneborch mid nichte mer Saken. ſtorue ok de ſulue Junkhere Lodewich er vs vnde en hedde we nene rechte eruen. So wil we Siner brôdere eneme vſes vorbenomeden vedderen Sône den. we denne vt keſet vſe dochter Junkvrowen. Mechtilde to eneme echten Wiue gheuen. mid vſer gantzen. herſchop. de ſcholde he hebben na vſeme dode. Worden vs auer rechte eruen. en Sone edder mer So wolde we eme mid vſer dochter gheuen. Bardorpe den Camp. vnde. Suppelinkgheborch alſo alſe hir voreſcreuen is dar ſcholde he ſik an ghe noghen laten. vnde vp vſe herſchop to Luneborch mid nichte mer Saken. vnde vſe rechten eruen ſcholden vſe Herſchop beholden. Deſſe vorbenomeden. ſtukke. Wille we don vnde vaſte vnde vnvorbroken holden. alſo alſe Se hir vorebeſchreuen Sin dat hebbe we ghe loued vnde loued in Truwen. vſeme leuen Vedderen. Hertoghen Magnus van Brunſw̄. vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel. to hankghet Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen Her Ludolf van Honhorſt Ridere. Meſter. diderik. van Dalemborch vſe ſchriuere. Vnde Diderik ſlette vſe denere de hebbet ere jngheſeghele mid vſeme. Ingheſeghele to ener be Tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. De is ghe gheuen To Tzelle na Goddes Bord. Dritteynhunderd iar. indeme vif vnde Viftegheſten iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis. Baptiſte.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 25.

K. O.

Van goddes gnaden. We her Magnus. Hertoghe to Brunſw̄. be kennet openbare dat vſe leue Veddere her Willehelm. Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch mid vs vnde we mid eme deghedinkghet hebbet dat Junkhere Lodewich. vſe Sone ſchal Sine dochter Junkvrowen Mechtilde to eneme echten wiue nemen de wel he eme gheuen. Vnde ſtorue vſe veddere ane rechte eruen. ſo ſchal vſe Sône Lodewich mid Siner dochter na vſes vedderen dode. de gantzen. Herſchop to Luneborch hebben vnde be holden. alſe Sin rechte erue vnde en here der herſchop. Were auer dat vſeme vedderen rechte eruen. worden. en Sône edder mer de ſcholden Sine Herſchop to Luneborch hebben vnde beholden alſe eres rechten vaderes erue. vnde vſe Sone Lodewich nicht. vnde So ſcholde vſe veddere eme mid Siner dochter gheuen. Bardorpe. vnde den Camp. vnde Suppelinkgheborch. wat he dar an heft. Were auer dat Suppelinkgheborch vor koft worde dat gheld dat dar vore worde dat ſcholde vſe veddere lekghen an Varſuelde vnde dat mede loſen. ſo ſcholde Lodewich vſe Sone wat vſe veddere an varſuelde hedde mid Siner dochter hebben vor ſuppelinkgheborch. vnde dar an ſcholde he ſik ghe noghen laten. vnde vppe de herſchop. to Luneborch mid nichte mer ſaken ſtorue ok Lodewich vſe Sone er wan. vſe veddere. vnde en hedde vſe veddere nene rechte eruen. So ſchal he vnde wel. Siner brôdere eneme vſeme Sône wene vſe veddere denne vt kuſt Sine dochter Junkvrowen Mechtilde to eneme echten Wiue gheuen. mid Siner gantzen Herſchop. de ſcholde he hebben. na Sineme dode. Worden auer vſeme vorbenomeden vedderen. rechte eruen en Sone edder mer ſo ſcholde he vſeme Sone den he denne koren hedde mid Siner dochter gheuen Bardorpe den Camp. vnde Suppelinkgheborch alſo alſe hir voreſcreuen is dar ſcholde he Sik an ghenoghen laten. vnde vp de Herſchop. to Luneborch. mid nichte mer Saken. vn̄ vſes vedderen rechte eruen ſcholden Sine Herſchop. beholden. Deſſe vorbenomeden ſtukke wille we don vnde vaſte vnde vnvorbroken holden alſo alſe Se hir vorebeſchreuen Sin vnde ſchikken dat Se holden werden dat hebbe we ghe loued vnde loued in Truwen vſeme leuen. vedderen Hern. Wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄. vnde To Luneborch. vnde be tughet dat mid deſſeme breue. dar vſe ingheſeghel to hankghet. Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen Hannes van Honloghe knecht. Tyle van. deme Damme. Cord eleres. vſe borghere To Brunſw̄. De hebbet ere Ingheſeghele mid vſeme Ingheſeghele to ener be Tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. de is ghe gheuen To Brunſw̄. na Goddes bord Dritteynhundert iar. in deme. Vif vnde viftegheſten iare. indeme Hilghen. auende Sunte Johannis Baptiſte.

507. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und sein Vetter Herzog Magnus von Braunschweig errichten, ersterer aus rechter Liebe und Freundschaft zu seinem Vetter und zu der Herrschaft Braunschweig und um den Unterthanen in seiner Herrschaft Frieden und Ruhe zu verschaffen und sie nach

seinem Tode bei Eintracht und Ehre zu erhalten, einen Vertrag über die Erbfolge in den Herzogthümern Lüneburg und Braunschweig. Herzog Wilhelm soll dem Herzoge Ludwig, Sohne des Letzteren, seine Herrschaft Lüneburg und seinen Antheil an der Herrschaft Braunschweig lassen, ihn in dieselbe als seinen rechten Erben einsetzen und ihn damit belehnen. Alle Unterthanen sollen ihn, falls Herzog Wilhelm ohne Kinder, die seine rechten Erben sein mögen, stirbt, jedoch erst nach dessen Tode als ihren Herrn anerkennen. Herzog Magnus soll bei seinem Leben und ohne Verzug seinen Sohn Ludwig in die Herrschaft Braunschweig einsetzen, so dass Herzog Ludwig nach beider Tode beide Herrschaften ungetheilt und ohne Widerspruch seiner Brüder erhält. Werden aber dem Herzoge Wilhelm rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, geboren, so sollen sie und nicht Herzog Ludwig die Herrschaft Lüneburg erhalten und die Einsetzung, Belehnung und Ueberlassung der Herrschaft an ihn nichtig sein. Stirbt Herzog Ludwig vor dem Herzoge Wilhelm, so soll dieser, falls ihm alsdann noch keine rechten Erben geboren sind, einen Bruder des Verstorbenen auswählen, ihn in seine Herrschaft einsetzen und ihm dieselbe nach seinem Tode lassen, auch Herzog Magnus bei seinem Leben ohne Verzug ihn in die Herrschaft Braunschweig einsetzen. — 1355, den 23. Juni. K. O.

Van goddes gnaden. We Her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̄. vnde to Luneborch. bekennet openbare. vppe dat we Vrede. vnde rowe maken. vſen. vnderſaten. in vſer Herſchop. vnde ſe bi endracht vnde bi eren be holden na vſeme dode. Dat We Junkheren Lodewighe. vſes leuen Vedderen. Sone Hertoghen. Magnus van Brunſw̄. laten willet vſe Herſchop to Luneborch. vnde dat we hebbet an der Herſchop to Brunſw̄. mid ſloten. mid Landen. vnde mid Luden. Mid Manſchop. ouer Greuen. Vryen. eddele Lude. Riddere. vnde knechte. Borghere vnde Bur. vn̄ mid alledeme dat dar to hord vor leghen. vnde vn vorleghen. geſtlik vnde Werltlik. alſo vs de Herſchop. an. ghe eruet Sin. vn̄ alſo alſe we ſe beſeten. hebbet. Vnde willet ene ſetten. an de Herſchop. So we Vaſteſt moghen. alſe vſen Rechten eruen. vnde ene dar mede be lenen. alſo dat he. de Herſchop hebben. ſchal. Vnde vſe man. Papen. vnde Leyen. Borghere vn̄ bur ſchollet ene vor eren rechten heren holden vnde hebben. na vſeme dode vnde er nicht. aldus beſchedeliken iſt We ſteruet ane kind edder kindere de vſe rechten. eruen moghen weſen. Vnde vſe vor benomede veddere Hertoghe. Magnus Schal Sinen ſône den ſuluen Junkheren Lodewighe ok ſetten bi Sineme lêuende vnde ane voretoch an de Herſchop to Brunſw̄ vn̄ an alle dat. dat dar to hord dat vſe veddere Hertoghe Magnus heft alſo dat Junkhere Lodewich na vſes vedderen dode Sines vaderes de Herſchop. to Brunſw̄. vnde na vſeme dode de Herſchop to Luneborch to ſamene hebben ſchal vnghedelet vnde ſchal der Twier Herſchop. en recht here bliuen. Ane ienerleye anſprake Siner Brodere. Were auer dat vs Rechte eruen worden. en Sone edder mer de ſcholden vſe Herſchop to Luneborch alſe eres rechten vaderes eruen beholden. vn̄ Junkhere Lodewich nicht vnde de anſate vnde de be Leninkghe. vnde latinkghe vſer herſchop. de we deme ſuluen Junkheren Lodewighe dan hebbet ſcholde den doed weſen vnde nenemacht hebben, Storue ok de ſulue Junkhere Lodewich er vs. vnde en hedde we nene rechte eruen. So wille We Siner Brodere enen. vſes vor benomeden Vedderen Sône wene we den vt keſet ſetten. in vſe Herſchop. vnde eme de laten na vſeme dode. vnde den ſuluen Sône ſchal Vſe veddere Hertoghe Magnus ok ſetten bi ſineme leuende vnde ane voretoch an de Herſchop to Brunſw̄. alſo dat he beyde Herſchop to ſamene hebben vnde holden ſchal. in allerleye wiſe alſe Junkhere Lodewich Se hebben ſcholde iſt he leued hedde. Worden vs auer rechte eruen, de ſcholden vſe herſchop be holden. Deſſe vorbenomeden. ſtukke wille we don. vnde vaſte vnde vnvorbroken holden dat hebbe we ghe loued vnd louet in Truwen vſeme leuen vedderen. Hertoghen Magnus van Brunſw̄. vnde be tughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel. to hankghet. Ouer deſſen deghedinkghen. van vſer weghene hebbet ghe weſen. Her Ludolf van. Honhorſt. Riddere. Meſter Diderik. van. Dalemborch vſe ſchriuere. vnde diderik ſlette vſe denere. de hebbet ere ingheſeghele mid vſeme Ingheſeghele to ener be tughinkghe to deſſeme ſuluen breue henkghet. de is ghe gheuen. to Tzelle na Goddes bord. Dritteynhunderd iar in deme Vif vnde viftegheſten. iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis. Baptiſte.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 24.

K. O.

Van goddes gnaden. We Her Magnus Hertoghe to Brunſw̄ be kennet Openbare dat vſe leue Veddere. Her Willehelm. Hertoghe to Brunſw̄. vnde to Luneborch. vmme rechte leue vnde vruntſchop. de he to vs vnde to der Herſchop to Brunſwik heft. Wel Junkheren. Lodewighe. vſeme Sone laten Sine Herſchop. to Luneborch. vnde wat he heft an der Herſchop to Brunſw̄. mid ſloten. vnde. mid landen. vnde mid. luden Mid Manſchop. ouer Greuen. Vryen. eddele lude Riddere vnde knechte borghere. vnde bur. vnde mid alledeme dat dar to hord vor leghen. vnde vn vorleghen. geſtlik vnde Werltlik. alſo alſe ene de Herſchop. an ghe eruet Sin vnde alſo alſe he ſe be ſeten. heft vnde wel ene ſetten an de herſchop. So he Vaſteſt mach. alſe Sinen rechten eruen. vnde ene dar mede belenen. alſo dat he de herſcop hebben ſchal. Vnde Sine man. Papen. vnde leyen. Borghere vnde bur ſchollet ene vor eren rechten. heren. holden vn̄ hebben na vſes vedderen dode vnde er nicht. aldus be ſchedeliken. iſt vſe veddere her Wilhelm ſteruet ane kind edder kindere. de Sine rechten eruen moghen weſen. Vnde we ſchollet vnde willet vſen Sone den ſuluen Junkheren Lodewighe. ok ſetten bi vſeme Leuende vnde ane voretoch an vſe Herſchop. to Brunſw̄. vnde an alle dat dat dar to hord. dat we hebbet. vnde dat vſe is. alſo dat Junkhere Lodewich na vſeme dode de Herſchop to Brunſw̄. vnde na vſes vedderen dode de herſchop. to Luneborch to Samene hebben. ſchal vnghedelet. vnde ſchal der Twier herſchop. en recht here bliuen ane ienerleye anſprake Siner brodere vſer Sȯne Were auer dat vſeme vorbenomeden vedderen. rechte eruen. worden. en Sone edder mer de ſcholden de herſchop to Luneborch alſe eres rechten vaderes erue be holden vnde hebben. vnde vſe Sone Junkhere Lodewich nicht. Vnde de an ſate vnde de be Leninkghe vnde latinkghe Siner herſchop. de he deme Suluen. Junkheren Lodewighe dan hedde de ſcholden den doed weſen vnde nene macht hebben. Storue ok vſe Sone Lodewich. er wan vſe veddere vnde en hedde vſe veddere nene rechte eruen So wel he Siner brodere enen. vſer Sȯne wene he den. vt kuſt ſetten in Sine voreſprokenen herſchope vnde eme de laten. na Sineme dode. vn̄ den ſuluen vſen Sone Scholle we vnde willet ok ſetten bi vſeme leuende ane voretoch, an vſe herſchop to Brunſw̄. alſo dat he beyde herſchop. to Samene hebben vnde holden ſchal. in allerye wiſe alſe vſe Sȯne Lodewich Se hebben ſcholde iſt he leued hedde. Worden. auer vſeme vedderen rechte eruen de ſcholden Sine herſchop. be holden. Deſſe vorbenomeden ſtukke wille we don. vnde vaſte vnde vnvorbroken. holden dat hebbe we ghe loued. vnde loued in Truwen. vſeme leuen vedderen. Hern. Wilhelme. Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to Luneborch. vnde betughet dat mid deſſeme breue dar vſe ingheſeghel to hankghet. Ouer deſſen. deghedinkghen van vſer weghene Sin ghe weſen. Hannes van Honloghe knecht. Tyle van deme damme. Cord eleres vſe Borghere To. Brunſw̄. de hebbet ere ingheſeghele mid vſeme ingheſeghele to ener be Tughinkghe. to deſſeme ſuluen. breue henkghet de is ghe gheuen To Brunſwik na Goddes bord Dritteynhunderd iar in deme Vif vnde viftegheſten. iare indeme Hilghen auende Sunte Johannis Baptiſte.

Gedruckt in Erath's Historische Nachricht von den Erbtheilungen pag. 22 und in Apologia oder abgenötigte gründliche Widerlegung eines vermeinten Berichtes und Discurses etc. Beil. A.

508. Die edelen Herren Gottschalk, Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse verpflichten sich, den von ihnen versprochenen Verkauf der Dörfer Hedemünde, Ellerode, Oberode und Plesse an den Herzog Ernst von Braunschweig dem jüngeren innerhalb der nächsten beiden Monate zu vollziehen. — 1355, den 24. Juni. **K. O.**

We Her Godeſchalk Godeſchalk. Herman vn̄ Jan Heren Tŏ Pleſſe bekennet openbare in duſſeme breue van vnſir weghin vn̄ vnſir Eruen Dat we redet in Ghudin Truwin ſunder arghelist demme vor Lůchteden Vorſten vnſeme ghenedegen heren Herthogen Ernſte to Brunſwich herthoghen Albrechtis ſon vn̄ ſinen Eruen w̄l tŏ theende vn̄ tŏ endende den koẏp vn̄ de deghedinge vmme vnſe Dorp Hedeminne. Elderode. Ouerrode vn̄ tŏ der Pleſſe binnen diſſen neghiſtin Twen Manden an tŏ rekende nach der vtgift diſſir breue in allir wis alſo vnſis vorbenomden Heren man vn̄ dẏnere vndir vnſem vorbenomden heren van Brůnſwich vn̄

vndir vns ghedegedinget hebben Vnde gheuet des to Beterem orkůnde duſſir ding duſſin bref beſegelt mit vnſen Ingeſegelen alſo dat ek Herman vorbenŏmit brůke ingeſegeles mines Bolen Godeſchalkis vn̄ ek Jan mines vadders Hern Godeſchalkis vorbenomit mit on anduſſem breue Gegheuen na Godis bord Drittenhundert Jar In demme vif vn̄ viftigiſtin Jare in Sinte Johannis daghe Tŏ Middeme Summere.

509. Die Gebrüder von Tzule stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg über die ihnen von dem Rathe der Stadt Lüneburg ausbezahlten 50 löthigen Mark eine Quitung aus. — 1355, den 24. Juni. K. O.

Wẏ Volret vnde Detlef Brodere ghe heten van Tzule Bekennet in deſſeme opene Breue dat de Rat van Lvneborgh vns heft beret veftich lodeghe mark van hertoghen Wilhelmes weghen van Lvneborgh vnde wẏ latet ene vn̄ ſine borghen der ſuluen veftich lodeghe mark los Vnde wẏ vnde alle de ghenen den ghenen den it mede ghe louet is willet hertoghen wilhelm van Lvneborgh vnde ſine borghen dar nicht mer vmme manen Vnde to eyner waren betughinghe So hebbe wẏ vnſe Ingheſeghele to deſſeme breue henghet De ghe gheuen is na goddes bort drutteynhundert iar In deme vif vn̄ viftegheſten iare In ſvnte Johannes daghe baptiſten to Middenſomere.

510. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den von der Asseburg und von Wenden das Schloss Esbeck mit der Stadt Schöningen, mit dem obern und niedern Dorfe und mit dem Kloster daselbst, mit dem Hofe zu Elmsburg, mit dem Hofe zu Wobeck, mit dem Hofe zu Offleben, mit dem Gerichte und allem Zubehör, die geistlichen Lehne ausgenommen, und bedingt sich die Oeffnung des Schlosses und der Stadt. — 1355, den 24. Juni. I.

Van der gnade goddes we magnus etc bekennet etc dat we mit willen vn̄ mit vulborde vnſer eruen hebben gheſat vnſe hus eſbeke. mit der ſtad to ſceninghe mit dem oueren dorpe vn̄ mit dem nederen. vn̄ mit dem cloſtere dar ſelues. mit dem houe to elmeſborch. mit dem houe to wobeke mit dem houe to ofleue. mit dem gherichte vn̄ mit alle deme dat dar tohort alſo we dat hebbet ghehat ane gheẏſtleke leen Guntzele van der aſſeborch .vn̄ guntzele Sinem ſonen vn̄ ſinen rechten eruen. vn̄ Hinreke vn̄ Ludeleue broderen ghe heten van wenden vn̄ eren rechten eruen vor veer hundert mark drittich mark min lodiges Silueres brunſ̃wichte vn̄ wittte. Wenne we oder vnſe eruen dit ſelue hus loſen welden dat ſcolde we on oder eren eruen verkundeghen oppe ſente mertens dach dar na to den negheſten paſchen ſcolde we on dit vorbenomde ghelt gheuen vn̄ betalen in der ſtad to brunſ̃ oder to goſlere wůr et en bequemeſt were. Weret ok dat ſe diſſe vorbenomden penninghe weder hebben welden dat ſcolden ſe os ok oppe ſente mertens dach to wetene don dar na to den negheſten paſchen ſcolde we on ere ghelt gheuen in diſſen vorbenomden ſteden ener alſo en dat bequemeſt were. Weret dat we des nicht en deden ſo moghen Se erer penninghe bekomen mit allermalkeme de vnſe man Si. ane vorſten vn̄ ane heren. greuen vrien vn̄ Stede vn̄ dem ſculle we alſodane wiſſende don vn̄ breue dar op gheuen alſo we on ghe dan hebbet vn̄ he os weder alſo dat we an beẏdent Syden bewaret werden. Ok ſcal dit vorbenomde Slot vn̄ ſtad vnſe vn̄ vnſer eruen open weſen to alle vnſen noden wůr vn̄ wanne os des nod is. Weret ok dat we oder vnſe eruen van diſſem ſeluen ſlote orleghen welden vn̄ we dar op eſcheden. wene we denne dar to ammechtmanne ſetten de ſcolde en borchvrede vn̄ borchhode don alſo dat ſe dar an bewaret weren. vn̄ de ſcolde on ok vredegud gheuen to eren ploghen in der viande lande icht me dat hebben konde vn̄ ſcolden dat don op vnſe koſt de wile dat dat orleghe warde. Weret ok dat dit ſelue hus verloren worde des god nicht en wille ſo Sculle we oder vnſe eruen vnſe hus verloren hebben vn̄ ſe ere penninghe. ok ne ſculle we oder vnſe eruen os nicht ſonen noch vreden mit den de dat ghe wunnen hedden we en hedden en ghebuwet en ander hus in dat ſelue gherichte dar ſcolden ſe os truwelken to behulpen weſen. Ok ſculle we oder vnſe eruen ſe oder ere eruen verdeghedinghen wůr on des nod is vn̄ ſcullen eres rechtes vulle macht hebben. Weret auer dat ſe iemant ver vnrechtede vn̄ ſe os dat verkundegheden dar na bi den negheſten veer weken alſo ſe os

dat verkundeghet hedden Sculle we on rechtes helpen. konde we auer des nicht don ſo moghen ſe ſek rechtes behelpen van diſſem Slote wu ſe beſte moghen Des to enem orkunde etc. Datum anno domini M̊ CCC LV̊ In die beati Johannis baptiſte.

511. Herzog Magnus von Braunschweig verspricht, den von der Asseburg und von Wenden die ihnen schuldigen vier löthigen Mark bei Einlösung des Schlosses Esbeck auszuzahlen. — 1355, den 24. Juni. I.

Van der gnade goddes we magnus etc bekennet etc Dat we ſculdich Sint guntzele van der aſſeb̃ vñ guntzele Sinem ſonen. Hinreke vñ Ludeleue broderen ghe heten van wenden. vñ eren rechten eruen veer Lodighe mark brunſ̃ wichte vñ witte. de we oder vnſe eruen on oder eren eruen betalen ſcullen vñ willen mit dem anderen ghelde dar we on vnſe hus eſbeke vore gheſat hebbet wenne we dat loſen . In cuius euidenciam ſecretum noſtrum huic litere eſt appenſum tempore et anno quo Supra.

512. Herzog Magnus von Braunschweig beurkundet, dass sein Vogt Hans von Eddesse das Holz zweier herzoglichen Horsten im Bruche zwischen Wendeburg und Bortfeld an einige Bürger zu Braunschweig mit seiner Bewilligung verkauft hat. — 1355, den 24. Juni. I.

We magnus etc bekennet etc Dat hannes van eddeſſe vnſe voghet mit vnſer witſcap vñ willen heft verkoft jane van eynem. hillebrande tolre. heneken van vimmelſe. henninghe van lere. Corde van wedele. hanſe walkhoue vñ meſter Ludeleue van valeberghe dem tymbermanne vnſen borgheren to brunſwik vñ eren rechten eruen. tv vnſer horſte de liggen twiſchen wendeborch vñ bortuelde in dem broke vor drittich lodeghe mark Silueres brunſ̃ wichte vñ witte de vnſe vorbenomde voghet to vnſer nut vp gheboret heft.. Diſſer horſte ſcullen ſe vñ ere eruen dat holt to howende ghebruken von diſſer tẙd wente nu to pinkeſten negheſt tokomende vort ouer en jar. Diſſer twier horſte wille we on rechte were weſen vor aller rechter anſprake bynnen diſſer tẙd wůr vñ wanne on des nod is vñ ſe et van os eſchet. To eynem orkunde etc Datum anno quo Supra jn die beati johannis baptiſte.

513. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet den von Ampleben seinen Antheil des Schlosses Ampleben. — 1355, den 24. Juni. I.

Van der gnade goddes etc Dat we mit vulborde vnſer eruen vñ mit rade vnſer man hebbet gheſat Rotghere van ampleue vñ Jane ſinem ſonen vñ ſinen rechten eruen. vnſe deel des huſes to ampleue mit alle deme dat dar tohort vñ mit alleme rechte alſo we dat ghehat hebbet vor twintich mark vñ tweẙ hundert lodeghes Silueres brunſwik̃ wichte vñ witte.. Wenne we oder vnſe eruen vnſe deel diſſes huſes loſen willet dat Sculle we on op ene tẙd en vorndel iares vore weten laten vñ Scullen denne oppe de tẙd wenne dat vorndel jares vmme komen is on dit vorgheſcreuene ghelt betalen to brunſ̃. Wenne ſe ok ere ghelt weder hebben willet vñ ſe os dat en vorndel jares vore verkundeghet wenne dat vmme komen is So ſculle we on dit vorbeſcreuene ghelt gheuen in der ſtad to brunſ̃.. Weret dat we oder vnſe eruen des nicht en deden ſo mach rotgher vorgheſcreuen oder Sine eruen vñ Jan ſin ſone eres gheldes bekomen mit eneme vnſer beſetene man dat Scolde vnſe wille weſen vñ deme ſcolde we alſodane breue gheuen vñ he os weder mit guden borghen alſo dat we an beẙdent haluen bewaret weren. Vñ wu vele beſeẙdes ackers we on dar nu to antworden alſo vele ſcullen ſe oder weme ſe dat gheſat hedden os beſeẙt weder antworden wenne we et loſen. Weret ok dat on dit vorbenomde hus af ghe wunnen worde des god nicht en wille ſo Sculle we oder vnſe eruen on behulpen weſen dat on dit hus weder werde. oder dat ſe en ander weder buwen in de ſeluen jeghende dar ſe ere ghulde van beherden moghen. Ok ſcal dit ſelue hus vnſe vñ vnſer eruen open weſen to allen vnſen noden wůr vñ wanne os des nod were. Weret ok dat we van diſſem ſeluen hus orleghen welden dat ſculle we don op vnſe koſt vñ wene we dar to ammechtmanne ſetten de ſcolde en borchvrede vñ borchhode don dar ſe an bewaret weren Des to enem orkunde Datum anno quo Supra In die beati Johannis baptiſte.

514. Conrad und Hermann von Mandelsloh geloben, dreissig Mann auf Rossen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg innerhalb eines Jahres nach Ritterrecht zuzuführen oder das Ross mit einer bremer Mark zu lösen. — 1355, den 3. Juli. K. O.

We Cord vñ herman ichteſwanne hern Jordens Sone van mandeſle bekennet in vſeme breue debezeghelet is mid vſen in ghezeghelen dat we herteghen wilhelme van brunſw̄ vñ luneborch ſcolet voren drithtich man vppe orſen na ridder rechte binnen Jare vñ binnen daghe wanne we dar vmme ghemanet werden. dar na binnen verteynnachten. eder dat orſ to loſende mid er bremeren mark dat loue we to voren. vñ vſe vrunt dar na. de hir na beſcreuen ſtat. ek hinrik van hademeſtorpe. Johan ſtoltenborch. lippold runceſhorn. diderik van viſbeke ſtede vñ vaſt to holdende ane Jenegherhande vortoch. Datum anno domini myleſimo tricenteſimo quinquageſimo quinto in vigilia olrici confeſſoris.

515. Vice-Domdechant Rudolf von Diepholz und das Domcapitel zu Verden begeben sich auf drei Jahre in den Schutz der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Braunschweig und Lüneburg und geloben, ihnen für den Schutz jährlich dreissig Mark Silber zu zahlen. — 1355, den 21. Juli. K. O.

Wi Rodolfus van depholte de eldeſte in deme capitele des godes huſes to verden vnde de de ſtede holt des dekens, vnde dat ghemene capitel des ſuluen godes hus to verden, be kennen vnde be tughen in deſſeme breue de witliken be ſeghelt is mit vſes capiteles Ingheſeghele, dat wi mit den erbaren vorſten hern wilhelme vnde Juncheren lodewighe, herteghen van brunſwich vñ luneborch ghe deghedinghet hebben in deſſer wis dat ſe vs willen vor deghedinghen vſes rechtes to vſen noden wor vs des be hof is, ſunder in geyſtlikeme rechte, Minne vnde rechtes ſcollen ſe ouer vs ghe weldich weſen, Were oc dat de vorbenomeden vorſten dat van vs eſcheden ſo ſcholde wi en to daghe volghen edder tve van vſeme capitele dar to ſenden de vſer aller wlle macht hebben, vnde dar recht gheuen vñ nemen efte vs gement ſculdeghen wolde, Vnde deſſe tid dat ſe vs vor deghedinghen willet de ſcal nv van ſtade an ſtande weſen vnde ſchal waren van ſunte mertens daghe des bichters de nu erſt to komende is vort ouer dre Jar, Vnde wanne deſſe tid vmme komen is ſo ſchollen deſſe deghedinge dot weſen vnde deſſe bref de en ſchal denne nene macht mer hebben, des ſcholle wi den vorſprokenen vorſten alle iarlikes binnen deſſer tid dat ſe vs vordeghedinghet io in ſunte mertens daghe drittich mark bremeſches ſuluers in der ſtad to tzelle deme tolnere to erer be hof vnbeworen gheuen, vnde alle deſſe vorbenomeden ſtucke loue wi den vorbenomeden vorſten ſtede vaſt vnde vnbrocliken to holdende, Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort dritteynhundert in deme vif vnde voftigheſten iare, In deme hilghen auende ſunte marien magdalenen.

516. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, von einigen Bürgern zu Braunschweig zehn löthige Mark für das ihnen von den Ordensrittern zu Lucklum verkaufte Holz erhalten zu haben. — 1355, den 22. Juli. I.

We Magnus etc Dat we hebbet op ghebort teyn Lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte van ſandere gheheten duue. tylen vtzemanne. vñ Ludemanne reymers vnſen borgeren to brunſ̃ vor holt dat ſe koft hadden van den heren van Luckenum vñ willen ore rechte were weſen vñ ledeghen ſe aller anſprake de on van der weghene mochte gheſchen. weret ok dat we ſe des nicht ledegheden ſo ſculle we on de vorb̃ teyn mark in der ſtad to brunſ̃ weder gheuen wanne ſe dat van os eſchet To enem orkunde diſſer ding etc actum et datum Anno domini M̊ CCC̊ LV̊ in die beate marie magdalene.

517. Herzog Magnus von Braunschweig bescheinigt, von einigen Bürgern zu Braunschweig eilf löthige Mark für das ihnen von den Ordensrittern zu Lucklum verkaufte Holz erhalten zu haben. — 1355, den 28. Juli. I.

We magnus etc dat we hebbet op ghebort eluen lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte van corde dudinghe. vñ van Lamberte dudinghe vnſen borgheren to brunſ̃ vor holt dat ſe koft hadden van den heren van Luckenum vñ willen ore rechte were weſen vñ ſe ledeghen aller anſprake de on van der weghene

mochte gheſchen. weret ok dat we ſe des nicht ledegheden ſo ſculle we on de vorb̄ eluen mark in der ſtad to brunſ̊ weder gheuen wanne ſe dat van os eſchet In quorum teſtimonium etc actum et datum anno domini M̊ CCC̊ LV̊ in die beati pantaleonis martiris.

518. Die edelen Herren Gottschalk, Gottschalk, Hermann und Johann *) von Plesse verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seinen Söhnen Otto und Ernst die Dörfer Hedemünde, Plesse, Ellerode und Oberode und geloben, ihnen das Lehn zu gute zu halten. — 1355, den 15. August. K. O.

We Her Godeſchalk, Godeſchalk, Herman vnde Jan. Heren thů Pleſſe bekennen Openbare van vnſer weghen vnde vnſer Eruen. Dat we hebbet vorkoÿft vnde vorkoÿpet rechtliken vnde redeliken. Den vor Luchteden vorſten vnſen gheneÿdeghen Heren Herthogen Ernſte van Brunſwich Herthogen Albrechtis Son. vnde Herthogen Otten vnde Herthogen Ernſte Sinen Sonen vnde oren Eruen vnſe vedderliche Erue de dorp Heÿdeminne Pleſſe. Elderode vnde Ouerode mit alleme rechte vnde mit alle demme dat dar thů horet vor Achte Hundert mark Lodigis ſuluers Gothingiſchir wichte vnde witte vnde willet des or rechte were weſen wore vnde wanne on des noÿd iſt Ok ſchulle we vnde willet dat ſulue ghud vnſen vorbenomden Heren thů ghude holden in Leÿneſcher were alſo Lange wente we ſÿe wÿſen an die Heren Dar we dat van hebben, Thuge vnde Degedingis Lůde Dÿſſer dingh ſin die Achbaren Lůde Her Bertolt van Olderdeſhuſen. Her Bertolt van Adeleueſſen de Eldere Rÿddere, Detmar van Hardinberge Henningh van Ghuſtede knechte vnde Herman de Rode Herwigis ſon borgere thů Gothingen vnde anderer gudin Lude genůch Thů Betherem Orkunde dÿſſir dingh geue we on dÿſſen brief beſegilt van vnſir wegene vnde vnſir Eruen mit vnſin Ingeſegelen Na Godis Bord Drÿttenhundirt Jar in demme vif vnde viftigiſtin Jare an vnſir vrowen daghe worthemiſſen.

Gedruckt in Wenck's Hessischer Landesgeschichte. Band II. pag. 792.

519. Die von Reden geloben dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, die von ihm den von Steinberg verpfändeten Schlösser Hallermund und Eldagsen im nächsten Jahre einzulösen. — 1355, den 17. August. XI.

We Her Bertold vnde Segheband van Reden. Brodere vnde Werner vnde Willebrand. Hern Bertoldes Sone bekennet openbare dat we ſchollet vnde willet. bereden vnde betalen. Hern Borcharde van deme Stenberghe. vnde ſinen Sonen edder eren Eruen. verhundert Mark lodeghes Sulueres Honnouerſcher Wichte vnde Witte to Honnouere in der Stad in den ver hilghen Daghen to Paſchen de negheſt to komet vord ouer en Jar vor Halremund vnde Eldagheſſen de Slote de ym ſtad vor dat Gheld van vſeme leuen Heren Hern Wilhelme Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to Luneborch Vnde we willet de Slote loſen vor dat Gheld vnde dar mede vord varen. Dat hebbe we gheloued vnde loued in Truwen. vſeme voreſprokenen Heren. Hern Wilhelme Hertoghen to Brunſw̄. vnde to Luneborch vaſt vnde vnvorbroken to holdende ane ienerleye Wedderſprake vnde betughet dat mit deſſeme Breue dar vſe Ingheſeghele to hankghet, de gheuen is na Goddes Bord dritteynhunderd Jar in deme vif vnde vifteghesten Jare des negheſten Mandaghes na vſer Vrowen Daghe Aſſumpcionis.

520. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg überlässt das Eigenthum eines von dem Knappen Burchard von Etzendorp ihm resignirten Hofes zu Oitzendorf mit der Vogtei dem Meister Diedrich von Dalenburg unter Vorbehalt des Wiederkaufs während der nächsten vier Jahre. — 1355, den 22. September. K. C. 16.

Van godes gnaden wy her Wylhelm Hertoghe tho Brunſwigk vnde Luneborch Bekennen apenbare dat Borcherd van Etzendorpe knecht hefft vorkofft myt vnſer vulbord vnde myt vnſeme willen meſter diderick

*) Das Siegel Jan's hat zur Umschrift *oh . d . Plesse . Prepoſiti . ecclesie*.

van dalenborch vnſeme denere eynen hoff In deme dorpe tho Etzendorpe de Borcherdes was dar nu eyn man de Sammeke heth vppe woneth den he van vns tho lene hadde myt vogedie vn̄ myt alle deme dat tho deme houe horth bynnen deme dorpe vnd dar en buten vnd myt aller nuth vnde myt allerleye richte vn̄ rechte vnde alſo Borcherd den hoff ghehat vnde beſeten hefft vor twintich marck Luneborgher pennynghe de ome rede betalet ſyn, vn̄ wy hebben den hoff meſter dirick van dalenborch gheeghent des hefft Meſter dirick van dalenborch eyne gnade gheuen dat he bynnen twen Jaren van der tyd dat deſſe breff ghe gheuen is an tho rekende wen he wel we bynnen twen yare de na den twen yaren negeſt komet wan we willeth moghen den hoff van om wedder kopen vmme dat ſulue gelt vnde were dat Borcherd bynnen den erſten twen yaren vn̄ we bynnen den anderen twen yaren dar na den hoff nicht wedder en koften So en hebbe wy edder vnſze eruen edder vnſe nakomelynghe edder yemant van vnſer weghene in deme houe nicht mer rechtes vnde de kop ſchal ewich bliuen vnde Meſter diderick de den edder dem he dat beuolen hedde moghen myt deme houe don wat ſe willet vnde Borcherd hefft den hoff vns vp ghelaten alſze ſyneme lenheren tho Meſter diderikes hanth alſzo alſe hyr vorſcreuen ſteyt vnd he ſchal ome vn̄ weme vn̄ wor Meſter diderick den hoff leth des houes vn̄ alle des dat dar tho horet eyn recht warende weſzen To eyner betughynghe alle deſſer ſtucke hebbe wy vnſe Ingheſegele tho deſſeme breue henghet. Dar is auer gheweſzen her Bertold Theodericus blome ludolphus rutze vnſe ſcriuere vnde Johan Sporeke vnſe putkere vn̄ Jordan van Medinghe vnſe denere vn̄ is gheſchen tho Wynſen Na godes bord drytteynhundert yar In dem vyff vn̄ veftigeſten yare In Sunte Mauricius daghe.

521. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Diedrich von dem Damme und dem Henning und Conrad Elers, Bürgern zu Braunschweig, das Gericht und die Vogtei zu Bornum bei Kissenbrück und 9 1/2 Höfe mit zwei Bauhöfen und sechs Kothöfen daselbst und belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs. — 1355, den 29. September. I.

Van der gnade goddes we Magnus etc Dat we hebbet vorkoft vn̄ ghelaten vnſen leuen borgheren to brunſ̃ Tylen van deme damme. henninghe vn̄ corde eleres vn̄ eren rechten eruen. Dat gherichte vn̄ de voghedye to bornem dat bi kiſſenbrugge lid vn̄ teghede halue houe mit twen buhouen vn̄ mit ſes kothouen dar ſelues mit aller nut in dorpe vn̄ in velde in holte in weẏde vn̄ mit alle deme dat dar tohort alſo we dat ghehat hadden. vor hundert lodeghe mark Silueres brunſ̃ wichte vn̄ witte de vs al betalet ſint. Dit Selue gud voghedye vn̄ gherichte vn̄ dat dar tohort hebbe we on ghelenet vn̄ lenet to eneme rechten lene vn̄ we vn̄ vnſe rechten eruen willet en des rechte were weſen. vn̄ willet ſe des truwelken verdeghedinghen vn̄ leddeghen van aller anſprake wůr vn̄ wanne on des nod is. Vnde welden ſe dat ok jemande anders laten, en deel oder altomale dat moghen ſe don. Vnde weme ſe dat leten deme ſcolde we dat lenen vn̄ alſodane breue gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet wanne ſe dat van os eſchet. Vnde we vn̄ vnſe rechten eruen ſcullet ok de vorbenomden borghere vn̄ ere rechten eruen belenen mit diſſeme vorbenomden gude ane jenigherleye ghift vn ane wederſprake wanne ſek dat alſo gheboret. We hebbet os des ok bedeghedinghet dat we oder vnſe rechte eruen moghet dat vorbenomde gůt van on oder van eren rechten eruen wederkopen alle iar twiſchen ſente Mertens daghe vnde winachten wanne we willet vor hundert mark der vorſprokenen wichte vn̄ witte vn̄ de ſculle we on gheuen in der Stad to brunſwik ane hinder To eneme orkunde diſſer ding hebbe we vor os vn̄ vor vnſe rechten eruen etc Datum anno domini M̊ C̊C̊C̊ LV̊ In die beati Mychaelis archangeli.

522. Herzog Magnus ertheilt dem Hans von Honlege, dem Diedrich von dem Damme und dem Conrad Elers eine Anweisung von vierzig löthigen Mark auf den Zoll zu Linden. — 1355, den 29. September. I.

Van der gnade goddes we magnus etc Dat we Sculdich Sint hanſe van honleghe. Tylen van deme damme. vn̄ corde Eleres vnde eren eruen vertich lodeghe mark brunſ̃ wichte vnde witte de ſe vor os hebbet vt ghe gheuen. Vor dit vorbenomde ghelt hebbe we ſe van ſtaden an ghe wiſet jn vnſen tollen to

lẏndum vñ Scullen vñ willen on den volghen laten vñ ſe nicht dar vt wiſen noch an ienighen Stucken dar an hinderen Se en hebben diſſe vorbenomden vertich mark deghere vñ al vt ghenomen. Welken Scaden ſe ok draghen oppe diſſe vorgheſcreuene vertich mark den Scolden ſe nemen vt vnſem vorbenomden tollen mit dem anderen ghelde Datum anno et die vt Supra.

523. Kaiser Karl IV. verleihet nach Rath der Reichsfürsten dem Herzoge Rudolf von Sachsen-Wittenberg, Churfürsten und Reichserzmarschalle, dessen Söhnen Rudolf und Wentzlaus und ihres verstorbenen Bruders Otto Sohne, dem Herzoge Albrecht, das Herzogthum des Herzogs Wilhelm von Lüneburg als ein herzogliches Lehn, für den Fall, dass Herzog Wilhelm ohne Söhne zu hinterlassen stirbt. — 1355, den 6. October. XIV.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis feliciter amen.. Karolus quartus diuina fauente clementia Romanorum Imperator ſemper auguſtus et Boemie rex. Ad perpetuam rei memoriam. Quamuis in exercendis virtutum operibus. Imperialis preeminencie generoſa ſublimitas erga fideles ſuos tanto amplius generaliter glorietur. quanto in hijs Imperantis decus et gloria glorioſius exaltatur ac diffuſius laudis ſue preconia predicantur. Eius tamen circumſpecta benignitas ſingularum quidem proinde conſiderans merita perſonarum. Illos pre ceteris alcioribus attollit honoribus ac dignioribus dignatur beneficijs preuenire qui generoſi ſanguinis gaudent origine et innate ſibi nobilitatis decus nobilitate morum et fidei ac laudabilibus vite meritis actibuſque ſtrennuis multipliciter illuſtrare et pro ſacri honore jmperij inter ipſa ardua periculorum genera periculoſis certauerunt laboribus et gratis conſtancie indefeſſe obſequijs deſudare... Hinc eſt quod illuſtris Rodolffi ſenioris ducis Saxonie ſacri Imperij electoris et archimareſcalli principis et auunculi noſtri dilecti claram originem necnon fidei intemerate conſtanciam et ſincere fidelitatis obſequia a multo tempore uſque nunc ſacro Imperio tam fideliter quam conſtanter exhibita gracioſe conſideracionis intuitu aduertentes. ac proinde ſibi tanquam bene merito graciam cupientes facere ſpecialem. et ad hoc opem et operam gracioſam de innata nobis pietate fauorabiliter adhibere vt illuſtres eius filij Rudolffus et Wentzeſlaus necnon Albertus quondam illuſtris Ottonis ducis bone memorie filius conſanguinei noſtri tanto melius in principatibus poſſint et dominijs ſuis naturalibus permanere quanto amplius per Imperialis celſitudinis noſtre clemenciam ſua ſibi fuerint dominia dilatata. Ad finem inſuper. vt ſacri Imperij principibus in dignitatibus ſuis nichil depereat. ſed potius eorum ſtatus et numerus ad decus Imperij feliciter augeatur. pro bono pacis et utilitate communi. ad laudem et gloriam ipſius Imperij. cuius incrementa felicia omni tempore procurare tenemur.. Animo deliberato ac de principum. comitum. baronum. procerum. et aliorum noſtrorum et Imperij ſacri fidelium pleno et maturo conſilio. ſupra dictis duci Saxonie auunculo noſtro, eius filijs et Alberto necnon ceteris ducis ipſius et ipſorum heredibus quos habent et ſunt in poſterum perpetuo habituri ducatum, dignitatem. principatum. libertatem et dominium Illuſtris Wilhelmi ducis Luneborgenſis noſtri et ſacri Imperij principis et fidelis dilecti cum omnibus et ſingulis ciuitatibus, municionibus, caſtris, fortilicijs, pheodis. vaſallis. vaſallagijs. bonis. dominiis. Monaſterijs. ſeruicijs. theloneis. conductibus. iudicijs. montibus. vallibus planis. ſiluis. nemoribus. rubetis. pratis. paſcuis. venacionibus. aucupacionibus. agris. cultis et incultis. ſolitudinibus. et deſertis. aquis. aquarum decurſibus. piſcinis Molendinis. Piſcacionibus Juribus. gracijs. libertatibus. conſuetudinibus. vſibus. et omnibus vtilitatibus. cenſibus. redditibus et pertinencijs. ſuper terram et ſub terra conſiſtentibus. in omni ea forma et modo ſicut prefatus Wilhelmus dux Lunemburgenſis premiſſa poſſedit et poſſidet in preſenti ſiue ſint libera ſiue alij conceſſa quocunque nomine premiſſa omnia et eorum quodlibet nominentur. ſeu iuxta morem et conſuetudinem terre illius ſpecialibus poſſint vocabulis deſignari. de Imperialis plenitudine poteſtatis. damus, conferimus. ex certa ſciencia preſentibus et donamus a noſtra maieſtate et a ſucceſſoribus noſtris Imperatoribus et regibus Romanorum tenenda. habenda. vtifruenda et in perpetuum principatum ſeu principale et ducale feodum ac in Jure. vigore et conſuetudine principatus ſeu principalis et nobilis ducalis feodi libere et abſque quouis impedimento pacifice perpetuis temporibus poſſidenda. poſt obitum duntaxat Wilhelmi ducis prefati ſi ipſum non relictis maſculis heredibus legitimis ab hac luce migrare contingat Statuentes inſuper et de prefate imperialis plenitudine poteſtatis tenore preſencium ex

certa ſciencia decernentes. quod omnia et ſingula Imperialia iura. conſuetudines. obſeruancie. cuiuſcunque condicionis aut tenoris exiſtant necnon vniuerſe litere et priuilegia ſi quas uel que per errorem aut obliuionem ſuper premiſſis omnibus in toto uel in parte ipſorum quacunque. cuicunque daremus ſeu dare quomodolibet niteremur ſepe dicto duci Saxonie auunculo noſtro dilecto ac prefatis ſuis et heredum ſuorum heredibus et ſucceſſoribus perpetuo nullum generent preiudicium uel iacturam. Et contra preſentem Imperialis noſtre celſitudinis diſpoſicionem. donacionem et collacionem gracioſam nullam prorſus in iudicijs uel extra quouis tempore obtinere debeant roboris firmitatem. Omnem defectum ſiquis tam in verborum ac ſentenciarum dubietate et obſchuritate [1]) ſeu circa modum ſolempnitatis in talibus obſeruari conſuete compertus fuerit. ſupplentes omnino. de Imperatorie plenitudine poteſtatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre maieſtatis infringere uel ei quouis auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignacionem noſtram et Imperiale bannum. ac nichilominus penam Mille marcarum auri puri totiens quociens contrafecerit. eo ipſo ſe nouerit irremiſſibiliter incurſurum. Cuius medietas erarij noſtri ſeu fiſci Imperialis. Reliqua vero leſorum vſibus applicetur..... Signum ſereniſſimi principis et domini domini Karoli quarti Romanorum Imperatoris inuictiſſimi et glorioſiſſimi Boemie regis.. Teſtes huius rei ſunt. Venerabiles Arneſtus Archiepiſcopus Pragenſis. Pretzlaus Woratz̃. Johannes argentinenſis. Fredericus Ratiſponenſis. Johannes olomucenſis. Theodericus Mindenſis et Hinricus Lubucenſis eccleſiarum Epiſcopi et Illuſtres.. Nycolaus Můnſterbergenſis Bolko Falkenbergenſis. Conradus alſſincenſis. Bolko. opulienſis. Catzmurus teſchinenſis et Johannes Oſſuetinenſis Duces et ſpectabiles. Burchardus Magdeburgenſis. Henricus de Swarteſburg Olricus de Helffenſteÿn. et Albertus de Anehald. Comites de alij quam plures. noſtri et Imperij ſacri fideles dilecti. Preſencium ſub Imperialis noſtre maieſtatis ſigillo teſtimonio literarum Datum Prage. Anno domini M̊ CCC̊ L̊ quinto. Indictione VIIIª. II Nonas Octobris Regnorum noſtrorum anno X̊. Imperij vero primo.

Per dominum Johannem Luthomuſchleñ Epiſcopum Cancellarium. Nycolaus de Chremſir.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 22.

524. Alverich Lappe stellt sein Steinhaus zu Hadeln dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg so lange zur Verfügung, bis derselbe zum Schutze seiner Gerechtsame genug Gebäude im Lande *) errichtet haben wird. — 1355, den 20. October. **K. O.**

Ic Alverik lappe. hern wolrikes ſone. dem got gnedech ſi. Bekenne vnde bethughe openbar in deſſem breue dat ic ſcal antworden mime leuen Heren hertoghn Erike van Saſſen deme iunghern. min ſthenhvs to

Das Copiar XV. liest: [1]) *obſcuritate.*

*) In der Nähe besass der Herzog das Schloss Elmlohe, wie die beiden folgenden Urkunden zeigen:

I. Ritter Werner von Bederkesa erkennt als Herrn des von ihm zu Elmlohe erbauten Schlosses den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg an, verspricht, mit einigen Anderen dessen Burgmann auf dem Schlosse zu sein, gestattet, dass derselbe die Schlüssel des Schlosses dem Gräfen zu Hadeln überliefere, gelobt, ohne Bewilligung des Herzogs und des Gräfen keinen Krieg zu beginnen, und bedingt, dass der Herzog vom Schlosse Elmlohe den beiden Schlössern zu Bederkesa keinen Schaden zufüge. — 1321, den 17. Mai. **K. O.**

We werner Erikes ſon van bederkeſſa eyn riddere bekennen openbare in deſſem breue dat dat hus to Elmelo dat we ghe buwet hebben. vnſes heren hertughen Erikes van ſaſſen is vñ ſinen rechten eruen vñ wanne he wil ſo ſcal he weldich weſen ſines huſes vñ der ſlotele. vñ och ſo ſcal he enen hof dar uppe hebben. vñ ſcal ſine ſlotele be ualen wen he wil deme greuen to hadelen. wen we vñ vſe rechten eruen ſint vñ ſcolen erfliken weſen ſine borghman dar uppe vñ Johan gris. hinrik Marquard papen ſone. vñ hinrik van bexhouede de ſcolen och borghman dar uppe ſin. Vortmer heÿniken dochtere van Elmelo ſcal man be raden na willen vnſes herren. hertughen Erikes vñ we de neme de ſcolde vnſen herren to deme erſte wis maken dat he ſin truwe man weſen ſcolde. ſo ſcolde he och borghman dar uppe weſen. vortmer ſcal vſe herre hertughe Erik vns vor deghedinghen vñ heghen. like ſinen anderen mannen. vñ we en ſcolen nen orlighe angripen. wedder ghenen man ane rat vñ ane wlbort vſes herren hertughen Erikes vñ ſines greuen van hadelen. Scheghe dat alſo dat vſe here hertugh Erich ſcelaftich worde mit den huſen beyde to bederkeſa. ſo en ſcolde vſe herre en nicht ſchaden. van Elmelo. dat deſſe dingh ſtede vñ vaſt bliuen. deſ hebbe we her werner. vñ

hadeln dat he ſin recht dar van vor volghe. vnde ſcal des bruken vnbeworen bet an de tẏd. dat he in dat land ſo vele bvwen late. dar he ſine rechtecheẏt van vor volghen moghe. ſo ſcal he mi dat ſthenhvs wedder antworden ſunder vortoch vnbeworen. oc ſcal ic em mit minen vrenden. to ſime rechte behvlpen weſen. vnd he en ſcal vs binnen der tẏd nicht ſcaden laten. Dit loue ic Alverik lappe vorghenomt ſtede vnde vaſt to holdene ane arghelẏſt intrvwen. To ener bethůghinghe is min ingheſeghel hir to henght. Vnde is ghe gheuen to locken Na godes bort drutteẏnhundert iar. in dem vif vnd vifteghſtem iare. des dinxſtedaghs na ſunte lucas daghe. des hilghen ewangeliſten.

525. Wasmod von Meding stellt einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihn zum Amtmann im Lande Darzing *) mit 100 Mark Pfennigen auf die Dauer eines Jahres ernannt und ihm die Brüche überlassen hat. Er gelobt, ohne des Herzogs Bewilligung nicht zu rauben, auch von den Leuten im Darzing keine Schatzung zu erheben. — 1355, den 30. October. K. O.

Ic waſmod van Medẏngh Bekenne vnd bethueghe openbar in deſſem breue . . Dat de dorchluchtghe vorſte. min ghnedghe Here. Hertogh Erik. van Saſſen de iungher. heft mi vntphanghen to ſime Amtmanne

Johan gris. hinrik hern Marquardes ſone. vñ hinrik van bexhouede. mit vſen vrunden en Truwe ghe louet der namen ſint alſus. her diderik van oumunde. her Mertin van der hude de olde. her mertẏn. de Junghe van der hude. her williken van ſtade. Marquard her mertin ſone. Johan voghet van brughberghe. Danel ſin brŏder. bertold van ſtade. Marquard gheuehardes ſone. Seghebant ſcoreben. To ener orkungh deſſer dink. hebbe we alle deſſen bref be ſeghelet mit vſen Inſeghelen. Deſſe bref is ghe gheuen na godes bort duſent Jar. Drehundert Jar, In deme en vñ Tuintichеſten Jare, des verden ſundaghes na paſchen.

2. Ritter Lüder von Huda beurkundet, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihn und seinen Sohn mit dem Hofe auf dem Schlosse Elmlohe und mit den übrigen Gütern des Lüder von Deppenstede nur auf Lebenszeit belehnt hat. — 1330, den 14. Februar. K. O.

Ego luderus miles dictus de huda recognoſco per preſentes quod dominus meus inclitus Ericus ſaxonie angarie et weſtfalie dux in bonis domini luderj de deppenſtede me et filium meum ad tempora vite mee et mej filii inpheodauit poſt mortem meam et mej filii curia vna in caſtro Elmelo et ceteri redditus et prouentus tam in caſtro quam in agris ſiluis nemoribus et cum omnibus iuribus ſicut ipſe dominus luderus poſſiderat ad dominum meum Ericum ſaxonie Ducem et ad ſuos heredes libere reuertentur. In cuius rej teſtimonium meum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Datum louenb̃ anno domini. M̊ CCC̊ XXX̊ in die valentini martiris.

*) Ritter Hermann Ribe hatte den Herzögen von Sachsen-Lauenburg das Land Darzing verkauft, wie folgende Urkunde zeigt:

Ritter Hermann Ribe verkäuft den Herzögen Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg und der Herzoginn Margaretha, Gemahlinn des ersteren, das ihm von dem verstorbenen Herzoge Albrecht von Sachsen-Wittenberg zu Lehn ertheilte Land Darzing, alle Güter am Gestade der Elbe, die Dörfer „Münchhof", Wilkenstorf und „Bonatze", den obersten und niedersten Werder, zwei Allode bei Hitzacker und seine Güter zu Bancke. — 1306, den 12. Juli. K. O.

Ego Hermannus Rybo miles preſentibus recognoſco pupplice proteſtando, quot omnia bona que in Terra Dertzinghe habui tytulo emptionis vel feodj, quecumque nomina ſortiantur et vbilibet ſita, Dominis meis Ducibus Saxonie Alberto et Erico et Domine Margarete Duciſſe ibidem vendidj, et cum omnibuſ Juribus vtilitatibus ſeu prouentibus, quemadmodum predictam terram a domino meo Duce Alberto Saxonie felicis recordationis, habui predictiſ principibus reſignaui, Pro. Mille et. quadringentis Marcis denariorum hamburgenſium. quaſ predicti principeſ michi honorifice perſoluerunt, Specialiter autem et nominatim cum totali terra Derzinghe vendidi et reſignaui ipſis Ducibus et duciſſe omnia bona ſita in Ripa albee cum decima ibidem, Item vnam villam que dicitur manſus monachorum in wlgari vero Moneke hůve, Item villam willekenſdorp Item villam Bonatze, Item ſuperiorem inſulam que dicitur Ouerſte werder et Inferiorem inſulam que dicitur Nederſte werder, Item duo allodia ex oppoſito albee Circa hidzakere ſita, pro quibus prenominati principeſ, redituſ quinque Marcarum, eccleſie ſancti Johannis in Monte hidzakere annis ſingulis perſoluent, Si autem dominus Ganſ plebanus in hidzakere reditus predictos acceptare rennueret, ex tunc prefati Duceſ Dabunt ipſoſ vbicumque iuſſero ipſos dari Item omnia bona que habui in villa Banke dictiſ dominis reſignaui De predicta autem terra et bonis omnibus ſupra dictiſ per diem et annum predictis principibus warandiam preſtabo ſiue certitudinem que wlgo dicitur ware pre omnibus coram Judicio comparere volentibus et impeticionem habere volentibus in eiſdem, Pro hac warandia vna mecum Dethleuus wlf et volradus de tzule milites fidem preſtiterunt manualem, quorum Sigilla cum meo Sigillo preſentibus ſunt appenſa Ceterum cum Duces Saxonie predicti me pro diſbrigatione bonorum prefatorum ad ſe vocare decreuerint, me per aliquem ydoneum militum ſuorum a Godebuz ſecure conduci facient et reduci Datum Sadewolz Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Sexto In die Margarete virginis per manum Vlrici.

in dem dertzýngh in deſſer wýs.. Dat ic ſcal dat land vnd dat Hvs Holden vnde bewaren en iar. dar ſchal He mi hundert marc Hamborgher penninghe vore gheuen. de he mi alrede heft bewiſet.. Oc ſcal ic beholden alden broeke de binnen deſſer týd mach werden in dem lande na redelker beterýnghe.. dit land vnde dit Hvs. ſcal ic wedder van mi antworden vnvorbrand vnd vnvorderft van miner weghene. wicke týd min Here Hertogh Erik vnde ſine eruen. dat van mi latet eſſchen. Oc en ſcal ic nemenne rouen oft vor vaan van dem Hvs. vnd v̊t dem lande. ic en do dat mit mines Heren Hete vnd mit ſime rade.. Oc en ſcal ic de lude in dem lande nýcht beſchatten vnd an nenen ſtuecken vor vnrechten. All deſſe vorſcreuene ſtuecke loue ic waſmod van Medyngh vorghenomet in truwen. ſunder yengher hande arghelýſt ſthede vnde vaſt to holdene. deme vor benomden Hertoghn Erike van Saſſen vnd ſinen rechten eruen.. To ener witliken bekantniſſe is min ingheſeghel hir to henght. Na godes bort drutteinhundert iar in dem vif vnd vifteghſtem iare. des vrýdaghs vor alle godes Hilghen daghe.

526. Die Grafen Bernhard und Bernhard von Regenstein verkaufen dem Bischofe Albrecht von Halberstadt, Sohne des Herzogs Albrecht von Braunschweig, und dem Stifte ein Viertel der Jagd und des Forstes auf dem Harze, erhalten statt der Bezahlung dasselbe Viertel und ein dem Stifte gehörendes Viertel, die „Langele" genannt, mit den Hütten und dem Zolle zu Tanne vom Bischofe zu Lehn und geloben, nach 20 Jahren ihr Lehnrecht über beide Viertel ihm gegen Auszahlung der Kaufsumme zu resigniren oder für dieselbe beide Viertel zu Pfand zu nehmen. — 1355, den 8. November. C. 17.

We Bernd de Elder unde Bernd de Junger van Goddes gnaden Greven to Regenſten unde unſe rechten erven bekennen in duſzem openen breve dat we hebben vorkofft recht und redelken unſem erbaren heren heren Albrechte Biſcoppe to halberſtat Hertogen Albrechtes ſone van Brunſevik unde ſinem goddeshuſe eyn verndel aller jaget unde vorſtes und aller to behorunge, wur we de an dem harte hebben eder intokomenden tiiden dar anne hebben mochten, unde laten om dat up unde willen des ſyn unde ſiines goddeshuſes were weſen in allen ſteden wur ome unde ſinem goddeshuſe des not is vor twe hundert lodege mark brandenborgeſcher weringe de ſylben [1]) penninge blifft uns unſe vorbenomede here ſculdich, unde hefft uns dar vor belegen mid eynem helfften [2]) dede [3]) aller jaget unde vorſtes up dem harte nemelken mid eynem verdendele dat he unde ſyn goddeshys [4]) an dem harte hebben genant de langelhe unde mid der huden [5]) und deme tollen tar dannen unde mid eynem verdendele al unſes vorſtes unde der jaget dat unſe vorbenomede here und ſyn goddeshys [4]) uns nu aff gekofft hebben un [6]) deſſer nascrevenen wyſe wan unſe vorgenante here von Halberſtad ſine nakomelinge eder goddeshys [4]) uns eder unſen erven unse gelt twe hundert Brandeburgeſſche mark beredet und betalet, ſo sculle we unde willen eder unſe Eruen amne [7]) ſiinen [8]) nakomlinge eder goddeshyſe de vorbeſcrevenen helffte aller jaget unde alles vorſtes de hutten und tollen tar dannen und [9]) allem rechte unde tobehorunge wedder up und ruwelcken to brukende ane indracht volgen laten alse he uns un [10]) dar mede belegen hefft und de leen ame [11]) unde ſiinem goddeshys [4]) upſeggen van gifft duſſes breves an vort over twentich jar nechſtfolgende unde nicht eer ane hinder und wedderede. Ok hebbe we vnd unſe erven unsen [12]) vorgenanten hern den willen gedan wan he uns und unſern erven ſinen und ſines Capittels breff gifft over. de vorbenameden [13]) helffte der jaget und des vorstes up dem harte und over de hutten und tollen tar dannen to eyner ſattinge vor twe hundert brandenburgessche mark so ſculle we und unse erven om unsen wedderbreff derop [14]) genen [15]) unde de leen an der helffte der jaget und des vorſtes an der hutten und tollen tor dannen upſeggen und uplaten unde willen dat denne holden vor ein pand und schal so unse pand sin unde nicht unse leen ane allerleye wedderſprake. Wen ok unse vorbenomede here van Halberſtad ſin nakomeling eder ſin goddeshys [16]) uns und unsen erven dat vorbenomede gelt geven und bereden wolde, dar [17]) schalde [18]) he ſin nakomling eder goddeshys [16]) uns

[1]) *ſuluen.* [2]) *halfften.* [3]) *dele.* [4]) *goddeshus.* [5]) *hutten.* [6]) *in.* [7]) *ome.* [8]) *ſinem.* [9]) *mid.* [10]) *nu.* [11]) *ome.* [12]) *vnſem.* [13]) *vorbenomeden.* [14]) *darop.* [15]) *geuen.* [16]) *goddeshus.* [17]) *dat.* [18]) *scholde.*

eder vnse erven vor weten laten eyn vordendel [19]) jars wan twyntich jar ume komen [20]) na gifft duſſes breves, denne ſcholde we unde wolden unde unſen [21]) erven dat gelt nemen in der ſtad to Halberſtad dar [22]) se uns van dannen to Blankenburg eder Derneburg in der ſtad eyn, wur we dat wolden up oren ſchaden unde eventur leyden ſcholden dar wolde we und unſe erven on truwelken to behulpen ſin. Unde we und unſe erven scolden denne und wolden ome ſinem nakomlinge eder goddeshuse de genanten helffte aller jaget und vorſtes de hutten unde tollen up dem harte und [23]) allem rechte und tobehorunge uplaten und de more [24]) were ledich und los, ane allerley ansprake und argelist wedder antworden Duſſer vorscrevenen ſtucke ſind tyge Cord greve to werningrode, her Anne von Hartesrode Cord van dungelſtede, her hermen kant, her hinr ſchat rittere Tile van dem dale werner von Bodendike und vele ander vromer lude de dar over wesen hebben. Alle duſſe vorscrevenen stucke artikele unde eyn ytlik besonder love we obgenanter Bernd de elder unde Bernd de junger greven to Regenſtein unde unſe erven deme erbaren heren heren Albrechte Biſſcoffde [25]) ſinen [26]) nakomlinge und Capitittele [27]) to Halberſtad in guden truven ſtede vaſt und truwelken to holdende an allerley list unde geverde. Unde hebben des to orkunde und merer wisſenheid vor uns und unſe erven unſe ingeſegel witlken [28]) laten hengen an duſſen breff de gegeven is na goddes bort dryttinhundert jar dar na in dem viff unde vefftigeſten jare, an dem ſondage neiſt na alle goddes hiligen [29]) dage.

527. Knappe Burchard von Etzendorf verkäuft dem Meister Diedrich von Dalenburg einen Hof zu Oitzendorf mit der Vogtei, behält sich und dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den Wiederkauf während der nächsten vier Jahre vor und resignirt den Hof dem Herzoge. — 1355, den 11. November. **K. C. 16.**

Ick borcherd van Etzendorpe knecht Bekenne Apenbare Dat ick eynen hoff In deme dorpe tho Etzendorpe de myn was dar nu eyn man de Sammeke heth vppe woneth vorkofft hebbe Meſter diderike van dalenborch myt voghedie vnde myt alle deme dat tho deme houe horth bynnen deme dorpe vnd dar enbuten vnde myt aller nuth vnde myt alleme rechte vnde richte vnde alſo alſe ick den hoff ghehat vnd beſeten hebbe myt vulbord des Eddelen furſten heren Wylhelmes hertogen tho Brunſwigk vnde Luneborch mynes leuen heren van dem ick den hoff tho lene hadde vor twintich marck Luneborgher pennynghe de he myck rede betalt hefft Des hefft meſter diderick van Dalenborch mick eyne gnade gheuen dat yck bynnen twen yaren van der tyd dat deſſe breff gheuen is an tho rekende wan ick wyl vnd de vorbenomede furſte myn here bynnen twen yaren de na den twen yaren negeſt komed wan he wyl moghen den hoff van eme wedder kopen vmme dat ſulue gelt vnde were dat ick bynnen den erſten twen yaren vnde myn vorſprokene here bynnen den anderen twen yaren dar na den hoff nicht wedder en kofften So en hebbe ick yn deme houe nicht mer rechtes vnde deſſe kop ſchal ewich bliuen vnde meſter diderick edder de den edder deme he dat beuolen hedde moghen myt deme houe don wat ſe willet vnde ick hebbe den hoff vp ghelaten myneme voreſprokene heren tho Meſter diderickes hant alſo alſe hyr vorſcreuen ſteyt vñ wyl ome vnde weme vñ wor he den hoff lete des houes vnd alle des dat dar tho horeth eyn recht warend weſen dat hebbe ick gheloued vñ loue yn truwen Meſter didericke van dalenborch vñ tho ſyner hant Meſter didericke bromes heren Johanne beuen vnde Thydeken ſpringinthgut borgheren tho luneborch ym allen vnde erer yewelkem beſunder vaſt vnde vnvorbroken tho holdende vñ betughe dat myt deſſem breue dar myn yngheſegel tho hanget Auer deſſen Saken ſyn gheweſen her bertold ludolfus rutze Theodericus Blome mynes voreſprokene heren Scriuere vñ Jorden van medinghe vnde Johan ſporeke de putker vñ is ghe ſcheen tho wynſen nach godes bord drytteynhundert yar yn deme vyf vnde vyftigeſten yare In Sunte Martins daghe.

19) *verdendel.* 20) Hier fehlt *ſin.* 21) *vnſe.* 22) *dat.* 23) *mid.* 24) *in ore.* 25) *Biſſcoppe.* 26) *ſinem.* 27) *Capittele.* 28) *witliken.* 29) *hilligen.*

528. Die Gebrüder Henning und Harneid von Marenholtz stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das Schloss Brunsrode verpfändet hat, und geloben, es ihm und, falls er ohne Söhne zu hinterlassen sterben sollte, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig für die Pfandsumme wieder auszuliefern. — 1355, den 30. November. K. O.

We hennich vñ harneyt brodere ghe heten van Marneholte bekennet Openbare vor alle den de deſſen bref dar vſe jngheſeghel to hanghet Seet eder horet dat os vſe here her wilhelm hertoghe to Brůnſ̃ vñ to luneborch ghe ſat heft Sin Slot Brůnſrode mid alle deme dat dar to hord vor twintich mark vñ hůndirt lodeghes Suluers alſo dat os de Sulue vorſte eder we ome nene loſe kundeghen moghet vor Sůnte Mertens daghe de nv erſt to komende is wanne auer Sunte Mertens dach vore is So mer mach he os eder we ome de loſe deſſes vorbenomeden Slotes kundeghen wan we willet vñ wanne deloſe kundeghet wert ouer dat negheſte halue jar dar na So ſcal os deſſe vorbenomede vorſte twintich mark vñ hůndirt lodeghes Suluers wedder gheuen vñ ſo ſcole we vñ willet ome eder Sinen nakomelinghen Brůnſrode mid alle deme dat dar to hord ane vortoch wedder antworden vmbeworen, Vortmer were ok dat vſe vorbenomede here af ghinghe des god nicht en wille alſo dat he nicht en hedde enen Sone eder mer So Scolde we vñ wolden mid deſſeme Slote Brůnſrode bliuen by jůncheren lodewiche van brůnſ̃ hertoghen Magnus Sone vñ ſcolen dat Slot ome to loſende don vñ ſcolen ome alle de ſtucke holden in allerleye wys alſe we Se vſeme vorbenomeden heren holden ſcolden icht he leuendich were, Alle deſſe vorſcreuenen dink loue we jntruwen mid ſamender hand deſſem vorbenomeden vorſten vnſeme heren hern wilhelme vñ juncheren lodewiche vaſt vnbrekelken to holdende, Vñ we Cord vñ Otto van Marneholte brodere vñ kerſten van langlaghe bekennet openbare in deſſeme jeghenwardighen breue dar vſe jngheſeghele to hanghet dat we ghelouet hebbet vñ louet jntruwen mid ſamender hant den erbaren vorſten vſeme heren hern wilhelme hertoghen to Brůnſ̃ vñ to luneb̃ vñ jůncheren lodewiche hertoghen to Brůnſ̃ hertoghen Magnus Sone vor henninghe vñ harneyde van Marneholte vñ ore rechten Eruen dat de don vñ holden ſcullet vnvorbroken alle de dink de hir vore ſcreuen ſtad Vñ is ghe ſchen na goddes bord Drůtteynhůndirt jar in deme vif vñ vifteghеſten jare in Sunte Andreas daghe des hylghen apoſtels.

529. Friedrich, Probst zu Dannenberg, bewilligt dem Meister Diedrich von Dalenburg, als Vollstrecker des Testaments des Priesters Ulrich von Etzendorp, unter Wahrung der Rechte des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, als Patrons der Kirche oder Probstei zu Dannenberg, und seiner eigenen, den Altar oder die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg zu errichten. — 1355, den 4. December. K. C. 16.

Nos Fredericus prepoſitus in Dannenberghe preſentibus publice recognoſcimus quod conſenſimus et conſentimus quatenus Magiſter Theodericus de dalenborch executor teſtamenti ſeu vltime voluntatis diſcreti viri dominj Olrici de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de bonis ipſius dominj Olricj poſſit inſtaurare ac Inſtituere vnum altare ſeu vnam perpetuam vicariam in Eccleſia noſtra in dannenberghe in honorem Beati Andree apoſtolj Ita ſane quod conſenſus Illuſtris principis dominj Wilhelmi ducis in Brunſwigk et Luneborch patronj Eccleſie ſeu prepoſiture in dannenberghe interueniat et Jus quod nobis ratione dicte prepoſiture noſtre in ipſa vicaria et preſentato ad ipſam competere poterit nobis et ſucceſſoribus noſtris ſaluum remaneat, et Idem preſentatus de oblationibus et alijs que Jure parrochiali dicte noſtre eccleſie concernunt ſe abſque conſenſu noſtro nequaquam intromittat Datum Luneborch Noſtro ſub Sigillo Anno domini M̊ C̊C̊C̊ quinquageſimo quinto feria ſexta proxima ante Feſtum Beati Nicolaj Epiſcopi.

530. Die von Uslar verkaufen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren ihre Holzberechtigung im kleinen Hagen (bei Göttingen). — 1355, den 6. December. K. O.

We Herman vnde Ernſt Heren Henrikes Sone von Vſſlere. We Ernſt vnde Jan Heren Ernſtis Sone von Vſſlere Vnde we Henrich Herman vñ Ernſt Hern Heyſen Sone von Vſſlere Vnde Hẙldebrant Heren

Dyderikes Son von Vſſlere bekennet Openbare In dyſſeme Jeghenwordegen breue von Vnſir weghene vnde alle vſer Eruen Dat we hebbet vorkoyft vnde vorkoypet rechtleken vnde Redeliken Vnde mit ghudem willen alle der De dar an anſprake moghen Hebben alle vnſe achteword De we hebben In deme kleynen Hagen in dat Holt mit alleme rechte, alſe we dat wente herthů hebbet ghehat Vnde alſe vns Vnſe Elderen de gheeruet hebbet Deme vor Lůchteden Vorſten vſeme Heren Herthogen Ernſte thů Brunſwich Herthoghen Albrechtis Son vnde ſinen Eruen, Alſo dat ſe de vor ghenanten achteword mit alleme rechte beſitten vnde hebben ſchůllen erflyken Vnde don Der eyne rechte afthicht von Vnſer weghene vnde vnſir Eruen Vnde enwillet dar neyne anſprake mer an hebben Vnde willet des or ghude were weſen wanne on des noyd is Vnde ſe dat von Vns eſchet, Alle diſſe vorbeſchreuen Stůcke Loue we intruwen mit Samderhand Den Vorghenanten Vnſen Heren Vnde oren Eruen ghanzc vnde ſtede tůholdene ane arghelift Vnde gheuet on des dyſſen bryf dar vnſe Ingheſeghele an ghehangin ſin, De gegheuen is Na Godes Bord Drytten Hundert Jar in deme Vif vñ Viftigeſten Jare an Sinte Nycolaus Daghe.

531. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg bewilligt dem Meister Diedrich von Dalenburg, als Vollstrecker des Testaments des Priesters Ulrich von Etzendorp, den Altar oder die Vicarie St. Andreae in der Kirche zu Dannenberg zu errichten, und reservirt sich nach dem Tode des Schenken Segeband von dem Berge das Patronatrecht darüber. — 1355, den 8. December. K. C. 16.

Dei gratia Wylhelmus dux In Brunſwigk et Luneborch preſentibus publice recognoſcimus quod conſenſimus et conſentimus quatenus Magiſter Theodericus de dalenborch executor teſtamenti ſeu vltime voluntatis diſcreti viri domini Olricj de Etzendorpe preſbiteri bone memorie de bonis ipſius dominj Olricj per nos ad vnam vicariam inſtaurandam appropriatis eo quod a nobis iure feudali ſeu infeudationis dependebant poſſit inſtaurare ac Inſtituere vnum altare ſeu vnam perpetuam vicariam In Eccleſia In Dannenberghe in honorem beati Andree apoſtoli Ita quod Jus patronatus ipſius vicarie poſt obitum Segebandi de Monte pincerne et familiaris noſtri ad nos ſi ſuperuixerimus alioquin ad heredes aut ſucceſſores noſtros perpetuo permaneat et pertineat Datum Wynſen noſtro ſub Sigillo anno Dominj M̊ C̊C̊C̊ quinquageſimo quinto feria tercia proxima poſt feſtum Beati Nicolai Epiſcopi.

532. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, das von ihm mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg getroffene Uebereinkommen, wodurch er die Herrschaft Braunschweig bei seinem Tode nur seinem Sohne, dem Herzoge Ludwig, zu lassen, sich verpflichtet hat, zu vollziehen, sobald Herzog Wilhelm oder Herzog Ludwig es verlangen. — (1355.) K. O.

Van goddes gnaden. We Her Magnus de Eldere Hertoghe to Brunſwich. bekennen opeliken in deſſeme breue, vor alle den de on ſeen edder leſen horen Dat we de deghedinge de we ghedeghedinget hebbet mid vnſeme leuen vedderen dem Erluchtighen Vorſten Hertoghen Wilhelme van Brunſwich, vnde van Luneborch vmme vnſe Herſcap van Brunſwich, Dat we de ſcullen laten vnſeme Sône Juncheren Lodewiche na vnſeme dode vnde anderes nemande, willet vnde ſcullet vulten welke tid vnſe vorbenomde Veddere Her Wilhelm edder Junchere Lodowich dat van vns eſſched, vnde willet dat holden wu vnſeme vorbenomden Vedderen dat bequeme is, Dit loue We entruwen vnſeme vorſcreuenen Vedderen vnde Juncheren Lodewiche vnſeme Sone vaſt vnde vmbrokelik to holdende Ghegheuen to Wulferbutle vnder vnſeme Ingheſeghele.

Gedruckt in Origines Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 25 und 26.

533. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterbleiben und er in Folge der von demselben schon vollzogenen Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und erfolgten Einsetzung in dieselbe Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande wird, sie, alle Stifte, Klöster, Kirchen, geistliche Lehne,

alle Burgen, Städte, Weichbilde und Dörfer, alle Prälaten, Aebte, Pröbste, Freie, Dienstleute, Ritter, Knappen, Rathsherren, Bürger, Bauern und alle Eingesessenen der Herrschaft Lüneburg bei ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen und alle ihnen von den Herzögen von Braunschweig und von den Herzögen von Lüneburg verliehenen und von dem Herzoge Wilhelm noch zu verleihenden Privilegia und Urkunden ihnen zu halten. In besonderen Ausfertigungen dieser Urkunde gelobt er den Städten Lüneburg und Hannover, namentlich die Saline, die Münze und Wechsel in der Stadt Lüneburg, die Salininteressenten und die Münze und Wechsel in der Stadt Hannover, eben so in besonderen Ausfertigungen für jeden einzelnen Prälaten, namentlich ihn und sein Kloster bei hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu lassen. — 1355, den 9. December. H. O.

Van goddes gnaden we Jūnchere Lodewich Herteghe to Brunſ̃ Herteghen Magnus Sōne bekenned openbare were [1]) dat vſe leue weddere [2]) her Wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Luneborch ſtorue des god nicht en wille vñ nene rechte eruen en hedde enen Sōne edder mer vñ worde we na Sineme dode en here der Herſchop to Luneborch vñ der Land de dar to hored na latinghe der Herſchop vñ an Sate in de Herſchop vñ in de land de vs vſe leue veddere her Wilhelm ghe dan heft wan dat Schůd So ſcholle we vñ willet de Herſchop to Luneborch vñ de land de dar to hored vñ de vſe veddere dar to had [3]) heft vñ alle ſtichte Cloſtere goddeſhuſe kerken vñ gheſtlike len vñ alle Borghe vñ ſtede vñ wikbelde vnde Dorpe de dar inne beleghen Sin vñ alle de perſonen de de vore ſtan vñ dar to hored Prelaten abbete Proueſte Vrygen Denſtlude Riddere vñ knechte Ratman Borghere vñ Bur vñ alle de vñ enen [4]) iowelken de dar inne wonaftich vñ be Seten Sin de nv leued vñ de na ym [5]) komet ſe Sin leyen Papen Jūncvrowen vrowen edder man gheſtlik edder werldlik in welker achte Se ſin ſamend edder be Sūnder vñ by namen de Sūlten vñ de Mūnte vñ de weſſe in der ſtad to Luneborch vñ de de gůd vppe der Sūlten hebbet vñ de Mūnte vñ weſſe [6]) in der ſtad to Honnouere laten by allerleye rechte richte vñ wonheyt de Se had hebbet by vſes leuen Vedderen hern Wilhelmes vñ ſiner elderen vñ ſiner vorvaren tyden vñ willet Se mid ghůdeme [7]) willen dar by beholden Vortmer alle Sake vñ alle ſtucke de de Priuilegia vñ de Handveſtinghe vñ alleye [8]) breue vtwiſed vñ be Screuen ſtad in den breuen de Se hebbet van vſen elderen der Herſchop to Brunſ̃ vñ van vſen vorvaren vñ vſes leuen vorſprokenen Vedderen heren Wilhelmes elderen der Herſchop to Brunſ̃ vñ to Luneborch vñ van Sinen vorvaren vñ alle de breue de vſe veddere her Wilhelm Sūluen gheuen heft vñ noch ghyft by ſineme leuende de wille we trůweliken holden vñ de mid nichte breken noch breken laten Alle deſſe vor Screuenen ſtucke hebbe we ghe loued vñ loued in ghůden trůwen al den Prelaten Abbaten Proueſten Vrygen Denſtluden Ridderen vñ Knechten de in der Herſchop to Luneborch vñ in den vorſprokenen landen beſeten Sin vñ den Ratmannen vñ den Borgheren der ſtede Lūneborch Honnouere Vlſen Luchowe Dannenberghe Pattenſen Mundere Eldagheſen Nyenſtad Tzelle vñ der Wikbelde Winſen Dalenborch vñ blekede de nv Sin vñ al eren Nacomelinghen to donde vñ gantzliken vñ vnvorbroken ewichliken to holdende Vnde we vorbindet vñ vorplichtet vſe eruen vñ vſe Nacomelinghe alle deſſe voreſcreuenen ſtucke trůweliken to holdende vñ to donde alſo alſe we de ſtucke plichtich Sin to holdende vñ alſo alſe hir vore Screuen is Ouer al deſſen ſtucken vñ deghedinghen hebbet ghe weſen de erbaren wiſen lůde her Olrik abbet vppe deme hůs to Luneborch her Eyleman abbet to deme Schermbeke her Aſchvin van Saldere Proueſt to Sūnte Blaſius in der Borch to Brunſ̃ her Herman proueſt to Ebbekeſtorpe her Hinrik proueſt to Lūne her Johan van Saldere de to Lichtenberghe woned her Bertold van Reden her Johan van Saldere van deme Kalenberghe her Ludolf van Honhorſt her Werner vñ her Segheband van deme Berghe her Herman van Medinghe Riddere Segheband van Reden vñ Pardam Plote knechte vnde andere vele ghůde lůde To ener grotteren bethůginghe aldeſſer vorebenomeden deghedinghe vñ ſtucke vñ vſes trůwen louedes

Ein anderes Original zeigt ausser Verschiedenheiten im Dialecte und in der Rechtschreibung folgende Lesearten: [1]) *Weret.* [2]) *veddere.* [3]) *ghehat.* [4]) *oren* statt *enen.* [5]) *ome* statt *ym.* [6]) *de weſle.* [7]) *mid ghantzem ghudeme.* [8]) *allerleye.*

hebbe we vſe Ingheſeghel to deſſeme breue henghet De bref[9]) is ghe gheuen to Lůneborch na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme vif vñ viftheghesten iare des neghesten midwekens na Sůnte Nicolaus Daghe.

K. O.

Van goddes gnaden we Jůnkhere Lodewich Herteghe to Brunſ̃ Herteghen Magnus Sone bekenned openbare were dat vſe leue veddere her wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ Lůneborch ſtorue des ghod nicht en wille vñ nene rechte eruen hedde enen Sǒne edder mer vñ worde we na Sineme dode en Here der Herſchop to Lůneborch vñ der land de dar to hored na latinghe der Herſchop vñ an Sate in de herſchop vñ in de land de vs vſe leue veddere her wilhelm ghe dan heft wan dat Schud ſo Scholle we vñ willet de herſchop to Lůneborch vñ de land de dar to hored vñ de vſe veddere dar to had heft Vñ alle ſtichte kloſtere ghoddeſhuſe kerken vñ gheſtlike len vñ alle Borghe vñ ſtede vn wikbelde vñ Dorpe de dar inne ghe leghen Sin vñ alle de perſonen de de voreſtan vñ dar to hored Prelaten abbate Proueſte vrẏgen Denſtlůde Riddere vñ knechte Ratman borghere vñ Bur vñ alle de vñ enen iowelken de dar inne wonaftich vñ beſeten Sin de nv leuet vñ de na ẏm komed Se Sin Leẏgen Papen Junkvrowen vrowen edder man gheſtlik edder werldlik in welker achte Se Sin ſamend edder be Sůnder vñ bẏ namen den abbat to deme Schermbeke de nv is vñ Sine nacomelinghe vñ dat kloſter to deme Schermbeke [1]) vñ de Sůlten vñ de Můnte vñ de weſſe in der ſtad to Lůneborch vñ de de ghud vppe der Sůlten hebbet. Vnde de Můnte vñ de weſſe in der ſtad to Honnouere laten bẏ allerleẏe rechte richte vñ wonheẏt de Se had hebbet bẏ vſes leuen vedderen heren Wilhelmes vñ ſiner elderen vñ ſiner vorvaren tẏden vnde willet ſe mid ghůdeme willen dar bẏ be holden. Vortmer alle Sake vñ alle ſtůkke de de Priuilegia vñ Hantveſtinghe vñ allerleẏe breue vt wiſet vñ beſcreuen ſtad in den breuen de ſe hebbet van vſen elderen der Herſchop to Brunſ̃ vnde van vſen vorvaren vñ vſes leuen vorſprokenen vedderen hern Wilhelmes elderen der Herſchop to Brunſ̃ vñ to Lůneborch vñ van ſinen vorvaren vñ alle de Breue de vſe veddere her Wilhelm ſůluen gheuen heft vñ noch ghyft bẏ Sineme leuende de wille we trůweliken holden vñ de mid nichte breken noch breken laten Alle deſſe vorſcreuen ſtůkke hebbe we gheloued vñ loued in ghůden trůwen deme vorſprokenen abbate to deme Schermbeke [2]) vñ alle den Prelaten abbaten Proueſten Vrẏgen Denſtlůden Ridderen vñ knechten de in der Herſchop to Lůneborch vñ in den vorſprokenen landen be Seten Sin Vnde den Ratmannen vñ den borgheren der ſtede Lůneborch Honnouere Vlſen Dannenberghe Luchowe [3]) Pattenſen Můndere Eldagheſen Nẏenſtad Tzelle Vnde der wikbelde Winſen Dalenborch vnde Blekede de nv Sin vñ alle eren nacomelinghen to donde vñ gantzliken vñ vnvorbroken ewichliken to holdende Vnde we vorbindet vñ vorplichtet vſe eruen vñ vſe nacomelinghe alle deſſe vorſcreuenen ſtukke trůweliken to holdende vñ to donde alſo alſe we de ſtukke plichtich Sin to holdende vñ alſo alſe hir vore Schreuen is Ouer alle deſſen ſtukken vñ deghedinghen hebbet ghe weſen de Erbaren Wiſen lůde her Olrik abbat vppe hus [4]) to Lůneborch her Eẏleman abbat to deme Schermbeke her aſchwin van Saldereproueſt to Sůnte Blaſius in der Borch to brůnſ̃ her Herman proueſt to Ebbekeſtorpe her Hinrik proueſt to Lůne her Johan van Saldere de to Lichtenberghe woned her Bertold van Reden her Johan van Saldere van deme Kalenberghe her Lůdolf van Honhorſt her Werner vñ her Segheband van deme Berghe her Herman van Medinghe Riddere Segheband van Reden Vñ Pardam plote knechte Vñ her Johan beue her Diderik van deme Schiltſtene her Hartwich van der Sůlten de eldere her Heẏne viſchcule her Heẏne Miles her Borchard van Luchowe Ratman der ſtad to Lůneborch vñ andere vele ghude lůde Vnde to ener grotteren bethůghinghe alle deſſer vorbenomden deghedinghe vñ ſtukke vñ vſes trůwen louedes hebbe we vſe Ingheſeghel to deſſeme

9) *Vnde* statt *De bref.*

Ein anderes sonst gleichlautendes Original zeigt folgende Verschiedenheiten: 1) *den abbet vppe deme Hus to Lůneborch de nv is vnde ſine nacomelinghe vñ dat Cloſter vppe deme hus to Lůneborch* statt *den abbat to deme Schermbeke — Schermbeke.* 2) *vppe deme Hus to Lůneborch* statt *to deme Schermbeke.* 3) *Luchowe Dannenberghe* statt *Dannenberghe Luchowe.* 4) *abbet vppe deme Hus.*

breue henkghet De bref is ghe gheuen to Luneborch na goddes bord Dritteẏnhunderd iar in deme vif vñ viftegheſten iare des negheſten midwekenes na Sũnte Nicolaus Daghe.

Gedruckt in Pfeffinger's Historie Theil II. pag. 66. Hoffmann's Sammlung I. pag. 211. Gercken's Vermischte Abhandlungen III. 279; dessen Codex diplom. Brandenb. VIII. pag. 644. Orig. Guelf. IV. Praef. 27. Jacobi's Landtags-Abschiede I. pag. 1. Kleinschmidt's Landtags-Abschiede I. pag. 14.

534. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt, falls bei dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keine rechte Erben, ein oder mehrere Söhne, hinterbleiben und er in Folge der von demselben schon vollzogenen Ueberlassung der Herrschaft Lüneburg an ihn und Einsetzung in dieselbe Herr der Herrschaft und der dazu gehörenden Lande wird, die Gemahlinn des Herzogs Wilhelm bei der ihr von demselben verschriebenen, in dem Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg und in Schloss, Stadt und Vogtei Celle bestehenden Leibzucht zu belassen und zu beschützen. Sein Vater, Herzog Magnus von Braunschweig, verbürgt sich deshalb für ihn. — 1355, den 18. December. I.

Van der gnade goddes we Junchere Lodewich hertoghe to brunſ̃ hertogen magnus ſone bekenne openbare were dat vnſe leue veddere her wilh̃ hertoghe to brunſ̃ vñ to luneb̃ ſtorue des god nicht ne wille vñ nene rechte eruen ne hedde enen ſonen oder mer vnde worde we na ſinem dode en here der herſcap to luneb̃ vñ der lant de dar tohoret na latinghe der herſcap vñ an ſate in de herſcap vñ in de lant de os vnſe leue veddere her wilh̃ ghedan heft wan dat ſchud ſo wille we vnſe leuen medderen vern ſophẏen de huſurowe is vnſes vorb̃ vedderen hern wilh̃ laten beſitten vñ bliuen vnbeworen bi erer rechten liſtucht dar ſe vnſe vorb̃ veddere mede beliftuchtet heft. dat is de tollen bẏnnen der ſtad luneb̃ oppe der becker ſtrate vñ is tzelle hus vñ ſtad vñ de voghedye de dar tohort mit alleme rechte vñ mit aller ſlachten nut vñ mit alle deme dat to der voghedie hort. Were ok dat ſe jemant in diſſer liſtucht hynderen welde dat ſcolde we vñ welden weder ſtan mit alle vnſer macht dat des nicht en ſchude vñ ſcullen ſe ok truwelken verdeghedinghen vñ beſchermen mit alle erer vorb̃ liftucht to allen tyden wanne ore des nod is vñ wanne ſe dat van os eſchede oder eſchen lete Vñ alle diſſe vorſcreuenen ſtucke hebbe we ghelouet vñ louen in guden truwen vnſer vorb̃ medderen vern ſophẏen vñ to erer truwen hand her Aſchwine van ſaldre dem proueſte in der borch to brunſw̃. her bertolde van reden. her ludeleue van honhorſt. her zeghebande van dem berghe. her hinreke kniggen ridderen vñ Jordene van plote knapen ſtede vñ vaſt vñ vnbrokelken to holdene. Vñ we hertoghe magnus hertoghe magnus hertoghe to brunſw̃. bekennet openbare dat we hebbet ghelouet vñ louet in guden truwen vor vnſen ſonen Lodewighe vorb̃ dat he vern ſophẏen de huſurowe is vnſes vedderen her wilh̃ hertoghen to brunſw̃ vñ to luneb̃ vñ to erer truwenhand. hern Aſchwine van ſaldre. hern bertolde van reden. her ludeleue van honhorſt. her zeghebande van dem berghe hern hinr̃ kniggen vñ pardum ploten de hir vorb̃ ſin ſcal alle diſſe vorſcreuene ſtucke ſtede vaſt ſunder allerleye argheliſt vnbrokelken holden vñ to ener grotteren betughinghe alle diſſer vorſcreuenen ſtucke ſo hebbe hertoghe magnus mit vnſem ſonen Lodewighe vnſe Ingh̃ to diſſem breue ghe henghet Actum et datum anno domini M̊ CCC̊ LV̊ feria ſexta proxima poſt diem beate Lucie virginis.

535. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg belehnt die Grafen von Wunstorf, von Regenstein, von Werningerode, von Hohnstein, von Oldenburg und Delmenhorst, von Hoya und die edelen Herren von Plesse, von Werberge, von Dorstadt. — 1356 *). K.

Iſta bona ſequencia ſunt collata in pheudum vaſallis ſubſcriptis ab Illuſtri principi Wilhelmo Seniori duci Brunſwiceñ et luneborgeñ Anno dominj Milleſimo CCC̊. LVI̊. Et eſt Inicium Regiſtri pheudalis [1]).

*) Die Handschrift obiger Lehnsaufzeichnung ist aus dem Ende des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

[1]) Dieses Registrum pheudale ist nicht aufgefunden, wohl aber ein anderes, seinem wesentlichen Inhalte nach mit von Hodenberg's Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm übereinstimmendes, welches in folgender Weise beginnt:

To deme erſten.

De Graueſchop to wunſtorppe.
de Graueſchop van Regenſten.
der Graueſchop en deel van werningrode.
de Graueſchop van hoenſten.
de van pleſſe.
de van werberge de van dorſtad etc deinceps jn regiſtro.
de van delmenhorſt vnd aldenborg.
de Graueſchop van der hoye.

536. Die Rathsherren der Stadt Münder *) geloben, falls Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, ohne Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stirbt, den Herzog Ludwig von Braunschweig als ihren Herrn anzuerkennen, ihm nach demselben Rechte, wie früher dem Herzoge Wilhelm zu gehören und ihm die Stadt offen zu halten. — 1356, den 7. Januar. **K. O.**

We Ratman der ſtat to Mů̊ndere be kennet openbare were dat de Edele vorſte Her Wilhelm herteghe to Brůnſw̃ vnde to Lůneborch vſe leue here ſtorue, wan Dat ſchůd vnde he dod is ſo ſcholle we vnde willet vnde de menen borghere to Můndere ſchollet vnde willet mid vs Jůnkheren Lodewighe Hern Magnus ſone Des Herteghen to brůnſw̃ vor vſen Heren hebben vnde ome to be horen mid deme rechte vnde to al ſo daneme rechte al ſe vſe vore ſprokene here here wilhelm an vs vnde an der ſtat to Mů̊ndere heft vnde he vnde ſin broder Herteghe Otte vnde ore vader den god gnedich ſi ghe had hebbed vnde we ſchůllet vnde willet Junkheren Lodewighe de ſtat to Mundere to al ſineme be houe Trůweliken open vnde to gůde holden ane ienerleÿe wederſprake vnde argheliſt, al ſo al ſe we vſeme heren Hern Wÿlhelme dod vnde ome vnde ſineme vor be nomden brodere vnde oreme vadere wante here to dan hebbet, Were auer Dat vſeme heren Hern wilhelme erven worden en ſone eder mer ſo ſcholde deſſe bref vnde vſe louede dod weſen vnde nene macht hebben, Dit hebbe we Ratman vor vs vñ vor de menen borghere to Mů̊ndere mid ſamender

Collatum a domino duce wilhel̃ Anno domini M̊ CCC. LX̊.
Dit nageſcreuene gud hebben deſſe nabenomeden Manſcopp van der herſcop to Brunſwig vnd luneborg to lehne.

I. De Greue van oldenborg
De gantzen herſcop to oldenborg vnd delmenhorſt.

II. De greuen van der hoyen
Alſodane gut alſe in oren beſegelden breuen de ſe dar up gegeuen hebbet benomet is.

III. Greuen:
- De Greue van wunſtorpe.
- De Greue van Regenſten.
- De Greue van weringerode.
- De Greue van honſten.
- De van pleſſe.
- De van werberge.
- De van dorſtad, mit dem halreſpringe etc.

Dieses Registrum selbst aber ist, obgleich es die Jahrszahl 1360 an der Spitze trägt, weit später geschrieben. Auf Folio 54 b. des Registri hat dieselbe Hand, von der das ganze Registrum geschrieben ist, eine Belehnung von *Anno domini M̊ CCCC̊ XIII des ſondages vor valentini* eingetragen. Ausserdem sind die Worte der Ueberschrift: *Collatum a domino duce wilhel̃. Anno domini M CCC. LX̊,* die Worte in Nr. I. *vnd delmenhorſt* und unter Nr. III. die ganze Aufzeichnung von *De Greue van Regenſten* an bis inclusive zu den Worten *mit dem halreſpringe etc.* mit Einschluss des zur Seite stehenden Wortes *Greuen* und der Klammer hinter demselben, wenn auch von jener Hand des Jahres 1413, die das ganze Registrum geschrieben hat, herrührend, doch später mit blasserer Dinte und zum Theil mit kleinerer Schrift nachgetragen. Mit Nr. IV. beginnt dann eine Abschrift der in dem Lehnbuche der Herzöge Otto und Wilhelm enthaltenen Belehnungen.

*) Eine Urkunde ist so verzeichnet: Bischofs Ludwig von Minden Pfandverschreibung über die den von Rottorf für 25 Mark Silbers verpfändete Vogtei und Gericht zu Münder de anno 1329.

hand en Trůwen ghe lovet vñ loved deme vorbenomden Jůnkheren Lodewighe to Donde vnde vaſt vnde vn vor broken to Holdende, vnde be tůghet dat mid deſſeme ſuluen breue Dar der Stat to Můndere in gheſeghele to Hanghet vnde is ghe ſchen na Goddes bort Dritteẏnhůndert iar in deme ſeſvndevifteghesten Jare Des negheſten daghes na Twelften.

537. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere überlässt wieder der Kirche St. Petri zu Landwehrhagen die Fähre zu Spiekershausen. — 1356, den 16. Januar. **K. O.**

Wir Erneſt di Junger Heirtzoge to Brunſwich Bekennen von vns vñ vnſe eruen Das wer widder gelazen haben vnſem heren ſente Petir to dem Lantgrebenhaẏn de vere to Spikeſhuſen dor god. alſo das wer vnd vnſe erben di vorgenanten veir frẏ vñ allir dinge ledich geuen Des gebe wir hir ouer to orkunde duſzen breif mit vnſem heẏmelichen Ingeſigele geveſtent, Anno domini M̊ C̊C̊. LVI̊ in die Marcelli pape.

538. Die Grafen Ludolf und Ludwig von Wunstorf begeben sich mit ihrem Antheile an den Schlössern Wunstorf und Blumenau auf vier Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und bewilligen ihm das Näherrecht beim Verkaufe oder bei der Verpfändung ihres Antheils an den Schlössern. — 1356, den 31. Januar. **K. O.**

We Ludolf vñ Lodewich brodere Greuen to Wnſtorpe be kenned openbare dat we in des eddelen vorſten heren Wilhelmes des Hertoghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch denſt ghe varen ſin vnde we willet eme denen vñ Helpen vñ vſe del der Slote wnſtorpe vñ blomenowe open holden vp alleſwene wan eme des behŏf is ver iar vmme van vſer vrowen daghe to Lichtmiſſen de nu negheſt to kůmt an to rekenende Minne vñ rechtes Schal he over vs woldich weſen vñ he Schal vs vſes rechtes voredeghedinghen wedder allermalken like anderen ſinen mannen de tyd vmme Vor vnrechtede vs we vñ en mochte he vs ouer den edder ouer de de dat deden nicht helpen minne edder rechtes vñ queme we in veyde vnde worde we den beſtallet edder vorbůwed dat Scholde he vs van ſtaden an mid aller macht keren vñ weren vñ bi don helpen vñ worde we des rades dat we vſen Del der voreſprokenen twiger ſlote vor ſetten edder vor kopen wolden dat ſcholde we vñ willet deme vorbenomeden vorſten erſt beden vñ wolde he dat hebben vmme alſo dan gheld alſe vs en ander dar vp don edder dar vore gheuen wolde So ſcholde we eme vſen del der Slote vor ſetten edder vorkopen vñ anders nemende Alle deſſe ſtůcke hebbe we mid ſamender hand intruwen ghe loued vñ loued deme Eddelen vorſten heren Wilhelme deme Hertoghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende vñ bethůghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet de ghe gheuen is tho Wnſtorpe na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vñ viftegheſten iare des negheſten ſondaghes vor vſer vrowen Daghe tho Lichtmiſſen.

539. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt die Elisabeth, Wittwe des Gebhard von Weferlinge, mit Vogtzins und Pfennigzins zu Mittelsten-Vahlberg zur Leibzucht. — (1356.) **I.**

Van der gnade goddes we Magnus etc bekennet etc Dat we beliftuchtet hebben vñ beliftuchten in diſſem breue vrowen ylſeben de huſvrowe was her gheuerdes van weuerlinghe dorch bede willen olrekes vñ cordes van weuerlinghe mit alle deme voghet tẏnſe vñ penning tẏnſe to middelſten valeberghe dat ſe dar ledich hebben vñ van os to lene gat vñ we willen diſſer liftucht der ſeluen vrowen ylſeben be kennich Sin vñ rechte were weſen wůr vñ wanne or des nod is In cuius euidenciam etc.

540. Herzog Magnus von Braunschweig entlässt den Heneken von Kissenbrück, Sohn des Brand von Wittmar, aus der Leibeigenschaft. — (1356.) **I.**

We Magnus etc bekennen etc Dat we heneken van kẏſſenbrucge brandes Sone van witmere latrechtes vñ eghendomes dat we an eme hadden hebben vri ledich vñ los ghe gheuen vñ ghelaten vñ vertẏen aller anſprake de we oder vnſe eruen an eme hebben mochten In cuius rei teſtimonium etc.

541. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft dem Eggeling von Strobeke und dem Bruno von Gustidde, Bürgern zu Braunschweig, 22 Hufen auf dem Felde zu Süd-Gleidingen, mit Zins, Vogtei, Pflicht und Dienst, belehnt sie damit unter Vorbehalt des Wiederkaufs und gelobt, dass seine Vögte und Amtleute von den auf dem Gute sitzenden Leuten keine Beede und keinen Dienst fordern sollen. — 1356, den 9. Februar. I.

We Magnus etc bekennet etc Dat we mit vulborde vnſer rechten eruen hebben verkoft vñ ghelaten vor ſeuentich lodeghe mark brunſwikeſcher wichte vñ witte de os al betalet ſint vnſen leuen borgheren to brunſ̃. Eggelinghe van ſtrobeke vñ brune van guſtidde vñ eren eruen teẏn punt gheldes brunſwikeſcher penninghe der me ghift to ſente wolborghe daghe viue vñ to ſente Mych̃ daghe viue vñ veftehaluen verding gheldes de men ghift to ſente nicolaus daghe vñ ſes vñ twintich honre de men ghift to vaſtel auende alle iar de we hadden an ſes vñ twintich hŏuen oppe deme velde to ſutgledinghe.. Dit gud vñ diſſes tins hebbe we on ghelaten mit voghedẏe mit aller nut mit aller plicht vñ mit denſte vñ mit alle deme dat dar tohort in dorpe vñ in velde vñ mit alleme rechte alſo alſe we et hebben ghehat. vñ hebben on dit ſelue gud vñ tẏns ghe leghen vñ lenet et on in diſſem ſeluen breue to enem rechten lene vñ we willet on des ere rechte ware weſen to allen tyden wůr vñ wanne on des nod is. We noch vnſe voghede noch vnſe ammechtlude noch nemant van vnſer weghene en ſcullen bede noch nenerleye denſt eſchen van den luden de oppe deme vorſegheden gude ſitten Vortmer welden ok diſſe vorſprokene vnſe borghere oder ere eruen dit gud laten dat moghen ſe don vor alſodane ghelt alſe ſe et hebbet vñ weme ſe dat verkoften deme ſculle we oder vnſe eruen alſodane breue dar op gheuen alſo we on ghe gheuen hebbet vñ de mit alleme rechte dar an ſetten alſe ſe et ghehat hebben. Auer doch hebbe we de ghe wande dat we oder vnſe rechten eruen moghen dit vorſprokene gud weder kopen alle iar na diſſeme erſten jare wanne we willet we ſcullen on auer dat vore weten laten to ſente mertens daghe vñ ſcullet on denne dar na to ſente valentinus daghe de negheſt to kumt ere ghelt gheuen ſeuentich mark wichte vñ witte vorbenomet in der ſtad to brunſ̃ An en orkunde dat diſſe ding ſtede vñ vnverwandelet bliuen hebbe we on diſſen bref ghe gheuen beſeghelt mit vnſem Ingheſegh̃.. Diſſer ding ſint ok tughe. de edele van werberghe gheuert. borch̃ van der aſſeb̃ vñ guntzel van der aſſeb̃ vnſe man. tyle van deme damme. Cord elers vñ tyle doring cordes ſone doringhes vnſe borghere to brunſ̃ vñ anderer guder lude ghenoch actum et datum etc anno domini M̊ CCC̊ LVI̊ feria tercia ante valentini.

542. Herzog Magnus von Braunschweig verleihet der Sophie, Magd seiner verstorbenen Gemahlinn, auf Lebenszeit jährliche Gülten aus der rothen Mühle, ein kleines Haus in der Burg zu Braunschweig und Zins aus vier Häusern auf der Höhe beim Marstall. — 1356. I.

We Magnus etc Dat we Saphẏen de vnſer eleken huſvrowen der god gnedich ſi. maghet was. hebben ghe gheuen vñ gheleghen to ereme liue veer ſchepele roggen jarleker ghulde in der roden molen. vñ dat lutteke hus. dat bi vnſem houe lid in der borch to Brunſ̃ vñ veer hus de liggen oppe der hoghe by dem marſtalle wat ſe der an tynſe gheneten mach. vñ hebben ore des to ener bewiſinghe diſſen bref dar op ghe gheuen Actum et datum anno domini M̊ CCC̊ LVI̊.

543. Herzog Magnus von Braunschweig verpfändet seiner früheren Magd, Frau Gesina von Klettingen, sein Haus hinter dem Moshause in der Burg zu Braunschweig. — 1356. I.

We magnus etc Dat we ver gheſen van Klettinghe de vnſe maghet gheweſen hadde. hebben gheſat vnſe hus dat gheleghen is achter deme moſhuſe in der borch to brunſ̃ vor vif lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte Dit ſelue hus moghe we oder vnſe rechten eruen van vern gheſen vorb̃ loſen aller jar wanne we willet de wile dat ſe leuet vor vif lodeghe mark diſſer vorb̃ wichte vñ witte. vñ wanne we dat loſen willet dat ſculle we ore vore weten laten en vorndel jares. dar na wenne dat vorndel jares erſt vmme komen is ſo Sculle we oder vnſe rechten eruen ore diſſe vorb̃ vif mark weder gheuen. Were auer dat ſe

ſtorue ſo moghe we oder vnſe rechten eruen dit ſelue hus loſen wanne we willet van hinreke van vletmere vor dre Lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte des to ener bekantniſſe etc actum et datum anno domini M̊ CCĈ LVĨ.

544. Herzog Magnus von Braunschweig gelobt, dem Ludolf und Hans von Wenthausen am 29. September zwanzig löthige Mark zu bezahlen oder ihnen bis zur Zahlung das Dorf Bornum bei Königslutter wieder zu überlassen. — 1356, den 12. März. I.

We Magnus etc Dat we oder vnſe rechten eruen ſcullen vñ willen Ludeleue vñ hanſe van wenthuſen vñ eren rechten eruen gheuen vñ betalen twintich lodeghe mark brunſ̃ wichte vñ witte in der ſtad to brunſ̃ oppe ſente Mycħ dach de nu negheſt tokomende is. Weret dat we des nicht en deden ſo ſcolde we on dat dorp to bornum dat by Luttere lecht. weder antworden mit alleme rechte alſe ſe dat ghehat hadden. alſo langhe wente we oder vnſe rechten eruen diſſe vorƀ twintich mark al betalet hedden. Weret ok dat ſe in diſſem ſeluen dorpe noch verſetenen tyns hedden dene mochten ſe vd panden liker wis alſe ſe dat dorp inne hedden In quorum euidenciam etc actum et datum anno domini M̊ CCĈ LVĨ in die beati gregorij pape.

545. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere verkäuft dem Hans Meise, Bürger zu Goslar, auf Wiederkauf das ihm von den von der Gowisch erledigte Dorf Wolfshagen mit dem Patronatrechte über die Kapelle daselbst und mit Anwartschaft auf eine der Tochter des Albrechts von der Gowisch, Conventualinn zu Neuwerk in Goslar, zur Leibzucht verschriebenen Hufe auf dem Felde daselbst. — 1356, den 12. März. IX.

We Ernſt [1]) Junger von der gnade godes to Brunſzwigk hertoge [2]) Bekennen vnd Betugen opinbar jn duſſem breue dat we mit fulborde vnſer eruen, hebben vorkofft to Rechtem kope hanſe meyſen vor [3]) richmode ſyner huſfrowen, Borgern to goſzler vnd oren Rechten eruen, dat dorp to deme wulueſhagen mit aller ſlachten nůd jn dorpe jn velde an dyken, an holte an wiſſchen vnd an weyden, de dar to horen Sunderlichen de lenware, der Cappellen jn deme Suluen dorpe, vnd anwardinge eyner houe, vnd [4]) dem ſuluen velde, dar hern albrechtes dochter von der gowiſſche kloter [5]) juncfrowe to deme nigenwerke to goſzler eyne lodige margk geldes ane hefft to orem lẙue vnd mit allem rechte alſe dat benomde dorp, dyke, vnd lenware der Cappellen vnd houe, von der von gowichte [6]) is an vns gekomen, vor vefftich lodige margk brunſzwicher witte vnd wichte, de vns al vnd deger ſind betalt vnd we willen ore Rechten weren ſin wore vnd wanne on des nod is Auer duſſen willen vnd wande hebben we by on beholden, dat we vnd vnſe eruen dud vorſprokene dorp, den wulueſhagen, mit alle dem dat dar to hort, vnd lenware vnd anwardinge der houen alſe hijr vorgeſcr̃ ſteẙt alle jar vppe Sinte martinus dach mogen weder kopen vor vefftich lodige margk Brunſzwicher witte vnd wichte, vnd welkes jars we duſſen wederkop̊, wolden don, dat ſcholde we ſe eẙn halff jar vor weten laten, vnd na deme haluen jare wanne dat vmme komen were So ſcholde we eder vnſe eruen, vp Sinte martinus dach de jn deme winter kumpt de vorbeſcr̃ veſtich margk bynnen goſzler betalen, ane hinder, were ok dat hanſe heyſen [7]) eder richmode ſiner huſfrowe to jennicher tijd ſolk nod by were, eder oren eruen dat ſe geldes bedochten [8]) So mochten ſe dat vorbeñ dorp, mit alle deme dat dar to hort, vor or gelt vorkopen eder vorſetten, to ſodanem Rechte alſe hijr vorgeſcr̃ ſteẙt vnd weme ſe duſſe vnſe breue vp den kop eder ſettinge antworden, dem ſchulle we vnd vnſe eruen, alle, dingk vnd degedinge holden alſe hijr vorgeſcr̃ ſteẙt vnd alſo ſcholden ſe vns de aůch holden wolden ſe aůch des vnſe nige breue hebben de ſcholde we vnd wolden on geuen ane wederſprake to Orkunde vnd Betuginge duſſer vorgeſcr̃ dingk hebbe we duſſen breff geuen [9]) vorſegilt [10]) mit vnſem Ing̃. dat is geſcheyn na godes [11]) gebord vnſes

Eine andere Abschrift zeigt ausser anderen geringen Verschiedenheiten folgende Varianten: [1]) Hier ist eingeschoben *de*. [2]) *hertoge to Brunſzw̃* statt *to — hertoge*. [3]) *vorn*. [4]) *vp* statt *vnd*. [5]) *godewiſchen Cloſter*. [6]) *godewiſchen*. [7]) *meiſen* statt *heyſen*. [8]) *bedorfften*. [9]) *gegeuen*. [10]) *beſegild*. [11]) *der* statt *godes*.

heren godes duſend drehundert jar, jn deme ſeſſe vnd vefftigeſten jare an Sinte Gregorius daghe des hilgen paweſtes.

546. Ritter Hans von Dreinleben verbürgt sich als Ersatzmann des verstorbenen Knappen Hempe von dem Knesebeck wegen der von den Gebrüdern lange Paridam und Iwan von dem Knesebeck dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 22. September 1344 geschworenen Urfehde. — 1356, den 21. März. K. O.

Ick Her Hans van dreynleue Riddere bekenne vnde do wytlik alle den de deſſen bref ſeet vnde horet Dat Ik hebbe louet vnde loue in truwen mid Samder hant Sulf twyntegheſte borghe Dem Erſamen vorſten Hertzoghen wylhelme van Brunſw̄ vnde to lůneborch Synen eruen vñ Synen Nakomelinghen vñ to Erer hant Hern Boldewẏn van Bodendike vñ hern hermenne van Medinghe Ridderen. wernere vñ zeghebande van dem Berghe ok Ridderen vñ zeghebande van Reden eynem knaphen in de ſtede Hempen van dem kneſbeke knapen hern hempen. ſone des ridderes [1]) deme got ghenedich ſy vor langhen Paridam vnde ywan broderen ychtes wanne Paridames Sone van dem kneſbeke vor de Orueyde vñ vor de Sǒne de ſe mineme vor benomden herren van lůneborch Synen Eruen vnde Nakomelinghen in truwen ghe louet vñ opphen heylighen ghe Sworen hebbet vnde vor alle de ſtůcke de ſe en in eren ophenen breuen be Seghelet vñ be ſcreuen gheuen hebbet Dat ſe en de vaſt vnde ſtede holden ſcollet vnuorbroken ane allerleyghe arghe lyſt. Weret dat dar yenich brake ane ſcude vnde Ik dar vmme ghe manet worde bynnen den Negheſten veyr weken na der maninghe alto hant Scal ik in Comen in de Nyghen ſtat to Lůneborch vnde dar nicht vth de brake ſy ghanſliken vor vůllet Na mynne eder na rechte To eyner grotteren be tughinge hebbe ik myn yngeſeghel henghet to deſſem breue. De ghe gheuen is Na goddes bort M̊ C̊C̊C̊ In deme Ses vnde veftegheſten Jare In Sencte Benedictus daghe des abbates.

547. Die Gebrüder Diedrich und Hermann von Gladebeke überlassen dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren und seinen Söhnen Otto und Ernst ihre Güter zu Harste mit Ausnahme ihrer verlehnten Güter und ihrer Leute daselbst und versprechen, ihnen das Lehn, bis sie es erwerben, zu gute zu halten. — 1356, den 23. März. K. O.

We Dẏderik Vnde Herman Brudere von Gladebeke bekennen Openbar In dẏſſeme Jeghenwordegen Breue, von vnſir weghene vnde alle vnſer Eruen, weghene, Dat we hebbet gelaten vnde latet mit ghudem willen vnde mit volbord alle vnſer Eruen, vnde alle der, de dar volbord an hebben ſchůllet, deme dor Lůchteden Vorſtin, Vnſeme Heren Herthogen Ernſte, tǒ Brůnſw̄, Herthogen Albrechtis ſon, Herthogen Otten vnde Herthogen Ernſte ſinen ſonen, Vnde oren Eruen al vnſe ghůd thů Herſte, Neghen Hǒuen, Eẏn verdendel des thegeden, an velde, vnde an dorpe, Vnde vnſe deẏl des Luttigen Thegeden, Vnde de Můlen, Vnde ander al vnſe ghud, in deme ſuluen dorpe tǒ Herſte, in velde, in Holte, in wathere, in wẏſchen, Vnde in weẏde, Vnde mit alle deme rechte, als we dat wente herthů gehat hebbet, ane vnſe Vorlegeẏn Ghud vñ Lude, de vns gehorent dar ſulues, Alſo dat vnſe vorgeñ Heren, vñ ore Eruen, Dat vorgeñ ghud, Ruweliken, Erfliken, Vnde Vmmermere beſitten vñ hebben ſchůllen, ane alle vnſe vnde vnſer Eruen widderſprake vñ hinder, Vnde alle der de an dẏſſeme vorgeñ ghůde anſprake mǒchten hebben, Vnde we vñ vnſe Eruen willet diſſes vorgeñ gudes vnſir Heren vorbenǒmpt, Vnde orer Eruen rechte were weſen, wanne vñ ẘ dẏcke ſẏ dat von vns eſchet, vñ on des noẏd iſt Och ſo wille we vñ vnſe Eruen, al dit vorgeñ ghud, vnſen, vorbenǒmden heren, Vnde oren Eruen in Leẏnſchen weren beholden on tǒ ghůde, Alſo Lange, wente, vnſe vorgeñ Heren Leẏnwere irkrigen von den Heren, Dar we dat ſulue ghud tǒ Lene von hebbet, Vnde wenne Sẏ denne dẏ Leẏnwere diſſes ſuluen gudes irkrigen, von den Heren, Dar we Dat von hebbet, So

[1]) Die Worte *Hempen van dem — ridderes* hat eine andere gleichzeitige Hand geschrieben; an der Stelle derselben hat anfangs gestanden: *hern Paridames van dem kneſbeke des Ridderes.*

ſchulle we vnde willet vnſen vorgeñ Heren, vñ oren Eruen, Dit vorgeñ ghud, mit alleme rechte Ledich vñ Lŏs vp laten, an alle vnſe, vnde vnſer Eruen widderſprake, vnde hinder, Alle dẏſſe vorbeſchreuen Stůcke Loue we Dẏderik vñ Herman von Gladebeke, vnde vnſe Eruen, Vnſen vorgeñ Heren vñ oren Eruen, ganzc, vnde ſtede thůholdende, ane allerleẏge argeliſt, Vnde geuen on des, diſſen bref dar vnſer beẏder Ingeſegel an hanget, Des alle vnſe Eruen mit vns gebrukit, Gegheuen na Godes gebord Drittenhundert Jar in deme Ses vñ Voftigeſtin Jare des Midwekens vor mid Vaſtin.

548. Diedrich und Hermann von Gladebeke resigniren dem Bischofe von Hildesheim ihre von ihm zu Lehn erhaltenen Güter zu Harste zu Gunsten des Herzogs Ernst von Braunschweig des jüngeren. — (1356, den 23. März.) K. O.

Here von Hẏldenſheẏm, We Dẏderik vnde Herman von Gladebeke, Latet iůk vp, in dẏſſeme Openen Breue, alſo dan ghůd, alſo we von iŭ thů Leẏne hebbet Thů Herſte, Vnde ſendet iůk vp, in diſſeme Openen Breue, bẏ Twen Juwen mannen Hanſe vnde Heẏſen von Gladebeke, vnſen Vedderen, Vnde biddet iůk, Dat gẏ dit ſulue ghud antworden, vnſeme Heren Herzcogen Ernſte, Herzcogen Albrechtis ſone, Vnde weme He dat hebben wil, Vnde we Hans vnde Heẏſe von Gladebeke, bringet iůk Here von Hẏldenſheẏm, dẏt vorbenŏmde ghud vp, von vnſer Vedderen weghene, Dẏderikes vnde Hermans von Gladebeke, Vnde thů eẏner bewiſinge ſo hebbe we, Dẏderik vnde Herman, Hans vñ Heẏſe, von Gladebeke vnſe Ingeſegele an diſſen brif gehangen.

549. Diedrich und Hermann von Gladebeke resigniren dem Grafen Otto von Everstein ihre von ihm zu Lehn erhaltenen Güter zu Harste zu Gunsten des Herzogs Ernst von Braunschweig des jüngeren. — (1356, den 23. März.) K. O.

Juncher Otte Greue von Euerſteẏn, We Dẏderik vnde Herman von Gladebeke, Latet iůk vp In diſſeme Openen Breue, alſo dan ghud, alſo we von iŭ thů Leẏne hebbet, thů Herſte, Vnde ſendet iůk vp in diſſeme Openen Breue, bẏ Twen Juwen mannen Hanſe vnde Heẏſen von Gladebeke vnſen vedderen, Vnde biddet iůk, Dat gẏ dit ſulue gůd antworden Vnſeme Heren Herzcogen Ernſte Herzcogen Albrechtis ſone vñ weme he dat hebben wil, Vnde we Hans vñ Heẏſe von Gladebeke, bringet iůk Junchere von Euerſteẏn dit vorbenŏmde ghud vp von vnſer Vedderen weghene, Dẏderikes vnde Hermans von Gladebeke Vnde thů eẏner bewiſinge So hebbe we Dẏderik vnde Herman, Hans vñ Heẏſe von Gladebeke vnſe Ingeſegel an diſſen brif gehangen.

550. Die Gebrüder Bodo, Hans und Hempe von dem Knesebeck stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über 115½ Mark löthigen Silbers aus. — 1356, den 19. April. K. O.

Wi bode. hans vnde hempe brodere. gheheiten van dem kniſbek bekennen openbar in deſme breue vor alle den de en ſeen edder horen leſen. dat wi ledich vnde los laten vſen heren Hertoghen Wilhelme to Lunenborch ſeſteyndehalue mark vnde hundert lodeghes ſiluers de he vs ſculdich was vnde ghelouet hadden in ſineme breue vnde wi dancken em mit vlite dat he vs dat vorbenŏmde gelt wol beret heft to dancke vnde na willen. To eyner grotheren bethuginghe deſſer dingh hebbe wi vſe ingeſegele laten henghen an deſſen brif. Gegheuen na gods bort drutteyn hundert iar in deme ſes vñ veftegeſten iare des dinſedaghes na Palmen.

551. Herzog Magnus von Braunschweig verkäuft das Holz in der Holzmark bei Zweidorf. — 1356, den 1. Mai. I.

Van der gnade goddes etc Dat we heneken rubere. tylen van ſtidium. Luberte van twedorpe. hinreke van rotne vñ eren rechten eruen hebben verkoft en holt in der holtmarke dat an trid oppe der twedorper merſch wente an den hoghenkamp vñ van deme hoghenkampe wente oppe dat kobelſe velt vnde van deme

kobelſen velde wente oppe de kobelſen wiſche vñ van der kobelſchen wiſche wente oppe dat meÿgerholt vor achte vñ vertich lodeghe mark brunſw̃ wichte vñ witte. Vñ diſſes holtes ſcullen ſe to howende bruken van middenſomere de nu negheſt tokumt vort ouer veer jar vñ des wille we on en recht were weſen bynnen diſſer tÿd wůr vñ wanne on des nod is Vñ hebben on des to ener betughinghe diſſen bref dar op ghe gheuen anno domini M̊ CCC̊ LVI̊ dominica qua cantatur quaſi modo geniti.

552. Die edelen Herren Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse verpfänden die Hälfte des ihnen von dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren verpfändeten Schlosses Nienover unter Vorbehalt, dass es ihnen geöffnet werde und von demselben dem Herzoge kein Schaden geschehe, mit Gericht und Halsgericht den Rittern Albrecht und Hermann von Brakel. — 1356, den 1. Mai. B. O.

Wÿ godeſcalk. Herman vn Johan. Heren tho pleſſe be kennet in duſſeme breue van vnſer weghen vñ vnſer eruen. dat wÿ mit gůder vordaght vñ mit gantzer vulbort. alle der. der dat van rechtes weghen weſen ſal. hebbet vor ſat vñ vor ſettet den halften deÿl des huſes tho nÿgenouere. Den Strenghen luden. Hern albrachte vnſeme leuen Swagere. vñ hern hermanne ſime brodere Rÿtteren ghe heten van brackle eren rechten eruen. vñ vort mer tho erer truwenhant. Hern Wernhers van brackle. Rÿtter eres broder vñ bertoldes van der aſſebůrch. vor tweÿ hundert mark lodighes ſiluers gottingeſcher wichte vñ witte mit aller ſclachte nůt mit aller gulde vñ plicht. alſo alſe dar oldinges heft tho ghe hort van wonheÿt weghen eder van rechte. vñ alſe et vns de hogheborne vorſte. hertoghe Erneſt van brunſwich de Junghere vñ ſine eruen vns ghe ſat hebbet. in dorpen in velden in holten in wateren in wiſſchen in weÿden vñ mit den helſen. vñ alſo dat ſe den walttins mit den Rottegheden ſculen vp nemen. alſe dat vnſe wente her tho ghe weſt is. mit ghe richte. vn mit halſgherichte. tho richtende. ouer lÿf vñ ouer gůt. tho vif Jaren an tho rekende na der vt gÿft duſſes breues vñ nicht eÿr. vñ wanne duſſe vif Jare vmme ghe komen ſint ſo moghe wÿ vñ vnſe eruen. en. vñ eren eruen duſſe vor benompte tweÿ hundert lodighe mark weder geuen ſo ſcolen vns de van brakle eder er eruen weder antworden den halften deÿl des huſes tho nÿghenouere mit alle deme dat dar tho horet ledich vñ los in aller wÿs. alſe wÿ en dat ghe ſat hebbet alſe hir vor ge ſcreuen ſteÿt. ane weder-ſprake vñ hinder. vñ wanne wÿ de be talinghe wilt don dat ſcole wÿ de van brakle eÿn veÿrdel Jares vor weten laten. vñ ſcolen en de be talinge don in der ſtat tho gottinghe mit gottingeſcher wichte vñ witte. alſe dar wontlich is. Wert dat de Hertoghe. eder de van gottinghe. eder des hertoghen lude vÿgende worden der van brakle. vñ de Hertoghe dar en binnen ſin ſclot wolde loſen ſo ſcolde wÿ en er ſiluer betalen tho pleſſe eder tho Hardenb̃ dat ſe eres ſiluers ſeker vñ wÿs weren. Wert dat den van brakle eres geldes not dede. alſo dat ſe er ſiluer wolden weder hebben binnen duſſer tÿt. dat ſcolden ſe vns vor weten laten eÿn veÿdel Jares vñ wanne dat verdel Jares vmme komen were ſo ſcolde wÿ en er ſiluer weder geuen. en dede wÿ des nicht. weme ſe danne de van brakle dit vor benompte halfte deÿl des Huſes tho nÿgenouere Setten ereme ghe noten deme ſcolde wÿ de ſiluen wÿſſenheÿt don. de wÿ den van brakle dan hebbet. dat ſilue ſcolde vns de Jene weder don alſe ſe vns ghe dan hebbet Ouk en ſcolet de van brakle noch neÿment van erer weghen vÿgent werden van dem hus tho nÿgenouere noch ſcaden don dem vor benomten vnſen Heren van brunſwich eder ſiner eruen. dat ſilue en ſcal en ok nicht don de Hertoghe. an nÿgenouere vñ al dem dat dar tho hort vñ wot ſe dar hebbet. Vort mer ſo ſcolet vns de van brakle halden de breue de wÿ hebbet vp nÿgenouere vñ halden vns alle ſtucke alſe wÿ de halden moten vnſeme heren van brunſwich vñ ſinen eruen Wert dat vnſe vor benompte Here van brunſwich eder ſine eruen van vns loſen wolden dat hus nÿgenouere dat ſcolde wÿ den van brakle tho wetende don. wanne vns de loſe ghe boden were. vñ wanne de be talinge ſceghe ſo ſcolde wÿ den van brakle er twe hundert mark ſiluers tho voren af geuen dat ſe van vnſer weghen an dem hus tho nÿgenouere hedden ghe hat. Ok ſcal nÿgenouere vnſe vñ vnſer eruen opene ſclot ſin. tho alle vnſen noden vñ de tornlude vñ portenere alda ſilues ſcolen vns huldighen van ſtaden an alſe den van brakle. vnſen vrunden vñ wanne men nÿghe Sette hodere des huſes vñ mede de ſcolet dat ſilue don. vñ ſcal vns borchurede don in aller wis alſe den van

brakle Vñ louet alle duſſe vor ge ſcreuen ſtucke den van brakle. vñ eren eruen. vñ tho truwer hant hern Wernhere van brakle erme brodere vñ bertolde van der aſſebůrch in gůden truwen vnder vnſen ingeſegelen ſtede vñ vaſt tho haldende Anno dominj M̊ CCC̊ quinquageſimo ſexto octaua paſche.

553. Die Ritter Albrecht und Hermann von Brakel und zu ihrer treuen Hand Ritter Werner von Brakel und Bertold von der Asseburg stellen den edelen Herren Gottschalk, Hermann und Johann von Plesse über die Verpfändung des halben Schlosses Nienover einen Revers aus. — 1356, den 1. Mai. B. O.

We Albrecht vnde Herman Riddere Brodere gheheten van Bracle Bekennet opliken in diſſem Breue van vnſer vñ vnſer rechten eruen weghen vñ we wernher Ridder van Bracle vñ Bertold van der aſſebůrch diſſer vorbenompden trůwehand Bekennet ok Dat we den Edelen herren Godeſcalke Hermanne vñ Jane herren to Pleſſe vñ oren rechten eruen ſcullet vñ willet weder antworden ledich vñ los den halften del des huſes to Nygennouere mit aller ſlachten nůt mit aller gulde vñ plicht als ſe vns dat ghe antwordet hebbet in dorpen in velden in holten in wateren in wiſſchen in weyden mit woltinſe vñ Rottegheden mit allem rechte vñ ghérichte na diſſen neyſten tokomenden viff Jaren na der vtghift diſſes breues, vñ ſe vñ ore eruen vns vñ vnſen eruen vñ vnſer truwenhant vorbenompt gheuen vñ betalen twey hundert mark lodighes ſulueres Gotingeſſcher wichte vnde witte in der ſtat to Gotingen. weret auer Dat de Hertoghe van Brůnſw̃. von deme ſe dat ſlot hebbet eder Sine eruen, ſine man, ſtede, vñ denre, vnſe vigende worden vñ de Hertoge ſin ſlot binnen der tijd weder loſen wolde ſo ſcolden ſe vns vnſe ghelt gheuen vñ betalen vp dem hus to Pleſſe eder to Hardenberge mit wichte vñ witte alſe vore ſcreuen ſteyt vp dat we vnſes ſuluers ſeker vñ wis ſin, weret ok dat vns vnſes gheldes benodede alſo dat we vnſe ſuluer weder hebben wolden binnen diſſer tijd dat ſcolde we on vore weten laten eyn verdel Jares vñ wanne dat verdel iares vmme komen were ſo ſcolden ſe vns vnſe ſuluer weder gheuen endeden ſe des nicht weme we denne dit vorbenomde halfte del des huſes to Nygennouere ſetten vnſem ghenoten deme ſcolden ſe de ſuluen wiſſenhet don de ſe vns ghe dan hebbet, dat ſulue ſcolden on de Jene weder don als we on ghedan hebbet. Ock en ſculle we noch nement van vnſer weghen vygent werden vnſes herren hertogen Ernſtes van Brůnſw̃ des Jvngeren von deme huſe to Nygennouere noch ſcaden don dat ſulue en ſcal he vns ok an Nygennouere vñ an al deme dat dar to hort vñ wat we dar hebbet. Vortmer ſculle we den herren to pleſſe vñ oren eruen holden de Breue de ſe hebbet vp Nygennouere vnde holden on alle ſtucke als ſe de holden moten vnſem herren van Brůnſw̃ vñ Sinen eruen, weret ok dat vnſe vorbenomde herre van Brůnſw̃ eder ſine eruen von on loſen wolden Dat hůs Nygennouere dat ſcolden ſe vns to wetende don, wanne on de loſe gheboden were. vñ wanne de betalinge geſchege, ſo ſcolden ſe vns vnſe twey hundert mark ſulueres to vorn aff gheuen dat we van orer weghen an deme hus to Nygennouere hebbet. Ok ſcal nygennouere ore vñ orer eruen opene ſlot ſin to al oren noden vñ de tornlude vnde portenere alda ſulues ſcolen on huldegen von ſtaden an alſe vns, vñ wanne men nyge hodere des huſes ſette vñ medede de ſcolden dat ſulue don vñ ſcal on Borchvrede don in allerwis alſe vns. vñ louet alle diſſe vorgeſcreuen ſtucke den herren to pleſſe vorbeñ vñ oren eruen mit ſamderhant in guden truwen vnder vnſen Ingeſ̃ ſtede vñ vaſt to holdende ane argeliſt, anno domini M̊ CCC̊ quinquageſimo ſexto Octaua paſche.

554. Graf Heinrich von Neu-Bruchhausen und sein Sohn Gerhard treten mit dem Schlosse Langwedel in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und des Herzogs Ludwig von Braunschweig, begeben sich in deren Schutz und bedingen für beide Theile die Kündbarkeit dieses Dienst- und Schutzverhältnisses nach zwei Jahren *). — 1356, den 3. Mai. K. O.

Wy Greue Hinrik van Nyenbrochuſen. vnde Jůnkhere Gherd Sin Sone bekennet vnde betůghet Openbare in deſſeme breue, Dat wy in der Edelen vorſten Hern Wilhelmes Hertoghen to Brunſwich vnde to

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I. pag. 94 Nr. 147 vom selben Tage.

Luneborch vnde Jůnkheren Lodewighes Hertoghen to Brunſwich. Hertoghen. Magnus Sone, denſt vnde in eren Scherm ghe varen ſin twe iar van Pinkgſten antorekende, de nv̊ negeſt kůmpt alſo dat wy ſcholet vnde willet, en denen mid deme Slote to dem Langwedele, vnde mid deme, dat, wy vormoghet, wan en des van vs to donde, is, de twe iar vmme vnvpſecht in beydenthaluen, inder ſůluen wiſe ſchole wy mid en vnde Se mid vs, wanne de twe iar vmme komen ſint vord ſitten alſo langghe want wy en eder Se vs den denſt vp ſegghet vnde Se ſcholet vs to vſeme rechte vordeghedingghen lik anderen eren Edelen mannen, de tid vmme de wy in ereme denſte ſin, vnde Se ſcholet rechtes ouer vs weldich weſen de ſuluen tid vmme de ſe vs vordeghedingghen ſcholet vt deſſeme vorbůnde neme wy alle de mid den wy vorbůnden ſin, vnde de dar wy van ere weghene nicht vp don en moghen, vp de wille wy mid deſſen breuen vnuorbůnden weſen Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke hebbe wy Greue Hinrik to van Nyenbrochuſen, vnde Junchere Gherd ſin Sone, ghe loued, vnde loued mid Samenderhand in truwen den Edelen vorſten Hern Wilhelme, Hertoghen to Brunſwich vnde to Luneborch vnde Juncheren Lodewighe Hertoghen to Brunſwich, Hertoghen Magnus Sone to donde gantz vaſt vnde vnuorbroken to holende vnde betughet dat in deſſeme breue, Dar vſe Ingheſegele to hangghet, De ghe gheuen is, na godes bord dritteynhundert iar in deme Seſ vnde viftigheſten iare, in deme hilghen daghe des hilghen Cruces alſo id ghe vůnden ward.

Gedruckt in von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung VIII. pag. 115 Nr. 164.

555. Ritter Friedrich de Wend und sein Sohn Lutbert stellen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg eine Quitung über die ihnen von dem Knappen Bodo von Salder ausbezahlten 72 löthigen Mark aus. — 1356, den 25. Mai. K. O.

Here Hertoghe wilhelm van Brunſwich vn̄ to Lůneborch we her frederik de went riddere vn̄ Lůtbert ſin Sone knape Bekennet an deſſem openen breue vor Jv vn̄ vor alle den. de deſſen bref ſeet eder horet leſen. Dat Bode van Saldere knape heft os ghe gheu̅en. vn̄ bered. van Juwer weghene. twe vn̄ Seuentich lodeghe mark. de ghi os ſculdich weren, vnde des vorbenomden gheldes late wi vn̄ vſe eru̅en Jv ledich vn̄ los., To eẏner betughinghe deſſer dingh. ſo hebbe mid willen vſe Ingheſeghele ghe henghet an deſſen bref., Dit is ghe ſchen na goddes bort. Drutteẏnhundert Jar in dem Seſſe vnde viftigheſteme Jare in ſinte vrbanus daghe.

556. Conrad Endewath *) sühnt sich mit dem Rathe und den Bürgern zu Hannover und gelobt ihr Feind nicht zu werden, es sei denn in einem offenbaren Fürstenkriege. — 1356, den 25. Mai. H. O.

Ek Cord endewath bekenne vn̄ betughe openbare in deſſeme breyue. Dat ek mek hebbe ghezoned ene rechte ſtede zo̊ne, vnde vor alle de, de dorch minen willen don vn̄ laten willen, mid deme Rade to Honouere, vn̄ mit den ghe menen borgheren dar ſůlues, vn̄ mit Juwelkeme be ſůndern, vn̄ mit alle den, de dorch oren willen do̊n vn̄ laten willen. vmme allerleye ſcelinghe, de ek mit on ghe hat hebbe, alſo dat ek oder Jement van miner weghene, ore ergheſte nummer mer weten oder weruen ſcal. alle de wile dat ek leue, vnde ore vyand nicht mer werden en ſcal. id en were in eynem openbaren vorſten orleghe, Deſſe beſcreuenen zo̊ne hebbe ek deme Rade to Honouere antrůen ghe louet. vnde loue in deſſeme breyue ſtede. vaſt. vn̄ vmbrekelek to holdene Vnde we Dideric Henningh vn̄ olrec brodere gheheten kreuete. be kennet in deſſem breue vnder vſen ingheſegelen. Dat we ouer deſſer zo̊ne mit Endewatte vſem ome ghe weſen hebbet vn̄ we willet vn̄ ſcolet de mit ome vmbrekeleken holden. Vortmer we herman Seldenbuth Johan van rintelen. helmich van O̊rde. vn̄ Johannes blome. be kennet Dat we deſſe vorbenomden zone twiſſchen deme Rade to Honouere, vn̄ Endewatte. vn̄ ſinen omen ghe deghedinghet hebbet. Des to ener mereren betůghinghe ſo hebbe we vſe ingheſeghele hengt to deſſeme breue. Vn̄ is ghe ſchen na godes bord Drůtteynhundert Jar in deme ſeſſen vn̄ vifteghe ſten jare in ſente vrbanes daghe.

*) Die Umschrift seines Siegels heisst: *S. (Con)r. de (H)elperde (Helperdingen?).* In den Siegeln der Gebrüder Kreuete ist ein Krebs.

557. Die Ritter Hermann von Hardenberg und Johann von Grone und der Knappe Heinrich von Bertolderodde leisten dem Herzoge Ernst von Braunschweig dem jüngeren Bürgschaft für die Gebrüder Diedrich und Hermann von Gladebeke wegen der von denselben (am 23. März) übernommenen Verpflichtung. — 1356, den 12. Juni. **K. O.**

Ek her herman von Hardenberge Riddere bekenne in duſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern Jane von grone Riddere vn̄ mit hinrike von bertolderodde knechte mit ſamenderhant dem hogebornen vorſten mŷme genedigen heren hertogen Ernſte dem Jungheren hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vn̄ ſinen eruen vor alle de ſtucke de diderik vn̄ herman brodere von gladebeke mynem vorgenanten heren van brunſwich vn̄ ſinen eruen geredet vn̄ gelouet hebbet alſo als de breiue vt wiſet de ſe ome gegeuen hebbet were dat dar ynich inual inuelle vn̄ nicht geholden ene w̃rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke myme heren vorbreiuet hebbet vn̄ ek dar vm gemanet w̃rde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek inriden in de ſtat to gothinghen vn̄ halden dar eyn inleger nicht von dennen de broke ene wrde wederdan na vronſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mŷnes vorgenanten heren van brunſwich vn̄ ſiner eruen willen, des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit mynem Ingheſegele, de gegeuen is na godes bort drutteynhundert Jar dar na in dem ſes vnde veftigeſten Jare in dem heilgen dage to Pinkeſten.

K. O.

Ek her Johan van Grone Riddere bekenne in duſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern hermanne von Hardenberge vn̄ mit hinrike van bertolderodde mit ſamender hant dem hoghebornen vorſten myme ghenedighen herren Ernſte dem Jungheren. hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vn̄ ſinen eruen. vor alle de ſtucke de diderik vn̄ herman brodere von gladebeke minem vorgenanten heren van Brunſwich geredet vn̄ gelouet hebbet alſo als de breue vt wiſet de ſe ŏme gegeuen hebbet. were dat dar Inich inual inuelle vn̄ nicht geholden ene w̃rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke myme heren vorbreiuet hebben vnd ek dar vm gemanet wrde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek in riden in de ſtat to gothinghen vn̄ halden dar eyn Inleger nicht von dennen de broke ene werde wederdan na vrontſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mŷnes vorgenanten heren van Brunſwich vn̄ ſiner eruen willen. des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit mŷme Ingheſegele gegeuen na goddes bort drutteynhundert dar na in dem ſes vn̄ veftigeſten Jare in dem hilegen dage to pinkeſten.

K. O.

Ek hinrich van bertolderodde bekenne in diſſem oppenen breiue dat ek hebbe gelouet mit hern hermanne von Hardenberge vn̄ mit hern Jane von grone mit ſamenderhant dem hogebornen vorſten myme genedigen heren hertogen Ernſte dem Jungheren hertogen to Brunſwich hertogen Albrechtes ſone vn̄ ſinen eruen vor alle de ſtucke de diderik vn̄ herman brodere van gladebeke mynem vorgenanten heren van Brunſwich geredet vn̄ gelouet hebbet alſo als de breiue vt wiſet de ſe ome gegeuen hebbet were dat dar ŷnich inual inuelle vn̄ nicht geholden ene w̃rde alſo als de vorbenomeden von gladebeke mŷme heren vorbreiuet hebben vn̄ ek dar ṽm gemanet w̃rde na der maninghe bynnen eynem mande ſcolde ek in riden in de ſtat to gothinghen vnde halden dar eyn Inleger nicht von dennen de broke ene w̃rde wederdan na vronſcap eder na rechte eder ek en dede dat mit mŷnes vorgenanten heren van Brunſwich vn̄ ſiner eruen willen des to orkunde heb ek duſſen breif beſegelt mit mynem Ingheſegele, de gegeuen na goddes bort drutteynhundert Jar dar na in dem ſeſ vn̄ veftigeſten Jare in dem hilegen dage to Pinkeſten.

558. Probst Heinrich, Priorinn Gertrud und der Convent zu Lüne geloben, in den Häusern, Höfen und Hausstellen, welche Heinrich Viskule und der Rath der Stadt Lüneburg ihnen verkauft und letzterer von Weichbilds-Recht und Pflicht befreiet hat, nicht zum Nachtheile der Innungen und Aemter der Stadt Handel zu treiben, anerkennen die Verpflichtung der Miethsleute in denselben zu Stadtrecht, falls sie nach Stadtrecht sich nähren wollen, versprechen, ihre Salzmagazine nicht zu vermiethen noch zu verlehnen, und

bedingen sich Freiheit von Stadtrecht für die auf den angekauften Grundstücken zu errichtenden Gebäude, so lange sie dieselben nicht vermiethen. — 1356, den 12. Juli. XIV.

We hinrik Proueſt. Drude priorend. vnde dhe gantze conuent. des goddeſhuſes to Lune. bekenned in deſſem openbaren breue. dat dhe Eerliken heren. dhe Ratmanne. der ſtad to Luneborgh. hebbet vs ghegheuen van gnaden. vnde mid gûdeme willen. dat we. vñ vſe nacômelinghe. vñ dhe vſe. der huſe. houe. vñ wôrde. vñ al des dat dar to hoord. dhe we van hern heynen viſculen. vñ ſŷnen eruen. vñ dar to van dhen Ratmannen. der ſtad to Luneb̃ koft hebbet. ſchollen vñ moghen bruken, vor vs. vnde vſe goddeſhus. ane wicbelde recht. vnde plight. ewighliken vñ iummermêr. Sunder we ſcholled dar van gheuen deme goddeſhuſe to dem ſchermbeke. dhen worttinz alle iarlikes. dat ſund [1]) neghen penninghe Luneborgher. Vor deſſe gnade willekore we wedder vor vs. vnde vor vſe nacomelinghe. vñ ſcholled. vnde willed. ewighliken hoolden. deſſe nabeſchreuenen ſtucke. alſo dat we. vnde dhe vſe. vnde nemand van vſer weghene. ſcholled dar nicht ane verzellen. nogh vercopen. dat ieghen dher ſtad recht ſŷ. vnde der jnninghe. der ammette to Luneborgh. Were dat alſo. dat we dar in ſetten enen borgher edder mêr. edder enen, dhe ſik neren wolde ſtad rechtes. dhe ſcholde vor ſik vñ vor ſŷn gûd. in deme ſuluen erue. to ſtad rechte plightigh weſen We, vnde vſe nacômelinghe. ſcholled. dhe olden zoltrûm. vnde icht we nŷe zoltrvm buwen leten. nemande verhvren. edder verlenen. dat men dar zolt anghete. ſunder we, vñ vſe nacômelinghe. vnde dhe vſe. ſcholled vñ moghed bruken der zoltrvm. old vñ nŷe. vnde dar zolt angheten to vſes goddeſhuſes nvd. Weret ok. dat we andere nye buwe. dar buweden vp dhe ſtede. dher ſuluen hvs. dhe we nv koft hebben. dher ſcholle we. vñ vſe nacomelinghe. vor vs. vnde vſe. to vſes goddeſhuſes nvd vrŷeliken bruken. vnde ſcholden to neme ſtad rechte plightigh weſen. Sunder verhurede we dhe ok anderen luden. edder borgheren. dhe ſcholden, vor ſik. vnde vor ere gûd to ſtad rechte plightigh weſen. in dhen ſuluen buwen, vnde huſen. vnde dat ſcholde vs. vnde vſen nacômelinghen. neen ſchade weſen in vſer vrygheŷd. alſo hijr voreſchreuen is. To grotterer betughniſſe des. dat we. vnde vſe nacomelinghe. al deſſe ſtucke ſchollen truweliken holden. ſo hebbe Proueſt. vñ Conuent vorebenômed. vſe Ingheſeghele eendrachtliken. vnde witliken to deſſem breue henghed. Na goddes boord Dritteynhundert Jar In deme ſes vñ veftegheſten iare. In ſunte Margreten daghe. dher hilghen Juncvrowen.

559. Lippold von Mandelsloh erklärt, dass er seinen Antheil an dem Gogerichte zu Mandelsloh seinem Vetter Ulrich von Mandelsloh früher als seinem Oheime, Johann von Sutholte, Drosten zu Vechte, überlassen hat, und dass letzterer gegen den Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg keinen Anlass zur Klage wegen des Gogerichtes besitzt, erbietet sich auch, dies auf Tagfahrten zu bezeugen. — 1356, den 15. Juli. K. O.

Ek lippolt van Mandeſlo ichteſwanne hern lippoldes Sone des Ridders be kenne Openbare dat ich olrike van Mandello mineme vedderen hebbe ghelaten vñ beſeghelt min del des gorichtes to Mandeſlo er der tid dat ich iohanne van ſutholte mineme Ome deme droſten van der vechte dat gorichte beſeghelt vñ ghelaten hebbe, Ok en darf de droſte van der vechte minen heren van luneborch van des gorichtes weghene nicht ſculdeghen were auer dat he one jo van des gorichtes weghene ſculdeghen wolde So wolde ich gherne daghe holden vñ wolde alle deſſer ſtucke bekant weſen alſo alſe Se hir vore beſcreuen ſtad, Vñ to eyner betughinghe alle deſſer vore ſcreuenen ſtucke So hebbe ich deſſe bref mid mineme Ingheſeghele beſeghelt, vñ is ghe ſchen na goddes bot Drutteynhundirt Jar in deme Ses vñ viftegheſten Jare in aller apoſtole daghe.

560. Die Grafen Adolf und Simon von Schauenburg geloben, dass ihr Bruder Gerhard, Administrator des Stiftes Verden, die Domherren zu Verden in allen weltlichen Angelegenheiten bei ihrem Rechte lassen und sie in ihrem Gute nicht hindern, auch die Bürger zu Verden bei ihrem Rechte lassen soll, und verpflichten sich,

Das Copiar XVI. liest: [1]) *ſint.*

falls er dagegen handelt, Tagfahrten zum Zweck gütlicher Vermittlung oder rechtlicher Erledigung der Angelegenheit zu halten, sobald sie Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg dazu auffordert. — 1356, den 30. Juli. K. O.

Van goddes gnaden we Jůnchere Alf greue to Schowenborch vñ Sẏmon brodere bekenned openbare dat we dat Schikken vñ vor moghen Schůllet vñ willet dat vſe broder Jůnchere Gherd en vor můnder des ſtichtes to Verden Schal de Domheren to verden in allen werltliken Saken by rechte laten vñ en Schal ſe in ereme gůde mid nichte hinderen noch hinderen laten Ok Scal he de borghere van Verden by rechte laten vñ nicht vor vnrechten worden Se auer hir enbouen vor vnrechtet edder ghe hindered van vſeme brodere Juncheren Gherde edder den Sinen So ſcholle we vñ willet dar vmme wan vſe leue Om her wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Lůneborch dat van vs eſchen let binnen den negheſten Dren weken na der eſchinghe leghelike daghe holden vñ dat Schicken dat dat vnrecht vñ de hinderniſſe wedder dan werde in Minne edder mid rechte ane ienerhande vore toch Deſſe vorbenomeden ſtůcke hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand intruwen vſeme leuen Ome heren wilhelme Herteghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch to donde ſtede vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende Vnde be thůghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet Vnde is ghe Schen na goddes Bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vñ viftegheſten iare des negheſten Sonauendes vor Sůnte Peters Daghe ad vincula.

561. Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ernennt für den Fall, dass er, ohne rechte Erben, einen oder mehrere Söhne, zu hinterlassen, stirbt, den Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, vier Ritter, einen Knappen, den Meister Diedrich von Dalenburg (Küster zu Bardowiek), seinen Küchenmeister Diedrich Schlette, aus jeder der beiden Städte Lüneburg und Hannover zwei Rathsherren und Bürger und einen Rathsherrn der Stadt Uelzen zu Räthen des Herzogs Ludwig, damit derselbe bis zu seinem dreissigsten Lebensjahre in allen wichtigen Regierungsangelegenheiten nach ihrem einstimmigen Rathe oder nach dem Rathe der Mehrzahl handele. Er behält sich das Recht vor, dies Raths-Collegium bei Todesfällen durch Ernennungen zu ergänzen, auch die Zahl der Mitglieder zu vermehren, ermächtigt das Collegium, nach seinem Tode statt seiner an die Stelle verstorbener Mitglieder aus Rittern, Knappen und Bürgern, je nachdem in einem dieser Stände des Collegii eine Vacanz eingetreten ist, neue Mitglieder zu wählen, verpflichtet die einzelnen, nicht aus ihrem Amte zu scheiden, sich gleich bei seinem Tode nach Hofe zu begeben und ihr Amt anzutreten, seinen Vetter Ludwig aber, sie ihres Amtes nicht zu entsetzen, bestimmt, dass das Raths-Collegium, falls er und Ludwig, ohne Söhne zu hinterlassen, sterben, einen Bruder des Letzteren wähle, den das Collegium und alle Unterthanen der Herrschaft Braunschweig und Lüneburg, nachdem derselbe den Mannen und Landen dasselbe Gelöbniss und dem Raths-Collegio denselben Eid, wie Herzog Ludwig, geschworen haben wird, als ihren Herrn anerkennen sollen, und behält sich das Recht vor, die Einsetzung des Raths-Collegii und alle obigen Bestimmungen, welche, falls er einen oder mehrere Söhne hinterlässt, ohnehin nichtig sein sollen, jeder Zeit zu widerrufen. — 1356, den 1. August. VII.

Van godeſgnaden wy wilhelm hertoge to brunſzw̃ vnde Luneborg bekennet openbar in deſſem breue dat we her Aſſchwine van Saldere den Proueſt to ſinte Blaſius in der Borch to Brunſzw̃ her Bertolde van Reden hern ludelue van honhorſt hern Segebande van dem Berghe hern hinr̃ kniggen Riddere Pardamme ploten knecht Meſter didricke van dalenborch didericke ſletten vſen kokenmeſtere hern Johanne Beuen hern hardwige van der Sulten den elderen, borgere vnde Radmanne to luneborg Olden olricke luſeken Johanne van dem Stenhuſe Borgere vnd Radmanne to honouere Johanne uelehaueren enen Radman to vlſzen hebbet gekoren vnd dar to ſat vnd willet dat van on hebben were dat vſir to kort wurde alſo dat we nene rechten eruen en hedden enen echten Sone eddir mer So ſchullet ſe na vſeme dode in des Eddeln vorſten Junchern lodewiges hertogen Magnus Sone van Brunſzw̃ rade weſen vnd eme na witte vnde na ſinnen truwelken raden alſe ereme rechten heren dat beſte dat ſe kunnet vnd moget vnd ſe en ſchullet dat noch dor leff noch dor leit noch vruchten laten vnd wat ſe eme raden dat ſchullet ſe eme to gude vnd hemeliken

holden wu eme dat allir nutteſt is vnd he Junchere lodewich vſe feddere en ſchal na vſeme dode nicht don vnde handeln laten eddir enden dar der herſcup to Brunſzw̄ vnd luneborg macht ane is ane eren endrechtliken Rad vnd vulbord alſo lange dat he drittich jar old is Alſo beſchedeliken ifft ſe eme endrechtliken reden, vnde weren ſe nicht endrechtich in dem radende wat den de merere deil vnder on by eren eiden endrechtliken reden na dem rade ſcholde he don ifft ſe nicht endrechtich en wurden, ſe ſchullet auer eme endrechtliken raden ifft ſe vmmer kunnen vnd mogen vnde ſtorue erer welk er den we dod weren So ſchulle wy vnd willet enen anderen ſetten in des ſtede de dar dot were Ok moge wy de wile wy leuet Junchern lodewige vſem fedderen enen Radgheuen eddir mer wu vele wy willet to on ſetten de ome lik on raden vnde don alſe hir vorgeſcr̄ is Were auer dat erer welk ſtorue dar na wan wy dot weren So ſchullet ſe enen anderen keſen vnd ſetten in des doden ſtede de mit on in des Junchern lodewiges Rade nutte were enen Riddere edir knecht edir Borgere dar na de were de geſtoruen were vnd dede van vns edir van on alſe hir uorgeſcr̄ is to on eddir in enes doden ſtede ſat wurde de ſcholde in ſinem ſunderken breue louen vnde to den hilgen ſweren alle de ſtucke de ſe geloued vnde to den hilgen geſworen hebbet Ok en ſchullet ſe eddir erer iemmand vſeme fedderen Junchern lodewige deſſen Rad nicht upp ſeggen eddir ſick uth ſineme Rade ſpreken eddir eme weigeren dat beſte to radende alle de wile dat he nicht drittich jar old en is vnde Juncher lodewich vſe feddere ſchal ſe by rechte laten ifft id upp ene kumpt vnde ſe eddir erer iemmande uth ſinem Rade nicht wiſen eddir ſpreken eddir ſetten vnde nenen Rad keſen eddir ſetten eddir ſick ſetten laten ane eren endrechtliken Rad vnde vulbord eir he drittich jar old is vnde ſtorue wy erſt alſo dat wy nene rechte eruen en hedden enen echten Sone eddir mer vnde Junchere lodewich dar na alſo dat he ok nenen echten Sone en hedde So ſcholden de vorbenompden Radgeuen eddir de to on eddir na erem dode in ere ſtede ſett wurden alſe hir uorſcreuen is, keſen ſiner Brodere enen hertogen Magnus Sone van Brunſzw̄ den ſcholden ſe vnde andere vſe Man vnde de lande, de herſcup to Brunſzw̄ vnde luneborg vor enen rechten heren holden vnd hebben vnd he ſcholde to uoren den vſen landen vnde vſen Mannen vorbreuen vnd on den ratgheuen louen vnd to den hilgen ſweren alle dat vſe feddere Junchere lodewich vſen Mannen vnde vſen landen vorbreued vnde den Radgeuen geloued vnde geſworen hefft, dat ſulue ſchullet de Radgeuen ome weddir don in ſines Broders ſtede Junchern lodewiges, Wurde auer vs en echte Sone eddir mer So ſchullet deſſer rathgeuen louede vnd ere ede, de in eren breuen de ſe dar upp geuen hebbet beſcreuen ſin vn̄ deſſe ſate vnde ere bund dot weſen vnd we moget deſſen kore vnd deſſe ſate vnd den vorbund wandeln vermeren mynnern aff don vnd doden vnd deſſe Ratgheuen vnd erer iewelken eres louedes vnd erer ede de ſe vſem fedderen Junchern lodewige dan hebbet loeſ laten wan wy willet de wile wy leued Vortmer ſtorue wy alſo dat wy nenen echten Sone en hedden So ſchullet deſſe Ratgeuen wan on dat to wettende wert altho hand to ſamende komen dar dat legher mit der koſt licht, vnde Junchern lodewige vſem fedderen den van ſtaden an raden vnd truwelken by eme don ſo ſe vurdirſt mogen To ener betuginge dat wy vſe vorbenompden truwen man vnde vſe denere vnd vſe borgere gekoren vnd vſeme fedderen Junckheren lodewige to rathgeuen ſat hebben vnd dat van on hebben welden vnd ſe gemechtiged hebbet vnd alle deſſe vorben̄ ſtucke gedan vnde handelt hebbet mit gudeme willen vnd mit wol beradeneme mode alſe hir uorſcreuen is hebbe we on deſſe openen breue geuen mit vſeme Ing̃ beſegeld dar ſe alle deſſe ſtucke openbare mede bewiſen ſchullen vnd mogen wanne vnd wur des nod is. vnd is geſchen to Tzelle. Na godeſbord dritteinhundert Jar in deme Seſſvndevefftigeſten Jare in ſinte Peters dage des hilgen Apoſtels alſe he in den benden ſat vnd geuangen was.

562. Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, die Ritter Bertold von Reden, Ludolf von Honhorst, Segeband von dem Berge und Heinrich Knigge, Knappe Paridam Plote, Meister Diedrich von Dalenburg (Küster zu Bardowiek), Küchenmeister Diedrich Schlette und die Rathsherren Johann Beve und Hartwig von der Sülten zu Lüneburg, Ulrich Lutzeke und Johann von dem Steinhus zu Hannover und Johann Velehavere zu Uelzen leisten den Eid, als Räthe des von dem Herzoge Wilhelm

von Braunschweig und Lüneburg zu seinem Nachfolger ernannten Herzogs Ludwig von Braunschweig. — 1356, den 4. August. VII.

Wy her Aſwin van Salder proueſt to ſunte Blaſius in der borch to Brunſw̄ her Bertold van Reden her Ludolf van honhorſt her Segeband van dem Berge her hinrik knighe Riddere pardam plote knecht Meſter diderik van dalemborch diderik Slette kokemeſter her Johan Beue her hartwich van der Sulten de eldere Olde Olrik luſzeke Johan van deme ſteynhuſe Borgere vñ ratmanne to luneborg vñ to honouere Johan velehauwere eyn Ratman to vlſzen Bekennet openbar dat de Edele furſte her wilhelm hertoge to Brunſw̄ vñ to luneborg vnſe leue here heft vns gekoren vnde dar to ſat, were dat ſiner to kort worde, alſo dat he neynen echten Son en hedde des god nicht en wille So ſcholle wy vñ willet na ſineme dode jndes edelen furſten Juncheren lodewiges hertogen Magnus Sone van Brunſw̄ Rade weſen vñ ome na witte vñ na ſinnen truwelken raden alſe vnſem rechten heren dat beſte dat we kunnen vñ mogen vñ wy en willet dat noch dorch lef noch dorch led noch dorch vruchten laten, vnde wat wy ome raden dat wil wy ome to gude vñ hemelyk holden wu ome dat aller nutteſt is vnde he en ſchal na vnſes vorbenomden heren dode hertogen wilhelm nicht don handelen laten eder enden dar der herſchop to brunſw̄ vñ to luneborg macht ane ſij ane vnſen endrechtigen rad vñ vulbord, alſo lange wenne he drittich jar old iſſ Alſo beſchedelken iſt wy ome endrechtliken reden vñ were wy nicht eyndrechtich jndeme rade, wat denne de merer del vnder vns by eren eden eyndrechtliken reden, na deme rade ſcholde he don, iſt wy nicht eyndrechtich worden, wy ſchullet auer vñ willet ome eyndrechtig raden iſt we jummer kunnen vñ mogen Storue vnſer welk eer vnſe leue here her wilhelm dot were So ſchal he vnſe here her wilhelm eynen anderen ſetten indes ſtede de dar dot were Ok mach he de wile he leuet Juncheren lodewige vorbeñ eynen radgeuen edder mer wu vele he wel jndeſſer ſuluen wiſe to vns ſetten de ome lik vns rade vñ don, alſe hyr vorbeſproken iſ, Were auer dat vnſer welk ſtorue dar na wenne vnſe here her wilhelm dot were So ſchulle wy vñ willet eynen anderen keſen vñ ſetten indes doden ſtede, de mit vns indes Juncheren lodewiges rade nutte ſy, eynen riddere eder knecht eder borgere dar na de were de geſtoruen were vnde dede van vnſem heren her wilhelme eder van vns alſo hyr vorgeſproken iſ to vs eder in eynes doden ſtede ſet worde, de ſcholde in ſineme ſunderliken breue louen vñ to den hilgen ſweren alle de ſtucke, de we in deſſeme breue geloued, vnde to den hilgen geſworen hebbed, Ok en ſcholle we edir vſir jemend vnde enwillet Juncheren Lodewige deſſen Rad nicht vppe ſegghen, Edir vs vt ſineme rade ſpreken, edder eme weygern, dat beſte to radende Alde wile dat he nicht drittich jar olt en iſſ Vnd Juncher lodewigh ſchal vſz by rechte laten, vnde myd nichte vorvnrechten iſſt id vpp ene kůmpt, vnde vs edir vſir jemende vt ſineme rade nicht wiſen eddir ſpreken, edir ſetten, vnde neinen radgeuen keſen eddir ſetten edir ſik ſetten eddir keſen laten ane vſen Råd vnde vſe vůlbord eir he dryttich jar old iſ, vnde ſtorue vſe here her wilhelm erſt Alſo dat he nenen echten Sone en hedde, vnde Junchere lodewich dar na alſo dat he ok nenen echten ſone en hedde, So ſcholde we, vnde de. de to vs, edder na vſem dode in vſe ſtede ſeth worden Alſe hire voreſcreuen is keſen ſiner Brodere eynen Hertogen Magnus Sone den ſcholde we vnde andere vſes heren manne hertogen wilhelms vnd ſine land, de herſchop to Brunſwig vnde to luneborg vor enen rechten heren holden, vnde he ſcholde to voren den landen vnde den mannen vor breuen vnde vſz louen vnde to den hilgen ſweren Alle dat Junchere lodewich den mannen vnd den voreſprokenen landen vor breuet vnde vſſ geloued vnd geſworen heft, dat ſulue ſcholde we vnde willet eme weddir dôn in ſines broderes Jůnchern lodewiges ſtede, Worden auer vſeme leuen heren hern wilhelme eyn echte Sone eddir meir ſo ſchal vſe louede vnde vſe ede, de in deſſeme breue beſcreuen ſin vnde deſſe Bůnd dot weſen, vnde vſe here hertoge wilhelm mach duſſen kore vnde deſſe ſate, vnde deſſen bůnd wandelen, vor Meren Mynneren afdon vnde doden, vnde vs vſes louedes vnde vſir ede de hir beſcreuen ſin loſ laten, wen he wel de wile he leued. Deſſe ſtucke dar we to koren vñ to geſat ſin, vnde alle de vorbeñ ſtucke de hebbe we her Aſchwin van Saldere her Bertolt van Reden her Ludeleff van Honhorſt, her Segebant van deme berge, her hinrick knygge Pardam plote Meſter diderick van dalenborg, dyderick Slette de kokemeſter her Johan Beue her hartwich van der Sulten, Olrick Lutzeke

vnde Johan vamme ſteynhus, vnde Johan velehauere wllebordet vnde an named vnd hebbet geloued vnde to den hilgen ſworen, vn̄ loued vnde ſweret to den hilgen deme voreſprokenen Junchern lodewige Aldeſſe ſtucke vnde der ſtucke jowelkes to donde vnd truweliken vnd vaſt to holdende ane jenigerleye broke na vſes heren hern wilhelmes dode, iſt he eir Junchern Lodewige ſtorue Alſo dat he nenen echten Sone en hedde vnde alſo alſe hir uoreſcreuen is Vortmer ſtorue vſe here hertoge wilhelme alſo dat he nenen echten ſone en hedde, So ſcholle we wenne vs dat erſt to wettende werd, altohand toſamende komen dar dat legher mid der koſt were vnde Junchern lodewige denne van ſtaden an Raden, vnde truweliken by eme don So we vorderſt moghen des vorplichte wy us by vſen vorben̄ eden vnd loueden. Were auer vſer welk buten landes, edder deme echte nôd an leghe, de ſcholde deſſe ſtucke don vnde holden wanne he to lande qweme, Edder wenne de echte nod aue were To ener betuchniſſe deſſer dingk hebbe we alle vſe Ingeſegele to deſſeme breue henghet Vnde iſ geſcheyn zcu Tzelle Na godeſbort drytteynhundert jar in deme Seſ vnde viftegeſten jare des negeſten donſredages vor Sunte laurencius dage des hilgen Mertelers.

563. Die Gebrüder Gebhard und Burchard von Werberge begeben sich mit ihrem Schlosse Warberg auf drei Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme ihres Herrn, des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1356, den 9. August. K. O.

We Juncheren Gheuerd vn̄ Borchard brodere van Werberghen bekenned openbare dat we Sin ghe varen in des eddelen vorſten denſt hern wilhelmes des Herteghen to Brunſwik vn̄ to Luneborch mid vſeme Slote werberghen to dren iaren van Paſchen de nv negheſt to komet an to rekenende vn̄ we willet eme truweliken denen vn̄ behulpe weſen mid deme Slote vp alleſwene ane vp vſen heren hern Magnuſe den elderen Herteghen to brunſwik vn̄ he Schal vs to vſeme rechte vordeghedinghen wedder alles wene ane wedder vſen vorbenomeden heren Herteghen magnuſe lik anderen ſinen mannen vn̄ dat ſlot werberghen Schal eme open weſen to allen tyden to ſinen noden vn̄ to Sineme be houe de tyd vmme vn̄ were dat he van deme Slote werberghen orleghen wolde vn̄ ſinen ammechtman dar vp Sende de Scholde van Siner weghene de koſt ſtan vppe deme Slote de wile dat orlech warede vn̄ de ammechtman Scholde vs vn̄ de vſe vppe deme Slote vn̄ dar ane vor vnvoghe vn̄ vor ſcaden be waren vn̄ he Scholde vs gheuen vrede gůt dat orlech vt vor vſe vorwerk vn̄ vſe ploch werk vn̄ vor dat dorp werberghen vn̄ en dorp vredegůdes dar to alſo be Schedeliken iſt de vyende gůt hebbet dar me vredegůt af gheuen moghe vn̄ worde vſe Slot werberghen vorloren in des Herteghen van L(uneborch den)ſte (wanne) he ſinen ammechtman vn̄ de ſine dar vppe hedde vn̄ dar af orleghede dat Scholde he vs ghelden alſe twen vſen vrunden vn̄ twen ſinen mannen duchte redelik weſen Worde ok vſe Slot werberghen van ſiner weghene edder van vſer weghene va(n den) dar he vs nenes rechtes edder Minne ouer helpen mochte beſtallet edder vor bůwet dat Scholde he vs mid aller macht redden vn dat buw b(y) don helpen Minne vn̄ rechtes Schal he ouer vs woldich weſen de wile we in Sineme denſte Sin vn̄ we willet vn̄ Schollet dat be waren dat eme vn̄ den Sinen van deme ſlote edder dar to nen Schade en Sche Deſſe voreſcreuenen ſtucke hebbe we ghe loued vn̄ loued mid Samender hand intruwen deme eddelen vorſten hern Wilhelme Herteghen to Brunſwik vn̄ to Luneborch to donde vn̄ vaſt vn̄ vnvorbroken to holdende Vnde be thughet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hanghet De is ghe gheuen na goddes bord dritteynhunderd iar in deme ſes vn̄ viftegheſten iare in deme hilghen auende Sůnte Laurencius des hilghen Merteleres.

564. Heinrich von Veltheim begiebt sich mit seinen Schlössern Harbcke und Destedt auf drei Jahre in den Dienst des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg gegen jeden mit Ausnahme seines Herrn, des Herzogs Magnus von Braunschweig. — 1356, den 9. August. K. O.

Ek Henric van Velthem. be kenne openbare. Dat ek bẏn ghe varen in des Eddelen vo̊rſten denſt hern wilhelmes des Hertoghen. to Brunſw̄. vnde to. Luneborch. mid mẏnen Sloten twen. Hertbeke. vn̄. Deſtide. to Dren Jaren. van Paſchen. de nv negheſt to komet an to rekenende vnde ek wille eme trueliken denen. vn̄

be hulpen weſen mid den Sloten vppe alleſwene ane vppe (mẏnen heren) hern Magnuſe den Elderen. Hertoghen to Brunſw̄. vñ he ſcal mek to mẏnem Rechte vor deghedingen (wedder) alleſwene. ane wedder mẏnen vore be nomden heren. Herteghen. Magnuſe. lik anderen ſinen mannen. vnde de Slot. Hertbeke vnde. Deſtide. ſcolet eme open weſen to allen tẏden to ſinen nôden vnde to ſinem behoue de tẏd vmme. vnde were dat he van den Sloten. Hertbeke. vñ. Deſtide. orleghen wolde vñ ſine Ammechtman dar vp ſende de ſcolden van ſiner weghene de koſt ſtan vppe den Sloten de wile dat orleghe warede vnde de Ammechtman ſcolden mek vnde de mẏne vppe den Sloten vnde dar ane vor vnvoghe vnde vor ſcaden bewaren vnde ſe ſcolden mek gheuen vredegût dat orleghe vt. vor mẏne vorwerk vñ mẏn plochwerk vñ vor de Dorp. Hertbeke. vñ Deſtide. vñ en Dorp vredegudes dar to alſo beſcedeliken iſt de viende gût hebbet dar me vredegût af gheuen moghe. vnde worde mẏner Slot. Hertbeke. oder Deſtide welk vor loren in des Hertoghen van Luneborch denſte wanne he ſine Ammechtman vnde de ſine dar vppe hedde vñ dar af orleghede dat ſcolde he mek ghelden alſe twen mẏnen vrunden vnde twen ſinen Mannen duchte redelik weſen. Worde ok mẏner Slot welk. Hertbeke. oder Deſtide van ſiner weghene. edder van mẏner weghene van den dar he mek nenes Rechtes edder Minne ouer helpen mochte be ſtallet edder vor bûwet dat ſcolde he mek mid aller macht redden vñ dat bûw bẏ don helpen. Minne vñ Rechtes ſcal he ouer mek woldich weſen. de wile dat ek in Sineme denſte bẏn. vnde ek wille vnde ſcal dat be waren dat eme vñ den ſinen van den Sloten edder dar to nen ſcade en Sce. Diſſe voreſcreuene ſtucke hebbe ek ghe louet vñ loue intruen Dem Eddelen vorſten. hern. Willehelme. Herteghen. to Brunſw̄. vñ to. Luneborch. to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende vnde be tughe dat mid deſſeme breue dar mẏn Ingheſeghel to ghehenget is. De is ghe gheuen na Goddes bort. Dritteẏn hundert jar in dem ſes vñ veſteghеſten jare in dem hẏlghen auende Sunte Laurencius des hẏlghen. Merteleres.

565. Herzog Ernst von Braunschweig der jüngere überlässt unbeschadet seiner Rechte seinem Bruder, dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, auf dessen Lebenszeit drei Hagen bei Sievershausen, Wiedehorst und an der Ilme im Solling *), gestattet ihm die Jagd, scheidet einen Theil des Sollings aus, in welchem er dem Bischofe, den Besitzern des Schlosses Hunnesrück und den Erbexen, die oberhalb des Berges Bier wohnen, Holzfuhr und Holzhieb gestattet, und erlaubt den bischöflichen Leuten die Bereitung von Holzkohlen zu Wiedehorst, Riepen und Horst gegen Meierzins unter der Bedingung, dass das Holz nicht verkauft noch nach Einbeck zu Markt gefahren wird. Er vergleicht sich mit dem Bischofe über Holzberechtigung im „Wolthuser" Walde, über einen Hof und Dienst zu Mahlum, über den Zehnten zu „Hostert", über die Strasse am Barenberge und über das Gut zu Harste. — 1356, den 15. August. IX.

Von der gnade godes we Ernſt hertoge to brunſzwigh bekennen vnd don witlich alle den de duſſen breff ſeet edder horet leſen dat twiſſchen vnſem heren vnd bolen biſchoppe henr̄ to hildenſem vnd vns hebben gedebinget, her lippold von freden her bertold von olderdeſhuſen Jan von guſtet vnd hans von freden von vnſer wegen her bertold von bokenem domhere to hildenſem her henrich von gittelde her Aſſwin ſchenke vnd henrich folkerſem von vnſes hern wegen von hildenſem alz hijr na geſcreuen ſteit Tome erſten hebben ſe gededinget vmme den ſolingh dat vnſe vorgenante here von hildenſem vnd de ſẏne ſchullen hebben vnd beholden vnd gebruken de wyle vnſe vorgenante here von hildenſem leuet, to [1]) vnvortegene vnſes rechtes dre hagen jn dem ſolingen vnd ſe ſchullen vnd mogen dar to jagen wanne ſe willen ane vnſe vnd der vnſen hinder vnd wedderſprake, den hagen to dem kaupe den brokhagen to ſydageſhuſen vnd den hagen de vt dem ekholte geit ouer de wedehorſt jn de Ilmede Ok ſchal men de holtinge jn dem ſolingen

*) In ein altes Urkundenverzeichniss ist folgende Urkunde eingetragen: *Ein latinisch brief von abte to Corveye gegeuen ouer den Solling. 1265. vigilia aſcenſionis domini.* Cfr. hierzu die Urkunde des Abts vom selben Tage in Origines Guelf. Tom. IV. pag. 208.

[1]) *io* statt *to*.

aldus holden vnſe vorgenante here von hildenſem de von dem hundeſrugge vnd de ſÿne de bouen dem biggere wonet vnd de be eruet ſint ſchullen vnd mogen faren vnd holten alze ferne alz de rechte holtwech hene geit to ſÿdageſhuſen jngeit vnd ouer de lutken bolen heen, to der nygenſtad vnd alſe twers ouer wente an dat Euerſtener del, Ok welke wagen vnſem vorgenanten heren vnd ſÿnem amptmanne tome hundeſrugge holt furen tome hundeſrugge to ſÿner noid, de mogen dat vor vns vnd den vnſen wol doen Ok mogen des vorgenanten vnſes hern von hildenſem lude kolen an der wedehorſt an dem Rÿpen vnd an der horſt vmme den meyger tÿns alz men vor heft gedan, duſſes vorgenanten holtes ſchal malk bruken to ſÿner noid vnd en ſchullen des nicht vorkopen noch to Eynbeke to dem markede furen, were ok dat duſſes vorgeſcreuenen holtes dat vnſem heren benomet vnd bewyſet is nicht gnoch en were, dar ſcholden twene vnſer man vnd twene ſyner man to rijden vnd ſchullen dat ſetten vnd ſchigken alz dat redelich ſij, vnd he vnd de ſÿne des gnoch hebben, to orem behoue, vnd ſchal dat holden wu ſe dat ſetten, hebbe we ok achtwert med rechte jn dem worthuſer wolde de ſchulle we bruken gelich andern eruen de dar achtword jnne hebben vnd anders nicht, Ok en ſchulle we noch en willet noch neymant von vnſer wegen, vnſen vorgenanten hern vnd de ſÿne an dem houe vnd an dem dinſte to maldem de bij dem von dem lammeſpringe iſt, nichtes hindern noch engen Ok ſprekt vnſe vorgenante here von hildenſem de tegede to hoſtert ſÿ ſin vnd we ſprekin he ſij vnſe vnd hebben den gekoft, moge we des were gehebben des vnſe vorgenante here von hildenſem von rechtes wegen entgelden ſchulde dat mod he lijden, Ok ſchal vnſe vorgenante here von hildenſem an der ſtrate an dem barenberge ſitten alſe he vnd ſine vorfaren dar ane geſeten hebben Vmme dat gud dat lijt to herſte wat he vnd we darvmme vorbreuet hebben, dat ſchal men holden, weret ok vnvorbreuet ſo ſchullen we vnd de vnſen, vnſen vorgenanten hern von hildenſen vnd de ſÿne an dem gude nichtes hindern noch vnrechtigen, weret ok rode tegeden de jn vnſes vorgenanten hern von hildenſem geiſtliker wolt legen dar he recht to hedde dar ſchulle we vnd de vnſe on bij bliuen laten, duſſe dedinge ſchullen ſtan vnd bliuen de wile vnſe vorgenante here von hildenſem leuet, an allen diſſen vorgeſcreuenen ſtugken vnd dingen en wille we noch en willet vnd de vnſe, vnſen vorgeſcreuenen heren von hildenſen vnd de ſÿne nichtes hindern noch engen, dat hebbe we vnſem vorḡ hern biſchoppe henr̄ von hildenſem gelouet vnd louet ſe ome jn truwen vor vns vnd vnſe eruen ſtede faſte to holdende ane argeliſt jn duſſem breue, to eyner orkunde ſo hebbe we vnſe Ingeſ̄ an duſſen breff gehangen, na godes gebord dritteinhundert jar jn dem ſes vnd feſtigeſten jare an vnſer leuen fruwen dage wortemiſſe.

566. Herzog Ludwig von Braunschweig schwört dem mit seinem Wissen und mit seiner Bewilligung von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg am 1. August 1356 ernannten Raths-Collegio, dass er dem Rathe desselben folgen und alle ihn betreffenden Bestimmungen des Herzogs Wilhelm darüber halten will. — 1356, den 23. August. K. O.

We Junkhere Lodewich. Hern. Magnus Sône des Hertoghen to Brunſw̄ bekennet Openbare dat de eddele Vorſte her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̄ vnde to Luneborch vſe leue Veddere heft de vromen wiſen. lude hern aſchwine van Saldere den Proueſt to Sunte Blaſius inder borch to Brunſw̄. hern Bertolde van Reden. hern Ludolue van Honhorſt. hern Seghebande van deme Berghe hern Hinrike knikghen. Riddere. Pardamme Ploten knecht. Meſter Diderike van Dalemborch. Diderike ſletten. Sinen kokenmeſter Hern Johanne Beuen. hern Hartwighe van der Sulten den elderen. borghere vnde ratman to Luneborch. Olden. Olrike Lutzeken. Johanne van deme ſtenhuſe borgere vnde Ratman to Honnouere. Johanne Velehaueren enen ratman to Vlſen ghe koren vnde dar to ſat mid vſer witſchop. vnde mid vſeme willen. vn̄ mid vſer wlbord Were dat Siner to kort worde alſo dat he nenen echten Sone en hedde ſo ſchollet Se na ſineme dode in vſeme rade weſen vnde vs na witte vn̄ na Sinnen Truweliken raden dat beſte dat ſe kunnen. vnde moghen alſe ereme rechten heren 1). vn̄ Se en ſchollet dat noch dor lef noch dor led noch dor Vruchten

Ein anderes Original zeigt folgende Verschiedenheiten: 1) Die Worte *alſe ereme rechten heren* stehen vor den Worten *dat beſte dat ſe kunnen. vnde moghen.*

willen laten. Vnde wat Se vs raden dat ſchollet Se vs to gůde vnde hemelik holden. wo vs dat aller nutteſt is. Vnde we en ſchollet vnde en willet na vſes vedderen dode hern Wilhelmes nicht don edder handelen. laten edder enden. dar der herſchop to Brunſw̃ vnde to Luneborch macht an is. ane eren endrechtliken rad vnde wlbord alſo lankghe wan we Drittich iar old. Sin alſo beſchedeliken ift Se vs endrechtliken raden. vñ weren Se nicht endrachtich indeme radende wat den de merere del vnder on bi eren. eden vs endrechtliken reden. na deme rade ſcholle we vnde willet don. ift Se nicht endrechtich en worden. ſe ſchollet auer vs endrechtliken raden ift Se iummer kunnen vñ moghen. Vnde ſtorue deſſer ratgheuen welk er vſe vorbenomede veddere dod were So mach vſe veddere enen anderen ſetten indes ſtede de dar dod were. Ok mach he de wile he leued vs enen ratgheuen edder mer wo vele he wel. to deſſen ratgheuen ſetten. de vs lik on raden vnde don alſe hir voreſcreuen is. Were auer dat erer welk ſtorue dar na wan vſe veddere dod were ſo ſchollet deſſe ratgheuen enen anderen keſen vñ ſetten. indes doden ſtede de mid on in vſeme rade nutte were enen Riddere edder knecht edder borghere dar na de were de ghe ſtoruen were vnde de de van vſeme vedderen edder van deſſen ratgheuen. alſo hir vore-ſcreuen is to on. edder in enes doden ſtede ſat worde de ſcholde in Sineme Sunderliken breue vs louen. vnde to den hilghen. ſweren. alde ſtukke de ſe vs ghe loued vnde to den hilghen ghe [2]) ſworen hebbet. Ok en ſchollet deſſe ratgheuen edder erer ienich vs deſſen rad nicht vp ſekghen edder ſik vt vſeme rade ſpreken edder vs wygheren dat beſte to radende al de wile dat we nicht drittich iar old en Sin vnde we ſchollet vnde willet deſſe ratgheuen. vnde erer iowelken. bi rechte laten vnde ſe mid nichte vor vnrechten. ift dat vp vs kůmt. vñ Se edder erer ieneghen vt vſeme rade nicht wiſen edder ſpreken edder ſetten. vnde nenen ratgheuen ſetten. edder keſen. edder vs ſetten laten. ane eren endrechtliken rad vnde wlbord. er we drittich iar old Sin. Worden auer vſeme leuen vedderen hern Wilhelme [3]) en echte Sône edder mer ſo ſchollet deſſer ratgheuen. louede vñ ere ede de ſe vs ghe dan hebbet de in eren breuen de ſe dar vp ghegheuen hebbet be ſchreuen. Sin vnde ere vor bund los vñ dod weſen. Vnde vſe voreſprokene veddere Her Wilhelm mach deſſen kôre vnde deſſe ſate vnde den vorbund wandelen vormeren minneren af don vñ doden vnde deſſe ratgheuen. vnde erer iowelken eres louedes vnde erer ede de ſe vs ghe dan hebbet los laten. van vſer weghene wan he wel de wile he leued. Vortmer we Junkhere Lodewich hebbet deſſen ratgheuen vnde erer iowelkem mid gůdeme willen vnde ane ienerleye dwank gheloued. vnde loued in Truwen vnde hebbet on vp de hilghen ſworen. dat we den kôre vnde de ſate deſſer ratgheuen. de vſe leue veddere her Wilhelm. Hertoghe to Brunſw̃ vnde to Luneborch vs ghedan heft mid vſeme willen vñ mid vſer wlbord vnde al de ſtukke de in Sinen breuen de he on dar vp gheuen heft vñ de indeſſen breuen. be ſchreuen. Sin vñ der ſtukke iowelk don. vnde ſtede. vaſt. vñ vn vorbroken. holden willen ane ienerleye be ſchoninkghe arghelist vnde wedderſprake [4]). To ener be tughinkghe alle deſſer voreſchreuenen ſtukke hebbe we on. deſſen bref gheuen. mid vſeme Ingheſeghele be ſeghelet vnde is ghe ſchen to Tzelle na Goddes Bord Dritteynhundert iar indeme ſeſ vnde Vifteghesten iare in Sunte Bartholomeus auende des Hilghen. apoſtoles.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. in Praef. pag. 26.

567. Bertold von Lenthe gestattet dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg die Einlösung eines Hofes mit vier Hufen zu Engelbostel und eines Hofes auf dem Brühle vor Hannover, falls Ludwig von Engelingborstel, ohne Erben zu hinterlassen, stirbt. — 1356, den 28. September. XXI.

Ick Bartolt van Lente Bekenne In deſſeme openem breue gheueſtenet mit mynem Ingeſegele dat eck mynem heren van Luneborg ſchal vnd wille to loſzende geuen vor ſeuentich bremer marck enen echten hof mit ver houen to Enghelingeborſtolde vnd alle dat dar to hort vnd eynen hof In dem brule vor honouer were dat lodewich van Engelingeborſtolde ane eruen ſtorue Duth hebbe ick on gelouet vnd loue

2) *ghe* fehlt. 3) Die Worte *hern Wilhelme* fehlen. 4) *vnde wedderſprake vnde arghelist* statt *arghelist vnde wedderſprake*.

In truwen ſtede vnd vaſt to holdende Duth Is geſchein na goddes bort Dritteynhundert Jar In deme Ses vnd veftegheſten Jare Inne Sunte Michaelis Auende.

568. Knappe Balduin von Wenden beurkundet, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihm das Schloss Thune auf drei Jahre verpfändet hat, und gelobt, dasselbe ihm offen zu halten, 25 löthige Mark auf den Bau desselben zu verwenden und, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem vom Raths-Collegio gewählten Bruder desselben das Schloss zu gute zu halten. — 1356, den 29. September. K. O.

Ik Boldewin van wenden. en knape. bekenne openbare dat de Edele vorſte. min here her Wilhelm. Hertoghe to Brunſwick vn̄ to Luneborch. mi vn̄ minen rechten eruen. vn̄ to vſer truwen hant hern Ludolue van Honhorſt. dem riddere. vn̄ Othrauene van wenden minem brodere. knapen. heft gheſat. ſin Slot den Thu̇n. mit aldem dat dar to horet vor vif vn̄ Seuentich. marck. lodighes ſiluers Brunſw̄ wichte vn̄ witte. ane geſtlike leen der en vorſettet he nicht. vn̄ wi en moghen im. eder he vs. nene loſe kundeghen des ſiluen ſlotes vn̄ des dat dar to horet binnen dren Jaren van ſinte Mertines daghe des byſchopes de nu̇ negeſt to kumpt ſunder vnderlat an to rekende Wanne auer de dre Jar ymme komen ſin. ſo moghe wi em de loſe kundighen des ſiluen ſlotes. vn̄ he vs. alle Jar binnen achte daghen na ſinte Mertines daghe. vn̄ wanne wi em eder he vs. de loſe kundighet hebben alſe hir vorſcreuen is. dar na ouer en Jar ſo ſchal he vs betalen. vif vn̄ Seuentich marck lodighes ſiluers. der vorbenomeden wichte vn̄ witte. to Brunſwick in der ſtad. vn̄ wanne dat gheſchen is. ſo ſchole wi em. eder wem he wil van ſiner weghen. dat vorbenomede Slot. mit aldem dar to horet. weder antworden. ſunder ienegherleye vortoch vn̄ wederſprake. Minne vn̄ rechtes. ſchal he ouer vs weldich weſen alle tid. Dat ſilue ſlot. ſchal ſin opene ſlot weſen to allen tiden to ſinen noden. Ok ſo ſcole wi in dem Siluen Slote vorbuwen. vif vn̄ twintich marck lodighes ſiluers der vorſprokenen wichte vn̄ witte. na ſime rade. vn̄ wat wi der vorbuwet in dem ſlote hedden. dat wi bewiſen mochten. dat ſcholde he vs betalen wanne he dat Slot weder loſede. vn̄ wolde he eder dem dat Slot bevalen worde. dar na wanne dat ſlot gheloſet were de ſat de ſaat de wi denne beſeyt hedden beholden. de ſcholde men vs gelden. alſe twe ſiner manne. vn̄ twe vſer vru̇nde. duchte beſchedelik weſen. Vn̄ wi willet dat bewaren. dat em vn̄ den ſinen van dem ſlote. nen ſchade enſche. vn̄ dar weder vp. Vortmer were dat vſe here vorbenomed af ginghe. dat he nenen echten ſone na ſik en lete des god nicht en wille. ſo wille wi dit Slot to truwe vn̄ to gode. holden. Juncheren Lodewighe hertoghen magnus ſoene van brunſwick. in allerleye wiſe. alſe deſſe breue vt wiſet. alſe wi eme holden ſcolden. iſt he leuendich were. Were ok dat Junchere Lodewich vorbenomed. na vſes heren dode. af ginghe. alſo dat he ok nenen echten ſoene na eme en lete. ſo wille wi deſſe ſiluen ſtucke truweliken holden. ſiner brodere eneme dene denne de dar to koren. de dar to ſat worden. in aller wiſe. alſe wi wolden Juncheren Lodewighe iſt he leuendich were. To enem orkunde deſſer ding ſo hebbe ik Boldewin deſſen bref beſegelet mit minem ingheſegel. Vn̄ wi Olrik van Bereuelde. Rotgher van Guſtede. Johan Campe. Othrauen van wenden. vn̄ Johan van Garznebutle knapen. bekennen ok openbare in deſſem breue. de bezegelet is mit vſen ingheſegelen. dat wi dem Edelen vorſten vſem heren heren wilhelm. hertoghen to Brunſwick vn̄ to Luneborch. vn̄ Juncheren Lodewighe hertoghen magnus ſoene van Brunſwick vn̄ ſiner broder eneme eft he dar to koren worde. alſe hir vor ſcreuen ſteyt. hebbet ghelouet vn̄ louet in truwen. mit ſameder hant. were dat en ienich brock eder hinder in ieneghem ſtucke. de hir vor ſcreuen ſtad ſchude. vn̄ wi dar vmme ghemanet worden. So alto hant binnen ver weken na der maninghe ſcole wi vn̄ willen en dat deger vn̄ alto male entweren. vn̄ weder don. Sunder allerleye vortoch vn̄ wederſprake Ghegheuen is deſſe bref. na godes bord. Drutteynhunderd Jar in dem Seſſe vn̄ viftichſten Jare In ſinte Mychaelis daghe.

569. Bischof Franz von Florenz beauftragt als päpstlicher Pönitentiar den Bischof von Halberstadt, dem Magnus von Sangerhausen und dessen Gemahlinn Katharina, die, ohne zu wissen, dass sie im vierten Grade mit einander verwandt sind, sich vermählt haben, Dispensation zu ertheilen und ihre Nachkommenschaft für legitim zu erklären. — 1356, den 6. October. K. O.

Venerabili in Chriſto patri.. dei gratia Epiſcopo Halberſtadenſi uel eius vicario in ſpiritualibus. Franciſcus dei gratia Epiſcopus florentiñ Salutem et ſinceram in domino caritatem, Ex parte Magnj de Sangerhuſeñ et Katherine eius vxoris ueſtre dioceſis nobis oblata peticio continebat, quod ipſi olim ignorantes aliquod inpedimentum exiſtere inter eos, quominus poſſent inuicem matrimonialiter copulari matrimonium per uerba de preſenti, bannis editis ut moris eſt patrie in facie eccleſie nemine ſe opponente inuicem contraxerunt illudque per carnalem copulam conſumarunt, Poſtmodum vero ad eorum peruenit noticiam, quod ipſi inuicem in quarto conſanguinitatis gradu ſunt coniuncti, Quoniam autem ſi diuortium fieret inter eos grauia poſſent inde ſcandala exoriri, fecerunt nobis humiliter ſupplicarj ſibi per ſedem apoſtolicam ſuper hijs de oportuno remedio miſericorditer prouideri Nos igitur cupientes in hac parte ipſorum coniugum animarum ſaluti prouidere et huiuſmodi ſcandalis obuiare, auctoritate dominj pape cuius penitentiarie in abſentia reuerendi in Chriſto patris dominj Egidij miſeratione diuina Epiſcopi Sabinenſis maioris penitentiarij curam gerimus, et de ipſius dominj pape commiſſione in talibus generaliter nobis facta. Circumſpectionj ueſtre committimus, quatinus ſi eſt ita cum dictis coniugibus quod in ſic contracto matrimonio predicto impedimento non obſtante poſſint licite remanere miſericorditer diſpenſetis, prolem ex dicto matrimonio ſuſceptam ſi qua ſit, et ſuſcipiendam legitimam decernendo, Datum Auinione II Nonas Octobris pontificatus dominj Innocentij pape VI Anno Quarto.

Jac ſeptem tur̃ de vall̃. P. Rubey.

Auf der Rückseite der Urkunde steht geschrieben: Rutgherus de Weſalia.
Procur̃ jur̃.

Gedruckt in Origin. Guelf. Tom. IV. Praefat. pag. 60 und 61.

570. Knappe Otto von Roden resignirt dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den vor dem Leine-Thore zu Hannover zwischen der Stadt und der Brückmühle gelegenen Werder. — 1356, den 18. October. K. O.

Dem Erbaren vorſcinenden vorſten ſineme holden Heren Hertoghen wylhelme van Brunſw̃ vnde luneborch. Otto van Roden knape. Ere. vñ plichtlikes denſtes wo vele he vormach. Ek ſende vp Juwer Herſcap. bi twen Juwen mannen Junghen wilbrande van Reden vñ corde van alten dat werder mid alleme rechte vñ nud. Dat ek van Jv to lene hadde. vñ alſe id ghe leghen is vor deme leyndore to honouere twiſſchen der ſtad vñ der brucmolen. vñ do des ſuluen werderes mid alle deme dat dar to horet ene rechte ewghe vorticht. alſo dat ek eder mine eruen dar ane nicht mer rechtes enbeholden. dat betughe ek in deſſem breue dar ek hebbe min ingheſeghel to ghehenct. Vortmer we Jůncghe wilbrant van Reden vñ cord van alten. bekennet Dat deſſe vorbeſcreuene vpſendinghe bi os gheſchen is. des to ener mereren betughinghe ſo hebbe we dorch bede willen des vorbenomden otten van Roden. deſſen bref beſeghelid mid vſen ingheſeghelen. vñ is. gheſchen na goddes bort dritteynhundert Jar in deme ſes vñ veſtigheſten iare. in ſente lucas daghe. des hilghen ewangeliſten.

Gedruckt in Grupen's Origin. et Antiquit. Hanover. pag. 383.

571. Graf Hermann von Pirmont bewilligt den Gebrüdern Proyt 85 Mark löthigen Silbers in dem an die von Gustede verlehnten Dorfe Hagen und in dem Zehnten daselbst. — 1356, den 11. November. K. O.

Wẏ Ghreue herman von Peremunt. bekennet vnde betughet in diſſeme breue vnde do̊t witlik alle den de o̊ne Seet o̊der ho̊ret leſen, dat wẏ bekennet vif vnde achtentich mark lodighes Suluers an deme dorpe

to deme Olrikes haghen vnde an deme tegheden dar Sulues vnde al dat dar to hőret Bertolde Proẏte vnde Sinen broderen de de bolen hetet vñ őren rechten eruen vnde deme de diſſen bref hedde ane wederſprake bertoldes Proẏtes ane vorſten vnde heren den eẏn dorfte wẏ nicht holden anders ſcholde wẏ őne hőlden wẏ őne hedde. Diſſe bekantniſſe do wẏ dor bede willen her Brunes von Ghuſtede Ridders vnde Johannes Sines broders knapen de dit vor ghe ſchreuene ghőd von vns to lene hebbet vnde hebbet őn to eẏner betughinghe diſſen bref ghe gheuen beſegheld mit vſeme Ingheſeghele na goddes bort vnſes heren dritteyn-hunderd Jar in deme Seſſe vñ veftigheſten Jare in Sinte Martines daghe des hẏlghen biſchoppes.

572. Der edele Herr Otto von der Lippe und Graf Adolf von Schauenburg stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen das unterhalb Vlotho gelegene Schloss „Schune" auf sieben Jahre verpfändet hat, geloben, es ihm offen zu halten, 160 Mark löthigen Silbers auf den Bau desselben zu verwenden und, falls es erobert wird, 100 Mann zu den 50 Mannen, die er in ihre Schlösser zu senden übernommen hat, zu stellen, um das Schloss wieder zu erobern. Sie verpflichten sich, den Pfandvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, falls aber dieser nach ihm, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem vom Raths-Collegio gewählten Bruder desselben zu halten. — 1356, den 14. November. K. O.

Van goddes gnaden we her Otte en eddele Here van der Lippe vñ we Jůnchere Alf Greue to Schowenborch be kenned openbare indeſſeme Breue dat de eddele vorſte her Wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Luneborch heft vs vñ vſen rechten eruen ghe ſat Sin ſlot de Schůne dat vnder Vlotowe licht mid alleme rechte vñ mid alle deme dat dar to hord vor Drehunderd mark lodeghes Sůluers lemegoweſcher wichte vñ witte Dit vorbenommede Slot de Schůne Schal eme to allen tyden open weſen to ſinen noden vñ to Sineme be hőue vñ we Schullet in deme Sůluen Slote vor buwen Seſtich mark vñ hunderd lodeghes Sůluers der Sůluen wichte vñ witte vñ we edder vſe rechte eruen en Schollen eme edder he vs binnen Seuen iaren van der tẏd dat deſſe bref gheuen is an to rekenende nene loſe kůndeghen des Slotes wan auer de Seuen iar vmme komen Sin ſo moghe we eme edder he vs edder vſen eruen de loſe des ſlotes kůndeghen alle iar binnen den negheſten verteynnachten de vor Sůnte Micheles daghe komen vñ wan we eme edder he vs de loſe kůndeghet des Slotes der Schůne alſo hir vore Screuen is dar na vort over dat iar in Sůnte Micheles daghes ſo ſcal he vs Drehunderd mark lodeghes ſuluers lemegoweſcher wichte vñ witte vñ Seſtich mark vñ hunderd der Suluen wichte vñ witte iſt we de vor buwet hedden in deme ſlote alſo dat we dat witliken be wiſen mochten wedder gheuen ane hinder vñ vore toch to Honnouere in ſiner ſtad vñ Schal vs dat veleghen wente to deme Greuen alues Haghene vor alle den de dor ene don vñ laten willet wat we auer nicht vor buwet en hedden des en darf he vs nicht ghelden vñ wan de be redinghe Schen were ſo ſcolle we edder vſe eruen vñ willet eme edder weme he wel dat Slot de Schůne mid deme buwe vñ mid alle deme dat dar to hord vñ mid alle deme rechte wedder antworden ane ienerleye voretoch vñ wedderſprake rechtes Schal he ouer vs vñ vſe eruen woldich weſen to allen tẏden vñ minne mid vſer witſchop vorvnrechtede vs iemend vñ en hůlpe he vs dar nicht minne edder rechtes vmme binnen ver weken dar na dat we eme dat vor claghet hedden So mochte we vs van deme ſlote vnrechtes vor weren Worde ok dat ſlot vor loren des god nicht en wille van vnghelůcke ſo Schal he lekghen viftich man ghe vapend ghůder lude in vſe Slote de dar to leghen Sin wor we dat eſchet vppe Sine eghene koſt vñ vp Sin win vñ vor los binnen ver weken dar na wan we dat van eme eſchet vñ dar Schůlle we vñ willet to lekghen Hunderd man ghe wapend ghůder lůde ok vppe vſe koſt vñ vp vſe win vñ vp vſe vor los vñ mid den lůden Scholle we vñ willet vmme dat Slot krighen alſo langhe wente dat ſlot wedder be krechteghet werde vñ vſer nen Schal Sik van deme anderen vñ ane den anderen ſőnen edder vreden yd en Sẏ vſer aller wille Wolde he auer vs de lůde nicht Senden vñ vs nicht helpen ſo Scholde he vs binnen deme negheſten iare wedder gheuen vſe gheld dat we in deme ſlote likkende hebbet vñ weſen den der hůlpe los Were ok dat de vorbenommede vorſte Herteghe Wilhelm alſo ſtorue dat he enen echten Sone hedde edder mer deme edder

den ſcholde we vñ willet don vñ holden alle deſſe ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk alſe we de ſtůcke eme don vñ holden Scholden iſt he leuede ſtorue he auer alſo dat he nenen echten Sone en hedde des ghod nicht en wille So Scholle we vñ vſe eruen vñ willet al deſſe ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk de hir vore Screuen Sin ſineme vedderen Jůncheren Lodewighe Herteghen Magnus Sône van Brunſ̃ don vñ trůweliken holden alſo alſe we eme de ſtůcke don vñ holden Scholden iſt he leuede vñ dat ſůlue dat vs de voreſprokene Herteghe Wilhelm don Scholde dat Scholde vs Jůnchere Lodewich wedder don vñ holden in ſine ſtede Were ok dat Jůnchere Lodewich vorbenomet na ſineme dode herteghen wilhelmes ſtorue alſo dat Jůnchere Lodewich ok nenen echten Sone en hedde ſo Scholle we vñ vſe eruen vñ willet de ſuluen vorſprokenen ſtůcke truweliken don vñ holden ſiner brodere eneme Herteghen Magnus ſone van Brunſ̃ den de man de Herteghe wilhelm mid ſinen openen Breuen dar to Sat heft edder dar to ſettet [1]) in Jůncheren Lodewighes ſtede in allerleye wiſe alſo alſe we Juncheren Lodewighe de ſtůcke don vñ holden Scholden iſt he leuede Al deſſe voreſcreuenen ſtůcke hebbe we her Otte here van der Lippe vñ Junchere alf Greue to Schowenborch mid Samender hand intrůwen ghe loued vñ loued deme eddelen vorſten hern Wilhelme Herteghen to Brunſ̃ vñ to Lůneborch vñ ſineme edder Sinen echten Sônen iſt he de hedde vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus Sone van Brunſ̃ vñ Siner broder eneme de in Jůncheren Lodewighes ſtede koren worde na Sineme dode to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye arghelift alſo alſe hir vore Schreuen is vñ hebbet on vor vs vñ vor vſe eruen ghe Sat borghen de hir na Screuen ſtat ſtorue der welk af er den dit ſlot van vs ghe loſet worde ſo Scholde we vñ willet on enen anderen alſo ghůden borghen in des doden ſtede ſetten alſo dikke alſe dat Schude binnen ver weken dar na dat de borghe dod were vñ dat van vs eſſchet worde de Scholde in Sineme Sunderliken breue louen mid vſen anderen borghen alle dat vnde alſo alſe vſe anderen borghen louet hebbet vñ dar mede en ſcholden deſſe ſtůcke de in deſſeme breue ſtat vñ deſſe bref mid nichte ghe broken edder ghe krenket werden Vñ we her Johan de Gogreue riddere. her Reynard van Rotdorpe her Johan van Bardeleue her Ludolf van ekkerſten Riddere Stacius van varnholte Stacius van deeme Jordan van Callendorpe Gotſchalk de wend amelinkg van deme Buſche Jordan van Heyllebeke Cord van Rottorpe Cord van vninghe knapen be kenned openbare in deſſeme Sůluen breue dat we vor den eddelen Heren heren Otten heren van der Lippe vñ vor Juncheren alue Greue to Schowenborch vñ vor ere eruen mid ſamender hand intrůwen ghe louet hebbet vñ louet deme eddelen vorſten heren Wilhelme Herteghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch vñ Sineme edder ſinen echten Sônen iſt he de hedde vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus ſone van Brunſ̃ vñ ſiner Brodere eneme de in Juncheren lodewighes ſtede koren worde na ſineme dode alſe hir vore Schreuen is alle deſſe vorſcreuene ſtůcke vñ der ſtůcke iowelk to donde vñ vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane ienerleye arghelift vñ voretoch iſt van den vorebenommeden heren Otten Heren van der lippe vñ Juncheren Alue Greuen to Schowenborch vñ van eren eruen edder van iemende an den voreſprokenen ſtůcken edder der ſtucke ienegheme ienerleye hinder edder brok worde vñ to Schickende dat de ſtucke vñ der ſtucke iowelk io ghe dan vñ ghe holden werden wan we dar vmme ghe maned werden Tho ener be thůghinghe deſſer dinkg ſo hebbe we alle ſakewolden vñ borghen vſe Ingheſeghele to deſſeme breue henkghet na goddes Bord Dritteynhunderd iar indeme ſes vñ vifteghesten iare des negheſten mandaghes na Sůnte Mertenes Daghe des Hilghen Biſchopes.

573. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, Reichserzmarschall, erkennt für Recht, dass ein Ritter oder Knappe den von ihm zu Manne aufgenommenen Bürger, obgleich letzterer kein Heerschild besitzt, nicht an einen Lehnsherrn geringeren Heerschildes, weil er ihn zu allen Rechten seiner anderen Mannen aufgenommen hat, weisen und dadurch erniedrigen darf. — 1356, den 22. November. H. O.

[1]) Hier fehlt *koren*.

We Erich. Van godes gnaden [1]). Hertoghe tŏ Saſſen. tŏ engheren. vnd tŏ weſtfalen. des hilghen rumeſchen *) rikes ouerſte marſcalk [2]). Sin ghe vraghet vm en recht. Wer en here. riddere. edder [3]) knape. de [4]) enen borghere tŏ manne vntfangh **). moghe den borghere [5]) wiſen an [6]) enen anderen lenheren be nedden ſich [7]). Des hebbe wj ſproken mit vſen [8]) mannen. vñ ſpreket vor [3]) recht. dat he den borghere nicht nedderen en magh. wente wan he den borghere [9]) tŏ manne vntfangh ***). ſo nymt he ene tŏ al ſineme [10]) rechte wedder ſek. dat ſine anderen man wedder ene hebbet. To ener be tŭghinghe deſſer ſtucke hebbe wj vſe Ingheſeghel heten ghe henghet tŏ deſſem breue vnd is ghe gheuen tŏ lonborch †) na godes bort drutteynhundert jar an deme Soſ vnde voftigeſten jare in ſunte cecilien daghe [11]) ††).

574. Wasmod von Meding und Heinrich Moltzen bescheinigen, von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch den herzoglichen Küchenmeister Ersatz für die Verwaltungskosten des Schlosses Dannenberg erhalten zu haben. — 1356, den 25. November. K. O.

We waſmŏd van Medinghe. vnde heyne Mŏltzen be kennet dat vſes heren kokemeſtere tho Luneborgh. heft vſ ghe gheuen vnde wol betalet dritteÿn mark vnde hŭnder mark luneborgherer peninghe van uſes heren weghene tho lŭneborgh. de ŭſ uſe here ſculdich was vnde eme wŭnnen hadden vppe dem Slŏte tho Dannenberge tho ener bethuchniſſe deſſer ding hebbe we vſe Ingheſeghele tho deſſeme breue ghe henget Na godes bord dritteyn hundert iar in dem Seſſe vnde vifteghiſten Jare. In Sente katerinen daghe der hilgen Jŭncvrŏwen. vnde Mertele.

575. Knappe Johann Moltzen bescheinigt, von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg durch den herzoglichen Küchenmeister Schlette Ersatz für den in der Mark erlittenen Schaden und für Gefängniss erhalten zu haben. — 1356, den 13. December. K. O.

Ik hannes moltzen knape do witlik al den ghenen de deſſen bref ſeen vñ horen dat ſlette mynes heren kokemeſter van luneborch mik heft beret. al den ſchaden den ik nam in der Marke van mynes heren weghen hertoghen wilhelmes van luneborch. vñ alle deſſes ſchaden vnde myner vegniſſe late ik los mynen heren hertoghen wilhelme van lvneborch ane ienegherleye argeliſt. vñ to eyner betughinghe der warheyt So hebbe ik myn Ingheſeghele henghet to deſſeme breue na godes bort drutteynhundert iar in deme ſes vñ vefteghesten iare in Sunte lucien daghe.

576. Aschwin von Salder, Probst zu St. Blasius in der Burg zu Braunschweig, sein Bruder Heinrich, seine Neffen Hans und Siegfried von Salder, Johann von Salder zu Lichtenberg und dessen Söhne, Ludolf von Honhorst, Küchenmeister Diedrich Schlette, die Gebrüder Heinrich und Harneyd von Wrestede, Hans von Honloge, sein Sohn Ludolf und sein Vetter Ludolf stellen einen Revers aus, dass Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg ihnen die Schlösser Lauenrode, Hannover und Pattensen mit Vogtei, zwei Hufen auf dem Felde zu „Osterem" vor Pattensen und die Dörfer Hilperdingen und Sehnde verpfändet und folgende fünf unter ihnen, nämlich den Aschwin und Johann von Salder, Ludolf von Honhorst, Hans von Honloge und den Küchenmeister Schlette, zu Amtleuten ernannt hat. Sie geloben, den Pfand- und Dienstvertrag, falls der Herzog, ohne einen Sohn zu hinterlassen, stirbt, dem Herzoge Ludwig von Braunschweig zu halten. — 1356, den 14. December. K. O.

Ein anderes Original zeigt ausser Verschiedenheiten der Orthographie und des Dialects folgende Varianten: 1) *van der gnade godes* statt *Van godes gnaden.* 2) Die Worte *des hilghen — marſcalk* fehlen. 3) Hier ist eingeschoben *eyn.* 4) *wan he* statt *de.* 5) *den borghere* fehlt. 6) *in* statt *an.* 7) Hier ist hinzugefügt: *Soder demmale dat the borghere des herſchildes daruet.* 8) Hier ist hinzugefügt: *riddern vnd mit huſen.* 9) *one* statt *den borghere.* 10) *deme* statt *ſineme.* 11) *ding ys vſe ingheſegel. to deſſem breue ghehent* statt *ſtucke — daghe.*

Auch in dem Copiar XIV. ist diese Urkunde vorhanden. Dasselbe zeigt nur folgende Verschiedenheiten: *) *Romiſſchen.* **) *entfangen hedde* statt *vntfangh.* ***) *entfanget.* †) *Louenborg.* ††) Hier ist hinzugefügt: *der hilgen iuncvrowen.*

We her aſchwin van Saldere Proueſt to Sůnte Blaſius in der borch to Brunſ̃ vñ her Hinrik van Saldere heren aſchwines broder vñ Hannes vñ Sÿuerd van Saldere heren aſchwines vñ heren Hinrikes broder Sône vñ her Jan van Saldere van Lichtenberghe vnde Jan Bertold vñ borcherd ſine Sône her Ludolf van Honhorſt vñ Diderik ſlette kokenmeſter vñ Heÿne vñ Harneÿd brodere ghe heten van Wreſtede Hans van Honloghe ludolf Sin Sône vñ Ludolf ſin veddere bekenned openbare vñ doed witlik alle den de deſſen bref Seen edder horen leſen dat de eddele vorſte her Wilhelm Herteghe to Brunſ̃ vñ to Luneborch vſe leue here heft vs ghe dan vñ ghe Sat in alſo danner wiſe alſe de breue vt wiſet de he vs dar vp ghe gheuen heft vor twe Hunderd mark vñ achtentich mark lodeghes Sůluers Honnoueſcher wichte vñ witte de we eme ghentzeliken vñ al be talet hebbet Sine Slote Lowenrode Honnouere vñ Pattenſen mid den voghedien vñ twe hůue vppe deme Velde to Oſterim vor Pattenſen vñ Hilbertinghe vñ Sende de twe dorp mid alleme rechte vñ alſo alſe he de ghe had heft vñ Schal vs des en were weſen wanne vñ wôre vs des nod is vñ he ſchal vs dar an roweliken vñ brůkeliken be ſitten laten vñ mid nichte vs dar an hinderen noch neman van ſiner weghene Ok mach he vs edder we eme de loſe deſſer vorbenomden ſlot kůndeghen alle iar in Sůnte Nicolaus daghe vñ wan de loſe kůndeghet is in deme Sůluen daghe vort ouer en iar So ſchal he vs edder vſen eruen wedder gheuen vñ be reden twe Hunderd mark vnde vñ achtentich mark lodeghes Suluers Honnoueſcher wichte vñ witte to Brunſ̃ edder to Honnouere in der ſtede ener welker dat we keſen vñ wan vs dat gheld betalet is ſo Scholle we vñ vſe eruen vñ willet de Slote vñ de Voghedie vñ de Dorp vñ de hůue mid alleme rechte vnbeworen wedder antworden vſeme heren hern Wilhelme vñ Sinem echten Sône iſt eme worde en echte Sône edder mer ane ienerleÿe voretoch vñ wedder ſprake Ok heft de vorbenomde vorſte vſe leue here vs heren aſchwine van Saldere heren Jane van Saldere heren Ludolue van Honhorſt Hanſe van Honloghe ſletten den kokenmeſter ghe ſat to ammechtlůden vñ we Schon vñ willet eme winnen vñ borghen vñ rekenen vñ he ſteÿt vs vor allen Schaden Ok en Schal he vſek nicht entſetten der ſlot vñ des ammechtes he en hebbe vs erſt Schadelos af ghenomen Wanne we eme rekenen willet de rekenſchop Schal he van vs horen wan we den ghe rekent hebbet ſo Schal he binnen deme erſten verdendel iares na der rekenſchop vs erlegheren mid redeme ghelde edder mid ghe noghenden panden Alle deſſe vorſprokenen ſtůcke de hebbe we ghe loued vñ loued mid Samender hand deme eddelen vorſten heren Wilhelme Herteghen to Brunſ̃ vñ to Luneborch vſeme heren vñ Sinen edder ſineme echten Sône iſt eme worde en echte Sône edder mer vñ Juncheren Lodewighe Herteghen Magnus ſône van Brunſ̃ iſt vſe vorbenomde here her Wilhelm alſo ſtorue dat he nenen echten Sone en hedde in ghůden trůwen to donde vñ ſtede vaſt vñ vnvorbroken to holdende alſo alſe deſſe bref vt wiſet Vnde bethůghet dat mid deſſeme breue dar vſe Ingheſeghele to hankghet vñ is ghe Schen na goddes bord Dritteynhunderd iar in deme ſes vñ vifteghesten iare des negheſten daghes na Sůnte Lucien Daghe der hilghen Juncvrowen.

Berichtigungen.

Theil I. Seite XXIV Zeile 36 lese man *Brandenburg* statt *Braunschweig.*

Theil I. Seite XLII Zeile 21 lese man *einige* statt *zwei.*

Theil I. Seite XLVIII Zeile 1 lese man „*Arnum*“ statt „*Arnheim*“.

Theil I. Seite XLVIII Zeile 13 lese man *16* statt *10.*

Theil I. Seite LXXVIII Zeile 5 lese man *2000* statt *1000.*

Theil I. Seite LXXIX Zeile 23 lese man *Balduin* statt *Pardam.*

Theil I. Seite LXXIX Zeile 32 ist bei *Mühle zu* „*Valdike*“ hinzuzusetzen *jetzt Friedrichsmühle bei dem Warlteiche in der Nähe von Knesebeck.*

Theil I. Seite LXXXIII Zeile 24 lese man *für die Saat* statt *für die Stadt.* Der folgende Satz muss ausfallen.

Theil I. Seite 61 Zeile 26 lese man *16. December* statt *10. December.*

Theil I. Seite 318 Zeile 40 lese man *g̅ṅal'.* statt *-ṅal'.*

Theil II. Seite 83 Zeile 29 lese man *Hindenburg (zwischen Badenhausen und Osterode)* statt *Hinnenburg (bei Brakel.)*

Berichtigungen.

Theil I. Seite XXIV Zeile 26 lese man [illegible] statt [illegible].
Theil I. Seite XLII Zeile 21 lese man [illegible] statt [illegible].
Theil I. Seite XLVIII Zeile 1 lese man „[illegible]" statt „[illegible]".
Theil I. Seite XLVIII Zeile 13 lese man 76 statt 70.
Theil I. Seite LXXVIII Zeile 3 lese man 3000 statt 2000.
Theil I. Seite LXXIX Zeile 22 lese man [illegible] statt [illegible].
Theil I. Seite LXXIX Zeile 23 [illegible]
[illegible].
Theil I. Seite LXXXIII Zeile 14 lese man [illegible] statt [illegible]. Der folgende Satz [illegible].
Theil I. Seite 61 Zeile 20 lese man 16. December statt 10. December.
Theil I. Seite 218 Zeile 40 lese man [illegible] statt [illegible].
Theil II. Seite 83 Zeile 23 lese man [illegible] statt [illegible].

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sudendorf, Hermann / Sudendorf, Hermann / Sattler, C.

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande

Bd.: II

Hannover-Döhren 1860

4 Germ.sp. 327-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10003402-6